

Die Geschichte
des



von H. Kupp.

1940.

Sport

Endlich wieder Sparta Prag

Neujahrs-Großkampf im Zabo. / 11. Spiel Club — Sparta

Der Club steht vor drei schweren Aufgaben: Dem Punktekampf gegen die Spielvereinigung am 31. Dezember folgt tags darauf die freundschaftliche Begegnung mit Sparta Prag und acht Tage später ist keine geringere als Fortuna Düsseldorf Gegner in der Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal. Das Zusammentreffen mit Sparta Prag steht hinter den anderen Begegnungen nicht zurück. Die Meisterschaft des Protektorats kommt nicht nur in bester Besetzung nach Nürnberg, sie kann auch eine Reihe erstklassiger Empfehlungen nachweisen. Der Hamburger Sportverein wurde an Weihnachten mit 5:4 besiegt und auch Werder Bremen mußte mit 0:3 die spielerische Überlegenheit des bekannten Clubs anerkennen. Einer der größten Erfolge der Spartaelf war jedoch der 6:3-Sieg über Rapid Wien am 1. November d. J. Daß sich die Spartaspieler in Nürnberg besonders anstrengen werden, ist selbstverständlich. Man unterschätzt den Club keinesfalls und man wird daher in stärkerer Besetzung antreten. Für Sparta spielen voraussichtlich:

Bechet
 Burger Stumpf
 Kostalek Boucek Kolstyn
 Riha Seneky Ludl Rejedln Zemann

Der Tormann Bechet hat sich in Hamburg so ausgezeichnet geschlagen, daß ihm die Sympathien der Zuschauer schnellstens zuflogen. Auch Ludl begeisterte restlos, aber alle seine Mitspieler übertraf der bezaubernde Rechtsaußen Riha, den die Bremer Zuschauer als den besten Spieler bezeichnen, den sie je gesehen haben. Aber die Elf der Sparta Prag weist noch andere klangvolle Namen auf. Wir nennen nur Burger, Kostalek, Boucek und Rejedln.

Der Club wird seine Mannschaft gegen den Vortag nicht wesentlich verändern. Lediglich Gu-

ner wird gegen Sparta am rechten Flügel stürmen. Möglicherweise kommt auch Zanda gegen Sparta zum Zuge. Nach Meinung des Trainers Niemke wird es sich grundsätzlich um folgende Mannschaft handeln:

Röhl
 Billmann Pfänder
 Carolin Gold Rennemann
 Guhner Eiberger Friedel Uebelein 2 Kund

Man darf gespannt sein, wie sich die Hintermannschaft, die in dieser Besetzung auch gegen Fortuna spielen soll, gegen den Prager Sturm behaupten wird. Zweifellos wird sie wie immer ihre Schuldigkeit tun, so daß es nur auf den Sturm ankommt. Ist er in Schwung und vergißt er vor allem das Schicksal nicht, dann darf man sich auf ein ganz großes Spiel am Neujahrstag im Zabo gefaßt machen.

Glänzender Fußballauftakt 1940

Sparta Prag am Neujahrstag beim „Club“

Inmitten des Krieges steht dem Nürnberg-Fürther Publikum ein Ereignis von besonderer Bedeutung bevor: der „Club“ empfängt am Neujahrstag die bekannte Mannschaft von Sparta Prag zu einem Freundschaftsspiel. Es ist überflüssig, über die vollstümlichste Elf des Protektorates viel Worte zu verlieren. Der Name Sparta Prag spricht für sich selbst. Wir erinnern uns an die großen Spiele, die sich „Club“ und Sparta Prag schon geliefert haben und wir denken an die großen Zuschauermassen, die es sowohl in Prag als auch in Nürnberg jeweils gegeben hat. Sparta Prag und 1. FC Nürnberg sind zwei Namen, die im kontinentalen Fußball auch heute noch Klang besitzen.

Sparta Prag besitzt auch heute noch viele Spieler mit bestem internationalen Ruf. Wir denken an den alten Verteidiger Burgr, der mehrfach das Trikot der Ländermannschaft trug und seit Jahren Kapitän der Sparta ist. Wir erinnern uns seines Nebenmannes Cthyroky, der ebenfalls schon vielfach international spielte und in erster Linie durch seine herkulische Gestalt auffällt.

Riha ist der neue Stern der Sparta.

Seine Fähigkeiten als Rechtsaußen hält man

vielfach für unerreicht. Riha gilt als der beste Stürmer überhaupt, er und der Italiener Biavati wurden in letzter Zeit oft vor unseren Rekordinternationalen Lehner genannt. Schließlich darf man Mejedly nicht vergessen, der einer der ältesten internationalen Spieler des Protektorates ist und besonders bei der Weltmeisterschaft in Rom ganz groß in Form war. Ludl hat als Mittelstürmer ebenfalls einen großen Namen. Voraussichtlich dürfte die Spartaelf in Nürnberg mit folgenden Leuten antreten:

		Vechet		
	Burgr		Cthyroky	
	Kostalek	Boucek	Kolsky	
Riha	Senecky	Ludl	Mejedly	Zeman

Selbstverständlich wird auch der „Club“ gegen Sparta mit stärkstem Geschick aufzufahren. Die Mannschaft muß zwar am Tage vorher ein schweres Meisterschaftsspiel gegen die Spielvereinigung Fürth bestreiten, allein die große Klasse des Gegners wird für den „Club“ Ansporn sein, alte Tradition zu wahren und erneut zu beweisen, daß die Mannschaft gerade in dem Augenblick da ist, wo es gilt, den heimischen Fußball zu verkörpern und im Kampf mit internationaler Klasse an alte Zeiten anzuknüpfen.



Stehend von links nach rechts: Ctyroky, Riha, Vechet, Ludl, Boucek, Kostalek, Burgr;
kniend: Zeman, Senecky, Kolsky und Mejedly

Bild: Rasch

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Sparta Prag	1.	A	14.30		1:1
Pokal	"					
Res.	"					
3.	"					
3a.	"					
4.	"					
1. AH	"					
2. AH	"					
.
.
.
1. Jgd.	- Stein	1.	A	13.00		7:0
2. "	"					
3. "	"					
4. "	"					
.
.
.
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd.	"					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann Kennemann

Luber Sold Carolin

Gussner Eiberger Friedel Pfänder Kund

(Zahn)



1. Januar 1940



Unsere fleißige „Frau“ Platzwort



Sold Kennemann Riemke



Ruhrmann

Billmann

„Club“ stoppte Spartas Siegesserie

Die Prager hielten mit Glück das 1:1 in Zabo

Die Clubmannschaft hat zwei Tage hintereinander Spiele geliefert, die als Abschluß und Auftakt zur Jahreswende nicht vielversprechender hätten sein können. Nach dem 2:0-Sieg am Vortage gegen Spielvereinigung Fürth, kam es zu einem 1:1 gegen die Meisterklub von Sparta Prag. 7000 Zuschauer waren Zeugen der ersten Begegnung mit dem mehrfachen Meister des Protektorats, der tags zuvor den dritten Sieg seiner Reise feierte, indem er den SC. Blau mit 3:2 geschlagen hatte. Also setzte der „Club“ seinen Ehrgeiz dreiu. den Siegeszug der Prager Mannschaft zu stoppen und das ist ihm auch restlos gelungen. Eigentlich müßte das Resultat mindestens 3:1 oder 4:1 für den Club heißen. Die Gelegenheiten waren da, aber einerseits erwies sich vor allem Zahn, der für Friedel eintrat, als zu schwach, zum anderen aber war der Prager Tormann Vechet ein unerreichter Meister seines Faches. Die Spartaspieler werden zweifellos froh sein, in Nürnberg mit einem blauen Auge davongekommen zu sein, obgleich der eine Erfolg des Clubs auf einen Elfmeter zurückzuführen war, den Gold in der zehnten Minute unhaltbar verwandelte. Vermutlich aber würde Eiberger auch so die klare Chance nach einem schönen Durchbruch

In höchster Not konnte Carolin den Ball gerade noch zur Ecke lenken.

In der zweiten Halbzeit ließ die momentan gesteigerte Kampfkraft der Spartaspieler sofort wieder nach. Der „Club“ kam dagegen ganz groß in Fahrt. Zweimal hatten Zahn und Pfänder Riesenpech. Einen Bombenschuß von Kund wehrte Vechet glänzend ab, wie sich der Prager Tormann überhaupt immer mehr als der überragende Spieler seiner Elf erwies. Nur gelegentlich setzte sich auch der Prager Sturm wieder in Szene. Riha verlor in bester Situation den Ball, im übrigen wurde er sehr ausgiebig und nicht immer „lieblich“ bewacht. Die Gelegenheiten für den „Club“ häuften sich derart, daß man an seinem Endsiege kaum mehr zweifeln konnte. Allein Vechet und seine überragenden Verteidiger Burgr und Stumpf beseitigten das, was die Clubstürmer nicht verschossen oder infolge

vielen Pechs nicht verwerten konnten. Die Clubelf war in den rückwärtigen Reihen nicht so gut wie am Vortage. Luber und Carolin konnten nicht mit gleichem Erfolg kämpfen, dagegen spielte Gold seine Rolle wieder ohne Tadel. Auch Billmann und Kennemann, besonders der letztere, kamen stark ins Spiel. Kennemann muß sich als Verteidiger vor allem alle brotlosen Künste abgewöhnen. Köhl wurde bei der geringen Schußkraft der Prager Stürmer vor keine schwere Aufgabe gestellt. Die Spartaspieler schienen müder zu sein als die des Clubs. Vor allem der Sturm erreichte trotz seiner großen Namen die Klasse des Clubangriffes nicht. In der Läuferreihe war Kostalek noch am besten, während das Schlusdreieck Stumpf-Burgr-Vechet den Glanzpunkt der Spartamannschaft bildete.

Wenn man die außergewöhnlichen Bodenverhältnisse berücksichtigt und in Erwägung zieht, daß beide Mannschaften schon tags zuvor gespielt hatten, so muß man vieles entschuldigen. Auf alle Fälle hat der Club erneut bewiesen, daß er sich würdig in die Reihe der kontinentalen Klusmannschaften stellen, und daß der Name L. FCN. immer noch mit Stolz genannt werden kann. Spielt der „Club“ gegen Fortuna so wie gegen Spielvereinigung Fürth und Sparta Prag, dann braucht man nichts zu befürchten. Der „Club“ wird und muß mit einer solch ausgezeichneten Mannschaftsleistung unter die „Besten Vier“ im Tschammerpokal kommen.



Sold köpft den Ball aus der Torecke

nicht mehr ausgelassen haben. Unter der Leitung von Schiedsrichter Ruhmann-Regensburg stellten sich folgende Mannschaften auf:

Club: Köhl
Billmann Kennemann
Luber Gold Carolin
Guhner Eiberger Friedel Pfänder Kund
Zemann Nejedly Ludl Seneky Riha
Soudac Boucel Kostalek
Sparta Prag: Stumpf Burgr
Vechet

Sofort stellte sich heraus, daß Guhner beim Club wieder einmal auf vollen Touren war. Bestens bedient von dem unermüdlichen Eiberger, der zwei Tage hintereinander sich selbst übertraf, trug Guhner einen Angriff nach dem anderen vor, und es war zweifellos Vech, daß nicht eine der durch ihn herausgearbeiteten Tor Gelegenheiten verwertet werden konnte. Lange Minuten mußten die Zuschauer auf die Feinheiten der Prager Profis warten. Man sah Leuten wie Ludl, Riha, Nejedly usw. zwar an, daß sie Fußballer bester Klasse sind, allein es fehlte die Begeisterung zum Spiel, der Einsatz und das Tempo. Das war beim „Club“ anders. Da setzte der Sturm alle in Erstaunen. Immer wieder wurde der Ball in seinen Füßen nach vorne gebracht, neben Guhner und Eiberger kämpften auch Kund, Pfänder und Friedel mit vielem Erfolg. Als Eiberger bei einem Durchbruch unfair abgeköpft wurde, entschied Schiedsrichter Ruhmann Elfmeter. Gold verwandelte in der zehnten Minute unhaltbar und stellte damit das

1:0 für den „Club“

her. Vorher schien ein Foull von Luber im Clubstürmraum der Aufmerksamkeit des Unparteiischen entgangen zu sein. Ein Abseits von Riha unterband einen aussichtsreichen Sparta-Angriff, auch Ludl vergab eine sichere Chance. Beim „Club“ überboten sich Guhner und Kund in feinen Leistungen. Aber während Kund in der zweiten Halbzeit immer besser wurde, ließ Guhner mehr und mehr nach. Schließlich gelang es Ludl doch, in der 33. Minute einen Alleingang erfolgreich abzuschließen. Mit dem Ball am Fuße überspielte der Prager Mittelfürmer drei Clubspieler und lenkte dann, unhaltbar für Köhl, zum

ausgleichenden Treffer

ins Netz. Von diesem Augenblick an zog die Prager Elf mit einem Male alle Register ihres Könnens. Ein großes Foull von Kennemann hatte einige beängstigende Minuten für den „Club“ zur Folge. Schließlich aber wurde der Ball mit vereinten Kräften wegbeordert. Nejedly erwies sich immer mehr als das Hirn des Spartasturmes und als er Zemann kurz vor Seitenwechsel freigespielt hatte, lag der Führungstreffer für Sparta in der Luft.

Zwei Meisterleistungen des Clubs

1.140 8Uhr-Blatt Dem 2:0 gegen Spielvereinigung Fürth folgte ein 1:1 gegen Sparta Prag

Der Club darf mit Abschluß des alten und Anfang des neuen Jahres restlos zufrieden sein. Die Mannschaft vollbrachte an zwei aufeinanderfolgenden Tagen erstklassige Leistungen und hätte bei etwas mehr Glück die Spielvereinigung weit höher und Sparta Prag auf alle Fälle besiegen müssen. Allein der Club darf sich seiner Erfolge zur Jahreswende auch so von Herzen freuen. Nicht die Resultate von Silvester und Neujahr allein spielen die Rolle, vielmehr die überzeugende Art, mit der die Clubmannschaft zwei namhaften Gegnern innerhalb von 24 Stunden zu Leibe rückte. Schon im Kampf gegen die Spielvereinigung Fürth setzte eine erstaunliche Lebendigkeit der Clubstürmer die Zuschauer in Verblüffung! Kund und Eiberger spielten auf dem hohen Schnee wie „geschmieri“. Pfänders Wucht trieb die Bälle rechtzeitig und weit nach vorne und da auch „Friedel „mitging“, konnte man an dem Clubsturm seine helle Freude haben. Zahn war etwas schwächer, aber mit einem Gukner in bester Form hätte dieser Clubsturm des 31. Dezember 1939 eine reine Freude sein müssen! Da

die Clubhintermannschaft in allen Tagen „hieb- und stichelt“

hieb, schälte sich im Treffen gegen das Aleeblatt bald eine klare Ueberlegenheit des Clubs heraus. Vergeblich versuchte die Fürther Hintermannschaft den immer wieder anstürmenden Club abzustopfen. Die Beanspruchung war so groß, daß Kempf, Schwab und Sack kaum einen Ball zu ihren eigenen Stürmern brachten. Nur Pröll und Schnittger räumten so gut es ging auf. Indessen stand der

Fürther Sturm zeitweise tatenlos im Feld. Die Halbstürmer Fiederer und Popp kamen ihren bedrängten Kameraden in den hinteren Reihen nicht zur Hilfe. Vielleicht weil sie einsehen, daß mit drei Stürmern gegen die Clubhintermannschaft erst recht nichts zu machen ist. So vollzog sich also die Niederlage des Aleeblattes systematisch und es wird niemand abstreiten können, daß ein 4:0 oder 4:1 dem Spielverlauf eher gerecht geworden wäre als das 2:0. Aber wollen wir nicht unzufrieden sein.

So gefällt uns der Clubsturm und so wird er auch gegen Fortuna bestehen.

Als Gukner am Neujahrstag an Stelle von Zahn am rechten Flügel stürmte, wurde es noch besser. Was Karl Gukner in der ersten Halbzeit zeigte, das haben wir weder von Riha, noch von Biavati, auch nicht von Ernst Lehner gesehen! Es rechtfertigte sich wieder die vielfach gehörte Meinung, daß Gukner in seinen besten Augenblicken wie der beste englische Profi stürmen kann. Aber leider hat's mit Gukner auch seine Haken! Die Herrlichkeit dauert nie lange! In der zweiten Halbzeit gegen Sparta war der gute Gukner wieder ganz das Gegenteil von der ersten. Würden ihn Zuschauer, die ihn nie gesehen haben, nur in diesem Zeitabschnitt betrachten, dann würden sie wahrscheinlich die Köpfe schütteln und sagen: „Wie kann man Gukner nur annähernd mit Riha, Biavati oder Ernst Lehner vergleichen?“ Das ist das Seltsame an Gukner, er schwankt ständig zwischen ganz groß und winzig klein! Neben ihm wühlte und glänzte „Mundl“ Eiberger wie schon am Vortage gegen die Spielvereinigung.

Unaufhörlich war Motor Eiberger auf vollen Touren!

Was Ehrgeiz und Wille zu vollbringen vermögen, dafür haben Eiberger und Kund ein schönes Beispiel gegeben. Beide werden in diesem Jahre 32, allein sie haben sich durch eiserne Training wieder in Kondition gebracht und das will uns in ihrem Alter als das Hauptsächliche erscheinen! Nein spielerisch werden sie es noch einige Jahre mit jeder Konkurrenz aufnehmen können. Natürlich war auch Pfänder im Clubsturm wieder der unerschrockene Kämpfer! Der Club besitzt in ihm eine seiner wertvollsten Kräfte! Es macht dem Kleinen „Pivo“ wenig aus, wo und was er spielt. Er stellt als Verteidiger ebenso seinen Mann wie als Läufer oder Stürmer!

Pfänder ist der Top eines Fußballers mit überdurchschnittlichem Können.

Jung, schnell, hart, ausdauernd, kräftig! Friedel schied gegen Sparta wegen Verletzung vorzeitig aus. Wäre er im Felde geblieben, dann wäre die Niederlage der Protektorself wohl unweigerlich zur Lausache geworden. Zahn hatte zwar den besten Willen, mitzukommen, aber es fehlte ihm sichtlich an Kraft und Erfahrung! Was soll man über die Clubhintermannschaft sagen? Sie mag in ihrer Gesamtheit nicht die gleiche Wirkung gehabt haben wie gegen das Aleeblatt, aber sie ließ den Prager Sturm nicht zur Entwicklung kommen und sie rechtfertigte aufs neue ihren guten Ruf!

Sparta's Siegeszug in Nürnberg gekoppelt.

Sparta Prag hatte an Weihnachten und an Silvester drei Spiele in Deutschland ausgetragen. Dreimal siegten die Berufsspieler! Erst der Club unterbrach den Siegeszug! Sparta Prag führte in Nürnberg wohlweislich ihre beste Elf ins Feld! Auch Nejedly spielte! Man war sich klar darüber, daß Nürnberg, der ruhmreiche 1. FCN. der schwerste Gegner sein wird! Und er war es auch!

Wie immer gegen ausländische Mannschaften galt beim Club die Parole: Tradition verpflichtet!

Sparta wollte sicher auch gegen den Club gewinnen, aber es ging nicht! Dazu war die Gegenwirkung zu groß! Daß die Spartaspieler müder waren als die des Clubs gilt auch nicht! Denn nicht nur Sparta, sondern auch der Club spielte ja am Vortage! Mag sein, daß Riha in erster Linie auf normalem Rasenboden mehr gezeigt hätte, mag sein, daß Spartas Spiel überhaupt dann besser zur Geltung gekommen wäre! Aber eine Entschuldigung kann das niemals sein und vor allem die überragende Clubleistung kann dadurch nicht im geringsten geschmälert werden! Der beste Stürmer war der mehrfache Internationale Kudl, auch Nejedly spielte erstaunlich frisch! Er war mehr oder weniger das Hirn der ganzen Elf! Boucek als Mittelläufer und die Verteidiger Stumpf und Burgr wurden noch übertroffen von dem tollkühnen Torwart Bechet! Er allein darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, einen Clubsieg verhindert zu haben.

Schiedsrichter R u h m a n n - Regensburg leitete das Spiel. 7000 Zuschauer saßen auch im Neujahrstag hoffnungsvoll von dannen. Die Meinung verstärkte sich, daß der Club in dieser Verfassung auch gegen Fortuna bestehen muß!

Gut! Reich.



Ludl schießt das Ausgleichstor



Club — Sparta. Hier rettet der Prager Verteidiger Burgr, nachdem Vechet. der über Gußner stürzte, den Ball gerade noch einen Meter weit weggebracht hatte. (Grimar.)

Die deutsche S
Fußball Illustrierte
Der Kicker

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



Billmann



Luber

Köhl Billmann



Zahn



Billmann



Luber

Köhl



Kennemann Köhl Billmann



Eiberger Gulsner Zahn Pfänder



Zahn

Kund



Billmann Luber



Elberger

Zahn

Kundl



Carolin

Sold

Elberger



Kund



Sold



Eiberger

Zahn



Carolin Sold



Zahn



Gußner Zahn



Kennemann



Eiberger

Zahn Gubner

Pfänder



Kennemann



Kund



Zahn



Billmann



Billmann

Köhl



Zahn

Pfänder

Widerstandskraft der Planitzer reichte nicht aus

Spartas überlegene Technik schuf aus 1:2 noch den 3:2-Sieg

Planitzer SC. — Sparta Prag 2:3 (1:1).
S. C. Plautitz: Hofisommer; Seltmann, Nachrainer; Tautenhahn, Schubert, Beyer; Gehmlich, Breitenstein, Müller, Weigel, Fröhlich.
Sparta Prag: Vechet; Stumpf, Burgr; Kostalok, Boucek, Houdek; Riha, Ludl, Nejedly, Preis (2. Halbzeit Seneky), Zeman.
Schiedsrichter: Schulz-Dresden.
Zuschauer: 4000.

Die Prager tonangebend in Technik und Start

SC. Plautitz — Sparta Prag 2:3 (1:1).

Nach den beiden Weihnachtsspielen in Hamburg und Bremen lieferten die Prager am Silvestertag das dritte Gastspiel, das abermals mit einem verdienten Sieg für Sparta endete. Man muß dem Planitzer SC. dankbar sein, daß er nach den bedeutenden Freundschaftstreffen der letzten Jahre uns auch die Bekanntschaft mit dieser berühmten Protektoratself vermittelte. Dieser Unternehmungsgeist der Westsachsen verdient unbedingte Anerkennung. Er beweist, daß die Planitzer hinsichtlich Anbahnung zugkräftiger Freundschaftsspiele mit zu den führenden Mannschaften des Sachsengaus zählen. Die knappe, man darf sagen ehrenvolle Niederlage selbst unterstreicht dazu, daß der schwarzgelbe PSC., wie seit langem, auch gegen die stärksten Mannschaften des In- und Auslandes seinen Mann zu stellen weiß. Keiner der 4000 Zuschauer wird den Besuch bereut haben, denn

Spartas Technik und Schnelligkeit

sind und bleiben vorbildlich in ihrer Art. Die Gastrolle der Prager war auch in vielfacher Hinsicht ein Lehrspiel, denn die Ballführung und das Stellungsspiel jedes einzelnen Spielers war mustergültig. Als hervorragende Einzelspieler waren in erster Linie zu nennen: der überaus wendige Innenstürmer Ludl, der nach der Pause von Halbrechts auf Mitte wechselte und der mit Riha zusammen ein wunderschönes Feldspiel hinlegte. Erfolgreicher vor dem Tore erwies sich aber zweifellos die Linksflanke mit Preis und Zeman, denn

Zeman als dreifacher Torschütze

war der entschlossenste Stürmer. Dabei verdient allerdings besondere Erwähnung, daß die beiden letzten Treffer Nejedly hervorragend „einfädelte“. Letzterer, der kurz vor Schluß durch Verletzung ausschied, war sonst recht schußfreudig und im Spielaufbau ganz ausgezeichnet. Neben der ausgeglichenen Stürmerfünf glänzten in der Läuferreihe Boucek durch seine Schlagsicherheit und Kostalok mit seinem überlegenen Kopfspiel. Houdek stand beiden nur wenig nach. Von den drei Schlußleuten hinterließ Tormann Vechet ge-

meinsam mit Stumpf als Verteidiger den sichersten Eindruck. Aber auch der Rekordinternationale Burgr bewies seine Klasse.

Respekt vor dem SC. Plautitz,

das war auch die Meinung der Prager nach dem Spiele. Sparta hatte kaum so starken Widerstand erwartet. Die alten „Hauenege“ des PSC., allen voran Schubert, Seltmann und der Ex-Karlsruher Müller, waren unzweifelhaft die Stützen der Mannschaft. Gelernt werden die Planitzer haben, daß bei guter Veranlagung und Spielauffassung Erfolge nur dann sich einstellen, wenn das Abspiel schneller und das Zuspiel genauer erfolgt. Schade, daß gerade Weigel im Angriff immer wieder dagegen sündigte, ansonst hätte die Prager Abwehr bestimmt noch eine härtere Nuß zu knacken bekommen. Als talentierte, aber noch nicht genügend erfahrene Nachwuchsspieler zeigten sich die beiden Außenstürmer Gehmlich und Fröhlich sowie der Läufer Beyer. Mit wechselnden Leistungen warteten Breitenstein sowie Tautenhahn als Verteidiger nach allerdings recht gutem Start in der ersten Spielhälfte auf. Nachrainer hat noch immer seine Verletzung nicht voll überwunden. Hofisommer war an allen drei Treffern schuldlos.

Die schärfste Waffe der Westsachsen

war aber zweifellos auch diesmal ihr bis zum Schluß unermüdlicher Kampfegeist, so daß sie sich das ehrenvoll knappe Ergebnis redlich verdienten.

Das 1:1 der Halbzeit sah allerdings bis dahin die Prager entschieden stärker und erfolgversprechender im Angriff. Der Führungstreffer Spartas entsprang nach knapp viertelstündiger Spielzeit einer Kopfball-Verwandlung Zemans nach Flanke von Ludl. Wenig später hatte Breitenstein Pech insofern, als der mögliche Ausgleich durch den Pfosten vereitelt wurde. Das 1:1 fiel dann aber doch in der 35. Minute durch Müller, der eine feine Vorlage Seltmanns unhalthbar einschob.

Nach der Pause hatten über lange Strecken des Spieles zweifellos die Planitzer ihre beste Zeit. Vechet im Prager Tor wartete mit wiederholten Glanzleistungen auf, konnte aber dennoch die

2:1-Führung der Planitzer

durch Weigels Weitschuß nicht vereiteln. Nun setzten die Prager wieder Dampf auf. Allerdings schien das 2:2 aus Abseits erzielt zu sein. Das blieb jedoch die einzige unklare Entscheidung des sonst bekannt tüchtigen und auch diesmal zielbewußten Schiedsrichters Schulz aus Dresden. Sparta gab nun den „Ton“ an und abermals war es Zeman, der auf Vorarbeit von Nejedly den Ball unter die Latte jagte und damit den Schlußstand von 3:2 schuf.

1. FCN war stärker als die SPARTA

Friedel hätte das 1:1 zum Sieg verwandelt

1. FC. Nürnberg — Sparta Prag 1:1 (1:1).
Club: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Carollin — Gußner, Eiberger, Friedel (Zahn), Pfänder, Kund.
Sparta: Vechet — Burgr, Stumpf — Kostalok, Boucek, Houcek — Riha, Seneky, Ludl, Nejedly, Zeman.
Schiedsrichter: Rumann-Regensburg.
Zuschauer: 7000.

Club stärker als Sparta und doch nur 1:1

7000 Zuschauer sahen ein gutes Spiel

So oft der Club gegen namhafte Mannschaften des Auslandes auf seinem Platze antritt, vermag sich die Clubelf, der Leistungen ihrer ruhmreichen Vorgänger bewußt, zu einem Stil aufzuschwingen, der weit die gewöhnliche Tagesform überragt. Meistens läßt in solchen Fällen die ehrgeizige Clubmannschaft gerade Gegner mit besonderem Rufe nicht ins Spiel kommen, sondern versteht es jeweils ausgezeichnet, ihr eigenes Können ins rechte Licht zu setzen. So war es gegen AS. Roma, so war es gegen den italienischen Meister FC. Bologna, mit einem Wort, so war es schon zu allen Zeiten. Man kann auf die Leistungsfähigkeit der Clubmannschaft Stein und Bein schwören, wenn es für sie gilt, Ruf und Tradition zu wahren. Der

Neujahrstag bildete keine Ausnahme. Sparta Prag mußte sich mit einem 1:1 begnügen, das aber keinesfalls dem Spielverlauf und den Torgelegenheiten entsprach. Die Clubmannschaft war nicht nur

die klare Beherrscherin des Spieles,

sie hatte auch die zahlreicheren und klareren Torgelegenheiten. Es ist bekannt, daß die Clubstürmer im Schießen keine Wunderdinge vollbringen. Auch diesmal würde so manche „dicke“ Chance regelrecht verkorkst. Allein vielfach hatten die Clubstürmer doch auch Riesenpech. Zudem erwies sich der Sparta-Hüter Vechet als ein unerreichter Meister seines Faches, dessen tollkühne Paraden immer wieder die Bewunderung der 7000 Besucher fanden. Ihm allein verdankte Sparta Prag das ehrenvolle 1:1 in Nürnberg.

Lange Zeit hat man den Clubsturm nicht mehr so lebendig, so einfallsreich und so kampfesmutig gesehen wie zur Jahreswende.

Karl Gußner wieder dabei.

Gußner stürmte nach einigen Wochen der wohlverdienten Pause wieder unerreicht. Nie konnte Riha in diesem Spiel das zeigen, was Gußner vor allem vor der Pause in reicher Fülle an Glanzleistungen bot. Auch Kund am anderen Flügel erinnerte an seine allerbeste Zeit. Er und Pfänder waren am linken Flügel ebenso erfolgreich wie Eiberger und Gußner auf der anderen Seite, wobei nicht ver-

im Ricker-Sonderdienst

schwiegen sein soll, daß sowohl Kund als auch Gußner in erster Linie aus dem klugen Spiel ihrer Nebenleute Nutzen zogen. Friedel trat nach einer Verletzung in der ersten Halbzeit ab und wurde durch Zahn ersetzt. Wäre Friedel im Felde geblieben, würde die Niederlage der Spartaelf unvermeidlich gewesen sein.

Ohne Friedel reichte es nicht.

Zahn war zu schwach, um sich gegen so bewährte Spieler wie Boucek und Burgr durchsetzen zu können. Die Clubhintermannschaft durfte sich einige Schönheitsfehler leisten, weil der Sturm, wie gesagt, ganz „auf Draht“ war. Immerhin wird die Clubhintermannschaft in ihrer derzeitigen Besetzung wenige Mitbewerber in Deutschland haben. Sold hat sich in die Rolle des richtigen Mittelläufers glänzend eingespielt, und in Billmann und Kennemann hat Köhl zwei weitere absolut zuverlässige Spieler vor sich. Auch Luber und Carolin als Außenläufer taten restlos ihre Pflicht.

Sparta Prag fand sich mit der hohen Schneedecke weniger gut ab als der Club. Nur zwischendurch hatten die 7000 Besucher den Eindruck, als würden die Spartaspieler mit voller Kraft kämpfen und ihr ganzes Können ausspielen. Allein man berücksichtigte nicht die ausgezeichnete Gesamtleistung der Clubelf und das restlose Einsetzen jedes einzelnen Spielers. So wurde

Riha beispielsweise fast völlig ausgeschaltet,

obwohl Kennemann sich manchen Fehler leistete. Sofort aber machte ein anderer Spieler der Clubdeckung das wieder gut. Am erfolgreichsten setzten sich im Spartasturm Ludl und Nejedly durch. Ludl ist zweifellos ein Mittelstürmer bester Klasse und auch Nejedly hat kaum an seinem Können eingebüßt. Zeman am linken Flügel wurde stark vernachlässigt, obgleich von Zeman mehr Gefahr auszugehen schien als von dem mit viel Bedacht und Eleganz spielenden Riha.

In der Prager Hintermannschaft hatte Boucek viel Arbeit. Die Verfassung des Gegners bedingte mehr defensives als offensives Spiel der Prager Läuferreihe. Hätten nicht Vechet, Stumpf und Burgr zähen Widerstand geleistet, dann wäre eine Niederlage unvermeidlich gewesen.

Der Club ging in der 10. Minute durch Sold in Führung. Ein von ihm geschossener Elfmeter war für Vechet unhaltbar. In der 33. Minute glich Ludl nach erfolgreichem Abschluß eines Alleinganges aus. Später wurde der Club wohl klar überlegen, aber es blieb beim schmeichelhaften 1:1 für die Gäste.

Die Zuschauer waren restlos zufrieden und freuen sich nun auf das Erscheinen von Fortuna Düsseldorf. Es wird zweifellos ein ganz großes Spiel geben.

G. R.



Carolin

Köhl

Kennemann



Eiberger

Pfänder Gulsner



Luber

Carolin

Billmann



Eiberger

Pfänder Zahn



Billmann

Sold



Gußner Elberger Pfänder
 Und eine solche Gelegenheit wird bei uns kein Tor



Zahn Kund

Zwei deutsche Altmeister spielen auf

Hie 1. FC. Nürnberg . . .

Aus den vier Tschammer-Pokalspielen des kommenden Sonntags hat die Nürnberger Begegnung zwischen dem 1. FC. und Fortuna Düsseldorf besonderen Reiz. Wir bringen hier zwei Stimmen aus den Hauptquartieren der beiden Rivalen.

Nürnberg, 5. Januar. Fortunas Gegner gab soeben seine voraussichtliche Besetzung bekannt. Es ist heutzutage schwieriger als in normalen Zeiten, für einen großen Fußballkampf seine beste Besetzung sicherzustellen. Man kann also verstehen, daß der 1. FC. Nürnberg aufatmete, als er bis Donnerstag im wesentlichen die Zusagen seiner besten Kräfte in Händen hatte. Freilich kann sich immer binnen kurzem etwas ändern. Es ist aber so gut wie sicher, daß die Nürnberger das Pokalspiel am Sonntag gegen Fortuna Düsseldorf in folgender „Galauffstellung“ bestreiten:

	Köhl			
	Billmann	Kennemann		
Pfänder	Sold	Carolin		
Gufner	Eiberger	Friedel	Ubelein	Rund

Unter Umständen rückt Pfänder zu Ubelein II in die linke Verbindung vor, und Luber übernimmt seinen Läuferposten.

*

Zwei Namen ragen aus dieser Besetzung heraus: Sold und Billmann. Die beiden gehörten im Herbst zur Kerntruppe der deutschen Nationalmannschaft. Sie machten die schönen Balkansiege mit und standen auch im Breslauer Kampf gegen die Prager Ballkünstler. Damals waren sie mit Paul Janes verbündet, Sonntag stehen sie ihm als Rivalen gegenüber. Einer kennt den anderen, und das gibt dem Treffen noch einen besonderen Reiz.

Billmann schätzt man schon aus seiner Mittelläuferzeit als einen sehr harten, energischen und zuverlässigen Kämpfer mit einem großen Zerstörungsradius. Er ist schneller als sein Lauf aussieht. Im Nahkampf kennt er keine Rücksichten. Wer sich auf Duelle mit ihm einläßt, begeht einen Fehler.

Sold verwaltet jetzt den Stopperposten des deutschen Altmeisters. Anfangs spielte der ehemalige Saarbrücker Seitenläufer, um so Kennemann Platz zu machen. In dieser offensiven Läuferrolle kam sein prächtiges, genaues und weittragendes Zuspiel noch besser zur Geltung als in seiner neuen Funktion. Aber auch hier, oder gerade hier beweist er, wie ein umsichtiger, ruhig arbeitender Stopper bei aller Zerstörungstätigkeit dennoch sehr viel für den Aufbau tun kann. Wenn er nur irgend Zeit hat, legt er seine schönen, satten Paßbälle bis weit in die Feuerlinie vor. Sein glänzendes Kopfspiel schirmt den Nürnberger Strafraum gegen hohe Flanken und Einfälle sicher ab. Unlängst, im Kampf gegen Bayern München, als Goldbrunner sein Gegenspieler war, rettete er das Unentschieden durch eine schlechtthin übertragende Mittelläuferpartie.

Die Nürnberger spielen bekanntlich seit geraumer Zeit auch „offiziell“ in moderner Kampfstaffelung, also mit drei Verteidigern und zwei aufrückenden Seitenläufern. In Wirklichkeit prägte sich diese moderne Spielart schon früher aus, als man bloß auf dem Papier Carolin als Mittelläufer und Billmann als Verteidiger aufstellte, obwohl Carolin vorgeschoben den gegnerischen Halbstürmer deckte und Billmann ein Stopper reinsten Wassers war. Diese Tarnung bedeutete eine Konzession an das Publikum, das früher glaubte, mit dem neuen System müsse die Schönheit des Klubspieles verschwinden. Inzwischen ist man aufgeklärt.

Ursprünglich glaubte man in Kennemann den neuen Mittelläufer gefunden zu haben. Kennemann kam von der großen Konkurrenz aus Fürth und hatte sich bereits in ganz Bayern als starker Stopper einen Namen gemacht. Er erreicht aber Solds Klasse, vor allem seine Erfahrung, nicht. Man entdeckte in ihm nurmehr einen hervorragenden linken Verteidiger und idealen Partner von Sold und Billmann. Dieses Quartett bildet einen mächtigen Abwehrblock, der zu den besten im Reich gehört.

Köhls Vorzüge und Schwächen sind hinlänglich bekannt. An einem guten Tage ist der blendend, aber auch gewagt arbeitende Nürnberger Hüter nur schwer zu überwinden.

In Carolin sehen wir den Typ des offensiven Läufers, der vor allem sein feines Zuspiel zur Stützung des Angriffs auszunutzen versteht. Für die defensiven Aufgaben fehlen dem Ex-Leipziger die Vitalität eines Kizinger und das Tempo, was er durch gute Übersicht und Erfahrung einigermaßen ausgleicht. Umgekehrt ist es mit seinem Kameraden Pfänder, der ursprünglich Verteidiger war, dann im Sturm auftauchte und nun sein Temperament in dieser neuen Stel-

lung auswirken kann. Noch mehr Kämpfer und stärkster Zerstörer ist Luber, der ewige getreue Ersatzmann.

Die Stärke des Nürnberger Angriffs liegt vermutlich auf den Flügeln. Im wesentlichen stürmt der Klub noch in derselben Besetzung wie vor Jahren.

Gufner ist nach wie vor ein gefährlicher Durchreißer und fleißiger Schütze. Wie erinnerlich, besiegelte sein Freistoß 1936 das tragische Geschick der überlegenen Fortuna in der letzten Minute des Endspiels.

Eiberger scheint an Betriebsamkeit eingebüßt zu haben. Dafür drängt sich immer mehr der talentierte, schußfreudige Ubelein in den Vordergrund, der allerdings zuletzt unregelmäßig gespielt hat. Friedels Formverbesserung trat zuletzt auffallend in Erscheinung. Der schmächtige, aber sehr harte Mittelstürmer ist wieder eine Gefahr für die Torhüter geworden. Rund gehört schon zur alten Meistergarde. Mit seiner geschmeidigen Ballführung und seinen Stellungswechseln kann er selbst Janes Schwierigkeiten bereiten. Es will jedenfalls etwas heißen, daß sich die beiden Außenstürmer kürzlich selbst von den Sparta-Flügeln (Riha) nichts vormachen ließen.

*

Die jüngsten Ergebnisse des 1. FC. Nürnberg lassen vermuten, daß der Klub, wie schon so oft, gerade im entscheidenden Augenblick wieder in Schwung ist. Kräfte sparen und Konzentration auf große Aufgaben waren von jeher seine besondere Kunst. Dem schwachen Weihnachtsspiel in München folgten um die Jahreswende zwei überzeugende Spiele gegen Fürth und Sparta Prag. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden wurde der alte Rivale glatt geschlagen und der Sparta ein 1:1 abgerungen. Das neue Verteidigerpaar Billmann-Kennemann spielte sich famos ein. Das Glanzstück der beiden Treffen jedoch war die Läuferreihe, obwohl Luber eingesetzt wurde. Ein verbissener Kampfgeist und glühender Ehrgeiz besetzt nach wie vor diese Mannschaft mit der großen Vergangenheit. Sie gleicht mit ihrem Zusammenhalt und ihrer harten Entschlossenheit manche Mängel aus. Der letzte Nürnberger Pokalsieg über Hartha nach fast ständiger Feldüberlegenheit verrät ebenso wie der recht glückliche Sieg gegen die Stuttgarter Riders, daß „Abwartekönnen“ und „Aus-der-Defensive-Zuschlagen“ immer noch eine besondere Stärke des Altmeisters ist.

. . . hie Fortuna Düsseldorf

Düsseldorf, 5. Januar. Wenn man in diesen Wochen einen Offiziellen bei Fortuna oder gar einen Spieler befragte, wissen wollte, wie man über das Spiel in Nürnberg denkt, erhielt man eine sehr vorsichtige Antwort: „Der 1. FC. Nürnberg ist — neben Rapid Wien — der schwerste Gegner, den man uns vorsehen konnte! Wir müssen schon in bester Verfassung spielen, wenn wir die Vorschlußrunde erreichen wollen!“

Das ist so die knappe Fassung, die die Stimmung in Flügeln wiedergibt. Man ist nicht neu in schweren Kämpfen, weiß genau, was verlangt wird und unterschätzt den Gegner keineswegs, nimmt ihn so ernst, wie gerade in diesem Jahre wieder der „Club“ genommen werden soll.

Wer spielt denn? Kommen die Soldaten mit? Bis Donnerstag abend war die Situation so, daß Abromeit, Rugler und Meining ihren Urlaub hatten, auch vom kleinen Heibach nicht bekannt war, daß er etwa nicht nach Nürnberg fahren könnte. Fortuna hat also praktisch 13 Spieler zur Verfügung (oh, weh! ausgerechnet dreizehn!) — wenn Willy Besch mitfährt, außerdem einen Ersatz-Torwart, der noch am letzten Sonntag sein Können zeigte.

Abwehr und Läuferreihe dürften in ihrer Fassung feststehen. Auf Grund der letzten Spiele erwartet man Abromeit; Janes, Meining; Zwolanowski, Krüger, Czajka. Voraussetzung ist natürlich, daß Janes und Zwolanowski ihre Verletzungen ganz ausgeheilt haben und in bester körperlicher Verfassung ins Spiel gehen können. Das Fragezeichen der Sturm. Die linke Flanke hat in den letzten Spielen nicht sonderlich gefallen. Vor allem Kobierski, von dem man gegen Frankfurt und Berlin im Pokalkampf gute Leistungen sah, ist merkwürdig zurückhaltend geworden, will anscheinend vom Kampf um den Ball nichts mehr wissen. Und kämpfen muß Fortuna in Nürnberg, kämpfen muß vor allem der Sturm gegen eine Abwehr, wie sie in Deutschland kaum ein zweiter Verein hat. Albrecht, Rugler, Gühler und Heibach sollten sicher sein. Daneben Vidar? Oder doch Vidar-Kobierski? Vielleicht weiß man auch bei Fortuna kurz vor dem Spiel, wie man die Frage lösen wird.

Am Sonnabend geht die Fahrt nach Nürnberg los. Die Wünsche des Fußball-Westens begleiten den einzigen im Wettbewerb verbliebenen westdeutschen Verein! Ob sie sich erfüllen!



„Wenn ich im Augenblick über meine Zeit frei verfügen könnte, dann möchte ich wohl nach Mannheim fahren. Denn das Spiel zwischen Waldhof und dem HSV. würde mich reizen“, bemerkte Otto Nerz beiläufig, als wir uns am Neujahrstag in Berlin über die große Pokalrunde des nächsten Sonntags unterhalten haben. „Rapid wird die Sache in Berlin wohl hinter sich bringen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß Wacker Wien gegen Neumeyer Nürnberg verlieren wird. Dagegen ist das Spiel zwischen dem HSV. und Waldhof vollkommen offen, und auch die Begegnung zwischen dem Club und der Düsseldorfer Fortuna möchte ich als vollkommen offen bezeichnen“, führte Prof. Nerz weiter aus, und damit ist wohl alles gesagt.

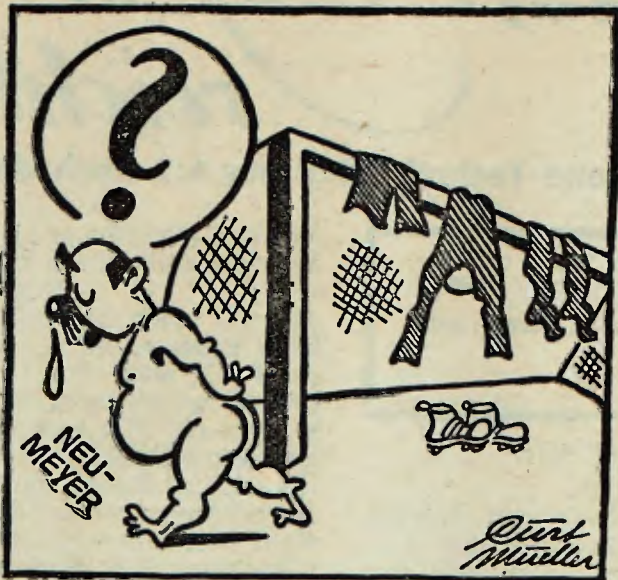


Sonntag dürrte Blauweiß von diesem Alpdruck befreit sein

Denn: wer zweifelt daran, daß die harten und erprobten Pokalkämpfer aus Hütteldorf, die Verteidiger des Tschammer-Pokals, die allüberall und in Berlin zumal so populäre Elf aus Hütteldorf das Spiel gegen den brandenburgischen Meister nicht gewinnen werde? Blauweiß müßte jedenfalls zu einer großen Form auflaufen, und Binder müßte im Verein mit seinen ebenso schußgewaltigen Nebenspielern rein gar nichts gelingen, und für diesen Fall ist ja die kräftige Läuferreihe mit Wagner und Hofstädter und die Verteidigung mit Raftl auch immer noch da. Also setzen wir ruhig auf Rapid.

Auch Wacker Wien sollte diese Runde überstehen, denn es ist kaum anzunehmen, daß Neumeyer die beiden Pokalsiege über die Austria (in Wien erfochten!) und über den zweimaligen Kispst-Bezinger Wiener Sport-Club wiederholen wird. Wir würden den Nürnbergern eine Chance einräumen, wenn der Verteidiger Schranz mitwirken könnte, der Spieler, den man ruhig als die Seele, als die Treibkraft, als den letzten Halt seiner Mannschaft bezeichnen kann. Allein Schranz hat's einmal

erwischt, und so werden die Zischek-Reitermaier-Pekarek und Genossen vor keine allzu schwere Aufgabe gestellt werden. Die Wiener müssen sich nur darauf einrichten, daß sie es in der WKG. Neumeyer mit einer der schnellsten und auch eine der am schneidigsten kämpfenden Ligamannschaften des Altreichs zu tun haben.



Wird Neumeyer in Wien sein „Fell“ lassen müssen?

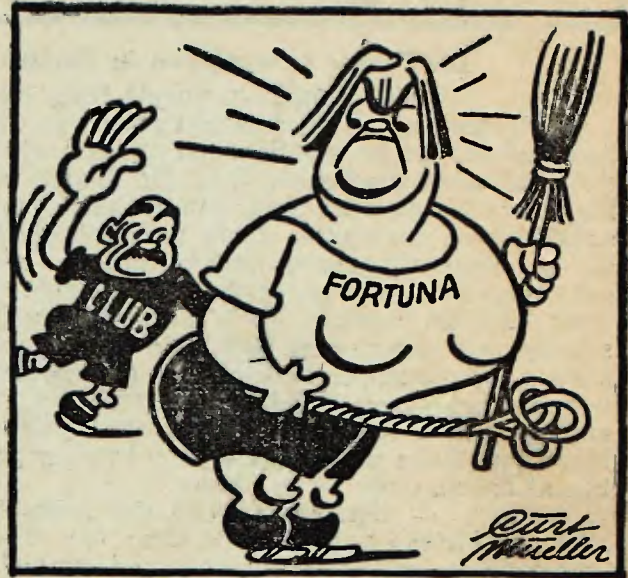
Wenn man den Berichten von den Silvester- und Neujahrsspielen Glauben schenken darf, dann scheint die Favoriten-Stellung der Waldhöfer vorübergehend ins Wanken geraten zu sein. Denn: der HSV. hinterließ an beiden Spieltagen einen nachhaltigen, einen guten Eindruck. Mit Recht sagt man, daß jene Elf schon gut im Schwung sein muß, die an zwei Tagen hintereinander zwei so schwere Lokalrivalenspiele gegen Viktoria und Eimsbüttel gewinnen kann. Und die Waldhöfer, allerdings ohne Heermann, Siegel, Maier und Franz, haben in Neckarau eine mäßige Partie geliefert. Die Neckarauer haben unglücklich gekämpft, wird uns geschrieben, der Sturm habe nicht schließen können, sonst wäre Waldhofs Niederlage fällig gewesen. Wir vertrauen aber doch den Waldhöfern, denn es hat sich gerade bei erstklassigen Mannschaften oft gezeigt, daß sie sich zur richtigen Stunde doch zusammenfinden. Und der HSV., so will uns scheinen, kann für die Waldhöfer gerade der richtige Gegner sein. Die Waldhöfer müssen allerdings in „ihr“ Spiel kommen können. Wenn sie dem HSV.-Sturm sorglos das Feld überlassen, dann kann man ihnen keine Hoffnungen mit auf den Weg geben. Immerhin wird es Noack und der Sturmführer Adamkiewicz nicht so leicht haben wie in den Punktspielen in der Nordmark. Man versteht sich bei den Waldhöfern aufs Decken.

Sehr schwer ist die Vorhersage für die Nürnberger Partie. Der alte Club hat sich wieder tüchtig aufgerufen: zuerst gegen die



Der HSV. baut auf seine Tradition, Waldhof auf seine eiskalte Pokalform

Spielvereinigung Fürth in einem Meisterschaftsspiel zu gewinnen und dann noch der Prager Sparta — die in Hamburg, Bremen und Planitz klar gesiegt hatte — noch ein Unentschieden abzutrotzen und gar noch die bessere von den beiden Mannschaften zu sein: das ist wahrlich eine Empfehlung für einen Favoriten! Die Fortuna hat diesmal keine solchen Ergebnisse aufzuweisen. Nur mit Glück und dank der großen Kunst des Torhüters Abromeit kam sie um eine Niederlage in Oberhausen, und die Fachkundigen aus Flingern werden dann selbst wissen, wie hoch sie den 5:1-Sieg über die vollkommen auseinandergefallene Westende Hamburg zu bewerten haben. Fortuna und Club treffen übrigens zum ersten Male wieder seit dem denkwürdigen Endspiel um die Deutsche Meisterschaft — 1936 — gegeneinander! Man befrage uns gerade bei diesem Spiel nicht nach unserer Meinung. Wir glauben, daß sich in Nürnberg der hartnäckigste von den vier Kämpfen abspielen wird.



Vorsicht Club!

Die letzten Ergebnisse der Pokal-Teilnehmer an Silvester und Neujahr:

- Rapid siegte 3:1
- Blauweiß spielte 1:1
- 1. FCN. siegte 2:0 und spielte 1:1
- HSV. siegte 4:1 und 5:2
- Waldhof siegte 2:1
- Wacker unterlag 3:9
- Neumeyer siegte 2:0
- Fortuna spielte 0:0 und siegte 5:1.

Als Schiedsrichter wurden bestimmt: in Nürnberg: Schulz-Dresden, in Berlin: Illig-Chemnitz, in Wien: Dörbecker-Stuttgart, in Mannheim: Schütz-Düsseldorf.

Personal-Notizen

Prof. Dr. Erich Schilf wurde für seine Verdienste um den Klub mit der Ehrennadel des BFC. „Preußen“ Berlin ausgezeichnet.

Die Kameraden Max Hofsummer und Hans Hofmann des Planitzer Sportclubs haben sich vermählt.

Studienrat Dr. Völker, der Vereinsführer des VfB. Jena, wurde dieser Tage 50 Jahre alt. Er war vor dem Weltkrieg einer der bekanntesten mitteldeutschen Fußballer und spielte vor allem für den VfB. Leipzig. Einmal stand Dr. Völker, dem auch der „Kicker“ herzlich gratuliert, auch in der deutschen Nationalmannschaft. — Der Gauführer des Gau VI, Dr. Möller-Weimar, erhielt zur Erinnerung an den Tag des historischen nationalsozialistischen Wahlsieges für „Treue zur Gemeinschaft“ den silbernen Gaudler von Thüringen.

Wir wissen diese Anerkennung zu würdigen, wir wissen auch, daß 1940 uns vermehrte Arbeit bringen und vor viele große und schwere Aufgaben stellen wird; aber so, wie es in den abgelaufenen Kriegsmonaten in unserem Sport keinen Stillstand gab, so werden wir auch die vermehrte Arbeit mit vermehrtem Einsatz und in gemeinsamem Schaffen bewältigen und die gestellten Aufgaben lösen.

Wer sind die letzten Vier?

Der bedeutendste fußballsportliche Wettbewerb am kommenden Sonntag ist die vierte Schlusfrunde um den Tschammer-Pokal. Acht Vereine stehen noch im Kampf um den begehrten Titel des deutschen Pokalmeisters, und gewaltig ist das Interesse für die vier Spiele des 7. Januar. Berlin, Mannheim, Nürnberg und Wien sind die Schauplätze dieser sportlichen Delikatessen, und man weiß nicht, welche von den vier Sportzentren man beneiden soll um diese Großkämpfe erster Klasse.

Blauweiß Berlin — Rapid Wien,
 Waldhof — Hamburger SV,
 FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf,
 Wacker Wien — Neumeyer Nürnberg

lauten die Paarungen, die Tausende und aber Tausende von Sportlern in ihren Bann ziehen werden.

Vor wenigen Wochen noch tippte man auf ein Endspiel Rapid Wien — Schalke, also deutscher Pokalmeister gegen Deutscher Meister, es wäre zweifellos das populärste Pokalendspiel gewesen! Beim Länderspiel Deutschland — Italien sprach man dann auch in engerem Kreise mit lebhaftestem Bedauern vom Plagen der Hoffnung auf diese vollstündlichste Begegnung durch das überraschende Ausscheiden Schalkes in Osnabrück. Nachdem nun in jüngster Zeit die Düsseldorfer Fortunen sich ganz gewaltig herausgemacht haben, liebäugelte man mit dem Gedanken, sie an Stelle der ausgebooteten Schalke zu setzen. Das könnte immerhin noch eintreffen, aber die Fortunen



haben mit dem alten Nürnberger Klub einen äßen Broden zur Verdauung vorgesezt erhalten, der durch die Tatsache, daß dieses Spiel auch noch in der „Höhle des Löwen“ stattfindet, bestimmt zu keiner leichteren Speise wird. Die Nürnberger schwanken, nicht erst jetzt in Kriegszeiten, sondern schon in den rückliegenden letzten Jahren, etwas stark in ihrer Form, und man kann nicht mehr wie in der langen Ära ihrer Glanzzeit hundertprozentig sicher auf sie setzen. Aber einen Vorzug besaßen sie stets, sie waren immer da, wenn es galt; der geschwächte und alternde Löwe holte immer mal wieder zu einem gewaltigen Prankenschlag aus. Und deshalb ist die Aufgabe für die Düsseldorfer eine sehr schwere, wessen sie sich auch zweifellos bewußt sind, denn sie kennen den Klub und seine Stärke, gerade dann sich nachdrücklichst in Erinnerung zu bringen, wenn es um Großes geht. Die Fortunen trainieren derzeit unter Leitung ihres früheren Torwartes Willy Pech eifern und sollen sich in ausgezeichnete körperlicher Verfassung befinden. Wir möchten ihnen trotz des Nachteiles des Austragungsortes doch ein leichtes Plus für das Spiel in Nürnberg geben, wenn sie ihre Gastspieler (Meining-Schweinfurt, Hänel-Hartba, Kugler-DSE) alle einsetzen können.

In Mannheim werden die Leute von der Waterkante sehr, sehr schwer zu kämpfen haben. Die Waldhöfer, die jetzt fünf Jahre hintereinander im Tschammerpokal bis zu den letzten Acht (zweimal den letzten Vier) durchgedrungen sind — eine zweifellos achtunggebietende Leistung — haben nicht allein durch den glatten und überall Ueberraschung hervorrufenden 4:0-Sieg über den Schallebeywinger Osnabrück auf ihre feine Form und Verfassung aufmerksam gemacht, sondern auch durch ihre allsonntägliche Beständigkeit, die ihnen in 4 Punktspielen ein Torverhältnis von 32:1 eintrug. Die Waldhoffschule ist ja seit langem schon ein Begriff im Fußball geworden, der Kenner begeisterte sich seit langen Jahren an dem Kombinationsfluß und der feinen Technik und Raffinesse des Waldhoffspieler, der nur auf den Erfolg sehende Zuschauer allerdings bemängelte die manchmal fehlende Kampfkraft und Entschlossenheit. Das letztere hat sich aber anscheinend geändert, die Schwarz-Blauen verstehen heute auch zu kämpfen und Tore zu erzielen, ohne daß darüber die Schönheit ihres Spieles verloren ging. In Erb ist dem Waldhoffsturm überdies ein Talent erwachsen, das die Nachfolgerschaft Otto Eффlings in würdigster Weise angetreten hat. Ein neuer Beweis für die Zauberquelle des Waldhoffnachwuchses, die immer wieder talentierte Kräfte zutage fördert. Wenn Waldhof am Sonntag, wie bei den letzten Spielen, seine Soldaten zur Verfügung hat, dann kann man dem HSV, dessen Spielstärke und Sonderstellung in der Nordmark man sehr wohl kennt und achtet, keine großen Chancen auf Gewinn des Spieles und damit auf Eintritt in die Vorschlusfrunde einräumen.

In Berlin freut man sich auf das Erscheinen der Klaffenmannschaft Rapid Wien, des Pokalverteidigers. Die grün-weiß Beringten, die im Pokalendspiel gegen den FSV Frankfurt sich schon die Sympathien der Berliner errangen, werden, trotzdem sie gegen einen „Einheimischen“ antreten, ein gutes Publikum finden, das sehr wohl die Fußballkunst eines Binder („Bimbo“) wurde ja beim Deutschland — Italien-Spiel zum besonderen Liebling der Berliner), Raftl, Wagner, Stoumal, Hofstädter, Pesser usw. zu schätzen weiß. Man gibt sich in der Reichshauptstadt keinen falschen Hoffnungen über den Ausgang des Spieles hin. Wenn auch Blauweiß Berlin eine sehr tapfere und keinen Gegner scheuende Elf ist, so wird sie doch gegen die Wiener Ballkünstler nach menschlichem Ermessen nicht bestehen können. Mit dem Sieg Rapids und dem Einzug ins Vorfinales ist daher zu rechnen.

In Wien steigt die vierte Begegnung. Wacker Wien und Neumeyer Nürnberg sind die Gegner. Die Nürnberger haben bereits einmal ein Gastspiel in der Donaustadt gegeben, ebenfalls in einem Pokalspiel gegen Austria Wien, das zum nicht geringen Erstaunen der Wiener damals nach Verlängerung unentschieden endete und daheim in der Wiederholung sogar von den Norisleuten gewonnen wurde. Wacker Wien ist demnach gewarnt vor den große kämpferische Eigenschaften, unzugängliche Energie und ungewöhnliche Fähigkeit besitzenden Nürnbergern. Wacker muß schon alle Kräfte seines Könnens ausspielen und einiges an Kraft und Lunge aufwenden, um die „Neumeyers“ niederzuhalten; aber wir glauben doch an einen Sieg der Wiener, zumal des Gegners Form in letzter Zeit doch etwas schwankend war.

Und nun wollen wir sehen, was der Sonntag bringt und ob wir mit unseren Tips am Ziel vorbeigeschossen sind. Im Fußball ist ja bekanntlich alles drin, und es wäre nicht das erstemal, daß die Papierform trügt und das Unwahrscheinliche wahr wird.

W. Ernst.

W 7.1

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 6./7. Jan. 40
Sonntag

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1. Mannschaft	- Fortuna	7.	A	14.00		3:1
Pokal	" - Düsseldorf					
Res.	" -					
3.	" -					
3a.	" -					
4.	" -					
1. AH	" -					
2. AH	" - wegen Unbespielbarkeit der Plätze					
	" - mussten die meisten Spiele der unteren					
	" - Mannschaften ausfallen.					
1. Jgd.	" -					
2. "	" -					
3. "	" -					
4. "	" -					
1. Pimpfen	- R.B. Nbg.	7.	Stadion	9.30		16:0
	" -					
	" -					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	- SS Sportg.	7.	A	13.00		6:2
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- Köhl
- Billmann Kennemann
- Luber..... Sold Carolin.....
- Gussner... Eiberger... Pfänder... Übelein II Kund.....

Club-Sieg in Zabo

17. 1. 40 Sportabendblatt

Fortuna Düsseldorf mit 3:1 (2:1) besiegt

Das Pokalspiel zwischen Club und Fortuna Düsseldorf bildete im Laufe der Woche überall das Tagesgespräch. Zweifellos hätten dem großen Ereignis mehr als 8000 Zuschauer angewohnt, wenn nicht die Pracht der winterlichen Landschaft Tausende von begeisterten Wintersportlern zur Fahrt in die nähere und weitere Umgebung veranlaßt hätte. Nachdem ein spannender Handballkampf zwischen Club und H-Sportgemeinschaft, den Club mit 6:2 gewann, beendet war, führte der Dreißner Schiedsrichter Schul folgende Mannschaften ins Feld:

Club:	Willmann	Röhl	Kennemann
	Luber	Sold	Carolin
	Guhner	Eiberger	Wänder
	Uebelein II	Rund	
	Widarb	Heibach	Gühler
	Kugler	Abrecht	
	Caika	Krüger	Zwolanowski

on in Nürnberg

ASC. Sandow geschlagen

und Eindrücken der Brücke zu einem sensationellen Sieg. Als dann Pokler kampflös zum Sieg kam, da Brendel nicht antrat, vielmehr überhaupt nicht zur Stelle war, war die Niederlage des SC. 04 bereits besiegelt.

Im Bestergewicht erfüllte dann Müller die Hoffnungen Sandows vollends, indem er Eibl nach lebendigem Kampf nach 10:15 Minuten durch Ausheber auf die Schultern legte. Damit war Sandow endgültig Sieger.

Im Mittelgewicht lieferten sich Schlee-Sandow und Koll-SC. 04 einen hartnäckigen Kampf, den Schlee bereits im Standkampf durch zwei Wertungen für sich entschied und die ihn den Punktsieg brachten.

Im Halbbergewicht kam es noch zu einem harten Kampf zwischen Lehner-SC. 04 und Zimmermann-Sandow. Lehner hatte mit dem Sandower seine liebe Not, der ihm schwerer zu schaffen machte, als er dachte. Lehner wurde Punktsieger und rettete den Ehrenpunkt.

Der Kampf im Schwergewicht Werner - Reitenstpieß kam nicht zum Austrag, da Werner dienstlich verhindert war. Er sollte nachgeholt werden, doch ist er durch den klaren Sieg der Sandower bedeutungslos geworden. Die Sandowner verzichteten auch auf den Kampf, so daß Reitenstpieß Sieger wurde und der Kampf 5:2 endete.

Die Tabelle:

Holand-Herkules Bamberg	2	2	0	4:0
1. ASC. 02 Sandow Nürnberg	2	1	1	2:2
SC. 04 Nürnberg	1	0	1	0:2
ASC. 07 Fürth	1	0	1	0:2

Meining
Ambroneit
James
Fortuna Düsseldorf:

Nachdem Willmann und Abrecht gelöst hatten, vollzog der Club den Anstoß des Spieles. Nach einem Fehlschlag von Meining bekam der Club die erste Angriffschance, aber der Ball wurde schließlich auf Einwurf gelenkt. Einen von Sold getretenen Strafstöß fing Abromeit sicher, im Gegenangriff ging Abrecht auf und davon, aber der in die Mitte kommende Ball wurde von Gühler verfehlt. Gühler verschob in der 5. Minute eine schöne Chance, dann rettete Carolin im letzten Augenblick vor Kugler. Da es im Clubangriff mehrmals nicht klappen wollte, bekam Fortuna Oberwasser, vor dem Clubtor ging es mehrmals sehr bewegt zu. Aber Carolin rettete nochmals in höchster Not, auch Sold, der schon vorher mehrmals durch sicheres Abwehren aufgefallen war, hielt in den gefährlichen Augenblicken die Gedanken zusammen. Guhner, der den Ball dem gestürzten Abromeit abgenommen hatte, schob knapp am leeren Tor vorbei, aber vorher hatte Schulz schon gepfiffen.

In der 14. Minute war die erste Ecke für den Club fällig. James hatte den Ball abgewehrt. Guhner trat den Ball schön vor das Tor, Eiberger nahm ihn entschlossen mit dem Kopf und

schon führte der Club durch ein schönes Kopfstor mit 1:0.

Der Clubsturm hatte bald erkannt, daß Wänder und Uebelein auf den falschen Plätzen standen. Als sie ihre Plätze gewechselt hatten, ging es wesentlich besser. Eine neuerliche tödlichere Chance hatte der Club in der 18. Minute. Guhner, Wänder und Rund verfehlten aber den Ball, als es galt, den entscheidenden Schuß anzubringen. Dann spielte sich Kugler schön durch, er hatte nur noch Röhl gegen sich, aber der Clubtormant behielt die Ruhe und nahm den Ball, bevor er dem zugeordneten Gühler schußbereit vor die Füße kam, sicher auf.

Das Spiel war außerordentlich spannend und reich an schönen Leistungen.

Der Club hatte sich bald gefunden, auch Fortuna spielte mit ganzem Einsatz und vielem Können. Ein gefährlicher Angriff, dessen Träger Widarb und Abrecht waren, wurde mit vereinten Kräften durch die Clubhinter-

mannschaft unterbunden. Beiderseits gab es mehrere Ecken. Ein Strafstöß für den Club wurde von Wänder aus 18 Meter Entfernung zwar scharf getreten, aber der Ball ging knapp am Tor vorbei. Willmann rettete einen aussichtsreichen Vorstoß des Fortunasturmes. Im richtigen Augenblick kam er zwischen Kugler und Gühler, die allein dem Tore Röhl zustürmte. Schön war eine Vorlage von Guhner auf den Kopf von Uebelein 2. Aber Abromeit konnte den Kopfball des Clubhalblinlen halten. Blitzschnell stieß Fortuna am rechten Flügel durch, Röhl ging nicht rechtzeitig aus dem Tore und Kugler nützte die Chance aus.

Scharf und flach ging sein Schuß in der 32. Minute zum 1:1 ins Netz.

Meining begünstigte das zweite Tor für den Club wenige Minuten später. Sein Ball erreichte Rund am linken Flügel, dessen Flanke dem Fortuna Mittelläufer Krüger abrutschte. Abromeit warf sich vergeblich, der Ball ging zum

2:1 für den Club in der 34. Minute

ins Netz. Nachdem Fortuna vorübergehend gedrängt hatte, wurde es vor dem Tore Abromeits hochdramatisch! Guhner ging mit einer Vorlage von Eiberger ab. Meininga verlor wieder den Ball, und das dritte Tor für den Club lag förmlich in der Luft. Luber's Kopfball wurde, als Abromeit schon ausschlagen war, von Krüger aus der Ecke abköpft, und schließlich hatte James Glück, daß er den Ball gerade noch wegschlagen konnte. Sätze der Club in diesen Minuten auf 3:1 erhöht, was durchaus moralisch war, dann wäre das Spiel entschieden gewesen. Nochmals hatte der Club, der jetzt einige Minuten ganz große Momente im Sturm hatte, eine Riesengelegenheit zur 3:1-Führung. Uebelein II war allein durchgestoßen. Meininga soukte zwar, aber Schulz ließ ganz richtig den Vorteil gelten. Aber der Schuß von Uebelein war zu schwach und wurde von Abromeit alanzend abgewehrt. Ein schöner Schuß von Caika wurde von Röhl nachtunasturmes. Im richtigen Augenblick kam er Luber wehrte ab!

Das Spiel der ersten Halbzeit fiel restlos. Es war ein hartes Minaen zweier etwa gleichwertiger Mannschaften um den Sieg, der 2:1-Vorsprung des Clubs ist absolut verdient.

In der zweiten Halbzeit hatte der Club wiederum eine sichere Gelegenheit zur Ver-

größerung des Vorsprunges. Nachdem sich Guhner durchgesetzt hatte, bekam Rund den Ball schußgerecht vor die Füße. Rund schob auch sofort, aber James ging der Ball direkt auf die Brust und damit schien ein sicheres Tor verhindert zu sein. Nach einem Foul von Meining an Guhner, das wiederum durch Halten mit der Hand fällig war,

schien die 3:1-Führung des stark drängen. den Clubs Tatsache zu sein.

Luber hatte einen Strafstöß schön vor's Tor getreten, der Ball wurde von Rund sofort aufgenommen, aber das Leder prallte an die Latte und ging dann ins Aus. James stoppte den gut stehenden Uebelein 2 sicher ab, Eiberger stürmte mit ganzer Kraft und auch Guhner griff in schöner Art an. Aber Guhner legte den Ball nochmals in die Mitte, wo keiner seiner Kameraden stand, statt selbst zu schießen. Immer mehr trat die Ueberlegenheit des Clubs zutage. Die Außenläufer Carolin und Luber arbeiteten ganz groß und Gold, Willmann und Kennemann standen untadelig. Als Uebelein 2 im Strafraum gelegt wurde, hatte Schulz scheinbar die Absicht, Elfmeter zu geben, entschied dann aber auf Ecke. Selten hatte der Club soviel Chancen und Möglichkeiten, einen Sieg endgültig sicherzustellen, als in diesen Minuten. Aber es fehlte entschieden auch das Glück. Zudem hielt Abromeit einige Bälle hervorragend, Röhl stand völlig beschäftigungslos zwischen den Pfosten.

Im Fortunasturm fehlte lange Minuten der Zusammenhang. Es kamen auch wenig Bälle aus den hinteren Reihen, die ständig unter höchstem Druck standen. Erst in der 21. Minute wurde es vor dem Clubtor wie-

der gefährlich. Kuglers Schuß ging darüber, gleich darauf war Kugler wieder schußbereit.

Im übrigen wurde Fortuna jetzt wieder besser.

Ein Strafstöß von James wurde abgewehrt, aber noch war die Gefahr nicht vorbei. Erst als Luber endgültig befreite, atmeten die Zuschauer auf.

Im Clubangriff klappte es jetzt mehrmals nicht. Guhner hatte nicht mehr den richtigen Schwung und auch Uebelein II drehte sich viel zu langsam herum. Nach einem schönen Schuß von Rund aus's Fortuna Tor rechte sich endlich einmal Uebelein, aber der Ball ging über die Latte. Ein schöner Schuß von Guhner flog auf die Seite des Netzes. Nach wie vor war der Club überlegen, mit freierhafter Spannung warteten die 10 000 Zuschauer (soviel sind es im Laufe des Spieles geworden), auf das längst fällige 3:1. Strafstöß für den Club gab es in der 36. Minute. Gold gab zu Rund, aber dessen Schuß ging am Tore vorbei.

In ständiger Ueberlegenheit des Clubs vergingen die Minuten. Endlich gab es lauten Jubel.

Uebelein II schob das 3:1 für den Club, nach wunderbarem Vorstoß von Rund. James war im Augenblick nicht zur Stelle! Nichts war verdanter als dieses Tor, das Uebelein II schon eine Sekunde vorher hätte machen müssen.

Der Club lieferte auch gegen Fortuna ein ganz großes Spiel und landete einen verdienten Sieg. Eine Mannschaftsleistung dieser Güte verdient wahrhaftig das Endspiel. Zum Schluß schlang sich Uebelein nochmals auf, aber er hatte Pech, den Ball nicht zu Guhner zu bringen.

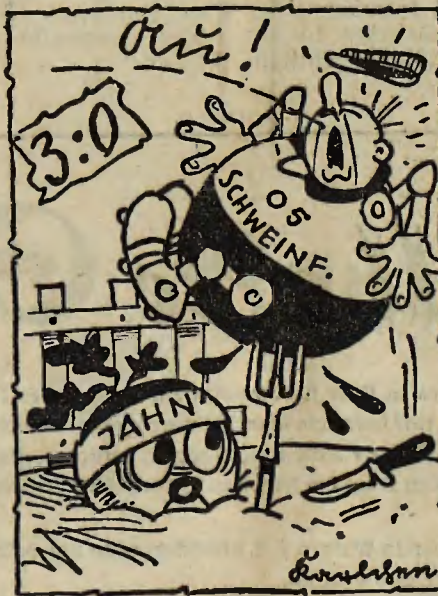
G. R.



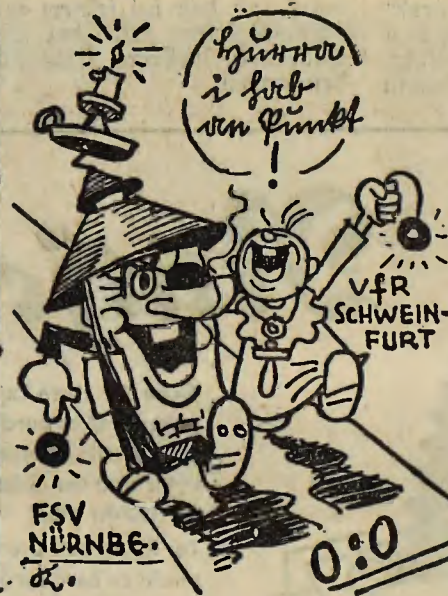
Es wäre so schön gewesen... WKG. Neumeyer wurde von Wacker Wien aus dem Tschammer-Pokal geworfen. Ein schöner Traum fand damit einen schwungvollen Abschluß



Bravo Club! Als Ueberlebender in der Tschammer-Pokal-Runde meldet der Club „Fortuna Düsseldorf prompt eingesargt! Wer ist der Nächste?“



Meisterschafts-Ueberraschung! Der Regensburger Radl hat sich von der Schweinfurter Kugel nicht entwurzeln lassen. Die starke Abwehr Jahns war wieder einmal bemerkenswert.



Ein Freudentag bei den Neulingen. Durch beiderseitige Torlosigkeit gewann gegen VfR. Schweinfurt der FSV. Nürnberg seinen ersten Punkt. Glückwünsche werden gerne entgegen genommen.



Noch ein Null zu Null. Einen Punkt hat Tante Kleeblatt aus dem Münchner Löwen immerhin herauslocken können, wenn es auch schwer fiel.



Pfänder

Ubelein II

Kund



Ubelein I



Gubner Ubelein II



Gubner

SPORT NZ

„Club“ schaltete Fortuna-Düsseldorf aus

Bayernmeister geschlagen

Verdienter 3:1-Sieg Nürnbergs

In einem Stil, der seiner Tradition würdig ist, rang der 1. FC. Nürnberg die rheinische Meistermannschaft Fortuna Düsseldorf im Bado nieder. Dieser Club Sieg war wohl beim Stand von 1:1 noch gefährdet, aber aufzuhalten war er niemals! Dazu legten die Nürnberger eine zu gute Leistung in der zweiten Halbzeit hin. Die stille Hoffnung Fortunas, für die 1936 im Berliner Poststadion im Meisterschaftsendspiel durch Nürnberg erlittene 1:2-Niederlage Revanche zu nehmen, ist zunichte geworden. Wohl aber gelang es dem „Club“, eine sichere Rache für die Stege und Unentschieden, die ihm Fortuna 1937 bei den Gruppenspielen zur Deutschen Meisterschaft bereitet hatte. Mit Nürnberg und Franken freut sich ganz Bayern über den Club Sieg, denn nun bleiben „wir“ mit einem scharfen Eisen weiterhin im Pokalrennen!

Die Gegner formierten ihre verfügbaren Bestspieler:

Nürnberg — Köhl; Billmann, Kennemann; Euber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Pfänder, Uebelein II, Kund;

Düsseldorf — Abromeit; Janes, Meining; Zwolanowsky, Krüger, Czajka; Abrecht, Kugler, Gähler, Heibach, Vidarq.

Die Nürnberger mußten Friedel, der als Neuzug auf der Tri-

büne saß, ersetzen; Düsseldorf konnte Hänel, der Mittelstürmer spielen sollte, nicht freibekommen.

Schon in der ersten Halbzeit zeigte sich, daß die heimische Elf in Stehvermögen und Kampfkraft den Gästen viel voraus hatte. Fortuna rang verzweifelt gegen Clubelan und Bodenglätte. Gukners erste Chance (10. Minute) wischte vorbei, fünf Minuten später köpfte Eiberger eine Gukner-Ecke präzise unter die Latte ein. Eine Viertelstunde später zog Kugler nach Abwehrfehler Kennemanns gleich. Beinahe hätte Gold dann ein Selbsttor verschuldet, Köhl klärte die beängstigende Lage. Abromeit war in der 35. Minute machtlos gegen ein Selbsttor, das Krüger bildschön fabrizierte. In der zweiten Halbzeit massierte Fortuna die Abwehr und griff nur hin und wieder mit drei Stürmern, von denen Abrecht der eifrigste war, an. Durch Uebelein II, der einen Pattenschuß durch treffsicheren Nachschuß korrigierte, wurde in der 80. Minute das 3:1 hergestellt. Eden 6:3 für Nürnberg.

Beim Club waren Eiberger, Euber und Gold hervorragend, alle übrigen gut. Auf Düsseldorfser Seite glänzte das Schlusstrio und Czajka in der Läuferreihe. — Schiedsrichter Schulz-Dresden leitete vorzüglich. 12 000 Besucher.

„Club“ unter den „letzten Vier“

Recht spannende Kämpfe gab es am Sonntag in den vier Spielen der IV. Schlussrunde um den Tschammerpokal in Nürnberg, Berlin, Mannheim und Wien, wo die Teilnehmer der Vorschlußrunde ermittelt wurden, an der die Ostmark gleich mit zwei Mannschaften beteiligt ist. In Nürnberg siegte der 1. FC. Nürnberg gegen den Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf verdient mit 3:1 (2:1), Mannheim Waldhof war gegen den Hamburger SV. gleich mit 6:2 (2:0) erfolgreich, übrigens ein Ergebnis, das man nicht erwartet hatte, in Berlin kam der Titelverteidiger Rapid Wien gegen den Berliner Meister Blauweiß mit 7:1 (4:0) zu dem erwarteten überlegenen Sieg und in Wien mußte Neumeyer aus dem weiteren Wettbewerb in einem unglücklichen Spiel gegen Wacker Wien ausscheiden. Die Wiener legten mächtig los und lagen schon nach wenigen Minuten mit vier Toren in Führung, bevor sich die Nürnberger gefunden hatten und dann das Spiel ausgeglichen gestalten konnte. Die Ergebnisse waren:

1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 3:1 (2:1).

SV. Waldhof — Hamburger SV. 6:2 (2:0).

Blauweiß Berlin — Rapid Wien 1:7 (0:4).

Wacker Wien — WAG. Neumeyer Nürnberg 7:4 (4:1).

In die Vorschlußrunde sind demnach der 1. FC. Nürnberg, Rapid Wien, Waldhof Mannheim und Wacker Wien eingezogen, die am 28. Januar steigt.

Großartiger Auftakt in der Bezirksklasse

Der erste Meisterschaftssonntag in der Bezirksklasse Mittelfranken, die durch die Vereinnahme der Reservemannschaften der Gauligavereine 1. FC. Nürnberg, WAG. Neumeyer und SpBg. Fürth, sowie der SpBg. Forchheim erweitert wurde, gestaltete sich zu einem großartigen Auftakt der Zweitklassigen. Von den 12 angelegten Spielen konnte nur das Treffen FC. Zirndorf gegen SpB. Wacker nicht zum Austrag kommen, weil die Zirndorfer noch ein Pokalspiel zu absolvieren hatten. In den sämtlichen Spielen gab es aber ganz ausgezeichnete Kämpfe, die wieder einmal den Beweis erbrachten, daß die Meisterschaftsspiele nicht nur auf die Spieler, sondern auch auf die Zuschauer eine ganz andere Wirkung ausüben.

In der Gruppe 1 bereiteten die Eintrachtler ihren Anhängern eine freudige Überraschung mit dem Sieg gegen ihren Nachbarn den SpB. Franken. Die Franken konnten zu diesem Spiel allerdings nur mit 10 Mann antreten, weil Bollert und Pöhler fehlten, so daß der Torwart Wolfrum im Feld spielte und ein Ersatztorwart zwischen den Pfosten stand. Zu einem feinen Sieg kam der SC. Sparta in Röhrenbach. Die Röhrenbacher lagen noch zehn Minuten vor Schluß 6:4 in Führung. In einem gewaltigen Endspurt gelang es aber dann den Gästen, die nur mit 10 Mann spielten, weil Regn keinen Urlaub erhielt, mit 3 Treffern von Meier (2) und Brendel, die Niederlage noch in einen Sieg umzuwandeln. Die Nürnberger Postsporler mußten dem FC. Röhrenbach der forscher und durchschlagkräftiger spielte den Sieg über-

Die Überraschungen in Bayerns Fußball-Kriegsmeisterschaft blieben auch am Sonntag nicht aus. Daß der Bayernmeister FC. Schweinfurt in Regensburg gegen Jahn so klar mit 3:0 (1:0) den Kürzeren ziehen würde, hätte man kaum angenommen. Auch die beiden anderen Favoriten, VC. Augsburg und 1860 München, hatten Punktverluste zu verzeichnen. Die „Löwen“ blühten gegen die Spielvereinigung Fürth durch das 0:0 einen weiteren Punkt ein, und auch der VC. Augsburg konnte sein Heimspiel gegen Bayern München nicht zu einem Siege gestalten und mußte sich mit einem 1:1 (0:1) zufrieden geben. In Schweinfurt kam der Fußballsportverein Nürnberg durch das 0:0-Unentschieden zu seinem ersten Punkt in der Meisterschaft.

In der Tabelle führt der VC. Augsburg zur Zeit noch mit zwei Punkten, hat aber schon zwei Spiele mehr als Neumeyer, Schweinfurt und 1860 München, und gegen den „Club“ haben die Augsburger sogar drei Spiele mehr. Nach Pluspunkten gerechnet, stehen alle diese genannten Mannschaften noch vor dem VC. Augsburg in der Tabelle, der den größten Teil seiner Heimspiele bereits absolviert hat und so in den folgenden Spielen auswärts kaum seine führende Position behalten dürfte. Langsam und sicher wird sich auch der „Club“ nach vorne schieben, denn seine Leistung im Tschammer-Pokalspiel am Sonntag gegen Fortuna Düsseldorf läßt auf einen Formanstieg, der bei den Nürnbergern unverkennbar ist, erwarten, und dann dürften die Nürnberger bei der Vergabung des Meistertitels noch ein wichtiges Wort mitreden. Mit Ausnahme von den drei Mannschaften Bayern München, VfR. Schweinfurt und FC. Nürnberg ist noch jeder Verein in der Lage, den Meistertitel an sich zu reißen, die Spitzengruppe, und die wird von den sieben Mannschaften gebildet, ist recht dicht beisammen. Im übrigen wird nachstehende Tabelle über den derzeitigen Stand und die Lage der Meisterschaft Aufschluß geben:

VC. Augsburg	10 Spiele	35:13 Tore	14 Punkte
WAG. Neumeyer Nürnberg	8 Spiele	19:11 Tore	12 Punkte
FC. Schweinfurt	8 Spiele	18: 6 Tore	11 Punkte
1860 München	8 Spiele	24:13 Tore	10 Punkte
1. FC. Nürnberg	7 Spiele	16: 7 Tore	9 Punkte
Jahn Regensburg	8 Spiele	15:11 Tore	9 Punkte
SpBg. Fürth	8 Spiele	14:11 Tore	8 Punkte
VfR. Schweinfurt	9 Spiele	9:29 Tore	5 Punkte
Bayern München	8 Spiele	8:17 Tore	3 Punkte
FC. Nürnberg	9 Spiele	6:46 Tore	1 Punkt

Am kommenden Sonntag werden spielen:

- 1. FC. Nürnberg — Jahn Regensburg
- FC. Schweinfurt — Neumeyer Nürnberg
- Bayern München — FC. Nürnberg
- VC. Augsburg — SpBg. Fürth.

Dramatischer Pokalkampf in Wien

Neumeyer unterlag 4:7 (2:4)

Der "Club" unter den "Letzten Vier"

Fortuna Düsseldorf im Zabo mit 3:1 geschlagen - Hervorragende Leistung des 1. FCN vor 12.000 Zuschauern

Das Zusammenreffen der Düsseldorf-er
 truppen mit dem "Club" in der besten
 Umgebung um den Stadtkammer-Botol hat
 natürlich das sportliche Ereignis für Stürm-
 er, Troßdem Lautende fehlten, die dem
 merfort in der näheren und weiteren
 gebung huldigsten, umfamnnten 12.000 Zu-
 mer den Platz des Clubs in Gerabesbhol.
 ter der Zeitung von (Schiedsrichter
 und 3-Dresden, der im übrigen ein
 besdrichter better Stalle war, stellten sich

die Mannschaften, wie angekündigt auf.
 Lediglich das Fehlen von Daniel bei Fortuna
 löste einiges Befremden aus, seine Stelle
 nahm Gühler ein. Mit einiger Verspätung
 begann der große Kampf, von folgenden
 Mannschaften bestritten:
 Club:
 Köhl
 Krenemann
 Gold
 Zuber
 Gübner
 Eiberger
 Ständer
 Nebel
 2
 Hund



Das war das Führungstör für Nürnberg - Eiberger kopft die Ecke über Janes und Abromelt im Fortuna-Tor
 Aun.: Baldus

Um es vorweg zu sagen, das Spiel er-
 füllte auch die höchsten Erwartungen der
 Stürmberger Gufstauer. Der "Club" hatte
 in den letzten Wochen einige sehr gute Spiele
 geliefert und man hatte rechtliches Vertrauen
 zu der Mannschaft. Selbstverständlich schäzte
 man Fortuna als harten, gleichwertigen
 Gegner. Die Hoffnungen auf einen Stürm-
 bergeg Sieg haben sich reiflos erfüllt. Der
 "Club" siegte gegen den mehrfachen Nieder-
 rheinmeister und seinen großen Gegner vom
 Beispiel 1936 nicht nur verdient mit 3:1
 Zoren, er lieferte auch das weitaus bessere,
 harmonischere und zweckmäßigere Spiel.
 Fortuna Düsseldorf konnte das Spiel
 nicht gewinnen, weil der Angriff nicht an-
 nähernd seine Form erreichte. Während
 beim Club die Halbtürmer Ständer und
 Eiberger unermüdlich arbeiteten und nöti-
 genfalls auch in den ruckartigen Reihen
 auszuhalten, stand der Stürmturn der Fortu-
 nen fast regungslos. Man wartete vorne
 auf die Kalle, die Janes und seine Kamera-
 den wegen großer Belastung nicht in der ge-
 wöhnlichen Art ferieren konnten. In der
 ersten Halbzeit und da besonders nach Heber-
 einbindung einiger Sterboffitäten in der ersten
 Viertelstunde feste man noch viel Hoffnun-
 gen in den Düsseldorf-er Angriff. Gühler
 zeigte sich sehr aktiv und auch Gelbach und
 Gühler spielten mit der nötigen Umfißt und
 Stürmung. Noch mehr gefielen Stidars und
 Stidars auf den Flügel, die auch später,
 als im Fortunaturm gar nichts mehr "lag",
 war, als einige ab und zu wenigstens dafür
 sorgten, daß die harte Clubhintermannschaft
 vorübergehend wieder kämpfen mußte. So
 liegt also in dem Verlauf des Düsseldorf-er
 Turnes in feiner Gesamtheit auch der erste
 Grund zur Niederlage.

Wälschschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Das Waschmittel vollkommen ausgenutzt und die Wäsche geschont!

Kenko Bleich-Soda, die schon seit Jahrzehnten zum Einweichen der Wäsche im deutschen Haushalt Verwendung findet, ist ein hervorragendes Mittel, den Kalkgehalt des Wassers zu bekämpfen. Man verrührt 30 Minuten vor

Das gilt auch für einen weniger leicht erkennbaren Feind, der Ihrer Wäsche schadet und Sasse vernichtet: nämlich den Kalk des harten Wassers.

Sehen Sie sich Ihre Wäsche einmal recht genau an. Wahrscheinlich werden auch Sie solche Löcher entdecken, wie wir sie hier in starker Vergrößerung zeigen. Das sind Nadelfstiche, die zunächst keinen großen Schaden bedeuten. Aber bald lösen sich die verletzten Fäden auf und die Löcher werden größer. Deshalb heißt's vorbeugen, ehe es zu spät ist!



zweiten 45 Minuten verlor der Kampf an Interesse, weil Fortunas Leistung nicht mehr ausreichte, den Stürmberger zu bieten. Dauernd rollten die Stürmberger Angriffe gegen das Fortunator, aber Abromelt, Janes, und die anderen Verteidigungsteilnehmer von Fortuna vermochten sich, zum Teil mit viel Glück, vor weiteren Treffern zu schützen. Endlich brach Nebel ein 2 den Mann, als er nach feiner Vorarbeit von Grund Abromelt zum drittenmal schlug. Der Club auf den Klängen war groß, von Club siegte in einem fairen Spiel, das wurde, völlig verdient.

Der „Club“ unter den „Letzten Vier“

Fortuna Düsseldorf im Zabo mit 3:1 geschlagen - Hervorragende Leistung des 1. FCN vor 12 000 Zuschauern

Das Zusammentreffen der Düsseldorfener mit dem „Club“ in der vierten Runde um den Schammer-Pokal war wirklich das sportliche Ereignis für Nürnberg. Trotzdem Tausende fehlten, die dem Sport in der näheren und weiteren Umgebung huldigten, umsäumten 12 000 Zuschauer den Platz des Clubs in Herzabelshof. Unter der Leitung von Schiedsrichter Schulz-Dresden, der im übrigen ein Schiedsrichter bester Klasse war, stellten sich

die Mannschaften wie angekündigt auf. Lediglich das Fehlen von Hänel bei Fortuna löste einiges Befremden aus, seine Stelle nahm Gühler ein. Mit einiger Verspätung begann der große Kampf, von folgenden Mannschaften bestritten:

Club:
 Köhl
 Billmann Kennemann
 Luber Sold Carolin
 Gußner Eiberger Pfänder Uebelein 2 Rund

Bickarz Heibach Gühler Kugler Albrecht
 Czajka Krüger Zwolanowski
 Meinig Janes
 Abromeit

Fortuna Düsseldorf:

Um es vorweg zu sagen, das Spiel erfüllte auch die höchsten Erwartungen der Nürnberger Zuschauer. Der „Club“ hatte in den letzten Wochen einige sehr gute Spiele geliefert und man hatte restloses Vertrauen zu der Mannschaft. Selbstverständlich schätzte man Fortuna als starken, gleichwertigen Gegner. Die Hoffnungen auf einen Nürnberger Sieg haben sich restlos erfüllt. Der „Club“ siegte gegen den mehrfachen Niederrheinmeister und seinen großen Gegner vom Endspiel 1936 nicht nur verdient mit 3:1 Toren, er lieferte auch das weitaus bessere, harmonischere und zweckmäßigere Spiel.

Fortuna Düsseldorf konnte das Spiel nicht gewinnen, weil der Angriff nicht annähernd seine Form erreichte. Während beim Club die Halbstürmer Pfänder und Eiberger unermüdlich arbeiteten und nötigenfalls auch in den rückwärtigen Reihen aushalfen, stand der Innensturm der Fortuna fast regungslos. Man wartete vorne auf die Bälle, die Janes und seine Kameraden wegen großer Belastung nicht in der gewünschten Art servieren konnten. In der ersten Halbzeit und da besonders nach Überwindung einiger Nervositäten in der ersten Viertelstunde setzte man noch viel Hoffnungen in den Düsseldorfener Angriff. Kugler zeigte sich sehr aktiv und auch Heibach und Gühler spielten mit der nötigen Umsicht und Wirkung. Noch mehr gefielen Bickarz und Albrecht auf den Flügeln, die auch später, als im Fortunasturm gar nichts mehr „los“ war, als einzige ab und zu wenigstens dafür sorgten, daß die starke Clubhintermannschaft vorübergehend wieder kämpfen mußte. So liegt also in dem Verlauf des Düsseldorfener Sturmes in seiner Gesamtheit auch der erste Grund zur Niederlage.

Gewiß, es gab auch hinten Schwächen und einer der Fortunaspiele, die einen schwarzen Tag hatten, war in erster Linie der linke Verteidiger Meinig, der auch das zweite Tor für den „Club“ durch einen Fehlschlag vorbereitete. Später wurde Meinig besser, aber das genügte noch nicht, um sich Eiberger und Gußner mit Erfolg entgegenzustellen. Durch die Schwächen Meinings mußte Janes viel arbeiten. Abromeit hielt, was zu halten war. Es war tragisch, daß beim Stande von 1:1 dem Mittelläufer Krüger das Pech widerfuhr, den Ball ins eigene Netz zu lenken. Die Düsseldorfener Läufer Czajka, Krüger und Zwolanowski raderten sich redlich ab, aber es war, da der Sturm allzuwenig zeigte und arbeitete, für sie sehr schwer, zum erhofften Erfolg zu kommen. Sie wurden weit übertroffen von der Clubläuferreihe Luber — Sold — Carolin, die ein starkes Rückgrat für den Sieger bildete und die den Vorteil hatte, ihr Spiel sehr beweglich und vielseitig zu gestalten. Luber und Carolin waren in Abwehr und Aufbau absolut sicher und zuverlässig und Sold erwies abermals, daß er als Mittelläufer eine nicht zu unterschätzende Verstärkung für den „Club“ darstellt. Billmann, Kennemann und Köhl hatten es weniger schwer, die Hauptarbeit hatten die Läufer übernommen und zur größten Zufriedenheit ausgeführt. Die Clubstürmer waren mit Ausnahme des auf Urlaub weilenden kleinen Uebelein wieder voll auf Touren. Eiberger und Pfänder arbeiteten unermüdlich und auch Rund und Gußner auf den Flügeln setzten sich immer wieder gegen die Fortunahintermannschaft durch. Vor allem hatte der Clubsturm den Vorteil, daß sich die Spieler gegenseitig besser verstanden und auch weit energischer und zielbewusster arbeiteten als bei Fortuna.

Der Spielverlauf fesselte in den ersten 45 Minuten die Zuschauer völlig. Man sah beiderseits aufregende Momente vor den Toren. In der 14. Minute ging der Club in Führung. Eine von Gußner getretene Ecke kam Eiberger direkt auf den Kopf, ein kurzer Ruck und schon war Abromeit geschlagen. Als Köhl sein Tor zu spät verlassen hatte, nahm Kugler die große Chance wahr! Unhaltbar und flach schoß er in der 32. Minute das erste und einzige Tor für Fortuna, der Kampf stand 1:1. Aber schon wenige Minuten später lag der „Club“ wieder mit einem Tor Unterschied vorne. Meinig lenkte den Ball dem freistehenden Rund vor die Füße, dessen Schuß wurde von Krüger ab- und ins eigene Netz gelenkt.

Schon bei Halbzeit war der knappe Vorsprung des „Club“ verdient. In den



Das war das Führungstor für Nürnberg — Eiberger köpft die Ecke über Janes und Abromeit im Fortuna-Tor

Aufn.: Baldus

Der Favoritenschreck ausgeschieden

WKG Neumeyer mußte sich in Wien Wacker mit 4:7 beugen

Eigener Bericht der „Fränkischen Tageszeitung“

Die als Favoritenschreck gefürchtete Kampfgemeinschaft Neumeyer Nürnberg ließ sich am Sonntag in Wien gegen Wacker nicht stark genug, um auch diese Klippe überwinden. Man sah von den Gästen selten klug durchdachte Kombinationszüge, dergleichen wenig harte wohlgezielte Schüsse. Wacker kam rasch in Führung und dem schwachen Spiel der Wiener Verteidigung haben es die Nürnbergler zu verstehen, daß sie bis auf ein Tor dem Auswärtsklub nahe kamen. Als dann beim Stande von 4:3 des Wiener rechten Läufers überhebender Weitschuß in das Neumeyer-Tor und der dadurch vergrößerte Vorsprung der mehr Ruhe in die Reihen der Wiener brachte, war es um die Nürnbergler endgültig geschehen. Die Leitung des Spiels in den Händen des Stuttgarter Kreiswartes Dörrbecker. Ihm stellten sich die Mannschaften:

WKG Neumeyer: Nürnberg: Dennstedt; Klein, Brückner; Riedel, Drescher, Endres; Schmidt, Thurn, Wiesner, Breißl, Fischer.
Wacker Wien: Martinek; Virius, Schlauf; Köpf, Betarek, Brinet; Fischek, Bönia, Reitermaier, Walzhofer, Carfoun.

0:4 in 20 Minuten

Die Nürnbergler hatten Anstoß und gingen sofort vor das gegnerische Tor, doch Martinek brachte den Ball durch klühnen Sprung zurück. Beim Gegenstoß der Wiener verbissen Walzhofer und Reitermaier zu ersten Erfolge. Doch schon in der ersten Minute hieß es 1:0 für Wien. Der Linksaußen legte Reitermaier und der wiederholte Vorstoß im nächsten Augenblick schoß der Außenstürmer flach in die Torecke ein. Die Wiener drehten nun noch mehr auf und haben dann auch ihre Bemühungen halb von Erfolg gekrönt. In der 10. Minute schoß Walzhofer auf das Nürnberger Tor, Brückner knallte den Ball von der Torlinie an den Körper des heranströmenden Reitermaier, von wo aus das Leder für Dennstedt unhaltbar ins Tor prallte. Die Gäste schienen dadurch verwirrt und die Einheimischen nutzten dies klug aus. Nach rascher Kombination überwand der Wiener Sturm die gegnerische Verteidigung; der Linksaußen kam als letzter an den Ball und hatte in der 11. Minute keine große Mühe, den dritten Treffer für seine Mannschaft anzubringen.

Nun kamen die Nürnbergler ein wenig auf, aber einmal zögerte Schmidt zu lange mit dem Torschuß und Breißl hatte das Pech, den am Boden liegenden Torhüter den Ball direkt in die Hände zu werfen.

Dagegen waren die Wackerleute, die durch ihren Mittelstürmer zum 4. Treffer des Spiels kamen. Betarek paßte zu Walzhofer, der wieder zu seinem Kameraden Reitermaier, dessen Schuß zum 4:0 in die Maschen ging.

Jetzt machten die Gäste energische Anstrengungen, um das Ergebnis freundlicher für sie zu gestalten. Und wirklich, es gelang ihnen, in rascher Aufeinanderfolge zwei Treffer anzubringen. Zuerst nutzte Schmidt einen schweren Fehler der Wacker-Verteidigung aus und lief mit Erfolg rasch durch, während derselbe Stürmer in der 37. Minute wuchtig flankte und Fischer den Ball ins Wackertor knallte.

Bis auf 4:3 kam Neumeyer heran.

Die Seiten wurden beim Stande von 4:2 gewechselt, doch holten die Nürnbergler bereits in der 52. Minute den Vorsprung der Wacker Mannschaft weiter ein. Ein Deckungsfehler der Wiener Verteidigung brachte den Nürnbergler Linksaußen in gute Schußstellung. Fischer zögerte ein wenig mit dem Schuß, schon schien der Wackerhüter das Leder an sich gebracht zu haben, doch sauste der Ball ins Netz.

Dann traf die WKG. endgültig das Verhängnis. Der rechte Wiener Läufer wagte aus weiter Entfernung einen Schuß, der sich zum Erstaunen der Zuschauer an Dennstedts griffbereiten Händen vorbei ins Netz drehte. In der 66. Minute schoß Walzhofer einen Freistoß aufs Nürnberger Tor, den Reitermaier mit dem Kopf unhaltbar ins Netz lenkte. Bei einem Durchbruch der Gäste erzielte Wiesner einen einwandfreien Treffer, dem jedoch der Spielleiter auf Anzeigen des Linienrichters hin völlig unverständlichweise die Anerkennung verweigerte.

Das Tempo des Spieles war weiterhin schnell. Die Nürnbergler kämpften um den Ausgleich, allein in der 77. Minute mußten sie durch den Wiener Mittelstürmer abermals einen Treffer hinnehmen. Eine Minute vor Spielende kamen die Gäste noch einmal vor das Wiener Tor wo es Fischer abermals mit schönem Schuß gelang, das Ergebnis für seine Mannschaft auf 7:4 zu stellen.



Ubelein I



Gubner

Ubelein



Kennemann Köhl Sold

Carolin

Billmann Lubber



Pfänder

Club, Rapid, Wacker und Waldhof

die „letzten Vier“ im Tschammer-Pokal

2. 40.
8 Uhr Blatt

Die Meisterschaftsspiele in Bayern brachten einige Ueberraschungen. Die „pfundigste“ ist die glatte 0:3-Niederlage des Meisters FC Schweinfurt in Regensburg gegen Jahn! Mit dem gleichen Resultat wie im Vorjahre mußten also die Nullfünfer in Regensburg Haare lassen. Auch das 1:1 in Augsburg dar man als Ueberraschung werten. Man hatte dem BCA, der im Vorspiel in München 3:0 gegen Bayern siegte, auf eigenem Gelände einen Sieg zugetraut. Aber Bayern München ist, wie wir schon voraus sagten, nicht zu verachten und die Mannschaft spielt zweifellos besser, als das ihr Tabellenplatz anzeigt. Allein diesmal hätte alle Kunst nicht genützt, wenn der BCA-Sturm nicht gar so verheerend schlecht und wenig geschossen hätte. Die Spielvereinigung Fürth mußte sich in München mit einem 0:0 begnügen. Ein Kleeblattfieg lag nicht nur mehrmals im Bereich der Möglichkeit, er wäre auch durchaus verdient gewesen. Zu allem Pech verlor die Spielvereinigung auch noch ihren tüchtigen Linksaußen Hieronymus durch Verletzung.

Der Fußballsportverein hatte Feiertag! Er kam in Schweinfurt gegen den VfR. zu seinem ersten Punkt im Rahmen der Kriegsmeisterschaft. Der Anfang ist also gemacht und da

das eine Pünktlein ausgerechnet in Schweinfurt geholt wurde, hat es besondere Bedeutung. Wenn man genau hinsieht, haben alle Vereine mehr oder weniger zugunsten des Clubs gespielt, der jetzt mit fünf Verlustpunkten zu Schweinfurt und Jahn aufschloß und 1860 München und BCA mit sechs Verlustpunkten bereits hinter sich hat! Nach Verlustpunkten führt jetzt die

WAG. Neumeyer die Tabelle an.

Schließlich ist der Stand, nach Verlustpunkten aufgestellt, folgender:

WAG. Neumeyer	8	6	0	2	19:11	4:12
FC. Schweinfurt	8	5	1	2	18:6	5:11
1. FC. Nürnberg	7	4	1	2	16:7	5:9
Jahn Regensburg	7	4	1	2	15:11	5:9
BC. Augsburg	10	6	2	2	35:13	6:14
1860 München	8	4	2	2	24:13	6:10
SpVgg. Fürth	8	3	2	3	14:11	8:8
VfR. Schweinfurt	9	2	1	6	9:29	13:5
Bayern München	8	0	3	5	8:17	13:3
Fußballsportv. Abg.	9	0	1	8	6:46	17:1

Am nächsten Sonntag spielen:

- 1. FC. Nürnberg — Jahn Regensburg;
- FC. Schweinfurt — WAG. Neumeyer;
- Bayern München — Fußballsportverein;
- BC. Augsburg — Spielvereinigung Fürth.

digung Billmann-Kennemann muß deshalb über diejenige der Fortunen gestellt werden weil

Meining — bisher Schweinfurt 05 — star-
ten Schwankungen unterworfen

war. Vor allem in der ersten Halbzeit war Meining gar nicht im Bilde. Es mag viele Zuschauer gegeben haben, die auch von Paul Janes mehr erwartet hätten! Wir selbst glauben, Janes schon wirkungsvoller gesehen zu haben als diesmal, allein wir müssen ihm doch zugutehalten, daß er vielfach für seine Kameraden, besonders natürlich für Meining die Kastanien aus dem Feuer holen mußte. Ausschlaggebend für das gute Clubspiel im ganzen und für die spielerische Ueberlegenheit im allgemeinen war die Clubläuferreihe mit

Zuber, Gold und Carolin.

Es darf als ein glücklicher Zug betrachtet werden, daß der Club an dieser durchaus be-



1. FCN. — Fortuna Düsseldorf 3:1
Uebelein II (links) köpft vor Janes einen Ball aufs Tor. (Bild Grimm)

währten Reihe keine Aenderung vornahm. Es wäre wirklich undankbar gegen Zuber gewesen, in den immer zuverlässigen und versagenden Läufer gerade gegen Fortuna herauszunehmen. Schließlich war Zuber im Pokalspiel sogar einer der besten seiner Mannschaft überhaupt! Unermüdlich, zäh, dauernd! Auch Gold und Carolin lieferten überragende Partien! Carolin, der bedauerlicherweise mit verblüffender Sicherheit zuspätkam, half im Verein mit Zuber dafür, daß Gold seine Rolle als „Stopper“ meisterhaft zu spielen vermochte. Gold war im letzten Endes der Turm in der Schlacht des Clubs, ein Mittelläufer von unerklärlichem Wert! Dagegen konnten Czaita, Krüger

Clubs Endspiel- hoffnungen steigen

Ein verdienter 3:1-Sieg über Fortuna Düsseldorf — 10 000 Besucher in Zabo

Das Pokalspiel gegen Fortuna brachte die bisher größte Besucherzahl seit Kriegsbeginn nach Zabo. Es wären sicherlich noch mehr geworden als rund 10 000 Zuschauer, wenn nicht die Bracht der winterlichen Landschaft Tausenden von sportbegeisterten Skifahrern Anlaß gewesen wäre, die Fahrt an Hügel und Berge zu unternehmen. Eine Tatsache wollen wir diesmal an die Spitze unseres Berichtes stellen:

Die meisterhafte Schiedsrichterleistung des
Dresdner Schulz.

Hier amtierte nicht ein vielbelesener und geschulter Theoretiker, hier sprach allein Vernunft und Praxis. Wir sind in Nürnberg nicht verwöhnt mit guten Schiedsrichterleistungen und wir haben auch oft Klage nach dieser Richtung geführt. Umsomehr freuen wir uns, dem Dresdner Schulz das beste Zeugnis ausstellen zu können. Das Spiel war an sich fair, das sei zugegeben. Aber das kann die Feststellung nicht ändern, daß Schulz weit über das hinausragte, was wir in den letzten Wochen und Monaten an Schiedsrichterleistungen in Nürnberg-Fürth sahen.

Es wird wenig unter den 10 000 Zuschauern gegeben haben, die dem Pokalspiel im Zabo nicht mit restloser Zufriedenheit begegneten. Besonders in der ersten Halbzeit gab es eine Fülle von packenden Kampfbildern und aufregende Momente vor beiden Toren! In Anbetracht der schweren Bodenverhältnisse spielten beide Mannschaften sehr gut! Später war der Club stark überlegen! Systematisch zwang der Club seinen Gegner auf die Füße, vergeblich waren die Anstrengungen, die Paul Janes und seine Kameraden zur Abwendung der endgültigen Niederlage machten. Der sichere Clubsieg konnte nur eine Frage von Minuten sein. Einmal mußte das 3:1 doch Tatsache werden! Die Fortunaspieler waren Sportleute genug, um den völlig verdienten Sieg des Clubs neidlos anzuerkennen! In diesem Spiel war der Club in allen Reihen besser! Eine Ausnahme ist vielleicht zu machen und zwar bei den Torleuten, denn Köhl war weit weniger beschäftigt als sein Gegenüber Abromeit und konnte daher auch nie beweisen, daß er stärkere Fähigkeiten besitzt als dieses zweifellos hoffnungsvolle Talent des Niederrheinmeisters! Die Clubvertei-



1. FCN. — Fortuna Düsseldorf 3:1
Abromeit bei der Abwehr eines Strafstoßes.
(Bild Grimm)

Zwolanowski auf der Gegenseite mit dem besten Willen nicht aufkommen. Sicher hatten auch Czajka und der harte Mittelläufer Krüger gute Momente, aber was sie sichtlich mit Anstrengung und letztem Einsatz taten, vollbrachten die Clubläufer mit scheinbar spielender Leichtigkeit!

Pfänder und Eiberger wieder der Schlüssel zu erfolgreichem Stürmerpiel.

Im Clubsturm spielte Pfänder zunächst in der Mitte, Uebelein II neben ihm halblinks. Das tat nicht gut! Pfänder erhielt erst als Halbstürmer die richtige Wirkung. Da konnte er von hinten heraus mit aufbauen und mit der unerschütterlichen Kraft seiner Jugend den Clubsturm zu größten Taten verhelfen. Seit Pfänder im Clubsturm steht, weht ein anderer Wind! Er und der nimmermüde Eiberger sind letzten Endes auch die Träger des Clubsturmes in allererster Linie! Eiberger ist wieder jung und frisch geworden! Er schufte buchstäblich in jedem Spiel für zwei- und wenn er mit seinem Freund Karl zur Rechten nicht immer einig geht, so kann man ihm das nicht verübeln! Gufners große Augenblicke blitzten auch diesmal durch, aber vielfach konnte sich Gufner vor Profit wieder gar nicht aus! Manchmal schaute er etwas arg „langsam“. Auch Uebelein II in der Mitte war nicht der schnellste! Bei ihm ist natürlich die Tatsache zu berücksichtigen, daß er ohne jedes Training ist. Dagegen spielte Kund am linken Flügel wieder mit großem Erfolg. Nicht nur seine Technik, sondern auch sein Ehrgeiz und seine ausgezeichnete körperliche Kondition haben ihn in den letzten Wochen wieder zu einem der erfolgreichsten Clubstürmer gemacht!

Ein Unterschied wie Tag und Nacht

stellte sich alsbald zwischen dem Clubsturm und demjenigen von Fortuna heraus. Während beim Club die Halbstürmer aufbauten und im wahrsten Sinne des Wortes auch „stürmten“, standen Heibach und Kugler bei Fortuna meist tatenlos vorne und warteten auf „bessere Zeiten“. Das ging natürlich nicht! Schließlich wurde nach gutem Start auch der Zusammenhang im Fortunasturm immer mehr verloren! Albrecht machte noch den besten Eindruck, der Wechsel zwischen Widarz und Heibach kam nie zur vollwertigen Auswirkung. Hänel anstelle von Gühler würde vermutlich mehr geleistet haben, aber Fortuna zog es vor, den „eigenen“ Mann einzusetzen und ihn vor dem „Gast“ den Vorzug zu geben.

Das Fazit dieses Pokalkampfes: Eine Clubmannschaft, wie man sie nicht besser wünschen kann! Sie braucht in dieser Besetzung und in dieser Form keine Mannschaft zu fürchten und sie zieht mit berechtigten Hoffnungen in die Vorschlußrunde ein. Es wäre undankbar, wollte man in diesem Augenblick nicht auch die Verdienste des Trainers Riemke erwähnen! Kondition in erster Linie kann beim Club Bäume versetzen. Und wir sind der Meinung, daß das „come back“ der Kund, Carolin, Eiberger usw. nur auf eisernes Training und beste Kondition zurückzuführen ist.

Gustl Rasch.

SPORT-KURIER

„Club“ auf dem Weg ins Pokal-Endspiel

Nürnberg schlug Fortuna Düsseldorf 3:1 (2:1)

Bravo, Altmeister vom Zabo! Ein Großer aus der Schar deutscher Spitzenvereine mußte sich deiner Kampfkraft beugen. Der ausgezeichnete Jahresbeginn mit dem 1:1 gegen Sparta Prag wurde am Sonntag mit dem gewichtigen Sieg über Fortuna Düsseldorf fortgesetzt. Das beweist, daß der „Club“ immer da ist, wenn schwere Aufgaben im Fußball zu lösen sind. Im Jahre 1935 errang der ruhmreiche 1. FCN. als erster den neugestifteten Tschammer-Pokal. Wie waren die Nürnberger in den dazwischenliegenden Jahren dem Ziel, die Trophäe ein weiteres Mal zu gewinnen, nähergerückt als heute! Drauf, 1. FCN. Nürnberg! Nimm auch die nächste Runde des Vorschlußspiels und stoße in den Endkampf 1940 vor! Wir halten alle Daumen für dich!

Manch einem aus der großen Freundeschar des Altmeisters „Club“ sank der Mut, als er die Paarung der letzten acht Bewerber um den Tschammerpokal für den 7. Januar las. Denn: Fortuna Düsseldorf, Deutscher Meister von 1933, mehrfacher Endspielgegner — darunter 1936 gegen Nürnberg in Berlin — und schöne Erfolge in der neuen Spielzeit ließen erkennen, daß die Rheinländer auch „wer“ sind und daß sie draufdrücken, wenn es um Entscheidungen geht. Noch erinnert sich mancher Club-Anhänger der Berliner Kraftprobe, die der „Club“ mit dezimierter Mannschaft in der Verlängerung gerade noch 2:1 gewinnen konnte. Auch dessen erinnern sich viele, daß in den Gruppenspielen zur Deutschen Meisterschaft 1937 die Fortuna dem 1. FCN. in Düsseldorf mit 3:1 die beiden Punkte und im Nürnberger Rückspiel mit 0:0 einen Punkt abnehmen konnte. Jetzt war's also Zeit für den „Club“, an Fortuna Rache zu nehmen. Würde es mit der heutigen Mannschaft gelingen?

Da standen im verschneiten Zabo folgende Rotjaden: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Pfänder, Hebelein II, Kund. Sie sollten es schaffen können. Sie schafften es auch! Allerdings erit mit Aufbietung aller Ausdauer, allen Spielvermögens und letzter Hingabe an die Aufgabe. Vier Leute des „Club“ spielten brillant: Der unerhört fleißige, geschmeidige „Lant“ Mudd Eiberger, dessen Leistung in den letzten Wochen überaus hochstehend und stabil geblieben ist; der unermüdete Allroundspieler Pfänder, diesmal gar als Sturmführer eingesetzt, forsch und produktiv wie immer; der bienenfleißige, fernige Schorsch Luber als bester Club-Läufer, und der hollwerkstarke, nie versagende Gold, den man seiner Stoppertätigkeit wegen eher als Verteidiger denn als Mittelläufer ansprechen kann. An diesem Quartett ausgezeichnete Kämpfer und Kämpfer rankten sich die übrigen Leute hoch. Aber sie waren sämtlich nicht von der gleichmäßigen Sicherheit, wie die genannten vier. Köhl sei ausgenommen; er bekam fast keine schwere Aufgabe, weil er gute Vorderleute und schwache geenerische Stürmer vor sich hatte. Billmann, Kennemann, Kund, Gukner, Hebelein II und Carolin zeigten neben ganz großen Leistungen auch weniger gute Arbeit, vor allem in Behandlung und Zuspiel. Aber daran war wohl weniger eine geminderte Tagesform, als vielmehr die Bodenbeschaffenheit und Glätte des Balles schuld. Ein Gesamtlob verdienen die genannten Leute selbstverständlich, denn sie haben redlich am Sieg mitgewirkt. Unterbaut und garantiert hat ihn aber das erstermähnte Quartett!

Die Düsseldorf-Gäste litten sichtlich noch mehr als die Nürnberger unter den Bodenschwierigkeiten. Auch das mag ihnen zugute gehalten werden, daß treffliche Stammspieler wie Besch, Bender, Mehl und Kobieriski der Elf nicht mehr zur Verfügung standen, die einst den Ruhm der Fortuna mitbegründen halfen. In der diesmaligen Besetzung wirkten dafür aber ein paar bewährte Gaulstärken aus anderen Gauen mit, so z. B. Kugler (Sachsen) und Meining (Schweinfurt). Fortuna stellte: Abromeit, Janes, Meining, Zwolanowski, Krüger, Czarka, Albrecht, Kugler, Gühler, Heibach, Bidarb. Von diesen Kämpfen fanden Janes, der 48fache Internationaler, sowie der Dresdener Kugler das besondere Interesse der Zuschauer. Mit den gefürchteten Freistößen von Janes wars diesmal allerdings nichts; keiner der gutgemeinten Langschüsse konnte Nürnberg gefährlich werden. Ausgezeichnet bewährten sich Abromeit, Czarka, Bidarb, dazu noch der Senior Albrecht am rechten Flügel. Meining verteidigte gut, war aber unsauber in seinen Abwehrmethoden. Janes dirigierte sauber, war Drehpunkt der Elf. Krüger spielte fahrig, ebenso Zwolanowski. Der Innensturm blieb ohne Zusammenhang und wurde nie so recht gefährlich.

Einer der besten Mitwirkenden war unstrittig Schiedsrichter Schulz = Dresden, der hervorragend leitete. Das Spiel erforderte diesen Leiter, denn mitunter ging es auch hart her, ohne daß man aber von einem groben Kampfstil sprechen konnte. Anfangs legten die Düsseldorf-Gäste ein paar nette Klankensoliz vor und nützten die ungenaue Ballabgabe der Nürnberger weidlich aus. Bald aber setzte sich die siegesgewillte Clubelf im Feldspiel und auch vor dem Tor besser durch. Gukner arbeitete in der 10. Minute eine feine Gelegenheit heraus, verpaßte aber mit Drehschuß das leere Tor. Die Ausfuhrung der 1. Ecke für Nürnberg in der 15. Minute wurde zum Führungstreffer geformt: Eiberger köpfte das von Gukner famos hereingegebene Leder unhaltbar unter die Torlatte ein. Wie sehr die Bodenplatte die Düsseldorf-Gäste behinderte, zeigte der vielfache Ellbogengebrauch im Nahkampf als Abwehrbewegung. Club risk das Feldspiel nun klar an sich. Einmal mußte Köhl einen Nah-Schuß von Kugler parieren, Janes hatte Pech mit zwei Freistößen. In der 32. Min. ließ Kennemanns Abwehrfehler dem Gästehalbrechten Kugler freien Lauf, mit ruhiger Ueberlegenheit schoß der Sachse in die Torede zum Ausgleich 1:1 ein. Kurz darauf brachte eine scharfe Ballrückgabe von Gold das Clubtor in Gefahr. Köhl bannte sie. Weniger geschickt war der Düsseldorf-Krüger in der 35. Minute, als er einen Flankball von Kund abfälschte und ein Selbsttor verschuldete. Drei Minuten später machte der Düsseldorf-Fehler reichlich gut, als er einen Kopfball Lubers aus dem Tor köpfte.

Die zweite Halbzeit wurde recht bald wieder mit überlegenem Feldspiel der Nürnberger geführt, Kund jagte einen Schuß an die Latte, von wo aus der Ball ins Aus sprang. Club erwarb viele Chancen. Einmal (55. Min.) strebte Hebelein II dem Tor zu, da legte ihn Krüger, eine elfmeterweite Sache. Fortuna ließ merklich nach. Nürnberg griff stürmisch an. Der Innensturm schoß noch zu wenig. Hin und wieder flammte noch ein Fortunenangriff auf, ohne gefährlich zu werden. Ein Fauspiel von Janes gegen Eiberger an der 16-Meter-Linie wurde Fortuna endgültig zum Verhängnis. Gold führte den Freistoß aus. Der Ball wurde zwar nochmals abgewehrt, aber nachlassend lenkte Pfänder das Leder zu Kund, der Janes überspielte und zu Hebelein II flankte. Dieser zeigte sich jetzt in bestem Licht: Ein Schuß an die Latte, den Nachschuß genau berechnet in die Torede, das Ergebnis stand 3:1 (80 Min.). Noch einmal mußte Köhl vor dem eifrigen Albrecht rettend eingreifen, dann war die Partie beendet. Nürnberg notierte 6:3 Eden.

An 12 000 Zuschauer bereiteten dem Altmeister verdiente Ovationen. Der Weg in die Vorschlußrunde ist für Nürnberg frei. Club beiß die Zähne zusammen!

Wacker Wien gegen WKG. Neumeier 7:4 (4:2)

Die WKG. Neumeier Nürnberg, die im diesjährigen Tschammerpokalwettbewerb mit dem Sportklub und Austria-Wien schon zwei Wiener Vereine ausgeschaltet hatte, lieferte am Sonntag in Wien im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde auch Wacker ein großes Spiel und gab sich erst nach härtester Gegenwehr mit 7:4 (4:2) Toren geschlagen. Es war ein dramatischer und an Höhepunkten reicher Kampf, bei dem die Wiener vom Anpfiff an gleich mächtig loslegten und bereits in der 8. Minute gelang Fischer der erste Treffer. Raum hatte sich der Beifall gelegt, als Reitmayer nach einem verunglückten Abwehrstoß Hertleins neuerlich erfolgreich war und in der 12. Minute hieß es durch Sarjoun schon 3:0. Mit dieser Ausbeute gaben sich die Wiener vorerst zufrieden, denn nun kam Neumeier auf, wobei besonders der Rechtsaußen Schmidt dem Wiener Tor sehr gefährlich wurde. Hertlein verschuldete die zweite Ecke und in der 32. Minute stellte Reitmayer auf 4:0. Jetzt wurde selbst die Wiener Verteidigung sorglos, Schlauf schlug daneben und schon hatte Schmidt zum ersten Begentor eingeschossen. Gleich im nächsten Angriff brach Schmidt erneut durch und seine Flanke verwertete Fischer zum 4:2-Rausenstand.

Nach dem Wechsel setzte Wacker wieder alles ein und war überlegen. Bei einem schnellen Vorstoß des Nürnberger Angriffs stellte sich Fischer geschickt frei und in der 7. Minute war der Vorsprung der Wiener auf 4:3 zusammengeschnitten. Die entscheidende Wendung zugunsten der Wiener führte ein Weitschuß des rechten Läufers Höpfl herbei, der das Ergebnis auf 5:3 stellte. Zwei Minuten später zogen die Wiener durch Reitmayer auf 6:3 davon, während ein im Gegenstoß von Wiesner erzielter regulärer Treffer vom Schiedsrichter unbegreiflicherweise nicht anerkannt wurde. In der 33. Minute erhöhten die Wiener dann durch Reitmayer auf 7:3. Schmidt hatte dann auf der Gegenseite mit seinem Schuß Pech und Preißl traf nur die Latte. Aus dem Gedränge heraus verbesserte Nürnberg aber in der 44. Minute durch Fischer dann noch auf 7:4.

An dem Sieg Wackers gab es nichts zu rütteln, die Wiener führten vor allem im Angriff die feinere Klinge und spielten ihre Technik entscheidend aus. Die Nürnberger spielten trotz der Niederlage recht gut, die treibenden Kräfte im Sturm waren Fischer und Schmidt. Torwart Dennstädt war ausgezeichnet, der bei allen Wiener Treffern kaum eine Abwehrmöglichkeit hatte. Der ausgezeichnet seines Amtes waltende Schiedsrichter Dörbeck = Stuttgart führte folgende Mannschaften in den Kampf:

Wacker = Wien: Martinek; Virius, Schlauf; Höpfl, Bekarek, Brinek; Fischer, König, Reitmayer, Walzhofer, Sarjoun.

Neumeier-Nürnberg: Dennstädt; Hertlein, Brückner; Kiebel, Drescher, Endrek; Schmidt, Thurn, Wiesner, Preißl, Fischer. 1000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

SV. Waldhof gegen Hamburger SV. 6:2 (2:1)

18 000 Besucher hatten sich eingefunden und sahen einen raffen Kampf und einen hohen verdienten Sieg der Mannheimer. Schon in der ersten Halbzeit hatten die Blau-Schwarzen ein klares Uebergewicht und die Halbzeitführung von 2:1 ging völlig in Ordnung. Immer bedrohlicher für Waldhof wurde die Lage, als der HSV nach der Pause in kraftvollen Stößen ausglich. Aber es zeugt von der Stärke der Waldhöfer, daß sie sich schnell wiederfanden und in einem bestechenden Spiel den Sieg sicherstellten.

Blauweiß Berlin gegen Rapid Wien 1:7 (0:4)

Der Pokalmeister Rapid Wien kam gegen den brandenburgischen Meister zu dem erwarteten Sieg. 20 000 Besucher wohnten dem Treffen bei. Rapid war reifer im Können. Ueberragend war wieder einmal Binder, der allein fünf Tore schoß. Blauweiß lieferte in den ersten 25 Minuten ein gutes Spiel, fiel dann aber immer mehr ab. Gleich vom Anstoß weg kam Rapid durch Binder zum Führungstor und eine Minute später schon durch Besser zum 2:0. Blauweiß spielte in den nächsten 25 Minuten recht gut, kam aber über zwei Etbälle nicht hinaus. Rapid kam in der letzten Viertelstunde durch Kellner und Binder zum 4:0 und in der zweiten Halbzeit waren die Wiener klar überlegen. Binder traf dreimal ins Schwarze, darunter war ein Elfmeter. Berlin mußte sich mit dem Ehrentreffer begnügen in Gestalt eines Elfmeters.



Eiberger Ubelein I Kund



Ubelein I

Kund

Nürnberg fühlt sich im Schnee zu Hause

Fortuna Düsseldorf zeigte nur eine Halbzeit ihre Klasse

3:1 für den 1. FC.

Eigenbericht des Mittag

Nürnberg, 8. Januar. Heimtückisch glatte Schneeflächen sehen für rheinische Fußballengen wenig einladend aus. Und der Ehemismus der Fortuna (angehört) ungewohntes Gelände im historischen Nürnberger Sabotortpark erwies sich gar bald als wohlbegründet. Nur während der ersten Halbzeit konnte sie dem tritischen Nürnberger Publikum wenigstens in Auszügen vorführen, welche Klasse in dieser Mannschaft steckt. Nach der Pause mußte sie sich in einen reinen Abwehrkampf drängen lassen. Die Nürnberger nämlich fühlten sich auf dem Schneeboden besonders wohl, und je länger der Kampf dauerte, desto eleganter und leichtfüßiger entfalteten sie ihr reichhaltiges, energiegelades Zusammenspiel. Alles ging scheinbar so mühelos vonstatten, während den Fortunaspieletern das bloße Laufen und Gleichgewicht halten schon sichtlich Schwierigkeiten machte. Hier von muß man ausgehen, um eine Kritik zu verstehen.

Aber das Erscheinen von rund zehntausend Zuschauern bedeutete für die Düsseldorfier schon ein Kompliment. Selbst Sparta Prag und das Lokalderby mit Fürth hatten nicht so viele Besucher angelockt. Sie alle kamen aber auf ihre Kosten, denn wir sahen einen der aufregendsten und zeitweise auch schönsten Spiele, das seit langem in der Voris vor sich gegangen ist, und die Düsseldorfier bedauerten nur, daß auch sie nicht alle Register ziehen konnten. Aber trotzdem hinterließ Fortuna einen guten Eindruck; namentlich in der ersten Halbzeit gab es schon Beifall auf offener Szene, der bewies, daß die Nürnberger gute Leistungen zu würdigen wissen und gern anerkennen. Obwohl z. B. Janes, mit Kniehockern, nicht gerade seinen besten Tag hatte, imponierte ihnen sichtlich die souveräne ruhige Art seines Eingreifens.

Die Fortuna-Abwehr in ihrer Gesamtheit trifft keine Schuld an der Niederlage, die in jeder Hinsicht dem Kampfverlauf entsprach. Sie konnte nicht mehr tun, als nach der ersten Halbzeit einer fast pausenlosen Offenivie bravourös standzuhalten. Dabei wurde sie unnötig überlastet, weil beide Halbstürmer ihre Außenläufer sozusagen im Stich ließen. Krüger machte sich als aufopfernder Zerstoror verdient. Ein Selbsttor, das den Unglücksraben natürlich stark deprimierte, kann jedem passieren. Auffallend unsicher begann Meining, der vor der Pause mehrfach das Tor in höchste Gefahr brachte und auch das Selbsttor Krügers sozusagen vorbereitete. Abromeit machte beim ersten Tor keine glückliche Figur, aber wenn man ihm diesen Treffer schon zur Last legen mag, so hat er den Fehler zweifellos vielfach wieder gutgemacht, als er oft im wilden Trommelfeuer nicht klein zu kriegen war und besonders nach der Pause glanzvolle Paraden vorführte. Zwolanowski und Czajka spielten ihre Rolle als Aufbauläufer ganz vortrefflich und sorgten immer und immer wieder für die Ankurbelung des Sturmes. Dabei hatten sie sich ausgerechnet gegen die gefährlichen, ungemein aktiven gegnerischen Halbstürmer zu Wehr zu setzen. Aber die Anforderungen des schweren Spieles gingen einfach über ihre Kräfte, denn ihnen fehlte fast jede Unterstützung durch Kugler und Heibach. Nur wenn diese beiden in zurückgezogener Position die Außenläufer entlasten, kann der Sturm wirksam vorstoßen, so aber blieb

er auf rudartig wirkende Aktionen beschränkt, in denen er anfangs allerdings sehr feine Kombinationansätze zeigte. Der Wirksamste des Sturmerquintetts war unstreitig der unverwundliche Ernst Albrecht, der den Nürnbergern ausnehmend gut gefiel. Obwohl er sehr viel in der Hintermannschaft (!) aushalt, kamen dennoch von ihm die bedrohlichsten Vorstöße. Der junge Gühler hatte gleich zu Anfang Schußgewalt, was ihm viel von seiner Sicherheit nahm. Vielleicht hat gerade getörm Hanel arg gesehlt. Bei den Nürnbergern mußte allerdings auch der Mittelstürmer Friedel ersetzt werden. Kugler enttäuschte wohl am meisten, trotz des schönen Tores, und auch Widark ließ nur anfangs seine Gefährlichkeit ahnen.

Nürnberg's taktische Überlegenheit

Das bei Fortuna als taktischer Hauptmangel in Erscheinung trat — Ausfall der Halbstürmer — lehrte sich bei den Nürnbergern ins entscheidende Übergewicht, denn hier konnten zwei überragende Außenläufer, Karolin und Luber, sich voll auswirken, da vor ihnen zwei sehr lebendige, ausdauernde, ballgewandte Verbinder in wogender Betriebsamkeit stets den Kontakt zwischen hinten und vorn wahrten und unermüdllich den Ball heranzogen. Pfänder tauschte bald nach Spielbeginn mit dem ursprünglichen Halbtinten überlein den Platz.

Kund kam erst an Janes Pfofen vorbei, als der Nationalverteidiger kurz vor Schluß einmal vorn einen Freistoß trat und dadurch nicht rechtzeitig zurück sein konnte. Dabei war Janes seiner Außenstürmer meist nicht sicher, weil er seinem verletzten Knie das nach Außenstürmen nicht zutraute, und da auch überlein in der Mitte unsicher wirkte, erklärt es sich, warum die Nürnberger trotz ihrer starken Überlegenheit nach der Pause aus eigener Kraft nur zwei Tore fertig brachten, dazu das eine noch aus einem Eckball. Zu der Zeit, als Fortuna das Spiel beherrschte — vor dem Wechsel — konnte man die Sicherheit der Club-Verteidigung bewundern, wo sich besonders Sold durch die eiserne Ruhe und seine Kopfball-sicherheit hervortat. Aber auch Kennemann lieferte ein großes Abwehrspiel. Köhl hatte bezeichnenderweise in der zweiten Halbzeit so gut wie nichts mehr zu tun.

Es hatte recht verhängnisvoll für die Gäste angefangen. Drei große Schußgelegenheiten für den Club wurden ausgelassen. In der fünfzehnten Minute ging der Club durch ein prächtiges Kopfstor Eiberger nach einer schönen Ecke, deren Gefahr Abromeit zu spät erkannte, in Führung. Eine Zeitlang geriet Fortuna ganz aus dem Konzept, aber dann erzwang ein seiner Angriff rechts nach Vorarbeit von Gühler durch wuchtigen Flachschuß Kuglers den verdienten Ausgleich. Die kurze Verwirrung in der Nürnberger Off verstand Fortuna nicht auszunutzen, und als dem armen Krüger sechs Minuten darauf das Mißgeschick widerfuhr, einen Flankenball ins eigene Tor zu schicken, da war die große Chance für Fortuna in der psychologischen Phase des Kampfes verpakt. Nach einem kurzen Ausladern zu Beginn der zweiten Halbzeit gerieten die Düsseldorfier immer mehr in den Belagerungsgürtel der Nürnberger. Die Spannung blieb aber bis acht Minuten vor Schluß. Erst dann erköste ein Schuß überlein die temperamentvollen Zuschauer aus ihrer Qual. Er erzielte das allerdings längst überfällige dritte Tor, das dem Nürnberger Sieg das Odium nahm, auf einem Selbsttor aufgebaut zu sein.

WACKER
WIEN

WAID
HOF

RAPID

1. FCN

Sterne

"Kicker"
7. 1. 1940

Rapid beherrsche das ABC des Handballspiels

Lehrspiel der im Schießen überragenden Wiener — Blau-
weiß faktisch zu schwach

Sonderbericht des „Kicker“ von Prof. Otto Nerz.

Blauweiß Berlin: Manthey —
Hübner, Hoffmann — Balzer, Bien,
Zunker — Heinrich, Krätke, Gral,
Ritter, Henke.

Rapid Wien: Raftl — Wagner II,
Schörg — Wagner I, Hofstätter,
Skoumal — Hofer, Kaburek, Bin-
der, Fellner, Pesser.

25 000 Zuschauer im Poststadion.
Schiedsrichter: Illig-Chemnitz.

Torschützen: Binder, Pesser, Fel-
lner, Blander noch vier, Heinrich.

„Wien ist bei der Paarung der drittletzten Runde um den Tschammerpokal gut weggekommen. Rapid hatte einen verhältnismäßig leichten Gegner auswärts und Wacker wird vermutlich in Wien sicher über Neumeyer siegen. So wird Wien wahrscheinlich mit zwei Mannschaften in die nächste Runde kommen. Die Möglichkeit, daß zwei Wiener Mannschaften ins Endspiel kommen, ist zwar nicht allzu groß, ausgeschlossen ist es aber nicht.“
Das war meine Meinung vor dem Spiel. Sie wurde durch den Verlauf der Runde bestätigt.

Die Witterung war nicht ungünstig. Der Schnee lag nicht allzu hoch und die Kälte hatte am Sonntagnachmittag ein wenig nachgelassen, so daß die Bedingungen verhältnismäßig gut waren. Man sah ein faires und flottes Spiel, das mit einer Bombenüberraschung begann, da Rapid innerhalb von zwei Minuten zwei Tore schoß. Es folgte dann eine halbe Stunde lang ein ausgeglichenes Spiel ohne Torerfolg auf beiden Seiten. Dann vergrößerte Rapid seinen Vorsprung und damit war der Sieg gesichert. Blauweiß fing an nachzulassen, und allmählich wurde die Ueberlegenheit der Wiener immer größer. Die Wiener schossen sieben Tore und Berlin erzielte einen Ehrentreffer durch einen Elfmeter.

Eine offene Frage.

Die Zeitumstände bringen es mit sich, daß bei den Mannschaften Umstellungen im letzten Augenblick erfolgen müssen. Da zeigt sich dann, ob die Vereine in normalen Zeiten erfolgreiche Aufbauarbeit geleistet haben. Es ist aber außerdem oft auch fraglich, ob es immer zweckmäßig ist, einen Stammspieler, der auf Urlaub kommt und schon seit längerer Zeit nicht mehr gespielt hat und auch nicht in Kondition sein kann, schon in einem wichtigen großen Spiel einzusetzen. Solche Gedanken drängten sich den Zuschauern heute sehr energisch auf.

Rapid brachte bis auf Schors seine volle Mannschaft mit nach Berlin. Für ihn wurde ein junger talentierter Spieler mit dem

Namen Fellner eingesetzt. Er fügte sich ausgezeichnet ein und machte keineswegs den Eindruck eines unerfahrenen Neulings. Er könnte aber anständiger spielen.

Blauweiß machte scheinbar denselben Fehler wie schon einmal bei den Endspielen im vorigen Jahr: wegen eines Mannes die ganze Mannschaft umzubauen. Das war aber sicher nicht am Platz. Balzer hatte zwar im letzten Augenblick Urlaub bekommen, aber er baute sehr schnell ab und nützte seiner Mannschaft nur wenig. Dafür brachte es die Umstellung zuwege, daß das Spiel zwei Minuten nach Spielbeginn schon 0:2 stand; ehe sich die Neugruppierung gefestigt hatte, war sie schon erschüttert.

Die Technik beiderseits gleich.

Rein technisch war der Unterschied zwischen den beiden Mannschaften und den einzelnen Spielern nicht allzu groß. Beide Mannschaften fanden sich aber mit dem Schneeboden recht gut ab. Bei der herrschenden Kälte war der Schnee trocken und behinderte das Spiel nicht allzu sehr. Da der Untergrund aber hart gefroren war, und Ball zu beherrschen. Das stellte aber im Laufe des Spieles doch recht große Anforderungen an den Mann. Die Mannschaft, die das bessere Spiel spielte — und das war ohne Zweifel Rapid — bekam durch die rationelle Spielweise immer mehr Oberwasser. Dadurch wurde das Spiel gegen Ende allmählich recht einseitig. Kopfspiel, Ballstoppen, Passen und Dribbeln waren beiderseits recht gut. Im Schießen aber war Rapid überragend.

Die Wiener die besseren Taktiker.

Rapid spielte ein ausgezeichnetes Stellungsspiel. Darin liegt der Hauptunterschied zwischen den beiden Mannschaften. Solange die Spieler beider Mannschaften noch einigermaßen frisch waren, machte sich dieser Unterschied nicht zu sehr bemerkbar. Als aber im Laufe des Spiels die Frische allmählich verloren ging, da kam die bessere Spielweise zur Geltung. Da war am entscheidenden Punkt immer ein Rapidmann zur Stelle, und man hatte jetzt den Eindruck, als ob mehr Rapidspieler auf dem Felde wären, als vom Gegner. Oft wurde bei unserer Fußballkritik allzu sehr von Formation gesprochen. Sicher ist die Formation wichtig, aber vorher kommt doch

das eigentliche Fußball-ABC,

man muß sich freistellen und man muß den Gegner decken. Hierin war Rapid klar überlegen und meisterhaft. Jeder Mann wußte, wen er zu decken hatte, und wenn seine Mannschaft am Ball war, dann lief jeder in den freien Raum. Das ist das hilfe Spiel. Dann ist nur noch nötig, daß die Spieler am Ball die Augen aufmachen und den besten von den freistehenden Kameraden findet. Das konnten die Wiener.

Blauweiß deckte schlecht.

Darum waren die Rapidleute immer frei. Blauweiß stellte sich nicht frei, sondern spielte viel zu viel aus dem Stand und in den großen Raum. Dadurch wurde den Rapidleuten das Decken erleichtert. Ein erfolgreiches Spiel ist nur dann möglich, wenn man Freistellen und Decken beherrscht.

Rapid Wien beherrsche das ABC des Fußballspieles ausgezeichnet. Die Folge der besseren Taktik war, daß die Wiener mit ihren

BESTÄNDIG

Der Optimist: Allerdings ist das Bestehende an Rapid die Beständigkeit der Elf. Der Titel „Europas formbeständigste Mannschaft“ ist in der Tat angebracht.

Die Goldblonde: Am meisten habe ich mich gewundert, daß die Rapidler auf dem gefrorenen Schnee wie auf Rasen spielten.

Der Pessimist: Schnee oder nicht Schnee, bei allem Talent und Genie, bei aller Einmaligkeit von Binder — die sieben Tore sind schmerzlich, wo Blau-Weiß vor dem Spiel im „12 Uhr-Blatt“ verkündet hatte: „Wenn wir auch verlieren werden, so wollen wir doch nicht 11:1 verlieren, wie Hannover 96 im vorigen Jahr gegen Rapid eingegan-

gen ist. Ob wir nun knapp unterliegen oder vielleicht gar gewinnen: dieser Tag des Tschammer-Pokalkampfes gegen die Wiener wird ein Ehrentag in der blau-weißen Vereinsgeschichte sein!“

WENN BINDER NICHT

Der Optimist: Grund zum Heulen ist aber auch nicht. Nehmt die beiden Ueberraschungstore von Rapid in den ersten Minuten weg, nehmt Binder von Rapid weg... dann bleibt ein ganzes 1:1 übrig.

Der Pessimist: Ohne Binder hätten andere seine Tore getreten.

Die Goldblonde: Auf kein Fall ein halbes Dutzend. Die Binderschüsse sind unnachahmlich, so einfach sie aussehen.

Kräften, die an sich schon wahrscheinlich größer waren, sparsam umgingen und das Tempo des Spiels leicht durchhielten, während sich bei Blauweiß schon nach etwa dreißig Minuten Ermüdungserscheinungen zeigten.

Beginn mit einer Riesenüberraschung.

Vom Anspiel an kamen die Wiener durch, Binder lief in den freien Raum, durchbrach die feindliche Deckung, kam bis nahe an das Tor heran, ohne sich abschütteln zu lassen und schoß flach und placiert in die Torecke. 1:0 für Rapid. Aber damit noch nicht genug. Der Anstoß von Blauweiß wurde sofort abgefangen, und Pesser schoß nach Vorlage von Binder sofort Nummer zwei, so daß es zwei Minuten nach Spielbeginn schon 2:0 für Wien hieß. Das war eine böse Ueberraschung für die Berliner! Vielleicht lag die Ursache für diese Katastrophe in der Umkämpfung der Hintermannschaft. Ehe sich die neue Formation einführen konnte, war das Spiel schon so gut wie verloren. Nun setzte Blauweiß zu einigen Gegenstößen an und sein Innentrio zeigte einige hübsche Angriffe. Da aber das automatische Instellungslaufen, das eine Klassemannschaft auszeichnet, fehlte, blieben die meist zu eng angesetzten Angriffe ohne Druck und Erfolg. Aber immerhin war Blauweiß in der Lage, eine halbe Stunde lang die Wiener zu stoppen und selbst ganz nett ins Spiel zu kommen. Zu Toren reichte es nicht.

Rapid klar überlegen.

Nach etwa 30 Minuten schoß Fellner das dritte Tor. Damit war die Niederlage von Blauweiß sicher. Es zeigten sich nämlich nun schon einige Ausfälle. Heinrich wechselte seinen Platz, was aber seiner Mannschaft bestimmt nichts nützte. Er tauchte nun als Verbinder ganz unter. Das neue Innentrio war nicht mehr so wirkungsvoll, und die Flügel waren von Anfang an recht schwach gewesen.

Blauweiß wird nun von den Wienern über längere Perioden im eigenen Strafraum festgehalten. Die Hintermannschaft hat nicht mehr die Kraft zu wirksamer Abwehr; sie bringt den Ball nicht mehr vom Tor weg. Es war etwa die 40. Minute, als Binder das Ergebnis auf 4:0 stellte. Ein Einzelgang und ein feiner Schuß von Kaburek, laufenden Torwächter vorbei. Noch ein feiner Schuß von Kaburek, den Manthey im Blauweiß fein hielt, eine Rapidecke und einen Latenschuß, der den Schnee von der Latte schüttelte, und dann ging es



Auf dem glatten Schneeboden keine Seltenheit: Torwart Mettke hat sich hingeworfen, der Berliner Zillgitt leistet ihm Gesellschaft.

Aufn.: Schirner

in die Pause. 4:0 für Rapid. Das war dem Verlauf nach etwas zu viel. Aber die vier Tore waren sauber und regelrecht erzielt.

Rafpls unnötige Mätzchen.

Nach der Pause wurde das Geschehen auf dem Spielfeld immer einseitiger. Blauweiß spielte immer enger, weil die Kraft zu weiten Stößen und langen Läufen fehlte. Rapids Tor kam kaum in Gefahr. Die Schwäche der Rapidmannschaft — sie ist nur schwach im Verhältnis zu den sehr starken anderen Mannschaftsteilen — die in der Verteidigung liegt, wurde nie ernstlich auf die Probe gestellt. Binder wartet mit einem Fernschuß auf. Das Berliner Publikum jubelt ihm zu. Der lange Wiener ist sehr beliebt in Berlin. Bei einem Freistoß aus etwa 30 Meter Entfernung gelang es aber Binder nicht, denn Wall der Blauweißen zu durchbrechen. Es kommt jetzt öfters vor, daß, schlechten Beispielen folgend, unsere Torwächter den Ball auf den Boden tippen, ohne ihn aus der Hand zu geben. Einmal wurde es dem Schiedsrichter doch zu bunt, als Rafpl dasselbe unerlaubte Manöver dreimal hintereinander ausführte. Er gab Freistoß vor dem Rapidtor. Ohne Erfolg. Vielleicht lassen sich die Torwächter warnen, insbesondere dürfte es einem Nationaltorwächter nicht passieren, daß er solche überflüssige und gefährliche Mätzchen macht. Dadurch kann ein Spiel verloren werden.

Binder bombt Trefferserien.

Zwanzig Minuten nach der Pause tritt Binder einen scharfen flachen Ball. Manthey hält im Fallen, aber der scharfe und glatte Ball erreicht doch die Torecke, so daß es 5:0 gegen die Berliner lautet. Neue Umstellungen bei Blauweiß. Die Deckung wird immer offener und die Wiener werden immer überlegener. Nach wundervollem Durchbruch und Dribbling durch die ganze Hintermannschaft von Blauweiß stellt Binder das Ergebnis auf 6:0. Kaburek, der anfangs recht schwach arbeitete, verbessert sich im Laufe des Spiels mehr und mehr. Er schoß recht gut und fleißig, aber seine gutgemeinten Schüsse wurden gehalten. Zu berücksichtigen ist bei seiner Leistung, daß er auf ungewohntem Posten spielen mußte. Er zeigte aber, daß es nicht auf Binder allein ankommt, daß Rapid Tore schießt. Bei einem weiteren Rapidangriff war Binder zu weit nach links hinausgekommen und wurde dort von hinten niedergehauen. Den fälligen Elfmeter schoß er mit Wucht direkt über den Kopf des Torwächters unter die Latte. Der Ball kam so schnell, daß Manthey die Hände nicht hochbringen konnte. 7:0. Das Spiel nahm immer mehr die Form eines Schützenfestes auf Kosten von Blauweiß an. Aber weitere Tore erzielten die Wiener nun nicht mehr. Blauweiß schoß den ersten Treffer aus einem Elfmeter, den Heinrich sicher verwandelte. Noch einige Flänkeleien, ein Foul von Schörg, der dem Gegner offensichtlich und absichtlich in die Knochen schlug und dann war das Spiel aus. Berlins Meister war aus dem Tschammerpokal ausgeschieden. Die Niederlage ist hoch, vielleicht etwas zu hoch. Das liegt besonders an der großen Schießkunst von Binder, der trotz guter Bewachung allein fünf Tore schoß. Ich nehme an, daß Rapid das Endspiel erreichen wird. Zwischen den wirklich geschossenen Toren der Wiener liegen noch eine Menge von gefährlichen Angriffen und eine Anzahl recht guter Schüsse von Fellner, Kaburek und Pesser.

Läuferreihe der solide Stamm

Rafpl war gut und sicher und nur das Ballauftippen auf den Boden im Laufen ist ein Fehler, den er sich abgewöhnen muß. Die Verteidiger taten alles, was notwendig war. Sie machten keinen besonderen Eindruck, aber sie begingen auch keine größeren Fehler. Sehr gut war die Läuferreihe Wagner 1, Hofstädter und Skoumal. Hofstädter muß aber anständiger spielen; er ist ein Rauhbein, das hat er aber nicht nötig. Wagner ist ein feiner Techniker mit ausgezeichnetem Zuspiel. Skoumal glänzte durch Künsteleien. Heute konnte er sich das erlauben. Im Sturm überragte Binder alle. Er dribbelte und spurtete ausgezeichnet und schoß fünf Tore. Dabei war er gut bewacht, zog die Gegner auf sich und entlastete seine Mitspieler. Ihm am nächsten kam Pesser, der ebenfalls sehr wirkungsvoll spielte und seine Gegner fast immer stehen ließ. Kaburek war recht gut nach mattem Anfang. Fellner ist ein Neuling, der viel Talent hat. Seine Neigung zu unreiner Gangart muß im Keim erstickt werden. Hofer war guter Durchschnitt. Insgesamt war Rapid eine feine Mannschaft, Technik und Taktik sind erstklassig und die Kondition war gut. Sie brauchte sich nie ganz auszuspieren. Sie zu letztem Einsatz zu zwingen, dazu reichte die Kraft der Berliner nicht.

Blauweiß war von Anfang an schon eine geschlagene Mannschaft. Manthey rettete viel und hat die Höhe der Niederlage nicht verschuldet. Die Verteidiger Hübner — Hoffmann sind nur Durchschnitt und waren den Wiener Stürmern nicht gewachsen. Der Mittelläufer Bien hatte an sich die dankbare Aufgabe Binder zu decken. Er löste sie nicht, dazu reichte seine Klasse nicht aus. Balzer wurde mit dem linken Flügel ebenso wenig fertig, wie Zunker mit dem rechten. Das Innentrio, mit dem Blauweiß begann, Ritter—Grat—Krätke war ganz nett, doch durch viele Umstellungen wurde dieses Gefüge zerrissen. Die beiden Flügel waren schwach. Blauweiß ist nicht in derselben Klasse wie Rapid. Aber der schlechte Beginn ist unfähbar. Auch eine zweitklassige Mannschaft kann eine zeitlang eine Meisterelf abstoppen. Als es nach zwei Minuten schon 2:0 für Wien hieß, ging es nur noch um die Höhe der Niederlage.

Waldhofs Stürmerjugend überrennt den HSV

Die Hamburger hatten den 2:0-Vorsprung ausgleichen können, aber es war nicht allein Rohwedders Eigentor, das die Niederlage verschuldete

SV. Waldhof: Drayß — Schneider, Slegel — Maier, Heermann, Ramge — Eberhardt, Fanz, Erb, Pennitz, Günderoth.

Hamburger SV.: Warning — Rohwedder, Staats — Spundflasche, H. Noack, Kahl — Dörfel, Seeler, Adamkewicz, R. Noack, Carstens. 15 000 Zuschauer im Stadion.

Schiedsrichter: Schütz-Düsseldorf.

Torschützen: Fanz, Günderoth, Adamkewicz, Dörfel, Rohwedder (Eigentor), Erb, Günderoth, Eberhardt.

Die junge Waldhof-Mannschaft war der erklärte Favorit für dieses Spiel. Unbeschadet der großen Siege, die der HSV. in den letzten Wochen erzielte, unbeschadet der weniger guten Leistung, die Waldhof am vergangenen Sonntag im Meisterschaftskampf gegen Neckerau erreichte. Aber man hat das Vertrauen in die Kampfkraft der jungen Schwarzblauen, man freut sich mit diesen jungen Männern an deren Spielfreude und an deren Einsatzbereitschaft, an der jugendfrischen und auf solidem Können festfundiert. Spielkunst die Tradition fortsetzen. Glück'ich Verein und eine Kameradschaft, die aus eigener Kraft sich ihre Tradition erhalten und bewahren kann!

Die jungen Waldhöfer, die nur eine Tradition fortsetzen. Glück'ich Verein und eine Kameradschaft, die aus eigener Kraft sich ihre Tradition erhalten und bewahren kann!

Ehe die Partie begann, sah man sich in der Runde noch um. stand, wie vor zehn und zwanzig Jahren, bei den großen Fußball-Ereignissen in Mannheim, der Direktor Egetmeyer hinter den so jugendfrisch wie vor zwanzig Jahren. Da sah man den maligen Bezirksvorsitzenden Georg Herzog. Natürlich auch die geber: Dr. Sturm und Dr. Wollmann, die tüchtigen Leiter des Waldhof. Auch Willy Schäfer hatte sich eingefunden und bebte damals, als er selbst noch für die Schwarzblauen kämpfte. Die Hamburger hatten das stattliche Angebot von einem zehrend Schlachtenbummlern mitgebracht, das angeführt wurde von meister Bunge. Ihm sagt man nach, daß er alle Mannschaftsaufstellungen und Tabellen der letzten 20 Jahre im Kopfe habe. Noch ein Händedruck dem in Marine-Uniform erschienenen HSV.-Leitungsführer Schwarz und seinem Stellvertreter Mechling, und im Blick frei für die Mannschaften.

Vor dem Anstoß versammelten sich beide Mannschaften zu einer feierlichen Feier in der Spielfeldmitte. Der Spielführer der Waldhöfer, spielte heute sein 500. Spiel in den Waldhof-Farben. Den eigenen und guten Sportmann beglückwünscht der „Kicker“ auch diesem Wege zu dem schönen Jubiläum.

Schon gleich zu Beginn wurde die große Schwäche des HSV. die ausschlaggebende Stärke der Waldhöfer klar: jene hatten eine schwache Verteidigung und diese einen wendigen, schnell und entschlossenen Sturm. Das Spiel war noch keine vier Minuten alt, als Günderoth, der Linksaußen, an Rohwedder spielend beiging, den Ball an den Mittelstürmer Erb weitergab und dieser schnell zu dem mitgelauften fernen Halbrechten Franz schob, und dann das erste Tor auch schon fertig. Waldhof also führte 1:0. Und bald darauf ständig und stark überlegen. Die Angriffsreihe wurde durch den langen Erb geführt, mit Geschick und Umsicht.

Hier reißt ein Spieler heran, dem wir sicher einmal in der Nationalmannschaft begegnen. Sein Start auf den Ball, sein raumgreifender Schritt, seine wunderbare Ballführung — Erb schwebt an den Zuschauern vorbei — erinnern stark an einen großen Waldhöfer. . . . Erb einmal vorwärts stürmte, Rohwedder den Ball abnahm, ließ er II meisterhaft täuschen und leerlaufen ließ und mit einem klugen Schachzug einen prachtvollen Waldhof-Angriff eröffnete, teilte Willy Schäfer: „Den Siffling hat's schnell gehabt! Damals, als ich in Nürnberg 0:1 gegen den Club im Pokal verloren, da hat er mir an der Rippenfellgeschichte gelitten.“ Und ein anderer fügte hinzu: „Jetzt verstehen wir auch, warum der „Holz“ die Hände oft an den Hüften hatte. Wir glaubten immer, er ruhe sich aus, oder er mag nicht mehr. Da hatte er sicher Schmerzen und nicht mehr gekonnt.“ Und ein dritter meinte noch: „Aber typisch für Siffling, daß er die Rippenfellsache nie richtig ausheilen ließ.“ Erbs zügige Spielweise erinnerte an den berühmtesten Waldhöfer zu sehr.

Aber da haben die Waldhöfer noch einen im Angriff, der fast genau soviel kann: Fanz hat auf den Reichstrainer denselben Eindruck gemacht wie Erb. Fanz ist kleiner, blondschopfig, er trägt

aber, leider wie auch Erb, schon einen Knieschutz. Hoffen wir, daß sich die Verletzungen bald wieder beheben. Denn diese beiden Waldhöfer spielen nicht nur so gut, sondern so schön, so begeistern schön, daß wir ihnen eine große Zukunft voraussagen möchten. Und auf dem rechten Flügel steht ein dritter Waldhof-Junior, der schnellfüßige und harte Eberhardt. Den linken Flügel bilden zwei aus dem älteren Stamm: Pennig-Günderoth, die sich beide großartig mit den Jungen verstehen. So hat denn der Waldhof auch in dieser Spielzeit wieder einen Sturm, der das ganze Repertoire der großen Fußballkunst beherrscht, einen Sturm, der lang und kurz spielt, einen Sturm, der in die Breite kombiniert und urplötzlich mit steilem Durchspiel aufwartet, einen Sturm, dessen Innentrio in stets wechselndem Fluß den Ball treibt, um urplötzlich den Außenstürmern die schönsten Torchancen zu eröffnen.

Je länger das Spiel dauerte, desto mehr mußte man sehen, daß diese heutige Hintermannschaft des HSV. diesem Waldhof-Sturm nicht gewachsen war. Am meisten versagte Otto Rohwedder, dessen Langsamkeit und Hüftensteifheit bei diesem Boden und bei diesen schnellkombinierenden Gegnern besonders nachteilig auffallen mußte. Sein Nebenmann Staats versuchte es mit der Härte, wie überhaupt die HSVer außerordentlich hart spielten, ohne viel auszurichten. Es gab eine Zeit in diesem Kampfe — eine Viertelstunde nach der Pause — da machten die Waldhöfer auch munter mit beim „Kleinholz“, aber die Waldhöfer sahen, daß sie da nicht mitkommen werden, und als sie es wieder sahen und die Staats, Kahl und Genossen holzen ließen, da erspielte sich Waldhof dann jene Ueberlegenheit, die eindeutig und klar die Berechtigung dieses Sieges erbrachte.

Bester Spieler in der Elf des HSV. war wohl der rechte Läufer Spundflasche. Ein langer, hagerer und elegant spielender Mann mit ausgezeichneter Ballbehandlung, feinem Ballgefühl und reifem, taktischem Verständnis. Mit Erfolg setzte er sich gegen den linken Waldhöfer Flügel zur Wehr. Rohwedder beging allerdings mit konstanter Hartnäckigkeit den Fehler, auf der gleichen Höhe wie Spundflasche „arbeiten“ zu wollen. So standen sich diese beiden öfters im Wege und erleichterten den Waldhöfern Anlage und Durchführung der gefährlichen Angriffe.

Man hatte vom HSV. viel erwartet. Wie übrigens auch im Sommer des vergangenen Jahres in Frankfurt, als der HSV. mit vielen guten Empfehlungen nach Frankfurt zum Kampf gegen die Admirale gezogen war. Wie damals, so wurden wir auch heute enttäuscht. Dabei hatte der HSV. im Angriff lauter Stammspieler zur Stelle. Mein Nebenmann meinte zwar kurz vor der Pause: „Nur abwarten bis Noack warm wird. Dann gehts schon los. Die zwei Tore schaden noch gar nichts.“ Und als dann Dörfel auf Heermanns Fehler hin hatte ausgleichen können, da meinte mein Nebenmann: „So jetzt geht nur eine Mannschaft als Sieger vom Platze. Der HSV. schafft's“. Es mag sein, daß in der Nordmarkliga der HSV. es mit diesen Mitteln immer wird schaffen können, gegen Mannschaften von Ruf und Können aber wird es nicht ganz ausreichen. Noack ließ abermals sein Temperament, seine Einsatzbereitschaft vermissen, er bereitete seinem Deckungsspieler Maier nicht viel Sorgen. Nur einige Male sah man das bekannte und gefürchtete Zusammenspiel mit Carstens. Aber da der notwendige Nachdruck fehlte, konnten keine Erfolge erreicht werden.

Was ist mit Adamewicz? Im vergangenen Jahre war dieser Spieler die Seele des Angriffs der Frankfurter Eintracht, der am meisten gefürchtete, erfolgreichste Torschütze im Südwesten. Beim HSV. kommt er gar nicht in Tritt. Fehlt ihm Dörfels unbekümmerte Einstellung zum Spiel? Fehlt ihm Seelers Fleiß und unermüdetes Streben? Fehlt ihm die Fröhlichkeit des kleinen Carstens? Irgend etwas muß mit diesem Spieler los sein. Zwischendurch blitzte mal Können auf, ein geschickter Paß, ein schneller Spurt, ein kraftvoller Schuß. Aber dann ward das Licht auch schon wieder ausgeblasen. Nur ein unnötiges Foul an Heermann (die Revanche des Waldhof-Mitteläufers war allerdings genau so häßlich) ist in Erinnerung. Sein Tor, das er kurz vor der Pause erzielte, ist wohl mehr auch ein Verdienst des Waldhof-Torhüters, der den Ball möglicherweise noch erwischt und selbst hineingestaust hatte. Wie dem auch sei: Adamkewicz blieb uns viel schuldig. Gut im HSV.-Angriff spielte nur Seeler, der fleißigste und eifrigste Spieler auf dem Felde überhaupt. Dörfel hält den Ball viel zu lange. Wenn er mit Dribbeln fertig ist, dann ist nicht nur der Weg zum gegnerischen Tor verschlossen, seine Kameraden sind alle auch gut abgedeckt.

Der beste Teil der Waldhof-Elf, das Prunkstück, ist der Angriff. In der Läuferreihe klappt es nicht mehr ganz so gut. Wenngleich Maier und Ramge auf den Außenposten viel nützliche Arbeit ver-



1. Blau-Weiß gegen Rapid 1:7. Der Wiener Rechtsaußen Hofer (l.) angelt sich den Ball aus den Füßen seiner Gegner. [Schnee]
 2. Vier gegen einen. Binder (Mitte) findet auch aus dieser Bedrängnis einen Ausweg. [Weltbild]
 3. Zu spät, du rettetest den Ball nicht mehr! Am Pfosten hüber-Blau-Weiß. [Weltbild]
 4. Im Jabo versank Fortuna im Schnee. Links Uebelcin II, mit Spies (r.) heftig zusammenprallend. [Grimm]

richten und großes Spielverständnis besitzen. Allein uns schien, als ob die Verständigung zwischen Außenläufern und Verteidigern nicht mehr so traumsicher klappen würde, wie dereinst. So große Lücken wie auf der Gegenseite waren allerdings nicht festzustellen, wir können uns aber denken, daß eine geschlossener spielende Angriffsreihe als jene des HSV. — beispielsweise Rapid Wien — schon verheerende Wirkung gegen die Verteidigung des Waldhof anrichten kann. Zumal Heermann derzeit nicht ganz in Form (lies: Kondition) ist. Der Waldhof-Mittelläufer ist hübsch rundlich geworden. Zuweilen spielt er nicht mehr so zügig wie einst. Das zweite Tor der Hamburger hat er auf dem Gewissen. Zu langes, unnützes Ballhalten und schon war es geschehen. Gut herausgemacht hat sich Schneider, aber er sollte im Training nur mit dem linken Fuß kicken. Erinnern wir uns daran, daß die Ecke, die zum ersten Tor für den HSV. führte, durch einen verkorksten linken Schlag von Schneider verursacht wurde! Viel Lob verdient Siegel, der sich sehr tapfer schlug, vor der Pause den gefährlichen rechten Hamburger Flügel glänzend in Schach hielt und nach dem Wechsel mit verbundener Stirn auf dem Linksaußen-Posten wertvollste Arbeit noch zu verrichten verstand! Drayss, wie übrigens auch Warning, ein aufmerksamer und gewandter Torhüter. Beide hatten schwere Bälle zu meistern.

Drittens: unterließ einem Spieler ein kleineres Versehen, kann wurde er vom Schieasrichter zur Rechenschaft zitiert. Auf 100 Meter Entfernung war deutlich die Drohung des Schiedsrichters gegen den Spieler zu vernehmen. — Nein, so macht man's nicht. Der Schiedsrichter muß unbeobachtet sein und bleiben, selbst aber scharf beobachten und auch den Mut haben, dann Entscheidungen zu fällen. Es war in Mannheim nur das Verdienst und die Besonnenheit der Mannschaften, daß das Spiel in der entscheidenden Phase gebremst wurde. Herr Schütz hatte gar kein Verdienst daran.

Die Reihenfolge der Tore sei noch aufgeführt: in der 4. Minute holte Fanz den ersten Treffer für die Waldhöfer. In der 20. Minute schob der herbeigeeilte Günderoth einen von Warning zu kurz abgewehrten Schuß von Fanz zum 2:0 ein. Eine Minute vor dem Wechsel holte Adamkewicz, einen Eckball von Dörfel einköpfend, einen Treffer auf. Und gleich in der zweiten Minute nach dem Wechsel verlor Heermann beim Dribbeln hart an der Strafraumgrenze den Ball, den Carstens schnell auf den rechten Flügel flankte, von wo aus Dörfel einschob. Das Spiel stand also 2:2! Siegel wurde herausgetragen. Das Spiel war jetzt vollkommen offen. Bis Siegel in der 65. Minute wieder erschien und der von drei Mann bedrängte Otto Rohwedder nur mehr einen Ausweg sah: zurück den Ball zum Torhüter. Aber Warning war nicht auf diese Rückgabe gefaßt und ließ den Ball passieren. 3:2 für Waldhof. In der 75. Minute holte Erb den vierten Treffer heraus, sechs Minuten vor dem Ende erfreute Günderoth mit einem wunderbar gezogenen Schuß und mit einem fünften Treffer die stattliche Anhängerschar, die schließlich laut aufjubelte, als Eberhard in der Schlußminute den sechsten Erfolg hinzufügte.

Hanns J. Müllenbach.



5. BC. Augsburg — Bayern 1:1. Scheitle, der Bayerntormann, rettet im Herauslaufen. (Sitz)
 6. Erinnerung an die letzte Begegnung Mittelrhein — Niederrhein. So fiel das Führungstor des Niederrheins. Der Kopf von Berth (M.) war schneller als die Fäuste des mittelh. Tormanns Kletter. (Maler)
 7. Wacker-Wien gegen W&G. Neumeyer 7:4. Hertlein (W&G.), am Boden liegend, stößt vor Saroun (Mitte) den Ball ins Aus. (Bildtelegramm)
 8. Dom Bombensieg des OSC. — (BC. 8:0. Köpping (r.)-OSC. entzieht sich der Sperre Preisler-Richter. (Koch)

Vill der Club Rapid Schach bieten?

Fortunas beste Kombinationen und Vorsätze blieben im Schnee stecken

Sonderbericht von Dr. Friedebert Becker.

1. FC. Nürnberg: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Carolin — Gußner, Eiberger, Uebelein, Pfänder, Kund.
 Fortuna Düsseldorf: Abromeit — Janes, Meining — Zwolanowski, Krüger, Czaika; Albrecht, Kugler, Gühler, Heibach, Pickartz.
 10 000 Zuschauer im Zabo.
 Schiedsrichter: Schulz-Dresden.
 Torschützen: Eiberger und Uebelein für den 1. FC. Nürnberg, Kugler für Fortuna. Nürnbergs zweiter Erfolg war ein Eigentor von Krüger-Fortuna.

Der Club kann auch Pokalsieger werden! . . . Auf allen frohen Gesichtern der heimströmenden Zabo-Besucher las man diese stolze Zuversicht. Wenig später erfuhr man die Ergebnisse von den andern Pokalfronten. Und sogleich rechnete alles: ob der Club dann im Endspiel (!) Rapid Schach bietet?

In Nürnberg ist das Pokalfieber gestiegen.

Die Massen reagieren sehr fein auf gute Leistungen. Das große Spiel des 1. FCN. gegen seinen alten Rivalen Sparta

ihrem beinahe 50fachen Internationalen Janes tat seine Wirkung: und Nürnberg hatte Saison-Zuschauer-Rekord! Keinem wird der Weg zum Zabo hinaus leid getan haben. Sie sahen nicht nur als „Partei-gänger“ den ersehnten unerwartet klaren Sieg ihrer Lieblinge — sie wurden auch als „Genießer“ von einem zeitweise dramatischen Kampf mitgerissen, von einem Spiel voller Feinheiten und raffinierten Manövern . . . So weit sie der unebene und doch so gefährlich rutschige Boden zuließ. Wie heimtückisch dieses Gelände war, zeigte sich allerdings fast ausschließlich bei den Düsseldorfern. Die Nürnberger spielten mit dem Zehenspitzengefühl und der Sicherheit von Ballettrusen auf Parkett.

Die Düsseldorfern machten gleich finstere Gesichter, als sie diesen Schnee-boden sahen. Am Rhein kennt man Schnee nur aus den Zeitschriften und vom Film. Schneeflocken sind Raritäten, Schneefußballfelder Sage einer fremden Welt.

Das war ein entscheidender Vorteil der Nürnberger.

In der Besetzung hatten sich die alten Rivalen (und Freunde, wie im Programmheft mit herrlichem Nachdruck betont wurde) nichts vorzuwerfen: beide Parteien mußten auf ihre Mittelstürmer verzichten. Fortuna kam ohne den Nationalmittelstürmer Hänel, der Club ohne seinen Kollegen Friedel.

Das Spiel riß uns gleich alle mit. Sogar die Tribüne vergaß oft lange Strecken das Trampeln im Takt. Zuerst gab es Kurzschluß in den Reihen des Club. Die Fortuna spielte auf und Club-Nachbarn machten schon verzagte Gesichter. Aber es war nur ein Aufflackern. Allerdings ein gefährliches für Köhl, denn zweimal ließen Gühler und Kugler klare Torgelegenheiten aus. Wer weiß, was . . . Aber es

ag sprach sich herum; der große Ruf der Fortuna mit

kam bald anders. In der 15. Minute konnte Janes nur durch Ecke vor Gußner retten. Aber es war nur eine Verzögerung. Wunderbar kam der Eckball herein, der kleine Muckl Eiberger reckte sich im Panthersprung und köpfelte den Ball zwischen Abromeits Armen famos ins Netz. Hätte Abromeit vielleicht . . .? Vielleicht!

1:0 für Club.

Fortuna bekommt Nerven, was bei ihr sonst selten ist. Pfänder hat mit Uebelein getauscht, und jetzt läuft das Spiel der Nürnberger. Meinung fabriziert serienweise Querschläger. Nur Janes' Ruhe und Abromeits sicherer Griff und Krügers Fleiß verhüten Schlimmeres. Dann kommt eine große Zeit der Fortuna. Albrecht kurbelt unermüdlich an. Die beiden Außenläufer, taktisch großartig spielend, kaufen ihren ebenso hervorstechenden Kollegen Carolin—Luber die Initiative im Mittelfeld ab. Und schon ist der Ausgleich da! Wuchtig feuert Kugler den überlegt vom durchgesparteten Gühler kurz vorgeschobenen Ball ins Eck. Ein feiner Schuß! „Aber der Heiner Stuhlfauth wäre ihm doch zuvorgekommen“ . . . hört man einen Seufzer in der Nachbarschaft.

In den Erinnerungen der alten Cluberer leben auch in den Spielen von heute im Geist immer noch die Alten . . . (Von denen die meisten zu treuen Stammgästen zählen, der Riegels Carla heute sogar mit Spazierstock hinter dem Tor.) — — 1:1!

*

Jetzt bricht im Clubstraßraum Panik aus. Köhl rettet im Herauslaufen eine „totsichere“. Fortuna drängt . . . da, ein krummer Abschlag Meinings zu Kund (!), eine Flanke, ein falsch signalisiertes Bein Krügers und schon saust der Ball ins eigene Tor. In der aufregendsten Phase des Spiels verspielt Fortuna. Jetzt türmen sich hier und dort die Leiber vor den bedrohten Toren. Die Massen gehen erregt mit. Bei der Stimmung ist es niemand mehr kalt.

Bei der Pause nimmt Willi Pesch, der Sportwart, den armen Krüger lächelnd und tröstend in den Arm. Ob nicht mancher andere Vorwürfe losgelassen hätte . . .?

*

Noch ein netter Start der Fortuna nach dem Wechsel, aber dann beginnt eine unerbittliche Generaloffensive der Nürnberger. Mit bewundernswerter Sicherheit und Konzentration ziehen die Nürnberger wie in alten Tagen die Kombinationen auf. Verzweifelt wehren sich die Fortunaabwehrspieler. Aber immer noch gehen ihre Halbstürmer viel zu selten zur Entlastung zurück. Albrecht (!) ist es, der helfen geht. Nur schüchtern kommen die Gäste noch nach vorn, meist auf hilflos rutschenden Beinen. Der Club eröffnet zeitweise beinahe ein Trommelfeuer. Aber nichts trifft. Selbst über das leere Tor zwischen die Schüsse. Oder Abromeit greift immer wieder eisern zu. Selbst Janes, der auffallend zurückhaltend spielt (ein Knie bandagiert!), muß jetzt ab und zu den Feind passieren lassen, nachdem bis dahin Kund nur im direkten Abspiel Zuflucht suchen konnte. Zwei unermüdliche Halbstürmer, Pfänder — Eiberger, tragen unentwegt den Angriff nach vorn. Längst ist das „geschenkte“ Tor von vorn vielfach nachträglich verdient. Und doch hat die Masse keine Ruhe, ehe nicht das „richtige“ längst fällige Siegestor, das dritte, fällt. Aber da muß sie in höchster Spannung und wachsender Ungeduld bis acht Minuten (!) vor dem Ende warten. Uebelein steht vor dem leeren Kasten, schießt an die Latte und dann — zehntausend jauchzen erlöst! — — ins Netz. Einmal war Janes nicht hinten gewesen . . . (Er hatte grade einen Freistoß geschossen.)

*

Verblüffend souverän erspielte der 1. FC. Nürnberg diesen Sieg.

Was sollte man mehr loben: die feine Zusammenarbeit durch alle Linien, oder die erstaunliche Ballgewandtheit auf diesem Boden? Oder die ausgezeichnete Kondition, an die solch Gelände hohe Anforderungen stellt? Oder die imposante Feldbeherrschung durch das Viereck Carolin — Luber — Eiberger — Pfänder?

Dieses Viereck wurde zur Grundlage des klaren Sieges.

Seitenläufer und Halbstürmer müssen sich ergänzen. Darin liegt das Geheimnis des Erfolges modernen Stellungsspiels. Auch die stärksten Seitenläufer werden auf die Dauer überrannt, wenn die Halbstürmer vorne zuviel „warten“. Wie aber schufteten Eiberger und Pfänder. Elegant und unerhört fleißig trieben sie den Ball nach vorn . . . und das, obwohl die Außen ihre Arbeit so oft illusorisch machten und der seit langem pausierende Uebelein nicht recht ins Spiel kam. Denn es hatte schon seine Gründe, daß der Club trotz seiner Feldüberlegenheit bis zum Schluß um den Sieg bangte und vielleicht noch mehr gebangt hätte, wenn nicht Fortuna ein Tor zusteuerte. Der erste Treffer war eine Ecke . . . Bleibt nur ein Tor aus konstruktiver Sturmarbeit. Diese Schattenseite des Erfolges — neben dem Stil des Spiels besonders heftig kontrastierend — müßte nachdenklich stimmen im Zabo.

Großartig durchkreuzte Carolin Kuglers Aufbauspiel im Keim und ebenso meisterhaft versorgte er die Vorderreihe mit Bällen. Der kleine Luber stampfte unwiderstehlich zwischen Abwehr und Sturm umher, erkämpfte sich unter Sonderbeifall energisch die Bälle. Und hinten hielt eine eiserne Kette Wacht. Billmann brauchte etwas Anlauf, zerstörte dann aber jede Umzingelungsversuche von links. Sold stand mit stoischer Ruhe in der Mitte und sein Kopballspiel

war noch eine besondere Augenweide. Der langbeinige Kennemann ist schon ganz zuhause auf dem neuen Posten, und solch Lob will bei der Gegnerschaft des famosen Albrecht viel heißen. Daß im Nürnberger Sturm gegen alle Tradition die Flügel lahmt, wurde schon angedeutet. Köhl klärte vor der Pause einige sehr heikle Situationen, die unter Umständen einen grundlegenden Umschwung bringen konnten. Nach dem Wechsel froren ihm die Finger ein . . .

*

Wenn Fortuna mal ihr Kombinationsinstrument spielen ließe, dann bekamen die Zuschauer sogleich einen Begriff, was das für einen Wirbel geben könnte, wenn nicht alle guten Vorsätze im Schnee stecken bleiben. In diesen großen Szenen sah man Ansätze der echten Fortuna — und das sachkundige, keinesfalls beifallsgeizige Publikum erkannte es sofort an. Abromeits Prachtparaden, die seitenruligen Abwehraktionen von Janes, schöne Aufbaumaneöver der beiden Außenläufer und das fleißige, durchdachte Spiel des immer noch schnellen Albrecht machten schon Eindruck! Man versteht sehr wohl, warum Fortuna solche Erfolge feierte .

Die wenigsten haben geahnt, daß Janes beinahe nicht gespielt hätte. Er traute seinem verletzten Knie nicht, was in seiner Vorsicht zutage trat, Kund „abzuwarten“ statt ihn anzugehen. Es wäre aber sicher mehr passiert, wenn nicht der Paul manche lodernde Csjahr eiskalt gelöscht hätte. Meinung brachte anfangs viel Unruhe in die Düsseldorf Abwehr, kam erst später „in Schlag“. Er hatte Glück, daß Gußner ausfiel. Krüger versteht seine Zerstörungsaufgabe recht geschickt, nur sollte er besonders in Strafraumnähe noch geschmeidiger dem Gegner folgen. In den Bewegungen wirkt er noch etwas hüftsteif, was besonders in dieser von Körner körperlich „topfit“ gehaltenen Mannschaft auffällt.

Glanzpunkt des Fortunaspieles: das Duett Zwolanowski-Czaika. Das sind zwei Seitenläufer, die ihr schwieriges Fach verstehen! Innen im Mittelfeld die eigenen Fäden mit schönen Vorlagen spinnen, die gegnerischen dauernd verwirren. Eine unheimliche Aufgabe, die nur dann — erst recht gegen solche Halbstürmer wie Eiberger-Pfänder — ganz zu lösen ist, wenn man mit den Halbstürmern Schichtwechsel machen kann. Warum aber bestand Fortuna meist auf ihrer Fünfstürmerlinie, wo doch so oft der ganze Kontakt zwischen Abwehr- und Schlußreihen verloren ging? Kugler und Heibach warteten zu viel. Die Mannschaft empfand diesen Mangel selbst, denn gegen Schluß gingen Albrecht und Pickartz nach innen, um den Anschluß nach hinten zu suchen. In Gühler steckt Talent. Sold unterdrückte die Entfaltung freilich. Der Motor auf vollen Touren im Fortuna-Angriff: Ernst Albrecht mit grundgescheitem Zuspiel, energischem Nachsetzen. Wo blieb jedoch die für eine so moderne, taktisch ausgekochte Mannschaft entscheidende Aufbaumission, die „Szepan-Rolle“ der beiden Verbinder?

*

Was uns an diesem rassigen Spiel am meisten gefiel? Der erstaunlich hohe Durchschnitt der Technik hüben und drüben . . ., das konstruktive Spiel und der Verzicht auf bloßes Zerstören, selbst als Fortuna z. B. ganz zurückgedrängt war . . ., die Zwikämpfe Czaika-Eiberger, Albrecht-Kennemann, Zwolanowski-Pfänder, das Ringen um die Macht zwischen den beiden Seitenläuferpaaren . . ., Janes etliche Direktabschläge und -köpfer auf den Zentimeter . . ., Solds Kopfbälle . . ., die umsichtige Leitung von Schulz-Dresden.

Reitermayer auf Binders Spuren

Die besseren Techniker haben den Kampf zwischen Wacker Wien und WKG. Neumeyer entschieden

Wacker Wien: Martinek — Virius, Schlauf — Höpfl, Pekarek, Brinek — Zischek, Hönig, Reitermayer, Walzhofer, Sarsoun.

WKG. Neumeyer: Dennstädt — Hertlein, Brückner — Riedel, Drescher, Endres — Schmidt, Thurn, Wiesner, Preißl, Fischer.

8000 Zuschauer am Wackerplatz.
Schiedsrichter: Dörbecker-Stuttgt.

Torschützen: Zischek, Reitermayer, Sarsoun, Reitermayer, Schmidt, Fischer, Fischer, Höpfl, Reitermayer, Reitermayer, Fischer.

Wien hatte mit Neumeyer noch eine alte Rechnung auszugleichen. Diese Nürnberger hatten ja den Wiener Sport-Club und Austria aus dem Tschammerpokal verdrängt, und nun wollte Wacker Gleiches mit Gleichem vergelten. Nun, die Meidlinger haben ihre Aufgabe mit vollem Erfolg gelöst: Sie haben Neumeyer mit 7:4 Treffern geschlagen, also mit einer ganz ungewöhnlich hohen Trefferzahl, die allerdings in den Bodenverhältnissen eine teilweise Erklärung findet. Bei glatt gefrorenem Boden vergrößern sich meistens die Treffer-

zahlen, da die Spieler viele Fehler begehen, was sich aber besonders bei den Abwehrkräften stärker auswirkt.

Die vollendete körperliche Beherrschung

verhalf aber nicht nur den genannten Spielern, sondern fast allen Wiener Spielern in Einzelkämpfen zu einer Ueberlegenheit, die von



Gußner

Ubelein II



Gußner



Eulbner





Eiberger



Gulbner

Eiberger



Gulsner



Gulsner Eiberger



Eiberger Ubelsin II



Eiberger

Fränk. Kurier **Fußball-Splittschchen** 9.1.40

Der Club ist marschbereit ins Endspiel zum Tschammerpokal. Man kann das ruhig sagen, denn die Art und Weise, wie der Club am Sonntag die starke Düsseldorfener Fortuna distanzierte, berechtigt heute schon ohne weiteres zu dieser Hoffnung, wenn auch die Paarungen der Vorschlußrunde zur Stunde noch nicht feststehen.

Es wird freilich sehr wesentlich sein, wie diese Paarungen ausfallen. Wie im Vorjahre sind auch heuer wieder zwei Wiener Vereine unter den „Besten Vier“, nämlich der Vorjahresspalsieger Rapid Wien und Wacker Wien, sowie mit Club — der bekanntlich im vergangenen Jahre in der Vorschlußrunde von Rapid mit 2:0 ausgeschaltet wurde — und dem S.V. Waldhof zwei Vereine des Altreiches. Im Vorjahr stellte die Litzmar die beiden Wiener Vereine Rapid und Wiener SC für die Vorschlußrunde, das Altreich war durch den Club und den Frankfurter Fußballsportverein vertreten. Der Club verlor dann, wie gesagt, in Wien gegen Rapid 2:0 und der Wiener SC wurde von den Frankfurtern mit 3:2 geschlagen.

Man darf wohl annehmen, daß auch in diesem Jahre die Paarungen der Vorschlußrunde so getroffen werden, daß je ein Verein des Altreiches einer der beiden Wiener Mannschaften gegenübersteht, um wieder zu einer Endspielpaarung Litzmar contra Altreich zu kommen. Der Club wird es also am 28. Januar, dem Tage der Vorschlußrunde wohl entweder mit Rapid oder mit Wacker Wien zu tun bekommen.

Wir hoffen, daß diesmal der Club auch die Vorschlußrunde siegreich übersteht und daß er zum zweitenmale sich bis zum Endspiel durchsetzt, wie im Jahre 1935, als er in jenem denkwürdigen Düsseldorfener Schlußspiel die „Knappen“ mit 2:0 schlug und sich als erste deutsche Mannschaft den Pokal holte. Köhl, Willmann, Münkert, Hebelein, Carolin, Dehm, Gühner, Eiberger, Friedel, Schmitt und Spiek waren damals die Helden des Tages. . . .

Langsam schälen sich in den deutschen Gauen bei den Punktspielen der ersten Kriegsmeisterschaft die Favoriten heraus und in der Mehrzahl der Fälle sind es wieder die Namen der alten, traditionsreichen Vereine, die man an führender Stelle in der Tabelle liest, wenn auch erfreulicherweise hin und wieder mancherlei „Neulinge“ sich nach vorne geschafft haben. Beispielsweise führt im Gau Westfalen auch in diesem Jahre der

vierfache deutsche Meister Schalke 04 ohne jeden Punktverlust mit 16:0 Punkten die Tabelle an, obwohl die „Knappen“, bedingt durch die Verhältnisse in Kriegszeit, auf eine Reihe von Leuten aus der alten Sanitur verzichten müssen.

In Bayern freilich haben wir zur Zeit gleich über ein halbes Duzend von Vereinen, die sich noch berechtigte Hoffnungen auf die Kriegsmeisterschaft unseres Sportbereiches machen können. Der FC., Neumetter, der FC. Schweinfurt, 1860 München, der Club, Jahn Regensburg und die Fürther Spielvereinigung Witten ohne weiteres noch bayerischer Meister werden, wobei derzeit, nach Verlustpunkten gerechnet, W. N. G. Neumeyer Nürnberg am günstigsten dasteht. Es wird also noch heiße Kämpfe um die Meisterschaftskrone in Bayern geben und unsere Fußballfreunde freuen sich heute schon auf die unterschiedlichen „Abheben“, die sie im Laufe der nächsten Wochen noch aus dem Rücken der Punktspiele herauspicken können. . . .

In den übrigen süddeutschen Gauen ist die Sachlage derzeit mehr oder weniger eindeutig. Ein zum mindesten originelles Bild zeigt die gegenwärtige Tabelle der Gruppe Main im Gau Südwest. Hier führen die Offenbacher Kickers mit 7:1 Punkten die Tabelle an während FSV. Frankfurt (6:2), Eintracht Frankfurt (5:3), Rot-weiß Frankfurt (4:4), S.V. Wiesbaden (3:5), Union Friedrad (2:6) und Opel Müllersheim (1:5) mit je einem Punkt Abstand folgen. In der Gruppe Saarpfalz des Gaus Südwest steht der FC. Kaiserlautern mit WM. Frankenthal punktgleich an der Spitze, der lektjährige Gaumeister Wormatia Worms liegt von sieben Vereinen dieser Gruppe an vierter Stelle genau im Mittelfeld.

In Württemberg führen in der Staffel 1 die beiden punktgleichen Vereine VfV. Stuttgart und Stuttgarter SC, in der Staffel 2 die Stuttgarter Sportfreunde vor den Kickers. In Nordbaden liegt der FC. Wirsfeld mit 11:3 Punkten in Führung vor den VfV. Mühlburg, der aber mit 10:2 Punkten nach Verlustpunkten gerechnet, etwas günstiger dasteht, in Südbaden ist der Freiburger FC. mit 12:0 Punkten heißer Favorit. Die Gruppe Süd des Gaus Hessen hat derzeit in dem über 7:1 Punkte verfügenden VfV. Großauheim vor Hanau 93 und Borussia Fulda ihren Tabellenführer, während in der nördlichen Gruppe wiederum der Vorjahremeister SC. 08 Kassel mit 7:1 Punkten in Führung liegt.

Armin Groß.





Das kann doch einen Radi nicht erschüttern
 Nach seinem Pokalsieg über Fortuna Düsseldorf ist der Club jetzt bei bester Schlagkraft, was er dem Regensburger Radi (Jahn) am Sonntag beweisen will.

Erste Gauliga-Runde vor dem Abschluß

Morgen vier Spiele in Nürnberg, Schweinfurt, Augsburg und München

Am kommenden Sonntag beenden die Vereine der bayerischen Gauliga mit wenigen Ausnahmen die erste Runde der Kriegsmesterschaftsspiele.

Hans Jakob in Zabo.

Der „Club“ empfängt in Zabo die Mannschaft des Nationalsturmwartes Hans Jakob. Eigentlich konnte Jakob nur selten sein Können unter Beweis stellen. In den meisten Fällen hatten die Zuschauer mehr erwartet. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Jakob auch heute noch die größte Stütze der Regensburger ist und daß es sein Verdienst in erster Linie ist, wenn die Spielkraft in den letzten Jahren wieder Fortschritte machte. Erst in den letzten Wochen hat sich Jahn wieder eindrucksvoll empfohlen! 1:1 gegen Fürth, 2:1 gegen 1860 München und 3:0 gegen den FC. Schweinfurt. Das sind Resultate, die aufhorchen lassen. Heute noch liegt dem „Club“ die 0:7-Niederlage, die er in Regensburg erlitt, böß im Magen. Man will diesen Schönheitsfehler in der ruhmreichen Clubgeschichte korrigieren. In der Form des „Club“, die er in den letzten Wochen zeigte, müßte das möglich sein. Es fehlen wohl Gold und Röhl, aber dennoch müßte Jahn besiegt werden können.

Agne

Billmann Kirchhöfer
 Luber Kennemann Carolin
 Gußner Eiberger Friedel Pfänder Kund
 Fürth ohne Fiederer beim BCA.

Die Spielvereinigung Fürth muß nach Augsburg. Da Bopp inzwischen abreisen mußte und auch Fiederer fehlt, — er muß in der bayerischen Gaumannschaft in Frankfurt antreten —, ist das „Aleeblatt“ zwei seiner besten Kräfte beraubt. Gerade gegen den BCA. wäre man gerne mit stärkstem Geschütz aufgefahren. Die Ausbeute der letzten drei Spiele war mehr als bescheiden. 1:1 in Fürth, 0:4 in Augsburg und 2:3 in Fürth ergibt einen ganzen Punkt für das „Aleeblatt“. Usmorehr wird sich die Mannschaft diesmal anstrengen. Fürths Mannschaft tritt wie folgt auf den Plan:

Wenz
 Kempf Bröll
 Hecht Schwab Schnitger
 Aubele Haß Sieber Karl Hieronymus.

Hieronymus Verletzung hat sich erfreulicherweise als harmloser erwiesen, als sie zunächst ausfah.

Neumeier mit Bolleis in Schweinfurt

Die WAG. Neumeier hat nunmehr wieder Bolleis zur Verfügung. Damit ist der Angriff zweifellos verstärkt. Augenblicklich führt Neumeier — nach Verlustpunkten gerechnet — die Tabelle der bayerischen Gauliga an. Das Spiel in Schweinfurt wird entscheiden, wer die Führung ab nächsten Sonntag übernimmt. Auch ein Unentschieden würde Neumeier weiterhin in Führung sehen und auf Grund des besseren Torverhältnisses würde Neumeier vor „Club“ rangieren, vorausgesetzt natürlich, daß der „Club“ gegen Jahn gewinnt.

Dennstedt

Hertlein Riedel
 Brückner Thurn Wilbert
 Schmidt Bolleis Wiesner Preißl Fischer.
 Der Meister hat die 0:3-Niederlage in Regensburg wieder gutzumachen. Ob ihm das gelingt, bleibt abzuwarten.

Bayern München vorm ersten Sieg.

Der Fußballsportverein Nürnberg wird vermutlich nicht vermeiden können, daß die Münchener Rothosen am Sonntag ihren ersten Sieg in der diesjährigen Spielzeit feiern. Goldbrunner und seine Mannen haben aber auch die Verbesserung ihres Tabellenplatzes dringend notwendig. Zweifellos ist die Mannschaft keinesfalls so schlecht, als man nach dem ersten Blick auf die Tabelle haben muß. Wohl könnte auch der Nürnberger Neuling den ersten Sieg und die Punkte dringend brauchen, allein wir können, selbst wenn die Mannschaft mit allem Einsatz und Hergabe ihres ganzen Könnens spielt, nicht daran glauben, daß das gegen Bayern in München möglich sein wird.

Der Fußballsportverein spielt mit folgenden Leuten:

Birner
 Koppert Burkhardt
 Lechner Bösch Leistner
 Hofbauer Hornauer Emmert Volkert Hofmann

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag ,13./14. Jan. 40.

Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- Jahn Rgb.	14.	A	14.30		1:0
Pokal	"					
Res.	- Röthenbach	14.	A	12.45		3:2
3.	"					
3a.	"					
4.	"					
1. AH	"					
2. AH	"					
1.Jgd.	- F.S.V. Nbg	14.	Stad.	10.30		3:2
2.	" Sparta Nbg	14.	C	13.00		1:5
3.	" Franken	14.	Stad.	10.30		1:4
4.	" Sparta Nbg	14.	dort.	9.00		1:2
1.Pimpfen	- Wacker I.	14.	C	9.30		3:1
2	" Wacker II.	14.	C	10.30		4:4
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	-					
2.	"					
1.Jgd.	"					
1.Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	-					
2.	"					
3.	"					
1.Jgd.	"					
1.Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

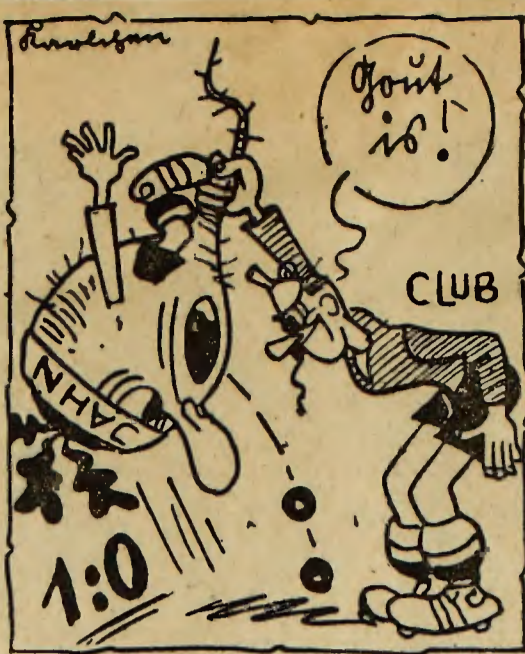
..... Agne

..... Billmann Kirchhöfer

..... Luber Kennemann Carolin

..... Gussner Eiberger Friedel Pfänder Kund

Der Spieler Sold war für die Gaumannschaft abgestellt



Schatz mach Kasse . . .

Vom Regensburger Radi kassierte der Club, wenn auch nicht ohne Anstrengung, zwei wertvolle Punkte.

Noch gut abgelaufen

1. FC. Nürnberg geht mit 1:0 gegen Jahn Regensburg auf den zweiten Tabellenplatz

Das Meisterschaftsspiel im Sabo ist sowohl für den Club wie für die Regensburger noch gut abgelaufen. Für die Regensburger deshalb, weil sie dem Spielverlauf nach bedeutend höher hätten verlieren können, und für den Club, weil er trotz der Feldüberlegenheit und der vielen Torgelegenheiten bei etwas Glück der Regensburger noch in den letzten 5 Minuten nicht nur einen, sondern sogar zwei Punkte hätte einbüßen können.

Dieses magere 1:0 war für die 5000 Zuschauer eine kleine Enttäuschung, denn nach dem vorsonntägigen Spiel gegen Fortuna hatte man nicht nur einen klaren Sieg erwartet, sondern auch eine bessere Gesamtleistung. Und doch waren gerade die Clubanhänger froh, daß es wenigstens noch zu diesem 1:0 gereicht hat.

Pfänder war es,

der durch einen fernigen Schuß, gegen den selbst der Nationaltormant Jakob machtlos war, die Grundlage zum Sieg schaffte. Agne, der für Köhl beim Club im Tor stand, zeichnete aber mitverantwortlich an dem Sieg, da er einige sehr gefährliche Bälle, die man schon im Netz zappeln sah, in hervorragender Weise meisterte. Neben diesen beiden sind noch Billmann, Luher und Eiberger sowie Kennemann zu nennen. Auch Casolin tat in jeder Weise seine Schuldigkeit, genau so wie sich Kund mit voller Kraft für den Sieg einsetzte. Schwächer waren dagegen Friedel und Kirchhöfer und einen ganz schwarzen Tag hatte Gukner, der selbst vom vorigen Sonntag.

Im Lager der Regensburger war man vor dem Spiel recht zuversichtlich, denn man rechnete bei dem Fehlen von Sold und Köhl auf alle Fälle mit einem Sieg. Wenn diese Hoffnung innerhalb 90 Minuten durch die Nürnberger Mannschaft nicht gemacht wurde, so tat dies den Regensburgern in ihrer Stimmung nur wenig Abbruch. Sie waren auch nach dem Spiel noch genau so gut auf-

gelegt wie vorher. Freilich machte sich der eine oder andere Spieler, der es in der Hand hatte, dem Spiel eine andere Wendung zu geben, Selbstwürfeln, als aber nichts mehr zu ändern war, ging man zur Tagesordnung über.

Die beste Stütze in der Regensburger Mannschaft ist immer noch Jakob.

Auch seine Vorderleute und die Läuferreihe trifft keine Schuld an der Niederlage. Diese Schuld fällt einzig und allein auf den Sturm zurück, der es eben nicht verstand, dem einen Clubtor mindestens zwei Treffer entgegenzusetzen. Hier beging man den Fehler, das Spiel einseitig zu gestalten, wodurch der linke Flügel Wölfer-Bergmann, der der beste Teil im Stürmerquintett war, überlastet und der rechte Flügel stark vernachlässigt wurde. Da der Sturmführer Weber außerdem von Kennemann wunderbar in Schwach gehalten wurde, kam es nicht zu den großartigen Stürmerleistungen, von denen man schon manches gehört und auch selbst gesehen hat.

Das Spiel war aber trotz alledem höchst spannend. Der Club war im Feldspiel meist überlegen, hatte aber mit seinen Unternehmungen nur wenig Glück. Gukner, Eiberger, Friedel und Kund schossen daneben oder löpften an die Latte. Und was nicht daneben ging, wurde von Jakob gehalten oder von der Hintermannschaft abgewehrt.

Nur ein Volltreffer Pfänders fand in der 40. Minute den Weg ins Netz. Seinen Höhepunkt erreichte das Spiel in der 2. Halbzeit, als der Club eine Schwächeperiode zu überwinden hatte und die Regensburger in dieser Zeit mächtig aufdrehten und den Club gewaltig bedrängten. Diese Minuten waren für die Nürnberger eine gewaltige Nervenprobe, so daß Zuschauer wie Spieler froh waren, als Schiedsrichter Regending-Augsburg den Schlußpfiff ertönen ließ.

1:0 Sieg des Clubs

Jahn Regensburg hielt den Halbzeitstand

Die ungeheueren Kälte, die selbst dem abgebrütetsten Sportler allmählich auf die Nerven fällt und gewöhnlich manchen Zuschauer von den Sportplätzen fernhält, tat auch dem Spiel im Jahn insofern Abbruch, als nicht die erwarteten 10 000 Zuschauer kamen, sondern nur die Hälfte. Das Spiel hatte für die Placierung in der Tabelle die größte Bedeutung, da der Verlierer damit rechnen mußte, gleich um zwei oder drei Plätze zurückzufallen. Nachdem die Regensburger am letzten Sonntag die Schweinfurter Har 3:0 besiegten und der Club diesmal ohne Köhl und Gold in den Kampf ging, hatten die Gäste auch im Jahn Chancen auf Sieg.

Dem großen Meisterschaftskampf voraus ging ein nicht weniger spannender Meisterschaftskampf der Clubreserven gegen den F. C. Röhrenbach, bei dem es um die Meisterschaft in der Bezirksklasse ging. Die Cluberer sicherten sich durch drei Tore von Burt, Herlein und Strauber, denen die Röhrenbacher durch Bleisteiner nur ein Tor entgegensetzen konnten, schon einen so großen Vorsprung, der zum Sieg reichte, da die Röhrenbacher in der zweiten Hälfte trotz starken Drängens nur noch ein zweites Tor durch Bleisteiner entgegensetzen konnten.

Bei dem Spiel um die Gaumeisterschaft gab es gleich von Anfang an überaus spannende Momente und einen temperamentvollen Kampf, der die 5000 Zuschauer mitriß.

Die Clubmannschaft Agne; Billmann, Kirchhöfer; Luber, Kennemann, Carolin; Gukner, Eiberger, Friedel, Pfänder, Kund war in den ersten fünf Minuten noch nicht recht warm, so daß

die Regensburger Jakob; Bäuml, Meister; Haal, Braun, Altmann; Osel, Pehsal, Weber, Welker, Bergmann, die gleich mit Wollwampf loslegten, recht gefährliche Vorstöße unternahmen. Hier zeigte sich aber die Clubhintermannschaft ihrer Aufgabe gewachsen, so daß der erste Ansturm der Gäste erfolglos verlief. Die nächste Viertelstunde stand dann aber mehr

im Zeichen der Clubmannschaft,

die von nun an nicht nur mehr vom Spiel hatte, sondern auch sehr schöne Tor Gelegenheiten. Ein Vorstoß von Gukner hätte beinahe ein Tor gebracht, da Jakob auf der Torlinie den Ball fallen ließ. Bei einem Gedränge vor dem Gästetor kommt dann Friedel frei zum Schuß, doch wird dieser Ball zur Ecke gelenkt und

ein Prachtschuß von Pfänder wird von Jakob sein gehalten. Die beste Gelegenheit bietet sich aber rund in der 25. Minute, der mit einer Stellvorlage an Altmann und Meister vorbeigeht, dann aber vor Jakob Angst bekommt; anstatt den Ball über den langen Regensburger zu heben, schiebt er das Leder zur Mitte, wo selbstverständlich niemand da war, um die Chance zu verwerten.

Die Regensburger waren mit den Gegenangriffen nicht müßig. Hier war es vor allem der linke Flügel und der Ex-Röhrenbacher Weber, die Agne im Clubtor schwer zu schaffen machten und ihn zwangen, sein Können unter Beweis zu stellen. Einmal hat er Glück, als ein Schuß von Bergmann abgefaßt wird und knapp übers Tor geht.

Der Club ist auch weiterhin im Feldspiel überlegen und Jakob bekommt weit mehr Arbeit wie sein Gegenüber. Einen Schuß von Gukner kann er mit Bravour zur Ecke lenken, aber

ein Prachtschuß Pfänders führt zum 1. Tor

Aus 20 Meter Entfernung saust das Leder ins obere linke Eck und Jakob streckt sich vergebens, er kann das Leder nicht mehr erreichen.

Graue Nebelschwaden überziehen den Platz, so daß die Zuschauermassen auf dem 2. Platz gespensterhaft erscheinen. Auf dem Platz geht der Kampf jedoch unentwegt weiter und der Club verstärkt seine Angriffe.

Ohne Pause werden die Seiten gewechselt.

Der Anstoß der Regensburger wird von Billmann abgestoppt und schon liegt der Club wieder vor dem Gästetor, wo aber Gukner verschießt. Die Regensburger setzen alles daran um den Vorsprung des Clubs anzuholen. Sie begehen dabei den Fehler, ihren rechten Flügel wenig zu bedienen und verlegen ihr Spiel hauptsächlich nach links. Altmann wird aber von Luber und Billmann derart gut gedeckt, daß er sich nicht durchsetzen kann und Kennemann folgt Weber wie sein Schatten, so daß auch dieser Takt ziemlich kaltgestellt wird. Im Gegensatz zu den Regensburgern, setzen die Nürnberger hauptsächlich Gukner ein, der diesmal aber kein Glück hat und manch gute Tor Gelegenheit vermasselt.

Der Clubsturm, in dem Pfänder wieder eine überragende Rolle spielte, drückt gewaltig auf

Tempo um den Sieg sicher zu stellen, und erzwingt dabei Ecke um Ecke. Zu Toren kommen die Cluberer aber nicht, weil Jakob sich wieder einmal als Meistertorwart entpuppt.

Die obligatorische Schwächeperiode der Clubmannschaft tritt von der 20. bis zur 30. Minute in Erscheinung. Es klappt nichts mehr und die Gäste müssen diese schwachen Minuten zu gefährlichen Angriffen aus. Dabei begeht der Regensburger Sturm aber den Fehler, den Ball zu lange zu halten und zu wenig zu schießen. In der 25. Minute liegt der Ausgleich in greifbarer Nähe, als Welker mit einem Schuß aus dem Hinterhalt aufwartet. Billmann ist aber der Retter in der Not, der auf der Torlinie stehend den Ball heranschießt. Auch Kennemann klärt nochmals durch Köpfen, so daß die größte Gefahr beseitigt ist. Es gibt aber trotzdem noch Momente, wo die Clubmannschaft vollständig in ihre Spielhälfte zurückgedrängt ist.

Erst in den letzten 10 Minuten raffen sich die Nürnberger nochmal zu einem famosen Endsturm auf und Kennemann gelingt es in der 37. Minute aus weiter Entfernung Jakob zum zweiten Male zu schlagen, doch wird dieser Treffer nicht anerkannt, weil Gukner abseits stand.

Ein Schuß Eibergers prallt dann von der Latte zurück, und dann versuchen es die Regensburger noch einmal, den Ausgleich zu erzwingen. Die Bemühungen der Gäste sind aber ebenso erfolglos, wie die des Clubs, und es bleibt bei dem mageren 1:0, da selbst zwei schön eingeleitete Angriffe des Clubs von Jakob unschädlich gemacht werden.

Noch in der letzten Minute haben die Regensburger eine famose Ausgleichsmöglichkeit, aber diesmal bewahrt Agne durch eine prächtige Parade den Club vor einem Punktverlust. Als dann der Schiedsrichter Regending-Augsburg zum allgemeinen Halt pfeift, entringt sich den Zuschauern auf der Tribüne ein allgemeines Gott sei Dank!

Karl Beck (Düffelhorst), der deutsche Feder-gewichts-Vorzmeister, verleiht seinen Titel am 4. Februar in Königsberg gegen seinen alten Rivalen Kurt Bernhardt (Leipzig).

Jahn Regensburg büßte in Zabo mit der 0:1-Niederlage wertvolle Punkte ein

Dem Gastspiel der Jakobmannschaft in Zabo sah man in Nürnberg mit größtem Interesse entgegen. Nach dem Siege gegen die Schweinfurter erwartete man selbstverständlich von den Regensburgern auch gegen den „Club“ ein großes Spiel und vielleicht sogar eine Überraschung. Dies war auch schon deshalb möglich, weil die Einheimischen ohne Röhl und Sold antreten mußten, während die Gäste in stärkster Besetzung kamen.

Das Spiel gestaltete sich zu einem hartnäckigen Punktetampf, der bis zum Schlußpfiff spannend war. Die Zuschauer atmeten auf, als Schiedsrichter Regending-Augsburg dem Ganzen Halt gebot, denn noch in den letzten Sekunden konnte Agne im Nürnberger Tor nur durch eine herrliche Parade den Ausgleichstreffer verhindern.

Die Clubmannschaft mit:

Agne

Billmann Kirchhöfer

Luber Kennemann Carolin

Gußner Eiberger Friedel Pfänder Rund

enttäuschte nach dem großen Spiel gegen Fortuna ihre Anhänger etwas. Es fehlte die große Linie und die geschlossene Leistung vom Vorsonntag. Die Ursache war einmal das Fehlen von Sold und dann die Tatsache, daß Gußner diesmal einen schwarzen Tag hatte und manche sichere Torgelegenheit verbarb. Trotzdem war aber der Sieg verdient und hätte sogar noch höher ausfallen können, wenn der Clubsturm die sich bietenden Torgelegenheiten besser verwertet hätte.

Die Regensburger Elf:

Jacob

Bäuml Meister

Sackl Braun Altmann

Ohsel Behsal Weber Welker Bergmann
hat das, was man von ihr erwartete, vollauf gehalten.

Der Spielverlauf brachte die 5000 Zuschauer schon in den ersten Minuten in Wallung. Die beiden Mannschaften waren bestrebt, schon von Anfang an Tempo ins Spiel zu bringen. Dabei waren besonders die Gäste mit ihren flotten Angriffen überaus gefährlich, während der Club erst fünf Minuten brauchte, um auf Touren zu kommen. Agne im Clubtor mußte bereits in der zweiten und dritten Minute gefährliche Bälle halten, die nur zu schwach geschossen waren, um zum Erfolg zu führen.

Das Blatt wendete sich dann, als die Clubkombination anfang, wie am Schnürchen zu laufen. Pfänder, der kleine stämmige Nürnberger Linksverteidiger war es, der nicht nur seinen Flügelmann immer wieder schön freispielte und ins Gefecht schickte, sondern auch die Regensburger Hintermannschaft am meisten beschäftigte. Die Feldüberlegenheit, die der Club durch dieses verständnisvolle Spiel erzielte, vermochten die Blasherrn jedoch nicht zu Toren zu nützen, da Gußner keine der zahlreichen Gelegenheiten verwerten konnte. Es erging aber nicht nur allein Gußner so, sondern auch Friedel und Rund vermochten Jacob nicht zu schlagen.

Die Regensburger waren mit Gegenangriffen nicht müßig und trotz stärkster Bewachung gelang es Weber und Behsal sowie Welker wiederholt, die starke Clubdeckung zu durchbrechen und manch schönen Schuß anzubringen. Agne im Nürnberger Tor zeigte sich aber ebenfalls von der besten Seite. Mit besonderer Energie setzte sich der Ex-Röthbacher Weber ein, doch auch er scheiterte an der starken Bewachung durch Kennemann.

40 Minuten währte dieser Kampf um die Führung und um den Sieg, bis es

Pfänder durch einen Brachtschuß

gelang, Jacob erstmals zu schlagen. Dies sollte allerdings auch zugleich das letzte Tor sein, da ein zweiter Treffer, den Kennemann in der zweiten Halbzeit erzielte, nicht gewertet wurde, weil Gußner abseits stand.

Die zweite Halbzeit stand zwar anfangs wieder im Zeichen der Überlegenheit der Nürnberger, doch dann kam eine Schwächeperiode des „Clubs“. Alles hängt um den Sieg, denn nun kam es vor, daß die Regensburger die Clubmannschaft vollständig in ihre eigene Hälfte zurückdrängten und dabei wiederholt die beste Gelegenheit zum Ausgleich hatten.

Wie der „Club“, verstand es aber auch Jahn nicht, die Gelegenheiten auszunützen und so mußten sie geschlagen die Heimfahrt antreten, obwohl noch in den letzten Minuten zweimal der Ausgleich winkte, einmal aber Billmann und dann Agne Retter in höchster Not waren und damit dem „Club“ den Sieg sicherten, den er auch verdient hat.

ner durchwegs technisch eine Klasse besser waren, fiel bei den Nürnbergern der unentwegte Eifer und Kampfeswille auf, der ihnen diesen Punkt einbrachte.

Jetzt führt der Gaumeister 1939

Was der Mannschaft Leinbergers vor acht Tagen in Regensburg verfaßt blieb, hat sie gegen die W.K.G. Neumeyer reichlich nachgeholt. Mit 7:1 fiel der Schweinfurter Sieg sensationell hoch aus! Nach Verlustpunkten bewertet, führt jetzt der F.C. Schweinfurt die Tabelle an. Auch der Club hat mit fünf Verlustpunkten die Spitze erklommen, muß aber mit einem Spiel weniger und dem schlechteren Torverhältnis zunächst noch hinter dem Meister eingestuft werden. Pfänder entschied das schwere Spiel gegen Fahn Regensburg zugunsten des Clubs. Ein einziartiger Schuß von ihm aus 20 m Entfernung fauste — auch für Jakob unhaltbar — ins Netz! Fahn ist durch diese Niederlage auf den sechsten Platz zurückgefallen. Die dritte Stelle der bayerischen Gauliga-tabelle nimmt der B.C. Augsburg ein, der auch im Rückspiel gegen die Spielvereinigung Fürth siegreich blieb. Dem 3:2 in Fürth folgte jetzt das 1:0 in Augsburg! Die Elf Heidskampfs ist nicht nur diejenige, die nach Pluspunkten in Bayern führt, sie weist mit 36:13 Toren auch das beste Torverhältnis innerhalb von Bayern auf. Die W.K.G. Neumeyer, die noch vor acht Tagen nach Minuspunkten gerechnet führte, ist jetzt auf dem vierten Platz der Tabelle angelangt. Die 1:7-Niederlage in Schweinfurt kam in dieser Höhe völlig überraschend. Seit Schranz und Brückner fehlen, hat die Neumeyerelf unerwartet viel von alter Schlaakraft und Widerstandsfähigkeit eingebüßt.

Auch 1860 München hat, ebenso wie Neumeyer, sechs Verlustpunkte, aber ein Spiel weniger. Diesmal waren die „Löwen“ spielfrei, am nächsten Sonntag empfangen sie den Club! Wenig glücklich kämpfte bisher die Spielvereinigung Fürth. Auch in Augsburg hatte die Mannschaft wieder mehr vom Spiel, verlor aber 0:1! Rebn Verlustpunkte in neun Spielen ist etwas viel für eine Mannschaft vom Rufe der Spielvereinigung. Der Sturm hat das Reua in sich, auch jetzt noch das Schifflein herumzureißen. An einem Atemzuge mit der Spielvereinigung muß Bayern München genannt werden. Nicht einmal den Neulna aus Nürnberg, der sich im übrigen wieder sehr tapfer schlug, konnten die Rothosen auf eigenem Blase besiegen, aus einem 2:0 für sie hatten Hofmann und Hornauer vom Fußballvortverein bald ein 2:2 gemacht! Bayern München liegt mit 14 Verlustpunkten an vorletzter Stelle und ist also absteiggefährdet. Allein, man darf hoffen, daß sich auch bei Bayern bald ein Wandel zum Besseren vollzieht. Der VfR. Schweinfurt ist natürlich stolz darauf, vor Bayern München zu rangieren. Die Mannschaft wird sich auch sicherlich in der bayerischen Gauliga halten. Daß der Nürnberger Fußballvortverein nach besten Kräften und bestem Können kämpft, hat er auch in München bewiesen. Die Mannschaft hielt sich abermals sehr tapfer und das 2:2 in München ist absolut als ein Erfolg für den Fußballvortverein zu werten.

Die Tabelle:

F.C. Schweinfurt	9	6	1	2	25:7	5:13
1. F.C. Nürnberg	8	5	1	2	17:7	5:11
B.C. Augsburg	11	7	2	2	36:13	6:16
W.K.G. Neumeyer	9	6	0	3	20:18	6:12
1860 München	8	4	2	2	24:13	6:10
Fahn Regensburg	8	4	1	3	15:12	7:9
SvBaa. Fürth	9	3	2	4	14:12	10:8
VfR. Schweinfurt	9	2	1	6	9:29	13:5
Bayern München	9	0	4	5	10:19	14:4
Fußballvortver.	10	0	2	8	8:48	18:2



1. FCN. gegen Jahn Regensburg 1:0
Gegen diese Bombe von Pfänder waren
auch Jakobs Arme zu kurz. Erstes Tor
für den Club. (Grimm)

Jahns Kampfstärke unterlag der Club-Form

16

Bayern

Wie man erwarten mußte, lieferte die Elf des Regensburger Jahn dem Club einen gleichwertigen, ausgeglichenen Kampf. Die 5000 Zuschauer, die den Platz des Clubs umsäumten, konnten sich höchstpersönlich davon überzeugen, daß die letzten Erfolge der Jakobelf durchaus kein Zufall waren, sondern daß Jahn Regensburg genau so wie im vergangenen Jahre immer noch zu den ersten Anwärtern auf den Meistertitel zählt. Es kam zu einem spannenden Kampf mit vielen Torgelegenheiten auf beiden Seiten, aber es gab nur ein einziges Tor, das Pfänder kurz vor Seitenwechsel für den Club erzielte. Aus 20 Meter Entfernung ging Pfänders Schuß hoch in die äußerste Ecke des Tores, selbst für Hans Jakob unhaltbar.

Im weiteren Verlauf des Kampfes gab es eine Menge packende Szenen, der Club wurde auch überlegen, aber Jakob im Regensburger Tor hielt selbst die bestgemeintesten Schüsse. Als Jahn Regensburg durch Welker eine reelle Chance zum Ausgleich hatte, köpfte Billmann den Ball im letzten Augenblick weg. Bald hatte sich die Jahnelf wieder sehr aktiv gezeigt, aber mit letzter Kraft vermochte die Clubhintermannschaft den schnellen, gefährlichen Regensburger Sturm auszuschalten. Ein zweites Tor für den Club wurde wegen Abseits von Gußner nicht anerkannt. Noch in den Schlußminuten hing der knappe Clubsieg an einem Faden, aber Agne im Clubtor machte einen Schuß von Pesahl durch eine meisterhafte Parade unschädlich.

Schließlich durfte der Club froh sein, die zwei Punkte glücklich unter Dach und Fach gebracht zu haben. Jahn's ausgeglichene Elf hat ihm den Sieg sicher nicht leicht gemacht.

völlig unerwartet. Zunächst einmal kamen die Fürther zu spät, aber dafür konnten nicht sie, sondern die Reichsbahn. Dann spielte man auf schwerem, unebenem Schnee- boden, der sichtlich die Kräfte raubte, an und genau schon in der ersten Minute schoß Schübler das Tor des Tages. Niemand glaubte, daß es der einzige Treffer bleiben sollte, selbst die gute Fürther Verteidigung nicht, die in dieser einzigen Minute auf dem schweren Boden noch nicht genügend Standfestigkeit hatte. Aber gegenüber war die BCA.-Hintermannschaft so sehr in Form, daß Fürth zu keinem Gegentreffer kam. BCA. war indessen um das einzige Tor recht froh, weil der Sturm so schußschwach war wie an den vergangenen Sonntagen. Schon gegen 1860 und Bayern war dieser Rückgang der Oberhauser aufgefallen, er war auch diesmal nicht behoben. Dafür standen Niggl, Dzierstek, Heidkamp und Genossen wie eine Mauer. Der Fürther Sturm ohne Fiederer war gegen diese Routiniers nicht durchschlagskräftig genug, der wusselige Hack konnte es allein nicht schaffen.

Der Spielverlauf war sehr abwechslungsreich, die Ballkontrolle äußerst erschwert, Fürth die überlegene Mannschaft, was sich in 12:3 Ecken ausdrückte. Die ganz geringen Torgelegenheiten der Fürther vereitelte schließlich Salcher. Auch Wenz war so gut in Form, daß er zwei „Totsichere“ glatt meisterte. Gegen Schluß zu drückten die Augsburger sehr heftig, um den Sieg sicherzustellen. Es gelang aber kein weiteres Tor mehr, so daß das 1:0 genügte. Schiedsrichter

Gschweidl lieferte

Aber Wacker gewann, obwohl

In der Club-Mannschaft feierte der Handballtorwart des FK. Pirmasens, Agne, einen glanzvollen Einzug mit begeisternden Leistungen im Kampfe gegen Jahn Regensburg.



Gespräch in der Straßenbahn:
„Wer hat das entscheidende Tor
im Spiel Club — Jahn Regensburg
geschossen?“ „Selbstverständlich
der Pipo“ kam es prompt zurück.
Wer „Pipo“ ist? Na: Pfänder,
augenblicklich der populärste Spie-
ler in der alten Hochburg.



Neuer Erfolg des Bayern-Fußballs

2:1 gegen den Gau Südwest im Reichsbundpokal — Ein großes Spiel, eine große, einsatzbereite bayerische Mannschaft

Indessen uns der Nachschneidung wieder nach Nürnberg zurückführt und in dem Augenblick, da dieser Bericht niedergeschrieben wird, sind die Gedanken noch fest verbunden mit dem schönen schwungvollen Pokalspiel am Hornheimer Gang. Es hat wenige der vielen „Eingeweichten“ und „Schwerverständigen“, die man vom Samstag auf Sonntag in Frankfurt traf, gegeben, die für einen bayerischen Sieg auch nur ein Pfennig gaben. Felsenfest war man allenthalben davon überzeugt, daß die starke Südwest den Sieg erringen muß, erst recht von dem Augenblick an, da bekannt wurde, daß Kupfer absagte und daher fehlen wird. Wohl mußte Südwest im letzten Augenblick auch auf den Vormaten Eckert verzichten, allein da in Nombre ein gut veranlagter, vielversprechender Stürmer zur Verfügung stand und Wirsching von Eintracht in die Mitte genommen werden konnte, gestreuten sich die Bedenken bald wieder. Zudem hatte ja Gau Bayern bisher stets wenig Glück in seinen Spielen gegen Südwest und obendrein waren nur Namen wie Lehner, Gold, Fiederer, vielleicht auch noch Bernard im Gau Südwest gebührend bekannt. Nichts stand also eher im Bereich der Möglichkeit als ein neuer Sieg gegen Bayerns Gauauswahl. Aber es kam wieder einmal ganz anders.

Die bayerische Elf spielte überraschend gut und holte sich in der Höhle des Löwen, so darf man wohl Frankfurt als Zentrum und Heimat der Südwestmannschaft bezeichnen, einen verdienten Sieg. Daß der bayerische Sieg verdient ist, kann auch durch die Tatsache nicht bestritten werden, daß Südwest mehr oder weniger überlegen spielte, denn schließlich mußte ja Bayern von der 43. Minute ab praktisch mit zehn Mann im wahrsten Sinne des Wortes den knappen Vorsprung verteidigen, da Graf von 1860 München verletzt wurde und später auf Linksaußen nur noch bescheidene Ausfühlsdienste leisten konnte.

Herberger sagte: es war ein großes Spiel Reichstrainer Herberger wohnte dem Kampf an. Er äußerte sich sehr zufriedenstellend über die Leistungen der beiden Mannschaften und betonte mit Nachdruck, es sei ein großer Kampf gewesen. Tatsächlich sahen die 12.000 Zuschauer am Hornheimer Gang, der traditionellen Kampfstätte des Fußballsportvereins, einen spritzigen, bewegten und harten Pokalkampf. Beiderseits wurden technische Glanzstücke und taktisch kluge Schachzüge gewürzt mit Schnelligkeit und Einfas, gezeigt. Es hat Situationen genug gegeben in diesen spannenden und wechselvollen 90 Minuten, wo man sich und den Gegner nicht schonte, sondern mit Singabe und Wille um den wertvollen Sieg stritt. Manchmal glaubten die Zuschauer bei der bayerischen Mannschaft ganz besondere Stärken zu sehen, alle sie übersehen, daß Druck Gegendruck erzeugt und daß die Spieler — hüben und drüben — ganz und gar bei der Sache waren und daß Zusammenstöße schon infolge des glatten Bodens unausbleiblich waren. Im allgemeinen aber wurde anständig und fair gekämpft. Lehner erfreute sich ganz besonderer Bewachung und gerade mit ihm ging man keinesfalls hart um. Zweifellos hatte er recht, als er nach Spielschluß sagte: „Es ist nicht immer dankbar, als vielfacher Nationalspieler in einem solchen Kampf zu stehen. Mit uns glaubt man alles machen zu dürfen. Aber wenn wir mal etwas tun, ist der Teufel los.“ Lehner wurde in Frankfurt rückwärtslos auf Korn genommen und wie schon so oft zahlreicher gedeckt als ein anderer Spieler. Um gegen ihn zu glänzen, scheuen die Gegner oft vor nichts zurück. Um es vorweg zu sagen.

Lehner war der beste Stürmer... Er spurtete und schoß einige Male meisterhaft und arbeitete auch 90 Minuten lang unermüdet. Als es galt, den knappen Vorsprung zu verteidigen, bemerkte sich Lehner als meisterhafter Requisiteur. Aus der Deckung heraus, die er eben noch verstärkt hatte, spritzte Lehner leichtfüßig nach vorn, ging ab von allzuviel Schablone, sondern schuf mit Stellvorlagen wieder Lust und Gefahr! Im übrigen war es

erkannlich, wie gut sich die bayerischen Spieler verstanden. Hammerl machte neben Lehner den besten Eindruck und auch Lehner von Schwaben Augsburg bewies erneut, daß er ein großer Stürmer mit viel Technik und ausgeprägter Schußkraft ist. Natürlich gehörte auch Hans Fiederer zu den besten Spielern. Er zeigte sich als

den Glanzpunkten des bayerischen Angriffes, lediglich der kleine Forster von Post München fiel etwas ab, in erster Linie aber deshalb, weil er schon körperlich die Voraussetzungen nicht erfüllen konnte. So gut der bayerische Sturm in seiner Gesamtheit



Lehner und Dietsch lösen mit Schiedsrichter Tölke-Erfurt. Bilder: Rasch.

auch spielte, so wenig hätte wohl seine Kunst zum Siege gereicht, wenn sich nicht

die bayerische Hintermannschaft selbst übertröffen hätte! Sie hatte wirklich gute Gelegenheit, Können und absolute Zuverlässigkeit zu beweisen. Daß sie ausgezeichnet spielte, geht wohl daraus am besten hervor, daß Scheithe im Tor an sich wenig schwere Bälle zu meistern hatte. Immerhin rechtfertigte Scheithe in einigen verzwickten Situationen vollkommen seine Aufstellung.

Der Glanzpunkt war „Bubi“ Gold

Bernard und Schmeißer verteidigten ohne Fehl und Tadel. Sie traten, je länger der Kampf dauerte, immer eindrucksvoller in Erscheinung und an ihnen zerbrachen letzten Endes manche der gegnerischen Angriffswellen. Auch Vaneerer war ein Käufer besser Klasse. Immer und immer wieder verstand es Baneerer, sich mit größtem Erfolg den Südweststürmern entgegenzustellen, sein Kopfspiel

einigermaßen wie Frankfurter Fußballer Gang war von 12.000 als sich die Mannschafts-Schiedsrichter Tölke-

Bernard, Schmeißer; Lehner, Hammerl, Leh-

arter, Wellch; Böttgen, inhardt, Walter, Wir-

er die Torhüthen.

die Spieler große Anzeigte sich eine kleine Südwestelf, und der es nach neun Minuten kam der Ball auf dem rne, Lehner schüttelte gab überlegt zum freisch rechts; gegen dessen fuß war der Südwest-amt führte die Bayerer 14. Minute mit 1:0 wieder sehr vielversprechende Hintermannschaft u verrichten, aber sie größten Zufriedenheit. Mittelläufer war ein-

und auch sein sicheres Abschlagen fanden den größten Beifall. Allein alle übertröffen hat diesmal Gold als Mittelläufer. Er war ohne Einschränkung der beste Mann am Platze! Die Frankfurter Zuschauer hatten „ihren“ Gold natürlich gerne auf der anderen Seite gesehen und betrachteten deshalb seine überragende Leistung mit einem lachenden und einem weinenden Äugel. Tatsächlich hat Gold seine gewik guten Mitspieler noch übertröffen und es ist sein Verdienst in erster Linie, wenn der knappe Vorsprung bis zum Schluß verteidigt werden konnte.

Die Mannschaft von Südwest war ein ebenbürtiger großer Gegner

Sie hatte mehr vom Spiel als die Bayern, aber der schnelle, entschlossene Angriff fand diesmal in der über sich selbst hinauswachsenden bayerischen Hintermannschaft seinen Besieger. Walter und Reinhardt am rechten Flügel waren wieder in prächtiger Laune, Reinhardt besonders ist ein Stürmertalent, wie man es suchen muß! Der Eintrachtmittelfürmer Wirsching war bei Gold in besten Händen. Das war Glück für Bayern, denn Wirsching gehört immer noch zu den besten Mittelfürmern. Schwächer erschien Nombre von Borussia Neundhröben, auch sein Vereinskamerad Emil Welsch als Verteidiger erfüllte die Erwartungen nicht restlos. Dagegen waren Böttgen vom Fußballsportverein und Kovotus von den Offen-

bayer Riders als Außenläufer über alles Lob erhalten.

Der mitreißende Kampf von Schiedsrichter Tölke (Erfurt) nicht immer zufriedenstellend geleitet, brachte eine Fülle von packenden Kampfbildern. Es wurde beiderseits recht geschickt gespielt und man sah

technische Glanzleistungen gewissermaßen am laufenden Band.

Die Südwestelf war, wie schon gesagt, überlegen, aber sie vermochte sich gegen die starke bayerische Deckung nicht zu behaupten. Als man stark an ein für Südwest glaubte, gingen die Bayern in der 14. Minute durch

Ernst Lehner mit 1:0 in Führung.

Nach glänzendem Durchspiel von Lehner kam der Ball zu Lehner, der die Chance ausnützte und scharf und halbhoch, in typischer Lehnerstellung, einschob. Schon zehn Minuten später fiel die Entscheidung! Nach einem glänzenden bayerischen Angriff bekam Fiederer den Ball, einen Augenblick überlegte Fiederer und dann sauste sein Geschob unter die Latte ins Tor von Südwest. Bayern führte in der 24. Minute durch

Fiederer mit 2:0 Toren

und hatte damit das Spiel bereits gewonnen. Wohl holte Böttgen noch vor Halbzeit ein durchaus verdienter Tor für Südwest auf, aber später verteidigte die bayerische Gaumannschaft in selten gesehener Eintracht den knappen Vorsprung, trotzdem Graf, der sich recht wacker hielt, nur noch humpelnd eingreifen konnte. Der bayerischen Mannschaft darf man zu diesem Sieg gratulieren. Sie hat ihn recht eindrucksvoll zuwege gebracht. Haltung und Mannschaftsgeist waren vorbildlich! Gucki Rasch.

Die Zwischenrunde in dem Reichsbundpokal der Fußball-Gaumannschaften sah am Sonntag nur vier Mannschaften im Kampf. Die Begegnungen Schlesien — Niederrhein in Reuthen und Ostmark — Westfalen in Wien wurden abgesagt.

Sachsen — Pommern 14:1 (5:0).

te in Frankfurt

ns Gaumannschaft nun in der Vorschlußrunde

nkischen Tageszeitung“

in Schuß von Fiederer kommenden Ball legte nationale zurecht und Maschen. Einen von ten Straßhof machte unschädlich. Gleich darauf verfehlten Schüsse von Lehner und Baneerer das Ziel. Im bayerischen Strafraum war bald wieder Hochbetrieb. Erneut rollten die Angriffe des Südweststurmes in den bayerischen Strafraum, aber nach wie vor bewahrte die bayerische Deckung die Ruhe und Klarte erfolgreich.

Schließlich war aber der erste Gegentreffer in der 36. Minute doch nicht zu vermeiden. Nach einem Eckball vor dem Bayerntor entstand ein Gedränge, das schließlich der Läufer Böttgen zum Tor ausnützte. Zweifellos war dieser Erfolg nach dem bisherigen Verlauf des Spieles verdient. Dieses Tor war auch Veranlassung, daß die Frankfurter Zuschauer nunmehr erst recht leidenschaftlichen Anteil an den Spielvorgängen nahmen. Unentwegt feuerten sie ihre Mannschaft an. Ein wunderbarer Schuß prallte von der Latte ins Feld zurück. Gleich darauf wurde Lehner im Strafraum unfair gelegt, ohne daß der fällige Elfmeter für Bayern gegeben wurde. Schließlich wurde eine Minute vor Halbzeit auch noch der bayerische Läufer Graf verletzt und mußte vom Platze getragen werden.

Torlose zweite Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit nahm das Spiel an Dramatik noch zu. Bayern hatte praktisch nur noch zehn Mann im Felde, da Graf nun auf Linksaußen nicht mehr aktiv sein konnte. Forster ging nach rechts, inäter auf Rechts-

der bayerische Angriff wieder durch. Lehner, Fiederer und Lehner glänzten durch reife Technik und als Fiederer in der 14. Minute den Ball schußgerecht vor die Füße bekam, hätte das 3:1 Tatsache sein müssen. Fiederer schoß wohl schnell und schön, aber der gegnerische Torwart warf sich in den Schuß und begrub den Ball unter sich. Schließlich gelang es der bayerischen Mannschaft, in der sich jeder Spieler restlos einsetzte, den knappen Sieg zu retten und damit einen der gefährlichsten Widersacher aus dem Wettbewerb des Reichsbundpokals zu werfen.

Die bayerische Elf hat den Sieg zweifellos verdient, vor allem deshalb, weil in der zweiten Halbzeit nur noch zehn Mann zur Verfügung standen. Das 2:1 ist letzten Endes auch darauf zurückzuführen, daß sich in der bayerischen Gaumannschaft jeder einzelne Mann kämpferisch voll bewährte. Nur Forster vom Postsportverein München war etwas schwächer als seine Kameraden im Angriff. Aber aller Einsatz und alle Ausdauer hätten wohl nicht genügt, wenn sich die bayerische Hintermannschaft nicht in einer ausgezeichneten Form befunden hätte und wenn Gold nicht der beste Mann am Platze gewesen wäre. Er rettete durch seine Ruhe, durch sein überlegtes Spiel und durch seine sichere Abwehr den bayerischen Sieg. Der Club-Mittelläufer schlug also praktisch seine „eigene“ Elf, denn einstmals war ja eine Gaumannschaft ohne Gold kaum denkbar. Neben Gold lieferte aber auch Bernard und vor allem Baneerer ein

Bayern-Elf siegte in Frankfurt

2:1-Erfolg über die Südwestvertretung — Bayerns Gaumannschaft nun in der Vorschlußrunde

Elgener Bericht der „Fränkischen Tageszeitung“

Man gab der bayerischen Elf in Frankfurt wenig Aussichten auf den Sieg, um so mehr, als Kupfer im letzten Augenblick absagte und durch Graf (1860 München) ersetzt werden mußte. Da aber auch bei Südwest Gert und Riefer (Wormatia Worms) nicht zur Stelle waren, ging die Rechnung einigermaßen wieder auf. Der Platz des Frankfurter Fußballvereins am Bornheimer Hang war von 12 000 Zuschauern umfüllt, als sich die Mannschaften unter Leitung von Schiedsrichter Tölke-Erfurt wie folgt aufstellten:

Bayern: Scheithe; Bernard, Schmeißer; Graf, Sold, Bayerer; Lehner, Hammerl, Lehner, Fiederer, Forster.

Südwest: Kride; Harter, Welsch; Böttgen, Dietsch, Nowotny; Reinhardt, Walter, Wirsching, Mombre, Bille.

Lehner und Fiederer die Torschützen.

Der Boden stellte an die Spieler große Anforderungen. Sofort zeigte sich eine kleine Ueberlegenheit der Südwestelf, und der Linksaußen Bille hatte es nach neun Minuten in der Hand, seiner Elf die Führung zu sichern. Im Gegenangriff kam der Ball auf dem linken Flügel nach vorne, Lehner schüttelte seine Gegner ab und gab überlegt zum freistehenden Lehner nach rechts; gegen dessen scharfen halbhohen Schuß war der Südwest-Tormann machtlos. Damit führte die bayerische Mannschaft in der 14. Minute mit 1:0. Sofort griff Südwest wieder sehr vielversprechend an. Die bayerische Hintermannschaft hatte schwere Arbeit zu verrichten, aber sie löste ihre Aufgabe zur größten Zufriedenheit. Vor allem Sold als Mittelläufer war einfach nicht zu umgehen. Er zerstörte immer wieder und erwies sich immer eindrucksvoller als die überragende Spielerpersönlichkeit in der bayerischen Elf. Obgleich die Südwestmannschaft in ihren Angriffssaktionen etwas schneller und gefährlicher war als die bayerischen Stürmer, fiel in der 24. Minute trotzdem das zweite Tor für Bayern und zwar

durch einen meisterhaften Schuß von Fiederer. Den von Lehner kommenden Ball legte sich der Fürther Internationale zurecht und schoß unhaltbar in die Maschen. Einen von Lehner schön getretenen Straßstoß machte Kride im Südwesttor unschädlich. Gleich darauf verfehlten Schüsse von Lehner und Bayerer das Ziel. Im bayerischen Strafraum war bald wieder Hochbetrieb. Erneut rollten die Angriffe des Südweststurmes in den bayerischen Strafraum, aber nach wie vor bewahrte die bayerische Deckung die Ruhe und Klärte erfolgreich.

Schließlich war aber der erste Gegentreffer in der 36. Minute doch nicht zu vermeiden. Nach einem Eckball vor dem Bayerntor entstand ein Gedränge, das schließlich der Läufer Böttgen zum Tor ausnützte. Zweifellos war dieser Erfolg nach dem bisherigen Verlauf des Spieles verdient. Dieses Tor war auch Veranlassung, daß die Frankfurter Zuschauer nunmehr erst recht leidenschaftlichen Anteil an den Spielvorgängen nahmen. Unentwegt feuerten sie ihre Mannschaft an. Ein wunderbarer Schuß prallte von der Latte ins Feld zurück. Gleich darauf wurde Lehner im Strafraum unfair gelegt, ohne daß der fällige Elfmeter für Bayern gegeben wurde. Schließlich wurde eine Minute vor Halbzeit auch noch der bayerische Läufer Graf verletzt und mußte vom Platze getragen werden.

Torlose zweite Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit nahm das Spiel an Dramatik noch zu. Bayern hatte praktisch nur noch zehn Mann im Felde, da Graf nun auf Linksaußen nicht mehr aktiv sein konnte. Forster ging nach rechts, später auf Rechtsaußen und hatte Gelegenheit, sich als Läufer zu bewähren. Mit aller Kraft strebte der Südwestangriff den Ausgleich an. Sold drängte den gegnerischen Mittelstürmer Wirsching im letzten Augenblick vom Ball. Gleich darauf rettete Bernard ein fast schon sicheres Tor des Gegners. Aber bald setzte sich auch

der bayerische Angriff wieder durch. Lehner, Fiederer und Lehner glänzten durch reife Technik und als Fiederer in der 14. Minute den Ball schußgerecht vor die Füße bekam, hätte das 3:1 Tatsache sein müssen. Fiederer schoß wohl schnell und schön, aber der gegnerische Torwart warf sich in den Schuß und begrub den Ball unter sich. Schließlich gelang es der bayerischen Mannschaft, in der sich jeder Spieler restlos einsetzte, den knappen Sieg zu retten und damit einen der gefährlichsten Widersacher aus dem Wettbewerb des Reichsbundpokals zu werfen.

Die bayerische Elf hat den Sieg zweifellos verdient, vor allem deshalb, weil in der zweiten Halbzeit nur noch zehn Mann zur Verfügung standen. Das 2:1 ist letzten Endes auch darauf zurückzuführen, daß sich in der bayerischen Gaumannschaft jeder einzelne Mann kämpferisch voll bewährte. Nur Forster vom Postsportverein München war etwas schwächer als seine Kameraden im Angriff. Aber aller Einsatz und alle Ausdauer hätten wohl nicht genügt, wenn sich die bayerische Hintermannschaft nicht in einer ausgezeichneten Form befunden hätte und wenn Sold nicht der beste Mann am Platze gewesen wäre. Er rettete durch seine Ruhe, durch sein überlegtes Spiel und durch seine sichere Abwehr den bayerischen Sieg. Der Club-Mittelläufer schlug also praktisch seine „eigene“ Elf, denn einstmals war ja eine Gaumannschaft ohne Sold kaum denkbar. Neben Sold lieferte aber auch Bernard und vor allem Bayerer ein vorbildliches Spiel. Da auch Schmeißer als Verteidiger einen sehr guten Tag hatte, blieb für Scheithe im Tor eigentlich wenig Arbeit übrig. Auch der junge Läufer Graf von 1860 München wird nach mehrfacher Verwendung in schweren Spielen seinen Weg noch gehen. Der bayerische Sturm hatte in Lehner und Fiederer die überragenden Kräfte. Lehner spurtete und schoß wiederholt in seiner eigenen Art und Fiederers Technik erstrahlte in hellstem Licht. Aber ebenso wie Forster war auch Fiederer körperlich oft im Nachteil gegen die starke, um nicht zu sagen robuste Südwesthintermannschaft. Auch der Augsburger Stürmer Lehner stellte seine Fähigkeiten mehrfach unter Beweis.

Die Mannschaft von Südwest hatte zweifellos einen sehr gefährlichen Sturm, in dem Reinhardt und Walter am rechten Flügel überragten. Auch Mombre von Borussia Neunkirchen setzte sich überzeugend durch. Dagegen erschien Wirsching von Eintracht Frankfurt etwas schwächer. Auch Bille von Birma sens konnte die Erwartungen nicht restlos erfüllen. Aber der Südweststurm wäre zweifellos gegen eine schwächere Hintermannschaft als es die von Bayern war, siegreich geblieben. Die Hintermannschaft der Gaumannschaft von Südwest hatte in den Außenläufern Böttgen und Nowotny ihre besten Kräfte. Schwächer dagegen war Emil Welsch von Neunkirchen.

Bayern siegte in Frankfurt 2:1 gegen Südwest

Sold
war Bayerns Stütze

Reichstrainer Herberger und 10 000 Zuschauer von der feinen Leistung des
bekannten Nationalspielers begeistert — Frankenthals Rechtsaußen
Reinhardt war bester Südwestspieler

Sonderbericht unseres Mitarbeiters Robert Ludwig

Als wir kurz vor Spielbeginn unseren Posten in dem Reporterhorst über der Tribüne auf dem Bornheimer Hang bezogen hatten, rieben wir uns erstaunt die Augen. Rings um das weiße Feld standen die Massen der Fußballbegeisterten. Sogar in den Kurven gab es keine Lücken mehr, als es schon eine Weile nach 1/3 Uhr war und die frierenden Zuschauer ungeduldig nach den säumigen Mannschaften riefen. Und als dann die beiden Einheiten in den Platz liefen, wackelten wir erstaunt mit den gefrorenen Ohren, denn der Beifall, mit dem Bayerns blau-weiß gekleidete Mannen begrüßt wurden, war wahrhaftig stärker als der Empfang, den die einheimischen Südwestler erhielten. Die Bayernelf wird bestätigen, daß es ihr während der 90 Minuten wirklich nicht an gewaltigem Unterstützungsgelöse gefehlt hat. Da auch der schneebedeckte Boden durchaus bayrisch war, so dürfte der Vorteil des eigenen Platzes für Südwest so ziemlich kompensiert gewesen sein. Dafür mußten dann die Gäste in der zweiten Halbzeit mit nur zehn gesunden Leuten ihren Vorsprung gegen die komplette Platzelf wahren, weil der linke Läufer Graf, der sich eben vor dem Pausenpfiff bei einem unglücklichen Sprung den Fuß verletzt hatte, nach dem Wechsel auf Linksaußen zwar mit anerkanntem Einsatz weitermachten, jedoch nicht mehr als eine Statistenrolle spielen konnte (aber immer noch mit einem Pfostenschuß Aufregung verursachte). Die Bayern waren übrigens ohne Ander Kupfer gekommen, was überall lebhaft bedauert wurde. Südwest mußte die beiden Wormaten Eckert und Kiefer ersetzen.

Eckert fehlte sehr!

Daß gerade Eckert nicht mittun konnte, halten wir vielleicht entscheidend, denn wir hätten eher Wirsching in der Verbindung und als Gegner des großartigen Stoppers Sold lieber den harten, ewig rackernenden Wormaten gesehen als den technisch hochzu bewertenden, aber längst nicht so durchschlagskräftigen Eintrachtler. Ueber Wirschings Leistungen gingen übrigens im

Südwest: Kricke (FSV.) — Harter (Offenbacher Kickers), Emil Welsch (Bor. Neunk.) — Böttgen (FSV.) Dietsch (FSV.), Nowotny (Offenb. Kickers) — Reinhardt (VfR. Frankenthal), Walther (FC. Kaiserslautern), Wirsching (Eintr. Frankfurt), Mombre (Borussia Neunkirchen), Bille (FK. Pirmasens).

Bayern: Scheltho (1860 München) — Bernard (Jahn Regensburg) Schmeißer (1860 München), — Graf (1860 München), Sold (1. FC. Nürnberg), Bayerer (1860 München) — Lehner (Schwaben Augsburg), Hammerl (Post München), Lechner (Schwaben Augsburg), Fiederer (SpVgg. Fürth), Forster (1860 München).

Schiedsrichter: Tölke-Erfurt.

Zuschauer: 10 000.

Torschützen: Lechner 15. Minute, Fiederer 25. Minute, Böttgen 37. Minute.

Pressehorst die Meinungen gewaltig auseinander. Wir glauben, daß Wirsching alles tat, um sich gegen Sold durchzusetzen, daß dieses „alles“ aber eben nicht ausreichte, um den großen Gegenspieler hin und wieder mattzusetzen. So wurde gleich nach dem Anpfiff, als bei einer famosen Vorlage Böttgens der Südwestmittelfürer in aussichtsreiche Lage kam, dieser von Sold mit der Eleganz und Leichtigkeit des überlegenen Könners gebremst, und diese Szene könnte man als beispielhaft für die ganzen 90 Minuten ansehen: Der Südwestangriff unter Wirschings Führung scheiterte an der von Sold kommandierten bayrischen Deckungslinie. Denn umgekehrt, wie neben Sold die Verteidiger Bernard und Schmeißer sicher und ruhig ihre Abwehrarbeit verrichteten,

verzettelten sich die Bille, Walther und Mombre

in wenig planmäßigen Aktionen; es fehlte jener Schwung, der nun einmal nötig ist, um auch gegen gute oder gar überlegene Hintermannschaften erfolgreich zu sein. Der Linksaußen Bille hatte zudem zweimal so klare Chancen, die kaum auszulassen waren. Einmal verzeichnet der Notizblock in der holprigen Schrift der gefrorenen Finger: „Bille steht fast im Tor, gibt aber noch einmal zur Mitte!!!“ Mit drei vor Entrüstung schiefen Ausrufungszeichen. Das war nach etwa 10 Minuten geschehen, als der Kampf noch 0:0 stand! Später verzögerte Bille dann eine Chance, die ihm Nowotny mit einer goldrichtigen Vorlage eröffnete hatte. Walther und Mombre zeigten wohl, was wir schon längs von ihnen wissen, daß sie nämlich brillante Techniker sind. Aber auch ihr Spiel war nicht so, wie man sich heutzutage die Wirkung zweier Verbinder vorstellt. Es mag sein, daß dies an mangelnder Kondition zurückzuführen ist, was wieder in den besonderen Umständen dieser Zeit begründet sein mag. Jedenfalls hatte der Gastgeber im Angriff nur einen Mann, der die ganzen 90 Minuten über jeder Kritik standhielt, und das war der Frankenthaler Rechtsaußen Reinhardt, der lange Zeit geradezu fehlerlos

spielte und auch nach dem Wechsel noch immer der einzige war, der wenigstens für kurze Zeitabschnitte Schwung und Gefährlichkeit in seine Angriffslinie brachte.

Lechner leitete beide Tore ein.

Im Bayernsturm war nun gewiß auch nicht gerade alles wunderbar. Auch hier blieben viele Wünsche offen. Aber in Lechner und Fiederer hatten die Gäste doch eben zwei Mann von besonderem Format, um die sie dem Gegner halt voraus waren. Auch Lechner war in vielen Fällen sehr nützlich. An beiden Toren war er maßgeblich beteiligt, wenn er auch manches durch zu langes Ballhalten verdarb. Fiederers Leistung war ausgezeichnet. Er war mit Abstand der beste Verbinder auf dem Platz, woran auch dadurch nichts geändert wird, daß er bei einigen Aktionen vor dem Tor nicht besonders glücklich war. Nach der Pause gab es eine gehörige Umstellung im Gästesturm: der verletzte Seitenläufer Graf war nun Linksaußen, Forster stürmte dafür auf dem rechten Flügel, Lechner halblinks und der Ernst Lechner in der Mitte. Dadurch war der Bayern-Angriff insofern ohne Zweifel geschwächt, als ihm nun die beiden etatsmäßigen Außenstürmer genommen waren. Daß der Linksaußen sich „drüben“ nicht so entwickeln konnte, wie auf dem Stamplatz, das liegt auf der Hand und Lechner tat sich im Sturmzentrum deshalb viel schwerer, als draußen an der Linie, weil er es hier mit dem an Kraft und Zerstörungswert gewaltigen Dietsch zu tun hatte, den er denn auch nicht mehr entscheidend überwinden konnte. Dieser

Dietsch schafte wieder enorm.

Seine Leistung war besonders in Anbetracht des für diesen schweren Mann besonders hindernden Bodens ausgezeichnet, und doch machte er einen Fehler, der den Kampf beinahe schon vor der Pause endgültig entschieden hätte, als er beim Stand von 1:2 weit aufrückte, bis fast in den Bayern-Strafraum — die Erbsünde des Stoppers! —, worauf sein Widerpart Lechner mit einer langen Vorlage ungehindert prompt auf und davon ging, und die Sache nur durch ein nicht ganz hasenreines Manöver geklärt werden konnte, das wohl deshalb keinen Elfmeter im Gefolge hatte, weil Schiedsrichter Tölke auch auf der anderen Seite bei zwei ähnlichen Gelegenheiten ebenfalls reichlich großzügig war. Hüben und drüben spielten die Außenläufer durchwegs gut. Graf übertraf vielleicht noch Bayerer, und Nowotny war noch eindrucksvoller als Böttgen. Zweimal hatte Nowotny mit Weitschüssen bedauerliches Pech, besonders als einer seiner gestochenen Kernbälle krachend von der Querlatte zurückfuhr. Die bayerische Verteidigung ist eingangs schon gelobt worden, ihre Südwest-Kollegen gaben ihnen nichts nach, wie sich auch beide Torhüter gut schlugen. Der Spielverlauf hatte

alle Höhepunkte in der ersten Halbzeit.

Da gingen auch die Wogen der Anteilnahme mitunter beiderseits so hoch, daß man sich seit langem wieder einmal so richtig wohlgeföhlt hatte im altvertrauten Getöse ringsum die Barrieren. Nach kurzer Angriffstätigkeit von Südwest ergeben sich die ersten klaren Chancen für Bayern. In der 15. Minute geht der Bayern-Sturm mit Linksangriff vor. Lechner in der Mitte täuscht durch eine geschulte und gerissene Körperdrehung zwei heranbrau-

sende Gegner, wodurch der Ball völlig schußgerecht zu Lechner gespielt werden konnte. Der Rechtsaußen war — wie immer in aussichtsreicher Situation — prompt zur Stelle und jagte das Leder kunstgerecht ins Netz. Zehn Minuten später gab wieder Lechner, der Mittelstürmer, eine grundgescheite Vorlage, diesmal nach links zu Fiederer, der ohne zu fackeln mächtig hinhaut: und genau in der Mitte zwischen dem Balken und Krickes Scheitel fegt der pfeifende Schuß hinein. Vielleicht war dieser Ball mangels jeder Placierung nicht unhaltbar, aber behaupten möchten wir das nicht bei der Wucht dieses pfeilschnell aus Fiederers Köcher gekommenen Geschoßes. Die zweite Ecke für Südwest ergibt dann das Gegentor. Bille schickt den Ball gut herein, nach kurzem Gefecht im Torraum köpft der Läufer Böttgen in Richtung Netz, wo Sold den Ball erst hinter der Linie zurückschlägt. Schiedsrichter Tölke, der in diesem Augenblick auf Torpfostenhöhe steht, gibt den Treffer zu Recht. Bei Halbzeit heißt das Torergebnis mithin 1:2. Dagegen zählt man 3:0 Ecken für Südwest.

Der Pausenbummel

war nur insofern erfolgreich, als er den kalten Füßen gut tat. Die Absicht aber, den bayrischen Gästen in der Kantine einen Besuch abzustatten, scheiterte, weil die erste Tür, durch die wir eintreten wollten, laut Aussage des sie eifrig bewachenden Portiers zugeschlossen war. Nachdem wir uns über die ganze Tribüne auf die andere Seite befördert hatten, versicherte uns der Wächter des dort befindlichen Tores, daß dieses zwar seines Wissens nicht verschlossen, aber aus unerklärlichen Umständen dennoch nicht zu öffnen sei. In seine technischen Erörterungen erklang das Signal zum zweiten Akt, und wir stürmten schleunigst wieder hinaus und hinauf in die Berichterstattekanzel, wobei uns greuliche Flüche einiger ob ihrer bösen in Mitleidenschaft gezogenen Eisbeine laut jaulender Tribünenbesucher giftig nachklangen.

Kricke, Scheithe, Sold ...

Im zweiten Akt ließ das Spiel jetzt im Laufe der Zeit leistungsmäßig etwas nach. Man kann übrigens nicht sagen, daß der Gastgeber mit seiner kompletten Elf gegen den geschwächten Widerpart nunmehr Chancen gehabt hätte als dieser. Im Gegenteil: Gelegenheiten zum Toremachen gab es hüben und drüben etwa in der gleichen Menge. Einmal mußte sich Kricke riskant auf Fiederers Schußbein werfen. Dann konnte Scheithe einen gewaltigen Schlag von Reinhardt nur abklatschen; es roch nach Tor, im wilden Getümmel aber war Wirsching um eine Idee zu langsam, förmlich vom Spann weg haute ihm Sold die Kugel zur Ecke. Auf dem linken Südwest-Flügel wurde noch einmal zur Offensive geblasen. Die von Bille fein hereingegebene sechste Ecke konnte der bedrängte Scheithe nur erneut über die Tor-Auslinie drücken: diesmal trat Bille den Eckball direkt hinter das Tor. Bayern hatte auch noch zwei Chancen, aber es blieb alles wie es war. Und als die Zeit herum war, da hatte sich Bayern für die Niederlagen gerächt, die ihm von Südwest in der Pokalkonkurrenz früher beigebracht wurden. Nach allem, was wir gesehen und in diesem Bericht versucht haben zu schildern, muß man den heutigen Sieg der Blauweißen als verdient und dem Ge-

Arbiter.

Um den Reichsbundpokal

Frankfurt: Bayern—Südwest 2:1



1. Fiederer schießt, Kricke rettet wunderbar. Das wäre das dritte Tor der Bayern gewesen.

2. Bayerer, jetzt München 1860, der kraftvolle Außenläufer der Bayernelf, kommt an die Klasse von Kitzinger—Kupfer heran.

3. Scheithe bei einer Eckball-Abwehr. Im Tor steht Bernard zur Sicherung.

4. Vor dem Bayerntor! V. l.: Mombre, Scheithe, Wirsching, Sold.



(Sämtl. Bilder: Schmidt)





Eiberger



Friedel Pfänder



Gulsner



Pfänder Friedel



Gulsner Elberger Friedel Pfänder



Gulsner Friedel



Friedel Kund



Pfänder

Eiberger

Friedel



Friedel

Gußner



Gulsner

Eiberger



Gulsner



Friedel Pfänder



Gubner Eiberger



Eiberger

Kund



Pfänder

Viermal Nord-gegen Südbayern

Wichtige Punktspiele in der bayerischen Gauliga — Die Führenden gegeneinander

Die Spiele um die bayerische Meisterschaft nehmen am Sonntag ihren Fortgang. München, Nürnberg-Fürth und Schweinfurt werden folgende Paarungen sehen:

1860 München — 1. FC. Nürnberg,
 TSG. Neumeyer — VC. Augsburg,
 Spielvereinigung Fürth — Bayern München,
 VfR. Schweinfurt — Jahn Regensburg.

Nürnberg-Fürth hat, da bei vier Gauligaverträgen Konkurrenzspiele kaum zu vermeiden sind, zwei Schlager: Den VC. am Vogelherd, die Münchener Bayern in Ronhof!

Kann Neumeyer das 4:0 von Augsburg wiederholen?

Es war am 20. Oktober des vergangenen Jahres, als die Neumeyer-Elf vielversprechend zur bayerischen Kriegsmeyerschaft startete. Mit 4:0 wurde der VC. in Augsburg besiegt! Derselbe VC. gewann acht Tage später in Augsburg gegen den Club mit 4:1. Inzwischen ist die Mannschaft der Augsburger, in der Heidekamp aktiv tätig ist, Tabellenführer des Sportbereiches Bayern geworden, allerdings mit den meisten (11) Spielen. Aber auch nach Verlustpunkten steht der VC. nicht schlecht. Effektiv liegt er nur um einen Punkt hinter Schweinfurt und Club, ist aber gleich mit 1860 München und Neumeyer! Das wird den Reiz des nächstsonntägigen Kampfes am Vogelherd erhöhen, denn der Verlierer, der dann acht Verlustpunkte hat, fällt praktisch aus der ersten Reihe der Meisterschaftsbewerber heraus. Bislang spielte der VC. nur dreimal auswärts, gewann aber dreimal sicher: Gegen Jahn 3:0, gegen Fürth 3:2, gegen Bayern 3:0! Auf eigenem Platz verloren die Augsburger nur zweimal 0:4 gegen Neumeyer, 0:2 gegen FC. Schweinfurt. Neumeyer hat zwei „Schönheitsfehler“ in der Tabellenliste! Dem 0:5 gegen den Club folgte am letzten Sonntag das 1:7 in Schweinfurt. Weniger die Niederlagen selbst als ihre „Höhen“ stören. Allerdings hat Neumeyer erst zweimal auf eigenem Platz gespielt. Die Mannschaft wird also noch Gelegenheit genug haben, alles wieder gutzumachen. Man darf gespannt sein, ob am Sonntag nach einigen „lauerer Wochen“ wieder die „fette“ Zeit beginnt.

Die Mannschaft tritt wie folgt auf den Plan: Dennstedt; Hertlein, Ulrich; Riedel, Thurn, Wilpert; Schmidt, Jolles, Wiesner, Preißl, Fischer. Eines steht fest: Am Sonntag, mittag um 2.30 Uhr, gibt es am Vogelherd einen spannenden, für die weitere Tabellengestaltung wichtigen Kampf. Der Neumeyerplatz und die Zuschauertribüne sind, wie uns mitgeteilt wird, vom Schnee befreit, also in jeder Beziehung günstige Voraussetzungen geschaffen. Ein Vorspiel der Neumeyer-Reserven wird für die erste Unterhaltung der Zuschauer sorgen.

Das Kleeblatt und Bayern brauchen Sieg

In Ronhof kommt es ebenfalls zu einem mit Spannung erwarteten Kampf. Das Kleeblatt spielte seit 17. Dezember nicht mehr auf eigenem Platz! Inzwischen hat es ebenso unglücklich gekämpft wie die Münchener Mothosen! Mehrmals lag ein Sieg im Bereich der Möglichkeit, aber es hat nicht sollen sein. Wir können nicht glauben, daß sich die stark verkümmerte Bayern-Elf ihren ersten Sieg ausgerechnet in Ronhof holen wird! Aber wir wissen wiederum, daß drei von den vier Bayernpunkten von den besten Mannschaften geholt wurden: 1:1 gegen FC. Schweinfurt, 0:0 gegen Club und 1:1 gegen VC. Augsburg. Und zwar in Schweinfurt und in Augsburg. Nur das 0:0 gegen Club kam in München zustande! Das spricht sehr für die Bayern-Elf, die in Goldbrunner als Verteidiger noch immer ihre größte Stütze hat. Im letzten Jahre verlor das Kleeblatt in München 1:2, siegte aber in Ronhof mit 1:0! Spiele zwischen Spielvereinigung Fürth und Bayern München haben schon immer zu den größten Ereignissen gehört. Vollendete Technik und alle Feinheiten des Fußballspiels kamen zum Ausdruck. Am Sonntag wird es nicht anders sein. Die Mannschafts- und Aufstellungsorgen bedrücken augenblicklich jeden Verein in gleichem Maße. Um so mehr muß man die Tatkraft der verantwortlichen Männer bewundern, daß doch immer wieder eine Mannschaft auf die Beine kommt.

Spielvereinigung Fürth tritt zu dem um 2.30 Uhr beginnenden Kampf in folgender Besetzung an:

Wenz; Kempf, Pröll; Hecht, Schwab, Schmitzger; Aubele, Sack, Steber, Fiederer, Hieronymus.

Die Mannschaftsaufstellung des FC. Bayern für das Spiel in Fürth lautet: Scheitge; Adler, Goldbrunner; Kopp, Stiefenhofer, Brückl; Reitter, Sebald, Fickenscher, Krumm, Seidl.

Eine Mannschaft braucht den Sieg und die Punkte so notwendig wie die andere. Deshalb darf man sich auf einen Kampf bester Qualität gefaßt machen. Es wird nötig sein, daß hüben und drüben die letzten Energien aufgeboren werden.

Jahn muß sich vor VfR. Schweinfurt hüten

Der Regensburger Jahn zählt mit sieben Verlustpunkten immer noch zu den Mannschaften, die noch ein Würlein bei Vergebung der Meisterschaft mitreden wollen. Die Mannschaft hat erst am letzten Sonntag gegen den Club trotz der 0:1-Niederlage gut gefallen. Sie wird auch in Schweinfurt wieder sehr gut spielen müssen, denn der VfR. ist auf eigenem Platz, wie wir das schon oft betont haben, nicht zu verachten. Man wird dem Erscheinen der Jakobmannschaft in Schweinfurt mit starkem Interesse entgegensehen, umso mehr, da Jahn bekanntlich den FC. Schweinfurt vor 14 Tagen mit 0:3 in Regensburg abfertigte! Jahn wird natürlich ohne Bernard antreten, der in diesem Spiel gewissermaßen zwischen „zwei Feuern“ steht, denn Bernard möchte auch nicht gerne für seinen alten Verein gegen Jahn spielen. Also wird er wohl oder übel pausieren und das ist eigentlich schade, denn Bernard war am letzten Sonntag in Frankfurt einer der besten Spieler der bayerischen Gaumannschaft.

Der VfR. tritt gegen Regensburg wie folgt an: Käfer; Köberlein, Klein; Gruschwitz, Kupfer K., Zwanziger; Käser, Sippler, Vogl D., Vogel, Cremer.

1860 - Club ein großes Ereignis

Die Münchener Fußballgemeinde steht mit begreiflicher Spannung dem Kampf zwischen 1860 und 1. FC. Nürnberg entgegen. Handelt es sich doch hier nicht nur um ein sportlich hochwertiges, sondern auch für die Tabelle äußerst wichtiges Spiel, das im Stadion an der Grünwalder Straße um 14.30 Uhr beginnt.

Deutsche Meisterschaften im Freistilringen

Der Nürnberger Hornfischer startet im Schwergewicht

Ungeachtet des Krieges führen auch die Schwergewichtler das schon seit vielen Monaten für 1940 vorgesehene Programm in vollem Umfange durch. So kommen auch die Deutschen Freistilmeisterschaften in allen Gewichtsklassen zum Austrag, davon bekanntlich der erste Teil in Köln und der zweite in Göttingen.

An diesem Wochenende werden in Köln die neuen Meister im Feder-, Leicht- und Schwergewicht ermittelt. Seit Wochen arbeitet die Kraftsportabteilung der TSG. Köln an den Vorbereitungen, um dem großen Wettbewerb in der Mühlheimer Stadthalle einen entsprechenden Rahmen zu geben. Erreichterweise sind die Meldungen sehr zahlreich und auch in der Qualität äußerst befriedigend. Aus allen Sportbereichen Großdeutschlands sind namhafte Spitzenkämpfer angemeldet und schließlich werden auch zahlreiche Ringer antreten, die augenblicklich bei der Wehrmacht sind, aber den notwendigen Urlaub erhalten. Vom Sportbereich Bayern starten insgesamt sieben Leute, davon allein sechs aus München und ein Mann aus Nürnberg.

In der Federgewichtsklasse ist der Ausgang der Meisterschaft völlig offen. Hier wird sehr viel von der Auslosung der einzelnen Paarungen abhängen. Auf alle Fälle ist aber mit Schmitz (Köln), Willi Böchel (Köln), Ostermann (Berlin) und Josef Böck (TSG. Neuanbing) stark zu rechnen. Die Kampfstärke dieser Ringer ist so ausgeglichen, daß die Tagesform ebenfalls eine maßgebende Rolle spielen wird.

Obwohl in der Leichtgewichtsklasse ein großes Feld auf der Matte erscheint, kommt für

Es ist begreiflich, daß sich die Vereinsführung von 1860 alle erdenkliche Mühe gibt, um eine möglichst schlagstarke Mannschaft auf die Beine zu bringen. Leider läßt sich dieses Bestreben nicht in vollem Umfange verwirklichen, denn der linke Läufer Graf muß aller Voraussicht nach wegen einer Verletzung pausieren und im Sturm fehlt Holstege. Aber die „Löwen“ sind dennoch in der Lage, eine sehr gute Elf zu stellen, die wie folgt lautet: Kainberger; Neumaier, Schmeiser; Bayerer, Wendl, Bals; Steyberger, Christbauer, Gensberger, Janda, Deldenberger.

Der Schwerepunkt liegt hier zweifellos bei der Abwehr, während der Sturm in dieser Besetzung ein ungelöstes Problem ist. Vor allem handelt es sich darum, wie sich Christbauer mit dem wiedergewonnenen Steyberger versteht und wie andererseits Janda als Halblinker mit Deldenberger harmonisiert. Die Deckung dürfte auch durch das Fehlen von Graf sehr stark sein, die Verteidigung befindet sich in bester Form und Kainberger hat gerade in letzter Zeit wiederholt sein gutes Können unter Beweis gestellt.

Der Club, der in München mit der Mannschaft Köhl; Billmann, Kennemann; Kuber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Jahn, Pfänder, Kund antritt, darf 1860 keinesfalls unterschätzen. Im allgemeinen erwartet man aber doch auf Münchner Seite die Nürnberger als knappe Sieger.

Das Vorspiel der Doppel-Veranstaltung bestreiten ab 12.45 der FC. Wacker und der Straßensbach u. S. B. im Rahmen der Münchener Kriegsmeyerschaft.

Jugendmeisterschaften in Dresden

Die deutschen Hallenmeisterschaften der Hitler-Jugend, die vom 26. bis 31. März in Stuttgart stattfinden sollten, wurden nach Dresden verlegt. Technische Gründe und vor allem die Kampfstättenfrage waren maßgebend dafür, daß die Reichsjugendführung die Meisterschaftskämpfe für die gleichen Tage nach Dresden ansetzte, wo neben dem Zirkus Sarrasani, den Ausstellungshallen und dem Gewerbehause noch einige weitere geeignete Kampfstätten zur Verfügung stehen. Das Programm der Jugendmeisterschaften umfaßt bekanntlich in der Hauptsache Geräteturnen, Ringen, Gewichtheben, Bogenschießen, Judo, Beachten und Saalradspport.

den Titel bei normalem Verlauf wohl nur Europameister Heinrich Nettesheim (Köln) in Frage. Die zwei bayerischen Vertreter Felle (Münchener Sportvereinigung) und Hirsch (SC. Armin München) müssen sich gewaltig strecken, wenn sie in die Schlussrunden kommen wollen. Wir erwarten auf den ersten Plätzen neben Nettesheim vor allem den Dortmunder Weikard (Hörde 04) und Otto Freund (Ludwigshafen).

Besonders stark ist das bayerische Aufgebot im Schwergewicht, denn hier treten gleich vier Leute an: Hornfischer (Nürnberg), Feilhuber (TSG. Neuanbing), Huber (Münchener Sportvereinigung) und Strobl (TSG. Neuanbing). Die Frage nach dem Endsieger ist schwer zu beantworten, denn Hornfischer und Lieber (Dortmund) müssen auf eine Linie gestellt werden und schließlich darf auch Deu (Köln) nicht übersehen werden.

J. R.

Am Sonntag kein Handball

NSRB. — Handball

Die für Sonntag, den 21. Januar, angelegten Handballspiele der Gau-, Bezirks-, Kreis- und Jugendklasse, sowie alle Privatspiele werden der kalten Witterung wegen abgesetzt. Die am 21. Januar ausfallenden Spiele der Gauklasse werden am Sonntag, dem 28. Januar, nachgeholt. Für die anderen Klassen erfolgt Neuansetzung.

Bezirksfachwart Kettmann.



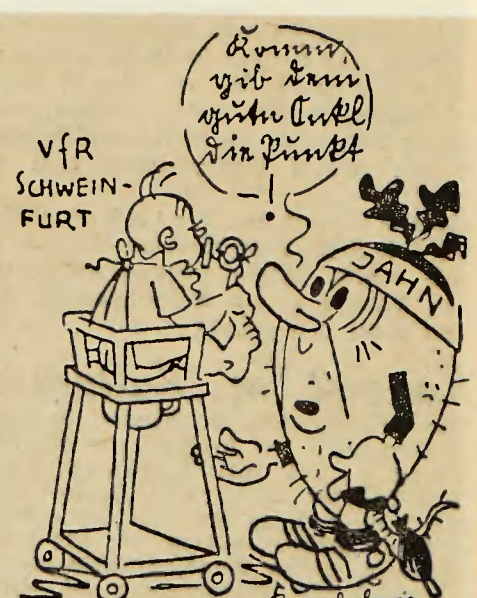
WKG. Neumeyer hat in Erwartung des BC. Augsburg auf ihren Platz Schnee geräumt. Wieviel Tore sie sich von den revanchelüsteren Augsburgern wohl auf den Pelz brennen lassen mag? Böse Zungen behaupten, daß sie es unter sieben nicht mehr machen will.



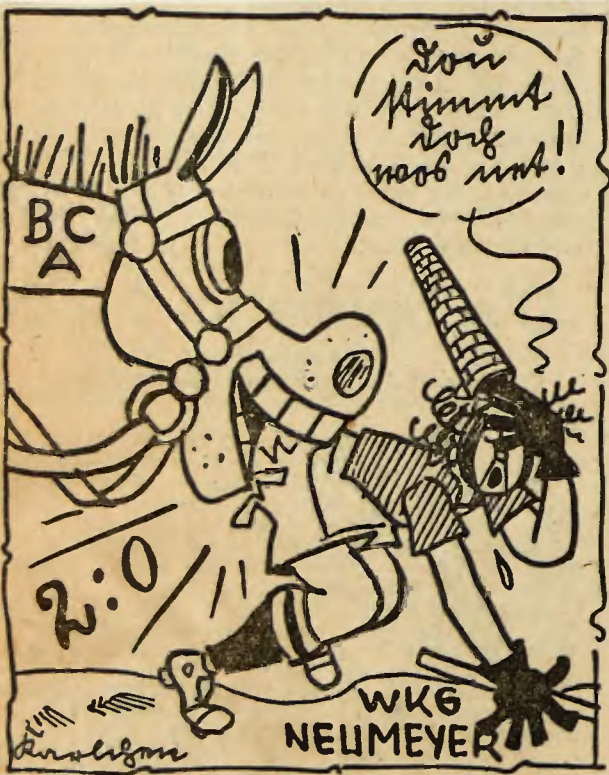
Fußball-Winter in Ronhof. Bayern München hofft bei Tante Kleeblatt im Hinblick auf die Kälte wenigstens ein warmes Herz für seinen Punktemangel zu finden. Allzu hoch werden die Münchner ihre Hoffnungen aber wohl kaum schrauben können.



Der Club hält Nachschau in München. Nun wird der Club einen kühnen Griff in die Höhle des Münchner Löwen machen. Seine letzte Erfolgsserie berechtigt ihn allerdings zu den besten Aussichten.



Ein klarer Fall. Komplikationen dürften dem erfahrenen Regensburger Radi beim VfR. Schweinfurt kaum begegnen. Voraussetzung ist natürlich, daß der Gaulgasäugling nicht seinen starrköpfigen Tag hat.



Diesmal wurden's keine sieben! Der Tabellenspitzen Gaul des BC. Augsburg hat die WKG. Neumeyer nur zwei Mal gebissen, was zwar ein schwacher Trost ist, aber die gelungene Revanche des BCA. nicht außer Zweifel setzt.



Mit einem Griff! VfR. Schweinfurt hat nicht lange auf den Punkten sitzen können. Mit dem Gaulgasäugling wurde der Regensburger Radi schnell fertig.



Noch ein Zwei zu Null! Dem Club scheint zur Zeit alles zu gelingen. Nach Aushebung der Höhle des Münchener Löwen fielen ihm zwei weitere wichtige Punkte zu.

21/6 1940

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 20./21. Jan. 40.
Sonntag

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis	
<u>Fußball:</u>								
1. Mannschaft	-	1860 Mch.	21.	dort	12.30		2:0	
Pokal	"							
Res.	-	Sparta	21.	A	14.30		2:3	
3.	"							
3a.	"							
4.	"							
1. AH	"							
2. AH	-	Tgd. Nbg.	20.	dort	15.00		1:3	
	-							
	-							
1. Jgd.	"							
2. "	"							
3. "	"	wegen Unbespielbarkeit der Plätze						
4. "	"	mussten einige Spiele unterer Mann-						
	-	schaften ausfallen.						
	-							
	-							
<u>Hockey:</u>								
1. Mannschaft	-							
2. "	-							
1. Jgd.	"							
1. Frauenelf	-							
<u>Handball:</u>								
1. Mannschaft	-							
2. "	-							
3. "	-							
1. Jgd.	"							
1. Frauenelf	-							

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann Kirchhöfer

Luber Sold Carolin

Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund

Meisterhaftes Clubspiel in München

Sührblatt
27. 1. 1900

Höchste Energie und Schußgewalt brachten ihm schon bald das 2:0 gegen 1860

Ein Spielfeld, das sich mit einem Hermelin bekleidet hatte, und Sturmankaren aus dem Wetterloch Westen, das pakte so ganz zum Einzug des Fußball-Königs „Club“ in München. Nicht zu Unrecht hatte z. B. gerade „Hauptmann“ Köhl seine majestätischste Miene aufgesetzt, als er sich, wie alle Nürnberg, den Mantel über der Fußball-Ausrüstung, zur Umkleide-Kabine bewegte.

Warum immer nur einen Spieler den Fußball-König heißen? Nach seinen Darbietungen in der ersten Halbzeit verdient auch der „Club“ diesen Namen. Es war, als wollte er von vornherein keinen Zweifel an der Berechtigung dieser seiner Würde aufkommen lassen, die ihm laut oder schweigend, widerstrebend, ja selbst ablehnend doch von jedem anerkannt wird.

Da gab es keinen Gang zur Kräftesparnis, die er so manches Mal auf demselben Gelände hatte walten lassen, weil es auch so zur Meisterschaft reichte. Gewiß hat er die letzte erst zu erringen, aber das war doch

ein gegenüber seinen weihnachtlichen Leistungen ganz wesentlich veränderter „Club“!

Wie die Löwen stürzten sich seine Vordermannen auf den 60er Anstoß. Schon befand sich das Kampfobjekt in ihrem Besitz und nun ging ohne Aufenthalt und Unterlaß dem Ziele, dem gegnerischen Tore, zu.

Der prächtige Mannschafts-Organismus atmete Offensiv

und strömte so völlig von ihr über, daß selbst Willmann Bausteine dieses lebendigen Prozesses fast bis zur vordersten Spitze trug!

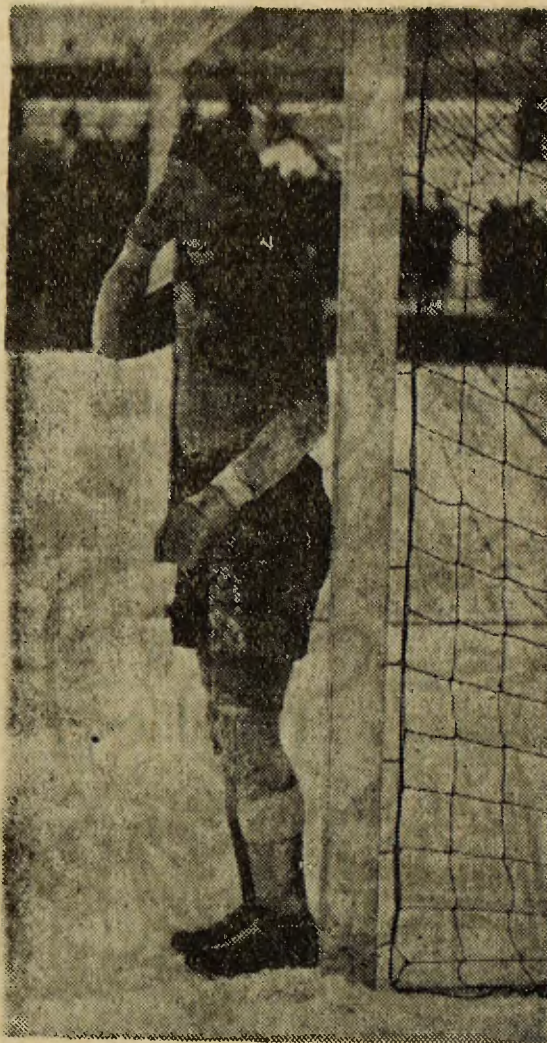
Es ist nichts Neues, daß die Kühnheit steigt. Neu waren aber einzelne Züge dieses so überaus energisch geschnittenen Profils, das der „Club“ in München zur Schau trug. Hier wurde endlich einmal, eine Zeitlang wenigstens, jede, aber auch jede Schußgelegenheit ausgenutzt! Was machte es, daß einige davon verplätterten, wenn nur der frische Eindruck bleibt? Hoffentlich bleibt auch der „Club“ diesem seinem neuen Trachten, auf die schnellste und kürzeste Weise zum Erfolg zu gelangen, treu, dann könnte das den Anhub einer kühnlichen Zeit für seine künftigen Gegner bedeuten.

Suchen um Jacken der 60er Wehr wurde durch kurze, blitzschnelle Abgaben weggeschwitten,

bis dann unter Jandass akrobatischem Zustoß, im Fallen obendrein, die letzte Sperre riß. Fast ein bißchen zuviel Belohnung für den Vollender dieses schönen Stürmer-Gruppenspiels, wie sich gleich zeigen sollte. Denn er wurde übermütig, beinahe etwas zu selbstisch. Das warf ihn aus Richtung und Tempo, das schadete auch dem Schwung und der Harmonie der Gesamtheit, und er hätte doch so leicht den Angriffsführer weiterspielen können, wie er ihn zuerst abgegeben!

Nun leistete ihm allerdings ein anderer, schon zur „alten Club-Garde“ gehörig, darin ein bißchen Kompante. Gukner ist gemeint, der statt des einen oder anderen direkten Abstoßes nach links, lieber erst wartete, überlegte (oder auch nicht) und dann Rechtsbaken schlug, manchen hievon nicht einmal energisch und kurz genug, um selbst die langen Beine Schmeißers nicht ausreichen zu lassen.

Daran ändert auch der persönliche Triumph nicht viel, den er mit „Clubs“ zweitem Tor erlebte. Hier ließ er Schmeißer auf und davon, daß dieser fast zu Flehen schien! Hier schüttelte ihm das Glück den Ball nochmals vor den Fuß, als ihn schon der Güter zu haben schien! Aber dieses Glück darf für Gukner keine Regel werden, nach der er schließlich



1. FC. Nürnberg : 1860 München 2:0.

Oh welche Lust — Torwart zu sein . . . bei 15 Grad minus und eisigem West im Gesicht!! (Studie von Kainberger im 60er-Tor.) (Graeber)

nur — verlöre, sondern es soll ihm Ansporn sein, an Stelle der glückhaften Improvisation und der Neigung zum Opportunismus die gesetzmäßige Sicherheit zu gewinnen, die allein seinem Spiel höchste Schönheit, Wirkung und Reife verleihen könnte.

Wenn „Club“ statt des Hausherrn den heute-lüfternen Löwen spielte, wenn er keine Zeit verträbelte, dann hatte das gewiß auch einen rechnerischen Grund:

er wollte den Westwind ausnützen, den er beim Vosen zum Bundesgenossen gewonnen, den Kampf gewinnen, bevor er (der „Club“) die Mehrseite betrat, und so foregewapnet allem gegenüberstehen und entgegentreten, was auch kommen mochte.

Nun dazu ist es nicht gekommen! Trotz gelegentlichen Bedrohungen wußten die Nürnberger fast auf alles eine Antwort, was ihnen die 60er vorschlugen. Immer wieder stand im Zusammenspiel der Heimischen ein Fremdkörper, der ihr eben erst mühsam angeknüpftes Kombinationsnetz zerlegte. Als Sammelbegriff dieses Störungswerkes brauchten die Zuschauer natürlich einen Mann.

Ein Name war es, den die Zuschauer förmlich zum Sammelbeden, ja zum Symbol dieses Störungswerkes erhoben: Sold! Aber auch in Deckung und Wehr war „Club“ eine Mannschaft, welche der Einzelverfon ein solides Fundament gab. Und wenn sich dieses Gefüge doch zumellen etwas lockerte, dann warf das Glück Nürnbergs sich das Unglück vor die Beine der 60er, schleuderte die Bälle an die Torbalken, ließ Köhl den Ball da erwischen, wo ihn Kainberger zuvor verloren hatte. Und so blieb der Fußball-König „Club“ Sieger, wie es sich gehörte! Joseph Michler.

Die Spiele im Reich

Meisterschaftsspiele.

Ostpreußen: alle Spiele ausgefallen.
Pommern: Viktoria Stolz — Sturm Vauenburg 2:1.
Schlesien: Bertha Breslau — ATB. Piegeln 1:2; Spfr. Klausberg — Preuß. Hindenburg 0:2
Sachsen: VfB. Glauchau — Tura 99 Leipzig 0:0; Spfr. Dresden — Chemnitzer BC. 1:3; Guts Muths Dresden — BC. Partha 6:2.
Mitte: Spfr. Halle — 1. SB. Jena 1:5; VfL. 96 Halle — Thüringen Weida 0:2; Dessau 05 gegen Crd. Vikt. Magdeburg 7:1.
Westfalen: Schalke 04 — VfL. 48 Bochum 8:1; Borussia Dortmund — Preußen Münster 2:2; VfB. Viesefeld — Westfalia Herne 2:3.
Niederrhein: VfB. Hilden — Fortuna Düsseldorf 0:4; Hamborn 07 — Duisburg 48/99 5:1; Schwarzweiß Essen — Westende Hamborn 2:1; Rotweiß Oberhausen — Rotweiß Essen 3:3.
Mittelrhein: Mülheimer SV. — Rhe-nania Würselen 19:0; Sülg 07 — VfL. 99 Köln 2:4.
Ostmark: alle Spiele ausgefallen.
Brandenburg: (Freundschaftsspiele): Blau-weiß Berlin — Berlner SV. 92 2:3; Tennis-Vor-Berlin — Viktoria Berlin 6:2; Wacker 04 Berlin gegen Union Oberschöneweide 3:3; Spandauer SV. gegen SC. Charlottenburg 3:2; Potsdam 03 gegen Luftbania Berlin 2:3.

Club und Schweinfurt Brust an Brust

Durch seinen Sieg über die Münchener Löwen hat der Club zum diesmal spielfreien FC. Schweinfurt aufgeschlossen. Nur im Torverhältnis spricht augenblicklich ein kleiner Unterschied zugunsten des Meisters. Dem 25:7 der Stuttgarter steht das 19:7 der Clubber gegenüber. Fast möchte man Club und Schweinfurt auch als die besten an die setzen. Regensburger Sachsen, dazu natürlich den Regensburger Sachsen, der sich diesmal in Schweinfurt zwar nicht die besten zeigte, aber immerhin zwei wertvolle Punkte vom Main an die Sonau erfuhr. Dem Münchener Spiel schloß Buchner sein erstes Tor in dieser Spielzeit. Auf eine Art, wie es nur Buchner kann! Die 4000 Zuschauer, denen auf den Stiefinger Höhen die „Eisbeine“ erhornten, waren toll los von Buchner begeistert. Und die Münchener warteten seit langen Wochen vergeblich darauf, daß der Buchner auch zu Hause einmal die letzten Reimhüte seiner ausgießt! Im Schweinfurt fand der internationale Käufer Bertard mit einem Lachenden und einem weinenden Auge hinter den Barieren. Er hätte doch so gerne geipelt, aber das hätte sich doch schlecht ausgenommen! Mit ihm hätte der Meuling bielleist auch verloren, hätte aber auf alle Fälle noch höher gewonnen! Beim Stande von 3:2 für den Meist. fand der Kampf allerdings auf des Meisters Seite. Ein Mann wie Bertard hätte da bielleist entscheidenden Einfluß gehabt. Mit dem Schweinfurter Sieg bleibt Sachn mit sieben Verlustpunkten weiter unter den ersten Schützen. Sageden fielen 1860 München und Meurer wieder zu rüd. Auf eigenem Plage verlor die Meurerelf gegen den Meist. mit 0:2. Es war also nichts mit der Wiederholung des Vordränges. Rhitiden damals und heute ist aber auch ein Himmelweiter Unterschied, wenigstens was Meurer anbelangt. Die Mannschaft hat an Kraft und Mischung verloren. Es fehlen die Qualitätsspieler stärker als bei einem anderen Verein. Sageden machte der Meist. in München einen recht günstigen Eindruck. Die Mannschaft „Spiele“, wie sie wollte. Zug für Zug war geschäftlich und hatte Sinn! Weibsam erwieb sich als der kluge Stratege einer ausgedehnten, technisch und taktisch weisen Mannschaft.

Sas Spiel in Fürth zwischen Schibereintung und Bayern München fiel aus. Das Niederer hätte doch an seinem 20. Geburtstags die Elf des Alceblattes gerne wieder einmal zum Siege geführt.

Die Tabelle nach Verlustpunkten hat nunmehr folgendes Aussehen:

FC. Schweinfurt	9	6	1	2	25:7	5:18
1. FC. Nürnberg	9	6	1	2	19:7	5:13
FC. Augsburg	12	8	2	2	38:13	6:18
Sachn Regensburg	9	5	1	3	20:15	7:11
Meurer	10	6	0	4	20:20	8:12
1860 München	9	4	4	3	24:15	8:10
Spielber. Fürth	9	3	2	4	14:12	10:8
Bayern München	9	0	4	5	10:19	14:4
Meist. Schweinfurt	10	2	1	7	12:34	15:5
Fußballsportverein	10	0	2	8	8:38	18:2

Am nächsten Sonntag (28. Januar, 230 Uhr) spielen:

Meurer — 1860 München
 Spielber. Fürth — Sachn Regensburg
 Bayern München — FC. Schweinfurt
 Meist. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg

Fränkische Tagesztg. **„Club“-Sturm entschied die Partie** 21. 1. 40
Die Nürnberger überzeugten in München und schlugen die Löwen 2:0

3000 Zuschauer sahen in München ein herrliches Spiel, das in keiner Weise einen Wunsch offen ließ, zumal auf dem glatten Boden der Regensburger Grabler jederzeit das Heißt in der Hand hatte. Der „Club“ zog von Beginn an in Führung und hatte während der ersten Hälfte mit wenigen Ausnahmen stets Oberwasser. Sehr bedrohlich sah es oft vor dem Münchener Tor aus, doch war Rainberger immer wieder der große Mann. In der 15. Minute hieß es dann 1:0, als Mittelstürmer Zanda mit Kopfball verwandeln konnte. Schon drei Minuten später wäre der Ausgleich fällig gewesen, als der Münchener Mittelstürmer Gensberger allein durch war; er wurde jedoch in Tornähe am Schuß gehindert, so daß er verschob. In der 24. Minute stand der Sieg für die Gäste fest, als Eiberger seinen rechten Nebenmann Buchner schön freispielte, der im Alleingang gegen Schmeiser und Rainberger siegreich blieb und noch am Boden liegend einlenken konnte. Bis zum Seitenwechsel hatten die Gäste weiter

mehr vom Spiel. Die Münchener aber etwas Bock, als Bayerer einen Freistoß nur an die Latte setzen konnte.

Nach dem Wechsel hatten die Blazherren etwas mehr vom Spiel und schon in den ersten Sekunden traf Stepberger die Latte. München drückte, aber die Schüsse des Sturms sind zu schwach, um sich erfolgreich durchsetzen zu können. Es bleibt, bis auf die letzten zehn Minuten, die den Nürnbergern wieder gehören, bei der Münchener Ueberlegenheit, wobei zahlreiche Chancen nichts einbrachten.

Füchsee Spiel fiel aus
„Alceblatt“ — Bayern München verschoben

Das Gauliga-Meisterschaftsspiel zwischen der Spielvereinigung Fürth und Bayern München mußte abgelagt und auf einen späteren Termin verschoben werden.

Der Club begeistert die Münchener

8 Uhr Blatt

Ein 2:0 (2:0)-Erfolg gegen die Mannschaft von 1860

Die Aufstellungen:

1860: Rainberger — Wiedl 2. Schmeiser —
Panzer, Wendl, Graf — Stepperger, Gries-
bauer, Gensberger, Janda 2., Schiller.

1. F. C. Nürnberg: Köhl — Billmann, Kirch-
höfer — Luber, Sold, Carolin — Gukner,
Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Nach dem Punktverlust der Nürnberger gegen Bayern hatte sich der Club vorgenommen, bei seiner Begegnung in München gegen 60 eintages gut zu machen. Das Spiel steht bei der Pause 2:0, und ohne Rücksicht auf den weiteren Verlauf der zweiten Halbzeit müssen wir feststellen, daß auf Grund seiner glänzenden Gesamtleistung der Club uns bis zur Pause bewiesen hatte, daß er eine der wenigen Fußballmannschaften ist, die nicht nur kämpfen, sondern auch spielen können. Das war der eklamanteste Unterschied zwischen 60 und den Nürnberger Rotjacken.

Im Kampfgeist ließen die Münchener Löwen traditionsgemäß nichts zu wünschen übrig, aber was der Club zeigte, war

**Ballbehandlung, Zusammenpiel und Fußball-
können, wie es den Zuschauer begeistert.**

Bereits von der ersten Minute ging der Club aufs Ganze und schon nach wenigen Minuten nach dem Anstoß eröffnet der Halblinke Pfänder die erste Halbzeit durch einen passigen Fernschuß. Bis zur Pause stand der Kampf im Zeichen der Ueberlegenheit der Nürnberger und nur der sehr guten Leistung der Münchener Deckung war es zuzuschreiben, daß 60 bis zur Pause mit einem relativ günstigen Ergebnis davontam. So nahm der Kampf bis zur Pause in seinen Bildern einen ständigen gleichen Verlauf, sowohl Nürnberg im Angriff als auch 60 in der Verteidigung.

In der fünften Minute rollte eine sehr schöne Kombination des Clubsturms über das Spielfeld. Eiberger gab den Ball an Gukner, Gukner wieder an Eiberger. Der Effekt dieses Zusammenspiels war, daß der linksaußen Kund auf einmal auf fast unerklärliche Weise frei vor dem Münchener Tor stand und schon schob er aus 8 Metern mit unheimlicher Stärke auf den Münchener Kasten. Aber durch eine prachtvolle Parade konnte der Münchener Torhüter in glänzender Art und Weise das Leder herausborgen zur Ecke, die abgewehrt wurde. Die wenigen Angriffe der Münchener brauchten immer meist schon wenige Meter nach der Mittel-

linie von der Nürnberger Deckung zurück. Die Nürnberger waren viel schneller am Ball und retteten sich dadurch vor allem im Mittelfeld und für den Aufbau der Angriffe einen sichtbaren Vorteil. Die Münchener Deckung durch Wendl als Stopper verstärkt ist zweifellos sehr gut, aber was nützt die beste Deckung auf die Dauer gegen einen wirklich guten Sturm. Das zeigt sich in der 16. Minute; ein Freistoß für Nürnberg wird von der Münchener Abwehr zwar noch abgewehrt, aber schon ist der Ball wieder im Münchener Strafraum und wird

**von Janda mit einem Flachschuß in den
Kasten befördert.**

Die Vorstöße der Münchener prallten so wie sie kamen an der Verteidigung Nürnbergs wie an einer chinesischen Mauer ab. Besondere Bedenken entstand die größte Gefahr für den Club aus der Läuferreihe der Münchener, als in der 20. Minute ein direkter Freistoß von Bauer

mit unheimlicher Wucht an den Querspielen geschossen wurde. Hier hatte Nürnberg zweifellos Glück, aber noch größer wäre das Glück der Münchener gewesen wenn sie auf Grund des eindeutigen Spielverlaufes zum Ausgleich gekommen wären.

**In der 25. Minute kam Nürnberg zum zweiten
Treffer. Es war ein Kabinettstück des Rechts-
außen Gukner.**

Eiberger hatte eine lange Vorlage auf den freien Raum gestartet, schon spurtete Gukner davon und sperre den als letzte Rettung aus dem Münchener Tor herauspringenden Rainberger, den zurück geeilten Verteidiger noch dazu und schob im Sturm das Leder über die Linie. Diese Glanzleistung forderte den Beifall der 4000 Zuschauer heraus. 60 ließ den Club durch seine Taktik, die sich von vornherein auf die Defensiv einstellte, Oberwasser und dieser fühlte sich darin wohl. Ueberhaupt muß man feststellen, daß der Club angenehm dadurch abstach, daß sich in seiner Spielweise nichts an ein starres Beistehen hand, sondern elastisch und locker einmal mit kurzen Flachschüssen, dann wieder mit langen Vorlagen gearbeitet wurde. Die Läuferreihe, das Glanzstück der Nürnberger Mannschaft, unterstützte einmal den Sturm, um schon bei den nächsten Aktionen wieder die eigene Deckung zu ver-

stärken, wie es die Lage erforderte. Wenn wir aus der Nürnberger Mannschaft noch einen Spieler herausgreifen wollen, so den Halbrechten Eiberger, der durch seine tadellose Ballbehandlung und Spielauffassung überzeugte und dann nicht zuletzt den Mittelläufer Sold, der zwar sehr unauffällig, aber dafür unerhört produktiv spielte.

In der zweiten Halbzeit wurden keine weiteren Treffer erzielt. Das Ergebnis blieb 2:0.



Arthur Stenzel, der verdiente Schatzmeister
des NS-Reichsbundes für Leibesübungen.
Bild Schirner

Heidkamp führt den BCA. von Sieg zu Sieg

Augsburger Bilanz gegen Nürnberg-Fürth: 8 Punkte und 20:7 Tore
aus fünf Spielen! *"Kicker"*

16

Bayern

Der BCA. rechnete in dieser Spielzeit sehr gründlich ab mit Nürnberg-Fürth. Nach der 0:4-Niederlage gegen die WKG. Neumeyer in Augsburg am 29. Oktober gings Schlag auf Schlag. Zunächst wurde der Club in Augsburg mit 4:1 besiegt, dann mußten die Fürther in Ronhof mit 3:2 dran glauben, und schließlich überrannte der BCA. den Nürnberger Neuling einige Wochen später gar mit 11:0! Diesmal blieb auch die WKG. Neumeyer nicht verschont. Im Rückspiel revanchierte sich der BCA. nicht eindeutig, jedoch vollkommen überzeugend. In fünf Spielen gegen Nürnberg-Fürth erzielte also der BCA. 8:2 Punkte und 20:7 Tore! Das ist gewiß eine feine Empfehlung für die Mannschaft des neunfachen Nationalspielers Conny Heidkamp. Höchstpersönlich führte er diesmal seine Mannen zum Siege. Von ihm strahlte Ruhe und Gedanken-gut aus. Auf dem rechten Läuferposten fühlte sich Heidkamp pudelwohl, der hohe Schnee schien seine Spiellust noch zu erhöhen. Aber in der Augsburger Elf sind noch mehrere Talente. Zu diesen zählt in erster Linie der bayerische Schützenkönig Schübler. Gegen das durchdachte, zweckmäßige und taktisch saubere Spiel des BCA. konnte Neumeyer nicht aufkommen. Die Mannschaft ist im Augenblick zu schwach dazu. Der reiche Segen von Frau Holle behagt den Neumeverspielern schon gar nicht. Ein Sieg des BCA. war unausbleiblich. Konrad und Ritter, die beiden Außenstürmer der Gäste, schossen in der 12. und in der 70. Minute die entscheidenden Tore. Schiedsrichter Thalmeier-München leitete das Spiel vor 1500 Zuschauern korrekt.

G. R.

*

Der „Club“ großer Favorit!

1860 in München klar und verdient besiegt

Der „Club“ kam jetzt schon zum drittenmal in dieser Spielzeit nach München. Was ihm beim 0:0 gegen die „Bayern“ nicht gelang, schaffte er diesmal in 25 Minuten. Da stand es schon 2:0 für ihn und diese verdiente Vorgabe hielten die elf Nürnberger, die wirklich wieder eine gefestigte „Elf“ geworden

sind, bis zum Ende. Dabei gaben sie sich in der zweiten Halbzeit gar nicht mehr voll aus, sondern verlegten sich auf Halten des Resultates. Immer aber waren auch dann noch die sporadisch verteilten Flügelvorstöße gefährlich. Ja, hätte Kainberger im 60er-Tor nicht einen Glangtag gehabt, so wäre seine Elf schlechter weggekommen. Auch Schmeiser verteidigte ausgezeichnet, während Wendl diesmal mit dem Club-Mittelstürmer Janda schwere Arbeit hatte. In der Münchner Läuferreihe kam Bayerer besser zum Zuge als zuletzt. Seine Freistöße Extraklasse! Dennoch, er hat uns als Mittelläufer bei Wacker besser gefallen. Im Münchener Sturm wurde der beste Mann — Stepberger — nur sehr stiefmütterlich bedacht. Es war bezeichnend, daß er — als er nach 46 Minuten endlich eine brauchbare Vorlage erhielt — die Latte traf. Der Platztausch Stepbergers mit dem völlig undisponierten Mittelstürmer Gensberger aber war ganz unmotiviert. Ausgerechnet dann wurde endlich der rechte Flügel eingesetzt. Der Fronturlauber Schiller hatte zu Beginn gute Chancen. Ein famoser Bayerer-Freistoß ging an die Latte, als Nürnberg schon 2:0 führte.

*

Regensburg siegt weiter.

Eine Stunde lang konnte der VfR. Schweinfurt als Gastgeber den Punktgleichstand gegen Jahn Regensburg unentschieden gestalten. Schon hofften die 1200 Zuschauer auf eine Punkteteilung, als sich die Mannen um Jakob in der letzten halben Stunde zusammenrissen und mit 5:3-(2:2)-Toren zum Siege kamen. Die Schweinfurter waren in der 17. Minute durch Schlesing in Front gezogen, bis Welker in der 32. Minute ausglich. Durch Ohlert gingen dann die Regensburger in Führung, aber bis zur Pause erfolgte der Ausgleich durch Hippler. Nach dem Wechsel erhöhte Hippler auf 3:2 für den VfR., und es sah eine Zeitlang recht brenzlich für die Gäste aus, die 20 Minuten lang um Ausgleich und Sieg kämpfen mußten. In der 71. Minute erzielte Pesahl das 3:3. Zwei weitere Treffer durch Weber und Braun I brachten nach Deckungsfehlern der Schweinfurter der Jakob-Elf noch den Sieg.

In Drillich-Hosen . . .

Im Westen, 14. Januar 1940.

In einem Dorfe im Westen. Nach vielen Tagen Regen ein trockener Sonntag! Gleich fahen die Fußballer unserer Batterie den Entschluß, zu spielen. Ein Gegner war schnell gefunden — der Stab. Um 15 Uhr stieg die Sache. In vollem Drefß kamen die Spieler — weiße Drillichhose, Unterjacke oder Hemd und Schnürschuhe. Man muß sich eben nur zu helfen wissen. Der Sportplatz war noch und noch aufgeweicht. Das kann aber einen „alten“ Krieger nicht erschüttern. Und so ging es los. Bald war der Platz umsäumt von Anhängern beider „Mannschaften“, Feldgraue und Zivilisten. An humorvollen Einlagen fehlte es bei solchen Bodenverhältnissen nicht. Mußte doch oftmals der Ball buchstäblich aus dem Dreck getragen werden, ja manchesmal ließ sich der Ball von einem Dreckklumpen überhaupt nicht unterscheiden. Die Spieler machten dabei die feinsten „Rutscher“. Doch sah man auch sehr nette Leistungen. Da waren besonders zwei Gauligaspieler, Sticht vom FSV. Nürnberg und Uebelein I vom 1. FC. Nürnberg, die sich als Gegner nette Partien lieferten. Die Zuschauer kamen auf ihre Kosten — so und so. Nach harter Wehr mußte sich schließlich der Stab 5:4 geschlagen geben. Er hat bereits ein Revanchespiel angesagt. Komme, was da wolle. Der Sportgeist beseelt uns überall da, wo wir gerade sind. Und ein solches Spiel bringt schöne, abwechslungsreiche Stunden. Bald werden wir wieder von uns hören lassen. Für heute grüßen wir mit unserem „Schlachtruf“:

„Acht, acht, hurrah!“

Wolf Munker.



Uebelein I

27.1.40
Vorschau

Diesmal nur drei Gauligaspiele

Der „Club“ muß zum VfR nach Schweinfurt, Jahn Regensburg in Ronhof der Bayernmeister kämpft in München gegen „Bayern“

Es ist augenblicklich keine Leichtigkeit, die Spiele der Gauliga zur Durchführung zu bringen. Spieler und Vereine müssen große Opfer bringen, um die Schwierigkeiten zu überwinden. An den Zuschauern ist es, durch zahlreichen Besuch den Vereinen Unterstützung zuteil werden zu lassen und damit gleichzeitig den Beweis der Zusammengehörigkeit der deutschen Sportgemeinde zu geben.

Drei Nationalspieler in Ronhof.

Nach langer Pause spielt das Kleeblatt wieder einmal auf eigenem Plaze. Kein Geringerer als Jahn Regensburg ist der Gegner des nächsten Sonntages. Wer kennt nicht die guten Eigenschaften der Jakobmannschaft? Jakob ist natürlich nach wie vor die Stütze der Elf, auch der Ex-Schweinfurter Bernard hat sich für Jahn als eine wesentliche Verstärkung erwiesen. Außerdem haben die Gäste in Besahl, Bäuml und Altmann drei weitere bewährte Kräfte. Die Spielvereinigung Fürth muß auf den erkrankten Hieronymus verzichten und läßt Fiederer Linksaußen spielen. Halblinks steht der bereits mit Erfolg tätig gewesene Karl, so daß das „Kleeblatt“ folgende Mannschaft für den um 14.30 Uhr in Ronhof beginnenden Kampf aufbietet:

Wenz Kempf Bröll
 Hecht Schwab Schnitger
 Aubele Had Sieber Karl Fiederer
 Mit Jakob, Bernard und Fiederer stehen also drei Nationalspieler im Punktekampf, der sicherlich seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

„Club“ beim VfR. Schweinfurt.
 Der „Club“ muß zum Neuling nach

Schweinfurt. Eigentlich sollte sein Sieg nach den großen Leistungen der letzten Wochen außer Frage stehen. Das Vorspiel (1:0) darf man allerdings nicht als Maxstab nehmen, denn damals war die Clubelf noch nicht in der Form von heute. Trotzdem Köhl, Kenne-mann und Friedel fehlen, müßte der „Club“ die Punkte in Schweinfurt kassieren. Der Neuling wird sicherlich stärksten Widerstand leisten, aber er wird eine Niederlage kaum aufhalten können. Die Clubelf hat folgendes Aussehen:

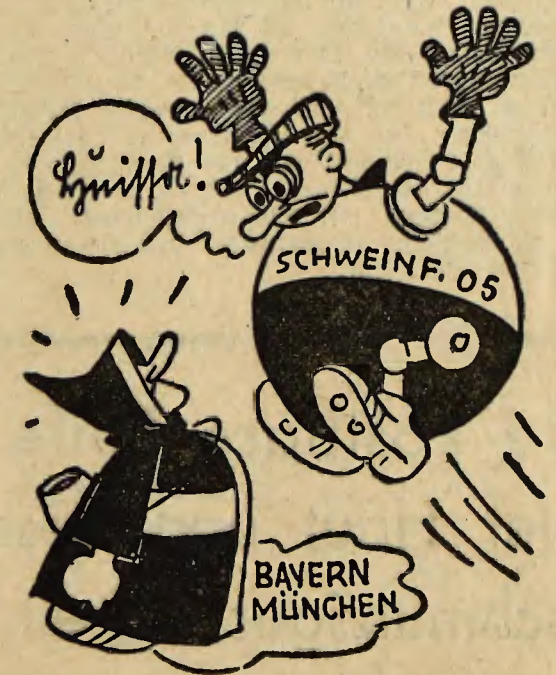
Agne
 Billmann Kirchhöfer
 Luber Gold Carolin
 Gußner Eiberger Kanda Pfänder Kund.

Meister Schweinfurt in München.

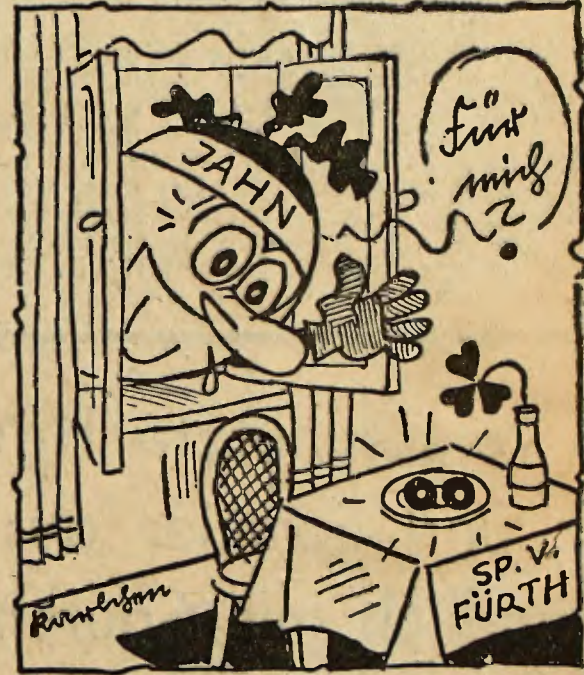
Die Nullfünfer haben bislang wenig Glück gehabt in München. Im vergangenen Jahre beispielsweise konnten sie dort von Bayern und 1860 nur einen Punkt holen (1:2 und 1:1). Im Rahmen der Kriegsmeisterschaft spielt der FC. Schweinfurt am Sonntag zum erstenmal in München. Obwohl „Bayern“ bisher noch kein Spiel gewinnen konnte, wird der Meister doch gut tun, sich auf den Giesinger Höhen in acht zu nehmen. Die Mannen Leinbergers werden sich des Vorspiels in Schweinfurt erinnern, das mit 1:1 einen unentschiedenen Ausgang nahm und das damals eine der größten Ueberraschungen bildete. Bayerns Mannschaft wird sicherlich alles tun, um vor ihrem heimischen Publikum wieder einmal ehrenvoll abzuschneiden. Bekanntlich haben die Rothosen ihre Punkte ja immer von den besten Mannschaften geholt.



Das wird eine glatte Partle!
 Der Gauligasäugling VfR. Schweinfurt hat wenig Aussicht, beim Club ohne „Unfall“ davonzukommen.



Bayern München wird alle Energie aufwenden müssen, um der mit aller Wucht anspringenden Schweinfurter Kugel erfolgreichen Widerstand zu leisten.



Der Regensburger Radi glaubt natürlich, daß die Tante Kleeblatt den Punktetisch für ihn gedeckt hat, ein Optimismus, den er sich schon leisten kann.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 27./28. Januar .
Sonntag

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis	
<u>Fußball:</u>								
1.Mannschaft	-	VfR Schwein furt	28	dort	14.30		7:0	
Pokal	"							
Res.	"							
3.	"							
3a.	"							
4.	"							
1. AH	"							
2. AH	"							
.	
.	
1.Jgd.	"	wegen Unbespielbarkeit der Plätze					.	.
2. "	"	mussten die Spiele von unteren Mann-					.	.
3. "	"	schaften ausfallen.					.	.
4. "	"							
.	
.	
.	
<u>Hockey:</u>								
1.Mannschaft	-							
2.	"							
1.Jgd.	"							
1.Frauenelf	-							
<u>Handball:</u>								
1.Mannschaft	-							
2.	"							
3.	"							
1.Jgd.	"							
1.Frauenelf	-							

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

Billmann Kirchhöfer

Luber

Sold

Carolin

Gussner

Eiberger

Janda

Pfänder

Kund

Der „Club“ war klar überlegen

Frankische VIR Schweinfurt hoch mit 7:0 Toren geschlagen Tagesztg

Die Schweinfurter mußten in letzter Minute noch Ersatz für die gesamte Verteidigung und den Linksaußen einstellen und lieferten gegen den 1. FC. Nürnberg das schlechteste Spiel seit ihrer Zugehörigkeit zur bayerischen Gauliga. Die Platzherren wurden von den Nürnbergern geradezu überrannt und die 2500 Zuschauer erlebten einen recht einseitigen Kampf. Die Nürnberger waren so stark überlegen, daß sie leicht zu einem doppelstelligen Ergebnis hätten kommen können.

Der Torreigen wurde in der 10. Minute durch S a n d a eröffnet, und acht Minuten

später erhöhte Pfänder auf 2:0. Dann folgten zwei Tore von Eiberger und kurz vor der Pause war S a n d a noch einmal erfolgreich. Nach dem Wechsel hatten die Schweinfurter mit ihren Schüssen großes Pech. Als die Nürnberger wieder die Initiative übernahmen, kamen die Platzherren kaum noch aus ihrem Strafraum heraus, doch begnügte sich der „Club“ mit zwei Treffern durch Pfänder und Eiberger in der 20. bzw. 27. Minute. Schiedsrichter war Merkel-Schaffenburg.

Frankische Der „Club“ Tagesztg

übernimmt die Führung

Bayerische Fußballmeisterschaft.

Der gestrige Sonntag brachte nur zwei Spiele, da die Begegnungen WAG. Neumeyer — 1860 München und Bayern München — FC. Schweinfurt 05 ausfielen. Die Absage des Münchner Treffens erfolgte erst gestern, obwohl die Schweinfurter bereits in der Hauptstadt der Bewegung eingetroffen waren.

Von den beiden Paarungen interessierte in erster Linie die Begegnung in Fürth, da die Kleeblätler nach den Mißerfolgen der letzten Sonntage im ersten Heimspiel nach längerer Zeit vor ihren Anhängern mit einem Sieg gegen Fahn Regensburg aufwarten wollten. Aber auch diesmal blieb es beim Wunsche. Die Jakob-Elf erzwang in Romhof ein 1:1-Unentschieden, allerdings hatte sie dabei einiges Glück, denn die Fürther ließen einen Elfmeter unverwertet. Der eine aus dem Spiel gerettete Punkt genügt aber für die Fürther nicht, den Anschluss an die Mittelgruppe wiederherzustellen, sie bleiben mit neun Punkten aus zehn Spielen weiter auf dem siebenten Platz. Für Fahn reichte es bei zwölf Punkten, den vierten Platz zu behaupten.

Der „Club“ ließ sich die Gelegenheit, seine Torausbeute zu erhöhen, in Schweinfurt beim VfR. nicht entgehen. 7:0 für die Nürnberger lautete das Ende, wobei hervorzuheben ist, daß dem Spielverlauf nach der Sieg auch zweifellig hätte ausfallen können. Bei der fast gleichen Torquote des Bayernmeisters Schweinfurt 05 (25:7 gegen 26:7 des „Club“) kann sich der Umstand, in diesem Spiel die Situation nicht restlos ausgenützt zu haben, noch nachteilig auswirken.

Zunächst jedoch hat der 1. FC. Nürnberg die Führung in der bayerischen Gauligameisterschaft übernommen denn bei zehn Spielen und 15 Punkten steht er relativ günstiger als der VC. Augsburg, der es in zwölf Spielen auf 18 Punkte brachte. Man darf erwarten, daß der „Club“ am kommenden Sonntag im Kampf gegen „Bayern“ München in Babo seine Chance erneut wahrnimmt und die Führung behauptet. Das um so mehr, als auf dem Programm neben 1860 München gegen VfR. Schweinfurt und FC. Nürnberg — Fahn Regensburg steht, der im Kampf um die Führung entscheidende Bedeutung zukommt.

J. Sch.

Die Tabelle.

	Spiele	Tore	Punkte
VC. Augsburg	12	38:13	18
1. FC. Nürnberg	10	26:7	15
FC. Schweinfurt	9	25:7	13
Fahn Regensburg	10	21:16	12
Neumeyer Nürnberg.	10	20:20	12
1860 München	9	21:15	10
SpVg. Fürth	10	15:13	9
VfR. Schweinfurt	11	12:41	5
Bayern München	9	10:19	4
FC. Nürnberg	10	8:48	2

Club praktisch an der Spitze

8 Uhr Abend Blatt

Infolge der außergewöhnlichen Schneeverhältnisse kamen in Bayern nur zwei Meisterschaftsspiele zur Durchführung. Die Anforderungen, die dabei an die Spieler gestellt wurden, überschritten das Maß des Gewöhnlichen. Umso mehr muß man den Mannschaften für Einsatz und Kampfeswillen danken. Das Spiel in München zwischen Bayern und dem FC. Schweinfurt fiel den unzureichenden Platzverhältnissen zum Opfer. Das ist umso mehr bedauerlich, als die Meisterelf bereits in München eingetroffen war und nunmehr unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. Ganz abgesehen von den hohen Unkosten, kann man überflüssige Reisen heutzutage nicht machen. Aber schließlich konnte ja auch niemand wissen, daß im Laufe des Sonntagvormittags nochmals heftiger Schneefall über München einziehen wird. Durch seinen hohen Sieg in Schweinfurt gegen den VfR. mit 7:0 Toren hat sich der Club nunmehr praktisch an die Spitze der bayerischen Gauligatablelle gesetzt. Schweinfurt und Club weisen zwar je fünf Verlustpunkte auf, aber der Club hat bereits ein Spiel mehr (was nach der Tabelle, nach Verlustpunkten aufgestellt, als ein Vorteil zu werten ist) und außerdem lautet das Torverhältnis beim Club um ein Tor günstiger. Dem 26:7 des Clubs folgt das 25:7 des FC. Schweinfurt.

In Romhof trennten sich SpVgg. Fürth und Fahn Regensburg nach mühevollen 90 Minuten beim Stande von 1:1. Fürth kann gegen Fahn einfach nicht mehr gewinnen. Wie schon beim Vorspiel in Regensburg, so ließ man auch diesmal die Chance eines Elfmeters unausgenützt. Had placierte nicht scharf genug. Jakob, der übrigens hervorragend hielt, machte den Hadtschen Schutz unschädlich. Mit elf Verlustpunkten gehört die Spielvereinigung immer noch zu den am stärksten belasteten Mannschaften, dagegen bleibt Fahn nach wie vor unter den Bayern um die ersten Plätze.

Die Tabelle nach Verlustpunkten aufgestellt:

1. FC. Nürnberg	10	7	1	2	26:7	5:15
FC. Schweinfurt	9	6	1	2	25:7	5:13
VC. Augsburg	12	8	2	2	38:13	6:18
Fahn Regensburg	10	5	2	3	21:16	8:12
WAG. Neumeyer	10	6	0	4	20:20	8:12
1860 München	9	4	2	3	24:15	8:10
SpVgg. Fürth	10	3	3	4	15:13	11:9
Bayern München	9	0	4	5	10:19	14:4
VfR. Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	17:5
FC. Nürnberg	10	0	2	8	8:48	18:2

Am nächsten Sonntag spielen:

- 1. FC. Nürnberg — Bayern München
- FC. Schweinfurt 05 — VC. Augsburg
- 1860 München — VfR. Schweinfurt
- FC. Nürnberg — Fahn Regensburg

Ueberlegener Club-Sieg in Schweinfurt

VfR Schweinfurt
7:0 (5:0) unterlegen

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Kirchner, Luber, Gold, Carolin; Gußner, Eiberger, Zanda, Pfänder, Kund.

VfR. Schweinfurt: Käser; Grämer, Meyer 2; Wolfschmidt, Kupfer, Zwanziger; Göb, Gruschwitz 1, Schlesing, Gruschwitz 2, Behringer.

Bei Nürnberg fehlte nur der Verteidiger Rennemann.

Bei Schweinfurt fehlten Klein, Sippler, Lescher, Rudloff und Bernard.

Herrlicher Sonnenschein und gute Platzverhältnisse gaben dem Spiel einen besonderen Rahmen. Die Nürnberger Mannschaft fand sich hauptsächlich in der ersten Halbzeit gut zusammen und beherrschte das Spiel vollkommen. Vor allem war es der ausgezeichnet aufgelegte Sturm, der immer wieder von der Läuferreihe gut unterstützt wurde und sich meist im Schweinfurter Strafraum aufhielt.

Schon in der zehnten Minute war

der erste Treffer für Nürnberg

fällig. Es war ein Deckungsfehler der Schweinfurter Hintermannschaft. Der Torwart vollzog den Abschlag. Dabei war das Schweinfurter Tor nicht besetzt und so konnte Zanda mühelos ins leere Tor einschleusen.

Anschließend leistete sich dann Billmann einen Fehlschlag, so daß Behringer eine sehr günstige Gelegenheit für Schweinfurt hatte, aber zu lange mit dem Ball zögerte, so daß die Situation vor dem Nürnberger Tor geklärt werden konnte.

In der 18. Minute heißt es dann

2:0 für Nürnberg.

Wieder war es ein schlechter Abschlag vor dem Schweinfurter Tor. Pfänder nahm den Ball auf, umspielte die Verteidigung und sandte zum 2:0 ein.

Von jetzt ab ließ sich Nürnberg nicht mehr aufhalten und bekam eine klare Feldüberlegenheit.

In der 22. Minute konnte Eiberger auf Flanke von Kund zum 3:0 einschleusen. Schweinfurt strengte sich nun mächtig an und hatte auch wieder eine sehr schöne Gelegenheit, aber der scharfe Schuß von Göb ging knapp am Nürnberger Tor vorbei. Die 30. Minute brachte das 4:0 für den Club. Wieder war es der ausgezeichnete Linksaußen Kund, der schön flankte und Eiberger nahm den Ball auf und erzielte das herrlichste Tor des Tages. In der 37. Minute schoß Nürnberg das 5. Tor und zwar wurde es durch Eiberger eingeleitet. Zanda nahm das Zuspiel auf und erreichte damit das Halbzeitergebnis, das vollkommen in Ordnung geht, denn die Nürnberger waren in der ersten Halbzeit eine ganze Klasse besser als die ersatzgeschwächte Schweinfurter Mannschaft.

Kurz vor der Halbzeit wurde dann der Mittelläufer Kupfer von Schweinfurt verlegt, so daß die Reservisten die ersten fünf Minuten der zweiten Halbzeit — es wurde ohne Pause weitergespielt — mit 10 Mann spielen mußten. Erst in der 50. Minute trat Kupfer wieder ein. Von jetzt ab hatte Schweinfurt mehr vom Spiel und erreichte in der ersten Viertelstunde eine leichte Feldüberlegenheit, aber keinen einzigen zählbaren Erfolg.

Als sich Nürnberg sodann wieder gefunden hatte, war das sechste Tor fällig und zwar in der 18. Minute. Gußner am rechten Flügel

spielte sich frei, gab den Ball zu Zanda, der ihn verlängerte an Pfänder, der aus drei Meter Entfernung einschleust. Es folgen dann eine Anzahl von Ecken und zwar ist das Eckenverhältnis 13:4 für Nürnberg. Aber aus all diesen Ecken erreichte der Club nicht einen einzigen Erfolg.

In der 28. Minute ist es Gußner, der zu Zanda den Ball weitergibt, der Ball wird aber aus dem Gedränge heraus von Eiberger zum 7. Tor eingeschossen.

In der zweiten Hälfte der zweiten Halb-

zeit ist der Club weiter tonangebend und beherrscht das Spiel bis zum Schluß.

Es ergeben sich für den Club schöne Torgelegenheiten, die aber durch zu langes Ballhalten vergeben wurden. Einmal stand Kund vor dem Tor und verlor den Ball an den Verteidiger Grämer, dann war es Pfänder, der übrigens der beste Stürmer auf beiden Seiten der Nürnberger war und sich wiederholt durchsetzte, einige Gegenspieler umspielte, seine Vorlagen wurden aber durch Zanda meistens verfehlt, so daß es bei dem 7:0-Sieg des Clubs bis zum Schluß blieb.

Unentschiedener Kampf in Rankhof

SpVg. Fürth — Jahn Regensburg 1:1

Unter der Leitung von Schiedsrichter Gebhardt-München stellten sich folgende Mannschaften auf:

Spielbglg. Fürth: Wenz
Kempf Pröll
Hecht Schwab Schnitger
Aubele Hack Sieber Pizer Fiederer
Altman Welter Weber Besahl Osel
Bernard Braun I Hackl
Meister Bäuml

Jahn Regensburg: Jakob

Nach beiderseitigen Vorstößen und Versuchen, sich mit den Platzverhältnissen zurecht zu finden, kam Fürth in der 7. Minute zur 1. Ecke. Fiederer trat den Ball schön und Sieber hatte im Verlauf des Angriffs eine Riesenchance, aber der Ball rutschte ihm vom Fuße ab und konnte von Jakob gehalten werden. Auch die zweite Ecke für Fürth konnte Jakob nach längerem Gedränge abwehren. Welter ließ einen scharfen Schuß los, bei dem Wenz zweifellos Glück hatte. Der Ball ging nämlich an die Latte und sprang von da aus dem Fürther Tormann in die Hände zurück.

Jahn schien sich besser zurechtzufinden als das Aleeblatt, es gab viele lange Minuten vor dem Fürther Tor, aber schließlich konnten die zahlreichen gefährlichen Angriffe doch abgewiesen werden. Einen von Osel kommenden Ball hielt Wenz sicher, aber in anderen Aktionen machte Wenz nicht gerade den zuverlässigsten Eindruck. Der Regensburger Sturm erwies sich jedenfalls als gefährlicher, als der von Fürth, wo Hack den vergeblichen Versuch machte, es mit langer Ballführung und vielem Uberspielen zu versuchen.

In der 28. Minute trug Altman einen Angriff vor, den von ihm kommenden Ball nahm Weber mit dem Kopf, aber nur knapp verfehlte das Leder sein Ziel. Endlich riskierte einmal Hack einen Schuß, den Jakob im Fallen gerade noch im Schnee begraben konnte. Auch ein zweiter Schuß von Hack wurde eine Beute von Jakob. Recht unglücklich kämpfte Pizer, dem man aber ebenso wenig einen Vorwurf machen darf wie den anderen Spielern. Erstmals in der 30. Minute sah man einen rasanten Angriff des

Aleeblattes. Fiederer köpfte zu Hack, aber dieser stürzte und Jakob konnte den Ball halten. Ein Schuß von Fiederer eine Minute später ging über das Tor.

Hack „spitzelte“ den Ball bei einem Strafstoß, statt zu schießen, gleich darauf zeichnete sich Jakob durch eine glänzende Parade aus. Nach Umstellung Pizer—Fiederer hatte der Fürther Sturm sofort mehr Schwung. Fiederer zog den Ball über den Kopf, aber der sofortige Schuß von Sieber ging darüber. Dann schoß Aubele zu hastig und vergab damit eine große Gelegenheit.

Die Elf des Aleeblattes war vor Halbzeit minutenlang überlegen, ein Tor für Fürth lag förmlich in der Luft. Aber Jakob und Bäuml wehrten alles ab, Jakob hielt einen Schuß von Aubele abermals hervorragend. Schneller als erwartet ging aber

BSG. Siemens den Leichtathleten

Ein wohlgelungener Hallensport

Der Bezirksfachwart für Leichtathletik Rumbold hat mit der Durchführung eines in jeder Weise wohl gelungenen Hallensportfestes am Samstagabend den Beweis erbracht, daß trotz der erschwerten Umstände die Nürnberger Leichtathleten während der Wintermonate nicht untätig geblieben sind. Man sah eine Reihe von guten Leistungen und spannende und harthändige Kämpfe, die der BSG. Siemens schließlich den Gesamtsieg eintrugen, wobei die ausgezeichneten Leistungen im Weitsprung letzten Endes den Ausschlag gaben.

Der Dreikampf bestand aus folgenden Übungen: 8x30-Meter-Lauf, Kugelstoß, Weitsprung.

Als bester Läufer qualifizierte sich Meyer-Polizei mit 12,1 Sek. Wehsritz (46) und Spindler-Siemens kamen auf die nächsten Plätze mit 12,2 Sek.

Im Kugelstoß vollbrachte Stürker-Reichsbahn Fürth

Der Club war eine Klasse besser

Neuling VfR. Schweinfurt wurde mit 7:0 (5:0) geschlagen

In einer solch prächtigen Form stellte sich der Altmeister schon lange nicht mehr in Schweinfurt vor. Er hatte auch allen Grund dazu, denn bei den vorausgegangenen zwei Begegnungen in dieser Saison blieb er den Beweis seines tatsächlichen Könnens schuldig. Das erste Spiel auf dem VfR-Platz endete torlos. Zum Glück für die Nürnberger wurde damals der Punktekampf nicht gewertet, da die Meisterschaftsrunde durch Kriegsausbruch abgeblasen wurde. Als dann die Punkteämpfe zur bayerischen Kriegsmeisterschaft einsetzen, mußte der Club den vorjährigen Gaumeister aufsuchen und verlor im Willy-Sachs-Stadion nach ritterlichem Kampfe Knapp mit 1:2.

Diesmal holte der 1. FC. Nürnberg das Versäumte nach und landete

nach überlegenem Kampf einen klaren Sieg.

der schon bei der Pause sicher stand. In den ersten 45 Minuten legte der Club ein herrliches Spiel hin. Da gab es auch nicht einen einzigen Versager in der Mannschaft. Es war vielleicht auch nicht allzu schwer, einen so deutlichen Sieg herauszuarbeiten, denn auf Seiten des Gauliganeulings fehlten eine Reihe der sonstigen Stammspieler und zudem fand sich seine Mannschaft mit den Bodenverhältnissen absolut nicht zurecht. Die bessere technische Gesamtleistung der Nürnberger und vor allem ihre überlegene körperliche Konstitution waren schließlich ausschlaggebend, mit dem Gegner ein Raß- und Mausspiel in Szene zu setzen.

Die erste Halbzeit brachte Glanzleistungen des Altmeisters,

die natürlich bei den 2500 Zuschauern wiederholt Beifall fanden. Es war für sie eine wahre Freude einen solch wiefelsinken und wendigen Sturm der Nürnberger zu sehen, der nicht nur ein ausgezeichnetes Zu- und Abspiel vorführte, sondern auch nach Herzenslust schuß. Der kleine, blondhaarige Pfänder war hier mit Abstand der Beste und schußgewaltigste Stürmer. Von ihm gingen die meisten Angriffe des Clubsturmes aus. Blitschnell nutzte dieser Spieler jede Kampfhandlung aus und war an den meisten Treffern mitbeteiligt. Daneben verdienen Kund und Eiberger eine besondere Erwähnung. Ersterer spielte vor der Pause ohne Tadel. Jedesmal wenn Kund am Ball war, ließ er einen oft auch zwei Gegner hinter sich, flankte präzise und zwar so genau, daß das Innentrio mit den Flanken etwas anfangen konnte. Nach der Pause verlegte sich Kund mehr und mehr auf Einzelleistungen, spielte sich auch verschiedentlich bis in den gegnerischen Strafraum durch, zeigte sich aber hier recht unbeholfen. Mit etwas mehr Mut und Ueberlegung wäre das eine oder andere Tor zu erzwingen gewesen. Eibergers Kampfhandlungen hatten Kopf und Fuß und wenn er am Ball war, sah es immer gefährlich für den Gegner aus. Etwas im Leistungsgrad zurück stand Janda, der sich nur in der ersten Halbzeit voll und ganz einsetzt, nachher zögerte er stets im richtigen Moment mit der Ballabgabe, so daß seine Mühe meist umsonst war. Ungeteiltes Lob gehört Gußner, dessen Flügelspiel nach dem Seitenwechsel besser zur Geltung kam.

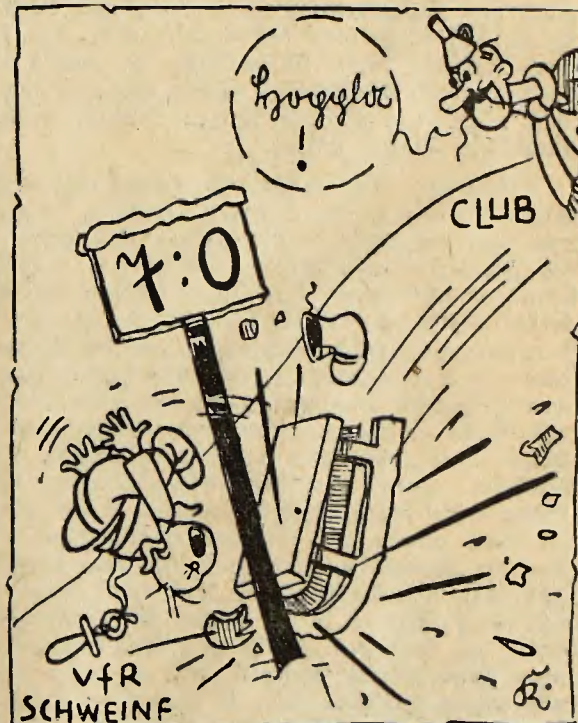
Die Deckungsreihe der Nürnberger machte einen recht guten Eindruck. Sold in der Mitte hatte eine ausgezeichnete Spielübersicht, zerschloß mit voller Wucht und versorgte auch den Sturm mit brauchbaren Vorlagen. Drexler und Carolin fanden ihm als zwei verständnisvolle Assistenten zur Seite. Von den beiden Verteidigern gestiel Kirchhöfer etwas besser als Willmann, letzterer kam erst in der zweiten Halbzeit voll

auf Touren. Kahl im Tor war diesmal nicht stark genug beschäftigt, um sein solides Können einmal mehr unter Beweis zu stellen. Die wenigen Schüsse, die auf seinen Raum abgefeuert wurden, hatten nicht die Wirkung, um den Schlussmann des Clubs bezwingen zu können.

Einen auffallend schwachen Tag hatte die Elf der Rasenspieler,

die gegenüber den letzten Spielen kaum wiederzuerkennen war und die hohe Niederlage deshalb nicht aufhalten konnte. Dabei verhinderte Käser im Tor der Schweinfurter durch ausgezeichnete Abwehrleistungen eine noch höhere Niederlage. Von den sieben Clubtreffern wäre das erste zu verhindern gewesen, wenn Käser beim Torabschlag den Ball nicht Janda vor den Fuß gegeben hätte. In der Verteidigung konnten Gremer und Geier die beiden Stammverteidiger nicht voll und ganz ersetzen. In der Läuferreihe ragte Zwanziger heraus, der mit Abstand der beste Spieler auf Seiten der Rasenspieler war und auch später, als er den Mittelfürmerposten einnahm, den Sturm nach vorne trieb. Kupfer und Wolfschmitt zerschloßen so gut als es der Gegner zuließ, aber im Aufbau gab es gewaltige Mängel, die zeitweise kraß auftraten. Der eigene Sturm, der durch Gruschwitz 1 verstärkt war, blieb den Beweis seines Könnens schuldig. Da krankte es an allen Ecken und Enden. Selbst die klarsten Tor Gelegenheiten blieben unausgenutzt und versteht es sich von selbst, daß der VfR. leer ausgehen mußte. Das Fehlen von Näher, Sippler, Vogel und Rudloff machte sich bemerkbar.

Mit stärkster Mannschaft wird am 11. Februar in Breslau der zehnte Vorländerkampf gegen Ungarn bestritten. Obermaier-Köln, Graaf-Berlin, Nürnberg-Berlin, Pepper-Dortmund, Schmidt-Hamburg und ten Hoff-Oldenburg gelten bereits als sichere Teilnehmer. Bantam- und Weltergewicht sind noch unbesezt.



Wieder eine Sieben!
Diesmal traf es den Gauligasäugling VfR. Schweinfurt, mit dem der Club nicht schlecht Schlitten fuhr.

Daß „Muckl“ Eiberger vom Club, der seit Wochen wieder in „Meisterschaftsform“ ist, im Spiel gegen den VfR. Schweinfurt, das der Club mit 7:0 gewann, dreimal erfolgreich sein konnte, darf man dem unermüdlichen und selbstlosen Clubhalbrechten besonders gönnen.

Die erfolgreichsten Torschützen des Sonntages:

Hanne Berndt-Te Be	5 Tore
Wistoba-Breslau 06	5 "
H. Striebinger-VfR. Mannh.	4 "
Langenbein-VfR. Mannh.	4 "
Eiberger-1. FCN.	3 "
Conen-Stuttg. Kickers	2 "
Helmut Schön-DSC.	2 "



Konrad Ulm heißt der Mann des 1. FC. Nürnberg, der seit vielen Jahren die Gastmannschaften betreut. In dieser Eigenschaft ist Ulm schon mit vielen namhaften Mannschaften des In- und Auslandes bekannt geworden. Zuletzt galt alle seine Fürsorge der Elf der Düsseldorfer Fortunen anlässlich des Tschammer-Pokalspieles in Nürnberg. Wie sehr Männer vom Schlage Ulms geschätzt werden, geht aus einem Brief hervor, den Fortuna Düsseldorf dieser Tage an den „Empfangschef“ des Club richtete. „Wir gestehen Ihnen ehrlich, daß wir während unserer Reisen im letzten Jahrzehnt nirgendwo einen Kameraden angetroffen haben, der sich so sorgfältig um die Mannschaft und alle großen und kleinen Wünsche und ihre Erfüllung bemühte“, schreibt Fortuna Düsseldorf wörtlich. Das ist die beste Empfehlung für die unermüdliche Arbeit von Konrad Ulm.



Das Schwergewicht im Frankenland

Vorschau 2.2.40

Vier Punktspiele um die bayerische Fußballmeisterschaft

Während man München völlig ohne Spiel ließ, kommen in Nürnberg gleich zwei Treffen zum Austrag. Da sich der Club und Neumeyer auf ein Doppelspiel im Zabo nicht einigen konnten, müssen sie also wohl oder übel nebeneinander spielen. Die für 4. Februar angelegten Spiele:

- 1. FC. Nürnberg - Bayern München
- WKG. Neumeyer - Fußballsportverein
- FC. Schweinfurt - FC. Augsburg
- Jahn Regensburg - 1860 München.

Das Sachamt hat also Neumeyer - Fußballsportverein und Jahn - 1860 für kommenden Sonntag neu angelegt.

Generalprobe beim Club

1. FC. Nürnberg - Bayern München.

Der Club begeht am Sonntag mit seinem Spiel gegen Bayern München die große Generalprobe für den 11. Februar, an welchem Tage er bekanntlich in die Vorschlußrunde des Schammerpokals eingreift. Selbstverständlich will man im Zabo für den nächsten Sonntag alle Kräfte mobilisieren und es steht auch schon fest, daß alle Spieler zur Verfügung stehen werden. Also:

Röhl Kennemann

Billmann Gold Carolin

Gubner Eiberger Janda Pfänder Kund. In dieser Besetzung wird der Club auch gegen seinen noch zu bestimmenden Gegner in der Vorschlußrunde antreten, lediglich Uebelein II wird am 11. Februar noch eingeseht werden. Das Spiel gegen Bayern München wird also einen wertvollen Gradmesser bilden. Die Münchener trösten dem Club im Vorspiel am 26. Dezember ein 0:0 ab und sie werden, trotzdem ihr Tabellenstand nicht gerade günstig ist, auch in Nürnberg ein nicht zu unterschätzender Gegner sein. In der Elf der Rothosen steht erstmals Feix, der Ex-Nürnberg-Fürther, und er wird neben Goldbrunner sicherlich die größte Beachtung finden. Soviel man hört, kommen die Bayern mit einer sehr starken Elf nach Nürnberg, so daß das um 2.30 Uhr im Zabo beginnende

Spiel sicherlich den größten Widerhall finden wird. Der Clubplatz wird augenblicklich vom Schnee befreit, auch die Zuschauerränge werden entsprechend gesäubert. Im Vorspiel stehen sich die Clubreserven und der FC. Sparta gegenüber. Beim Club spielen erstmals Bernard (bisher Vienna Wien) im Tor und Gutwald (bisher FC. Teplitz) als Halblinks.

Kleiner Lokalschlager am Vogelherd

WKG. Neumeyer - Fußballsportverein Nürnberg.

Es ist sicherlich betrüblich für die Mannschaften, gewissermaßen im Schatten des Clubs spielen zu müssen. Allein, auch das Spiel am Vogelherd wird seine Interessenten finden. Auch Neumeyer hat seinen Platz so gut als möglich spielfähig machen lassen. Da Endres auf Urlaub ist und auch Fischer frei bekommen wird, steht eine sehr starke Elf auf dem Plan, nur Dennstedt wird fehlen, den die Vereinsleitung aus disziplinären Gründen pausieren läßt und an seine Stelle dafür den immer bewährten Haas setzen wird. Der Fußballsportverein kommt ebenfalls mit sehr starker Elf, und wenn es halbwegs geht, will er das Resultat vom Vorspiel forrigieren. Damals verlor der Neuling entschieden zu hoch mit 1:4! Natürlich wird auch die Neumeyerelf wieder einmal den Willen haben, ein gutes Spiel zu liefern, so daß man nicht fehl geht in der Annahme, daß auch am Vogelherd alle Wünsche erfüllt werden. Folgende Mannschaften treten an:

Neumeyer:	Saas	Niedel
Sertlein	Thurn	Endres
Schäffer	Wiesner	Preißel
Schmidt	Volpert	Gummert
Sofmann	Leitner	Wörner
Leitner	Rösch	Lechner
König	Koppen	
FEV:	Birner	

Meister gegen Tabellenführer

1. FC. 05 Schweinfurt - FC. Augsburg.

Das Erscheinen des nach Pluspunkten führenden FC. 05 Schweinfurt seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Der Meister siegte zwar im Vorspiel in Augsburg am 31. Dezember 1939 mit 2:0, allein inzwischen hat die Mannschaft Heidekamp mehrfach ihre absolute Beständigkeit erwiesen. Der FC. 05 hat mancherlei Vorzüge. Er hat den bayerischen Schützenkönig Schükler in seinen Reihen, besitzt mit 38:13 Toren das beste Torverhältnis in Bayern und kann zudem den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, auswärts noch kein Spiel verloren zu haben. Auch damit ist er in der bayerischen Gauliga ohne Beispiel. Also wird sich der FC. Schweinfurt immerhin auf einen schweren Gegner gefaßt machen müssen. Im Falle einer Niederlage würde der Club - vorausgesetzt natürlich, daß er gegen die Bayern gewinnt - der lachende Dritte sein. Die Mannschaften in Schweinfurt treten wie folgt an:

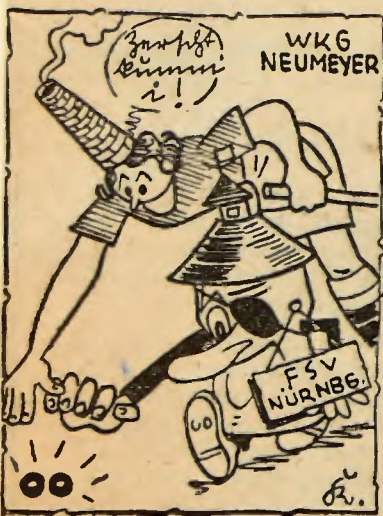
FC. Schweinfurt:	Stumpf	Kastner
Vater	Bäb	Risinger
Kupfer	Niederhausen	Spitzenpfeil
Kupfer II	Stöckl	Schükler
Konrad	Wörten	Dier
Wörten	Dier	Heidekamp
Kupfer	Niggel	

FC. Augsburg: Salzer.
Das Spiel beginnt, wie alle Spiele in Schweinfurt, um 14 Uhr!

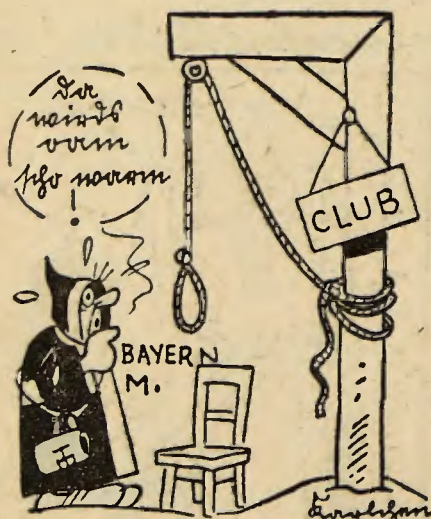
Diesmal ein Löwensieg?

Jahn Regensburg - 1860 München.

Wenn man die Geschichte der Spiele zwischen Jahn Regensburg und 1860 München genauer verfolgt, kommt man zu der Feststellung, daß die Löwen bisher in Regensburg wenig Vorbeeren erruten konnten. Es liegt weit zurück, da die „60er“ in



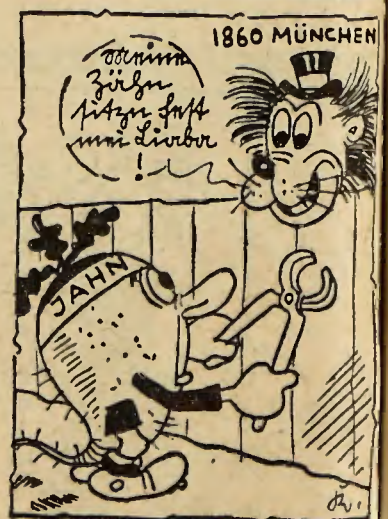
Zwei gefundene Punkte kann am Sonntag die WK6. Neumeyer kassieren, wenn sie gegen den FSV. Nürnberg schnell genug ist. Wie gesagt, aber nur, wenn...!



Ein neues Opfer für den Club? Bayern München macht nach Zabo keinen leichten Gang. Es sieht nicht danach aus, als ob die Münchner dem Schicksal einer Niederlage enttrinnen würden.



Gute Gelegenheit für Schweinfurt! Der Tabellen-Spitzengaul des FC. Augsburg hat sehr an Stabilität verloren, was für die Schweinfurter Kugel nur ein Ansporn sein kann, auf ihre eigene Härte zu vertrauen.



Für eine Zahnbehandlung durch den Regensburger Radi wird der Münchner Löwe wenig Verständnis zeigen. Da beide Teile starke Nerven haben, läßt sich hier eine Prognose mit Sicherheit nicht stellen.

(Zeichnungen: Stoye)

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1.Mannschaft	Bayern Mch.	4.	A	14.30		3:0
Pokal	"	-	.	.	.	.
Res.	"	-	.	.	.	.
3.	"	-	.	.	.	.
3a.	"	-	.	.	.	.
4.	"	-	.	.	.	.
1. AH	"	-	.	.	.	.
2. AH	"	-	.	.	.	.
.	.	-
.	.	-
1.Jgd.	"	-	wegen Unbespielbarkeit der Plätze			
2. "	"	-	mussten die Spiele der unteren Mann-			
3. "	"	-	schaften ausfallen.			
4. "	"	-	.	.	.	.
.	.	-
.	.	-
.	.	-
<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	-	.	.	.	.
	2. "	-	.	.	.	.
	1.Jgd. "	-	.	.	.	.
	1.Frauenelf	-	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	-	.	.	.	.
	2. "	-	.	.	.	.
	3. "	-	.	.	.	.
	1.Jgd. "	-	.	.	.	.
	1.Frauenelf	-	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....
Billmann Kennemann

.....
Luber

.....
Sold

.....
Carolin

.....
Gussner

.....
Eiberger

.....
Janda

.....
Pfänder

.....
Kund



2.2. Ackerfurchen aus Schnee



„Ein“ Trainer bei der Arbeit



Bayern München in der Club-Schlinge!

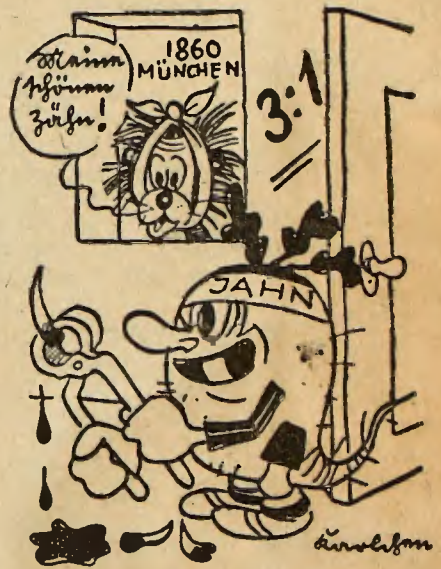
Wiederum gelang es dem Club, einem Gegner zwei Punkte abzuziehen und damit die eigene Position zu verbessern.



Da wurde Neumeyer wild! Erst in der zweiten Halbzeit bekam der FSV. Nürnberg die eigentliche Schwungkraft der WKG. Neumeyer zu spüren — und das nicht zu knapp.



Die Schweinfurter Kugel weiter zusammengeschrumpft! Der Tabellenspitzen-Gaul des BC. Augsburg bewies den Schweinfurtern, daß er noch keine Knochen-erweichung hat.



Operation glücklich verlaufen! Der Regensburger Radl hat dem Münchener Löwen einige seiner besten Zähne gezogen.

(Zeichnungen: Stoye.)

2 Nürnberger Siege - 2 Münchner Niederlagen

Ausnahme Gaumeister - Sonst nur Siege der Platzbesitzer

Nur ein Platzverein verlor am ersten Februar-Sonntag: Der Meister FC. Schweinfurt 05 gegen den nach wie vor stark in den Vordergrund tretenden BC. A. Allerdings spielten die Nullfünfer nicht im Willy-Sachs-Stadion, sondern auf dem WfR-Platz. Das kann aber weder die Niederlage des Meisters entschuldigen, noch den Sieg der Augsburger schmälern. Die Elf des Augsburger Ballspielclubs ist vielmehr erneut als einer der ersten Bewerber um den Meistertitel 1939/40 aufgetreten. Jetzt trennt den BC. A. — nach Minuspunkten gerechnet — nur noch ein Punkt vom führenden Club, der diesmal die Münchener Bayern ohne Bedenken mit 8:0 abfertigte und abermals sein eigenes Tor rein hielt. Goldbrunner und Feiz waren die starken Säulen der Bayern-Elf, auch der Tormann Brückl schlug tolle Kapriolen im Schnee, allein das genügte nicht, um den Sieg des Clubs aufzuhalten. Ohne jedes Schußvermögen zeigte sich der Bayernsturm, in dem eigentlich nur Reitter gefallen konnte.

Daß Jahn Regensburg die Münchener Löwen auf eigenem Platz besiegen wird, haben wir vorausgesagt. Die 60er können an der Donau einfach nicht gewinnen. Durch diesen Sieg hat sich Jahn erneut empfohlen. Die Mannschaft steht mit 8 Verlustpunkten auf Grund des besseren Torverhältnisses vor Neumeier an der vierten Tabellenstelle. Der Unterschied (24:17 gegen 27:21) ist zwar winzig klein, aber er genügt, um augenblicklich dem Regensburger Jahn in der Bewertung für die Tabelle den Vorzug zu geben.

Die WfR. Neumeier besiegte den Fußballsportverein mit 7:1. Der Neuling hielt sich trotz der hohen Niederlage recht anständig, wie er das bisher übrigens immer getan hat. Neumeier zählt mit 8 Verlustpunkten natürlich auch noch zu den Mannschaften, die für den Titel unter Umständen in Frage kommen. Ein oder zwei Sonntage können das Bild noch oben oder unten schnell verschieben. Dagegen ist die Lage für Bayern-München mit 16 Verlustpunkten schier hoffnungslos. Dabei haben wir uns erneut überzeugt, daß die Elf besser Fußball spielt als das nach den Zahlen der Tabelle angenommen werden muß. Aber halt die Schußarmut der Stürmer! Sie allein muß für die lange Serie der Verlustspiele verantwortlich gemacht werden.

Die Tabelle nach Verlustpunkten:

1. FC. Nürnberg	11	8	1	2	29:7	5:17
BC. Augsburg	13	9	2	2	40:13	6:20
FC. Schweinfurt	10	6	1	3	25:9	7:13
Jahn Regensburg	11	6	2	3	24:17	8:14
WfR. Neumeier	11	7	0	4	27:21	8:14
1860 München	10	4	2	4	25:18	10:10
Spielb. Fürth	10	3	3	4	15:13	11:9
Bayern München	10	0	4	6	10:22	16:4
WfR. Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	17:5
Fußballsportverein	11	0	2	9	9:55	20:2

Am nächsten Sonntag spielen: WfR. Neumeier — Spielb. Fürth, Fußballsportverein Nürnberg — BC. A., Bayern München — 1860 München, Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg, WfR. Schweinfurt gegen FC. Schweinfurt 05.

zu normalen Zeiten einer der ersten Anwärter auf den Posten des Clubmittelfürmers sein.

Das Spiel, von beiden Mannschaften in echt kameradschaftlichem Geist ausgetragen, hielt die Zuschauer fast ständig gefesselt. Durch Tore von Pfänder und Gukner führte der Club bei Halbzeit bereits mit 2:0. Nach Seitenwechsel war es dann Eisberger, der den Münchner Tormann zum drittenmal schlug und das Endergebnis herstellte. Dagegen fiel der Bayernangriff immer stärker auseinander. Unter diesen Umständen war an das Ehrentor natürlich nicht zu denken.

Schiedsrichter Regending-Augsburg leitete das Spiel korrekt. G. R.

Augsburgs Revue

Das 2:0 in Schweinfurt geht in Ordnung

Dieses für die Bayerische Kriegsmeisterschaft wichtige Punktspiel stand am Freitagnachmittag noch in Frage, denn trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, das Spielfeld im Willy-Sachs-Stadion zu räumen. Da aber das Sachamt Fußball, Gau Bayern, darauf drängte, das Spiel unter allen Umständen durchzuführen, blieb nur eine Möglichkeit übrig, auf dem WfR-Platz am Freibad zu spielen. Der Vereinsführung der Rasenspieler gebührt alle Hochachtung, denn ein Stamm bewährter „Aufräumungs“-Mitglieder war seit Samstag tätig und so befand sich das Spielfeld in guter Verfassung.

Nachdem der Bayernmeister am 31. Dezember 1939 in Augsburg das Vorspiel durch eine gute Leistung mit 2:0 klar gewinnen konnte, gab man ihm auch auf Schweinfurter Boden die besseren Siegesaussichten. Wer aber Zeuge dieses fesselnden Kampfes war, bei dem es um die weitere Tabellenführung zur Bayerischen Kriegsmeisterschaft ging, der mußte es gestehen, daß es nur ein Versuch der Schweinfurter blieb, den Siegeszug der Augsburger abzustoppen.

Sie brachten einen ganz anderen Kampfgeist mit.

Der schließlich ausreichte, die Vorspielniederlage mit dem gleichen Ergebnis auszuweiben. An dem Sieg des BC. Augsburg gab es nichts zu rütteln, er wurde vollkommen verdient errungen.

Die Mannschaft des Siegers war in allen Teilen besser als die des Gegners.

Daran ändert selbst die Tatsache nichts, daß der Torhüter Salzer nicht zur Verfügung stand, er hatte kurz vor der Abfahrt nach Schweinfurt sein Einberufung zur Wehrmacht erhalten. Kais war ein würdiger Ersatz. Wir haben diesen Schlussmann schon wiederholt in der Kugellagerstadt gesehen und bewundern können. Diesmal befand sich Kais in ausgezeichnete Form und es ist nicht

Eine Viertelstunde echte

Und die 7:1-Niederlage des

Die Kriegsverhältnisse und der ständige Wechsel von Spielern in den Mannschaften hat die Spielstärke der einzelnen Mannschaften teilweise stark in Mitleidenschaft gezogen. Dies ist auch bei der WfR. Neumeier und noch mehr beim Gaultganeulim FC. Nürnberg der Fall. Dadurch hat auch die im letzten Jahre stets ansteigende Spielkultur der Herrnhütter eine Unterbrechung erfahren, so daß man gerade in den letzten Wochen draußen am Vogelherd nicht mehr die raffigen und hochwertigen Kämpfe wie vor dem Kriege sah.

Bei dem Spiel am Sonntag gegen den FC. Schweinfurt hatte aber die WfR. Neumeier wieder einmal eine Viertelstunde, in der sie das alte Können zeigte.

Zum fünftenmal hintereinander zu Null

Nach 2:0 gegen Fürth, 1:0 gegen Jahn, 2:0 gegen 1860, 7:0 gegen VfR. nun wieder ein 3:0 gegen die Bayern München

Daß der Club in den letzten fünf Meisterschaftsspielen kein einziges Gegentor bekam, spricht allein deutlich genug für die Güte seiner Sturzmanschchaft. Kein Wunder, daß der Club auch die wichtigsten Gegentore in Bayern bisher erhielt: Sieben in elf Spielen! Auch der Bayernangriff scheiterte an der ausgezeichneten Deckungs- und Abwehrarbeit der Clubhintermannschaft. Einer ist auf den anderen abgestimmt und eingespielt, es treten kaum merkliche Schwächen auf. Wenn man also die gegnerischen Stürmerreihen in den letzten Wochen kritisierte, so mußte das stets unter Einberufung der hundertprozentigen Clubhintermannschaft geschehen. Gegen sie ist im Augenblick nur schwer etwas auszurichten. Die Bayernstürmer mußten das erneut verkörpern. Sie konnten nur so gut spielen, als es Köhl-Wilmann, Kennemann-Luber, Gold und Corosin zuließen! Dabei fehlte es den Münchener Rothosen an Technik keinesfalls. Sie führten den Ball schön, brachten Einfälle ins Spiel und waren dann und wann auch sehr beweglich und unternehmungslustig. Allein für einen Erfolg war die eigene Schußkraft zu schwach und der Gegner zu stark! In einigen Fällen freilich benahmen sich die Münchener Stürmer direkt hilflos. Der Spandauer Bindemann an Stelle von Krumm konnte die Situation wenig ändern. Auch Mühsamung am linken Flügel kam kaum zur Geltung, die einzige und allein Reitter in der Mitte hob sich aus dem Angriff der Bayern etwas heraus. Aber sein Spiel brauchte auch viel Zeit, um zur Entwicklung und damit zum Erfolg zu kommen. Sobald und Seidel spielten im Felde fast untadelig. Aber sie verlagten vor dem Tore ebenfalls glatt.

Kopp, der unverwundliche Kämpfer

Die 4000 Zuschauer hatten sich einen Spieler besonders aufs Korn genommen: den rechten Bayernläufer Kopp. Er überschritt in der Höhe des Gefechtes mehrmals die Grenzen des Erlaubten und machte auch sonst einen steiflich „wilden“ Eindruck. Wenn er richtiggehend „geschwanzt“ wurde, freute sich das Publikum. Er tauchte überall auf und wenn einiges auch auf Kosten der

Schönheit ging, so war Kopp doch das ständige Hindernis für den Clubsturm. Goldbrunner „stoppte“ mit Ruhe und Umsicht, auch Feiz ließ sich auf dem Posten des linken Verteidigers sehr vielversprechend an. Gukner hatte jedenfalls viel Mühe, mit Feiz fertig zu werden. Der Bayerntormann Brückl sei aber viele begeisterungsfähige Abwehrer, Adler und Seiber mußten gegen die Qualität ihrer Umgebung etwas zurückfallen.

Clubfleg nie gefährdet...

Daß man sich darüber einig, daß diese Bayernstürmer wenig oder gar kein Tor schießen werden. Um den Clubfleg brauchte also niemand zu bangen. Daß Bayern München nicht das Letzte vom Club verlangte, war schließlich auch die Ursache dazu, daß man beim Club nicht volle 90 Minuten auf höchste Touren schaltete! Immerhin ist der Club augenblicklich in einer ausgezeichneten Form. Die Kraft und das überdurchschnittliche Können der Mannschaft, das Verständnis in allen Reihen und der gute Kameradschaftsgeist mühten ausreichen, um die Pokalvorführung sieghaft zu überleben, ganz gleich, wer der Gegner sein wird. Für die Hintermannschaft sprechen die schon angeführten Zahlen. Da braucht man wenig hinauszufliegen. Der Sturm ist unter dem starken Vorwärtsdrängen von Pfänder ein anderer

geworden, als er noch vor Monaten war. Jetzt hat es den Anschein, als wollen sich einmal der rechte und dann wieder der linke Flügel den Rang ablaufen! Das ist gut so! In der Tat ist es sehr schwer, zu sagen, wer stärker ist: Pfänder-Rund auf der einen oder Eisberger-Gukner auf der anderen Seite! An sich ist ein kleiner Unterschied, durch Formschwankung bedingt, auch bedeutungslos! Hauptsache ist, daß man sich gegenseitig in guten, man darf ruhig sagen, in überragenden Leistungen Konkurrenz machen will und damit die Gesamtleistung der Elf automatisch hebt.

Fanda in der Mitte wird noch einige Wochen brauchen, um sich vollends einzuspielen. Man merkt es in vielen Aktionen, daß er noch nicht restlos „aufgegangen“ ist in der Clubelf. Allein zu Fanda darf man Vertrauen haben. Er mühte

Das Spiel, das von 4000 Zuschauern nicht nur, erfüllt alle Erwartungen. Durch Kopp, der sich im sehr guten Spiel zeigte, und der Club hatte sogar Glück, als ein Schuß von Muckmann, der den Schuß enthielt, Ball nicht über die

FC. Schweinfurt - BC. Augsburg - FC. Nürnberg - Bayern München

- 1. FC. Schweinfurt - BC. Augsburg 0:2 (0:1)
- 1. FC. Nürnberg - Bayern München 3:0 (2:0)
- WKG. Neumeyer - FSV. Nürnberg 7:1 (2:0)
- Jahn Regensburg - 1860 München 3:1 (2:1)

Sonntagsblatt

Bayern München abermals ohne Sieg

Der 1. FC. Nürnberg mit 3:0 (2:0) auf dem 2. Platz

Auf dem in bester Verfassung befindlichen Clubplatz lieferten sich die Clubreserven und die 1. Mannschaft des SC. Sparta einen schönen, ausgeglichenen Freundschaftskampf, der mit 3:2 für Sparta endete. Das Hauptspiel bestritten unter der Leitung von Schiedsrichter Regending-Augsburg folgende Mannschaften:

Club:
 Köhl
 Billmann Kennemann
 Luber Gold Carolin
Guzner: Eiberger Janda Pfänder Kund
Mußnug: Lindemann Reitter Sebald Seidel
 Seizer Goldbrunner Kopp
 Feiz Adler
 Brückl

Bayern München:

Nachdem der Club den Kampf eröffnet hatte, sah man sofort einige spannende Wiler. Reitter ging allein durch, kam auch zum Schuß, aber es fehlte die Wucht, um Köhl in Verlegenheit bringen zu können. Sofort hatte auch der Clubsturm eine große Chance, aber Janda hatte Goldbrunner nicht sauber genug angegangen, es gab Straßstoß für Bayern. Guzner und Eiberger spielten sich schön durch, aber Feiz rettete. Dann gab es ein heiteres Intermezzo, als der Schiedsrichter angeschossen wurde und zu Boden mußte. In der 8. Minute kam Pfänder nach schönem Zusammenspiel mit Kund zum Schuß, Brückl konnte den Ball nicht festhalten, aber es war niemand da, der das Leder über die Torlinie gebracht hätte. Auf der Gegenseite versäumte Lindemann, dem schußbereiten Reitter den Ball genau genug zuzuspielen. Billmann rettete fast mühelos.

Ein von Janda getretener Straßstoß in der 13. Minute verfehlte weit das Ziel. Dann wurde es durch die Tatkraft Pfänders vor dem Bayerntor wieder mulmja. Nachdem eine Klante Kunds abgewehrt war, kam Pfänder sofort zum Schuß, aber Brückl war auf dem Posten. Er mußte den Ball zwar wegschlagen lassen, aber Goldbrunner beseitigte die Gefahr vor dem einschußbereiten Guzner buchstäblich im letzten Augenblick. Ein Schuß von Eiberger mit dem linken Fuße hatte keinen Erfolg. Desgleichen vergab Guzner einen von Kopp verschuldeten Straßstoß in fast leichtfertiger Art.

Das Spiel, das von 4000 Zuschauern besucht war, erfüllte alle Erwartungen. Auch die Bayernelf zeigte sich in sehr guter Verfassung und der Club hatte sogar Glück, als nach einem Schuß von Musnug, der den Händen Köhls entfallene Ball nicht über die

Linie gebracht werden konnte. Eine Minute später verstanden sich Sebald und Seidel nicht, sonst wäre das 1:0 für die Rothosen unabänderlich gewesen. Vorher hatte Eiberger eine sichere Chance ausgelassen, da er eine Sekunde zu lange zögerte. Später vermochte sich Eiberger wieder nicht zum rechtzeitigen Schuß aufzuraffen. Feiz beachtete den Clubrechtsaußen Guzner sehr aufmerksam. Er rettete in der 26. Minute auf Kosten einer Ecke ohne ahnen zu können, daß in deren Verlauf das

1:0 für den Club durch Pfänder möglich werden könnte. Kund gab den Ball mit dem Absatz blitzschnell zu Pfänder, die ganze Bayerndeckung ließ sich täuschen und Pfänders Schuß war natürlich unhaltbar. Eine wundervolle Leistung von Guzner schaltete Goldbrunner aus, aber Janda nutzte die Chance nicht schnell genug aus. Pfänders Schuß nach schönem Zuspiel von Janda ging knapp am Posten vorbei. Der Club war wohl

leicht überlegen, aber es währte bis zur 35. Minute, ehe

Guzner auf 2:0

erhöhte. Vorher hatte Gold einen Straßstoß wundervoll getreten, dann hobte Guzner endlich zu seinem ersten großen Schläge aus. Nach starkem Einsatz kam er wieder in den Besitz des Balles und der von ihm getretene Ball ging, obgleich er ihn nicht einmal richtig traf, neben den gestürzten Bayernspielern Brückl, Goldbrunner und Seizer ins Netz. Im Gegenangriff konnte Sebald die Gelegenheit, auf 1:2 zu verkürzen, nicht ausnutzen. Freistehend schoß er vorbei. Noch größer war die Gelegenheit für Eiberger eine Minute vor Halbzeit. Freistehend lenkte Brückl den Ball darüber.

In der zweiten Halbzeit wurde der Club stark überlegen und erzielte durch Eiberger in der 65. Minute das 3. Tor. Die Bayernstürmer benahmen sich vor dem Clubtor direkt hilflos, so daß sie nicht einmal das Ehrentor erreichen konnten.

Fahnsieg gegen 1860

Die Regensburger bleiben mit 3:1 (2:1) ausgezeichnet placiert

Der mit Spannung erwartete Kampf in Regensburg zwischen Jahn und den Münchener 60ern begann mit dem Anstoß der Gäste und brachte sofort energische Angriffe beiderseits. Die Torhüter waren aber jeweils sofort im Bilde und verstanden die gefährlichsten Situationen zu klären. Regensburg kam zur ersten Ecke, die aber erfolglos verlief. Zunächst waren die Einheimischen etwas mehr im Vorteil, aber auch die Durchbrüche der Münchener waren so zahlreich wie gefährlich. Bei Regensburg fällt der Verteidiger Bäuml durch seine entschlossene Abwehr angenehm auf. Auf der Gegenseite ist es Schmeißer, der immer wieder retten kann. Die zweite Ecke für Regensburg bringt ebenfalls nichts ein. Nach etwa einer Viertelstunde schien Jahn in Führung zu gehen. Altmann brachte das Leder gut herein, aber Rainberger im Münchener Tor war um den Bruchteil einer Sekunde rascher. Die leichte Ueberlegenheit der Einheimischen hielt an, die sichere und verstärkte Abwehr der Gäste konnte jedoch alle Aktionen bisher vereiteln. Dann lag 60 mehr vorne, doch konnten die Löwen einmal selbst das verlassene Tor nicht finden. Etwas später rettete Bäuml im Torraum, als Jakob einen seiner bekannnten Ausflüge unternahm. Das Fehlen von

Braun 1 als Mittelläufer machte sich etwas nachteilig bemerkbar. Der Ersatzmann Bed war zwar recht fleißig, aber im Aufbau zeigte sich doch die mangelnde Schulung.

In der 27. Minute fiel der Führungstreffer für Jahn.

Altmann hatte mit Befehl den Platz gewechselt, letzterer flankte zu Altmann, der dann aus fünf Meter Entfernung sicher einschloß. Bereits eine Minute später fiel der zweite Treffer für Regensburg.

Diesmal war es ein Bruchschuß von Befehl; der Münchener Hüter mußte trotz sofortigen Eingreifens den Ball zum 2:0 passieren lassen. Das Spiel wurde nunmehr gleich verteilt. Jakob hatte mehrere Male in höchster Not zu klären.

In der 39. Minute vermochten die Gäste durch Janda ein Tor aufzuholen.

Bis zur Pause lag 60 weiter leicht im Angriff. In der 88. Minute führte eine gute Kombination die Einheimischen vor das Gästetor, Befehl gab an Weber, und dieser stellte mit einem weiteren Treffer das Endergebnis von 3:1 für Regensburg her.

BC A bleibt weit voraus

Acht Tore in Herrnhütte

WKG Neumeyer gegen FSpV Nürnberg 7:1 (2:0)

Konkurrenzspiele sind immer ein zweischneidiges Schwert. Die Leidtragenden sind aber in jedem Falle die Vereine. Dies zeigte sich auch diesmal bei den Treffen in Zabo und Herrnhütte. Auf beiden Plätzen zusammen waren kaum 5000 Zuschauer, während man bei einem Doppelspiel sicherlich 6000 bis 7000 Besucher hätte zählen können.

Auf beiden Seiten hatte man alles aufgeboten, was zur Verfügung stand. Die WKG Neumeyer stellte: Haas; Hertlein, Nibel; Schäffer, Lurn, Endres; Schmidt, Zolleis, Wiesner, Preißl, Fischer und der FSpV Nürnberg: Birner; Koppen, Burkhardt; Lechner, Böschel, Leistner; Kurze, Hofbauer, Emmert, Hornauer, Hofmann.

Als Schiedsrichter amtierte Stark-München.

Der FSpV Nürnberg ist derart geschwächt, daß er in diesen Spielen nicht die Rolle spielen kann, wie es vielleicht unter normalen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Ein achtbarer Gegner bleibt er aber deswegen doch. Und wenn vielleicht eine Mannschaft glaubt, daß die Spiele gegen die Muggenhöfer ein Spaziergang wären, der wird bald bittere Erfahrungen erleben. Eine Zeitlang schien auch die WKG Neumeyer ihren Gegner zu unterschätzen und es hätte gar nicht viel gefehlt, wäre ihr diese Geringschätzung zum Verhängnis geworden. Rechtzeitig erkannten sie aber die Gefahr noch und mit einem Male sah man auch wieder die Mannschaft, die sich in den letzten Jahren gegen große Gegner einen Namen gemacht hat. Warum man allerdings nicht gleich so vom Leder zog und mit so guten Leistungen aufwartete, ist für die Zuschauer nicht verständlich.

Anfangs begannen beide Mannschaften vielversprechend. Die Gäste spielten sehr eif-

rig und aufopfernd und waren ein absolut ebenbürtiger Gegner, wenn auch die Platzherren etwas mehr vom Spiel hatten durch die bessere Technik und das bessere Einzelkönnen. Zwei Tore durch Wiesner und Schmidt in der 36. und 37. Minute waren deshalb die ganze Torausbeute der ersten Halbzeit.

Nach der Pause flaute das Spiel ziemlich ab. Die Platzherren glaubten schon den Sieg in der Tasche zu haben und ließen die große Linie und das uneigennützig Spiel vermissen. Dies nützten dann die Gäste aus, die von Minute zu Minute besser wurden und in wunderbarer Weise durch Kurze in der 24. Minute den ersten Gegentreffer erzielten. Mit etwas Glück hätten sie aber in dieser Zeit nicht nur den Ausgleich erzielen, sondern sogar in Führung gehen können.

Dieser Zwischenspurst war aber für die Platzherren eine Warnung, die sie auch verstanden.

Mit einem Male änderte sich das Bild, und in einem famosen Endspurt überrannten die Platzherren ihren Gegner und schossen in kurzen Abständen in der letzten Viertelrunde durch Zolleis, Preißl, Zolleis, Schmidt und nochmals Schmidt noch fünf Treffer, die ihnen einen verhältnismäßig hohen Sieg einbrachten. Wäre Birner im Tor der Gäste nicht so gut disponiert gewesen, dann wäre die Niederlage sogar noch zweifelhaft geworden.

Birner, Koppen und Böschel waren die besten Leute bei den Muggenhöfern, die sich auch diesmal wieder sehr tapfer schlugen und ehrenvoll unterlagen. Auf der Gegenseite waren Hertlein, Schmidt und der neue Mann aus Wien, Schäffer, die markantesten und hervorragendsten Spieler.



Der Münchner Torwart faustet einen Schuß von Eiberger übers Tor. — Goldbrunner deckte Janda und Kund

Aufn.: Baldus

raum, Goldbrunner schlug den Ball in letzter Sekunde vor dem schußbereiten Gußner zur Ecke. Einen von Kopf verschuldeten Strafstoß verschob Gußner ohne Bedenken. Als Feiz wieder einmal auf Reiten einer Ecke gerettet hatte, kam es im Verlauf derselben zum

1:0 für den Club durch Pfänder

Kund gab den Ball durch täuschenden Absatz zu Pfänder, die gesamte Bayerndeckung war für einen Augenblick verblüfft und schon hatte es bei Brücl unhaltbar eingeschlagen. Schon elf Minuten später erhöhte Gußner auf 2:0 für den Club.

In der zweiten Halbzeit hatten die Bayern sofort wieder eine große Tor Gelegenheit. Über der Schuß von Lindemann war zu schwach, Köhl fing den Ball fast mühelos. Darin, daß die Bayern nicht die nötige Kraft im Sturm besaßen, lag ja ihre ganze Schwäche. Wie man danebenschießt, zeigte wenige Minuten später auch Gußner, als er eine herrliche Gelegenheit abermals unverzeihlich vergab. Doch hatte dann der Bayernhalbbreche Sebald. Sein Kopfball ging knapp am Clubtor vorbei. Im übrigen drehten die Gäste jetzt vorübergehend ganz groß auf.

Immer noch hatte das Spiel viele spannende Momente. Bayern hatte vorübergehend nur zehn Mann im Felde, griff aber unentwegt an. Aber der Club erhöhte in der 65. Minute durch

Eiberger auf 3:0;

gegen seinen Schuß war Brücl machtlos. Als Sebald wieder eingetreten war, kam der Club sogar zu einem vierten Tor, aber der Ball war Janda an die Hand gesprungen.

Gegen das starke Angriffsspiel des Clubs mußten sich die Bayern mit ganzer Kraft wehren. Es gab viele aufregende Minuten vor Brücl's Heiligtum, aber gar manche Gefahr ging mit großem Glück vorüber. Der Club war haushoch überlegen geworden. Die Bayernstürmer machten vergebliche Bemühungen um das Ehrentor. Nicht einmal das leere Tor konnten sie finden. Mit solchen schwachen Schußleistungen ist ein Tor auch gar nicht verdient.

Bayernstürmer können nicht schießen

Der Club siegt gegen Bayern München 3:0

Nach langer Pause waren die Münchener Rothosen wieder einmal Gast im Zabo. Man sieht sie immer wieder gerne, die Mannen um Goldbrunner. Die Elf hat etwas Sympathisches in ihrer Spielweise, sie strahlt nur so von Technik, aber sie leidet heute noch an dem gleichen Fehler wie schon vor zehn Jahren: die Stürmer können nicht schießen! Einzig und allein dieser Umstand bildet die tiefere Ursache zum derzeit schlechten Tabellenplatz. Sonst aber kann sich die Elf wohl sehen lassen.

Club Sieg nie gefährdet.

4000 Zuschauer waren Zeuge eines nie gefährdeten Club Sieges. Die Mannschaft wurde von ihrem Gegner nie zur Entfaltung ihrer höchstmöglichen Leistungsfähigkeit gezwungen. Es spielte keine Rolle, daß im Clubsturm manchmal nicht alles in bester Ordnung war. Vielfach wurde das durch sehr gute Leistungen wieder reichlich ausgeglichen. Gußner beispielsweise schwankte lange Zeit zwischen „auf und ab“. Aber einzelne große Augenblicke genühten, um mit ihm zufrieden zu sein, ebenso wie Janda in der Mitte nach mehrmaliger Verwendung sicherlich noch seinen

Weg als Angriffsführer machen wird. Die Stärke des Clubangriffes lag diesmal am linken Flügel. Pfänder war die starke, urwüchsige Kraft wie immer und Kund spielte zeitweise wie in seinen besten Tagen.

Die Clubhintermannschaft hatte es gegen den Bayernsturm nicht sonderlich schwer. Manchmal wagten sich Gold, Billmann und Kennemann sogar weiter nach vorne als üblich, aber sie beherrschten den Bayernangriff ständig und wenn wirklich einmal ein Schuß auf Köhl kam, so war dieser damit nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Unter der umsichtigen Leitung von Schiedsrichter Regending-Augsburg stellten sich die Mannschaften wie folgt auf:

Club: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gußner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Bayern: Brücl; Feiz, Adler; Seizer, Goldbrunner, Kopp; Müßgnung, Lindemann, Reitter, Sebald, Seidel.

Zunächst rannte sich der rechte Clubflügel an dem ausgezeichneten Feiz immer wieder fest. Dann verursachte ein Bombenschuß von Pfänder viel Aufregung im Bayernstraj-

2 Mittelläufer von Klasse: Goldbrunner und Sold

Club — Bayern München 3:0

„Kicker“

16

Bayern

Seit „Bubi“ Sold Mittelläufer beim Club spielt und die alten verlässigen Kämpen Köhl, Billmann, Luber und Carolin wieder mit großem Erfolg spielen, hat die Clubhintermannschaft an Stärke zugenommen. Zudem ist Kennemann auf dem

Posten des linken Verteidigers ebenso zuverlässig wie vorher auf dem des linken oder Mittelläufers. Da der Clubsturm im gleichen Moment wieder ehrgeizig wurde und der kleine Pfänder seine Kameraden den älteren Semester, wie Kund, Eiberger und Gußner, förmlich mitriß, ist seit Wochen ein neuer aus dem alten Club erstanden. Zum größten Teil noch altbekannte Namen und Gesichter, aber doch ein Club reinster und edelster Sorte. Die Mannschaft hat sich in den letzten fünf Meisterschaftsspielen nicht ein einziges Gegentor aufbürden lassen und sie besitzt mit 29:7 Toren auch ein sauberes Torverhältnis. Der Club allein in Bayern mußte in 11 Spielen nur sieben Gegentore hinnehmen. Diesmal wurden die Münchener Bayern mit 3:0 besiegt, trotz „Lutte“ Goldbrunner und Feix, einem alten Bekannten aus Nürnberg-Fürth. Goldbrunner und Feix waren zusammen mit dem Tormann Brückl die besten Spieler der Gäste, allein das Toreschießen konnten sie nicht auch noch besorgen. Dafür waren ja fünf Stürmer da, die aber trotz ansprechenden Feldspieles viel zu schwach blieben, um die Clubhintermannschaft irgendwie ernstlich erschüttern zu können. So stand der Sieg des Clubs in dem von Regending-Augsburg gut geleiteten, fairen Kampf eigentlich nie in Frage.

Im Zeichen der LOKALKÄMPFE

Alle zehn Mannschaften der bayerischen Gauliga in Tätigkeit

Der Meisterschaftsbetrieb in Bayern wird am nächsten Sonntag mit voller Kraft fortgesetzt. Die Spiele sind soweit fortgeschritten, daß einer rechtzeitigen Meldung des Gaumeisters bis zum 31. März kaum noch etwas im Wege stehen dürfte. Am kommenden Sonntag, dem 11. Februar, kommen folgende Punktspiele zum Austrag:

WKG. Neumeyer — Spielvereinigung Fürth
Fußballsportverein — FC. Augsburg
Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg
VfR. Schweinfurt — 1. FC. Schweinfurt
1860 München — Bayern München

Der Schlager am Vogelherd

WKG. Neumeyer — SpVgg. Fürth

Um 2.30 Uhr treffen sich auf dem in bester Verfassung befindlichen Neumeyer-Platz, vorausgesetzt, daß Rückschläge nicht eintreten, die Widerfacher Spielvereinigung — Neumeyer. Man erinnert sich der letzten Kämpfe dieser Mannschaften, die immer von außergewöhnlicher Spannung getragen waren und die in jüngster Zeit fast immer auf die Seite der Neumeyermannschaft neigten. Zuletzt wurde das Kleeblatt in Ronhof mit 2:1 geschlagen! Am kommenden Sonntag steht für beide Mannschaften außerordentlich viel auf dem Spiel. Neumeyer benötigt die Punkte, um den Anschluß einigermaßen zu halten, die Spielvereinigung, um nicht weiter oder ganz hoffnungslos zurückzufallen. Beiderseits kommt man mit stärkstem Aufgebot:

Neumeyer: Haas — Hertlein, Niedel — Schäffer, Thurn, Brückner — Schmidt, Bolleis, Neugart, Preißl, Fischer.

Spielver. Fürth: Bemm — Kempf, Bröll — Hecht, Schwab, Schnitzger — Aubele, Sack, Sieber, Pieberer, Frank.

Während die WKG. Neumeyer an Stelle von Wiesner einen neuen Mittelstürmer namens Neugart, bisher Luftwaffenportverein Halle, ausprobiert, hat die Spielvereinigung Fürth den auf Urlaub weilenden Frank zur Verfügung. Er stürmt für den verletzten Hieronymus auf Linksaußen.

Neumeyer spielt möglicherweise mit Sanzetter (Admira Wien), der in Ansbach garnisoniert ist. Es steht also ein Rivalenkampf erster Ordnung bevor, den beide Mannschaften mit gleichviel Ausflüchten bestreiten.

Tabellenführer in Muggenhof

Führender BCA. bei Tabellenletzten FSV.

Auch der Platz des Fußballsportvereins wird von fleißigen Händen seiner Bespielbarkeit zugeführt. Das Erscheinen des bayerischen Tabellenführers ist für den Neuling ein besonderes Ereignis, das natürlich durch das Konkurrenzspiel in Herrenhütte einigermaßen Einbuße erleidet. Im Vorspiel in Augsburg kam der FSV. bis unter die Räder. Auch auf eigenem Platz wird er wenig Aussicht auf Sieg haben, allein die Elf wird ihren Gegner zur Entfaltung des ganzen Könnens zwingen. Oder sollte es der Neuling fertig bringen, dem von Sieg zu Sieg eilenden BCA. gar ein Bein zu stellen? Es liegt also über diesem Spiel viel Meißel, um so mehr, da beiderseits ebenfalls das beste Material aufgeboten ist. Es spielen:

Fußballsportverein: Birner — Koppen, König — Lechner, Bösch, Leikner — Hofbauer, Hornauer, Emmert, Volkert, Hofmann.

BCA.: Salcher — Rigal, Kapfer — Heidlkamp, Diarstedt, Wörten — Ritter 2, Stöckl, Schüller, Dirr, Konrad.

Auch dieses Spiel startet um 2.30 Uhr auf dem Platz des Fußballsportvereins am Kanal (Halbteufelstraße) seinen Anfang. Wir sind überzeugt, es wird auch seine Anhänger finden.

Ein schwerer Gang

1. FC. Nürnberg bei Jahn Regensburg

Wenn von Club und Jahn Regensburg die Rede ist, dann erscheint die 0:7-Niederlage, die der Club

vor etwa Jahresfrist in Regensburg bezog, immer wieder wie ein böser Geist! Dieses ungewöhnliche Resultat hat sich auch im Gedächtnis der Regensburger Zuschauer bis zum heutigen Tage nicht ausgelöscht und wenn der Club am Sonntag den Platz an der Prüfeningerstraße betritt, dann wird er sicherlich zahlreiches Publikum vorfinden. Natürlich wird sich ein anderer Club vorstellen als damals, aber das schließt nicht aus, daß sich der Club nach wie vor in acht nehmen muß. Jahn ist auf eigenem Platz ein nicht zu unterschätzender Gegner. Die Mannschaft gehört immer noch zu denen, die Ausflüchten für die ersten Plätze haben und nach ihren Siegen gegen Schweinfurt 05 und 1860 München wird sie auch gegen den Club in Ehren bestehen wollen. Regensburg hat also am Sonntag seinen großen Tag. Es wird sicherlich einen großen Kampf erleben, den folgende Mannschaften bestreiten werden:

Jahn: Jakob — Meister, Baum — Braun 2, Braun 1, Bernarb — Diel, Peschl, Weber, Welser, Altmann.

Club: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Gold, Carolin — Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Rumb.

Doppelspiel in München

Der Großkampf

Zuerst Städtespiel München-Ingolstadt, dann Bayern — 1860

Nach einer Pause von drei Wochen wartet nun auch München wieder mit einem größeren Fußballtreffen auf, und zwar stehen sich diesen Sonntag die alten Lokalrivalen FC. Bayern und TSV. 1860 im Rahmen der bayerischen Kriegsmeisterschaft gegenüber. Obwohl beide Mannschaften für den Meistertitel nicht mehr in Betracht kommen, sollte das Spiel doch eine starke Anziehungskraft ausüben.

Die „Löwen“ haben eine sehr gute Besetzung zur Verfügung, wenn auch der reguläre Rechtsaußen Stepperger wegen Verletzung fehlt. Für ihn ist der tüchtige Griesbauer eingesetzt, und der frühere Freisinger Eisele spielt in der linken Verbindung. Die Aufstellung lautet: Rainberger; Gensberger, Schmeiser; Bayerer, Wendl, Graf; Griesbauer, Pledl 1, Janda 2., Eisele, Delbenberger.

Die Stärke liegt zweifellos in der Abwehr, den Rainberger bildet mit zwei so erfahrenen Leuten, wie Gensberger und Schmeiser, ein ausgezeichnetes Schlusdreieck. Mit der Deckung darf man ebenfalls zufrieden sein, zumal sich beim Mittelläufer Wendl ein starker Formanstieg bemerkbar macht. Ob der Angriff seine guten technischen Fähigkeiten entsprechend zu verwerten mag, muß sich natürlich erst zeigen.

Beim FC. Bayern ist der Sturm ebenfalls wieder das Sorgenkind. Auch hier hängt alles davon ab, wie sich die vordere Linie in der Praxis bewährt, nachdem sie auf dem Papier keinen schlechten Eindruck macht. Deckung und Verteidigung einschließlich des Torhüters sind genau so gut wie bei 1860 einzuordnen. Die Bayern-Besetzung hat folgendes Gesicht: Fink; Adler, Goldbrunner; Kopp, Stiefenhofer, Brückl; Reitter, Sebalb, Lindemann, Krumm, Mucknug.

Die Mannschaften des Städtespiels

München durch Bezirksklasse vertreten

Der Münchener Fußballgemeinde, die in letzter Zeit mit größeren Ereignissen nicht „überlastet“ wurde, bietet sich am Sonntag die Gelegenheit, eine ausgezeichnete Doppelveranstaltung im Stadion an der Grünwalder Straße zu besuchen. Außer dem um 14.30 Uhr beginnenden Gauligakampf zwischen den Lokalrivalen FC. Bayern und TSV. 1860 gibt es ein Städtespiel zwischen München und Ingolstadt, das erstklassigen Sport ver-

Lokalkampf in Schweinfurt

Gaumeister 1. FC. 05 gegen Neuling VfR.

In Schweinfurt erwartet der Neuling den Meister! Diese Spiele haben in Schweinfurt immer die Leidenschaften entfacht. Diesmal wird es nicht anders sein, obgleich für den VfR, die Ausflüchten wenig günstig sind. Die Mannschaft hat mehr unter Erstligispielern zu leiden als die des FC. Schweinfurt 05. Aber das wird den Neuling nicht hindern, dem großen Gegner mit aller Kraft zu begegnen und ihm, wenn es nur halbwegs geht, eine neue Ueberraschung zu bereiten. Inwieweit das möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Durch die letztsonntägige 0:2-Niederlage gegen den BCA. wird Reinbergers Mannschaft gewarnt sein. Sollte sie abermals einen Punkt einbüßen, so würde das gleichbedeutend mit dem Ausscheiden aus dem engeren Meisterschaftsbewerb sein. So oder so! Schweinfurt sieht dem Lokalkampf mit größter Spannung entgegen.

spricht. Der Beginn dieser Begegnung ist auf 12.45 Uhr angesetzt.

Die Münchener Vertretung ist ausschließlich Bezirksligavereinen entnommen. Sie muß mit der Besetzung Stig; Fuchs, Wettselhaumer; Kirmaier, Schalk, Baumgartner; Harth, Hammerl, Laumer, Haas, Forster als sehr stark bezeichnet werden. Wir schätzen sie genau so gut wie eine Kombination zwischen FC. Bayern und 1860 ein. Stehen doch in der Elf auch mehrere Leute, die bereits Süddeutschlands Farben im Pokalkampf mit Erfolg vertreten haben.

Begreiflicherweise sind die Ingolstädter bestrebt, ebenfalls eine gute Leistung zu bieten. Ihre Aufstellung Gaul (MWB.); Spannheimer (MWB.), Degen (Ringsee); Kantorek (MWB.), Hadner (Ringsee), Fuchs (Ringsee); Hackl (Ringsee), Fook (MWB.), Häusler 1 (MWB.), Häusler 2 (MWB.), Ostermeier (Ringsee) ist eine Kombination von MWB. und Ringsee, die keinesfalls unterschätzt werden darf. Immerhin glauben wir nicht, daß die Ingolstädter gegen Münchens hervorragende Mannschaft den Sieg davonträgt.

Deutsche Kriegsmeisterschaften im Schwimmen Große Tage im Magdeburger Wilhelmsbad

Die Schwimmer kämpfen erstmals in der Hauptstadt um Meistertitel, wenn man von den Meisterschaften im Springen vom 1-Meter-Brett, die schon im vergangenen Sommer vergeben wurden, absteht. Das Magdeburger Wilhelmsbad wird zwei große Tage erleben, ist aber mit ganz wenigen Ausnahmen die deutsche Spitzenklasse vollzählig am Start. Wir nennen nur Frick, Heibel, Freese, Balke, Arendt, Plath, Köning, Schröder, Rogalski, Laszkowski, Ohndorf, v. Edelbrecher, Weiß, Küppers, Sobotta, Minnich, Sieber, Fr. Weber, Fr. Halbsguth, Fr. Pollack und Fr. Busse, die in der Meldeliste zu finden sind. Die bekanntesten Spitzenkämpfer fehlen lediglich Schlaich, Heina, Inge Schmidt, Inge Schmitt und Giese, Arendt. Insgesamt wurden von 62 Gemeindefräulein 165 Einzel- und 98 Staffelmeldungen für die verschiedenen Meisterschafts- und Rahmenwettbewerbe abgegeben.

Ein Eishockey-Meisterschaftskampf der Gruppe A fand am Mittwochsabend im Berliner Sportpalast statt. Der Berliner EC siegte mit 3:1 (2:1, 1:0, 0:0) über Preußen/Wespen Berlin.

Einen Dreifrontenkampf tragen die Fußballer des Protektorats Böhmen und Mähren am 21. April aus. In Prag trifft das Protektorat in einem Länderkampf auf Ungarn. Gleichzeitig spielen Prager Städtemannschaften in Berlin und Belgien.

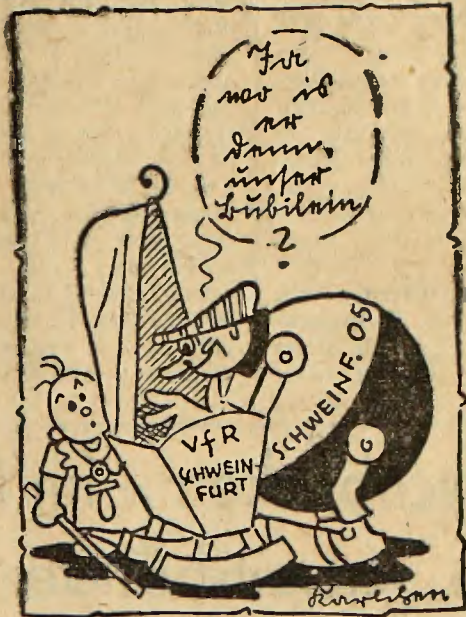
Italien und die Schweiz tragen am 28. Juli in Piacenza einen Leichtathletik-Länderkampf aus.



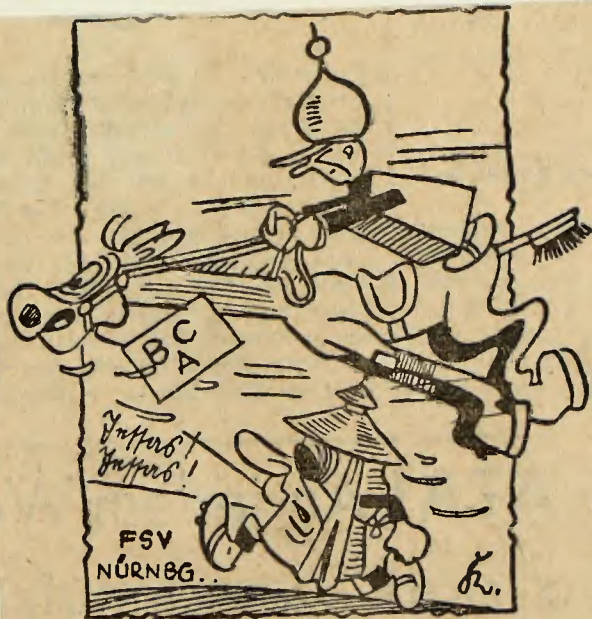
Vorsicht
Ist die Mutter der Porzellankiste
Der Blumentopf, der am Sonntag
Tante Kleeblatt der WKG. Neumeyer
verehren wird, dürfte eine stachelige
Angelegenheit werden.



Trau — schau — wem!
Dem Münchner Löwen klingen
jetzt noch die Schmerzen nach, die
ihm am vergangenen Sonntag er
Regensburger Radi durch die Zahn-
operation verursachte. Werden die
Münchner Bayern glimpflicher mit
ihm umgehen!



Wer da sucht, der da findet!
Die Schweinfurter Kugel weiß, daß
bei dem Gauliga-Säugling VfR.
Schweinfurt wieder Pünktchen zu
finden sind. Anders ist ihre Zuver-
sicht nicht zu erklären.



Wer die längere Puste hat...
Ein Kuriosum wird zweifellos das
Rennen zwischen dem Tabellenletz-
ten FSV. Nürnberg und dem Tabel-
lenersten BC. Augsburg. Der sicht-
liche Nachteil des ersteren liegt klar
auf der Hand.



Das Glück steckt in der Erde!
Den Regensburger Radi gleich
richtig zu erwischen, dürfte jetzt dem
Club sehr am Herzen liegen, um so
mehr, als man von Jahn weiß, daß er
auch selnerselbst gut zupacken kann.
Zeichnungen: K. Stoye

Im Zeichen der LOKALKÄMPFE

Alle zehn Mannschaften der bayerischen Gauliga in Tätigkeit

Der Meisterschaftsbetrieb in Bayern wird am nächsten Sonntag mit voller Kraft fortgesetzt. Die Spiele sind soweit fortgeschritten, daß einer rechtzeitigen Meldung des Gaumeisters bis zum 31. März kaum noch etwas im Wege stehen dürfte. Am kommenden Sonntag, dem 11. Februar, kommen folgende Punktspiele zum Austrag:

- WKG. Neumeyer — Spielvereinigung Fürth
- Fußballsportverein — FC. Augsburg
- Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg
- BSV. Schweinfurt — 1. FC. Schweinfurt
- 1860 München — Bayern München

Der Schlager am Vogelherd

WKG. Neumeyer — SpVgg. Fürth

Um 2.30 Uhr treffen sich auf dem in bester Verfassung befindlichen Neumeyer-Platz, vorausgesetzt, daß Rückschläge nicht eintreten, die Widersacher Spielvereinigung — Neumeyer. Man erinnert sich der letzten Kämpfe dieser Mannschaften, die immer von außergewöhnlicher Spannung getragen waren und die in jüngster Zeit fast immer auf die Seite der Neumeyermannschaft neigten. Zuletzt wurde das Kleeblatt in Ronhof mit 2:1 geschlagen! Am kommenden Sonntag steht für beide Mannschaften außerordentlich viel auf dem Spiel. Neumeyer benötigt die Punkte, um den Anschluß einzugemachen zu halten, die Spielvereinigung, um nicht weiter oder ganz hoffnungslos zurückzufallen. Beiderseits kommt man mit stärkstem Aufgebot:

Neumeyer: Haas — Hertlein, Nidel — Schäffer, Thurn, Brückner — Schmidt, Bolleis, Neugart, Preißl, Fischer.

Spielver. Fürth: Wenz — Kempf, Bröll — Hecht, Schwab, Schnitger — Aubele, Sadl, Sieber, Stederer, Frank.

Während die WKG. Neumeyer an Stelle von Wiesner einen neuen Mittelstürmer namens Neugart, bisher Luftwaffenportverein Halle, ausprobieren, hat die Spielvereinigung Fürth den auf Urlaub weilenden Frank zur Verfügung. Er kürmt für den verletzten Hieronymus auf links außen.

Neumeyer spielt möglicherweise mit Sanzetter (Admira Wien), der in Ansbach garnisoniert ist. Es steht also ein Rivalenkampf erster Ordnung bevor, den beide Mannschaften mit gleichviel Ausblicken bestreiten.

Tabellenführer in Muggenhof

Führender BCA. bei Tabellenletzten FSV.

Auch der Platz des Fußballsportvereins wird von fleißigen Händen seiner Bespielbarkeit zugeführt. Das Erscheinen des bayerischen Tabellenführers ist für den Neuling ein besonderes Ereignis, das natürlich durch das Konkurrenzspiel in Herrenhütte einigermaßen Einbuße erleidet. Im Vorspiel in Augsburg kam der FSV. bis unter die Räder. Auch auf eigenem Platz wird er wenig Aussicht auf Sieg haben, allein die Elf wird ihren Gegner zur Entfaltung des ganzen Könnens zwingen. Oder sollte es der Neuling fertig bringen, dem von Sieg zu Sieg eilenden BCA. gar ein Bein zu stellen? Es liegt also über diesem Spiel viel Reiz, um so mehr, da beiderseits ebenfalls das beste Material aufgeboten ist. Es spielen:

Fußballsportverein: Birner — Koppen, König — Lechner, Böschl, Leitner — Hoffbauer, Hornauer, Emmert, Volkert, Hofmann.

BCA.: Salcher — Rigal, Kapfer — Heidekamp, Ditarstedt, Wörten — Ritter 2, Stöckl, Schüller, Dirr, Konrad.

Auch dieses Spiel nimmt um 2.30 Uhr auf dem Platz des Fußballsportvereins am Kanal (Halbestelle Buchsstraße) seinen Anfang. Wir sind überzeugt, es wird auch seine Anhänger finden.

Ein schwerer Gang 1. FC. Nürnberg bei Jahn Regensburg

Wenn von Club und Jahn Regensburg die Rede ist, dann erscheint die 0:7-Niederlage, die der Club

vor etwa Jahresfrist in Regensburg bezog, immer wieder wie ein böser Geist! Dieses ungewöhnliche Resultat hat sich auch im Gedächtnis der Regensburger Zuschauer bis zum heutigen Tage nicht ausgelöscht und wenn der Club am Sonntag den Platz an der Prüfeningerstraße betritt, dann wird er sicherlich zahlreiches Publikum vorfinden. Natürlich wird sich ein anderer Club vorstellen als damals, aber das schadet nicht aus, daß sich der Club nach wie vor in acht nehmen muß. Jahn ist auf eigenem Platz ein nicht zu unterschätzender Gegner. Die Mannschaft gehört immer noch zu denen, die Ausblicken für die ersten Plätze haben und nach ihren Siegen gegen Schweinfurt 05 und 1860 München wird sie auch gegen den Club in Ehren bestehen wollen. Regensburg hat also am Sonntag seinen großen Tag. Es wird sicherlich einen großen Kampf erleben, den folgende Mannschaften bestreiten werden:

Jahn: Jakob — Meister, Bauml — Braun 2, Braun 1, Bernarb — Dsel, Peschl, Weber, Welker, Altmann.

Club: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Solb, Carolin — Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Doppelspiel in München

Der Großkampf

Zuerst Städtespiel München-Ingolstadt, dann Bayern — 1860

Nach einer Pause von drei Wochen wartet nun auch München wieder mit einem größeren Fußballtreffen auf, und zwar stehen sich diesen Sonntag die alten Lokalrivalen FC. Bayern und TSV. 1860 im Rahmen der bayerischen Kriegsmeisterschaft gegenüber. Obwohl beide Mannschaften für den Meistertitel nicht mehr in Betracht kommen, sollte das Spiel doch eine starke Anziehungskraft ausüben.

Die „Löwen“ haben eine sehr gute Besetzung zur Verfügung, wenn auch der reguläre Rechtsaußen Stepperger wegen Verletzung fehlt. Für ihn ist der tüchtige Griesbauer eingeseht, und der frühere Freisinger Eisele spielt in der linken Verbindung. Die Aufstellung lautet: Rainberger; Gensberger, Schmeiser; Bayerer, Wendl, Graf; Griesbauer, Plehl 1, Janda L., Eisele, Delbenberger.

Die Stärke liegt zweifellos in der Abwehr, den Rainberger bildet mit zwei so erfahrenen Leuten, wie Gensberger und Schmeiser, ein ausgezeichnetes Schlußdreieck. Mit der Deckung darf man ebenfalls zufrieden sein, zumal sich beim Mittelläufer Wendl ein starker Formanstieg bemerkbar macht. Ob der Angriff seine guten technischen Fähigkeiten entsprechend zu verwerten mag, muß sich natürlich erst zeigen.

Beim FC. Bayern ist der Sturm ebenfalls wieder das Sorgenkind. Auch hier hängt alles davon ab, wie sich die vordere Linie in der Praxis bewährt, nachdem sie auf dem Papier keinen schlechten Eindruck macht. Deckung und Verteidigung einschließlich des Torhüters sind genau so gut wie bei 1860 einzuschätzen. Die Bayern-Besetzung hat folgendes Gesicht: Zink; Adler, Goldbrunner; Kopp, Stiefenhofer, Brückl; Reitter, Sebald, Lindemann, Krumm, Mucknug.

Die Mannschaften des Städtespiels

München durch Bezirksklasse vertreten

Der Münchener Fußballgemeinde, die in letzter Zeit mit größeren Ereignissen nicht „überlastet“ wurde, bietet sich am Sonntag die Gelegenheit, eine ausgezeichnete Doppelveranstaltung im Stadion an der Grünwalder Straße zu besuchen. Außer dem um 14.30 Uhr beginnenden Gauligakampf zwischen den Lokalrivalen FC. Bayern und TSV. 1860 gibt es ein Städtespiel zwischen München und Ingolstadt, das erstklassigen Sport ver-

Lokalkampf in Schweinfurt

Gaumeister 1. FC. 05 gegen Neuling VfR.

In Schweinfurt erwartet der Neuling den Meister! Diese Spiele haben in Schweinfurt immer die Leidenschaft entfacht. Desmal wird es nicht anders sein, obgleich für den VfR. die Aussichten wenig günstig sind. Die Mannschaft hat mehr unter Erfahrungsproben zu leiden als die des FC. Schweinfurt 05. Aber das wird den Neuling nicht hindern, dem großen Gegner mit aller Kraft zu begegnen und ihm, wenn es nur halbwegs geht, eine neue Ueberrauschung zu bereiten. Inwiefern das möglich sein wird, bleibt abzuwarten. Durch die letztsonntägige 0:2-Niederlage gegen den BCA. wird Reinbergers Mannschaft gewarnt sein. Sollte sie abermals einen Punkt einbüßen, so würde das gleichbedeutend mit dem Ausscheiden aus dem engeren Meisterschaftsbewerb sein. So oder so! Schweinfurt sieht dem Lokalkampf mit größter Spannung entgegen.

spricht. Der Beginn dieser Begegnung ist auf 12.45 Uhr angesetzt.

Die Münchener Vertretung ist ausschließlich Bezirksligaverenien entnommen. Sie muß mit der Besetzung Stix; Fuchs, Weichselhaumer; Kirmaier, Schalk, Baumgartner; Garth, Hammerl, Laumer, Haas, Forster als sehr stark bezeichnet werden. Wir schätzen sie genau so gut wie eine Kombination zwischen FC. Bayern und 1860 ein. Stehen doch in der Elf auch mehrere Leute, die bereits Süddeutschlands Farben im Lokalkampf mit Erfolg vertreten haben.

Begreiflicherweise sind die Ingolstädter bestrebt, ebenfalls eine gute Leistung zu bieten. Ihre Aufstellung Gaul (MWB.); Spannheimer (MWB.), Deagen (Ringsee); Rantoreck (MWB.), Hadner (Ringsee), Fuchs (Ringsee); Sadl (Ringsee), Jook (MWB.), Häusler 1 (MWB.), Häusler 2 (MWB.), Ostermeier (Ringsee) ist eine Kombination von MWB. und Ringsee, die keinesfalls unterschätzt werden darf. Immerhin glauben wir nicht, daß die Ingolstädter gegen Münchens hervorragende Mannschaft den Sieg davonträgt.

Deutsche Kriegsmeisterschaften im Schwimmen

Große Tage im Magdeburger Wilhelmsbad

Die Schwimmer kämpfen erstmals in der Hauptstadt um Meistertitel, wenn man von den Meisterschaften im Springen vom 1-Meter-Brett, die schon im vergangenen Sommer vergeben wurden, absieht. Das Magdeburger Wilhelmsbad wird zwei große Tage erleben, ist dies mit ganz wenigen Ausnahmen die deutsche Spitzenklasse vollzählig am Start. Wir nennen nur Fischel, Heibel, Freese, Balke, Arendt, Plath, Königs, Schröder, Rogalst, Laskowski, Ohrdorf, v. Edelbrecher, Weiß, Küppers, Sobotta, Minnich, Sieber, Fr. Weber, Fr. Halbsguth, Fr. Pollack und Fr. Busse, die in der Meldeliste zu finden sind. Von bekannten Spitzenkämpfern fehlen lediglich Schlaun, Heina, Inge Schmidt, Inge Schmitz und Giffel, Arendt. Insgesamt wurden von 62 Gemeinshaften 165 Einzel- und 38 Staffelmeldungen für die verschiedenen Meisterschafts- und Rahmenwettbewerbe abgegeben.

Ein Eishockey-Meisterschaftskampf der Gruppe A fand am Mittwochabend im Berliner Sportpalast statt. Der Berliner EC. siegte mit 8:1 (2:1, 1:0, 0:0) über Preußen/Weiden Berlin.

Einen Dreifrontenkampf tragen die Fußballer des Protektorats Böhmen und Mähren am 21. April aus. In Prag trifft das Protektorat in einem Länderkampf auf Ungarn. Gleichzeitig spielen Prager Städtemannschaften in Berlin und Belgrad.

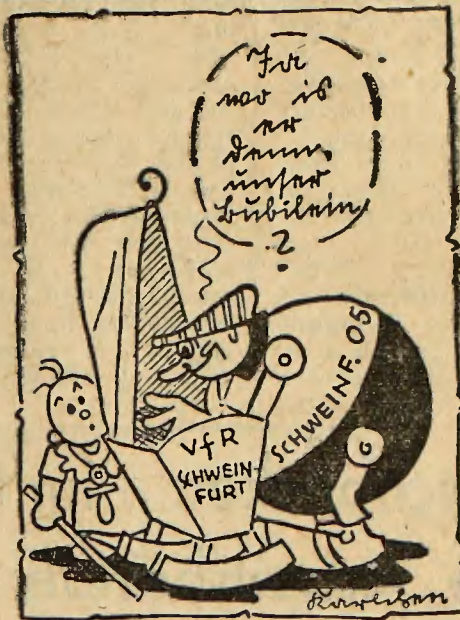
Italien und die Schweiz tragen am 28. Juli in Piacenza einen Leichtathletik-Länderkampf aus.



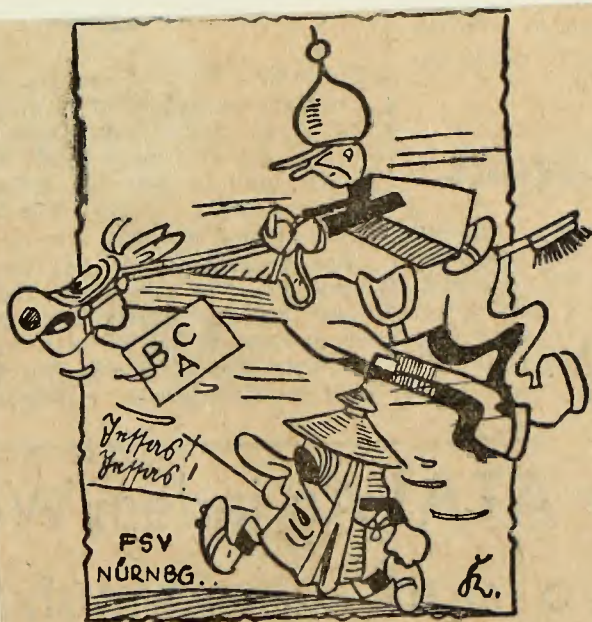
Vorsicht
Ist die Mutter der Porzellankiste!
Der Blumentopf, der am Sonntag Tante Kleeblatt der WKG. Neumeyer verehrt wird, dürfte eine stachelige Angelegenheit werden.



Trau — schau — wem!
Dem Münchner Löwen klingen jetzt noch die Schmerzen nach, die ihm am vergangenen Sonntag er Regensburger Radl durch die Zahnoperation verursachte. Werden die Münchner Bayern glimpflicher mit ihm umgehen!



Wer da suchet, der da findet!
Die Schweinfurter Kugel weiß, daß bei dem Gauliga-Säugling VfR. Schweinfurt wieder Pünktchen zu finden sind. Anders ist ihre Zuversicht nicht zu erklären.



Wer die längere Puste hat...
Ein Kuriosum wird zweifellos das Rennen zwischen dem Tabellenletzten FSV. Nürnberg und dem Tabellenenersten BC. Augsburg. Der sichtliche Nachteil des ersteren liegt klar auf der Hand.



Das Glück steckt in der Erde!
Den Regensburger Radl gleich richtig zu erwischen, dürfte jetzt dem Club sehr am Herzen liegen, um so mehr, als man von Jahn weiß, daß er auch selnerseits gut zupacken kann.
Zeichnungen: K. Stoye

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	- Jahn Rgb.	11.	dort.	14.30	.	5:2
	Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	-
	-
	1. Jgd. "	- wegen Unbespielbarkeit der Plätze	.	.	.	.	.
	2. " "	- mussten die Spiele unterer Mannschaft	.	.	.	.	.
	3. " "	- ausfallen.	.	.	.	.	.
	4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	-
	-
	-
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
	2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
	1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- Köhl
-
- Billmann Kirchhöfer
-
- Luber Sold Carolin
-
- Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund
-

Nur 3 Punktekämpfe

WKG. Neumeyer - Spielvgg. Fürth 2:3

FSV. Nürnberg - BC. Augsburg 2:4

Jahn Regensburg - 1. FC. Nürnberg 2:5

Bayern - 1860 und

1. FC. 05 - VfR. Schweinfurt ausgefallen

Große Gegenwehr des FSV

Bei Halbzeit hatte BC. Augsburg 2:1 verloren, das Endergebnis lautet aber 4:2 für BCA.

Der FSV. Nürnberg hat keine Mühe gescheut, um seinen Platz für den großen Kampf gegen den Tabellenführer BC. Augsburg spielfähig zu machen. Leider wurde diese Mühe nicht so belohnt, wie man es gewünscht und dem Liganeuling auch von Herzen gegönnt hätte. Durch das Konkurrenzspiel in Herrnhütte waren die meisten Zuschauer bei dem Treffen WKG. Neumeyer - SpVgg. Fürth, so daß die finanzielle Ausbeute wiederum nur sehr gering war.

Der FSV. hatte zu diesem Spiel seine Mannschaft durch den Urlauber Sticht und Hofbauer 2 verstärkt und trat in folgender Aufstellung an: Birner; Koppen, Emmert; Lehner, Böschel, Leikner; Kurze, Hofbauer 1 Hofbauer 2, Sticht, Hofmann.

Der B. A. Augsburg dagegen stellte Kais; Niggel, Kapfer; Heidkamp, Dziarstek, Wörten; Ritter, Dirr, Schühler, Stöckl, Konrad zum Kampf. Als Schiedsrichter amtierte Eisinger-Regensburg.

Das Spiel nahm einen überraschenden Anfang. Kaum daß die Mannschaften das Spiel begonnen hatten, gelang den Nürnbergern ein schöner Angriff und

Franz Hofbauer in der 5. Minute das 1. Tor

Diesentgen, die nun schon eine Sensation und den ersten Sieg des Liganeulings erwarteten, wurden jedoch gar bald eines besseren belehrt, denn die Augsburger ließen mit dem Ausgleich nicht lange auf sich warten. Schon zwei Minuten später ist es der

Schützenkönig Schühler, der ausgleicht.

Auch die ganze Spielweise der Augsburger läßt keinen Zweifel darüber, daß auch diesmal an einen Sieg der Nürnberger nicht zu denken ist. Schnell und ungekünstelt tragen die Gäste ihre Angriffe vorwärts, und bereits in den nächsten fünf Minuten haben Schöber und Ritter Gelegenheit, das Torergebnis zu erhöhen. Einmal konnte Birner

Ausgleichstreffer verhielt und dann schob Schühler mit Wucht an die Torlatte, so daß auch dieser Versuch, gleichzuziehen, nicht gelang.

Rassig und temperamentvoll verläuft die letzte Viertelstunde der ersten Halbzeit, wobei die Muggenhöfer zu großer Form auflaufen und den Meisterschaftsanwärter nur körperlich und in Punkte Schnelligkeit unterlegen, sonst aber ein absolut gleichwertiger Gegner sind. Mit aller Macht versuchen die Gäste, wenigstens bis zur Pause noch auszugleichen, aber die Schüsse sind zu ungenau und die Plakherren ärgern zu lange, so daß

FSV. bei Halbzeit 2:1 führt.

Die zweite Hälfte begannen die Augsburger mit einer minutenlangen Belagerung des Nürnberger Tors, bis es Hofbauer gelang mit einem klotten Vorstoß den Ring zu durchbrechen. Niggel klärt aber durch Rückgabe zum Torwart. Im Gegenangriff verschuldet Böschel vor der 18-Meterlinie einen Strafstoß, der schön vor das Tor gegeben wird und nach einer kurzen Abwehr im Nachschuß von

Schühler in der 40. Minute zum Ausgleich verwandelt wird.

Immer noch ist das Spiel für beide Mannschaften zu gewinnen. Die Gäste sind zwar leicht überlegen und

Revanche des Kleeblatts

Die WKG. Neumeyer verbesserte von 0:2 auf 2:2 bei Halbzeit, doch Fürth verbesserte wieder auf 3:2

Das Spiel in Herrnhütte war noch nicht richtig in Gang, da führte die Spielvereinigung Fürth durch Huber bereits mit 1:0! Einen schnellen Angriff des Kleeblatts schloß Huber erfolgreich

Conny Heidkamp versteht es großartig, das Spiel zu dirigieren, doch der FSV. gibt sich nicht geschlagen. Mit aller Energie verteidigen sie ihr Tor wenn Gefahr droht und sind auch schnell wieder vorne wenn es zum Angriff geht. Mit der Zeit wird aber die Widerstandskraft doch immer geringer und die Angriffe der Gäste mehren sich. Dirr, Schühler und Stöckl schießen aus allen Lagen, verschießen aber eine Menge Torgelegenheiten. Auch ein Strafstoß in der 50. Minute bringt nichts. Dafür kommen die Gäste aber

in der 60. Minute durch Schühler zum Führungstor. Ein Weitschuß von Wörten von der Mittellinie aus wird von Birner zwar kurz abgewehrt, doch kommt er dabei zu Fall, so daß der nachsetzende Schühler mühelos den Ball über die Linie schieben kann.

Klarer Clubsieg in Regensburg

Halbzeit 2:1 für Jahn - Endergebnis 5:2 für den 1. FC. Nürnberg

Jahn Regensburg 1. FC. Nürnberg (2:1)
Nürnberg: Köhl; Büllmann, Kirchhöfer; Luber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Regensburg: Jakob; Bäuml, Meitner; Sadl. Braun 1, Bernard; Altmann, Pefahl, Weber Welker, Leikam.

4-5000 Zuschauer. - Schiedsrichter: Thalmeier-München.

Die Mannschaften beginnen mit vorsichtigem Abtasten. In der dritten Minute gibt Welker-Regensburg einen scharfen Schuß auf das Nürnberger Tor, der aber von Köhl in letzter Sekunde gemindert wird. Die erste Ecke für Regensburg ist fällig. Kirchhöfer rettet einen Nachschuß aus dem verlassenen Tor. Nürnberg ist dann im Angriff. Er wird aber gestoppt. Weitere Chancen der Regensburger kann Köhl mehrmals durch rasches Herauslaufen vereiteln.

Jakob kann mehrmals bei energischen Durchbrüchen der Nürnberger entschlossen eingreifen. Die erste Ecke für Nürnberg ohne Erfolg. Ein plötzlicher Durchbruch Regensburgs und ein darauffolgender scharfer Schuß wird durch Gold unter der

Der Tabellenstand

BC. Augsburg	14	10	2	2	44:15	22:6
1. FC. Nürnberg	12	9	1	2	34:9	19:5
WKG. Neumeyer	12	7	0	5	29:24	14:10
Jahn Regensburg	12	6	2	4	29:19	14:10
1. FC. Schweinfurt	10	6	1	3	25:9	13:7
SpVgg. Fürth	11	4	3	4	18:15	11:11
1860 München	10	4	2	4	25:18	10:10
VfR. Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	5:17
Bayern München	10	0	4	6	10:22	4:16
FSV. Nürnberg	12	0	2	10	11:59	2:22

Die Drangperiode der Augsburger war aber nicht von Bestand. Es glückte zwar Konrad in der 80. Minute ein viertes Tor, das auch den Sieg sicherstellte, doch die restlichen Minuten setzten die Muggenhöfer nochmals zu einem großen Endspurt an und bedrängten die Gäste stark, ohne aber den Vorsprung wieder aufholen zu können.

Torlinie zunichte gemacht. Im Gegenangriff hat Nürnberg einen glatten Schuß zu verzeichnen. In der 14. Minute fällt der Führungstreffer für Regensburg.

Weber schießt, Köhl rettet zwar, doch im Nachschuß ist Leikam erfolgreich. 1:0.

Unmittelbar darauf kann Nürnberg durch Pfänder ausgleichen, nachdem Regensburgs Abwehr geärgert hatte.

Auf diesen schnellen Ausgleich war man in Jahns Lager nicht gefaßt. Die Noris-Leute spielen einen technisch schönen Fußball, der mit großer Schnelligkeit verbunden ist. Nürnberg notiert nacheinander zwei Ecken, die ohne Erfolg bleiben.

Leikams Flanke wird von den Stürmern nicht mehr erreicht, sonst hätte sicherlich Köhl das Nachsehen gehabt. Kurz darauf ist Regensburgs 2. Eck zu verzeichnen. Eine Kombination Pefahl-Leikam wurde von Nürnbergs Hüter unterbunden. Kurz darauf ist Jakob in der Abwehr erfolgreich. Nürnberg 4. Ecke wird fällig. Das Spiel ist gleichmäßig verteilt. In der 40. Minute passiert es Kirchhöfer bei einer rechten Flanke im Strafraum Hand zu machen, so daß

ein Elfmeter für die Regensburger diktiert wurde, den Bäuml unhaltbar einschob. Somit steht es 2:1 für Regensburg.

Die Regensburger werden stark angefeuert, kommen in den letzten Minuten der ersten Halbzeit noch zu schönen Gelegenheiten, ohne diese irgendwie auszunützen zu können.

Kurz nach Wiederbeginn verursacht der Mittelfeldläufer Braun ein Selbsttor, so daß also der Ausgleich hergestellt ist. 15 Minuten später erhöht Kund-Nürnberg auf 3:2. Nürnberg kommt dann zu einer deutlichen Überlegenheit. Janda schießt in der 81. Minute das 4. und eine Minute vor Schluß Gukner das 5. Tor. 5:2 ist das Endergebnis.

Siege der Gäste

Die Entscheidung in der Meisterschaft liegt bei Club, BCA, oder Schweinfurt 05

Ein Blick auf die Tabelle der bayerischen Gau Liga zeigt, daß die Entscheidung nach menschlichem Ermessen zwischen Club, BCA, und dem FC Schweinfurt liegt. Einer von diesen dreien wird den Titel des Kriegsmeysters heimholen. Der Club nahm in Regensburg ein schweres Hindernis, indem er Jahn mit 5:2 besiegte, nachdem das Resultat bei Seitenwechsel noch 2:1 für Regensburg stand. Ein Selbsttor des Jahn-Mittelläufers Braun beim Stande von 2:1 war vielleicht ausschlaggebend für die totale Wendung des Spieles. Immerhin bewies der Club abermals seine Stärke und Ausgeglichenheit. Mit diesem Sieg hat er das hohe 7:0 des letzten Gastspieles an der Donau wieder getrichen. Nach Verlustpunkten bewertet führt der Club nach wie vor die Tabelle an, es folgt ihm der BCA mit einem Verlustpunkt mehr, der diesmal den Nürnberger Neuling mit 4:2 schlug. Auch dieses Spiel stand bei Halbzeit 2:1 für den Gegner. Aber letzten Endes setzte sich das reifere Spiel der technisch und körperlich überlegenen Augsburgs doch durch. Der bayerische Schützenkönig Schükler schoß allein drei Tore und führte nun mit 17 Treffern haushoch. Damit setzte sich Schükler mit an die Spitze der deutschen Torschützen überhaupt. Schade, daß dieses Spiel im Schatten des Konkurrenzkampfes am Vogelherd zu leiden hatte. Dem Nürnberger Neuling, der sich bisher trotz der endlosen Niederlagen mit Aufstand und völliger Ritterlichkeit schlug, hätte eine größere Einnahme sicherlich auch einmal gut getan.

Nach langen Wochen feierte auch das Aleeblatt wieder einmal einen Sieg. Neumener wurde auf eigenem Platz mit 3:2 besiegt. Es war ein harter, schöner Kampf mit gleichverteilten Chancen und Ausichten. Als Mannschaftsganzes

triumphierte die Spielvereinigung fast ständig. Ganz im Gegensatz zu Neumener gab es keine auffallenden Schwächen. Das geschickte Stürmerpiel von Fiederer und Had gab letzten Endes den Ausschlag. Neumener hatte in Neugart einen vielversprechenden neuen Mann, aber es bewies sich trotzdem als ein Irrtum, so gute Spieler wie Preißl und Wiesner nicht aufzustellen. Das Arbeitstier Preißl kann Neumener nicht ersetzen und auch Wiesner würde als Mittelläufer kaum weniger leisten als Thurn.

Da die Spiele in Schweinfurt und München nicht ausgetragen werden konnten, hat die Tabelle unnehme folgendes Aussehen:

Club	12	9	1	2	34:9	5:19
BCA	14	10	2	2	44:15	6:22
FC Schweinfurt	10	6	1	3	25:9	7:13
Neumener	12	7	0	5	29:24	10:14
Jahn	12	6	2	4	26:22	10:14
1860 München	10	4	2	4	25:18	10:10
Spielvereinigung Fürth	11	4	3	4	18:15	11:11
Bayern München	10	0	4	6	10:22	16:4
BM Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	17:5
Fußballsportverein	12	0	2	10	11:59	22:2

Am kommenden Sonntag, 18. Februar, spielen:

BM Schweinfurt — FC Augsburg
 Spielvereinigung Fürth — 1. FC Nürnberg
 Jahn Regensburg — Neumener
 1860 München — FC Schweinfurt
 Fußballsportverein — Bayern

Es ist aber möglich, daß sich nochmals eine Aenderung ergibt, vor allem, wenn die Plätze in Schweinfurt und München wieder unbespielbar sein sollten. Das Fußballsportverein wieder unter dem Konkurrenzkampf in Fürth zu leiden haben soll, ist sowieso eine unverkündliche Härte.

deshalb ist jedmögliche Unterstützung von den Behörden notwendig.

Wie leicht man sich übrigens in einen Gegner täuschen kann, erfuhr der FC Augsburg in dem Meisterschaftsspiel in Muggenhof.

Zweidrittel des Spieles lagen die Plaherren in Führung

und waren ein absolut ebenbürtiger Gegner. Nur körperlich waren die Augsburgs, die den FCB nicht nur an Jahren, sondern auch an Gewicht weit übertrafen, in dieser Zeit klar überlegen.

Die bessere Kondition und die größere Erfahrung in derart harten Kämpfen gaben dann aber doch den Ausschlag zum Sieg der Gäste, die es in erster Linie dem Schützenkönig Schükler zu danken

hatten, daß sie um eine Niederlage herumkamen, die für sie sehr peinlich gewesen wäre, nachdem man sooo siegesgewiß nach Nürnberg gekommen war.

Schükler und Seidkamp sind der Schlüssel zum Geheimnis der BCA-Erfolge. Seidkamp der routinierte Stratege, der seiner Mannschaft moralischen Rückhalt gibt und sie zu Höchstleistung

3:2-Revanche für
 für 2:1=U

Ein anderer Club als im Vorjahr

Der 1. FC. Nürnberg, die entschieden bessere Mannschaft, aber 5:2 gegen Jahn doch reichlich hoch

Das Regensburger Sportpublikum hat schon seit Wochen Grund und Gelegenheit, sich über den guten Tabellenstand der Jahnmannschaft zu freuen. Kleine Schönheitsfehler, die ab und zu auftraten (z. B. Mißgeschick gegen den BCN.) können den guten Gesamteindruck nicht verwischen. Die bisherigen Kämpfe erforderten durchwegs Kraft und Nerven und besonders beim Spiel gegen den Club wurden erhebliche Anforderungen gestellt.

Das Erscheinen des Altmeisters brachte trotz herrlichen Winterwetter fast 4500 Zuschauer zum Jahnplatz. Viele erkannten sich noch des gar zu sensationellen 7:0 für Regensburg im Vorjahre und auch die kürzliche, knappe Niederlage in Nürnberg bildete den Gesprächsstoff für zahlreiche Schlachtenbummler. Nürnberg kam in derzeit stärkster Aufstellung angetreten, während beim Vorspiel Köhl, Gold und Janda fehlten. — Regensburg war nicht minder stark aufgestellt. Auf Linksaufen diesmal der auf Urlaub weilende Veikam.

Der Sturm des Clubs war nochmals so gut als vor Jahresfrist

dazu stand die Abwehr fest und sicher. Die linke Seite mit Kund und Pfänder am gefährlichsten, besonders letzterer kämpfte unter Einsatz bis zum letzten um den Sieg. Gut im Schutz war auch Janda, obgleich er zuweilen stark bewacht wurde. Weniger in Erscheinung trat die rechte Sturmreihe, obgleich es Eiberger wie Gukner am Kampfgeist nicht fehlen ließen. Der Gukners Karl buchte sogar den Schlusstreffer, während Pfänder und Janda vordem erfolgreich waren.

Die Club-Läuferreihe steht über aller Kritik

Auf Gold ist ebenso Verlaß wie auf Carolin und Luber, wenn sich die beiden letzteren anfangs auch etwas schwer mit den rutschigen Bodenverhältnissen abfinden konnten. Ohne Tadel das Schlupfrio mit Köhl, Billmann und Kirchhöfer. Das Kirchhöfer den vorübergehenden Führungstreffer für Jahn durch Handabwehr verschuldete, werden ihm seine Kameraden nach dem Selbsttor Braun-Regensburg und ihrem Siege wohl verziehen haben.

Bei Jahn funktionierte es nur eine Halbzeit

da waren die Jakobsmänner den Gästen jederzeit ebenbürtig und zuweilen auch leicht überlegen, soweit sich dies auf die Torerfolge bezieht.

Das bessere technische Feldspiel zeigte Nürnberg. Die zweite Halbzeit sah die Platzbesitzer recht verändert spielen. Man war gewissermaßen aus dem Konzept gekommen, als der Mittelläufer, der noch nicht gesund zum Spiele kam, den Nürnbergern in der dritten Minute zum Ausgleich verhalf, indem er einen scharfen Schuß Gukners selbst einlenkte. Es wäre sicherlich für alle eine Freude gewesen, ihn im vollen Besitz seiner Kräfte spielen zu sehen. Seine Nebenleute Hack

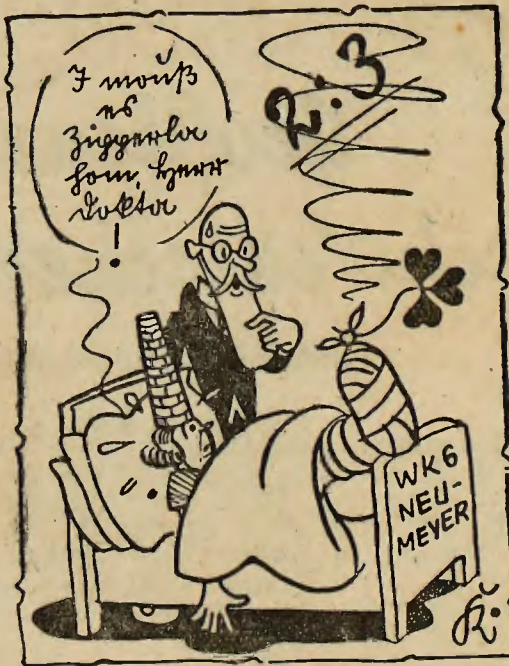
und Benard und wohl auch der Verteidiger Meister schafften zwar unentwegt, sie konnten aber der wirksamen Angriffsweise der Gäste nicht immer rechtzeitig begegnen. Mit der Vorderreihe hatte es ihre eigene Bewandnis. Anfangs meinte man, die fünf Leute würden abermals den Club in Grund und Boden spielen, als Angriffe gegen Angriffe gegen Köhl-Torraum erfolgten, dann verpuffte zusehends die Schußgewalt und das Zusammenspiel wurde überaus schlecht. Gefallen konnten Jakob und Bäuml, zuweilen Weber und Veikam. — Zieht man Vergleiche zwischen dem Vorjahr- und diesem Spiel, so sah man zwei verschiedene Nürnberger Mannschaften. Mit einem Satz gesagt: 1. FCN. hatte diesmal genug in den Füßen, um seinen unter Form spielenden Partner sicher niederzutankern.

Bei ihm ging der Ball, wie er muß, nicht wie er will! Bei Regensburg war das letzte der Fall, wenn auch

nur in der zweiten Halbzeit, die aber entscheidend war. Was half zuweilen alle Aufpulverung der einheimischen Mannschaft, wenn es einfach nicht geht, der technisch und taktisch guten Spielweise des Altmeisters Herr zu werden. Der Club ließ es nach dem Stande von 2:1 für Jahn auf Biegen und Brechen ankommen; der Ausdruck seiner Feldüberlegenheit genügte ihm nicht.

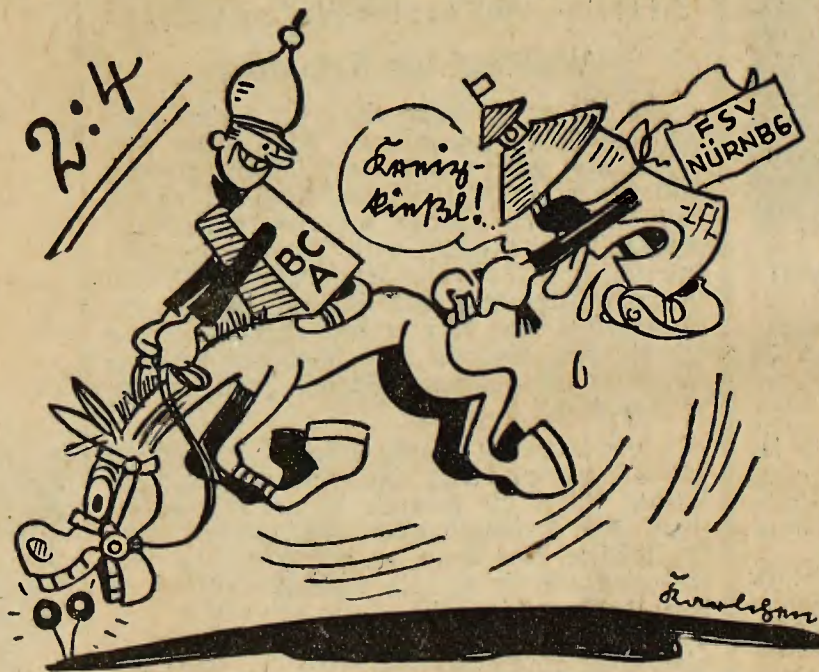
Er war eine Mannschaft, in welcher der einzelne völlig verschwand

und das zeitweise wunderbare Zusammenspiel rechtfertigte den Sieg, wenn auch das Torergebnis etwas zu hoch ausgefallen ist. 1. FCN. war die bisher beste Mannschaft, die in dieser Saison in Regensburg spielte. Man wird kaum fehl gehen in der Annahme, daß bei ihm auch der zukünftige Gaumeister zu suchen ist. — Einwandfrei amtierte Thallmayer-München, der bei den anfänglich zahlreichen Stürzen gut aufpassen mußte.



Patient WKG. Neumeyer

Ueber die Ursache der Niederlage, die WKG. Neumeyer gegen Tante Kleeblatt einstecken mußte, scheint man sich jetzt klar zu werden. Die Diagnose deutet auf „chronische Mittelläuferkrankheit“.



In der ersten Halbzeit war der FSV. Nürnberg nahe dran, dem BC. Augsburg das größere Rennen zu liefern. Erst in der zweiten Hälfte trat die Ueberlegenheit des Tabellenspitzenreiters erwartungsgemäß in Erscheinung.

„koppte“, wie in seiner besten Zeit. Die Hoffnung, daß Frank noch einmal gescheitert wird, haben wir ebenf aufgegeben wie die, daß Thurn noch ein guter Mittelläufer werden wird. In der Früher Hintermannschaft schusteten die Läufer Hecht - Schaab und Schmidt ger unermüdet. Zusammen mit Kempf und Prö hielten sie auch in den gefährlichen Minuten „dicht“ und sicherten ihrer Elf den knappen Sieg.

Der Kampf war rassistig und spannend von Anfang bis zu Ende. Die 5000 Zuschauer konnten sich über Abwechslung nicht beklagen. Schon nach wenigen Sekunden führte das Kleeblatt durch A u b e l e mit 1:0, dann erhöhte H a d den Vorsprung durch einen zweiten Treffer. Als dann Schmidt mit Hilfe von Hecht ein Tor aufgeholt hatte und Fischer kurz vor Seitenwechsel den Ausgleich erzwang, fand der Kampf wieder auf des Messers Schneide. Aber durch ein drittes Tor von Had sauber eingeleitet und durch Sieber vollzogen, sicherte sich das Kleeblatt dann den endgültigen Sieg. Es wäre nicht das schlechteste, wenn wir Sonntag für Sonntag Schiedsrichter vom Format Grabler vorgelegt bekämen.

Gustl Rasth.



Wieder ein Sieg!

Die Erfolgsserie des Clubs geht weiter. Jetzt trat es den Regensburger Radi, der sich dem geschickten Griff des Clubs nicht entziehen konnte.

Zeichnungen: K. Stoye

Jahn Regensburg — FC Nürnberg 2:3

fs. — Vor 1800 Zuschauer mußte Jahn auf eigenem Boden am gestrigen Sonntag eine eindeutige Niederlage einstecken, obwohl die Jakobelf bei Halbzeit noch mit 2:1 in Führung lag. Um es vorweg zu sagen: die Nürnberger Gäste haben verdient gewonnen, und zwar schon deshalb, weil sie ein viel flüssigeres Spiel vorführten, als dies bei der Plabmannschaft der Fall war. Dazu kommt noch, daß die Nürnberger viel eifriger waren. Hätte Jahn in der zweiten Hälfte des Spieles so getrotzt wie die erste Halbzeit, so wären die beiden so notwendigen Punkte kaum nach der Norris abgewandert. Jahn konnte, wie bereits erwähnt, lediglich die erste Halbzeit gefallen, in der Folge spielte die Mannschaft sehr schlecht zusammen und hatte vor allem den Fehler, viel zu viel am Ball zu kleben, während beim Club das Leder von Mann zu Mann rollte. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Plab, der durch das Einleben der Jahn-Jugend noch spielfähig geworden ist, den Spielern schwer zu schaffen machte, so muß doch auch betont werden, daß die Gäste sich entschieden besser mit dem Boden abfanden. Bei der Gästemannschaft waren vor allem die beiden Kitzel — und die gerade während der zweiten Hälfte des Treffens — am besten disponiert, aber auch der Innenturm kam gut zur Geltung. Auerbinas wurde die Finferreihe des Club sehr gut von der Läuferrei, die mit Weber, Sold und Karolin auf das Beste besetzt war, bedient. Die Hintermannschaft spielte nach anfänglichen Schwächen ohne Fehler.

Das Treffen selbst begann für die Einheimischen sehr verheißungsvoll, denn der Antok vom Club wurde gleich abgefangen und Köhl mußte schon erkmals eingreifen. Kurz darauf hatte dann Club Glück, als Kirchhöfer noch auf der Linie den Ball wegbefördern konnte, nachdem Köhl schon geschlagen war. Altmann war es dann, der in ausfallsreicher Stellung das Leder weit über das Clubgehäuse schob und auch Weber passierte das gleiche Mißgeschick. Club kam nun mehr auf und wurde auch gefährlich. So gelang es Jakob gerade noch, einen Kombinationangriff der Gäste zu nichte zu machen. In der 14. Minute unternahm Veisahl einen Alleingang, gab zu Weber, dessen Geschick Köhl nur knapp abwehren konnte, so daß Veisahl, der zur Stelle war, zum vielmalsbelegten 1:0 einschleichen konnte. Aber schon eine Minute später kam der Ausgleich zustande. Pfänder bekam die Lederkugel in 5 Meter Entfernung vom Tor schon auf den Fuß und schob unballdbar zum Ausgleich ein. Club war nunmehr etwas mehr im Angriff, ohne aber Erfolg zu haben. So gelang es Badl, einen Straßkock von Kund abzuwehren und Braun konnte gleich darauf nur mehr zur Ecke abwehren. Fünf Minuten vor Halbzeit war es dann Willmann, der eine sehr gefährliche Flanke von Altmann mit hochangestrichelter Hand abwehrte. Thalmeier gab Elsmeyer, der von Bäuml unballdbar zum Halbsiehergebnis verwandelt wurde.

War Jahn in der ersten Halbzeit besser, so stieg es die zweite Hälfte umgekehrt. Schon in der zweiten Minuten passierte Braun 1 das Mißgeschick, in einem auf das Tor geschossenen Ball hineinzu laufen und dadurch den Ausgleich für den Club herzustellen. Durch diesen unverhofften und billigen Erfolg angepornt, gelang es Club, das Spiel bis zum Schluß hindurch zu diktiert, so daß sich Jahn nur mehr auf Durchbrüche verlassen konnte. Ein Straßkock von Karolin trieb knapp über die Latte. Die 80. Minute brachte dann Club wieder einen billigen Erfolg, Thalmeier sah ein großes Foul von Sold nicht — derselbe trat Bernard von hinten mit hochgestrecktem Fuß — das Leder kam zum freistehenden Kund, der entschlossen zur 3:2-Führung einschob. Auf der Gegenseite hatte dann Köhl bei einem Durchbruch großes Glück, als er einen Ball gerade noch an der Torlinie herausstießen konnte, nachdem er schon geschlagen schien. Das gleiche bei einem Weitschub von Bernard, der ganz knapp neben den Pfosten gina. Club blieb weiterhin mächtig im Angriff; hier taten sich besonders die beiden Flügelstürmer hervor. Trotzdem gelang es dem Altmeister erst zehn Minuten vor Schluß, zu einem weiteren Treffer zu kommen, der aber leicht vermeidbar gewesen wäre. Kund wurde wieder einmal nicht rechtzeitig gedeckt und auch nicht angegriffen. Das Leder kam zur Mitte, wo sich Jakob, Weisler und der Innenturm der Nürnberger um dasselbe bemühten. Eiberger war der Glücklichere, denn es gelang ihm, den Ball an den beiden am Boden liegenden Jahnspielern vorbei zum vierten Tor einzuschleichen. Eine halbe Minute vor Schluß blieb der deutsche Altmeister wieder erfolgreich. Die Hintermannschaft Jahns war durch das in den letzten Minuten offenstehende Spiel der Rothosen zu weit aufgerückt. Eiberger erhielt den Ball von hinten zugespielt, fiel auf und davon. Jakob griff an, doch Nürnbergs Halbrechter gab das Leder zum freistehenden Gukner, der dasselbe nur mehr in das leere Tor zu schleiben brachte. Schiedsrichter Thalmeier (München) im großen ganzen einwandfrei.

Kicker Musterhaftes Clubspiel.

Verblüffend leicht erspielte der 1. FC. Nürnberg im zweiten Abschnitt diesen Sieg. Feine Zusammenarbeit und erstaunliche Körperbeherrschung neben guter Ballbehandlung auf dem recht glatten Boden bewunderten 4500 Zuschauer. Im Angriff herrschte Einigkeit, trotz des überraschenden 2:1 für Jahn vor der Pause. Bis dahin konnte das Spiel als durchaus gleichwertig bezeichnet werden. Das Geheimnis des nicht erwarteten hohen Torerfolges lag fernerhin in der taktisch richtigen Spielweise der Hintermannschaft, wo jeder Mann gut auf seinem Posten stand und nur in den ersten Minuten des Treffens Unebenheiten zu bemerken waren. Sicherlich wird der Club mit absoluten Siegeshoffnungen nicht nach Regensburg gekommen sein, die letzten Spiele hießen in Nürnberg nur 1:0, im Vorjahre 0:7. In diesen Zahlen lagen die Gründe, die die Gäste bestimmten, alle ihre Reserven einzusetzen, um den nicht ungefährlichen Gegner aus dem Rennen zu schlagen. Der erste Treffer war für Jahn, als Leikam freistehend nach schönem Zuspiel Köhl überwand, unmittelbar darauf machte es mit Jakob der elegant spielende Pfänder nicht anders. Das 2:1 für Regensburg genehmigte Kirchhöfer, als er bei einer Rechtsflanke Jahns sich als Handballspieler qualifizierte. — Braun I gleich diesen Fehlgriff der Gäste kurz nach Wiederbeginn prompt aus, indem er mit entsprechender Wucht ins eigene Tor schoß. Für die restlichen Treffer zeichneten Kund, Janda und Gußner leicht, da die Jakobelf wesentlich unter der sonstigen Form spielte. Die Grundlage des Sieges dürfte in der Hauptsache in der verschiedenartigen Läuferreihe zu suchen sein Nürnbergs imposantes Zerstörungswie Aufbauenspiel mit Luber, Sold und Carolin stand weit über den Leistungen von Hackl, Braun I und Bernard. Jahns Mittelläufer war allerdings von seiner Krankheit noch nicht genesen, er hatte bestimmt einen recht schwarzen Tag. Nürnbergs Sturm wurde mit Bällen gut versorgt und vor dem Tore hielt eine eiserne Kette Wacht. Bei dem Gastgeber fehlte es im Angriff in erster Linie am nötigen Zusammenspiel, weniger am Torschuß und schließlich fand sich die gesamte Elf des Siegers mit den Bodenverhältnissen besser ab, als die Platzbesitzer, so daß der Sieg für den Exmeister als durchaus gerecht anzusprechen ist.

Hkl.

Um die Kriegs-Gaumeisterschaft

Durch den Unfall der Spiele 1860 München — Bayern München und der Schweinfurter Lokalbegegnung MM — SC 05 war das Programm auf drei Kämpfe zusammengeschrumpft.

Jahn Regensburg erlebte am gestrigen Sonntag eine Enttäuschung. Die Mannschaft gewann wohl im Vorzuge 7:0, aber an eine Wiederholung dachte ja kein Mensch. Aber der Klub brachte diesmal den Stuhl um. Im Gesamten fielen wohl auch sieben Treffer, aber den größeren Anteil mit 5 Toren hatte der Nürnberger Sturm, der wesentlich schneller und entschlossener spielte. Damit hat der Nürnberger Klub zweifellos das größte Hindernis, das ihm den Weg zur Meisterschaft hätte verstopfen können, überwunden. Da der SC Augsburg keineswegs gegen den Tabellenletzten eine sonderlich überragende Form bewies, denn er gewann in Nürnberg gegen den Frühlingsvorzug nur 4:2, während bei der Pause sogar der Gastgeber 2:1 vorne lag, dürfte nun endgültig die Entscheidung um die Meisterschaft zwischen 1. FC Nürnberg

und SC Augsburg liegen. Nach den gestern in Regensburg gehaltenen Leistungen des Klubs wird wohl dieser im Endstadium auch noch das Rennen machen.

Einen lebhaften Verlauf nahm das dritte Treffen, der Kampf Neumener — Fürth. Die Fürther konnten einen sehr knappen 3:2-Sieg herausziehen und nun 1806 München in der Tabelle überholen.

Der Tabellenstand:

1. SC Augsburg	14 Sp.	32:10 T.	22:6 Pkt.
2. 1. FC Nürnberg	12 Sp.	33:8 T.	19:5 Pkt.
3. Jahn Regensburg	12 Sp.	28:22 T.	14:10 Pkt.
4. Neumener Nürnberg	12 Sp.	29:24 T.	14:10 Pkt.
5. FC Schweinfurt	10 Sp.	25:9 T.	13:7 Pkt.
6. SpVg Fürth	11 Sp.	18:15 T.	11:11 Pkt.
7. 1860 München	10 Sp.	25:18 T.	10:10 Pkt.
8. VfR Schweinfurt	11 Sp.	11:31 T.	5:37 Pkt.
9. Bayern München	10 Sp.	10:22 T.	4:16 Pkt.
10. SC Nürnberg	12 Sp.	11:39 T.	2:22 Pkt.

1. F. C. Nürnberg schlägt Jahn 5:2

Regensburger Zeitung

Jahn bei Halbzeit 2:1 in Führung

Mit großen Hoffnungen, aber auch mit Bangen, ob das Spiel überhaupt zur Durchführung gelangen kann, sah man dieser wohl wichtigsten Begegnung entgegen. Den Platz durchzog eine einzelne Eisdecke, aber Herr Baumel schaffte es, denn er ließ Schnee herankommen und den Platz walzen, sodass er ohne Unterbrechung noch spielfähige Fläche geworden ist. An die Spieler stellte aber diese Witterungsbedingung allererste Anforderungen. Und hier muß man alle Spieler bewundern, wie geschickt sie sich mit diesen Tücken abfanden. Das die Technik gerade dadurch Erlumpen feiern konnte,

war von vornherein klar. Und in dieser Beziehung waren nun einmal die Nürnberger den Jahnern, sagen wir es ganz offen heraus, haushoch überlegen. Es spielte eine Mannschaft allerbesten Klasse, die in ihren ganzen Spielhandlungen an die Lage der Glanzzeiten des Klubs zurück erinnerte. Das feine Kombinationspiel, das fast schmelzartige, aber unheimlich bewaltete Stellungsspiel waren Trümmer, die der Klub in allen Schattierungen gegen Jahn ausstielte, zwangsläufig am Schluß das dickere Ende für sich behielt. Ganz fabelhaft spielte Gubner auf dem rechten Flügel, auch die Goldstürmer Kund-Eberger waren groß in Fahrt. Die Hauptstärke des Klubs war aber die Deckungsreihe und hier vor allem Gold-Düker und Hillmann in der Bestechung. Köhl im Tor hatte nicht sonderlich schwere Sachen zu halten, ihm stand zudem das Glück hundertprozentig zur Seite.

Diese Klubabwehr ließ den Jahnsturm nie richtig zur Entfaltung kommen. Die

fünf Jahnstürmer spielten ebenso gut, als es der Klub zuließ,

Darin lag das Geheimnis des Versagens der Jahnstürmer. Es fehlte durch die geschickte, wirkungsvolle in der Art der Abwehr — Schnelligkeit, Kampfkraft und rascher Stellungswechsel — der Nürnberger meist lebhafter Zusammenhang. Wohl spielte Seifam in alter Frische und drangängerischem Tatendrang, wohl wertete Weber, wohl verknüpfte Köhl, Welker und Hillmann das Bestmögliche herauszugeben, aber alles blieb eben beim Versuch, denn die innere Geschlossenheit dieser sonst so gefährlichen Ansturmreihe fehlte und damit blieb alles Stückwerk. Eine Klubaufhebung von der gestrigen Qualität war für die Jahnern oben zu stark. Wohl ist die Voraussetzung des Klubs in der erzielten Höhe auf das eigene Verschulden der Jahnabwehr zurückzuführen, weil Braun I bei sonst zuverlässigen Leistungen einen denkbar unglücklichen Tag hatte, aber verdient haben die Leistungen des Klubs die Belohnung mit dem 2-Punkteerwerb. Daran konnte nichts ändern die unermüdliche Schaffenskraft von Bernhard und Saal, die Einsatzbereitschaft von Baumel-Meiler und die an sich fehlerfreie Arbeit von Hans Jakob. Es traten, wohl die Devise: Saal weg nicht beachtet wurde, eben diese unglücklichen Momente ein, die der schnelle und wendige Klubsturm dreimal für sich auszuwerten konnte, während ihm das andere Mal und zwar im entscheidenden Stadium des Kampfes das Selbsttor von Braun I zu Hilfe kam, das den 2:2-Gleichstand brachte.

Der Nürnberger Klub beherrschte die Kamplaae.

er spielte einen ebenso kampfstarken, wie fürs Auge gefälligen Fußball, er stellte die ausgleichener besetzte, technisch fein durchgeübte Mannschaft, die in allen Kamplaaen mit großer Ueberlegenheit die Handlungen einleitete und auch bis zur letzten Konfession durchführte und setzte sich durch den schnelleren Stort, die bessere Kondition der Spieler gerade bei diesem Treffen als der Anwärter auf die Kriegsmeisterschaft 1939/40.

Die 350 Zuschauer haben jedenfalls ein Kampfspiel erster Güte, und sie werden sich wohl alle darüber einig gewesen sein, daß die wirklich bessere Elf auch Sieger wurde. Thalmeyer - München scharfsichtiger und pffft auch, wenn es ein Eingreifen erforderte, seine Spielweise war durchaus korrekt und sicher.

Seifam schloß den Führungstreffer.

Nach einer Viertelstunde wogte der Kampf auf und ab. Die Mannschaften spielten beiderseits sehr energievoll, sie fanden sich sehr rasch mit dem glatten Boden ab. Nach einigen guten Vorwürfen und je einer Ecke leitete Köhl einen Vorstoß ein, er spielte Weber frei, doch dessen Schuß ging an den Pfosten. Seifam schaffte aber daher und prompt war auch Köhl geschlagen. Der Brandsturm legte sich sehr rasch, denn vom Anstoß der Nürnberger weg sah es für Jahn gleich bedenklich aus. Eine geschickte Kombination des Klubsturmes wurde von Pfänder nach Blanke von Gubner zum 1:1 ausgewertet. Nun gab es ein rasches Wechseln der Kampfplätze, einige ganz günstige Chancen für Jahn, wobei Köhl immerhin ein gehöriges Dosis Glück hatte. Rasch verflohen die Minuten. Da winkte Jahn eine einzige Chance: ein Einwurf. Saal hatte einen Straßstoß hoch in den Nürnberger Straßraum getreten; Rückbrücker faufte das Leder weg... das Diktat war kaum gegeben, als der Stuß der Zuschauer nach Baumel erkante. Der Jahnverteidiger trat auch den Straßstoß so bombastisch, Jahn hätte abermals in der 40. Minute 2:1. Das Gegenüberläutete lautete hier schon 4:1 für den Klub.

Selbsttor schafft Gleichstand

Die Nürnberger stopten nach Wiederbeginn einen Jahnvorstoß, Meiler klärte geschickt vor, aber die 3. Minute brachte die große Wendung zugunsten des Klubs. Jakob wehrte einen Schuß von Janda ganz groß. Das Leder kam zu Gubner, der flach zur Mitte gab. Braun I eilte zur Stillstellung zurück und in dieser Sekunde prallte an ihm das Leder mit Richtung ins eigene Tor ab. Pech! Jahn kämpfte wohl unentwegt weiter, verpaß aber doch ausgleichiger zum Torstoß anzusehen. In der 17. Minute war Jahn's Niederlage bereits besiegelt. Kund strebte nach vorne, Köhl, der zurück-

griff, packte nicht an, die Blanke kam an die 5. Viertelstunde, wo Pfänder und Janda, wohl bewacht von Braun I, standen, aber der Jahnler stockte auch etwas und blitzschnell mußte Pfänder auch diese Chance zum 3:2. Janda schloß in der 35. Minute bereits das 4. Tor! Jahn dagegen verzettelte sich doch zu sehr in Kombinationen und verpaß ganz richtig aufs Ziel loszuschicken. Als dann in der letzten Viertelstunde die Jahnler wieder mehr aktiv wurden, fiel in der Schlussminute noch das 5. Tor. Jakob wehrte wohl zweimal gegen Pfänder, Eberger und Janda, aber Gubner kam dennoch in den Besitz des Leders, das er unverzüglich in das nur noch von Meiler gehütete Tor lenkte. In diesen 4 Minuten war der Klub die handelnde Mannschaft, hier setzte sich seine technische Ueberlegenheit restlos durch. Eden 2:2. Gesamtergebnis 3:3 für Nürnberg.

2 Kämpfe um die ersten Plätze

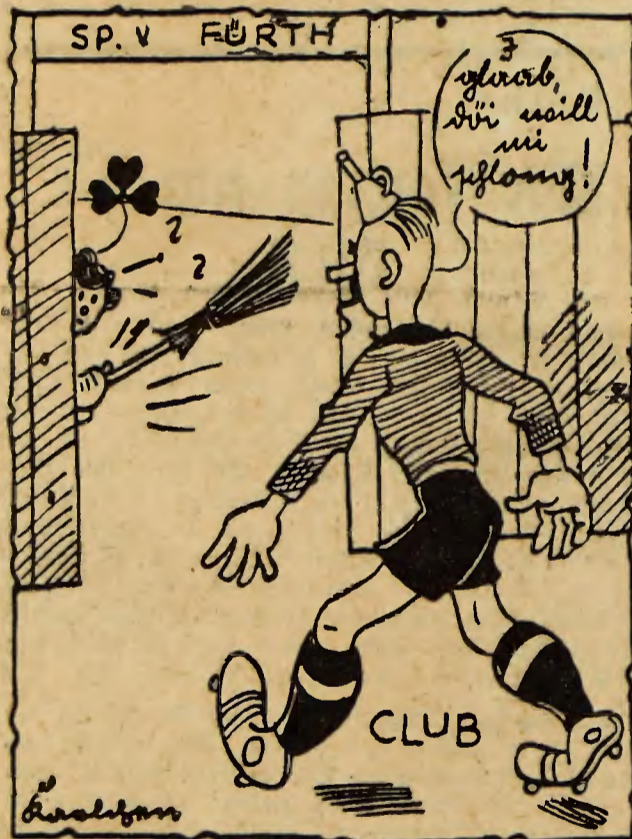
Nürnberg-Fürth und Regensburg stellen das ganze Fußballspielprogramm

Das Rätselraten um die Durchführung der angelegtesten Gauligaspieler dauert von Sonntag zu Sonntag an. Im letzten Gauverordnungsblatt sind die weiteren Termine festgelegt worden, ohne daß man aber Vertrauen haben kann, daß sie tatsächlich abgewickelt werden können. Die Schwierigkeiten bestehen also nach wie vor und die Platzvereine und auch die reisenden Mannschaften haben also immer noch ihre Sorgen. Für kommenden Sonntag stehen folgende Spiele am Programm:

SBgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg
Jahn Regensburg — WAG. Neumeyer.

Unsterbliches Nürnberg = Fürth

Auf dem Platze der Spielvereinigung in Ronhof steigt das größte Spiel, das Nürnberg-Fürth seit Jahren kennt: Kleeblatt gegen Club. Man sieht bei diesem unsterblichen Nürnberg-Fürther Lokaltreffen immer wieder Leute, die schon vor 20 und mehr Jahren auf den Rängen standen und denen dieser Kampf das Höchste bedeutet. Aber nicht nur in der engeren Heimat, sondern darüber hinaus im ganzen Reich, ja sogar in Budapest, in der Schweiz oder in Italien wird das ewig junge Spiel Club-Fürth stets mit besonderem Interesse verfolgt. Im letzten Gang siegte der Club auf eigenem Platze mit 2:0. Dieser Sieg und die gleichbleibend gute Form der Clubelf schliessen aber nicht aus, daß das erneute Zusammentreffen der Rivalen wieder eine Angelegenheit alter Hartnäckigkeit und gleicher Aussichten werden wird. Bei Spielen Kleeblatt-Club weiß man nie sicher, wer das



Eine schwere Auseinandersetzung wird es wieder in Ronhof geben. Wir sind gespannt, ob sich der Club von der in bester Kampfstimmung befindlichen Tante Kleeblatt hauen läßt.

bessere Ende für sich behält. Die Mannschaften haben gerade in diesen Augenblicken größten Ehrgeiz, die Tradition zu wahren und dem alten, immer gleichbleibenden Gegner eins auszuwischen. Die Stärke der Clubhintermannschaft spricht für ihn. Aber ein Fürther Sturm in bester Form ist wohl in der Lage, auch dieses Bollwerk zu erschüttern. Also liegt nach wie vor jene spannende Ungewißheit über dem Kampf der Rivalen, die alle in ihren

Dann steht und die auch dem nächstsonntägigen das Gepräge geben wird. Folgende Mannschaften sind aufgeboten:

SBgg. Fürth	Wena		
	Kempf	Pröll	
	Secht	Schwab	Schnitger
Mubele	Sad	Stieber	Fiederer
			Steronymus.
Rund	Pfänder	Janda	Eiberger
			Gubner
	Carolin	Sold	Luber
		Kennemann	Billmann
Elf:		Röhl	

Neumeyer bei Jahn - Regensburg

Die WAG. Neumeyer muß am Sonntag zum Regensburger Jahn. Das Jahn auf eigenem Platze ein sehr schwerer Gegner ist, bleibt auch durch die Tatsache des jüngsten 5:2-Sieges des Clubs an der Donau unberührt. Im Vorspiel in Nürnberg siegte Neumeyer mit 5:2 und wenn die Mannschaft dieses Resultat wiederholen will, muß sie gut, sehr gut spielen. Für sie spricht allerdings der Umstand, daß Schranz erstmals wieder spielt. Mit Schranz wird Neumeyer jene Sicherheit in der Sintermannschaft zurückgewinnen, die in den letzten Wochen vielfach fehlte. Das Spiel in Regensburg wird auch darüber entscheiden, wer von den beiden Mannschaften vorerst den dritten Tabellenplatz einnimmt, der an den letzten Sonntagen lediglich auf Grund des besseren Torverhältnisses der WAG. Neumeyer aufsteigt. Die Nürnberger Elf trägt den Kampf in folgender Besetzung aus:

		Haas	
	Bertlein	Schranz	
	Schäffer	Thurn	Riedel
Schmidt	Bollers	Neugart	Preißl
			Fischer.

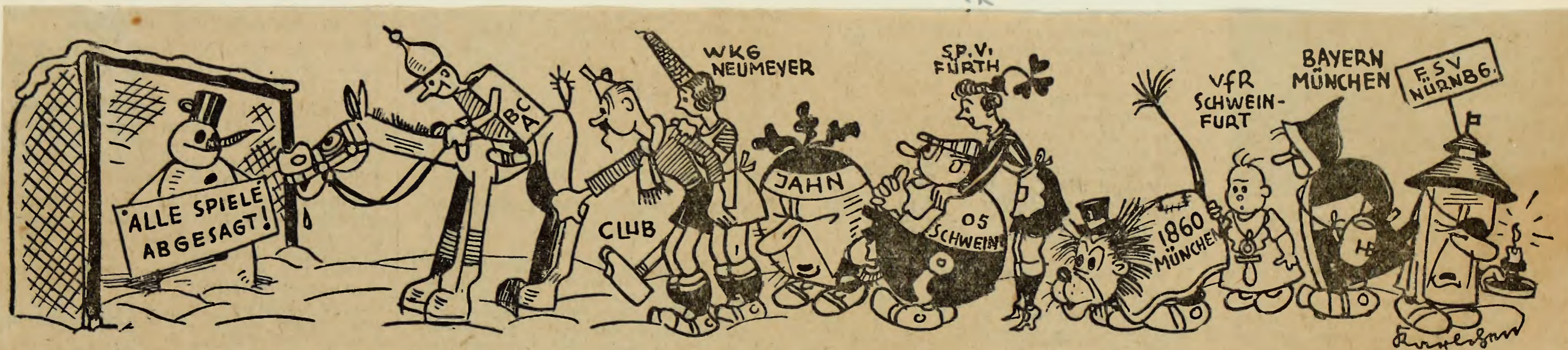


Das „kranke Schußbein“ von WKG. Neumeyer erweckt im Regensburger Radi angenehme Hoffnungen. Ob diese in Erfüllung gehen, ist bei dem zähen Neumeyer-Optimismus allerdings zweifelhaft.



Der Münchner Löwe hat bei dem ungemütlichen Schneewetter natürlich abgesagt. Wir schlagen vor, daß man dort für die nächste Zeit die Spiele im Saale stattfinden läßt, am besten im Hofbräuhaus.

Es hat wieder „etwas“
geschnitten.
Ergebnis -
alle Spiele abgesagt.



Alle Sonntag ist kein Spelitag.

„Wird gespielt? Wird nicht gespielt?“ Das war die große Frage für den vergangenen Sonntag. Es wurde nicht gespielt! Alle zehn bayerischen Gauliga-Vereine feierten in seltener Einmütigkeit winterliche Fußballruhe. Mancher rettete sich dadurch Punkte, manchem konnte es egal sein — je nach dem Tabellenplatz. (Zeichnung: H. Stoye)

Rapid Wacker Nürnberg Waldhof?

Gesunder Optimismus in allen vier Lagern!

Weite Reisen vermeiden

Aus einem Gespräch mit Rechtsanwalt Karl Müller, dem Führer des 1. FC. Nürnberg: „Es war für uns von Haus aus eine Angelegenheit des sportlichen Anstandes, die durch das Fachamt festgelegten Paarungen anzuerkennen. Gegen ein Spiel Rapid — Club in Wien protestierten wir aus zweierlei einleuchtenden Gründen:

Einmal, weil wir bereits im vergangenen Jahre gegen Rapid in Wien als Vorschlußrunden spiel austragen, zum anderen, weil Waldhof in den Genuß gekommen wäre, zum drittenmal hintereinander das Platzrecht zu haben. Im übrigen ist uns jeder Gegner recht. Wir schätzen Waldhof ebenso sehr wie Wacker, und wir werden auch gegen Rapid antreten, wenn dabei unbillige Härten vermieden werden. An sich bin ich ja der Meinung, daß es unverantwortlich wäre, den Mannschaften allzu weite Reisen zuzumuten. Wenn beispielsweise der Club zu Rapid müßte und Wacker zu Waldhof, so hätte das neben den schon aufgezeigten Härten den weiteren Nachteil, daß einige tausend Mark an Reisekosten entstünden und daß die Spieler unmöglich den nötigen Urlaub erhalten könnten, denn heute nimmt ja eine größere Reise weit mehr Zeit in Anspruch als ehemals. Ich bin auch der Meinung, daß Wert darauf gelegt werden sollte, die Mannschaften möglichst in stärkster Besetzung in die Vorschlußrunde zu bringen. Das geht aber nur dann, wenn die Reisen Altreich — Wien und umgekehrt vermieden werden, denn unsere Soldaten beispielsweise können wir dank des Verständnisses ihrer Vorgesetzten wohl für einen oder zwei Tage freibekommen, niemals aber für vier Tage. Das wird bei Rapid, Wacker und Waldhof nicht anders sein.

Meine Mannschaft wird das Vorschlußrunden spiel in der bestmöglichen Besetzung bestreiten können, wenn sie nicht allzu lange unterwegs sein muß. Wir gedenken anzutreten mit: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Sold, Carolin; Gußner, Eibberger, Janda, Pfänder, Kund. Unter Umständen kommt der kleine Uebelein für den Posten des Mittelstürmers in Frage. Aber ich bin ganz der Meinung, die ein Nürnberger Journalist kürzlich äußerte: „Man sollte den auf Urlaub weilenden Soldaten nicht allzu viel zumuten und sich hüten, eine Mannschaftsverstärkung anzustreben, die in Wirklichkeit gar keine ist.“

„Meine Bewunderung gilt im übrigen derzeit den Spielern, die sich auch unter außergewöhnlichen Verhältnissen dem Sport und ihrem Verein zur Verfügung stellen. Es will gewiß viel heißen, jetzt die Punkte kämpfe durchzuführen und mitzuhelfen, der drohenden Terminnot zu steuern. Im allgemeinen sind wir für Meisterschaft und Pokal bestens gerüstet. Trainer Riemke hat seine Schützlinge für die großen Entscheidungen bestens vorbereitet, und ich verrate sicher kein Geheimnis, wenn ich sage, daß wir im Augenblicke nur ein Ziel haben: Meisterschaft von Bayern und Einzug in das Endspiel um den Tschammerpokal. Es ist nicht gut, wenn man die eigene Spielstärke überschätzt, aber ich glaube mit ruhigem Gewissen sagen zu dürfen, daß sich der Club in seiner gegenwärtigen Form auch vor Rapid nicht zu verstecken braucht.“

Der Meinung bin ich auch.

Gustl Rasch.

„Uns ist jeder recht!“

Die Ansichten in Hütteldorf und Meidling

Die Wiener Fußballgemeinde beschäftigt sich nach wie vor rege mit den Spielen der Vorschlußrunde des Tschammer-Pokals. Mit Bangen wird die Bekanntgabe der neuen Spieltermine erwartet, mit noch größerem Interesse sieht man aber der Zusammenstellung der Gegnerpaare entgegen. Die Ostmark ist sehr stolz auf diese imposante Vertretung unter den letzten Vier, wobei es den Wienern diesmal ausnahmsweise weniger darauf ankommt, ob man bei der Abschätzung der Aussichten Rapid oder Wacker den Vorzug geben soll, als vielmehr auf die Tatsache, daß die Ostmark noch immer zwei Eisen im Feuer hat. Die Gegner der Ostmarkmannschaften werden in Wien sehr hoch eingeschätzt.

Alles, nur nicht gegeneinander!

Der 1. FC. Nürnberg ist sogar in Wien ein sehr gerne gesehener Gast, man kennt seine Spielstärke und weiß, daß er jeder Wiener Mannschaft gefährlich werden kann. Von der Schlagkraft des SV. Waldhof aus Mannheim konnte man sich schon aus den Gastspielen Rapids, die mit sehr knappen Siegen der Wiener endeten, ein klares Bild machen. Man ist also, soweit es die Gegner des Altreichs betrifft, mit jeder Paarung einverstanden. Nur über eine Möglichkeit reden die Wiener nicht gerne, über eine Gegenüberstellung Rapids gegen Wacker in der Vorschlußrunde. Eine solche Zusammenstellung wird in der Meinung der Wiener Fußballgemeinde als unpopulär glatt abgelehnt.

Ein Besuch in Hütteldorf.

Der Vereinsführer von Rapid, Kammersänger Kalenberg, ist im Augenblick sichtlich überrascht, daß gerade jetzt, mitten im Winterschlaf des Wiener Fußballes, schon vom Tschammerpokal die Rede sein soll. „Der strenge Winter“, so sagt er, „hat unserem Fußball heuer übel mitgespielt. Bis jetzt war es ja gar nicht möglich, unsere Mannschaften richtig vorzubereiten, weil man kaum trainieren kann. Ich denke aber, daß die Aussichten meiner Mannschaft trotz alledem recht günstig sein sollten, wenn wir alle so beisammenbleiben, wie wir gerade sind. Als Vereinsführer von Rapid darf ich wohl sagen, daß meine Mannschaft, ihrer jahrelangen Tradition entsprechend, mit dem höchsten Einsatz in den Kampf der Vorschlußrunde eintreten wird, und daß es bestimmt gelingen wird, in die Schlußrunde zu kommen, gleichgültig, wer immer unser Gegner sein sollte.“ Sportlehrer Nietzsche, der Betreuer der Rapidmannschaft, ist natürlich ebenso zuversichtlich gestimmt, daß die Rapidmannschaft gut abschneiden wird. „Uns ist es ganz gleichgültig, ob wird gegen Nürnberg oder Waldhof drankommen werden. Beide Mannschaften sind gleich gut und wird sind durchaus

nicht geneigt, einen Gegner zu unterschätzen.

Das ist nicht Rapids Art; im Gegenteil, wir haben uns stets auf jede Aufgabe gut vorbereitet. Zu dem Vorschlußrunden spiel bedarf es nach meiner Meinung keines besonderen Trainings, da wir die Mannschaft in den letzten Pflichtspielen ohnehin ordentlich im Gang erhalten haben. Bis auf den Verteidiger Schörg, der sich nach einem Grippeanfall eine Erholungspause von drei bis vier Wochen gönnen muß, sind alle unsere Spieler gesund und in guter körperlicher Verfassung. Was unsere Gegner betrifft, kann ich nur sagen, daß wir sowohl den 1. FC. Nürnberg als auch den SV. Waldhof kennen. Gegen die Nürnberger haben wir nach der Heimkehr ins Reich schon dreimal gespielt und jedesmal gewonnen. Bei einem Turner in Nürnberg 1:0, bei einem Spiel für das WHW. ebenfalls in Nürnberg 3:0 und im Tschammer-Pokal im vorigen Jahr auf Wiener Boden 2:0. Zweimal kamen wir mit dem Sp. Waldhof in Mannheim zusammen. Auch diese beiden Spiele wurden gewonnen mit 3:2 und 2:1 Treffern.“

Stadion-Direktor Röschner, der Vereinsführer von Wacker, meinte, die Wacker-mannschaft wird im Altreich als das große Rätsel unter den letzten Vier bezeichnet, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil keine richtige Vergleichsbasis vorhanden ist. „Ich stelle mir aber vor, daß wir die gleichen Aussichten haben, wie die anderen Teilnehmer der Vorschlußrunde, zumal meine Mannschaft jetzt gut in Schwung ist. Es sind zwar im Augenblick

15 Wackerspieler zum Waffendienst eingerückt,

darunter Reitermaler, Zischek, Höpfl, Sarsoun, Ksander, Wetz Müller und Bachmann, und jetzt kommt noch Hönig daran. Aber ich hoffe, die Kampfmannschaft in den Grundzügen zusammenhalten zu können. Wir rechnen damit, daß wir ins Altreich fahren müssen, da unser letztes Spiel im Tschammer-Pokal-Bewerb in Wien stattgefunden hat. Bei der Platzwahl hatten wir bislang kein Glück; die größere Anzahl von Spielen mußten wir auf fremdem Boden austragen. Das ist allerdings für meine Mannschaft kein ausgesprochener Nachteil, weil sie erfahrungsgemäß in der Fremde viel besser spielt als daheim. Wenn wir mit den Nürnbergern zusammenkommen, wird es eine harte Nuß zu knacken geben. Der 40fache Nationalspieler Rainer, der jetzt die Wackerelf betreut, ist der Ansicht, daß Wacker, wenn die Mannschaft nicht weitere Schwächungen erfährt und in ihrer jetzigen Zusammensetzung antreten kann, sehr wohl in die Entscheidungsrunde vorrücken wird. Wacker hat bisher weder gegen den 1. FC. Nürnberg, noch gegen SV. Waldhof gespielt. Den Meidlingern fehlt nach der Ansicht Rainers noch die große Erfahrung, weil sie durchweg aus jungen Spielern besteht; aber die große Einsatzbereitschaft der Elf läßt sie alle Aufgaben lösen. Auch Rainer gibt weder dem 1. FC. Nürnberg noch dem SV. Waldhof als Gegner Wackers den Vorzug und betont nachdrücklich: Uns ist das ganz gleich!“

Vereinsführung und Mannschaftsbetreuer geben sich also mit allen Möglichkeiten zufrieden, sowohl in der Wahl des Gegners als auch hinsichtlich des Austragungsortes. Nur die eine Möglichkeit — ein Zusammentreffen Rapid gegen Wacker in der Vorschlußrunde — steht auch hier nicht einmal zur Diskussion.

R. Kastl.

Fähigkeit zur Konzentration

Wir hätten gern Waldhofs Sportführer Dr. Herbert Faust mit unserem Interview „in Sachen Tschammerpokal“ heimge-sucht, aber er steht ja als Assistenzarzt am Westwall. So unterhielten wir uns mit Gausportlehrer Fritz Ruchay, der seit November, seitdem er sein Domizil von Karlsruhe nach Mannheim verlegt hat, die Waldhofer Liga trainiert. Es soll bei diesem Anlaß auch einmal klargestellt werden, daß diese Verbindung Ruchay — Waldhof gerade im Hinblick auf den weiten Vorstoß der Waldhofer im Tschammerpokalwettbewerb erfolgt ist, einen Vorstoß übrigens, von dem ganz Fußball-baden hofft, daß er auch die Vorschlußrunde überdauern möge. Vor Jahren, also noch Hans Tauchert, jetzt Gausport-lehrer Mitte, beim SV. Waldhof rüh-rig tätig war, wurde jene Reithalle käuflich erworben und auf dem Gelände des Waldhofplatzes ausgebaut, so der es heute dank vorschriftsmäßiger Verdun- kelung möglich ist, im hellen Scheinwer-ferlicht zu trainieren. Dort also wird jeden Mittwochabend eifrig mit und ohne Ball gearbeitet. Es trainieren die Zivi-listen Drayß, Pennig, Erb, Ramke, Sauz, Siffing IV, Grab, Sättele und das auf-strebende Verteidigertalent Bayer. Es beteiligen sich häufig auch, je nach Ur-laubsmöglichkeit, die Soldaten Günderoth, Meier, Schneider, Siegel und Bielmaier. Schweriger ist die Teilnahme der Sol-daten Heermann und Eberhardt, die aber gleichfalls an sich arbeiten, um in Kon-dition zu bleiben, und bei den sonntäg-lichen Spielen können sie meist alle da-bei sein. Als wir Kamerad Ruchay nach seiner Meinung über Waldhofs Aussichten in der Vorschlußrunde fragten, äußerte er in erfreulichem, weil durch keinerlei Wenn und Aber verlausuliertem Optimis-mus, den er freilich auch sachlich zu be-gründen wußte. Die Waldhöfer seien eine Mannschaft, die sich zwar gern ein-mal gehen läßt, wenn sie als Favorit gilt, die aber andererseits besondere Ener-gien zu entfalten versteht, wenn sie, so-zusagen als Außenseiter vor einer Son-deraufgabe steht. Mit dieser Fähigkeit zur Konzentration, die im spielerischen Können, in der körperlichen Bereitschaft und in der stimmungsmäßigen Vorberei-tung begründet liegt, erklärt Ruchay auch die Tatsache der Waldhöfer Erfolge im Pokalwettbewerb, obwohl die Mann-schaft keine Pokalelf im üblichen Sinne, erst recht keine Kampfmaschine, dar-stellt. Bei besonderen Aufgaben ent-wickelt sie eine sonst nicht immer zu-tage tretende kämpferische Einstellung und eine klare Zielsetzung, aus denen sich in Verbindung mit dem unbestritten hochklassigen Können die Elf eine Son-derleistung ergibt. Und wenn wir uns gewisser Waldhöfer Pokalerfolge erin-nern —, so z. B. der 3:0-Sieg über For-tuna Düsseldorf im Jahre 1935, das 1:0 gegen Polizei Chemnitz 1936, der 1:0-Sieg über Admira Wien und die hohen Heim Siege über Osnabrück und HSV. im diesjährigen Wettbewerb, — und uns der großen Leistungen in jenen knapp ver-lorbenen Treffen gegen Schalke 1:2 im Jahre 1937, gegen Rapid Wien 2:3 im Vorjahr entsinnern, so sehen wir darin durchaus eine Bestätigung der Ruchay-schen Auffassung.

Und glauben auch andererseits, daß der SV. Waldhof gegen jeden seiner drei möglichen Gegner im Pokal eine reelle Gewinnchance hat.

Karlemann.

Sport

Drei Spiele und in München wieder Absage

Diesmal können Vorentscheidungen fallen, wenn ein Favorit verliert

Im Laufe der Woche haben Club und Spielvereinigung ihre Plätze so „in Schutz“ gebracht, daß der Austragung der für nächsten Sonntag angelegten Meisterschaftskämpfe nichts im Wege steht. Für diesen vorbildlichen Einsatz muß man den Vereinen und den Mitgliedern Anerkennung aussprechen. Bedauerlich bleibt nur die Tatsache, daß Club und Spielvereinigung schon wieder zu gleicher Zeit spielen müssen und so einer dem anderen Konkurrenz macht.

Die Münchener Löwen beim Club

Um 2.30 Uhr stellt sich die Elf der Münchener Löwen erstmals in der Kriegsmeisterschaft in Nürnberg-Fürth vor. Als im Herbst zu den Punkteämpfen gestartet wurde, da zählten die „60er“ wochenlang zu den ersten Favoriten und sie führten auch mehrere Sonntage hindurch die Tabelle an. Inzwischen hat sich das Bild verschoben. Die Münchener Löwen vermochten ihre Beständigkeit nicht zu erweisen, umso mehr schob sich der Club durch eine ausgezeichnete Gesamtleistung in den Vordergrund. Aber Spiele zwischen Club und 1860 München haben schon immer eine eigene Note gehabt. Gerade gegen den Club waren die Löwen zu größten Leistungen fähig und es steht außer Zweifel, daß sie auch diesmal eine gute Rolle spielen werden. Der Club stützt sich auf seine bewährte Mannschaft:

- | | | |
|----------|-----------|---------------------|
| | Röhl | |
| Billmann | Kennemann | |
| Luber | Sold | Carolin |
| Gubner | Eiberger | Janda Pfänder Kund. |

Auch die Löwen werden ihre besten Spieler mit nach Nürnberg bringen, so daß auf dem Platz des Clubs im Babo ein spannender Kampf zum Austrag kommen wird. Die Löwen spielen mit: Maurer — Gensberger, Schmeißer — Bayerer, Wendl, Graf — Griesbauer, Pledl I, Janda, Eisele, Delbenberger. Im Vorspiel treffen sich die Clubreferenten und der SpB. Franken. Beim Club spielen

neben Distlerer, Burk, Zahn auch die neuen Kräfte Kirchhöfer, Gutwald (bisher FC. Teplitz) und Bernard (bisher Vienna Wien).

Meister Schweinfurt in Ronhof

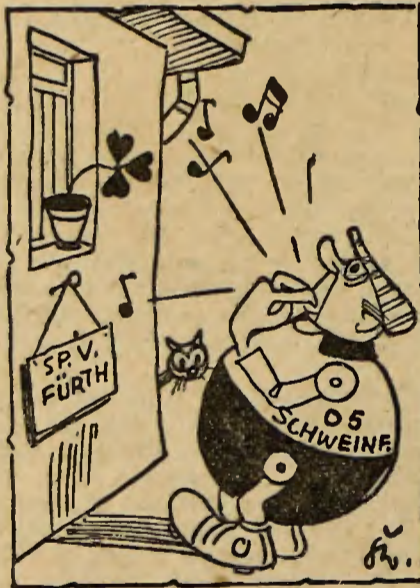
Ebenso wie der Clubplatz ist der Platz der Spielvereinigung in bester Verfassung. Auch die Zuschauerplätze sind da wie dort in Ordnung. Das Erscheinen des Meisters FC. Schweinfurt ist für Fürth natürlich ein besonderes Ereignis, umso mehr, da es der Spielvereinigung gelang, in

Schweinfurt am 19. November 1939 mit 1:0 siegen. Die Nullfünfer auf eigenem Platz zu gewinnen, das hat bislang nur die Spielvereinigung Fürth fertig gebracht, denn die 0:2-Niederlage gegen den BCA. mußte der FC. Schweinfurt 05 sämtlich auf dem Platz des Lokalrivalen hinnehmen. Zweifellos wird es in Fürth am kommenden Sonntag einen Kampf auf Biegen und Brechen geben. Der Meister würde im Falle einer Niederlage seine Aussichten weiter schwinden lassen in gleichem Maße würde ein Sieg für das Blatt von höchster Bedeutung sein. So oder so, Mannschaften müssen sich in erster Linie ritzen begegnen. Es kam schon beim Vorspiel in Schweinfurt zu einigen unliebsamen Zwischenfällen, die sich in Ronhof hoffentlich nicht wiederholen. Kleeblatt ist durch Weber (früher FC. Rötzbach, zuletzt Jahn Regensburg) verstärkt, der Schweinfurt kommt ebenfalls in stärkster Besetzung. Spielvereinigung spielt mit:

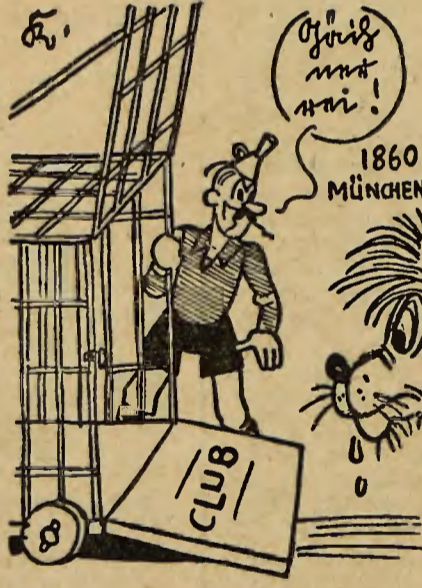
- | | | |
|--------|--------|-----------------------|
| | Wenz | |
| Kempf | Pröll | |
| Secht | Schwab | Schüttger |
| Mubele | Sack | Weber Fiederer Sieber |
- Auch das Spiel in Ronhof nimmt um 2.30 seinen Anfang.

Das letzte Heimspiel des BCA

Der führende Ballspielclub Augsburg empfängt auf seinem Platz die Elf des Regensburger Jahn und trägt damit sein letztes Meisterschaftsspiel auf Augsburger Boden aus. Da der BCA in Regensburg glatt mit 3:0 siegte (was immer viel heißen will), sollte man ihm auch auf eigenem Platz den Gewinn beider Punkte zutrauen. Als Jahn Regensburg ist und bleibt immer eine

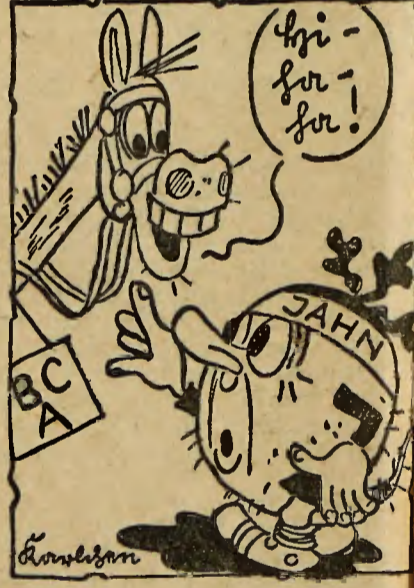


Wunschgetriller in Ronhof!
Tante Kleeblatt wird in puncto Punkte-Abgabe sehr schwerhörig sein, wie es auch sehr fraglich sein dürfte, ob sie nach dem Piff der Schweiniurter Kugel tanzt



Die Club-Falle ist geöffnet!
Wird der Münchner Löwe hineingehen? Viel wird ihm nicht übrig bleiben, oder sollte... na, wir werden ja sehen.

(Zeichnungen: K Stove)



Da lacht ein Pferd!
Die Absicht des Regensburger Radi, den Tabellen-Spitzengaul des BCA. energisch beim Zügel zu fassen, ist unverkennbar. Ohne entsprechende Vorsicht ist da aber nichts zu machen.

	1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1. Mannschaft	- 1860 Mch.	25.	A	14.30		4:2
	Pokal "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	Res. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	3. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	3a. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	4. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	1. AH "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	2. AH "	- wegen Unspielbarkeit der Plätze					
	. . . . .	- mussten die Spiele unserer Mann-					
	. . . . .	- schaften ausfallen.					
	1. Jgd. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	2. " "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	3. " "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	4. " "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	-
	-
	-
<u>Hockey:</u>	1. Mannschaft	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	2. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	1. Jgd. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	1. Frauenelf	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
<u>Handball:</u>	1. Mannschaft	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	2. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	3. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	1. Jgd. "	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .
	1. Frauenelf	- . . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

.....

Billmann Kennemann

.....

Luber Sold Carolin

.....

..... Gussner Eiberger Wanda Pfänder Kund.....



Tauwetter ! Aufhören mit Schneeräumen - Trotzdem wird gespielt



Trostlose Beschaffenheit des B-Platzes

Drei Meisterschaftskämpfe

SpVgg. Fürth - 1. FC 05 Schweinfurt 0:4

1. FC Nürnberg - 1860 München 4:2

Bayern München - WKG Neumeyer 0:3

Viel Gelächter und doch sehr ernst

1. FC. Nürnberg und 1860 München trennten sich mit 4:2 (2:0)

Der Platz des Clubs war für das Meisterschaftsspiel so gut wie möglich hergerichtet worden, aber demnach hatten die Spieler natürlich unter den gegebenen Verhältnissen noch genug Schwierigkeiten zu überbrücken. Deshalb kam es im Verlauf des Spieles auch zu mancherlei außergewöhnlichen Situationen, die man bei Beurteilung gebührend in Berücksichtigung ziehen muß. Erfreulicherweise war der Besuch mit rund 5000 Zuschauern sehr gut, als die Mannschaften unter der Leitung von Schiedsrichter Grabler-Regensburg wie folgt Aufstellung nahmen:

Club: Köhl - Hillmann, Kennemann - Guber, Gold, Carolin - Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kurd.

1860 München: Maurer - Wendl, Genßberger Graf, Banerex, Ederer - Thalmeier, Eisele, Janda, Flebl, Griessbauer.

Die Münchener Löwen hatten also zahlreichen Erfas in ihren Reihen. Es fehlten neben Kurberger, Flebl II, Burger, Rodinger, Schiller und Schmidthuber auch noch Schmeier und Neumaier. Schmeier liegt an einer Verletzung, die er sich beim Training zuzog, im Krankenhaus, und Neumaier konnte wegen des Ablebens seiner Mutter nicht mit nach Nürnberg fahren.

In der zweiten Minute gab es die erste Ecke für 1860, nachdem Köhl vorher schon einen leichten Ball abgewehrt hatte. Dann unternahm Gukner einen Alleingang, aber Janda schob zu schwach, so daß Maurer den Ball halten konnte. Ein Weitschuß von Carolin verfehlte das Ziel. Vor dem Clubtor gab es dann eine aufregende Situation, als sich Janda gegen Hillmann behauptet hatte, aber Carolin rettete im letzten Augenblick zur zweiten Ecke für München. Immer noch war die Luft vor dem Clubtor, bis schließlich ein Schuß des linksaußen Thalmeier Erlösung schuf, da der Ball über die Latte ging.

Das unvermeidlich schien, trat prompt ein. Es gab die tollsten Situationen, die aber den Vorteil hatten, daß sie sehr belustigend wirkten. Gukner stürzte mit ganzer Kraft ins Wasser und die Zuschauer konnten natürlich leicht lachen. Im allgemeinen besteuerten sich aber die Spieler, ein gutes Spiel zu liefern und es lag viel Abwechslung in den Handlungen. Ein Solo von Kund fand ebenfalls Bewunderung wie ein Kopfstoß von Hillmann, der den Ball seelenruhig in die Hände von Köhl dirigierte. Nach 16 Minuten fiel schließlich das 1. Tor für den Club durch Eiberger.

Der den Ball nach Zuspiel von Pfänder schnell und unhaltbar einschob. Bei einem von Carolin getretenen Ball hatte 1860 München Glück. Das Leder fuhr auf und flühte knapp am Tore vorbei. Dann benützte Eiberger die Hand, um ein zweites Tor für den Club zu erzielen, das natürlich nicht gegeben werden konnte. In der 24. Minute stand wieder das Clubtor in Gefahr. Köhl konnte einen scharf zurückgespielten Ball vor dem energisch nachdringenden Janda gerade noch festhalten. Die 1. Ecke für den Club trat Kund und da der Ball von einem Löwenverteidiger wieder über die eigene Linie getreten wurde, kam es zur 2. Ecke für den Club. Im Verlauf dieser kam der Ball über Carolin-Kund zu Pfänder, der mit schönem Hochsprung den Ball in der 26. Minute unhaltbar zum

2:0 für den Club in die Maschen köpfte. Nach einem schnellen Vorstoß verlor es Eisele nicht, den Ball ins Nürnberger Tor, das Köhl schon verlassen hatte, zu dirigieren. Das hätte unbedingt das 1:2 sein müssen. Zwischen Graf und Eiberger gab es einige sehr unschöne Safereien, wobei sich Graf seine Wut allzu arg anmerken ließ. In der 35. Minute ließ Pfänder nach schönem Zuspiel von Janda eine nie wiederkehrende Gelegenheit aus. Drei Meter vor dem Tore schob er zwar scharf, aber zu wenig pläcieri. Maurer und Banerex retteten die Gefahr gemeinsam, in dem sie den Ball aus der Ecke fischten.

Nach einem von Flebl getretenen Straßstoß rettete Gold durch einen schönen Rückzieher, auch Kennemann blieb mit seinen langen Spatierhölzern mehrmals siegreich. Als Kund nach einem abermaligen Alleingang schon aufs Münchener Tor schob, holte er sich wieder den Beifall der Zuschauer. In der Münchener Hintermannschaft zeichneten sich Graf und Banerex in erster Linie

Der Tabellenstand

VC. Augsburg	14	10	2	2	44:15	22:6
1. FC Nürnberg	13	10	1	2	38:11	21:5
WKG Neumeyer	13	8	0	5	32:24	16:10
1. FC Schweinfurt	11	7	1	3	29:9	15:7
Jahn Regensburg	12	6	2	4	26:22	11:10
SpVgg. Fürth	12	4	3	5	18:19	11:13
1860 München	11	4	2	5	27:22	10:12
WKG Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	5:17
Bayern München	11	0	4	7	10:25	4:18
WKG Nürnberg	12	0	2	10	11:59	2:22

aus. Aber auch der „alte“ Wendl stellte voll seinen Mann. In der zweiten Halbzeit trat der Club zunächst ohne Gukner an und bereits in der 1. Minute schob Janda das 1. Tor für die Löwen. Gold vermochte den kräftigen Löwenmittelfürmer nicht mehr vom Ball zu drängen und neben Köhl ging der Ball schließlich ins Netz. Die Löwen kamen gleich darauf wie-

Klarer Sieg des Gaumeisters

Der 1. FC. Schweinfurt schlug die SpVgg. Fürth 4:0 (2:0)

Der Meisterschaftskampf in Fürth, der trotz des moralischen Bodens zum Ausstrag kam, war ein Kampf in des Wortes wahrster Bedeutung. Was man hier allein in den ersten 15 Minuten sah, entschädigte im reichlichen Maße den mit allerlei Hindernissen gespickten Weg nach Ronhof. Da der Ausgang des Spieles für die Meisterschaft von ausschlaggebender Bedeutung nicht nur für die Schweinfurter, sondern auch für die Fürther war, begannen die beiden Mannschaften, die in stärkster Aufstellung angetreten waren, den Kampf mit ungeheurem Tempo.

Die Fürther, die erstmals den Ertröthenbacher Weber, der auch bei Jahn-Regensburg bereits eine gute Rolle spielte, im Sturm hatten, spielten mit:

Wenz; Kempf, Pröll; Hecht, Schwab, Schmittger; Lubele, Had, Weber, Niederer, Sieber.

Der 1. FC.: mit: Stumpf; Bäß, Kottner; Kusfer, Ribinger, Rosenbauer; Morgenrot, Niederhausen, Spitzenspeil, Rühr, Los an. Als Schiedsrichter amtierte Siegler-München.

Spannender Kampf in der ersten Viertelstunde. Mit dem Anstoß zogen die Gäste mächtig los und haben in der ersten Minute gleich eine günstige Chance zu verzeichnen, als linksaußen Vog sich durchkämpfte, aber dann schließlich am rechten Verteidiger der Fürther hängen blieb. Auf der Gegenseite legte sich Weber das Leder zu weit vor, so daß er eine klare Torchance vergab, da der Schweinfurter Torhüter den Ball an sich nehmen konnte. Eine prächtige Abwehrleistung vollbrachte hierauf Hecht, der Rühr den Ball abnahm und mit einer Stellvorlage Lubele auf die Reife schickte. Wohl verärgerte dieser das Leder, so daß Kottner retten konnte. Weber war es Hecht, der sich am Ball behauptete und als man an ihm ein Foulschuldete, gab er den nachfolgenden Straßstoß schön vor das Tor, jedoch Had lenkte den Schuß mit dem Kopf neben das Tor.

Mit ungeheurer Aufopferung setzten die beiden Mannschaften alles daran, um den Gegner zu überrumpeln. Dadurch wechselten die Kampfbilder blitzschnell und kaum hatte die Schweinfurter Hintermannschaft eine Gefahr besichtigt, war es wieder an der Fürther Hintermannschaft, zeitend einzugreifen. Der Kampf war hierbei zweimal Rühr in höchster Not, der kurz vor dem Tore die heikelsten Situationen mit Ruhe und Eleganz klärte. So wogte dieser Kampf auf und ab ohne aber Treffer zu bringen.

Stand das Spiel anfangs im Zeichen der Schweinfurter, so kamen die Fürther, je mehr das Spiel der Pause zuging, mehr und mehr auf, und in der 32. Mi-

der sehr gefährlich durch, aber Thalmeier schob zu pläcieri, so daß Kennemann mit der Brust ablenken auf Kosten einer weiteren Ecke retten konnte. Janda wies sich als sehr durchschlagsträftig im Münchener Sturm und schuf immer Gefahr. Aber er fand nicht notwendige Unterstützung bei seinen Rebenleuten, der 18. Minute allerdings lag es an ihm, den Ausherzustellen. Er schob aber zu ungenau, so daß den Ball zur Ecke drücken konnte. Aber die Münchener Gäste erwies sich immer als ein zu bester, gleichwertiger Gegner, der die Clubelf zu böse Einfas herausforderte und der lange Minuten für Ausgleich gut genug war.

Schließlich kam in der 16. Minute durch Eisele auch das 2:1 zustande.

Eine Flanke von Thalmeier köpfte Eisele unhaltbar nachdem die Clubhintermannschaft einige schwache Toren gehabt hatte. Ein Straßstoß von Gold sollte knapp am Münchener Tor vorbei, auch Kund kam um eine reelle Chance im Mauer den Ball im letzten Augenblick noch wegzu. Die Clubelf hatte eine Viertelstunde lang wenig Schlagkraft, indessen die Gäste durch vorbildlichen sich رهlos Geltung verschufen.

Beim Stand von 2:2 machte ein Verteidiger Löwen im Strafraum glatt Hand. Den unangenehm können Eismeter verwandelte Gold zum 3:2 den Club. Da kurz darauf der ausgezeichnete Münchener Stürmer Janda verletzt wurde und auch den mußte, kam der Club zu einer klaren Gelegenheit mit dem Erlöse, daß Pfänder kurz vor Schluß das vierte Tor für den Club erzielen konnte.

nute hatten sie durch einen Straßstoß, der von Hecht direkt aufs Tor geschossen und von Weber durch einen Stoß verlängert wurde, wieder eine prächtige Torchance, die aber von Stumpf prächtig gemisert wurde.

Ein Prachtstoss von Rühr in der 34. Minute war der Auftakt zu dem Torreigen. In meiste Weise umging er die beiden Verteidiger und schob haltbar ein. Dieser Treffer brachte die Fürther in Verwirrung und die Gäste waren wieder mehr im giff. Immer wieder war es Rühr, der weit und schoben, vielfach in Abseitsstellung, auf den Ball kam um Wenz zum zweiten Male zu schlagen. In den 36.

Neumeyer d. Bayern München von der

Bayern München - WKG Neumeyer Nürnberg
Bayern München: Brückl - Adler, Goldbrunn, Kopp, Stiefelhofer, Reiter - Fidenicher, Kerner, Sebald, Krumm, Lindemann.
WKG Neumeyer Nürnberg: Gans - Gerl, Schräns - Schäfer, Thurn, Riedel - Schö, Neugart, Jollets, Ganreiter, Kreifel.

Das Spielfeld des städtischen Sportplatzes an Grünwaldstraße präsentierten sich über und überläßt mit zahlreichen Wasserflüssen, die Unbehagbarkeit stand außer jeder Debatte. Wenn sich dem die beiden Mannschaften um 2 Uhr in das Element hinauszogten, so nur deshalb, um Fußballpause in München, die nun schon einen Monat andauert, endlich wieder einmal mit dem Spiel zu unterbrechen und um die Zuschauer, die einer Stärke von 2500 Personen gekommen waren, nicht ohne Spiel nach Hause zu schicken. Es war eine Angelegenheit, die natürlicherweise mit einem Fußballspiel herablich wenig zu tun hatte und die man als Parodie auf dem Sportplatz ansehen mußte. Wir erinnern uns vor mehr als 10 Jahren auf dem Teutoniaplatz unter ähnlichen Voraussetzungen zwischen Spielvereinen Fürth und Bamberger ein Spiel gesehen zu haben. Unter diesen Umständen ist es natürlich über-

Neuaubing siegte mit 4:3

KSV. Bamberg in der Vorrunde der Bayer. Meisterschaft im Ringen

Drahtbericht des 8 Uhr-Blattes München, 25. Febr. Wie vorausgesehen, übte der Vorkampf um die Bayerische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen am Samstagabend in der Neuaubinger Werkturnhalle eine starke Anziehungskraft aus. Die Staffeln des südbayerischen Gruppenverbandes, KSV. Neuaubing, und des nordbayerischen Meisters Kraftsportverein Bamberg, lieferten sich auf der ganzen Linie sportlich hochwertige Treffen, die immer wieder stürmischen Beifall fanden. Leider wurde der ausgezeichnete Gesamtindruck durch eine schwache Schiedsrichterleistung unangenehm beeinflusst. Mattenrichter Ederer (E.C. Armin) hatte einen ausgesprochen schwachen Tag; es unterließen ihm drei schwere Fehler. Man war überhaupt erstaunt, daß zu einer derart wichtigen Begegnung kein auswärtiger Unparteiischer erschien.

Die Neuaubinger haben mit 4:3 gewonnen, gehen also mit einem Punkt Vorprung in den Rückkampf, der bereits am nächsten Samstag in Bamberg im Mattstadel, und die Bayerische Meisterschaft im Mannschaftsringen endgültig

entscheidet. Ob dieser eine Punkt für den Sieg im Gesamtergebnis reicht, muß sich natürlich erst zeigen, denn die Bamberger sind auf eigener Matte zweifellos ein noch viel schwererer Gegner, als sie es schon diesmal in Neuaubing waren. Außerdem werden die Nordbayerer wohl mit Müller im Schwergewicht antreten, der im Vorkampf wegen Unlaßbarkeit die Schwierigkeiten schloß, so daß Gens in die höchste Gewichtsklasse aufrücken mußte. Im Gesamteindruck gestellten von den Bambergern Dechant, Bergahold und Gens am besten, während die Neuaubinger in Josef Bäß, Herina und Peter ihre Glanzpunkte hatten.

Im einzelnen verliefen die Kämpfe wie folgt: Bantamgewicht: Sieger Dechant über Bayer. Neuaubing n. B., Federgewicht: Sieger Jol. Bäß über Fischer-Bamberg n. B., Leichtgewicht: Sieger Herina über Badum-Bamberg n. B., Weltergewicht: Sieger Tauer über Giesl-Bamberg n. B., Mittelgewicht: Sieger Berathold über Seidlmaier-Neuaubing n. B., Halbschwergewicht: Sieger Peter über Rötter-Bamberg durch Schleubere, Schwergewicht: Sieger Fetsch über Bayer. Bamberg n. B.

SPORT-KURIER

Endspurtsieg des Altmeisters

1. FC. Nürnberg gegen 1860 München 4:2 (2:0).

Immer näher rückt der „Club“ dem ersehnten Ziel, den Gaumeistertitel zu erkämpfen. Auch der neuerliche Sieg gegen 1860 München — im Vorspiel auf Münchener Boden endete die Partie 2:0 für Nürnberg — brachte die Männer vom Rabo auf dem Weg zur Meisterschaft ein Stück voran. Aber beinahe wäre es diesmal schief gegangen. Und daran war nur eine gewisse Nachlässigkeit der Nürnberger nach Halbzeit schuld. Das Versehen führte zu einem überraschenden Aufholen des Gegners auf 2:2, und erst eine neue Kraftmetze der Nürnberger besiegelte schließlich im Endspurt das Schicksal der „Löwen“, die ein zweites Mal beide Punkte an den großen Rivalen aus Nürnberg abliederten.

Sanda gegen Sanda! So hätte man den Kampf auch überschreiben können, denn es trat das Kuriosum ein, daß zwei Brüder jeweils als Sturmführer die Mannschaften dirigierten. Der junge Blondschopf Sanda im Münchener Stürmerquintett machte seine Sache ausgezeichnet. Er war vor allem die treibende Kraft, die nach Halbzeit die bestehende 2:0-Führung der Nürnberger wettmachen half. Sein Bruder im Clubsturm zeigte auch sehr talentierte Arbeit, ohne indessen die sprunghafte Leistungssteigerung aufzubringen, deren der Blonde fähig war.

Die Besetzung der Kontrahenten: Nürnberg mit Köhl; Willmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Zanda, Pfänder, Kund.

1860 München mit Maurer; Gensberger, Wendl; Eberer, Bairer, Graf; Griesbauer, Biedl, Zanda, Eisele, Thalmaier

zeigte vor allem dieses auf: Während die Nürnberger ihre seit Wochen eingehaltene, sozusagen komplette Elf zur Stelle hatten, erschienen die „Löwen“ mit einer Mannschaft, die totale Verwandlung gegenüber der Aufstellung im Vorjahr erfahren hatte. Eine Reihe alter, schon „denkionsreifer“ Kämpfer, die aber nicht minder hohes Können entfalteten, konnte man diesmal wieder begrüßen. Der Wendl, der Biedl, Alois, Gensberger und Thalmaier waren die Vertreter der alten Garde. Sie schlugen sich famos, waren — in der Abwehr zumal — den Nürnbergern ebenbürtig. Die Läufer Münchens spielten gut, ohne aber dem eigenen Sturm genügend Halt geben zu können, dazu war Graf recht leichtfertig im Nahkampf, Maurer im Tor war ein neuer Mann, der aus einer Münchener Bezirksklasse zu den Ödern gekommen ist.

Die Nürnberger spielten homogen und kampfbereit wie immer. Schnitzer fielen auf bei Gold, dem der Boden sehr wenig zusagte, dann bei Kennemann, Gukner und auch beim „Hauptmann“ Köhl. Sehr zufriedenstellend schafften die drei Läufer in der zweiten Halbzeit, vor allem Carolin. Die Innenstürmer Eiberger und Pfänder, sowie Kund behielten die gewohnte Linie bei, sie lieferten das produktive Spiel, zumal in der zweiten Halbzeit, als es ernst gemorden war.

Die Treffer erzielten: Eiberger (16. Min.) mit unübersehlichem Durchbruch und Schuß unter die Latte; Pfänder (26. Min.) mit unhalbtar eingelenktem Kopfball; Sanda-München (46. Min.) durch energisches Nachsetzen; Eisele (64. Min.) mit placiertem Kopfstoß; Gold (78. Min.) durch Verwerten eines Straßstoßes; Pfänder (87. Min.) nach Bulpiel vom rechten Flügel.

Etwa 5000 Besucher wohnten dem „Match im Match“ an. Von Schiedsrichter Graßler-Regensburg wurden keine außergewöhnlichen Leistungen gefordert; er piff korrekt.

Kampf nicht so gut disponiert gewesen, dann wäre die Niederlage sogar noch höher ausgefallen, da die Fürther, die viel zu viel künftelten und den Ball zu lange hielten, sich in der ersten Halbzeit zu stark ausgegeben hatten und das Tempo nicht mehr durchhielten.

Taktische Fehler waren die Ursache zu der hohen Niederlage, die die Fürther eigentlich nicht verdient hatten. Einer der größten Fehler war, daß der Mittelläufer Schwab sich fast nur als Stopper betätigte, anstatt Mühl in entsprechender Weise zu decken. Dadurch pendelte er die meiste Zeit planlos zwischen Spizenpfel — Mühl — Niederhauen umher, ohne ein wirksames Hindernis zu sein. Damit fehlte dem Sturm aber auch die nötige Unterstützung, so daß sich die beiden Außenläufer und die Halbstürmer um die Aufgabe des Mittelläufers kümmern mußten. Das ging bei einem Gegner, wie ihn die Schweinfurter abgaben, 45 Minuten, dann war es aber vorbei und das Spiel der Fürther wurde nach der Pause zerrissen und an einen Sieg gegen den Gaumeister, der schnell und produktiv spielte, war nicht mehr zu denken.

Bayern München gegen Neumeyer Nürnberg 0:3 (0:2)

Das Münchener Spiel litt stark unter den gegebenen Bodenverhältnissen. Die schnellere und kräftigere Nürnberger Mannschaft zerstörte erfolgreich das engmaschige Zusammenspiel der Münchener und siegte so verdient. Kein hätten die Münchener, denn sie trafen viermal die Latte, der verdiente Ehrentreffer blieb ihnen allerdings versagt. In der 5. Minute schloß Bollé einen Angriff erfolgreich ab. Bis zur 20. Minute blieben die Nürnberger klar in Führung, dann aber kamen die Bayern mächtig auf. Dann war allerdings der Erviener Kanareiter zum zweitenmal für die Gäste erfolgreich. Nach der Pause war es dann in der 13. Minute wiederum der Wiener, der das Ergebnis auf 2:0 erhöhen konnte. Die Bemühungen der Münchener blieben erfolglos. Schiedsrichter war Regending-Augsburg.

Augsburger Spiel ausgefallen

Das Spiel in Augsburg zwischen dem FC Augsburg und Jahn Regensburg mußte abge sagt werden.

Tabelle der bayerischen Gauliga.

	14 Spiele	44:15 Tore	22:6 Punkte
1. FC. Nürnberg	18	88:11	21:5
2. FC. Neumeyer	18	82:24	16:10
3. FC. Schweinfurt	11	29:9	15:7
4. Jahn Regensburg	12	26:22	14:10
5. SpVgg. Fürth	12	18:19	11:13
6. 1860 München	11	27:22	10:12
7. VfR. Schweinfurt	11	12:41	5:17
8. Bayern München	11	10:25	4:18
9. FC. Nürnberg	12	11:59	2:22

Am nächsten Sonntag sollen spielen: 1. FC. Nürnberg gegen FC. Schweinfurt; VfR. Schweinfurt gegen Spielvereinigung Fürth; 1860 München gegen FC. Augsburg; Jahn Regensburg gegen Bayern München.

Süddeutsche Fußball-Gauliga

Hessen: Borussia Fulda gegen Hanau 93 1:1, abgebrochen; Dunlop Hanau gegen Keiva Wachenbuchen 6:0, abgebrochen.

Südwest: Eintracht Frankfurt gegen Rotweiß Frank-

Kitzinger als überragender Mittelläufer

Solds Elfmeter brachte beim Club die Wendung

10

Bayern

Der Platz der Spielvereinigung war wohl so gut wie möglich für das Spiel vorbereitet, stellte aber dennoch noch Riesenanforderungen an die Spieler. In Abwesenheit von 3000 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften den erwarteten hartnäckigen Kampf, den der Meister auf Grund der besseren Gesamtleistung und dank der großen Schußkraft seines Halblinken Rühr verdient gewann. Kitzinger betätigte sich als Mittelläufer mit größtem Erfolg. In der 34. Minute brachte Rühr seine Elf mit 1:0 in Führung, kurz vor Halbzeit verursachte Pröll nach einem Scharfschuß von Rühr Selbsttor und beim Stande von 2:0 wurden dann die Seiten gewechselt. Rühr erhöhte in der 51. Minute auf 3:0 für den Meister und der gleiche Spieler schoß in der 74. Minute auch das vierte Tor. Die Elf der Spielvereinigung drängte wohl zehn Minuten stark, konnte aber zu keinem Erfolg kommen. Wenz im Fürther Tor hielt ausgezeichnet und bewahrte seine Elf vor einer noch höheren Niederlage.

Ein Elfmeter brachte die Wendung

Der Club hätte den 5000 Zuschauern beinahe eine Ueberraschung bereitet. Er führte wohl bei Halbzeit mit 2:0, aber schneller als man das erwarten durfte, hatten die Münchner Löwen das 2:2 hergestellt. Erst ein Elfmeter verhalf dem Club zum dritten Tor und damit war die Widerstandskraft der Löwen endgültig gebrochen, um so mehr, da Eisele und Janda wegen Verletzung ausscheiden mußten. Das Spiel erfüllte trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse die Erwartungen restlos. Die Münchener Elf erwies sich trotz zahlreichen Ersatzes als ein hartnäckiger durchaus gleichwertiger Gegner. Wendl und Pledl, die alten Spieler der Mannschaft, gaben ein gutes Beispiel von Geist und Einsatz. Neben ihnen verdienen vor allem Graf und Bayerer Erwähnung, im Sturm war Janda die treibende Kraft.

Beim Club gab es kaum einen schwachen Punkt. Eine schwache Viertelstunde hätte uns Haar die Ueberraschung gebracht. Es war entschieden von Uebel, daß einige Spieler den Ball zu lange führten und daß mit dem Schuß oft recht lange gezögert wurde. Eiberger war in der 16. Minute der Schütze des 1. Tores, dann erhöhte Pfänder auf 2:0. Nach Halbzeit stellten Janda und Eisele den Ausgleich für die Löwen her, dann verwandelte Solds einen von Gensberger verursachten Handelfmeter zum 3:2 für den Club. Erst dann wurde der Club stark überlegen mit dem Erfolg, daß

Pfänder durch ein 4. Tor den Sieg endgültig sicherstellte.

G. R.

*

Neumeyer schlug „Bayern“ 3:0 (2:0).
2000 Münchener sahen eine unmögliche Partie

Vor fünf Wochen hatten die Münchener das letzte Gauligaspiel gesehen. Nun machte der FC. Bayern mit dem Kampf gegen Wasserpfützen und die WKG. Neumeyer den Wiederbeginn. Die Nürnberger werden zu erzählen wissen, was dabei noch von einem Fußballspiel übrigblieb. Und dennoch: in Anbetracht solcher Platzverhältnisse zeigten beide Mannschaften beträchtliche Leistungen und beispielhaften Eifer. Es stand von vorneherein fest, daß sich weniger die Techniker, als die Kämpfer und Tempospieler durchsetzen würden. Wir wollen uns daher eine Kritik der Einzelleistungen ersparen und lediglich erwähnen, daß bei den Bayern Goldbrunner, der emsige Kopp und die kleinen Stürmer Körner (auf Urlaub) und Sebal, bei den Nürnbergern der Mittelstürmer Zolleis und der Rechtsaußen Schmidt am besten zur Wirkung kamen. Dem Zufall waren Tür und Tor geöffnet und schon in der 5. Minute war Zolleis zum erstenmal für Nürnberg erfolgreich, als er aus kürzester Entfernung an Brückl vorbei einschob. Auch „Bayern“ hatte gute und schönste Chancen und darunter einige Lattenschüsse. Schließlich drehte sich in der 32. Minute Hanreiter nach einem in einer Pfütze steckengebliebenen Ball um und schoß zum zweiten Tor ein, dem Zolleis 12 Minuten nach der Pause einen Zufallstreffer anfügte, als er einen Ball vor die Füße bekam, den der Rechtsaußen verfehlt hatte. M. St.

Wien brennt auf Spiele

Alle Versuche diesmal mißglückt.

17

Ostmark

Die Wiener Fußballgemeinde ist jetzt von argem Pech verfolgt. Immer wieder, wenn sie glaubt, daß die unterbrochene Meisterschaftsserie nun doch fortgeführt werden wird, macht die Wetterlage einen Strich durch die Rechnung. Diesen Sonntag hätte die Meisterschaftsrunde, die acht Tage vorher abgesetzt wurde, abgewickelt werden sollen. Aber schon zu Beginn der Woche waren die Hoffnungen, daß dieser Plan verwirklicht werden könnte, äußerst gering. Die Berichte aus Hütteldorf und aus Meidling lauteten durchaus nicht günstig. Dazu kam noch daß die Veranstalter das Wag-

Deutscher Sport

„Club“ bleibt an der Spitze

Frankfurter Tageszeitung 25. 2. 40.
1860 München in Zabo mit 4:2 Toren geschlagen

Das Spiel in Herzabelshof hätte uns gar eine Ueberraschung gebracht. Der „Club“ führte bei Halbzeit wohl mit 2:0, aber als er dann seine schwache Viertelstunde hatte, stand der Kampf plötzlich 2:2 und damit auf des Messers Schneide. Erst als Gensberger durch klares Handspiel im Strafraum einen Elfmeter verschuldete, fiel die Entscheidung zugunsten des Clubs, denn die „Löwen“ mußten sich damit endgültig geschlagen bekennen, um so mehr, als Ederer wegen Verletzung vorübergehend und Zanda völlig ausgeschieden war. Man muß es der Münchner Mannschaft lassen, sie hat sich trotz zahlreichen Ersatzes recht tapfer geschlagen und lange Zeit einen ebenbürtigen Gegner abgegeben. Erst in den letzten zehn Minuten übernahm der „Club“ das Kommando und sicherte sich durch ein viertes Tor, das Pfänder erzielte, den endgültigen Sieg. 5000 Zuschauer waren trotz der ungenügenden Platzverhältnisse mit dem Kampf restlos zufrieden. Es gab viele spannende Augenblicke und auch eine Menge heisterer Episoden. Die Spieler freilich waren nicht zu beneiden und wenn nicht alles so ging, als sie und die Zuschauer es hätten wünschen mögen, so lag das eben an den Bodenverhältnissen. Auf alle Fälle muß man den Einsatz der Spieler restlos anerkennen. Schiedsrichter Grabler-Regensburg führte folgende Mannschaften auf den Plan:

„Club“: Köhl; Billmann, Kennemann; Buber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Zanda, Pfänder, Kund.

1860 München: Maurer; Wendl, Gensberger; Graf, Bayerer, Ederer; Thalmeier, Eisele, Zanda, Bledl 1, Griesbauer.

1860 München erzielte die ersten Toren des Spieles, einmal konnte Carolin buchstäblich noch in letzter Sekunde die Gefahr bannen. Als die Spieler dann die ersten Bekanntschaften mit dem Boden machten, war der Auftakt zu den ergötzlichen Zwischenfällen gegeben. In der 16. Minute

schloß Eiberger das erste Tor für den „Club“, als er den von Pfänder kommenden Ball blitzschnell in die Maschen jagte. Die Münchener Stürmer hatten in Zanda den besten Mann, von ihm aus ging ständig Gefahr für die Clubdeckung. Aber nach der zweiten Ecke erhöhte der Club in der 26. Minute das Resultat

durch Pfänder auf 2:0.

Ein Zusammenspiel Carolin — Kund — Pfänder schloß der letztere mit einem herrlichen Kopfball ab. Unhaltbar für Maurer ging das Leder in die Maschen. Nach einem schnellen Seitenariff der „Löwen“ vermaß

Eisele eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum ersten Gegentreffer. Obgleich Köhl am Boden lag, konnte der Münchner Halblinke den Ball aus nächster Nähe nicht über die Linie bringen. Aber auch Pfänder vergab eine sogenannte todsichere Chance, als er den Ball von Zanda schußgerecht serviert bekam, aber so schlecht placierte, daß Bayerer und Maurer gemeinsam retten konnten. Bei wechselvollem Spiel wurden beim Stande von 2:0 für den Club die Seifen gewechselt.

Im zweiten Abschnitt kamen die Gäste sofort zu ihrem ersten Tor. Zanda, der sehr gute Mittelstürmer der „Löwen“, hatte Gold abgeschüttelt und schoß neben Köhl ein. Kurz darauf konnte Kennemann gerade noch retten. Der Kampfgeist der „Löwen“ erlahmte nicht.

Neumeyer holte sich zwei Punkte in München

Bayern nach dieser 3:0 Niederlage weiterhin ohne Sieg

Das Münchener Spiel litt stark unter den Bodenverhältnissen. Die schnellere und kräftigere Nürnberger Mannschaft zerstörte erfolgreich das engmaschige Zusammenspiel der Münchener und siegte so verdient. Auch hatten die Münchener, denn sie trafen viermal die Latte, der verdiente Ehrentreffer blieb ihnen allerdings versagt.

In der 5. Minute schloß Bolleis einen Angriff erfolgreich ab. Bis zur 20. Minute blieben die Nürnberger klar in Führung, dann aber kamen die Bayern mächtig auf.

Die „Kleeblättler“ enttäuschten

Der Gaumeister Schweinfurt 05 siegte in Ronhof 4:0

Bei außerordentlich schwerem Boden hatten sich trotz des Konkurrenzspieles in Nürnberg über 3000 Zuschauer in Ronhof eingefunden, die indes eine neuerliche Enttäuschung erleben mußten, da die mit Verstärkung angetretenen „Kleeblättler“ auf eigenem Platz nach verhältnismäßig gutem Anfang in keiner Weise den Erwartungen entsprachen und schließlich eine hohe Niederlage einstecken mußten.

Fürth krankte wieder in erheblichem Maße im Sturm, wo es vor allem auf den Flügeln fehlte. Brachte schon Aubele nichts Wesentliches zuwege, so war Sieber als Links-

In der 61. Minute haben sie ihre Verdienste belohnt, als

Eisele das 2:2 herstellte.

Blitzschnell köpfte er den von Thalmeier kommenden Ball in die Maschen. Nachdem ein Strafstoß, von Gold getreten, knapp das Ziel verfehlt hatte, waren schon wieder die „Löwen“ im Angriff. Der Kampf stand auf des Messers Schneide, die Gästeelf hatte ebenso die Möglichkeit zum endgültigen Sieg als der „Club“. Da machte in der 77. Minute Bayerer eine glatte Hand im Strafraum. Es konnte keine andere Entscheidung als Elfmeter geben und Gold ließ sich die Chance nicht entgehen. Unhaltbar für Maurer sauste der Ball zum

3:2 für den Club

ins Tor. Der Widerstand der „Löwen“ war gebrochen, um so mehr, da Ederer vorübergehend ausgeschieden war und auch Zanda, der am Knie verletzt wurde, das Spielfeld für die restlichen Minuten verlassen mußte. Die Clubelf wurde stark überlegen, vor dem Münchner Tor gab es eine Fülle von aufregenden Momenten. Erst kurz vor Schluß führte schließlich ein Schuß von Pfänder zum endgültigen Sieg des Clubs.

Anschließend war allerdings der Ex-Wiener Sanreiter zum zweitenmal für die Gäste erfolgreich. Nach der Pause war es in der 13. Minute wiederum der Wiener, der das Ergebnis auf 3:0 erhöhen konnte. Die Bemühungen der Münchener blieben erfolglos. Schiedsrichter war Regending-Augsburg.

Augsburger Spiel ausgefallen.

Das Spiel in Augsburg zwischen dem FC Augsburg und TSV Regensburg mußte abgesagt werden.

selten eingesetzt wurde. Sack lieferte in der ersten Halbzeit ein überaus aufopferndes Spiel, das er aber in der zweiten Halbzeit nicht mehr durchhalten konnte. Fiederer konnte sich gegen Kupfer nicht durchsetzen, so daß auch seine wiederholten gutgemeinten Anläufe bald wirkungslos blieben. In den letzten 20 Minuten ging er sogar als Stopper zurück, während sich Schwab vorne versuchte. Entscheidend für die bessere Leistung der Schweinfurter war deren glänzende Läuferreihe Kupfer — Ritzinger — Rosenbauer, denen Fürth nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen konnte. Einer der besten Leute

Wieder zwei Münchener Niederlagen

Melsterschaftsfinale BCA. — Club — Schweinfurt 05 noch eng beisammen

Drei Spiele in Bayerns Gauliga kamen trotz der mehr als ungünstigen Platzverhältnisse in Nürnberg, Fürth und München zur Durchführung. Wir meinen, man mußte den Spielern etwas arg viel zu, wenn man sie jetzt wegen der angeblich drohenden Terminnot um jeden Preis antreten läßt. Da die Sommerpause wegfällt, könnte man sich doch wirklich etwas Zeit lassen. Schließlich sind ja die Spieler auch nur Menschen, die mit ihrer Gesundheit nicht Raubbau treiben wollen.

Das Dreieck FCN — SpVg. — FC Schweinfurt liegt nach wie vor ansichtsreich im Wettbewerb. Diesmal hatten Club und Schweinfurt namhafte Gegner, konnten sich aber hier behaupten. Der Club war einer nulsiebigen Heberatsung näher als der FC Schweinfurt. Beim Stande von 2:2 hand das Spiel im Sabo Epis auf Knopf. Die Münchener Löwen hatten trotz zahlreicher Erlasse aus einem 0:2 blühschnell ein 2:2 gemacht und sie wären vermutlich zu einer neuen Tat fähig gewesen, wenn sie nicht plötzlich durch einen von Bayerer verurachteten Handelfmeter um eine reelle Chance gebracht worden waren. Gold verwandelte und stellte das Resultat auf 3:2 für den Club. Als dann Ederer und Janda bei 1860 München wegen Verletzungen ausfielen, war die Widerstandskraft reiflos gebrochen. Der Club führte sich durch Fänder das 4:2.

Leichter als erwartet regte der Meißer in Fürth mit 4:0. Das kräftigere Spiel der Gäste und die enorme Schutzkraft von Karl Rühr gaben den Ausschlag. Rühr schob allein drei von den vier Toren und auch das vierte Tor, das Pröll ins eigene Netz lenkte, war durch einen Fiktionschub des Schweinfurter Halblinien eingeleitet worden. Rübinger spielte als Mittelläufer mit

großem Erfolg, wie überhaupt die Gesamtleistung der Schweinfurter Elf diejenige des Kleeblattes übertraf. In allem Glück hatte Benz im Fürther Tor noch einen ausgezeichneten Tag. Er hielt eine Reihe von schweren Schüssen und bewahrte damit seine Elf vor einer noch höheren Niederlage.

Die W.K.G. Neumeyer regte in München gegen Bayern 8:0. Auch hier stand der Sieg der Gäste keinen Augenblick in Frage, da sich die Spieler besser mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden wußten und durch Einsatz und Kampfkraft ihren Gegner übertrafen. Jolles und Panreiter (2) schossen die Tore für Neumeyer. In der zweiten Halbzeit zeichneten sich in der Bayernabwehr vor allem Goldbrunner und Reiter aus.

Als einziges Spiel wurde die Begegnung FCN gegen Jahn Regensburg noch am Samstag abgehalten.

Der Stand der Tabelle ist nun folgender:

Club	13	10	1	2	38:11	5:21
FCN	14	10	2	2	44:15	6:22
FC Schweinfurt	11	7	1	3	29:9	7:15
Neumeyer	13	8	0	5	32:24	10:16
Jahn	12	6	2	4	26:22	10:14
1860 München	11	4	2	5	27:22	12:10
Spielver. Fürth	12	4	3	5	18:19	13:11
SpVg. Schweinfurt	11	2	1	8	12:41	17:5
Bayern München	11	0	4	7	10:25	18:4
Fußballverein	12	0	2	10	11:59	22:2

Am nächsten Sonntag spielen:

- 1. FCN — FC Schweinfurt 05
- SpVg. Schweinfurt — Spielver. Fürth
- 1860 München — FC Augsburg
- Jahn Regensburg — Bayern München

Ke alle übertraf der Mittelstürmer Janda durch sein lebendiges Spiel.

Der Vergleich mit dem Clubmittelfürmer Janda endete jedenfalls zugunsten des Blondhockigen, der stets Gefahr in den Clubstrikasraum trug und der bei besserem Einsatz sicherlich noch wertvoller gewesen wäre. Schade, daß er in der letzten Viertelstunde wegen Verletzung ausscheiden mußte und damit dem Löwensturm jede Schwungkraft raubte. Jedenfalls hätte nicht viel gefehlt und die Münchener Löwen hätten dem Club eine unliebsame Heberatsung bereitet. An der Clubelf konnte man zwar wenig oder gar nichts ausfinden, lediglich einige schwache Minuten brachte

Schweinfurt in Hochform

Die Fürther bekamen den 1:0-Sieg in Schweinfurt mit 4:0 vergolten

Mit dem Siege gegen die SpVgg. Fürth hat sich der FC Schweinfurt nicht nur wieder in die vorderste Reihe der Meisterschaftsbewerber geschoben, sondern auch gezeigt, daß er immer noch zu den schlagkräftigsten Mannschaften zu zählen ist. Ganz eindeutig reorganisierten sich die Gäste für die in Schweinfurt erlittene 1:0-Niederlage und wie sie das taten, fand sogar beim einheimischen Publikum Anerkennung.

Nur einen Schönheitsfehler hat das Spiel der Schweinfurter, das ist die oft ganz unnötige Härte, ohne die der vorjährige Gaumeister wirklich reiflos imponieren könnte.

Wegen das schnelle und rationelle Spiel der Gäste, die in Rühr auch einen ganz überragenden Torhüter hatten, waren die Fürther schon deshalb im Nachteil, weil sie sich viel zu oft auf einen Zweikampf Mann gegen Mann einließen, dann aber auch den Ball zu lange aufhielten und schließlich auch nicht die Schnelligkeit aufwiesen wie die Gäste. Daran änderte auch die Mitwirkung Webers nichts, der im ersten Spiel auch nicht zu der Form aufstieg, in der wir ihn schon gesehen hatten.

Dieses Spiel forderte von den Fürthern zu harten Kräfteverbrauch, umso mehr als der fast vollständig unter Wasser stehende Platz noch größere Anforderungen stellte, so daß sie in der zweiten Halbzeit merklich absielen und nicht mehr die Energie aufbrachten, um dem Spiel noch eine andere Wendung zu geben. Zu diesem Abfall trug auch

das falsche Spiel Schwabs bei, der ankam Rühr zu decken, immer zwischen Niederhausen-Epigonspieß-Rühr hin und her pendelte

und so trotz allem Einsatz in keiner Weise seiner Aufgabe gerecht werden konnte. Dem Sturm fehlte die die Unterstützung, er war mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen, so daß der Rückschlag in der zweiten Halbzeit nicht ausbleiben konnte.

Die beiden Halbzeiten waren denn auch genau verflochten.

Die ersten 45 Minuten waren ein köstliches Erlebnis für alle 2000 Zuschauer. Kampf mit vollem Einsatz der Körperkraft und technischem Könnens. Wenn dabei die Schweinfurter zu zwei Treffern durch Rühr in der 34. und durch ein Selbsttor Prölls in der 42. Minute kamen, während die Fürther leer ausgingen, so war dies Pech, denn die Fürther hatten genau dieselben Chancen. Das Spiel war in dieser Zeit auch ziemlich gleichverteilt mit etwas mehr herrlicher Kampfbilder.

Die zweite Hälfte hand dann aber im Zeichen der Schweinfurter, obwohl gerade hier die Fürther sogar verschiedentlich ihre Gegner vollständig in ihre Spielhälfte zurückdrängten. Hier bewiesen die Schweinfurter das bessere Stehvermögen und die klügere Taktik.

3:0 für Neumeyer — aber wie!

Die Münchner Bayern in der Wasserballschlacht unterlegen

Wenn eine so fußballfreundliche Stadt, wie es München einst war, vier Sonntage kein einziges Gauligaspiel mehr hatte, so sammeln sich am fünften Sonntag zumindest die Treuesten der Treuen um den „grünen Rasen“, der diesmal allerdings leerer war. Die 2000 erlebten nämlich — nimmt alles nur in allem — kein Fußballspiel, sondern eine Schlacht in Wasserpyjamas, aus denen sich die Standplätze der beiden Torhüter wie sporadische Sägemehlfelsen abhoben. Nun werden die Nürnberger, die diesmal die Wertgemeinschaft Neumeyer geschickt hatte, aus eigener Anschauung vorziehen, warum man in München zuletzt nicht mehr spielte. Es war auch diesmal nur eine Verlegenheitslösung, die man besser unterlassen hätte. Gerade im Sport muß und die Gesundheit und die Sicherheit unserer Aktiven oberstes Gebot sein. Und den Zuschauern erspare man den Anblick einer solch unästhetischen Schau, wie dieser „Wasserball“-Angelegenheit.

Tore von Jolles und Panreiter

Gut, die Nürnberger waren da. Es konnte beginnen. Jeder Schritt ließ die Pyjamas aufspritzen und bald quillte das Wasser in den 28 Stiecksparen. Nach geschickter und glücklicher Umschiffung zahlreicher Klippen gelang es dem Nürnberg Mittelstürmer Jolles schon nach fünf Minuten den Ball im „Bayern“-Tor unterzubringen. 1:0 für Neumeyer. Und unter den gegebenen Verhältnissen entwickelte sich dann sogar noch ein recht zügiges und flottes Geschehen, an das wir allerdings nicht den Maßstab der Kritik legen wollen. Die „Bayern“ hatten vor allem dank der Flexibilität ihrer kleinen Stürmer Rührer und Sebald gute Torerwartungen, die lediglich durch Pattenfische verestert wurden. Nürnberg aber schien vor dem Tor gefährlicher zu sein und war zudem durch wässrige und überaus dem angelegte Durchschläge mit flitzenden Jagen vor dem Bayerntor, das Pröll bewachte.

Nachdem in der 80. Minute die Gefahren aufgeklärt worden waren (man dachte schon gar nicht mehr daran),

die gute Gesamtleistung vorübergehend ins Wasser. Blühschnell hatten die Löwen den Ausgleich erzielt und damit den durchaus spannenden und gleichverteilten Kampf auf des Meßers Schneide gestellt. Ein Handelfmeter, den Bayerer völlig unnötig verursachte und Gold umhaffbar verwandelte, ließ den Bekannten Stein hörbar von den Herzen der Clubhänger fallen. Beim Stande von 3:2 war der Club nicht mehr gefährdet, umso weniger, da Ederer vorübergehend und Mittelstürmer Janda völlig ausgegliedert waren.

Rund und Eiberger in ihrem „Element“.

Die Clubhänger Rund und Eiberger schienen sich auf diesem Boden pudelwohl zu fühlen. Sie führten jedenfalls den Ball trotz der vorhergehenden Hindernisse streckenweise großartig. Dabei tat sich besonders Rund des Guten manchemal zu viel. Aber meistens hatte „Rund“ Erfolg mit seinen Aktionen. Anders war das bei Gußner. Ihm wollte weniger glücken. Aber wie gesagt, man kann ja kaum einen richtigen Maßstab anlegen. Es war in vieles direkter Zufall. Die Clubhintermannschaft war nur einige Minuten nicht ganz im Bilde. Und das passierte es dann auch blühschnell Eiberger, Fänder, Janda, Eisele, Gold und Pfänder waren in dieser Reihenfolge die Torhüter dieses von Grabler-Regensburg wiederum torrest geleiteten Spieles. Gußl Rasch.

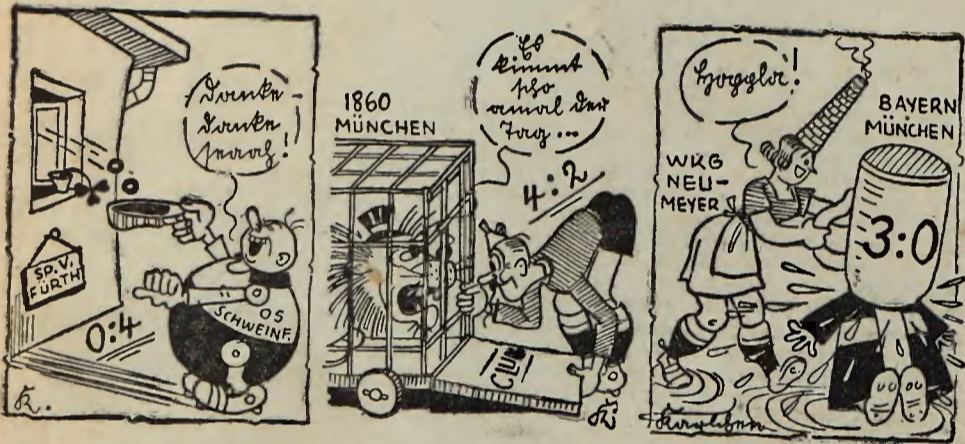
Wenn es nötig war, waren 6 ja 7 Mann in die Verteidigung zurückgezogen und nur Rühr und Morgenrot standen vorne auf der Lauer, um durchzubrechen und Tore zu schießen. Diese Taktik hat sich treffend bewährt, denn wieder waren es zwei Treffer von Rühr in der 51. und 72. Minute, die den Schweinfurter Sieg sicher stellten.

Wenn die Niederlage der Fürther gerade in dieser Zeit nicht noch höher ausfiel, so war dies in erster Linie Wenz und Kempf zu verdanken, die sich gegenseitig überboten. Drei ganz klare Torgelegheiten machte Wenz allein in den letzten 10 Minuten durch herrliche Paraden noch unschädlich.

Für den 1. FCN Nürnberg wird dieser Schweinfurter Sieg jedenfalls eine ernste Warnung für das Spiel am kommenden Sonntag in Jabo sein. Hier wird sich zeigen müssen, ob die Club- oder die Schweinfurter Hintermannschaft die bessere ist.



SpVgg. Fürth — Schweinfurt 05 0:4. Gegen diesen Prachtsschub von Rühr war Wenz, der Torwart der SpVgg. Fürth, machtlos. 4. Tor für Schweinfurt.



Die Schweinfurter Kugel hat nicht umsonst gepliffen. Tante Kleeblatt warf die zwei Punkte glatt zum Fenster hinaus.

Zugeklappt! Der Münchner Löwe konnte der Clubfalle nicht entgehen, er ist prompt hineingelaufen.

Das war spritzig! WKG. Neumeyer hat Bayern München wunderbar zugedeckt — und das freut die Neumeyer-Anhänger denn auch sehr.

Die Löwen

trotz viel Ersatz überraschend gut

Der Club hatte mit seinem 4:2-Sieg Glück - Elfmeter und zwei verletzte „60er“

Es mag einige unter den 5000 Zuschauern im Jabo gegeben haben, die mit den Leistungen der Spieler nicht immer zufrieden waren. Das können nur solche Leute sein, die nie in ihrem Leben Fußball gespielt haben und außerhande sind, zu beurteilen, was Spieler unter diesen denkbar ungünstigen Bodenverhältnissen leisten müssen. Sind wir doch ehrlich. Es ist schon allerhand, wenn ein Spiel unter solchen Voraussetzungen überhaupt durchgeführt wird und wenn sich die Mannschaften ohne Rücksicht auf sich und ihre Gesundheit für den Sport und für ihre Vereine einsetzen. Eigentlich haben solche Spieler mit Fußballsport nichts mehr zu tun und man könnte sich leicht, da feststeht, daß die Sommerperre aufgehoben ist, wirklich etwas Zeit lassen. Aber der Ehrgeiz und der gute Wille der Mannschaften sind so groß, daß man bereit ist, selbst die größten Schwierigkeiten zu überbrücken.

Vielfach spielten natürlich auch im Jabo Zufälle eine große Rolle. Die Spieler hatten ja gerade zu tun, um ihren Körper einigermaßen in der Gewalt zu behalten. Wenn sie mit dem Boden Bekanntheit machten, so wirkte das zwar sehr belustigend, für den Betroffenen war es aber keinesfalls angenehm. Bleibt man alle Einflüsse im Betracht, dann kann man sogar sagen, daß das Spiel auf einer sehr hohen Stufe

stand und sich kein Mensch über Einseitigkeit oder gar Langweiligkeit zu beklagen hatte. Die Spieler machten große Anstrengungen, sich mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden und dafür muß man ihnen dankbar sein. Als wir zu Beginn des Spieles Kenntnis nahmen von der Aufstellung der Münchener Löwen, da hatten wir, offen gestanden, wenig Vertrauen zu diesen. Aber wir überzeugten uns im Verlauf der wechselvollen 90 Minuten davon, daß die blauweißen gestreiften „60er“ immer noch verstehen, guten Fußball zu spielen und daß ihre Gesamtleistung im Jabo besser war, als das der Tabellenstand anzeigt. So alte Spieler wie Wenz und Pröll als

stellten ganz ihren Mann und daß sie in der jetztigen schweren Zeit ihrem Vereine notgedrungen dienen, erhöht zweifellos den Wert ihrer spielerischen Tätigkeit. Auch Bayerer wird Graf gehörten zu den auffallenden Erscheinungen in der Gästeele, aber



1. FCN. — 1860 München 4:2. Wenzl, der alte Routinier der 60er, hat Gußner vom Ball abgedrängt.

Bilder: Grimm-Nürnberg

chen ger S ler R



Bubi Sold „organisiert“ beim 1. FCN. nicht nur die Verteidigung, er zeichnet sich auch als treffsicherer Strafstoßschütze aus.



1. FC. Nürnberg — München 18 60 4:2. Pfänder (im Sprung), zur Zeit der volkstümlichste Nürnberger Spieler, erzielt über die beiden Münchner (l.) hinweg den 2. Treffer der Rotjaken. (Grimm)

Sport

Bührblatt 25. 2. 40.

Keine Sommerpause im Fußball

Aufstieg und Abstieg wird auch in diesem Jahre durchgeführt

Die ungünstigen Verhältnisse in den letzten Wochen haben den Fußballbetrieb etwas ins Stocken gebracht. Das wohlüberlegt aufgebaute Programm kann dadurch nicht wie vorgesehen zur Durchführung kommen. Die Deutsche Kriegsmeisterschaft sollte nach dem vorhandenen Plan sich eng an die bisherigen Kämpfe anlehnen. Daran ändert sich nichts, obwohl der Spielplan terminlich nicht innegehalten werden kann. Nach Ermittlung der Bereichsmeister werden diese in vier Gruppen spielen und die vier Gruppensieger dann die beiden Endrunden austragen. Vom Tschammerpokal und dem Reichsbundpokal stehen gleichfalls noch zwei Endrunden aus, die man vorerst zurückgestellt hatte, um die Meisterschaftsspiele in den Sportbereichen zu fördern. Jetzt, nachdem für diese neue Dispositionen getroffen sind, dürften auch die beiden Pokalkonkurrenzen zu ihren nahen Terminen kommen.

Endsport in allen Sportbereichen

Ein Blick auf die Fußballtabellen zeigt, daß die Pflichtspiele in den Sportbereichen zum größten Teil ausgetragen sind. Jetzt kommt „der Endspurt“ und mit diesem letzten Drittel der Kämpfe rückt zugleich die Entscheidung näher. Der Umstand, daß die Meisterschaftsschlussspiele terminlich verlegt werden müssen bedingt keine „wilde Hege“ in den Sportbereichen. Alle Spiele werden in der angelegten Form zu Ende gebracht, denn wir spielen ja, um zu spielen, und die Ermittlung der Meister ist nur ein die Spiele belebender, ihren Wert

steigernder Faktor. Es ist aus mehreren Gründen nahelegend, daß in diesem Jahr die Sommerpause im Fußballsport nicht durchgeführt wird. Damit ergeben sich für die Termingestaltung im Fußball überhaupt keine Schwierigkeiten mehr. Der Deutsche Meister wird, wie bereits in den Jahren 1929, 1930 und 1933, gegebenenfalls erst im Juli ermittelt und kein Spielverbot wird die anderen Vereine hindern, auch in der wärmeren Jahreszeit ihrem Spielbetrieb nachzugehen.

In allen Klassen Auf- und Abstieg

Ein starker Ansporn für die Vereine liegt darin daß auch in der Kriegszeit der Auf- und Abstieg durchgeführt wird. Hierdurch werden fast alle noch ausstehenden Spiele eine gesteigerte Bedeutung bekommen und an Anteilnahme gewinnen. Die Staffeln zu 10 und zu zweimal sechs Mannschaften lassen je zwei Mannschaften auf- und absteigen. Das gilt auch für die Bezirks- und Kreisklassen. Hat eine Klasse mehr als sechs Mannschaften in einer Staffel, so steigen aus jeder Staffel zwei Mannschaften ab. Da nach einer Anordnung des Reichssportführers in den ersten Kriegstagen jedem Verein nach Beendigung des Krieges der Platz zufließt, den er am 15. August 1939 innehatte, kann das die Spiele stark belebende Moment des Auf- und Abstiegs ohne Bedenken eingeführt werden.

Vorentscheidung in Bayern

Zwei Großkämpfe in Nürnberg und in Augsburg — Ein Spiel fällt aus

Die Frage der Spielbarkeit unserer Sportplätze ist auch im Laufe dieser Woche das Problem. Wie man durften die Vereine die Hände nicht in den Schoß legen, sondern sich mit Nachdruck um die Instandsetzung der Plätze bemühen. Schließlich ist man soweit gekommen, daß drei der angelegtesten Spiele zur Durchführung kommen können. Lediglich das Spiel Jahn — Bayern München fällt aus und ein Platzwechsel findet statt: 1860 München spielt gegen den FCN, nicht in München, sondern in Augsburg, da die städtischen Sportplätze in München behördlicherseits auf einige Wochen gesperrt wurden. Folgende Spiele kommen also am Sonntag, dem 9. März, mit verschiedenartigem Spielplan zum Auszug:

- 1. FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt 14 Uhr
- VfR. Schweinfurt — Spielogg. Fürth 14.30 Uhr
- FCN. — 1860 München 15 Uhr.

Vorentscheidung im Zabo

1. FCN. — 1. FC. 05 Schweinfurt

Auf dem Platze des Clubs wird der Meister des letzten Jahres mit größter Spannung erwartet. Um den Meistern eine rechtzeitige Rückfahrt zu ermöglichen, hat man sich auf einen Spielbeginn um 14 Uhr geeinigt. Mit dem FC. Schweinfurt kommt einer der schwersten Gegner zum Club. Man erinnere sich an die letzten Resultate zwischen den beiden Mannschaften und man wird sich der Stärke der Nullfünfer vollends klar werden.

8:8, 2:1, 2:1 gewannen die Schweinfurter.

Dreimal hintereinander mußte also der Club die Überlegenheit der Schweinfurter anerkennen. Auch dies-



Der Club spuckt sich schon in die Hände. Was sich die Schweinfurter Kugel vom Club holen will, ist klar, steht aber bei der zu erwartenden starken Angriffslust der Nürnberger durchaus nicht fest.

mal hat der Club den Kampf noch nicht gewonnen. Die Schillinge Leinbergers siegten am Sonntag in Arth überzeugend mit 4:0 und sie haben natürlich den größten Ehrgeiz, besonders gegen den Club so gut wie möglich abzuschneiden. Mit den Nationalspielern Kupfer und Rißinger und mit den Stürmern Rühr und Spizkupf steht und fällt gewissermaßen das Schweinfurter Spiel. Aber wenn diese vier „richtig auf Draht“ sind, dann sind sie imstande, ihrer Eis außergewöhnliche Spielkraft zu vermitteln. Also ist größte Vorsicht für den Club geboten. Natürlich gehen auch Niemkes Mannen mit größter Zuversicht in den schweren Kampf. Die Mannschaft hat in den letzten Wochen eine absolute Beständigkeit erwiesen und der bessere Leistungsdurchschnitt sollte auch den Ausschlag zu ihrem knappen Siege geben. Aber es ist schwer, in dieser entscheidenden Begegnung irgend einen Maßstab anzulegen. Es wird ein großer Kampf werden, der von folgenden Mannschaften bestritten wird:

- Club: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Gold, Carolin — Gupner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.
- FC. Schweinfurt: Stumpf — Valer, Kastner — Kupfer, Rißinger, Rosenbauer — Kupfer II, Spizkupf, Niederhausen, Rühr, Vog.

Bei Bamberg handelt es sich um einen neuen Spieler, der aus Regensburg (Nordb.) stammt und der seine Eignung natürlich erst beweisen muß. Das Spiel in Schweinfurt nimmt nach gegenseitiger Verständigung erst um 2.30 Uhr seinen Anfang.

Neue Gauliga-Termine

Großes Fußballprogramm im März

Infolge der ausgefallenen Spiele hat die Terminliste der Bayerischen Fußballmeisterschaft erneut eine Aenderung erfahren. Die am 11., 18. und 25. Februar ausgefallenen Spiele werden wie folgt nachgeholt:

- 10. März: VfR. Schweinfurt — FC. Schweinfurt 05, FC. Augsburg — Jahn Regensburg, VfR. Neumeyer Nürnberg geg. 1860 München, Bayern München — Spielogg. Fürth.
- 17. März: Jahn Regensburg — VfR. Schweinfurt, 1860 München — Bayern München, 1. FC. Nürnberg — FC. Augsburg, FC. Schweinfurt — FC. Nürnberg.
- 22. März (Karfreitag): Spielogg. Fürth — 1. FC. Nürnberg, Jahn Regensburg — VfR. Neumeyer Nürnberg.
- 24. März (Ostermontag): FC. Nürnberg — Spielogg. Fürth, Bayern München gegen VfR. Schweinfurt.
- 25. März (Ostermontag): 1860 München — VfR. Schweinfurt, Neumeyer Nürnberg — 1. FC. Nürnberg.
- 31. März: 1. FC. Nürnberg — FC. Nürnberg, Neumeyer Nürnberg — FC. Schweinfurt, VfR. Schweinfurt gegen FC. Augsburg, Jahn Regensburg — Bayern München. Spielbeginn ist 15 Uhr, in Schweinfurt 14 Uhr.

Bamberg die endgültige Entscheidung, die sich wieder sehr hartnäckig gestalten wird, denn die Bamberger sind natürlich bestrebt, im Gesamtergebnis die Oberhand zu behalten. Sie müssen wenigstens 4:3 gegen die Neuaubinger gewinnen und außerdem noch eine kürzere Siegzeit herausholen.

Die Staffel der Reichsbahnsporgemeinschaft Neuaubing ist in vollem Training, sie wird am Samstagabend in Bamberg in Hochform antreten. Wie wir erfahren, bleibt es bei der gleichen Aufstellung wie beim Vorkampf, nämlich mit Bayer im Bantamgewicht, Josef Böck im Federgewicht, Sebastian Hering im Leichtgewicht, Tauer im Weltergewicht, Sedlmeier im Mittelgewicht, Peter im Halbschwergewicht und Feilhuber im Schwergewicht. Obwohl sich die Neuaubinger der Schwere ihrer Aufgabe bewußt sind, glauben sie an einen erneuten knappen Sieg, denn nach ihrer Meinung waren sie beim Vorkampf in Neuaubing stärker überlegen, als es in dem 4:3 zum Ausdruck kommt.

Der von der gesamten deutschen Kraftsportgemeinschaft mit ungewöhnlichem Interesse erwartete Entscheidungskampf wird übrigens von Hubler (Neuhausen), einem der besten deutschen Mattenrichter, geleitet.

Ein Rab-Vänderkampf zwischen Deutschland und Italien steigt am 6. März in der Berliner Deutschlandhalle. G. Baran, R. Baran, Bunzel (alle Berlin) und Mirke (Breslau) sollen die deutschen Farben vertreten, während Italien Vergomi, Scivanti, Nerve und Gugliemetti aufbietet. Akkosti ist bekanntlich Berufsfahrer geworden.

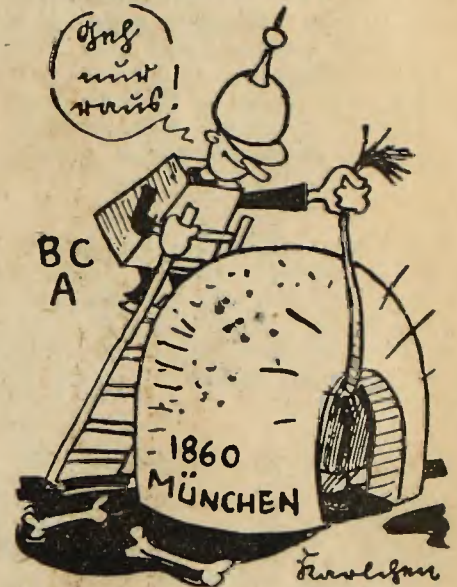


Fürther Mager- oder Vollmilch? Bei Tante Kleeblatt darf man überzeugt sein, daß der Gauliga-Säugling VfR. Schweinfurt gut und sachkundig behandelt wird.

RSG. Neuaubing in stärkster Aufstellung

Für den Entscheidungskampf gegen Kraftsportverein Bamberg

Der nordbayerische Mannschaftsmeister im Ringen, Kraftsportverein Bamberg, und der südbayerische Meister, RSG. Neuaubing, lieferten sich bekanntlich am letzten Samstag in München einen ungemein spannenden Vorkampf um die bayerische Ringmeisterschaft und damit auch gleichzeitig um die Berechtigung zur Teilnahme an den Gruppenkämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Der kommende Samstag bringt nun mit der Rückrunde in



Der Münchner Löwe trifft zum zweiten Male auf den BC. Augsburg — wieder in Augsburg. Der Augsburger Perlachturm will versuchen, dem Löwen diesmal aufs Dach zu steigen.

SC. Riessersee empfängt Wiener EG.

Das große Meisterschaftsspiel im Olympiastadion

Die Endkämpfe um die Deutsche Ringmeisterschaft im Eishockey werden am Sonntag in einem besonders wichtigen Kampf fortgesetzt. Im Olympia-Runfsteinstadion in Garmisch-Partenkirchen treffen sich um 15 Uhr der Bayerische Meister SC. Riessersee und der Ostmarkmeister Wiener EG., also die beiden Favoriten um den Meistertitel.

Die Wiener erscheinen aller Voraussicht nach

Fünf Nordbayern in der...

Ein Ehrenblatt für unseren Geschäftsführer

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Nach diesem Grundsatz handelte der 1. FCN. mit seinem Geschäftsführer Bruno Schwarz an der Spitze, als es galt, das Spielfeld für den entscheidenden Kampf gegen den FC. Schweinfurt spielfähig zu machen. Der Clubgeschäftsführer stand selbst stundenlang im kalten Schneewasser mit Schaufel und Pickel in der Hand. Die Mühe war keinesfalls vergeblich. Der Platz des 1. FC. Nürnberg befindet sich in einem direkt idealen Zustand.



Tagelang wird gepumpt





Der Wasserablauf zum Kanal



24.2.40 Grundlose Zugangswege

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- F.C.Schwein	3.	A	14.00		2:0
Pokal "	- furt					
Res. "	- Sparta	A	A	12.15		6:3
3. "	-					
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	-					
2. AH "	-					
.	-					
.	-					
1.Jgd. "	-					
2. " "	-					
3. " "	-					
4. " "	-					
.	-					
.	-					
.	-					
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	-					
1.Jgd. "	-					
1.Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1.Jgd. "	-					
1.Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- Köhl
- Billmann Kennemann
- Luber Sold Carolin
- Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund

CLUB ODER BC. AUG

1. FC. Nürnberg - 1. FC. Schweinfurt 2:0 (1:0)
VfR. Schweinfurt - SpVgg. Fürth 0:3 (0:2)
BC. Augsburg - 1860 München 2:0 (0:0)

Ein großes Spiel im Zabo

Der Club in Meisterform schlägt den Gaumeister 2:0 (1:0) vor 12.000 Zuschauern

Der Platz des Clubs befand sich in aus-
gezeichnete Verfassung. Man muß dem Ge-
schäftsführer Bruno Schwarz ein Kompliment
machen, daß er in mühevoller Arbeit bis zur
letzten Stunde um die Instandsetzung des
Feldes bemüht war und damit eine außer-
gewöhnliche Leistung vollbrachte. In Anwesen-
heit von mehr als 10.000 Zuschauern
stellten sich die Mannschaften wie folgt auf:

Club: Köhl
 Billmann Pfänder
 Luber Gold Carolin
 Gubner Eiberger Zanda Pfänder Kund
 Bob Köhl Spitzkopf Rosenbauer Morgenroth
 Bäß Rikinger Kupfer
 Kastner Meiniga
FC. Schweinfurt: Stumpf

Als Schiedsrichter amtierte Starck-Mün-
chen. Da neben guten Bodenverhältnissen auch
das Wetter erstklassig war, hatte das Spiel
die besten Voraussetzungen. Es lag auch schon
gleich die notwendige Stimmung über dem
Geschehen und beiderseits gerieten die Kampf-
fähnen schon in den ersten Minuten aneinan-
der, ohne jedoch, daß etwas besonderes vor-
gekommen wäre. Der Club hatte mehr vom
Spiel und schon bald die ersten Gelegenheiten
zum Führungstor. Allein die starke
Schweinfurter Hintermannschaft
gestörte immer wieder. Ein herrlicher Kopf-
ball von Zanda in der ersten Minute wurde
von Stumpf weggeholt und schon eine Minute
später hatte es Gold in der Hand, dem Club
die Führung zu verschaffen. Spitzkopf be-
rührte den Ball im Strafraum mit der Hand,
Starck entschied auf Elfmeter, aber Gold schoß,
ganz gegen seine Gewohnheit nicht scharf und
placiert genug. Stumpf lenkte den Ball im
Fallen zur ersten Ecke für den Club, der zwar
nach wie vor überlegen blieb, aber auch weiter-
hin Chance um Chance ausließ. Zanda und
Eiberger behinderten sich gegenseitig nach
einer schönen Flanke von Kund, dann rettete
Kupfer in großartiger Manier. Aber in der
19. Minute hieß es doch

1:0 für den Club durch Pfänder.

Eiberger hatte sich in schöner Manier durch-
gespielt, die sonst aufmerksame Deckung ließ
Pfänder auf der linken Seite völlig frei stehen,
wohl nicht damit rechnend, daß Eibergers Ball
so schnell und so weit kommen wird. Pfänders
Kopfstoß aus ziemlicher Entfernung ging un-
haltbar für Stumpf in die Maschen.

Indessen kam der Schweinfurter Sturm
überhaupt nicht zur Entwicklung. Schon be-
vor er sich einen Plan zurecht legen konnte,
war die Clubhintermannschaft mit Erfolg
hinter sich gefahren. Der Club zeigte aber
auch in der ersten halben Stunde schon das
durchaus bessere Spiel. Der Ball
ließ mit Verständnis von Mann zu Mann,
vor allem der Sturm unterschied sich von dem
des FC. Schweinfurt durch sicheres und ge-
naues Spiel. Eine Glanzleistung von Gub-
ner brachte das Schweinfurter Tor wieder in
Gefahr, aber Kastner konnte sich nur noch
durch Schieben mit der Hand retten.

Die zweite Ecke für den Club wurde von
Rikinger durch schönen Kopfball geklärt, auch
die dritte und vierte Ecke brachte keinen Er-
folg. Aber sie unterstrichen die

Überlegenheit des Clubs, der die
Schweinfurter Hintermannschaft ständig
in Atem hielt,

indessen Köhl fast beschäftigungslos zwischen
den Pfosten stand.

Aber das Spiel erfüllte alle Erwartungen.
Es war ein typischer Kampf zweier Mann-
schaften um die Spitze mit einer überle-
genen Leistung des Clubs. Es gab Ecke
auf Ecke und auch weitere Chancen, von
denen eine ganz dicke durch Zanda aus-
gelassen wurde, der zuerst köpfen wollte, dann
aber weder den Kopfstoß, noch den Schuß zu
richtiger Zeit wagte. Erst wenige Minuten
vor Halbzeit, die eindeutig dem Club gehörte,
ergab ein Mißverständnis zwischen Billmann
und Köhl die erste Chance für Schweinfurt.
Rosenbauer wurde aber im richtigen Mo-
ment noch gehalten. Die Glanzpunkte häuf-
ten sich immer mehr. Zuerst köpfte Rikinger
ein sicheres Tor heraus, dann ließ Eiberger
einen seltenen Schuß vom Stapel. Aber
Stumpf reagierte rechtzeitig und lenkte den
Ball zur Ecke. Das Spiel der ersten Halbzeit
hatte wirklich selten viele Höhepunkte. Der
Club hatte einen größeren Vorsprung ver-
dient, aber auch die Leistung der Schwein-
furter Hintermannschaft war über alles Lob
erhaben.

Ohne Pause wurde das Spiel fortgesetzt. Es
gab Straßstoß für Schweinfurt, den Köhl trat.
Rosenbauer erwischte den abgewallten Ball, schob
aber nur an die Außenlinie des Netzes. Dann
ließ Zanda eine Gelegenheit aus, die abermals

seine unzureichende Entschlußkraft vor dem Tore
unterstrich. Als die Clubdeckung einen Augenblick
nicht ganz genaue Vorhüt waltete, war der
Schweinfurter Sturm sofort da. Morgenroth, der
junge Rechtsaußen, der sonst sehr gut spielte,
brachte aber den Ball nicht zum schußbereiten
Rühr. Nachdem Gubner schon etwas arg un-
sankt zu Fall gebracht worden war, ohne daß
Stark einschritt, leistete sich Meiniga ein Foull-
an-Rund, der den Ball gar nicht mehr hatte, trotzdem
aber von Meiniga glatt rasiert wurde. Wieder
gab es Elfmeter, diesmal stellte

Pfänder das Ergebnis auf 2:0 für den Club.

ohne daß der ausgezeichnete Stumpf daran etwas
ändern konnte. Die Schweinfurter Elf wurde jetzt
aktiver als vorher, was insbesondere auf den
Sturm zutrifft. Morgenroth schob knapp an Köhls
Tor vorbei.

Aber bald ergriff der Club wieder das Kom-
mando. Die Zweikämpfe Pfänder-Kupfer waren
schön und wechselseitig, auch Rikinger und Eiberger
machten sich das Leben gegenseitig fauer. Allein

gegen das saubere Stellungsspiel des Clubs, gegen
die Mannschaft mit dem ausgeprägten gegen-
seitigen Verständnis war nichts zu machen. Als
Morgenroth wieder einmal durchkam, schob er, an-
statt den Ball an Köhl zu geben.

Ein schneller Durchbruch von Eiberger ergab
wieder eine Ecke für den Club, im Nachschuß stellte
Gubner mit dem linken Fuß richtig, aber Rikinger
klärte wie so oft. Endlich tat sich auch dem Meister
wieder eine große Chance auf. Bob erhielt nach
Zuspiel von Spitzkopf den Ball, schob auch
schön, aber Köhl warf sich in den Schuß und rettete
ein sicheres Tor auf Kosten einer Ecke.

Dann zeichnete sich wieder Stumpf aus,

als er einen von links kommenden Ball hervor-
ragend wegschaltete. Das Spiel ließ immer noch
nicht einen Augenblick an Spannung nach, es be-
friedigte die Zuschauer, die sich auf 12-13.000 erhöht
hatten, reißlos. Der Club hat einen durchaus ver-
dienten Sieg errungen, der eigentlich nie in Frage
stand und der die Stärke der Elf erneut eindruck-
voll bewies. G. R.

BC. Augsburg bleibt an der Spitze

Gegen 1860 München mit 2:0 (0:0) siegreich

Das Spiel BC. Augsburg gegen 1860 Mün-
chen hatte seine Zugkraft nicht verfehlt. Rund
6.000 Zuschauer hatten sich auf dem Sport-
platz der BCler eingefunden. Beide Mannschaften
traten in stärkster Besetzung an.

Augsburg: Kais - Niggel, Kasper - Seid-
kamp, Tziarstek, Wörten - Ritter, Dürr, Schül-
ler, Stöckl, Conrad.

1860: Maurer - Gensberger, Wendl - Ede-
rer, Banerer, Graf - Steuberger, Pleidl, Zanda,
Eisele, Thalmeier.

Der Platz war in einer leidlich guten Verfas-
sung. Das Spiel nahm einen sehr spannenden Ver-
lauf. Es stand allerdings

in den ersten 45 Minuten eindeutig
im Zeichen der Augsburger.

die ständig und unentwegt angriffen. Stöckl wagte
sich nach einer Minute einen fastigen Torstoß,
der aber über das Tor geht. Als dann der bis da-
hin fehlende Kasper eintrat, gingen die Augsburger
weiter zum Angriff über. Ritter schuf einige gefahr-
liche Situationen vor dem Torhüter der Mün-
chner, die aber schließlich alle beim Münchner Tor-
mann enden, der überhaupt ständig im Brennpunkt
der Ereignisse stand und allgemein durch sein siche-
res und gutes Fangen auffiel.

Interessante Szenen gab es vor dem Münchner
Tor, als Augsburgs Innensturm ankündigt und
Schüler einen schönen Kopfball anbringt, der aber
nur an die Quertafel geht und gerade noch zurüd-
springt.

Die erste Augsburger Ecke schießt Schüler gut
herein, aber die Münchner Abwehr konnte jeden
Erfolg verhindern. Dann kommt München zu
einem Angriff, wobei aber Thalmeier absetzt steht.
Ein schöner Angriff von Augsburg endet mit
einem Schuß von Dürr, der aber von Maurer ge-
halten wird. Die zweite Ecke Augsburg kommt
von links herein und hat einen Freistoß zur Folge,
der aber von Seidkamp daneben gelebt wird.

Wendl, Münchens uner müdlicher Verteidiger stoppt
den durchbrennenden Ritter gerade noch, aber ein
Freistoß von Stöckl geht darüber und auch ein
Straßstoß wegen Händspiels von Ederer findet
nicht sein Ziel. In der 30. Minute kommen die
Münchener auf einige Minuten etwas frei, um
überhaupt zum Angriff überzugehen, aber es kön-
nen keine richtigen Torgelegenheiten herausgearbei-
tet werden. In den letzten zehn Minuten drängen
die Augsburger mit aller Macht, aber auch drei
weitere Ecken bringen nichts ein. So geht es mit
0:0 in die Halbzeit. Mit Beginn der zweiten Halb-
zeit übernehmen die Augsburger erneut das Kom-
mando und drängen die Münchener Abwehr zurück.

Schon nach sechs Minuten fällt der Führungs-
treffer für Augsburg; auf einen schönen Rechts-
angriff kann Stöckl das erste Tor erzielen.
Schon zwei Minuten später kommt der Halb-
rechte Dürr gut und allein durch und vollendet
seinen Angriff mit einem wunderbaren unhal-
baren Schuß, so daß es zehn Minuten nach
der Pause 2:0 für Augsburg steht.

Die beiden Tore, die die Augsburger in den
Anfangsminuten erzielten, entschieden den Kampf.
Beide Mannschaften ließen etwas nach, denn der
Boden und die Härte des Kampfes beanspruchten
doch die ganze Kraft der Spieler. So daß es ver-
ständlich war, daß das Spiel nicht mehr so süß
weitergeführt wurde. Die Münchener nahmen eine
Umstellung vor und nahmen Pleidl als Mittelläufer
zurück, was sich gut bewährte, denn die Münchener
hatten in der Folgerunde doch etwas mehr vom Spiel,
so daß man teilweise sogar von einem ausgeglichenen
Kampf reden konnte. Sie erzielten auch in der
Mitte der Halbzeit noch zwei Ecken und hatten au-

ßerdem zwei ziemlich gute Torgelegen-
heiten, die aber Thalmeier nicht verwenden
konnte. Gegen Ende nimmt das Spiel wieder etwas
schärfere Formen an und Augsburg wird sogar noch
drückend überlegen, ohne daß es aber zu einer
Änderung des Ergebnisses kommt.

3:0-Sieg der Fürther

Der VfR. Schweinfurt hatte bei Halb-
zeit 2:0 verloren

2000 Zuschauer kamen auf dem VfR-Platz,
der sich in einer guten Verfassung befand und
einen ritterlichen Kampf zu sehen bekamen.
Nach anfänglich verteiltem Spiel war es Fie-
derer, der mit dem Ball auf und davon
ging und an dem herauslaufenden Kasper
vorbei ins Tor einschloß. 1:0. In der 37. Min.
kam der Ball zum Mittelstürmer, der
wunderbar zum 2:0 einschloß. Rohlhöfer
schloß in der 24. Minute der 2. Halbzeit zum
3. Tor ein. Die letzten Minuten sahen dann
die VfR-Leute verschiedentlich vor dem Für-

Drei Boxmeister fielen

Durch die Nürnberger Dietrich und
Angern

Eigener Drahtbericht des 8-Uhr-
Blattes.

Die am Freitagabend im „Sonnenhof“ durchge-
führten Endkämpfe um Bayerns Ringmeister-
schaft 1940 im Boxen widelten sich vor ausverkauftem
Haus ab. Es kam fast durchwegs zu spannenden
Treffen, die viel Beifall fanden. Von den acht zu
vergebenden Titeln fielen fünf an Südbayern und
drei an Nordbayern. Die besten Leistungen boten
Dietrich-Nürnberg im Bantamgewicht, Hirsch III-
Augsburg im Federgewicht und Strehle-München
im Leichtgewicht. Enttäuscht haben vor allem Zell-
hofer und Hirsch II, die bekanntlich der deutschen
Nachwuchsklasse angehören.

In der Fliegengewichtsklasse gab es zwischen
Wörll II (Dachau) und Kusel III (Schweinfurt)
einen temporeichen Kampf, bei dem allerdings wenig
Technik geboten wurde. Durch die bessere dritte
Runde erhielt Wörll II die Punktscheidung.

Im Federgewicht bildete

Dietrich-Nürnberg
eine Klasse für sich

und so hatte sein Gegner Bergmann (Rosenheim)
nicht viel zu bestellen. Dietrich boxte technisch un-
derrvoll, er wurde mit Beifall förmlich überhäu-
tet. Es war unglücklich, daß Bergmann alles ein-
stecken konnte, so daß er Dietrich nur einen haub-
hohen Punktsieg überließ.

Auch in der Federgewichtsklasse setzte Hirsch III
(Augsburg) gegen Benbold (1860 München) eine
technisch keine Leistung. Obwohl der Münchner
einen ausnehmend guten Tag hatte, mußte er sich
glatt geschlagen bekennen. Der Punktsieg von
Hirsch III war einwandfrei.

Sehr umstritten war dagegen die Punktschei-
dung zugunsten von Zellhofer (München) im
Leichtgewicht über Schalk (München). Die erste
Runde verlief ausgeglichen, in der zweiten hatte

DREIMAL Zu Null

An diesem Sonntag gab es in Bayern eine wichtige Vorentscheidung

Die erste Entscheidung in der bayerischen Kriegsmeisterschaft ist gefallen: Der FC. Schweinfurt wurde vom Club mit 2:0 besiegt und ist damit aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden. Es war ein großes Spiel auf dem völlig einwandfreien Spielfeld des Clubs vor 12 000 Zuschauern. „Bibo“ Pfänder erzielte die beiden Tore für den Club und liegt nun mit elf Treffern an zweiter Stelle unter den bayerischen Torschützen. Bei Schweinfurt 05 fehlte Niederhausen aus Oberhausen, dafür aber war Meininga zur Stelle. Wie schon gegen den Club bei Fortuna Düsseldorf, so kämpfte Meininga auch diesmal unglücklich. Sein Koul an Kund war zu „dick“, um unbestraft zu bleiben. Mit dieser Niederlage müssen die Schweinfurter wohl oder übel ihre Hoffnungen auf die Meisterschaft begraben. Jetzt richtet sich die ganze Spannung auf das Spiel zwischen Club und B.C.A., das am 17. März im Rabo steigt. Der C.B.A. fertigte diesmal die Münchener Löwen mit 2:0 ab, ein Beweis dafür, daß mit der Elf nach wie vor zu rechnen ist. Nach wie vor gehört die Mannschaft Heidkamps zu den beständigsten in Bayern und erst wenn der Club auch diese Bürde genommen hat, dürfte das Ziel frei sein. Die Spielvereinigung Fürth schlug den VfR. Schweinfurt mit 3:0 müheloser als man das annehmen durfte. Damit setzte sich das Kleeblatt an den 6. Tabellenplatz, während der VfR. ebenso wie Bayern München und Fußballsportverein in der Gefahr des Abstieges schweben.

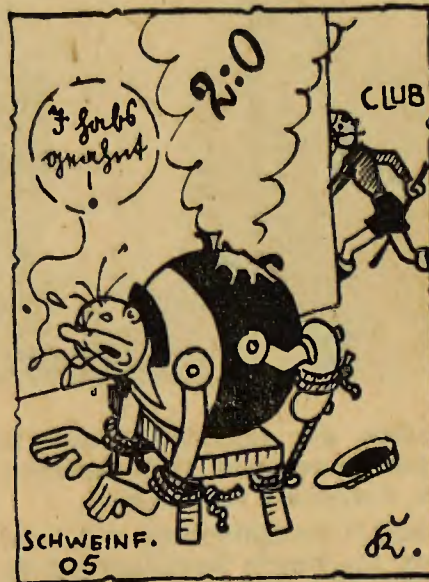
Alle drei Spiele des Sonntages endeten zu Null, insgesamt wohnten 20 000 Zuschauer den Kämpfen bei. Das ist ein erfreuliches Zeichen und den Vereinen nur zu wünschen.

Am kommenden Sonntag, 8. März, spielen:

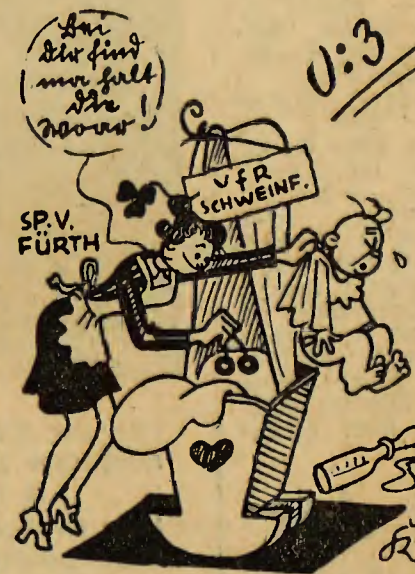
- W.B.G. Neumeher — 1860 München
- B.C.A. — Tahn Regensburg
- VfR. Schweinfurt — FC. Schweinfurt
- Bayern München — Spielbaq. Fürth.

Die Tabelle nach Verlustpunkten:

Club	14	11	1	2	40:11	5:28
B.C. Augsburg	15	11	2	2	46:15	6:24
FC. Schweinfurt	12	7	1	4	29:11	9:15
Neumeher	18	8	0	5	32:24	10:16
Tahn	12	6	2	4	26:22	10:14
Spielbaq. Fürth	13	5	3	5	21:19	13:13
1860 München	12	4	2	6	27:24	14:10
Bayern München	11	0	4	7	10:25	18:4
VfR. Schweinfurt	12	2	1	9	12:44	19:5
Fußballsportverein	12	0	2	10	11:59	22:2



Gebrannte Asche
Wieder ein Opfer, das der Club zur Strecke brachte. Die Schweinfurter Kugel wehrte sich zwar tüchtig, aber — mit des Geschickes Mächten...



So war's am einfachsten
Tante Kleeblatt hatte ihre zwei Pünktchen schnell gefunden. Sie brauchte den Gaullga-Säugling VfR. Schweinfurt nur aus dem Bettchen heben.



Das ging ins Auge
Der BC. Augsburg hält, wie sich der Münchner Löwe zu seinem Leidwesen überzeugen mußte, nach wie vor die Tabellenspitze. Texte u. Zeichnungen: K. Stoye

„Club“ in meisterlicher Form

Schweinfurt 05 mit 2:0 geschlagen - Das Ergebnis ist für den Bayernmeister

Frankische Tagesztg. noch schmeichelhaft v. 4. 3. 40.

Am Sonntag ist dem „Club“ wieder einmal ein Sieg gegen die Elf des FC. Schweinfurt geglückt. Ein Sieg, der völlig in Ordnung geht und der erneut die Tatsache unterstrich, daß der „Club“ augenblicklich die beste Mannschaft Bayerns besitzt und sich mit seiner Leistung auch im Reiche sehen lassen kann. Der Platz des „Club“ befand sich dank der unermüdblichen Arbeit seines Geschäftsführers Bruno Schwarz und einiger Getreuen in bestem Zustande. Da auch das Wetter keine Wünsche offen ließ und 12 000 Zuschauer waren von dem überlegen geführten Kampf der Nürnberger begeistert. Schiedsrichter Stark-München führte folgende Mannschaften auf den Plan:

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Renne-
mann; Luber, Gold, Carolin; Gukner, Ei-
berger, Zanda, Pfänder, Kund.

FC. Schweinfurt: Stumpf; Meining, Kast-
ner; Kupfer, Rixinger, Böh; Morgenroth,
Rosenbauer, Spizenpfeil, Rühr, Lok.

Schon bald nach Spielbeginn zeigte sich eine deutliche Ueberlegenheit des „Club“. Wie in besser Zeit war ein Spieler auf den anderen abgestimmt, kein schwacher Punkt tat sich auf. Die Schweinfurter Hintermannschaft hatte „alle Hände voll“ zu tun, um sich der dauernden Clubangriffe zu erwehren. In dessen stand der Sturm der Gäste vor einer fast unlöslichen Aufgabe. Wenn wirklich einmal ein schüchterner Vorstoß unternommen wurde, dann blieben Billmann und Renne-
mann, die Läufer Gold, Carolin und der zähe Luber fast mühelos siegreich. Für Köhl blieb so gut wie gar keine Arbeit übrig. Nachdem sich Stumpf im Schweinfurter Tor bei einem Kopfball von Zanda erstmals ausgezeichnet hatte, berührte Spizenpfeil den Ball im Strafraum mit der Hand. Stark entschied Elfmeter. Gold zielte zwar in die Ecke, aber der Schuß war nicht scharf genug und Stumpf lenkte den Ball zur Ecke, deren es in den nächsten Minuten eine ganze Reihe für den „Club“ gab. In der 19. Minute hieß es dann schließlich

1:0 für den „Club“ durch Pfänder,

der, nach glänzendem Durchspiel von Eiberger, ungedeckt in den Besitz des Balles kam und diesen mit Kopfstoß in die Maschen dirigierte. Die Ueberlegenheit des „Club“ hielt an mit dem Erfolg, daß in der 38. Minute ein zweiter Erfolg fällig war. Unserer Meinung nach hatte der Ball die Linie schon überschritten gehabt, aber Schiedsrichter Stark wertete das Tor nicht. Ständig stand das Schweinfurter Tor unter höchstem Druck und hätte Zanda etwas mehr Entschlossenheit gezeigt, dann wäre der Sieg wohl schon vor Seitenwechsel endgültig gesichert gewesen.

Ohne Pause ging es weiter. Sofort bot der Kampf wieder Höhepunkte seltener Art. Rixinger köpfte in höchster Gefahr den Ball aus dem Strafraum, ein einzigartiger Schuß von Eiberger wurde von Stumpf meisterhaft abgewehrt. Ein Strafstoß für den Meister blieb ergebnislos. Die Mannen Reinbergers wurden jetzt zwar etwas aktiver und der junge Rechtsaußen Morgenroth hatte es in der Hand, das Spiel auszugleichen, aber er versagte im entscheidenden Augenblick. Dann leistete sich Meining ein Fouls an Kund, als der Ball ganz wo anders war. Der Elfmeter konnte nicht ausbleiben. Diesmal machte Pfänder den Vollstrecker und stellte durch unhaltbaren Schuß das

2:0 für Nürnberg

her. Bald ergriff der „Club“ wieder das Kommando, aber nach wie vor leistete die Schweinfurter Hintermannschaft heroischen Widerstand. Beiderseits gab es noch einige aufregende Momente vor den Toren, nochmals ließ Zanda eine nie wiederkehrende Chance aus. Auch Lok hatte Recht, daß sein Schuß von Köhl im letzten Moment abgewehrt wurde. Das Spiel endete schließlich mit einem durchaus verdienten und nie in Frage stehenden Sieg des „Club“ nach einer überzeugenden Gesamtleistung der ganzen Elf. In dieser Form wird der „Club“ in Pokal und Meisterschaft nicht enttäuschen. Die Schweinfurter Elf konnte im Sturm diesmal nicht überzeugen. Ueber alles Lob erhaben kämpfte die Schweinfurter Hintermannschaft.

SPORT-KURIER

„Club“ siegte in Gaumeister-Form

1. FC Nürnberg - FC 05 Schweinfurt 2:0 (1:0)

In beiden Lagern war man sich vorher darüber klar, daß die Begegnung im Babo eine erstrangige Kraftprobe für die Beteiligten werden müßte. Vom Ausgang dieses Treffens hing vorwiegend die Erringung des Gaumeistertitels für die bayerische Kriegsmehrschaft 1939/40 ab. Es ist kaum anzunehmen, daß die noch ausstehenden Kämpfe den Sieger des Tages, 1. FC N., von der endgültigen Einbringung des Meistertitels trennen könnten. Zu deutlich hat unser vielfacher Altmeister vom Babo diesmal gezeigt, daß er in Kondition und Spielauffassung heute die stabilste und stärkste Elf des Gaues darstellt! Zweifellos hat sich der Unterlegene tapfer gewehrt und alle Register seines fachlichen Könnens (leider manchmal auch unerwünschter Raubheimgkeit) gezogen. Allein gegen den „Club“ blissen die Schweinfurter auf Granit. Und wenn nicht schwere, unvorhergesehene Rückschläge bei den Nürnbergern eintraten, so ist bestimmt das entscheidende Wort an diesem ersten Märzsonntag im Babo gesprochen worden. Immerhin: Noch vier Spiele hat er zu liefern, und zwar gegen scharfe Rivale wie Augsburg, Fürth, Neumeyer sowie gegen den Neuling FC Nürnberg. Jetzt erit recht die Bühne gezeigt, alter Club!

Die Möglichkeit, mit der seit Wochen zusammen-geschweift spielenden Elf antreten zu können, war für den 1. FC N. natürlich sehr wertvoll. In der Aufstellung: Köhl; Willmann, Rennemann; Luber, Sold, Carolin; Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder. Kund ist kein ausgesprochen schwacher Punkt zu entdecken. Erwägungen, ob die ebenfalls zur Stammelf zählenden Männer Friedel, Uebelein I und II, am Ende mehr zeigen würden, als die jetzt an ihren Plätzen wirkenden Leute sind müßig. Elf Könner haben den Gaumeister am Sonntag besiegt, das ist die erfreuliche Tatsache. Hervorragend schlugen sich Willmann, Sold, Eiberger und Pfänder. Das sei keine Zurücksetzung für die übrigen Kämpen, die alle zeigten, was produktive und erfolgsbringende Spielweise ist. Ausschlaggebend für die große Feldüberlegenheit Nürnbergs während der ersten Halbzeit war aber vor allem das offensive Spiel von Sold. Er hatte einen Strafstoß unplatziert getreten und damit die Chance, ein weiteres Tor für den „Club“ zu buchen, vergeben. Das scheint Sold so gewohnt zu haben, daß er sein Stopperspiel aufgab und nur auf Angriffsarbeit bedacht blieb, was dem Clubsturm deutlich zustatten kam.

Die Schweinfurter erschienen ohne Niederhansen, ihren talentierten Stürmer, der in letzter Zeit große Leistungen vollbracht hatte. Gleichsam als Gegen-geschenk erhielten sie Meining, den zähen Verteidiger. Er kam als Urlauber gerade recht, um im Treffen gegen Nürnberg eingeseht zu werden, das nun folgende Elf im grünweißen Dreh der Mainfranken bestritt:

Stumpf; Meining, Kästner; Kupfer, Rißinger, Bäs; Morgenrot, Rosenbauer, Spizenpfeil, Ruhr und Lok. In großartiger Weise behauptete sich Lormann Stumpf. Er verhütete mehrere zähsichere Sachen. Meining und der junge Kästner machten gute Arbeit, doch kam Meining's Unbesonnenheit den Nürnbergern beim zweiten Strafstoß zustatten. Die Läuferreihe von Schweinfurt, das Rückgrat der Mannschaft, spielte hart und erfolgreich. Rißinger, der wegen einer Täglichkeit gegen Janda verwahrt wurde, war ausgesprochener Stopper, also das Gegenteil von Sold. Die Wirkung zeigte sich im Feldspiel bis Halbzeit. Im Angriff blieb Spizenpfeil der gefährlichste Mann, während Ruhr unausgeseht bewacht wurde und kaum zur Entfaltung kam. Lok brachte ein paar gute Schüsse an, ebenso Rosenbauer, während der Nachwuchsmann Morgenroth fragmentarisch blieb.

Die Stokkraft der Nürnberger war während der ersten Halbzeit bewundernswert. Vom Anstok weg riß der „Club“ das Kommando an sich und steigerte seine Angriffe bis zu Perioden, die eine vollkommene Einschmürung des Gegners in seinem Strafraum brachten. Oftmals behinderten nicht nur die Beine der zahlreichen Abwehr, sondern die der eigenen Leute die Schußstiefel der Nürnberger. Als Spizenpfeil in der 13. Minute Handspiel im eigenen Strafraum beging, folgte der erste Strafstoß vom Elfmeterpunkt; Sold schoß ungenau, Stumpf wehrte zur Ede. Janda, Eiberger und Gukner verfehlten das Ziel. Endlich glückte es: Eiberger flankte in Kopfhöhe zu Pfänder, der mit energischem Kopfstok das Leder in die Netze lenkte. Ein Zwischen-spurt der Schweinfurter blieb Episode, Nürnberg bestimmte weiterhin Tempo und Handlung. In der 35. Minute gabs eine tolle Jagd vor dem Gästetor, der Ball schien im Luftweg die Linie überschritten zu haben, es wurde aber nicht auf Tor erkannt, deshalb Proteste von den dichtbesetzten Rängen. Bis auf 8:0 Eden steigerten die Nürnberger ihre Angriffserfolge.

Dann war Halbzeit, aber keine Pause. Denn die Gäste mußten um 16 Uhr reifen, sollten sie schnellen Anschluß haben. Was nun kam, ist gleich gesat: Schweinfurt bekam Oberhand, weil Nürnberg lässiger, vielleicht auch körperlich zu ehr verausgabt, spielte. Zunächst aber sollte das 2:0 zustandekommen. Meining beging ein Faul gegen Janda (53. Minute), den folgenden Strafstoß jagte Pfänder unhaltbar ins Tor. Das 2:0 bedeutete Endergebnis. Je zwei Eden für beide Parteien wurden registriert, am Ergebnis änderte sich nichts mehr. Nürnberg behielt Sieg und Punkte.

Schiedsrichter Starl - München leitete unparteiisch. Das Spieltempo forderte ihm größte Umsicht ab. Die Zuschauermenge dürfte 12000 betragen haben. Es war ein großer Tag im Babo.

des Spiels ausscheiden mußte, hatten die Anhänger des VfN. noch einige Hoffnung, aber die Mannschaft war eine einzige Enttäuschung. Sie fiel immer mehr auseinander und mit Einzelaktionen war bei der Fürth Hintermannschaft kein Durchkommen. Fürth erhöhte in der 69. Min. durch Bollhöfer auf 3:0. Ausgezeichnet leitete Schiedsrichter Ziegler - Kulmbach vor 2500 Zuschauern.

Tabelle der bayerischen Gauliga

	15	Spiele	46:15	Tore	24:6	Punkte
1. FC Augsburg	15	14	40:11			23:5
2. 1. FC Nürnberg	14	13	32:24			16:10
3. VfN. Schweinfurt	13	12	29:11			15:9
4. FC Schweinfurt	12	12	26:22			14:10
5. FC Regensburg	12	13	21:19			13:13
6. Spielvereinigung Fürth	13	12	27:24			10:14
7. 1860 München	12	12	12:44			5:19
8. VfN. Schweinfurt	12	11	10:25			4:18
9. Bayern München	11	12	11:59			2:22
10. FC Nürnberg	12					

Am nächsten Sonntag werden spielen: VfN. Schweinfurt gegen FC Schweinfurt; FC Augsburg gegen FC Regensburg; Neumeyer Nürnberg gegen 1860 München; Bayern München gegen 1. FC Nürnberg.



1. FC Nürnberg — 1. FC. 05 Schweinfurt 2:0
Hier glaubten die Nürnberger, ein Tor sel gefallen. Aber das Bild zeigt deutlich, daß Kupfer den Ball noch erheblich vor der Torlinie wegstokte. Das Pfeifen und Schreien war also falsch am Platze (Bild Grimm)

Nein, das war schon nachher, der Ball war mindestens 20 cm hinter der Torlinie.

Club warf Schweinfurt aus dem Rennen

Buhrblatt
4.3.40

Mit 2:0 siegte der alte Meister gegen den jungen klar und überzeugend

Es hat einmal eine Zeit gegeben, da konnten einige der Clubspieler den Ansprüchen nicht mehr genügen, weil sie körperlich zu wenig auf Draht waren. Technik und Erfahrung allein reichten nicht aus, um mit den jüngeren Gegnern gleichen Schritt zu halten. Sonntag für Sonntag mußten die gleichen Klagen geführt werden: Mangel an Kondition. Das hat sich jetzt grundlegend geändert. Man hat eingesehen, daß bei Spielern, die vor Technik nur so strotzten, das Geheimnis einzig und allein darin liegt, inwieweit sie in Schnelligkeit und Ausdauer die erhöhten Anforderungen erfüllen können. Hartes Konditionstraining unter „Alf“ Nieme hat der Clubmannschaft das zurückgegeben, was zeitweise fehlte.

Jetzt, da das spielerische Können erst seine richtige Auswirkung erfährt,

weil die Spieler die körperlichen Vorbedingungen dazu erfüllen, ist mit einem Schlage ein grundlegender Wandel eingetreten. Der Club spielt im Augenblick den besten Fußball, den es im Reiche geben kann, das wagen wir zu behaupten, obgleich wir die anderen Spitzenmannschaften aus eigener Erfahrung zu wenig kennen. Eine Mannschaft, die so überzeugende Leistungen vollbringt, wie es der Club in den letzten Monaten getan hat, braucht sich auch vor Rapid oder Schalke, vor Waldhof oder Wacker Wien, vor Fortuna oder HSV, nicht zu verstecken. Wir wollen keine Vorschlußlorbeeren verteilen, aber wir sind der Meinung, daß die Clubelf den kommenden schweren Kämpfen in Pokal und Meisterschaft mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen kann. Es ist ein Gleichklang in allen Reihen erzielt worden der zu den besten Hoffnungen berechtigt und der auch die erste Grundlage für den

überzeugenden und verdienten Sieg gegen den FC Schweinfurt 05

bildete. Oder ist es nicht erstaunlich und bewundernswert, was Spieler im Alter von 31 Jahren wie Kunz,

Gufner und Eiberger noch zu leisten vermögen? Sie sind alte, ausgekochte und große Fußballer, das wissen wir. Aber sie krönen jetzt im vorgeschrittenen Alter Technik und Spielerfahrung dadurch, daß sie kein Pfund zu viel mit sich tragen, daß sie körperlich „fit“ sind und daß sie es in Schnelligkeit und Ausdauer mit den jüngeren aufnehmen können. Wenn man dazu einen Kämpfer und Spieler vom Format eines Pfänder neben sich hat, so kann es keinesfalls schief gehen. Der kleine „Bipo“ ist gewissermaßen ein Allweltskerl, einer der für Schmung und Einfaß sorgt und der imstande ist, auch die anderen mitzureißen und zu begeistern. Janda hat sich in dieser Umgebung noch nicht reiflos zurechtgefunden, aber er ist gut veranlagt und willig und er hat vor allem auch den Vorteil, daß er arbeitet und seinen guten Willen sichtbar zum Ausdruck bringt. Was nicht ist, das kann noch werden. Janda hat das Zeug in sich, ein vollwertiger Mittelstürmer zu werden und deshalb soll ihm die Freude auch gar nicht genommen werden.

Clubhintermannschaft Eisen und Beton.

Was soll man über die Clubhintermannschaft viel Worte verlieren. Sie ist in ihrer Gesamtheit stark, unerschütterlich, vollendet. Kenne man hat uns diesmal besonders imponiert, weil er auf brotlose Künste, die es bei einem Verteidiger nun einmal nicht gibt, mehr als sonst verzichtete und weil er auch ein recht anständiger und fairer Spieler geworden ist. Willmann, Sold, Huber und Carolin spielten so zuverlässig und tadellos, daß für einen ruhigen Tag des „Hauptmann“ von Haus aus gesorgt war.

Stumpf, Rißinger, Kupfer, Bäß

bildeten beim Meister ein Quartett von besonderer Güte. Stumpf hat sich zu einem Torwart von Format entwickelt, den man ruhig einmal zu höheren Aufgaben berufen darf und der seine Mannschaft diesmal vor einer empfindlicheren Niederlage behütete. Was Rißinger und Kupfer in der Abwehr leisteten, mußte selbst dem größten Meider Respekt abnötigen. Sie stemmten sich mit einer geradezu verblichenen

den Sicherheit und mit einem an das Menschenmögliche grenzenden Einfaß der dauernden Ueberlegenheit des Clubs entgegen und sie gaben den Kampf erst dann verloren, als Schiedsrichter Stark-München das Schlusssignal in die letzten Strahlen eines schönen Vorfrühlingstages blies. Kupfer und Rißinger sind nach wie vor ganz große Spieler und wenn es manchmal den Eindruck erweckt, sie seien übermäßig hart, so möge man doch nicht vergessen, daß ein Läufer Spiel ihrer Klasse das zwangsläufig bedingt. Auch Bäß spielte auf dem Posten des linken Läufers erstaunlich gut. Der Wechsel zwischen ihm und Rißinger scheint nicht der schlechteste Zug Reinbergers gewesen zu sein.

Schmerzenskind: Schweinfurter Sturm.

Vergeblich warteten die 12 000 Zuschauer auf Spitzenpfeils kluge Direktion und auf die Schüsse von Karl Rühr. Beide stießen in der Clubhintermannschaft auf so starken Widerstand, daß sie nicht zur Entfaltung kommen konnten. Niederhausen fehlte zwar, aber wir vermögen nicht zu glauben, daß er eine grundlegende Uenderung hätte herbeiführen können. Das Schweinfurter Stürmerpiel war in seiner Gesamtheit zu umständlich, das gegenseitige Verständnis fehlte. Morgenroth hing gut an, verlor aber bald die Ueberlicht und war vor allem im entscheidenden Moment vor dem Tore zu unentschlossen. Auch Rosenbauers Bemühungen blieben wirkungslos, lediglich der temperamentvolle Inksauken Bog stellte sich durch einige schöne Leistungen etwas in den Vordergrund.

Pfänder schoß die beiden Tore für den Club.

Zuerst verwandelte er einen von Eiberger kommenden Ball mittels Kopfschöß zum 1:0, dann schoß er einen Elfmeter, den Meinung nach Foulspiel an Kund verurteilt hatte, unhaltbar ein. Daß der Clubhief völlig in Ordnung geht, das werden auch die ehrenvoll unterlegenen Schweinfurter einsehen. Eines steht fest: Club und FC Schweinfurt lieferten sich ein ganz großes Spiel, das die Stärke des bayrischen Fußballs eindeutig unterstrich. Und das will uns im Kriege als das Wichtigste erscheinen. Gukl Rajch.

Die Deutsche Fußball Illustrierte Der Stürker

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



Die Zweikämpfe Pfänder—Kupfer waren die Höhepunkte eines an Spannung reichen und an Leistungen großen Meisterkampfes vor 13 000 Nürnbergern

Bild Grimm

„Ander“ Kupfer und „Pipo“ Pfänder gehörten im Spiel 1. FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt zu den besten Leuten im Felde. Ihre Zweikämpfe bildeten ebenso Höhepunkte wie das Spiel der internationalen Mittelläufer Albin Kitzinger und „Bubi“ Sold.

nuten nach Seitenwechsel durch vier schöne Treffer in einen 5:3-Sieg zu verwandeln. Der altbewährte Phönixstürmer Heiser schoß allein drei Tore, während die jungen Nachwuchsspieler Jöckel und Lahr je einmal erfolg-

reich waren. Der vom KfV. nach Achern abgewanderte Oswald Brecht traf zweimal ins Schwarze, während Rechtsaußen Neurohr den dritten Erfolg für Achern sicherte. Koch.

Conen und Schädler überragten

Kickers und VfB. stehen in der württembergischen Entscheidung

15

Württemberg

Die Spiele im Bereich XV gehen mit ganz geringer Verspätung ihrem Ende entgegen. Bis Ende März ist alles abgewickelt. Wann die entscheidenden Kämpfe um die Bereichsmeisterschaft stattfinden — zwischen VfB. und vermutlich den Kickers

— wurde noch nicht festgelegt. Alle Vereine waren mit der ordnungsgemäßen Beerdigung der Pflichtspiele einverstanden. Nur die beiden Begegnungen zwischen Böckingen und Ulm 46 fallen wegen der unverhältnismäßig hohen Fahrtkosten aus. Diese Lösung ist möglich, weil man in Württemberg vom Auf- und Abstieg absehen will, um sonst auftretende Härten zu vermeiden. Ein interessanter Vorschlag ist von Seiten des Sportklubs gemacht worden, der, ähnlich wie im Nachbarbereich Baden, sich eine Endrunde mit vier Mannschaften — die beiden Ersten jeder Staffel — wünschte.

9 Kickerstore gegen einen tüchtigen Wächter.

Nach wie vor einen riesigen Torhunger entwickeln die Kickers. Mit 9:0 mußte die Sportvereinigung Bad Cannstatt diesmal dran glauben. Die Mannschaft des vorjährigen Meisters war mit Scheible; Gebhard, Cozza; Förschler, Rus, Ribke; Eikelpasch, Oswald, Conen, Merz und Kipp geschickt und stark aufgestellt. Nur auf zwei bis drei Posten könnte man sich eine Verstärkung durch eingezogene Spieler vorstellen. Die zahlreichen Zuschauer hatten einen guten „Riecher“, ihren Spaziergang am Sonntagnachmittag nach Degerloch zu machen, denn es war dort allenthalben geboten. Das nackte Resultat könnte zu der Annahme verleiten, daß sich die Cannstatter ziemlich widerstandslos ihrem Schicksal gebeugt hätten. Das war aber nicht so. Vor allem der kleine, katzenartige Torhüter Merkle wehrte sich mit allen Kräften und vielfach recht erfolgreich gegen die Kanonade der blau-weißen Stürmer; denn sonst hätte das

Ergebnis leicht zweistellig ausfallen können. Edmund Conen wurde von der Cannstatter Abwehr mächtig aufs Korn genommen, was ihm aber seinen Tatendrang nicht rauben konnte. Er selbst schoß drei Treffer, darunter einen verwandelten Strafstoß. Genau so erfolgreich war Kipp. Der Jungmann Oswald, welcher sich von Spiel zu Spiel besser anläßt, erzielte zwei Tore und ein Treffer kommt auf das Konto von Merz, der unter Conens uneigennütziger Führung wieder mit Leib und Seele bei der Sache ist.

Torzahlen entscheiden gegen Sportfreunde

Nicht ganz so leicht fiel den Sportfreunden das Siegen in Ulm. Mit 3:1 haben sie schließlich den 94ern die Punkte entführt, aber im Torunterschied (Kickers 41 — 6 = 35, Sportfreunde 37 — 14 = 23) sind sie weiter ins Hintertreffen geraten. An ein Aufholen ist nicht mehr zu denken, da die Kickers wie die Sportfreunde nächsten Sonntag ihr letztes Spiel austragen und die Spitzenreiter dabei auch mit ziemlicher Sicherheit siegen werden. Bei Ulm spielte der auf Urlaub weilende Schädler rechter Läufer. Wie einst im Mai kurbelte er den Angriff der 94er mit seinen genauen Vorlagen an, aber der Sportfreundesturm war im Zusammenspiel wie im Ausnutzen der Gelegenheiten besser. Espan Kronen, Pitta und Fuchs besorgten das 3:0, und zwanzig Minuten vor Schluß schoß dann Bertele den Ehrentreffer für die Gastgeber.

In der Staffel I beschränkte sich das Programm des Sonntags auf Nachhutgefechte. Einen überraschenden 4:0-Sieg errang Zuffenhausen zu Hause über den SSV. Ulm, der sich daraus erklärt, daß die Gastgeber durch verschiedene Urlauber (Erich Eckert, Jäckle, Hermann und Fischer) beachtlich verstärkt waren. Zuffenhausen erwarb damit seine ersten Punkte, ist aber trotzdem noch Tabellenletzter, da sich Aalen durch sein 1:1 gegen Feuerbach verdientermaßen auf dem vorletzten Platz hielt. VfB. und SSC., die beiden ersten der Staffel 1, pausierten. Erba.

Gegenwehr, die oft in Flugbällen sich auszeichnete. Aber Pfänder ist schwer zu halten und wird noch manches Tor schießen. Er muß nur richtig eingesetzt werden; so wie es Eiberger mit geschicktem Dribbling und genaue Paß vormachte, die durch Pfänders Kopfstoß zum ersten Tor führten. Das war ein schönes Tor nach zwanzig Minuten Spielzeit und ziemlicher Ueberlegenheit der Nürnberger. Kurz zuvor hatte es einen Strafstoß wegen (zweifelhaften) Handspiels gegeben, den Sold nicht stramm genug placierte, so daß der hechtende Stumpf den Ball noch erwischte. Doch größer war die Enttäuschung der Zuschauer, als ein Torschuß anscheinend vom Innennetz abprallte, aber Stark weiter spielen ließ. Der Schweinfurter Verteidiger Meinung fuhr einigemal zu derb dazwischen, wie auch Kitzinger sich über Janda zu ärgern schien. Die tändelnde Spielweise Jandas und sein Zögern beim Torschuß sind heute noch eine Schwäche des Nürnberger Angriffs. Im Bemühen, in der Mitte nachzudrücken, fehlten Gußner und Kund dann bisweilen auf ihren Plätzen. Kitzinger wehrte sich für zwei und brachte viele Angriffe zum stoppen. Als aber ein neuer Regelverstoß Meinings einen zweiten Strafstoß für Nürnberg brachte,

schoß Pfänder auch das 2. Tor,

und damit war die Entscheidung, zehn Minuten nach der Pause, schon gefallen. Die dreizehntausend Zuschauer, welche diesen rechten Meisterschaftskampf in der freundlichen Märzsonne verfolgten, erwarteten eher einen dritten Erfolg des „Club“, als einen Gegentreffer der Meisterelf; da die solide Deckung Billmann-Sold-Kennemann und der fleißige Luber sich kaum überspielen ließen. Als Kennemann gegen Schluß aber angeschlagen war, hatten die Schweinfurter einige aufgelegte Torchancen. Morgenrots schöner Flugball verfehlte knapp das Ziel; bei anderen Versuchen war Köhl geschickt bei der Hand. Das Spiel hatte Tempo und erfreute sich eines vorzüglichen Kampffeldes. Der lange Winterschlaf hat dem Rasen sichtlich gut getan. Die Mannschaften spielten in diesen Aufstellungen:

Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Sold, Carolin; Gußner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Schweinfurt: Stumpf; Kastner, Meinung; Bätz, Kitzinger, Kupfer; Lotz, Rühr, Spitzenpfeil, Rosenbauer, Morgenrot.

BC. Augsburg führt weiter in Bayern.

Im Spiel gegen 1860 München übernahm der BC. Augsburg sofort die Initiative. Immer wieder gerieten die Löwen in Bedrängnis. Aber in der ersten Halbzeit hielt ihre Hintermannschaft, in der sich vor allem Maurer im Tor und die beiden Verteidiger Wendl und Gensberger auszeichneten, stand. Gleich nach der Pause hatten die ständigen Bemühungen der Gastgeber endlich Erfolg. Stöckl trat einen Freistoß scharf in die Maschen. Bereits zwei Minuten später wurde das Treffen endgültig entschieden. Der Augsburger Halbrechte Dirr setzte sich nach einem schönen Alleingang durch, sein scharfer Schuß wurde nicht gehalten. Es sah sogar nach einem höheren Sieg der Augsburger aus; vor allem Linksaußen Thalmeier schoß wiederholt beherzt und aussichtsreich. Aber er verfehlte jedesmal knapp das Ziel. 6000 Zuschauer.

SpVgg. Fürth siegt in Schweinfurt

Die Fürther trafen ihren Gastgeber in einer recht schlechten Verfassung an. Trotz aller Bemühungen fanden die Schweinfurter keine Geschlossenheit. Als die Fürther in der zweiten Halbzeit nur mit zehn Mann spielen mußten, da Hack verletzt ausschied, gab es im Kampfesgeschehen keine Wendung. Die Fürther, die entschlossen alle Schwächen des Gegners ausnutzten, kamen vor der Pause durch Fiederer und Weber zu ihren Erfolgen. Auch nach dem Wechsel bestimmten die Fürther klar das Geschehen, aber sie kamen nur noch zu einem Treffer durch den Rechtsaußen Pfeilhofer. — 2500 Zuschauer.

Sold verschießt, Pfänder verwandelt

Vor 13000 schlug der Club den Bayernmeister 2:0

Der Berichtstatter sah den 1. FC. Nürnberg seit seiner ersten deutschen Meisterschaft wohl einige dutzendmal spielen, nie aber im Zabo selbst! Er ist also kein Lokalpatriot des „Club“, sicherlich aber — wie so viele im Reich —

Es hatsich eben doch erwiesen, daß die Zurückziehung von Kitzinger auf den Posten des Stoppers zu Lasten des Angriffsspiels ging. Die Schweinfurter Stürmer vermochten die Nürnberger Tordeckung kaum ernstlich zu gefährden, so sehr sie sich auch darum bemühten. Köhl hatte nur zweimal Gelegenheit zur Auszeichnung, als er kurzen Schüssen von links sich geschickt entgegenwarf. Stumpf hingegen war einer der meist beklatschten Spieler auf dem Felde. Einen Volley von Eiberger, einen (11-Meter) Strafstoß von Sold hielt er mit besonderer Bravour. Der „Club“ hatte mehrere starke Viertelstunden, in welchen er eindeutig im Angriff lag. Der schnelle Gußner machte der schwächeren Deckungsseite des Meisters schwer zu schaffen und öfters übersah Schiedsrichter Stark aus München die regelwidrige Armarbeit der abwehrenden Gegner. Während Rühr von Billmann streng bewacht wurde und kaum zur Entfaltung kam, waren die

Zweikämpfe Kupfer — Pfänder

die lebhaftesten Szenen des Spiels. Die überraschende Beweglichkeit des Nürnbergers, der mit seinen kräftigen flinken Beinen an den Träg Heiner und Richard Hofmann zugleich erinnert, reizte Kupfer zur angestrengten

16

Bayern

ein alter Verehrer und Bewunderer dieser durch zwei Jahrzehnte sich immer wieder erneuernden Meisterform. Fast dieselbe Mannschaft, die im letzten Sommer hinter den Bastionen des Westwalls gegen eine saarpfälzische Elf 2:7 verlor, lieferte dem Bayernmeister gestern schon wieder eine so starke Partie, daß sie sich den Titel zurückgewinnen sollte und mit guten Aussichten in eine neue deutsche Meisterschaft geht. Dieser Kampf war nicht leicht. Dreimal hatten die Schweinfurter die Nürnberger geschlagen und zuletzt noch in Fürth ihren Willen zur Verteidigung des Titels bewiesen. Die Kraftprobe im Zabo sollte die große Bewährung sein. Die Härte des Kampfes zeigte, mit welchen Ehrgeiz beide Mannschaften sich nach dem Siege streckten. Doch das Ergebnis ist eindeutig: Nürnberg gewann sicherer als erwartet und hat sich den 2:0-Sieg gut verdient.



Kund



Kund



Janda



Janda

Gulsner



Billmann

Kennemann



Köhl



Gubner



Janda

Kund



Janda

Mund



Pfänder



Janda



Carolin

Gußner

Eiberger



Eiberger

Sold



Gulbner



Pfänder



Janda



Janda Eiberger

Kundl



Pfänder

Janda

Gubner

Kundl



Pfänder Janda Kund

Gubner



Carolin

Sold



Gußner



Janda

Eiberger

Die Liste der Torschützen

Pfänder-1. FC. Nürnberg an zweiter Stelle

Die Liste der bayerischen Torschützen weist bis jetzt 81 Namen auf. Diese 81 Spieler schossen 247 Tore. Dazu kommen sieben Selbsttore, ergibt die Summe von insgesamt 254 Toren bei 63 bisher ausgetragenen Spielen, also rund vier Tore pro Spiel. An der Spitze der Torschützen steht unverändert

Schühler-BCN. mit 17 Treffern.

An zweiter Stelle folgt nunmehr der Clubhalblinke Pfänder mit 11 Toren. Er wird am ersten berufen sein, dem BCN-Mittelfürmer den Rang noch streitig zu machen, vor allem, da das Spiel Club gegen Fußballsportverein noch ansteht, in dem Pfänder doch sicherlich einige Treffer erzielen wird. Den 3. Platz der bayerischen Torschützen hat Steppberger-1860 München inne, der zehn Tore schob, dann folgen Niederhausen und Beschl mit je neun Treffern.

Acht Tore erzielte Karl Mühr, mit je sieben folgen: Dirr, Fiederer, Schmidt (Neumener), Wiesner, Weber (SpV. Fürth). Sechs Tore trat Eiberger. Mit je fünf Toren folgen: Konrad, Forster, Friedel, Spitzenspeil. In vier Tore schossen: Fischer, Göb, Krumm, Loh, Janda (Club), Janda (1860), Osel, Preißl, Thoma, Zolleis. Je drei Tore erzielten: Bekner, Gukner, Sad, Hofbauer, Hofmann, Käser, Schlesing. Je zwei Tore: Altmann, Djarsted, Frank, Hieronimus, Kurze, Hammerl, Ritter 2, Schmitt (Club), Schimpl, Sieber, Uebelein 2, Wörten, Zahn.

Je ein Tor schossen: Adloff, Aubele, Bayerer,

Bohl, Braun 2, Bäuml, Daur, Eisele, Fiedenscher, Gensberger, Hornauer, Hanreiter, Hertlein, Luber, Rekam, Meusel, Mucknug, Neuvold, Röd, Ropp, Krammer, Kund, Deldenberger, Dehm, Riedel, Schmidhuber, Schäfer, Straußberger, Stiefenhöfer, Sold, Vogel, Stöckl, Welker, Sebald, Zollhöfer.

Selbsttore: Gruber (Bayern), Spiel Neumener — Bayern am 3. 12. 39, Koppen (FSV.) Spiel BCN. — FSV. am 3. 12. 39, Bäuml (Fahn) Spiel Fahn — BCN. am 10. 12. 39, Koppen (FSV.) Spiel Bayern — FSV. am 14. 1. 40, Braun (Fahn) Spiel Fahn — Club am 11. 2. 40, Pröll (SpV. Fürth) Spiel Fürth — FC. Schweinfurt am 25. 2. 40. Zusammen Selbsttore: 7.

Das beste Torverhältnis in Bayern hat augenblicklich der BCN. mit 46:15! Das schlechteste Torverhältnis: Fußballsportverein mit 11:59! Die meisten Tore schob: BCN.: 46! Die wenigsten Tore: Bayern München: 10! Die wenigsten Gegentore erhielten: Club und Schweinfurt je 11! Die meisten Gegentore: Fußballsportverein 59! G. R.

Ein Turnlänckampff gegen Ungarn wurde am 5. Mai nach Budapest vereinbart. Es wird die vierte Begegnung zwischen den beiden Ländern sein; in den drei bisher ausgetragenen Kämpfen gab es jedesmal deutsche Siege.

Auch unsere Fockenspieler haben einen Länderkampff mit Ungarn vereinbart. Diese dritte deutsch-ungarische Begegnung wird am 12. Mai in der ungarischen Hauptstadt steigen.

Italiens Amateurböcker gewannen in Freiburg einen Länderkampff gegen die Slowakei überlegen mit 13:3 Punkten. 5000 Besucher wohnten dem Treffen bei.

Die Münchner Galopprennenzeit wird vom Rennverein München-Miem am Ostersamstag, 23. März, eröffnet. Die ersten vier Renntage, die zwischen dem 23. und 30. März abgewickelt werden, finden auf der Theresien-Wiese statt.



- Kirchhöfer und Sold "ziehen" um



Gg. Luber

ALLE ZEHN im Punktkampf

Ein großes Programm in der Bayerischen Fußballmeisterschaft — Leider durchwegs später Spielbeginn —

Nach langen Wochen stehen am kommenden Samstag und Sonntag wieder einmal alle zehn Mannschaften der bayerischen Gauliga im Punktkampf. Da Club und Fußballsportverein bereits am Samstag im Sabo antreten, heißt das Programm:

Samstag 16 Uhr Sabo:

1. FCN. — Fußballsportverein.

Sonntag 15 Uhr Herrenhütte:

WAG. Neumeyer — 1860 München.

Schweinfurt 15 Uhr:

VfR. Schweinfurt — FC. Schweinfurt

Augsburg 15 Uhr:

FCN. — Fahn Regensburg.

München 15 Uhr:

Bayern München — Spielver. Fürth.

Klare Sache für den Club

Das Spiel am Samstag wird der Club klar und sicher gewinnen. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Mannschaft einen Seitensprung erlauben wird, vielmehr wird sie selbst diesen Gegner ernst nehmen. Das Vorspiel gewann der Club an gleicher Stätte mit 6:1. Holt der Club einen ausreichend hohen Sieg heraus, so kann er im Torverhältnis den FCN. überflügeln. Die Elf des Fußballsportvereines muß abermals auf zwei gute Spieler verzichten. Lehner und Reistner sind zum Arbeitsdienst eingezogen. Es ergeben sich daher für das um 4 Uhr am Samstag im Sabo beginnende Spiel folgende Formationen:

Club: Agne — Hillmann, Kennemann — Luber, Gold, Carolin — Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Fußballsportverein: Birner — Koppen, König — Schönleben, Böckl, Volkert — Kurze, Hofbauer Bapt., Hofbauer Franz, Emmert, Hofmann.

Die Münchener Löwen am Vogelherd

Um 15 Uhr tritt die WAG. Neumeyer am Vogelherd gegen die Elf der Münchener Löwen an, die sich vor 14 Tagen gegen den Club ausgezeichnet schlagen und deren Spielstärke sicherlich besser ist als das nach dem Tabellenstand angenommene

werden muß. 1860 München gewann das Vorspiel in München mit 1:0, inzwischen haben beide Mannschaften, die Löwen sowohl als auch die WAG. Neumeyer unglücklich gekämpft. Aber während sich die WAG. Neumeyer mit zehn Verlustpunkten immer noch in der Spitzengruppe befindet, sind die Löwen mit 14 Verlustpunkten weit zurückgefallen. Das schließt aber nicht aus, daß die Mannschaft am Sonntag in Herrenhütte größte Beachtung finden muß, denn gerade jetzt wird sie nochmals große Anstrengungen machen, sich einen besseren Tabellenplatz zu verschaffen. Dem Spiel am Vogelherd kommt also größte Bedeutung zu, um so mehr, da beide Mannschaften in den besten Besetzungen antreten:

WAG. Neumeyer: Haas — Hertlein, Schranz — Schäffer, Thurn, Riedel — Schmidt, Neugart, Zolleis, Hanreiter, Preißl.

1860 München: Maurer — Genzberger, Wendl — Ederer, Banerer, Graf — Steppberger, Plebl, Janda, Eisele, Thalmeyer.

Lokalkampf in Schweinfurt

Das Zusammentreffen der Rivalen wird in Schweinfurt seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Der Meister ist zwar praktisch so gut wie aus dem Meisterschaftswettbewerb ausgeschieden, deshalb aber wird er gegen den VfR. keinesfalls die Bügel locker lassen. Das Vorspiel brachte der Schweinfurter Mannschaft einen glatten 4:0-Sieg, ob dieser auf dem VfR.-Platz wiederholt werden kann, bleibt abzuwarten. Jedenfalls werden sich die Rivalen am Sonntag in Schweinfurt einen ebenso spannenden wie hartnäckigen Kampf liefern.

Fahn beim Tabellenceiter B.C.A.

Das wichtigste Treffen des Sonntags kommt zweifellos in Augsburg zur Durchführung. Der FCN. erwartet die Elf des Regensburger Fahn, die er im Vorspiel in Regensburg zwar glatt mit 3:0 besiegen konnte, mit der aber jederzeit zu rechnen ist. Jedenfalls geht Hans Jakob mit seiner Elf nicht ohne jede Aussicht zum Tabellenführer, wir glauben sogar, daß sich der FCN. ganz groß anstrengen muß, um einen Sieg zu landen.

Das Spiel ist für den FCN. natürlich von größter Wichtigkeit, denn sollte er auch nur einen Punkt verlieren, so hat er dem Club den Weg zur Meisterschaft so gut wie geebnet. Gewinnt aber der FCN., dann richtet sich alle Spannung im bayerischen Fußball auf das Spiel am 17. März zwischen Club und FCN. in Nürnberg.

Bayern empfängt das Kleeblatt

am Postsportvereinsplatz.

Obwohl in München die beiden Plätze an der Grünwalder Straße und im Dante-Stadion nicht zur Verfügung stehen, kann die Begegnung zwischen FC. Bayern und SpVgg. Fürth doch abgewickelt werden. Sie findet — wie bereits mitgeteilt — im Postsport-Stadion an der Arnulfstraße statt. Die Voraussetzung für eine einwandfreie Abwicklung des Spieles ist in jeder Hinsicht gegeben, so daß man einen spannenden Kampf erwarten darf. Der FC. Bayern bemüht sich natürlich, seine ungünstige Lage in der Tabelle durch einen Sieg über die Fürther zu verbessern. Er hat allerdings in der Aufstellung des Angriffs allerhand Sorgen. Vorgelesen ist folgende Mannschaft: Fink — Adler, Goldbrunner — Kopp, Stiefenhofer, Reitter — Seidl, Sebalb, Fischer, Krumm, Stetzreiter. Der Schwerpunkt liegt in der Abwehr, die es den Fürthern nicht leicht machen wird, zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Ob sich der Sturm mit dem jungen Fischer als Führer gegen die Fürther durchzusetzen vermag, muß sich natürlich erst zeigen.

Die Fürther werden in München in nachstehender Aufstellung antreten:

Wenz — Schwab, Pröll — Steber, Schnitger, Secht — Zöllhöfer, Gack, Weber, Fiederer, Steronemus.

Dem Gauligakampf, der um 15 Uhr beginnt, geht ein Meisterschaftsspiel der südbayerischen Bezirksklasse zwischen Postsportverein und FC. Teutonia voraus.

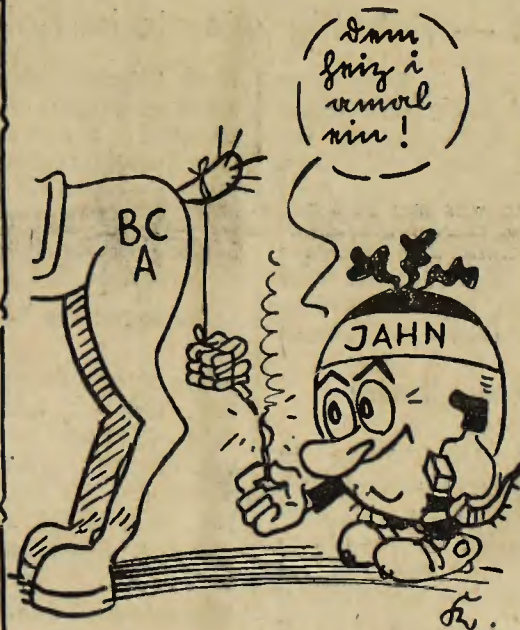
Der kommende Sonntag wird möglicherweise schon weitere Klärung in der bayerischen Gauliga bringen. Abgesehen von der Meisterschaft kann auch im Abstieg klarer gesehen werden. Weiteren nämlich die Bayern abermals, was durchaus anzunehm-



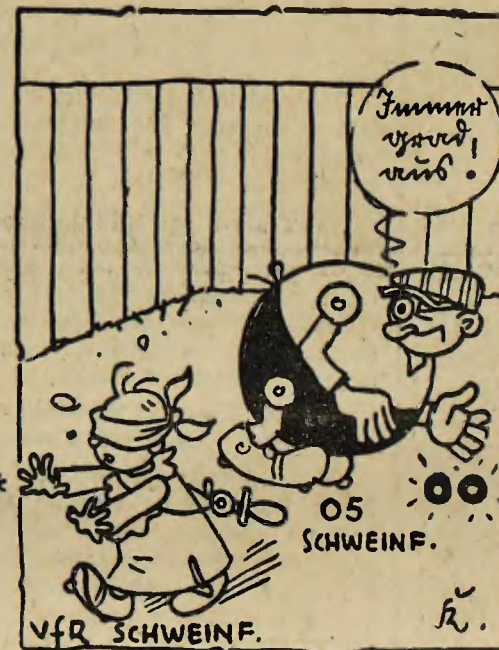
Das Geschäft blüht!
FSV. Nürnberg wird an die Punkte-Club-Kasse berappen müssen. Unter zwei Punkten wird's der Club wohl auch kaum machen.



Für das 0:1 im Vorspiel dürfte er wohl von der WKG. Neumeyer besonders schari in die Zange genommen werden, vorausgesetzt, daß sie funktioniert.



Gefährliches Feuerwerk!
Der Regensburger Radl besitzt Kaltblütigkeit genug, um dem Tabellen-Spitzengaul BC. Augsburg einen heißen Feuerzauber hinter die Beine zu legen.



Blinde Kuh?
Sicher läßt sich der Gaullig-säugling VfR. Schweinfurt von der Schweinfurter Kugel nach verkehrter Richtung schicken. (Texte und Zeichnungen: K. Stoye)



Zwei, die dasselbe wollen!
Nämlich das vielbegehrte Punkt-Sammeln. Tante Kleeblatt wird es wohl besser im Griff haben als Bayern München. Wir werden ja sehen.

9. 110. 3

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 9.10. März 40.
Sonntag

	1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>	1.Mannschaft	-	FSV. Nbg..	9.	A	16.00		12:0
	Pokal	"	.	.	.	.	.	.
	Res.	"	.	.	.	.	.	.
	3.	"	.	.	.	.	.	.
	3a.	"	.	.	.	.	.	.
	4.	"	.	.	.	.	.	.
	1. AH	"	.	.	.	.	.	.
	2. AH	"	.	.	.	.	.	.

<u>Fußball:</u>	1.Jgd.	"	Sparta	10.	C	10.30		3:2
	2. "	"	Eintracht	10.	dort	9.00		4:0
	3. "	"	.	.	.	.	.	.
	4. "	"	.	.	.	.	.	.
	1.Pimpfen	.	Eibach I	9.	A	15.00		11:0
	2. "	.	Joh.83	10.	Stad.	9.30		8:0
	3. "	.	Franken.	.	ausgefallen	.	.	.
<u>Hockey:</u>	1.Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	-	.	.	.	.	.	.
	1.Jgd.	"	.	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>	1.Mannschaft	-	.	.	.	.	.	.
	2. "	-	.	.	.	.	.	.
	3. "	-	.	.	.	.	.	.
	1.Jgd.	"	.	.	.	.	.	.
	1.Frauenelf	-	.	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl

..... Billmann Kennemann

..... Luber Sold Carolin ...

..... Zahn Eiberger Janda Pfänder Kund

Ein Lehr- und ein Trainingsspiel

Der 1. FC. Nürnberg besiegte den Tabellenletzten Fußballsportverein mit 12:0 (4:0)

Die Clubmannschaft ist zur Zeit in ihrer Leistung und in ihrem Können in Bayern unerreicht. Das hat nicht nur das Spiel am letzten Sonntag gegen den Meister FC. Schweinfurt, sondern auch das Spiel am Samstag gegen den Liganeuling FSV. Nürnberg bewiesen. Für die Muggenhöfer war es nichts anderes als ein Lehrspiel und für den Club ein Trainingsspiel, bei dem die Mannschaft alle Register ihres Könnens ziehen konnte.

Es ist allerdings fraglich, ob diese Form über die Zeit der Meisterschaftsspiele anhält. Nachdem nun Gubner durch einen Betriebsunfall ausfällt und im Nürnberger Städtischen Krankenhaus einige Zeit zubringen muß, bis er wieder eingreifen kann, außerdem Luber und Eiberger eingezogen werden, wird in die Mannschaft ein Loch gerissen, das nicht so leicht wieder verstopft werden kann. Luber und Eiberger haben sich gerade in diesem Jahr wieder in eine Form gebracht, die sie selbst in ihren Glanzzeiten nicht überboten. Außerdem hat man für Gubner auch heute noch keinen gleichwertigen Ersatzmann, wie ja das Spiel am Samstag zeigte. Der Ausfall von drei eingespielten Leuten, wie sie Gubner, Luber und Eiberger darstellen, wird wahrscheinlich auch beim Club nicht spurlos vorübergehen.

Für Niemke werden jedenfalls die nächsten Spiele und die nächsten Wochen manch kummervolle Stunden und vielleicht auch einige Enttäuschungen bringen, wenn nicht auch die anderen Mannschaften vielleicht durch den Krieg auch in ihrer Spielstärke geschwächt werden. Bis jetzt ist der Club von den Kriegereignissen wenig betroffen worden. Es ist auch möglich, daß die Clubleitung auch diese drohenden Stürme besser übersteht, als man allgemein annimmt.

Das Spiel in Zabo am Samstag nachmittag hat jedenfalls die 2000 Zuschauer vollauf befriedigt.

Zwölf Tore hat man auch im Zabo in den letzten Jahre nur selten gesehen, und auch die Leistungen, die von der Clubmann-

schaft geboten wurden, standen bei den meisten Zuschauern nur noch in der Erinnerung.

Das diese zwölf Tore gegen den Liganeuling erzielt wurden, der

von seiner ursprünglichen Meistermannschaft nur noch zwei Leute

zur Verfügung hat, kann diese Leistung nicht abschwächen, denn auch diesmal lieferten die Muggenhöfer wieder einen heroischen Abwehrkampf, bei dem sie allerdings bedingungslos kapitulieren mußten. Das hervorragende Spiel der Clubhintermannschaft ließ den Gästen keine Chance, um Tore zu erzielen. Bei den wenigen Gelegenheiten, die sich den Gästen boten, Köhls Tor zu gefährden, waren die FSV-Stürmer auch körperlich zu schwach und nicht schnell genug, um sich bei Billmann-Kennemann-Gold durchzusetzen. Besonders Kennemann, der

ehemalige FSV-ler, erweist sich als unüberwindliches Hindernis, so daß Köhl während des ganzen Spieles wirklich gefährliche Sachen überhaupt nicht zu halten bekam. Dazu zeigte sich der Sturm auch noch von einem Angriffsgeist und einer Schußfreudigkeit, die sich zur Katastrophe für die Gäste auswirken mußte. Das gute und aufopfernde Spiel von Böschl, Koppen, Hofmann und Birner genügte nicht, um der Uebermacht Herr zu werden, obwohl sich auch ihre Kameraden mächtig ins Zeug legten, um wenigstens eine zweistellige Niederlage zu vereiteln.

Schiedsrichter Gebhard-München hatte kein schweres Amt, denn auf beiden Seiten war man bestrebt, ritterlich zu spielen. Nur Böschl fiel einige Male aus dem Rahmen.

Die zweimal 45 Minuten Spieldauer standen ganz im Zeichen der Ueberlegenheit des Clubs. In der 8. Minute eröffnete Fanda den Torreigen. Erst in der 24. Minute kam Pfänder zum 2. Treffer, denen dann Pfänder und Fanda in der 35. und 45. Minute bis zur Halbzeit noch zwei Treffer anfügten.

Nach dem Seitenwechsel machten aber

dann Fanda (3), Eiberger (3), Pfänder und Böschl durch ein Selbsttor das Duzend Tore voll.

Bavarns Hoken-Meisterschaft nimmt am 17. März mit dem Treffen Nürnberger FSV. — Bahn München ihren Fortgang. Am 22. März treffen sich Wacker und Bahn München und das evtl. notwendige Entscheidungsspiel zwischen Nürnberg und Bahn ist zum 31. März angesetzt. Auch die Spiele um die Frauen-Meisterschaft werden noch im März beginnen.

Dänemarks Tennismannschaft für den Gullen-Länderkampf gegen Deutschland an den Dierstaen in Hamburg bilden Helae Plonaman, Erik Bierre, Helae Johansen und Per Thielien. Voraufsehen sind acht Einzel- und vier Doppelspiele.

Sechs große Autorennen wird Italien in der kommenden Neuzeit durchführen. Den Beschluß bildet der Große Preis von Italien auf der Montebahn bei Mailand am 8. September.

Sachamt Handball.

Am Montag, dem 11. März findet in der Gaststätte „Paradies“ Handballschiedsrichter-Bildung statt. Beginn 20 Uhr. Ich erwarte, daß kein Schiedsrichter fehlt. Kette man u. li. gelea. (est) oder (B) iekt. Dm DÜ

Das Urkunden PHOTO
zum schnellen Familien-
Kartieren
Rachmann
aus-
münchen
rasch u. preiswert
Der Photo Schorr
Nürnberg Ludwigsstr. 53

Zuverlässiger und intelligenter Lieferbote
(Radfahrer)
In Dauerstellung sof. gesucht
Vorstellen Winklerstraße 11
(Hausmeister)

Karlsbader Oblaten nur
Mittw. u. Samst.
Stang, Färberstr. 37

Hemolin - Bohnerwachs
Emulsion u. Beize
farblos, gelb und
rotbraun
Waschfix-Waschpulv.
Schmierseifen-Ersatz
Birken Schaum-
Sparwaschpulver
Dampfmacht 10 Mi.

Stempel
HANS KAPPL

MÜNCHEN

Gastspiel Grete Ruß Darstellerin der Kathl Kobus im Film „Bal paré“
im
Simple
Türkenstraße 57
Egon L. Stolzenburg
Hans Paschen
Walter Hillbring
Hannelore Schröter
Erich Bauer
Magnus Henning

SPORT-KURIER

Club und BCA im Endkampf

1. FCN - FSV Nürnberg 12:0 (4:0)

Man muß weit in der Geschichte des 1. FC Nürnberg zurückblättern, bis man auf einen Sieg in dieser Höhe stößt, wie ihn die Mannschaft des Clubs am Samstag gegen den FSV Nürnberg erzielte. Daß er gegen den Giganeuling erfochten wurde, der heute nur noch eine Ersatzmannschaft zur Verfügung hat, schmälert aber die Leistung keineswegs, wenn es auch für die Muggenhöfer als Entschuldigung gilt.

Die Clubmannschaft Köhl; Willmann, Rennemann; Luber, Gold, Carolin; Bahn, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund lieferte ein ausgezeichnetes Spiel. Nicht nur die Hintermannschaft war in ausgezeichnete Form, sondern auch der Sturm zeigte, daß der Club in Bayern heute eine führende Stellung einnimmt.

Der FSV, von dem wiederum zwei Spieler zum Militärdienst eingezogen wurden (Lechner und Leistner), war diesem Spiel in keiner Weise gewachsen. Birner; Koppen, König; Schönleben, Böschl, Volkert; Kurze B., Hofbauer, Franz Hofbauer, Emmert, Hofmann mußten, so sehr sie sich auch wehrten, kapitulieren. Nicht einmal das Ehrentor war ihnen vergönnt, da der Sturm körperlich zu schwach war.

Das Spiel, dem 3000 Zuschauer beimohnten, war deshalb eine ziemlich einseitige Sache. Der Club lag ständig im Angriff und die Muggenhöfer mußten sich während der ganzen 90 Minuten auf die Verteidigung beschränken. Nur ganz selten gelang es den Gästen, auch das Clubtor zu gefährden. Trotzdem war aber das Spiel nicht uninteressant, denn die Clubstürmer schufen eine Menge herrlicher Kampfbilder vor dem Tor Birners, der wieder viele Proben seines Könnens ablegte. Fiel das 1. Tor bereits in der 3. Minute durch Janda, so dauerte es über 20 Minuten, bis schließlich Pfänder den 2. Treffer buchen konnte. Einige Male hatten auch die Gäste mit schön angelegten Angriffen Aussicht auf Erfolg, doch war deren Sturm zu schwach, um diese Gelegenheiten auch auszunützen zu können. In der 35. und 45. Minute erzielten dann Pfänder und Janda noch zwei Treffer.

Die zweite Hälfte sah den Club wieder ständig im Angriff und drückend überlegen. Obwohl jetzt die Gäste öfters auch vors Clubtor kamen, gelang es ihnen nicht, trotz aller Aufopferung wenigstens das Ehrentor zu schießen. Bereits kurz nach dem Wiederanstoß aber war es Janda, der auf 5:0 und in der 55. Minute auf 6:0 erhöhte. Durch ein Selbsttor verhalf Böschel dann den Blasherrern zum 7. Treffer. Zur Abwechslung zeichnete sich Eiberger mit dem 8. Treffer in die Liste der Torschützen ein und Pfänder bewerkstelligte durch eine famose Leistung das 9. Tor. Eiberger, Janda und nochmals Eiberger machten schließlich das Duzend Tore voll. — Schiedsrichter Gebhard-München hatte kein schweres Amt.

Die Gäste hatten jederzeit das Treffen in der Hand, ja der VfR. wurde nach der Pause völlig an die Wand gespielt. Die Elf verteidigte sehr zahlreich und geschickt, sie hatte aber gegen das wohlbedachte Kombinationspiel der Ober nichts zu bestellen. Die Niederlage wäre noch eindeutiger ausgefallen, wenn nicht die drei Mann Ersatz bei 05 fast vollkommen versagt hätten. Ein völliger Ausfall war der jugendliche Rechtsaußen, dem aber auch gar nichts gelingen wollte. Fast ebenbürtig war sein Nebenmann Kupfer II, der auch die todsichersten Sachen vergab.

Die Blasherrn warteten mit keiner einheitlichen Leistung auf, besonders in ihrem Sturm gab es viel Verfall. Die Hintermannschaft wehrte sich dagegen sehr wacker und eifrig, konnte aber dem dauernden Druck nicht standhalten.

Durch Rühr ging der Gaumeister bereits in der 5. Minute in Führung. Erst kurz vor dem Seitenwechsel fiel der zweite Treffer, den der Verteidiger Bauer ins eigene Netz lenkte. In der 47. Minute hieß es dann 3:0, ein scharfer Schuß von Losak unhaltbar im Netz. 05 erhöhte jetzt die Eckn auf 8:0, kam aber erst drei Minuten vor dem Schlußpfiff zu seinem 4. Treffer, den der Rechtsaußen auf sein Konto brachte. In der 89. Minute wäre für den VfR. das Ehrentor fällig gewesen, der Verteidiger Bauer setzte aber den Straßitok knapp neben den Pfosten. Vor 2000 Zuschauern leitete Strobel-Schwabach sehr korrekt.

Tabelle der bayerischen Gauliga:

1. VC Augsburg	16 Spiele	49:16 Tore	26:6 Pkt.
2. 1. FC Nürnberg	15 Spiele	52:11 Tore	25:5 Pkt.
3. WAG Neumehner	14 Spiele	35:24 Tore	18:10 Pkt.
4. FC 05 Schweinfurt	13 Spiele	33:11 Tore	17:9 Pkt.
5. Jahn Regensburg	13 Spiele	27:25 Tore	14:12 Pkt.
6. SpielbG. Fürth	14 Spiele	21:20 Tore	13:15 Pkt.
7. 1860 München	13 Spiele	27:27 Tore	10:16 Pkt.
8. Bayern München	12 Spiele	11:25 Tore	6:18 Pkt.
9. VfR. Schweinfurt	13 Spiele	12:48 Tore	5:21 Pkt.
10. FSV Nürnberg	13 Spiele	11:71 Tore	2:24 Pkt.

Am nächsten Sonntag sollen spielen: 1. FC Nürnberg gegen VC Augsburg; Jahn Regensburg gegen VfR. Schweinfurt; 1860 München gegen Bayern München; FC Schweinfurt gegen FSV Nürnberg.

Süddeutsche Gauliga

Südwest: Eintracht Frankfurt gegen FSV Frankfurt 3:2; Rotweiß Frankfurt gegen Union Niederrad 1:3; SV Wiesbaden gegen Opel Rüsselsheim 2:0; VfL Darmstadt gegen TSG 61 Ludwigshafen 1:3; Bor. Neunkirchen gegen Borussia Worms 9:2; 1. FC Kaiserslautern gegen VfR. Frankenthal 5:1.

Baden: VfR. Mannheim gegen 1. FC Birkenfeld 7:2; SV Waldhof gegen VfR Mühlburg 3:0; Froburg...

Der „Club“ schloß ein Dutzend Tore

Fußballsportverein ging bei seiner 12:0-Niederlage mit fliegenden Fahnen unter

Was soll man über ein „Schützenfest“ dieses Ausmaßes besonders schreiben? Ein solcher Sieg beweist ja eindeutig genug, wie die Situation war. Eines allerdings muß man den wackeren Spielern des Neulings bescheinigen: Sie haben bis zur letzten Minute tapfer durchgehalten, Tor um Tor anstandslos hingenommen und eigentlich nie im richtigen Sinne des Wortes „gemauert“. Daß vor dem Tore des Fußballsportvereins viele Spieler und noch mehr Beine versammelt waren, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß beim Club nicht nur fünf Stürmer nach Herzenslust operierten, sondern sich auch die Läufer bis in den Strafraum des Gegners hineinwagten, und nicht zuletzt sogar Kennemann und Billmann notgedrungen „nachrücken“ mußten. Nur ganz selten merkten die 2000 Zuschauer, daß auch Köhl noch „da“ ist, denn der Fußballsportverein kam für ein Tor trotz allen Eifers kaum in Frage. Die Mannschaft hat das Recht, mehr



Einer der zahlreichen Angriffe vor dem FSV-Tor.

Aufn.: Wolkenstörfer

als andere in Mitleidenschaft gezogen zu sein, und bei einem kleinen Verein wirkt sich das natürlich doppelt schwer aus. Birner im Tor war wiederum eine Hauptstütze seiner Elf. Auch Böschl als Mittelläufer und der sehr standfeste Volkert ragten noch hervor, aber wie schon gesagt, der Angriff war in seiner Gesamtheit doch zu schwach, um sich gegen das Bollwerk Club-Hintermannschaft behaupten zu können.

Drei Stürmer schossen elf Tore.

Von den Clubspielern wurde keiner zu Höchstleistungen gezwungen. Es war einmal eine willkommene Abwechslung, sich so richtig „ausspielen“ zu können. Lediglich Zahn als Rechtsaußen fiel etwas ab, mit Gukner sähe der Club Sieg wahrscheinlich noch anders aus. Aber Gukner erlitt am Samstag einen Unfall, der seine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte. Wie wir erfahren, geht es ihm schon wieder besser, doch wird er am nächsten Sonntag gegen den BCA kaum antreten können. Als erfolgreichster Torschütze tat sich diesmal Albert Zanda hervor, der fünf Treffer erzielte, ihm folgten Pfänder und Eiberger mit je drei Toren. Dazu ein Selbsttor des Mittelläufers Böschl vom Fußballsportverein, ergibt die Summe von zwölf Treffern.

Schiedsrichter Gebhardt-München führte folgende Mannschaften ins Feld:

Club: Köhl; Billmann; Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Zahn, Eiberger, Zanda, Pfänder, Kund;

Fußball-Sportverein: Birner; Kobben, König; Volkert, Böschl, Schönleben; Kurze, Hofbauer B., Hofbauer F., Emmert, Hofmann.

Bis Seitenwechsel hatten Zanda und Pfänder mit je zwei Toren für einen 4:0-Vorsprung gesorgt. Dann schoß Zanda sofort Nummer fünf und der gleiche Spieler erhöhte auf 6:0 für den Club. Ein Selbsttor von Böschl ergab das 7:0 und dann ging es nochmals Schlag auf Schlag. Pfänder, Eiberger (3) und Zanda machten das Dutzend voll.

Der Club hat nun den BCA im Torverhältnis auch überflügelt, der Fußball-Sportverein die größte Niederlage bezogen, die es bisher im Rahmen der Kriegsmeisterschaft gab. Aber deswegen saßen die Spieler des Neulings nach der Niederlage auch im Clubheim mit dem Gegner zusammen. Auch das ist ein Zeichen von rechter sportlicher Einstellung.

dem spielten die Augsburger mit zehn Mann offensiv und wurden zeitweise sogar klar überlegen. Obwohl Jakob im Regensburger Tor hervorragend hielt, mußten die Gäste in der 40. Minute durch Konrad den Ausgleich hinnehmen. Auch die zweite Halbzeit stand mehr oder weniger im Zeichen der Augsburger, die in der 73. Minute durch den Rechtsaußen Ritter in Führung gingen. Zehn Minuten später war Bayerns Schützenkönig Schüller erfolgreich und stellte somit den Sieg end-

Die „Kleeblättler“

Bayern München kam mit dem Fürth hatte

In diesem Treffen vor 3000 Zuschauern siegte der größere Kampfgeist der Münchener, so daß es zu einem knappen 1:0 (1:0)-Erfolg der Bayern, den ersten in der Meisterschaftsaison 1939/40 kam.

Vom Anspiel weg übernahmen die Einheimischen das Kommando, Wenz im Fürth Tor mußte wiederholt eingreifen. Allmählich setzten sich aber auch die Fürthler mehr und mehr durch und der Kampf war völlig ausgeglichen. Eine kurze Drangperiode der Fürthler ging gefahrlos vorüber, und in der

Verdienter Sieg d

1860 München wurde trotz heftig

Auch ohne Hanreiter und Neugart, die für die BSG keine Spielerlaubnis mehr haben, landete Neumeier einen klaren und verdienten Sieg gegen die Münchner Löwen. Freilich brachte erst die zweite Halbzeit eine grundlegende Aenderung, denn bis dahin war der Kampf ziemlich ausgeglichen und 1860 ein durchaus gleichwertiger Gegner. Die Mannschaft hatte im übrigen in den alten Spielern Wendl und Plebl starke Kräfte, auch Gensberger stellte den Neumeier-Zinksaußen Fischer vor eine schwere Aufgabe. Im Sturm traten Steppberger und Zanda am stärksten in Erscheinung, aber es fraukte am Torschuß, und zudem ließ sich die Neumeierhintermannschaft nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Der immer spannende Kampf wurde erst in der letzten Viertelstunde einseitig, denn zu dieser Zeit beherrschten die Platzbesitzer klar das Feld. 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als Schiedsrichter Eisinger-Regensburg, der im übrigen keine glückliche Hand hatte, folgende Mannschaften ins Feld führte:

Neumeier: Haas; Hertlein, Schranz; Schäffer, Thurn, Brückner; Schmidt, Riedel, Bolleis, Breißl, Fischer.

1860 München: Maurer; Gensberger, Wendl; Ederer, Bayerer, Graf; Steppberger, Plebl, Zanda, Eisele, Oldenberger.

Nach einem Schuß von Riedel hatten die Löwen erstmals Glück. Maurer konnte den Ball im letzten Augenblick unter sich begraben. Dann schoß Zanda knapp am Neumeier-Tor vorbei. Der stets schnelle und temperamentvolle Kampf erfüllte trotz der Schwere des Bodens die Erwartungen restlos. Nach verschiedenen Besuchen vor den

Drei Titel an

Hervorragende Leistungen bei de

In der vollbesetzten Berliner Deutschlandhalle wurden am Sonntagnachmittag die Meistertitel der Turner im Reckkampf und an den Geräten vergeben. Kurt Röbisch (Leuna), der bereits im Jahre 1931 Deutscher Meister war, behauptete seinen in der Pflicht erungenen knappen Vorsprung auch in der Kür erfolgreich, so daß ihm mit 195,6 Punkten im Geräte- und Reckkampf vor Willy Stadel (Konstanz) mit 195 und Franz Beckert (Neustadt-Schwarzwald) mit 191,7 Punkten der Sieg zufiel. Außerdem sicherte sich Röbisch noch die Titel am Seitpferd und in der Bodenübung. Mit drei Titeln war er der erfolgreichste Turner. Doppelmeister wurde noch der Konstanzer Willy Stadel, der am Barren und am Reck nicht zu überbieten war. — Die 5. Einzelmeisterschaft im Pferd sprung fiel an den Münchner Hans Friedrich, der dabei mit 39,9 Punkten die höchste Wertunazahl des Tages erhielt.

Das Turnen der zwölf Besten wurde zu einem wahren Höhepunkt der Veranstaltung, die mit einem Gedanken für die im Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit gefallenen

23 Treffer mit 1 Gegenstoß

Rekordtoregen im Zabo — Altmann-Regensburg schießt das einzige Gegentor gegen die Platzbesitzer

Er stellt wie zu besten Zeiten und hat ein gutes halbes Duzend todsichere Gelegenheiten noch abzuwehren können. Im Regensburg-Sturm waren Pesaßl und Altmann die treibenden Kräfte, ohne daß indes die übrigen irgendwie schwächer gewesen wären. Jedenfalls war Jahn so gut, daß es der ganze Leistung der Oberhauser bedurfte, um die Gäste auszugleichen.

Schiedsrichter war der Münchner Thalmeier, dessen Spielleitung, trotz einiger Mängel, als sehr gut zu bezeichnen ist, denn alle Umstände traten ein, die den Kampf erschweren, statt ihn zu erleichtern.

Dem Treffen wohnte u. a. auch Bürgermeister Kellner und Kreisleiter Schneider bei, die ihre helle Freude an den Oberhausern hatten und auch nach dem Spiel im Umkleideraum erschienen und jedem persönlich für den großen Einfluß dankten.

Und daß es sportlich anständig zuging, beweisen zwei Tatsachen: 1. als die Regensburger in Führung gingen und dabei Augsburgs Torwart schwer verlegt vom Felde getragen wurde, gab es keine Proteste von Seiten der Spieler, man nahm kritiklos hin, was der Schiedsrichter entschied. 2. Als Schütler mit dem dritten Treffer den B.V.L.-Sieg sicherstellte, gratulierte Jakob dem bayrischen Schützenkönig zum Erfolg. Ein Sportsmann neben dem andern! Und so hofft Augsburg auch den Nürnberger Kampf, bei dem es um die Krone des 1. Kriegsspieljahres geht, durchzustehen. U. R.

Mit einer Ausnahme endeten alle fünf Spiele der bayerischen Gauliga wieder zu Null. Nur Jahn Regensburg brachte es in Augsburg durch Altmann zu einem Gegentreffer, der eigentlich zunächst die Führung für den Gast bedeutete. Der B.V.L. lieferte ein sehr gutes Spiel, aber Jahn war der erwartete hartnäckige, unnachgiebige Gegner. Der B.V.L.-Sieg gewinnt an Bedeutung, wenn man die Tatsache in Betracht zieht, daß der Torwart Nais schon in der ersten Halbzeit verletzt wurde und anschied. Ihm gelten unsere besten Wünsche zur baldigen Genesung ebenso wie dem lieben Karl Fuhrer vom 1. FCN., der sich wegen eines Betriebsunfalles derzeit im Städt. Krankenhaus befindet. In seiner Abwesenheit siegte der Club gegen den Fußballsportverein mit 12:0! Das sagt eigentlich schon alles! Mit diesem Sieg überholte der Club den B.V.L. im Torverhältnis gleich um acht Tore. Die Zuschauer ließen sich für nichts absprecken lassen, sondern trau und tapfer durchhalten. Welche Mannschaft wäre beispielsweise an ihrer Stelle nach dem Spiel ins Clubhaus gekommen, um so, als wenn nichts gewesen wäre, ein Glas Bier zu trinken? Die B.V.L. Neumeyer schlug die Münchener Löwen ohne Sanreiter und Neugart mit 3:0. Damit ist die 0:1-Niederlage des Vorjahres geküsst. Der Sieg der Platzmannschaft wurde erst in der zweiten Halbzeit gefestigt, als sich bei einigen Münchener Spielern doch Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten. Die jugendliche Frische der Neumeyermannschaft triumphierte klar. Neumeyer liegt nach Verlustpunkten nunmehr an vierter Stelle der Tabelle und da die Mannschaft nur noch ein Auswärtspiel (gegen Jahn) auszu-

tragen hat, ist anzunehmen, daß sie bis zum Schluß auf diesem Platz bleibt.

Bayern München erfolgt den ersten Sieg dieser Spielzeit. Mit den Soldaten Fink und Simonsreiter glückte ein 1:0 gegen die Fürther Spielvereinigung. So sehr man verlieren kann, daß sich das Aleeblatt über die knappe Niederlage nicht gerade freut, so sehr neigt man dazu, den Mannen um Goldbrunner diesen ersten Erfolg zu gönnen. Lange, lange Wochen blieb den Hohofen das Begehrenswerteste eines Fußballspieles verweigert: Der Sieg! Jetzt ist der Anfang gemacht und Bayern München wird sich vermutlich in der Gauliga halten. (Wohin sie nach dem Stand vom 15. 8. 39) an sich gehört.)

Der FC Schweinfurt wiederholt seinen Sieg des Vorjahres. Mit 4:0 wie am 24. Dezember wurde der VfR Schweinfurt auch diesmal besiegt. Allein die Entscheidung liegt seit der 0:2-Niederlage des Meisters gegen den Club zwischen diesem und dem B.V.L., die sich am nächsten Sonntag im Sportplatz Zabo treffen. Dieses Spiel bildet das größte fußballsportliche Ereignis in Bayern.

Die Tabelle nach Verlustpunkten.

1. FC Nürnberg	15	12	1	2	52:11	5:25
FC Augsburg	16	12	2	2	49:16	6:26
FC Schweinfurt	13	8	1	4	33:11	9:17
WAG Neumeyer	14	9	0	5	35:24	10:18
Jahn Regensburg	19	6	2	5	27:25	12:14
Spielvereinigung Fürth	14	5	3	6	21:20	15:13
1860 München	13	4	2	7	27:27	16:10
Bayern München	12	1	4	7	11:25	18:6
VfR Schweinfurt	19	2	1	10	12:48	21:5
Fußballsportverein	13	0	2	11	11:71	24:2

Am nächsten Sonntag spielen:
1. FC Nürnberg — B.V.L.
Jahn Regensburg — VfR Schweinfurt
1860 München — Bayern München
FC Schweinfurt 05 — Fußballsportverein. G. R.

beste Stürmer in diesem Treffen war Jakob Stöckl, der Halbblitz, dessen unerschöpfliches technisches Können wirklich auffallend in Erscheinung trat. Fast ohne Abstand muß als nächster Dirr genannt werden, der es an Einsatz keine Minute fehlen ließ. Daß die beiden Außenstürmer Müller und Konrad nicht schlecht waren, beweisen ihre Torerfolge gegen Jakob. Allerdings, Konrad war anfänglich schwach, er muß vor allen Dingen noch lernen, richtige Flankenbälle und gute Eckbälle hereinzugeben. So stellte sich der B.V.L. nicht nur den Augsburgern, sondern auch den anwesenden Nürnbergern vor, unter denen man auch den Trainer Kiemle sah.

Jahn Regensburg war ein sehr hartnäckiger Partner, glänzend in der Abwehr und Dedung besetzt und mit dem ewig jungen Glanzstüd Jakob.

Temperament und Kampfkraft entschieden

Aber die 1860er aus München gaben sich erst nach harter Gegenwehr 3:0 geschlagen

Nach dem bisherigen Verlauf der Kriegsmeyerschaft hat sich die Stärke des bayerischen Fußballs stark nach Nordbayern verlagert, lediglich der B.V.L. wahr durch seine Spitzenstellung noch die südbayerischen Interessen. Indessen liegen die beiden Münchener Vereine 1860 und Bayern weit zurück und selbst wenn man bei einer Bilanz der bisher ausgetragenen Spiele Nürnberg-Fürth-München den Fußballsportverein mit in die Rechnung einbezieht und nach dem derzeitigen Stand auch die letzte 0:1-Niederlage des Aleeblattes in München wertet, bleibt immer noch

ein Plus von 15:9 Punkten und 21:16 Toren zugunsten Nürnberg-Fürth. Am besten schnitten Club und Neumeyer gegen die Münchener Vereine ab, der Club gab in vier Spielen einen, Neumeyer bei gleicher Spielzahl zwei Punkte an München ab. Diesmal nahm Neumeyer für die 0:1-Niederlage im Vorspiel an den Löwen Revanche. Lange Zeit sah es gar nicht nach einem so eindeutigen Sieg der Platzmannschaft aus und die 3000 Zuschauer hatten Grund, dem Spiel der Gäste ebensoviel Respekt abzunütigen wie dem der Nürnberger. Solange das Spiel gleichverteilt war, fehlte es auch an Umeschlung und Spannung nicht. Trotz des schweren Bodens zeigten die Spieler erstaunlich gute Leistungen, besonders den „Alten“ der 60er, wie Pöhl und Wendl schienen diese Verhältnisse nicht zu passen. Es war gut,

den Ball so „weich“ wie möglich auszuspielen, denn sobald etwas Kraft hinter die Aktionen gesetzt wurde, sahste das nasse Leder in den meisten Fällen unberechenbar davon. Und

im ganzen Aufspiel war Alois Pöhl auch diesmal Meister.

Aber auf die Dauer konnte sich das technisch gute, aber doch zu unfruchtbare Spiel der Löwen gegen Neumeyers Kampfkraft doch nicht behaupten, um so weniger, als die Stürmer von dem geenerischen Tor ihr Pulver bald restlos verschossen hatten. Immer mehr neigte sich das Spiel auf Seite der WAG. Neumeyer und der Sieg stand kaum noch in Frage.

Daß bei Neumeyer Sanreiter und Neugart fehlten, war die eigentliche Ueberraschung, obgleich man wiederum aufrieden sein durfte, daß Fischer und Brückner zur Verfügung standen. Wenn man an Saringer und Bayerer denkt, so sollte man eigentlich meinen, daß der Bedarf an Gastspielern in Nürnberg vorläufig gedeckt ist.

Fischer und Zolleis die Schützen.

Die drei Tore des Nachmittags wurden von Fischer (2) und Zolleis erzielt. Der Neumeyers-Linienbau, der besonders in der ersten Halbzeit wieder wenig bedient wurde, hatte es in beiden Fällen nicht schwer, den Ball ins gegnerische Netz zu schießen. Die Vorbedingungen dazu waren wo anders geschaffen worden. In der letzten Minute kam bei einem Gedränge vor dem Löwentor der dritte Neumeyerserfolg zustande, für den Zolleis verantwortlich zeichnet.

Im Sturm der Löwen erwies sich neben Janda vor allem der Rechtsaußen Steppberger als sehr temperamentvoll. Auch Dedenberger tat lange Zeit erfolgreich mit, sobald aber die Technik der Schnelligkeit weichen mußte, war natürlich auch er ausgeschaltet. Zusammen mit Wendl verteidigte Gensberger sehr gut, aber mit Schmeißer würde die Hintermannschaft der „60er“ doch wieder anders aussehen, zumal sich Graf immer besser entwickelt und sicher einmal höhere Aufgaben erhält, wenn er sich kleine Schönheitsfehler im Betragen auf dem Spielfeld noch abgewöhnt.

Neumeyers Bollwerk war wieder einmal die Verteidigung Hertlein-Schranz.

Auch Haas im Kasten stellte vollauf seinen Mann. Brückner, der zu einem Nachwuchsspielerlehrgang nach Berlin einberufen wurde, wird den Anforderungen sicherlich genügen und noch manches dazu lernen. G. R.

Der BC Augsburg ist bereit!

In einem großen und wichtigen Kampf siegte der Tabellenführer über die prachtvolle Jahnmannschaft mit 3:1

Die „Augsburger Generalprobe“ wurde zu einem Kampf auf Biegen und Brechen, zu einem Spiel, von dem man noch nach Jahren sprechen wird. Die Regensburger kamen mit den besten Absichten, mit ihrer derzeit besten Besetzung und konnten nicht verhindern, daß die Oberhauser einem sicheren Sieg zusteuerten, obgleich sie von der 15. Minute an nur mehr zehn Leute im Felde hatten. Die Situation war für die Oberhauser zu diesem Zeitpunkt außerordentlich kritisch, man war mit einem Tor im Rückstand und hatte einen Mann zu wenig an Bord.

waren alle Hemmungen beiseite gelegt, wir sahen nicht nur einen Mittelstürmer, sondern einen Sturmführer und überlegten Torschützen, der seinem Namen als Schützenkönig in Bayern durch das saubere dritte Tor alle Ehre machte. Allerdings, der

Trotzdem stürzten die B.V.L. mit fünf Stürmern an und verließen sich auf die Talfrucht der Käufer und Verteidiger, während Niggel, der vor dem Zusammenschluß 1934 zwischen Sportverein und B.V.L. bei ersteren das Tor hütete, Schlussmann machte. Und es gelang. Der restlose Einsatz jedes Spielers, eine ausgezeichnete körperliche Verfassung und ein unbändiger Siegeswille bezwangen die schwierigen Bodenverhältnisse.

So wie wir den B.V.L. diesen Sonntag sahen, so gut waren die Oberhauser überhaupt noch nie!

Als in der vorwöchigen Nachschau im 8 Uhr-Blatt G. R. dem „Club“ ein Loblied sang und feststellte, daß die derzeitige Clubelf zu den besten deutschen Mannschaften zählte, da wurde manchem Augsburgers etwas schwallig; heute wissen wir, daß der B.V.L., wenn er eine Wiederholung der Leistungen dieses Spieles zuwege bringt, dem Nürnberger Club zum mindesten ebenbürtig sein wird. Die Generalprobe, zu der Jahn Regensburg die Augsburgs zwingen, wurde nicht nur zu einem sportlichen Genuß, sondern verdichtete die Gewißheit, daß Augsburg würdig ist, Meisterschaftsanwärter zu sein und auch Meister zu werden.

Nais wird nun zwar am nächsten Sonntag nicht dabei sein können, denn außer der Gehirnerschütterung trug er einen Knieerbruch davon, aber es steht dafür Salscher zur Verfügung, also kein Ersatz — sondern ein vollwertiger Mann. Niggel, der sich als Torwart sehr gut hielt, bildet mit dem jungen, unverwundlichen Kapfer die Verteidigung, zwei Leute, auf die unbedingt Verlaß war und sein wird.

Das Rückstadium der B.V.L.-Elf ist aber zweifellos die Dedungsreihe

auch in diesem Spiel gewesen, Feldkamp der Mann mit der großartigen Spielführerschaft und Ruhe, Djarfke der unverwundliche Draufgänger und Wörl der kalkstüchtige und offensive Außenläufer. Die Vorstellung des Angriffs muß diesmal damit eingeleitet werden, daß die Augsburgs froh waren, ihren Mittelstürmer Schütler einmal in besserer Form zu sehen. Während Schütler bisher auswärts immer Tore schob, konnte er zu Hause einfach nicht gefallen. Diesmal

Der erste Bayern-Sieg

Fürths Fußball nicht mehr klassisch — Stimmungsumschwung bei den Bayern verschafft das 1:0

Das Gefühl, daß die Bayern diesmal zu ihrem ersten Sieg gelangen würden, sollte Recht behalten. Ausgerechnet gegen Fürth sollten sich derartige Vorahnungen erfüllen, nachdem sie in anderen Fällen betrogen worden waren. Es sei nur an die Begegnung mit dem FSpV. Nürnberg erinnert, wo aus dem 2:0 am Ende noch ein 2:2 wurde!

Nun ließ sich aber doch bereits im voraus eine Gewinnansicht der Hausherren berechnen. Denn einmal ist die Fürther Elf nicht mehr dieselbe wie in der Vorsaison. Wenn dann noch die unvermeidliche Ersatz-Einstellung dazu kam, warum sollten also die Münchener nicht auch einmal gewinnen?!

Sonst waren sie in der Regel die Verlierer.

Mit umso höherer Sicherheit, um nicht Selbstverständlichkeit zu sagen, spielten sie diesmal die Gewinner!

Arme SpVgg. Fürth, auf diesem Sudelfeld, in welches sich der Rasen, je länger desto gründlich-grausamer verwandelte, warst du wenig im Bilde. Vom Start weg, mit dem „Westen“ im Bunde, ging's ja noch an. Und wenn einmal Fiederer über Torwart Fink hinüberstolperte, dann war das bei aller „Wein-Lichkeit“ des Gefühls doch ein wahres Glück für den Letzten. Immerhin wäre es eine viel zu harte Strafe für die Bayern gewesen, hätten sie dafür büßen müssen, daß ihr so lange abwesender Schlussmann seine Finger und Füße bei dem Rutschboden erst wieder einspielen mußte.

Es wäre Trost im Verlust für SpVgg. Fürth, könnte sie ihn (den Verlust nämlich) auf einen Rückfall in alte klassische Methoden zurückführen, die sich mangels entsprechender Boden- und Wetterverhältnisse nicht lohnten. Schade, daß es daran nicht lag, daß

SpVgg. unter Verzicht auf alle alte ruhmreiche Tradition losstürmte und mit diesem noch verfehlteren Beginn nicht nur nichts bezweckte, sondern verlor!

Womit wieder erwiesen ist, daß eine sogenannte „moderne“ Spielweise noch lange kein Freibrief für den Erfolg ist!

Das ist unbestreitbare Tatsache, daß die Bayern mit ihrem Sofort-Programm (d. h. „Sofort den Ball fort!“) viel besser führen als die Gäste. Zumal ihr Goldbrunner nicht bloß die Verkörperung dieser bei aller anscheinenden Bestimmungslosigkeit doch richtig einschlagenden Spielweise, sondern auch

so beweglich war, daß es fast an Allgegenwärtigkeit grenzte.

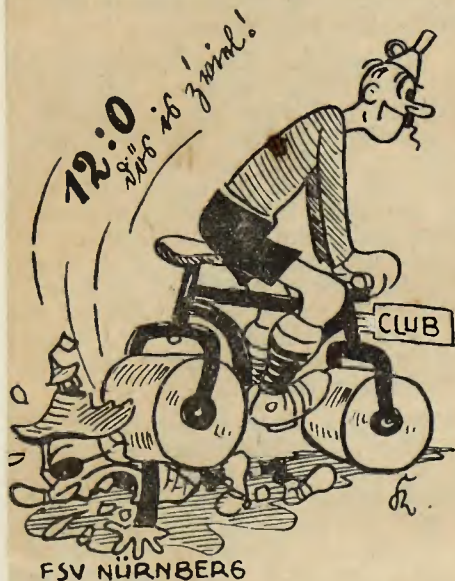
Selbstverständlich, daß dem größten Köhner unter den Zweiundzwanzig nicht mit Methoden beizukommen war, die er selbst viel besser beherrschte!

Zum Gegenständlichen sich aufzuschwingen das brachten die Honhöfer nicht fertig und damit gaben sie sich geschlagen. Ein doppelwinkliger Vorstoß (halbblitzrecht) lockte kurz vor der Pause ihre Wehr samt halb-schüssigem Wenz ins Garn der Bayern!

Doch auch hier war die Energie des jungen Rechtsaußen Seidl nur ein Beleg für den Stimmungswandel der Gesamtmannschaft. Die Bayern hatten es bald heraus, daß sie gewinnen konnten. Zu diesem Wissen kam das bei ihrem Tabellen-Tiefstand begreifliche Wollen-Müssen. Und nun war auf einmal auch das Können da und sogar das Ueberlegene. Zwar noch nicht perfekt, aber immerhin Schönes versprechend! Kein Wunder, daß Fürth nicht mehr zum Zuge kam und seinem völlig kaltgestellten Besten Fiederer nichts anderes übrig blieb als den Kopf zu schütteln!!

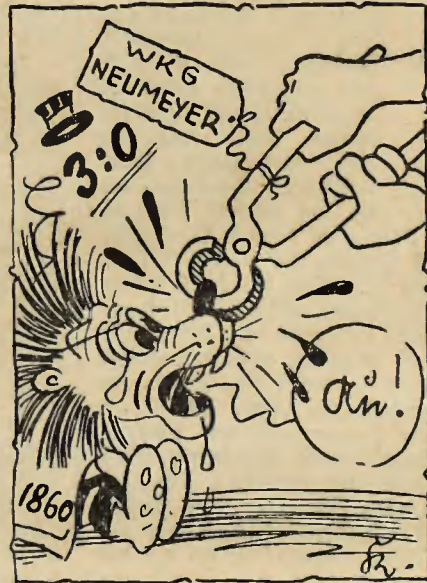
Skifliegen in Planica

Beim Trainingspringen auf der jugoslawischen Riesenschanze in Ratega-Planica warteten die deutschen Springer bereits mit grobartigen Weiten auf. Weltmeister Sepp Bradl, der bekanntlich den „Weltrekord“ mit 107 Meter hält, erzielte mit 101,5 Meter den weitesten Sprung des Tages, aber auch der Innsbrucker Franz Mair und Gustl Berauer standen genau 100 Meter. Die übrigen Deutschen sprangen durchweg zwischen 90 und 100 Meter, wobei allerdings Gregor Höll bei einem 98-Meter-Sprung zu Fall kam. Sädel schaffte 98 Meter, Palme und Weiler je 95 Meter, Marr 93 Meter und Friedel 92 Meter. Alle Springer haben die Hoffnung, ihre Leistungen im Wettbewerb noch verbessern zu können. Bemerkenswert ist noch, daß bei diesem „Stifliegen“ von 46 Sprüngen nur drei gestürzt waren.



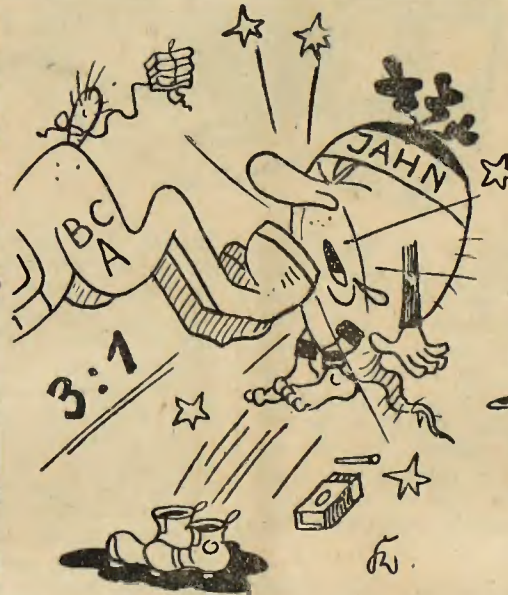
FSV NÜRNBERG

Daß der FSV. Nürnberg vom Club überfahren wird, war zu erwarten. Aber zusammengewalzt?! Ja ja, ein Gauliga-Neuling und Tabellen-Schlußlicht hat es nicht leicht.

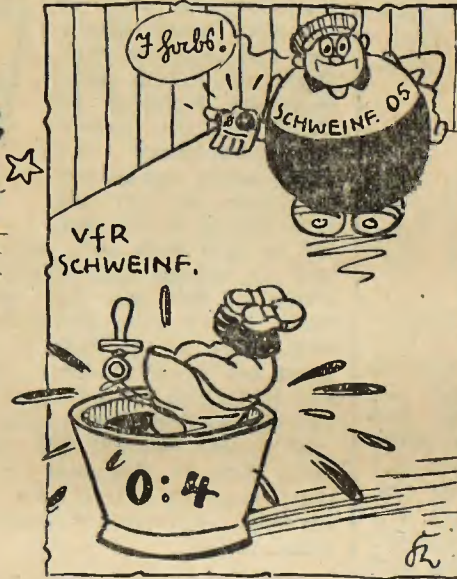


1860 München in der Zange!

So hat sich WKG. Neumeyer für die 1:0-Niederlage im Vorspiel an den Münchner Löwen revanchiert.

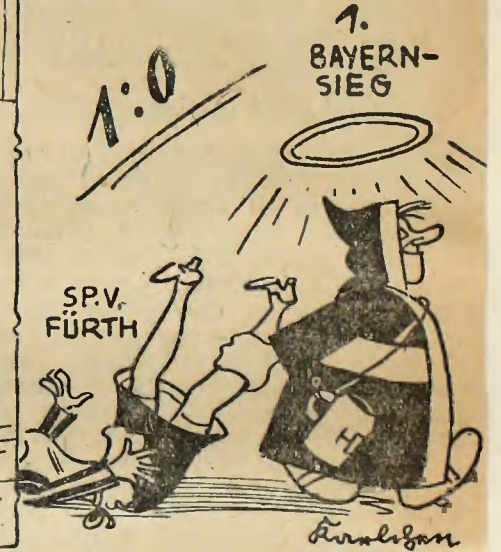


Das Feuerwerk, das der Regensburger Radi dem Tabellen-Spitzengaul BC. Augsburg hinter die Beine legen wollte, hat nicht gezündet. Der Feuerzauber kam von der anderen Seite.



Vergebliche Punktesuche!

Natürlich für den Gauligasäugling VfR. Schweinfurt, der in die falsche Richtung stolperte. Die Schweinfurter Kugel hatte den Sieg längst in der Hand.



Der erste Bayern-Sieg!

Die Tante Kleeblatt zu besiegen, war für Bayern-München eine besondere Genugtuung. Glück muß man halt haben.
(Texte u. Zeichnungen: K. Stoye)



Billmann Kund Zahn Eikeraer Kennemann Sold Jonda Carolin Riemke
Luber Köhl Pfänder



Jonda

Pfänder



Zahn Pfänder



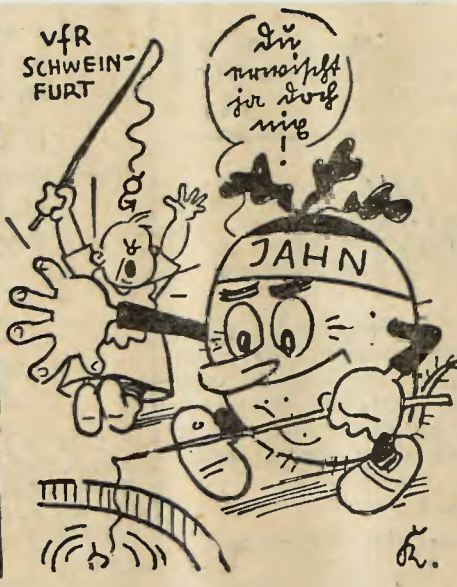
Janda



Pfänder



Wer wird bayerischer Meister?
 Wird der Club den BC. Augsburg bezwingen? Eine Frage, die wir bei des Hengstes Kraft und des Clubs Stärke lieber offen lassen wollen.
 Texte und Zeichnungen: K. Stoyr



Nur der Stärkere drängt sich vor!
 Gegen den Regensburger Radi wird es dem Gauliga-Säugling VfR. Schweinfurt wohl schwerlich möglich sein, aus dem Punktewelher etwas herauszuangeln.



„Lausige Zeiten“ — für wen?
 Bayern München ist seit dem ersten Sieg am vergangenen Sonntag der Kamm mächtig geschwollen. Kein Zweifel, daß dem Münchner Löwen tüchtig durch die Haare gefahren wird.



„Oweh, wenn ich die Kugel sehe!“
 Der vom Club noch schwer genommene FSV. Nürnberg sieht im Hinblick auf die gewaltigen Fußballstiefel der Schweinfurter Kugel mit Recht schon wie schwarz.

Die Entscheidung fällt

1.F.C. Nürnberg oder B.C. Augsburg wird am Sonntag Bayern-Fußballmeister

Bayern hat für kommenden Sonntag wieder vier Gauligaspiele am Programm:

- Club - FC Augsburg,
- 1860 München - Bayern München,
- Jahn Regensburg - VfR Schweinfurt,
- FC Schweinfurt - Fußballsportverein.

Das größte Interesse gilt natürlich dem entscheidenden Spiel in Nürnberg, das um 15 Uhr im Saal die Mannschaften von Club und FCN. zusammenführt. Es geht auf alle Fälle um den Titel. Gewinnt der FCN., dann darf man ihn zum Meister beglückwünschen, denn er hat dann nur noch ein Spiel auszutragen: Gegen den VfR., allerdings in Schweinfurt. Stegt der Club, dann liegt er mit drei Punkten praktisch vor dem FCN. und müsste aus seinen noch rückständigen Spielen gegen Spielvereinigung und Neumeyer nur noch einen Punkt holen. So steigt also am Sonntag im Saal der

der große Entscheidungs-kampf um die bayerische Meisterschaft

er die zwei besten Mannschaften auch wirklich zusammenführt. Der FCN. ist zweifellos die große Favoritin, er hat seine Beständigkeit unter Beweis gestellt und auf freiem Platz bisher noch kein Spiel verloren. Es war ein großer Erfolg nach vorne, den der im Vorjahr abgelehnte FCN. machte und man darf die Mannschaft, die die Spielvereinigung Fürth zweimal (3:2 und 1:0) und auch Neumeyer im Rückspiel in Nürnberg (2:0) besiegte, im Saal mit größter Spannung erwarten. Schübler, der bayerische Schützenkönig, und Seidlkamp, der neunmalige Nationalspieler, dürften die bekanntesten Spieler des FCN. sein, auch die bewährte Rückreihe Wörten - Diarsted - Seidlkamp hat schon viel von sich reden gemacht. Der Club hat gegen den FCN. einiges gutzumachen. Das Vorspiel in Augsburg ging bekanntlich mit 1:4 verloren. Es ist wohl Gubner beim Club, dafür aber wird Schein I spielen und den Angriff führen, während Janda mit dem Polken des Rechtsaußen beauftragt wird. Auch Eiberger und Suber stehen zur Verfügung, so daß man in beiden Lagern das nötige Material aufgeboden hat. Ob der am Vortag verlebte Torwart Kals beim FCN. spielen wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Seine Stelle wird möglicherweise Salcher vertreten, so daß folgende Mannschaften zum entscheidenden Kampf stellen werden:

Club: Köhl - Willmann, Kennemann - Stroh, Solb, Carotin - Janda, Eiberger, Uebelein I, Suber, Kund.

FCN.: Salcher - Nagel, Kapfer - Seidlkamp, Diarsted, Wörten - Ritter, Dirr, Schübler, Stöckl, Kund.

Das Spiel bildet das größte sportliche Ereignis des kommenden Sonntags. Es wird bei seiner Bedeutung seine Anziehungskraft nicht verfehlen und wir sind sicher, daß es zu einem spannenden und ausgeglichener Kampf kommen wird.

Der andere Neuling in Schweinfurt

Fußballsportverein beim 1. FC. 05

Im Willi-Sachs-Stadion weilt der Fußballsportverein Nürnberg zu Gast. Dieses Spiel wird der Nürnberger Mannschaft wenig Hoffnung lassen. Der FC. Schweinfurt dürfte seinen 3:0-Sieg im Vorspiel zum mindesten wiederholen. Immerhin wird der Fußballsportverein so wie er das bisher getan hat, für Abwechslung sorgen und dem Gegner so gut wie möglich Widerstand leisten. Die Mannschaft hat, wie wir das schon oft betont haben, am stärksten unter Aufstellungssorgen zu leiden und sie hat auch diesmal Mühe, die Spieler für das Schweinfurter Spiel zusammenzubringen. Der Fußballsportverein schließt damit die Serie der Auswärtsspiele ab und tritt dann nur noch auf eigenem Gelände an: Gegen 1860 München, Jahn Regensburg, Spielvereinigung Fürth und Bayern München.

Münchens großer Lokalkampf

FC. Bayern - 1860 im Dante-Stadion

Der bereits mehrfach verschobene Lokalkampf zwischen FC. Bayern und 1860 im Rahmen der bayerischen Gauligameisterschaft findet nun am Sonntag um 15 Uhr statt und zwar im Dante-Stadion, das von der Stadtverwaltung wieder freigegeben wurde. Beide Vereine sind erfreulicherweise in der Lage, mit einer verhältnismäßig sehr starken Mannschaft anzutreten, so daß es eine spannende Auseinandersetzung geben wird, deren Ausgang völlig ungewiß erscheint. Die Bayern haben durch den 1:0-Sieg über Fürth wieder einen mächtigen Auftrieb bekommen und lassen natürlich nichts unversucht, um durch einen weiteren Erfolg ihre Zugehörigkeit zur Gauliga endgültig zu sichern. Die Aufstellungen lauten:

FC. Bayern: Fink; Adler, Goldbrunner; Kopp, Stiefenhofer, Reitter; Seidl, Uhle, Sebald, Simetzreiter, Rindemann.

1860: Rainberger; Gensberger, Wendl; Eberer, Bayerer, Graf; Stepperger, Biedl, L. Janda, Delzenberger, Thalmanz.

Bei dem neuen Halbbrüder des FC. Bayern, Uhle, handelt es sich um einen Spieler, der früher bei Freising war und zuletzt einem Verein in Mitteldeutschland angehörte.

Großes Bezirksklassen-Programm

Gruppe 1: TB. Röhrenbach gegen SpB. Franken (18 Uhr); FC. Röhrenbach gegen FC. Sparta (14.30 Uhr); 1. FC. Nürnberg Reserve gegen Post-SpB. Nürnberg.

Gruppe 2: SpB. Pfeil/Viktoria gegen Post-SpB. Fürth (15.30 Uhr); TuSB. Johannis gegen WAG. Neumeyer Reserve; TB. 48 Nürnberg gegen Reichsbahn-SpB. Nürnberg.

Gruppe 3: SC. Borussia gegen FC. Stein; SpB. Eibach gegen FC. Zirndorf; TB. 48 Schwabach gegen SpB. Rasthof.

Eibach wird sich auch vom FC. Zirndorf nicht abstoppen lassen und damit die Vorrunde ungeschlagen beenden. Schwieriger wird es für die Reserve der SpBgg. Fürth sein, in Hosen gegen den Reichsbahnsportverein Fürth ungeschoren davonzukommen, da die Reichsbahnsportler gegenwärtig gut in Schuß sind.

Die Spiele beginnen, soweit nichts anderes angegeben, um 15 Uhr.

Der Nürnberger Hockey-schlager

NHTC. gegen Jahn München

Nach fast viermonatiger Winterpause rollt am Sonntag in Nürnberg erstmals wieder die Hockeyschlägel, und zwar geht es ohne eigentliches Vorbereitungsspiel gleich in die Meisterschaftsspiele, da die Gaumeister bereits im April feststehen müssen. Diejenige Mannschaft, die am besten „überwintert“ hat, wird wohl die meisten Aussichten haben. Viel wird natürlich auch davon abhängen, ob die an der Meisterschaft beteiligten drei Vereine Nürnberger H.C., Wacker München und Jahn München ihre vollständige Mannschaft zur Verfügung haben oder mehr oder weniger stark auf Ersatzkräfte zurückgreifen müssen.

Wie stehen die Chancen?

Der Tabellenstand ist nach den bisher ausgetragenen Spielen folgender:

1. Wacker München	3 Sp.	4:5 T.	3:3 P.
2. NHTC.	2 Sp.	4:3 T.	2:2 P.
3. Jahn München	1 Sp.	1:1 T.	1:1 P.

Jeder der drei Vereine hat also noch Aussichten, bayerischer Hockeyschlagmeister zu werden. Eine wichtige Vorentscheidung fällt aber bereits am Sonntag im Nürnberg auf dem NHTC.-Platz an der Siedlerstraße bei dem Großkampf

NHTC. - Jahn München.

Stegt der NHTC., dann rückt für ihn die Meisterschaft in sehr greifbare Nähe. Verliert er, dann dürften die beiden Münchener Vereine das Rennen unter sich ausmachen. Ausschlaggebend wird für den NHTC. sein, ob er die gleiche Mannschaft auf die Beine bringt, die im Vorjahr den sensationellen 2:0-Sieg über den bayerischen Vorrangmeister Wacker München errang. Auch gegen Jahn muß die NHTC.-Mannschaft wieder den gleichen großen kämpferischen Geist wie gegen Wacker in München aufbringen. Hektischer Eifer und Kampf vom Ball bis zum Schlußpfiff muß also die Parole für die Nürnberger lauten.

Die Hockeyspielvereinigung Jahn München kommt mit ihren mehrfachen Internationalen Beistiegeln und Baum sowie ihren Eishockeyschlagkanonen Dr. Strobel, Egginger und Wild und wird so ziemlich die stärkste Mannschaft nach Nürnberg bringen. Der NHTC. kann sich auf folgende Spieler stützen: Böhmer; Ell, Carl; Geuder, Schächl, Neubauer II; Wehnert, Zimmermann, Fienmann, Weber, Pfaff bzw. Rothermund. Das ist bis auf den Linksaußen Schmetter die gleiche Mannschaft, die im Herbst den bayerischen Hockeyschlagmeister Wacker München mit 2:0 zu schlagen vermochte. Warum sollte daher nicht auch ein Sieg über die Fahne möglich sein?

Entscheidung in der Handballmeisterschaft

Im Sonntag fällt die Hauptentscheidung, denn hier muß der 1. FC. Nürnberg beweisen, ob er fähig ist, die Gauwampe Nordbayern in den weiteren Spielen vertreten zu können. Bis jetzt hat er seinen Vorrang nicht abgeben können.

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
1.Mannschaft	- B.C.A. . .	17..	A .	15.00	. . .	0:0 . .
Pokal "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
Res. "	- Post Sp.V	17..	A .	13.15	. . .	3:1 . .
3. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
3a. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
4. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1. AH "	- Eibach	16..	dort	ausgefallen	. . .	. . . .
2. AH "	- Tgd. Nbg.	16..	C .	16.30	. . .	1:3 . .
.	-
.	-
1.Jgd. "	- R.B.Nbg.	17..	Stad.	10.30	. . .	4:2 . .
2. " "	- RB.Rgbh.	17..	C .	9.00	. . .	4:5 . .
3. " "	- Sparta .	17..	Stadi	10.30	ausgefallen	. . . .
4. " "	- Franken	17..	dort	10.30	. . .	1:1 . .
.	-
.	-
.	-
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
2. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1.Jgd. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1.Frauenelf	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
2. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
3. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1.Jgd. "	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .
1.Frauenelf	- . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . . .

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl

Billmann. Kennemann

Luber..... Sold..... Carolin.....

..... Ubelein II. Eiberger Ubelein I. Pfänder. Kund.....

18000 Zuschauer in Nürnberg - 15000 in Stuttgart

BCA. rechtfertigt im Zabo seinen guten Ruf

"Kicker"

Heidkamp beschattete Pfänder

Und Sold stoppte Schüßler!

Als die Augsburger in der Mitte der zweiten Halbzeit dieses torlosen Kampfes plötzlich wie die Berserker loslegten, das ohnehin schon scharfe Tempo noch steigerten, als Mittelläufer Dziarstek einmal im großartig konzentrierten Alleingang nur regelwidrig noch gestoppt werden konnte, der kraftvoll schnelle Verteidiger Niggel in gewaltigen Sätzen den Nürnberger Stürmern in die Parade fuhr, und Schüßler den verletzten Sold einigemal überspielte, da sah es lange Minuten nach einem Augsburger Siege und Meisterentscheidung in der Bayernliga aus. Da bekam man auch den rechten Respekt vor dieser willensstarken und robusten Elf, deren praktische Zusammenarbeit zwar nicht von der technischen Routine der Clubspieler geleitet wird, die aber sicherlich das Lob der guten Mannschaft — im Sinne von Aufopferung und Kameradschaft — mit Vorzug verdient. Wahrscheinlich wären die Nürnberger mit Gußner (und Janda!) Sieger dieses Tages geworden. Ohne sie mußte der Club schließlich froh sein, noch in der Meisterfrage mitzuspielen. Der Eindruck ist geblieben, trotzdem

Nürnberg die zahlreicheren Torgelegenheiten

hatte und darunter auch die klarsten Chancen des Spieles. Die Hartnäckigkeit des Kampfes warf bisweilen die ganze Clubmannschaft durcheinander. Man sah Kund und Carolin am rechten Flügel vorbrechen, Kennemann am Augsburger Strafraum auftauchen, den fleißigen Luben an seiner Stelle nach links hinüberwechseln, sah auch die manchmal riskante Entblößung der gegnerischen Flügel und im Angriff das vergebliche Bemühen, zu einem flotten Zusammenspiel zu kommen. Daß aber auch ausgerechnet der vom eineinhalb Kopf größeren Heidkamp beschattete Pfänder immer hohe Bälle erhalten mußte, war ein Kardinalfehler der Regie, die

tempoentwöhnten Urlauber Uebelein

in der Mannschaft aufzustellen. Es ist ja nichts Neues, daß Soldaten im Frontdienst an gelockerter Beweglichkeit verlieren; auch wenn es sich um körperlich so begabte Spieler wie die Brüder Uebelein handelt. In deren Hast, nicht zu versagen, verfiel sich das zuletzt so gute Paßspiel des Clubs nicht minder als in der starken Verteidigung des BCA. Mit Gußner freilich wäre das Treffen doch anders verlaufen. Das sah man an Kunds Dröbbeckkünsten, die den anderen Stürmern die meisten Chancen erspielten, während der rechte Flügel lahnte. Das zweite Spiel wird sicherlich von den Urlaubern schon besser durchgestanden. Man muß bedenken, daß das Tempo des Kampfes bei der Schwere des Bodens ungewöhnlich schnell und kräfteverzehrend war. Dies ist auch der Grund für manche mißbratenen Torschüsse.

Die Ueberlegenheit der Hintermannschaften

ergab sich schon aus dem ungewöhnlichen Abspiel des Balles in diesem tiefen Geläuf. Immerhin war die eigenartige Gefährlichkeit



Eine Gruppe Herberger-Schüler

Von links: Moog, Sälzer, Deike, Baumann, Arlt, Weyer, Forner und Klaf. (Bild: Schirner)

der BCA.-Stürmer wohl zu erkennen; besonders zu Beginn. Sie waren der rechte Prüfstein für die Qualität der Nürnberger Tordeckung, die sich schon zur großen Leistung strecken mußte, und dazu der eifrigen Mitwirkung nicht nur von Luben, sondern diesmal auch von Carolin bedurfte. Nun sahen wir allerdings, daß Schüßler zu sehr der Motor des BCA.-Angriffes ist und mit seiner Ausschaltung die Verve der blauweißen Stürmer wesentlich gedrosselt wird.

Sold aber schaltete Schüßler aus,

solange der Mittelläufer intakt war. Das war über Vierfünftel vom Spiel. Seine sichere Beherrschung des Strafraum-Vorfeldes (wenn die eigene Elf im Angriff lag), gestattete Kennemann einige Extratouren in die Hälfte des Gegners. Es war indessen nicht ungefährlich; denn die Notizen vom Kampfverlauf merkten sich mehrere Fälle, da Rechtsaußen Ritter auf der freien Flanke vorstürmte. Immer wieder sorgte das harte und schnelle Spiel der Augsburger für Verwicklungen und Verwirrungen und Aufregungen im vollgepiropften Zuschauerraum! Wann hatten die Nürnberger zum letzten Male den Anblick einer solchen Menschenfülle im Zabo? Man muß schon zurückblicken auf die größten Kämpfe zwischen Club und Spielvereinigung oder die Gastspiele der Sparta Prag, um eine ähnliche Resonanz im Publikum aufzuspüren.

18 000 sahen diesen Kampf

mit der ausgebliebenen und aufgeschobenen Entscheidung. Zum Nutzen der Clubkassen. Denn nun werden die beiden letzten Treffen, die Lokalkämpfe auf den Plätzen in Ronhof und Herrnhütte gegen Spielvereinigung Fürth und Neumeyer, jedes wieder zu einer Entscheidung um den neuen bayerischen Meistertitel! Vorausgesetzt, daß der 1. FC. nicht das nächste am Karfreitag in Fürth verliert; unentschieden darf es schon ausgehen. Die Aufregung geht also weiter. Wir wünschen uns diese auf die Spitze getriebene Spannung vom letzten Sonntag für die folgenden vor und während des Kampfes. Manche kritischen Beobachter mögen von der technischen Leistung der beiden Mannschaften enttäuscht gewesen sein. Sie vergessen die harten Bedingungen, den schweren Boden und den hohen Einsatz des Spiels. Karl Riegel z. B. sprach von einem sehr interessanten Spiel, von der fleißigen und

taktisch klaren Spielweise des BCA.,

von Heidkamps unauffälligem und sehr winksamen Läuferspiel, der immensen Gefährlichkeit Schüßlers und den vielen verpaßten Clubchancen; weil die Spieler eben nicht wendig genug waren gegen diese Abwehr. Freilich spielten Pech und Glück auch deutlich mit. Wie Pfänder einmal, nach feinem Durchspiel mit Kund, um Handbreite das Tor verfehlte; wie er dann, zehn Minuten vor Schluß, beim erfolgversprechenden Schuß von Niggel so heftig im Strafraum umgerempelt wurde, daß der Schrei nach dem (11-m-) Strafstoß zum mächtigen Protestchor answoll, wie ferner Kunds Flanken (schulgemäß zum Verwandeln) häufig ungenützt blieben, oder in den Händen des großartigen Torwächters Salcher endeten, das waren doch schon unglückliche Szenen für den Club. Selbst ein Kennemann-Schuß hatte den Pfosten nur getroffen!

Der Schiedsrichter ließ hart spielen

und damit tat Siegler nichts Falsches. Nach den neuen Kommentaren zu den Spielregeln darf er allerdings auch bei seitlichem Rempler — wenn ihm dieser zu gewalttätig erscheint — einen Strafstoß verhängen. Dieser Fall war gegeben. Doch hätten die Nürnberger auch ohne diese Chance sich den Sieg erspielen müssen. Es spielten für Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luben, Sold, Carolin; Uebelein 2, Eiberger, Uebelein 1., Pfänder, Kund. Für Augsburg: Salcher; Niggel, Kapfer; Heidkamp, Dziarstek, Wörlen; Ritter, Dirr, Schüßler, Stöckl, Konrad.

E. M.

Fortuna hat in Essen überragend gespielt

Kondition - Fortunas Geheimnis

Die alten und jungen fest zusammengeschweißt

Es glaubten wohl viele Essener noch an das Wunder. Aber Fortuna machte ganze Arbeit. Die Mannschaft zerfetzte die letzten papierernen Hoffnungen der Essener und schwang sich mit einem geradezu unvermutet kühnen Satz in den Sattel. Fortuna spielte mit Abromeit: Janes, Meining, Zwolanowski, Krüger, Scheika; Albrecht, Tusch, Gühler, Pickartz und Kobierski.

Tusch, die Entdeckung als Halbrechter.

Meinl, der am letzten Sonntag seine Wiederauferstehung gefeiert hatte, wurde also noch einmal geschont, und durch den langen Tusch, der sich einst als Mittelläufer bei Benrath einen Namen gemacht hatte, ersetzt. Von einem „Ersatz“ konnte allerdings nicht die Rede sein. Der Rechtsinnen spielte klug als zurückgezogener Stürmer. Er war der Verbinder zwischen Läuferreihe und Sturm, nahm Zwolanowski viel Deckungsarbeit ab und legte vor allem durch sta

Entscheidung aufgeschoben

BCA. spielt noch gegen VfR., Club gegen Neumeyer und SpVgg. Fürth

- 1. FC. Nürnberg - BC. Augsburg 0:0 (0:0)
- 60 München - Bayern München 1:0 (1:0)
- Schweinfurt 05 - FSV. Nürnberg 4:0 (2:0)
- Regensburg - VfR. Schweinfurt 6:6 (5:1)

Der Stand der Tabelle:

BC. Augsburg	17	12	3	2	49:16	27
1. FC. Nürnberg	16	12	2	2	52:11	26
1. FC. Schweinfurt	14	9	1	4	37:11	19
WAG. Neumeyer	14	9	0	5	35:24	18
Jahn Regensburg	14	6	3	5	33:31	15
SpVgg. Fürth	14	5	3	6	21:20	13
1860 München	14	5	2	7	28:27	12
Bayern München	13	1	4	8	11:26	6
VfR. Schweinfurt	14	2	2	11	18:54	6
FC. Nürnberg	14	0	2	12	11:75	2

Ein großer Kampf ohne Tore

Rekordziffer von gut 18 000 Zuschauern — Salcher im Augsburger Tor große Klasse — Der Club ständig überlegen

Was vorzusagen war, wurde Tatsache. Im Sabo herrschte in Anwesenheit von 18 000 Zuschauern Großkampfstimmung. Nicht gedrängt standen die vielen Menschen um das weite Oval, besprachen angeregt den bevorstehenden Kampf und freuten sich über den in bester Verfassung befindlichen Platz und über den schönen Rahmen. Schiedsrichter Stegler I München führte folgende Mannschaften ins Feld:

- Club:** Köhl, Billmann, Rennemann, Ueber, Solb, Carolin, Uebelein II, Eiberger, Uebelein I, Pfänder, Kund, Konrad, Stöckl, Schükler, Dirr, Ritter, Börlen, Djarstedt, Heidkamp, Kapfer, Naggl
- BCA.:** Salcher

Der Club hatte also neben Uebelein I auch Uebelein II zur Verfügung.

Punkt 3 Uhr vollzog der Club den Anstoß des entscheidenden Kampfes. Uebelein I flankte schön in den Strafraum und Pfänder kam auch an den Ball, aber Salcher konnte rechtzeitig rettend eingreifen. Dann verlor Ritter die erste klare Chance für den BCA. Heidkamp hatte den Ball vorgebracht, Stöckl gab schnell an den ungedeckten Ritter ab, allein dessen Schuß ging nur an die Außenlinie des Clubnetzes.

Dann ging Pfänder auf und davon. Kund bekam den Ball und gab wundervoll zur Mitte. Uebelein I kam zum Kopfstoß, aber Salcher hatte Glück, den Ball knapp zu berühren und ihn vor Uebeleins Kopf abzulenken.

Der schnelle, heiz wechsellvolle Kampf brachte schon zu Beginn viele spannende Momente.

Schiedsrichter Stegler hatte dazu ein wachsames Auge, so daß alle Wünsche erfüllt wurden. In der 11. Minute gab es die erste Ecke für den Club, nachdem zwei Stürmer den Ball im Strafraum verfehlt hatten. Sofort war auch die erste Ecke für den BCA. fällt. Schükler hatte sich schukkbereit durchgesetzt, daß erste Tor für die Gäste schon unvermeidlich zu sein, aber

Köhl machte die Chance zunichte.

Die Ecke wurde von Solb abgewehrt. Auf beiden Seiten wurde mit ganzem Einsatz gekämpft. Die Spieler des BCA. machten den besten Eindruck und der Club hatte alle Hände voll zu tun. In der 20. Minute kam Kund nach Vorlage wieder schön zum Flanken, allein Salcher nahm den Ball im Hochsprung sicher an sich, bevor Uebelein 2 gefährlich werden konnte. Eiberger verlor dann

frei vor dem Tore. Schükler erwies sich als Sturmführer des BCA. als sehr gefährlich und durchschlagskräftig. Ueber nahm ihm in der 24. Minute im letzten Augenblick den Ball ab. Als Uebelein 2 in die Mitte gab, kam Eiberger unglücklicherweise an den Ball, indessen Uebelein 1 schukkbereit stand. Nach Straßstoß für den BCA. den Konrad ausführte, köpfte Schükler über das Clubtor.

Die zweite Ecke für den Club in der 28. Minute hatte keinen Erfolg. Uebelein 2 trat den Ball hinter die Linie. Ganz erstklassig war ein Schuß von Ueber eine Minute später, den Salcher aber zur dritten Ecke für den Club ablenkte.

Im übrigen zeigte sich Salcher von der besten Seite.

Als Eiberger einen schönen Schuß losließ, warf er sich entschlossen in die Ecke und lenkte den Ball zur 4. Ecke für den Club. Im Verlauf derselben ließ Rennemann einen Bombenschuß los, den wiederum Salcher in meisterhafter Art abwehrte. Zur Abwechslung war dann der BCA.-Sturm wieder in Front. Schükler mußte stärkstens bewacht werden, aber auch die anderen Spieler erwiesen sich durch Schnelligkeit und saubere Ballführung als sehr wertvoll. Im Clubsturm ließ Uebelein 1 in der 35. Minute nach schönem Durchspiel neuerdings eine Chance aus, da er nochmals abgab, statt freistehend selbst zu schießen. Einen Bombenschuß von Carolin lenkte Heidkamp mit dem Kopfe ab.

Die besten Schüsse waren also bis zu diesem Zeitpunkt von Spielern der Clubhintermannschaft abgegeben worden.

Im übrigen machte die Schnelligkeit der BCA.-Spieler dem Club viel zu schaffen. Besonders im Clubsturm klappte es nicht in der gewünschten Weise, abgesehen davon natürlich, daß die BCA.-Hintermannschaft stark und unnahbar war. Ein wundervoller Schuß von Konrad in der 41. Minute wurde von Köhl gehalten. Während man lange auf die Schüsse der Clubstürmer wartete, war es wiederum Carolin, der aus dem Hinterhalt schob, aber Salcher erwies sich abermals als aufmerksamer Schlussmann.

So verlief die erste Halbzeit bei völlig ausgeglichenem Spiel, das den Clubsturm nicht in der Form der letzten Wochen sah, was aber unterstrich, daß der BCA. die starke, in allen Positionen gleich gut besetzte Mannschaft ist, die nicht nur spielen, sondern auch kämpfen kann.

Die zweite Halbzeit

sah sofort wieder Salcher auf dem Posten. Einen schönen Schuß von Uebelein 1 hielt er wiederum

herausragend. Muffallens Recht war wiederholt im Zuspiel beim Club, eine Erscheinung, die man nicht zu beanstanden hatte. Als Uebelein 1 wieder schukkbereit stand, veräuserte er abermals die Gelegenheit. Kund holte in einem schneidigen Durchbruch die 6. Ecke für den Club heraus. Uebelein köpfte zwar schön, aber Salcher war wiederum dem Posten.

Obwohl Stegler eine gute Leistung bot, wurde die Zuschauer bald unzufrieden mit ihm. Dazu kam aber kein Anlaß, denn Stegler hatte das Spiel sicher in der Hand und traf keine Entschieden gen auch einwandfrei. Wenn er einmal etwas falsch sah, so war das völlig belanglos.

Der Dreck des Clubs wurde härter.

Über auch das Verstorngswort des BCA. war in keiner Art noch mehr. Ueber erwies sich einer der besten Spieler beim Club. In der 41. Minute schob Pfänder knapp neben das Tor, hätte die Entscheidung sein müssen, denn der Club drehte jetzt gewaltig auf. Aber sofort war auch temperamentsvolle, läche Gastmannschaft wieder vorne. Das Spiel hatte nach wie vor eine ganz große Momente und der Sieg für die oder andere Partei stand immer noch auf des Spielfers Schmelde.

Das Spiel wurde in der letzten Viertelstunde noch hochdramatisch.

Der Club bedrängte das Augsburger Tor fast ständig, aber die Stürmer vermochten selbst die besten Chancen nicht auszunützen. Schiedsrichter Stegler I. München der bis dahin eine gute Leistung gezeigt hatte, er einige traffe Fehlentscheidungen gegen den Club, die Unwillen des Publikums hervorriefen. Auch der Club unternahm einige Vorstöße, aber die Clubhintermannschaft bewährte sich so gut wie die von Augsburg.

Es war ein hochdramatischer, spannender und voller Kampf, der zwei Mannschaften bester Klasse sammensührte, der aber durch die ungenügende Schukkraft der Clubstürmer nicht zu dessen Gunsten entschieden werden konnte. Zudem war die BCA.-Hintermannschaft mit dem überagenden Mittelläufer Djarstedt und dem alten Strategen Heidkamp schier unüberwindlich.

Der Südwest-Fußballmeister wird in zwei Rundenpielen am 14. und 21. April ermittelt. Endrunde beitreten die beiden Meister der Bayern Main und Saarwala. Das Vorspiel findet in Reutlingen oder Kaiserslautern statt, das Endspiel in Offenbach oder Frankfurt.

SPORT-KURIER

Sturmexperiment vereitelt Club-Sieg

1. FCN gegen BC Augsburg 0:0

Die jetzt schon hochgradig gewordene Spannung im Kampf um die bayerische Fußball-Kriegsmeisterchaft hat nach dem Sonntagsspiel im Jabo keine Minderung, eher noch eine Verstärkung, erfahren. Denn nach diesem Treffen zwischen den beiden Spitzenreitern in Bayern ist man noch genau soweit und genau so klug wie zuvor. Augsburg hat dem „Club“ ein Unentschieden abgetrotzt in des Wortes wahrster Bedeutung. Dadurch behalten die Schwaben weiterhin die Tabellen Spitze bei, der Nürnberger Altmeister sitzt nach wie vor dichtauf, relativ wie bisher einen Punkt besser als der BC Augsburg. Wie es weitergeht? Das entscheiden zwei kommende Spieltage. Die Augsburger müssen noch ein Spiel in Schweinfurt gegen den VfM absolvieren, der „Club“ muß noch zwei Spiele auf benachbarten Plätzen gegen die heimische Konkurrenz, nämlich gegen Spielvereinigung Fürth und Neumeier Nürnberg, bestreiten. Wer von den beiden Favoriten Nürnberg und Augsburg noch einmal stolpern sollte, hat verloren. Der 1. FCN muß allerdings die physisch größere Belastungsprobe und Leistung ausbringen können, um wenigstens noch drei Punkte aus zwei Spielen zu ergattern. Dann hat er dank seines besseren Torverhältnisses die Gaumeisterschaft unter Dach und Fach. Menschlichem Ermessen nach sollte es dem „Club“ gelingen, vier Punkte heimzuholen und so im Endspurt die Augsburger Kämpfer um einen Pluspunkt zu überflügeln. Noch liegt Gemächlichkeit nicht auf der Hand, sondern düfter in der Zeiten Schoße...

So klar wie diesmal hat der 1. FC Nürnberg noch selten einen Sieg verschönt! Eine etwas gewagte Behauptung, doch sie kann bewiesen werden, weil sie bereits im Spiel auf dem von 18 000 Interessenten umsäumten Jabo bestätigt wurde. Vernt man denn nie aus? Wie kann man für ein so schweres Spiel, wie es der Gang gegen Augsburg war, ein Sturm-Experiment wagen! Der misglückte Versuch, den heimischen Angriff für den großen Tag zu verstärken, ist durch die Einreihung der Brüder Uebelein I und II entstanden. Kein Wort des Tadels gegen die zwei waderen Jungen! Sie haben sich geplagt, wie man es von ihnen erwarten durfte. Sie haben gekämpft, wie sie es immer taten. Aber sie waren außer Kondition! Längere Zeit aussetzen, mangelnde Trainingsmöglichkeiten gehabt zu haben, das bedeutet Formrückgang. Darüber hätten sich die Verantwortlichen beim „Club“ vorher klar sein müssen. Die Logik wäre dann gewesen, den bisherigen Sturm aufzustellen. Daß Gubner infolge eines Unfalles nicht spielfähig war, bedeutete gewiß einen bedauerlichen Ausfall, mit dem gerechnet werden mußte. Aber Janda und Zahn, die beiden in Kondition befindlichen Kräfte der Mannschaft, einfach aussetzen zu lassen, weil man sich von der Umgruppierung des Angriffs mit den Brüdern Uebelein mehr versprach, war eben ein gewagtes Experiment, das denn auch prompt versagte.

Die Besetzungen am Großkampftag lauteten:
1. FC Nürnberg: Köhl; Willmann, Kennemann; Luber, Gold, Caroli; Uebelein II, Eiberger, Uebelein I, Pfänder, Kund.
BC Augsburg: Salcher; Niggel, Kapfer; Heidkamp, Djarstef, Wörten; Ritter, Dirr, Schükler, Stöckl, Konrad. (Bei Augsburg fehlte Vormann Raub; sein „Ersatzmann“ Salcher war aber Klasse für sich und rettete mehrmals das Unentschieden!) — Als Unpartischer waltete Sie gelehr I-München seines Amtes. Er beging im zweiten Teil einen schwerwiegenden Fehler nach dem anderen. — Die Zuschauerzahl stellte das höchste Kontingent dar, das man seit Jahren im Jabo an einem Spieltag gesehen hatte.

Obgleich die Partie keinen Treffer reifen ließ, lag eine starke, ständig wachsende Spannung über dem Kampfgeschehen. Rumeilen zerrte die Aufregung förmlich an den Nerven der Umstehenden. Haarscharfe Vorgelegenheiten, die Mehrzahl für Nürnberg, wurden vergeben oder ausgelassen. Im Feldspiel hatte der „Club“ sehr viel zu sagen. Während der ersten Halbzeit bestimmte Nürnberg sozusagen Tempo und Spielverlauf. Wie Luber mit einem Weitschuß in der 29. Minute zeigte, wie Kund mit seinen prächtigen Läufen und Klanten dokumentierte und wie Pfänder und Caroli demonstrierten, so hätten es die übrigen Stürmer auch halten sollen. Aber hier lag der Hase im Pfeffer. Es mangelte an Zusammenhang und an der Schußkraft bei Nürnbergs Sturm. Auch in der zweiten Halbzeit wiederholten sich diese peinlichen Situationen, in denen Clubstürmer die Bälle glatt auf die Füße bekommen hatten, aber nichts damit anzufangen mußten. Die Augsburger dagegen schlossen manche Attacke mit scharfen Schüssen ab. Bestes Hindernis für die Schußkraft beider Parteien bildeten die Torhüter, die in großer Form spielten. Am Endergebnis von 7:4 erkennt man ziffernmäßig, daß Nürnberg im Feldspiel mehr zu sagen hatte.

Kritische Betrachtungen über das „Warum“ haben wir oben schon einfließen lassen. Es bleibt noch festzustellen, daß die Leistungen von Köhl, Willmann, Kennemann, Kund und Luber groß waren, daß Gold, Carolin, Eiberger und Pfänder manche saubere Arbeit lieferten und daß lediglich die Brüder Uebelein I nicht alle Erwartungen erfüllen konnten. Auf Seite Augsburgs war der längst bekannte unermüdbliche Einsatz aller Leute zu loben, ihre Schnelligkeit und Kampfreudigkeit bis zum Schlußpfiff und ihr zähes Ringen um jeden Vorteil. Der BC Augsburg wäre zweifellos als Kampfmannschaft kein schlechter Repräsentant der bayerischen Gauliga, falls ihm doch noch der große Wurf gelingen sollte. Hervorragenden Anteil an der neuerlichen Leistung in Nürnberg hatten Tornann Salcher und der Dirigent des Aufbaupieles Altinternationaler Conny Heidkamp. Der „Schützenkönig“ Schükler, vielbeachteter Mann, konnte sich dank eiserner Bewachung kaum gefährlich entfalten.

Färber (2), Besahl und Ofel (2). Den einzigen Gegentreffer schoß Bernard, der diesmal für seine Schweinfurter Mannschaft spielte.

Nach der Pause wandte sich das Blatt. Die Jahnhintermannschaft spielte etwas sorglos und so kam es, daß Schweinfurt innerhalb von 15 Minuten durch Bernard (2) und Reiter zu 3 Toren kam. Es kam wohl Hammerl für Zahn noch zu einem 6. Tor, Besahl verschob dann einen Elfmeter, dann aber erzielte Reiter ein 5. Tor und gegen Schluß war es nach einem Geplänkel Mittelstürmer Geher, der den für Schweinfurt durchaus verdienten Gleichstand herausholte. Zahn spielte ohne Jakob, der verletzt war. Schiedsrichter war Stark-München.

Tabelle der bayerischen Gauliga.

	Spiele	Tore	Punkte
1. BC Augsburg	17	49:16	27:7
2. 1. FC Nürnberg	16	52:11	26:6
3. FC Schweinfurt	14	37:11	19:9
4. WAG Neumeier	14	35:24	18:10
5. Jahn Regensburg	14	33:31	15:13
6. Spielvereinigung Fürth	14	21:20	13:15
7. 1860 München	14	28:27	12:16
8. Bayern München	13	11:26	6:20
9. VfM Schweinfurt	14	18:54	6:22
10. FCV Nürnberg	14	11:75	2:26

Am Karfreitag spielen: SpVgg. Fürth gegen 1. FC Nürnberg; Jahn Regensburg gegen Neumeier Nürnberg.

Am 24. März (Sonntag): FCV Nürnberg gegen Spiel-Vgg. Fürth; Bayern München gegen VfM Schweinfurt.

Am 24. März (Sonntag): FCV Nürnberg gegen Spiel-Schweinfurt; Neumeier Nürnberg gegen 1. FC Nbg.

Hierzu sei eine Frage gestattet: Ist es unbedingt notwendig, daß der Club seine beiden noch ausstehenden schweren Spiele gegen die Spielvereinigung Fürth und WAG Neumeier innerhalb von drei Tagen austragen und fünf Tage nach dem ebenso schweren Spiel gegen den über die ganzen Overtage spielreifen FCV bereits wieder in Fürth antreten muß?

Länderfußballkampf Belgien gegen Holland in Antwerpen 7:1 für Belgien.

Süddeutsche Fußball-Gauliga

Hessen: VfB. Großauheim gegen Kema Wachenbuchen, kampflös für Luheim; Borussia Fulda gegen Hanau 98 1:1; 1860 Hanau gegen Dunlop Hanau 4:0; Hessen Bad Hersfeld gegen Kurhessen Kassel ausgef. — Südmitt: FCV. Frankfurt geg. Union Niederrad 5:2; Ovel Müffelsheim gegen Eintracht Frankfurt 1:3; Rotweiß Frankfurt gegen Riders Offenbach 0:2; VfM. Frankenthal gegen TSG. Ludwigshafen 1:0; Wormatia Worms gegen FC. Kaiserslautern 2:2. — Baden: VfM. Mannheim gegen Freiburger FC. 3:0; FC. Birkenfeld gegen VfB. Mühlburg 3:1. — Württemberg: Stuttgarter Riders gegen VfB. Stuttgart 4:5; Union Bödingen gegen SpVg. Cannstatt 2:0.

Bezirksklasse Mittelranken

Gruppe 1: FC. Röthenbach gegen SC. Sparta 6:1; W. Röthenbach gegen SpV. Franken 1:1; 1. FCN.-Ref. gegen Post-SpV. Nürnberg 3:1.

Gruppe 2: SpV. Pfeil/Viktoria gegen Post-SpV. Fürth 3:1; TuSpV. Johannes gegen WAG. Neumeier Ref. 5:3; W. 46 Nürnberg gegen Reichsbahn-SpV. Nürnberg ausgefallen.

Gruppe 3: SC. Borussia gegen FC. Stein 0:4; SpV. Gibach gegen FC. Birndorf 4:2; W. Schwabach gegen SpV. Wader ausgefallen.

Gruppe 4: Reichsbahn-SpV. Fürth gegen SpV. Fürth Ref. und W. 60 Fürth gegen SpVg. Erlangen ausgefallen.

Gottfried Heidenberger 50 Jahre alt

Mit Gottfried Heidenberger beehrt am heutigen Montag einer der bekanntesten aber unauffälligsten Fußballs- und Radsporthioniere seinen 50. Geburtstag. In jungen Jahren war Gottfried Heidenberger ein passionierter Rennfahrer und in manchen Straßenrennen zeigte er seine Ausdauer und sein Können. In der Nachkriegszeit widmete er aber seine ganze Kraft dem Fußballsport und hier besonders den kleinen Vereinen, denen er immer Berater und Freund war. Die Spielerbörse, die in all den Jahren eine legendäre Einrichtung für die fränkischen Sportvereine gewesen ist, wäre ohne ihn undenkbar. Wir wünschen ihm zu seinem 50. Geburtstag alles Gute und tun das auch im Namen all derjenigen, für die er sich jahraus jahrein in uneigennützigster Weise eingesetzt hat.

1. FCN Nordbayerischer Handballmeister

Die Kriegsmeisterschaft im nordbayerischen Handball ist nun entschieden. Der 1. FC Nürnberg dürfte es mit dem schweren Kampf gegen Siemens geschafft haben, denn seine letzten beiden Spiele gegen Erlangen und Spielvereinigung Fürth sollten ihm keinen Strich mehr durch die Rechnung machen.

WAG. Siemens-Schudert gegen 1. FC Nürnberg 3:4 (2:2). Einen harten Kampf gab es hinter dem Trafowerk. Siemens war nicht nur ebenbürtig, in seinen Handlungen manchmal sogar schneller. Nur der Sturm konnte nicht ganz befriedigen.

WV. Fürth gegen Reichsbahn SG. Fürth 8:12 (3:4). Während die erste Halbzeit hier gleichverteilt war, setzte die Reichsbahn gleich nach der Pause zu einem guten Rutschspurt an, der ein 3:10 einbrachte, womit eigentlich das Spiel schon entschieden war.

W. 1848 Erlangen gegen WAG. Nürnberg 10:8 (7:3)

Deutscher Sport

Frankische Tageszeitung

Die Entscheidung noch nicht gefallen

„Club“ und BC Augsburg trennten sich nach hartem Kampf vor 18000 Zuschauer 0:0

Wie in den allergrößten Tagen richteten Tausende am Sonntag ihre Schritte nach Herzabellshof. Ueberfüllte Straßenbahnen und lange Menschenlangen aus allen Richtungen waren das Merkmal eines besonderen Ereignisses. Und als der große Kampf schließlich seinen Anfang nahm, umsäumten 18000 Zuschauer den in bester Verfassung befindlichen Clubplatz. Kreisleiter Zimmermann und Oberbürgermeister Willy Liebel wohnten dem Kampf an. Ein Vorspiel, das die Clubreserven gegen Post Nürnberg mit 3:1 gewannen, verkürzte die Zeit, bis Schiedsrichter Siegler 1-München die Mannschaften ins Feld führte. Mit dem Anstoß des Clubs wurde der Kampf eröffnet, der von folgenden Spielern bestritten wurde:

Club: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Uebelein 2, Eiberger, Uebelein 1, Pfänder, Kund.

BCA.: Salcher; Kapfer, Niggel; Wörten, Dzarsted, Heidlkamp; Konrad, Stöckl, Schüller, Dirr, Ritter.

Um es vorweg zu sagen, das Spiel gestaltete sich von Anfang bis zum Schluß spannend und wechselvoll. Beide Tore standen abwechselnd in Gefahr, erst in der zweiten Halbzeit drängte der „Club“ oft beängstigend, ohne daß aber die Augsburgs Gefahrlichkeit und wirksamer Gegenwehr einbüßte. Schon von Haus aus hatte man allerdings den Eindruck, daß der

Clubsturm diesmal nicht in voller Fahrt

spielt. Es fehlte das rasche Vorwärtzdrängen der letzten Wochen, das schnelle Abgeben des Balles und vielfach auch das gegenfeitige Verständnis. Zudem war das Spiel in vielen Fällen nicht immer genau genug, so daß die Spieler der starken Augsburgs Hintermannschaft immer wieder Gelegenheit fanden, erfolgreich einzugreifen. Als der „Club“ dann überlegen wurde, fehlte ihm vor dem Tore manchmal auch das Glück. Pfänder schoß einmal haarfährig am Posten vorbei, Eiberger verfehlte zweimal den Ball. Auch Schiedsrichter Siegler 1 München kam nach anfänglich sicherer Leitung immer stärker aus dem Gleichgewicht. Er blieb nicht konsequent und verurteilte dem „Club“ einen Elfmeter, als Pfänder in freier Schußposition regelwidrig vom Balle getrennt worden war. Indessen blieb aber auch der BCA. nicht tatenlos. Die Mannschaft war dem „Club“ ein ebenbürtiger Gegner und verstand es, aus der Defensive heraus sofort wieder gefährliche Vorstöße zu unternehmen.

Auf alle Fälle war es ein großes Spiel,

das die zwei besten bayerischen Mannschaften im Jabo bestritten. Der BCA. liegt sicher nicht durch Zufall an der Spitze. Die Mannschaft ist vollkommen ausgeglichen, hat technisch viel dazu gelernt und hat vor allem in Schnelligkeit und zäher Kampfkraft viele Vorteile. Salcher erwies sich als ein Schluß-



Uebelein I in der Klemme — Augsburgs größte Stärke, die schnelle Abwehr

Aufn.: Wolkenstörfer

mann bester Klasse, er stand seiner Elf im richtigen Augenblick zur Verfügung. Die Verteidiger Kapfer, Niggel waren in allen Lagen hieb- und stichfest, aber der überragende Mann der Augsburgs Hintermannschaft war Mittelläufer Dzarsted, der schon körperlich die besten Voraussetzungen besitzt und der im Kopfspiel fast unübertrefflich war. Als er einmal von hinten heraus vorstieß und bis an den Strafraum des Clubs kam, war höchste Gefahr. Neben Dzarsted bildeten Heidlkamp

der Clubhintermannschaft fielen. Zuerst war Luber an der Reihe, dessen Schuß Salcher gerade noch zur Erde lenken konnte, dann schoß Kennemann ausgezeichnet und schließlich ließ auch Carolin eine Bombe los, die Heidlkamp mit dem Kopfe unschädlich machte.

Der Clubsturm kam an die guten Leistungen der letzten Wochen nicht heran. Es fehlte das schnelle Vorwärtzspielen und teilweise auch die schnelle und genaue Ballabgabe. Mit Gubner und Janda hätte das Bild schon anders ausgesehen, ohne daß man den Gebrüder Uebelein natürlich den geringsten Vorwurf machen kann. Sie taten, was sie konnten, hatten zum Teil auch sehr gute Momente, aber mangelndes Training mußte sich eben doch bemerkbar machen.

Nun liegt über der bayerischen Meisterschaft bis zum nächsten Sonntag weiterhin große Spannung. Der „Club“ spielt am Samstag gegen Spielvereinigung und am Ostermontag gegen Neumeyer. Gewinnt er die beiden Spiele, dann hat er den Titel endgültig, ganz gleich wie der Kampf Wismarschweinfurt — BCA. ausgeht.

Sgrini Cranz durch zwei verwegene Läufe in 69,2 und 64 Sekunden gegen alle Überraschungen. Heißer umstritten war der Kampf bei den Männern, Willy Walch ging Erster über die Strecke und legte mit 1,2 Sekunden eine Zeit vor, die im ersten Durchgang nicht mehr unterschritten wurde. Am nächsten kam Roman Wörndle mit 1,4 Sekunden. In dieser Reihenfolge änderte auch der zweite Lauf nichts.

An der großen Sprungschanze kam es zu einem schönen Zweikampf zwischen Paul Hädel-Oberwiesenthal und Toni Eisgruber-Bartenkirchen, der mit 83 Meter Schanzenerford hält. Bei verkürztem Sprung sprang Eisgruber zuerst 70 Meter, wurde jedoch später von Paul Hädel mit 70,5 in prächtigem Stil überboten.

Am Schluß doch

Nach der Niederlage im Abfahrtslauf Siegerin

Die großen Skiwettkämpfe im Feldberg-Gebiet des Schwarzwaldes vereinten noch einmal zahlreiche Spitzenkönner des deutschen Skisports im friedlichen Wettkampf. Der Samstag brachte den Abfahrtslauf für Männer und Frauen, bei dem es insofern eine Riesenerwartung gab, als Weltmeisterin Christel Cranz im Wettbewerb der Frauen ihrer Base und Schülerin Hildegard Gärtner den Vortritt lassen mußte. Hildegard Gärtner meisterte die schwierige Strecke, die rund 400 m Höhendifferenz aufwies, in meisterhaftem Stil und übertraf mit einer Zeit von 66,2 Sekunden die Weltmeisterin um mehr als drei Sekunden. Bei den Männern war Roman Wörndle mit 57,0 Sekunden der Beste vor Rudi Cranz und A. Böhrler, die beide 58,1 benötigten.

Die Feldberg-Skiwettkämpfe erreichten am Sonntag in Anwesenheit des Reichssportführers und hoher Vertreter der Wehrmacht mit dem Torlauf und dem Springen ihren Höhepunkt. In beiden Wettbewerben setzten sich mit Paul Hädel bzw. Christl

Erkrankung am Erscheinen verhindert war. An 22 Fahrer wurde das Deutsche Motorsportabzeichen in Gold verliehen, unter ihnen Rennwagen-Europameister M.C.R.A.-Staffelführer Hermann Lang und Hermann Müller, aus den Reihen der Sportwagenfahrer Reichsmallner, von Falkenhausen und Bätzold, sowie von bekannten Langstrecken- und Geländefahrern Oberst Sander, Oberst Wiltschnecht, Seltsam, Mundhenke, Benschel, Beranel und Thumshirn.

35 Fahrer erhielten das Deutsche Motorsportabzeichen in Silber und 65 wurden mit dem Abzeichen in Eisen ausgezeichnet. Zum ersten Male wurde der vom Reichsverkehrsminister für die drei erfolgreichsten Privatfahrer des Motorsports gestiftete Dorpmüller-Preis vergeben, der für 1939 Lottes und Korn-Britter sowie dem in Schweden tödlich verunglückten Bod zuerkannt wurde.

Der Schauplatz des alljährlichen Großen Autopreises von Italien, die berühmte Monza-Rundstrecke bei Mailand, ist im Laufe des letzten Jahres vollkommen neu um- und ausgebaut worden. Damit ist eine ideale Prüfstrecke geschaffen worden, die la schon bisher auch der deutschen Automobilindustrie wertvolle Dienste leistete, zumal dort auch schon frühzeitig die geeigneten Witterungsverhältnisse vorzufinden sind. Die neue Bahn ist stellenweise bis auf elf Meter, in den Kurven sogar auf 18 Meter erweitert worden und hat jetzt eine Länge von 4,7 km. Ihre rennmäßige Feuerkarte soll die neue Strecke beim diesjährigen Großen Preis von Italien am 8. September erhalten.

Monza-Bahn umgebaut

Nach dem 0:0 in Zabo

J. Sch. Die Rechnung schien diesmal so schön anzugehen: Club aus 16 Spielen bei 52:11 Toren 26:6 Punkte gegen BCA. bei 17 Spielen und 49:16 Toren 27:7 Punkte, dazu die beachtliche Form, in die sich der Altmeister gerade in der entscheidenden Phase des Meisterschaftskampfes gespielt hatte und nicht zuletzt der Vorteil des eigenen Platzes im wichtigsten Kampf um die Punkte. 18000 waren nach Jabo gekommen und viele von ihnen glaubten Zeuge zu werden, wie der Club den BCA. ein ernüchterndes Erwachen aus seinem Meisterschaftstraum bereiten würde.

Leider waren die Hoffnungen umsonst, die Enttäuschung der Zuschauer also nicht ganz unberechtigt, viele gingen aber zu weit — mehr Disziplin auf den Rängen! — Der „Club“ vermochte trotz überlegener Spielführung vor allem nach der Pause keinen Erfolg zu erzielen. Die Ursache lag offensichtlich in der Veränderung des Sturmes. Bei Uebelein I und II, die persönlich mit vollem Einsatz kämpften, machte sich doch das mangelnde Training bemerkbar und so konnte im Sturm nicht die Einheit hergestellt werden, dank deren der „Club“ in den letzten Spielen so erfolgreich war. Auf der Gegenseite wurde Bayerns Schützenkönig Schüller so scharf bewacht daß er kaum einmal eine seiner gefährlichen Bomben vom Stapel lassen konnte.

Damit bleibt die Frage nach dem neuen bayerischen Meister weiterhin offen. Der „Club“ benötigt aus den noch ausstehenden beiden Spielen gegen Spielvereinigung Fürth in Ronhof (Karfreitag) und WAG. Neumeyer in Herrnhütte (Ostermontag) mindestens drei Punkte, um dank des besseren Torverhältnisses noch Meister zu werden. Denn es ist kaum anzunehmen, daß der BCA. in seinem letzten Treffen gegen VfR. Schweinfurt in der Kugellagerstadt den Nürnbergern den Gefallen tut, auch nur einen Punkt zu opfern. Es ist also noch alles offen; bis zum letzten Kampf wird die Spannung anhalten und wenn der 1. BCA. an die Leistung der letzten Wochen anknüpft, dann müßte es ihm trotz der nun einmal ausgeschlossenen Chancen im Spiel gegen BCA. doch noch gelingen, die erste bayerische Meisterschaft nach Nürnberg zu holen.

Die Tabelle zeigt nunmehr folgenden Stand:

Club	Spiele	Tore	Punkte
BC Augsburg	17	49:16	27
1. FC Nürnberg	16	52:11	26
FC Schweinfurt	14	37:11	19
Neumeyer Nürnberg	14	35:24	18
Jabo Regensburg	14	33:31	15
Spielvereinigung Fürth	14	21:20	13
1860 München	14	28:27	12
Bayern München	13	11:26	6
VfR Schweinfurt	14	18:54	6
FC Nürnberg	14	11:75	2

Ein stolzer Tag des deutschen Motorsports

Verleihung des Deutschen Motorsportabzeichens

Mehr als hundert der erfolgreichsten deutschen Spitzenfahrer des Motorsports, die meisten von ihnen im grauen Ehrenkleid des Soldaten, waren am Sonntag in Berlin zu einer Feierstunde versammelt, die der Ehrung und Auszeichnung der Meister galt. Korpsführer Hühnlein steifte in seiner Ansprache noch einmal die Erfolge des deutschen Motorsports im Frieden und im Kriege in internationalen Wettbewerben und wies dann auf die Bedeutung der Schule und Pflugesstätte der besten Manneßtugenden hin. Die Männer des deutschen Motorsports seien darum auch stolz darauf, daß bei den Bedingungen für den Erwerb des vom Führer geschaffenen Sportabzeichens der höchste Maßstab zugrunde gelegt wurde und eine Summe hervorragender Einzelleistungen und schärfste Prüfung dazu gehören, um für diese Auszeichnung überhaupt in Betracht zu kommen. So gehöre schon derjenige zur Auslese, der das Abzeichen nur in der untersten Stufe, in Eisen, erreichen wolle.

Dann marschierten die Männer auf, die in einem kurzen oder längeren Zeitraum die Bedingungen erfüllten und sich so der Auszeichnung würdig erwiesen haben und nahmen aus der Hand des Korpsführers das Abzeichen mit dem persönlichen Glückwunsch entgegen. Neben unseren Meisterfahrern aus dem Auto- und Motorradverkehr waren es diesmal viele bekannte Männer des Geländesports und bei der anschließenden Meistererhebung waren zum ersten Male auch 15 Meister des Motorbootverkehrs dabei. Unter ihnen fehlte als einziger der Großdeutsche Straßenmeister Rudolf Caracciola, der wegen einer

Der erste Sieg der „Bayern“ ^{Kicker}

Mit 12:0-Sieg empfiehlt sich der Club zum 17. März gegen BC. Augsburg.

16

Bayern

Gar nicht freundlich sah der Zabo am Samstag aus. In trüber, bald schon dämmernder Nachmittagsstunde trafen sich 1. FC. und FSV. Nürnberg auf dem von der Nässe schweren Rasen. Dunkler färbten sich allmählich Spielfeld und Spieler. Aber der Kampf selbst brachte die 1500 Zuschauer in helle Begeisterung. Denn der Club landete, nach halbstündiger gelungener Gegenwehr des FSV., einen Rekordsieg. Nicht etwa gegen eine entmutigte Elf; denn die kämpfte hart und unverdrossen bis zum Schlußpfiff. Dieser FSV. Nürnberg ist durchaus von der Stärke eines FC. St. Pauli oder einer Borussia Harburg, um Ligamannschaften anderer Gaue zu nennen, die der Berichterstatte in den letzten Monaten sah. Doch der Club hat nun wieder seine große Winterform erreicht und zeigte eine famose Mannschaftsarbeit im geschickt variierten Zu-

sammenspiel und überraschenden Torschüssen. Das

Innentrio allein schoß das Dutzend

Treffer. Was die Freunde des 1. FC. indessen besonders freut, ist die großartige Verbesserung in der Janda den Bedenken vor 8 Tagen begegnete. Vielleicht kann sich dieser technisch begabte Mann erst gegen eine weniger große Abwehr so wirkungsvoll ausspielen wie letzten Samstag. Fünf Tore erzielte Janda (dabei wurde sein schönster Treffer wegen Abtritt der Halblinke seinen Mittelstürmer frei, daß Tore fallen mußten. Eiberger und Pfänder wurde scharf gedeckt, wovon Janda profitierte. Einige Male spielte im raschen Antritt der Halblinke seine Mittelstürmer frei, daß Tore fallen mußten. Eiberger und Pfänder trafen je dreimal ins Netz. Das Halbrechten Spiel muß sich noch etwas lockern. Der einfallreiche Karolin war in seinem Element, und die Tordeckung brennte die immerzu eifrig sich einsetzenden blau-schwarzen Stürmer

schließlich nach Belieben. Diese drei Männer haben es in sich: der startschnelle und kräftige Billmann, der standfeste und stoßsichere Sold mit dem klugen Stellungsspiel und der große Aktionsradius Kennemanns, der ein Verteidiger wie einst Hubb oder auch ein Läufer wie Riegel werden sollte. Zuweilen ignorierte er den Gegner beim Ballspiel!

Mit zwei Toren von Pfänder begann es, bei Halbzeit stand es noch 4:0. nach dem Wechsel aber fielen die Treffer alle fünf Minuten. Der Ersatzmann für den durch einen Betriebsunfall verletzten Gußner zeigte freilich, wie schwer der Ausfall des einen oder anderen Spielers auch beim Club zu ersetzen ist. E. M.

r Kurier

19. März 1940.

Nr. 78

SPORT-KURIER

Es war nur ein Notbehelf

Zu der vielgerügten und auch von uns in unserem Bericht über das sonntägige Meisterschaftsspiel zwischen Club und B.C.A. beimängelten Aufstellung der Clubmannschaft mit den beiden Uebelein, teilt uns der 1. FC. Nürnberg mit, daß diese Mannschaftsbefetzung insofern nur ein Notbehelf war, als Janda dem Club am Sonntag nicht zur Verfügung stand, so daß auf Uebelein zurückgegriffen wurde.

Auf die Mannschaftsbefetzung des Clubs in den beiden Osterfesten — am Karfreitag gegen SpVgg. Fürth und am Ostermontag gegen W.R.G. Neumehrer — werden wir noch zurückkommen. Wir sind dabei allerdings nach wie vor der bereits gestern zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß es nicht nötig gewesen wäre, dem Club diese beiden schweren Spiele innerhalb von drei Tagen zuzumuten, zumal der Club am 31. März, an dem ursprünglich das bereits am Vorkamstag vorweggenommene Rückspiel gegen den F.S.V. Nürnberg stattfinden sollte, nunmehr spielfrei ist. Außerdem sind ja bekanntlich auch die Meldetermine für die Bereichsmeister hinausgeschoben worden, so daß in der Tat kein rechter Grund ersichtlich ist, warum nun gerade dem aussichtsreichsten Meisterschaftsanwärter, dem 1. FC. Nürnberg, die Austragung seiner letzten beiden schweren Spiele innerhalb dreier Tage zur Auflage gemacht wird.

Zwei weitere Fußball-Bereichsmeister wurden am Sonntag ermittelt. Fortuna Düsseldorf verteidigte am Niederrhein den Titel erfolgreich und Westfalenmeister wurde wiederum der großdeutsche Meister Schalke 04. Somit stehen bisher drei Teilnehmer an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft fest, und zwar Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und 1. FC. Jena.

Bezirksklasse Mittelfranken

In der Bezirksklasse Mittelfranken hat ein Teil der Mannschaften die 1. Runde beendet und man kann ungefähre Schlüsse ziehen, wer voraussichtlich für die Gruppenmeisterschaft in Frage kommt. In der Gruppe 1 ist die Reservemannschaft des 1. FC. Nürnberg mit dem FC. Röthenbach erster Anwärter, da sie mit den Siegen gegen Post SpV. Nürnberg und Sparta ihre Stellung weiter befestigten. In der Gruppe 2 scheint sich der SpV. Pfeil/Viktoria ernstlich um die Gruppenmeisterschaft bewerben zu wollen, der in seinem

ersten Spiel den bisherigen Tabellenführer Post-Sp. Fürth klar 3:1 schlug. In der Gruppe 3 lassen die Giebacher keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie in diesem Jahr großer Favorit auf die Gruppenmeisterschaft sind, denn sie konnten die erste Runde ungeschlagen beenden. Ihr schärfster Konkurrent wird der FC. Stein sein, der mit 2 Minuspunkten an 2. Stelle liegt. In der Gruppe 4 steht zwar noch eine Reihe von Spielen aus, aber die Reservemannschaft der SpVgg. Fürth hat sich bereits einen klaren Vorsprung gesichert, so daß der TB. 60 Fürth und die SpVgg. Erlangen nur mit ganz großen Leistungen den Kleblättern den Rang noch ablaufen können.

Italien siegt in San Remo 4:3

Der zweite Länderkampf im griechisch-römischen Ringen zwischen Deutschland und Italien brachte der favorisierten deutschen Staffel, die noch vor wenigen Wochen in Dresden die erste Begegnung überlegen mit 6:1 Punkten siegreich gestaltet hatte, mit 3:4 Punkten eine überraschende und unerwartete Niederlage. Die Italiener traten allerdings diesmal mit einer wesentlich stärkeren Mannschaft an und siegten schließlich — nach zwei untrittenen Ergebnissen im Feder- und Weltergewicht — ganz knapp.

Im Mannheimer Eisstadion stellte sich der deutsche Kunstlaufmeister Horst Faber (München) vor, dessen Leistungen große Anerkennung fanden. Im Eishockeykampf schlug der EHC. Mannheim die Nürnberger 4 mit 10:4 Toren.

Bei den Feldberg-Skiwettkämpfen im Schwarzwald waren Christel Franz und Willi Walch die Vorlaufsieger. Den Sprunglauf gewann Paul Häckel (Oberwiesenthal) mit Sprüngen von 70,5 und 66 Meter. Der Veranstaltung wohnte auch der Reichssportführer von Sachsen ammer und Osten bei.

Im Radländerkampf gegen Holland erlitten die deutschen Amateure am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle mit 22:36 Punkten die erste Niederlage dieses Jahres, obwohl auf deutscher Seite doch noch Meister Gerhard Burann mitwirkte.

Der deutsche Meisterstimmer Toni Richter (Wien) stellte eine neue Weltbestleistung im beidarmigen Reiben der Federgewichtsklasse auf. Mit 103,5 Kilo verbesserte er den Rekord des Japaners Huijiso Kan (102,5 Kilo) um 1 Kilo.



Köhl Carolin Kennemann Sold Übelein I Kund Übelein I Billmann Eiberger Pfänder Luber



1. FC. Nürnberg — BC. Augsburg 0:0.
 Das hätte der Siegestreffer für den Club sein können, wenn Pfänder (Mitte) seinen Schuß mehr nach links — im Bilde rechts — dirigiert hätte. Von links: Heidkamp, Pfänder und der tüchtige Augsburgener Tormann Salcher. (Grimm)



Elberger



Ubelein I



Elberger



Ubelein II



Kund



Uthelein II



Elberger Kund



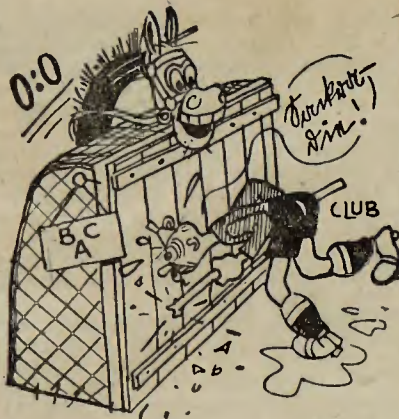
Elberger Ubelein I



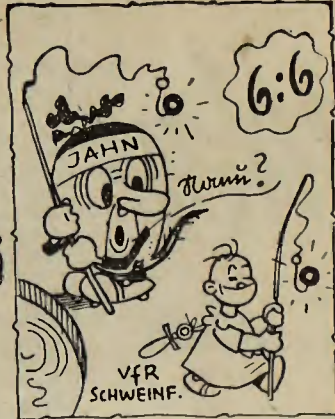
Ubelein I Gardin Kund



Luber Sold Eiberger Carolin



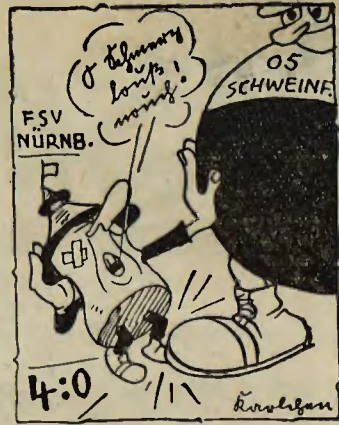
Ein verschlossenes Tor! Das BCA-Tor aufzuspringen ist dem Club nicht gelungen. Die Meisterschaft ist nun zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Texte und Zeichnungen K. Stoye.



Das Wunder von Regensburg! Der Gaulgasäugling VfR Schweinfurt flüchte in der zweiten Spielhälfte dem staunenden Regensburger Radl einen Punkt vor der Nase weg.



Die Münchner Lokalrivalen! Bayern München mußte es sich gefallen lassen, daß ihm der Münchner Löwe (1860 München) mit 1:0 abschob.



„Dös gähnt nu!“ sagten die Nürnberger, als sie hörten, daß FSV Nürnberg von der Schweinfurter Kugel „blöb“ mit 4:0 auf die Hühneraugen getreten wurde.

Kut ab vor dem Ballspielclub!

18 000 Zuschauer sahen im Zabo zwar kein Tor, aber einen hartnäckigen interessanten Kampf zweier ausgezeichneter Mannschaften

Im Laufe der letzten Woche hatte es an Gerüchsstoff über das entscheidende Spiel Club gegen BCA, wirklich nicht gefehlt. Überall wurde über Möglichkeiten und Aufsichten heftig debattiert und da und dort stieß man sogar auf Leute, die nach langer Zeit wieder einmal ihren Besuch im Zabo anfragten, weil eben ein ganz außerordentliches Ereignis bevorstand. Schließlich erhielt das Spiel mit 18000 Zuschauern auch einen Rahmen von einseitiger Größe. Damit übertraf Nürnberg alle Besucherzahlen, die es während des Krieges in Bayern gab und damit stellte das Nürnberger Publikum erneut unter Beweis, daß es je härter hinter dem Club steht, je eindrucksvoller dieser seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen vermag.

Nach einer langen Siegererie wurde der Club am Sonntag durch den BCA gekloppt.

Das 0:0 fand schon deshalb wenig befriedigende Aufnahme, weil die auf das äußerste gespannten und angeregten Zuschauer keine Möglichkeit fanden, ihren übervollen Herzen Luft zu machen und den fleißigen Treffer des Clubs und damit seine Meisterschaft zu bejubeln. Auch einige hundert Besucher aus Augsburg warteten vergeblich auf den entscheidenden Treffer „ihrer“ Mannschaft, die in diesem Falle noch hundertprozentiger den Titel an sich gebracht hätte als der Club. Immerhin war das Spiel in seiner Gesamtheit schön, schnell und spannend.

und der Sieg hätte dem BCA, ebenso gut zufallen können wie dem Club, der diesmal freilich nicht die gute Gesamtleistung der letzten Wochen zeigte und einen Gegner antraf, der seine Pläne stets rechtzeitig durchkreuzte und selbst technisch und taktisch das Rückzug besah, um für einen Sieg in Frage zu kommen. Entscheidend und in vielen Fällen bisher ausschlaggebend war das selten harmonische Spiel des Clubturmes, der plötzlich wieder dazu neigte, verkrampft und umständlich zu spielen und somit also von seinem Rezept der letzten Wochen wesentlich abwich. Daß man die Brüder Hebelein für das schwere Spiel einstellte, geschah natürlich mit der besten Absicht. Beide sind Vollkultusballer, zu denen man reißendes Vertrauen haben kann, die aber diesmal mangels Training doch nicht in der erwarteten und gewünschten Weise einschlugen. Sowohl Hans als auch Julius Hebelein taten, was in ihren Kräften stand, beide hatten auch einige sehr gute Momente, allein die Verhältnisse ließen diesmal über Ehrgeiz und Wille. Wir sind der Meinung, daß sich besonders das Fehlen von Gubner beim Club nachteilig auswirkte, denn die Stärke des Clubturmes lag in den letzten Wochen vor allem in Schnelligkeit und man wird sich erinnern, daß diesbezüglich alle fünf Stürmer mit einem Schläge wie umgewandelt waren. Jetzt gab es

auf einmal wieder jene Hemmung, die den Lauf der Aktionen störte und der Karren gegnerischen Hintermannschaft immer wieder das rechtzeitige Sammeln und Eingreifen ermöglichte. Denn nicht nur die Brüder Hebelein, sondern auch Pfänder und Eiberger waren diesmal nicht in der ausgezeichneten Spiellinie der letzten Wochen. Nur Mund bewahrte die Linie. Man kann nur so gut spielen als es der Gegner zuläßt. Dieser Einwand könnte auch kommen und hätte sicherlich viel für sich. Die BCA-Hintermannschaft war in ihrer Gesamtheit äußerst kräftig und wirkungsvoll und forderte vom Gegner das Beste. Das sei reißend anerkannt und angegeben, aber wir glauben, daß bei schnellerem und entschlossenerem Handeln des Clubturmes dessen knapper Sieg doch nicht zu vermeiden gewesen wäre. Die Clubhintermannschaft spielte auch nicht so ein-

druckvoll wie in den vorhergegangenen Wochen. Carolin hatte Pech im Zuspiel und Kennemann schwankte auch in seinen Leistungen. Dafür aber schenkte Gold dem BCA-Mittelfürmer Schüller seine ganze Aufmerksamkeit und Luber war schließlich einmal mehr der Schrecken der gegnerischen Stürmer. Er erlebte ein reichhaltiges Arbeitspensum, bestens unterstützt von Bilmann, der in der zweiten Halbzeit unheimlich loslegte und einen Verteidiger von Klasse darstellte. Köhl hielt zwei Schiffe von Schüller so großartig, daß er damit allein voll und ganz seine Pflicht und Schuldigkeit getan hätte. Aber Köhl war auch bei anderen Anläufen der aufmerksame und sichere Schlussmann des Clubs.

Der BCA kann sich überall sehen lassen. Die Mannschaft hinterließ in Nürnberg den besten Eindruck. Sie ist von A bis Z vollkommen ausgeglichen, technisch gut und kämpferisch kann niederauswinnen.

Jeder einzelne Spieler ist zudem außerordentlich schnell, doch den größten Vorteil dürfte die jugendliche Frische darstellen. In der Mannschaft stehen eine Reihe von Spielern mit 20 bis 22 Jahren, von denen wir in erster Linie den Mittelfürmer Dastard nennen wollen, der ein ganz großes Spiel lieferte und zusammen mit seinen Nebenleuten Heidlamp und Wörten das Rückgrat der Augsburger Elf bildete. Heidlamp wirkte sich mehrmals sehr vorteilhaft aus, zweimal können wir uns erinnern, daß Heidlamp sichere Tore für den Club nicht machte. Auch Wörten ist ein hunger, verheißungsvoller Spieler des BCA, ebenso wie die beiden Verteidiger Nagel und Kapfer, die aber noch übertroffen wurden von dem

übertroffenen Salsler im Tor, der einige tolle Kühne Paraden machte und dessen Verdienst es in erster Linie ist, wenn das BCA-Tor rein blieb.

Im Sturm der Gäste lag das Schwergewicht bei Schüller, der trotz scharfer Bewachung seine Fähigkeiten unter Beweis stellte. Auch Konrad am linken Flügel war zusammen mit Stöckl nicht zu verachten, nur Ritter auf der rechten Seite schien etwas

schwächer zu sein, obgleich Dirr immer wieder Versuche machte, ihn „anzukurbeln“.

Alles in allem, der BCA war dem Club ein zitterlicher und gleichwertiger Gegner und das Spiel erfüllte trotz einiger Mängel im Clubtum die Erwartungen reißend. Nur Siegler I (München) hatte als Schiedsrichter wieder bedenkliche Meinungen zu Fehlentscheidungen und Konfessionen. Manchmal hatte er selbst Bedenken, ob er Straftos „hin auf“ oder „hinunter“ geben soll und einmal, als Pfänder im Strafraum regelwidrig vom Ball getrennt worden war, verlagte er dem Club den fälligen Straftos. Allein das dürfte natürlich nie und nimmer ein Anlaß sein, daß am Schluß des Spieles einige Regel gegen den Schiedsrichter tätlich wurden. Die Clubleitung wünscht so etwas sicherlich nicht, das wissen wir, aber sie würde gut tun, einmal die Herren auf der Tribüne etwas in Augenschein zu nehmen und anzuhören. Da kann sie ihre blauen Wunder erleben. Gustl Rasch.

18:1 Ecken, aber

Der Gaumeister gegen den Tabak

Es war von vorneherein klar, daß der vorjährige Gaumeister über den Gaulganeuling zu einem sicheren Siege kommen würde. Das 4:0 gibt allerdings dem eigentlichen Spielverlauf nicht die richtige Note. Vielmehr hätte dem Spielgeschehen nach eine „Zweikellige“ eintreten müssen. Wenn es nicht sowert kam, so hatte dies seine Gründe. Einmal verstanden die Schweinfurter Stürmer die in Ueberzahl vorhandenen Torlegenheiten nicht reißend auszunutzen und zum anderen klemmte sich die Nürnberger Abwehr mit allen verfügbaren Kräften entgegen. Dieser Taktik verdankt es der FSV Nürnberg, daß die Niederlage noch verhältnismäßig atmösisch ausfiel. Bei dieser Gelegenheit sei gleich der

ausgezeichneten Leistung des Toehäters Dirner

Die berühmte letzte Minute

Aus einem 1:5 schaffte VfR Schweinfurt gegen Jahn Regensburg noch ein 6:6 — Triumph des Kameradschaftsgeistes

Ein Spiel mit zwei grundverschiedenen Halbzeiten, dabei bildeten sowohl die erste Minute, wofür der auf Urlaub weilende Mittelfürmer Farber Jahn in Führung brachte, wie die letzte Minute, in der Bernard durch vorbildliches Zuspiel erfolgreich blieb, die Ueberwiegung in diesem Spiele. Als ganz allmählich, angelehnt an die Aufbaubarkeit der Gastgeber und auch durch ungenügende Abwehrarbeit seitens einiger Gästeplayer einschließend des Torwarts der Plagereim in seiner Torabwehr wenig Hindernis fand und 5:1 notieren konnte, dachte man allgemein an einen erheblichen Torunterschied nach der Pause. Das Gegenteil trat ein, denn auch die Kugellagerkäufer als Regenerung brachten ein halbes Dutzend Treffer zusammen, so daß ein Punktigen gerettet war. Eigentlich ist es gleich, ob das entscheidende Tor in einem Fußballkampf in der 1., 46., oder 90. Minute fällt, weil das Spiel 90 Minuten dauert und man daher die ganzen einundhalb Stunden auf alles gefaßt und für alles vorbereitet sein muß. Immerhin nennt man es aber

tragisch, wenn ausgerechnet in zwei Minuten vor dem Ende die eine Partei noch zwei Treffer erzielt, nachdem sich die andere Seite beim Stande von 6:4 noch die Nichtverwertung eines Foulschusses geflakt hat. Man muß offen zugeben, daß die Schweinfurter Re in der ersten Halbzeit, von einigen Spielern abgesehen, die zu großer Form anstießen, keinesfalls überzeugen konnten, angelehnt ihres hohen Kampfeinsatzes 90 Minuten lang die Punkteliste verdient hatten. Wenn diese nicht früher zustande kam, so war ungenügendes Schießen, Ueberreißer vor dem Tore und fehlende Durchschlagskraft der Angriffreihe daran die Ursache. Der einzige, der bei jeder Gelegenheit schuß und auch in der Beförderung zu ganz ausgezeichneten Form aufstieg, war der

Nationalspieler Robert Bernard, ohne dem kaum mehr eine Wendung herbeigeführt worden wäre.

Ihm ist es schließlich auch in erster Linie zu danken, daß der VfR Schweinfurt zur Gaultlaufe aufstieg, seine intensive Trainerarbeit war nicht vergeblich. Gefallen konnten mellerlich die Parteilichen des VfR Nürnberg





Unser Platz beim entscheidenden Spiel g. B. C. A.





Carolin

Übelein II

Elberger



Übelein I Pfänder Kund



Spiegelbild



Hädicke, der wuchtige und zuverlässige Verteidiger der neuen Meisterei des 1. SV. Jena.

Bild: Gayer.

Die große Ueberraschung des Sonntages:

Weitere Ueberraschungen:

Spandauer SpV. — Union Ob.	3:0
PSV. Chemnitz — CBC.	1:5
ViB. Leipzig — Fortuna	0:1
BSG. Barmbeck—Holst. Kiel	7:2
Nesf. Herne — Röhlinghausen	4:5
ViB. Bielefeld—Bor. Dortmund	2:3
Vikt. Hambg. — Bor. Harburg	2:6
ahn Rgnsg.—VfR. Schweinf.	6:6
Admira — Amateure Fiat	2:2

Union Oberschönevide wurde erstmals besiegt, der Chemnitzer BC liegt nunmehr vor dem PSV. am 2. Tabellenplatz und die Niederlage des VfB. Leipzig ist deshalb besonders tragisch, weil der entscheidende Treffer eine Sekunde vor Spielschluß erzielt wurde.

Berndt, der Mittelstürmer von Tennis Borussia, leidet wieder an seiner alten Handverletzung. Diesmal fehlte er seiner Mannschaft wieder an allen Ecken und Enden.

Mit 18 000 Zuschauern stellte Nürnberg den Rekord der Kriegsspiele auf. Diese außergewöhnlich hohe Zahl umsäumte beim großen Kampf der führenden bayerischen Mannschaften Club — BCA. den in bester Verfassung befindlichen Sportplatz in Zerzabelshof.

Heinrich Hergert war in der Deckung des FC. Kaiserslautern wieder Eisen und Beton. Lange Zeit hielt seine Mannschaft die 2:0-Führung gegen die überlegenen

Wormser Wormaten, aber schließlich stellten Busam und Seppl Fath doch noch den Ausgleich her. Wir gratulieren dem alten Haudegen „Schepp“.

Mit 1:0 siegte der HSV. — St. Pauli. Aber das erste Tor schoß kurioser Weise der Verlierer.

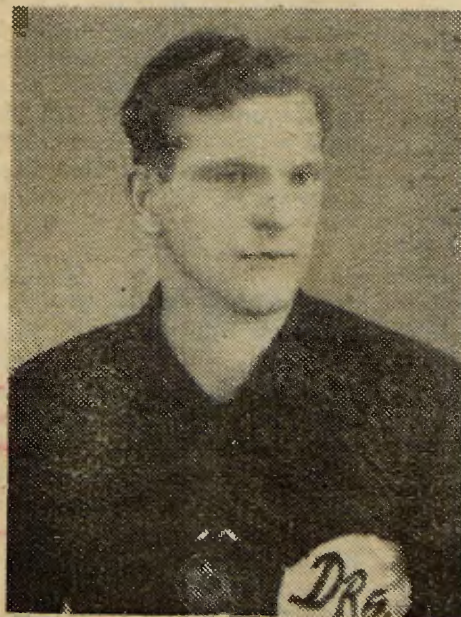
Der erfolgreichste Torschütze des Sonntages war der Mittelstürmer des HSV. Adamkewiez mit acht Treffern. Es folgen:

Wostal	5 Tore
Mühle	5 Tore
Gierth	4 Tore
Unger (Grasl.)	4 Tore

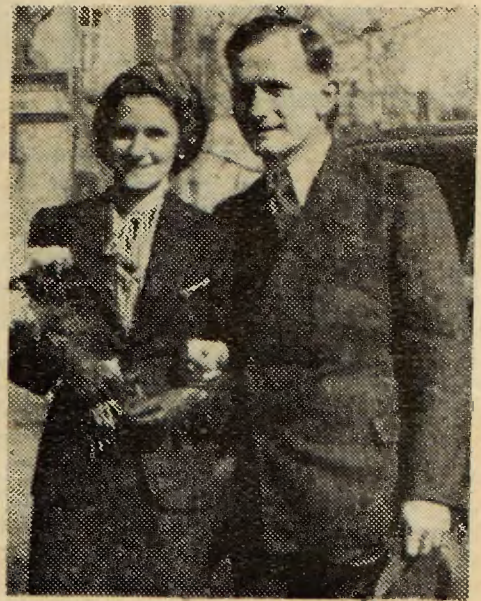
Mit je drei Treffern schließen sich an: Gauchel, Bauerfeind (CBC.), Gühler, Matzkowski, Kuderhalt, Rirsch, Reitermaier.

Kupfer und Höffmann erwiesen sich als schlechte Elfmeterschützen. Während der FC. Schweinfurt trotzdem sicher mit 4:0 gegen den Nürnberger Neuling gewann, war das Versagen Höffmanns schon schwerwiegender. Köln-Sülz führte gegen VfL. 99 Köln mit 3:2, als Höffmann die Möglichkeit zum Ausgleich in die Hand bekam. Da er diese und damit möglicherweise eine Wendung des Spieles vergab, fiel der Sieg mit 4:2 an Sülz 07.

Rudi Gellesch lieferte beim SV. Troisdorf, dem Meister der Gruppe II am Mittelrhein, als Läufer wieder eine überragende Partie.



Mit den „Deutschen Bergknappen Königshütte“ kommt an den Feiertagen nach Breslau und Chemnitz auch der 20jährige Schmidt, Ost-Oberschlesiens schußgewaltiger Mittelstürmer.



Nürnberg Hochzeitspaar.

Im Laufe der vergangenen Woche hat sich Uebelein 1 vom 1. FCN. verheiratet. Der „Kicker“ wünscht dem jungen Paar eine glückliche und sorgenlose Zukunft.

Bild: Rasch.

Die Pokalvorschlusßrundengegner erzielten folgende Ergebnisse:

Rapid Wien	0:3
1. FCN.	0:0
Waldhof	4:2
Wacker Wien	4:1

500 Spiele trug Harry Miller in der 1. Mannschaft des Chemnitzer Ballspielclubs aus. Sein schönstes Jubiläumsgeschenk war der 5:1-Sieg über den Rivalen PSV.! Also darf man Miller zweifach gratulieren.

Richard Hofmann hat am Montag, dem 18. März in Freital Hochzeit. Fast zur gleichen Zeit sind Uebelein I-1. FC. Nürnberg und Reinhardt-Hamburger Sportverein in den Stand der Ehe getreten. Der Kicker gratuliert den jungen Paaren herzlich.

Torwächter Kock von der BSC. Barmbeck verwandelte im Spiel gegen Holstein Kiel zwei Elfmeter. Das ist gewöhnlich keine gute Empfehlung für die Stürmer.

Platzverweise sind leider immer noch gang und gäbe. Diesmal mußte den Mittelläufer vom VfB. Bielefeld Strothmann die harte Strafe treffen. Fazit: Seine Mannschaft verlor gegen Borussia Dortmund mit 2:3 Toren.

Ostpreußen

Keine Meisterschaftsspiele.

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Ostpreußen.

Pommern

Keine Meisterschaftsspiele.

Gruppe West:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Gruppe West.

Gruppe Ost:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Gruppe Ost.

Brandenburg

Brandenburg. SC. 05—Pol.-SV. Berlin 6:0

Abteilung A:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Abteilung A.

Abteilung B:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Abteilung B.

Schlesien

Vor./Ras. Gleiwitz—Preußen Hindenb. 3:2

Mittelschlesien-

Niederschlesien:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Niederschlesien.

Oberschlesien:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Oberschlesien.

Sachsen

SC. Planitz — Fortuna Leipzig 9:0

Polizei Chemnitz — Dresdner SC. 3:5

Staffel 1:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Staffel 1.

Staffel 2:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Staffel 2.

Mitte

1. SV. Jena — 1. SV. Gera 3:1

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Mitte.

Nordmark

Elmsbüttel Hamburg — Altona 93 4:2

Holstein Kiel — Komet Hamburg 5:2

Borussia Harburg — St. Pauli FC. 4:2

Staffel 1:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Staffel 1.

Staffel 2:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Staffel 2.

Niedersachsen

Eintracht Braunschw.—Hildesheim 07 1:0

VfB. Peine — Arminia Hannover 1:3

VfL. Osnabrück — ASV. Blumenthal 5:2

Wilhelmshaven 05 — Werder Bremen 0:2

Bremer SV. — Schinkel 04 5:2

Süd staffel:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Süd staffel.

Nord staffel:

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Nord staffel.

Westfalen

Arminia Marten — Schalke 04 0:7

Preußen Münster — VfB. Bielefeld 3:3

Westfalia Herne — Borussia Dortmund 5:0

Arminia Bielefeld — VfL. 48 Bochum 5:4

SpVg. Recklinghaus.—Gelseng. Gelsenk. 2:2

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Westfalen.

Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07

Rot Weiß Oberhaus.—Schwarz Weiß Ess.

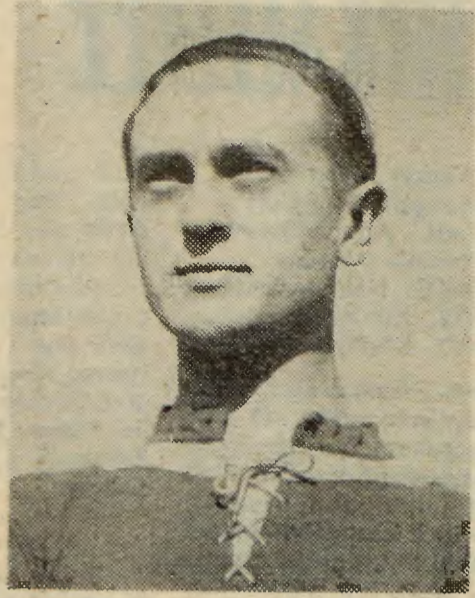
Rot Weiß Essen — Turu Düsseldorf

Westende Hamborn — SSV. Wuppertal

VfB. Hilden — Duisburg 48/99

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for Niederrhein.

Spiegelbild



Seppl Erb, der junge, erfolgreiche Mittelstürmer des Sport-Vereins Mannheim-Waldhof.

ler (SC. Planitz) je fünf Tore. Leibenguth (Bor. Neunkirchen), Gühler (Fortuna Düsseldorf) und Pitlik (Westende Hamborn) schossen je vier Treffer.

Dabei bildet der Hamborner Läufer Pitlik das Kuriosum. Er ging in den Angriff und erzielte innerhalb von sieben Minuten die erwähnten vier Treffer.

Die Pokalvorschlusbrundenteilnehmer warteten mit folgenden Ergebnissen auf:

Table with 2 columns: Team, Score. 1. FCN. 12:0, Rapid Wien 7:1, Waldhof 3:0, Wacker 2:3

Freundschaftsspiele trugen aus: VfB. Stuttgart-Zuffenhausen 2:1, Union Böckingen — SV. Neckarsulm 9:1, Chemnitzer BC. — BC. Hartha 3:2, Guts-Muts Dresden gegen SV. 06 Dresden 1:1.

Der Name Janda wird oft genannt. Die wenigsten kennen den „Stammbaum“ der vielen Jandas! Hier ist er:

Karl Janda, geboren 1912, einstmals VfR. Fürth, spielt in der Bezirksklassenmannschaft des FC. Greitz (Thür.) — Karl Janda, früher ebenfalls VfR. Fürth, kam von Germania Fulda zu 1860 München und spielt jetzt bei Kaiserslautern. Er ist 1913 geboren. — Albert Janda (früher Spielvgg. Fürth) spielte kurze Zeit beim SC. Zwick-



Willi Vici, der Rechtswart des NSRL-Sportbereichs Mitte (siehe Glossen).

Die Ueberraschungen des Sonntages:

Mülheimer SV. — VfL. 99 Köln 1:6 TuS. Neuendorf — Tura Bonn 6:0 SSV. Ulm — Stuttgarter SC. 6:1 Borussia Fulda — Hanau 1860 12:1 Sport Kassel — Kurhessen 7:0 Sülz 07 — Alemannia Aachen 1:1 Borussia — Wormatia 9:2 Wacker Wien — FC. Wien 2:3 Komotau — Eger 3:1

Am Mittelrhein verlor Mülheim das erste Spiel. Dagegen kam Neuendorf zum ersten Sieg. In beiden Fällen war die Abrechnung ziemlich hoch.

Die meisten Zuschauer gab es beim Rivalenkampf Eintracht Frankfurt — Fußballsportverein: 10 000. Dem Spiel in Chemnitz zwischen PSV. und DSC wohnten ebenfalls 10 000 Menschen bei. Diese Zahlen inmitten des Krieges sprechen für sich.

Den größten Sieg des Sonntags feierte die Spielvgg. Sandhofen, die in einem rückständigen, an sich bedeutungslosen Spiel die FG. Kirchheim mit nicht weniger als 17:0 nach Strich und Faden überfuhr. Noch drei Bombenresultate sind zu erwähnen:

1. FCN. — Fußballsportverein 12:0 SC. Planitz — Fortuna Leipzig 9:0 Fort. Düsseldorf — Hamborn 07 7:1

Die erfolgreichsten Torschützen des Sonntages: Gartner (Borussia Fulda) sechs Tore, Janda (1. FCN.), Patzold (Borussia Fulda) und Mül-



Klein von Kassel 03 steht an erster Stelle der Torschützen des Gaues Hessen.

kau und ist nun Mittelstürmer der Clubs. Er ist 1916 geboren. Ludwig Janda, der zusammen mit seinem Bruder Albert bei der Spielvgg. Fürth spielte, siedelte nach München über und spielt dort bei 1860. Er ist mit 21 Jahren der jüngste der eben benannten Brüder Janda.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen Preußen Hindenburg in der Schlager Oberschlesiens. 3:2 siegten die durch Kubus verstärkten Gleiwitzer knapp glücklich.

Die Uebersiedelung des Kattowitzer Spielers Willimowski nach Caemnitz wird von den zuständigen sportlichen Stellen untersucht und geprüft. Der 1. FC. Kattowitz hat Willimowski die Freigabe verweigert. Sein Uebertritt zum Polizeisportverein Chemnitz kann daher noch nicht vollzogen werden.

Berlin und Preßburg tragen am 2. Mai in der Reichshauptstadt ein Städtenspiel aus. Die Preßburger Stadtmannschaft ist mit der slowakischen Nationalmannschaft ziemlich identisch.

Karl Gußner, der immer noch unerreichte Rechtsaußen des 1. FC. Nürnberg, liegt an den Folgen eines Betriebsunfalles im Nürnberger Krankenhaus. Auch hier gelten die besten Wünsche für „Kicker“ für baldige Genesung.

Der Gauliga

Nicht identisch mit dem bekannten Dessauer Rechtsaußen Wolfgang Paul ist der derzeit beim Mühlheimer Sportverein mitwirkende Gastspieler Paul.

Wolfgang Paul, der Dessauer, wird leider dem Fußballsport für immer entsagen müssen. Er ist zur Zeit noch in Heilbehandlung im Breslauer Reservelazarett 3. Er wurde im Polenfeldzug am 16. September am rechten Fuß verwundet und durch operativen Eingriff mußten ihm sämtliche Zehen dieses Fußes abgenommen werden. Der „Kicker“ wünscht dem temperamentvollen Meisterspieler baldige und dauernde Genesung.

Sachsens größtes Ereignis war auch diesmal der Kampf Polizei gegen DSC. Mit 5:3 siegte der DSC., aber zweimal lag die Polizei in Führung. Damit steht der Staffelsieg des DSC. endgültig fest.

Kickers Stuttgart ging in Württemberg in der Staffel II nur auf Grund des besseren Torverhältnisses vor den Sportfreunden als Sieger durchs Ziel. Bei Punktgleichheit ergab das 47:8 der Kickers gegen das 46:15 der Sportfreunde den Ausschlag zugunsten der Conen-Elf.

Zwei Schlager des nächsten Sonntages werden mit besonderer Spannung erwartet: Kickers gegen VfB. in Stuttgart und 1. FCN. gegen BCA. in Nürnberg. Irgendwo wird ein Zuschauerrekord aufgestellt werden.

Schors spielte wieder bei Rapid Wien, aber Wagner I wurde bald verletzt. Im Sturm war diesmal nicht „Bimbo“ Binder, sondern Kaburek der beste.

Sesta ließ die Chance eines Elf-meters unausgenützt. Das bedeutete eine knappe 2:3-Niederlage gegen Admira Wien. Hahnemann stürmte bei Admira in bester Laune, aber der beste Mann am Platze war der Austrianer Mock.

Paul Mehl spielte nach einjähriger Pause wieder einmal bei Fortuna Düsseldorf, die durch einen überzeugenden 7:1-Sieg gegen

Hamborn 07 die Meisterschaft des Niederrheines festigte.

Willi Böß, der als Mittelstürmer zwischen Heiner Träg und Poidl Popp in der alten Meistereif des 1. FCN. stand, wurde zum Hauptmann befördert. Das ist ein Anlaß für den „Kicker“, herzlichst zu gratulieren.

Paul Zielinski stürmt bei Union Hamborn, die in der Gruppe I der niederrheinischen Bezirksklasse mit fünf Punkten in Front liegt, wie einst im Mai. Was stand doch auf einem riesigen Transparent über dem Union-Platz nach der Weltmeisterschaft in Italien anno 1934? „Wer ackerte in Italien wie zwei Gäule? Das war Zielinski, unser Pöule!“

Auch der VfL. Benrath will wieder in die erste Klasse. Er liegt in der Gruppe II am Niederrhein vorne. Einer aus dem großen Innentrio Stoffels — Hohmann — Rasselberg ist auch heute noch dabei: Stoffels.

Bökle und Lehmann stehen dem VfB. Stuttgart am kommenden Sonntag im Spiel gegen Kickers nicht zur Verfügung. Nach Bökle wurde nunmehr auch Lehmann nachträglich bis 30. Juni 1940 gesperrt.

Phönix Lübeck ist aus dem Wettbewerb der Meisterschaftsspiele zurückgetreten, da der Verein außerstande ist, eine Mannschaft aufzustellen. Das Fachamt hat alle Spiele, die bisher von und mit Phönix Lübeck ausgetragen wurden, als gegenstandslos erklärt.

Ein Meisterstück stellt das Archiv des 1. FCN. von Vorstandsmitglied Hans Hupp geschaffen, dar. Die stolze und ruhmreiche Geschichte des Clubs ist in dieser einzigartigen Chronik für alle Zeiten festgehalten.

„Bumbes“ Schmidt ist wieder in seiner Heimat Nürnberg-Fürth. Keinesfalls aber freiwillig. Er steht als Unteroffizier in den Diensten des Heimatkraftfahrparkes, wohin am kommenden Freitag auch der Clubhalbrechte Eiberger einrückt.

Die erfolgreichsten Torschützen:

Matzkowski-Herne	21 Tore
Bachmann-Jena	20 "
Trimhold-Essen	18 "
Schübler-BCA.	18 "
Binder-Rapid Wien	17 "
Gühler-Fortuna	17 "
Gottschalk-Essen	17 "
Mehlmann-Mülheim	17 "
Jerold-Mülheim	16 "
Erdmann-Dortmund	16 "
Conen-Kickers	15 "
Pfänder-1. FC. Nürnberg	14 "
Gierth-Breslau	14 "
Erb-Waldhof	14 "
Barufka-Schalke	14 "
Jedreizak-Münster	14 "
Rütecki-Brandenburg	13 "
Weigel-Planitz	13 "
Schildach-Karlsbad	12 "
Kuderhalt-Teplitz	12 "
Brandt-Liegnitz	12 "
Fuchs-Sportfr. Stuttgart	12 "
Schön-DSC.	12 "
Reitermaier-Wien	12 "
Pippa-Sportfr. Stuttgart	11 "
Lehmann-VfB. Stuttgart	11 "
Henker-VfB. Leipzig	11 "
Szepan-Schalke 04	11 "
Liesen-Hamborn	11 "
Pickartz-Fortuna	11 "
Glatzel-Breslau 0 6	10 "
Eiberger-1. FCN.	10 "
Wistuba-Breslau	10 "
Stepberger-1860 München	10 "
Blonski-Königsberg	10 "
Brinks-Mülheim	10 "
Machate-Troisdorf	10 "
Brück-Mülheim	10 "
Zapf-Eger	10 "

„Hauptmann“ Köhl, der Torwart des 1. FCN., konnte bislang alle Meisterschaftsspiele seines Vereins mifmachen. Das verdankt er dem sportlichen Verständnis und dem weitgehendsten Entgegenkommen seines Chefs, Oberstleutnant Schmid.

Polarek hatte wenig Zeit, die Süßigkeiten der „Flitterwochen“ auszukosten. Seine Hochzeitsreise ging in eine der Wiener Kasernen.

Auch eine Seltenheit! Fünf Elf-meterstrafstöße wegen Foulspiels mußten im Spiel Borussia Fulda gegen TSV. 1860 Hanau verhängt werden, alle gegen die Hanauer. Die Borussenstürmer Gärtner (3) und Pätzold (2) sorgten dafür, das keiner verschossen wurde. G. R.

Baden

VfR. Mannheim	—	1. FC. Birkenfeld	7:2
SV. Waldhof Mannh.	—	VfB. Mühlburg	3:0
Freiburger FV.	—	VfR. Achern	1:0
SpVg. Sandhofen	—	FG. Kirchheim	17:0

Endrunde:

SV. Waldhof	4	3	1	0	10:3	7:1
FC. Freiburg	4	2	2	0	8:5	6:2
VfR. Mannheim	3	1	1	1	9:7	3:3
VfB. Mühlburg	2	1	0	1	3:3	2:2
VfR. Achern	4	0	2	2	5:9	2:6
FC. Birkenfeld	3	0	0	3	5:13	0:6

Mittelbaden:

Endstand:

VfB. Mühlburg	10	7	3	0	26:11	17:3
FC. Birkenfeld	10	6	3	1	28:14	15:5
1. FC. Pforzh.	10	6	2	2	33:24	14:6
Phönix Karlsr.	10	3	2	5	16:19	8:12
Karlsruher FV.	10	2	0	8	23:45	4:16
FC. Rastatt	10	1	0	9	19:32	2:18

Nordbaden:

VfR. Mannheim	9	7	0	2	39:9	14:4
SV. Waldhof	7	6	0	1	58:5	12:2
SpVg. Sandhofen	7	3	1	3	26:14	7:7
VfL. Neckarau	6	2	0	4	13:19	4:8
Amc. Viernheim	6	2	0	4	9:13	4:8
FG. Kirchheim	9	1	1	7	11:76	3:18

Südbaden:

FFC.	8	6	1	1	30:8	13:3
FC. Sportklub	8	5	2	1	22:16	12:4
FV. Emmendingen	8	3	0	5	11:19	6:10
FC. Gutach	7	3	1	3	12:19	7:7
FC. Waldkirch	7	0	0	7	7:20	0:14

Württemberg

SV. Feuerbach	—	VfR. Aalen	1:2
SSV. Ulm	—	Stuttgarter SC.	6:1
VfL. Sindelfingen	—	Stuttg. Kickers	2:6
Sportfr. Stuttgart	—	Svg. Cannstatt	9:1

Staffel I:

VfB. Stuttgart	10	9	1	0	43:12	19:1
Stuttgarter SC.	10	6	1	3	28:22	13:7
SpVgg. Feuerb.	10	5	1	4	20:19	11:9
SSV. Ulm	9	3	0	6	18:20	6:12
VfR. Aalen	8	2	1	5	13:25	5:11
FV. Zuffenhs.	9	1	0	8	14:38	2:16

Staffel II:

Stuttg. Kickers	10	9	0	1	47:8	18:2
Sportfreunde	10	9	0	1	46:15	18:2
SpVgg. Cannst.	9	3	1	5	19:40	7:11
Union Böcking.	7	2	0	5	26:34	4:10
46 Ulm	7	1	1	5	7:21	3:11
VfL. Sindelfing.	9	1	0	8	23:50	2:16

Bayern

VfR. Schweinfurt	—	FC. 05 Schweinf.	0:4
BC. Augsburg	—	Jahn Regensburg	3:1
Neumeyer Nürnberg	—	1860 München	3:0
Bayern München	—	SpVgg. Fürth	1:0
1. FC. Nürnberg	—	FSV. Nürnberg	12:0

BC. Augsburg	16	12	2	2	49:16	26:6
1. FC. Nürnberg	15	12	1	2	52:11	25:5
WKG. Neumeyer	14	9	0	5	35:24	18:10
1. FC. Schweinf.	13	8	1	4	33:11	17:9
Jahn Regensb.	13	6	2	5	27:25	14:12
SpVgg. Fürth	14	5	3	6	21:20	13:15
1860 München	13	4	2	7	27:27	10:16
Bayern Münch.	12	1	4	7	11:25	6:18
VfR. Schweinf.	13	2	1	10	12:48	5:21
FSV. Nürnberg	13	0	2	11	11:71	2:24

Ostmark

Wacker Wien	—	FC. Wien	2:3
Austria Wien	—	Admira	3:2
Vienna	—	Wiener Sportklub	3:0
Rapid Wien	—	Amateure Flat	7:1

Rapid	10	7	2	1	41:17	16:4
Admira	10	5	2	3	29:28	12:8
Wacker	10	5	1	4	32:23	11:9
Sportklub	9	3	4	2	23:14	10:8
Vienna	9	4	1	4	20:22	9:9
Austria	9	4	0	5	24:30	8:10
FC. Wien	8	2	0	6	13:25	4:12
Amateure Flat	9	2	0	7	23:46	4:14

Sudetenland

Brüx	—	Graslitz	0:5
Komotau	—	Eger	3:1
Karlsbad	—	Teplitz	1:3
Böhmisch Leipa	—	Aussig	4:2

Gruppe I:

Teplitz	9	5	1	3	37:24	11:7
Graslitz	8	5	1	2	32:24	11:3
Eger	9	5	0	4	30:25	10:8
Brüx	9	4	1	4	19:29	9:9
Karlsbad	9	2	4	3	27:25	9:9
Komotau	8	1	0	7	19:47	2:14

Gruppe II:

Gablonz	6	5	0	1	16:6	10:2
Leipa	7	4	1	2	22:17	9:5
Prosetitz	7	3	1	3	10:12	7:7
Aussig	7	3	0	4	16:11	6:8
Waraschau	1	1	0	6	8:28	2:12

Mittelrhein

1. Mühlheimer SV.	—	VfL. 99 Köln	1:6
Düren 99	—	Rhenania Würselen	4:2
Tus. Neuendorf	—	Tura Bonn	6:0
SV. Beuel	—	Bonner FV.	1:3
Süß 07	—	Alemannia Aachen	1:1

Gruppe 1:

Mühlheimer SV.	11	7	3	1	53:14	17:5
Süß 07	11	5	5	1	20:16	15:7
VfL. 99 Köln	11	6	2	3	34:19	14:8
VfR. Köln	11	4	3	4	31:32	12:8
Düren 99	12	4	3	5	27:28	11:13
Würselen	11	3	1	7	21:46	7:15
Alem. Aachen	11	0	3	8	22:43	3:19

Gruppe 2:

Troisdorf	9	8	0	1	43:15	16:2
Bonner FV.	10	5	3	2	27:14	13:7
Tura Bonn	9	4	0	5	19:30	8:10
SV. Beuel	7	3	1	3	18:27	7:7
Andernach	7	1	2	4	15:30	4:10
Tus. Neuendorf	8	1	0	7	18:30	2:14

Hessen

Hanau 93	—	VfB. Großauheim	3:0
Borussia Fulda	—	Hanau 1860	12:1
Tura Kassel	—	SC. 03 Kassel	1:5
Sport Kassel	—	Kurhessen Kassel	7:0

Gruppe Nord:

SC. 03 Kassel	10	8	2	0	46:5	18:2
Spielver. Kassel	9	5	2	2	25:16	12:6
Sport Kassel	9	5	0	4	28:27	10:8
Hessen Hersfeld	7	3	1	3	21:20	7:7
Kurh. Kassel	8	1	2	5	9:21	4:12
68/Tura Kassel	9	0	1	8	12:52	1:17

Gruppe Süd:

Hanau 93	8	7	0	1	38:10	14:2
VfB. Großauheim	8	6	1	1	21:14	13:3
Borussia Fulda	8	4	1	3	30:27	9:7
TSV. 1860 Hanau	8	1	3	4	17:28	5:11
Dunlop Hanau	8	1	3	4	17:24	5:11
Wachenbuche	8	0	2	6	11:23	2:14

Südwest

Eintracht Frankfurt	—	FSV. Frankfurt	3:2
Rotw. Frankfurt	—	Union Niederrad	1:3
SV. Wiesbaden	—	Opel Rüsselsheim	2:0
GfL. Darmstadt	—	TSG. 61 Ludwigshaf.	1:3
Bor. Neunkirchen	—	Wormatia Worms	9:2
1. FC. Kaiserslaut.	—	VfR. Frankenthal	5:1

Saarpalz:

Boruss. Neunk.	10	7	1	2	46:14	15:5
FC. Kaiserslaut.	8	6	1	1	41:16	13:3
TSG. Ludwigsh.	8	4	0	4	27:21	8:8
VfR. Frankenth.	8	4	0	4	22:20	8:8
Wormat. Worms	8	3	1	4	26:32	7:9
FC. Pirmasens	8	3	1	4	21:37	7:9
GfL. Darmstadt	8	0	0	8	5:47	0:16

Main:

Offenb. Kickers	9	7	1	1	32:7	15:3
Eintr. Frankfurt	9	6	1	2	17:13	13:5
FSV. Frankfurt	9	6	0	3	23:13	12:6
SV. Wiesbaden	9	3	2	4	17:17	8:10
Union Niederrad	7	1	2	4	10:23	4:10
Rotw. Frankfurt	7	2	0	5	7:24	4:10
Opel Rüsselsheim	8	0	2	6	10:19	2:14

Ueber Ostern fallen die Fußball-Entscheidungen

Die Meisterschaft wird sicher, der Abstieg wahrscheinlich bestimmt werden

Während der Osterfeiertage erfährt der Spielbetrieb der bayerischen Gauliga wenig oder gar keine Einschränkung. Denn die Meisterschaft muß entschieden werden. Vier Mannschaften sind zweimal tätig und zwar: Club, SpVgg. Fürth, WAG. Neumeyer und VfR. Schweinfurt.

Karfreitag:
SpVgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg
Jahn Regensburg — WAG. Neumeyer
Ostersonntag:
Fußballsportverein — SpVgg. Fürth

Bayern München — VfR. Schweinfurt
Ostermontag:
WAG. Neumeyer — 1. FC. Nürnberg
1860 München — VfR. Schweinfurt

Zwei Kämpfe am Karfreitag

Das Hauptinteresse richtet sich natürlich auf die entscheidenden Spiele in Ronhof und Herrnhütte, die der Club mit mindestens drei Gewinnpunkten abschließen muß, um Meister von Bayern zu sein. Erstmals wird es also am Karfreitag

in Fürth um 15 Uhr ein Kampf voll Spannung

geben. Der Club gewann wohl im Vorspiel 2:0, allein deswegen bleibt das Kleeblatt immer ein starker und zu beachtender Gegner, der diesmal verstärkt durch Seupold antritt, während der Club wieder Gubner und Janda zur Verfügung hat. Es werden also spielen:

SpVgg. Fürth: Wenz; Kempf, Pröll; Seupold, Schwab, Schnittger; Packer, Weber, Sieber, Fiederer, Hieronymus.

Club: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Das Spiel wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Wenn Spieler und Zuschauer vernünftig sind, dann sollte es zu einem Kampf von besonderer Güte kommen.

Jahn will Revanche an Neumeyer

Die WAG. Neumeyer spielt am Karfreitag in Regensburg. Sie wird dort schon deshalb mit besonderem Interesse erwartet, weil es ihr gelang, die beiden letzten Meisterschaftsspiele auf Regensburger Boden zu gewinnen und weil auch in Nürnberg am 26. November ein 5:2-Sieg von Neumeyer Tatsache war. Das 6:6 des Vorkontrags gegen den VfR. Schweinfurt wird dem Jahn noch in den Köchen liegen, jedenfalls Anlaß genug sein, jetzt gegen Neumeyer wieder einiges gutzumachen. Das Spiel gewinnt auch dadurch an Bedeutung, weil der Sieger vielleicht den dritten Tabellenplatz beanspruchen wird. Neumeyer spielt in folgender Aufstellung:

Haas; Hertlein, Schranz; Schäfer, Drescher, Böhmer; Schmidt, Thurn, Zolleis, Preißl, Fischer.

Sollte Jahn Jakob wieder zur Verfügung haben, dann ist ein ausgeglichener schneller Kampf zu erwarten, den Neumeyer schwerlich mit dem Ergebnis des Vorspiels wird gewinnen können.

In München um den Abstieg

VfR. Schweinfurt bei Bayern und 1860

Die Mannschaft des Neulings verbringt die beiden Osterfeiertage in der Hauptstadt der Bewegung. Am Ostersonntag tritt sie gegen Bayern an, tags darauf sind die Löwen Gegner des Neulings. Das Spiel gegen Bayern wird darüber entscheiden müssen, welche der beiden Mannschaften für den Abstieg in erster Linie in Frage kommt. Der VfR. hat sich durch das 6:6 in Regensburg einen wertvollen Punkt gesichert und auch das Vorspiel in Schweinfurt mit 2:1 gewonnen. Da Bernhard wieder in den Reihen seines alten Vereins steht, hat die Mannschaft natürlich an Spielkraft und Selbstvertrauen gewonnen und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die unglücklichen Bayern auch diesmal den kürzeren ziehen. Anders wird es gegen die Löwen sein, da wird sich das vortägige Spiel beim VfR. bemerkbar machen und wir glauben deshalb, daß die Löwen, die in Schweinfurt 7:0 gewannen, auch diesmal beide Punkte holen werden.

Kleeblatt beim Neuling

Am Ostersonntag erwartet der Fußballsportverein auf seinem Platz an der Hundingstraße (hinterm Kanal) die Elf der Spielvereinigung Fürth. Wenn es für den Neuling auch nichts zu holen gibt, so möchte man ihm doch wenigstens eine gute Einnahme wünschen. Die Mannschaft hat sich bisher trotz ständiger Niederlagen sehr ehrenvoll geschlagen und sie hat ihren guten Spieler Köhnig ausgeschlossen, weil er sie gegen Schweinfurt hat aufsitzen lassen und derartige Geflogenheiten schon öfter übte. Man sieht also, daß beim Fußballsportverein in jeder Beziehung Ordnung herrscht. Das möge das Publikum bedenken und die tapfere sportliche Mannschaft mit seinem Besuch erfreuen. Die Elf des Kleeblattes wird wohl in der gleichen Besetzung wie gegen Club antreten, dagegen stellt der Fußballsportverein folgende Mannschaft:

Birner; Koppen, Emmert; Schönleben, Böschl, Leistner; Kurze, Lechner, Schobert, Hofbauer, Hofmann. Möglicherweise wird auch Sticht dem Neuling zur Verfügung stehen. Im Vorspiel siegte die Spielvereinigung mit 5:2, auch diesmal wird sie natürlich die beiden Punkte holen.

Der große Abschluß in Herrnhütte

Mit dem Treffen Neumeyer — Club werden die Osterspiele abgeschlossen. Draußen am Vogelherd wird es ein volles Haus und einen temperamentvollen Kampf und die endgültige Entscheidung um den heißbegehrten und umstrittenen Titel geben. Sollte nämlich der Club in Fürth gewinnen, dann liegt die letzte Möglichkeit im Spiel gegen Neumeyer. Im Jahr siegte der Club zuletzt mit 5:0. Da vorher Neumeyer auch hoch verlor, wird man natürlich alles aufbieten, um gegen den Rivalen wieder einmal ein besseres Resultat zu erzielen. Die Mannschaften, die schon am Karfrei-

tag tätig sind, treten wie folgt an:

Neumeyer: Haas; Hertlein, Schranz; Schäfer, Drescher, Böhmer; Schmidt, Thurn, Zolleis, Preißl, Fischer.

Club: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund.

Es fehlt also an Ostern an Abwechslung keinesfalls. Das Nürnberg-Fürther Publikum wird durch guten Besuch sein Interesse erneut beweisen und es wäre im Interesse des Sportes und der Vereine zu wünschen, wenn sich die Fanatiker end-

lich bekümmern würden. Die Vereine haben Vorlog getroffen, daß gegen Auswüchse jeder Art sofort härtestens eingeschritten und strafrechtliche Verfolgung veranlaßt wird. G. R.

In Mannheim und Wien

Vorschlußrunde im Tschammerpokal

Für den Wettbewerb der deutschen Fußballvereinsmannschaften um den Pokal des Reichsportführers von Tschammer und Osten wurden jetzt die Paarungen für die Vorschlußrunde vorgenommen. Es spielen am 31. März in Mannheim S. Waldhof — Wacker Wien und in Wien der Pokalverteidiger Rapid Wien gegen den 1. FC. Nürnberg.

Bezirksklasse

Mittelfranken

Regier Spielbetrieb an den Feiertagen

In der Bezirksklasse Mittelfranken herrscht an den Feiertagen reger Spielbetrieb. Besonders am Karfreitag gibt es eine Reihe interessanter Meisterschaftsspiele, die 18 Mannschaften zusammenführen, die teilweise erste Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft sind. Aber auch an den beiden Osterfeiertagen gibt es einige Treffen, die guten Sport versprechen.

In Röttenbach findet außerdem an den beiden Osterfeiertagen ein Fußball-Pokalturnier statt, an dem neben dem Veranstalter FC. Röttenbach auch der TB. Röttenbach und der TB. sowie Sportklub Lauf teilnehmen. Hier spielen am 1. Feiertag um 14 Uhr FC. Röttenbach gegen TB. Lauf und um 15.30 Uhr TB. Röttenbach gegen SC. Lauf. Am 2. Feiertag treten sich um 14 Uhr die Vortagsunterlegenen und um 15.30 Uhr die Vortagsieger im Entscheidungsspiel gegenüber.

Das Karfreitags- und Osterprogramm lautet:

Karfreitag:
FC. Röttenbach gegen 1. FC. Nürnberg Ref., SpV. Franken gegen Post-SpV. Nürnberg, FC. Eintracht gegen SC. Sparta, W. 46 Nürnberg gegen WAG. Neumeyer, TuSpV. Johannis gegen SpV. Heil/Victoria, SpV. Eibach gegen SpV. Wacker, Spielweg. Erlangen gegen FC. Bruck, Reichsbahn-SpV. Fürth gegen SpVg. Forchheim 10.30 Uhr, Spielweg. Fürth gegen TB. 60 Fürth 13.15 Uhr.

1. Feiertag:
FC. Stein gegen FC. Zirndorf, FC. Eintracht gegen 1. FC. Nürnberg Ref.

Osterturnier in Röttenbach
FC. Röttenbach gegen TB. Lauf, TB. Röttenbach gegen SC. Lauf.

2. Feiertag:
WAG. Neumeyer Ref. gegen SpV. Heil/Victoria 13.15 Uhr.

Osterturnier in Röttenbach
Vortagsunterlegene gegen Vortagsunterlegene, Vortagsieger gegen Vortagsieger.

Boxen Nürnberg-Würzburg

am Karfreitag im Colosseum Jahn — SC 04

Senioren und 63-Boxer zwischen den Seilen

Der Sportclub 04 Nürnberg verzichtet auch im Kriegsjahr nicht auf seine traditionelle Karfreitags-Boxveranstaltung, die nach langer Pause im Lager der heimischen Boxer im Saalbau Colosseum am 22. März, abends 20.15 Uhr, guten Sport und ebenso starken Publikumsenergie verspricht.

Der SC. 04 führt augenblicklich noch Verhandlungen mit dem Sportbereich XVI Bayern und der Sachamtsführung, vielleicht eine Aufnahme in der Sperre für die Reichsmeister im Boxen, in diesem Falle die Nürnberger Dietrich und Adolf Fischer, zu erreichen, um auch die beiden fränkischen Spitzenkämpfer im Boxsport in das Programm des Abends einbeziehen zu können. Wenn es nicht gelingt, Dietrich — Sieberlöst (Jahn) und Adolf Fischer — Franz (Jahn) zu paaren, so hat der Abend aber trotzdem noch mit weiteren Senioren- und sechs Jugend-Paarungen seine

Meisterschaftshöhepunkt in Fürth

„Club“ gegen „Kleeblatt“ in Ronhof von ausschlaggebender Bedeutung

Nach dem großen Spiel „Club“ — B.C.U. am letzten Sonntag, das die Entscheidung in der bayerischen Meisterschaft nicht brachte, steht den Nürnberg-Fürther Fußballfreunden schon wieder ein Ereignis besonderer Art bevor. „Club“ und „Kleeblatt“ treffen sich um 15 Uhr am Karfreitag in Ronhof. Das Spiel wird ebensowenig seine Anziehungskraft verfehlen wie das am Sonntag in Rabo. Nach wie vor kann die Entscheidung um den heißbegehrten Titel des Kriegsmeisters fallen und zwar dann, wenn es der Spielvereinigung Fürth gelingen sollte, dem „Club“ ein Bein zu stellen und ihm beide Punkte abzunehmen. Dann würde der B.C.U. mit knappem Vorsprung das Zielband zerreißen, vorausgesetzt natürlich, daß er sein letztes Spiel in Schweinfurt gegen den VfR. gewinnt.

Der „Club“ wird natürlich die größten Anstrengungen machen, den Kampf in Fürth siegreich zu beenden, weil er dann aus dem Spiel gegen Neumeier am Ostermontag in Herrnhütte nur noch einen Punkt braucht, um als bayerischer Meister festzustehen. Man sieht also, daß das Spiel in Ronhof von größter Wichtigkeit ist und man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß Ronhof nach langer Zeit wieder einmal einen ganz großen Tag haben wird, der der Spielvereinigung restlos zu gönnen ist.

Das letzte Spiel in Rabo gewann der „Club“ mit 2:0 sicher. Damals am 31. Dezember lag ein Kleeblattsieg kaum im Bereich der Möglichkeit. Gehen wir weiter zurück,

so stellen wir fest, daß der „Club“ in der Spielzeit 1938/39 in Nürnberg 1:0 gewann, nachdem das Vorspiel in Fürth mit 1:1 geendet hatte. Nach drei Spielen steht die Bilanz also klar für den „Club“, gleichwohl aber ist die Spielvereinigung immer ein Gegner, der zu beachten ist und der gerade gegen den Nürnberger Rivalen seine beste Form erreichen kann. Fürth hat Leupold zur Verfügung, indessen beim „Club“ Gußner wieder dabei sein wird. Es ergeben sich also für das große Spiel in Ronhof folgende Mannschaften:

Spielvereinigung Fürth:

Wenz	Kempf	Pröll
Leupold	Schwab	Schnitger
Had	Weber	Sieber
Kiederer	Hieronimus	Rund
Pfänder	Kanda	Eiberger
Gußner	Carolin	Sold
Wuber	Kennemann	Billmann
Röhl		

„Club“:

Beiderseits hat man also das beste Spielmaterial aufgeboden und es ist ein spannender, großer Kampf zu erwarten. Eine Mahnung und Warnung zu gleicher Zeit sei hier gegeben: vor allem die Zuschauer mögen sich anständig und ritterlich verhalten. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn die unverbesserlichen Vereinsfanatiker zum Schaden ihrer eigenen Vereine und Mannschaften den sportlichen Gesetzen zuwider handeln würden.

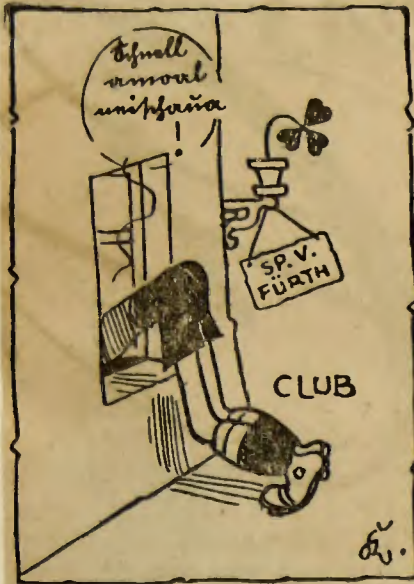
Um den Tschammer-Pokal

„Club“ muß am 31. März nach Wien

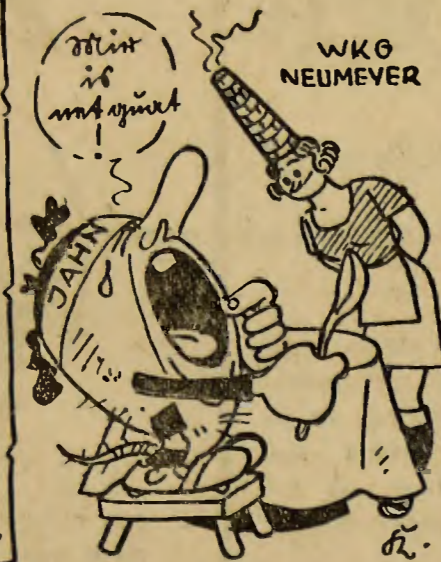
Die Vorschlußrunde um den Tschammerpokal im Fußball steigt am 31. März mit folgenden Spielen: In Wien kämpft der Pokalverteidiger Rapid Wien gegen den 1. F.C.K. und in Mannheim der S.V. Waldhof gegen Wacker Wien.

dann Punktefahren, Ausscheidungsfahren und Mannschafts-Verfolgungsrennen abgewickelt werden. Für den Oster-Sonntag stehen die beiden Osterrennen als 800 Meter-Malfahren mit Vorentscheidungen und als 30 Runden-Punktefahren mit sechs Spurtwertungen auf der Liste der auszutragenden Rennen, die durch Verfolgungsrennen, Vorgabefahren etc. noch ergänzt werden. Neben den bekannteren Bahnfahrern wie Mladý, Voggenreiter, Schauer, Zeißler, Geuder, Maul, Behringer, Meyer, Hartmann, Kalb werden an neuen Leuten u. a.

KARLCHEN UND DER OSTER-FUSSBALL



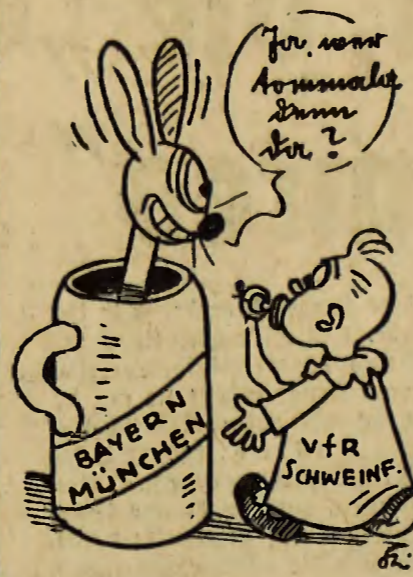
So „im Vorbeigehen“ wird der Club am Karfreitag durch das Kammeriensterl der Tante Kleeblatt schauen



Der Regensburger Radi glaubt, daß sein Punktehunger gegen Neumeyer besser gestillt wird als gegen den VfR. Schweinfurt



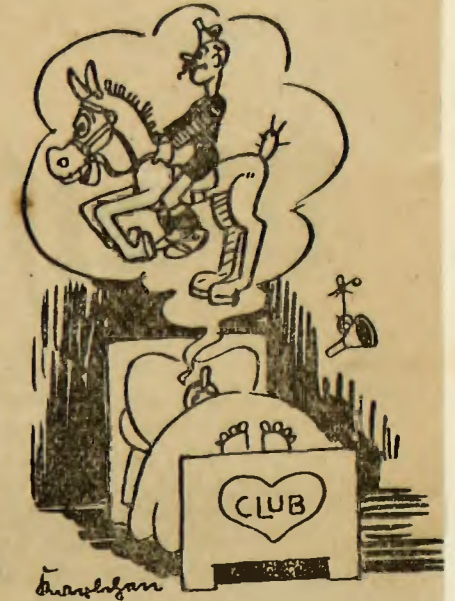
Am ersten Ostertag wird FSV. Nürnberg von der Tante Kleeblatt ein schönes „Osterei“ vor die Füße gelegt bekommen



Auch eine Ueberraschung für Ostern! Hier wird es sich entscheiden, ob Bayern München oder der Gaulligsäugling VfR. Schweinfurt absteigen muß.



Am Ostermontag wartet schon mit gesegnetem Appetit der Münchner Löwe auf den VfR. Schweinfurt
Texte und Zeichnungen: K. Stoye.



Es ist der Traum des Clubs, am Ostermontag gegen die WKG. Neumeyer als Spitzenreiter durch die bayerische Gaulliga zu preschen

1. F.C.N.

Spielordnung

Freitag
 Samstag 22./23./24./25.
 Sonntag März 1940
 Montag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- Sp.V.Fürth	22.	dort	15.00	.	3:1
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- Röthenbach	22.	dort	15.00	.	0:3
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
.	-
1.Jugend . .	- Eintracht	25.	C	10.30	.	3:2
1.Jgd. "	- Stein	22.	dort	10.30	.	4:2
2. " "	- Laufamholz	22.	B.	10.30	.	3:5
3. " "	- Franken	22.	dort	9.00	.	2:4
4. " "	- Bay.Kick.	23.	C	16.00	.	0:0
.	-
.	-
.	-
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	- 48 Erlangen	24.	C	14.30	.	4:8
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1.Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

..... Köhl

..... Billmann Kennemann

..... Luber Sold Carolin

..... Gussner Eiberger Janda Pfänder Kund

Wieder einen Schritt weiter

Südrabendblatt Der 1. FC Nürnberg besiegte die SpVgg. Fürth mit 3:1 (1:0)

Recht wird dem Club die Meisterschaft diesmal nicht gemacht. Das hat der große Kampf in Fürth bewiesen. Und trotz des 3:1 Sieges ist der Club der letzten Sorgen noch nicht begeben, denn noch steht ihm ein schweres Spiel gegen Neumeyer bevor. Aber wenn die Mannschaft gegen Neumeyer gleichgütig spielt wie gegen Fürth, dann sollte die letzte Klippe umschifft und der heißbegehrte Titel endlich gesichert werden können. In Konhof gab es nach langer Zeit wieder einmal großen Besuch. 10000 Zuschauer hatten sich um das in besserer Verfassung befindliche Gelände der Spielvereinigung geschart, alle in feierhafter Erwartung und Spannung. Sie wurden nicht enttäuscht. Club und Kleeblatt lieferten sich den erwarteten hartnäckigen, erbitterten Nivalenkampf. Schiedsrichter war Stark-München.

Spielvereinigung Fürth: Wenz; Kempf, Pröll; Reupold, Schwab, Schnittger; Gad, Weber, Sieber, Fiederer, Hieronymus.

Club: Köhl; Kennemann, Willmann; Carolin, Sold, Luber; Kund, Pfänder, Janda, Eiberger, Gukner

Der Club gab diesmal Janda den Vorzug, Hebelein 2 der ebenfalls anwesend war, pausierte. Die Mannschaft machte den harmonischeren Eindruck und war in erster Linie in den rückwärtigen Reihen klar überlegen. Die Elf der Spielvereinigung Fürth war ein harter, zäher Gegner, der sein letztes gab, um den gegnerischen Sieg zu verhindern, der aber dem immer stärker werdenden Druck infolge einiger Mängel doch nicht über die Zeit stand halten konnte. Am auffallendsten war die unterschiedliche Leistung der beiden Mittelläufer. Während Sold meisterhaft seine Rolle spielte und alles, was er tat, Hand und Fuß hatte, fehlte dem überaus fleißigen und ehrgeizigen Schwab doch die große Vinte. Schnittger spielte einen ausgezeichneten Läufer und zusammen mit Reupold erledigte er auch das Hauptpensum. Auch Pröll und Kempf verteidigten gut, aber auch sie konnten die Klasse ihrer Gegenspieler Willmann und Kennemann nicht erreichen. Wenz machte einige sehr gute Paraden und mehrmals war er buchstäblich der Retter in letzter Not. Aber zwischendurch taten sich auch bei ihm Mängel auf, vor allem, wenn es sich um den züchtigen Augenblick des „Herausgehens“ handelte.

Der Fürthener Sturm ist technisch sicher einer unserer besten. Aber es fehlt die Durchschlagskraft, das körperliche Einsetzen, wenn es um den fairen Zweikampf Mann gegen Mann geht. Fiederer ging diesmal im Uebereifer zu weit. Aber er war doch wieder die wertvollste Kraft im Fürthener Angriff. Auch Hieronymus und Sieber ließen ihre Technik mehrmals im schönsten Licht erstrahlen, aber wenns darauf ankam, sich gegen die starken Säulen der Clubhintermannschaft zu behaupten, dann war's meistens aus mit der Kunst. Gad und Weber am rechten Flügel kamen wenig zur Geltung. Vor allem Gad schien auf verlorenem Posten zu stehen.

Beim Club spielte die gesamte Hintermannschaft so gut, daß wir es uns ersparen, einen besonders herauszustellen. Sie brachte die Bälle immer wieder nach vorne und unterstützte den Angriff in ausgiebigem Maße. Dort burbelte Eiberger wieder ständig an, Pfänder arbeitete ebenfalls unermüdet und auch Kund am linken Flügel stürmte mit viel Erfolg. Anders war das bei Gukner, der Platz und Mund zu wenig hielt. Janda erwies sich wieder als eine wertvolle Kraft und es ist mühsam, darüber zu streiten, wer besser abgeschnitten hätte:



Spielv. Fürth — 1. FCN. 1:3

Dieser Elfmeter, von Sold getreten, ergibt das erste Tor für den Club. Um Zentimeter verfehlt Wenz den Ball. (Grimm)

Zwei Elfmeter zur Einleitung.

Die beiden ersten Tore kamen durch Elfmeter zustande. Zuerst wurde Eiberger in der 25. Minute von Fiederer im Strafraum unfair gelegt. Sold's Schuß sauste unhaltbar für Wenz ins Netz. Trotz vieler Eckstöße für den Club, von denen einige direkt anfängerhaft getreten wurden, blieb es beim Stande von 1:0 bis Halbzeit. Nachher war ein Elfmeter für die Spielvereinigung fällig. Fiederer kam in der Memme der Clubhintermannschaft unter die Räder. Auch in diesem Falle war die Entscheidung von Stark korrekt. Für das Kleeblatt vollstreckte Sieber, der Kampf stand 1:1 und damit erneut auf des Messers Schneide. Erst in der 78. Minute fiel die Entscheidung. Sold trat einen Strafstoß vor das Fürthener Tor, dort stand Wenz wie gebannt und Eiberger köpfte schließlich den Ball zum 2:1 für den Club in die Maschen. Ein Alleingang von Janda, der Schwab überlistet hatte, dabei allerdings etwas mit den Händen arbeitete, stellte das 3:1 für den Club in der 82. Minute her.

bezeichnet werden. Er war überall anzutreffen, und machte mit seinen Nah- und Fernschüssen Jakob und seinen beiden Vordermännern arge Besorgnis. Aber auch der Rechtsaußen Schmidt darf im Angriffsstrio nicht fehlen, der stets mit aller Energie dem gegnerischen Tor aufzubreitete und dessen reißloser Einfaß und rascher Flankenwechsel sehr zur hohen Torausbeute beigetragen hat. Das fernerhin Thurn und Bolleis gut sekundierten, set besonderer Erwähnung wert.

Dem Fahnantritt setzte des Bodens Glätte hart zu, er konnte sich nicht in gewohnter Weise entfallen. Fürber notierte ein Prachttor beim Stande von 3:0 (2 Treffer von Fischer und ein Foulelfmeter von Thurn), im übrigen wurde er aber stark bewacht, zuweilen schnellte er das Leder in günstiger Position hoch über den Gästetorraum. Dief setzte sich gut ein, Befehl und Weller kamen nicht auf Touren, Altmanns Eifer allein nützte nicht. Entscheidend wirkte die ganz ausgezeichnete Arbeit deräuferreihe von Neumeyer mit Schäfer, Drescher und Böhmer, wo jeder einzelne voll seinen Mann stellte und dabei die Verbin-

Südwest-Bayer

Deutsche Meisterschaft

Am Karfreitag wurden zwei weitere Vorrundenkämpfe um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsturnen erledigt. In Mainz siegte Südwest mit 884,2 Punkten überlegen vor Bayern (832,8), Hessen (821,8) und Ostmark (797,9), während in Krefeld Baden mit 864,4 Punkten vor Württemberg (850,7) und Niederrhein (835,2) erfolgreich war. Die beiden erstplacierten Mannschaften beider Kämpfe, also Südwest, Bayern, Baden und Württemberg, qualifizierten sich für die Zwischenrundenkämpfe im April in Frankfurt am Main und Würzburg, für die bereits Westfalen und Mitte bereitstanden. Sinsu kommen noch die beiden besten Mannschaften des vierten Vorrundenkampfes am Ostermontag in Hannover.

In Mainz siegte Südwest Bester Einzelturner war Friedrich-München

Der Mainzer Vorrundenkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Turnen, der in der „Stadthalle“ vor etwa 1200 Besuchern abgewickelt wurde, stand im Zeichen der recht gleichmäßigen

SPORT-KURIER

Des „Clubs“ 75. Sieg über das „Kleeblatt“

Spugg. Fürth gegen 1. FC Nürnberg 1:3 (0:1)

Der vor 12 000 Zuschauern am sonnigen Karfreitag im Ronhof errungene Erfolg des 1. FCN. ist nicht nur ein Jubiläumssieg über Fürth. Das durch technisch und taktisch bessere Spielweise verdient erzielte 3:1 der Männer vom Babo ist zugleich der vorletzte Baustein für die bayerische Kriegsmeisterschaft! Insofern darf das Ereignis und sein für Nürnberg erfreulicher Ausgang als doppelt denkwürdiges Treffen in Erinnerung und Sportgeschichte eingehen. Der traditionelle Großkampf unserer Altmeister verlief sehr anständig, obwohl zwei Strafstöße — volkstümlich „Elfmeter“ geheißten — verhängt und verwandelt wurden.

Die Nürnberger rückten mit ihrem „alten“ Sturm an, der in den bisherigen Punktspielen so tapfer und erfolgreich gestritten hatten. Die bewährte Einheit:

Röhl; Willmann, Kennemann; Luber, Sold, Carolin; Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund

ist die augenblicklich stärkste Vertretung des Altmeisters vom Babo, wie dieses Spiel wieder bewies.

Großartige Leistungen vollbrachte wiederum die Hintermannschaft, angefangen vom weniger beschäftigten Röhl, über die famos aufgelegten und ballsicheren Verteidiger, bis zum wirkungsvoll Stopper spielenden Mitteläufer. Die Außenläufer fügten sich ruhig und marschierend ins Getriebe ein. Der Angriff hatte Lust und Kraft, das begonnene Werk auch zu vollenden. Allen elf Männern ein Gesamtlob!

Die Fürther waren diesmal mit umgestellter Mannschaft angetreten. Der als Rechtsaußen eingesezte Sack war nie recht im Bilde. Dadurch kam die rechte Angriffsseite reichlich außer Tritt. Von Weber sah man nicht einen Vollschuß. Fiederer kam etwas spät auf Touren. Sieber als Mittelstürmer raffte sich erst vor Toranschluß zu einem Fernschuß auf, sein Elfmeter war allerdings unhaltbar. Hieronymus plagte sich recht schaffend, aber mit wenig Erfolg. In der Läuferreihe stand Leupold als Urlauber, der das Tempo nicht ganz durchhielt. Schwab kämpfte wacker, war zuletzt aber etwas außer Atem. Schmitzger haute schön auf, vergab aber im Deckungsspiel manches. Von den Verteidigern war Kempf produktiver als Prüll.

Wenz; Kempf, Prüll; Leupold; Schwab, Schmitzger; Sack, Weber, Sieber, Fiederer, Hieronymus

deshalb eingehender in der Wertung befaßt, weil es die Mannschaft in der Hand hatte, mindestens ein Unentschieden (1:1) zu retten. Daß es nicht verwirklicht wurde, lag vorwiegend an einem taktischen Fehler. Die „Kleeblätler“ verlegten sich beim Stand von 1:1 auf Halten des Resultates. Aber Nürnberg hätte das Spiel in diesem Augenblick gewonnen, als es einen defensiv handelnden Gegner vor sich hatte.

Zweifellos war aber doch in erster Linie die klare Leistung der Nürnberger für den Ausgang entscheidend. Aus einem Edenverhältnis von 11:5 geht schließlich hervor, daß eine Partei mehr im Angriff gelegen sein muß. Und das war Nürnberg bei zäher Gegenwehr der Fürther vor allem in der ersten Halbzeit, die mit dem Führungstreffer und mit 8:3 Eden für Nürnberg beendet worden war.

Zwei „Elfmeter“ gab es wegen Fiederer: Den ersten in der 26. Min. infolge Foulspiel des Fürthers gegen Eiberger im Strafraum; Sold jagte den Ball unhaltbar ins Netz. Den zweiten in der 48. Min., als Fiederer von zwei Nürnbergern im Strafraum unfair gelegt wurde; Sieber lenkte den Ball totsicher in die Ecke zum 1:1.

Ferner waren zwei Abschießere für Nürnberg (38. Min. Kopfball von Gukner und 55. Min. Kopfball von Janda) zu erwähnen; die Treffer wurden natürlich nicht anerkannt.

Die Partie spielte sich von der 70. Min. fast ausschließlich in der Blauphalbe der Fürther ab. Bei Ausführung eines Freistoßes (72. Min.), den Sold schön trat, lenkte Eiberger das Leder über Wenz in den Kasten zum 2:1 und nach einem Abwehrfehler Schwabs (82. Min.) schob Janda mit haltbarem Schlag den Ball zum 3:1 ein.

Schiedsrichter Stark-München amtierte in der zügigen Leitung des Spieles sehr energisch und streng, aber korrekt.

Die Gesamtbilanz von nunmehr 131 Kämpfen Club-Kleeblatt: Nürnberg gewann 75, Fürth gewann 34, unentschieden endeten 22 Begegnungen; Torstand 340:182 für Nürnberg.

Rapid Wien, von dem er im vorigen Jahr, ebenfalls in Wien, in der Vorschlußrunde ausgeschaltet wurde. Man wird also am 31. März in Wien einen Kampf allererster Klasse erleben. In Mannheim spielt Waldhof gegen Wacker Wien.

BC Augsburg gegen VfB Stuttgart 0:0

Der BC Augsburg hatte am Karfreitag den VfB Stuttgart zu Gast. Das Freundschaftsspiel endete vor 4000 Zuschauern torlos. Während bei Augsburg Heidekamp fehlte, mußte Stuttgart mit zwei Ersatzleuten antreten. Beide Hintermannschaften waren den schwachen Stürmerleistungen in jeder Hinsicht gewachsen.

Süddeutsche Fußball-Gauliga

Hessen: 1860 Hanau gegen VfB. Großauheim 0:3; Kema Wachenbuchen gegen Hanau 9:0.

Südwest: Rotweiß Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt 0:4; Opel Müllersheim gegen Union Niederrad 8:3; FC. Kaiserslautern gegen Borussia Worms 6:2; Borussia Neunkirchen gegen FK. Birmasens ausgefallen; VfB. Frankenthal gegen SV. Darmstadt 7:0.

Baden: VfB. Mühlburg gegen SV. Waldhof 2:0; FC. Birkenfeld gegen Freiburger FC. 3:2; VfB. Mannheim gegen VfB. Achern 12:3.

Bezirksklassen-Fußball

Clubreserven vom FC. Röthenbach verdrängt. — SpVgg. Fürth Reserve und SpV. Cibach noch ungeschlagen.

In der Bezirksklasse ging es am Karfreitag hoch her. Obwohl durch den an den Vortagen wiedergegangenen starken Regen die Plätze teilweise in schlechtem Zustande waren und dadurch an die Spieler noch größere Anforderungen gestellt wurden, blieben doch durchwegs die besseren Mannschaften siegreich. In 2 Fällen gab es allerdings auch Platzverweise. In Erlangen mußten 2 Brucker Spieler wegen Schiedsrichterbeleidigung und in Mögeldorf ein Spieler von Eintracht und einer von Sparta wegen Faulspiel vom Platz. Hier wie dort war das Spiel zuerst sehr nett und erst gegen Schluß verfielen die Nerven einzelner Spieler, was dann zu den Platzverweisen führte.

Bei den 3 Spielen in der Gruppe 1 fiel zwischen dem FC. Röthenbach und den Reserven des 1. FC. Nürnberg die Vorentscheidung. Gelang es im Vorspiel den Clubreserven einen glücklichen 3:2-Sieg zu erringen, so mußten sie sich diesmal klar 3:0 schlagen lassen.

In der Gruppe 2 hält der Post SpV. Fürth seine führende Stellung. Weiter in den Vordergrund schiebt sich der TV. 46 Nürnberg, der nach dem Sieg gegen WAG. Neumener Rel. relativ am günstigsten steht, da den 46ern wahrscheinlich auch noch die 2 Punkte aus dem Spiel gegen Reichsbahn Nürnberg zufallen, wo die Reichsbahner nicht antraten.

In der Gruppe 3 scheint der SpV. Cibach nicht zu schlagen zu sein. Obwohl der SpV. Wacker diesmal mit einer sehr starken Mannschaft antrat und ein ganz hervorragendes Spiel lieferte, mußte er doch eine Niederlage hinnehmen, da Grüger 5 Minuten vor Schluß einen Volltreffer anbrachte, der Sieg und Punkte einbrachte. Wacker fällt damit auf den letzten Platz zurück.

In der Gruppe 4 ist der SpVg. Fürth Ref. die Gruppenmeisterschaft so viel wie sicher, nachdem sie auch ihren gefährlichsten Rivalen, den TV. 60 Fürth klar 4:0 schlug. Die Forchheimer konnten sich durch den Sieg gegen Reichsbahn SpV. Fürth auf den 2. Platz vorziehen. Die Ergebnisse:

FC. Röthenbach gegen 1. FCN. Ref. 3:0; SpV. Franken gegen Post-SpV. Nürnberg 1:4; FC. Eintracht gegen FC. Sparta 1:1; TuSpV. Johannes gegen SpV. Pfeil-Viktoria 1:0; TV. 46 Nürnberg gegen WAG. Neumener-Ref. 2:0; SpV. Cibach gegen SpV. Wacker 1:0; SpVg. Erlangen gegen FC. Bruck 2:2; SpVg. Fürth-Ref. gegen TV. 60 Fürth 4:0; Reichsbahn-SpV. Fürth gegen SpVg. Forchheim 0:2; SpVg. Forchheim gegen FC. Bruck 1:1.

Kreis-Klassen-Fußball an Ostern

Ostersonntag: TSV. 83 Nürnberg Muggenhof gegen Noris-Nürnberg 3.30 Uhr. Pahren-Schwabach gegen TSV. Roth. SV. Rednitzhembach gegen Wüchenbach. TV. Untereichenbach gegen 1. SC. Schwabach. TV. Georgensgmünd gegen FK. Rakwana. Spielbaa. Nsbach gegen TV. Gunzenhausen. Germania-Nürnberg gegen Post-Fürth. Borussia gegen 46 Nürnberg 14.30 Uhr.

SPORTNOTIZEN

„Club“ ist Spitzenreiter

Am Karfreitag fanden zwei Spiele um die Bayerische Kriegsfußballmeisterschaft statt, von denen das in Fürth zwischen der Spielvereinigung und dem 1. FC. Nürnberg das wichtigste war. Der „Club“ kam mit 3:1 (1:0) zu einem verdienten Sieg und ist damit der Meisterschaft ein gutes Stück näher gerückt, denn aus dem nunmehr noch ausstehenden Spiel gegen Neumeyer, das vom Ostermontag auf einen späteren Termin verschoben wurde, braucht der „Club“ nur noch einen Punkt zu retten, um auf Grund seines besseren Torverhältnisses Bayerischer Fußballmeister zu werden.

In Regensburg präsentierte sich Neumeyer in ausgezeichnete Verfassung und konnte Jahn verdient mit 5:1 (2:0) Toren besiegen, wobei Fischer mit vier Treffern der erfolgreichste Schütze war. Auch Jakob konnte an dem Sieg der Nürnberger nichts ändern, die damit die große Chance haben, den dritten Tabellenplatz in Bayern zu erreichen, nachdem sie den FC. Schweinfurt noch zu Hause empfangen, der einzig und allein noch Mitbewerber um den dritten Platz ist.

SpVgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:3 (0:1)
 Jahn Regensburg — Neumeyer Nürnberg 1:5 (0:2)

Die Tabelle:

1. FC. Nürnberg	17 Spiele	55:12 Tore	28 Punkte
FC. Augsburg	17 Spiele	49:16 Tore	27 Punkte
Neumeyer Nürnberg	15 Spiele	40:25 Tore	20 Punkte
FC. Schweinfurt	14 Spiele	37:11 Tore	19 Punkte
Jahn Regensburg	15 Spiele	34:35 Tore	15 Punkte
SpVgg. Fürth	15 Spiele	22:23 Tore	13 Punkte
1860 München	14 Spiele	28:27 Tore	12 Punkte
Bayern München	13 Spiele	11:26 Tore	6 Punkte
VfR. Schweinfurt	14 Spiele	18:54 Tore	6 Punkte
FCB. Nürnberg	14 Spiele	11:75 Tore	2 Punkte

Am Sonntag spielen:

FCB. Nürnberg — SpVgg. Fürth
 Bayern München — VfR. Schweinfurt.

Am Montag spielen:

1860 München — VfR. Schweinfurt.



**ROTBART
KLINGEN**

Gut rasiert - gut gelaunt!

Der „Club“ wahrte seine Chance

SpVg. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:3 (0:1)

Der 1. FC. Nürnberg räumte am Karfreitag in Ronhof ein Hindernis auf dem Wege zur Bayerischen Kriegsmeisterschaft beiseite, indem er die Spielvereinigung Fürth vor 10 000 Zuschauern in einem recht spannenden und temperamentvollen Kampf verdient mit 3:1 (1:0) Toren besiegen konnte, so daß er aus dem noch ausstehenden Spiel gegen Neumeyer Nürnberg nur einen Punkt zu retten braucht, um auf Grund seines besseren Torverhältnisses Bayerischer Fußballmeister zu werden. Die Entscheidung wurde allerdings vertagt, da das Spiel Neumeyer — 1. FC. Nürnberg vom Ostermontag auf einen späteren Termin verschoben wurde.

Schon beim Vorkampf auf Nürnberger Boden am Silvestertag blieb der „Club“ mit zwei Treffern gegen Fürth im Vorteil. Das Rückspiel am Karfreitag in Ronhof ergab den gleichen Torabstand im Endergebnis. Abermals behielten die Nürnberger dank besserer Gesamtleistung verdient die Oberhand über den alten Widersacher, wie schon so oft in den bisher ausgetragenen 131 Begegnungen gegen Fürth. Die Bilanz dieser Chronik lautet nämlich: 75 Siege für Nürnberg, 34 für Fürth, 22 unentschiedene Treffen; Tore 340:182 für „Club“. Ein stolzes Gesamtbild!

Es spielten: Nürnberg mit Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund; Fürth mit Wenz; Kempf, Pröll; Neupold, Schwab, Schmitzer; Sach, Weber, Sieber, Fiederer, Hieronymus. Das Amt des Unparteiischen versah zielbewußt Stark-München. — Eden 11:5 für Nürnberg.

Ueber dem Kampfesgeschehen während der ersten Halbzeit lag enormes Tempo. Es fehlte, wie sich später zeigte, den Fürthern mehr zu. Fiederer faulte in der 26. Minute gegen Eiberger im Strafraum und beschwor einen Strafstoß herauf, den Gold unfehlbar einknallte. Club führte 1:0 bis zur Halbzeit, weil Köhl bei Abwehr eines scharfen Fiederer-Schusses in der 36. Minute das Glück hatte, daß der abspringende Ball an die Querlatte prallte.

Kurz nach Wiederbeginn wurde Fiederer beim Durchbruch im Strafraum unfair zu Fall gebracht. Wiederum Strafstoß wegen des Internationalen, diesmal aber für „Kleeblatt“. Sieber vollstreckte die Gelegenheit zum Ausgleichstreffer 1:1. Weil Fürth von nun an mehr zurückging (ob in der Absicht, das Unentschieden zu halten oder weil die Kraft nachließ, bleibt die Frage), bekam Nürnberg im Feldspiel klar die Ueberlegenheit. Nach Freistoß von Gold köpfte Eiberger (72. Min.) zum 2:1 ein und nach vergeblichen Bemühungen von Schwab, Janda abzurängen, gelang dem Clubmittelfürmer in der 82. Min. das 3:1. In jeder Halbzeit gelang den Nürnbergern ein Abseitstor; die Treffer wurden nicht gewertet.

„Club“-Sieg in Fürth Tageszeitung

3:1-Erfolg über die „Kleeblätler“ brachte zwei überaus wichtige Punkte

Der Hof hatte wieder einmal einen großen Erfolg. Gestern kam ein Spiel von größter Bedeutung zum Austrag und wenn 12.000 Zuschauer den Platz der Spielvereinigung erwarteten, so wurde damit eindrucksvoll das Interesse der Nürnberg-Fürther Fußballhänger bekräftigt. Es wird auch wenig zu befürchten haben, die die Stätte des Kampfes befriedigt verlassen haben. Beide Mannschaften spielten bei aller Hartnäckigkeit fair. Schiedsrichter Stark-München trug falls zur reibungslosen Durchführung des Kampfes bei.

Beide Mannschaften hatten ihr bestes Material zur Stelle. Beim „Club“ gab man dem Vorzug, so daß folgende Spieler gruppierten:

Fürth: Wenz; Kempf, Bröll; Leupold, Schwab, Schnittger; Haack, Weber, Sieber, Hieronymus.

Club: Köhl; Kennemann, Billmann; Helm, Gold, Luber; Kund, Pfänder, Janda, Elberger, Gufner.

Den Ausschlag für den Club Sieg gab dessen unerschütterliche Hintermannschaft. Ein Mann fiel in diesen Reihen aus dem Spiel, Gold und Kennemann spielten sogar hervorragend. Auch Billmann stellte seine Fähigkeiten unter Beweis und Carolin und der waren wieder zwei Außenläufer mit guten Eigenschaften. Ganz anders beim „Kleeblatt“. Dort war die Abwehr unrein, große Lücken, das Schwab in der Mitte konnte man nicht ausfüllen und so kam es, daß eigentlich nur Schnittger und Leupold los befriedigten. Wenz, Kempf und auch die waren Schwankungen unterworfen, Schlaggebend war aber, daß Schwab trotz größten Bemühungen und der selbstlosen Hingabe die große Linie eines Mittelfelders nie erreichen konnte. Und darin scheint uns das Geheimnis bei der Niederlage zu liegen. Im Fürther Spiel kamen Weber und Haack auf der rechten Seite wenig zur Geltung. Die Techniker Hieronymus, Fiederer und Sieber waren wirklich nicht stark genug, um die hieb- und stichfähige Clubhintermannschaft erfolgreich zu durchstoßen. Immerhin war Fiederer wieder das größte Stürmertalent.

Beim „Club“ klappte es vorne auch nicht mehr. In erster Linie hatte Gufner nicht die richtige Platte aufgelegt. Mit ständigem Hin- und Her ging er hin und her, seinen Kameraden die notwendige Ruhe. Elberger wühlte über unheimlich, aber da auch Janda viele Überflüsse verlor, hatte es der „Mudl“ überordentlich schwer. Immerhin hatte Janda auch sehr gute Augenblicke und Pfänder und Kund sorgten dafür, daß einige Überflüsse im harmonischen Zusammenwirken gegen Schluß zu wieder voll wettgemacht wurden.

Das Spiel verlief außerordentlich wechselreich. Der „Club“ erzielte sofort mehrere Tore, die aber fast ausnahmslos schlecht gehalten wurden. In der 25. Minute fiel das Tor für den „Club“. Fiederer machte an Elberger ein völlig überflüssiges Fouls. Der Club hatte sich knapp innerhalb der Strafmaßgrenze abgespielt und Gold stellte sich das Verwandeln des gegebenen Elfmeters schließlich das

1:0 für den Club

Schließlich mußte Fiederer, als er wieder voll machte, sogar verwahrt werden. In der 30. Minute hatte der „Club“ Glück. Eine Bombe von Fiederer war Köhl entglitten, der Ball sprang aber an die Latte und von da wieder in die Hände Köhls.

In der zweiten Halbzeit gab es zur Erfrischung den zweiten Elfmeter. Diesmal hatte die Clubhintermannschaft den durchgegangenen Fiederer regelwidrig gefaßt. Stark-München deutete auf die bekannte Marke und Elberger machte den Vollstrecker für das „Kleeblatt“. Neben Köhl ging der Ball zum

1:1 in der 48. Minute

Wenz. Elberger ließ eine schöne Gelegenheit aus, brachte aber den Ball noch zu Janda, dessen Kopfstoß wegen Abseits annulliert werden mußte. Wenz rettete mehrere Male großartig, aber nach einem von Gold getretenen Strafstoß veräumte er doch, recht-

zeitig einzugreifen. Elberger nahm den Ball mit dem Kopfe auf und

brachte den „Club“ mit 2:1 erneut in Führung

in der 73. Minute. Damit war der Kampf eigentlich schon entschieden, denn der „Club“ spielte jetzt mehr oder weniger klar überlegen. Nachdem Kennemann noch einmal hervorragend gerettet hatte, übernahm Janda den Ball im Zweikampf mit Schwab und lief

zeitig einzugreifen. Elberger nahm den Ball mit dem Kopfe auf und brachte den „Club“ mit 2:1 erneut in Führung

in der 73. Minute. Damit war der Kampf eigentlich schon entschieden, denn der „Club“ spielte jetzt mehr oder weniger klar überlegen. Nachdem Kennemann noch einmal hervorragend gerettet hatte, übernahm Janda den Ball im Zweikampf mit Schwab und lief

allein auf das Fürther Tor. Wenz war machtlos, noch einzugreifen, neben ihm schob Janda den Ball zum

8:1 und damit zum endgültigen Sieg ins Netz.

Es war ein großes Spiel, das dadurch an Bedeutung gewinnt, daß die Mannschaften im allgemeinen anständig spielten. Sie und da gab es sogar Händedrücke und Entschuldigungen. Und das will uns wichtiger erscheinen als die eine oder andere umstrittene Schiedsrichterentscheidung.

Neumeyer - „Club“ verschoben

Nürnberg wird am Ostermontag ohne Meisterschaftsspiel der bayerischen Gauliga sein. Der für den zweiten Feiertag nach Herrnhütte angelegte Großkampf zwischen der VfL Neumeyer und dem 1. FC Nürnberg wurde abgesetzt und auf einen späteren Termin verschoben.



Elberger köpft einen Strafstoß von Sold zum Führungstor für den Club ein (2:1). Gespannt verfolgen von links nach rechts Janda, Schnittger, Leupold, Pfänder, Kempf und Kund den Weg des Balles

Neumeyer in Schußlaune

Jahn Regensburg mußte mit 1:5 daran glauben

Vor 4000 Zuschauern präsentierte sich Neumeyer in Regensburg in ausgezeichnetem Verfassung und große Schußlaune. Mit 5:1 (2:0) wurde gegen Jahn ein verdienter Sieg erzielt.

Vom Anstoß weg lagen die Nürnberger Gäste leicht im Vorteil, aber erst in den letzten Minuten vor der Pause kamen sie auch zu Erfolgen. Dabei zeigte sich der Nürnberger Linksaußen Fischer von seiner besten Seite, denn er allein erzielte vier Treffer. Vor der Pause konnten Fischer und Boll-

eis (Elfmeter) Jakob zweimal schlagen. Nach dem Wechsel mehrte Jakob einen Schuß von Schmidt zu schwach, schon war Fischer zur Stelle und lenkte zum 3:0 ein. Dann erst konnten die Regensburger eine der vielen Gelegenheiten durch Mittelstürmer Färber zum Ehrentor ausnützen. Fischer erzielte kurz darauf einen vierten Treffer und der fünfte Nürnberger Erfolg resultierte aus einem Vorstoß der rechten Seite, aber wiederum war Fischer der Vollstrecker.

KdF-Sport weiter in Schwung

Großes Programm für die nächste Zeit - Tagung der KdF-Sportwarte

Daß der KdF- und Betriebssport trotz des Krieges mächtig in Schwung ist, davon konnte man sich bei der Arbeitstagung der KdF-Orts- und Kreisportwarte überzeugen. Wenn auch viele der bewährten Mitarbeiter auch an anderer Stelle Dienst fürs Vaterland tun, so verfiel ein anderer ihr Amt. Hier hat sich gerade die planmäßige Schulung der letzten Jahre bestens bewährt und füllt jetzt die entstandenen Lücken. Größtes Augenmerk wird der Frauenarbeit geschenkt und demgemäß auch das Schwergewicht der Schulung in nächster Zeit auf die Ausbildung der Übungsleiterinnen gelegt, von denen bereits jetzt annähernd hundert tätig sind. Wohl keine Zeit, so führte der Leiter der Arbeitstagung, Gauportwart Pa. Reim aus, beweist es nötiger Verbesserungen zu treiben, als gerade die Kriegszeit. Die vermehrten Anforderungen, die an die Arbeitskraft des schaffenden Menschen gestellt werden, setzen eine größere körperliche Bereitschaft voraus, die man am einfachsten und billigsten durch regelmäßige betriebliche Verbesserungen gewinnt. Ein hervorragendes Mittel für die stets laufende Werbung neuer Anhänger stellen die Betriebssportgruppen dar, die seit Monaten in Großveranstaltungen des Sportamtes und insbesondere im Rahmen der KdF-Wehrmachtbetreuung bei Veranstaltungen des Amtes Feiertage eingeführt sind. Die Selbstverwaltung der Betriebssportgemeinschaften hat sich ebenfalls bestens bewährt.

Mit größtem Interesse wird von allen Betriebssportwarten und Übungsleitern der nunmehr fast seit einem Jahr monatlich erscheinende „KdF-Sportwart“ ausgenommen, der immer wieder neue Anregungen für die lebensfrohe Gestaltung des Arbeitsbetriebes gibt, der ja Hauptbestandteil der Arbeit in den Betriebssportgemeinschaften sein soll. Im übrigen wurden innerhalb der Arbeitstagung die Teilnehmer durch den Gauportwart, der jetzt gleichzeitig das Amt des Gauportleiters mit versteht, auch praktisch in der Halle geschult und über zwei Stunden in den lebensfrohen KdF-Kursbetrieb eingeführt. Gezeigt wurden sehr abwechslungsreiche Formen der Geh-, Lauf- und Sprungschule, Partner- und Gesellschaftsübungen und Spiele. Neu waren die Kleinstwettkämpfe jeder gegen jeden, die auch auf beschränktem Raum durchgeführt werden können.

In nächster Zeit steht sehr viel auf dem Terminkalender des KdF-Sportamtes. Durch eine bereits stattgefundene Einführung ist in Vorbereitung der Betriebssportgruppenwettbewerb mit dem herrlichen Motto:

„Wir sagen ja zum Leben!“

Es ist damit zu rechnen, daß bei dem hohen Stand der Sportgruppenarbeit im Gau Franken eine weitere Steigerung nicht nur der Leistungen, sondern auch der Teilnehmer eintritt, da mehrere Betriebe neue Sportgruppen ins Leben gerufen haben. Der Gauentscheid wird am 19. Mai in der KdF-Stadt ausgetragen. Durch die Einführung von zwei Klassen (Klasse I 16 bis 20, Klasse II 8 bis 12 Teilnehmer) ist auch Kleineren und mittleren Betrieben die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben.

Neben dem Sportappell der Betriebe und dem mit größtem Erfolg durchgeführten Wintersporttag der Betriebe wird in allen Kreisen des Gaues im Monat April der

„Waldlauf der Betriebe“

zur Durchführung kommen. Dazwischen sollen sich alle männlichen und weiblichen Gefolgschaftsmitglieder beteiligen und Strecken von 1000 bzw. 500 Meter laufen. Der „Waldlauf der Gefolgschaft“ wird vom Betrieb selbst durchgeführt. Der „Waldlauf der Mannschaft“, bei dem sechs Mann eine Mannschaft bilden und zwei Km. laufen müssen, kommt als Kreisveranstaltung am Sonntag, 16. April, einbezüglich zum Austrag. Meldefluß für die Teilnahme ist der 1. April.

Neben diesen Großveranstaltungen werden laufend zwischen den verschiedenen Betrieben Kleinstwettkämpfe, Schachwettkämpfe, Tischtennisturniere, Regelwettkämpfe usw. ausgetragen, so daß man von einem pulsierenden Leben in den Betriebssportgemeinschaften sprechen kann. Der Übungs- und Wettkampfbetrieb wird sich mit der Verlegung der Sportstunden ins Freie noch bedeutend steigern, wobei vor allem die Einführung der Sommerwettkämpfe sehr vorteilhaft auswirken wird, ermdallt sich doch schon frühzeitig lange Übungsstunden. Auch die offenen KdF-Sportkurse für Leichtathletik, Reichssportabzeichen, Rollschuhkunstlauf usw. sind bereits in Vorbereitung und werden ab 1. April in allen Kreisen anlaufen.

„Club“ führt mit einem Punkt

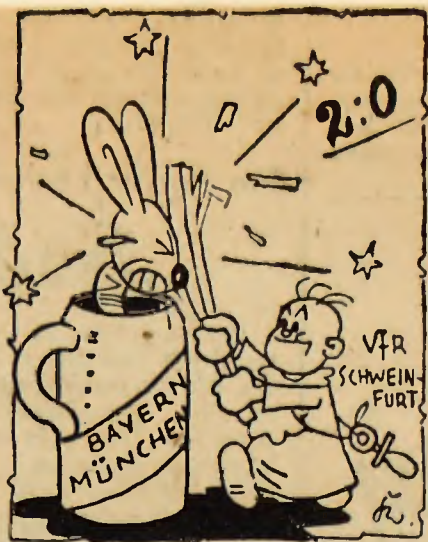
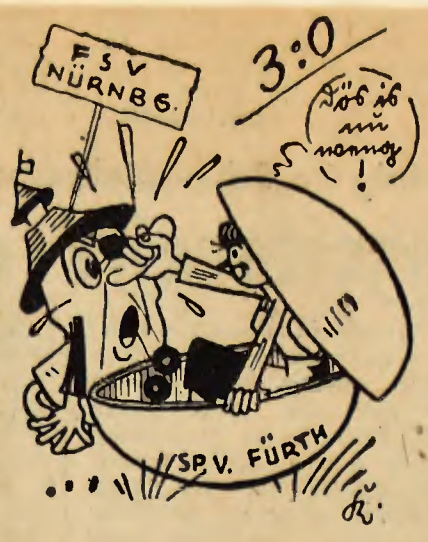
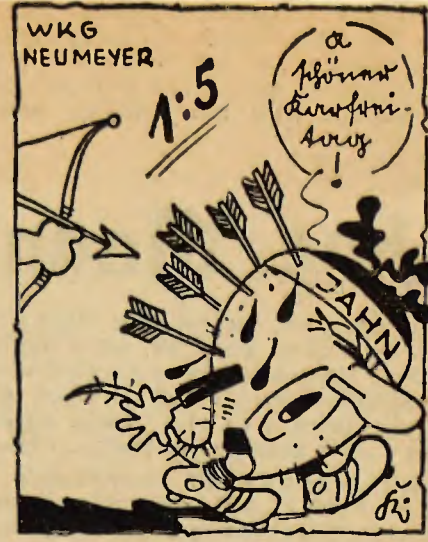
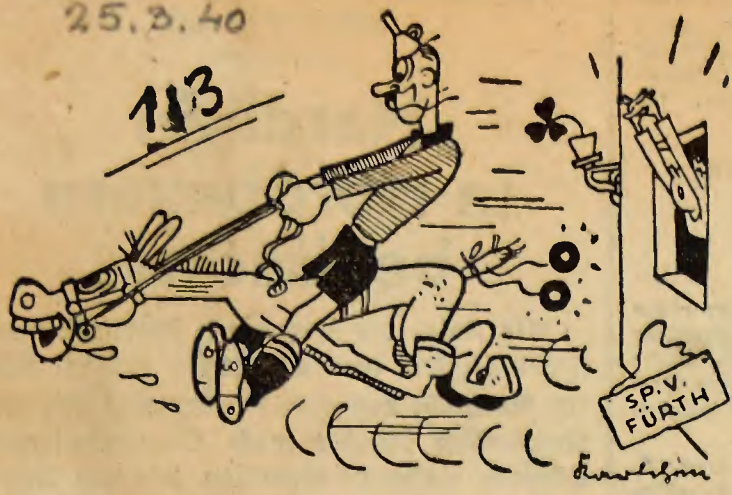
Weitern fanden zwei Spiele um die Bayerische Kriegsfußballmeisterschaft statt, von denen das in Fürth zwischen der Spielvereinigung und dem 1. FC Nürnberg das wichtigste war. Der „Club“ kam mit 3:1 (1:0) zu einem verdienten Sieg und ist damit der Meisterschaft ein gutes Stück näher gerückt, denn aus dem nunmehr noch ausstehenden Spiel gegen Neumeyer, das vom Ostermontag auf einen späteren Termin verschoben wurde, braucht der „Club“ nur noch einen Punkt zu retten, um auf Grund seines besseren Torverhältnisses Bayerischer Fußballmeister zu werden.

In Regensburg präsentierte sich Neumeyer in ausgezeichnetem Verfassung und konnte Jahn verdient mit 5:1 (2:0)-Toren besiegen.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	17	55:12	28
FC Augsburg	17	49:16	27
Neumeyer Nürnberg	15	40:25	20
FC Schweinfurt	14	37:11	19
Jahn Regensburg	15	34:35	15
SpVg. Fürth	15	22:23	13
1890 München	14	28:27	12
Bayern München	13	11:26	6
VfR Schweinfurt	14	18:54	6
FCV Nürnberg	14	11:75	2

25.3.40



„Epelein-Sprung“ in Fürth.
 „Auch die Fürther hängen keinen,
 denn sie hätten ihn zuvor!“ sagte
 der Club am Karfreitag zu Tante
 Kleeblatt und schwang sich auf
 den Tabellen-Spitzengaul.

O Haupt voll Blut und Wunden..
 Die Schußfreudigkeit der WKG.
 Neumeyer brachte den Regens-
 burger Radl am Karfreitag völlig
 völlig aus der Fassung.

Das „Osterei“ für den FSV. Nürn-
 berg.
 Tante Kleeblatt konnte den FSV.
 Nürnberg nur mit 3:0 sneuzen.
 Das ist aller Ehren wert für den
 Neuling.

Ein schwerer Schlag für Bayern-
 München.
 Der Gaulgasäugling VfR. Schwein-
 furt hat dafür gesorgt, daß der
 Osterhase der Münchener Bayern
 nicht zum Sprunge kam.

Geschnappt!
 Der Gaulgasäugling war am 3.
 Osterfeiertag für den Münchener
 Löwen gerade der rechte Lecker-
 bissen.
 Texte und Zeichnungen: K. Stoye



Einsteigen nach
 Fürth









Pfänder hatte es im Karfreitagsspiel des 1. FCN. gegen die SpVgg. Fürth sehr schwer, denn Leupold ließ dem populären „Bippo“ kaum Spielraum.



Gulbner

Elberger Janda



Billmann



Gulsner

Janda



Janda

Kvind



Carolin

Billmann



Eiberger



Gulbner



Janda

Eiberger Pfänder Kund



Gulsner Sold verwandelt 11m



Köhl Kennemann Billmann Sold
Auch hier war nichts zu halten



Sold Carolin



Kennemann

Eulßner



Gulsner Janda



Janda





Müller Dr. Kallb Riemke Biemüller Hupp



Zimmermann



Aschenbahn --- oder See ?

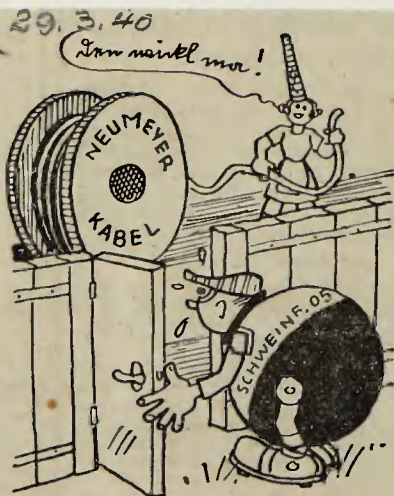
1FCN Reserveelf



Pert Disterer Oberlein Oberst Gebhardt Leing Kirchhöfer Schäfer Haagen Zahn Wagner
L.



Die Vorschluß-Runde in Wien ist das Großereignis vom Sonntag. Gegen den starken Pokalverteidiger Rapid wird der Club einen schweren Gang auszufechten haben.



In der Meisterschaft erwartet die WKG. Neumeyer die Schweiniurter Kugel, um sie mit dem Kabelende, fußballtechnisch ausgedrückt, zu „wickeln“. Das dürfte allerdings nicht so einfach sein.



Für den Münchener Löwen winken in Ronhof bei Tante Kleeblatt ein paar fette Pünktchen, die durchaus in Griffweite liegen — wenigstens schelnt es so. (Text und Zeichnungen: K. Stoye)

Pokal-Vorschlußrunde UND Meisterschaft

Der Club bei Pokalverteidiger Rapid Das große Pokal-Vorschlußrundenpiel in Wien

Besser als man erwarten durfte, hat der Club Aufstellung, und Urlaubschwierigkeiten überbrückt. Inzwischen erhielt auch Raugart — bisher WKÖ. Neumeyer — Spielerlaubnis für den Club, so daß man beabsichtigt, dem Hallener die Führung des Angriffes gegen Rapid zu übertragen. Neugart ist sicherlich ein gut veranlagter, technisch und körperlich mit den besten Vorzügen ausgestatteter Stürmer, allein es ist schwer, nach nur einem Spiel, das wir von ihm gesehen haben, ein endgültiges Urteil zu fällen. Wiederum ist es auch ein Risiko für den Club, in einem so wichtigen Spiel eine Aenderung vorzunehmen, doch man nimmt an, daß Neugart gegenüber Janda doch einige Vorzüge aufweist. In einem solchen Experiment gehört vor allem Glück und das wünschen wir dem Club sowohl als auch dem Mittelfürmer Neugart.

Im Uebrigen tritt der Club in der bekannten Besetzung an, während Rapid Wien durch das Fehlen des guten Käufers Wagner 1 stärker geschwächt ist, als man das zunächst annehmen konnte. Daraus führt man auch die 12 Gegentore in den letzten drei Spielen in erster Linie zurück. Wenn man bedenkt, daß der Club in 17 Meisterschaftsspielen insgesamt nur 12 Ge-

gentore erhielt und Raftl jetzt in drei Spielen 12 Mal den Ball aus dem Kasten holen mußte (0:3 gegen Wiener SC., 2:3 gegen Ferencvaros, 3:3 gegen Hungaria), so spricht das eigentlich für den Club. Entscheidend wird sein, inwieweit Binder ins Spiel kommt und ob es der Clubsturm versteht, durch schwingvolles und zügiges Spiel die Wiener Hintermannschaft aus dem Gleichgewicht zu bringen. Wir meinen sogar, daß beim Clubsturm alles liegt, denn wenn er halbwegs schußfreudig ist und einige Treffer anbringen kann, so würde das schon gleichbedeutend mit dem Siege sein.

In Mannheim: SV. Waldhof — Wacker Wien

Wacker Wien wird den Mannheimer Schammerpokalkampf am kommenden Sonntag gegen den SV. Waldhof in bester Besetzung bestreiten können. Die Wiener Fußballer hat folgendes Aussehen: Martinek, Virius, Schlaus; Dr. Schmatral, Pelarek, Brinet; Zischel, König, Meitnermayer, Walzhofner, Kucharst.

Ganz Nürnberg-Fürth und darüber hinaus ganz Bayern richtet seine Blicke am Sonntag nach Wien ins Stadion. Man ist sich klar darüber, daß der Club einen schweren Gang geht, man hat aber auch allseits Vertrauen zu der Elf, die sich in den letzten Wochen so ausgezeichnet sah. Das 8 Uhr-Blatt wird durch seinen G. N.-Mitarbeiter in Wien vertreten sein und am Sonntag und Montag ausführlich über das große Ereignis in Wien berichten.

In Regensburg Zahn gegen Bayern

Die Elf des Regensburger Zahn hat in den letzten beiden Heimspielen wenig Erfolg gehabt. Das 6:6 gegen den WM. Schweinfurt nach einem 5:1 und die Niederlage gegen Neumeyer mit 1:5 waren weniger nach dem Geschmack der Zuschauer. Nun hat Zahn in seinem letzten Heimspiel gegen Bayern München Gelegenheit, durch ein schönes Spiel und durch einen Sieg alles wieder gutzumachen. Fast möchten wir glauben, daß Zahn diesmal als Sieger den Platz verläßt, denn die Elf der Rothosen wird nicht genügend Kampfkraft besitzen, um es dem WM. oder Neumeyer gleichzutun. Das war auch ausschlaggebend für die letzte 0:2-Niederlage gegen den Neuling und für den schlechten Tabellenstand überhaupt. Sollte Bayern verlieren, so rückt die Mannschaft dem Abstieg bedenklich nahe. Im Vorspiel lagte

Falls BCA verliert, ist der Club Meister Und wenn der VfR. gewinnt, ist er der Abstiegsorge enthoben

Als erste Mannschaft schießt der BCA. am nächsten Sonntag mit den Spielen ab. Seine Reise nach Schweinfurt zum WM. wird ihm nochmals einiges Kopfschmerz machen, denn so einfach als man auf den ersten Blick annehmen möchte, ist das Rückspiel gegen den wiedererwarteten WM. keinesfalls. Man bedenke, daß Bayern wieder tätig ist und seiner Elf Zuversicht und Ehrgeiz in erhöhtem Maße wieder gegeben hat. Das 6:6 in Regensburg, der 2:0-Sieg gegen die Bayern und das knappe 1:2 gegen die Löwen sprechen zweifellos für die Elf des WM. Schweinfurt, da er am Sonntag um so mehr zu beachten sein wird, da er den Vorteil des eigenen Platzes besitzt. Es wird also in Schweinfurt zu einem ganz großen Kampf kommen, denn nicht nur für den BCA, sondern auch für den WM. steht da viel auf dem Spiel. Gewinnt er, dann dürfte er aller Sorgen des Abstiegs enthoben sein. Auch der BCA. wird sich antrengen. Die letzte Chance für die Meisterschaft zu wahren.

Bayerische Waldlaufmeisterschaft 1940

Der Deutsche Meister und Rekordmann Eberlein am Start

Die erste Arieas-Waldlaufmeisterschaft des Sportbereiches Bayern hat eine glänzende Besetzung gefunden. Die Meldebilte sind heute schon über 100 Teilnehmer in den verschiedenen Klassen. Das Hauptinteresse beansprucht natürlich die Meisterschaft. Hier sind tatsächlich alle Läufer am Start, die für den Sieg und die Plätze in Frage kommen. Mit Gerletu. 1860 München, dem Deutschen Meister über 5000 m und Rekordmann, dürfte wohl der Sieger geahnt sein. Noch ihm sind zu nennen der mehrfache frühere Österreichische Meister und Rekordmann Muschil, der als Soldat wahrscheinlich für den 1. FCN. ins Rennen geht. Mit Sönninaer, Kubler und Muschil wird der 1. FCN. ein ernstes Wort im Kampf um die Meisterschaft mitzureden haben. Ein schwerer Gegner wird hier natürlich der TuSpV. 1860 München sein, der neben Gerletu noch die bestbekanntesten Läufer Salinburger, Goldermund und Kopp ins Rennen schickt. Als Einzelkämpfer ist der jetzt für den Postfach-SpV. München startende Osterer zu nennen, der dem Meister Gerletu schwer anzusehen wird. Nach unserer Voraussage müßte der Sieger des Laufs Eberlein heißen und die Plätze von Osterer, Sönninaer und Muschil in dieser Reihenfolge befehlt werden. Mannschaftsklasse 1. FC. Nürnberg oder TuSpV. 1860 München.

In den übrigen Klassen sind die Sieger natürlich schwer voranzusagen. Lediglich in der Klasse 8. Mittelstreckler, über 4 km, können Miltenberger, 1. FCN., die meisten Ansichten für den Sieg abgeben werden. Die Laufstrecken für sämtliche Klassen sind bekanntlich in das ideale Gelände um die Rbf.-Stadt geleitet worden. Start und Ziel sind die Krielen-Sportarena.

Zeitinterruption:

- 9.30 bis 10 Uhr: Vorführungen von Rollschuhläufern und -läuferinnen und Zweier-Röhrrad-Abteilungen in der Krielen-Sportarena.
- 10 Uhr: Antreten der Teilnehmer an der Bayerischen Arieaswaldlaufmeisterschaft 1940 auf Krielen-Sportarena.
- Ab 10.10 Uhr: Start der einzelnen Klassen in folgender Reihenfolge: Frauen — Jugend B — Jugend A — Altersläufer — Mittelstreckler — Meisterschaft — Klasse 2.
- 11 bis 12 Uhr: Vorführungen der besten Rollschuhläufer und -läuferinnen Nürnbergs, Röhrrad-vorführungen, Vorführungen von Gymnastikgruppen und Steuerehrerinnen für die Arieaswaldlaufmeisterschaft.
- Der Vertrag aus Startgeld usw. kommt dem WSB. zugute. Eintrittsgeld für die Veranstaltung wird nicht erhoben.

Bezirksklasse Mittelfranken

- Gruppe 1: FC. Röhrenbach — FC. Eintracht 19.15 Uhr; FC. Röhrenbach — Post-SpV. Nürnberg 15 Uhr; SpV. Franken — SC. Sparta.
- Gruppe 2: WAG. Neumeyer Ref. — Post-SpV. Fürth 19.15 Uhr; FC. 46 Nürnberg — FC. Bayern-Aidlers; SpV. Heil-Viktoria — Reichsbahn-SpV. Nürnberg 15.30 Uhr.
- Gruppe 3: FC. Steiu — SpV. Eibach; SC. Borussia — FC. Schwabach; SpV. Wacker gegen FC. Kirchdorf.
- Gruppe 4: FC. 60 Fürth — SpVag. Forchheim; SpVag. Erlangen — SpVag. Fürth Ref.

Kegeln für das Kriegs-WKW 1940

Mit allen übriken Sportarten stellen sich alljährlich auch die deutschen Keeler in den Diensten des Winterhilfswerkes. Eine größere Summe konnte jedes Jahr dem WSW. zugeführt werden und hier hand vor allen Dingen immer Nürnberg mit einer sehr guten Beteiligung mit an erster Stelle.

In diesem Jahre hat der Führer mit einem gemalten Wappel das „Kriegs-Winterhilfswerk“ erblickt. Sein Ruf erteilt in dieser schweren Zeit an alle nur vorhandenen Kräfte, damit diesem herrlichen Hilfswerk ein noch größerer Erfolg beschieden werde. Der Deutsche Keelwort leistet dem Ruf des Führers Folge und führt eine große Opferveranstaltung für das Kriegs-WKW. 1939/40 durch.

Der Verein Nürnberger Keeler führt Sonntag, 31. März 1940 auf den Bahnen des Saalbauers „Stebmannsweh“ Nürnberg-N. Geroldsberger Weg 10 (Krielenstr.), seine Kämpfe für das Kriegs-Winterhilfswerk durch. Wir richten aber auch an alle übrigen Keelbahnbereiter sowie an alle Keeler Nürnbergs den Wappel, ebenfalls im Laufe der nächsten Woche Kämpfe für das Kriegs-Winterhilfswerk durchzuführen. Bei Abgabe von mindestens 5.— RM. wird dem betreffenden Club eine Ehrenurkunde ausgeschrieben.

Nach Abschluß der Kämpfe wollen die Beträge auf das Postcheckkonto Nr. 10 146 — Verein Nürnberger Keeler mit Angabe der genauen Aufschrift des Eintreffens überwiesen werden. Bei schriftlicher oder telefonischer (6 13 25) Mitteilung (Scheckvertr. Vereinsführer S. Arieas Nürnberg-N. Waldair-Verträge 1) werden die Beträge auf Wunsch auch abgeliefert.

Nürnberger Keeler! Im letzten Jahre konnten die Keeler dem WSW. den Betrag von annähernd 500.— RM. zuführen. In diesem Jahre wollen wir diesen Betrag noch erhöhen dadurch, daß jeder Club und Verein doppelt gibt. Wir werden damit dem größten Hilfswerk aller Zeiten ebenfalls dienen.

Großverein im Südosten Nürnbergs

Am Samstag Zusammenschluß von vier Vereinen

Die Vereine Turnverein Zahn 1889, Sportklub Sparta, Sportklub 04 Nürnberg und Schwimmverein Wöbe vereinigen sich am Samstag, dem 30. März, abends 8.30 Uhr, in der Tafelhof-Turnhalle, Hummelsteiner Weg 58, die Vorberechnungen haben bereits stattgefunden, so daß nur noch der feierliche Akt der Vereinsauflösung zu erwarten ist. Die Einleituna bezieht sich auf den Verein der vier Vereine, anschließend bringen die vereinigten Vereinsmitglieder ein Lied zum Vortrag, es folgt die Begrüßung durch Sportschriftführer Peil, der die Vereinsauflösung vollzieht, sowie die Ernennung des neuen Vereinsführers und dessen Mitarbeiter. Es folgt ein kurzer gemeinsamer Teil, nachdem ein gemeinsames Lied „Auf hebt unsere Fahnen“ verklingen ist, Eintraas Schlußwort durch den neuen Vereinsführer schließt den offiziellen Teil, anschließend folgt ein Kauteradschaftsabend.

Vier Positionskämpfe in der Meisterschaft

In Schweinfurt steht der Abstieg, in den übrigen Kämpfen der 3. bis 7. Tabellenplatz auf dem Spiel

Die bayerische Fußballmeisterschaft ist zwar noch nicht entschieden, weder was Titel noch Abstieg angeht, aber sie tritt in das Stadium der letzten Positionskämpfe ein. Von 90 notwendigen Spielen sind jetzt noch 18 rückständig und vier davon kommen am nächsten Sonntag, den 31. März, zum Austrag:

- WAG. Neumeyer — FC. Schweinfurt, SpVag. Fürth — 1860 München, WM. Schweinfurt — FC. Augsburg, Zahn Regensburg — Bayern München.

Die letzten neun Spiele führen dann zusammen: 1860 München — FC. Schweinfurt, Bayern München — FC. Schweinfurt, FC. Schweinfurt gegen Zahn Regensburg, FC. 1860, FC. 1860, WAG. Neumeyer — 1. FCN., WAG. Neumeyer gegen WM. Schweinfurt, SpVag. Fürth — Bayern München, FC. 1860.

Nürnberg-Fürth hat wieder zwei Spiele, eines am Vogelherd, eines in Rothhof.

Um den 3. Tabellenplatz

Meister Schweinfurt bei Neumeyer

Bereits um 14 Uhr tritt der FC. Schweinfurt auf dem Platz der WAG. Neumeyer zum fälligen Rückspiel an. Nachdem das Vorspiel mit einem hohen 7:1-Sieg des Meisters endete, darf man damit rechnen, daß die Neumeyerer diesen Schönheitsfehler diesmal gutmachen wird. Das Spiel in Herrnhütte gewinnt im übrigen dadurch an Bedeutung, daß es praktisch um den 3. Tabellenplatz geht, den der Sieger des Kampfes wohl endgültig behaupten wird. Die Schweinfurter Elf verlor vor Wochen gegen den Club mit 0:2 nach einem ausgezeichneten Abwehrspiel, bei dem sich besonders der Tormann Stumpf und die Nationalspieler Ribinger und Kupfer auszeichneten. Auch diesmal wird Schweinfurts Hintermannschaft Gelegenheit finden, sich zu bewähren, denn der Neu-

meyerangriff scheint wieder auf vollen Touren zu sein, was ja durch das letzte 5:1 gegen Zahn in Regensburg eindeutig unterstrichen wird. Auf alle Fälle kommt es am Sonntag zu einem spannenden ausgeglichenen Kampf, den Neumeyer in folgender Besetzung bestreitet: Däner — Hertlein, Schrans — Schäfer, Brückner, Böhrner — Schmidt, Thurn, Jollett, Precht, Fischer.

Um den 5. bis 7. Platz

In Fürth das Kleeblatt gegen die Löwen

Die „Löwen“ werden auf dem Platz der Spielvereinigung Fürth ebenfalls mit großem Interesse erwartet. Auch in diesem Spiel fällt die Entscheidung darüber, welche der beiden Mannschaften sich in der Tabelle besser platziert. Augenblicklich stehen den 16 Verlustpunkten der Löwen 17 der Spielvereinigung gegenüber, so daß also das Spiel am Sonntag Ausschluß und Klärung bringen muß. Das Vorspiel in München endete torlos, im vergangenen Jahre verlor 1860 München zu Hause 1:2, um in Fürth mit 3:1 zu gewinnen. Die Mannschaften waren sich also durchaus gleichwertig und es wird auch am Sonntag kaum eine außer-gewöhnlich hohe Tordifferenz geben. Die Elf des Kleeblattes sollte auf eigenem Platz wieder einmal einen Sieg landen können, wozu natürlich ein weit besseres Spiel als vor acht Tagen gegen den Fußballsportverein nötig sein wird. Die Mannschaften treten sich um 15 Uhr wie folgt gegenüber:

- SpVag. Fürth: Wenz — Kempf, Bröll — Leuwold, Schwab, Sänitger — Had, Weber, Sieber, Fieberer, Hieronymus.

- 1860 München: Maurer — Gensberger, Schmeißer — Baverer, Wendl, Graf — Eisele, Plechl, Janda, Delbenberger, Thalmayr.

Tschammerpokal-Vorschlußrunde

Frankfurter Tagesschau 29.3.40

„Club“ muß nach Wien zu Rapid - Waldhof empfängt Wacker Wien in Mannheim

Die von der großen deutschen Fußballgemeinde schon lange mit Spannung erwartete Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal soll nun endlich am letzten März-Sonntag unter Dach und Fach gebracht werden. Die Paarungen für die beiden Spiele, die vor einigen Tagen von der Reichssportführung bekanntgegeben wurden, haben alles andere denn eine einmütige Aufnahme gefunden, aber das wäre wohl auch bei einer anderen als der vorliegenden Spielansetzung der Fall gewesen. In Nürnberg kann man es nicht verstehen, warum der „Club“ erneut — wie schon vor Jahresfrist in der Vorschlußrunde — zu Rapid Wien muß, während andererseits der S.V. Waldhof nach zwei Schlußrunden-Heimspielen gegen den VfL Osnabrück und den Hamburger S.V. nun wieder als Gastgeber auftreten kann. Sei es wie es sei, Berlin hat so entschieden und der „Club“ wird auch in Wien zu kämpfen wissen.

Rapid Wien — 1. F.C. Nürnberg und S.V. Waldhof — Wacker Wien sind zwei Kämpfe, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Noch vor wenigen Wochen hätte man Rapid und Waldhof als klare Favoriten bezeichnet, aber inzwischen haben diese Mannschaften durch einige schwache Spiele etwas von ihrem Kredit eingebüßt und über beiden Spielen liegt jene Spannung und Ungewißheit, wie man sie sich gerade bei Pokaltreffen wünscht.

Rapid gegen „Club“ oder Binger gegen Gold

Der deutsche Pokalmeister Rapid Wien hat, wie schon im vergangenen Jahr in der Tschammerpokal-Vorschlußrunde, erneut die Annehmlichkeit, den sechsfachen deutschen Meister 1. F.C. Nürnberg zu Hause empfangen zu können. Vor Jahresfrist unterlag der „Club“ in Wien 0:2, und wenn auch diesmal viele Vorteile beim Gastgeber sind, so scheinen

andererseits diesmal die Aussichten des Clubs besser zu sein, als vor einem Jahr. Die Club-Elf hat in Gold den zur Zeit wohl besten deutschen Stopper-Mittelläufer und Nürnbergs Sturm ist seit der Mitwirkung des früheren Verteidigers Pfänder wieder eine scharfe Waffe geworden. Kann Gold den gefährlichen Binger schachmatt setzen, dann ist dem Rapid-Sturm viel von seiner Schlagkraft genommen. Zudem scheint die Rapid-Abwehr augenblicklich nicht ganz auf dem Posten zu sein, jedenfalls mußte sie in den letzten drei, vier Spielen mehr Verlusttreffer hinnehmen, als sonst in einem Vierteljahr. So ist die Fahrt nach Wien für den Club keineswegs aussichtslos, wenn auch der Pokalverteidiger in diesem Treffen, das man gerne als Schlussschlacht im Olympiastadion erlebt hätte, als Favorit gilt.

Waldhof im Endspiel?

Zwar hat der S.V. Waldhof gerade bei seinen Osterspielen die gewohnte flüssige Zusammenarbeit und das zwingende Stürmerpiel vermissen lassen, da den jungen Kräften im Sturm anscheinend in den letzten Wochen etwas zuviel zugemutet wurde, aber im Südwesten des Reichs gelten die Blauschwarzen im Kampf gegen Wacker Wien doch als Favoriten. Man glaubt, daß Waldhof im rechten Augenblick wieder in Form ist und die große Chance, Endspielteilnehmer zu werden, in heimischer Umgebung nicht verpaßt. Wacker zählt zu den führenden Mannschaften der Ostmark, die in ihren letzten Pokalspielen Schweinfurt 05, VfB Mühlburg, VfL 99 Köln und Neumeyer Nürnberg bezwang. Die Elf hat durchaus das Zeug zu einem Sieg über Waldhof, aber sie wird dann in Mannheim mit einer überragenden Leistung aufwarten müssen.

Rapid leidet unter Formrückgang

Die Aussichten der Nürnberger für das Wiener Pokalspiel steigen

Die Mannschaft des 1. F.C. Nürnberg hat am kommenden Sonntag im Wiener Stadion das Tschammerpokalspiel gegen den Pokalverteidiger Rapid auszutragen. Die Nürnberger waren von dieser Einteilung just nicht begeistert, da sie ja im Vorjahre im Wiener Stadion von Rapid besiegt wurden und deshalb wohl selbst nicht recht an ihre Erfolgssichten für heuer glauben wollten. In der letzten Zeit ist aber

bei Rapid ein derart merklicher Formrückgang eingetreten, daß damit die Aussichten der Nürnberger sprunghaft angestiegen sind. Rapid wurde eine Woche vor Ostern in der Meisterschaft vom Wiener Sportklub mit 3:0 Treffern besiegt, von jenem Sportklub, der zu Ostern im Meisterschaftsspiel gegen Wacker eine keineswegs große Rolle gespielt hat. Zu Ostern wurde Rapid in Budapest von Ferencvaros mit 2:6 besiegt und am Tage darauf endete in Wien das Spiel Hungaria gegen Rapid 3:3 unentschieden, wobei aber die Ungarn merklich überlegen waren und nur eine besondere Energiwandlung der Rapidler noch zum Ausgleich und damit zu einem keineswegs richtigen Resultat führte.

Die Mannschaft Rapiers ist also nicht in Form, weshalb es auch einigen Schreien hervorrief, als am Tage nach der Niederlage durch den Sportklub die Ansetzung der Vorschlußrunde um den Tschammerpokal für den 31. d. M. in Wien bekannt wurde. Man weiß ja in Rapidkreisen, daß die Mannschaft nicht ganz in Ordnung ist. Schon die ungewöhnlich großen Anstrengungen, die von den Rapidspielern bewältigt werden mußten, ließen einen Formrückgang verständlich erscheinen, wenn gleich man weiß, daß die Rapidler über derartige Hemmnisse bei besonderen Anlässen hinwegzukommen vermögen. Man hält aber nicht so sehr die Überermüdung, sondern

das Fehlen des Flügeläufers Wagner 1 für die Ursache der schwächeren Leistungen

und dagegen gibt es kein Mittel, da weder Rapid noch ein anderer Wiener Verein über einen Flügeläufer verfügt, der Wagner 1 ersetzen könnte. Es ist ja auch ein Irrtum, Rapid eine Binger-Mannschaft zu nennen und die großen Erfolge dem persönlichen Können dieses Riesen zuzuschreiben. Binger ist natürlich unerhört wertvoll und wichtig, entscheidend für die Erfolge und besonders für die Zuverlässigkeit der Mannschaft waren die überragenden Leistungen der Läuferreihe, in der wieder der kleine Wagner 1 im Können ein gutes Stück über seine zwei hochwertigsten Mitarbeiter Hoffstedter und Skoumal hinausragt. Wagner 1 leidet aber an einer Knieverletzung, sein Bruder, der für die Verteidigung fast unentbehrlich ist, muß wegen einer Knochenabsplitterung rasten und dazu stehen auch noch Schörg und Besser unter den Einwirkungen erst jüngst überstandener Verletzungen und Erkrankungen.

Der Formrückgang der Rapidler ist also durchaus erklärlich und es wird dem erfahrenen Trainer Nitsch ernste Schwierigkeiten bereiten, eine zur Pokalverteidigung ausreichende Mannschaft zu finden. Im Augenblick glaubt man an folgende Zusammenstellung: Raftl — Sperner — Schörg — Gernhart, Hoffstedter, Skoumal — Fellner oder Pitt, Raburek, Binger, Fellner oder Uridil oder Schors und Besser.

Die letzte Entscheidung fällt aber erst beim Schlußtraining am Donnerstag. Auf jeden Fall ist Rapid kaum mehr als Favorit für das sonntägige Spiel zu betrachten.

NSRL-Turnen.

In Fortführung der Lehrgänge für Turnerinnen findet am Sonntag, dem 31. März 1940, ein Lehrgang für Übungsleiter-(leiterinnen) in der Turnhalle des F.V. Jahn 1863, Nürnberg, Summsteinweg 56, statt. Beginn 8 Uhr. Jeder Verein hat mindestens zwei Teilnehmer (Teilnehmerinnen) zum Lehrgang abzustellen.

Neuirfahamart Kirtlatel

GLOSSEN

Die Stimme des Kicker

Die Münchner
„Bayern“ und
der Duisburger
Spielverein . . .

Tschammer-
Pokal:

Rapid, Nürnberg,
Waldhof, Wacker?

Die große deutsche Fußball-
gemeinde beschäftigt sich
in diesen Tagen in der
Hauptsache nur mit der
Frage: „Wer kommt ins Endspiel um den
Tschammer-Pokal?“ Im Laufe der vergangenen
Tage sind die Paarungen für die beiden Spiele
der Vorschlußrunde herausgekommen, sie haben
Freude und Betrübniß ausgelöst. Freude in Wien
und in Mannheim, aber Nürnberg ist betrübt. Der
FCN. muß, wie im Vorjahre, wieder in die
„Höhle des Löwen“, und ein klein wenig be-
trübt man die Waldhöfer um das Glück, zum
zweiten Male hintereinander zu Hause spielen zu
dürfen. Allein eine allen Wünschen gerecht-
machende Spielansetzung war diesmal so gut wie
unmöglich, und es ist gar keine Frage, daß alle
Teilnehmenden sich leichteren Herzens mit der
Auslosung abgefunden hätten, wenn die gleichen
Paarungen durch das Los herausgekommen
wären. Viel mehr als in Friedenszeiten fällt heut-
zutage der Vorteil, nicht reisen zu müssen, ins
Gewicht, denn es hält sehr schwer, die Soldaten
für längere Zeit dienstfrei zu bekommen, und es
schließt sich schließlich auch kein Geheimnis, daß das
Reisen im Kriege alles andere als ein Vergnügen
darstellt. So mag es auf den ersten Blick
erscheinen, als ob aus den Spielen

Rapid Wien — 1. FC. Nürnberg
Waldhof 07 — Wacker Wien

beiden Heim-Mannschaften als Sieger her-
ausgehen würden, zumal sie ja spielstark genug
sind, um alle Vorteile zu wahren und auszu-
nutzen. Die Fußballgeschichte aber lehrt, daß
der Spielausgang ungewiß ist, daß man sich
Vorhersagen nur allzuleicht vergaloppiert und
erst der Schlußpfeiffi endgültige Gewißheit
bringt. Alle vier an der Vorschlußrunde beteilig-
ten Mannschaften haben schon große Leistungen
abbracht, und erst im jetzigen Wettbewerb
sind sie alle vier bewiesen, daß und was sie
können. Und wenn man in Nürnberg mit Un-
glauben an den bevorstehenden schweren Kampf
im Wiener Prater-Stadion denkt, dann soll man
an die Jahre 1925 und 1927 erinnern: damals
hatte die erste Streiferscharen der Nürnberger
Endspiele um die Deutsche Meisterschaft in
der „Höhle des Löwen“ austragen: 1925 in
Frankfurt gegen den FSV. Frankfurt und 1927 in
Wien gegen Hertha-BSC. Die alten Haudegen
von damals haben sich durch diese Spielansetzun-
gen und durch die Auswahl der Spielorte nicht
beeinträchtigen lassen, sie haben sich mit dem alten
fränkischen „Erst recht“ an ihre Auf-
gabe herangemacht, und . . . sie haben beide
Male gewonnen. Gewiß, Vergleiche hinken, und
wir wollen auch nicht annehmen, daß Rapids
Form und Form, nach den letzten Ergebnissen
gemessen, rosige Aussichten eröffnen. Allein,
wir halten es für durchaus möglich, daß die Auf-
gabe des 1. FC. Nürnberg im nichts schwerer ist,
als die Aufgabe, die Wacker Wien gestellt ist,
und so gut wir einen Erfolg der Kameradschaft
im Zischek und Pekarek für möglich halten, so
sehen wir auch die Nürnberger nicht für rektungs-
los verloren. Die Nürnberger Mannschaft ist seit
dem Vorjahre stärker geworden: ein eiserner
Verteidigungsblock mit Billmann-Sold-Kennemann,
ein allen Aufgaben gewachsenes Außenläuferpaar,
Karl-Luber, und ein schneller, durchschlags-
fähiger Sturm, und was das wichtigste ist: diese
Nürnberger Mannschaft kann ein Spiel durch-
ziehen. Der Favorit Rapid wird es wahrscheinlich
schwerer haben als im Vorjahre, als den Rapid-
ein 2:0-Sieg gegen die Nürnberger im Wie-
ner Stadion gelungen ist. Wacker Wien bringt
nach Mannheim als besondere Empfehlung den
3-Sieg, im Meisterschaftskampf erfochten gegen
den Wiener Sport-Klub, den Rapid-Bezwinger,
wogegen die Waldhöfer nicht mit einem

ähnlichen Ergebnis aufwarten können. Der hohe
Sieg über Birkenfeld zählt nicht, ein Maßstab für
die augenblickliche Verfassung der Elf ist weit
eher die 0:2-Niederlage, die die Waldhöfer in
Karlsruhe erlitten haben, wobei die jungen Nach-
wuchsspieler Anzeichen von Ermüdung und
Ueberspieltsein verraten haben. Bis zum nächsten
Sonntag aber kann sich alles wieder ändern, und
wenn man uns heute fragt, was wir meinen, so
mag man uns gestatten, die Achseln zu zucken.
Ein Wiener Endspiel ist wahrscheinlicher als ein
bayerisch-badisches Endspiel, die erstgenannte
Möglichkeit ist vielleicht sogar näher, als eine
gemischte Endspielpaarung. Warten wir also in
Ruhe den Gang der Dinge ab, freuen wir uns,
daß vier so große Mannschaften die Spiele der
Vorschlußrunde bestreiten. Wieviele möchten
gerne mit dabei sein, in Wien oder in Mann-
heim, am liebsten aber wohl in Wien und in
Mannheim . . . *

Preßburg baut ein
„Deutsches Stadion“

Die volksdeutschen Sport-
ler in der Slowakei sind
sehr rührig. Die Fußball-
vereine wollen einen Po-
kalwettbewerb durchführen und im Herbst mit
einem richtigen Meisterschaftsbetrieb beginnen.
Nun soll, wie uns geschrieben wird, in der Haupt-
stadt der Slowakei auch ein Deutsches Sport-
stadion entstehen: „In der nächsten Woche wird
mit dem Bau begonnen. Das Deutsche Sport-
stadion wird nicht allein als Stätte der sportlichen
Betätigung, sondern auch als Platz der Groß-
kundgebungen der Partei benutzt. Als Auftakt
zum Ausbau dieses Stadions müssen umfangreiche
Planierungsarbeiten durchgeführt werden. Das
Deutsche Stadion wird Gemeingut der deutschen
Volksgruppe, wird Gemeingut der Deutschen in
Preßburg, und sie sind daher alle aufgerufen
worden, sich in die Reihen der freiwilligen
Arbeitsmänner einzuschalten, um im Rahmen einer
großen Gemeinschaftsarbeit das Werk entstehen zu
lassen.“ Ein solches Programm und Vorhaben
kann man natürlich nicht „glossieren“, es läßt sich
aber in Erinnerung an die Entstehungsgeschichte
unserer Vereine sagen, daß der Zusammenhalt in
einer Gemeinschaft durch nichts stärker gekittet
wird als durch die gemeinsame Arbeit an der
eigenen Scholle. Man empfindet mehr Stolz, der
Gemeinschaft anzugehören, man würdigt die
Leistungen mehr und man hat mehr Freude, wenn
man sich im selbstgezimmerien Bau bewegen
kann. Und mit dem Bau des Deutschen Stadions
in Preßburg wird der volksdeutsche Sport in der
Slowakei auch einen verheißungsvollen Auf-
schwung nehmen. *

Zwei Vereine wurden
vierzig Jahre alt

Wir lesen im „Münchner
Abendblatt“: „Es ist jetzt
nicht die Zeit, große
Feste zu feiern. Doch darf man nicht schweigend
an der Tatsache vorübergehen, daß der FC.
Bayern auf ein vierzigjähriges Jubiläum zurück-
blicken kann. Die Männer, die den FC. Bayern
gründeten, hatten zuvor der Fußball-Abteilung
des MTV. 1879 München angehört. Da entstand
ein Streit über die Frage, ob der Anschluß an
den Süddeutschen Fußball-Verband vollzogen
werden sollte. Während der Sitzung kam es zum
Bruch. Elf Mann verließen die Sitzung des MTV.
und gründeten am selben Abend noch den FC.
Bayern. Und von Anfang an sicherten sich die
Bayern die Vorherrschaft im Münchner Fußball.
Immer gehörten sie der höchsten Spielklasse an.
Die Geschichte der Münchner „Bayern“ ist gleich-
zeitig die Geschichte des Münchner Fußballsports,
an dessen größten Zeiten die Bayern Anteil hat-
ten. Ein schöner Satz ist es, den die Bayern einst
in ihre Satzungen aufnahmen: Der FC. Bayern
bezieht die Pflege des Fußballspieles, wobei

das Hauptaugenmerk auf Pflege des sportlichen
Geistes und der Kameradschaft verwendet wird.
Diesem Grundsatz sind die „Bayern“ allezeit treu
geblieben er ist es, der in seiner steten Ver-
wirklichung den Rothosen ihre besondere Note
gab.“

Und im Düsseldorfer „Mittag“ heißt es u. a.
über einen anderen Pionier des deutschen Fuß-
ballsportes: „Mit dem Namen Duisburger Spiel-
verein ist eine einmalige Leistung im deutschen
Fußballsport verbunden gewesen — das droht
nachgerade in Vergessenheit zu geraten. Die
Duisburger waren schon westdeutscher Meister in
der Spielzeit 1903/04, also zu einer Zeit, da die
Mehrzahl der deutschen Fußballvereine noch gar
nicht zu leben begonnen hatte, und sie waren
noch Meister 1926/27. In dieser Spanne, die ein
Vierteljahrhundert umfaßt, ist der Duisburger
Spielverein elfmal Westdeutschlands Vertreter ge-
wesen! Nur eins hat den Duisburgern das Fuß-
ballschicksal versagt, sie sind niemals Deutscher
Meister geworden. Kein berühmter Name der
deutschen Fußballgeschichte, mit dem er nicht in
entscheidenden Spielen die Klinge gekreuzt
hätte. In Gottfried Hinze hat der Duisburger
Spielverein dem Deutschen Fußball-Bund einen
Führer gegeben, der mehr als zwanzig Jahre die
Geschichte des Millionenverbandes leitete. Wenn
der Duisburger Spielverein in ernster Zeit den
vierzigsten Jahrestag seiner Gründung begeht,
dann werden die alten Freunde zurückdenken an
stolze, ereignisreiche Jahre.“ Der „Kicker“ darf
am stillen Jubiläum dieser beiden großen und
vorbildlichen Kameradschaften im deutschen Sport
nicht vorübergehen. Er grüßt die Münchner
„Bayern“ und den Duisburger Spielverein als
Wegbereiter und um den deutschen Sport ver-
diente Pioniere. *

Ist das Zufall! Der allwöchentliche Tip-Wett-
bewerb des „Kicker“ bereitet

unsern Lesern, wie wir aus vielen Zuschriften
entnehmen können, viel Spaß, wie ja das Raten
immer einen besonderen Reiz ausübt. Aus den
Einsendungen ist zu ersehen, daß sich die Teil-
nehmer am Wettbewerb zuweilen viel Mühe
geben und keineswegs blindlings drauf los tipen
und gar manch einer hat ein „ausgefallenes“
Ergebnis auch schon richtig erwischt. Dieser Tage
haben wir aber doch einmal gestutzt, als bei
einem der ausgeschriebenen Wettbewerbe die
Einsender sich ihre Aufgabe sehr leicht gemacht
hätten: zwei tippen, daß alle zehn ausgeschriebe-
nen Spiele mit 3:1 enden würden und der an-
dere fügte hinter jede Paarung ein 2:1 hinzu. Ist
es wirklich so unmöglich, daß an einem Sonntag
mal eine Anzahl gleich bedeutender Spiele mit
demselben Ergebnis enden können? Man neigt
dazu, diese Frage zu bejahen, recht kräftig so-
gar das Unmöglich hinauszuschmettern. (Man
braucht dabei keinesfalls unter dem Einfluß un-
seres liebenswürdigen Berufskameraden W. in
unserm Hause zu stehen, der sich viel mit dem
„Zufall“ beschäftigend, glatt nachweist, daß
das Schachspiel das größte Zufallsspiel ist und der
vom Würfeln behauptet, daß es nichts, aber auch
gar nichts mit Zufall zu tun habe.) Und doch
haben unsere oben zitierten Freunde ein Recht,
einmal das gleiche Ergebnis zu tipen, wie ein
Ligaspiel in der Slowakei beweist: da enden
alle vier angesetzten Meisterschaftsspiele mit
dem gleichen Ergebnis, jedesmal siegte die
Heim-Mannschaft mit 2:1. Richard Kirn hat neu-
lich einen Aufsatz über den „Zufall im Sport“
für den „Kicker“ geschrieben. Ist das auch Zu-
fall, daß alle vier angesetzten Spiele an einem
Spieltag mit dem gleichen Ergebnis enden?
Hanns J. Müllenbach.

Es geht um den Tschammer-Pokal!

Rapid empfängt den 1. FC. Nürnberg im Stadion. — Wacker in Mannheim gegen SV. Waldhof

Die Fußballspielzeit erreicht am Sonntag einen ganz besonderen Höhepunkt. Nicht nur das sportliche Wien und die Ostmark, nein, das ganze Reich blickt an diesem Tage nach der Donaufstadt, denn uns ist die hohe Ehre zuteil geworden, gleich zwei Wiener Mannschaften in die Vorschlußrunde des Tschammer-Pokal-Werbes entsenden zu können.

Rapid, der Pokalverteidiger, spielt in der Vorschlußrunde im Wiener Stadion gegen den 1. FC. Nürnberg, einen der besten und spielstärksten Vereine des Altreiches. Der 1. FC. Nürnberg stand übrigens auch im Vorjahr im Vorschlußrundenspiel Rapid gegenüber. 2:0 gewannen damals die Hütteldorfer, freilich unter weit günstigeren Bedingungen als heuer. Denn Rapid hat in den letzten Wochen stark an Können eingebüßt, während die Nürnberger auf besonderer Höhe stehen. Beide Mannschaften haben schon einmal die heiß umstrittene Trophäe errungen, die Nürnberger 1935, Rapid 1938.

Vor dem Großkampf gegen den „Klub“ gibt es ein schönes Meisterschaftsspiel in der Bereichsliga. Die Austria, die im Osterrundspiel so schöne Leistungen geboten hat, bekommt es mit der Vienna zu tun. Die Döblinger waren es,

die zumeist die Violetten zu besonderen Leistungen angespornt haben.

Wackers schwerer Gang

Wacker hat im Tschammer-Pokal bisher recht gut abgeschnitten, und die Meidlinger haben gerade in dieser Konkurrenz eine besondere Fähigkeit entwickelt, was sich vornehmlich in dem Spiel in Köln gezeigt hat. Zwar hat auch Wacker in den letzten Kämpfen eine etwas rückläufige Form gezeigt, aber gerade bei den Meidlingern darf man ein gutes Spiel erwarten. Sie sind im Altreich meist besser als daheim. Waldhof-Mannheim, der Gegner Wackers in der Vorschlußrunde, ist eine überaus harte Mannschaft, die schon 1936 und 1937 in die Vorschlußrunde gelangte und im Vorjahr ganz knapp von Rapid 3:2 aus dem Pokalbewerb gedrängt wurde.

Wiens Fußball hat also eine überaus schwere Prüfung zu bestehen. Er kann dann, wenn beide Vertreter der Ostmark siegreich bleiben, seinen größten Triumph erleben, es ist aber ebenso ein negatives Ergebnis denkbar. Wir wollen hoffen, daß unsere Vertreter sowohl daheim wie draußen in Mannheim guten Wiener Fußball vorführen werden.

Großes Interesse in Wien

8 Uhr abendblatt

Neugart führt den Sturm des 1. FC. Nürnberg gegen Rapid Wien

Als die Clubexpedition unter Führung von Rechtsanwalt Müller und Schatzmeister Winkler am Freitagnacht am Wiener Westbahnhof ankam, nach einer Reise, die dank des Entgegenkommens der Reichsbahndirektion Nürnberg, die dem Club einen Extrawagen in Nürnberg stellte, sehr harmonisch verlief, da war natürlich höchste Eile, die Betten im Hotel Münchener Hof aufzusuchen. Die Spieler fühlten sich trotz der weiten Reise in bester Verfassung und Stimmung und waren am Samstagvormittag bereits im Wiener Stadion, um unter Leitung von Riemke ein leichtes Training durchzuführen. Eine gute Stunde lang brachten sich die Spieler in letzte Kondition, indessen sich einige Unentwegte, die in den Wiener Zeitungen vom bevorstehenden Clubtraining gelesen hatten, außerhalb des Spielfeldes standen und die Clubspieler beschauten. Auch Geiter vom Wiener Sportclub hatte sich eingefunden. Zwischenzeitlich herrschte im Hotel Münchener Hof der übliche Bettlieb. Eine Reihe von Clubanhängern waren von überall her gekommen, auch Rechtsanwalt Biemüller kam im Laufe des Samstags von Berlin nach Wien.

Die Zeitungen brachten im Laufe der letzten Tage lange Betrachtungen mit Bildern über die Clubelf und man darf sagen, daß das Interesse für das Spiel überaus rege war.

Im Vorspiel begegneten sich Austria Wien und Vienna Wien im fälligen Meisterschaftskampf, wobei es Gelegenheit gibt, die Fußballkunst so bekannter Spieler wie Sesta und Schweidl zu bewundern.

Schließlich löste auch die Tatsache, daß für den entscheidenden Kampf zwischen Rapid Wien und Club ein so bekannter Schiedsrichter wie Schulz-Dresden gewonnen wurde, größte Befriedigung aus, lediglich die Sorgen um die Rapidelf machten den Wiener Fußballanhängern schon vor dem Spiel viel Kopfschmerzen. Man hörte allgemein, daß die Mannschaft derzeit nicht in bester Verfassung sei, aber niemand, am wenigsten die Clubspieler, ließen sich durch solche Gerüchte natürlich beirren.

Spielbeginn erst um 16 Uhr.

Den späten Spielbeginn nahm die Nürnberger Expedition weniger freudig auf. Aber der Wiener ist nun einmal so, daß er nach dem Essen erst seinen Kaffee trinken muß. Auch ohne das Vorspiel hätte der Hauptkampf kaum vor 16 Uhr seinen Anfang genommen. Die Mannschaftsaufstellungen standen schon am Samstag fest. Club überläßt Neugart erstmals die Sturmführung und Janda pausieren, sonst ist alles wie üblich formiert. Rapid spielt mit Schors auf Rechtsaußen und Bernhardt als rechten Läufer, so daß sich folgende Aufstellungen ergeben:



Neugert, bisher WKG. Neumeyer, führt in
Wien den Sturm des Clubs.

Rapid Wien:

	Spörner	Rastl	Sörg	
	Gernhardt	Hoffstädter	Skoumal	
Sörg	Raburel	Binder	Jellner	Peffer
Rund	Pfänder	Neugart	Eiberger	Guhner
	Carolin	Sold	Luber	
	Kennemann	Billmann		

1. FC. Nürnberg:

Röhl

Wir bringen in unserer Sportausgabe um 17 Uhr die erste Halbzeit des Spieles, das leider nicht vor 18 Uhr beendet sein wird und in einer folgenden besonderen Ausgabe den ganzen Spielverlauf.

Ganz Deutschland blickt nach Wien

Rapid verteidigt den Tschammer-Pokal . . .

. . . und Wacker will ins Endspiel — Der „Club“ und Waldhof unsre Gegner

13. Wien, 30. März.

Ueber ganz Fußball-Deutschland wird morgen, Sonntag, Hochspannung liegen: Die „letzten Vier“ im Tschammer-Pokal stehen sich gegenüber, um sich den Aufstieg ins Endspiel zu erkämpfen. Der Bewerb um die Trophäe des Reichsportführers hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestandes ungeheure Volkstümlichkeit erlangt. Besonders in der Ostmark rissen diese Wettkämpfe die Massen begeistert mit, seit unser Altmeister Rapid im Vorjahr auf Anhieb den Silberbecher nach Wien entführte. Heute nun gar haben wir zwei Eisen im Feuer, den Pokalverteidiger und Wacker. Kommt es nach dem hervorragenden Auftakt des vergangenen Jahres diesmal gar zu einem Wiener Finale? Das ist die Frage, die zum Wochenende nicht nur Wien, sondern ganz Deutschland in ihren Bann zwingt. Eines steht fest: Die uns vorgeetzten Widersacher, der I. FC. Nürnberg und S.V. Waldhof-Mannheim, werden nichts unversucht lassen, den beiden Wiener Vereinen ihre Pläne zu durchkreuzen, um sich selbst einen Platz an der Sonne zu erkämpfen!

Es verdient festgehalten zu werden, daß diese vier letzten noch im Rennen um den Tschammer-Pokal befindlichen Vereine auch sonst eine überragende Stellung im deutschen Fußballsport einnehmen. Der I. FC. Nürnberg, der auf eine ähnliche ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken kann wie unser Altmeister Rapid, nimmt ebenso wie der Hütteldorfer Klub gegenwärtig die Spitze der Tabelle im laufenden Reichs-Meisterschaftsbewerb ein, desgleichen führt Waldhof-Mannheim die eine Staffel im Gau Baden an. Wacker liegt schließlich Rapid dicht auf den Fersen, der zweite Platz der Meidlinger könnte immer noch das Sprungbrett zur Erreichung der Spitze darstellen. Diese Placierung läßt aber darüber hinaus gleichzeitig die Verlässlichkeit des Punktebewerbs als Gradmesser des eigentlichen Könnens wieder einmal klar erkennen.

Eine Frage, schwer zu beantworten

Eines dieser beiden Vorschlußrunden-spiele um die Trophäe des Reichsportführers kommt morgen in Wien zur Durchführung, und zwar die Begegnung Rapid gegen I. FC. Nürnberg im Prater-Stadion. Wir haben erst in der Donnerstagsfolge unsern Lesern den „Club“ vorgestellt, wer also die Rotjaken aus Nürnberg sind, brauchen wir nicht mehr näher darzutun. In verstärktem Maße gilt das selbstverständlich noch für Rapid. Der kleinste, ballspielende Junge weiß, was dieser Name in unserm Fußball-sport seit Jahrzehnten zu bedeuten hatte und auch heute noch hat. Wir haben auch bereits den Weg gezeigt, den die beiden morgigen Widersacher zurücklegen mußten, um zu diesem

bedeutungsvollen Zusammentreffen zu gelangen. Bleibt also nur noch die Frage offen, wer sich den Aufstieg ins Endspiel sichert.

Und diese Frage ist schwer, sogar sehr schwer zu beantworten. Gewiß, in den drei zuletzt ausgetragenen Begegnungen holten sich unsre Hütteldorfer Kanoniere ebenso viele Siege, ohne auch nur ein einziges Gegentor aufgepelzt zu erhalten. Aber der letzte Kampf der beiden Rivalen, der übrigens gleichfalls in der Vorschlußrunde des Tschammer-Pokals stieg, sah unsern Altmeister, obwohl ebenso auf Wiener Boden kämpfend, schwerer erfolgreich, als das damalige 2:0-Ergebnis besagt. Die Mannschaften, die sich an diesem 11. Dezember 1938 im Stadion gegenüberstanden, unterschieden sich wesentlich von denen, die morgen das Gesecht auf Biegen und Brechen aufnehmen. Aber was bei den Nürnbergern noch vom alten Stamm vorhanden ist, gerade das hinterließ an diesem Tage den nachhaltigsten Eindruck. Und nun soll der „Club“ noch größer in Fahrt sein, nicht zuletzt durch die Einstellung einiger überragender Könnner, wie Gold, Kennemann und Neugart bedingt. Zieht man da noch die letzte, zweifellos etwas schwankende

Form unsrer Grün-Weißen ins Reck, könnte einem in der Tat bange werden.

Dennoch ist ganz Wien fest auf den Erfolg seiner Lieblinge. Vertraut man vor allem dem ungebrochenen „Rapid-Geist“ der erst kürzlich in der Osterbegegnung Hungaria in alter Unwiderstehlichkeit schon verlorenes Treffen aus dem Feuer. Und dieses unerschütterlichen Vertrauen wird sich Rapid würdig erweisen! —

Dresdner Unparteiische Schulz dürfte 16 Uhr folgende Mannen zu sich berufen:

Rapid: Raftl; Sperner, Schörg; Gehart, Hoffstätter, Skoumal; Schors, Rabitsch, Binder, Fellner, Besser. — I. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Gold, Carolin; Gufner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

Die bereits in Wien weilenden Meidlinger werden heute um 10 Uhr im Stadion noch ein kurzes Auslockerungstraining vornehmen. Sie wollen in schwarzen Hosen und roten Leibchen antreten, wogegen Rapid seine gewohnten Farben trägt. Im übrigen werden im Stadion Halbzeitstand und Endergebnis des Mannheimer Spieles bekanntgegeben. Gegen Waldhof verlautbart.

Wird es Wacker gelingen?

Zur gleichen Zeit, da Rapid seinen schweren Strauß im Wiener Stadion auf sich zieht, liegt auch unsre Wacker-Mannschaft im Kampf mit den blau-schwarzen Waldhöfern in Mannheim. Wird den Meidlingern der große Wurf gelingen, sich als Endspieltteilnehmer um den Tschammer-Pokal im Berliner Olympiastadion zu sehen?

Wacker trat gestern abend die Fahrt nach dem heißen Mannheimer Boden an. Dank dem Entgegenkommen zahlreicher Stellen konnten die Schwarz-Weißen ihre stärkste Elf, also auch Höpfl, auf die Reise mitnehmen; als Ersatz nahm daher lediglich Dr. Schmatral an der Fahrt teil. Die „Schönbrunner“ haben sich mit ganz besonderem Ernst durch ein Spezialtraining auf diesen bedeutungsvollen Wettkampf vorbereitet und sind sich, wie uns Vereinsführer Köcher knapp vor Antritt der Reise mitteilte, des hohen Ernstes der ihnen bevorstehenden Aufgabe voll und ganz bewußt. Sie wissen vor allem, daß ganz Wien, wenn es auch dem hiesigen Treffen Rapid gegen „Club“ beimohnen wird, zu gleicher Zeit mit dem Herzen in Mannheim weilt. . .

Ebenso wie wir Wacker nicht mehr unserm Leserkreis vorzustellen brauchen, ist man hier in Wien durch den gestrigen Artikel unsres Sonderberichterstatters auch bereits vollkommen im Bilde, wer Waldhof ist. Bleibt nur noch nachzutragen, welche größeren Hindernisse die beiden Kampf-

partner zu bestehen hatten, um unter „letzten Vier“ zu gelangen. Wacker kam in einem grandiosen Gesecht nach Verlängerung über den Bayernmeister Schweinfurt 3:2 hinweg, schlug VfB. Mühlburg 4:1, fertigte VfL. 99-Köln 3:1 ab und triumphierte schließlich über WAG. Neumeyer mit 7:0 Toren. — Aber auch Waldhofs Siegeslaurel läßt sich sehen; da mußte vor allem Union 1:0 dran glauben, Eintracht-Frankfurt nach Verlängerung 1:0 aus, über VfL. Osnabrück kam man glatt 4:0 hinweg, der Hamburger SV. wurde 6:2 heimgeschlagen.

Interessanterweise tippt man trotz der Erfolge der Mannheimer in ganz Baden auf einen Erfolg Wackers. Man erkennt selbstverständlich voll das Talent der verjüngten heimischen Mannschaft geht aber nicht an der Tatsache vorbei, gerade die in der Kampfmannschaft befindlichen jugendlichen Nachwuchsspieler sind unter Formschwankungen zu leiden haben, die sich zu Ostern wieder recht deutlich

Fünf Veranstaltungen

Radrennen, Wanderradfahrten

hr. Wien, 30. März

Sport und Spiel

Wir werden Rapid nichts schenken!

Der FC Nürnberg trainierte heute vormittags im Stadion

Der FC Nürnberg ist gestern gegen Mitternacht programmgemäß in Wien eingetroffen. Die Nürnberger haben die Fahrt gut überstanden. Sie machten bei ihrer Ankunft einen frischen Eindruck, begaben sich sofort in ihr Quartier ins Hotel Münchnerhof, wo sie sehr gut untergebracht sind.

Die Elf wird morgen im Stadion in der Aufstellung: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Guhner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund spielen. Als Ersatzmann ist Zanda mitgekommen, dagegen mußte Ubelein II, der erkrankt ist, daheim bleiben.

Seit vier Monaten ungeschlagen

Heute vormittag erschienen die Nürnberger im Stadion, um ein kurzes Konditionstraining abzuhalten und sich mit dem Spielfeld vertraut zu machen. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Übungsleiter Riemke und mit dem Vereinsführer Rechtsanwalt Müller zu sprechen. Riemke, der Betreuer der Mannschaft, versichert, daß seine Spieler körperlich auf der Höhe sind und daß sich die Mannschaft gerade jetzt in sehr gutem Schwung befindet. „Ich bin der Ansicht“, sagt Riemke, „daß wir auf Grund unserer letzten Erfolge — wir sind seit vier-einhalb Monaten ungeschlagen und erzielten zum Beispiel gegen Sparta ein 1:1-Unentschieden — mit recht guten Aussichten auf einen Sieg über Rapid in den Kampf gehen werden.“

Eines ist sicher: Wir werden unser Fell so teuer als möglich verkaufen.

Wir haben keinen einzigen Star in unserer Mannschaft unsere Stärke ist im Augenblick die Ausgeglichenheit in allen Mannschaftsteilen. Das einzige Fragezeichen, wenn man so sagen darf, ist der Mittelstürmer Neugart aus Halle, der morgen zum erstenmal in unserer Mannschaft mitwirken wird.

Nürnberg fest auf Sieg

Sehr optimistisch ist auch der Vereinsführer Rechtsanwalt Müller. „Ich bin mit meiner Mannschaft sehr zufrieden“, erklärt er gerade heraus. „Sie hat sich im letzten Meisterschaftsspiel gegen Fürth, das wir 3:1 gewannen, ausgezeichnet gehalten. Wir werden, das ist gewiß, den Rapidlern nichts schenken und 90 Minuten mit dem größten Einsatz kämpfen. Sollte Rapid dennoch gewinnen, dann haben die Wiener die Versicherung, daß sie etwas Ordentliches geleistet haben. Wir hoffen aber, daß wir gewinnen. Diese Hoffnung stützt sich vor allem darauf, daß wir im Vorjahr mit einer verhältnismäßig schwachen Mannschaft von Rapid hier im Stadion mit 0:2 nur knapp geschlagen werden konnten, daß wir also unter viel günsti-

geren Voraussetzungen diesmal weit besser abschneiden müssen. Wie sehr unsere Hauptstützen, der rechte Verteidiger Billmann und der Mittelläufer Gold, selbst in den Augen des Reichstrainers Herberger jetzt besondere Beachtung finden, geht schon daraus hervor,

daß diese beiden Spieler zum Kader der Auswahlspieler einberufen wurden und zweifellos für die deutsche Nationalelf im Länderspiel gegen Ungarn so gut wie sicher in Frage kommen.

„Binder-Freistöße“ von Sold

Und was die Wiener besonders interessieren wird: Sold hat sich als Schütze bei Freistößen in der letzten Zeit so sehr bewährt, daß man ihn

Auf nach Mannheim!

Was die Reiseführer und Spieler Waders vor der Abfahrt sagten

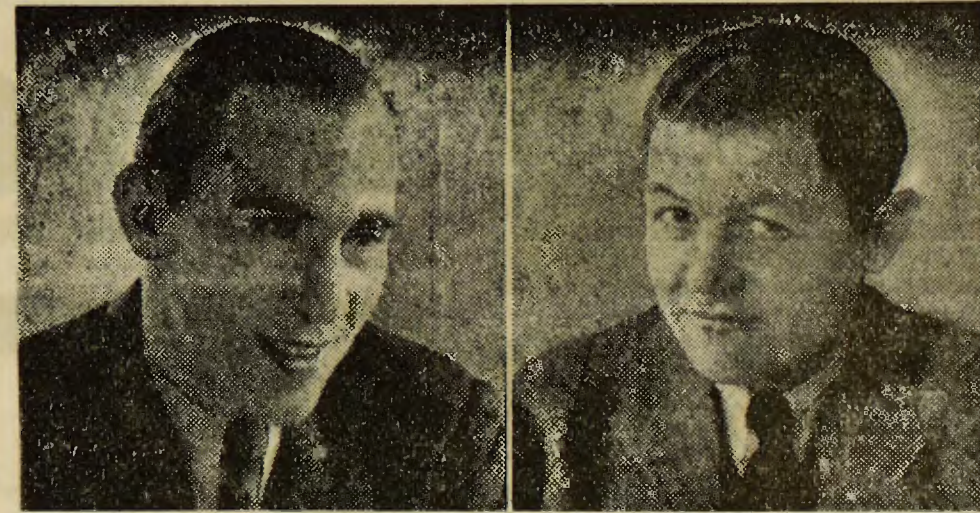
Fußballerreisen unterscheiden sich nicht viel voneinander. Man kennt aus Hunderten von Beispielen das immer gleichbleibende Zeremoniell solcher Fahrten. Aber man wird doch immer wieder ein wenig angepöckelt, wenn man unsere Fußballer in die Ferne ziehen sieht, gar zu einem Kampf, in dem soviel auf dem Spiel steht, wie in dem unserer Wadermannschaft gegen die Blauschwarzen Waldhöfer, die den Meidlingern den Eintritt in die Schlussrunde des Eschammer-Pokals verwehren wollen.

Höpfel ist mitgefahren

Als gutes Zeichen hat man bei Wader die Tatsache angesehen, daß der ausgezeichnete Dedungsspieler Höpfel in letzter Stunde doch den nötigen Urlaub bekam, um seine Mannschaft nach Mannheim begleiten zu können. Gerade dieser Spieler hat sich in den letzten Kämpfen ja als eine überaus verlässliche Stütze der Mannschaft erwiesen, er ist zudem fast auf jedem Posten verwendbar, und einen solchen Mann vermisst man bei einem Großkampf nicht gerne.

So sind gestern um 22.45 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug der Westbahn neben den Reiseleitern Köcher und Rainer folgende Spieler nach Mannheim gereist:

Sirius, Schlauf, Höpfel, Belarel, Brinel,



Billmann und Gold,

zwei Hauptstützen des FC Nürnberg

Recht-Bild

bei uns in Nürnberg schlechthin mit Binder auf eine Stufe stellt.“

Wir wissen also jetzt, mit wem Rapid es morgen im Stadion zu tun bekommen wird. Auf die Binder-Freistöße von Gold sind wir doppelt neugierig. Also Dimbo, jetzt heißt es die Sohlen schmieren! Hinter Gold darf unser Dimbo nicht zurückstehen. Dazu eine tüchtige Portion Rapidgeist mitbringen, und was das Wichtigste ist: Die Rapidviertelstunde nicht ver-gessen!

Dr. Schmatral, Bischof, Hönig, Reitermayer, Walzhofer und Kucharzki.

Der Lormann Martinek, der als Soldat außerhalb Wiens stationiert ist, wird erst in Linz zu seiner Mannschaft stoßen. Die Fahrt wird im Schlafwagen bis München zurückgelegt, dort muß die ganze Reisegesellschaft umsteigen, und von München an geht es dann zweiter Klasse direkt nach Mannheim, wo um zirka 15 Uhr die Ankunft erfolgt.

Gute Stimmung im Meidlinger Lager

Allgemein herrschte fröhlichste Stimmung unter den Spielern, die immer wieder versicherten, daß sie sich auf Mannheim riesig freuen, schon deshalb, weil sie in fast allen Kämpfen, die in den letzten Monaten im Altreich bestritten werden mußten, eine weit bessere Form erreichten als daheim in Wien. Vereinsführer Köcher wies darauf hin, daß seine Mannschaft in den letzten Spielen, vor allem gegen Vienna, SK Bratislava und Sportklub, weit mehr Treffer erzielt hat, als in den meisten Spielen zuvor, daß also die Angriffsreihe jetzt gut im Schuß ist. Mit dem wiedergenesenen Belarel und Höpfel hat auch die Dedung den nötigen Halt, um auch härtere Stöße leicht auszuhalten zu können. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Sportlehrer der Meidlinger, Rainer. Wir wollen hoffen, daß die Siegeszuversicht der Waderleute auch durch sportliche Erfolge belegt werden wird.

Kreiz will Heusers Meisterkrone

Der Berliner Sportpalast ist heute der Schauplatz der Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem alten Haudegen Adolf Heuser und seinem 21jährigen Herausforderer Jean Kreiz. Die Begegnung wird von der deutschen Bogsgemeinde mit größter Spannung erwartet, soll doch wieder einmal die Frage entschieden werden, ob im Bogen die Erfahrung oder die Jugend mehr wiegt. Jean Kreiz, der in der Fachwelt als eine große Hoffnung des deutschen Bogsports gilt, hat sich den Weg zu Heuser durch eine Reihe von Siegen geebnet, die ihm das Recht geben, zuversichtlich zu sein. Im Rahmenprogramm kämpfen: H. Heuser — Stegemann, Sendel gegen Thieß, Besselmann — v. Büren und Offermanns gegen Heise.

Auftakt in Baden

Mit den Vorrundenkämpfen im Männer-Einzel wurden am Freitagabend in der Kurstadt Baden bei Wien die Kriegs-Meisterschaften 1940 der deutschen Tischtennispieler begonnen. Reichssportführer v. Tschammer und Osten entbot in einem Telegramm den Wettkämpfern seinen Gruß und wünschte den Titelfkämpfen einen guten Verlauf. Die ersten Kämpfe in der Badner Trinkhalle brachten keine überraschenden Ergebnisse, da die Spitzenspieler durchweg mit leichten Gegnern gepaart waren. So besiegte der Vorjahrsmeister Edl (Wien) seinen Spielpartner Bauer (Niederdonau) glatt 3:0 und mit dem gleichen Ergebnis war auch Kaspar (Wien) über den Linzer Märzendorfer erfolgreich. Schwerer hatte der Wiener Hartwich zu kämpfen, der über den Meister von Niederdonau, Karf Hofer (Baden), mit 3:1 hinwegkam. Der Meister des Jahres 1936, Bentzin (Berlin), fertigte den Frankfurter Neuland überzeugend 3:0 ab. Der mit 80 Nennungen am stärksten besetzte Bewerb im Männer-Einzel für B-Spieler wurde ebenfalls bereits begonnen. Dr. Brandes (Gmunden), Gaumeister von Oberdonau, schlug hier den Wiener Moser (Straßenbahn-SB.) 3:0, während der Postsporler Laufer (Wien) von dem Wiener Straßenbahner Bilfl nur knapp 2:3 besiegt werden konnte.

Balla wieder auf Rekordjagd

Im Rahmen der am Sonntag im Gasthaus Schwaerla, Wien XI, ...

Zweikampf Ostmark — Süddeutschland

Ein glücklicher
Sonntag!

Sonntag, 31. März 1940

8 Uhr-Blatt

Der Club bayerischer Meister

VfR. Schweinfurt erzwingt gegen den Ballspielclub ebenfalls 0:0

Der Tabellenstand

1. FC. Nürnberg	17	13	2	2	55:12	28:6
BC. Augsburg	18	12	4	2	49:16	28:8
WAG. Neumeyer	16	11	0	5	45:28	22:10
FC. Schweinfurt	15	9	1	5	40:16	19:11
Spielbgl. Fürth	17	7	3	7	31:24	17:17
Jahn Regensburg	16	6	3	7	34:38	15:17
1860 München	16	6	2	8	31:34	14:18
VfR. Schweinfurt	17	3	3	11	21:56	9:25
Bayern München	15	2	4	9	13:28	8:22
FSV. Nürnberg	15	0	2	13	11:78	2:28

Seite 6

8 Uhr-Blatt

Der Club im Pokal

Sonntag, 31. März 1940

Endspiel

Der 1. FC. Nürnberg siegte gegen Rapid 1:0 (1:0) SpV. Waldhof—Wacker Wien 1:1 trotz Verlängerung

Als die Clubexpedition unter Führung von Rechtsanwält Müller und Schachmeister Winkler am Freitag nacht am Wiener Westbahnhof ankam, nach einer Reise, die dank des Entgegenkommens der Reichsbahndirektion Nürnberg, die dem Club einen Extravagen in Nürnberg stellte, sehr harmonisch verlief, da war natürlich höchste Eile die Betten im Hotel Münchner Hof aufzusuchen. Die Spieler fühlten sich trotz der weiten Reise in bester Verfassung und Stimmung und waren am Samstagvormittag bereits im Wiener Stadion, um unter Leitung von Nieme ein leichtes Training durchzuführen. Eine gute Stunde lang brachten sich die Spieler in letzte Kondition, indessen sich einige Unentwegte, die in den Wiener Zeitungen vom bevorstehenden Clubtraining gelesen hatten, außerhalb des Spielfeldes standen und die Clubspieler beobachteten. Auch Geiter vom Wiener Sportclub hatte sich eingefunden. Zwischenzeitlich herrschte im Hotel Münchner Hof der übliche Betrieb. Eine Reihe von Clubanhängern waren von überall her gekommen, auch Rechtsanwalt Biemüller kam im Laufe des Samstags von Berlin nach Wien.

Die Zeitungen brachten im Laufe der letzten Tage lange Betrachtungen mit Bildern über die Clubelf und man darf sagen, daß das Interesse für das Spiel überaus rege war.

Rapid Wien:

Spörner	Rastl	Schörg
Gernhardt	Hoffstädter	Schoumal
Schorz	Kaburek	Vinder
Rund	Pfänder	Neugart
	Carolin	Sold
	Kennemann	Billmann

1. FC. Nürnberg: Köhl

Im Vorspiel begegneten sich Austria Wien und Vienna Wien im fälligen Meisterschaftskampf, wobei es Gelegenheit gibt, die Fußballkunst so bekannter Spieler wie Seta und Schmidl zu bewundern.

Schließlich löste auch die Talsache das für den entscheidenden Kampf zwischen Rapid Wien und Club ein so bekannter Schiedsrichter wie Schulz-Dresden gewonnen wurde, größte Befriedigung aus, lediglich die Sorgen um die Rapidelf machten den Wiener Fußballanhängern schon vor dem Spiel viel Kopfschmerzen. Man hörte allgemein, daß die Mannschaft derzeit nicht in bester Verfassung sei, aber niemand, am wenigsten die Clubspieler, ließen sich durch solche Gerüchte natürlich beirren.

Spielbeginn erst um 16 Uhr.

Den späten Spielbeginn nahm die Nürnberger Expedition weniger freudig auf. Aber der Wiener ist nun einmal so, daß er nach dem Essen erst seinen Kaffee trinken muß. Auch ohne das Vorspiel hätte der Hauptkampf kaum vor 16 Uhr seinem Anfang genommen. Die Mannschaftsaufstellungen standen schon am Samstag fest. Club überläßt Neugart erstmals die Sturmführung und Janda pausieren, sonst ist alles wie üblich formiert. Rapid spielt mit Schors auf Rechtsaußen und Gernhardt als rechten Läufer, so daß sich folgende Aufstellungen ergeben:

Große erste Halbzeit

40 000 Zuschauer waren ins Wiener Stadion gekommen, als die beiden Mannschaften unter der Leitung von Schiedsrichter Schulz (Dresden) das Spielfeld betraten. Sie sahen schon in der ersten Halbzeit

einen äußerst dramatischen und spannenden Kampf.

den beide Mannschaften mit restlosem Einsatz bestritten. Einzelne Leistungen fanden mit Recht den Beifall der Massen, denn die Spieler gingen mit Feuerer an ihre schwere Aufgabe heran. Das Häßel des Clubsturms war in der ersten Halbzeit Neugart, der trotz heißen Willens wenig ins Spiel kommen konnte, wogegen Eiberger unermüdlich den Angriff anführte und der beste Mann der vorderen Reihe war. Vinder von Rapid wurde von Sold scharf bewacht und kam eigentlich weniger ins Spiel.

Zunächst hatte der Club etwas mehr vom Kampf, aber als bald traten einige Nervositäten in den Reihen der Clubspieler auf und Rapid zog in wäre womöglich bereits in den ersten Spiel-

ganze großer Welle vom Leder. Schon in der ersten Sekunde hatte Neugart eine Nieschance, er schob aber mit dem rechten Fuß daneben. Gleich darauf war es wieder Neugart, der zum Schuß kam, aber Rastl konnte den Ball gerade noch halten.

In der 3. Minute ließ Vinder seinen ersten Schuß los, der Ball ging aber weit neben das Clubtor.

Dann war wieder Neugart am Ball, Rastl stürzte im Zweikampf mit ihm, aber die Gefahr für Rapid ging vorüber.

Ein Strafstoß von Rund sauste knapp über das Tor. Dann machte zweimal hintereinander Vinder und Spörner foul, aber Schiedsrichter Schulz, der wie immer meisterhaft leitet, hatte für alle Vergehen ein wachsames Auge.

In der 13. Minute kam es schließlich durch Rund zum 1:0 für Nürnberg

Nach einem mustergültigen Angriff Eiberger-Gubner, Pfänder, Carolin war gegen den Bombenschuß von Rund kein Kraut gewachsen. Dann war das Glück auf Seiten des Club.

Pfänder gab unaufmerksam an Köhl zurück, Kaburek stand völlig frei vor dem Clubtor, aber er schob den Ball knapp neben das Tor. Dann hatte Pfeffer mit einem scharfen Schuß Rech. Gleich darauf war es Fellner, der das Ziel verfehlte.

Vor dem Clubtor spielten sich weiterhin aufregende Minuten ab.

Die 2. Halbzeit im Zeichen Rapids

In der zweiten Halbzeit neigte sich das Spiel mehr oder weniger auf die Seite von Rapid. Die Clubhintermannschaft war vollständig überlastet, weil der Sturm mit Ausnahme von Eiberger nur wenig mehr den Ball halten und zuspielen konnte. Aber die Hintermannschaft des Clubs leistete

so hervorragende Arbeit, daß trotz zahlreicher Angriffe der Erfolge für Rapid ausblieb.

Besonders Köhl meisterte einige Schüsse in geradezu hervorragender Weise, wobei ihm aber auch das Glück einige Male zur Seite stand.

Jedenfalls lieferte Rapid in der zweiten Halbzeit ein ganz großes Spiel und wenn der Club den Halbzeitvorsprung solange halten konnte, so verdankt er das einzig und allein seiner erstklassigen Hintermannschaft, die nicht wackelte.

Die 40 000 Zuschauer sähten aus dem Häuschen zu sein, wenn Rapid immer und immer wieder der Erfolg versagt blieb, aber sie mußten bei objektiver Einteilung die glänzende Abwehrleistung der ganzen Nürnberger Hintermannschaft rückhaltlos anerkennen. Als der Club aus der Defensive heraus immer wieder einige Male vorstieß, da wurden die Gelegenheiten besonders deshalb nicht verwertet oder der Sturm kam überhaupt nicht ins Spiel, weil eben Neugart in der Mitte die Erwartungen keinesfalls erfüllen konnte.

Nach einer glänzenden Leistung von Pfänder schob Neugart aus 3 Metern abermals neben das Wiener Tor und machte die große Chance, die endgültige Entscheidung für den Club zu treffen, zunichte. Gleich nach Halbzeit schob Vinder einen Strafstoß in herrlicher Manier aus 16 Metern Entfernung, aber Köhl warf sich in die Ecke und holte sich den Ball. Der Rapidangriff beanspruchte, wie schon gesagt, die ganze Aufmerksamkeit der Nürnberger Hintermannschaft.

Ein Strafstoß von Schörg und ein Kopfball von Vinder wurden abermals von Köhl in glänzender Weise gehalten.

Als Gubner dann den Ball aufnahm, da fehlte wieder das Verständnis bei Neugart, sonst wäre Gubner allein mit dem Ball ins Tor gelaufen, obwohl Gubner sich auch nicht richtig anstrenge und trotz einiger guten Leistungen in der ersten Halbzeit später die Erwartungen nicht erfüllen konnte.

Vuber war es, der in der 22. Minute der zweiten Halbzeit eine Chance für Rapid in letzter Sekunde besaß einen klaren Sieg der Nürnberger zu

Sold fabrizierte sogar ohne Riste. Aber dann fand sich die Mannschaft schnell wieder zusammen und wenn Gubner etwas schneller zur Mitte gekonnt hätte, statt immer zu verfrachten, auf den rechten Flügel durchzukommen, dann wären auch vorm Rapid-Tor mehr gefährliche Momente entstanden.

Ein Strafstoß von Vinder aus 35 Metern wurde einseitig getreten. Der Ball knallte an die Latte, Köhl stand wie gebannt in seinem Tor. Im weiteren Verlauf des Spiels hatte Köhl manche Gelegenheit sich auszuzeichnen. In der 30. Minute war es wieder Kaburek, der mit einer Vorlage von Vinder abzog, aber im letzten Augenblick von Kennemann vom Ball gedrängt wurde. Ein Kopfstoß von Neugart wurde vom Rastl im Fallen gerade noch aufgenommen. Auch ein scharfer Schuß von Eiberger war beim Rapidsturm in besten Händen.

Ein Schuß von Fellner in der 40. Minute aus einem Gedränge heraus, ging

abermals an die Latte des Clubtores,

so daß in einigen Momenten dem Club das Glück in ausreichendem Maße zur Seite stand. Aber die Mannschaft machte trotzdem in ihrer Gesamtheit einen ausgeglichenen Eindruck und war dem großen Gegner durchaus gewachsen. Die Zuschauer waren jedenfalls mit den Leistungen der ersten Halbzeit restlos zufrieden und man hörte nur einstimmig, daß eben ein ganz großer Kampf vor 40 000 Zuschauern sich abrollte.

zunichte machte, dann schob Gubner im Gegenangriff knapp über das Wiener Tor, aber wie schon gesagt,

der Club war mehr oder weniger in die Verteidigung gedrängt.

Sobald er aber das Spiel einmal aufnahm, entstanden auch vor dem Rapidtor wieder gefährliche Augenblicke. Als einmal Pfänder durchgekommen war, da stand Neugart vor dem Wiener Tor, aber er ließ die größte Chance aus.

Bayern holt auf

Jahn Regensburg gegen Bayern München 0:2

Vor 2500 Zuschauern und bei guter Schiedsrichterleistung durch Kura-Fürth wickelt sich ein recht wechselvolles und spannendes Spiel ab. Bereits nach einer Minute hat München eine große Chance zu vermerken, als Regensburg einen Verteidigungsfehler notiert, aber der Mittelstürmer Maschauer schießt kreisend das Leder über die Latte. Jahn verbucht eine Ecke, die schön hereingegeben wird, aber von Fink im Hochsprung gehalten wurde. Eine Platte von Altammer streift über die Torstange. Der Platzverein befindet sich vorerit leicht im Vorteil, dann rettet Jakob durch rasches Herauslaufen. Weiderseits beherrscht ein rasches Tempo das Spiel. Eine Regensburger Angriffschance wird durch Kopfabwehr von Adler zunichte gemacht. Regensburg vergibt in der 10. Minute eine sichere Torgelegenheit, Goldbrunner, Reiter und Adler sind in der Abwehr immer rechtzeitig am Platze. Jahn bleibt leicht überlegen, dabei kann Färber einen scharf getretenen Fernschuß anbringen den aber Fink zur zweiten Ecke wegschleudert. Unmittelbar darauf rettet Münchens Torhüter bei einem gefährlich aussehenden Torstoß abermals. Goldbrunner bewacht sorgfältig und genau den Regensburger Mittelstürmer Färber, Münchens Angriff wird aber auch auf der anderen Seite durch die Regensburger Verteidigung abgestoppt. Rasch wechseln die Kampfhandlungen, wobei Hackl und Reiter als Außenläufer mehrmals besonders in Erscheinung treten. In der 36. Minute führte eine Regensburger Kombination zu einer tödlicheren Gelegenheit, aber der Bombenschuß von

In der 44. Minute steht es immer noch 0:0. Aber mit dem Schlußpfiff fast kann Bayern München durch Eimerreiter den Führungstreffer erzielen.

Die Regensburger stellen nach der Halbzeit ihren Sturm um, aber mit wenig Erfolg.

In der 70. Minute führt ein Fehler der Verteidigung zum 2. Tor für München.

Ausgerechnet Seidl, der bisher wenig in Erscheinung getretene Rechtsaußen, führt diesen zweiten Treffer herbei.

Die letzten Minuten verlaufen noch recht aufregend und spannend, Regensburg drängt, aber Münchens Abwehr ist auf dem Damm. Es bleibt bei dem Ergebnis.

Der Tabellenstand

1. FC. Nürnberg	17	13	2	2	55:12	28:6
FC. Augsburg	18	12	4	2	49:16	28:8
WAG. Neumeier	16	11	0	5	45:28	22:10
FC. Schweinfurt	15	9	1	5	40:16	19:11
Spielbgl. Fürth	17	7	3	7	31:24	17:17
Jahn Regensburg	16	6	3	7	34:38	15:17
1860 München	16	6	2	8	31:34	14:18
BSV. Schweinfurt	17	3	3	11	21:56	9:25
Bayern München	15	2	4	9	13:28	8:22
FSV. Nürnberg	15	0	2	13	11:78	2:28

Hockeymeisterschaft

NSC. Nürnberg schlug Jahn München 1:0 (0:0)

In einem technisch schönen, sehr ausgeglichenen und spannenden Kampf gelang es dem Nürnberger Hockey- und Tennis-Club, die Hockey-Vereinigung Jahn München um die bayerische Gaukriegsmeisterschaft mit 1:0 zu schlagen, wodurch für die Nürnberger die bayerische Hockey-Meisterschaft in sehr greifbare Nähe gerückt ist, denn der NSC. steht jetzt mit 1 Punkt Vorsprung an der Tabellen Spitze.

In den 35 Minuten wogte der Kampf auf und ab, wiederholt mußten beide Torhüter eingreifen, wobei sich vor allem der junge Nürnberger Torwächter Böhm sehr auszeichnet, er hat einen großen Anteil an dem Sieg; denn er hielt mehrere gefährliche Schüsse der Münchener in ganz großer Manier. Die Nürnberger Stürmerreihe lief sich oft bei der gegnerischen guten Hintermannschaft fest und erst im Endspurt gelang es dann dem Linksaußen nach Vorlage des Halblinken, den Siegestreffer zu erzielen. Der Sieg der Nürnberger war zwar glücklich, aber durchaus verdient.

Ein Denkmal für Louis Spiridon

Der Sieger des Marathonlaufes der ersten Olympischen Spiele im Jahre 1896, Louis Spiridon, wurde im Beisein des Ministers Kobius und Abordnungen zahlreicher griechischer Sportorganisationen in Maroussi zu Grabe getragen. In griechischen Sportkreisen besteht die Absicht, dem volkstümlichen Läufer ein Denkmal in Form der Statue eines Marathonläufers zu setzen. Die Kosten sollen durch eine Sammlung unter den griechischen Athleten aufgebracht werden.

Preßburg wird Sportzentrum

Der junge slowakische Staat fördert die Leibesübungen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Die Hauptstadt Preßburg wird bereits in absehbarer Zeit ein neues Sportzentrum in Mitteleuropa werden. Der Bau eines neuzeitlichen Stadions ist dieser Tage in Angriff genommen worden, während das Schwimmstadion mit einer sportgerechten Kampfbahn fast vollendet ist. Daran wird sich ein Kunsteisstadion anschließen.

Die ersten Leichtathletikmeisterschaften der Slowakei werden am 15. und 16. Juni in Tyrnau veranstaltet. Es wurde beschlossen, die Rekorde von Juden und Tschechen zu streichen, wobei die freigewordenen Plätze nur durch slowakische Staatsbürger eingenommen werden können.

Fußballverein opfert seine Preise

In Angermünde beschloß der dortige FC. „Rasenport“, die in 19 Jahren seit Bestehen des Vereins errungenen Preise der Metallsammlung zur Verfügung zu stellen. In der Vereinsgeschichte soll festgelegt werden, welche Preise

Der „Club“ übertraf sich selbst

Kampfgeist und Siegeswillen erfochten den 1:0-Erfolg über Rapid Wien vor 40000 Zuschauern

Von unserem nach Wien entsandten Sportschrittleiter J. Schmu

Aus einem harten und immer spannenden Spiel ging am Sonntag der Club im Wiener Prater-Stadion vor über 40000 Zuschauern als knapper, aber verdienter Sieger hervor. In einem technisch wie taktisch hervorragenden geistreichen Kampf triumphierte die Elf des Altmeisters über den Pokalverteidiger Rapid Wien, dem man allgemein, einbellig natürlich in der schönen Donaustadt, die besseren Aussichten eingeräumt hatte. Diejenigen, die mit einer Wiederholung des 2:0-Erfolges gegen den „Club“ im Dezember 1938 gerechnet hatten, gehörten noch zu den Bescheidenen; viele erhofften eine weit bedeutendere Ueberlegenheit und schwärzten auf den „Rapid-Geist“, der sich schon so oft bewährte. Nun, unsere Nürnberger Spieler setzten diesem Geist, der zweifellos vorhanden war, ihren in keiner Minute des Kampfes erlahmenden Siegeswillen entgegen und so gelang das, was wir erhofften: Rapid wurde in Wien geschlagen.

Besser hätte der Club seine gegenwärtig überzeugende Form nicht dazun können. Mit ihm steht zweifellos der Würdige im Endspiel um den Tschammer-Pokal, zudem der Gegner aus dem Spiel Waldhof-Mannheim und Wader Wien nach dem unentschiedenen 1:1 erst in einem neuen Treffen ermittelt werden muß.

Natürlich stand das sportlich interessierte Wien — und wer hat hier nicht, wenn auch nur eine kleine Liebe zum Fußball — am Wochenende im Zeichen des Vorkampfrundenspiels.

Überall war die neuerliche Auseinandersetzung Rapid — Club das Gesprächsthema und gab man sich als Nürnberger zu erkennen, dann bekam man wahre Wunderdinge von den Rapidspielern zu hören. Alle — der Wiener ist ja von Haus aus ein lebenswütiger Mensch — versicherten, in der Er-

und festen der Rapid-Defension schwer zu, da diesmal auch die Flügel stark eingeseht wurden. Bei einem vorbildlich eingeleiteten Angriff wurde Kund durch eine Flanke Eibergers ins Gefecht geschickt. Ein raffiniertes Täuschungsmanöver und der Nürnberger Linksaußen hatte seine Bewacher abgescüttelt, zog aufs Tor, und während der Gegner auf die Flanke wartete, schoß Kund selbst und an dem sich wendenden Kasten vorbei fand der Ball den Weg ins Netz zum Tor, das — zu diesem Zeitpunkt glaubte man es noch nicht —

Der Segestrefker für Nürnberg

fein sollte. Ueberraschung auf allen Gesichtern. Das hatten die Wiener nun doch nicht erwartet. Sie fanden aber bald ihr Gleichgewicht wieder und mein freundlicher Nachbar meinte: „Wittschön, wartens nur auf die berühmte Rapid-Viertelfunde, da lönnens was derleben.“ Nun, man braucht nicht lange darauf zu warten. Die Wiener schienen nun doch ernst machen zu wollen; der Druck auf das Nürnberger Tor wurde stärker. Jetzt aber zeigte sich Nürnbergers beste Waffe, die Defension. So ließ Binder nicht aus den Augen, Pe-

fer wurde von Wilmann bewacht und Kneemann liebt an Schors. Liber und Carolin waren überall und Pfänder, der wieder zur rechten Zeit hinten ausbließ, ließen keinen recht zum Schuß kommen. Die Aufgabe, den Schützenkönig Binder zu bewachen, nahm natürlich Gold voll in Anspruch, so daß er dem Aufbau, vor allem wenn Rapid drängte, kaum sein Augenweil widmen konnte. So war es möglich, daß sich die Wiener wiederholt minutenlang in der Hälfte des „Club“ festsetzten, die Kunst der Binder, Wesser, Schors, Stumal und Hoffstätter reichte aber nicht aus, die Nürnberger Defension zu überwinden oder Köhl zu schlagen. Mehrmals hatten sie Gelegenheit dazu, aber sie waren in den entscheidenden Momenten zu allem nicht schnell genug. Einmal lag der Ausgleich schon denkbar nahe; Pfänder hatte, um eine gefährliche Situation zu klären, den Ball an Köhl zurückgespielt. Hoffstätter setzte nach, erreichte das Leder vor dem Nürnberger Schlußmann und schon schien es geschehen; um Zentimeter ging jedoch der Schuß neben der Latte ins Aus.

Die Angriffe der Wiener waren nur periodisch. Vor allem das hervorragende

Radsportauftakt am Prinzregentenufer

Veeh gewann bei der Jugend - Pfannermüller überrundete das Feld

Vor rund 3000 Zuschauern wickelte sich der Saisonauftakt mit zwei Wettbewerben für Jugendfahrer und Senioren sehr flott und kampfbereich ab. Fünf Fahrer kamen zu Fall, von denen Meyer-Herbersdorf und Geuder-Schwabach das Rennen nicht zu Ende fahren konnten und Janfer mit verschiedenen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

Bei der Jugend erreichten von 20 gestarteten Fahrern noch die Hälfte geschlossen in gleicher Runde das Ziel. Entscheidung wurde somit die Placierung in den Wertungen, in denen sich Hermann Veeh auszuzeichnen verstand. Sein Sieg mit 25 Punkten war klar. Eine gute Leistung vollbrachte der kleine Erich Krauß mit einem zweiten Platz vor dem langen Reim, dem Eibacher Meda und dem Bahnräderfahrer Behringer. Der sportlichste Mann mit Rauerhas besaßte eine vor jedem Rennen notwendige genaue Ueberprüfung seines Materials, mit dem Verlust eines fast sicheren Sieges, denn ein beim Antritt verzogenes Hinterrad nach der dritten Wertung ließ ihn zwei Runden verlieren, von denen er nur noch eine ausfahren konnte.

Der Start des Herbersdorfer Kefler, der schon vor 14 Tagen bei so einem Rundstreckenrennen in Duisburg gefestigt hatte, war gleichbedeutend mit seinem Sieg. Der faum der Jugendklasse entwachsene Pfannermüller gab mit einem Vorstoß für Kefler das Signal ihm zu folgen und beide vollendeten unter großem Jubel der Zuschauer in 27 Runden langer Jagd, bis sechs Runden vor Schluß die entscheidende Feldüberwindung, von der sich das Feld

trotz eines Sturzes von Kefler bei dem oben geschilderten Vorfall, nicht mehr befreien konnte.

Im Kampf um die Plätze kamen nicht die um das Tempo der Feldgruppe verdienten Leute, die mit den unverwundlichen Senioren Keger und Altman meistens in Führung zu sehen waren, zu verdienten Erfolgen, sondern die besseren Surter in den Wertungen. Diese Rolle spielte Boggenreiter weniger überzeugend, als man annehmen durfte, hinter dem sich sein Landsmann Kahl, die beiden vorstößlichen Bartel und Hofmann und der noch stark bandagiert fahrende Mady einreichten. Neun Mann fielen unterwegs aus, unter ihnen Altman durch Defekt in den letzten neun Runden erst. Die Ergebnisse zum Saisonauftakt lauteten:

- Die Ergebnisse:**
Jugendklasse (24 Km.): 1. Hermann Veeh-Nürnberg (M.V. Union-Staubwolke) 25 P. Zeit 57:34 Min., 2. Erich Krauß-Nürnberg (M.V. Union-Staubwolke) 16 P., 3. Reim-Nürnberg (Tourclub Wg.) 9 P., 4. Red-Gebart (M.V. Schwalbe-Wg.) 7 P., 5. Behringer-Nürnberg (Tourclub Wg.) 7 P., 6. Rauerhas-Nürnberg (Tourclub Wg.) 4 P., 7. Sommer-Eibach (M.V. Schwalbe-Wg.), 4 P., 8. Anton Beer, Reibberger (M.V. Schwalbe-Wg.), 3 P., 9. Peter Meyer-Herbersdorf (M.V. Schwalbe-Wg.), 2 P., 10. Walter Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 11. Eibacher (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 12. Janfer (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 13. Mady (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 14. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 15. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 16. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 17. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 18. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 19. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P., 20. Kefler (M.V. Schwalbe-Wg.), 1 P.

Club-Handballer an der Spitze

Die Kriegsmeisterschaft in Nordbahren entschieden

Die Kriegsmeisterschaft in Nordbahren Gauklasse ist entschieden; denn der 1. FC Nürnberg hat sich in seinem letzten Spiel doch eine Höhe mehr gegeben und die noch nötigen zwei letzten Punkte sicher nach Hause gebracht. Die Nürnberger können nun von ihrer Mannschaft mehr eingeholt werden, auch wenn die 4-Sportgemeinschaft und Reichsbahn-SG. Kürth ihr letztes Spiel gewinnen. Zwischen letztgenannten zwei Mannschaften entbrennt noch ein harter Kampf um den zweiten Platz, der vielleicht nur durch das bessere Torverhältnis entschieden wird. Vom Aufstieg sind noch drei Mannschaften bedroht und zwar SpWg. Kürth, M.V. Kürth und M.V. Nürnberg.

SpWg. Kürth gegen 1. FC Nürnberg 1:0 (1:6). Für das Treffen M.V. — SpWg. wurde dies Spiel vorgezogen; denn es mußte über die Meisterschaft entschieden. Das Ergebnis besagte einen klaren Sieg der Nürnberger, es war aber nicht ganz so. Die Klebfelder bemühten sich eines ebenbürtigen Feldspiels, es mangelte aber im Angriff an der Wurfkraft. Die Cluber dagegen nützten sieben Freiwürfe zu Torerfolgen aus.

Reichsbahn-SG. Kürth gegen M.V. Siemens-Schudert 8:7 (4:4).

Die Kürther haben nun auch diese Schlacht geschlagen. Es war jedoch ein hartes Ringen, obwohl man in der ersten Halbzeit glaubte, daß der Sieg deutlich ausfallen wird, da Kürths Angriff stets um Bruchteile schneller war und auch kühnere feineren Angriff aufwachte. Nach dem Wechsel wurde vieles verworren. Siemens schied sich niemals geschlagen, obwohl durchwegs die Wabherren in Führung lagen. Nach dem Wechsel reichte es doch zur zweimaligen Führung und am Schluß mußte ein 13-Meter-Wall die Entscheidung bringen.

Kdf-Sport am Dienstag

NSG. Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Schwimmverein, Schwimmhaus 20 bis 21 Uhr. Alle Uebungsstunden, Vorkurs 10, 19, 30 bis 20, 30 Uhr. Amstut, Tafelwörter 8, 19, 30 bis 20, 30 Uhr.

Bayer. Waldlaufmeisterschaften

Die Ergebnisse:

- Reunen 1,2 km: Mannschaftsflieger M.V. Sp. Wem. Kürth 18 Punkte, 2. Weil-Wilthoria 21 Punkte.
Jugend B 1,5 km: 1. Born (1. FC N.) 5:21 Min., 2. Elwert (1. FC N.) 5:22 Min., 3. Heiser (1. FC N.) 5:23 Min., 4. Schmidt (1. FC N.) 5:24 Min., 5. Schmidt (1. FC N.) 5:25 Min., 6. Schmidt (1. FC N.) 5:26 Min., 7. Schmidt (1. FC N.) 5:27 Min., 8. Schmidt (1. FC N.) 5:28 Min., 9. Schmidt (1. FC N.) 5:29 Min., 10. Schmidt (1. FC N.) 5:30 Min., 11. Schmidt (1. FC N.) 5:31 Min., 12. Schmidt (1. FC N.) 5:32 Min., 13. Schmidt (1. FC N.) 5:33 Min., 14. Schmidt (1. FC N.) 5:34 Min., 15. Schmidt (1. FC N.) 5:35 Min., 16. Schmidt (1. FC N.) 5:36 Min., 17. Schmidt (1. FC N.) 5:37 Min., 18. Schmidt (1. FC N.) 5:38 Min., 19. Schmidt (1. FC N.) 5:39 Min., 20. Schmidt (1. FC N.) 5:40 Min.

Rapidschloß der Nürnberger Defension schlug immer wieder Brechen in die Angriffsreihe der Wiener und der Clubturner forste leinerseits dafür, daß Kahl nicht über Arbeit zu klagen hatte.

Das außerordentliche Tempo, das die Clubelf die ganze erste Halbzeit durchhielt, ließ fast befürchten, die Mannschaft würde ihrem eigenen Kampfgeist und Siegeswillen zum Opfer fallen und es fehlte nicht an Stimmen, die mit einem Nachlassen der Leistungen seitens der Nürnberger rechneten. „Jetzt wenn's halt eh zammflapp'n“ meint belagter freundlicher Nachbar, doch das Gegenteil trat ein. Ohne jede Ermüdungserkennung hielten sie durch, brachten immer wieder den Gegner aus dem Konzept und stürzten unzählige seiner Aktionen dank eines wesentlichen schnelleren Starts. Die Zuschauer wurden allmählich verzeißelt und wer hören wollte, konnte erfahren, daß auch die Wiener aus ihrem berühmten goldenen Herzen keine „Mördergrube“ machen. Erstaunlich groß ist der Sprachschatz der Wiener, wenn sie ihrem Mißfallen Ausdruck verleihen wollen. Größer jedenfalls als der unserer Nürnberger Tribünenbesucher, allerdings auch humorvoller.

Es fehlte zwar im weiteren Spielverlauf nicht an gefährlichen Augenblicken für den „Club“, doch wenn nötig wurde die Gefahr mit vereinten Kräften gebannt. Schließlich soll nicht herbeimicht werden, daß der Altmeister auch Glück hatte und zwar als Köhl einen Schuß von Besser abwehrte. Von seinen Händen sprang der Ball an die Latte und fiel vor der Torlinie auf den Boden, so daß Köhl im Umbrechen das Leder an sich nehmen konnte, bevor die Rapid-Stürmer die Situation richtig erfasst hatten. Wenn je in einem Fußballspiel, dann hat sich hier die Richtigkeit des Wortes, daß das Glück immer auf der Seite des Besseren sei, bewiesen. Auf der Gegenseite fehlte es ebenfalls nicht an Gelegenheiten, die Ueberlegenheit der Nürnberger durch weitere Tore zu bekräftigen, jedoch fanden Eiberger, der eine außerordentliche Leistung vollbrachte, Gußner und auch Neugart das Ziel nicht.

Erfolg der besseren Taktik

Der Sieg war ein Erfolg der besseren Taktik, des größeren Einsatzes und einer verbessernden Schnelligkeit aller Nürnberger Spieler. Hier hat eine Mannschaft ohne „Kanonen“ dank einer überzeugenden Gesamtleistung über eine Elf bekannter Namen triumphiert, die alles in die Waagschale warf, um einen Erfolg des Gegners hintanzuhalten. Es wäre nach diesem beglückenden Ausgang müßig, wollte man einen aus der Mannschaft herausheben. Alle haben mehr geleistet, als man schließlich erwarten durfte; sie kämpften und gaben dem Favoriten das Nachsehen. Darin allein schon liegt das Maß ihrer Leistungen begründet. Wie sehr sie es verstanden zu überzeugen, dafür ist die Meinung der objektiven Wiener Zuschauer Beweis, die die Leistung des Clubs als eine Klasse besser denn die Rapids bezeichneten. Wir wollen hier keine Noten verteilen. Uns genügt die Ueberzeugung, daß die Elf des Altmeisters den besten Eindruck in Wien hinterließ und nach diesem überragenden kämpferischen Spiel immer ein gern gesehener Gast in der schönen Donaustadt sein wird. Für diese außerordentliche Leistung danke Fortuna dem Club noch besonders durch die habereiche Meisterschaft, die den Nürnbergern infolge des unentschiedenen Ausganges des Treffens W.C. Augsburg — W.F. Schweinfurt nicht mehr zu nehmen ist.

Amtliche Bekanntmachungen aus der Stadt der Reichsparteitage

Aumeldung, Uebernahme und Verkennung der Gunde für 1940.
In der Zeit vom 9. April bis 17. Juni 1940 finden in der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg die Aumeldung, Uebernahme und Verkennung der Gunde für das Rechnungsjahr 1940 statt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß alle über 4 Monate alten Hunde vorzubringen und ausgeweidet sind. Weisheit ist auch die Gundeabgabe vor dem Rechnungsjahr 1940 zu entscheiden. Die Bestimmungen über die im Jahre 1940 entrichtete Gundeabgabe sowie die Gundeabgabe für 1939 sind bei der Aumeldung vorzulegen.
Für die einzelnen Gundeabgabe sowie die näheren Bestimmungen sind aus der an den Bezirksstellen angehängten Bekanntmachung des Bezirksverwalters der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg vom 23. März 1940 zu ersehen, auf welche hiermit verwiesen wird.
Die allmählich stattfindenden amtlichermaßen Uebernahme der Gunde im Rahmen der Gundeabgabe Schluß 5 fälle in der Zeit vom 20. März mit 30. Juni 1940 aus.
(Bekanntmachung des Bezirksverwalters der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg vom 20. März 1940.)
Bezugschein II für leichte Straßen- und Hauschuhe
Der in der Presse angekündigte Bezugschein II kann vorläufig nicht erteilt werden, da am Bezirksamt die entsprechenden Unterlagen noch nicht eingetroffen sind. Der Zeitpunkt, von dem an Bezugschein II erteilt werden, wird nach bekanntem Anträge, die vorher gestellt werden, können nicht befestelt werden.
Bekanntmachung des Bezirksverwalters der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg vom 1. April 1940.
Ab Montag, den 1. April 1940, sind die Dienststunden der Güterabfertigungen wie folgt festgesetzt:
1. Für Klaut und eisentmähig zu beförderndes Frachtgut an Verkehen von 7 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.
2. Für Frachtgut an Verkehen von 7 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Reichsbahndirektion Nürnberg.

1. FC als Mannschaft fast ohne Schwäche

Buhrblatt

Rapids Erfolglosigkeit auch nach Wiener Urteil ein Zeichen der Schwäche

2.4.40

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Der 1. FC Nürnberg hat dem Wiener Publikum gefallen, trotzdem er den Wiener Fußballfreunden den Schmerz angetan hat, den Pokalverteidiger Rapid aus dem Bewerb um den Tschammerpokal zu verdrängen. „Da kann man nichts machen“, lautete die resignierte Stimmung der vom Spielfelde Heimkehrenden und man konnte wirklich nichts machen, da

die Nürnberger tatsächlich besser als die Vertreter Wiens gespielt

haben. Die Verständigen, die Nüchterndenkenden hatten allerdings mit einem solchen Erfolg der Gäste gerechnet, da ja die Erfolge und auch die Leistungen der Rapidler in den letzten drei Spielen ein bisschen gar zu bescheiden waren. Wagner 1 ist nicht zu ersehen, sein Bruder ist kaum zu ersehen, aber nebenbei machen auch ein paar andere Spieler, wie Binder, Hofstätter und Kaburek einen Formrückgang mit, der den Verlust der Brüder Wagner und auch Hofers besonders fühlbar macht. Rapid trat also in mäßiger Verfassung an, Binder war unentschlossen und langsam und wirkte dadurch lustlos und er hätte vielleicht auch einigen Grund gehabt, die Lust am Spielen zu verlieren, da seine Nachbarn ihm, der ja immer sorgfältigst bewacht wurde, nicht die geringste Entlastung gewähren konnten, zum Teil auch deshalb, weil sich Schors als Flügelstürmer, ebenso wie eine Woche vorher im Spiele gegen Hungaria, als völlig untauglich erwies. In der zweiten Hälfte ging es dann etwas besser, da Schors in der Verbindung viel mehr leistete als am Flügel und Kaburek auch nicht mehr Schaden stiften konnte als dies vorher Schors getan hatte.

Rapid hatte auch kein Glück. Das stimmt. Die Mannschaft hatte ja in der zweiten Hälfte reichlich Möglichkeiten, Treffer zu erzielen, die Stürmer trafen auch dreimal die Torstange und die Zahl der Angriffe der Rapidler war wohl auch größer als die ihrer Gegner, aber

das spricht doch eigentlich gegen die Stürmer oder für die Ueberlegenheit der gegnerischen Abwehr.

da es nun einmal zu den Vorzügen einer Mannschaft gehört, aus den sich bietenden Möglichkeiten eine möglichst große Zahl von Erfolgen herauszuholen. Das Gegenteil ist ein Zeichen von Schwäche.

Rapid hat also schlecht gespielt, das ist die eine Tatsache, aber es ist

eine ebenso wenig zu bekreitende Tatsache, daß die Nürnberger gut, teilweise sogar sehr gut gespielt haben, und daß die Arbeit ihrer Stürmer weit eher „wienerisch“ ausmutete als die der Rapidler.

Die Nürnberger Stürmer hielten den Ball, wenn immer es anging, flach auf dem Boden, die Verbindungstürmer Eiberger und Pfänder schlängelten sich geschickt an ihren Gegnern vorbei und auch die Außenstürmer waren durch ihre Schnelligkeit, und auch durch glänzende Ballbehandlung, überaus gefährlich. Rüd machte allerdings den Eindruck, daß er den persönlichen Erfolg höher als den der Mannschaft stellte, er übertrieb das Dribbeln und blieb dadurch häufig am Gegner hängen. Der von ihm erzielte Treffer war allerdings ein Prachtexemplar. Einzig und allein der Mittelstürmer Neugart paßte nicht so recht in seine Umgebung. Er schien steif, wenig wendig und vor allem so hastig und übereilig, daß er schon deshalb nicht zu Treffern kommen konnte, obgleich gerade er die besten Gelegen-

heiten vorfand. Jedes der beiden Flügelpaare arbeitete aber ausgezeichnet zusammen, schnell und doch auch mit Ueberlegung, so wie man das an ihren guten Tagen von den Stürmern Rapids zu sehen gewohnt ist.

Freilich kam den Stürmern der Gäste das Nachlassen der Läuferreihe der Rapidler, die sonst ihre stärkste Einheit war, sehr zu statten. Gernhart ist ein talentierter Anfänger, dem man wahrhaftig nicht übelnehmen darf, daß er einen Wagner noch nicht ersehen kann, und Hofstädter scheint an Kondition verloren zu haben. Und dieser nicht gerade hochklassige, sondern nur ungewöhnlich fleißige Mittelläufer muß im Vollbesitz seiner Kräfte sein, wenn er die Ausdauer und Zähigkeit aufbringen soll, die gerade seine Spielweise erfordert. Daß nebenbei auch noch die beiden Wiener Verteidiger Schörg und Sperner schwache Taktiker waren, stellte Raftl oft genug vor schwierige Aufgaben.

Das Spiel der Nürnberger Abwehr wirkte, wie das in ihrem Stil begründet ist, ein wenig eintönig, aber es hatte Erfolg, da die Wiener Stürmer, denen Binder diesmal durchaus kein Führer war, ergebnislos gegen die Mauer anrannten. Die Deute sind aber, wie deutlich zu erkennen war, sehr tüchtige Fußballer. Sold ein hervorragender Techniker und Billmann ein überaus sicherer und im Denken und Handeln gleich schneller Verteidiger.

Alles in allem erwiesen sich die Nürnberger als Mannschaft fast ohne Schwäche und mit einer großen Zahl von Vorzügen.

Sie waren auch zähe und verbissene Kämpfer, die ihren Gegnern nicht einen Augenblick Zeit zur Erholung gönnten, sie spielten dabei durchaus anständig, allerdings auch die Wiener, und dabei wiesen die Nürnberger Stürmer weit mehr Reichtum an Einfällen als ihre

Gegner nach. Sie haben also die Werthschätzung, die man früher einmal der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth in Wien entgegenbrachte, mit Erfolg aufgefrischt und das Verlangen nach einer Verstärkung der Verbindung zwischen den beiden südlichen Fußballzentren erweckt, auch deshalb, damit die Rapidler in besserer Verfassung Gelegenheit finden, ihr Können zur Geltung zu bringen. E. M.

Man erzieht also: wenn auch Rapids Niederlage mit Wenn und Aber verschönt werden soll, der Erfolg des 1. FC Nürnberg wird doch in Wien anerkannt und als gerecht beurteilt. Wenn Rapid mit wenigem Erlas spielen mußte, so ist auf der anderen Seite die Einstellung Neugarts und sein Sichnichtfinden im ersten Spiel ein vollgewichtiger Ausgleich dafür. Was man bei nüchterner Betrachtung erwarten mußte, wurde, da das Spiel einem normalen Verlauf dank guter Schiedsrichterleistung nahm, Tatsache: die Nürnberger Hintermannschaft war für den Wiener Sturm zu schwer und Solids Bewachung für Binder zu gut — und damit fiel jedes Ueberraschungsmoment weg.

Oberbürgermeister Liebel beglückwünscht den 1. FCN

Oberbürgermeister Liebel sprach namens der Stadtverwaltung und persönlich dem 1. FCN. in einem an den Vereinsführer, Rechtsanwalt Müller, gerichteten Schreiben die besonderen Glückwünsche aus zur Erringung der Fußball-Areasmeisterschaft im Sportbereich Bayern des NSRL. und zu dem ausgezeichneten sonntägigen Wiener Pokalspiel, durch welches sich der Club die Mitwirkung im Endspiel um den Pokal des Reichssportführers sicherte.



Die Fußball-Sensation von Wien. Nürnberg schaltete Tschammer-Pokalverteidiger Rapid aus! Der Pokalverteidiger Rapid-Wien unterlag in seiner Heimatstadt nach einem äußerst dramatischen Kampfverlauf gegen den 1. FC Nürnberg 0:1. Damit zieht der 1. FC Nürnberg zum zweiten Male ins Tschammer-Pokal-Endspiel ein. Kaburek vergibt eine Gelegenheit, Köhl hat Ball zur Ecke abgewehrt. (Schirner)

1. FC Nürnberg gewann gegen Rapid Wien 1:0

Vor 35 000 Zuschauern gab Nürnberg den Ton an

Wien, 31. März. (Sig. Drahtb.)

Die Nürnberger haben knapp gewonnen, aber ihr Sieg war nicht unverdient, da sie die bessere Gesamtleistung boten und auch im Zusammenspiel überlegen waren. Man hatte in Wien beinahe mit einem solchen Ausgang gerechnet, da die Mannschaft Rapids in den letzten Spielen ein Abklingen ihrer Form erkennen ließ und überdies die beiden Brüder Wagner, zwei der besten Spieler, fehlten. Die Wiener hatten sich trotzdem mit unergleichlicher Willenskraft gewehrt, aber es wollte in der Mannschaft, besonders im Abspiel, ganz und gar nicht klappen. Binder wurde stark bewacht, er spielte aber auch lustlos, und Kaburek fiel ganz aus dem Rahmen. Das Spiel der Wiener Stürmer wurde auch dann erst besser, nachdem Kaburek seinen Platz mit Schors getauscht hatte.

Die Sieger waren aber zweifellos eine stärkere Mannschaft, die durch das gediegene schnelle Zusammenspiel auch dem Publikum gefiel. Diese Stürmer spielten ja wienerisch, während sich die Rapider nur auf Durchbrüche, auf zügellos nach vorn gerichtete Vorstöße beschränken mußten. Die Nürnberger Stürmer haben heute dem Wiener Publikum außerordentlich gefallen, ganz besonders die linke Seite, von der man eine ganze Menae technischer Feinheiten zu sehen bekam.

Auch der rechte Außenstürmer Gukner kam oft vor das Wiener Tor, erwies sich aber als schwacher Schütze. Von den Läufern zeichnete sich Gold allerdings nur in der Abwehr aus und in der Verteidigung ragte Billmann hervor. Er war schnell, energisch und beherrschte den Ball mit bemerkenswerter Sicherheit. Der Tormann Köhl erwies sich als unbedingt verlässlich, zerstörte viele Angriffe der Wiener und griff, wenn es not tat, auch energisch in das Kampfgeschehen ein.

Die Nürnberger stellten also eine einheitlich gut spielende Mannschaft, die das Tempo überdies ohne Mühe bis zum Schluß durchhielt. Dagegen gab es in der Wiener Mannschaft, wie schon erwähnt, manche schwache Leistung. In der Läuferreihe, die sonst die stärkste Einheit der Wiener ist, erreichte nur Skoumal die gewohnte Form. Das Fehlen Wagners machte sich stark fühlbar. Die beiden Verteidiger ließen sich viele taktische Fehler zuschulden kommen und im Angriff arbeiteten nur Zellner und Besser so, wie man das von den Wiener Stürmern und besonders von den Rapidlern gewohnt ist. Der Torwart Raftl, der nicht einmal übermäßig stark beschäftigt wurde, beging keinen Fehler. Bemerkenswert war die Überlegenheit der Nürnberger auf dem Gebiet des Kopfspiels. Sie waren auch schneller, beweglicher und in jeder ihrer Aktionen war zu sehen, daß sie sich in ausgezeichnete körperlicher Verfassung befinden.

Schiedsrichter Schulz aus Dresden hat das Spiel jederzeit sicher in der Hand und beging kaum einen Fehler. Allerdings hätte er bei einer Unbesonnenheit des Wiener Schors mit dem Ausschluß vorgehen müssen, verzichtete aber auf diese Strafe.

Die Mannschaften traten in folgenden Aufstellungen an:

1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gukner, Eiberger, Neugart, Pfaender, Kund.

Rapid: Raftl; Sperner, Schöra; Gernhart, Hofstaedter, Skoumal; Schors, Kaburek, Binder, Zellner, Besser.

Die Nürnberger begannen in raschem Tempo und in prachtvollem Zusammenspiel, so daß die Wiener vorerst völlig zurückgedrängt wurden. Diese Anstürme dauerten etwa bis zur achten Minute, dann schienen sich die Wiener zu finden und es ergaben sich für sie ein paar sehr gute Schußgelegenheiten, die aber von Binder und auch von Zellner durch Zögern vergeben wurden.

In der 13. Minute fiel dann der einzige Treffer des Spieles. Kund wurde freigestellt, er schloß scharf gegen das Tor. Der Ball traf die Stange und glitt unhaltbar ins Netz.

Nach diesem Erfolge wurden die Wiener lebendiger. Man sah einige schöne Schüsse, ein prachtvoller Freistoß Binders traf die Torstange, dann kam Binder allein vor, er zögerte aber viel zu lange mit dem Schuß, so daß auch diese gute Zeit der Wiener keinen Erfolg einbrachte. Es blieb also bei 1:0 zur Pause.

Rapids Generalangriff

Nach dem Seitenwechsel boten die Wiener ihre ganze Kampfeskraft auf, sie arbeiteten zäh und verbissen, aber ihre Gegner ließen nicht locker und verstanden es in der Abwehr, alle Bemühungen der Wiener, die zeitweise stark überlegen waren, zunichte zu machen. Es wurde aber beim Wiener Angriff so hastig und unruhig gearbeitet, daß sich auch aus diesem Grunde die Erfolge kaum einstellen konnten. Das Publikum, das auf den Ausgleich drängte, ging jetzt lebhaft mit, das Spiel wurde vorübergehend noch schneller, die Stimmung im Zuschauerraum ziemlich erregt. Rapid rannte aber wie erwähnt erfolglos an und nun gewannen, zumindest vorübergehend, die Nürnberger wieder die Oberhand. Erst in den letzten Minuten setzten die Wiener neuerlich zu heftigen Anstürmen ein, das Ergebnis blieb aber das gleiche. Der langsam Binder versank sich zumeist in dem dichten Verteidigungsnetz der Nürnberger, so daß der Tormann Köhl wohl zahlreiche Bälle, aber doch keine wirklich scharfen Schüsse abzuwehren bekam.

Der rechte Flügel der Wiener mit Kaburek als Mittelstürmer arbeitete jetzt erfolgreicher. Er stürmte oft schnell vor, aber die Innenstürmer mußten mit dem Ball nichts rechtes anzufangen. Die Wiener haben also ganz gegen ihre sonstige Art kopflos gespielt und damit jede Möglichkeit, den Vorsprung der Gegner aufzuholen, versäumt.

Der Sieg der Nürnberger wurde vom Publikum mit starkem Beifall aufgenommen.

Zweimal 1. FC. Nürnberg

Der Klub bayerischer Fußballmeister und Sieger im Vorschlußrundenspiel um den Tschammerpokal

Wien, 31. März

Unter den Anzeichen eines großen sportlichen Ereignisses ging das Spiel der Vorschlußrunde um den Pokal des Reichssportführers zwischen dem Titelverteidiger Rapid und dem FC. Nürnberg im Stadion vor sich.

Neben den vielen Ehrengästen, unter denen sich der Vertreter des Reichssportführers, Guido von Mengden, sowie Dr. Kander vom Reichsamt und General der Flakartillerie Hirschauer befanden, hatten fast 40000 Zuschauer den Weg in die Prater-Kampfbahn angetreten, um den Hütteldorfern bei ihrem schweren Waffengang zur Seite zu stehen. Die Grünen mußten verdientermaßen das Spiel und damit die Teilnahmeberechtigung für das Endspiel der tüchtigeren Mannschaft aus der Stadt der Reichsparteitage überlassen.

Bald nach Beginn zeigten sich allzu große Blüten der Hütteldorfer, die, wie sich später zeigen sollte, auch die tatsächliche Ursache der Niederlage waren. Da waren die Gäste aus der Hans-Sachs-Stadt aus anderem Holz geschnitten. Von der ersten bis zur letzten Minute des Kampfes jagten die Spieler unverdrossen dem Ball nach, und hätten die Schwarzroten an Stelle von Neugart einen anderen Sturmführer befehlen, wäre die Niederlage der Wiener wohl noch schwerer ausgefallen. Läufer und Verteidiger spielten das Stopperkystem mit einer Fertigkeit, die den Hütteldorfern nie viele Möglichkeiten, Treffer zu schießen, offen ließ. Rapid ließ sich im Verlaufe des Spieles allzu sehr die Spielmethode der Gäste aufdrängen. Den einzigen Treffer der Nürnberger schoß der Linksaußen Kund auf Zuspiel von Neupert.

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Schulz, Dresden, im allgemeinen gut geleitet, allerdings mit der Vorteilregel scheint der Dresdener auf dem Kriegsfuß zu sein.

SB. Waldhof Mannheim — Wacker Wien 1:1 (0:0) n. B.

Mit einer ziemlich überraschenden endete der zweite Kampf der Vorschlußrunde in Mannheim, wo im dortigen Stadion 25000 Zuschauer ein prächtiges Spiel der Einheimischen sahen, doch war das Glück den Waldhöfern nicht hold, der Kampf mußte nach zweimaliger Verlängerung unentschieden abgebrochen werden. Nach einem schönen Treffer der Wiener durch Walzhöfer in der 60. Min. gelang Fanz der Ausgleich in der 68. Min., und bei diesem Stand mußte der Kampf zweimal verlängert werden. Trotzdem endete das Treffen 1:1, die Partie muß also wiederholt werden.

BC. Augsburg spielt in Schweinfurt unentschieden

Wir haben uns in der Annahme nicht getäuscht, daß der VfR. Schweinfurt dem BC. Augsburg schwer zu schaffen machen wird. Das torlose Ergebnis kann kaum als Überraschung angesprochen werden. Lachender Dritter ist dabei der FC. Nürnberg, der dadurch die Bayerische Kriegsfußballmeisterschaft an sich brachte. FC. Bayern lieferte nach langer Zeit wieder einmal ein gutes Spiel und schlug Jahn Regensburg auf eigenem Grunde verdient und einwandfrei. Erwartungsgemäß blieben auch WAG. Neumeyer und SpVgg. Fürth über FC. Schweinfurt und 1860 München siegreich.

Tabellenstand der Bayerischen Meisterschaft nach 82 Spielen

	Spiele	Tore	Punkte
FC. Nürnberg	17	55:12	28
BC. Augsburg	18	49:16	28
WAG. Neumeyer	16	45:28	22
FC. Schweinfurt	15	41:16	19
SpVgg. Fürth	17	31:24	17
Jahn Regensburg	16	34:39	15
1860 München	16	31:34	14
VfR. Schweinfurt	17	21:56	9
Bayern München	15	13:28	8
FC. Nürnberg	15	11:78	2

der Hülfserie der Gäste, die durch Fandato in der 77. Minute den Ehrentreffer erzielte. Schiedsrichter: Regending, Augsburg.

Jahn Regensburg — Bayern München 0:2 (0:1)

Die Münchener Bayern setzten anscheinend zum Schlußgalopp an, um sich den Verbleib in der Gauklasse zu sichern.

Bis zur Pause gab es auf beiden Seiten verpaßte Gelegenheiten, aber eine Sekunde vor dem Seitenwechsel waren die Bayern doch erfolgreich, als Siemetsreiter eine Flanke von rechts zum Führungstreffer verwandelte. Nach Wiederbeginn dominierten die Bayern einige Zeit, aber Goldbrunner, der Turm in der Abwehr der Gäste, hatte doch Mühe, Regensburgs Mittelstürmer Färber zu stoppen, der mitunter sehr gefährlich wurde. Als dann in der 77. Minute Seidl nach Flankenwechsel zum 2:0 einschob, waren die Jahnler geschlagen. Schiedsrichter: Kurz, Fürth.

WAG. Neumeyer Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 5:3 (3:2)

Das Nürnberger Gauligaspiel am Sonntag brachte vor 4000 Zuschauern einen verdienten Sieg der Neumeyer-Mannschaft.

Die Platzherren setzten sofort mächtig ein und über-rumpelten den Gegner. In der sechsten und achten Minute hieß es durch Schmid, unter Mithilfe von Klinger und Jolleis, 2:0 und im Anschluß hätte Fischer beinahe noch einen dritten Treffer buchen können, aber diesmal kam Kubfer gerade noch rechtzeitig dazwischen. In der elften Minute verkürzte Heim auf 2:1, aber Schmid konnte in der 24. Minute einen abgewehrten Straßstoß doch noch über die Linie bringen. Ein Selbsttor von Hertlein, fast mit dem Pausenpfeiff zusammen, brachte die Gäste auf 3:2 heran.

Nach der Pause war Jolleis in der 48. Minute erfolgreich, und Kühr konnte zwei Minuten später auf 4:3 stellen. Dann wurde der Kampf recht hart. Nachdem Thurn in der 67. Minute das Ergebnis auf 5:3 für Nürnberg stellte, wurde Preißl in der 80. Minute völlig zu unrecht vom Platz verwiesen. Schiedsrichter: Sieglert, München.

*

Südwest: FC. Frankfurt — Riders Offenbach 2:6, Rot-Weiß Frankfurt — SB. Wiesbaden 1:1, Union Niederrad — Opel Rüsselsheim 2:1, VfR. Darmstadt gegen 1. FC. Kaiserslautern 1:10.

Baden: VfB. Mühlburg — Freiburger FC. 3:0, 1. FC. Birkenfeld — VfR. Achern 3:0.

Württemberg: Stuttgarter Riders — Stuttgarter SC. (Endrunde) 8:0, VfB. Stuttgart — Sportfr. Stuttgart (Endrunde) 3:1, VfR. Alen — SB. Ulm 0:6, TSG. 46 Ulm — VfR. Sindelfingen 8:2.

Östmark: Admira — FC. Wien 0:1, Austria — Vienna 2:3.

Ergebnisse der Tschammerpokalspiele im Sportbezirk I Groß-München

Die Spiele der zweiten Zwischenrunde im Wettbewerb um den Pokal des Reichssportführers von Tischammer und Osten erbrachten im Sportbezirk I Groß-München am Sonntag folgende Resultate: FC. Wacker München gegen FC. Teutonia 3:2 (2:2, 0:2) nach Verlängerung. Deutscher Sportclub — SpB. Eintracht 1:2 (0:2). SpVgg. Sendling — SC. Bajuwaren 3:2 (2:2, 0:2) nach Verlängerung. FA. Gräfelfing — MAB. München von 1879 1:3 (0:1). SpVgg. Moosburg — FA. Armin München 1:0 (0:0).

Von den Meisterschaftsspielen im Sportbezirk I Groß-München

Bezirksklasse: Gruppe I: FC. Hansa — Postportverein München 1:1 (1:1). Gruppe II: FC. Viktoria gegen FC. Alte Halde 1:6 (0:1).

Kreisklasse: Staffel 1: FC. Hertha — SC. 1906 München 4:0 (2:0). FC. Böhning München — FC. Trausnitz X:0. VfB. Neubausen-Nymphenburg — Münchener Riders X:0. VfB. München — FC. Nudorf 2:3 (1:1). — Staffel 2: Postportverein München — FC. Rotweiß Oberföhring-Unterföhring Lomb. 10:2 (3:1). — Staffel 3: FC. Lochhausen — TSG. Aubing 0:1 (0:0).

SPORT-KURIER

31.3.40

Der Club als Bayernmeister im Tschammer-Pokal-Endspiel

Wir gratulieren!

Der 31. März kann in den Annalen des 1. FC Nürnberg als ein Tag ganz besonderer Erfolge vermerkt werden: Während es dem Club in Wien gelang, dem Verteidiger des Tschammerpokals, Rapid Wien, mit 1:0 aus dem Rennen zu werfen und sich damit für das Endspiel gegen einen zunächst allerdings noch nicht feststehenden Gegner — das Mannheimer Spiel zwischen Waldhof und Wacker Wien endete 1:1 unentschieden trotz Verlängerung — qualifiziert hat, kam der Club gleichzeitig auch zur diesjährigen Bayerischen Gauligameisterschaft, nachdem der FCN. in Schweinfurt gegen den VfR. nur ein 0:0 unentschieden spielen konnte. Damit ist der Club Bayernmeister. Denn selbst, wenn er sich den Luxus erlauben sollte, in seinem letzten Spiel gegen WAG. Neumeyer zu verlieren, würde dem Club auf Grund seines besseren Torverhältnisses die Meisterswürde nicht mehr zu nehmen sein.

Wir beglückwünschen den Club zu seinen großen Erfolgen, die im ganzen Reich die stärkste Beachtung finden, aufs herzlichste und geben ihm für seinen weiteren Weg, sowohl in der Deutschen, wie auch in der Pokalmeisterschaft unsere besten Wünsche mit auf den Weg. Der Club ist in der Tat in diesem Jahre in einer Form, die zu den besten Hoffnungen berechtigt und ihm einer Doppelwürde als Deutscher und Pokalmeister würdig erscheinen läßt.

1:0 Triumph des Clubs über Rapid Wien

Drahtbericht unseres nach Wien entsandten Sonderberichterstatters.

In einem hinreißenden Kampf vor 35 000 Zuschauern besiegte der 1. FC Nürnberg im Vorschlußrunden spiel zum Tschammerpokal-Wettbewerb den Wiener Altmeister Rapid verdient mit 1:0 (1:0). Mit um so größerer Begeisterung wurde daher in Wien nach Beendigung dieses spannend verlaufenen Kampfes der Ausgang der Mannheimer Begegnung zwischen Wacker Wien und Sportverein Waldhof mit 1:1 aufgenommen, da ja nun das Rückspiel hier in der Donaustadt abrollen dürfte und man nunmehr doch noch eines von den beiden Eisen weiterhin im Feuer hat.

Seit Tagen stand ganz Fußballwien im Zeichen dieses Großereignisses im Fußballsport. Da auch das Wetter nichts zu wünschen übrig ließ, war es weiter nicht zu verwundern, wenn bereits lange vor Beginn des Vorschlußrundenkampfes Zehntausende von Menschen in das Prater-Stadion strömten. Als der Dresdener Schiedsrichter Schulz die beiden Mannschaften in das Spielfeld führte, brachen die 35 000 Zuschauer in begeistertem Beifall aus. Der Unparteiische nahm die Wahl vor und folgende Mannschaften formierten sich auf dem Feld:

Rapid Wien: Raftl; Spörner, Schörg; Gernhardt, Hofstädter, Skoumal; Schors, Kubarek, Binder, Fellner, Besser.

1. FC Nürnberg: Köhl; Kennemann, Willmann; Carolin, Gold, Luber; Kund, Pfänder, Neugart, Eiberger, Gukner.

Rapid hat Anstoß. Aber schon nach den ersten Phasen des Kampfes sieht man, daß die Nürnberger ganz groß in Fahrt sind. Angriff auf Angriff rollt gegen das Rapidtor und tatsächlich bricht schon in der 13. Minute das Verhängnis über die Wiener herein. Ein Nürnberger Angriff rollt vor das Wiener Tor. Raftl hat das Leder nicht weit genug weggestoßen, es kommt zu Kund, der freistehend mit herrlichem Schuß ins lange Eck setzt. Die Wiener sind einigermaßen deprimiert, haben allerdings auch anschließend Pech, als Kubarek allein vor dem gegnerischen Tor steht, den Ball aber daneben setzt. Auch Hofstädter schießt über die Latte. Dieser Druck, der nun 15 Minuten gegen das Nürnberger Tor erfolgte, verlief im Sande und bald übernahmen die Rotjaden wieder das Kommando. Prächtig spielt der Nürnberger Sturm zusammen. Namentlich die beiden Außenstürmer Kund und Gukner durchbrechen immer wieder die Reihen der Wiener Abwehr. Einige Ecken gegen den Club, eine einzige gegen Rapid bringen nichts ein. Eine Minute vor Halbzeit wird endlich ein richtiger Binder-Freistoß vom Stapel gelassen. Willmann rettet zur Ecke, die aber ebenso wie die vorangegangenen zu keinem Erfolg führt.

Nach Wiederbeginn legt Rapid sofort mächtig los. Vor allem der Angriff zeigt sich nun etwas entschlossener durch die Umstellung Schors-Kubarek. Es kam etwas Leben

in die Bude, wie man in Wien so schön sagt, aber das gegnerische von Köhl überaus gut bewachte Tor scheint wie verbergt zu sein. Knapp über der Latte und neben den Seitenposten saßen die Bälle, nur ins Netz selbst verirrte sich keiner. Rapid spielt nun mutlos. Man sieht es und noch mehr spürt man es. Jetzt kommt auch wieder der Club in Fahrt und die Wiener Abwehr bekommt wieder schwere Arbeit zu leisten, doch an der Wiener Verteidigung zerschellen alle Nürnberger Angriffe. Schließlich begeht Schörg eine grobe Unsportlichkeit an Eiberger, die ihm vermutlich bei einem strengeren Schiedsrichter einen glatten Feldverweis eingebracht hätte. Noch einmal reißt sich Rapid zusammen, verbissen wird um den Ball gekämpft, aber das Pech bleibt den Wienern treu. Kubarek's Schuß endet zwischen Latte und Torlinie, der herausgelaufene Köhl kommt aber dennoch noch zu recht, um das Leder endgültig an sich zu bringen und so die Gefahr zu bannen. Die letzten Phasen gehen bereits im allgemeinen Aufbruch unter, das heißt, die Wiener haben es aufgegeben, noch an einen Erfolg Rapids zu glauben und als wenig später der Schlußpfiff des Unparteiischen ertönt, umringen Nürnberger Schlächtenbummler ihre freudestrahrenden Kameraden und beglückwünschen sie zu ihrem Sieg, der auf Grund einer ausgezeichneten Gesamtleistung auch durchaus verdient war.

Beim Club Leute besonders hervorzuheben wäre eine Ungerechtigkeit, denn tatsächlich kam der Erfolg auf Grund einer ganz ausgezeichneten und überragenden Zusammenarbeit aller zustande. Dennoch soll festgehalten werden, daß die beiden Außenstürmer die treibenden Kräfte im Sturm waren. Neugart war immer wieder zur Stelle, wenn es galt, sich energisch durchzusetzen. Gold kam nicht nur seiner Hauptaufgabe, Dimbo Binder zu beherrschen, ausgezeichnet nach, er fand darüber hinaus auch genügend Gelegenheit, in gleicher Weise Hervorragendes für Angriff und Abwehr zu leisten. Als ein nicht zu durchbrechendes Bollwerk entpuppte sich die Nürnberger Abwehr. Willmann und Kennemann zeigten sich als nicht nur hart, sondern auch als unerhört schlagfertig, vermochten dabei aber den Ball auch immer richtig an die Flügel zu geben. Köhl hatte schwere Arbeit zu verrichten, die er jedoch fehlerlos erledigte. Er hat mit dem Hauptteil am Nürnberger Sieg

Rapid Wien zeigte sich diesmal nicht von der besten Seite. Kein einziger Spieler erreichte nur annähernd die gewohnte Form. Lediglich Spörner in der Verteidigung wurde mit fortschreitendem Verlauf zusehends besser und auch Raftl trifft an der Niederlage keine Schuld. Sonst sind noch in günstigem Sinne Schors, als er nach halbrechts gewechselt hatte, und Besser zu erwähnen. Ueberraschend schlecht diesmal Binder, der nach den ersten mißglückten Versuchen bald gänzlich aufsteckte.

Wir kommen auf dieses große Ereignis des deutschen Fußballsports noch in einem Artikel unseres Sonderberichterstatters ausführlich zurück.

Waldhof gegen Wacker Wien 1:1 abgebrochen

Das Vorschlußrunden spiel um den Tschammerpokal zwischen SV Waldhof und Wacker Wien in Mannheim brachte keine Entscheidung. Beide Mannschaften trennten sich trotz Verlängerung 1:1 (0:0, 0:0) unentschieden, so daß das Spiel in Wien wiederholt werden muß.

WKG Neumeyer gegen FC 05 Schweinfurt 5:3 (3:2)

Acht Tore fielen im Punktspiel am Vogelherd. Bismilich reichliche Quote für einen Kampf der Gauklasse! Aber den Besuchern — ca. 4000 — war das recht angenehm. Bekanntlich dividiert der Zuschauer Eintrittsgeld durch Torzahl und freut sich diebisch, wenn die Tore möglichst „billig“ werden. Ein harmloser Spaß, der sehr im Gegensatz stand zu der Partie, die sich auf dem Spielrasen abwickelte. Herrschaften, das war kein Tischleinrücken, sondern urwüchtiger Männerport! Dabei wurde leider oft über die Strange geschlagen. Preißl von Neumeyer erhielt Feldverweis (80. Minute), weil er beim Nachtreten gegen Kupfer erwischt worden war. Man bedauerte den sympathischen Kämpfer Preißl, weil er sonst

Nürnberg wieder Pokalfavorit!

Sonderberichte des „Kicker“ von Hanns

Ganz im Stile des alten Club rang Nürnberg vor 40000 Rapid nieder

1. F.C. Nürnberg: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Carolin — Gußner, Elberger, Neugart, Pfänder, Kund.
Rapid Wien: Raftl — Sperner, Schörg — Gernhardt, Hofstädter, Skoumal — Schors, Kubarek, Binder, Fellner, Pesser (In der zweiten Halbzeit Schors Halbrechts und Kubarek Rechtsaußen).
Schiedsrichter: Schulz-Dresden.
Zuschauer: 40 000.
Tore: Kund (13. Minute).

Die trotzig-fränkische Parole „Jetzt erst recht!“ hat gewirkt. Man konnte sich oft geradezu in die unvergessenen Tage des alten, ruhmbedeckten Club zurückversetzt fühlen, als diese junge Generation heute mit verbissenem, kämpferischem Einsatzwillen, mit spielerischem Schwung, Kühner Kaltblütigkeit und Freude an technischen Feinheiten den Gegner-Giganten Rapid gleich in der ersten Viertelstunde zu Fall brachte und ihn dann trotz der wildverzweifelten Versuche nicht mehr hochkommen ließ. In Pfänder steckt z. B. etwas vom alten Träg, Kund führte Balkunststücke vor wie Sutor, und im dichtesten Getümmel des Kampfes stand unerschütterlich Sold mit der Kälte und Ueberlegenheit seines Vorgängers Kalb. — Unwillkürlich zog man bisweilen solche Vergleiche. Sonderbar, wie sich spielerische Tugenden einer Mannschaft in mannigfacher Abwandlung zu vererben scheinen. Vor allem aber der Geist! Man mußte nur vorher einmal Horchposten im Hotel der Nürnberger bezogen haben, um zu wissen, mit welchem fanatischem Siegeswillen und welchem gesundem Selbstvertrauen die Spieler an diesen schweren Kampf herangingen.

Wien lag wieder einmal im Fußballfieber, wie schon lange nicht mehr. „Diesmal kommen über 20 000“, prophezeite unser Portier, „es spricht alles vom großen Match.“ Aber als wir Sonntagmittag zum Prater kamen und von einem wahren Menschenstrom erfaßt und mitgerissen wurden, wußten wir schon: Das gibt heute sogar einen Rekord! Wien ist und bleibt eben echte Fußballstadt. Zu großen Ereignissen drängen sich die Massen. Als der Kampf begann, sah man kaum Lücken in dem gewaltigen Kessel. 40 000 waren durch die Pokalparole angezogen worden.

Wie gewöhnlich zeigten sich die Wiener Fußballfreunde vorher etwas besorgt. Die Mißerfolge Rapids, das Fehlen von Wagner und Hofer stimmten sie nachdenklich. Allein in ihrem tiefsten Herzenswinkel konnten sie sich doch schwer vorstellen, daß die Rapid-Liebhaber überhaupt verlieren könnten. Immer noch hatten sie sich selbst in derartigen Krisen aufgerafft.

Um so schwerer traf dann die Zuschauer die grausame Wirklichkeit. Es waren nervenaufpeitschende, quälende 90 Minu-

ten. Eine ganze Stunde lang wurden sie auf die Folter gespannt: Ob das 0:1 der 13. Minute aufgeholt wird? Immer wieder scheiterten die stürmischen Offensiven, immer wieder tröstete man sich dahin: Hat nicht Rapid schon aus viel ungünstigeren Positionen unmöglich Scheinendes möglich gemacht!?

Diesmal aber geschah kein Rapidwunder. Es konnte keines geschehen. Im Gegenteil, zwischendurch nahte oft genug die Gefahr eines 0:2, denn mit seltenen, flüssigeren, systematischeren Angriffen brachte Nürnberg immer wieder Rapids leicht wankende Verteidigung nachhaltiger und plötzlicher in Unruhe, als Rapid mit seinen atemberaubenden Dauerattacken.

Das ist das Charakterbild dieses ungemein fesselnden, harten, aber ritterlichen Spiels, das der 1. F.C. Nürnberg nach bewährter Taktik aus der überlegten, elastischen Konterstellung, aus der Verteidigung heraus überzeugend und in großem Stil gewann.

Wir hörten nach dem Kampf verständlicherweise so oft aus betäubtem Wiener Mund: „Pech!“ Wie oft hing der Ausgleich an einem seidnen Faden. Ein paarmal rettete der Nürnberger Torrahmen, einmal hatte der Ball schon Köhl passiert, oft kamen Nürnberger Beine einem Gewaltschuß nur um Bruchteile von Sekunden zuvor! Alles richtig — aber erstens kam Rapid bei den selteneren, doch durchschlagskräftigeren Vorstößen der Nürnberger wiederholt nur mit Glück um das zweite Tor herum, zweitens nahm der katastrophale Ausfall des erstmals in dieser Umgebung spielenden Mittelstürmers dem Nürnberger Sturm seine Geschlossenheit und drittens überlege man einmal, daß diesen Pechseufzer seit Monaten schon nun so viele Mannschaften ausstießen, die gegen die Nürnberger Abwehrmauer in Feld-Schein-Ueberlegenheit vergebens anrannten. Man darf heute ein Fußballspiel nicht immer nach der Verteilung der Kampfszenen im Mittelfeld beurteilen. Daß Nürnberg in letzter Zeit so oft zu Null gewann, ist sicherlich kein Zufall und darf auch bei der Bewertung des heutigen Sieges nicht übersehen werden.

Rapids Anhänger vermißten Wagner und Hofer schmerzlich, und die Nürnberger sahen mit Bangen dem Wagnis entgegen, einen gänzlich neuen Mittelstürmer in eine sonst seit Monaten eingespielte Einheit zu stellen. Die Bedenken hüben und drüben erwiesen sich, um es vorweg zu nehmen, als begründet. Wagner und Hofer sind unersetzlich, und Neugart versagte in seiner schweren, neuen Rolle vollkommen und zerriß dadurch den Nürnberger Sturm in zwei Teile. Das ist eine sachliche Feststellung. Um Gottes willen kein Vorwurf gegen den unglücklichen Neuling!

Der blendende, flüssige Stil, in dem die Nürnberger begannen, erregte das Aufsehen und die ehrliche Bewunderung der sehr sachverständigen Wiener Zuschauer. Die 40 000 ließen kaum Lücken in dem Riesensaal erkennen. Wahrhaftig nur das schwarze Kreuz der von Zeit zu Zeit über dem Spielfeld kreisenden Maschine erinnerte daran, daß wir ja im Krieg leben. War nicht dieser Fußballtag auf Wiener Boden wieder ein überwältigendes Zeugnis für die ungeheure Kraft des deutschen Sports? Der hohe Besuch in der Ehrenloge, die Anwesenheit des Stabsleiters von Mengden und Dr. Xandrys als Gäste der führenden Fußballmänner der Ostmark verliehen dem Wiener Fußballereignis noch eine besonders bedeutsame Note.

Gleich in der ersten Minute durchbrach Nürnberg die ungenau deckenden Abwehrlinien, und es war Unglück für den Neuling Neugart, daß er hier sogleich sichere Torgelegenheiten verpaßte. Das untergrub sein Selbstvertrauen. Umgekehrt wünschten sich die Wiener oft Wagner herbei, wenn der blendende Linksaußen Kund immer und immer wieder in trickreichen Flankenläufen mühelos vors Tor zog. Das erste Duell Sold — Binder gewann der Wiener. Aber das sollte nicht die Regel sein. Im Gegenteil. In der 13. Minute riß Nürnberg in schnellem, direktem Steilkombinationsspiel (man hatte aus dem wohlgemeinten Ratschlägen nach den Fehlern im Spiel gegen Fürth gelernt!) die Wiener Abwehr auseinander. Der Ball rollte dem frei einlaufenden Kund vor die Füße, und der Linksaußen verwandelte mit wuchtigerem Schrägschuß aus ca. 8 Metern. Lebhafter Beifall belohnte die Tat. Die Wiener Zuschauer stutzten, noch fürchteten sie nichts für Rapid. Bei dieser Mannschaft ist man ja gewohnt, daß der Gegner das erste Tor schießt.

Es geht auch sogleich ein Ruck durch die ganze Wiener Elf. Mit ungestümem Geiste treten sie an und entwinden den Nürnberger vorübergehend die Initiative. Beinahe macht Nürnberg in der Bedrängnis ein Selbsttor. Sogar Hofstädter feuert aufs Tor. Binder sucht sich allerdings vergeblich von Sold zu lösen, der ihn aber nicht aus den Augen läßt. Köhl greift schwierige Bälle spielensicher. Kennemann glänzt durch Kunststücke in der Zerstörung beim Nahkampf. Aber bei einem Binder-Freistoß muß doch der Pfoster helfen. Eine Glanztat vollbringt jetzt Kennemann, als er in der 30. Minute den allein auf Köhl zustürmenden Binder noch einholt und ihm den Ball elegant wegangelte. Die berühmte Rapid-Viertelstunde ist längst da — aber die Nürnberger Abwehr meistert sie mit ihrem beweglichen, anpassungsfähigen Deckungsspiel. Gegen Schluß der ersten Halbzeit flaut das Tempo etwas ab. Rapid läßt durch die dauernden Mißerfolge etwas deprimiert nach, Nürnberg attackiert sofort, aber die Schüsse sind zu unpräzise oder Raftl hält. Mit einer bedrohlichen Rapidecke endet der aufregende erste Akt.

Der zweite beginnt mit einem wahren Trommelfeuer der Wiener auf ihren Gegner. Man merkt es ihnen an: Man hat der Kabine einen Schwur getan. Schors ist jetzt auf Halbrechts, Kubarek Rechtsaußen. Der Schachzug bewährt sich, aber er bringt keine Entscheidung. Eine Freistoß-Binder-Bombe eröffnet eine neue Offensive Rapids. Es geht oft wild zu im Nürnberger Strafraum. Verblüffend, mit welcher stoischer Ruhe und Umsicht Billmann, Sold und Kameraden stehen die Bremsklötze werfen. Dabei beschränken sie sich keineswegs auf die Abwehr. Mit wuchtigen, berechneten Weitvorlagen bringen sie den Sturm aus der Defensive heraus sofort in Schwung. Besonders Luber tut sich aus dem hervor, blitzschnell auf Angriff umzuschalten. Wieder vergibt der Mittelstürmer totsichere Chancen. Nach 10 Minuten bringt eine neue Rapidviertelstunde an. Köhl steht gewaltig unter Druck. Zwischendurch bedrohen die Nürnberger aber immer wieder mit ihren schnellen Gegenangriffen Raftl. Zuschauer toben und werden oft ungeduldig und ausfallend gegen den sehr energisch leitenden Schiedsrichter Schulz, der erbitterten, aber ritterlichen Kampf sicher der Hand hat. Man ist nervös, und wer könnte das nicht verstehen, wenn doch der Zeit mit bedrohlicher Geschwindigkeit dem Schluß

65000 sahen die großen Spiele

Müllenbach und Dr. Friedebert Becker

stand entgegenseit. Die Zuschauer klatschen im Takt und feuern Rapid so an. Niemand gibt noch die grünweißen Lieblinge verloren. Sie gewannen schon in viel kürzerer Zeit. Aber selbst Binders Schüsse werden durch geschicktes Aufbauen der Abwehrmauer fehlgeleitet. Die letzten Minuten des atemberaubenden Kampfes gehen in dem Geräusch der aufgeregten und immer unruhiger werdenden Zuschauer unter. Nürnberg hält kaltblütig seine Taktik bei und übersteht kritische Szenen mit Ruhe und Geschick. Dabei bleibt es bis zur letzten Minute in seinem Offensivspiel gefährlich. Doch drei Minuten vor dem Ende scheint der Umschwung unvermeidlich, als Köhl den Ball verliert.

Aber schon taucht Sold wie ein Hellscher an der gefährdeten Torlinie auf und klärt. Pessers verzweifelte Alleingänge scheitern nach wie vor an Billmanns Zerstörungskunst. Die Zuschauer sind beim Schlußpfeiff sehr niedergeschlagen, aber nur wenige lassen sich zu unsportlichem Pfeifen hinreißen. Kein objektiver Beobachter hat übersehen, daß Rapid schließlich einem großen Gegner unterlag.

Wie die Umriß-Skizze des Spiels schon andeutet, war der Nürnberger Sieg ein Triumph der überlegeneren Mannschaftlichen Bindung, der klareren und elastischeren Deckung und des größeren Geschicks, schnell von Abwehr auf Angriff zu wechseln. Die Nürnberger verstanden es vorbildlich, sich auf die Eigenarten und besonderen Gefahren des Gegners einzustellen. Umgekehrt hielt Rapid bis zum Schluß an den gleichen Methoden fest, mochte es auch noch so oft damit gescheitert sein. Typisch war hierfür die Unfähigkeit Binders, sich der unerbittlichen Bewachung durch Sold zu entziehen. Er machte zwar oft den geschickten Versuch, sich zurückzuziehen (grundfalsch von einigen Zuschauern als Schwäche gedeutet), aber diese Variante genügte nicht, um Sold abzuschütteln. Conen beispielsweise wäre in solcher Situation einmal an den Flügel herausgegangen oder hätte sonst etwas ausprobiert, um den Gegner zu verwirren. Allerdings war Binder auch meist auf sich allein gestellt. Fellner, der junge Halblinke, ist für derartige schwere Spiele noch nicht reif und hart genug. Der rechte Flügel fiel vor der Pause ziemlich stark ab, obwohl die Leistung Carolins überraschend schwachen Widerstand bot. Nach der Pause wurde Schors auf dem gewohnten Posten des Halbrechten der gefährlichste Mann der Wiener Angriffe. Kaburek kam aber auch als Rechtsaußen nicht zur Geltung. Pesser war zwar ungeheuer aktiv, aber im Nahkampf merkte man doch, daß er durch die jüngste Verletzung öfters zögerte als früher und vorerst noch nicht die alte Schneid aufbringt. Außerdem fand er im großartig spielenden Billmann seinen Meister. In der Wiener Läuferreihe enttäuschte vor allem Hofstädter. Er sah sich dauernd von den beiden kleinen Nürnberger Halbstürmern hin- und hergehetzt und kam selten dazu, seine Offensivrolle wirklich nachdrücklich auszuspielen. Er scheint außerdem zur Zeit auch in der Kondition weit unter Form zu sein. Der unermüdlige Rackerer mit sehr viel Erfolg im Nahkampf war wie immer Skoumal. Dagegen erwies sich der Ersatzmann Gernhardt als ein völlig unzulänglicher Vertreter Wagners. Die Verteidigung hatte Glück, daß bei Nürnberg der Mittelstürmer ausfiel. Sie hätte ihre Unsicherheit, vor allem ihre oft erschreckende Unsicherheit im Deckungsspiel, wahrscheinlich mit einigen Toren bezahlen müssen. Die Rapid-

Hintermannschaft konnte, ähnlich wie seinerzeit Admira gegen Schalke, sehr viel von ihrem Gegner lernen, was zweckmäßiges, anpassungsfähiges Decken anbetrifft. Als Einzelspieler vollbrachte Sperner ein bewundernswürdiges Teil von Abwehrarbeit. Er rettete oft die schwierigsten Situationen mit vorbildlicher Entschlossenheit und persönlichem Einsatz. Bei Raftl kann sich Rapid bedanken, daß einige sehr heikle Situationen glimpflich ausgingen.

Nürnberg's Stärke lag immer im Abwehrspiel. Wir brauchen hier nicht noch einmal die besondere Kunst und besondere Klugheit der Nürnberger Abwehr zu beschreiben. Wir bewunderten wieder vor allem die Sicherheit, mit der sich die Kameraden gegenseitig ergänzten, wie einer bei dem anderen aushalf, wenn der Gegner doch einmal im Nahkampf die Oberhand behielt. Vorbildlich war an der Nürnberger Abwehr vor allem das Geschick, den gegnerischen Kombinationen möglichst schon im Keim zu begegnen, d. h., man stört den Gegner schon bei der Ballannahme und wartet nicht erst, bis sich das Zusammenspiel entfaltet. Darin liegt vor allem der tiefere Grund der Rapid-Niederlage: Die Wiener konnten ihre Kombinationen gar nicht erst beginnen. Köhl spielte zeitweise ungeheuer waghalsig, aber das Glück gab seinem Mut recht. Billmann lieferte eines der besten Spiele, das wir von ihm jemals gesehen haben. Bei der Gegnerschaft eines Pesser ist das besonders hoch zu würdigen. Auf Sold lastete die große Verantwortung, einen Binder zu halten. Der Saarländer löste diese Sonderaufgabe mit großem Erfolg. Der lange Kennemann hat sich seinen berühmteren Nebenleuten großartig angepaßt. Als Einzelspieler hatte er durchaus genau den gleichen Erfolg und oft genug verstand er es, sich die Bewunderung der Zuschauer zu erwerben. Eine Stärke der Nürnberger war auch die Wirksamkeit des kleinen Lubor. Genau wie Billmann und Sold verstand er es sehr gut, selbst in größter Bedrängnis, immer noch genau abzuspielen. Eine Schwäche war diesmal bei Nürnberg nur Carolin, der nicht bloß ungenau deckte und auch als Aufbauspieler die gewohnte hohe Linie nicht erreichte. Im Angriffe gingen die Aktionen mehr von den kleinen, unermüdligen, immer mit neuen Ideen aufwartenden Halbstürmern Pfänder und Eiberger aus. Wenn sie trotzdem nicht so wirksam durchdrangen wie sonst, so lag das an dem Ausfall ihres Kameraden Neugart. Sie zögerten begreiflicherweise in oft übertriebenem Dribbling mit der Ballabgabe, weil sie ihrem Mittelstürmer nicht mehr recht trauten. Das Abspiel an die Flügel war deshalb schwierig und riskant, weil bekanntlich die Wiener Außenläufer sich an die Flügelstürmer anklammerten. Trotzdem kamen sowohl Gußner als auch Kundt vor der Pause glänzend ins Spiel und oft genug mit schönen Steilvorlagen zum Zuge.

Mit einer ähnlichen überzeugenden Gesamtleistung wird der 1. FC. Nürnberg auch im Endspiel nicht so leicht zu schlagen sein.

Ein Lob verdient der Schiedsrichter Schulz aus Dresden, den kein Gepfeife aus den Reihen der Zuschauer in seiner sicheren, selbstbewußten Leitung stören konnte. Es mag sein, daß er einige Fehler machte, z. B. bei der Ueberwachung des Einwurfs oder bei der Anwendung der Vorteilsregel — aber die Gesamtlinie war durchaus tadelfrei. Dies ist bei der Schwere des Kampfes gewiß ein großes Lob.

Dr. Friedebert Becker.

120 Minuten kämpften Waldhof und Wacker (1:1) um den Sieg

Sportverein Waldhof: Deyhle — Schneider, Siegel — Maier Heermann Ramge — Eberhardt, Bielmaier, Erb, Fanz, Günteroth.

Wacker Wien: Martinek — Virius, Schlauf — Höpfl, Pekarek, Brinek — Zischek, Hönig, Reitermaier, Walzhofer, Kucharski.

Schiedsrichter: Grabler-Regensburg.

Zuschauer: 25 000.

Tore: Walzhofer (61. Min.), Fanz (70. Min.).

Es gab sehr viele unter den 25 000 Zuschauern an diesem Sonntag im Mannheimer Stadion, die diese „halbe Waldhof-Niederlage“ auf die Zusammensetzung der Mannheimer Angriffslinie zurückführten. Und es fällt gewiß nicht schwer, diesen Stimmen recht zu geben. Von dem Zeitpunkt an, als sich die Waldhofmannschaft zusammengefunden hatte und in ihr Spiel gekommen war, bestand ein gutes Recht, anzunehmen, daß der Sieger dieses Spieles Waldhof heißen würde. Allein, mit fortschreitender Spielzeit zeigte sich immer mehr und mehr, daß es gewiß nicht ratsam gewesen wäre, den eingespielten, sich im Training befindlichen Halbl. Pennig aus der Mannschaft herauszunehmen, den Halbr. Fanz auf Halblinks hinüberwechseln zu lassen und Bielmaier in die Mannschaft einzustellen. Es litt das gewohnt reibungslose Zusammenwirken, es litt der energische Zug zum gegnerischen Tor, der den Waldhofstürmern sonst eigen ist, und was schließlich das wichtigste war: Bielmaiers Kondition genügte nicht, um die vielen Chancen, die Erb herausspielte, wie zum Siege notwendig auszunutzen und zu verwerten. Die Ueberraschung, die Waldhof den 25 000 Zuschauern bei Betreten der Rasenfläche des Mannheimer Stadions bereitete, war also keineswegs erfolgsverheißender Art gewesen. Man kann sich bei der Aufstellung von Mannschaften sicherlich täuschen, aber die alte Regel „Eine im Wettbewerb bewährte Mannschaft soll man nicht ändern“ birgt ein Körnchen Weisheit.

*

Wackers ausgezeichneter Start verblüffte die Fußballweisen, und die Waldhofanhänger sahen in der ersten Viertelstunde schwarz, sehr schwarz. Zumal, wie es den Anschein hatte, die Mannschaft gar nicht in Tritt kommen wollte, zumal Heermann und Schneider eine erschreckende Unsicherheit haben verraten lassen. Allein, es zeigte sich auch, daß der Wackersturm nicht in der Lage ist, aus all diesen Dingen Nutzen zu ziehen. Ein einziger Mann von wirklicher Fußballklasse stand in dieser Fünferreihe, und das war der Halblinke Walzhofer, der einzige, der Unternehmungsgeist hatte und immer wieder versuchte, seine Kameraden ins Spiel zu bringen und mitzureißen. Wenig Unterstützung fand er in Reitermaier, von dem man sich so viel erwartete, der aber

Der Club hat den Sieg redlich verdient

Ein Pokalspiel voller Spannung überzeugte 40 000 Zuschauer, daß der Club würdiger 1:0-Sieger über Pokalverteidiger Rapid wurde

Sonderbericht von unserem nach Wien entsandten G.R.-Mitarbeiter

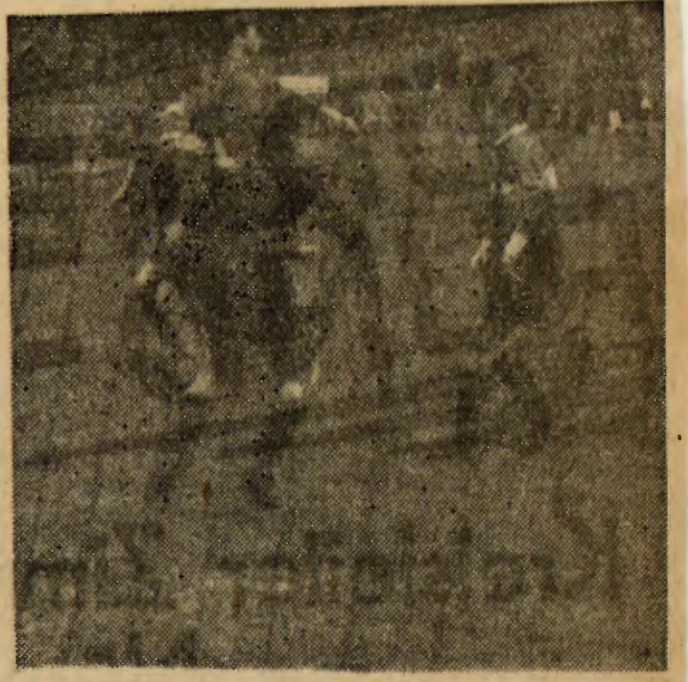
Der letzte Märzsonntag des Jahres 1940 wird in der Geschichte des Clubs mit besonderer Würdigung erscheinen. Wenn man Pokalspiele und hawerliche Meisterschaft auf einen Schlag sicher hat, so ist das gewiß ein Anlaß zu besonderer Freude. Wir sehen jetzt noch Gubner aufjubeln, als wir ihm mitten in die heiße Schlacht im Wiener Stadion hinein das 0:0 aus Schweinfurt zuriefen und wir denken noch an die elf tapferen Clubspieler, die das Wiener Stadion nach ihrem glücklichen Sieg gegen den großen Gegner Rapid

Vertrag Riemkes in Anbetracht seiner großen Verdienste auf zwei Jahre zu verlängern. Damit erhielt Riemke ferner den schönsten Lohn für sein erfolgreiches Wirken.

90 Minuten voller Spannung und Aufregung

Das Vorkampfspiel im Wiener Stadion stellte an die Nervenkraft der Spieler und Zuschauer größte Anforderungen. Es lag Tempo und Schwung über allen Handlungen, da und dort wurde mit größtem Einsatz gekämpft und hüben wie drüben gab es vor den Toren eine Menge von packenden, unvergeßlichen Augenblicke. So wie das Spiel 90 Minuten lang fesselte und aufregte, in gleichem Maße wie die Spieler mit bewundernswürdiger Eingabe um den wertvollen Sieg kämpften und einzelne Glanzleistungen den stärksten Eindruck auf die 40 000 Menschen, die dem schönen Wiener Stadion einen würdigen Rahmen gaben, machten, so fand auch die Leitung durch Schiedsrichter Schulz-Dresden die volle Anerkennung der Spieler und Zuschauer. Es ging nicht an in diesem denkwürdigen Pokalspiel, es gab heftige Zusammenstöße auf beiden Seiten, aber niemals vergab sich ein Spieler. Zwei etwa gleichwertige ritterliche Mannschaften lieferten sich einen grandiosen Kampf, der lange in der Erinnerung aller, die ihn sahen, fortleben wird und der die Meinung bekräftigt, daß sich amei der besten Mannschaften, die es im Augenblick in Großdeutschland gibt, gegenüberstanden.

am linken Rapidflügel teilweise ungemein gefährlich und er wäre wohl sicher noch stärker in Erscheinung getreten, wenn sein Gegenüber eben nicht Willmann geheißen hätte. Willmann, der Spielführer der Clubse, übertraf sich in vielen Augenblicke selbst, war ungemein sicher in Kopf- und Fußabwehr und ließ Puffer so wenig wie möglich Spielraum. Ebenso hart und wechselfeitig wie die Zweikämpfe Willmann-Puffer waren die zwischen Sold und Binder. „Bubi“ Sold hat seine Aufgabe, den schußgewaltigen Binder so gut wie möglich abzustellen, reiflich erfüllt. Dem Wiener Mittelstürmer behagte die starke Bewachung durch Sold natürlich keineswegs, aber auch Binder hatte trotzdem manche Gelegenheit, seine Fußballkunst unter Beweis zu stellen, wenn ihm auch der kämpferische Einsatz nicht in gleichem Maße einwar wie seinen Kameraden. Seine Schußgewalt konnte Binder jedenfalls nur gelegentlich einiger Strafstöße unter Beweis stellen und da war Köhl im Clubtor in allen Fällen aufmerksam. Köhl meisterte einige gefährliche Augenblicke wiederum in solch meisterhafter Art, daß er jederzeit einen Vergleich mit unseren besten Torleuten aushält und sein großes Gegenüber Raffl jederzeit erreichte.



Einer der aufregenden Momente vor dem Clubtor. Sold und Kennemann haben wieder einmal einen Wiener Angriff zum Stehen gebracht, indes Köhl auf der Lauer liegt. Typisch ist die „Abseitsstellung“ des neben Köhl stehenden Wiener Stürmers Fellner. Bilder: Rasch.

in zweifacher Hinsicht stolzen Mutes

verließen. Der Club hat sich wieder zur populären Mannschaft Deutschlands gemacht, sein Name wird nach seinem Sieg über Rapid in Wien überall genannt und auch die 40 000 Zuschauer im Wiener Stadion mußten rückhaltlos zugeben, daß zwischen dem Club, der im Dezember 1938 an gleicher Stelle mit 0:2 verlor, und dem Club von heute doch ein gewaltiger Unterschied ist. Man muß der Mannschaft reflexlose Bewunderung zuteil werden lassen und feststellen, daß sie mit der Bewingung der Rapidmannschaft ihren großartigen Leistungen der letzten Wochen und Monate gewissermaßen die Krone aufsetzte. Trainer Riemke hat allen Grund, mit seinen Schülern reflexlos zufrieden zu sein und ihm gelten unsere Glückwünsche zu den großen Erfolgen und Siegen in gleicher Weise wie der spielerisch und kameradschaftlich starken Mannschaft. Rechtsanwält Müller und Rechtsanwält Biemiller, die Leiter des 1. FC., haben uns sofort nach Spielschluß Mitteilung davon gemacht, daß sie sich entschlossen haben, den

wechselfell gestalteten, die den 40 000 Zuschauern den Atem nahmen und die bis zum Schluß jene aufregende Ungewißheit vermittelten, die einen Kampf von solcher Größe schon öfter Glanz und Farbe gaben.

Nationalspieler in voller Fahrt

Willmann und Sold auf der einen und Puffer und Binder auf der anderen Seite waren die großen Antipoden dieser Pokalbegegnung. Jeder hatte seine Stärken. Puffer spielte

Kennemann, Lubec und Carolin ohne Tadel

Seitdem Kennemann beim Club spielt, ist er tatsächlich ein ganz anderer Spieler geworden. Er spielte auch diesmal ohne Fehl und Tadel, verschobete auf unnötige Fädelereien und machte nicht ein einziges Foul. So kommt Kennemanns Stärke erst richtig zur Geltung und niemand ist froher als er, daß sich seine spielerische Laufbahn zu seinen Gunsten gewandelt hat. Puffer und Carolin waren wieder die zwei unverlässlichen Außenläufer des Clubs. Unermüdlich und mit größtem Erfolg wiesen sie die Angriffe der Rapidstürmer zurück, hielten hinten und vorne in gleichmäßiger Weise aus und trugen ihren Teil dazu bei, daß die Clubhintermannschaft 90 Minuten lang allen Ansprüchen genügte und auch in Wien den Beweis erbringen konnte, daß gegen sechs Spieler von solcher Klasse nur schwer etwas auszurichten ist.

Die bekannte Rapid-Viertelstunde

murde von den 40 000 Zuschauern durch festes Klatschen eingeleitet. Da „Lief“ das Spiel der Wiener im wahrsten Sinne des Wortes, allein der der taktisch vollkommen richtig spielende Club überstand diese Zeit glänzend. Im Wiener Angriff schien lediglich Raburek etwas langsam zu sein, dagegen verstand es vor allem Schors, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aber die Stärke Rabids lag unserer Meinung nach doch in der Läuferreihe, wo Köstlender und Skoumal einmal mehr ihr Können unter Beweis stellten. Dagegen war Germondhardt, der junge rechte Läufer, den Ansprüchen doch nicht ganz gemessen. In der Verteidigung überragte Schörg, der sich besonders dem rechten Clubflügel immer wieder mit Erfolg entgegenstellte. Raffl war weniger in Taktzeit als Köhl, aber in der ersten Halbzeit setzte er bei manchen Gelegenheiten seine großen Fähigkeiten.

Die Wiener Zeitungen des Sonntagabend erkannten die ausgezeichnete Leistung des Clubs rückhaltlos an. Es war in der Tat auch das beste Spiel, das der Club bisher auf Wiener Boden lieferte. Der Rapid zu Hause schlagen will, muß viel können und kann sich nicht allein auf Glück verlassen. Der Club hat's geschafft. Er beschloß die schönen Stunden in Wien zwischen Orizina, Prater, Stadttheater und anderen kleinen Erlebnissen mit einem bedeutungsvollen Sieg, und Willmann und Carolin, die jüngsten Soldaten des Clubs, können nunmehr beruhigt einrücken. Am Mittwoch müssen Willmann und Carolin antreten. Dann sind nur noch Sold, Pfänder, Kund und Gubner zu tilgen. Aber im Augenblick steht beim Club und seinen Anhänger nur ein Thema zur Debatte: Der große Sieg in Wien über Rapid. Der Club steht wieder einmal im Endspiel ein, das muß uns alle mit besonderem Stolz erfüllen. Gustl Rasch.

Clubhintermannschaft unübertrefflich

Nichts wäre irriger als die Annahme, Rabids Leistung sei durch das Fehlen des Käufers Wagner allzu stark beeinträchtigt worden. Wir haben uns überzeugt, daß Rapid trotzdem eine Mannschaft allerbesten Klasse ist, daß sie technisch sogar meisterhaft aufeinander abgestimmt ist und daß sie auch zu kämpfen versteht. Allein diesmal fand Rapid Wien in der starken Clubhintermannschaft ihren Bewinger. Das was Köhl, Willmann, Kennemann, Lubec, Sold und Carolin zeigten, war schließlich vollendet, unbewingbar. Auch in den Zeiten der Ueberlegenheit des Gegners hielt die Clubhintermannschaft in selten einmütiger Art stand.

Eiberger der beste Stürmer

Was Eiberger wiederum leistete, streift die Grenze des Menschennützlichen. Man sah ihn fast ständig am Ball, wunderte sich über die spielende Leichtigkeit, mit der er amei bis drei Gegner umging und man hörte immer wieder nur Ausdrücke der Bewunderung über die schier unerreichte Spielfähigkeit des Kleinen, ausdauernden Nürnbergers. Nach Gubner war ihm schon lange Zeit im Klatsch der 40 000. Wenn er auf und davonging, den Ball in meisterhafter Beherrschung, dann war jedersett größte Gefahr für die Wiener Hintermannschaft im Verzuge. Aber Gubner machte vielfach den Fehler, sich allzu sehr in den Ball zu verziehen und auf das rechtzeitige „Wechseln“ zu verzichten. Später, als Gubner erfuhr, daß der Club durch das 0:0 in Schweinfurt hawertischer Fußballmeister wurde, da war er ganz aus dem Häuschen. Das Rätsel des Clubsturms in Wien war Neugart in der Mitte. Da Neugart das Pech hatte, schon nach drei Sekunden Spielzeit eine Tiefengelegenheit für den Club auszuwählen, steigerte sich die Nervosität, von der er sowieso schon befallen war, was im übrigen durchaus zu begreifen ist, noch mehr. Er gab sich die denkbar beste Mühe, dem schnellsten, technisch guten Spiel des Clubsturmes zu folgen, allein er vermochte sich nicht in die fließende Kombination einzufügen. Dabei gaben sich sowohl Eiberger als auch Pfänder gewiß viel Mühe, Neugart ins Spiel zu bringen und wenn auch das eine oder andere Tor für den Club im Bereich der Möglichkeit lag, so hätte es in erster Linie durch Neugart fallen müssen. Aber noch ist nicht aller Tage Abend und man wird abwarten müssen, inwieweit sich Neugart weiterhin in der Clubse durchschlagen. Pfänder war als Halbstürmer ebenfalls außerst wertvoll. Er machte einige Sachen, die eben nur

der „Bijo“ kann, er half hinten im gegebenen Moment aus und er zog das Spiel auch auseinander. Durch ihn kam auch Kunz gut ins Spiel, der am linken Flügel besonders in der ersten Halbzeit einen Angriff nach dem anderen vorbrachte und in der 18. Minute auch das entscheidende Tor nach ministerieller Vorlage von Carolin erzielte. Runds Schuß war so scharf und plattiert, daß es auch für Raffl nicht zu halten gab.

Die Ergebnisse des Sonntags

- Pokal: in Mannheim: SC. Waldhof — Bader Wien 1:1 (0:0) n. B.; in Wien: Rapid Wien gegen 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1).
- Bayer n. Neumeyer Abg. — SC. Schweinfurt 0:5 (0:3), SpV. Fürth — 1860 München 6:1, VfR. Schweinfurt — FC. Augsburg 0:0, TSV. Heidenburg — Bayern München 0:2.
- Südwest (Main): FC. Frankfurt — Kickers Offenbach 2:6, Rotweiß Frankfurt — SC. Wiesbaden 1:1, Union Niederrad — Del Müffelshelm 2:1 — Saarplatz: VfL. Darmstadt — 1. FC. Kaiserslautern 1:0.
- Baden: Endrunde: VfB. Mühlburg — Freiburger FC. 3:0, 1. FC. Brühl — VfR. Adern 8:0 — Nordbaden: VfL. Heitersheim — Karlsruhe VfB. 2:5.
- Württemberg: Endrunde: Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC. 8:0, VfB. Stuttgart gegen Sportfreunde Stuttgart 3:1 — Staffel 1: VfR. Alen — SC. Ulm 0:6; Staffel 2: FC. 46 Ulm gegen VfL. Sindelfingen 8:2.
- Sachsen: 2. Endspiel: Hanau 93 — SC. 08 Kassel 5:1; Freundschaftsspiel: SpV. Kassel — Wehrmacht 9:1, VfL. Sport Kassel — VfB. 08 Kassel 8:0.
- Rheinland: FC. Eintracht 1861 — VfL. Stettin 1:4, Germania Stolp — VfL. Lauenburg f. f. Stolp.

- Berlin-Brandenburg: Berliner SC. 92 gegen Tennis-Ver. Berlin 4:1, Minerva 98 Berlin gegen Bertha BSC. Berlin 2:0, Viktoria 89 Berlin — TuS. Germania Berlin 1:4, Spandauer SC. — Blauweiß Berlin (G. Sp.) 2:1, Brandenburger SC. gegen Elektra Berlin (G. Sp.) 1:3.
- Schlesien: VfR. Gleiwiß — Breslau 0:6 (2. Endspiel) 9:1, VfB. Breslau — VfB. Gleiwiß 1:1.
- Sachsen (Wstb. Spiel): Dresdner SC. — Säch. Nachwuchs 2:2, in Leipzig: Reichsklasse gegen Bezirksklasse 2:2, in Chemnitz: Reichsklasse gegen Bezirksklasse 8:4, Stadtst. Mittweida — VC. Harta 1:1.
- Mitte: FC. Thüringen Weida — Crif. VfL. Magdeburg 1:1, Dessauer SC. 0:5 — 1. SV. Gera 8:2, SV. 99 Merseburg — Sportfreunde Halle 2:1.
- Nordmark: Victoria Hamburg — Hamburger SC. 2:4, Polizei Lübeck — Borussia Hamburg 4:1, Concordia Hamburg — St. Pauli FC. 2:3, Holstein Kiel — Altona 98 1:4, Barmbecker SC. — Tsd. Eintracht 4:1.
- Niedersachsen: Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 6:2, Hildesheim 07 — VfB. Verne 1:1, Bremer SC. — Werder Bremen 1:0, Wilhelmshaven 0:5 — Schintel 0:1.
- Westfalen: Schalke 04 — Westfalia Herne 1:0, Arminia Bielefeld — Preußen Münster 2:1, VfL. 48 Bochum — Borussia Dortmund 8:2, Arminia Bielefeld — Gelsen. Gelsenkirchen 2:2.
- Niederbayern: Fortuna Düsseldorf — Rotm. Oberhausen 0:0, Rotweiß Essen — Schwarzweiß Essen 3:4, Hamborn 07 — Westende Hamborn 2:2, Duisburg 48/99 — TSV. Düsseldorf 1:1, VfB. Gildesheim — SC. Wuppertal 2:1.
- Mittelrhein: SC. Troisdorf — Mülheimer SC. (2. Endspiel) 2:1, Tura Bonn — SpV. Andernach 2:2, TuS. Neuenhof — SC. Venel 5:1, Köln-Sülz 07 — TuS. Solene Essen (G. Sp.) 1:2.
- Stuttgart: Abmita Wien — FC. Wien 0:1, Austria Wien — Vienna Wien 2:3.
- Südwestland: Grassliß — Galsburg (1. Endspiel).

Rabids Stürmer kicken auf Eisen und Beton

im wahren Sinne des Wortes und es will wenig belagen, daß dem Club dann und wann auch das Glück zur Seite stand. Glück gehört zu einem Kampf von solcher Bedeutung und Glück hatte der Club nicht allein, sondern auch Rapid. Wir erinnern an einige Chancen, die sich Neugart aufstaut, und wir denken an einen unglücklichen Schuß von Gubner, der von einem Verteidiger in letzter Sekunde gerade noch abgelenkt wurde. Im selben Augenblick, da Rapid den Ausgleich hätte erzielen können, hatte der Club die Möglichkeit, auf 2:0 zu erhöhen und damit seinen Sieg endgültig zu festigen. Und diese Augenblicke waren es ja gerade, die den Kampf so spannend und



Das Bildtelegramm zeigt: der Mittelstürmer Neugart von 1. FC. Nürnberg feuert mit einem schön gefälschten Schuß auf das Rapidtor. Links der Wiener Verteidiger Spöner. (Weltbild)



Billmann und Binder, die beiden Spielführer, begrüßen sich. Links Schiedsrichter Schulz-Dresden.

Neumeyer, die bei ihren drei erhaltenen noch ein Eigentor und ein haltbares mitberücksichtigen müssen, während die von ihnen erzielten Treffer durchaus zwangsläufig und voller Risikos erzielt wurden.

Es wurde — nicht ohne Schuld des nachsichtigen und in seinen Entscheidungen unsicheren und oft fehlerhaften Schiedsrichters — immer härter gespielt. Es hat gar keinen Zweck, den einen oder anderen herauszugreifen. Nach den ersten Härten, die sich Kupfer in seiner Länderpielform erlaubte, schallte es aus dem Walde heraus, wie hineingeblasten wurde. Ein rechter Schiedsrichter weiß das zu verhindern und wenn sich derartige Vorkommnisse immer wieder ereignen, eben auch entsprechend von Beginn an vorzusehen, wie aber auch ein Schiedsrichter, der notorisch ein Spiel nicht beherrschen kann, nicht mehr aufgestellt werden darf.

Zwei schnelle Mannschaften zeigten vielfach alle Schönheiten des Fußballs. Um so mehr bedauerlich, wenn einem schönen Beginn ein schlechtes, nichtendendes Ende beschieden ist. Nur der guten Platzordnung war es zu verdanken, daß es beim schlechten Eindruck blieb — aber wir wollen jetzt endlich an dieser Stelle nicht immer Sachen rügen müssen, die bei allseitigem gutem Willen schon längst hätten abgestellt werden können. Soviel Respekt sollte man schon überall vor der alten Sporthochburg aufbringen. S. R.

Wir fertigen an in unserem

Kleinbildlabor

Vergrößerungen
Großkopien
Bildbuch-Vergrößerungen
Bildstreifen
Diastreifen
Farbfilmnegative

Foto-Feitz

Pfannenschmiedgasse 9



Aufnahme: Essel

Tolle Kampfszene vor dem Tore der Nürnberger, die sich als Meister in der Abwehr erwiesen. Solche Situationen gab es zahlreiche, doch stets konnten die Nürnberger Verlusttreffer verhindern

Nachkolportage
und Gauversand

Der Montag

1. S. C. Nürnberg-Rapid 1:0
 Wacker-SB. Waldhof 1:1 — Vienna-Austria 3:2
 — FC. Wien-Admira 1:0 — Wiener Sportklub-
 PostSport 2:1 — Amateure 30-ÖA. 2:0 — Eis-
 Großmarkthalle-ÖA. 3:2 — Vorwärts 06-Liber-
 tas 3:2 — ÖA.—Simmering 2:0 — Marienthal-
 Traut. 5:3 — Straßenbahn-ÖA. 0:0

7 Rpf. für 9 Rpf. im übrigen Landesgebiet
Groß-Wien 12 Rpf. Ausland oder deren Gegenwert

Schriftleitung und Verwaltung:
 Wien 62, Seibengasse 3-11, Fernsprech-Nr. B-38-5-25 Serie

mit dem Sport-Montag

Vierteljahr-Bezugspreis für Wien und auswärts bei Post-
 zusendung RM 1.20 (einschließlich 12 Rpf. Postgebühr)

Nr. 14

Wien, am 1. April 1940

34. Jahrg.

Vierteljahr-Bezugspreis für das Ausland
 samt Zustellung: Gegenwert von RM 1.50

Sensationeller Sieg des F.C. Nürnberg

Rapid aus dem Tschammer-Pokal-Bewerb ausgeschieden — Wacker spielte
 in Mannheim unentschieden

Die Hoffnungen auf ein Wiener Endspiel im Tschammer-Pokal-Bewerb sind nach den gestrigen Spielen der Vorschlußrunde zu nichte gemacht worden. Der Pokalverteidiger Rapid wurde im Wiener Stadion in Anwesen-

heit von 35.000 Zuschauern vom FC. Nürnberg mit 1:0 geschlagen und aus dem weiteren Bewerb ausgeschaltet. Die Wacker-Mannschaft, die in Mannheim auf den SV. Waldhof traf, spielte 1:1 unentschieden. Da

an diesem Stand auch in der Verlängerung des Spieles nichts mehr geändert wurde, wird die Begegnung Wacker-Waldhof wiederholt werden müssen.

Im einzigen Meisterschaftskampf der Be-

reichelste behielt die Vienna über Austria knapp die Oberhand.

Ausführliche Berichte im Sportteil.



Sport vom Sonntag



Rapid aus dem Tschammer-Pokal ausgeschieden!

1. FC. Nürnberg siegt im Wiener Stadion vor 35.000 Zuschauern 1:0 (1:0) — Wacker kämpft in Mannheim trotz Verlängerung 1:1 unentschieden — Der Kampf wird in Wien wiederholt

Die großen Hoffnungen, die die Wiener Fußballgemeinde auf das Abschneiden unserer beiden Mannschaften Rapid und Wacker in der Vorrundrunde des Tschammer-Pokals gesetzt hatte, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Im Wiener Stadion mußte sich der Pokalverteidiger Rapid dem 1. FC. Nürnberg mit 1:0 geschlagen geben. Die Hütteldorfer unterlagen in diesem Kampf einer ausgezeichnet disponierten Elf der Süddeutschen, während die Grün-Weißen trotz aller Anstrengungen doch nicht zu ihrer vollen Form auflaufen konnten. 35.000 Zuschauer wohnten diesem Spiel bei, das eines der besten war, das Nürnberg je auf Wiener Boden geliefert hat.

In Mannheim hatte Wacker harte Mühe gegen S. D. Waldhof wenigstens ein Unentschieden zu verteidigen. Immerhin haben die Meidlinger noch die Möglichkeit, in einem Wiederholungsspiel, das an einem noch zu bestimmenden Termin in Wien stattfinden wird, sich den Aufstieg in die Endrunde zu sichern, wo sie dann mit dem 1. FC. Nürnberg zusammenkommen würden.

Überlegen und doch verloren

1. FC. Nürnberg gegen Rapid 1:0 (1:0)

Die schwache Form, die die Rapid-Mannschaft in der letzten Zeit gezeigt hatte, war leider doch nicht eine vorübergehende Erscheinung, wie der Kampf bewies, den die Grün-Weißen Sonntag im Wiener Stadion gegen den 1. FC. Nürnberg um den Aufstieg in die Schlussrunde des Tschammer-Pokals lieferten. Es hätte ein großes Spiel werden können, da die Nürnberger diesmal eine Leistung vollbrachten, wie man sie von ihnen schon lange hier nicht gesehen hatte.

Die Süddeutschen stellten eine Mannschaft, die nicht nur technisch gut ausgebildet war, sondern auch durch Kampfgeist und Schnelligkeit auffiel und damit Rapid zur vollen Entfaltung seines Könnens zwangen.

Sicherlich haben die Hütteldorfer in diesem Kampf ihr Bestes gegeben, es war aber doch zu wenig, um gegen diesen Gegner erfolgreich zu bestehen.

Nahzu zwei Drittel der ganzen Spielzeit war Rapid überlegen, im entscheidenden Augenblick stand aber das Glück auf Seiten der Gäste, die ihre zahlenmäßig selteneren Angriffe auch weitaus gefährlicher zu gestalten mußten.

Gegen einen Verteidigungsblock, wie ihn Köhl, Billmann und Kennemann darstellten, waren die Aktionen der Wiener doch zu wenig nachdrucksvoll, und an dieser Mauer zerbrach auch schließlich die gesamte Angriffstätigkeit der Rapid-Stürmer.

Dabei soll nicht übersehen werden, daß der Pokalverteidiger auch eine reichliche Dosis Pech hatte, denn schließlich gab es besonders nach der Pause Gelegenheiten genug, die aber immer wieder an einem blinden Zufall zerschellen.

So kam Nürnberg aus einem Zufalls-treffer zum Sieg, während Rapid trotz zweier Stangenschüsse und auch einer Reihe weiterer Tor Gelegenheiten keinen Erfolg erreichte und damit dem glücklicheren und an diesem Tag vielleicht auch besseren Gegner den Sieg überlassen mußte.

Die Nürnberger Mauer stand eisern

Was dem Spiel der Gäste das Gepräge gab, war die ausgezeichnete Leistung der Hintermannschaft, die in Köhl einen ganz ausgezeichneten Torhüter zur Stelle hatte. Vor ihm stand in Billmann ein energischer und stoßkräftiger Verteidiger, während sein Partner Kennemann durch taktisch kluges Spiel seine Erfolge erreichte, wobei er manchmal stark an unseren Schmaus erinnerte.

Verstärkt wurde die Abwehrwirkung noch durch den Mittelläufer Gold, der es vor allem ausgezeichnet verstand, Binder zu halten und so den gefährlichsten Mann der Wiener kaltzustellen.

Für die Angriffstätigkeit sorgten die beiden Flügelkäufer Luber und Carolin, von denen besonders

Luber in der zweiten Halbzeit eine Sonderleistung

bot, die ihn zum besten Halb auf dem Felde stempelte. Im Sturm selbst ging die Wirkung mehr von den beiden Flügel aus, da der Mittelstürmer Neugart nicht recht in Schwung kommen wollte, wodurch auch der Zusammenhang der Aktionen litt. Später übernahm jedoch der Linksverbinder Pfänder von seinem Posten aus die Angriffslenkung, und da zeigte es sich, daß der kleine blonde Nürnberger auch taktisch sehr großes Verständnis mitbrachte. Unter seiner Führung wurde Kund immer besser, und schließlich kam auch die rechte Seite gut ins Rennen, wo Eiberger weniger Klasse, dafür aber sehr viel Ambition zeigte.

Der Rechtsaußen Guhner wies zwar nicht dieselbe Durchschlagskraft auf wie Kund, durch seine ausgereifte Technik war er aber zumindest gleich wertvoll.

Nur drei Glanzpunkte bei Rapid

Bei den Unterlegenen erreichten eigentlich nur drei Leute die Wirkung, die man von ihnen erwartet hatte:

Raßl, Hoffstädter und Skoumal.

Der Wiener Torhüter hatte wieder einmal seinen großen Tag und auch in der unmittel-

baren Verteidigung konnte Schörg im allgemeinen befriedigen, gegen den Sperner nur unmerklich abfiel.

Der schwächste Mann bei den Hütteldorfern war aber wieder der junge Gernhart, der einen Wagner nie ersetzen konnte.

Es mühte auch nichts, daß sich Hoffstädter und Skoumal förmlich zerrissen, da durch das Ausfallen von Gernhart die rechte Seite lahmgelegt wurde. Hier waren Schörg und auch Kaburek viel zu langsam, um sich gegen die flinken Nürnberger erfolgreich durchzusetzen.

Nach dreizehn Minuten führte Nürnberg...

Die Nürnberger haben den besseren Start und schon in der 1. Minute verzicht Neugart, der frei vor dem Tore steht, eine sichere Gelegenheit, als Raßl sein Gehäuse verlassen hatte. Gleich darauf kommt Kund vor und wieder muß der Rapid-Tormann retend eingreifen. Im Gegenstoß taucht Binder vor dem Nürnberger Tor auf, sein Schuß streicht knapp über die Latte. Die Angriffe wechseln, einmal verfehlt Neugart nach einer Flanke Guhners nur knapp das Ziel, die Vorstöße Rapids sind in ihrer letzten Ausführung dagegen zu wenig energiegel.

In der 13. Minute kommen die Nürnberger zum Führungstreffer. Eine hohe Flanke Guhners kann Raßl noch wegschlagen, Gernhart zögert mit dem Rückbefördern des Balles und schon ist Kund



Vienna gegen Austria
Gubner hat den Ball und Stroß (links) das Nachsehen.
Aufnahme: Sittler

Binder, der es angesichts der starken Abwehrwirkung, die von Gold ausging, an und für sich nicht leicht hatte, mußte sich daher hauptsächlich auf eine Zusammenarbeit mit dem linken Flügel verlassen,

dieses Trio fand auch die meisten Gelegenheiten vor, allerdings ließ im letzten Einlage zum Teil die Energie zu wünschen übrig, zum anderen Teil waren gerade die Aktionen dieser drei Leute vom Pech verfolgt.

Vor 34.000 Zuschauern stellten sich im Wiener Stadion dem Dresdner Schiedsrichter Schulz, der nach anfänglicher Befangenheit recht sicher amtierte, nachstehende Mannschaften:

Rapid: Raßl; Sperner, Schörg; Gernhart, Hoffstädter, Skoumal; Schors, Kaburek, Binder, Fellner, Pesser.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gubner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

zur Stelle, der scharf in die rechte obere Ecke schießt.

Der nächste Angriff Rapids bringt eine wunderbare Ausgleichschance, als Kaburek einen Rückpaß von Billmann abfängt, doch rollt der Rapidist das Leder an dem herauslaufenden Torhüter vorbei ins Out. Ein Bruchschuß Hoffstädters aus dem Hinterhalt und ein Corner für Rapid sind die nächsten Ereignisse, ein Kopfstoß Kabureks geht daneben. In der 24. Minute geht ein Bombenfreistoß Binders an die Seitenlange und wird zur Ecke abgelenkt. Gleich darauf rettet Köhl wieder. Rapid drängt weiter, doch

Binder und Schors erweifen sich wiederholt als zu langsam.

In der 30. Minute kommt Binder mit einer weiten Vorlage Hoffstädters allein durch, alles erwartet ein sicheres Tor, Binder zögert wieder zu lange, wird abgedrängt und Schors schießt daneben. Nürnberg befreit sich, Guhner wird wiederholt gefährlich und zwingt Raßl mehrmals zum Eingreifen. Einen Volley Eibergers hält Raßl sicher.

Rapid spielt nun ausgesprochen zerrfahren, Binder, der sehr stark bewacht wird, hält sich stark im Hintergrund auf.

Bei einem Schuß Fellners hat Köhl Glück und kann noch zur Ecke abwehren. In der letzten Minute noch ein „Binderfreistoß“, der jedoch von der Mauer abprallt und ergebnislos verläuft. Es bleibt beim Stande von 1:0 für Nürnberg.

Nach der Pause

trifft Rapid in geänderter Aufstellung an, Kaburek und Schors haben Platz getauscht. Schon in der 2. Minute schießt Binder einen Freistoß über die Latte, dann sind die Gäste leicht überlegen, aber auch hier hat Guhner Schuppeck. Bei einem zügigen Angriff der Nürnberger rettet Sperner.

In der 11. Minute bricht Binder durch, eine Regelwidrigkeit der Nürnberger Verteidigung wird mit einem Freistoß bestraft, den Binder selbst prachtvoll an der Mauer vorbei placiert, aber ebenso prachtvoll ist die Abwehr Köhls, der sich



Vienna gegen Austria
Kirsch ist durchgebrochen, aber Thaler (links) ...

Aufnahme: Sittler

Wiens Vertreter im Tschammer-Pokal sieglos

Rapid vom I. FC. Nürnberg geschlagen — Wacker spielt 1 : 1

Wien, 31. März.

Die Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal hat sich ein wenig anders gestaltet, als angenommen wurde. Rapid, der Sieger vom Vorjahr, dem man auch heuer wieder den End-erfolg zumutete, wurde einwandfrei geschlagen, dagegen hat sich Wacker, dessen Ausscheiden aus dem Wettbewerb für höchst wahrscheinlich galt, auf gegnerischem Boden höchst ehrenvoll behauptet. Die Meidlinger ertrösteten ein Unentschieden, dabei blieb es auch, trotzdem die Spielzeit verlängert wurde. Wacker hat also noch Aussicht, in die Entscheidung zu gelangen, wird doch voraussichtlich das nun notwendig gewordene Rückspiel auf Wiener Boden ausgetragen werden.

Zu den Spielen im Wiener Stadion hatten sich 35.000 Zuschauer, darunter v. Mengden, der Stellvertreter des Reichsportführers, und Gausportführer Stadtbeigeordneter Thomas Rozich, eingefunden, die vorerst ein gutes Meisterschaftstreffen zu sehen bekamen, dann aber ein arge Enttäuschung erlebten, als Rapid eine Leistung bot, die mit dem Ruf der Mannschaft nicht zu vereinbaren ist. Es war völlig verwässerter Wiener Fußball, fast könnte man von einem „Trauerspiel“ sprechen. Mit einer derartigen Darbietung hätte sich Rapid wohl auch kaum gegen die lokale Konkurrenz durchzusetzen vermocht, die Nürnberger brauchten demnach auch keine Glanzleistung bieten, um die Oberhand zu behalten. Sie waren zweifellos die bessere Mannschaft, kämpften mit einer Unverdroffenheit sondergleichen und waren auch um einiges schneller als die Wiener. Hätten sie den Mittelstürmerposten einem zielsicheren Schützen anvertraut, dann wäre Rapids Niederlage wohl noch schlimmer ausgefallen. Schließlich hat ein einziger Treffer genügt — 1 : 0 endete das Spiel für Nürnberg — um die Wiener vom weiteren Wettbewerb auszuschalten.

Rapid, die Mannschaft mit den Trefferrekorden, den Rekordschützen, war diesmal nicht imstande, ein einziges Verlusttor wettzumachen. Es wurde aber auch das Angriffsspiel danach betrieben. Das Zuspiel ziellos, zumeist zu hoch geraten, und dazu nur wenige Stürmer bereit, um den Ball zu kämpfen. Am allerwenigsten Binder, der sich höchst selten in der Frontlinie bewegte, zumeist dort stand, wo die Läufer einzugreifen haben und dazu noch eine Lustlosigkeit sondergleichen an den Tag legte. Es waren aber auch einige andre nicht mit dem erforderlichen Opfermut bei der Sache, weshalb die Zuschauer auch einige Male den Ruf laut werden ließen:

„Rapid, erwache!“

Genützt hat diese Anfeuerung freilich nicht viel, es wurde bestenfalls das systemlose Spiel in schnellerem Tempo betrieben, womit aber gegen die gute Hintermannschaft der Gäste nichts auszurichten war. Förmlich „zerrissen“ hat sich nur Hoffstätter, aber die erjagten Bälle gab er so schlecht ab, daß man auch nur von verlorener Liebesmüh' sprechen konnte. Skoumal kam reichlich spät in Schwung und führte dann erst einen erfolgreichen Kampf gegen das Nürnberger Flügelpaar, das ihn in der ersten Hälfte gar zu oft passierte. Die Verteidigung — Raftl ausgenommen — begann höchst unsicher, fand sich aber mit fortschreitendem Spiele besser mit ihrer Aufgabe zurecht. Eine überaus mäßige Leistung bot der Sturm. Der schneidige Besser wurde viel zu spärlich eingesetzt, bekam die Bälle so vorgelegt, daß damit nichts anzufangen war, und hatte in dem noch nicht ausgereiften Fellner einen Mann neben sich, der jede Geistesgegenwart vermissen ließ. Binder, wie schon erwähnt, nicht viel mehr als ein mehr oder minder interessierter

Zuschauer, und Raburek sowohl als auch Schorz taugten ebenfalls nicht viel. Es ging auch nicht besser, als die beiden in der zweiten Spielhälfte die Plätze tauschten.

Kampfbegeisterte Nürnberger

Die Mannschaft der Gäste legte sich wesentlich anders ins Zeug als unfre Mütteldorfer, denen sonst nachgerühmt wird, daß sie von außerordentlichem Kampfgeist befeelt seien. Zweifellos ein Klassepieler Billmann, der rechte Verteidiger, aber auch der Torhüter entwickelte erstaunliche Sicherheit. Einigermassen seltsam berührend, daß er so häufig mit dem linken Fuß Abwehrarbeit verrichtete. Der „Stopper“ ließ natürlich wieder die Angriffsreihe im Stich, machte sich aber als dritter Verteidiger außerordentlich nützlich. Rastlos die beiden Seitenläufer und auch die Stürmer, die sich keine Ruhepause gönnen. Besonders gut eingespielt das rechte Flügelpaar Gußner-Siberger, als Einzelspieler dagegen Pjänder hervorstechend. Auch Kund ist ein Flügelmann von Qualitäten, bloß der Mittelstürmer Neugart fiel aus dem Rahmen. Er verdarb seiner Mannschaft so viel, daß er geradezu als zwölfter Mann Rapids angesprochen werden konnte.

Mit dem Schiedsrichter standen die Zuschauer auf Kriegsfuß, man tat ihm aber vielfach unrecht. Wenn er hier und da einmal einen Freistoß anordnete, wodurch die Partei, die daraus Nutzen ziehen sollte, eher geschädigt wurde, so waren dies schon seine schlimmsten Verfehlungen.

Es war in der 13. Minute . . .

Zu Beginn sah es geradezu katastrophal für Rapid aus, sogleich wurde seine Verteidigung ein paarmal durchbrochen, aber Nürnbergs ungeschickter Mittelstürmer vermochte nicht daraus Kapital zu schlagen. Bevor der Torhüter der Gäste einzugreifen hatte, war Raftl im Tor der Wiener schon an die fünf- oder sechsmal zur Abwehr gezwungen. So ging es also anfänglich noch ohne Schaden für Rapid ab, jedoch in der 13. Minute gab Kund vom linken Flügel aus einen scharfen Schuß ab, der im Tor Rapids landete. Niemand hätte gedacht, daß damit schon die Entscheidung gefallen wäre. Rapid fand sich dann besser zurecht, ohne jedoch das Tor des Gegners ernstlich zu gefährden. Aufregung entstand, als Binder einmal freie Bahn hatte, er wurde aber wieder von Kennemann eingeholt.

Nach der Pause war das bemerkenswerteste Ereignis ein Freistoß Binders, der scharf geschossene Ball wurde jedoch von Köhl abgewehrt. Dann haben die Nürnberger auf einmal Glück, da entschlüpft der von Schorz abgefeuerte Ball den Händen des Torhüters, prallt aber von der Querlatte ab und ins Feld zurück. Noch fünf Minuten Spielzeit und Eckstoß für Rapid. Die letzte Möglichkeit, daß der Ausgleich zustande käme, aber es wird wieder nichts daraus — Nürnberg bleibt Sieger.

Vienna gegen Austria 3 : 2

Das Vorspiel stand zuweilen auf weit höherer Stufe als der nachfolgende Pokalkampf. Es gab beiderseits prächtiges Stürmerspiel, mit mehr Nachdruck von den Döblingern geführt, bei denen diesmal Deder ganz ungewöhnliche Durchschlags- und Schußkraft entwickelte. Er war auch der Schütze sämtlicher Tore für Vienna. Aber auch Läufer- und Verteidigungsspiel waren sehenswert, es standen freilich auch mit Schmaus, Thaler und Gesta Spezialisten in diesem Fache im

„Wiener Tagblatt“

Drahtbericht der „B.Z. am Mittag“

Wien, 31. März

Die Berliner werden es besonders zu würdigen wissen, was es heißt, Rapid in seiner Heimat mit 1:0 niederzukämpfen. Zum zweiten Male zieht nun der 1. FC. Nürnberg ins Eschammer-Pokal-Endspiel ein. Rapid muß den Pokal abgeben. Auch der gefürchtete Sturm der Wiener vermochte die stählerne Front der Nürnberger Abwehr nicht zu durchbrechen. Sold nahm Binder bald das Selbstvertrauen, so daß sogar die unheimlich wuchtigen Freistöße des Mittelstürmerriesen das Ziel verfehlten.

Sold löste damit die wichtigste Aufgabe des Spiels. Allerdings fand Binder nicht die notwendige Unterstützung bei seiner Umgebung, vor allem, weil die wichtige Rapid-Läuferreihe (ohne Wagner) nur ein Schatten ihrer selbst war. Der offensive Mittelläufer kam kaum zur Geltung. Immerhin litt Nürnberg im Angriff gleichfalls unter einer zwangsläufigen Umstellung, die völlig fehlschlug. Ein neuer Mittelstürmer fand in der ungewohnten Umgebung nicht zurecht, so daß der Nürnberger Sturm zerrissen wurde. Die auffallendsten Spieler waren hier die beiden betriebsamen, beweglichen Halbstürmer, die ihre starken Außen geschickt einsetzten. Besonders hervorzuheben ist noch die überraschend wirksame Verteidigungsarbeit von Kennemann. Er stand Billmann, der Presser nicht vorbeiließ, kaum nach. 40 000 temperamentvoll mitgehende Wiener Zuschauer sahen einen fesselnden Kampf, der in seinem ganzen Format wahrlich vergessen lassen konnte, daß wir in Kriegszeiten stehen.

Das entscheidende Tor fiel bereits nach knapp ¼ Stunde. Man kann sich die Erregung der Massen vorstellen, die eine Stunde lang auf den Ausgleich hofften, zumal Rapid streckenweise stark drängte. Aber immer kam noch die Rettung für Nürnberg, das selber zwischendurch wiederholt einem zweiten Tor nahekam und das 1:0 für seine geschlosseneren Gesamtleistung jedenfalls redlich verdiente.

Viel Pech bei Rapid

Sportgauführer SA.-Brigadeführer Thomas Kozich: „Ich kann nicht mehr sagen. Es war ein wunderbares Spiel und von beiden Seiten sehr ritterlich geführt, trotz des großen Einsatzes.“

Bereichsfachwart Hauptmann Janitsch: „Ohne Zweifel ein verdienter Sieg. Zeitweise Endspielniveau. Doch muß ich sagen, daß das verhängnisvolle Mißverständnis zwischen Fellner und Besser in der zweiten Spielhälfte, wo einer auf den Schuß des anderen wartete, unter Umständen einen anderen Ausgang gebracht hätte.“

Sportgauführer-Stellvertreter Fij: „Viel Pech bei Rapid! Sehr gutes Spiel der Nürnberger, ausgezeichnete Kondition der Gäste bis zum Schluß.“

Mannschaftsführer Billmann: „Es war ein ausgezeichnetes Spiel. Unsere beiden Halbstürmer haben ein großes Verdienst an dem Sieg und unsere Verteidigung, da kann man nur sagen, war Eisen und Beton. Wenn Sie nicht aus der Schule schwätzen, sage ich Ihnen, daß wir mit den sichersten Gefühlen nach Wien gekommen sind. Aus den drei Niederlagen gegen Rapid haben wir gelernt.“

Schiedsrichter Schulz: „Beide Mannschaften haben es mir sehr leicht gemacht, da trotz des letzten Einsatzes fair und ritterlich gekämpft wurde. Sagen Sie Ihren Zuschauern, ich habe die Spieler nicht verwarnt, sondern, wenn es kleine Entgleisungen gab, nur zur Kameradschaft ermahnt, was mir auch immer gelungen ist. Bezüglich des Einwurfes von der Seitenlinie muß ich sagen, daß wir im Altreich diesen nicht so künstlerisch durchführen wie in Wien. Die Regel schreibt nur vor, daß der Ball über den Kopf geworfen werden muß, und das geschah fast immer. Im übrigen war das Publikum äußerst sportfreundlich.“

Kammerjäger Kalenberg: „Einem solchen Gegner kann man nicht einen Klassenpieler wie Wagner 1 vorgeben. Pech war auch dabei.“

Sportlehrer Nitsch: „Es gehört Glück dazu, und das hat uns heute gefehlt.“

Sport des Wiener Mittag

Pokaltießer nach wie vor

Mit Rapid schied nur eine unsrer Waffen aus

Der „Club“ erteilte dem Wiener Altmeister eine Lehre

13. Wien, 2. April.

Die unerhörte Spannung, die über der letzten Phase des Tschammer-Pokals liegt, hat durch die Niederlage Rapids gegen den 1. FC. Nürnberg keine Auflockerung erfahren. Im Gegenteil, das bisher zweigeteilte, auf den Altmeister und Wader gleichmäßig verkeilte Interesse konzentriert sich jetzt allein auf die Schwarz-weißen Meidlinger, die nun im Wiener Wiederholungsspiel versuchen werden, über Waldhof-Mannheim ins Endspiel gegen den „Club“ zu gelangen. Wien war ja eben in der glücklichen Lage, zwei scharfe Waffen in die Vorschlußrunde zu bringen. Daß sich da nun eine als schartig erwies, ist also noch lange kein Grund zum Verzweifeln. . . .

Das bedeutsame Pokalgefecht Rapid gegen 1. FC. - Nürnberg liegt nun fast zwei Tage zurück. Wir alle haben also schon den nötigen Abstand gefunden, um mit größter Objektivität den Ereignissen näher an den Leib zu rücken. Und wollen da vor allem mit der Gewohnheit früherer Jahre brechen, Ausflüchte zu gebrauchen oder Entschuldigungen anzuführen, wo es keine gibt. Wir wollen lieber gleich eingangs unumwunden feststellen: der „Club“ hat nicht nur diesen knappsten aller Siege redlich verdient, er hat uns darüber hinaus sogar einige recht hübsche Lehren erteilt.

Mit dieser Feststellung fällt uns durchaus kein Stein aus der Krone. Denn schließlich ist an unserm Wiener Fußball allerhand dran, sonst hätten wir nicht im Vorjahr auf Anhieb den Tschammer-Pokal hierher entführt, wären nicht im Endspiel um die „Deutsche“ gestanden, hätten nicht zahlreiche Gau-Auswahltreffen und Freundschaftsbegegnungen klar und eindeutig für uns entschieden, stünden nicht regelmäßig Ostmärkte in der deutschen Nationalmannschaft. Und hätte Wien nicht als einzige Stadt auch diesmal im Kampf um die Trophäe des Reichssportführers noch in der Vorschlußrunde zwei Vertreter gestellt.

Einer davon, und zwar der Pokalverteidiger Rapid, ist also ausgeschieden. Aber er unterlag einem Verein, der zu den berühmtesten ganz Deutschlands zählt, der selbst ein Stück Fußballgeschichte darstellt. Einem solchen Gegner einmal nicht gewachsen zu sein, ist durchaus keine Schande. Wir sagten mit Absicht: einmahl! Denn dreimal vorher vernichtete unser Altmeister die Nürnberger Rotjaden, ohne auch nur ein einziges Tor abzubekommen. Diesmal waren die Rollen eben vertauscht. Ein ganz groß in Fahrt befindlicher „Club“ gegen eine durch Verletzungen und auch sonst nicht recht in Ordnung befindliche Rapid-Elf, da konnte der Ausgang eigentlich nicht zweifelhaft sein.

Und doch gab auch diese schwache Hütteldorfer Mannschaft den 1. FC. noch immer einiges zum Auflösen. Sie mußten schon ihre beste Form ausspielen, die Gäste, vor der ersten bis zur neunzigsten Minute mit Wollampf hinter dem Ball her sein, um das 1:0 mit heimzubringen. Das soll keine Schmälerei der eindrucksvollen Leistung derer aus Nürnberg sein, es soll nur ihre einzige Schwäche aufzeigen, daß

mangelnde Schußvermögen. Was fanden diese Jungen doch für Prachtchancen vor! Da stand Neugart so innerhalb der ersten zehn Minuten dreimal allein und unbehellig vor Raftls Heiligum, und nicht einmal traf er ins Schwarze. Und auch im weiteren Verlauf vergab der ansonsten recht brauchbare Mittelstürmer die besten Gelegenheiten, den Treffervorsprung seines Vereines noch weiter auszubauen. Auch den andern Stürmern erging's nicht besser, gerade Kund machte einmal eine Ausnahme von dieser Regel — und das genügte.

In allen andern Belangen aber erteilte der „Club“ uns einige Lehren. Tattisch war die Gesamtleistung schlechthin unüber-trefflich. Die ganze Mannschaft stets in Bewegung, oft sechs, sieben Leute vor dem eigenen, bedrängten Tor, aber, wenn die

Lage es verlangte, sofort wieder im Mittelfeld oder gar in der vordersten Reihe. Dabei kein eigentliches Stoppersystem, keine ausgeprägte W-Formation. Sold beschattete wohl Binder, aber durchaus nicht mehr, als eben jeder Mitteldecker seinem unmittelbaren Gegenüber, dem Angriffsführer Aufmerksamkeit schenkt. Und die beiden Verbinder stürmten mehr als einmal mit ihren andern Kameraden in ausgesprochener „Fünferreihe“ gegen Raftls Gehäuse. Viel eher könnte man den vom 1. FC. diesmal angewandten — und mit Vollendung angewandten — Stil mit dem großer italienischer Vereine vergleichen, mit Ambrosiana oder Juventus in ihrer besten Zeit des Mitropa-Pokals. Bekanntlich war das ja auch jener Stil, der Rapid am allerwenigsten lag!

Sie haben nichts mehr zuzulernen

Technisch haben die Nürnberger gleichfalls nichts mehr zuzulernen. Ob der Ball flach über den Rasen strich, ob „fliegende“, also halbhohe Kombination verlangt wurde, immer wußten die Leute genau, was sie mit dem Leder anzufangen hatten. Dann das Kopfspiel! Selbst die „Knirpse“ schnappten unserm gewiß nicht zu klein geratenen „Bimbo“ die Bälle weg, daß es eine Freude war. Im Startvermögen, im Einsetzen der letzten Kraft, im Willen zum Sieg — in all dem waren die Rotjaden den Hütteldorfern klar über. Diesmal zumindest. Ob das nächstemal, bleibt abzuwarten. Denn die Form, die Rapid sonntags ausspielte, war zu schlecht, um echt zu sein. . . .

Das mochten auch die Massen empfunden haben, als es drohte, schieß zu gehen. Denn bis zum Schluß feuerten sie ihre Lieblinge unvermindert an, und erst, als bei manch einem der Grünen sogar beim Einsetzen des Generalsturmes knapp vor Schluß eine unverkennbare Lässigkeit zutage trat, tat sich der aufgespeicherte Unwillen in einigen Pfiffen Luft. Vielleicht setzte man sich sogar damit ins Unrecht.

Man kann einem Fußballer nicht ins Innerste schauen. Wer weiß, wo Binder der Schuß drückte, was Fellner quälte, Raburet nervös machte. Darum soll man auch, selbst nach solchen Niederlagen, nicht zu streng mit jenen ins Gericht gehen, die sonst nach siegreichen Gefechten den Gegenstand jubelnder Ovationen bilden. Wir wollen uns lieber trösten: Fußball ist, selbst wenn's um den Tschammer-Pokal oder um die „Deutsche“ geht, letzten Endes doch nur Spiel. Ein hartes und männliches Kampfspiel zwar, aber doch ein Spiel, in dem es nicht so sehr auf Sieg und Niederlage, als vielmehr auf anständige Auseinandersetzung und ritterliche Klingenführung ankommt.

Und darum war es doppelt erfreulich, daß beim Schlußpfiff des Unparteiischen die Fünftausend, die rings das steinerne Oval unsres schönen Prater-Stadions füllten, in begeisterten Beifall ausbrachen und so den freudestrahrenden Nürnbergern die erste Gratulation zu ihrem Einzug ins Berliner Endspiel darbrachten.

Waldhof kommt zum Gegenbesuch

Reichssportführung wünscht sofortige Entscheidung

13. Mannheim, 2. April.

Raum hat man in Wien, Mannheim und Nürnberg die überraschenden Ergebnisse dieses großen Pokalsonntages verdaut, stehen wir schon vor dem nächsten Ereignis: am kommenden Sonntag unternimmt Waldhof-Mannheim die Reise nach Wien, um gegen Wader nochmals die Klingen zu kreuzen. Das Wiener Spiel wird nach menschlichem Ermessen bestimmt eine Entscheidung zeitigen. . . .

Bis dahin wird jedoch in Mannheim das

Von unserm Sonderberichterstatter

werden, denn Fußball ist nun einmal ein Kampfsport, und die Kurse der Reichssportführung lehren mit Bedacht bis zu einem gewissen Grad auch den körperlichen Einsatz. Von einigen Ausnahmen, die es in jedem Zusammentreffen zweier exponierter und um einen so hohen Preis kämpfender Mannschaften immer geben wird, abgesehen, verlief das Spiel in Mannheim in durchaus erfreulich ritterlichen Bahnen, und zeitweise, besonders in der zweiten Hälfte, waren die

Nürnberg schlägt

Wacker spielt in Mannheim unentschieden

OLKISCHER BEOBACHTER Ausgabe Wien

Von den insgesamt 105 Startern gaben allein 61 Nachwuchsfahrer über die 54 Kilometer lange Strecke Wien—Grafendorf—Wien der Klasse C. Die Jungen ten einander ein sehr schnelles und wackeres Rennen, das Wiesinger (Grafendorf) im Ziel mit einer Radlänge über den Straßenbahner Padel für sich erzielte. . . .

am Sonntagvormittag mit der Verrennen veranstalteten Ferien Eisenstadt—Wien Kilometer nicht gerade erfolgreicher angeleitet, da die Fahrer der Ziel zu wenig Angriffsgeist und Agilität an den Tag legten, um den gewählten Zeitvorsprung weit

Wacker spielt in Mannheim unentschieden

Nürnberg schlägt Rapid 1:0

Eigener Bericht des „Völkischen Beobachters“

Wien, 31. März

Das Vorentscheidungs-spiel im Tschammer-Pokal zwischen Rapid und dem 1. F. C. Nürnberg in Verbindung mit dem Bereichsligaspiel Vienna—Austria hatte an die 40.000 Zuschauer in das Praterstadion gelockt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man in Vertretung des Reichsportführers Guido von Mengden, Dr. Kandy vom Reichsamt, General der Flakartillerie Hirschauer, Gauaschwart Hauptmann Janisch und andere. Nach dem nicht ganz verdienten Sieg der Vienna über die Austria, jahren die Wiener nicht den erwarteten Sieg des Pokalverteidigers. Vielmehr konnten die Nürnberger Sieg und Teilnahmeberechtigung am Endspiel mit nach Hause nehmen. In Mannheim endete das zweite Spiel der Vorschlußrunde zwischen Wacker—Wien und Waldhof trotz Verlängerung mit einem 1:1-Unentschieden.

1. FC. Nürnberg—Rapid 1:0

Schon lange vor Beginn des Haupt-spielles waren sich die Ränge des Stadions, das im Vor-spiel zwischen Vienna und Austria die Zuschauer in beste Stimmung versetzte, so daß die Voraussetzungen für ein großes Spiel gegeben waren. Jedoch bald nach Beginn zeigten sich allzu große Blößen der Hütteldorfer, die, wie sich später zeigen sollte, auch die schließliche Ursache der Niederlage waren. Da waren die Gäste aus der Sächsischen Stadt aus ganz anderem Holz geschnitten. Von der ersten bis zur letzten Minute des Kampfes jagten die Rotjaden der Morisstadt unverdrossen dem Ball nach und hätten die Schwarz-Roten an Stelle von Neugart einen anderen Sturmführer erwischt, die Niederlage der Wiener wäre wohl noch höher ausgefallen. So aber verlor die lange Nürnberger eine ganze Anzahl bester Torgelegenheiten. Im Stile von

mit den wieselflinken Nürnbergern ihre liebe Not. Auch Schörg lief nach anfänglicher Unsicherheit zu einer recht guten Leistung auf, wogegen Sperner viele Wünsche offen ließ.

Nichts gelingen wollte der grünweißen Stürmerreihe. Binder mühte sich in der ersten Hälfte redlich ab, um aber gegen Ende des Spieles ganz auszufallen, nachdem er bei keiner Seite Unterstützung fand. Kaburek und Schors waren zu langsam, während Fellner seinen Gang zum Dribbeln nicht ablegen kann. Besser stürmte mit viel Eifer, doch der Nürnberger Billmann war ein treuer Wächter des grünen Außenstürmers.

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Schulz, Dresden, im allgemeinen gut geleitet. Allerdings scheint der Dresdner mit der Vorteilsregel auf dem Kriegsfuß zu stehen, wodurch in einigen Fällen die Hütteldorfer in Nachteil gesetzt wurden. Als der Pfeifenmann das Zeichen zum Beginn gab, standen die Mannschaften

1. F. C. Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Sold, Carolin; Guhner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

Rapid: Kastl; Sperner, Schörg; Gernhardt, Hoffstätter, Stoumal; Schors, Kaburek, Binder, Fellner, Besser.

Der Spielverlauf

Sofort vom Abstoß legen die Gäste in einem Hölletempo los. Neugart kommt in ausgezeichnete Schutzposition, doch der Nürnberger vergibt oberdezu jämmerlich. Noch zweimal innerhalb weniger Minuten findet

der Mittelstürmer der Gäste gute Schußgelegenheiten, doch werden sie wie zuvor schon vergeben. Im Gegenstoß findet Binder freie Bahn, doch gelingt es den schnellen Abwehrkräften der Roten, die Gefahr zu bannen. Ein schweres Mißverständnis der Wiener Verteidiger, wobei Kastl im letzten Augenblick die Gefahr bereinigt, läßt bereits das kommende Unheil ahnen.

Es dauert auch nur kurze Zeit, da kommt Pfänder über Hoffstätter hinweg, sein langer Paßball erreicht Kund, der noch einige Schritte läuft und dann das Leder mit wuchtigem halbhohem Schuß in das Rapid-Tor setzt.

Dieser Erfolg der Gäste bringt nun Leben in die grün-weißen Reihen. Binder jagt einen Freistoß aus 40 Meter Entfernung hart an den Pfosten und wenig später ist es der gleiche Spieler, der einen schönen Zug des Hütteldorfer Angriffes vergibt. Neugart auf der anderen Seite trifft es mit einem Kopfstoß nicht besser. Kurz vor Halbzeit gibt es noch einen Freistoß gegen Nürnberg, doch wird auch dieser zur Ecke abgewehrt, die ergebnislos verläuft.

Nach dem Seitenwechsel spielt Kaburek am rechten Flügel und Schors rechtsinnen, ohne daß sich aber deshalb ein Erfolg einstellt. Wohl liegen die Grünen, von den Zuschauern mächtig angefeuert, nun etwas mehr im Angriff, doch wissen die taktisch richtig spielenden Abwehrkräfte der Gäste jeden zählbaren Erfolg der Wiener zu verhindern. Dann ist es wieder Binder, der einen Freistoß prachtvoll auf das Gästetor feuert, bald darauf bringt Kaburek fast auf der Linie stehend den Ball nicht ins Netz. Die Sturmläufe der Wiener, die nun immer nachdrücklicher werden, enden zumeist an den Beinen der mit acht und mehr Spielern verteidigenden Nürnbergern. Binder spielt sich durch, seine Vorlage läßt aber Fellner unbegreiflicherweise unausgenützt. Eine Doppelleke wird von Köhl abgewehrt, dann sind aber wieder die Gäste vorne. Neugart bringt das Kunststück zuwege, aus zwei Schritten daneben zu schießen. Besser erzwingt noch eine Ecke, Binder versucht sich noch einmal als Freistoßspezialist, dann beendet der Schiedsrichter den Kampf, in dem sich die Nürnberger verdienstermaßen die Teilnahmeberechtigung für das Pokalendspiel gesichert hatten.



Aufnahme: Essel

Hier angelt sich Hübner vor Kirsch den Ball aus der Luft. Hessebauer, im Hintergrund, hat zu nahe vor das Gehäuse gestaut

Raffestürmern arbeitete dagegen die linke Sturmseite Pfänder—Kund, wobei der kleine Linksinnen der beste Mann am Platze war. Läufer und Verteidiger spielten das Doppelsystem, dieses allerdings mit einer Fertigkeit, die den diesmal wenig in Form befindlichen Hütteldorfern nie viele Möglichkeiten zum Trefferschießen offen ließ. Köhl im Tor erwies sich dabei als ein tüchtiger Helfer seiner Vordermänner.

Rapid ließ sich allzusehr die Spielweise der Gäste aufzwingen und dies mußte zwangsläufig zu einer Stärkung der Gegner führen; immer wieder wurde der Ball in die Luft gewirbelt und da erwiesen sich die weit besseren Kopfspieler der Gäste als überlegen. Wohl gab jeder der Grün-Weißen sein Bestes, vor allem Stoumal lieferte in der Deckung ein ganz ausgezeichnetes Spiel, doch Hoffstätter und Gernhardt hatten

Wacker—Waldhof 1:1

Mannheim, 31. März

Der Tschammer-Pokal-Vorschlußrundenkampf im Mannheimer Stadion vor mehr als 25.000 Zuschauern erbrachte in einer spannenden und abwechslungsreichen Begegnung zwischen dem S. Waldhof—Mannheim und Wacker—Wien keinen Sieger. Trotz Verlängerung endete das Treffen 1:1 unentschieden und muß wiederholt werden. Ob daher das Endspiel am 28. April stattfinden kann, ist völlig ungewiß.

Waldhof war ein wenig besser, aber das Unentschieden war auch ein Lohn für die unerhörte Einsatzbereitschaft der Wiener, die in den beiden Verteidigern und vor allem in dem rechten Läufer Höpfl ihre überragenden Spieler hatten. Auch Bekarek lieferte eine glänzende Partie und im Angriff war Waldhofer der Anführer und auch gefährlichste Schütze. Zischek wirkte etwas müde. Waldhof hatte seine besten Kräfte in den jüngsten Spielern, vor allem Janz, Erb und Eberhardt, denen zum Schluß das Stehvermögen fehlte.

Der Schiedsrichter Grabler (Regensburg) traf mit seinen Entscheidungen nicht immer das Richtige, so mußte er auf Reklamation der Linienrichter auch ein Wiener Tor zurückziehen, da der Ball vorher „aus“ war.

Die ersten zwanzig Minuten standen im Zeichen der Wiener, da die Mann-

heimer reichlich nervös waren. In dieser Zeit mußten die Abwehrspieler ihr ganzes Können aufbieten, um die Wiener Stürmer zu halten. Dann hatte sich Waldhof gefunden und nun war das Spiel verteilt. Immerhin hatte Deyhle im Waldhof-Tor mehr zu tun als sein Gegenüber, denn die jungen Angriffsspieler der Mannheimer konnten sich gegen die stämmigen Wiener Verteidiger Virius und Schlauf noch nicht durchsetzen. Hüben und drüben sah man in der Abwehr einige Glanzparaden der Torhüter. Kurz vor der Pause verpaßte Bielmaier eine große Ge-

Vienna—A

Das Vorspiel im Wiener Stadion brachte mit dem Meisterschaftsspiel Vienna gegen Austria ein schönes und technisch hochstehendes Gefecht, in welchem die Austria-Mannschaft unverdient 2:3 unterlag. Vienna verdankt ihren Erfolg vor allem der Schußkraft Deckers, der alle drei Treffere seiner Mannschaft erzielte, und der schwachen Leistung der Ersatzeitenläufer der Austria, deren Verlagen sich schließlich entscheidend auswirkte.

Die Döblinger hatten im Angriff in Decker und Gschweidl ihre besten Leute, die Läuferreihe war in ihrer Gesamtheit über die ihrer Gegner zu stellen.

Rapid ausgeschieden!

Wacker spielte in Mannheim unentschieden — Ein Treffer Walzhofers nicht anerkannt — 35.000 Zuschauer im Stadion

Die großen Hoffnungen, die wir auf unsere beiden Vertreter Rapid und Wacker im Tschammer-Pokal-Bewerb gesetzt haben, erfüllten sich leider nicht. Rapid ging im Wiener Stadion vor 35.000 Zuschauern im Kampfe gegen I. F.C. Nürnberg mit 0:1 lang- und klanglos unter, während aus Mannheim die Botschaft kommt, daß Wacker trotz Verlängerung der Spielzeit im Spiele gegen S.W. Waldhof nur ein Unentschieden erreichen konnte. Wohl erzielten die Meidlinger beim Stande 1:1 gegen Schluß des Spiels einen

zweiten Treffer durch Walzhofers aber die Freude über dieses Tor war verflüht. Nach Rücksprache mit einem Linienrichter versagte der Spielleiter diesem Tor die Anerkennung wegen Abseits.

Nürnberg spielte rapidlerisch!

F.C. Nürnberg-Rapid 1:0 (1:0)

Rund schoß den einzigen Treffer — Bimbo und seine Nebenmänner scheiterten am Stopper-System

35.000 Zuschauer hatten sich zu dem wichtigen Entscheidungsspiel der Vorschlußrunde, das den Pokalverteidiger Rapid mit dem F. C. Nürnberg zusammenführte, im Stadion eingefunden. Allgemein war man auf einen großen Kampf eingestellt. Man erwartete ein Spiel, vom Rapidgeist getragen, setzte starke Hoffnungen auf Binder und seine schützkräftigen Nebenleute und mußte dann schon nach Ablauf der ersten Spielhälfte die Feststellung machen, daß sich die Hütteldorfer von ihrem Formrückgang noch nicht erholt haben. Im Gegenteil,

die Grünweißen spielten noch schwächer als beim Österrundspiel. Sie ließen sich die Taktik des Gegners aufzwingen, dessen Hauptstärke in der Sicherung des Tores lag, während die Angriffstätigkeit auf die schnellen durchschlagsträftigen Flügelstürmer Gukner und Kund beschränkt blieb.

Immer wieder rannten die Rapidler gegen die eiserne Mauer der F.C.-Nürnberg-Abwehr an. Manchmal sah es auch so aus, als sollte es den Hütteldorfern gelingen, sie zu durchbrechen, aber alles mißlang. Die Nürnberger Abwehr war nicht zu erschüttern und was besonders auffallend war, jeder einzelne Mann der Gäste war schneller am Ball als die Rapidler, die geradezu steif wirkten im Vergleich zu den wendigen Nürnbergern.

Bimbo blieb stecken...

Am betrüblichsten wurde empfunden, daß Bimbo, der geistige Vater des Rapidangriffes, nach einigen mißglückten Versuchen einfach steckenblieb.

Die Rufe „Binder erwache!“ brachten auch keine Wendung zum Besseren. Auch der Platzwechsel zwischen Schors und Kaburek blieb erfolglos. Noch setzte man alle Hoffnungen auf die Rapid-Viertelstunde, aber trotz aller Bemühungen wollte nichts gelingen. Rapid ging 1:0 geschlagen vom Felde. Zum erstenmal hatte das klug angewendete Stopper-System einen klaren Triumph auf Wiener Boden gefeiert.

Zugegeben, daß Rapid einigemal ausgespro-

Im Stadion setzte der Pokalverteidiger Rapid die Serie seiner durch den Formrückgang gekennzeichneten Spiele der letzten Wochen fort, wogegen der F. C. Nürnberg in einer ausgezeichneten Verfassung antrat und sowohl hinsichtlich der Kondition als auch dank seiner klugen Taktik einen Sieg errang, der zwar nur mit dem knappsten Ergebnis festgehalten werden konnte, aber durchaus verdient war.

Die Gäste hätten sogar ein höheres Trefferergebnis erzielen können, wenn ihre sonst so wendigen und energischen Angreifer im Schießen nicht versagt hätten. Die Hütteldorfer hatten zwar, speziell in der zweiten Spielhälfte, zeitweise mehr vom Spiel, aber sie konnten diese Überlegenheit ziffernmäßig nicht umsetzen. Die Grundlage des sensationellen Erfolges der

Genes Pech hatte, aber diese Tatsache kann die Schwächen, die sich in der Rapidelf diesmal auf-taten, nicht annähernd ausgleichen.

Dem Dresdner Schiedsrichter Schulz stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen:

Rapid hat Abstoß, Hoffstätter gibt den Ball zum Angriff vor, aber die Schwarz-Roten erwidern sofort energisch und bringen in flottem Ballwechsel in die Rapid-Hälfte ein. Schörg und Sperner sind bei den ersten Angriffen der Gäste nervös und ratlos. Plötzlich taucht Neugart vor dem Rapid-Tor auf, man sieht den Ball schon im Netz, aber der Dazwischenspringer Sperner kann das Unheil noch abwenden. Diese Gefahr ist kaum gebannt, da steht Neugart schon wieder ganz frei vor dem Rapid-Tor, sein Schuß fällt aber so schwach aus, daß Raffl ohne besondere Mühe den Ball aufnehmen kann. Dann erscheint der Rechtsaußen Gukner im Rapid-Strafraum.

Ein mageres Programm

Der kommende Fußballsonntag

Der kommende Sonntag steht in erster Linie im Zeichen des Fußball-Vänderkampfes Deutschland-Ungarn, der in der Reichshauptstadt vor sich geht. Da damit gerechnet werden mußte, daß auch eventuell von den Wiener Spitzenvereinen Spieler für die deutsche Nationalmannschaft herangezogen werden, konnte der Bereichsachwart nur ein reduziertes Programm für die kommende Meisterschaftsstunde aufstellen.

Bis zur Stunde sind bloß zwei Kämpfe in der Bezirksliga auf dem Programm des Sonntags, und zwar empfängt der Wiener Sportklub in Dornbach die Austria. Im zweiten Gefecht dieser Runde treffen die beiden lezt-placierten Vereine, F.C. Wien und Ama-

Nürnberg bildete deren

Elastizität in allen Mannschaftsteilen

die wunderbar ineinandergriffen. Der Optimismus der Mannschaftsführer aus Nürnberg war also durchaus gerechtfertigt. Die Gäste haben ohne Zweifel das bessere Spiel geliefert und dazu das Glück gehabt, Rapid an einem seiner schwächsten Tage anzutreffen.

Wacker wird sein Spiel gegen den S. W. Waldhof wiederholen müssen. Die Meidlinger, die sich im allgemeinen sehr brav schlugen, haben somit immer noch die Aussicht, in die Schlußrunde zu kommen. An den Meidlingern liegt es jetzt, den Versager der Rapid-Mannschaft gutzumachen und für die Ostmark, die sich noch bietende einzige Chance im Tschammer-Pokal-Bewerb zu wahren.

F.C. Nürnberg: Köhl; Billmann, Kenne-mann; Luber, Sold, Carolin; Gukner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

Rapid: Raffl; Sperner, Schörg; Gernhart, Hoffstätter, Skoumal; Schors, Kaburek, Binder, Fellner, Pesser.

Mit Verteidigungsfehlern begann es

Schörg rastert den Ball und ein Fehlschuß Gukners bringt eine befriedigende Klärung zugunsten der kopflosen Rapid-Verteidigung. Endlich gelingt es Bimbo mit einem weiten Durchleger Kaburek in Front zu bringen, aber Mohl schießt weit daneben.

Rapid kann sich nicht finden

stellt man mit Bangen im Zuschauerraum fest Einigemal nimmt der Rapidanhang in temperamentvoller Weise gegen den Dresdner Schiedsrichter Stellung, als er Angriffe der Rapidler ohne besonderen Grund zum Halten bringt.

Schon jetzt merkt man aber, daß die Sturm-

teure-Fiat, zusammen. Wo dieser Kampf stattfindet, ist noch nicht gewiß, wahrscheinlich auf dem F.C. Wien-Platz.

Vollständige Runde der Bezirksklasse

In der Wiener Bezirksklasse wird wieder eine komplette Meisterschaftsrunde zur Durchführung gebracht. Das Programm umfaßt folgende Spiele:

A-Gruppe: FavAC.—Brunn, Rapid-Ober-laa—Helfort, Rotstern—Mariental, Vorwärts 06—Mawas, Libertas—Post.

B-Gruppe: BUK.—Langenzersdorf, Eis-Großmarkt—VAC., Amateure 30—Donau-feld, FUC.—Simmering, Strabenbahn—WAC.



Aufnahme: Essel

Vom Trauerspiel im Stadion
Binder köpft, von Billmann hart bedrängt, auf das Nürnberger Tor

Läufe der Schwarz-Roten doppelt so gefährlich sind als die weniger kraftvoll angelegten Uttaden der Grün-Weißen.

Der erste und einzige Treffer

Die Durchbrüche des Rechtsaußen Gukner mehrten sich in auffallender Weise. Nur Schwach ist der Widerstand, den die Rapid-Verteidigung entgegensehen kann. In der 14. Minute tritt ziemlich unerwartet der Linksaußen Kund in Aktion.

Mit einem Vorleger von Pfänder umspielt er Gernhart und Sperner und schießt dann aus schrägem Winkel das Leder an die Innenkante der rechten Torstange, von wo der Ball über die Linie springt.

Jetzt wird Rapid aus sich herausgehen — vermutet man. Tatsächlich beginnen die Grün-Weißen etwas kraftvoller zu arbeiten. Kaburek hat, von Binder gut vorbereitet, eine günstige Gelegenheit, doch rollt er den Ball neben das Tor.

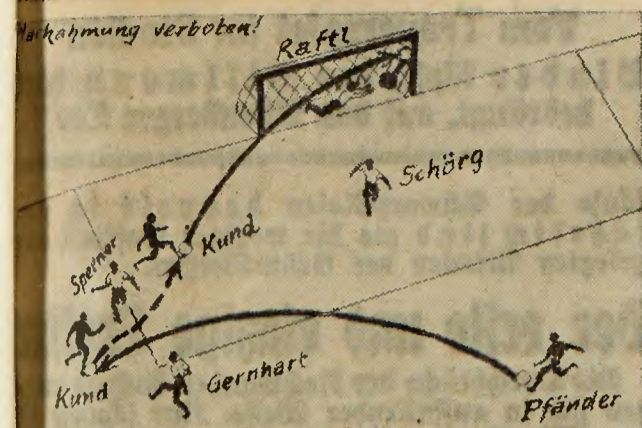
Dann saust ein prachtvoller Schuß Hoffstätters aus dem Hinterhalt gegen das Nürnberger Gehäuse. Wieder nimmt der Ball nur um wenige Zentimeter an der ungedeckten Ecke vorbei den Weg ins Aus. Ein Zusammenspiel Hoffstätter-Binder-Schors wird durch eine Hand eines Nürnbergers aufgehalten. Freistoß gegen Nürnberg. Schors schießt zur Mitte, Fellner köpft, aber jetzt ist Billmann da, der zur Ecke abwehrt.

Rapid scheint besser zu werden

Die Angriffe sind lebhafter und die Nürnberger Verteidiger beginnen sichtlich nervös zu werden. Der Ausgleichstreffer der Rapidler hängt in der Luft. Aber die Schützen aus Hütteldorf haben Pech. Das Gästetor ist wie vernagelt. Kaburek schöner Kopfball streicht über die Latte. Ein Kopfstoß Binders, nach einer Kombination mit Fellner und Schors, fällt zu schwach und unplaciert aus, so daß Köhl abwehren kann. Dann ein Binder-Freistoß aus gut 30 Meter Entfernung.

Die Zuschauer halten den Atem an. Jetzt muß es gelingen. Binder tanoniert aber den Ball an den Torpfosten. Wieder nichts!

Binder geht mit einem Zuspiel von Raburel und davon. Im letzten Augenblick wird er wieder abgedrängt. Dann ein prachtvoller Solo von Binder, der mit Riesenschritten davonzieht. Wieder klebt ein Verteidiger an dem Rapiditen und läßt ihn nicht zum Schuß kommen. Also gibt Bimbo den Ball zu Schors, dieser knallt schön, aber jetzt kommt Fellner mit dem Kopf zu spät. Die Rapidoffensive ist damit vorübergehend beendet. Gußner dringt in flottem Ballwechsel mit dem Mittelstürmer Neugart immer wieder vor das Rapidtor.



Der einzige Treffer

Dann schießt Kund den Ball zwischen die Beine Gernharts hindurch, flankt, und Eiberger's Geschloß aus dem Hinterhalt muß Raftl unter Aufbietung seiner ganzen Kunst parieren.

Jetzt in diesem Abschnitt, da die Rapid-Angriffe wieder zu versanden drohen, zerreißt sich Hoffstätter förmlich und wirft seine Mannen immer wieder nach vorne. Alles ist umsonst. Auch ein Binder-Freistoß bleibt in der Abwehrmauer hängen.

Raburel am Flügel

Nach Seitenwechsel tauscht Raburel mit Schors den Platz. Raburel spielt Rechtsaußen, Schors in der Verbindung. Dann wieder ein Binder-Freistoß, der haarscharf darübergeht. Die Nürnberger ziehen den Spieß wieder um und drängen Rapid in die Verteidigung zurück. Die Grün-Weißen befreien sich aus der Umklammerung und jetzt kommt Binder zu einem Freistoß aus nur 20 Meter Entfernung.

Bimbos Schuß bleibt diesmal nicht stehen, er saust, gut gezielt, auf die untere Torlade zu, aber jetzt wirft sich Köhl der Länge nach zu und bogt das Leder weg.

Bei einem Freistoß von Raburel trüfelt es nämlich vor dem Nürnberger Tor. Schors kipfelt auf die ungedeckte Ecke hin, und Köhl, der von Binder in der Abwehr behindert ist, kann nur mehr mit dem Fuß den Ball wegstoßen. Jetzt bieten sich aber auch den Gästen einige gute Gelegenheiten, aber alle werden durch die Schußunsicherheit zunichte. Eiberger steht ganz frei und knallt daneben, Gußner ergeht es nicht anders. Auch er kommt nicht ans Ziel. Einmal noch scheint den Hütteldorfern das Glück zu winken. Besser und Fellner haben alle Gegenspieler umgangen. Billmann fährt im letzten Augenblick dazwischen.

Der Ball senkt sich auf die obere Querlatte, aber Köhl, der neben seinem Können noch eine tüchtige Portion Glück in die Waagschale werfen kann, erwischt das Leder noch im Sprunge und holt es herunter.

Die Rapid-Viertelstunde kommt

Die Zuschauer zählen schon die Minuten. Unbarmherzig rückt der Zeiger der Uhr vor. Die Grün-Weißen sehen Wolldampf auf. Aber jetzt verkrampfen die Schwarz-Roten ihr Gehäuse und sind nur mehr auf die Sicherung des Tores bedacht. Einigemal stehen Fellner und Schors in Schutzposition. Auch Besser gelingt es jetzt schon, über die Verteidigung hinwegzukommen.

Nun ist aber der Tormann Köhl, der alles fängt, was auf sein Tor niederprasselt, auf voller Höhe und nicht unterzukriegen.

Die letzte Viertelstunde verrinnt. Außer einigen Eckstößen erreicht Rapid nichts. Knapp vor Schluß kommen dann auch die Gäste zum Wort. Jetzt hätten sie es in der Hand, den Vorsprung auszubauen, doch Eiberger und Neugart verstoßen aus nächster Nähe. Dann noch eine Ecke gegen Nürnberg. Rapid zieht alle Kräfte vor dem Gästetor zusammen, aber auch die letzte Offensive bringt nichts mehr ein. Rapid ist geslagen!

Mannschaft aufzwingen ließ, während man doch von den Meidlingern ein typisches Wiener Fußballspiel erwartet hatte.

So wurde aus diesem Großkampf nichts als ein erbittertes Ringen um den Sieg, der dann schließlich keiner der beiden Mannschaften zusiel. Hart auf Hart ging es zumeist und der amtierende Schiedsrichter hatte fast nichts als Freistöße beiderseits zu verhängen. Hätte Wacker von allem Anbeginn an sein Wiener Fußballspiel durchgeführt, es hätte wohl ein anderes Endergebnis gegeben.

Dem Regensburger Schiedsrichter Grabler stellten sich folgende Mannschaften:

Wacker: Martinet; Virius, Schlauf; Höpfl, Petarek, Brinet; Zischel, Hönig, Reitermayer, Walzhofner, Rucharfky.

SB. Waldhof: Denhle; Schneider, Siegel; Meyer, Heermann, Ramge; Eberhard, Billmann, Erb, Fanz, Ginderoth.

Wenn man von den Leistungen der beiden Mannschaften eingangs sprechen will, so muß neuerdings betont werden,

daß fast kein einziger der Wiener Spieler seine Höchstform erreichte. Es lag eine arge Nervosität über diesem Spiel, die sich in einer Fahrigkeit und Systemlosigkeit ausdrückte.

Der Tormann Wackers, Martinet, hatte einen ausgezeichneten Tag und war einer der wenigen, die fehlerlos arbeiteten. Nächst ihm ist das Wiener Verteidigerpaar zu nennen, wobei Schlauf zeitweise mit ungeheurer Aufopferung den gegnerischen Stürmern sich entgegenwarf. Aber schon die Wiener Deckung konnte nur zeitweise gefallen und im Angriff war es einzig Walzhofner, der einen energischen Zug in das Spiel brachte. Reitermayer wurde erst im Nachspiel gut, schwach waren die Flügelstürmer.

Von der heimischen Mannschaft ist voran der Tormann Denhle, den man ja von seinen Spielen bei den Stuttgartern wohl kennt, zu nennen, neben ihm der Läufer Ramge und die Stürmer Erb und Fanz.

Beiderseits bilden sich auch Torchuhchancen. So steht einmal Billmayer beinahe auf der Torlinie und „rastert“ den Ball. So geht es zum Ende der ersten Spielhälfte, ohne daß man von den beiden Parteien besondere Leistungen zu sehen bekommt.

Ein Freistoß Walzhofners bringt die Führung

Bald nach der Pause sieht man wieder die

Wiederum dreimal Decker

Austria vergibt leicht

Vienna — Austria 3:2 (2:1) — Br

Stadion, 30.000 Zuschauer, Schiedsrichter Miesz.

Vienna: Hübner; Thaler, Schmaus; Artmann, Nowotny, Kaller; Bortoli, Decker, Schweidl, Hanke, Machu.

Austria: Jöhner; Kopetto, Sesta; Janda, Moß, Langer; Hessenauer, Riegler, Strohs, Rirsch, Haag.

Das Vorspiel vor dem Großkampf Rapid gegen Nürnberg brachte die alten Rivale Vienna und Austria im fälligen Punktegefecht zusammen. Das Spiel trug den Stempel, den so oft Kämpfe der beiden Mannschaften getragen haben: gutes technisches Spiel mit geringem Kampfeinsatz.

Die Austria, die den Großteil des Kampfes hindurch im Felde der Blau-Gelben weilte, versagte in den entscheidenden Augenblicken fast immer und so kam es, daß schließlich nicht einmal das unentschiedene Ergebnis, das der Austria schon sicher schien, gewahrt werden konnte.

Das entscheidende Plus für Döbling war der ganz famose Stürmer Decker.

Nürnberg war besser!

Beim Vergleich der Leistungen muß dies vorangestellt werden. Die Gäste waren schon körperlich gegenüber den Rapidlern klar im Vorteil.

Sie machten einen viel frischeren Eindruck und waren auch immer bei Zweikämpfen um den berühmten Bruchteil der Sekunde rascher am Ball als die Rapidler, die immer und überall zu spät kamen. Das war auch die Ursache, daß die Mannschaft des Pokalverteidigers fast nie dazukam, ihr gewohntes Spiel vorzuführen und, von wenigen Abschnitten abgesehen, damit befaßt war, der Sicherungstakt, die der Gegner anwendete, zu begegnen. Aber auch hinsichtlich der Einzelleistungen hatten die Nürnberger den Vorzug.

Denn solche Flügelstürmer wie Kund und Gußner waren auf Seite Rapids nicht zu finden.

Der Mittelstürmer Neugart, der von den Nürnbergern am Samstag als unbeschriebenes Blatt hingestellt wurde, hat sich schon wunderbar in diese Elf hineingefunden und operierte zusammen mit den Flügelstürmern ganz so, als ob er seit Jahren mit ihnen zu tun gehabt hätte. Wie wir schon eingangs erwähnt haben, lag die Hauptstärke des FC. Nürnberg in der Elastizität seiner Mannschaft. Es war bewundernswert zu sehen, wie die Gäste alles im Augenblick auf den Angriff einstellen konnten, um leicht darauf wieder, wenn Gefahr im Verzuge war, mit fünf Leuten ihr Tor zu verkrampfen.

Sehr gut war ihre Fähigkeit, den Gegner zu decken. So fanden die Rapidler, noch ehe sie den Ball übernehmen konnten, schon immer einen Wächter vor, der sie zumindest am Schuß behinderte, wenn er schon sonst nichts tat.

Von Sold sahen wir einmal, wie man erfolgreich das sogenannte Stopper-System anwendet. Gerade seine Leistung hat aber deutlich bewiesen, daß der Stopper besondere Fähigkeiten haben muß, wenn er diese Spielweise nutzbringend anwenden will. Das Verteidigungstrio war ein eisernes Bollwerk. Ganz groß Billmann, der immer richtig placierte war, und nicht zuletzt der Tormann

Röhl, der kaltblütig in den schwierigsten Situationen das Richtige tat.

Und nun zu Rapid. Es ist schwer, für diese schwache Leistung Milderungsgründe zu finden. Freilich, die Rapidler haben durch Erkrankungen und Verletzungen Störungen durchgemacht, die sich nicht so leicht überwinden lassen.

Aber wenn man bedenkt, daß Rapid nicht einen einzigen Treffer zustande brachte, dann muß man schon sagen, daß es schwer fällt, Entschuldigungsgründe zu finden. Vor allem hat der ganze Angriff so ziemlich restlos versagt.

Bimbo gelang nichts

und damit waren auch seine Nebenmänner so gut wie lahmgelegt. Ausgesprochen schwach war die rechte Seite mit Schors und Raburel. Einigermassen lebhafter die linke mit Fellner und Besser, die aber auch noch lange ihre alte Schlagkraft nicht erreicht hat.

Die Deckung stützte sich auf Hoffstätter und Skoumal. Was Hoffstätter in diesem Spiel leistete, verdient wirklich Anerkennung, zumal er ja auch wiederholt in der Verteidigung auszuweichen mußte und trotzdem noch Zeit fand, den Angriff mit Bällen zu versorgen. Tatsache ist aber, daß das Spiel der Läufer im allgemeinen so ziemlich alles zu wünschen übrig ließ. Selten kam ein Ball dorthin, wo er vermeint war. Genau so versagt wie der Angriff hat die Verteidigung. Weder Schörg noch Sperner brachten den Ball ordentlich weg. Auch die Durchbrüche der Flügelstürmer konnten sie nur in den seltensten Fällen aufhalten.

Dabei kann man nicht einmal sagen, daß Raftl im Tor, der wohl einige schwere Schüsse meistern mußte, allzu stark beschäftigt gewesen wäre. Denn auch die Nürnberger Stürmer haben schlecht geschossen.

Wer weiß, wie das Spiel ausgegangen wäre, wenn es um die Schießkunst der Gäste besser bestellt gewesen wäre.

Der Dresdner Schiedsrichter Schulz hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Von kleinen Irrtümern abgesehen, hat er seinem Ruf als einer der besten Spielleiter des Reichs alle Ehre gemacht. Daß einige Schreier sich gegen ihn wandten, hat dabei gar nichts zu sagen.



Gubner Eiberger Janda Neugart Pfänder Kund
Liber, Sold Carolin
Billmann Köhl Kennemann Riemke



Neugart



Neugart



Luber

Sold

Billmann



Kohl



Ostmärkische Eisenbahner bringen unserer Elf ein Ständchen



Billmann



Billmann

Sold



Riemke Gulsner Eiberger Pfänder Carolin

Um den Tschammer-Pokal

Rapid-Wien — 1. f. C. Nürnberg 0:1

Das Praterstadion neunzig Minuten in Aufregung

Sonderbericht für das Reichssportblatt

Wien, 31. März

Betrübt und niedergelagten fromten vierzigtausend sonst so heitere Wiener aus dem Praterstadion heim in die Stadt. Einer tröstete den andern. Die Niederlage keiner sonstigen Mannschaft kann die Wiener Fußballfreunde so erschüttern, wie ein Verlierer der berühmten Rapid-Glück-Gewiß, man verriet schon vor dem Kampf Sorgen um die dargelegte Form des Eisbärenpokalsiegers, deutete auf die jüngsten Niederlagen hin, aber im Grunde ihres Herzens hielten die Wiener doch fest an der berühmten Generation und Kampfraft dieser Mannschaft. Und die Anhänger können ihr nicht gram sein, Binder und seine Kameraden kämpfen mit einem wahren Löwenmut bis zur allerletzten Minute. Auch in der Niederlage erwies sich Rapid als moralisch große Mannschaft. Schließlich ist es schon ein Erfolg, als Pokalsieger gleich im zweiten Jahr abermals bis so nahe ans Ziel zu gelangen. Heute erlag die Elf eben einem Gegner, der besser spielte, und nicht nur besser, auch schöner. Die Nürnberger verteilten jenen die bewunderten Kampfgeist, der ihren berühmten Vorfahren so

Auch wir Sportler sind gemeint . . .

. . . wenn Germann Görings Aufruf an das ganze Volk ergeht, zum Geburtstag des Führers an bestimmten Metallen zu spenden, was für die Darbebereibung verwendbar und was auch nur einigermaßen entbehrlich ist. Entbehrlich im Sinne der bringenden Lebensbedürfnisse ist wohl fast alles, was der einzelne und der Verein an solchen Stoffen besitzt — vieles, sehr vieles aber ist Vervollständigung wertvoller Erinnerungen, gilt dem Gedanken alter Kameraden . . . Siervon etwas fortzugeben, ist Opfer. Aber ein Opfer, das gerade auch im Sinne dieser Kameraden ist und sie wie auch ehrt.

diese Triumphe im Laufe der deutschen Fußballgeschichte einbrachte. Man verstand es meisterhaft, sich auf den großen Tag zu konzentrieren, auf den Gegner einzustellen und das Spiel zu variieren. Die gesamte Abwehr vollbrachte ein wahres Meisterstück taktischer Beweglichkeit, kämpferischer Macht und geistesgegenwärtiger Kaltblütigkeit. Sehr zum Schmerz der Massen fand der riesige Binder in dem wesentlich kleineren, aber katifisch großen Gold seinen Meistler. Der Saarländer Stopper vertehrte unentwegt die Rechte des Mittelfürmers, und auch Binders Nebenläufer fanden sich so bewacht, daß er verlassen blieb. Es wäre falsch, sich gar zu leichtfertig mit dem Ged zu trösten, das Rapid mit seinen ungeschlimmen Angriffen hatte. (Die Nürnberger führten überragend auch den spielerisch feineren Fußball vor) und das, obwohl im Sturm der erstmals eingesezte Angriff-Führer gang ausfiel (dafür bellagte aber Rapid auch das Fehlen seiner internationalen Wagnier und Soser). Um so flüssiger, einfallreicher operierten die beiden Flügel unter sich, und die kleinen Salzfürmer Pfänder und Giberger hekten den Langen, offensiven Mittelläufer Sodafäter frühzeitig zur Erschöpfung. Rasch mußte oft Straftreffer zu kommen, der oft genug drohte. So heftig unter Druck wie sein Kollege Röhl war er freilich selten. G. Stark

den Beweis angetreten haben, daß es mehrere Wege gibt, die zum Erfolg führen. Damit haben die Nürnberger in Wien interessante Anregungen gegeben und vielleicht hier und da etwas zum Nachdenken veranlaßt. Ihr Spiel wird die gärende Wirkung des Sauerleiges auf den Wiener Fußball haben, und der ganze großdeutsche Fußball den Nutzen daraus ziehen.

E. W.

Flußballwoche

Am 19. Mai wollen sich die beiden volkstümlichsten Vereinsmannschaften der deutschen Fußballgeschichte, 1. F. C. Nürnberg und Schalke 04, anlässlich der Feier des vierzigjährigen Bestehens des 1. FCN. in Nürnberg zu einem Freundschaftsspiel treffen.

Hoffentlich kann etwas daraus werden; denn im Mai sollen die Vorrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft in vollem Gang sein, und beide Vereine sind doch — sehr aussichtsvoll — in ihnen beschäftigt.

aussetzungen zu einer sinnvollen Anwendung des Fußballkinderschrecks W-System erfüllt sind! Wenn nämlich das bewegliche Quadrat, das Außenläufer und Halbstürmer bilden, genügend Puste und Können besitzt, um das Spiel ohne Vernachlässigung der Torsicherung offensiv zu gestalten. Endlich einmal haben die Wiener erkennen können, daß es ein Märchen ist, wenn man behauptet, dieses taktische Schema ließe nur drei Mann zum Angriff auf das gegnerische Tor übrig — beim W richtig gespielt, wird in Wirklichkeit mit sieben Mann gestürmt! Solange es Gegner und Kampfplage zulassen, versteht sich.

Es soll dies nun beileibe keine Lobeshymne auf das W-System und kein Wieder aufnehmen des alten Streites sein, ob diese oder eine andere Taktik „richtiger“ wäre (der 1. FC. Nürnberg spielt überdies nicht hundertprozentig das Nationalmannschafts-W, läßt seinen Mittelläufer vielmehr fünfzigfünfzig Stopper und Aufbau spielen), es freut uns nur, daß die Nürnberger in Wien

Fortsetzung der Wochen-Chronik von Seite 11

Publikum von seinem Können und dem Verdienst des Sieges über Rapid zu überzeugen! Die Mannschaft des 1. FC. Nürnberg hat mit ihrem guten, gekonnten Spiel dafür gesorgt, daß die Einsicht in das fußballerische Können, das auch außerhalb Wiens im großdeutschen Reich vorhanden ist, gewachsen ist. Und das buchen wir als einen Gewinn, von dem das Ganze profitieren wird.

„Taktisch war das Spiel Nürnbergs schlechthin unübertrefflich“, „technisch haben die Nürnberger gleichfalls nicht mehr zuzulernen“, das sind zwei der schmeichelhaften Bemerkungen, von denen es am Montag nach dem Pokalsieg Nürnbergs in den Wiener Blättern wimmelte. Zum erstenmal hat man sich in Wien auch mit dem W-System befreunden können und erkannt, daß auch mit einem sich mehr zurückhaltenden Mittelläufer das Spiel seines größten Reizes, der Konzentration der Kräfte auf den Angriff, nicht beraubt wird — wenn alle Vor-

FRISCH GEWAGT IST HALB GEWONNEN. Als die Ansetzung der Tschammerpokal-Vorschlußrunde mit dem Spiel Rapid gegen 1. FCN. in Nürnberg bekannt wurde, war man dort verdrossen, genau wie das letzte Mal, wieder in die Höhle des Löwen Rapid nach Wien fahren zu müssen. In der ersten Aufwallung der Gefühle erhob der 1. FCN. Einspruch gegen diese Ansetzung, war aber — das darf zur Ehre des „Club“ gesagt werden — so vernünftig, sich den Beweggründen nicht lange zu verschließen, die für diese Ansetzung maßgebend waren. Man tat, nachdem die erste Enttäuschung verwunden war, das einzige Richtige, was man im Sport in allen solchen Lagen tun kann: nahm sich vor, nun erst recht das „Schicksal“ zu meistern. Und siehe da, es ist gelungen!

Auf Wiener Boden hat der 1. FC. Nürnberg mehr geschafft, als mit 1:0 den Pokalverteidiger aus dem Rennen zu werfen, es ist ihm gelungen, das 30 000köpfige Wiener

Nürnberg's Fußballtriumph in Wien

Rapid Wien unterliegt dem 1. FC. Nürnberg mit 1:0

Um den Schammer-Pokal

Eigenbericht des Mittag

Schon in den Zuschauerzahlen dokumentierte sich das große Interesse, das Großdeutschlands Sportgemeinde der Vorjahrsrunde im Fußball um den Schammer-Pokal entgegenbrachte. 40 000 Zuschauer sahen im Wiener Stadion den Kampf des Pokalverteidigers Rapid Wien gegen den 1. FC. Nürnberg. Die Nürnberger blieben mit 1:0 siegreich. Im Mannheimer Stadion kämpften vor 25 000 Zuschauern der SW. Mannheim-Waldhof und Wader Wien trotz Verlängerung 1:1 unentschieden; dieses Spiel muß also wiederholt werden. Heißt das Endspiel am 28. April 1. FC. Nürnberg gegen Wader Wien?

Wien, 1. April. Wie in den größten Tagen der Wiener inhaltsvollen Fußballgeschichte strömten die Massen durch den Wiener Prater zur herrlichen Stadionanlage. Das Erscheinen der Bierzigtausend demonstrierte mit überzeugender Wucht die ungebrochene Kraft und die alte Fußballleidenschaft dieser lebendigen Stadt. Sie verstand es, dieses neue Großereignis des Sports auch inmitten ernster Kriegszeiten zu feiern.

Der 1:0-Sieg auf Wiener Boden gegen eine so berühmte Elf bedeutet einen neuen Triumph für die alte Nürnberger Fußballschule. Auch Rapid vermochte also die erstaunliche Erfolgsserie des bayerischen Meisters nicht zu unterbrechen. Der Traum, ein zweites Mal den Pokal zu gewinnen und für Admira Revanche zu nehmen, ist aus. — Die Wiener scheiterten vor allem an der glänzenden Nürnberger Abwehr, die während der letzten Monate schon so manchen wichtigen Sturm lahmgelegt hat. Und nicht zufällig gewann Nürnberg in letzter Zeit so viele Spiele „zu null“. Den mit Spannung erwarteten Zweitkampf zwischen Sold und Binder entschied der Nürnberger klar zu seinen Gunsten. Wie wichtig das für die Entwicklung des Spieles war, zeigte sich in den wenigen Szenen, wo der berühmte lange Mittelstürmer entschlüpfen konnte. Sofort wurde es gefährlich. An Billmann kam Besser nur selten vorbei, und der neue linke Verteidiger Kennemann erwies sich auch bei so schwerer Aufgabe erneut als eine gewaltige Verstärkung. Verblüffend ist vor allem die geschickte Art, wie er sich im Nahkampf durchsetzt. Eine Meisterleistung war beispielsweise, wie er einmal den allein davonziehenden Binder einhalten konnte und ihm den Ball vom Fuß zog, ohne in Berührung mit ihm zu kommen. Wenn trotz einer solch starken Deckungslinie Köhl als Torwart zeitweise nicht zur Ruhe kam, so kann man sich ausmalen, wie bedrohlich und nachdrücklich oft die Rapid-Angriffe gewesen sind. Köhl

spielte, wie gewohnt, ungemein risikant, aber er meisterte auf seine Art verschiedene äußerst heikle Situationen in ganz verblüffender Weise. Carolin fiel diesmal als einziger sichtlich ab. Aber der kleine unverwundliche Luber half stets erfolgreich bei ihm aus.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Rapid und der süddeutschen Abwehr, abgesehen von der abweichenden Formation, sprang auch jetzt in die Augen: Während die Nürnberger, besonders Sold, Billmann und Luber, möglichst immer mit weiten, genauen Schlägen spielten, begnügten sich die Wiener Verteidiger, den Ball bloß fortzuschlagen. Dabei machten sie sich aber ihre Abwehraufgabe auch noch dadurch schwerer, daß sie zu spät eingriffen und, im Gegensatz zu Nürnberg, die Stürmer immer erst in den Besitz des Balles kommen ließen. Hier und in der genau verteilten Deckung Mann gegen Mann tritt unverkennbar die Überlegenheit der Nürnberger Spielweise zutage. Mit diesem Vergleich erklärt man auch, warum Rapids oft erdrückende Feldüberlegenheit erfolglos bleiben mußte.

Fortsetzung im Sportteil

Pariser Presse zürnt Molotow

Regierung Reynaud vermeidet vorläufig eine klare Entscheidung

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Brüssel, 1. April. Die Molotow-Rede stand auch am Sonntag noch im Mittelpunkt der Pariser Presse. Die Wut der französischen Blätter kennt keine Grenzen mehr, und über den sowjetrussischen Außenkommissar werden ganze Kübel von Gift und Galle ausgeschüttet, weil er es gewagt hat, die Verantwortlichen für den Krieg offen anzuprangern. In den zahlreichen Kommentaren kommt auch die ganze Ohnmacht der Westmächte zum Ausdruck. Man möchte am liebsten der Sowjetunion den Krieg erklären, hat jedoch eine geradezu hysterische Angst vor den Folgen eines solchen Schrittes. Die französische Öffentlichkeit ist, was die französische Haltung zur Sowjetunion angeht, nach wie vor in zwei Lager gespalten. Die Regierung hält sich in dieser Frage stark zurück. Paul Reynaud, der natürlich auch in dieser Frage das tun muß, was England will, vermeidet es geskissentlich, sich vorerst außenpolitisch festzulegen. Seine für Sonnabendnacht angekündigte Rundfunkrede für Amerika wurde übrigens verfrüht, angeblich wegen atmosphärischer Störungen,

Sold setzte Binder schachmatt

Nürnbergers 1:0-Sieg gegen Rapid Wien

Fortsetzung von der ersten Seite

Wie der „Mittag“ schon vor einigen Tagen vorauslagte, machte sich bei Rapid Wien das Fehlen der Internationalen Wagner und Hofer tatsächlich äußerst stark und nachteilig bemerkbar. Allerdings wurde das insofern ausgeglichen, als die Nürnberger mit einem gänzlich neuen Mittelfürmer (Neugart, früher Halle) antreten mußten. Wie befürchtet, fand sich der neue Mann in dieser gänzlich fremden Umgebung nicht zurecht und fiel vollkommen aus. Damit war dem Nürnberger Sturm die Grundlage seines wirkungsvollen Kombinationsspiels entzogen. Die rechte und die linke Flanke waren voneinander getrennt. Die Hauptträger der Nürnberger Angriffe waren die beiden kleinen, temperamentvollen und ungeheuer aktiven Halbfürmer Eiberger und Pfänder. Da sie nur schlecht gedeckt wurden und den offensiven Mittelläufer Hoffstedter mit ihrem schnellen Zickzackspiel aus dem Konzept brachten, konnten sie sich nach Belieben entfalten, übertrieben aber das Einzelspiel zu oft, zumal sie ihrem Mittelfürmer nicht mehr zutrauen konnten. Obwohl die Nürnberger Außenstürmer durch die gegnerischen Seitenläufer durchweg stark gedeckt waren, konnte sich namentlich Kundt vor der Pause mit seiner feinen Technik oft sehr wirkungsvoll durchsetzen, und auch Gußner bedrängte die Rapid-Mannschaft häufig sehr stark.

Nur das Schußvermögen aller Nürnberger Stürmer ließ sehr zu wünschen übrig. Sonst hätten sie bei ihren immer gefährlichen Angriffen leicht einen höheren Vorsprung erzwungen, allerdings damit dem Kampf seine ungeheure Spannung genommen. Nürnberg ging nämlich schon nach 13 Minuten durch Kundt — im Anschluß an eine blitzschnelle Musterkombination — mit 1:0 in Führung, und die ganze Stunde über hofften die 40 000 Zuschauer dann auf den großen Umschwung. Rapid hat ja sogar manches Spiel noch gewonnen, das viel hoffnungsloser verloren schien. Damit war der Kampf, zumal bei Rapiers oft starker Feldüberlegenheit, bis zur allerletzten Sekunde ungeheuer dramatisch. Setzte man alle Vorteile und Nachteile ab, so empfand man am Schluß trotz allem Nürnbergers Sieg als durchaus verdient, so oft er auch gefährdet schien.

Bei Rapid fiel besonders der Mangel an Beweglichkeit auf. Sowohl bei den einzelnen Spielern, die insgesamt langsamer wirkten als die Nürnberger, als auch im Wechsel der taktischen Manöver. Der Sturm fand keine Variationen, um die stärkere Nürnberger Abwehr in Verlegenheit zu bringen. Binder ließ oft genug verzagt den Kopf hängen, statt nach neuen Mitteln zu suchen, Sold abzuschütteln. Sehr viel Mühe gab sich der berühmte Linksaußen Besser mit schönen Flankenläufen, die aber meist an dem energischen Bismann ihr Ende fanden. Der energischste Spieler im Rapid-Sturm war Schors, der anfangs rechtsaußen, später mit mehr Erfolg halbrechts stürmte. In der sonst so wuchtigen Rapid-Läuferreihe konnte diesmal nur Etoumal befriedigen, während Hoffstedter fast ganz ausfiel. Man kann ermeffen, was eine derartige Schwächung der Rapid-Läuferreihe für die ganze Mannschaft bedeutete. Allerdings kam Hoffstedter auch deshalb nicht zur Geltung, weil er sich auf die ungewohnte Taktik des gegnerischen Sturmes gar nicht einzustellen vermochte. Von den Verteidigern war Sperner weit aus der bessere. Kahl hatte nicht entfernt so viel zu schaffen wie Köhl, dem übrigens einigemal der Pfosten und die Latzen halfen. Er mußte aber doch in einigen sehr



Schirner

Sold spielt zur Zeit beim 1. FC. Nürnberg

gefährlichen Lagen sein ganzes großes Können aufbieten, um einen höheren Vorsprung der Nürnberger zu verhindern.

Der Schiedsrichter Schulz aus Dresden leitete den sehr harten, dabei aber durchweg fairen Kampf mit Energie und Umsicht. Trotz einiger Fehler hatte er die häufigen Protestkundgebungen der Zuschauer nicht verdient.

Dem Spiel wohnten neben den führenden Männern des Fußballsports der Ostmark Stabsleiter von Mengden und Dr. Kandrj bei



Vorsch er

Ein Bildbericht aus
"Reichssport-
blatt"



Vielleicht wäre es doch besser gewesen, Rapid und Wacker hätten die Vorschlußrunde unter sich ausgetragen; dann wäre wenigstens eine Wiener Elf bestimmt im Endspiel gewesen! — So haben nach der niederdrückenden Rapid-Niederlage viele Wiener gedacht, als sie aus dem Prater heimkehrten und aus Mannheim die neue Schreckensnachricht bekamen, daß auch Wacker nicht gewinnen konnte. Vorher war man zu siegessicher, um auf solche Gedanken zu kommen. Nun bleibt zwar die Hoffnung, aber die Gefahr ist nahe, daß Wien im Endspiel zuschauen muß. (Diese Zeilen werden vor dem Wiederholungsspiel in Wien geschrieben.) Und wie gern hätte man sich für die 0:9-Enttäuschung der Admira im Meisterschafts-Endspiel durch den Triumph getröstet, das Pokalendspiel zu einer rein Wiener Begegnung zu machen.

Rapid hat nur das Glück gefehlt! meinten seufzend die treuen Anhänger der prächtigen Hütteldorfer Kampfmannschaft. Und das stimmt, gegen ihre Vorschüsse verschwor sich das Schicksal. Schließlich sollten aber die Rapidfreunde nicht vergessen, daß ihnen bisweilen auch schon das Glück in höchst kritischen Lagen zu Hilfe kam. Man denke nur an das Berliner Pokalendspiel gegen FSV. Frankfurt, wie sich das Blatt erst wendete, als die lange Zeit führenden Frankfurter einen Spieler verloren.

Das gab den 40 000 Wienern ja die starke Zuversicht bis in die letzten Minuten des aufregenden Kampfes: diese sprichwörtliche Kunst Rapids, im Endspurt aufzuholen. Noch Ostern verwandelte Rapid ein 1:3 gegen die berühmte Hungaria im Schlußangriff in ein 3:3. Da wissen einem die Wiener aber noch ganz andere Rekorde zu erzählen. Für Rapid ist selbst bei 0:5 der Kampf noch nicht zu Ende, es gewann auch solche Treffen noch! Da schien es den Anhängern einfach unsagbar, warum diesmal nun nicht einmal das 0:1 ausgeglichen werden konnte. Wie oft waren sie dem Erfolg nahe, aber irgendwie spielte das Schicksal weiser Richter, als es Köhl und seine Borderleute immer im rechten Augenblick erfolgreich eingreifen ließ. Denn das gab jeder sachverständige Wiener unumwunden zu: als

Mannschaft war Nürnberg zweifellos wesentlich stärker, die Spieler verstanden sich besser, jede Handlung hatte mehr Sinn, man wechselte geschickter in den Methoden ab, kombinierte mal steil, mal quer, mal lang, mal kurz und wußte sich richtiger auf die Eigenarten des Gegners einzustellen.

Daß die Nürnberger Abwehr der Wiener überlegen sein würde, wußte man schon vorher, denn Rapids Verteidigung ist noch nie die Stärke des Pokalsiegers gewesen. Daß aber auch der Nürnberger Angriff, von der Hintermannschaft unterstützt, viel variantenreicher, flüssiger und schöner kombinieren würde als das Rapidquintett, das war eine der Ueberraschungen. Pfänder und Eiberger machten vor, wie ungeheuer wirksam es ist, wenn sich die Halbstürmer einen größeren Aktionsradius schaffen, als nur vorne zwischen Mittel- und Flügelstürmern zu operieren. Die beiden „Däumlinge“ des Nürnberger Angriffs machten im Mittelfeld mit Ball und Gegner was sie wollten. Und wir wissen nicht, wie es Rapid ergangen wäre, wenn vorne ein Mittelstürmer gestanden hätte, der all die vielen schönen Torgelegenheiten ausnützte. Obwohl aber der neue Sturmführer Neugart von dem Wiener Mittelläufer kaum behelligt wurde, fiel er gänzlich aus.

Es war vielleicht für die Wiener Zuschauer am bittersten, zuzusehen, wie ein (nur dem Namen nach bekannter, aber sonst) unbekannter Gegner den Wienern etwas im Zusammenspielen, wohlgerneht im feinen, gepflegten Zusammenspielen etwas vor machte. Man hatte vielfach ganz falsche Vorstellungen von dem Stil der Mannschaften in den anderen Gauen. Man hörte es aus den verblüfften Randbemerkungen der Tribünennachbarn. Wer mit drei Verteidigern und zwei Läufern spielt, könne nicht schön und nicht sicher zusammenspielen, meinten die meisten. Flach spielen sei den andern fremd. Nun hat ihnen nach Hartha, Waldhof und Fortuna auch Nürnberg das Gegenteil bewiesen, und vielen wird jetzt die Niederlage Admiras gegen Schalke nicht mehr ganz so rätselhaft erschienen sein. Als kurioseste und naivste „Erklärung“ empfand man daher die Bemerkung:

Einen kleinen „Unterdrückungsversuch“ unternimmt hier der Wackerstürmer Walzhofer beim Lustkampf gegen den Waldhofer Schneider

Auch diese Ecke brachte Rapid nichts ein. Köhl und Sold wehrten den Ball mit vereinten Kräften ab



Lusstrunde, ster Teil

Wien und Mannheim



Fotos:

Pressebild - Zentrale (2)
Blaha, Wiberl, Gayer (4)

Fellners Schuß vor den Waldhofstürmern kommt nicht zum Ziel! Immer wieder kommt ein Nürnberger Schuh dazwischen und vereitelt jeden Erfolg



Vom Holz ins Tor! Hier schlägt der Freistoß Walzhofers am Waldhofstürmer Deyhle vorbei ein, von der Innenkante saust er ins Netz. Im rechten Bild würde die „Bombe“ losgefeuert



Gut gezielt, doch nicht zum Ziel geführt! Auch dieser schöne Kopfstoß, den Binder an Billmann vorbei und über Sold hinwegbrachte, wurde Köhls Beute



Köhl kommt Binder zuvor und schnappt sich den hohen Ball in kühnem Sprung weg. Wie haar-scharf die anderen Wiener ge- und verdeckt sind!



Der Wackertorwart Martinek flog nach der Ecke hinaus und fing sie sicher weg

lung eines Vordermanns: „Rapid läßt sich das hohe „Kick and Rush“ der Nürnberger aufzwingen, darum gewinnen wir nicht!“

Aber sonst konnten sich die Nürnberger freuen, wie neidlos die Wiener Zuschauer — bei allem Schmerz — das feine Können anerkannten und mit ihrem Lob bewiesen, wieviel sie vom Fußball verstehen. Sold dürfte der erste Stopper gewesen sein, der den ehrlich staunenden Wienern mächtig imponiert hat, zumal er bewies, wie man trotz der Gegnerschaft eines Binder großartig durch weite, satte, genaue Fernvorlagen die beiden offensiven Außenläufer beim Aufbau des Spieles unterstützen kann. Leicht ist das freilich nicht . . .!

Daß im Pokal ein noch so starker Angriff keine so sichere Gewähr für Erfolge gibt wie eine bombensichere Abwehr — diese häufig aufgestellte Theorie fand auch im aufregenden Mannheimer Zweistundentreffen ihre Bestätigung. Die Sturmlinie Zischel — Hönig — Reitermeyer — Walzhof — Kucharsti kann bald dem Rapidsturm Konkurrenz machen, hier stehen fünf Techniker, fünf Aufbaukünstler nebeneinander, von denen die meisten unheimlich schießen können — allen voran der junge, stämmige Mittelstürmer. Auch Waldhof ist stolz auf seinen Sturm, aber — der Schwerpunkt lag doch offenbar mehr in der Hintermannschaft. Man staunt über die verschiedenen Parallelen in dem Wiener und Mannheimer Spiel. Hier wie dort fanden sich die Wiener Stürmer offensichtlich schwer mit dem elastischen Deckungsspiel der Gegner ab, die unerbittlich Suchfühlung halten, sobald Wien angreift und sofort aufschließen, wenn die eigene Elf vorstößt. Umgekehrt war es den Mannheimer Innenstürmern willkommen, daß sie sich weniger bewacht fühlten; um so schwerer konnten sich allerdings die Außen entfalten. G. Stark



Die Fußball-Woche

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS.-Reichsbund für Leibesübungen f. d. Sportbereiche I, II, III, IV, VII, VIII, IX, X, XI
Deutscher Sport-Verlag, Berlin C 2, Magazinstr. 15-16 / Fernsprecher: 520019 / Hauptschriftleiter: E. Werner, Berlin C 2



er 1. FC. Nürnberg schlägt im Tschammerpokalspiel auf Wiener Boden den Pokalverteidiger Rapid 1:0. In aussichtsreicher Position wurde der „Club“-Stürmer Neugart von dem Angriff des Rapid-Verteidigers Schörg bei der Schußabgabe so irritiert, daß Rapids Torwart Raftl den Ball mühelos aufnehmen konnte.

Bild: Blaha, Wien

Pokalendspiel ohne Rapid

Rapid-Wien-1.FC.Nürnberg 0:1 (0:1)
40000 Zuschauer / Torschütze: Kund

Waldhof-Wacker-Wien 1:1 n. Verl.
25000 Zuschauer/Torschützen: Walzhofer, Fanz

Nürnberg gewann verdient 1:0 in Wien

Die Ausschaltung des Rapid-Mittelläufers Hofstätter und die Abdeckung Binders bringen den 1. FC.-Nürnberg zu Recht ins Pokalendspiel — Das einzige Tor fällt in der 11. Minute durch Linksaußen Kund

Rapid-Wien — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1)

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Sold, Carolin; Gußner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

Rapid-Wien: Raftl; Sperner, Schörg; Gernhard, Hofstätter, Skoumal; Schors, Kaburek, Binder, Fellner, Pesser.

Schiedsrichter: Schulz-Dresden.

Die Volkstümlichkeit des Tschammer-Pokals offenbart sich dadurch am besten, daß er auch in Wien schnell den großen Widerhall gefunden hat, dessen er sich im übrigen Reiche schon lange erfreut. Schon während des Vorspiels, in dem sich Vienna und Anstria um die Punkte trafen und das nach glänzenden Leistungen 3:2 von der Vienna gewonnen wurde, hatten sich im Stadion 40 000 Zuschauer eingefunden, unter denen man auch als Vertreter des Reichssportführers G. v. Mengden sah und außerdem Dr. Xandry.

Bei dem Erscheinen der Mannschaften des Hauptkampfes wurde insbesondere auch der 1. FC. Nürnberg — der sich natürlich wie immer in seinem bekannten Dreß: rotes Hemd und schwarze Hose — vorgestellt, von den Zuschauern herzlich begrüßt. Und die Nürnberger zeigten sich dieser Begrüßung, die ihrem alten Fußballruhm galt, durch eine neue große Leistung würdig. Denn sie schlugen den Fußball-Liebling Wiens nicht nur mit dem knappsten aller Resultate, sondern sie ließen auch den Zuschauern keinen Zweifel darüber, daß sie an diesem Tage die bessere Mannschaft waren und den Sieg verdienten. Mag der Kampf an sich auch — verständlich bei der Größe des Einsatzes und der dadurch bedingten Nervenbeanspruchung aller Beteiligten — kein besonders hohes Niveau gehabt haben, so haben die Zuschauer doch von den Nürnbergern — ihrer Tradition bei solchen Spielen entsprechend — einen nachhaltigen Eindruck und die Ueberzeugung vermittelt erhalten, daß das die beste Mannschaft war, die sich seit der Heimkehr der Ostmark ins Reich auf Wiener Boden gezeigt hat. Nürnberg war der grünweißen Rapid durch seine große Schnelligkeit überlegen und auch in der Kondition konnte die Wiener Elf nicht mithalten. Die Gäste aus der alten Noris, konsequent an ihrem Flachpaß festhaltend und gut und wirkungsvoll zusammenspielend, waren allezeit ständig in Bewegung. Sie beherrschten die Kunst, den Ball ständig dem bestplatzierten Kameraden zuzuleiten. Sie bewiesen außerdem schlagend, daß sie in der Technik, in der Kunst des Spiels mit dem Ball, den Meisterspielern der Rapid in nichts nachstanden,

und es konnte schließlich auch kein Zweifel daran sein, daß sie in der Mannschaftsleistung, aus Können, Witz und Spielverstand geboren, der Rapid diesmal überlegen waren. Kaltschnäuzig und routiniert ließen sie sich weder durch den Namen und die Erfolge Rapids noch durch das ungewohnte Milieu einschüchtern. Gewiß, sie haben auch Glück gehabt, daß einige Kolossalschüsse des Gegners nur die Stangen trafen. Aber hier war das Glück eben mit dem Tüchtigen, und alle Wechselfälle des Kampfverlaufes können die erste und entscheidendste Feststellung nicht erschüttern, daß Nürnberg als die bessere Elf das Endspiel des großen Wettbewerbes vollkommen nach Verdienst erreicht hat.

Drei Namen leuchteten in Wien aus den Angriffsaktionen der Nürnberger besonders hervor: Gußner, Kund, Pfänder. Die beiden Flügelstürmer haben vorgestern so hervorragend und erfolgreich gespielt, daß man sie nach der Meinung Wiens, nach diesem Spiel zu urteilen, ohne weiteres in die Nationalmannschaft beordern könnte. Sie haben das Hauptverdienst mit am Siege — sie und Pfänder. Der behende, drahtige Halblinke hatte die Aufgabe, Hofstätter zu überwachen. Und er machte das so gut, daß der starke Mittelläufer, die zentrale, motorische Kraft Rapids, vollkommen lahmgelegt und zum Versager wurde. Damit war das Erfolgssystem Rapids im Nerv getroffen! Eiberger tat sich als wendiger und intelligenter Kombinationsspieler hervor, der seinen Kameraden hervorragende Zubringerdienste leistete. Wenn ein guter Mittelstürmer noch vorhanden gewesen wäre, dann hätte diese Reihe ganz Großes leisten müssen. Leider entsprach aber Neugart nicht den Erwartungen. Der frühere Regensburger versagte im allgemeinen, besonders aber im Ausnutzen von Tor Gelegenheiten, die gerade ihm mehrfach in kaum auszulassender Weise zufielen. In der Läuferreihe hatte Carolin einen ausgezeichneten Tag, während der massige und mitunter etwas unbewegliche Sold weniger hervortraten. In der Abwehr arbeitete Billmann hervorragend. Seine standfeste, ruhige und wuchtige Art setzte sich bald hundertprozentig durch und er war neben den drei eingangs bereits genannten Stürmern überhaupt der beste Mann der Nürnberger. Kennemann gefiel durch seine Stoßsicherheit und sein Stellungsspiel. Er ergänzte Billmann vorzüglich. Köhl im Tor endlich ließ keine Wünsche offen. Er hielt mit alter Meisterschaft, was eben zu halten war. Insgesamt gesehen aber hat Nürnberg eine Leistung hingelegt, die seinem alten Ruf gerecht wurde und es ebenbürtig neben die großen Mannschaften Wiens, Budapests und Italiens gestellt hat.



1. FC. Nürnberg, der große Sieger des letzten Sonntag. Gewinner des Tschammerpokalspieles gegen Rapid-Wien und gleichzeitig Meister von Bayern geworden. Von links: Köhl, Carolin, Kennemann, Neugart, Sold, Billmann, Kund, Gußner, Eiberger, Pfänder, Luber.

Bild: Blaha, Wien

v. 14

in den, 2. April 1940

Dreißigster Jahrgang

20 Pf.

Monatlich 76 Pf. frei Haus

Fußball

Illustrierte Sportzeitung

Herausgeber Eugen Seybold



Er schoß den Treffer des Tages

40 000 im Wiener Stadion sahen mit dem Torschuß des Linksaußen Kund ihre Hoffnungen schwinden.

Das Auge des "Fußball"

Zwei pfundige Pokalergebnisse

Messerscharfes 1:0 bringt dem Klub gegen Rapid in Wien heißumkämpften Sieg

Zweistundenkampf Waldhof—Wien trennt die Gegner am Ende 1:1

Ungarn ein ganz großer Gegner

Die lange Überwinterung der Vorschlussrunde um den Tschammerpokal hat das Interesse für die beiden Spiele nicht vermindert, sondern erhöht. Als zwischen Palmsonntag und Gründonnerstag nach wochenlanger Verzögerung endlich der Termin und die Gegner bekannt wurden, flammte sofort intensivste Teilnahme auf, denn allein schon die Paarung wirkte überraschend, aber der Klub fuhr ohne Murren ein zweites Mal zum gleichen Gegner nach Wien, und Waldhof hatte natürlich schon gar nichts dagegen einzuwenden, daß sein Gegner auch diesmal wieder in Mannheim antreten mußte. So vollzog sich mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerkes am vergangenen Sonntag der längst erwartete Start zu einer Vorschlussrunde, die es ganz gewiß in sich hatte. So ausgeglichen waren die Möglichkeiten, daß kaum jemand einen Tip wagte, an knappe Ergebnisse oder an Unentschieden konnte jedoch gedacht werden, und die nunmehr vorliegenden Tatsachen bestätigen denn auch diese Vermutung.

Sowohl der Sieg des Klubs als auch das Unentschieden in Mannheim wurden überall lebhaft besprochen. 35 000 Zuschauer verfolgten im Wiener Stadion die Partie Klub-Rapid, unter Hangen und Bangen erlebten die Wiener den für sie so ergebnislosen Ablauf der 90 Minuten, je länger der Kampf dauerte, desto aufgeregter wurden die Szenen verfolgt, oft hing eine Entscheidung nur an dem bekannten dünnen Faden, es hatte sowohl der Klub einige Möglichkeiten zur Erhöhung, aber die packendsten Augenblicke waren schließlich doch die zahlreichen Versuche der Mannen um Binder, wenigstens den Ausgleich und damit eine Wiederholung des Spieles zu erzwingen. Davon wollten jedoch die Nürnberger nichts wissen, sie verteidigten ihren Erfolg mit einer nicht zu überbietenden Aufmerksamkeit. Mittelläufer Sold ist es tatsächlich gelungen, den gefürchteten Binder restlos zu bewachen. Der Bimbo konnte sich nur bei Freistößen bemerkbar machen, ein Lattenschuß war seine sichtbarste Beute des Tages. Dann war Köhl im Nürnberger Tor am Sonntag ganz groß in Form, selbst auf der Torlinie konnte er allerletzte Augenblicke noch meistern. Ausschlaggebend war jedoch, wie ja auch das Ergebnis zeigt, der gute Nürnberger Angriff mit den beiden gefährlichen und altbewährten Flügelstürmern Gußner und Kund.

Der 1. FC. Nürnberg steht in diesen Tagen wieder einmal in altem Glanz da. Sein Sieg in Wien bedeutet für ihn einen der größten Erfolge der letzten Jahre, und die Wiener können ihre Trauer über das Ausscheiden im diesjährigen Tschammerpokal wohl überwinden, wenn sie daran denken, daß sie von einem Gegner geschlagen wurden, der ihnen an Tradition und Format wahrhaftig nichts nachgibt. Ohne Glück und Pech geht es beim Fußballspiel nie ganz ab, Rapid hat das Mißgeschick, zur Zeit nicht in bester Form zu sein, während dem

Klub einige Neuzugänge sehr zustatten kommen.

Nach einer ungewöhnlich langen Winterpause bringt nun jeder Sonntag neue Steigerungen. Ein Ereignis von besonderer Bedeutung für uns war auch die Begegnung Schweiz—Ungarn in Budapest. 3:0 haben die Ungarn die Schweizer geschlagen. Aber nicht nur dieses klare Ergebnis läßt uns aufhorchen, es ist vielmehr auch die große Form, in der die Ungarn diesen Bombensieg gegen die gefeierte Hintermannschaft der zähen Schweizer herausgeholt hat. Man kann sagen, daß die Ungarn sich ihren Gegner durch bessere Technik stets beherrscht hat. Die Schweizer kamen kaum zu schußreifen Gelegenheiten, sie mußten sich viel zu sehr mit den Angriffen des Gegners beschäftigen, und wenn wir die zahlreichen Torgelegenheiten der Ungarn berücksichtigen, so erscheint ihr 3:0 als knappe Ausbeute ihres meisterhaften Zusammenwirkens. Wir werden also im Olympiastadion in Berlin die Ungarn in großer Form antreffen. Die Elf reist in der gleichen Aufstellung wie gegen die Schweiz nach der Reichshauptstadt. Vor eine besondere Aufgabe wird der ideenreiche und schußstarke Angriff der Ungarn die deutsche Mannschaft stellen, die so ziemlich in der gleichen Aufstellung antritt, in der sie am gleichen Ort vorigen Herbst Italien 5:2 geschlagen hat.

1. FC. Nürnberg — Rapid W. 1:0

Wien, 31. März

Der Tschammerpokal-Vorschlussrundenkampf im Wiener Stadion hatte die Anziehungskraft auf die große Wiener Fußballgemeinde nicht verfehlt. Nahezu 40 000 Zuschauer füllten die weiten Ränge der repräsentativen Wiener Sportkampfstätte, in der nach dem einleitenden Meisterschaftskampf Vienna — Austria wieder einmal richtige Pokalstimmung herrschte. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man General der Flakartillerie Hirschauer, den Vertreter des Reichssportführers Guido von Mengden und Dr. Xandry vom Reichsfachamt Fußball.

Schiedsrichter Schulz (Dresden) stellten sich folgende Mannschaften:

Rapid Wien: Raftl, Sperner, Schörg, Gernhart, Hofstätter, Skoumal, Schors, Kaburek, Binder, Fellner, Pesser.

1. FC. Nürnberg: Köhl, Billmann, Kennemann, Lubber, Sold, Carolin, Gußner, Eiberger, Neugart, Pfänder, Kund.

Die Gäste gingen sichtlich darauf aus, den Pokalverteidiger gleich in den ersten Spielminuten zu überrumpeln. Der „Klub“ legte mit unerhörtem Elan los, und Rapid hatte in den ersten Minuten einige gefährliche Vorstöße zu überstehen, wobei die Läufer mit Ausnahme von Skoumal schwere Fehler machten und Torwart Raftl wiederholt ins Gedränge geriet. In der 13. Spielminute waren die dauernden Bemühungen

des „Klub“ von Erfolg gekrönt. Einen von Raftl mit der Faust abgeschlagenen Ball nahm Neugart auf, spielte ihn mit aller Ruhe dem völlig freistehenden Linksaußen Kund zu, der einige Schritte lief und unhaltbar zum 1:0 einschob.

Der Treffer rüttelte die Wiener mächtig auf, und von diesem Augenblick an beherrschten sie bis etwa zehn Minuten vor der Pause das Feld. Schon eine Minute nach Nürnbergs Tor schien der Ausgleich nahe. Kaburek hatte bereits den gegnerischen Tormann und die beiden Verteidiger hinter sich gelassen, schoß aber in der Hast den Ball an dem leeren Kasten vorbei ins Aus. Besonders rührig war Schors auf Rechtsaußen, der eine Reihe guter Torgelegenheiten herausarbeitete, die aber nicht ausgewertet wurden. In erster Linie wohl deshalb, weil Binder von Sold keinen Augenblick aus den Augen gelassen wurde. Auch Pesser wurde hervorragend abgedeckt. Von der immer mehr aufkommenden Rapid-Deckung nach vorne geworfen, drängte der Wiener Angriff auch in der Folge mit großem Druck, aber auch ein zweites Mal war das Glück nicht mit den Rapidlern, als ein Bombenfreistoß von Binder vom linken Torposten abprallte. Der Nürnberger Abwehr unterliefen eine Reihe von Fehlern, aber trotzdem blieb es beim 1:0.

In den letzten zehn Minuten vor der Pause machte sich Nürnberg von der Umklammerung frei und unternahm wieder gefährliche Angriffe.

Nach Wiederbeginn hatten Schors und Kaburek die Plätze getauscht, doch wurde das Zusammenspiel Rapids keineswegs besser. Der 1. FC. Nürnberg gab in den ersten zehn Minuten, wie schon zu Beginn des Spieles, wieder den Ton an, obwohl Köhl wiederholt dazwischen in höchster Not klären mußte. Nürnberg kam noch zu einer Ecke, wurde dann aber vorsichtiger und beschränkte sich in der Hauptsache darauf, das Ergebnis zu halten.

Der „Klub“, der ganz im Gegensatz zu Rapid in den letzten Wochen zu immer besseren Leistungen aufgelaufen ist, zeigte sich auch in diesem schweren Kampf von seiner besten Seite. In diesem fesselnden, echten Pokalkampf zeigten die Nürnberger zweifellos die bessere Mannschaftsleistung. Angefangen von dem ganz hervorragenden Torhüter Köhl, den sicheren Verteidigern Billmann und Kennemann, übertrafen besonders die Läufer Lubber, Sold und Carolin die Deckungsreihe der Wiener. Sold wurde seiner Aufgabe, Binder zu bewachen, in einer so ausgezeichneten Weise gerecht, daß die Wiener Schußkanone fast überhaupt nicht zur Geltung kam. Auch der Angriff der Nürnberger spielte viel flüssiger und war auch lebendiger. Träger der meisten Angriffe war der Linksaußen Kund. Bei Rapid genügte allein das Schlußdreieck mit Raftl, Sperner und Schörg besseren Ansprüchen. In der Läuferreihe fielen außer Skoumal der junge Gernhart und Hofstätter.

(Fortsetzung Seite 14)



Billmann

Riemke

Neugart

Club gegen Schalke im Zoo

Anlässlich seines 40jährigen Jubiläums trägt der Club am 19. Mai im Zoo ein Freundschaftsspiel gegen Schalke 04 aus. Auf diese Begegnung darf man sich nach den letzten Erfolgen des Clubs besonders freuen. Wenn beide Mannschaften in ihren besten Besetzungen antreten können, steht Nürnberg abermals ein außergewöhnliches sportliches Ereignis bevor.

Der Club spielt am Sonntag in Würzburg

Der Club ventzt den freifreien Sonntag zu einem Freundschaftskampf in Würzburg. Er tritt am nächsten Sonntag, 7. April, in Würzburg einer Kombination der starken Würzburger Bezirksklassenmannschaft gegenüber. Das Erscheinen des Kaptdbezwingers wird in Würzburg seine Anziehungskraft sicherlich nicht verfehlen.

Die Tore des 1. FCN. *Ticker*

○ Cuxhaven (P. J.): Wer erzielte die 55 Tore des 1. FC. Nürnberg in der bayerischen Meisterschaft?

Allerdings eine Frage, die jetzt, da der 1. FCN. die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, allgemein lebhaft interessiert. Hier die 'Haus-Torschützen-Liste' des Pokalfavoriten:

1. Pfänder	14
2. Eiberger	11
3. Janda	10
4. Friedel	5
5. Gußner	3
6. Schmitt	2
7. Zahn	2
8. Uebelein II	2
9. Sold	2
10. Luber	1
11. Schäfer	1

Zwei Selbsttore des Gegners (Regensburg und FSV. Nürnberg) ergänzen die Liste.

2. Wo stecken Friedel, Uebelein I und Uebelein II,

Alle an der Front.

*

Neues vom „Club“

Schalke als Jubiläumsgast

Im Mai feiert der neue Bayerische Fußballmeister 1. FC. Nürnberg sein 40jähriges Bestehen. Daß man sich aus diesem Anlaß einen namhaften Gegner nach der Stadt der Reichsparteitage verpflichtet, ist selbstverständlich. Die Wahl ist auf keinen Geringeren als den FC. Schalke gefallen. Nürnbergs alter Rivale in den Meisterschaftsendkämpfen und Pokalendspielen vergangener Jahre. Das Spiel findet am 19. Mai im Nürnberger Zoo statt.

Den spielfreien kommenden Sonntag benützt der 1. FC. Nürnberg zu einem Freundschaftskampf und zwar wird die Meisterschaftsmannschaft in Würzburg gegen eine Würzburger Stadtmannschaft antreten.

Zur Vorbereitung für das Tschammerpokal-Endspiel

Bayerns erster Kriegs-Fußballmeister und Bezwinger des Tschammerpokal-Verteidigers Rapid Wien, der 1. FC. Nürnberg, wird am Sonntag, 21. April, in München gegen eine Stadtmannschaft antreten. Dieser Kampf wurde auf besonderen Wunsch der Nürnberger angelegt, die sich bei diesem Treffen letztmals für das am 28. April im Berliner Olympiastadion stattfindende Endspiel um den Pokal des Reichssportführers vorbereiten. Bereichsfachwart Schäfer (München) wird für das Spiel am 21. April in München versuchen, eine recht starke Kombination aus Spielern der Gauklasse und des Post-SV, sowie des FC. Wacker München herauszubringen, um dem deutschen Meister eine Glf gegenüberzustellen, die für den „Club“ einen letzten Prüfling bilden soll.

Aus Anlaß dieses Spieles wird dem 1. FC Nürnberg an diesem Tage auch der von Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner gestiftete Ehrenpreis für die Kriegsmeyerschaft im Sportbereich Bayern überreicht.

330 Tore in 81 Spielen

91 Namen in der Schützenliste, 11 Selbsttore

3.4.40

Nur noch neun Spiele der bayerischen Gau-Liga sind rückständig: SpVgg. Fürth — Bayern München; 1860 München — FC. Schweinfurt; Neumeyer — VfR. Schweinfurt; Neumeyer — 1. FC. Nürnberg; FC. Schweinfurt — Fahn Regensburg; FSV. Nürnberg — 1860 München; Bayern München — FC. Schweinfurt; FSV. Nürnberg gegen Bayern München; FSV. Nürnberg — Fahn Regensburg.

In den bisher ausgetragenen 81 Spielen fielen insgesamt 330 Tore. Insgesamt wurden 11 Selbsttore fabriziert, die restlichen 319 Tore verteilen sich auf 91 Spielernamen.

Schütler kaum mehr einzuholen . .

Bayerns Schützenkönig Schütler vom BCN. ist kaum mehr gefährdet. Mit 18 Toren ist er immer noch an erster Stelle und wird es vermutlich auch bleiben, denn es ist kaum anzunehmen, daß Pfänder-Club im letzten Spiel gegen Neumeyer vier oder mehr Tore schießt. Die genaue Liste steht also so aus: Schütler 18 Tore, Pfänder 14 Tore, Eiberger 11 Tore, Fiederer 11 Tore, Rühr 11 Tore, Fischer 10 Tore, Janda-Club 10 Tore, Steppberger 10 Tore, Beschl 10 Tore.

Neun Tore: Schmidt-Neumeyer, Niederhausen.

Acht Tore: Weber-SpVgg. Fürth.

Sieben Tore: Dirr, Sieber, Wiesner, Zolleis.

Sechs Tore: Konrad, Janda (1860), Ofel.

Fünf Tore: Bernard, Forster, Friedel, Bob, Käber, Spitzenseil.

Vier Tore: Göb, Krumm, Preisl, Thoma.

Drei Tore: Altmann, Bekner, Färber, Gußner, Heim, Hack, Hofbauer, Hofmann, Veldenberger, Ritter II, Schloßing.

Zwei Tore: Dlatavsteck, Frank, Sterongmus, Kurze, Hammerl, Schmitt (Club), Schimpl, Sold, Seidl, Uebelein II, Wörten, Zahn.

Ein Tor: Adloff, Ambele, Bayerer, Bohl, Braun II, Bäuml, Daur, Eisele, Fiedenscher, Geier, Gensberger, Hack, Hornauer, Hanreiter, Hertlein, Luber, Reifam, Neufel, Mubanna, Leinwold, Nöck, Kopp, Kupfer II, Krammer, Dehm, Kiedel, Schmidt-huber, Schäfer, Simetsreiter, Straußberger, Stiefenhöfer, Vogel, Stöckl, Seifarth Thurn, Welker, Zolhöfer, Sebald, Thalmeier.

Die 11 Selbsttore machten: Gruber (Bayern München), Huber (FSV.), Bäuml (Fahn 2), König (FSV.), Hertlein (Neumeyer), Braun I (Fahn), Bröll (SpVgg. Fürth), Böckl (FSV.), Bauer (VfR.), Graf (1860 München). G. R.

1860 und F.C. Bayern, es werden vielmehr auch einige bekannte Leute der Bezirksklasse herangezogen.

Das für nächsten Sonntag vorgesehene Spiel 1860 gegen F.C. 05 Schweinfurt fällt übrigens aus, weil die Schweinfurter zum Länderkampf in Berlin Rißinger und Kupfer abstellen müssen.

F. Richard:

Sport im Spiegel

Feldherren der Fußballschlachten

Wiens großer Traum, die Deutsche Fußballmeisterschaft und beide Pokale in diesem Jahr zu erobern, ist durch die 1:0-Niederlage von Rapid gegen den 1. FC. Nürnberg ausgeträumt. Es ist überhaupt fraglich, ob es jemals einer Stadt gelingen wird, alle drei Trophäen des deutschen Fußballs in ihren Mauern zu bergen.

Wien hat, wie schon an dieser Stelle vor Wochen vermutet wurde, besonderes Pech durch den strengen Winter gehabt. Der Winter an sich macht den Donauleuten nichts aus, in Eis und Schnee spielen sie kaum schlechter. Aber der harte Frost verschob die Pokalspiele aus einer Zeit, wo Wien gerade in Hochform war.

Doch eine Klasse-Elf muß Monate lang in guter, beständiger Form sein und das ist gerade der Vorzug des 1. FC. Nürnberg und das macht seinen Sieg um so verdienter. Auch für die Deutsche Meisterschaft muß man Nürnberg gute Chancen geben. Es scheint ganz, daß die Rothemden ihrer großen Tradition neuen Glanz verleihen wollen.

Wie groß diese Tradition ist, erhellt eindrucksvoll aus einem soeben erschienenen Band „Feldherren der Fußballschlachten“ (Verlag „Der Kicker“, Nürnberg — 30 Pfg.). Von zwei der gewiegtesten Fußball-Experten, H. J. Müllenbach und Dr. Friedebert Becker bearbeitet, werden darin die Lebensgeschichten berühmter deutscher Mittelstürmer erzählt.

Sicherlich sind die Mittelstürmer neben dem Torwart die populärsten Spieler einer Elf. Aber „Feldherren“? Sind das nicht aber die Mittelläufer, die ein Spiel aufbauen sollen? Im Zeltalter des „W“-Formats, des „WM“-Formats und der Stopper ist die Strategenrolle jedoch wirklich mehr an den Mittelstürmer übergegangen.

Der Nürnberger Neugart war gegen Rapid noch kein besonderer Stratege, doch wieviel hochklassige Schlachtenlenker Nürnberg-Fürth dem deutschen Fußball geliefert hat, geht aus dem Band zur Genüge hervor. Von Lony Selderer wird erzählt (treffend und hübsch die Formu-

lung „er spielte schottischer als die „Schotten“), der beim 1. FC. begann, von Böö, von Seppl Schmitt (dem nur Tempo zum vollendeten Mittelstürmer fehlte.) Von Hochgesang heißt es: „Der verkannte deutsche Schaffer. Der Club hat sein Genie nie ausgenützt.“

Allerletzte Terminliste

Für die restlichen 9 bayerischen Gauligaspiele wurde eine neue Terminliste herausgegeben. Sie lautet:

7. April: BSG. Neumeyer — VfR. Schweinfurt, Spielvereinigung Fürth — Bayern München.

14. April: 1. FC. Schweinfurt 05 — Fahn Regensburg, BSG. Neumeyer — 1. FC. Nürnberg.

21. April: Fußballsportverein Nürnberg — Fahn Regensburg.

27. April: 1860 München — Schweinfurt 05.

28. April: Bayern München — Schweinfurt 05.

2. Mai: 1860 München — Fußballsportverein Nürnberg.

5. Mai: Bayern München — FSV. Nürnberg. Die

beiden Samstagsspiele beginnen jeweils abends 8 Uhr.

Am 21. April spielt außerdem, wie anderweitig mitgeteilt ist, der 1. FC. Nürnberg in München gegen eine Stadtmannschaft, und am 14. April ist der Ballspiel-Club Augsburg Gast der 1860er.

Preisverteilung bei den Radfahrern

Im Vereinsheim des 1. USC. Sandom 92-Nürnberg bringt die Arbeitsgemeinschaft Nürnberger-Rennsportvereine am Donnerstag, den 4. April, abends 20.30 Uhr, die Preisverteilung für das Wintersportprogramm des Kriegsjahres 1939/40 zur Durchführung. Insgesamt 12 Senioren und 15 Junioren fallen für die Rollenradrennen des Winters unter die auszuzeichnenden Preisträger. Ferner erfahren die Aktiven des Radsports über den „Großen Frühjahrs-Straßenpreis“ für Jugend und Senioren am 14. April auf der Strecke nach Gräfenberg-Pegnitz, sowie über die Bahnrennen des 7. April in Reichelsdorf nähere Einzelheiten. Bezirksfachwart Hekel wird außerdem mit seinen Fachwarten die Ausgestaltung der Sportgau-Meisterschaften im Saalfahren und Radballspiel, die vom RC. Schwalbe am 14. April im Saalbau „Schloß Egg“ ausgerichtet werden, besprechen. E. D.

Oskar Thierbach läßt keine Rennen wahr

Einer unserer zuverlässigsten Radsportspezialisten, der Nobschüler Oskar Thierbach, wird in dieser Saison keine Rennen mehr fahren. Thierbach, der zuletzt zum Diamant-Rennstall gehörte, war einer der härtesten und ausdauerndsten Fahrer, der sich in den großen Rundfahrten einen guten Namen machte. Sechsmal fuhr er die „Tour de France“ durch und belegte gute Plätze dabei. Auch bei den Deutschlandfahrten gehörte er zu den ersten Preisträgern. Seinen letzten großen Erfolg errang er im vergangenen Jahre in der 13. Etappe der Großdeutschlandfahrt, die er überlegen gewann.

Kiefer schwamm Weltrekord

Der unübertroffene amerikanische Rüdenschwimmer Adolf Kiefer hat in Chicago über 100 Y. mit 57,2 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt. Der Olympiasieger übertraf damit seinen seit dem 27. Dezember 1935 bestehenden Weltrekord um 4 Zehntel Sekunden.

F. Richard:

Sport im Spiegel

Fragezeichen Ungarn

Verhältnismäßig spät macht sich das allgemeine Publikumsinteresse für den Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn bemerkbar. Verhältnismäßig schwächer als beim Italienspiel scheint überhaupt die Anteilnahme zu sein. Das schließt jedoch absolut nicht aus, daß es ein volles Stadion geben kann.

*

Ungarn ist dabei kaum wohl viel schwächer als Italien im Fußball, technisch schon gar nicht und in Hochform der derzeitigen Nationalelf der Azzurris eher überlegen. Doch man weiß außerhalb Ungarns zu wenig vom Können der jetzt in Frage kommenden ungarischen Spitzenspieler.

*

Der Nachrichtenverkehr mit Budapest hat zu wünschen übrig gelassen. Doch die Pubistasöhne wissen wohl selbst noch nicht genau, welche Leute in Berlin spielen werden. Sie haben 14 Spieler nach Berlin geschickt, darunter auch ihren berühmtesten Mann, den Mittelstürmer Dr. Sarosi, obwohl der an einer Sehnenzerrung leidet.

*

„Aendere nie ein siegreiches Team!“ Getreu diesem Grundsatz könnten die Ungarn ja einfach die Aufstellung spielen lassen, die am letzten Sonntag die Schweiz 3:0 schlug, und die eine Mischung eines starken Einsatzes von Neulingen mit erprobten Kämpfern war. Doch der an sich sensationelle 3:0-Sieg hat durch die 4:0-Niederlage der Schweiz wenige Tage später gegen Kroatien an Wert eingebüßt. Außerdem war es auf Budapester Boden.

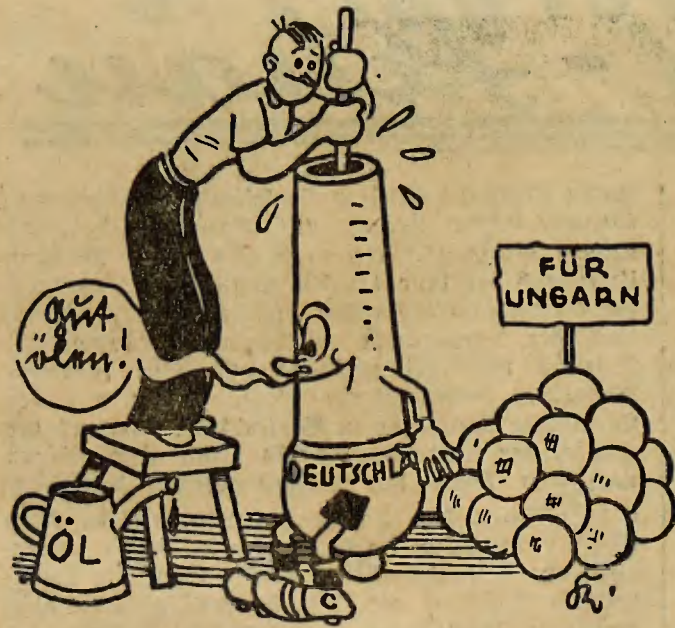
*

Ein neues 5:1 für Ungarn wird es nicht geben. Im Gegenteil, wir brennen auf Revanche. Spielt Ungarn wie in den Endkämpfen um die Weltmeisterschaft vor zwei Jahren, so heißt es sich höllisch zusammenzureißen. Doch jene Starbesetzung hat Ungarn nicht mehr. Und daß uns die jungen Ungarn in bezug auf Energie im Olympiastadion überbieten, ist kaum denkbar. Im Übrigen hängt ungarische Form ganz von Tageslaune und Temperament ab.

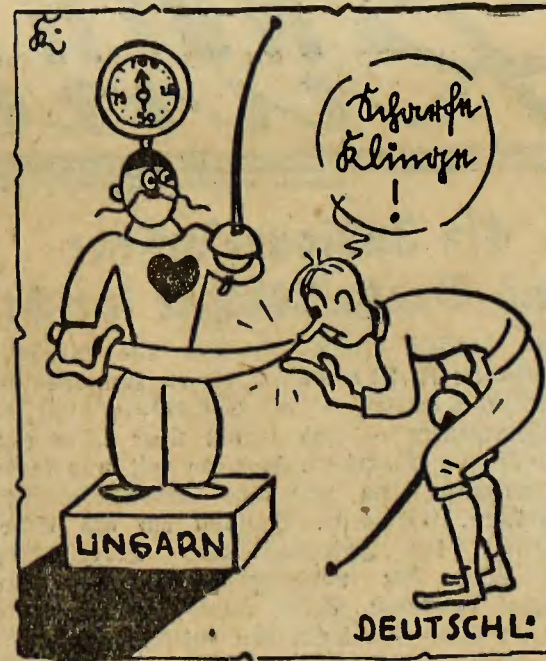
*

Die voraussichtlichen Mannschaften:

Deutschland:	Klodt	Billmann
	Janez	Rixinger
	Kupfer	Sold
Rehner	Baumann od. Gauchel	Conen
Kalocsai	Dudas oder Toth	Dr. Sarosi
Balogh	B. Sarosi	Süß
	Biro	Pakozdi
Ungarn:	Giftoz.	



Wird es diesmal klappen?
 Zum 15. Male Deutschland gegen Ungarn!
 Unsere Länderspiel-Fußball-Kanone wird schußfertig gemacht. Hoffentlich gelingt jetzt die Revanche für unsere letzte 1:5-Niederlage in Budapest.



Fechter-Länderkampf Ungarn — Deutschland in Budapest! Die Ungarn führen bekanntlich eine gefährliche Fechterklinge, wenn sie auf „Touren“ kommen. Auf das Abschneiden der deutschen Fechter dürfen wir gespannt sein.

Nur 2 Punktekämpfe in Bayern

In Herrnhütte der VfR. Schweinfurt, in Ronhof die Münchener Bayern

Da das Treffen 1860 München — FC. Schweinfurt wegen Abstellung der Nationalspieler Rixinger und Kupfer zum Länderspiel abgesagt wurde, kommen in Bayern nur zwei Gauligaspiele zur Durchführung und zwar in Nürnberg-Fürth:

WAG. Kenmeyer — VfR. Schweinfurt, Spielver. Fürth — Bayern München.

Beide Spiele haben insofern Bedeutung, als die Gastmannschaften die letzten Versuche machen werden, die drohende Gefahr des Abstieges abzuwenden. Zudem kommt sowohl der VfR. Schweinfurt als auch die Elf von Bayern München mit den besten Empfehlungen nach Nürnberg-Fürth. Der VfR. hat durch das 0:0 gegen den FCN. Aufsehen erregt und die Münchener Rothosen sicherten sich durch das 2:0 gegen Jahn den ersten Sieg auf fremdem Platz.

die bewährten Stützen der Münchener Mannschaft, der die Spielvereinigung das stärkste Aufgebot gegenüberstellt. Im Vorspiel treffen die Reserve der Spielvereinigung und die Elf der Spielvereinigung Erlangen aufeinander.

Der Club spielt in Würzburg

In der alten Mainstadt erwartet man den Club mit besonderer Spannung. Man stellt ihm eine starke Kombination der zwei Würzburger Vereine Kickers und 04 gegenüber und man ist gewillt, seine Haut so teuer wie möglich zu verkaufen.

Das Spiel nimmt um 15 Uhr auf dem Platz der

Volles Programm

Würzburger Kickers an der Sandersackerer Straße setzen Anfang und wird vom Club in folgender guten Besetzung bestritten:

Ayrl — Kirchner, Weigand — Luber, Kennemann, Carolin — Gukner, Eiberger, Nengart, Pfänder, Kund.

Als Ersatzspieler kommt Janda in erster Linie in Frage. Der Club hat seine beste Elf aufgeboten, lediglich Köhl konnte wegen Urlaubsschwierigkeiten nicht freigegeben werden und Sold und Billmann sind ja bekanntlich beim Länderspiel in Berlin.

Würzburg spielt mit einer sehr starken Mannschaft nämlich mit: Tauer (Kickers) — Herbert (04), Parr (Kickers) — Schneider, Dölein (04), Lüber (04) — Dorsch, Hanke, Buchta (Kickers), Mochal, Menzel (04). Ersatz: Horn, Reichert, Vogel (Kickers).



der inter ieyern
 Wer reitet privat in die Boxbeutelstadt? Natürlich unser Spitzenreiter Club, der sich von der Würzburger Stadtmannschaft „spritzige Frankentropfen“ servieren läßt. Wir wünschen ihm schon jetzt ein bekömmliches Prösterchen.

140 Siegerpreise für die Metallspende

Ein Stück Vereinsgeschichte des 1. FCN. wandert in die Sammelstelle

Neben den Behörden und Haushaltungen sind es auch die Sportler und Sportvereine, die dafür sorgen, daß sich die Lagerschuppen der Hauptsammelstelle in der Ostendstraße immer mehr füllen. Am Samstagnachmittag hat nun der 1. Fußball-Club Nürnberg rund 140 Siegestrophäen zur Metallspende des Deutschen Volkes gegeben. 40 Jahre Vereinsgeschichte in den verschiedenen Sportarten konnte man aus diesen Ehrenpreisen herauslesen. Ehrengaben, mitunter mehr als hart erkämpfte Preise aus dem In- und Ausland, übergab das Vorstandsmitglied Hupp dem Ortsgruppenleiter Löpeltmann nach einer kurzen Ansprache. Neben Figuren und Pokalen sah man den Eisernen

Fußball aus schwerer Bronze, der vom Club im Kriegsjahr 1917 gewonnen wurde und der Erringung der damals ausgefallenen Fußballmeisterschaft gleich kam. Nachdem Ortsgruppenleiter Löpeltmann nach der Übernahme auf die Bedeutung der Metallspende des Deutschen Volkes hinwies und all den Sportlern, die diese Preise errungen hatten und sich nun so freudig von ihnen trennen, dankte, trugen Pimpfe die Preise zur Sammelstelle.

Metallspende des Deutschen Volkes: Sie ist ein freudig ausgeführter Opfergang des Deutschen Volkes, ein Beweis der Treue und des Einsatzwillens aller bis zum Ende!



Vorstandsmitglied Hupp übergibt die 140 Preise des 1. FC. Nürnberg.

(Bild Frey)

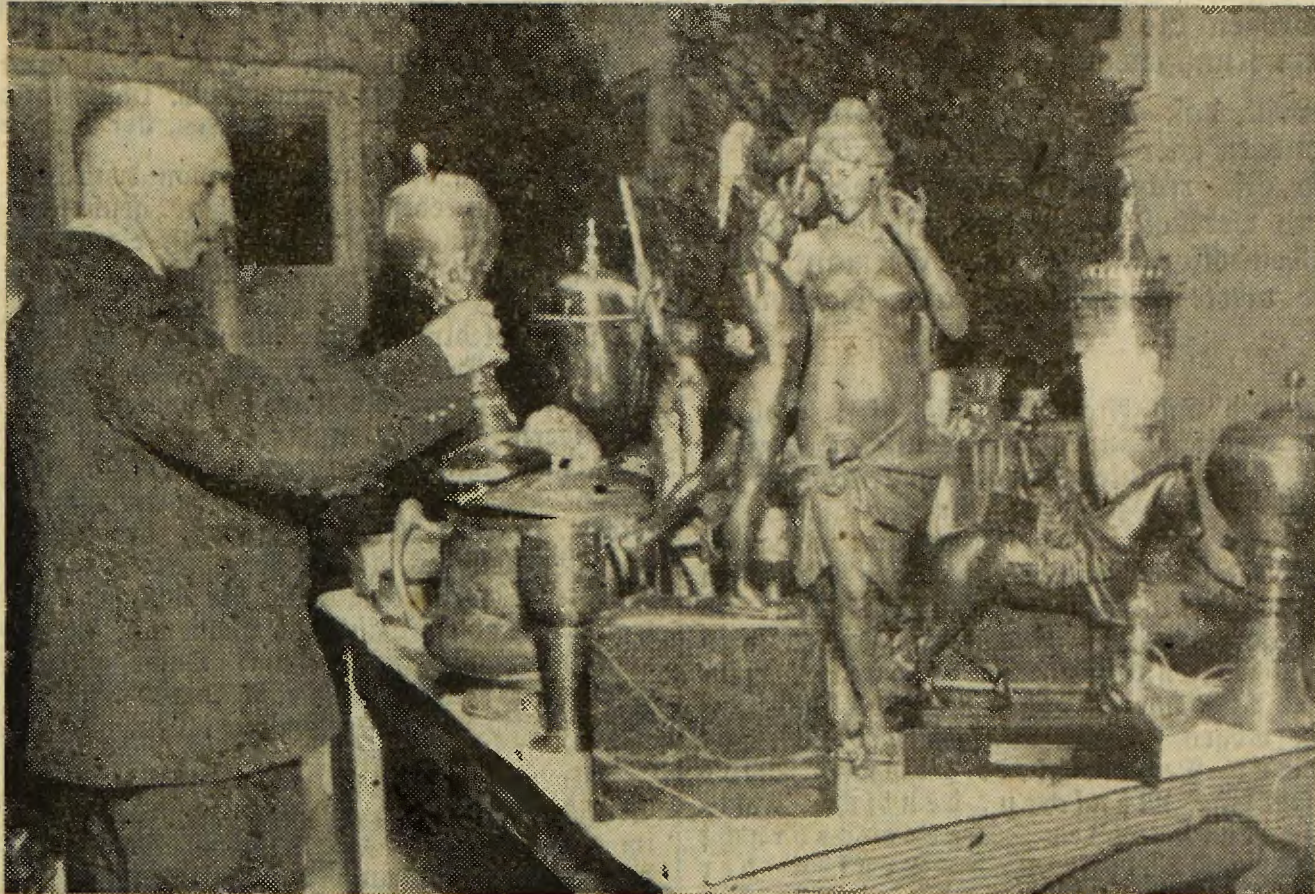


Der „Club“ gab zur Metallspende

Deutschlands Altmeister gibt Ehrenpreise aus 40 Jahren ruhmvoller Vereinsgeschichte

Der 1. Fußballclub Nürnberg kann in diesem Jahre auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Im Laufe dieser langen Jahre hat sich bei dem erfolgreichsten Verein der deutschen Fußballgeschichte, der im In- und Ausland so großen Ruhm erwarb, eine Menge

Ortsgruppenleiters der Ortsgruppe Zerbabelshof übergab Hans Hupp vom Vorstand des 1. FCN. etwa 140 Pokale, Becher und Figuren, und es war ein schönes Bild der Geschlossenheit unseres Volkes, als die Pimpfe mit den Ehrenpreisen für erfolg-



Trophäen des 1. FCN. für die Metallspende

Aufn.: Wolkenstörfer

von Ehrenpreisen angesammelt, die bis vor kurzem als Zeugen sportlicher Taten in einem Riesenschrank im Clubheim jedem Besucher von den zahllosen Siegen erzählten. Sie haben dem Verein als wertvolle Erinnerungen sehr viel bedeutet, doch jetzt, da es gilt, dem Führer und damit dem deutschen Volke ein Opfer zu bringen, war es für den Club selbstverständlich, die vielen Pokale und Becher der Metallspende zur Verfügung zu stellen.

Am Samstag nachmittag traten etwa 100 Pimpfe vor dem Clubhaus im Zoo an, um die zahlreichen Ehrenpreise zur Sammelstelle zu bringen. In Anwesenheit des

reichen Einsatz und Kampf allüberall zu Ehren des deutschen Sportes errungen, zur Sammelstelle marschierten.

Auch Bayern 07 spendet

Durch seinen stellvertretenden Vereinsführer Gustl Ratsch übergab Bayern 07, Nürnbergs größter Schwimmverein, am Sonntagvormittag seine Ehrenpreise der Ortsgruppe Nürnberg-Böhrd. Auch mit diesen Pokalen war ein Stück Vereinsgeschichte verbunden, allein in Anbetracht der großen Bedeutung, der sie jetzt zugeführt werden, trennte man sich ohne Besinnen von ihnen.





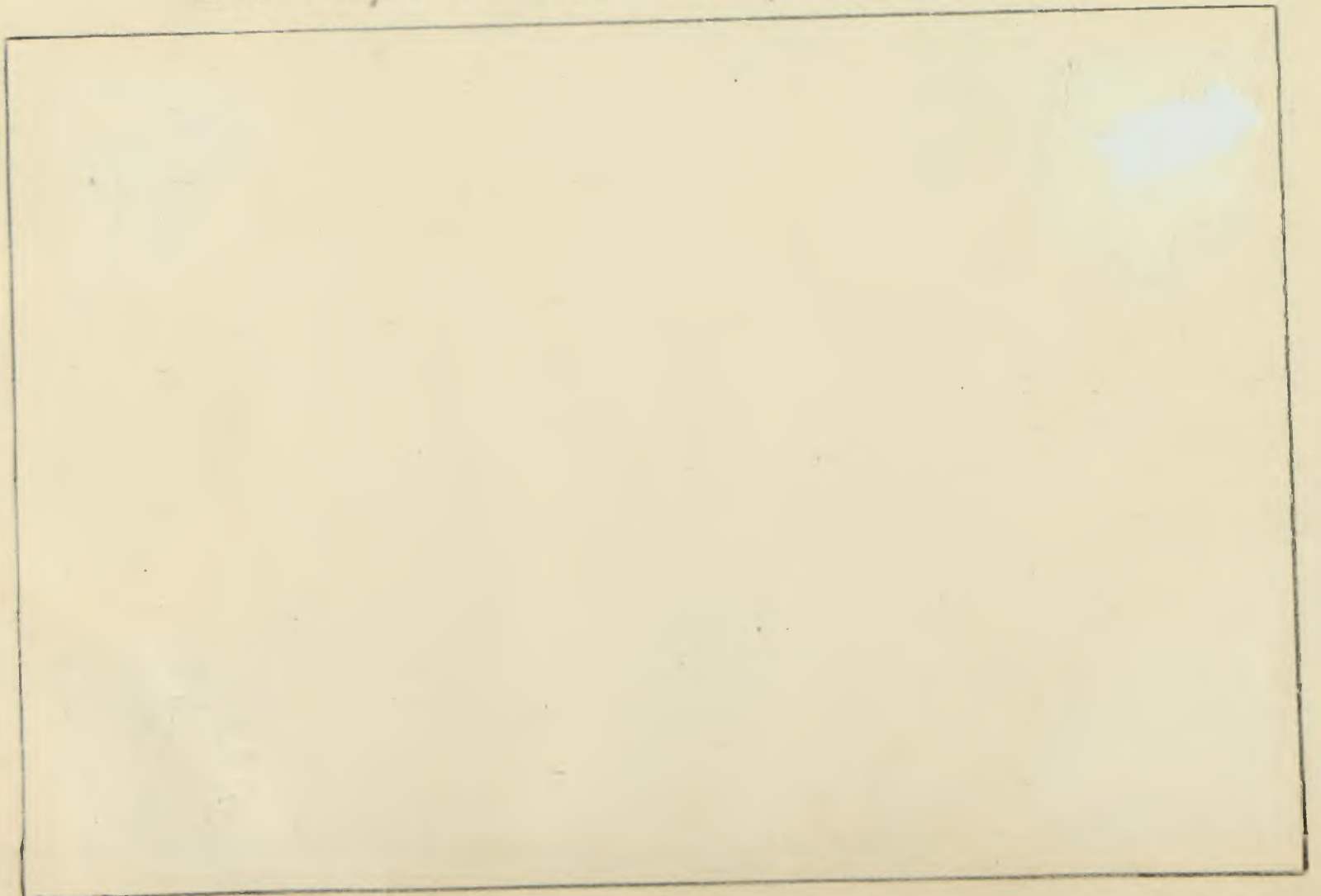
Die errungenen Preise

--- bei der Übergabe





Die Pimpfen bei der "Arbeit"



1. F.C.N.

SpielordnungSamstag 6./7. April 40
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u>						
1.Mannschaft	- Würzburg	7.	dort	14.30		5:3
Pokal	"					
Res.	- Post Fürth	7.	dort	15.00		0:3
3.	- Post Fürth	7.	dort	13.30		4:1
3a.	"					
4.	"					
1. AH	- Neumeyer	6.	dort	16.00		2:1
2. AH	- Nural	6.	Zabo	17.00		4:0
.
.
1.Jgd.	"					
2. "	"					
3. "	- Sparta	7.	dort	13.30		2:5
4. "	"					
1.Jungvolk	- R.B.Fürth	7.	dort	14.00		1:3
2.Jungvolk	"					
.
.
1.Mannschaft	- FSV.Nbg. I	7.	dort	10.30		3:3
2.Mannschaft	- FSV.Nbg. II	7.	dort	9.30		3:1
.
.
<u>Hockey:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	"					
1.Jgd.	"					
1.Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1.Mannschaft	-					
2. "	"					
3. "	"					
1.Jgd.	"					
1.Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Weigand .. Kirchhöfer

Luber .. Kennemann .. Carolin

Gubner .. Eiberger .. Neupart .. Pfänder .. Kund

(Janda)

„Club“ gewann im Endspurt

Würzburger Stadtmannschaft ertrotzte ein 3:5

Bei seinem Würzburger Freundschaftsspiel gegen eine aus den Würzburger Vereinen Kickers und 04 gebildete Stadtmannschaft fand der 1. FC. Nürnberg am Sonntag vor 3000 Zuschauern unerwartet starken Widerstand, so daß er sich mit einem verhältnismäßig knappen 5:3-(3:2)-Sieg begnügen mußte. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß bei den Nürnbergern Köhl, Billmann und Gold fehlten, und so das Schlusstrio neu besetzt werden mußte, das dann auch starke Schwächen erkennen ließ. So war es zu erklären, daß die sehr eifrig kämpfende Würzburger Elf nach einer Nürnberger 3:1-Führung auf 3:3 ausgleichen

konnte und dieses Ergebnis dann auch eine halbe Stunde halten konnte, allerdings im Endspurt dem technischen Können der Gäste nicht mehr gewachsen war.

Erfolgreichster Torschütze war bei Nürnberg der Halblinke Pfänder mit drei Treffern, während der Mittelstürmer Neugart zwei Erfolge auf sein Konto bringen konnte. Beim Stande von 1:0 für Nürnberg kam Würzburg durch Buchta zum Ausgleich und vor der Pause durch den gleichen Spieler zum 3:2. Mosthaft buchte dann kurz nach Seitenwechsel den 3:3-Ausgleich für Würzburg. Schiedsrichter war Mahr-Würzburg.

Clubsieg in Würzburg

Würzburger Städtemannschaft 3:5 unterlegen

8 Uhr Abendblatt

Mit großer Spannung sah die Würzburger Sportgemeinde dem Erscheinen des Rapidbezwingers und Pokalfinalisten entgegen. So war es auch kein Wunder, wenn sich weit über 3000 Zuschauer auf dem Kickers-Platz eingefunden hatten, um den Club wieder einmal spielen zu sehen. Bei herrlichem Wetter eröffneten beide Mannschaften in der angekündigten Aufstellung das Spiel, also Nürnberg ohne die Nationalspieler Billmann und Gold, sowie Köhl. Die Würzburger Kombination hat sofort einige schöne Momente zu verzeichnen, wobei Hanke sogar die Möglichkeit hatte, das Führungstor zu schießen.

Auch zwei Ecken für Würzburg verliefen ergebnislos. Erst allmählich kam die Clubmaschinerie ins Laufen und schon der erste geschlossene Angriff bringt den ersten Erfolg in der 12. Minute durch schönen Schuß von Pfänder. Aber wenn auch der Club für die Folge durch sein genaues Abspiel dominiert, so geben sich doch die Würzburger nicht geschlagen.

Mit doppeltem Eifer hängen sie sich gegen den großen Gegner an und zeigen bei gelegentlichen Durchbrüchen ihre Gefährlichkeit. Verschiedentlich muß die Abwehr des Clubs schwer arbeiten, um die Gefahr zu beseitigen.

In der 25. Minute muß sie sich schließlich doch einmal geschlagen gegeben. Der Würzburger Mittelstürmer Buchta bemächtigte sich des Balles, umspielte Weigand und schießt unter dem Jubel der Zuschauer zum 1:1 ein. Allein die Freude währte nicht lange, denn wenig später erweist sich wieder Pfänder als der gefährliche Torschütze beim Club, der mit wunderbarem Direktschuß das 2:1 herstellt. Kurz darauf kann derselbe Spieler noch einen dritten Treffer auf Zuspiel von Uebermarkieren. Jetzt scheint der Club einem hohen Sieg zuzusteuern, doch es sollte anders kommen.

Wieder zeigt die Clubverteidigung eine Schwäche, die Buchta geschickt ausnützt und auf Alleingang auf 3:2 verkürzt. Wieder braust der Beifall der Tausende über das Feld und dann ist Halbzeit. Nach dem Wechsel tritt für Einberger ein neuer Mann, Janda, auf Halbrechts ein. Der Kampf geht in vollem Tempo weiter, wobei es sich herausstellt, daß die Würzburger mit Macht nach

weiteren Erfolgen drängen. Schon nach wenigen Minuten ist tatsächlich der Ausgleich fällig. Wieder ist es Buchta, der das 3:3 schafft und dabei ebenso wie Pfänder den Patriot vollbringt. Wieder Erwarten läßt der Club jetzt merklich nach und besonders im Angriff will es gar nicht mehr klappen. So wird die Käuferreihe unnötig überlastet, was wieder zu einer leichten Feldüberlegenheit der überaus eifrigen Würzburger führt.

Mehrmales muß Kennemann und Agne in letzter Not eingreifen, um weitere Erfolge zu verhüten. Erst allmählich wieder wird die Partie wieder ausgeglichen und ganz überraschend fällt in der 70. Minute der erneute Führungstreffer für Nürnberg, diesmal durch Neugart, der einen schweren Schützer der Würzburger Verteidiger rasch ausnützt und zum 4:3 einschließt. Das Spiel flaut jetzt merklich ab, wie überhaupt die zweiten 45 Minuten nicht mehr die Masse und Spannung der ersten Halbzeit erreichten. Noch einmal ist der Club sechs Minuten vor dem Abpfiff erfolgreich. Janda erhält eine Flanke von Kundt und verwandelt aus wenigen Metern zum 5:3. Damit den verdienten Sieg der Nürnberger sicher stellend.

14 in der engeren Wahl

Zum 8. Fußballänderkampf gegen Jugoslawien am 14. April im Wiener Stadion wird die Reichsportführung in erster Linie die Spitzenspieler der Ostmark anbieten. Die endgültige Aufstellung der Mannschaft ist noch nicht erfolgt, vielmehr stehen folgende 14 Spieler in er engeren Wahl:

Tor: Rastl (Rapid Wien) und Jöhner (Austria Wien); Verteidigung: Janes (Fortuna Düsseldorf) und Schmaus (Wienna Wien); Käuferreihe: Hanreiter (Admira Wien), Hoffstätter (Rapid Wien), Skoumal (Rapid Wien), Mod (Austria Wien); Sturm: Vehnner (Schwaben Augsburg), Sahnemann (Admira Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Reitermaler (Wacker Wien), Binder (Rapid Wien) und Pesser (Rapid Wien).

15. deutsch-ungarische Fußball-Begegnung

Ohne Dr. Sarosi

Im Olympia-Stadion in Berlin beginnt heute um 15 Uhr der 15. Fußball-Länderkampf Deutschland — Ungarn. Wie aus unserer Zeichnung zu ersehen ist, wurden von den bisherigen 14 Spielen sieben Treffen von Deutschland verloren, drei gewonnen und vier endeten unentschieden.

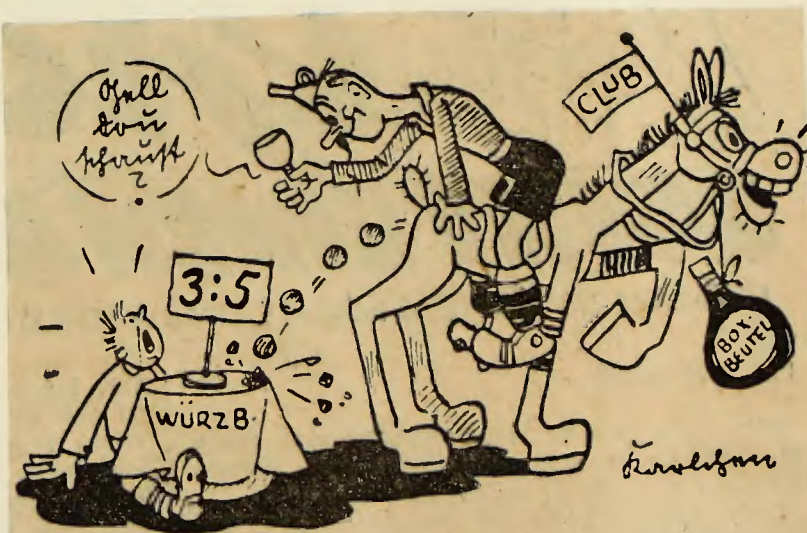
Erst gestern abend wurden die Aufstellungen der beiden Mannschaften bekannt. Ob sie endgültig sind, kann aber auch jetzt noch nicht gesagt werden.

Leider erwies sich, daß Deutschlands Sturmführer Conen (Stuttgarter Kickers) eine leichte Verletzung nicht völlig ausheilen konnte. Es wird daher erst vor dem Kampf entschieden, ob sein Einsatz gewagt werden kann. Im anderen Fall wird an seiner Stelle der Wiener Binder den Angriff führen und dessen Verbinderposten der Schalker Urban einnehmen.

Die Ungarn müssen auf die Teilnahme ihres Angriffsführers Dr. Sarosi bestimmt verzichten. Er war am Samstag noch nicht eingetroffen. Bis zur Stunde sind folgende Mannschaften bestimmt:

Deutschland:				
	Klodt			
	(Schalke 04)			
Janes		Billmann		
(Fort. Düsseldorf)		(1. FC. Nürnberg)		
Rupfer		Hohde		Risinger
(Schweinfurt 05)		(Eimsbüttel)		(Schweinfurt 05)
Lehner	Gaßel	Conen	Binder	Pesser
(Augsb.)	(Neuendorf)	(Stuttgart)	(beide Rapid Wien)	
Kalocsai	Dubas o. Toth	Toldi	Sittó	Kinacs
(Kispest)	(Ung.) (Elektr.)	(Gamma)	(Gamma)	(Kispest)
Balogh	Bela Sarosi		Siraly	
(Ujpest)	(Ferencvaros)		(Gamma)	
Biro		Kalossi		
(Hungaria)		(Elektromos)		
	Ejtos			
	(Ferencvaros)			
Ungarn				

Das Spiel wird von dem belgischen Schiedsrichter Louis Baerts geleitet.
Wir bringen über das Spiel in unserer zweiten Ausgabe einen Sonderbericht unseres Sportschriftleiters Fritz Merk.



Das war ein guter Tropfen!
Die private Partie des Clubs nach Würzburg ist bestens verlaufen. Der servierte Frankenwein mundete ihm ausgezeichnet.
(Texte und Zeichnungen: K. Stoye.)

Verteidiger Fritchi den Schlußangriff unterstützte, gab es keine Aenderung der 1:3-Niederlage. Noch auf zwei weiteren Plätzen wurde am Sonntag innerhalb der Groß-Stuttgarter Stadtmauer gekämpft. Sportverein Bad Cannstatt und Sportverein Feuerbach, die beiden Staffeldritten, trugen unter sich das Spiel um den fünften Platz der Bereichsklasse aus. Das erste Treffen hatte mit einem 2:1-Sieg der Feuerbacher geendet und bei der Wiederholung auf der Steig genügte ihnen nur ein

1:1 um die Badestädter auf den sechsten Platz zu verweisen. Das letzte rückständige Pflichtspiel der Staffel 1 zwischen SV. Zuffenhausen und VfR. Ahlen endete gleichermaßen mit einem Remis, was einen weiteren Erfolg für den Liganeuling bedeutet. 2:2 trennte man sich auf der Schlotwiese. An der Tabelle ändert sich nichts mehr. Ahlen bleibt Fünfter und Zuffenhausen Sechster.

Erba.

Warum nicht zwei Spiele im Sudetenland

18

Sudeten

Als am Ostersonntag der Staffelmeister Gablonz und Graslitz feststand, rechnete man mit der Austragung der Endspiele am 31. März und am 7. April. Da tauchten plötzlich zwei Berufungen der Ersteren auf, die Gaufachwart

Friedl bereits in erster Instanz abgewiesen hatte. Nun mußte die Entscheidung des Reichsfachamtes Fußball abgewartet werden, die aber dem Gaufachwart erst am 4. April ermöglichten, Gablonz und Graslitz auch offiziell als Staffelmeister zu bestätigen. Dadurch gingen den Mannschaften, die auf Spieleinsatz warteten, zwei Termine verloren, was wohl jetzt nach der schlechten Bilanz der Winterzeit doppelt zu bedauern ist. Nun hatte Gaufachwart Friedl die Staffelmeister beauftragt, sich darüber zu einigen, ob zur Ermittlung des Meisters je ein Spiel in Graslitz und Gablonz, oder nur ein Spiel auf neutralem Boden stattfinden soll. Für die erstere Lösung war Graslitz, Gablonz für nur eins. Daraufhin ordnete der Gaufachwart am 4. April an, daß nur ein einziges Spiel, und zwar in Brunn, stattfindet. Der Termin steht noch nicht fest, doch dürfte es voraussichtlich der 21. April sein.

Dagegen hat nun wieder Graslitz Berufung eingelegt. Man erwartet nun mit Spannung, ob im Sudetengau der Meister wie in allen anderen Gauen ermittelt wird, nämlich in zwei Spielen, oder ob tatsächlich nur ein Spiel ausgetragen wird. Einen Favoriten gibt es in dieser Endrunde nicht. Gablonz hat den größten Teil seiner alten Garde zur Verfügung und für die erfahrenen Kämpen Zappe, Kreuzer, Wrabetz, Lammel, Lehmann usw. ist das Endspiel keine aufregende Sache. Graslitz, aus dessen erster Garnitur nicht weniger als acht Spieler — nämlich Meier, Wecz, Tischer, Langstein, Mernlschmidt, Stark, König — entzogen wurden, hat er aber verstanden, besetzt die Lücken mit ausgezeichnetem Spielermaterial zu füllen und der erstauliche Endspurt dieser Elf in die Meisterschaft läßt auch für den entscheidenden Tag allerhand erwarten. Jedenfalls wird heiß um den Titel gekämpft werden und der neue Sudetenmeister, ob er nun Gablonz oder Graslitz heißt, wird seinen Titel mit vollem Recht tragen. Altman.

Bayern München oder VfR. Schweinfurt?

Die Rasenspieler hatten kein Glück in Herrnhütte — Fürth in Fahrt

16

Bayern

Sehr unterschiedlich spielte die WKG. Neumeyer binnen acht Tagen gegen die beiden Schweinfurter Vereine. Von der kampffreudigen und schnellen Spielweise am Vorsonntag war an diesem schönen Apriltage in Herrnhütte wenig mehr zu sehen.

Die Elf wirkte verdrossen und untereinander zu laut, hatte auch einiges Glück zu dem knappen 3:2-Sieg über VfR. Schweinfurt. Wer den Eifer dieser Mannschaft, zum möglicherweise entscheidenden Erfolg in der Ligaverteidigung, mit ansah und die vielen verpaßten Gelegenheiten, der mußte das

Mißgeschick der tapieren Schweinfurter

wohl bedauern. Sie hatte den Beifall der 3000 Zuschauer. Lange Strecken der ersten Halbzeit und eine gute Viertelstunde der zweiten waren die Rasenspieler mehr im Angriff und setzten die Neumeyer-Hintermannschaft gehörig unter Druck. Lange stand das Spiel 1:1 nach Treffern von Thurn und Hippler, und dann schien in der zweiten Halbzeit der Siegestreffer der Schweinfurter eher fällig als bei Neumeyer. Aber, wie es sonst schon war, häuften sich die Versager in der Aufregung der Rasenspielerstürmer und so kamen die Nürnberger, sozusagen in gemächlicher Weise, zu zwei schnellen Treffern durch Zolleis und ein Eigentor, ehe die Schweinfurter — nun, da nichts mehr zu gewinnen war — den richtigen Dreh raus hatten, auch ihrerseits ins Tor zu treffen. Diese drei Tore fielen in den letzten Minuten. Am Vorsonntage lag der Torwirbel zu Beginn des Spiels. Schiedsrichter Regendank bot nicht den geringsten Anlaß zur Klage. Es liegt also nicht immer am Schiedsrichter, wenn die Neumeyer-Elf nicht in Stimmung ist. Vielleicht braucht sie gar erst einen schlechten oder einen ihr nicht wohl gesinnten Schiedsrichter zur Entfaltung jenes großartigen Elans, der die Mannschaft jedenfalls fähig ist.

Nach der Bayern-Niederlage in Fürth

spitzt sich also die Entscheidung um den Abstieg auf das kommende Münchner Treffen der Schwabinger mit FSV. Nürnberg zu. Es scheint, daß die bessere Tordifferenz dem deutschen Meister von 1932 die Liga noch einmal erhält. Die Spielvereinigung Fürth hat sich seit Frühjahrsbeginn in eine ausgezeichnete Form gespielt. Der Angriff findet sich mehr und mehr zu einem flotten Spiel. Da war Goldbrunners aufopfernder Kampf auf dem Stopperposten doch vergebens. Fiederer zeichnete sich diesmal auf Links außen aus, wo seine Schnelligkeit und seine Ballführung sehr zur Geltung kam. In der ersten Halbzeit schon war die Spielvereinigung vorwiegend im Angriff, aber „Bayern“ hielt das Spiel bis zur Pause torlos. Erst in der 70. Minute fiel durch Weber der erste Treffer, dem sofort der Ausgleich durch Marschauer folgte. In der letzten Viertelstunde gab es dann noch drei Tore, darunter einen Kopfball von Fiederer. Wenn am 19. Mai auf dem Spielgrund des Zabo die volkstümlichste Kraftprobe zwischen zwei deutschen Vereinsmannschaften, nämlich die

Begegnung des 1. FC. Nürnberg mit Schalke stattfindet, wird sich für beide Mannschaften der Gruppenendsieg möglicherweise schon entschieden haben. Dann käme dem „Freundschaftstreffen die reizvolle Rolle einer Generalprobe für eine vielleicht folgende Begegnung in der Vorschlußrunde oder im Endspiel gar zu. Zweimal schlug Schalke den Club im Deutschmeisterfinale, zweimal gewannen die Nürnberger gegen die Königsblauen in ihrem großen Jahre 1936, als sie zuerst den Tschammer-Pokal gegen Schalke gewannen und ein halbes Jahr später dieses auch in der Vorschlußrunde um die „Viktoria“ schlugen. Aber in keinem Jahr schien dem Schalker Stürmerpiel eine härtere Abwehr gegenüber zu stehen als heuer. Diese Kraftprobe zwischen den höchst zensierten Reihen deutscher Fußballklasse ist von ungewöhnlichem Reiz und auch als Freundschaftstreffen zum 40jährigen Jubiläum des 1. FC. Nürnberg ein Ereignis wie selten ein anderes unter den vielen hundert Spielen des ehrenreichen Clubs.

Ohne die Nationalspieler Billmann und Sold.

trat der Club letzten Sonntag in Würzburg einer Stadt-Elf gegenüber. Kickers und TV. 04 sind alte Ligavereine, die ihren Fußballruhm hochhalten, wie die ehrwürdige Stadt ihren großartigen Barock. Außer den Nationalspielern fehlte auch Hauptmann Köhl beim Club, für den der Pirmasenser Agne im Tor stand. Es wurde ein flottes Spiel mit großen Ambitionen der Würzburger, dessen Mittelstürmer Puchta dreimal ins Tor traf, ebenso oft wie Pfänder, und da Neugart und Janda ebenfalls Erfolg hatten, hieß es vor 3000 begeisterten Würzburger schließlich 5:3 für die Nürnberger. z. l.



Seit Jahr und Tag stand strahlend der Stolz des Vereins in den Schränken und Vitrinen: die Preise und Pokale für Siege im sportlichen Wettkampf. Vieles ist aus der Zeit eines schlechten Geschmacks; aber die Liebe zur Vereinsgeschichte verschönte den metallenen Prunk zu teuren Erinnerungen. Nun werden überall die Dokumente großer Sporttage auf dem Altar des Vaterlandes und für seine Waffenschmiede geopfert. Bilder wie dieses werden vergrößert und eingerahmt, in den Vereinszimmern die denkwürdige Stunde vaterländischer Bewährung festhalten. Hier überreicht Werder Bremen seine Trophäensammlung der Metallspende. Hundertfach könnte der „Kicker“ solche Aufnahmen veröffentlichen.

„Club“ fünf fünf in Würzburg

Vor größter Zuschauermenge ein 5:3 (3:3) gegen Kickers-Fußballverein

Volle Ränge auf dem Kickersplatz waren der beste Beweis dafür, daß auch die Würzburger begeisterte Freunde des Fußball sind, und zwar dann, wenn etwas Gutes geboten wird. Eine folgerichtige Erscheinung, denn bei schlechtem Sport opfert keiner Zeit und Geld, um sich dafür schließlich auch noch zu ärgern.

Der „Club“ war gerade die richtige Zugnummer, wenn man auch wußte, daß **Billmann** und **Sold** zu dem Nationalspiel nach Berlin beordert waren. Da schließlich auch noch **Rühl** Urlaubsschwierigkeiten hatte, war das Schlusdreieck mit **Agne** als Tormann, **Kirchbörfer** und **Weigand** ersetzt, während **Kennemann** auf dem Posten des Mitteldäufers stand. Das konnte man verschmerzen, nachdem sonst alles komplett war. Und zwar hüben wie drüben, also auch in der Kombination Kickers-Fußballverein.

Keinen wird es auf dem Kickersplatz gegeben haben, der nicht befriedigt war von dem Kampfgeschehen, das wirklich nicht einseitig war und recht schöne Momente bot. Dabei wurde der Waffengang mit voller Fairness bestritten. Die meisten werden wohl auch sagen, daß das 5:3 für den „Club“ in Ordnung geht, denn er war besser, wenn er sich auch nach dem Wechsel eine ziemlich lange „Schnaupause“ genehmigte und da die Verteidigung der Kombinierten nicht weit von der Mittellinie entfernt stand.

Zu anderen Zeiten hätten die beiden Würzburger Vereine, deren Initiative Anerkennung verdient und ja auch mit diesem Kampfbesuch den richtigen Lohn fand eine stärkere Mannschaft aufbieten können. Aber gleich: die im Kickersdreß Erschienenen haben prächtig gestritten, sie kämpften vor allem mit vollem Einsatz und wenn

der eine oder andere auch etwas „Pech“ in den Aktionen hatte, so macht solche Fehler schließlich jeder. Das mußte **Hanke** gleich zu Beginn des Spieles merken, das hat auch **Dorsch** aufgezeigt, als er schließlich die Möglichkeit besaß, den Abstand von 5:3 zu verkürzen, das bewies aber auch der „Club“ mehrmals in seiner letzten Drangperiode vor Schluß des Spieles. Die Würzburger Hintermannschaft hatte übrigens nach dem Wechsel den „Dreh“ immer mehr heraus und ließ da dem Gegner lange nicht die Bewegungsfreiheit wie vorher. Vor allem **Löber** leistete da ein ungeheures Pensum, nachdem er auch noch die fabelhaft arbeitende Clubseite **Rund-Pfänder** zu halten hatte, denn sein Vereinskamerad **Herbert** tat sich nicht immer ganz leicht. **Bar** war ihm in der Erfüllung der Verteidigeraufgabe klar überlegen.

Das Spiel hat gezeigt: der „Club“-Sturm steht und fällt heute mit dem Leistungsstand eines **Pfänder**, diesem Teufelskerle, der schließlich auch die drei ersten Tore des 1. FC Nürnberg schoß. **Neugart**, der neue Mann im Zentrum der Fünferreihe der Nürnberger, hat am Ende doch noch den schlechten Eindruck der ersten Halbzeit verwischt, als er die beiden letzten Tore der Gäste schoß. Freilich hätte man es ihm wenigstens beim vierten Tor des Kampfes nicht so leicht machen brauchen. Genaues Zuspiel, rasche Ballabgabe, schöne Flankenangriffe, Flankenläufe, ja, das waren die Dinge, die nur ein „Club“ vollendet zu zeigen vermochte, nachdem gerade die Würzburger Kombination heute ihre Außenposten nicht so gut besetzt hatte. Es wurde in der zweiten Halbzeit zwar besser, aber noch nicht so, wie man sich es gerne gewünscht hätte. Darin war das Innentrio glücklicher und besser, denn von **Puchta** kamen auch durch zwei feine Leistungen zwei Tore und dann durch **Mosthaf**, der recht energisch arbeitete, das dritte. Schade, daß **Hanke** leer ausgehen mußte, sein wunderbarer Schuß in der ersten Halbzeit wäre ein Tor wert gewesen. Nun, ja...

Die Nürnberger haben nach dem Wechsel **Janda** für **Eiberger** spielen lassen, ohne daß aber dieser es besser gemacht hätte, wie sein Vorgänger. Der rechte Flügel wurde überhaupt etwas zu wenig bedient.

Kurz: Das Spiel hat allen gefallen, beide Mannschaften gaben ihr Bestes in dem von **Mahr** (Post-sportverein) gut geleiteten Treffen. Würzburgs Fußballfreunde haben nur den einen Wunsch, nämlich: bald wieder einmal einen guten Gegner nach der Gauhauptstadt.



Neugart

Janda

Technik, Schnelligkeit, Kraft

FC. W. Kickers u. 04 Lomb. — FC. Nürnberg 3:5 (2:3)

Wurzburger
Wurzburger

Mit dreimal „ausgezeichnet“ kann man das heutige Geschehen benoten: Ausgezeichnet das Wetter, ausgezeichnet das Spiel, ausgezeichnet der Besuch. So sah man den Platz an der Randersackererstraße schon jahrelang nicht mehr besucht. Eine große Sportgemeinde ist in Würzburg vorhanden, aber sie läßt sich nur durch Leistungen versammeln. Wir stellen besonders glücklich die Tatsache fest, daß eine erfreulich verständnisvolle Zusammenarbeit der beiden Vereine eine so eindrucksvolle Unterstreichung durch das hiesige Fußballpublikum erfuhr. Wir hoffen auf weitere Abschlüsse.

Beide Gegner standen in der gemeldeten Aufstellung. Beim Club fehlten also nur Köhl, Solf, Billmann. Im zweiten Gang ersetzte Jandat Eiberger.

Der Kampf beginnt mit zwei überraschenden Durchbrüchen Hankses, die gleich zeigen, daß er heute Pech an den Stiefeln hat, denn sonst hätten die Würzburger bald klar geführt. Nach 10 Minuten erzielt der Halblinke Pfänder im Nachschuß das erste Tor, aber Puchta gleicht bald aus. Dann läuft die Klubmaschine auf Touren und es heißt durch Pfänder 2:1 und 3:1. Eine Energieleistung Puchtas verbessert noch vor dem Wechsel auf 3:2 und erzwingt sogar den unjubilanten Ausleich nach der Pause. Bei verteiltem Spiel wird lange um den Sieg gerungen. Erst der wichtige Endspurt des Clubs, bei dem sich Kund gewaltig ins Zeug legt, stellt den verdienten Sieg für den Bayernmeister sicher. Mehrere Durchbruchschancen für die Hiesigen bringen nichts mehr ein.

Die hervorstechendste Eigenschaft der Gäste war wohl das reibungslose Zusammenspiel, das sich auf gutes Verstehen

gründete. / Allerdings fiel hierbei der „Neuling“ Neugart aus dem Rahmen. Im übrigen kennzeichnet das Resultat die Situation deutlich: Guter Clubsturm, 5 Tore! Ersatz in der Abwehr, 3 Gegentore! Auf diese 3 Gegentore ist Würzburg besonders mit Puchta stolz, denn dadurch wurde der „Zu-Null-Rekord“ der Clubabwehr gebrochen. Merkwürdig war die Abwehrtaktik der Gäste. Fast an der Mittellinie bemachten Läufer und Verteidiger massiert den gegnerischen Sturm und erstikten so den Angriff im Keim. Dabei arbeiteten besonders die meist „langhalsigeren“ Nürnberger mit Kopfbällen. Kam aber der Ball über diesen Ball, dann war der Durchbruch da (Hanka, Puchta, Dorsch, Neufel). Leider mußte nur Puchta dabei Tore herauszuholen. Der Club hatte außer Neugart keinen schwachen Punkt. Der Köhl-Ersatz Agne hielt ausgezeichnet; aber auch Thauer stand ihm nicht nach. Im Angriff der Gäste überragte der linke Flügel Kund-Pfänder. Bei den Kombinierten waren die Gefährlichsten Puchta und Hanke. Dem hiesigen Sturm fehlte der Aufbauspieler. Schneider wirkte hier gut und hielt außerdem noch Gubner in Schach. Löber umspielte zuviel. Kund überrannte in wichtigen Spurts oft die ganze Abwehr. Parr war wieder Turm in der Schlacht. Im übrigen setzte jeder Würzburger Spieler Können und Energie ein und hat so Anteil an dem günstigen Abschneiden.

Der Kampfleiter Dr. Mahr-Postsportverein gab sich größte Mühe. Bei den Verstößen der Gäste (von hinten) drückte er manchmal ein Auge stärker zu als bei den Unebenheiten der Hiesigen.

„Club“ fand harten Widerstand.

Kombination Kickers/04 unterlag nur 3:5 (2:3)

General-
Anzeiger
Wurzburger

Es war zwar keine eigentliche Stadtvertretung, die sich gestern nachmittag vor über 3000 Zuschauern — die höchste Zahl seit langen Monaten — dem ruhmreichen „Club“ entgegenstellte. Aber diese Kombination Kickers/Fußballverein schlug sich genau so tapfer und erfolgreich, wie wir es stets von den Spielen unserer Städtemannschaft gewohnt sind, die ja in Kämpfen gegen große Gegner schon manchen schönen Sieg errang. Eine so knappe Niederlage gegen eine Mannschaft vom Format des 1. FC. Nürnberg stellt unbedingt einen Achtungserfolg dar! Daß die Nürnberger gestern so zahlreiche Gegentreffer hinnehmen mußten — nachdem sie alle ihre Spiele der letzten Monate „zu Null“ gestaltet hatten — lag wohl in erster Linie daran, daß sie diesmal ein anderes Abwehrtrio stellten. Solf, Billmann und Köhl hätten die Würzburger Stürmer wohl nicht so oft zum erfolgreichen Torfuß kommen lassen! Dann mag sich der „Club“ sicherlich auch nicht so harten Widerstand erwartet haben, wie er ihm tatsächlich geboten wurde. Ein starkes Nachlassen kurz vor und vor allem nach der Pause wäre für die Nürnberger fast etwas peinlich geworden, denn Würzburg holte nicht nur auf 3:3 auf, sondern hielt dieses 3:3, etwa 20 Minuten ständig überlegen spielend, bis 12 Minuten vor Schluß. Erst ein kräftiger Endspurt sicherte den Gästen schließlich den nicht gerade hohen Sieg.

Aber wenn der „Club“ auch offensichtlich bei weitem nicht das Beste aus sich herausholte und zeitweise sogar reichlich sorglos spielte: Es war doch ein Genuß, diese technisch hervorragende Mannschaft zu sehen. Im Sturm imponierte in der ersten Halbzeit besonders der kleine, ungeheuer bewegliche Pfänder, der sich mit seinem Linksaußen Kund großartig verstand. Dieser Flügel entzog sich immer wieder fast mühelos der Würzburger Abwehr.

während die andere Seite Kund-Eiberger wesentlich stärkere Gegenwirkung bei Parr fand. / Der hochgewachsene Mittelstürmer Neugart, der schon im Wiener Tschammerpokal-Treffen aus dem Rahmen fiel, störte auch gestern oft den Fluß des so eleganten Nürnberger Spiels. Von den Läufern gefiel besonders der unermüdet kämpfende und haargenau zuspielende Luber. In der Würzburger Mannschaft war kein eigentlicher Schwacher Punkt zu entdecken, wenn auch die Hauptlast im Sturm einzig und allein auf dem Innentrio ruhte. Der schnelle Puchta hatte, von Hanke mehrmals gut eingesetzt, mit seinen Durchbrüchen auch gestern Erfolg und wurde auch von Mosthaf überraschend gut unterstützt. In der Läuferreihe zeichnete sich besonders Löber aus, auch Schneider und der „Stopper“ Dölllein erfüllten voll und ganz die Erwartungen. Parr war der überragende Mann in der Verteidigung, während Thauer erst nach einigen schweren Schnitzern zu voller Form aufstieg.

Der Spielverlauf brachte den Würzburgern sofort einige Torgelegenheiten, aber der völlig freistehende Hanke mußte nichts damit anzufangen. In der 8. Minute knallte Pfänder direkt aus der Luft zum 1:0 ein, aber Puchta erzielte etwa 15 Minuten später mit scharfem Schuß den Ausgleich. Der gleiche Pfänder lenkte, eine weite Vorlage Lubers verwertend, auch zum 2:1 und — nach einem Gedränge vor dem Würzburger Tor — zum 3:1 ein. Puchta überspielte noch vor der Pause den rechten Nürnberger Verteidiger und verkürzte auf 3:2. Nach der Pause verlängerte Mosthaf geistesgegenwärtig einen von Hanke kommenden Ball zum 3:3. Eine längere Drangperiode der Blauherren verlief ergebnislos, während die Nürnberger in der letzten Viertelstunde durch Neugart noch zu zwei Treffern kamen. — Mahr-Post leitete den spannenden Kampf im arden und ganzen korrekt.



Riemke Kund Neugart Agne Kirchhöfer Luber Waigant Pfänder Eiberger
Gubner Kennemann Carolin



Kennemann Pfänder Waigant



Agne Kennemann Lüber



Agne

Kirchhöfer



Kennemann Pfänder Neugart Luber Waigant Gubner Agne Kirchhöfer

Ostpreußen

Table with football results for Ostpreußen, including teams like Preußen Danzig and Prusia Samland-Königsberg.

Pommern

Table with football results for Pommern, including teams like Germania Stolp and VfL. Stettin.

Brandenburg

Table with football results for Brandenburg, including teams like Elektra and Lufthansa.

Schlesien

Table with football results for Schlesien, including teams like Hertha Breslau and Breslau 06.

Sachsen

Table with football results for Sachsen, including teams like SC. Planitz and Fortuna Leipzig.

Mitte

Table with football results for Mitte, including teams like Dessau 05 and SV. 99 Merseburg.

Nordmark

Table with football results for Nordmark, including teams like Hamburger SV and VfL. St. Pauli.

Spiegelbild

Die Ueberraschungen des Sonntages:

Schinkel 04 — Werder Bremen 1:0
Niederrad — Wiesbaden 6:1

Besondere Beachtung verdient die Elf von Schinkel 04, die jetzt nach dem Bremer SV. auch Werder besiegte...

Einige Bombenergebnisse: Dessau 05 — Merseburg 99 12:0
Nordring — Swinemünde 10:0
Rapid — WackerWiener Neust. 11:0

Sachsens Gruppenmeister SC. Planitz und DSC. trugen in Planitz den 1. Entscheidungskampf aus. Mit 3:3 wurden die Punkte geteilt...

Hugo Mantel spielte bei Germania 94 Frankfurt als Außenläufer gegen seinen alten Verein Eintracht eine glänzende Partie.

Drei Elfmeter gab es im Spiel Preußen Danzig — BuEV. Danzig. Zwei für Preußen, einen für BuEV. Biallas führte die Preußenelf zum 1. Sieg in der Endrunde Ostpreußen-Danzig.

Die erfolgreichsten Torschützen des Sonntages:

- Matzkowski-Herne 5
Fellner-Rapid 5
Bante-Niederrad 4
Scheffler-Königsberg 3
Fuhrmann-Andernach 3
Grünwald-Turu D'f. 3
Schors-Rapid 3

Einen schmerzlichen Verlust hat der SV. Bremen zu beklagen. Mannschaftsführer Artur Kemper, der vor acht Tagen noch den Sieg über Werder Bremen miterkämpften half, schied durch einen Herzschlag plötzlich aus dem Leben.

Nur 30 Minuten dauerte die erste Halbzeit des Freundschaftsspiels Schalke 04 — Schwarz-

Weiß Essen, da der Schiedsrichter versehentlich eine Viertelstunde zu früh abpiff.

Der 1. FC. Nürnberg übergab am Samstag etwa 140 Pokale und Ehrenpreise der Metallspende zum Geburtstag des Führers. Auch andere Vereine haben gerne dem Aufruf des Generalfeldmarschalls Folge geleistet.

Schlesien und Sudetenland tragen am kommenden Sonntag, dem 14. April, ein Spiel zwischen ihren Gau-Auswahlmannschaften in Breslau aus. In Duisburg stehen sich Niederrhein und Mittelrhein gegenüber.

Ostpreußen und Danzig feierten Fußballauferstehung. Nach einer vierteljährigen unfreiwilligen Pause kam König Fußball wieder zu seinem Recht.

Germania Stolp und VfL. Stettin standen sich im 1. Entscheidungsspiel in Stolp gegenüber. Mit 2:1 fiel der Sieg an den VfL. Stettin, der jetzt auf eigenem Platze nur unentschieden zu spielen braucht, um Bereichsmeister zu sein.

SC. Planitz und DSC. trennten sich im ersten Spiel 3:3 und auch Kassel 03 und Hanau 93 sind sich mit wechselndem Erfolg schon gegenübergestanden. Da aber die Hanauer wegen des ersten Spieles in Kassel, das unter unzulänglichen Bodenverhältnissen litt und von den Gästen klar verloren wurde, Protest eingelegt haben, bleibt die Entscheidung des Pachantes abzuwarten.

Füller, der junge Läufer von Schalke 04, entwickelt sich immer mehr zu einem vielversprechenden Talent. Diesmal stellte er selbst Rudi Gellesch in den Schatten.

Nürnberger Lokalstolz kommt in einer Postkarte zum Ausdruck, die uns dieser Tage auf den Tisch flog. Darin wird uns mitgeteilt, daß Nachreiner, der jetzt beim SC. Planitz spielt, aus Nürnberg stammt und früher in der gleichen Jugendmannschaft tätig war, der

auch die nachmaligen Clubspieler Gebrüder Uebelein und Willy Spieß angehörten.

Kurt Jeanrond von der NS Turngemeinde Karlsbad, der zu seiner Einberufung als Verteidiger tätig war, wurde an der Westfront das Eisernes Kreuz verliehen.

Wieder zwei Fußballerhochzeiten! Der Clubverteidiger Kennemann hat sich am letzten Samstag vermählt. Der Club hält jetzt den Rekord der „Ehemänner“. Zuerst war Gußner allein auf weiter Flur. Jetzt sind außer ihm Billmann, Kennemann, Sold, Carolin, Uebelein I, Friedel und Kund verheiratet. Köhl hatte nach einjähriger Ehe vor wenigen Wochen den Tod seiner Gattin beklagen müssen.

Auch der Stürmer Egon Mauch vom FC. 08 Villingen hat sich vermählt. Den jungen Paaren unseren herzlichsten Glückwunsch.

Als Bereichsmeister stehen fest: Vorwärts-Rasensp. Gleiwitz SV. Jena
Schalke 04
Fortuna Düsseldorf SV. Mülheim
1. FC. Nürnberg.

Die Endrunden in Ostpreußen-Danzig, Baden und Württemberg sind nun in vollem Gange. VfB. Königsberg und Preußen Danzig, VfR. Mannheim und SV. Waldhof und VfB. Stuttgart und Kickers Stuttgart heißen die jeweiligen Rivalen.

Gruppen- oder Abteilungsmeister sind:

- VfL. Stettin
Germania Stolp
SC. Planitz
DSC.
Hamburger SV.
Hannover 96
VfL. Osnabrück
Kassel 03
Hanau 93
FC. Kaiserslautern
Offenbacher Kickers
Graslitz
Gablonz.

Table with football results for Niedersachsen, including teams like Elmsbüttel and Altona Bor.

Niedersachsen

Table with football results for Niedersachsen, including teams like Bremer SV. and VfL. Osnabrück.

Table with football results for Südstaffel, including teams like Hannover 96 and Eintr. Braunsch.

Table with football results for Nordstaffel, including teams like VfL. Osnabrück and Werder Bremen.

Table with football results for Niederrhein, including teams like Fort. Düsseld. and ETB. Schwarz-.

Der Gauliga

Hahnemann, der beliebte Nationalspieler, hat in Wien ein Parfümeriegeschäft übernommen. Wenn seine Ware ebenso „berauscht“ und entzückt wie an guten Tagen seine fußballerische Kunst, dann müßte der Erfolg von Haus aus garantiert sein.

Posener Fußballvereine gehörten einst zum Fußballgebiet Südost. Das ist jetzt, da im Warthe-gau der Neuaufbau des Sportes nach den Grundlagen des NSRL erfolgt, von Bedeutung. Als im Februar 1903 der Verband Bres-lauer Ballspielvereine gegründet wurde, schlossen sich u. a. auch die Posener Vereine „Deutscher Sportverein“ und „Britannia“ an. Inzwischen sind alle Britannia-Be-zeichnungen verschwunden. Das Jahr 1910 führte dann zur Grün-ung eines selbständigen Bezirkes östlich im SOFV.

Die erfolgreichsten Torschützen:

Matzkowski-Herne	28 Tore
Eppenhoff-Schalke	28 „
Bachmann-Jena	24 „
Gühler-Fortuna	22 „
Gierth-Breslau	20 „
Mehlmann-Mülheim	19 „
Weigel-Planitz	19 „
Erdmann-Dortmund	19 „
Trimhold-Essen	18 „
Schüßler-BCA.	18 „
Conen-Stuttgart	18 „
Szeapan-Schalke	18 „
Rutecki-Brandenburg	18 „
Matzek-Gelsenau	18 „
Binder-Rapid	17 „
Brandt-Liegnitz	17 „
Gottschalk-Essen	17 „
Erb-Waldhof	16 „
Gerold-Mülheim	16 „
Reitermaier-Wien	16 „
Kuderhalt-Teplitz	15 „
Jdreizak-Münster	15 „
Pippa-Stuttgart	15 „
Barufka-Schalke	15 „

Schiedsrichter Fritz-Oggersheim feierte an Ostern das 750. Spiel. Zur gleichen Zeit wurde der bekannte Pfeifenmann 39 Jahre alt. Der „Kicker“ hat also Grund, vielfach zu gratulieren.

Fünf Nationalspieler, mit einer Ausnahme schon fast dem Ge-dächtnis entschwunden, feiern in dieser Woche Geburtstag. Wir gratulieren:

8. 4.: Erwin Schädler	23
Karl Scherm	36
10. 4.: Paul Kühnle	55
12. 4.: Hans Lohmeis	45
14. 4.: Rob. Neumayer	55

Der „Kicker“ vergißt auch die „Alten“ nicht und gratuliert auf diesem Wege herzlich.

Niederrhein und Mittelrhein treffen sich am Sonntag in Duis-burg. Vorher kommt der Nieder-rhein-Nachwuchs, der gegen eine Duisburger Stadtelb antritt, zu Wort. Die in letzter Zeit viel ge-nannten Spieler wie Lewicki, Bauchrowitz, Otten, Rupita usw. müssen vor gestrengen Augen ihre Fähigkeiten beweisen.

Fast friedensmäßig war die Be-setzung des VfR. Mannheim im Spiel gegen den VfB. Mühlburg. Mit 3:1 siegte der VfR. und revan-chierte sich damit für die im Vor-spiel erlittene 0:3-Niederlage.

Jupp Gauchel mußte in Berlin eine wenig angenehme Nachricht vernehmen. In seiner Abwesen-heit erfüllte sich das Schicksal des TuS. Neuendorf, der nach dem Siege der Andernacher gegen den SV. Beuel nunmehr absteigen muß.

Alemania Aachen mit Münzen-berg als rechtem Läufer führte im Freundschaftskampf gegen Turu Düsseldorf 3:0, 4:1 und 5:2, aber am Schluß hieß das Resultat doch 5:5.

Franz Elbern stürmt bei Ger-mania Stolp in der Mitte. Fünf Elbern jagen dem Fußball nach. Man hat Mühe, den Franz, den Joe, den Marcell, den Hubert und den Peco auseinanderzuhalten. Wären nicht einige Elbern im Augenblick Soldaten, würden sie vermutlich den Sturm des SV. Beuel darstellen — und wie!

Westwallarbeiter stehen im Pokalkampf! 28 Mannschaften kämp-fen augenblicklich um den von Dr. Todt gestifteten Pokal. Alle diese Mannschaften werden Zug um Zug mit Sportkleidung versehen und es fehlt keinesfalls an Begeisterung und Stimmung.

Wien—Budapest, der traditio-nelle Städtekampf, soll mit einer Begegnung am 9. Juni in Budapest

wieder aufleben. Am gleichen Tage werden in Wien die zweiten Garnituren der Hauptstädte an-treten.

Kipp und Gröner sind zwei Na-men, die im deutschen Fußball einen guten Klang besitzen. Eugen Kipp, der im Jahre 1918 starb, war mit 18 internationalen Spielen einer der ersten Nationalspieler der Vorkriegszeit und Emil Gröner spielte im Jahre 1921 gegen Un-garn international. Jetzt stehen die Söhne dieser Fußballer in der 1. Ligaelf der Stuttgarter Kickers und sorgen dafür, daß alter Ruhm unvergeßlich bleibt.

Wolfgang Heinker heißt ein hoffnungsvolles Talent des VfB. Leipzig. Der erst 18jährige Spieler steht mit 11 Toren nicht nur unter den besten Torschützen Sachsens, er ist auch ein ausgezeichnete Leichtathlet und Bahnmeister der HJ. im Kugelstoß, Hochsprung, Diskus und Fünfkampf.

Eine interessante Statistik ent-nehmen wir der Vereinszeitung des 1. FCN. Der Club trug im Jahre 1939 54 Spiele aus (21 im Zabo, 33 auswärts); er gewann 36, ver-lor 15 und beendete 3 unent-schieden. Das Torverhältnis lautet 128:72 für den Club.

Pfänder nahm an 51 Spielen teil, dann folgen Kund mit 50, Köhl mit 46, Billmann und Luber mit je 42 und Gußner mit 41 Spielen. Auch der Trainer Riemke mußte zweimal aushelfen.

Sepp Schmitt hat die meisten Spiele in der 1. Mannschaft aus-getragen. 601mal vertrat der lang-jährige Clubspielführer die Farben seines Vereins, es folgen Köhl mit 443, Billmann mit 351, Eiberger mit 349, Gußner mit 335, Friedel mit 317, Kund mit 310 Spielen.

Austria spielt.
Am 14. April findet das mit Spannung erwartete Zusammen-treffen der derzeit besten Wiener Fußballmannschaft Austria mit dem karpathendeutschen Meister DSK. statt. Das Interesse für diese Veranstaltung, deren Rein-ertrag dem Bau des Deutschen Stadions zufließt, ist äußerst groß.
G. R.

Südwest

Main:

Unlon Niederrad — SV. Wiesbaden	6:1
Opel Rüsselsheim — Rotweiß Frankfurt	3:1
Saarpfalz:	
1. FC. Kaiserslautern — Bor. Neun-kirchen	4:1
TSO. 61 Ludwigshafen — VfR. Fran-kenthal	0:0

Gruppe West

FC. Kaiserslaut.	13	9	3	1	66:25	21:5
VfR. Frankenth.	12	6	1	5	32:18	18:6
Bor. Neunkirch.	12	8	1	3	52:19	17:7
Worm. Worms	11	4	2	5	38:42	10:12
BSG. Ludwigsh.	17	4	2	5	30:25	10:12
FC. Pirmasens	8	3	1	4	21:37	7:9
GSL. Darmstadt	10	0	0	10	6:59	0:20

Gruppe Ost

Offenb. Kickers	12	10	1	1	41:9	21:3
Eintr. Frankfurt	12	9	1	2	28:17	19:5
FSV. Frankfurt	12	7	0	5	33:27	14:10
SV. Wiesbaden	12	3	3	6	22:28	9:15
Rotw. Frankf.	12	3	1	8	15:37	7:17
Un. Niederrad	12	3	2	7	23:39	8:16
Opel Rüsselsch.	12	2	2	8	23:28	6:18

Baden

Endrunde:

VfR. Mannheim — VfB. Mühlburg	3:1
VfR. Achern — 1. FC. Birkenfeld	2:2

Endrunde

SV. Waldhof	6	4	1	1	10:5	9:3
Freiburger FC.	8	3	2	3	10:14	8:8
VfR. Mannheim	7	4	1	2	27:11	9:3
VfB. Mühlburg	7	3	1	3	10:9	7:7
FC. Birkenfeld	8	3	1	4	16:18	7:9
VfR. Achern	8	4	0	4	10:26	4:12

Württemberg

Endrunde:

Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter SC.	3:1
Staffel 1:	
FV. Zuffenhausen — VfR. Aalen	2:2

Tabelle der Endrunde:

VfB. Stuttgart	2	2	0	0	13:5	4:0
Sportfreunde	3	2	0	1	7:6	4:2
Stuttg. Kickers	2	1	0	1	12:5	2:2
Stuttgarter SC.	3	0	0	3	3:14	0:6

Staffel 1

VfB. Stuttgart	10	9	1	0	43:12	19:1
Stuttg. SC.	10	6	1	3	28:22	13:7
SpVgg. Feuerb.	10	5	1	4	20:19	11:9
SSV. Ulm	10	4	0	6	23:20	8:12
VfR. Aalen	10	2	2	6	16:33	6:14
FV. Zuffenhausen	10	1	1	8	16:40	3:17

Staffel 2

Stuttg. Kickers	10	9	0	1	47:8	18:2
Sportfr. Stuttg.	10	9	0	1	46:15	18:2
Un. Böckingen	10	3	2	5	28:34	8:12
SV. Bad Cannst.	10	3	1	6	19:42	7:13
Ulm 46	10	2	3	5	15:23	7:13
VfL. Sindelfing.	10	1	0	9	25:58	2:16

Bayern

SpVgg. Fürth — Bayern München	4:1
Neumeyer Nürnberg — VfR. Schweinfurt	3:2

1. FC. Nürnberg	17	13	2	2	55:12	28:6
BC. Augsburg	18	12	4	2	49:16	28:8
WKG. Neumeyer	17	12	0	5	48:30	24:10
FC. Schweinf.	15	9	1	5	40:16	19:11
SpVgg. Fürth	18	8	3	7	35:25	19:17
Jahn Regensburg.	16	6	3	7	34:38	15:17
1860 München	16	6	2	8	31:34	14:18
VfR. Schweinfurt	18	3	3	12	23:59	9:27
Bayern München	16	2	4	10	14:32	8:24
FSV. Nürnberg	15	0	2	13	11:78	2:20

Ostmark

FC. Wien — Amateure Fiat	3:3
--------------------------	-----

Rapid	11	7	2	2	41:20	16:6
Wacker	12	7	1	4	40:27	15:9
Admira	12	5	3	4	31:31	13:11
Sportclub	11	4	4	3	29:18	12:10
Austria	11	5	0	6	31:33	10:14
Vienna	12	5	2	5	27:31	12:12
FC. Wien	12	4	1	7	20:35	9:19
Amat. Flat	11	2	1	8	27:59	5:12

Sudetenland

Keine Meisterschaftsspiele.

Staffel 1

Graslitz	10	7	1	2	43:24	15:8
Teplitz	10	6	1	3	43:28	13:7
Eger	10	6	0	4	30:25	12:8
Karlsbad	10	2	4	4	27:33	9:11
Brüx	10	4	1	5	19:29	9:11
Komotau	10	1	0	9	23:56	2:14

Staffel 2

Gablonz	7	6	0	1	19:8	12:2
Leipa	8	4	1	3	24:20	9:7
Prosetitz	7	3	1	3	10:12	7:7
Aussig	7	3	0	4	16:11	6:8
Warnsdorf	7	1	0	6	8:28	2:12

Westfalen

Borussia Dortmund — Arminia Bielefeld	1:2					
Unlon Münster — VfL. 48 Bochum	2:4					
Westfalia Herne — Arminia Marten	5:0					
Schalke 04	18	15	2	1	98:18	32:4
Arminia Bielefeld	17	9	1	2	43:41	19:15
VfB. Bielefeld	18	8	3	7	43:47	19:17
VfL. Bochum 48	16	9	0	7	48:47	18:14
Westf. Herne	16	8	2	6	44:49	18:14
Unlon Münster	18	6	4	8	43:52	16:20
Gelsenau	18	7	2	9	43:39	16:20
Arminia Marten	16	5	2	9	24:48	12:20
Borussia Dortmund	17	5	1	11	34:58	11:23
VfL. Röhlingsh.	18	4	3	11	33:60	11:25

Mittelrhein

SpVg. Andernach — SV. Beuel 05	5:2					
Gruppe 1						
Mülheimer SV.	12	8	3	1	56:14	19:5
Sülz 07	12	6	5	1	24:18	17:7
VfL. Köln 99	12	6	2	4	36:23	14:10
VfR. Köln	12	5	3	4	35:32	13:11
Düren 99	12	4	3	5	27:28	11:13
Würselen	12	3	1	8	21:49	7:17
Alem. Aachen	12	0	3	9	12:47	3:21
Gruppe 2						
Troisdorf	10	9	0	1	47:16	18:2
SV. Bonn	10	5	3	2	27:14	13:7
Tura Bonn	10	4	1	5	21:32	9:11
Beuel	10	3	1	6	26:31	7:13
Andernach	10	2	3	5	23:38	7:13
Neuendorf	10	3	0	7	27:32	6:14

Hessen

Hessen Hersfeld — Sport Kassel	2:3					
Gruppe Nord						
SC. 03 Kassel	10	8	2	0	46:5	18:2
Spielver. Kassel	9	5	2	2	25:16	12:2
Sport Kassel	10	6	0	4	32:29	12:8
Hessen Hersfeld	9	4	1	4	23:28	9:9
Kurh. Kassel	9	1	2	6	9:21	9:14
68/Tura Kassel	9	0	1	8	12:55	1:17
Gruppe Süd						
FC. Hanau 93	10	8	1	1	44:11	17:3
VfB. Gr.-Auheim	10	8	1	1	24:14	17:3
Borussia Fulda	10	5	2	3	33:23	12:8
1860 Hanau	10	2	3	5	21:35	7:13
Dunlop Hanau	10	1	3	6	18:50	5:15
Kewa Wachenb.	10	2	0	8	11:38	4:16

Von der Begeisterung zur Enttäuschung

Wie das 2:2 im Olympia-Stadion zustande kam - jetziger Stand mit Ungarn: 3 Siege, 5 Unentschieden, 7 Niederlagen

Von unserem nach Berlin entsandten Sportschriftleiter

Mit einer großen Begeisterung haben die 90 000 Zuschauer im ausverkauften Olympia-Stadion am Sonntag dem 15. Länderpiel Deutschland - Ungarn in der ersten Halbzeit beigewohnt. Sie sahen eine auf vollen Touren laufende, prachtvoll harmonisierende deutsche Mannschaft gegen einen feinabgestimmten, schnellen, leistungsfähigen und ritterlichen Gegner im Kampfe. Aber schon gegen Ende der ersten Spielhälfte zeigten sich Schwächen, da bei sichtlich überlegenheit in vielen Anrissen kein Torerfolg - von dem vom Schiedsrichter nicht anerkannten, regelrecht erzielten dritten Tore abgesehen - mehr erreicht werden konnte. Nach Halbzeit hatte das Spiel nochmals auf etwa zehn Minuten großes Niveau und man hoffte doch noch auf Sieg. Aber dann zerfielen die Mannschaften mehr und mehr und schließlich waren beide Teile froh, daß es bei dem 2:2 geblieben war, das den gezeigten Leistungen entschieden gerecht wurde, wenn uns auch das 3:2 mehr gefreut hätte.

So war es bei dem dritten Tore

In der 25. Minute legte Conen fein an Binder durch. Dieser stand plötzlich frei im Raume zwischen den ungarischen Verteidigern und dem Torhüter Csikos. Binder lief noch einige Meter und landete dann an dem entgegenlaufenden Torhüter Ungarns vorbei seelenruhig und sicher ein, keine Sehtzeitsekunde zu früh, keine zu spät. Es wird angepielt und schon wirft die Schweinfurter Läuferreihe den Sturm Deutschlands wieder nach vorn. Der Ball kommt rechts, Gauchel legt präzise etwa sieben bis acht Meter weit nach innen, einem Spieler direkt auf den Fuß und ein unheimlicher Schuß prallt dicht unter die Latte und springt sofort wieder heraus - ein wundervolles Tor, ein feiner Schuß. Alles jubelt und die Spieler eilen auf Besser zu, drücken und beglückwünschen ihn. Nur ein Ungar geht nach dem zurückgeprallten Ball, ein anderer winkt ihm mit den Händen und diesem schreit er das Leder zu. Wir erwarten alle, daß der Ball nun nach der Mitte gebracht wird, aber es wird weiter gespielt, kein Whistle ertönt - und auch keine Anzeigetafel registriert dieses dritte Tor für Deutschland. Es war nicht gegeben worden.

Wir erfahren nach dem Spiel, daß es ein richtiges Tor war und die Ungarn erzählen selbst, daß der Ball nicht an die Latte, sondern unter die Latte gegangen war. Der Schiedsrichter hatte aber, durch die Wucht des Schusses getäuscht, angenommen, daß der Ball nur an die Latte geschossen sein konnte und hatte weiter spielen lassen.

lassen und ein Ungar hatte diese Situation schneller erkannt als alle anderen Spieler im Felde. So sind wir zweifellos um den vierten Sieg und jedenfalls um einen klaren Sieg gekommen.

Denn nun bereitete sich der Niedergang schon vor

Wir notieren in den nächsten Minuten: „Deutschland drängt ständig. Deutscher Angriff spielt wundervoll zusammen. Conen geht glänzend durch. Besser wird von Sarosi faul genommen - dem ersten eigentlichen unfaireren Vorgang im Spiel - nach großem Einzelspiel gegen mehrere Gegner in seiner Flügeldecke. Rabinetski Kupfers und Beifall. Rohde wehrt wiederholt groß ab. Kincses schießt darüber - Balogh wird am Knie verletzt und scheidet aus - kommt aber gleich darauf mit einem Verband am Knie wieder. Lehner schießt darüber. Kupfer schießt darüber. Toldi und Rohde prallen beim Kopfballspiel zusammen. Kalocsai schießt darüber, nachdem bei Planke von rechts Klodt unterlaufen worden war.“ Das Spiel ist wieder ausgeglichen und die Ungarn kommen gefährlich auf. Und dann folgt der Ausgleich mit dem Weltfuß von Sarosi, den Klodt eigentlich hätte halten müssen und schon geht es in die Pause.

In diesen Minuten, genau von der 33. bis 45. Minute bereitete sich der Umschwung auf dem Spielfeld vor.

an den schönen Siegen des 1. FC N. so hervorragenden Anteil hatte, hat man allseitig nicht begriffen. Rohde setzte nun ein sehr unterhaltsames Spiel. Neben sehr schönen, feiner Energie und Wendigkeit gutaussehenden Aktionen machte er auch viele und krasse Fehler, verlor den Ball, war unsicher und blieb viel zu kurz hinten, statt sich reslos dem Mittelstürmer Toldi an die Fersen zu heften.

Denn Koppen heißt ja nicht einfach zwischen den beiden Verteidigern stehen bleiben, sondern den gegnerischen Mittelstürmer schachmatt setzen und ihn wirkungslos machen.

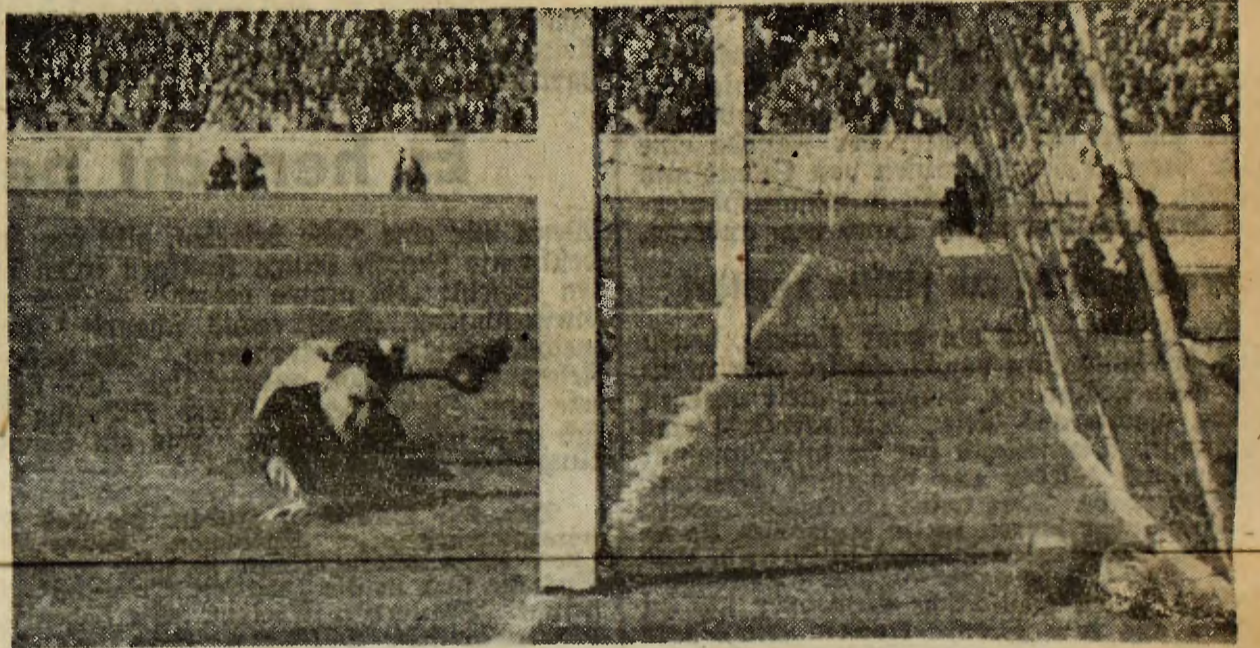
Deswegen muß man ihn „beschatten“, wie eben Sold am letzten Sonntag es mit Binder fertig brachte.

Im Angriff war wohl keine andere Aufstellung besser als die des Sonntags. Die Gründe, warum es statt aufwärts zu gehen, rückwärts ging, haben

Fehler wurden nicht begangen. Auch Klodt hielt sehr schöne Schüsse, darunter einmal ein ganz schweres Kaliber aus nächster Nähe.

Waren die ungarischen Außen nicht entschlossen genug zum Torelschießen, so wurden die lebendigen Innenstürmer von den Schweinfurtern redlich gejagt und abgekämpft gestaltet und so entwickelte sich mehr und mehr aus dem anfangs so feinen Mannschaftskampf mit Kombinationen durch viele Linien eine Reihe von Einzelgefechten - und wenn das so weit ist, wird das Spiel immer unschöner und verkrampfter und dabei ist gar nicht einmal gesagt, daß Tore fallen, weil besonders auch bei Ländermannschaften nur gute Spieler und selten Ausnahmemeisterungen im Spielfeld zu sehen pflegen und die Ermüdungen in der zweiten Halbzeit meistens Sonderleistungen nicht mehr zulassen.

Ein Spiel ist aber dann am eindrucksvollen



Gauchels Schuß - das erste Tor - war für Csikos unhaltbar. (Bild: Schirner.)

wir schon zu ergründen gesucht. Da war es wirklich nur mal wieder ein großes Glück, daß abermals

die beiden Schweinfurter einfach kämpferisch überragend

spielten und von der ersten bis zur letzten Minute zu dem eindrucksvollsten Figuren dieses Kampfes auf dem grünen Rasen gehörten. Sie waren überall und hing Ribinger gleich ganz groß und auffallend mit seinem Flügel an, so holte ihn Kupfer bald ein und nun wetteiferten beide in ihrem unverwundlichen Spiel um die Palme des noch lebendigeren, noch angriffslustigeren, noch größeren Zerkörers und schließlich Antreibers. So wirkten sich Schwächen der Mannschaft wenigstens nicht negativ aus, aber ihre Kampfkraft reichte leider auch nicht aus, ihrem zerfallenden Sturm die ausreichenden Siegeschancen direkt vor die Füße zu legen - und das und nicht weniger schien nötig zu sein.

Aber gegenüber

stand eben ein wundervoller Csikos im Tor, ein Torhüter, der lange Jahre zu den ganz Großen gehören wird, um eine zähe, harte und solide Abwehr, wie auch in dem jungen Sarosi ein Mitteläufer, der überall war und ein ungeheures Arbeitspensum erlebte, mit Balogh ein intelligenter, die Schablone auf unserem rechten Flügel bald erkennender Außenläufer.

Diese hintere Partie war, wie bei Deutschland nach der Pause, auch bei Ungarn das Beste. Und so hielten sich die schwächer gewordenen Angriffslinien an den Abwehrblock die Zähne aus und es blieb eben bei dem 0:0 der zweiten Halbzeit, beim Unentschieden 2:2 des gesamten Spiels.

Damit ist gesagt, daß Janes und Billmann - nicht indes in Höchstform - ihre Pflicht und Schuldigkeit taten und den gegnerischen Sturm dann lahmzulegen verstanden, wenn etwa die Kupfer-Ribinger doch einmal überlaufen waren. Sie standen diesen treu und brav zur Seite und

vollten, wenn es gegen Schluß immer spannender und mitreißender wird: es enttäuscht, wenn es von einem feinen Anfang an immer mehr nachläßt - und das war diesmal wieder einmal der Fall. Fritz Metz.

Jugoslawiens Fußball-Elf Diesmal-neun Spieler aus Belgrad, nur zwei aus Agram

Zum dritten Fußballländerkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag, 14. April, in Wien, hat Jugoslawien jetzt seine Vertretung bekanntgegeben. Allein acht Spieler der Nationalelf gehören dem Meisterklub Belgrader SK an, zwei weitere stellt der kroatische Meister Gradianki Agram und schließlich ist noch Jugoslawia Belgrad durch den Mittelstürmer Petrovic vertreten. Die genaue Aufstellung lautet:

- Glasar (Gradianki Agram)
- Stojiljkovic Dubac (beide Belgrader SK.)
- Manola Dragicevic Lehner (alle Belgrader SK.)
- Glisovic Balazevic Petrovic Vekic Nikolic (beide Belgr. SK.) Jug. Belgr.) (Gr. Agr.) (Belgr. SK.)

Erfahrungsvoll sind: Torwart Govic (Jugoslawia Belgrad), Verteidiger Prozovic (Gradianki Agram), Mitteläufer Vozega (Wojwodina Neufab) und Stürmer Matosic (Belgrader SK.).

Achtung Vereinsführer! Die bereits veröffentlicht, kommt heute um 20 Uhr, im Marientorwinger eine Versammlung der Führer sämtlicher Sportgemeinschaften des NSD. des Kreises Rürnberg-Stadt und Land zur Durchführung. Jede dem NSD. angehörende Gemeinschaft muß durch ihren Führer oder dessen Stellvertreter vertreten sein.

Was war schuld daran?

Die Meinungen gehen auseinander. Nach mein or Erkenntnis hörte Conen durch sein nervöses, wenn auch die gegnerische Hintermannschaft ständig in Aufregung haltendes Spiel, den ruhigen und bis dahin fehlerlos spielenden Binder so, daß dieser unruhig wurde und sich nicht mehr voll einsetzte. Dazu kam, daß Gauchel stets stark zurückging und damit auch Lehner nicht voll eingesetzt wurde. Kurz: Es lag kein Söldner mehr im Angriff. Die ausgezeichneten Aktionen des linken deutschen Flügel waren abgebrochen worden und die Drangperiode war ohne zählbaren Treffer verlaufen. Dem deutschen Angriffsspiel war die Wirkung genommen worden und der Sturm fand sich nach Halbzeit nur noch einmal, zwischen der 53. und 65. Minute so imponierend zusammen, daß man wieder auf einen Sieg hoffen konnte. Da gab es herrliche Angriffe von Besser, nochmals einen großen Einsatz von Binder, Bombenschüsse von Binder und Conen und später, nachdem Klodt und Kupfer nach Fehlern Rohdes stark hatten retten müssen, nochmals einen mächtigen Schuß Conens. Dann aber müssen wir feststellen, daß die Ungarn wieder ihr Spiel spielten, allerdings meist an den beiden Schweinfurtern im Vorfeld des Tores scheitern, daß diese immer wieder ihren Sturm antreiben und schließlich selbst aus Ungarntor schießen und daß gegen Schluß Rohde mit aller Energie nochmals stark in Erscheinung zu treten verstand.

Schließlich hatte auch Csikos nochmals Glück, in der 37. Minute. Binders Bombenschuß prallte von ihm an einen Verteidiger zurück, von diesem wieder aufs Tor zurück, aber ganz knapp darüber. Das hätte um ein Haar ein Eigentor ergeben. Noch einen Strafstoß verschob Binder, man hätte Janes als Schützen gewünscht... und das Spiel ging lustlos aus.

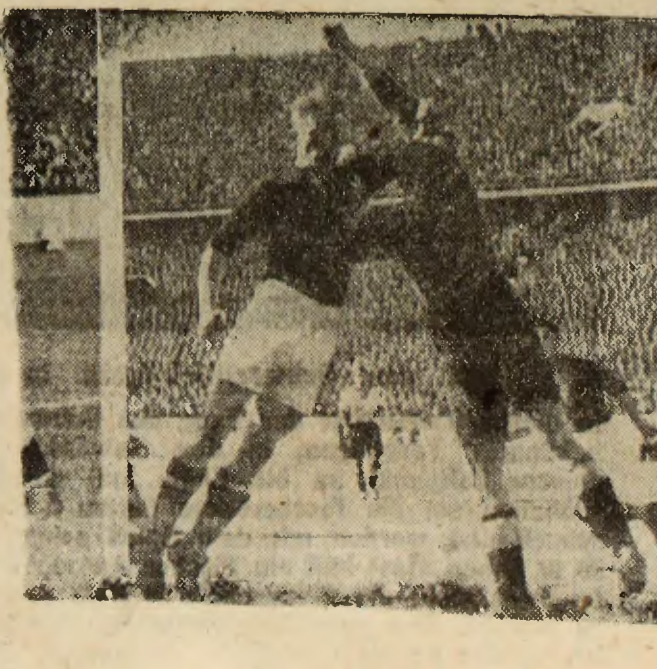
Der Sturm Deutschlands hat also nicht durchgehalten. Je mehr Lehner rechts aussiel, um so mehr verschwand die linke Seite. Hätte da jetzt vielleicht Sahnemann gestanden statt Gauchel, der wohl durchhielt und für seinen langen Frontaufenthalt sehr gut spielte, der aber immer zu einseitig an Lehner abgab, so daß die klugen Ungarn diese Methode bald herauskitten und entsprechend abdecken... dann hätten wir wohl trotzdem gewinnen können.

Belde Tore Ungarns waren auch überflüssig

Während die Treffer der deutschen Elf ausgezeichnet und überlegt herausgespielt wurden, waren die Erfolge der Gäste Ergebnisse einer mühsigen und fehlerhaften Abwehr. Zuerst griffen Rohde und die Verteidigung nicht energisch genug an, fast nach unserem ersten Tore, und der sofortige Nachschuß Toldis prallte von Billmanns Stiefel noch abgefedert ins Netz - und später stolperte Rohde mit dem Ball, verlor ihn und Sarosi nutzte die Gelegenheit zu einem ausgezeichneten in die Ecke platzerten Wertschuss, während die ganze deutsche Hintermannschaft mit einer Ballabgabe rechnete, sich, aus Abdecken machte und keiner den Mitteläufer Ungarns angriff und am Schuß hinderte. Klodt selbst schien ebenfalls augenblicklich verplex zu sein.

Sold hätte wohl besser gespielt als Rohde

Die Aufstellung Rohdes, der in den letzten Wochen in seiner Mannschaft - nicht einmal einen guten - Stürmer gespielt hatte, während Sold



Der ungarische Spielführer und Janes-Deutschland mit dem Schiedsrichter Baert-Belgien beim Losen. - Dreimal Rechtsaußen Kincses zuerst, schneller als Billmann, dann zweimal zu spät für Klodt. (Bilder: Schirner.)

"Fußballwoche" Berlin



Bild: Schirner, Berlin
Eine sehr gute Partie gegen Ungarn lieferte der Nürnberger Verteidiger Billmann. Ungarns Rechts-
außen Kincses kam nur selten an unserem linken Verteidiger vorbei. Auch dieser Zweikampf zwischen
den beiden wird zugunsten des Nürnbergers ausgehen.

EINE HALBZEIT MIT 4 TOREN

90 Minuten ohne Sieger u. Besiegte

Der äußere Rahmen des Länderkampfes Deutschland — Ungarn war bezaubernd. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Reichssportfeld bot einen prächtigen Anblick. Es war ein Tag eigentlich zu schön zum Fußballspielen. Der Rasen des Stadions freilich schimmerte nicht in dem satten Grün, das wir von früher an ihm kannten. Die Spuren des hinter uns liegenden grausamen Winters sind hier noch nicht ganz verschwunden. Die Bodenverhältnisse waren aber dennoch großartig.

Die letzten Töne des Horst-Wessel-Liedes sind verklungen; 90 000 Arme haben sich gesenkt. Schiedsrichter Baert aus Gent, nicht im Radfahrerkostüm wie sein Landsmann Langenus, aber immerhin in tiefreichenden Knickerbockers, ruft Biro und Janes zur Wahl. Paul behält Recht und entscheidet sich für das Spiel mit der Sonne gegen den Wind. Wir sehen nach der Wettspieluhr, dem „Mätschühl“, wie die Wiener sagen, jedoch sie steht noch immer und bewegt sich nicht. Zum Knurren haben wir aber keine Zeit, weil es derweilen schon losgegangen ist.

Nach 4 Minuten schon 1:1!

Von Todt kommt der erste Ball aufs deutsche Tor. Klodt nimmt ihn sicher an sich. Einen tastenden Versuch des deutschen Angriffs schließt nach Rückgabe Kupfer mit einem Weitschuß ab, der Csikos keine Schwierigkeiten macht. Das Spiel ist noch ganz im Entwicklungsstadium, als schon kurz hintereinander zwei Tore fallen, an die in diesem Zeitpunkt niemand gedacht hätte. Wir haben uns gerade zweimal darüber gefreut, wie schön von der deutschen Verteidigung von hinten heraus aufgebaut wird; mit kluger Berechnung und auch mit gut annehmbaren Bällen wehren Janes und Billmann die ersten ungarischen Angriffe ab. Da kommt wieder so ein Paß von Janes Pfeilschnell zu Binder, der nach geschickter Körpertäuschung an Kitzinger gibt; der Schweinfurter lockt Kiraly von Pesser weg und gibt dann das Leder fein zu unserem Linksaußen. Dessen Flanke kommt zu Gauchel, und der Jupp geniert sich nicht, sondern haut sofort wuchtig drauf, und im ungarischen Tor hat es in der dritten Minute zum ersten Male eingeschlagen! Der gewaltige Jubel, der durch das Stadion braust, wird dann gleich abgelöst durch ein Gefühl der überraschenden Bedrückung. Denn in der vierten Minute steht der Kampf schon wieder 1:1. Ein mächtiger Einwurf Kiralys ist zur Mitte gekommen. Rhode bringt die Kugel von Kalocsi nicht weg, ist auch nicht schnell genug da, als Todt zum Schuß ausholt. Klodt streckt sich umsonst. Es ist passiert! Todt schlug Klodt.

Die unverkennbare Niedergeschlagenheit der Deutschen nützen die Ungarn zu einer leichten Ueberlegenheit aus, die freilich nur wenige Minuten anhält. Immerhin muß Klodt gleich wieder einen Schuß von Todt an sich bringen. Er tut das in einer beruhigenden, sicheren Art. Wir möchten die Weise, wie er den Ball greift und wegzieht „saugend“ nennen. Klodts Abschlag leitet einen deutschen Angriff ein, der mit einem Fehlschuß Binders endet. Zwei Versuche Lehnerts, an seinem Deckungsmann, dem Seitenläufer Balogh, vorbeizukommen, scheitern jetzt wie auch in der Zukunft öfters

an dem kaltblütigen Zerstörungsspiel des ganz hervorragenden Ungarn. Beim zweiten hat sich Lehner wohl einen Knacks geholt. Er hinkt eine Zeitlang. Als Pesser im Nahkampf mit Pakodzi einen Eckball erzwungen zu haben scheint, gibt Baert wegen Foul Freistoß für Ungarn. Der offensiv spielende Ungarnmittelläufer Bela Sarosi taucht wiederholt in der vorderen Stellung auf, und wir bemerken stirnrunzelnd und mit bedenklichem Gesicht, daß ihm dann in keinem Fall ein Deutscher bewacht! Vorläufig geht's gut. Weiter stellen wir fest, daß in den hinteren Reihen der Gäste ganz vorzüglich gedeckt wird. Selten einmal ist ein deutscher Stürmer frei: Man kann also auch nach der alten Weise wirkungsvoll verteidigen.

Conen ist nie ohne Schatten.

Er versucht alles Mögliche, um sich durchzusetzen, hat aber nur hin und wieder Erfolg. Binder geht es nicht anders. Einmal scheint Edmund der große Wurf zu glücken, als er eine Prachtvorlage von Kitzinger erhält und sich auch schon von Biro gelöst hat. Als er aber zum Schuß ausholt, fällt er, und die Chance ist hin. Dann hat unser Sturmführer erneut Pech, als sein schöner Schuß nach Umspielung von Pakodzi knapp über das Torkreuz streicht. Sarosi fällt mehrmals auf. Einmal durch sein schon erwähntes Offensivspiel, dann aber auch dadurch, daß er einige Steilvorlagen gibt, ohne daß ein Kamerad empfangsbereit wäre. Inzwischen ist der ungarische Rechtsaußen Kinsces warm geworden. Er wird wiederholt gefährlich. Einmal sperrt Billmann ungenügend, und Klodt hat Mühe, vor dem wind-schnellen Kispest-Mann am Ball zu sein.

In der nächsten Zeit erweist sich unser Linksaußen Pesser als der angriffslustigste und wirkungsvollste deutsche Stürmer. Die Ungarn müssen alle Kraft aufbieten, um ihn zu bremsen, wobei der Wiener manchmal sehr hart behandelt wird. Der deutsche Innensturm ist nicht entschlossen genug, um wenigstens die eine oder andere von Pessergeschaffene Gelegenheit auszunutzen.

Die Ungarn spielen beim Torabstoß den Ball auf dem bekannten Umweg ihrem Tormann in die Hände. Einmal hätte das leicht ins Auge gehen können, als Conen um ein Haar früher dagewesen wäre als Csikos. Das Spiel ist im übrigen ganz offen. Die Frage nach dem endgültigen Sieger ist kaum zu beantworten. Natürlich rechnen wir uns alle Vorteile aus, um noch einen Sieg zu prophezeien. Wir warten auf Conens Fuchsschläue, auf Lehnerts rasanten Spurt, auf Binders krachende Schüsse. Wir haben ja noch Zeit! Inzwischen melden sich auch die Ungarn mal, als Sarosi von niemand gedeckt ist und dieser den jetzt weit herkommenden Rhode umspielt und dann knapp über die Latte schießt. Dann aber, in der 25. Minute, geht das Frohlocken durch die gefüllten Ränge: Gauchel hat den Ball sehr schön hinüber zu Binder gezogen, der lange Wiener geht ab, läßt sich weder einholen noch vom herauspreschenden Csikos irritieren — ruhig und

placiert setzt Binder den Ball ins Tor.

Die Ungarn protestieren wegen Abschieds, auch der Linienrichter hatte gewinkt,

und wir selbst haben die Stellung Binders Abspiel Gauchels zum mindestens ebenfalls sehr abseitsverdächtig gehalten. Baert jagt den Treffer. Kurz darauf scheint die deutsche Siegfestzusteher: Gauchel hat eine bildschöne Vorlage an Pesser geben, die der Linksaußen sofort in einen gewaltigen Schuß umsetzt, der nur ins Tor hineinzufügen scheint. Leider legt aber auch sofort wieder heraus und Baert weiterspielen. Der Ball war zweifellos drin. Er muß von einer der das Netz haltenden Eisenstangen im Innern des Tores zurückgeprallt sein. Wann endlich werden wir Reichssportfeld jene Hanfnetze ohne Stangen hinter dem Holzrechteck haben, die man schon vor zwei Jahren von den kleinsten Vereinen forderte?

Conen gibt, nachdem er sich bis an die Latte durchgespielt hat, gescheit zurück an Binder. Aber dessen Schuß bleibt im dichten Geviert vieler ungarischer Beine hängen. Mit einem Abschlag Csikos zieht dann Kinsces gefährlich auf das deutsche Tor los. Billmann jenseits nimmt ihm die Chance mit ruhigem und klarem Abschlag. Das Spiel wird flott und allgemein gut, wenn auch auf beiden Seiten keineswegs fehlerlos gespielt wird. Zu Beginn der dritten Viertelstunde geht Balogh auf klares Foul von Lehner für eine kurze Zeit zu Boden, ist aber nachher wieder im Vollbesitz seiner Kraft. Im deutschen Angriff scheint man jetzt etwas vorzuhaben. Man geht mit etwas größerer Konzentration an die Aufgaben heran. Gauchel setzt sich nach dem Foul durch. Seine Flanke wird von Biro im Sprung weggeköpft. Der Ball kommt Kupfer auf dem Fuß, aber sein Nachschuß geht darüber.

Da ist Conen wieder am Werk. Er wuchtet sich durch, gibt, von zwei Ungarn scharf gefaßt, schußgerecht hinaus zu Lehner, der Augsburger ist nicht in der Form seiner besten Tage. Der Schuß geht weit vorbei. Im Gegenangriff eine Flanke von Kinsces im deutschen Torraum schwebt und Klodt springend an sich ziehen will, wird unser Innenmann heftig unterlaufen, ohne daß Baert pfeift. Die Ungarn legen einen kleinen Spurt ein. Sarosis Freistoß von der Raingrenze aus prallt von unserer Deckungsmann ab, Todts Kopfball schleicht tief unten am Tor zum ersten ins Aus. Und dann sträuben sich die Aengstlichen unter den Zuschauern die Haare. Eine Flanke Kolocsays scheint Kitzinger mit kräftigem Kopfstoß ins eigene Tor wuchten zu sollen. Aber ganz weich geht der Ball in die leichte Tormannskost an Klodt zurück. Gauchel dem inzwischen mancherlei mißlungenen aber fleißigen und unverdrossen arbeitenden kommt im weiteren Verlauf zu einer schönen Vorlage an Conen, der auch sofort und meisterhafter Schußtechnik losfeuert. Aber Conen hat heute kein Glück. Wieder geht der gemeinte Ball über die Latte. Und jetzt sehen wir auf die Uhr: In einer halben Minute ist die Halbzeit sein. Da kommt

Sarosi wieder weit nach vorn,

sieht gespannt zu, wie sich Rhode fast an die Eckfahne in einen überflüssigen Zweikampf einläßt, anstatt den Ball abzuschlagen. Schon wird die Kugel zum ungarischen Mittelläufer geleitet. Frei und unbehindert kann

Bet
Gries- u.
Stein-
bildung:

Remstal-Sprude
Beinstein
wirkt lösend!

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkammer

Maß nehmen und einen satten 20-m-Schuß in die Torecke schicken, die der scheinend in der Sicht behinderte und etwas zu Boden gehende Klodt erst erreicht, als Ungarn den Torschützen schon unter ihrem Uebel begraben. Nach dem Wiederanstoß ist alzeit.

Der zweite Teil beginnt mit der ersten Ecke des Kampfes. Sie wird von Pesser getreten und ergibt nach einigem Hin und Her eine Kiste aus zu Lehner, dessen Schuß aber abgewehrt wird. Beim Gegenstoß kommt es zur ersten Ecke für Ungarn. Auch die führt zu nichts. Dann bringen zwei weite Paßbälle das jeder von Rhode über Conen prächtig zu dem gewaltig spurtenden Lehner. Aber leider war der Ball dabei schon ins Aus geraten. Es macht sich jetzt bemerkbar, daß die Unseren gegen die nun tief stehende Sonne spielen müssen. Oft werden Hände schützend über die Augen gehalten, um beim grellen Licht des gleißelnden Himmels den Flug des Leders verfolgen zu können. Das Publikum feuert jetzt die eigene Elf mächtig an. Die Erinnerung an die zweite Halbzeit des Italien-Spiels, das beim Wechsel ja auch 2:2 gestanden war, ist noch nicht verklungen. Aber der deutsche Angriff von heute hat nicht die Zügigkeit und Frische wie am jenem letzten November-Sonntag, als der große Sieg über den Weltmeister Tatsache wurde. Immer wieder gelingt es den ungemein startschnellen und vor allem, man muß es noch einmal betonen,

unerbittlich deckenden Ungarn,

ihren Strafraum zu säubern. Jetzt hat auch der Tormann Gelegenheit, sich ganz groß herauszustellen: Nach einem famosen Solo Pessers hat dieser fein an Binder gegeben und diesmal ist Bimbos Geschoß so schnell und wuchtig und haarscharf unter die Latte platziert, wie es die Zuschauer von ihm sehen wollten. Da aber fliegt Csikos hinauf und hindert mit gewaltiger Streckung den Ball am Ueberschreiten der Torlinie! Schon muß man jedoch wieder die Luft anhalten, als es im deutschen Strafraum kriselt: Janes, jetzt nicht mehr so konzentriert arbeitend, wie zuvor, hat einen Ball nur schwach weggeköpft und dazu noch vor die Füße des Halbrechten Sütö, dem freilich als gerechter Ausgleich des Fußballschicksals auch nicht mehr Schußglück beschien ist als unseren Stürmern.

Als etwa eben Conen, der nach Umspielen von Sarosi mächtig hinter, vom blitzschnell sich werfenden Csikos aber um den Erfolg gebracht wird. Das Spiel läßt jetzt an Qualität etwas nach, ohne indessen langweilig zu werden. So müssen wir uns aufregen, als der von Janes völlig ungedeckte Linksaußen Kalocsay ebenso knapp vorbeischießt wie auf der anderen Seite Conen zuvor. Dann sieht es ganz verzweifelt aus bei uns: Eine Vorlage von Todt zu Kalocsay kommt als dessen Flanke zum Rechtsaußen Kinsces, dessen Schuß zwar die rechte Richtung auf Klodt nimmt, unterwegs aber vom unglücklich dazwischenstolpernden Rhode in die andere Torecke abgefälscht wird. Klodt reagiert blitzschnell, reißt sich herum und packt gerade noch zu.

Eine Meisterleistung des Schalkers!

Wieviele Selbsttore sind gerade auf diese Weise schon zustande gekommen! Wir müssen nunmehr zu unserem Bedauern feststellen, daß die Genauigkeit des Zuspiels in der deutschen Mannschaft bedenklich nachgelassen hat. Kitzinger hat sich schon vorher hier und da im „Dreschen“ gefallen, jetzt geben auch Kupfer und Gauchel die Bälle meist mit wenig Präzision ab, so daß unsere Stürmer schon oft resigniert kehrt machen, wenn das Leder noch unterwegs ist. Zu bemängeln haben wir auch, daß Pesser, der sich bisher als der mutigste, unternehmungslustigste und gefährlichste deutsche Stürmer erwiesen hat, immer weniger eingesetzt wird, je mehr die Zeit fortschreitet. Dann zeichnet sich Klodt wie-

der aus, als er einen Freistoß von Sarosi absolut sicher an sich nimmt.

Die letzte Viertelstunde ist angebrochen. Endlich kommt der Ball zu unserem linken Flügel und von da über Binder nach dessen feiner Drehung zu Conen, und schon ist auch der Schuß da. Aber wieder pfeift er nur da vorbei, wo Latte und Pfosten sich guten Tag sagen. Deutschland ist jetzt etwas mehr im Angriff als Ungarn. Binders guten Hochschuß holt Csikos unter der Latte herunter. Die Ecken stehen nun auf 4:1 für die Unseren. Da gibt es einen Freistoß für Deutschland, in guter Position, nicht weit von der Strafraumgrenze. Wir wundern uns, daß der Spezialist Janes zusieht, wie Binder den Ball am Tor vorbeischießt. Das dünkt uns die richtige Entfernung für Janes zu sein, während der Bimbo doch lieber aus noch größeren Weiten kanoniert. Das Spiel geht seinem Ende zu. Aber

noch mehrmals flackert die Aufregung hoch. Da hat Klodt diesmal einen schweren Schnitzer gemacht, als er im Herauslaufen den Ball verfehlt und am Boden liegend zusehen muß, wie ein Schuß aus dem Ungarnsturm auf das — scheinbar — leere Tor geht. Da aber steht plötzlich wie aus dem Boden gewachsen Rhode auf der Linie und verhütet unsere Niederlage! Nach Conens Durchbruch schießt Pesser zu schwach. Eine Bombe von Cinsces fängt Klodt, und ein gewaltiges Stöhnen der Enttäuschung geht durch die Massen der schon im Aufbruch befindlichen Zuschauer, als Binders Kopfball aus wenigen Metern Entfernung nur ganz knapp das Ziel verfehlt. Kurz darauf pfeift Baert ab, und ein schönes, spannendes Kriegekländerspiel unserer Nationalmannschaft in einem Rahmen, der durchaus Friedenszeiten entsprach, ist zu Ende.

Arbiter.

Ironi AUSSEN *Ergebnisse von:*
Pesser und Kinsces

Unsere kritische „Kicker“-Lupe über dem Reichssportfeld

Wenn je eine Mannschaft vom Vertrauen des ganzen deutschen Fußballvolkes getragen war — dann gewiß die Elf des heutigen Tages! Sie hatte in fast genau der gleichen Besetzung den Weltmeister Italien 5:2 besiegt, von fast allen Spielern erhielten wir in den letzten Wochen nur die günstigsten Formberichte.

Und trotzdem gelang es nicht, die packende Leistung des 26. November zu wiederholen. Wer wollte es aber deshalb wagen, jetzt nachträglich den Besserwisser zu spielen?

Trotz aller Mängel — vom rein fachkritischen Standpunkt aus gesehen — bewahren wir dieser Mannschaft sogar auch jetzt noch das Vertrauen. Vielleicht verlangte und erwartete man von ihr auch heute gar zu viel. Einmal schwebte uns unwillkürlich der 5:2-Sieg über Italien vor, zum andern wollte man doch Revanche für Budapest (1:5) nehmen. Daß man daher das 2:2 unter den Zuschauern als Enttäuschung empfand, wer könnte das nicht nachfühlen? Schließlich spricht aus dieser sehr anspruchsvollen Haltung zuguterletzt nur, wie hoch wir das Können und die Kampfkraft unserer Nationalelf einschätzten!

Es lag am Innentrio.

Obwohl sich in Ungarn zwangsläufig die moderne Taktik der Deckung immer mehr durchsetzt, hält die Nationalelf noch an der alten Deckungsweise fest: Die beiden Verteidiger blockieren den Strafraum innen und die Flügelläufer klammern sich an unsere Außenstürmer. Es wurde daher eine ähnliche Kampflage wie gegen die Schweiz. In solchen Fällen hängt die Entscheidung meist von der Stoßkraft des Innensturms ab. Drei Stürmer stehen gegen zwei Verteidiger, denn der offensive Mittelläufer lehnt eine genaue Deckung ab. Wenn man also schnell und präzise genug kombiniert, muß es gelingen, daß schließlich ein Innenstürmer frei zum Zuge kommt. Wie etwa beim zweiten Tor, wo Gauchels famose Direktvorlage Binder frei an den Ball brachte.

Leider fehlte aber gerade in unserem Innentrio der rechte Kontakt und die Flüssigkeit des Zusammenspiels.

Zu viel Freiheit für Sarosi III

Schwerwiegend war schließlich, daß unsere Halbstürmer auch in ihren Abwehrfunktionen Fehler machten. Binder und Gauchel ließen Sarosi III zu viel Freiheit, der ungarische Mittelläufer konnte sich daher oft unbehindert um-

sehen, wohin er abspielen wollte, ohne daß ihn jemand störte. Erst nach der Pause durchkreuzte man seine Kreise häufiger. Die Nürnberger Halbstürmer Eiberger und Pfänder sahen wir vor einer Woche dieses Problem viel geschickter lösen, sie ließen Hofstädter nur sehr selten an den Ball kommen.

Das fiel uns vom rein taktischen Standpunkt aus am stärksten auf.

Bei den Ungarn verblüffte die ungewöhnlich tiefe W-Staffelung des Sturmes. Man hat also auch hier offenbar endgültig mit der einstigen frontalen fünf-Stürmer-Methode gebrochen. Die ganze taktische Einstellung war daher bei den Ungarn ähnlich wie sie in wenigen Wochen bei den Italienern sein wird.

Keiner fehlerfrei, aber auch keiner ein Versager

Es gab niemand von der deutschen Mannschaft, der seine Höchstform erreichte. Aber man darf auch niemand den Vorwurf machen, versagt zu haben, so bedenklich uns Leersl'äuf'e bei Rhode, Gauchel, Binder, Lehner bisweilen stimmen mochten. Man darf hierbei nie vergessen, daß schwächere Leistungen oft indirekt durch die Umgebung verursacht wurden.

Der Höchstform am nächsten kamen noch Kupfer im Verlauf der zweiten Hälfte, als der Schweinfurter mächtig aufdrehte, Kitzinger im Zerstörungsspiel, Pesser bei seinen prachtvoll zügigen, geschmeidigen und flankensicheren Durchläufen, Billmann in seiner Unerschütterlichkeit im gewagten Kampf mit dem wundervollen Kinsces und Janes während seiner gänzenden ersten halben Stunde.

Sreit um Klodt

In den ersten 45 Minuten erfreute uns immer wieder, wie sicher und selbstbewußt Klodt den Strafraum beherrschte. Immer ging er im richtigen Augenblicke heraus, um — wie Freund Arbiter so anschaulich sagte — die Bälle mit Polypenarmen „anzusaugen“. Es drängten sich einem da oft wieder Vergleiche mit Stuhlfarth auf. Das einzige Mal, als er den Ball verlor, war er unfair abgedrängt worden. Die großen Debatten drehten sich nachher aber darum, ob das zweite ungarische Tor nicht haltbar war. Gewiß, der Ball schlug mit großer Wucht und Präzision im unteren Toreck ein, aber wir können uns einen Klodt in Höchstform vorstellen, der dennoch mit Erfolg blitzschnell

„getaucht“ und den Ball gehalten hätte. Es schien ihm auch selbst nachher die Selbstsicherheit zu nehmen, denn wir sahen ihn während der zweiten Halbzeit einige Male sehr riskant und auch voreilig eingreifen. Und nur Rohdes Kaltblütigkeit war es zu danken, daß z. B. nicht in vorletzter Minute durch einen Klodtfehler das dritte ungarische Tor fiel. Trotz allem — der Stil des Klodtschen Torhüterspiels besticht! Jetzt einige schwere Spiele, und der Schalker wird der alte sein.

Uebrigens gilt das von der ganzen Mannschaft! Die kommenden Schlußphasen der Meisterschaft sollten den meisten von ihnen die kämpferische Schwungkraft, die Ausdauer wiedergeben, die man heute vermißt. Es war einfach nicht die Kraft da, um den Gegner so unwiderstehlich in faszinierender Steigerung anzupacken wie unlängst Italien.

Billmann, der Zuverlässige

Unser Spielführer Janes, sonst oft ein langsamer Starter, begann mit der Sicherheit eines Zauberkünstlers auf der Bühne. Es glückte ihm alles, und der Außenkam nicht einmal frei zum Zuge. Die Zuschauer überschütteten ihn mehrfach mit Sonderapplaus. Aber der Erfolg machte ihn schon gegen Ende der ersten Hälfte zu selbstsicher. Es kam freilich hinzu, daß er bei seinem nicht krisenfesten Nebenmann Rohde half und dadurch zwangsläufig oft seinen Außenstürmer freilassen mußte. Nach der Pause verlor er häufig den Kontakt zum Spiel, beschwor mit einigen Schnitzern gefährliche Situationen herauf. Daß er nicht ganz das alte Selbstvertrauen empfand, zeigte sich auch, als er auf die Ausführung eines 20-m-Freistoßes verzichtete. Das Stadion rief zehntausendfach nach ihm, trotzdem ließ er Binder — vorbeischießen.

Billmann spielte gleichmäßiger. Er hatte nicht die Glanzszenen wie sein Nebenmann, dafür leistete er sich auch nicht so viele Künstlerfreiheiten wie Janes! Sachlich, unerschrocken, routiniert löste er seine schwere, schwere Aufgabe, den allgewandten, trickreichen Kincses zu stoppen. Darüber hinaus suchte er möglichst genau seine Bälle abzuspielen — eine Verteidigerjugend von Janes-Billmann, die von unschätzbarem Wert ist.

Kupfer der einzige, der sich steigerte

Kupfer, der vor einer Woche verletzt wurde, tauchte anfangs etwas unter. Wohl hielt er seinen Halbstürmer in Schach, aber man wartete auf die akrobatischen Einlagen, vor allem auf die klaren, langen Vorlagen. Meist mußte Gauchel zurückgehen und ihm die Aufbauarbeit abnehmen. Aber nach der Pause hatte er Kontakt gefunden. Da sprühte es nur so von Einfällen. Da riß er in altgewohntem Stil die Paßbälle weit hinaus zu den Flügeln und drang temperamentvoll mit zum Angriff vor. In dieser Phase war Kupfer, wie so oft, unser eindrucksvollster Feldspieler. Zum Glück steigerte sich Kupfer gerade in dem Augenblick in diese Glanzform hinein, als Janes seine Krise bekam, umgekehrt hatte vorher Janes unwiderstehlich Kupfer gestützt.

Eine m Toldi nicht gewachsen.

Rohde stand immer und immer wieder im Brennpunkt des Kampfes. Denn auf den erfahrenen schußstarken Toldi hatten die Ungarn ihre Stoßoffensiven hauptsächlich zugeschnitten. Mit unerhörter Tapferkeit und Zähigkeit griff er immer wieder an, mit verbissenem Willen wollte er seine Aufgabe lösen, zerstörte auch bisweilen erfolgreich — aber er war, alles in allem seiner Mission heute nicht gewachsen. Zu oft entging ihm Toldi! Daß er umspielt wurde, konnte man noch eher verzeihen als seine Unschlüssigkeit im Abspiel. Durch solch zweckloses Herumdribbeln am Strafraum schuf er die Situation, die den Ungarn das zweite Tor einbrachte. Seine Unzuverlässigkeit zwang die Kameraden häufig zum Aushelfen. Vielleicht

hätte Sold die Aufgabe wirksamer gelöst, zumal er im Gegensatz zum Soldaten Rohde jetzt ständig in schweren Punktspielen stand. (Bei Billmann zeigte sich, wie wichtig diese harte Schulung der Kampfpraxis ist! Doch nachher ist man immer klüger Uebrigens wird niemand Rohde einen Vorwurf machen können. Wenn einer mit unbeugsamem Willen bei der Sache war, dann der tapfere Eimsbütteler. Aber die sachliche Kritik kommt an dem Urteil nicht vorbei, daß seine Schwächen oft sehr bedrohlich für das deutsche Abwehrspiel wurden. Wo war er z. B. beim ersten Tor, als Todt Zeit fand, hinzufallen, aufzustehen und zu schießen?

Kitzinger war ganz der alte, leider auch mit früheren Mängeln. Wie er im Nahkampf energisch und gewandt den Gegnern die Bälle wegangelte, wie er in allen Lagen sich zurecht fand, die Bälle herumriß und über den Kopf zog, das löste oft Beifall aus, aber dann kamen nicht selten kurz darauf die gefürchteten viel zu sehr „gedroschenen“ Vorlagen, auf die gerade die Wiener nicht eingestellt sind. Daß er sich aber auch auf den weichen flachen Paß versteht, das bewies er beim ersten deutschen Tor, wo er prachtvoll an Pesser durchschob. In der zweiten Halbzeit versündigte er bisweilen auch gegen das Gesetz des unerbittlichen Deckens. Man merkte es an den bedrohlichen Durchbrüchen Toths und dessen gefährlichen Schüssen . . .

Ungarische Flügel-Blockade

Von Lehner sind wir verwöhnt worden. Vielleicht waren die Berliner deshalb auch besonders enttäuscht, daß dem flinken Augsburger diesmal soviel mißlang. Er verstand sich nicht mit Gauchel, fand auch mit seinem alten Kampfgenossen Conen keinen Kontakt. (Irrtümer im Platzwechsel, „Linie laufen“ und so weiter), die Flanken rutschten ihm aus und trotz allem Kampfeifer drang er auch mit seinen Alleingängen nicht durch. Er komplizierte später das Durcheinander im Sturm noch durch sein Hereinrücken. Nun dürfen wir allerdings nicht übersehen, daß er in Balogh einen Gegenspieler hatte, der ihm nur selten von den Fersen wich, der ihn bewachte und verfolgte. Und dieser Balogh war einer der besten Spieler — zeitweise wohl der beste (!) des Feldes. Lehner hat es noch nie gelegen, ständig in Tuchfühlung mit einem Gegner zu sein. Sein Spiel braucht Anlauf und Raum!

Gauchel begann sehr verheißungsvoll. Schon sein Torschuß in der zweiten Minute, mit dem er die Bilderbuchkombination der deutschen Mannschaft effektiv abschloß, war ein Genuß für Kenner. Solche Direktschützen brauchen wir. Auch kurz darauf leitete er mit seinen genauen Paßbällen manchen gefährlichen Angriff ein. Doch dann begann das alte Leid, er lief und rannte gar zu viel, wollte überall sein, überhastete sich, sein Spiel verlor an Genauigkeit und Umsicht. Wieviel Bälle er dann ganz unnötig im Nahkampf verlor, wie viele er freistehend dem Gegner in die Füße schob, war kaum noch zu zählen.

Und sonderbar, in ganz heiklen und schwierigen Situationen gelangen ihm dagegen wieder kunstvolle Dribblings und Vorlagen, die schier hoffnungslos schienen. Das Schwere meisterte er oft verblüffend mühelos, das Einfache verpatzte er. Wenn er sich nur mehr konzentrieren, nicht so verzetteln wollte! Dabei versäumte er wie Binder doch noch, Sárosi 3 zu decken, wenn die Ungarn am Ball waren.

Innensturm ohne Bindung

Conen begann mit ungeheurem Schwung und drang nach vorne. Gleich in den ersten Minuten „versetzte“ er mit raffinierten Täuschungen ganz nach alter Edmundweise beide Verteidiger, „drehte“ raffiniert zum Tor ab . . . man wartete auf den Schuß alter Marke,

und der blieb dann aus. Dieses Pecer machte ihn offenbar in Zukunft unsicher, denn es wollte ihm bei allem Einsatz, bei aller Energie nur selten noch etwas Durchschlagendes gelingen. Freilich entmutigte ihn, daß zu viele Vorlagen für ihn unterwegs abgefangen wurden, daß er mit seinem Flügel nicht „tauschen“ konnte, daß die Verteidiger ihn — oft beide! — so scharf aufs Korn nahmen. Dennoch steckte er nie auf und wurde so zur ständigen Beunruhigung der gegnerischen Abwehr. Aber wir wissen zu gut, was Conen kann, um nicht gesehen zu haben, daß er heute eine seiner unglücklichsten Partien lieferte, und er gab uns selber recht . . . (und wie famos hatte er sich damals in Stuttgart einmal mit Gauchel verstanden!)

Binder gab diesmal „seinem“ Berliner Publikum weit seltener Gelegenheit, ihm Ovationen darzubringen als bei früheren Gelegenheiten. Es fehlte ihm das Selbstvertrauen beispielsweise des Italienspiels, und viele verlorene Zweikämpfe entmutigten ihn noch mehr. Blendend funktionierte nur das Zusammenspiel mit Pesser, dem er die Bälle oft blendend servierte. Doch das verlieh seinem Spiel eine bedenkliche Einseitigkeit. Ganz der Alte war er nur bei seinem Tor (aber da stand er abseits). Einige Male glückten ihm auch feine Dribblings, aber wo blieben dann die „Bomben“? Er ging diesmal zu geizig mit ihnen um, und wenn, fehlte die Präzision. Irgendwie schien er Gegenwart zu sein. Wie Gauchel verschob er zu viele Vorlagen an den Gegner, aber er behielt doch mehr Linie im Spiel als der Koblenzer.

Bravo! Pesser!

Pesser — das war unser Glanzpunkt im Angriff. Merkwürdig, und gerade wegen ihm hatte man (nur im Hinblick auf die eben erst überstandene Verletzung!) einige Sorgen, aber in einer Frische, Sicherheit zog er mit den Bällen auf und davon, daß sein Eingreifen immer sofort die Massen in Stimmung brachte. Elegant schaltete er mit immer neuen Einfällen die Gegner aus — und dann seine Flanken (!). Wie an der Schnur gezogen, kamen sie herein, Siehe unser erstes Tor . . . ! Freilich hatte er es insofern besser, als er von Binder unermüdlich (manchmal gar zu häufig) und verständnisvoll eingesetzt wurde.

Ungarn noch keine Mannschaft

Nach dem 3:0 gegen die Schweiz hatten wir uns die Ungarn, offen gestanden, noch stärker vorgestellt. Es fehlte den Operationen die Zügigkeit, die Genauigkeit des Zusammenspiels. Man merkte, daß sich das neue Gebilde erst noch aufeinander abstimmen muß.

Aber welch beneidenswertes Land! Bauer eine Mannschaft auf, und schon haben sie für wichtige Posten bereits neue Talente dieses erschöpflichen Bornes der Budapester Fußballschule.

Bewunderung für Kincses.

Geht Sas, der blendende Rechtsaußen, nach Südamerika, schon taucht in Kincses wieder ein großartiger Flügelstürmer auf. Balogh läßt Lazar vollkommen vergessen, der Halbrechte Sütö tritt in Szesegellers Fußstapfen, Toth erwies sich als vielseitiger Spieler des Innentrios und auch Kiraliy bewies gegen Pesser eine Veranlagung.

Pakodzi fällt zwar nicht so auf wie Biro, sein bekanntester, auch wuchtigerer Nebenmann, aber wiederum sagte uns seine umsichtige, entschlossene, weniger auf äußere Wirkung eingestellte Art als Verteidiger mehr zu. Sehr geschickt verstand er es, Binder auch ohne enge Deckung, „unter Kontrolle zu halten“.

Das waren die hervorstechendsten Punkte der ungarischen Mannschaft. Wir zögern nicht, Kincses als den vielleicht überhaupt besten Spieler des Feldes zu be-

(Schluß Seite 10 unten)

Die Augen der Reichshauptstadt

Von Peter Mohr

Die Goldblonde: Dies Deutschland gegen Ungarn war der schönste Länderkampf, den ich in meinem Leben gesehen habe. Eljen!

Der Pessimist: Gerechter Himmel! Wieviel Länderspiele haben Sie denn gesehen?

Der Optimist: Unsere Dame hat nicht so unrecht, die Qualität des Spieles ließ kaum zu wünschen übrig.

Der Pessimist: Bei wem denn? Bei den Ungarn? Mag sein. Die deutsche Elf war gegen Italien weit besser.

Der Optimist: Natürlich... Das Italien-Spiel, das muß herbei! Haben Sie ganz vergessen, auf welchem unglücklichen, für sie ganz ungeeigneten Boden die Italiener damals bei dem Sauwetter in Berlin spielen mußten? Ein solcher Rasen wie heute, und es wäre kein 5:2 geworden!

Der Pessimist: Ich glaube doch. Auch die Deutschen spielen auf gutem Boden besser als auf schlechtem.

Der Optimist: Italien hatte aber damals eine Verlegenheitself, und selbst die war nicht in bester Form. Ungarn hat das große Glück, daß sich alle seine Spitzenspieler gerade jetzt in Hochform befinden, was gegen Deutschland ging.

Binder

Der Pessimist: Na, im letzten September bei unserer 1:5-Niederlage in Budapest waren die Ungarn wohl nicht in Hochform?

Die Goldblonde: Spotten Sie nur, meine Herren, ob die Magyaren in Hochform waren oder nicht, ihr Spiel hat mir gefallen. Auch das unserer Leute! Wolle Gott, ich könnte jeden Sonntag solche Spiele sehen, ich würde öfter zum Fußball gehen!

Der Pessimist: Hat Ihnen denn auch Binder gefallen? Wer den heute zum erstenmal gesehen haben sollte, muß glauben, daß die Wunderlilien des großen Bimbo nur Gellunker waren.

Der Sachverständige: Trotzdem hat er auch heute 50 Prozent der deutschen Tore geschossen. Ungarn als Gegner scheinen Binder überhaupt nicht so recht zu liegen, er wird zu leicht von ihrer auf Filigranarbeit

bedachten Spielweise angesteckt und dann abwartend statt aktiv.

Gauchel

Der Pessimist: Auch Gauchel hat mich enttäuscht. Wie steif war er mitunter und wieviel Paßzüge hat er durch grobe Schnitzer verdorben!

Der Optimist: Aber auch dieser Versager hat ausgerechnet die anderen 50 Prozent der deutschen Torbeute erzielt. Steif war er bei seinem Tor nun doch schon gar nicht, den Pesser-Flankenball nahm er ja in vollem Lauf auf und schoß ihn unverzüglich ein, ehe der Budapest-Tormann zur Besinnung kam.

Der Sachkundige: Ich gebe zu, daß Gauchel trotz seines Tores der schwächste Mann der deutschen Mannschaft gewesen ist. Jedoch, im ganzen betrachtet, waren Fehlzüge und direkte Fehler verhältnismäßig selten in diesem Spiel, und das beweist schon das hohe Niveau des Treffens.

Der Pessimist: Der Kampf verlief zuviel im Mittelfeld, die Torwächter hätten noch weit mehr beschäftigt werden müssen. Für mich war das Spiel lange Strecken, besonders in der ersten Halbzeit, zu gemächlich, für sehr viele Zuschauer auch. Haben Sie gehört, wie oft während der 90 Minuten „Tempo!“ gerufen wurde!

Gleichstarke Gegner

Die Goldblonde: Ich habe oft genug gezittert in der zweiten Halbzeit, das entscheidende Tor für Deutschland recht hoch gewinnt. Das doch oft genug an einem Faden.

Der Optimist: Für den Pessimisten ist ein Spiel nur schön, wenn Deutschland recht hoch gewinnt. Der schönste Länderspiel seines Lebens wird wohl der 8:0-Sieg gegen Dänemark in Breslau gewesen sein. Ich fand das Breslauer Spiel ja direkt langweilig bei der großen einseitigen Ueberlegenheit.

Der Pessimist: Ein schönes Spiel muß nichts destoweniger Rasse, Dramatik, Ueberraschung, Steigerung besitzen. Wir sind doch moderne Menschen einer modernen Zeit!

Der Sachkundige: Die Geschmäcker sind verschieden. Ich war heilfroh, endlich mal wieder einen Länderkampf zu erleben, bei dem es keinen „Bergrutsch“ der einen Par-

tei gab, keinen Elfmeter, kein Ausscheiden von Spielern, keine äußeren Zwischenfälle, die so oft in den letzten Jahren die Länderspiele zerstörten. Ich fand es herrlich, 22 perfekte Fußballer, fast gleich gute Techniker und Taktiker 90 Minuten lang in harmonischem Kampf zu sehen. So in einander verstrickt, sich so abdeckend, daß feinste Strategie dazu gehörte, überhaupt freizukommen. Hier stand fast immer ein gleichstarker Spieler einem gleichstarken Gegner gegenüber, und gerade das war für mich von ungeheurem Reiz.

Elastizität

Die Goldblonde: Bravo, das habe ich auch empfunden. Und dazu die wundervolle Balltechnik aller 22 Spieler.

Der Pessimist: In der Körperbeherrschung waren die elf Roten den elf Weißen aber überlegen. Was für elastische Akrobaten die Ungarn doch sind! Haben Sie bei den Ball-Zweikämpfen und bei Zusammenstößen beobachtet, wie fast immer der Ungar seinen Körper im kritischen Moment blitzschnell etwas abdrehte, so daß der Deutsche mit voller Wucht ins Leere traf, dabei aus Balance und vom Ball geriet, der dann eine Beute des Ungarn wurde!

Der Optimist: Allerdings, und bei manchen Paßzügen der Deutschen starteten die ungarischen Läufer und Verteidiger stets schneller als die Deutschen, fuhren dadurch immer wieder dazwischen, ehe der Ball zum deutschen Nebenmann kam. Das ist mir nicht nur heute aufgefallen, sondern schon häufig bei guten ungarischen Mannschaften.

Die Goldblonde: Kann man diese Körpergeschmeidigkeit und dieses schnelle Startvermögen denn nicht erlernen?

Der Sachkundige: Wir wollen nicht ganz vergessen, daß die meisten unserer Spieler aller irgendwie vom Militärdienst oder Kriegsdienst in Anspruch genommen worden sind und daß die Ungarn schließlich auch Berufsspieler sind.

Der Unterschied

Der Optimist: Das leichtere Temperament des Ungarn, wenigstens des Budapesters, bildet wohl auch eine natürliche Grundlage für diese

federnde Gewandtheit. Aber den Hauptunterschied zwischen der ungarischen Ländereife und der deutschen haben Sie noch gar nicht erwähnt...

Die Goldblonde: Und der wäre?

Der Optimist: Bei Ungarn spielen elf Budapesters, bei Deutschland kein Berliner.

Eine Lektion

Der Optimist: Die 3:0-Niederlage der Schweiz erscheint mir nach dem Berliner Spiel der Ungarn gar nicht mehr so sensationell. Zumal die Schweizer sehr ermüdet von der langen Reise antraten. Sie hatten die lange Reiseroute über Mailand—Triest—Jugoslawien gewählt, um nach Budapest zu gelangen.

Die Goldblonde: Warum denn nicht den viel näheren Weg über Wien?

Der Optimist: Angeblich um den Paßschwierigkeiten mit den deutschen Grenzbehörden zu entgehen.

Der Pessimist: Das ist ja närrisch von den Eidgenossen! Haben Sie jemals gehört daß unsere Grenzbeamten ausländischen Sportmannschaften auf der Durchreise Schwierigkeiten machten?

Der Optimist: Den dänischen Handballern erwirkte endlich der Reichssportführer sogar ein Sonderflugzeug, als während des Frostes Bahn und Fähre zeitweilig eingestellt waren.

Die Goldblonde: Da haben ja dann die Schweizer ihre törichte Ansicht auf dem Spielfeld bitter büßen müssen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Scheiterte ein System!

Der Optimist: Was den deutschen Spielern im Olympia-Stadion an Geschmeidigkeit gegenüber den Ungarn abging, haben sie immerhin durch oft gut durchdachtes, flaches Kombinationsspiel wettgemacht. Sie hatten im Feldspiel eine gewisse Ueberlegenheit, schossen auch mehr aufs Tor als die Ungarn. Csikos bekam mehr Arbeit als Klodt.

Die Goldblonde: Mit Conen — leicht kahlköpfig — war ich trotz seines lädierten Knies zufrieden. Mit Rohde — noch mehr leicht kahlköpfig — noch mehr. Gewundert habe ich mich nur, wie ausgerechnet die ungarischen Verteidiger trotz ihrer offenen Spielweise die deutschen Angriffe abwehrten.

zeichnen, wengleich ihm Billmanns entschlossenheit doch viel von seiner Wirkung nahm.

Csikos hielt einige scharf geschossene Bälle mit blitzschneller Reaktion, aber — zum Leidwesen müssen wir es gestehen — wirklich heikle placierte Schüsse bekam er nicht, von den Toren abgesehen. Ein abschließendes Urteil können wir nicht fällen, aber Toth hat uns beim Budapesterspiel mehr Eindruck gemacht.

Die ungarischen Verteidiger rühmt Conen sehr, er glaubt, daß es so bald keine wirkungsvollere auf dem Kontinent gäbe. Nun beschränkten sie sich allerdings auch auf den „Immediendienst“, da sie den Flügeläußern ganz die Bremsung der deutschen Flügel überließen. Wie hier Balogh Lehner störte, ihm die Bälle wegzog und sie haargenau zu seinen Stürmern abdrehte, das erregte oft unsere Bewunderung.

Sarosi im Mittelfeld unbehelligt.

Ein faszinierender Techniker ist dieser baumlange Sarosi 3. Dr. Sarosis „kleiner“ Bruder. Wie er die Bälle „anfäßt“, sie jongliert, um dann sogleich wuchtige Fernvorlagen an die Flügel hinauszuschmettern, das kennzeichnete den Klasespieler. Und trotzdem hatte er keinen großen Einfluß aufs Spiel. Er hatte es ja leicht, sich im Einzelspiel hervorzutun, da er meistens nicht gedeckt und nur zögernd angegriffen wurde. Zum Glück für die deutsche Abwehr verstand er es nicht, diesen Vorteil auszunutzen; denn er zauderte meist so lange mit dem Abspiel (verführt durch diese „Freiheit“), daß bis dahin seine Sturmkameraden hoffnungslos gedeckt waren. Er blieb für unseren Geschmack somit weit hinter seiner großen Leistung im Budapesterspiel zurück. Wie bedrohlich er

bei beserer Form werden konnte, bewies er bei seinem beherzten Torschuß.

Alle Achtung Toldi.

Im Sturm verdiente Toldi, der alte Kämpfe, alle Anerkennung. Mit seiner Riesenerfahrung, seiner sicheren Ballführung schlug Rohde ein ums andere Mal ein Schrippchen. Er war ständig eine Gefahr für Klodt. Bezeichnend ist, daß er sich bei seinem neuen Verein Gamma ganz auf den vorgeschobenen Mittelstürmerposten umgestellt hat (er wirkte sonst als Verbinder, Gamma aber spielt die WM-Methode).

Der Linksaußen Kalocsay — der erst einige Male zum Zuge kam, als Janes ihm oft (viel zu viel) Freiheit gönnte — er hat übrigens früher auch schon in der tschecho-slowakischen Mannschaft mitgewirkt.

Dr. Friedebert Becker.

SCHLUSS DES SONDERDIENSTES VOM 15. LÄNDERSPIEL GEGEN UNGARN

F. Richard:

Sport im Spiegel

3 Uhr
Abend

Billmann im Kreuzfeuer

Blatt

10.4.40

Der einzige Nürnberger beim Fußball-Länderspiel gegen Ungarn, der Verteidiger Billmann, ist kein sogenanntes Paradedepferd, das durch blendende äußerliche Effekte sofort besticht. Er hat nicht die Riesenfigur, die angeblich zum geborenen Verteidiger immer gehört und fällt auch nicht gleich durch Tricks auf, wie etwa sein Partner Janes.

Dabei verfügt Billmann über ein großes Repertoire von Tricks und Finten, doch die merkt zunächst der Zuschauer weniger als der Gegner, der nicht vorankommt und nicht weiß warum. Die feindlichen Stürmer lernen schnell den Wert von Billmann schätzen. Manche Zuschauer, die enttäuscht aus dem Olympia-Stadion gingen, weil es keinen Sieg a la Italien gab, riefen sich auf der Suche nach „Sündenböcken“ auch an Billmann.

Der Nürnberger steht auch im Kreuzfeuer der Berliner Fachleute, die sich absolut nicht einig sind. Während Prof. Dr. Herz fand: „Billmann war ein guter Zerstörer, darin liegt sein Wert. Im Laufen könnte er besser sein, der ungarische Rechtsaußen hängte ihn sehr oft im Lauf ab“, meint Karl Tewers: „Billmann gefiel mir besser als Janes, der manchen bösen Schnitzer machte“.

Wiederum urteilt Dr. Hellmut Körnig: In unserem Schlußdreieck arbeitete lediglich Janes zufriedenstellend. Billmann fehlt der befreiende Verteidigerschlag vollkommen, außerdem war er mitunter reichlich langsam. Tor Nummer eins der Ungarn hätte er verhindern können.“ Entgegengesetzter Meinung ist die Berliner „Fußballwoche“: „Eine sehr gute Partie lieferte Billmann.“

Nicht dieser Ansicht ist Ernst Fuhr y: „Billmann hatte oft seine Not mit seinem Gegner mitzuhalten. Einige Schläge gingen ihm zu hoch, auch eine gewisse Steifheit war nicht zu übersehen.“

Ganz anders denkt jedoch der Schriftleiter des Berliner Fußballblattes, Werner:

„Für Billmann hatten wir gefürchtet, in ihm hätten wir die Achillesferse unserer Mannschaft gesehen — er ist es nicht gewesen! Der Nürnberger hat den ungarischen Rechtsaußen Kincses viel weniger zur Geltung kommen lassen, als dieser sieben Tage zuvor, in Budapest, gegen die Schweiz, sich in Szene zu setzen vermochte. Und das spricht sehr für Billmann. Der Nürnberger war mit seiner Behendigkeit gerade der richtige Mann gegen magyarisches Temperament, er hat im Nahkampf vielen Erfolg gehabt und uns in ein paar brenzigen Lagen mit seiner Entschlossenheit gerettet!“

Den Nürnbergern selbst braucht man ja wohl nicht mehr zu sagen, was Billmann kann. Sie wissen es an besten.

Zwei Gauligaspiele in Bayern

Der Schlager in Herrnhütte: Club gegen Neumeyer. — In Schweinfurt ist Jahn Regensburg be' 1. FC. 05 zu Gast.

Noch vor 14 Tagen war die Situation so, daß die bayerische Meisterschaft endgültig mit dem Treffen WAG. Neumeyer — 1. FC. Nürnberg entschieden werden wird. Man machte sich schon Gedanken darüber, ob man das Spiel wegen des zu erwartenden Andranges nicht im Stadion oder auf dem Clubplatz austragen soll und man kalkulierte nicht falsch, wenn man einen ganz großen Kampf von weittragender Bedeutung in Aussicht stellte. Durch das 0:0 des FCN. in Schweinfurt hat sich die Lage über Nacht geändert, der Club wurde, indessen er im Wiener Stadion ein erbittertes Ringen mit Rapid lieferte, zur gleichen Stunde bayerischer Fußballmeister. Nun kann die Mannschaft dem nächstsonntägigen Lokalkampf ruhigen Mutes ins Auge sehen, auch im Falle einer Niederlage ist der Titel dem Club nicht mehr zu nehmen. Allein auch unter den augenblicklichen Verhältnissen bleibt die Tatsache unabänderlich, daß das Spiel in Herrnhütte einen

Schlager besonderer Art

darstellt. Es ist nun einmal so, daß Spiele zwischen den Rivalen Club und Neumeyer immer einen besonderen Widerhall finden, besonders in einem Augenblick, da beide Mannschaften in bester Form aufeinandertreffen. Das Vorspiel am 17. Dezember 1934 verlor Neumeyer glatt mit 0:5 und da auch vorher der Club einmal überzeugend gesiegt hatte, liegt es an Neumeyer, im letzten Spiel der bayerischen Gauliga einiges wieder gutzumachen. Zweifellos wird die Mannschaft wieder einmal mit Willen und Ehrgeiz spielen, um gerade gegen den Club in Ehren zu bestehen, andererseits aber hat auch der Club im Augenblick kaum etwas zu befürchten. Die Mannschaft kann jetzt, da sie die Meisterschaft bereits fest in Händen hat, ohne jede Hemmung und Aufregung spielen und gerade dieser Umstand scheint uns dafür zu sprechen, daß der Club in Herrnhütte abermals klar gewinnt. Die Mannschaften treten sich um 15 Uhr in folgenden Besetzungen gegenüber:

Neumeyer:	Dänzer	Hertlein	Schranz	
	Schäfer	Brückner	Endres	
Schmidt	Thurn	Zolleis	Böhmer	Fischer
Rund	Pfänder	Janda	Eiberger	Gubner
	Carolin	Sold	Euber	
	Kennemaan	Hillmann		
1. FC Nürnberg:	Röhl			

Der Club gab also Janda den Vorzug vor Neugart und das scheint nach den Erfahrungen der letzten beiden Sonntage in Ordnung zu sein. Neumeyer hätte den gesperrten Preisl jedenfalls besser mit Wiesner ersetzt. Auch erscheint ein Platztausch Endres — Brückner vor teilhaft.

Rizinger-Kupfer-Jacob.

In Schweinfurt treffen sich drei bekannte Nationalspieler. Der Regensburger Jahn scheint den Nullkünstlern nicht recht zu „liegen“, besonders soweit es sich um Spiele auf dessen Platz handelt, die der FC. Schweinfurt in den letzten Jahren prompt verlor. Zuletzt am 7. Januar 0:3! Also werden Rizinger und

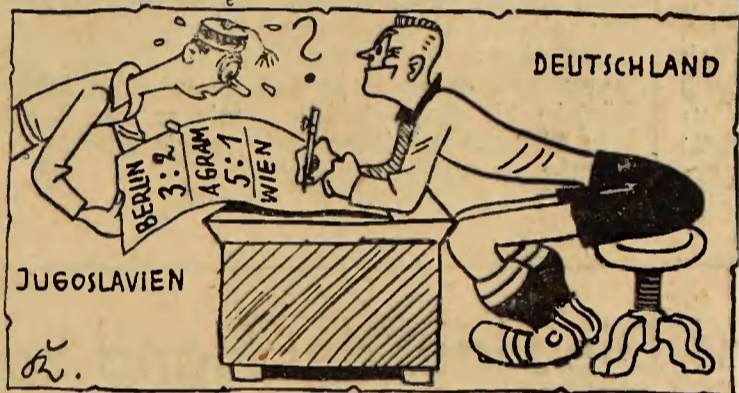
Kupfer, die beiden großen Köpfe des letztsonntägigen Länderspiels, darauf brennen, ihrem Freund „Jachl“ einige Törchen aufzubrummen, umsomehr, da der FC. Schweinfurt durch einen Sieg immer noch berechtigte Aussichten auf den 3. Tabellenplatz hegen kann. Die Mannschaften treten sich in den besten Besetzungen gegenüber, allein die drei Namen Rizinger-Kupfer-Jacob sollten für ein gutes Spiel garantieren. Um 14 Uhr bereits wird der Anstoß im Willy Sachs-Stadion vollzogen. G. H.

Um den Tschammer-Pokal in Bayern.

Die 1. Hauptrunde um den Tschammerpokal wird voraussichtlich in Bayern am 26. Mai gestartet. Außer den Gauligavereinen, allerdings ohne den Bayernmeister 1 FC. Nürnberg, nehmen daran insgesamt elf Bezirksklassenvereine teil.

An alle Leichtathletik-Kampfrichter!

Am Freitag, 12. April, um 20.15 Uhr, findet in der Gaststätte „Wackl“ Breite Gasse, eine Kampfrichterprüfung statt. Thema: Weit- Hoch- und Stabhochsprung. Pöhlch'sches Erscheinen wird zur Pflicht und vorgeschrieben. Beginn um 19.30 Uhr.

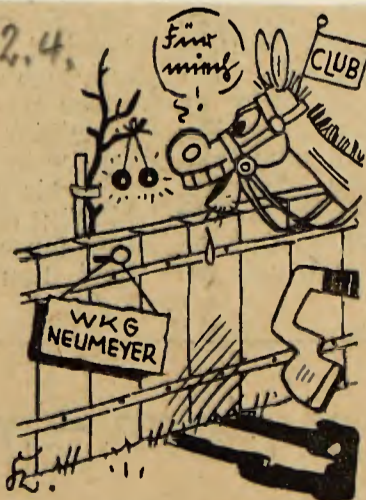


Die Aussichten, daß Deutschland im Länderspiel gegen Jugoslawien wiederum einen Sieg notieren kann, sind stark vorhanden. Berlin und Agram sind noch gute Erinnerungen. Hoffentlich wird auch in Wien der Abschluß recht erfreulich.

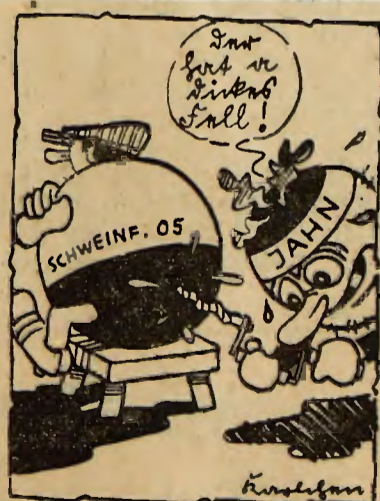
Texte und Zeichnungen: K. Stoye



Die vorletzte Phase im Kampf um den Tschammer-Pokal. In gespannter Erwartung blickt der Club auf das Treffen Wacker Wien gegen SV. Waldhof in München. Der Sieger hat mit ihm den letzten Gang zu machen.



In der Meisterschaftsrunde tut sich was am Vogelherd. Der Spitzengaul des Clubs will vom Punktebäumchen der WKG. Neumeyer zwei besonders reife Punkte herunterknabbern



Ein Bohrversuch des Regensburger Radis! Die Schweinfurter Kugel um Punkte anzubohren, ist bekanntlich keine leichte Sache. Wenn der Regensburger Radi am Sonntag die richtige Stelle erwischt, kann ihm das Unternehmen glücken.

1868
Nürnberg
gegen
Fürth
Fra
SpB.
SpB.
W
Vorsp
um 19
WAG.
3
Da
12. D
und 1
beten,
Somme
von 3
via-Ro
mitget
Mögli

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 13/14. April 40
Sonntag

Fußball:

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
1. Mannschaft	- Neumeyer	14.	dort	15.00		1:1
Pokal	"					
Res.	"					
3.	- Wacker Priv	14.	Zabo	10.30		1:3
3a.	"					
4.	"					
1. AH	- Franken	13.	Zabo	15.00		4:7
2. AH	- M.A.N.	13.	dort	16.30		4:1
1. Jgd.	- Wacker	14.	Zabo	10.00		5:1
2. "	- Franken	14.	dort	10.30		1:6
3. "	- eigene 4.	14.	Zabo	9.00		2:1
4. "	"					
2. Jungvolk	- Wacker	14.	dort	10.30		2:2
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Agne

Billmann Kennemann

Luber Sold Carolin

Gubner Eiberger Janda Pfänder Kund

Großes Nürnberger Lokaltreffen zum Abschluß

Im letzten Punktkampf der Spielzeit in Nürnberg trennen sich Gaumeister 1. FC. Nürnberg und Neumeyer Nürnberg 1:1 (1:1)

Geradezu ideales Fußballwetter begünstigte das mit Spannung erwartete Rivalenspiel am Voelkerpark. Da auch der Platz in ausgezeichnetem Zustand war, hatten die Mannschaften die günstigsten Voraussetzungen. Auch zuschauermäßig durften beide Vereine zufrieden sein, mit 6000 Personen ist die Zahl der Besucher kaum zu hoch anzusetzen. Schiedsrichter Gebhardt (München) führte nach einem Handballspiel, das der Club gegen Neumeyer mit 16:3 gewann, folgende Mannschaften ins Feld.

- Neumeyer: Dänzer
Härklein Schranz
Schäfer Brückner Endres
Schmidt Thurn Zolleis Böhmer Fischer
Kund Pfänder Janda Eiberger Gukner
Carolin Gold Luber
Kennemann Billmann
Agne

Mit dem Wind im Rücken spielte Neumeyer zunächst sehr forsch. Aber Gukner hatte trotzdem die Chance für den Club, als er allein in den Strafraum kam, von Endres jedoch in seiner Nähe abgestoppt wurde. Nachdem ein Schuß von Kund mißglückt war, ging Neumeyer überraschend schnell in Führung. Brückner legte den Ball haarman an Schmidt durch, dessen Schuß aus vollem Lauf war für Agne unhaltbar. Damit führte Neumeyer in der 5. Minute mit 1:0 in schneller Clubangriff, durch Gukner vorgetragen, gefährdete wohl das Neumeyer-Tor, aber nach dem Pfänder zu lange geßgert hatte, ging der Schuß von Kund darüber. Janda zögerte bei einer weiteren Gelegenheit zu lange, der Club war leicht überlegen, trotzdem er den Wind gegen sich hatte. Neumeyer aber dann urplötzlich wieder vorrückte, war die Mannschaft so leicht gefährlich. Ein Schuß von Brückner ging über die Latte. In der 16. Minute gab es die erste Ecke für den Club, deren Verlauf Janda eine nie wiederkehrende Gelegenheit ausließ. Den von Pfänder kommenden Ball hatte Janda frei zum Schuß, zielte aber knapp daneben. Dann kam es aber schließlich doch zum

Ausgleich durch Eiberger,
In der 18. Minute eine Flanke von Kund, nachdem Pfänder getäuscht hatte, verwandelte, trotzdem drei Neumeyer-Spieler im Raften standen. Das Spiel sah sofort wieder Neumeyer im Angriff. Aber auch der Club blieb nicht schuldig und so lag ständig Abwechslung über den Handlungen. Schäfer schickte Kund im letzten Moment ab und Janda hatte abermals die Augen nicht offen, es galt, zu Gukner zu spielen. Beim Club schickte Kennemann den schnellen Rechtsaußen Schmidt mit Erfolg ab, aber dennoch war Schiedsrichter Gebhardt hatte das faire Spiel der Hand. Nach 33 Minuten gab es zwei Chancen für den Club in schneller Reihenfolge, aber riskierte einen Schuß aus dem Hinterkopf, aber der Ball ging knapp darüber. Dann hatte Neumeyer Pech.

Ein Bombenschuß von Fischer prallte von der Latte zurück
Kennemann brachte den Ball endgültig aus dem Gefahrenbereich. Janda stand wieder falsch zum Ball, es wurde aber auch von anderen Spielern beider Parteien teilweise schlecht zugespielt. In flachem, genauem Spiel war der Club zweifellos überlegen, aber der Sturm mit dem großen Loch in der Mitte konnte sich nur schlecht gegen die starke Neumeyer-Hintermannschaft behaupten. Nach einem Schuß von Gukner kam Kund zum Köpchen, der Ball ging aber wieder knapp an der Latte vorbei. Die erste Ecke für Neumeyer in der 40. Minute hatte eine zweite zur Folge, Schmidt gab den Ball zu weit ins Feld. Brückner und Endres in der Läuferreihe von Neumeyer retteten wiederholt gefährliche Vorwürfe des Clubs, eine Umstellung zwischen Thurn und Zolleis wurde kurz vor Halbzeit vorgenommen. Kurz vor dem Halbzeitpfeiff hatte der Club nochmals eine Chance, aber der Schuß von Janda wurde von Hertlein abgewehrt. Auch ein Schuß von Pfänder wurde von dem sich werfenden Dänzer unschädlich gemacht.

Das Spiel der ersten 45 Minuten sah den Club leicht überlegen, aber das Resultat ist in Ordnung. Einigen Chancen des Clubs steht der Lattenwurf von Fischer gegenüber. Der Club hatte im Sturm infolgedessen einen Mangel, als Janda kaum wirksam eingreifen konnte und jedes Verändertes mit seinen Nebenleuten fehlte. Da man auch sonst zu viel versuchte, konnte die Neumeyer-Mannschaft immer wieder rechtzeitig eingreifen. In der Club-

Hintermannschaft stach Kennemann am meisten hervor, bei Neumeyer lag das Schwergewicht auch in den rückwärtigen Reihen. Brückner spielte als Mittelläufer sehr erfolgreich.

In der zweiten Halbzeit
brannte Schmidt sofort durch, aber Fischer ließ die große Chance durch zu langes Zögern aus. Der Kampf wurde härter. Kennemann „stieg“ zweimal bedenklich. Durch zu langes Ballführen hatte Neumeyer immer wieder seiner Chance, die Clubaktionen zu unterbinden. Agne holte sich durch sicheres Eingreifen den verdienten Beifall, aber Janda in der Mitte des Clubs fiel nach wie vor aus. Einen von Gukner kommenden Ball konnte er frei vor dem Tor wieder nicht verwerten. Immer besser setzte sich Billmann in der Clubverteidigung in Szene. Er behielt in allen Fällen die Oberhand und rettete auch nach einem schlechten Zuspiel von Gold in letzter Sekunde.

Nach wie vor verlor der Kampf nichts an Tempo und Spannung.

Eine ganz große Gelegenheit für Neumeyer ließ der Club vorbeiziehen.

als er aus kürzester Entfernung zum Schusse kam, den Ball aber so schlecht platzierte, daß Agne halten konnte. Auffallenderweise schlecht war das Zuspiel beiderseits. Es kam immer wieder vor, daß der Ball ganz wo anders hinging, als er eigentlich sollte. Schmidt hatte in der 18. Minute eine neuerliche Chance, die Führung für Neumeyer zu erzwingen, schob aber in günstiger Position daneben.

Luber wurde vom Schiedsrichter Gebhardt verwarnet. Aber nach wie vor waren die vielen Gespräche des Unparteiischen mit den Spielern überflüssig. Janda ließ wieder eine Chance aus. Aber nicht er allein ist im Clubsturm zu tadeln. Zum dritten Male machte Kennemann Hand und verursachte einen Strafstoß für Neumeyer, den Schmidt schön schob, aber Agne ebenso bravos hielt.

Billmann allein in internationaler Form.

Immer wieder erwies sich Billmann als überragende Kraft beim Club. Er erreichte tatsächlich seine allerbeste Form, das man von den übrigen Clubspielern keinesfalls behaupten kann. Kennemann, der anfänglich so gut spielte, leistete sich wieder allenthalben Mäßen und verlor dadurch an Wirkung. Neumeyer hatten ebenso wie der Club manche Torchance zur heikelnstrittenen Führung, aber beiderseits erwiesen sich die Stürmerreihen zu unständig, um die starken Hintermannschaften bezwingen zu können. Das Spiel der Clubmannschaft wurde mehr und mehr farblos. Viele der 7000 Zuschauer mögen den Kopf geschüttelt und sich die Frage vorgelegt haben, wie der Club gegen Rapid gewinnen konnte. Da spielte die Elf natürlich ganz anders. Sie wird auch im Endspiel andere Saiten aufziehen müssen als diesmal und vor allem das Problem Mittelfürmer lösen müssen. Sonst sehen wir schwarz. G. R.

Die Tabelle:

1. FC. Nürnberg	18	13	3	2	66:13	29:7
BC. Augsburg	18	12	4	2	49:16	28:8
WAG. Neumeyer	18	12	1	5	49:31	25:11
1. FC. Schweinfurt	16	10	1	5	45:17	21:13
SpVgg. Fürth	18	8	3	7	35:25	19:19
Jahn Regensburg	17	6	3	8	35:43	15:19
1860 München	16	6	2	8	31:34	14:18
WV. Schweinfurt	18	3	3	12	23:59	9:27
Bayern München	16	2	4	10	14:32	8:24
FCB. Nürnberg	15	0	2	13	11:78	2:28

BCA-Sieg im Münchener Vorspiel

1860 München — BC. Augsburg (0:0) 0:4.

Im Vorspiel zu dem großen Pokalkampf konnte die Augsburgs Mannschaft einen zwar knappen aber durchaus verdienten Sieg gegen 1860 München erringen. In den ersten 10 Minuten zeigte sich der Münchner Angriff im Feldspiel von einer ganz netten Seite, scheiterte aber immer wieder an der guten Hintermannschaft der Gäste. Bis zur Pause war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Eine große Aufregung gab es in der 45. Minute knapp vor dem Halbzeitpfeiff, als der Münchner Verteidiger Schmeißer im Strafraum einen Augsburgs Stürmer mit den Händen festhielt. Anstatt des fälligen Elfmeters distanzierte der Schiedsrichter nur einen direkten Freistoß und erregte durch diese Entscheidung einen Protest des Publikums. — In der zweiten Halbzeit waren die Augsburgs weitaus die bessere Mannschaft, während 1860 nachließ. Am Sturm der Gäste tat sich der Mittelfürmer Schickler besonders hervor. Der einzige Treffer fiel in der 69. Minute, als der Mittelläufer Dastarab eine lange Vorlage zum Linksaußen Konrad gab, der das Leder geschickt in die rechte Ecke nach einschob.

Kleeblatt-Handballer gesichert

SpVgg. Fürth gegen WAG. Siemens Schuckert 6:4 (4:2)

Für die Fürther galt es in diesem drittletzten Spiel einen Sieg zu landen, um damit vor dem Abstieg gerettet zu sein. Die letzten Spiele ließen schon diese Möglichkeit reifen und man wurde nun in diesem Spiel auch nicht enttäuscht. Das Treffen stand mehr im Zeichen der Fürther, vor allem zeichnete sich der Sturm durch seine Lebhaftigkeit aus. Am besten agierten die Stürmer Becker und Morawitz. Wenn auch der Gastehüter 2-3 Tore verhindern konnte, so ändert dies aber nichts an dem verdienten Fürther Sieg. Damit rücken nun WAG. Nürnberg und WAG. Fürth auf die letzten Plätze; ob beide abstiegen müssen, steht noch nicht fest. Sie müssen jeweils noch gegen die SpVgg. Fürth antreten.

Handball-Gaulliste.

1. FC. Nürnberg	7	8	0	1	46:28	12:2
Nachbarn-GS. Fürth	7	5	1	1	49:43	11:3
WAG. Sportgemeinschaft	7	4	1	2	46:31	9:5
WAG. Siemens-Schuckert	7	3	0	4	40:41	6:8
SpVgg. Fürth	5	2	1	2	23:30	5:5
WV. 1848 Erlangen	7	2	1	4	34:38	5:9
WAG. Nürnberg	6	1	0	5	39:53	2:10
WAG. Fürth	6	1	0	5	28:38	2:10

Wieder siegen die Herpersdorfer

Kittsteiner gewinnt den Frühjahrs-Straßenpreis mit 11 Minuten Vorsprung überlegen

Für einen Frühjahrspreis hätte man anderes Wetter gewünscht, als es dem Sonntagrennen beschieden war. Immerhin durfte man froh sein, daß lediglich ein kalter Wind, aber wenigstens trockenes Wetter den Fahrern ihre Aufgabe nicht noch mehr erschwerte. Reibungslos wurden Jugend- und Seniorenbewerbe abgewickelt und was man erfreut feststellte, war ein von wilden unerwünschten Begleitfahrern auf allerlei Motorfahrzeugen nicht gestörter Rennerlauf. Ueber den roten Winkel und die polizeiliche Fahrgenehmigung verfügte lediglich ein Wagen der Rennleitung, der zugleich die Wendepunkte beider Rennen auf der Strecke abmahnte, einen Sanitäter mitführte, der erfreulicherweise nur bei dem in Kappel gestürzten Wendel in Aktion zu treten brauchte und sich im übrigen davon überzeigte, daß in allen Durchfahrtsorten die Gendarmenposten und im gefährlichen Gewinkel von Hilpoltstein auch SA-Streckenwachposten zur Stelle waren. So klappte in einer verständnisvollen Zusammenarbeit von Sport und Behörde alles tadellos.

Im Wettbewerb der Hauptklasse gab es den erwarteten Sieg des Favoriten Kittsteiner, der mit Ausnahme seines Clubkameraden Reßler, der in München am gleichen Tag die Amorbahnrennen bestritt, in Franken keinen ebenbürtigen Gegner mehr auf der Straße besitzt. Er dirigierte in der sechsköpfigen Gruppe der Malleute die Verfolgung der zwei Minuten früher gestarteten Fahrer, so geschickt, daß diese ihren Vorsprung knapp hinter Heroldsberg bereits los waren und ein Antritt von Meyer-Herpertsdorf am Gräfenberger Steig schon die

Vorentscheidung brachte. Kittsteiner schloß rasch zu ihm auf und beide verloren den anfangs mitgekommenen Janer sehr bald. Da Meyer auf dem Rückweg bei Gegenwind immer mehr abbaute, ließ ihn Kittsteiner in Leupoldshain noch zurück und errang in guter Verfassung das Ziel erreichend, mit elf Minuten Vorsprung einen mühelosen Sieg. Meyer entging dem Gefecht nicht mehr, noch eingeholt und zurückgelassen zu werden. Drei Mann spurteten dann um die nächsten Plätze, wobei Mladý sicher in Front lag, während der einen Schaltungschaßen im Spurt erleidende Hofmann in wenig kollegialer Art, seinen Clubkameraden Hill noch zur Seite drängte, seine Absicht damit aber nicht erreichte, noch als Dritter ins Ziel zu rollen. Gander hatte sich unterwegs mit viel in Führung sehen lassen und zahlreichere jüngere Fahrer wie Meyer, Abend, Bartel, Reuber und Seidel schlugen sich recht tapfer.

Die Jugend hatte nur 50 km bis Gräfenberg und zurück zu absolvieren. Die Kürze der Distanz vermochte das 41 Mann starke Feld in seiner Hauptgruppe nicht zu sprengen, von denen wieder 29 Mann geschlossen zum Ziel kamen. Patten die angehenden jungen Straßenfahrer unterwegs nicht das Herz befehen, zur entscheidenden Sprengung auszuholen, so durften sie dafür am Ziel zusehen, wie ein ausgesprochener Bahnfahrer im Augenblick, als der Spurt begann, seine Rechte geltend machte. Arthur Maul, dem diese Ausflüge auf die Straße für seine Form auf härtere Bahnrennen nur dienlich sein können, schlug das spurtende Rudel mit absoluter Sicherheit und holte sich damit einen schönen und gewinn

Um die ersten drei Plätze

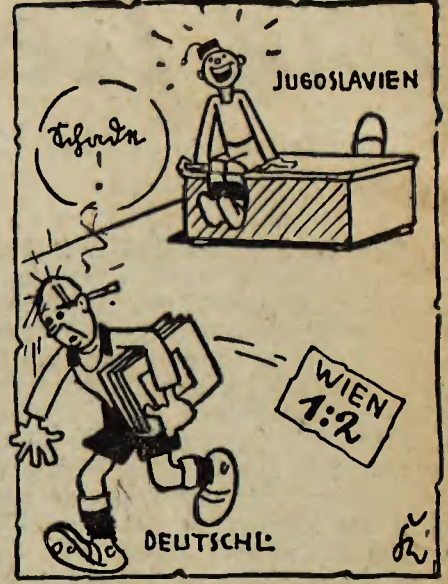
Nürnberger Saisonklang im Punktfußball

Die bayerische Kreismeisterschaft ist soweit fortgeschritten, daß fünf Mannschaften ihre Spiele beendet haben: FC. Schweinfurt; VfR. Schweinfurt; VfB. Neumeyer.

FC. Schweinfurt muß noch zweimal spielen: Gegen Bayern und 1860 in München. 1860 hat neben dem FC. Schweinfurt noch den Fußballverein zu Gast, ebenso wie Bayern München noch gegen Schweinfurt und Fußballverein spielen muß. Jahn hat noch gegen den Neuling in Nürnberg anzutreten. Die Frage nach dem dritten Tabellenplatz ist noch offen. Der FC. Schweinfurt muß seine beiden letzten Spiele gewinnen, um vor dem VfR. Neumeyer auf Grund des besseren Torverhältnisses Anspruch auf die dritte Stelle erheben zu können.

Das Axiomum dieses Sonntag war, daß Hans Jakob beim Regensburger Jahn Linksaußen fürmte! Aber sein Gegenpieler hieß „Ander“ Kupfer. Das sagt alles. Kupfer schob übrigens ein schönes Tor aus 30 m Entfernung und trug sich damit anguterleibt noch in die Liste der bayerischen Torschützen ein.

Der Club spielte gegen die VfR. Neumeyer nur 1:1. Das war das erste Unentschieden von Neumeyer in dieser Spielzeit. Die Mannschaft fehte dem technisch besseren Club die ungenügende Kraft ihrer Schnelligkeit gegenüber und hat das 1:1 verdient. Beim alten und neuen bayerischen Meister war nicht alles in schönster Ordnung. Ueber die vielfach vertretene Ansicht, daß eine Mannschaft, die vor schweren Aufgaben steht, Sonntag für Sonntag spielen muß, läßt sich streiten. Wir meinen, daß der Clubmannschaft vor dem Endspiel ein Ruhesonntag nicht schaden könnte. Der unkritische Punkt ist im Augenblick der Mittel für mehr Punkte. Janda verfiel diesmal so gut wie vollkommen. Er kann einem ebenso leid tun wie Rengart, denn in beiden Fällen handelt es sich um liebe Menschen und gute Kameraden. Aber was nicht geht, geht nicht. Jetzt schreien selbst diejenigen nach Friedel, die ihn von jeher in Bausch und Bogen verdammt.



Ueberraschung am Vogelherd Der Club konnte es gegen die WKG. Neumeyer nur zu einem 1:1 bringen, obwohl er sich alle Mühe gab, beide Punkte vom Pünktchenbaum der WKG. Neumeyer zu pflücken. Texte und Zeichnungen: K. Stoye

Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu... Dem Regensburger Radl ist das Anbohren der Schweinfurter Kugel gänzlich danebengelungen. Seiner Erwartungen war das doppelt schmerzlich.

Waldhof trudelte besser! Da Waldhof und Wacker Wien torlos spielten, mußte der endgültige Pokalgegner für den Club ausgeknobelt werden. Waldhof machte den besseren Wurf und kommt damit in den Endkampf. Diesmal war es nix!

Im Länderspiel Deutschland gegen Jugoslawien machte unsere Nationalmannschaft in Wien leider nicht den erhofften günstigen „Kontenabschluss“. Schließlich muß man ja auch einmal eine „Unterbilanz“ hinnehmen können, ohne mit einer Wimper zu zucken.

bel, die ihn von jeher in Bausch und Bogen verdammt.

Die Tabelle nach Punktzahlen.

Club	18	18	3	2	56:18	7:29
VfR.	18	12	4	2	49:16	8:28
VfR. Neumeyer	18	12	1	5	49:31	11:25
FC. Schweinfurt	16	10	1	5	45:17	11:21
Spielvogel. Fürth	18	8	3	7	35:25	17:19
1860 München	16	6	2	8	31:34	18:14
Bayern München	16	2	4	10	14:32	24:8
VfR. Schweinfurt	18	3	3	12	23:59	27:9
Fußballverein	15	0	2	13	11:78	28:2

Am kommenden Sonntag spielen: Fußballverein Nbg. — Jahn Regensburg.

Anfänge zum alten Schlenker, zum Schaden des Clubs und zu seinem eigenen Schaden. Im übrigen fiel uns auf, daß es beim Club teilweise sehr laut zuging. Am wenigsten Anlaß zum Reden hatte Kennemann, die meiste Berechtigung Birkmann als Spielführer.

Fischer und Schmidt zwei „pfundige“ Flügelstürmer. Ein auswärtiger Besucher traf die Feststellung, daß Fischer und Schmidt zwei „pfundige“ Flügelstürmer seien. Da muß man ihm recht geben. Beide sind so schnell wie die Wiesel und haben viel Technik. Besonders Schmidt zeigte sich wieder in bestem Licht. Leider ist auf Fischer kein richtiger Verlaß. Er ist ein „Dickschädel“ wie er im Buche steht. Schade um sein Können! Unnachgiebig und mit großem Erfolg spielten die Neumeyerläufer Rüdiger und Endres. Wenn es auch Brückner keine besonderen Schwierigkeiten bereitete, Janda zu „decken“, so beherrschte er doch einen großen Aktionsradius und auch Endres fand neben der sorgfältigen Bewachung des rechten Clubflügels noch Zeit, sich der Unterstützung des Sturmes zu widmen. Die Neumeyerverteidigung Hertlein — Schranz ist und bleibt das Parade-Team. Je toller es zugeht, desto wohler scheinen sich Hertlein und Schranz zu fühlen. Dänger im Tor der VfR. mußte allzu schwere Aufgaben nicht lösen. Aber er scheint Fähigkeiten genug zu besitzen, um sich den Platz in der ersten Mannschaft endgültig zu sichern.

Schiedsrichter Gebhardt. München leitete das schnelle, abwechslungsreiche Spiel zum Besten. Die Tore des Tages fielen durch Schmidt in der 6. und durch Eisberger in der 18. Minute. Schmidts Schuß aus vollem Lauf war schön wie selten einer und hätte auch von Köhl nicht gehalten werden können. Gnül Rasch.

feine Trife wie es scheint immer noch nicht übermunden. Nachdem er gegen den VfB. Schwabach bereits verloren hatte, mußte er sich nun gar an Hause von den Nürnbergern Pokalgegnern mit 3:2 geschlagen bekennen. In einem überraschenden Siegen kamen die Bayern-Rückers in Röhrenbach gegen den dortigen FC. Sie laßen zwar bis zur Pause mit 1:0 im Hintertreffen, holten aber in einem gewaltigen Endspurt auf und kamen sogar noch zu einem sicheren 3:1-Sieg. Einen sehr schönen jederzeit ausgleichenden, in den Grenzen des Erlaubten stehenden Kampf gab es hinter den Kasten auf dem Pokalplatz. Dabei war das Glück allerdings auf Seiten der Wackerer, da Neumer von Borussia, nachdem er einmal vor dem Türhüter Tor darüberhob, auch noch das Tor hatte. Bei einer zweiten Gelegenheit an die Räte zu schicken, besonders auffällig war die Leistung des Türhüters, der viel Anteil an dem Sieg der Wackerer hatte.

Die Ergebnisse des Sonntags

Frankfurt: VfR. Wiesbaden — VfR. Kassel 0:0 (0:0) nach Verlängerung. Waldhof durch Los Sieger.

Unwählspiele: in Breslau: Schlesien — Sudetenland 4:3 in Duisburg: Niederrhein — Mittelrhein 0:1.

Wettbewerbsspiele: VfR. Königsberg — Preußen Danzig 2:0; VfR. Danzig — Preußen Ostpreußen 3:1; VfR. Danzig — Preußen Ostpreußen 3:1; VfR. Danzig — Preußen Ostpreußen 3:1.

Verlin: Brandenburg: Ruffhaus Berlin — Blau-Weiß Berlin 0:1; Germania 93 gegen Viktoria 89 6:1; Elektra — Minerva 93 1:2; Berliner SV 92 — Spandauer SV 3:2; Tennis-Tor gegen Brandenburg SV 05 2:2; Union Oberschönweide — Borussia-ES (Gel.-Sp.) 6:2. Sachsen: Dresden SG. — VfR. Leipzig 3:3; Chemnitz SG. — Meerane 07 (Gel.-Sp.) 6:3. Mitteln: VfR. Merseburg — Eintracht-Viktoria Magdeburg 0:5; Dessau SV 05 — VfR. 96 Halle 3:0; VfR. Jena — Polizei-SV. Chemnitz (Gel.-Sp.) 4:3.

Nordmark: Polizei Lübeck — Hamburger SV 2:2; Viktoria Hamburg — Concordia Hamburg 7:2; Altona 93 — TSV. Elmshöfen 1:3; Barmbecker SG. — St. Georg-Sperber 0:0; Romet Hamburg — Holstein Kiel 2:4.

Niederrhein: VfR. Vindon 07 — Hannover 96 2:2; Werder Bremen — Wilhelmshaven 05 0:1; VfR. Blumenthal — Schinkel 04 4:3.

Schlesien: Breslau 02 — VfR. Breslau 1:1; Sportf. Klausberg — Bentzen 09 2:1. Westfalen: Borussia Dortmund — Westfalia Herne 1:2; Arminia Marien — VfR. Bochum 1848 Bochum 1:1; Preußen Münster — VfR. Dinslaken (Gel.-Sp.) 2:4; Gelsen. Gelsenkirchen gegen Rotweih Essen (Gel.-Sp.) 2:2; Arminia Gütersloh gegen VfR. Bielefeld (Gel.-Sp.) 0:8; Arminia Bielefeld — Eintr. Vranstchwela (G.-S.) 3:1.

Niederrhein (Gesellschaftsspiele): Stadtschl. Duisburg — Niederrhein-Radwuchs 5:3; Eintracht Krefeld — Fortuna Düsseldorf 3:2; Hamborn 07 gegen Weidenfeld 06 2:4; Essen-West 81 — Schwarz-Weiß Essen 3:1; Borussia-Eintracht München-Gladbach-WV-Gladbach — Schalke 04 2:5.

Mittelrhein: (Gesellschaftsspiele) VfR. Köln gegen Eintracht Aalen (Gel.-Sp.) 6:4; Düren 99 — VfR. Beuel 06 6:1.

Sachsen: Gruppe Nord: Tura Kassel gegen Hellen Bad Hersfeld Punkte für Tura. — Freundschaftsspiele: VfR. Sport Kassel — VfR. Kassel 1:1; Kurheben Kassel — Germania Kassel 4:1.

Südwest: VfR. Kaiserlautern — Offenbacher Kickers 1:1. — Freundschaftsspiele: Eintracht Frankfurt — VfR. Hanau 93 5:2; VfR. Frankfurt gegen Borussia Fulda 3:1; VfR. Darmstadt gegen 1860 Hanau 2:1.

Baden: Endrunde: VfR. Mühlburg — VfR. Achern 4:1; VfR. Birkenfeld — VfR. Mannheim 1:0. — Freundschaftsspiele: VfR. Neckarau gegen VfR. Ludwigshafen 4:6.

Württemberg: Endrunde: Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart 5:0; VfR. Stuttgart — Stuttgarter SG. 1:1. — Freundschaftsspiele: VfR. Cannstatt — Wehrmachtsfeld 1:7; Union Vödingen — VfR. Ruffenhaußen 7:1.

Bayern: Neumeyer Nürnberg — VfR. Nürnberg 1:1; Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg 5:1. — Freundschaftsspiele: 1860 München gegen VfR. Augsburg 0:1; Würzburg 04 — VfR. Schweinfurt (Schw.-Pokal).

Österreich: Städteviertel Graz Wien 4:2; Internationale Wien — Wiener Sportklub 1:0; Rapid Wien gegen Pfaffstätten (Gel.-Sp.) 9:1.

Fußball im Ausland: Slowakei: DSK. Preßburg — Austria Wien 1:3. Ungarn: Újpest — Szeged 3:2; Hunnaria Ferencvaros 0:2; Szigetvári — Puskas 0:2; Elektrom — Kiskauer AC. 2:0; Szolnok gegen Galabasz 3:2.

Karlchen und der Sonntags-Sport

Gleichwertigkeit im Kampf der Lokalrivalen

Das 1:1 von Herrnhütte brachte den Club in Punktvorsprung vor dem BCA. — Neumeyers 3. Platz noch nicht endgültig

Der Club hatte einmal einen Mittelfürmer und der hieß Friedel. Dieser Friedel spielte einmal gut, einmal schlecht, je nachdem es ihm paßte. Aber wenn es darauf an kam, dann war Friedel für den Club geradezu unentbehrlich. Und selbst wenn er einen schlechten Tag hatte, leistete er immer noch bedenklich mehr als seine Nachfolger Neugart und Janda. Wie gut Friedel war und was er für den Club bedeutete, wird also in dem Augenblick ins rechte Licht gesetzt, wo er nicht da ist! Dieses Empfinden werden auch die 7000 Zuschauer gehabt haben, die am Sonntag das vergebliche Bemühen des Clubmittelfürmers Janda beobachteten. Janda verlor vor dem gegnerischen Tor nicht nur jede Uebersticht, er hatte auch im Feldspiel keinerlei Anpassungsvermögen. Konsequenz nahm er den Ball mit dem Rücken zum gegnerischen Tor auf (was man übrigens auch vielfach bei anderen Clubstürmern beobachten konnte) und eben so sicher wie zweimal zwei vier ist, war der Clubsturm dann am Ende seines Latens, wenn der Ball zu Janda kam. Natürlich kann man Janda ebenso wenig einen Vorwurf machen wie dem Club selbst, denn in der jetzigen Zeit ist es nun einmal schwer, die geeigneten Leute frei zu bekommen. Aber wir meinen, daß sich der Club wenigstens für das Endspiel um Friedel bemühen sollte. Friedel wird ebenso wie andere Spieler auch anlässlich des großen und einmaligen Ereignisses den nötigen Urlaub bekommen und wir sind sicher, daß er nach kurzem Training die brennende Frage am ehesten lösen wird. Für das Clubspiel paßt nun einmal ein mittelmäßiger Friedel noch besser als ein guter Janda oder ein guter Neugart.

Aber Janda war nicht allein der Sündenbock...

Im Clubsturm. Es fehlte auch sonst da und dort. Man vermied die Frische in den einzelnen Aktionen, das schnelle Abspielen und vielfach auch das gegenseitige Verständnis. Ganz im Gegensatz zu Wien spielte man wieder einmal verkrampft, umständlich, unproduktiv. Gerade gegen Neumeyer war das grundfalsch. Eine Entschuldigunng muß freilich gelten. Der Club hatte es nicht nötig, seine letzte Kraft in die Waagschale zu werfen. Der Mannschaft stehen in Pokalendspiel und Gruppenmeisterschaftskämpfen noch schwere Aufgaben bevor und da ist es wiederum verständlich, wenn die Spieler bei anderen, weniger wichtigeren Angelegenheiten nicht die beste Platte auflegen. Zudem hat ein Lokalrivalenkampf derartigen Formates immer seine besonderen Einwirkungen. Ein Spieler kennt den anderen so genau wie seine Westentasche, einer möchte mindestens so gut sein wie der andere und diejenigen, die Einfas und Härte nicht lieben, sind so wie im Nachteil. In dem Augenblick aber, da wir für den Club eine Lanze brechen, müssen wir die Feststellung machen, daß Neumeyer ein gleichwertiger Gegner war und das 1:1 verdient hat.

Wer weiß, wie das Spiel geendet hätte, würde nicht Birkmann in ganz großer Verfassung gewesen sein. Er allein befand sich beim Club in richtiger Meisterschafts- und Endspielform und es ist sein Verdienst, wenn der temperamentvolle Neumeyerklubhaufen...

Fischer in der zweiten Halbzeit nicht mehr zum Zuge kam, Neben Birkmann ragten noch Gold und Carolin hervor, aber auch sie werden in Berlin noch besser spielen müssen, um dem gefährlichen Waldhoffsturm wirksam entgegenzutreten zu können. Kennemann scheint ein Lob nur schwer entgegen zu können. Er hatte wieder die besten...

Jakob spielte als Linksaußen

Der 5:1-Sieg des Exmeisters 1. FC. Schweinfurt über Jahn Regensburg

Häher war es so, daß die Mannschaft des vorjährigen Bayernmeisters meist auswärtig mit prächtigen Leistungen aufwartete, dabei aber nur ganz selten die wirkliche Form bestrahlte. Diesmal klappte es in allen Mannschaftsteilen ausgezeichnet und darin lag auch der volle Erfolg. Das Ergebnis hätte dem Spielverlauf nach noch deutlicher ausfallen können, wenn nicht eine Reihe von Erfolgsmöglichkeiten durch Ueberhaft der Stürmer ausgelassen worden wären. Zum andern bildete die Regensburger Hintermannschaft oft ein schwer zu überbrückendes Bollwerk und hier...

glänzte Obermeier im Tor, ein würdiger Nachfolger des erfolgreichen Nationaltorwarts Hans Jakob.

Auch die Deckung der Oberpfälzer machte einen guten Gesamteindruck, während der sonst gepriesene Sturm im Schatten früherer Leistungen stand. Jakob als Linksaußen kam auf diesem ungewohnten Posten nicht zur Geltung, was auch bei Döpel am rechten Flügel der Fall war. Das Inzentrio der Regensburger konnte sich bei der ausgezeichneten gegnerischen Deckung und Abwehr nicht wunschgemäß durchsetzen und nur einmal war es Förber, der ungedeckt eine Flanke beifasß und verwerten konnte. Im übrigen merkte man das Fehlen so guter Leute wie Niederwald, Eisenschwert, Leifam, Kinselmann und Hien.

Aber auch auf Seiten der Schweinfurter gab es reichlichen Erlass.

es fehlten von den etatmäßigen Spielern Meining, Baier, Niederhausen und Gorkst. Die Mannschaft ließ sich allerdings die Schwächung nicht anmerken und spielte ihr Bestes herunter. Der auf Urlaub befindliche Stumpf mußte nur höchst selten einschreiten und hielt das Wenige in gewohnter Weise. Hüb und Kattner unterstützten den Schlussmann und was sonst noch übrig blieb, besorgten die beiden Nationalspieler Kupfer und Rübinger mit dem unermüdbaren Partner Rosenbauer. Beachtenswerte Leistungen vollbrachte der Sturm, der in Heim, Rühr und Los die treibenden Kräfte befaß. Doch auch Spizenpfeil und Kupfer 2 wirkten...

zum vollen Gelingen der Revanche mit. Besterer hätte allerdings ein sicheres Tor schießen können, knallte jedoch den Ball am leeren Tor vorbei. Schiedsrichter Sadenreuther-Nürnberg amtierte korrekt.

In der ersten Halbzeit trug sich das Spielgeschehen meist in der Hälfte der Regensburger ab. Schon nach zehn Minuten hieß es 1:0. Helm lenkte den Ball an Los weiter, der nicht lange abgerte und unhaltbar einschob. In der 31. Minute erfolgte eine Kombination Los — Rühr, Obermeier brachte das Leder nicht weit genug weg, so daß Heim auf 2:0 verbessern konnte und gleich darauf eine Flanke Rührs zum 3:0 einfügte. Kurz vor der Halbzeit trug sich Anderl Kupfer mit einem Fernschuß zum erstenmal in die Mitte der Torhütten ein, es war übrigens das schönste Tor des Tages. Nach Wiederbeginn zunächst verteiltes Spiel, dann dräng 05 wieder stark, jedoch vorerst ohne weiteren Erfolg. Regensburgs Mittelfürmer Förber erzielte bei diesem Stande das Ehrentor, während 05 in der 33. Minute einen von Meister verwirkten Foulelfmeter ausgesprochen bekam, den Los sicher verwandelte.

Fränkische Ischammer-Pokalspiele

SV. Gießbach — Post-SV. Nürnberg 2:3 (0:2); VfR. Röhrenbach — VfR. Bayern-Kickers 1:3 (1:0); VfR. Jöhannis — Reichsbahn-SV. Nürnberg 5:2 (2:1); VfR. Eintracht — Reichsbahn-SV. Fürth 3:2 (2:0); VfR. Pfeil/Viktoria — VfR. 1848 Schwabach 3:1 (0:1); VfR. Stein — VfR. Wacker 3:1 (1:0); Elektro Laut — VfR. Röhrenbach 0:7 (0:0); VfR. Brud — Post-SV. Erlangen 2:1 (2:1); VfR. Erlangen — VfR. 1860 Fürth 2:3 (0:1); VfR. Ansbach — VfR. Diehl 5:1 (0:0); VfR. 1848 Nbg. — VfR. Rindorf 2:1 (1:1) nach Verl.; Post-SV. Fürth — Borussia 2:1 (1:0).

Die erste R.-Runde im Ischammer-Pokal lenkte am zweiten April-Sonntag die Aufmerksamkeit voll auf sich. Von den vier Kreisligamannschaften die ihre Meldung abgegeben haben, konnte sich nur die VfR. Ansbach durchsetzen, die gegen die Dichtwerke sicher mit 5:1 zum Siege kam. Auch die Provinz-Mannschaften amen nicht recht zum Zuge. Bedäglich der VfR. Röhrenbach, VfR. Ansbach und der VfR. Brud konnten sich die weitere Teilnahme an den Pokalspielen sichern. Der SV. Gießbach hat...

SPORT-KURIER

Ausklang am Vogelherd

WKG Neumeyer gegen 1. FC Nürnberg 1:1 (1:1)

In Herrnhütte war „Abschiedsvorstellung“ von der Punktspielzeit. Kontrahenten: Die Lokaltribalen. Bedeutung des Spieles: Für den „Club“ Bekräftigung seines Gaumeistertitels, für die Werksporler der dritte Tabellenplatz. Beide haben erreicht, was sie beabsichtigten. Rahmen: 7000 Zuschauer. Leistungen: Mäßig.

Jetzt bräuhete man nur noch die Dorschützen zu nennen und der Spielbericht wäre geschrieben. Tun wir das: In der 6. Minute brauste der Neumeyer-Rechtsaußen Schmidt wie eine Gewehrfluge los und schoß den Ball unhaltbar aus schrägem Winkel ins Netz. Dieses 1:0, aus einem typischen Schmidt-Solo erzielt, ließ allerhand erwarten. Der Ausgleich fiel in der 19. Minute durch Eiberger, dessen Schuß auf den vom Torhüter verlassenen Kasten noch an Hertlein abprallte und unwillkürlich einschlug. Das Unentschieden war erreicht und blieb bis zum Schlußpfeiff.

Was wäre sonst zum Spielverlauf zu sagen? Anfangs war der „Club“ im Feldspiel tonangebend; die Technik der Ballbehandlung gefiel, aber die enghemische Spielweise der Angreifer erstarrte in unproduktivem Getändel. Janda drückte einen Ball knapp neben das Ziel, Luber schoß über die Latte, bei einem Gegenstoß schoß Fischer an die Latte. Kurz vor Halbzeit konnte der Neumeyer-Torwart zweimal glänzend abwehren. In der zweiten Halbzeit waren die Herrnhütter feldüberlegen, ohne aber Biffen melden zu können. Das Tempo ließ nach, der Kampf flaute ab. Im Endspurt gewann der „Club“ wieder Boden, Neumeyer verteidigte nun das 1:1 erfolgreich.

Bliebe noch die Kritik. Der Meisterclub war nicht recht in Stimmung. Agne, der den am Erscheinen verhinderten Köhl im Tor vertrat, wurde nie auf schwere Proben gestellt. Willmann und Sold schafften fleißig und zuverlässig. Kennemann fiel einige Male etwas ab. Luber und Carolin kämpften aufopfernd, aber sie bedienten die Flügel nicht hinreichend. Gukner war indisponiert und kam mit Eiberger selten in ausreichenden Kontakt. Janda war der ausgesprochene Pechvogel im Sturm. Pfänder wirkte weniger schnell und frisch als sonst. Kund allein blieb seiner gewohnten Leistung treu. — Die Neumeyerschen waren im Schlußdreieck kraftvoll wie immer; Dänzer und seine Vordermänner Hertlein-Schranz gaben sich keine Blößen. Fleißig, aber nicht immer erfolgreich genug, spielten die Läufer Schäfer-Brückner-Endres. Im Sturm waren die Außenleute Schmidt und Fischer in Einzelaktionen gut, behielten aber ihr Schußkönnen meist „unter dem Scheffel“. Das Innentrio Thurn-Bolleis-Böhmer erreichte nicht die sonst gefürchtete Form. Schiedsrichter war Gebhardt-München.

1. FC Schweinfurt 05 gegen Jahn Regensburg 5:1 (4:0)

Die Regensburger, die Obermeier im Tor hatten und Jakob auf Linksaußen spielen ließen, bekamen in Schweinfurt eine gründliche Gegenrechnung für den 3:0-Vorspielsieg. Schon von Anfang an diktierte Schweinfurt Tempo und Spielverlauf. Lok schoß in der 9. Minute die Führung. Heim erhöhte in der 30. und 37. Minute auf 3:0, und kurz vor der Pause kam endlich einmal der Internationale Kupfer zu Torehren. Sein scharfer Weitschuß lag unhaltbar. Im Zeichen drückender Ueberlegenheit stand die zweite Hälfte, aber 05 hatte augenscheinliches Schießpech. Was nicht vom Pfosten und der Latte zurückprallte, wurde eine Beute des sehr tüchtigen Obermeier, der seine Elf vor einer größeren Niederlage bewahrte. Färber, Regensburgs Mittelstürmer, nutzte in der 75. Minute die Sorglosigkeit der Schweinfurter Hintermannschaft aus und erzielte aus nächster Nähe das Ehrentor. Kurz darauf kam es für die Plascheren zu einem Elfmeter, den Lok zum Schlußtreffer einsandte. Schiedsrichter Sadenreuther-Nürnberg leitete korrekt.

Tabelle der bayerischen Gauliga.

	Spiele	Tore	Punkte
1. 1. FC Nürnberg	18	56:13	29:7
2. FCN.	18	49:16	28:8
3. WKG. Neumeyer	18	49:31	25:11
4. FC. Schweinfurt	16	45:17	21:11
5. SpVgg. Fürth	18	35:25	19:17
6. Jahn Regensburg	17	35:43	15:19
7. 60 München	16	31:34	14:18
8. VfM. Schweinfurt	18	23:59	9:27
9. Bayern München	16	14:32	8:24
10. FCB. Nürnberg	15	11:78	2:28

Länderspiel-Niederlage in Wien

Deutschland gegen Jugoslawien 1:2.

Im Wiener Prater-Stadion fand am Sonntag der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Jugoslawien statt. Im dritten Länderspiel kamen die Jugoslawen mit 2:1 (2:0) Toren zum ersten Sieg über eine deutsche Nationalmannschaft, den sie vor 50 000 Zuschauern errangen, gegen eine Mannschaft, die sich hauptsächlich aus Spielern der Ostmark zusammensetzte. Die deutsche Mannschaft hatte großes Pech, denn bereits nach fünf Minuten wurde der Verteidiger Schmaus verletzt, spielte aber nach vorübergehendem Ausscheiden wieder weiter.

Nach 20 Minuten kamen die Gäste durch Glisovic zum Führungstreffer und in der 35. Minute war Welfi erfolgreich, so daß es zur Pause schon 2:0 für die Jugoslawen hieß, die sehr schön und vor allem schnell spielten und diese Halbzeitführung durchaus verdient hatten. Die deutsche Mannschaft dagegen hatte nicht ihren besten Tag und vor allem im Sturm wollte es nicht klappen.

Nach der Pause versuchte die deutsche Mannschaft zum mindesten ein Unentschieden zu erzwingen, aber es gelang nur ein Treffer, den der Rechtsaußen Lehner auf sein Konto brachte.

Das Los entschied für Waldhof

Auch das dritte Spiel der Tschammerpokal-Vorschlußrunde zwischen Waldhof und Wacker Wien endete unentschieden 0:0.

Ein sonderbares Geschick lag über dem Vorschlußrundenkampf um den Tschammerpokal zwischen SW. Waldhof und Wacker Wien. Nachdem das erste Spiel in Mannheim keine Entscheidung brachte (1:1), mußte auch das Spiel in Wien beim Stande von 2:2 abgebrochen und ein dritter Kampf angelegt werden, der am Sonntag in München stattfand. Das Schicksal wollte es, daß auch dieser Kampf keine Entscheidung brachte und nach Verlängerung 0:0 endete. Damit trat ein Fall ein, der sicher in der deutschen Fußballgeschichte einzig dasteht. Da nun eine vierte Ansetzung nicht mehr in Frage kam, mußte das Los entscheiden. Und dabei hatten die Mannheimer das Glück, daß es für sie entschied und sie nunmehr am 28. April in Berlin der Gegner des 1. FC. Nürnberg wurden, der den Titelverteidiger Rapid Wien ja in Wien ausgeschaltet hatte.

Um den Tschammerpokal 1940

SW. 08 Giebach gegen Post SW. Nürnberg 2:3 (0:2); FC. Köthenbach gegen Bayern Riders Nürnberg 1:3 (1:0); Spielvereinigung Erlangen gegen TB. 1860 Fürth 2:3 (0:1); 83 Johannis gegen Reichsbahn Nürnberg 5:2 (2:1); Eintracht Nürnberg gegen Reichsbahn Fürth 3:2 (2:0); FC. Stein gegen Wacker Nürnberg 3:1 (1:0); Post Fürth gegen Borussia Nürnberg 2:1 (1:0); FC. Bruck gegen Post Erlangen 2:1; TB. 46 Nürnberg gegen 1. FC. Zirndorf 2:1 (1:0); Pfeil Viktoria gegen 48 Schwabach 3:1 (0:1).

Um Bayerns Frauenhockeymeisterschaft

NSFC. Frauen gegen 1. FCN. Frauen (0:0).

Den einwandfrei amtierenden Schiedsrichtern Garb und Schulz (beide NSFC.) stellten sich die Frauschaften zu dem fälligen Vorrundenspiel um Bayerns Meisterschaft wie folgt: Die 1. FCN. Frauen mit Paulus; Obauer, Stern; Haselsteiner, Mohnner, Albrecht; Böhm, Beikiefer, Fritsche, Berthold, Bankl. Die NSFC.-Frauen mit Schellhorn; Pfahler, Zimmermann; Grokmüller, Vogt, Schwetter; Binzel, Neupert, Schmidt, Neubauer Dörner. Trotzdem es keine Tore gab, verlief das Spiel recht interessant. Wiederholt gab es sowohl im Schußkreis der NSFC.-Frauen wie auch bei den 1. FCN.-Frauen recht bange Augenblicke zu überstehen. Die Cluberinnen hatten vor allem gleich zu Beginn einige Male Gelegenheit in Führung zu gehen. So verfehlten zwei Strafstoßschüsse nur knapp das Tor. Später boten sich den NSFC.-Stürmerinnen einige Gelegenheiten, die aber mangels Schußkraft und Entschlossenheit nicht ausgenutzt werden konnten. Immer wieder rannten von neuem die Stürmerinnen gegen die auf beiden Seiten sehr starken Hintermannschaften vergeblich an, so daß es nach Ablauf der regulären Spielzeit immer noch 0:0 stand. Auch die Verlängerung brachte nichts zählbares mehr ein, so daß nach den Bestimmungen das Los entscheiden mußte. Hierbei waren die NSFC.-Frauen die glücklicheren und werden nun Nürnberg in den weiteren Kämpfen vertreten.

Wo ist der Mittelstürmer für den Club?

Auch Janda versagte - 1:1 endete der Nürnberger Lokalkampf

Kicker
16
Bayern

Obwohl das Odium des Entscheidungskampfes diesem Nürnberger Lokaltreffen genommen war, drängten sich die Zuschauer bis zu den letzten Kurvenplätze in Herrnhütte. Viele wollten ja die Clubelf sehen, die sich in so bravouröser Weise in

Wien geschlagen hat und nun zum zweiten Mal den Tschammerpokal sich holen will. Und weil man wußte, daß die ehrgeizige Neumeyerelf darauf brennt, dem ruhmreichen Stadtrivalen eine sensationelle Niederlage zu bescheren, fesselte dieses, für die Tabelle bedeutungslose Spiel doch ungemein. Hatten sich nicht die

schnellen Flügel der Herrnhütter

Fischer und Schmidt, selbst gegen Kupfer und Kitzinger letzthin erfolgreich durchgesetzt?! Und war die Tordeckung von Neumeyer nicht unbequem genug, um die Kombinationen des Clubangriffs allemal abzubremsen?

Das Spiel hat geantwortet. Und eine Frage vor allen wieder erhoben: Wer wird die Nürnberger Mannschaft als Mittelstürmer ins Pokalendspiel führen? Janda war, nach seinen verbesserten Leistungen gegen FSV. und in Fürth, leider wieder so gehemmt, daß er ein glatter Versager wurde. In der Aktion nicht schnell und entschlossen genug, versäumte er auch oft die folgerichtige Fortführung des Zusammenspiels, wie es die Halbstürmer

Eiberger und Pfänder so geschickt

einzufädeln verstehen. „Friedel muß her!“ rief es vielfach von den Rängen. Jetzt, wo der vielkritisierte Mittelstürmer des Clubs nicht mehr in der Mannschaft steht, lernt man ihn erst schätzen. Mit einem vollwertigen Mann in der Angriffsmittelpunkt war Neumeyer glatt geschlagen. Obwohl Agne, der ehemalige Pirmasenser Torwächter, meist weniger einzugreifen hatte als Dänzer, waren die Torchancen des Clubs günstiger herausgespielt und versprochen mehr.

Die Clubelf hatte nur Köhl ersetzt und sich vorgenommen, mit aller Kraft sich von neuem zu erproben. Als Schmidt mit seinem schönen

Tore, bald nach Beginn, für die erste Ueberraschung gesorgt hatte, stand die Hintermannschaft des Clubs dann so stark, daß auch der größte Eifer der Neumeyerstürmer, außer einem Lattenschuß von Fischer und einem das Tor knapp verfehlenden Pfundsschuß von Thurn, keine klare Torchance sich erspielen konnte. Dabei war das

Treffen voll Temperament

und Kampflust. Bisweilen sogar überschäumend. Der lange Thurn und Kennemann müssen sich das gefährliche „Einsteigen“ noch abgewöhnen. Auch Janda greift gegen den fixeren Gegner oft regelwidrig ein. Doch ließ Schiedsrichter Gebhardt (München) nichts durchgehen und beendete den hartnäckigen, aber sportlich einwandfreien Rivalenkampf ohne Aufregungen.

Beim Club war Billmann hervorragend gut, zu schnell und sicher, als daß ihn der oft zum Dribbling ansetzende Fischer überwinden konnte, und da auch Luber auf dieser Seite sich an seinen Gegnern festbiß, griff Neumeyer vorwiegend auf der rechten Flanke an. Kund dribbelte wieder sehr geschickt, doch übertreibt er bisweilen seine Tricks. In der Güte der Halbstürmer und der Außenläufer lag die offensichtliche methodische Ueberlegenheit der Clubelf. Eiberger hatte den Ausgleich erzielt. 7000 sahen den Lokalkampf.

*

Die schönste Leistung des Spieles zwischen 1. FC. Schweinfurt und Jahn Regensburg war das vierte Tor des Exmeisters, eine

30-Meter-Bombe von Anderl Kupfer.

Die Schweinfurter hatten eine große erste Halbzeit, in der vier Treffer fielen und Torwächter Stumpf nur einen gefährlichen Ball zu parieren hatte. Nach dem Wechsel wurde das Tempo schwächer und das Spiel gleichmäßiger verteilt. Der einzige Treffer der Regensburger ist wohl bemerkenswert: Der kraftvolle Mittelstürmer Färber verwandelte eine bildschöne Flanke Pesahls schulmäßig exakt. Wiewohl nichts mehr auf dem Spiele stand, sahen doch ungefähr 3000 Leute dem Meisterschaftskampf

Ostpreußen

Table with football results for Ostpreußen, including VfB. Königsberg, BuEV. Danzig, and Prussia-Samland Königsberg.

Pommern

Table with football results for Pommern, including VfL. Stettin, TSV. 61 Swinemünde, and Germania Stolp.

Brandenburg

Table with football results for Brandenburg, including Lufthansa, Hertha-BSC., and Berliner SV. 1892.

Schlesien

Table with football results for Schlesien, including Breslau 02, Sportfr. Klausberg, and SV. Klettendorf.

Sachsen

Table with football results for Sachsen, including Dresdner SC., Planitzer SC., and Fortuna Leipzig.

Mitte

Table with football results for Mitte, including SV. 99 Merseburg, Dessauer SV. 05, and VfL. Halle.

Nordmark

Table with football results for Nordmark, including Polizei Lübeck, Viktoria, and Borussia Harburg.

Spiegelbild

Die Ueberraschungen des Sonntages:

Table with football results for various teams like Hertha BSC., Elektra, Tura Leipzig, etc.

HSV. und Hannover 96 büßten den ersten Punkt ein. Beuthen 09 hatte im Vorspiel gegen Sportfreunde Klausberg mit 12:1! gesiegt.

Eine einzige Mannschaft ist jetzt in Großdeutschland noch ohne Punktverlust: Der VfB. Königsberg. Drei Mannschaften haben noch keinen Punkt: Sturm Lauenburg, Komet Hamburg, GSL. Darmstadt.

Ohne Niederlage sind noch:

- List of teams: DSC, SV. Jena, Hannover 96, HSV, VfL. Osnabrück, SC. 03 Kassel, VfB. Stuttgart.

Ohne Sieg: Prussia Samland (Endrunde), PSV. Berlin, Alemannia Aachen, Stuttgarter SC. (Endrunde), VfR. Achern (Endrunde), Fußballsportver. Nürnberg.

Das beste Torverhältnis hat Schalke 04 mit 98:18 Toren. Am schlechtesten schneidet in dieser Beziehung der Fußballsportverein Nürnberg mit 11:78 Toren ab.

Wer wird Bereichsmeister von Pommern? Diese Frage ist nach zwei Spielen der Gruppenmeister VfL. Stettin und Germania Stolp unbeantwortet. VfL. siegte in Stolp 2:1, verlor aber im Rückspiel mit 0:1.

Als siebenter Bereichsmeister wurde diesen Sonntag der DSC ermittelt. Jetzt stehen fest:

Table with football results for various teams like Eimsbüttel, Altona-Borussia, Holstein Kiel, etc.

Niedersachsen

Table with football results for Niedersachsen, including 07 Linden, Werder Bremen, and ASV. Blumenthal.

- List of teams: Vorw. Ras. Gleiwitz, SV. Jena, DSC, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, SV. Mülheim, 1. FC. Nürnberg.

FC. Kaiserslautern und Offenbacher Kickers trafen im ersten Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Südwest in der Barbarossastadt zusammen. Das 1:1 darf man als einen Erfolg für die ersatzgeschwächten Leute vom Biberer Berg werten.

Die badische Meisterschaft ist dem SV. Waldhof nun so gut wie sicher. Die Pokalfinalisten Club und Waldhof sind also zugleich Meister ihrer Bereiche.

Der 1. FCN. spielte im letzten Meisterschaftskampf gegen die WKG. Neumeyer 1:1. Die Aufstellung des Pokalendspielteilnehmers: Agne — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Carolin — Gußner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund. Das Problem Mittelstürmer ist beim Club brennend geworden. Jetzt schreien auch die nach Friedel, die bei ihm immer ein Haar in der Suppe fanden.

Hans Jakob stürmte bei Jahn Regensburg diesmal Linksaußen! Aber sein Gegenüber hieß „Ander“ Kupfer. Das sagt viel, wenn nicht alles! Kupfer trug sich zu guter Letzt auch noch in die Liste der bayerischen Torschützen ein.

Zu spät ist Dessau 05, der Meister des Vorjahres, ins alte Fahrwasser gekommen. Nach dem 12:0 gegen Merseburg folgte jetzt ein 8:0 gegen den VfL. 96 Halle. Damit sind die Dessauer auf den 2. Tabellenplatz vorgerückt.

Schalke 04 in Nürnberg! Im Monat Mai feiert Bayerns Fußballmeister, der 1. FC. Nürnberg, sein 40 jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde mit dem FC. Schalke 04 ein namhafter Gegner nach der Stadt der Reichsparteitage verpflichtet, der gegen den „Club“ zum Jubiläumsspiel antreten wird. Die Partie findet am 19. Mai in Zabo statt.

Albert Ritter vom Ballspielclub Augsburg hatte Hochzeit. Indessen weilte sein Bruder Karl auf Urlaub. Der Kicker gratuliert dem jungen Paar herzlich!

Der langjährige Torwart des FV. Zuffenhausen, Paul Jäckle, der mehrmals in der württembergischen Elf stand, hat sich mit Frau Gertrud Streicher verlobt. Wir gratulieren!

Der bekannte Fußballspieler des Hamburger SV., R. Noack, ist sofort aus dem NSRLB. ausgeschlossen worden. Er hat sich persönlicher Vergehen schuldig gemacht, die seine Mitgliedschaft im NSRL. nicht mehr zulassen.

Südwest vor großen Aufgaben! Nach Abschluß der Meisterschaftsspiele wird es eine interessante Spielrunde zwischen den Mannschaften Mainhessens und des Saarpfalz geben. Der Vergleichskampf Baden — Südwest, der für den 28. April vorgesehen war, mußte verschoben werden. Auch das Treffen Südwest — Niederrhein kann vorläufig nicht stattfinden. Aber für den 5. Mai ist der Kampf der Gaumannschaften von Südwest und Mittelrhein im Austragungsort Mainz auf dem Programm geblieben.

- List of football clubs and their locations: Union Ob., Berliner LSC, 1860 München, BCA, Graz — Wien, Rapid — Pfaffstätten, Bad Cannst., Miinch. Sold, Union Böck., SV. Zuffenh., Gus. Neuend., Eintr. Kreuzn., Alem. Aachen — Tura Bonn, Eintr. Frankf., Hanau 93, FSV. Frankf., Bor. Fulda, Dresdn. Sportfr., VfB. Dresd., Guts Muts — Niedersedlitz, Fort. Leipzig — SpV. Leipzig, Konk. Plauen — ViC, Chemnitzer BC., Meerane 07, SV. Jena — PSV. Chemnitz, Preuß. Münster — VfL. Osnabr., Gelseng. Gels., RW. Essen, Gütersloh — VfB. Bielefeld, Arm. Bielef., Eintr. Brnschw., Stadtelf Duisb., Niederrhein, Edelst. Kref., Fort. Düsseld., Hamborn 07 — Meiderich 06, Essen-W., Schw. W. Essen, Miinch.-Gladb., Schalke 04, VfL. Köln 99 — Hind. Allent., Düren 99 — SV. Beuel 06, BSC. Sp. Kass., SpV. Kassel.

Westfalen

Table with football results for Westfalen, including Borussia Dortmund, Arminia Marten, Schalke 04, etc.

Südstaffel

Table with football results for Südstaffel, including Hannover 96, Eintr. Braunsch., Arm. Hannover, etc.

Nordstaffel

Table with football results for Nordstaffel, including VfL. Osnabrück, Werder Bremen, ASV. Blumenthal, etc.

Der Gauliga

Ein Städtespiel Marburg — Kassel kam am 17. März zum Ausrag. Kassel siegte mit 8:1 (4:0). Wir notieren das auf Wunsch des hessischen Bereichsfachwarts nachträglich gerne.

Halbstürmer Alfred Brecht hütelte behelfsmäßig das Tor des VfR. Achern. Also ein Gegenstück zum Regensburger Jahn, wo der Nationaltorwart Jakob stürmte!

Fünf Soldaten standen im Angriff von Hertha BSC.: Engelbracht, Joraschkewitz, Kern, Marske, Hoffmann! Sie schossen sechs Tore gegen Viktoria und nahmen ihrem Verein die letzten Sorgen. Aber noch sind so alte Mannschaften wie Viktoria und Tennis Borussia in Brandenburgs heißumstrittener Meisterschaft absteigsbedroht.

Ein Elfmeter von weittragender Bedeutung blieb in Dresden unverwertet. Weigel vom SC. Planitz, sonst Spezialität für solche Sachen, schoß beim Stande von 1:0 für den DSC. nicht scharf genug, Kreß konnte den Ball nach einer meisterhaften Leistung abwehren. Wäre der Ausgleich in diesem Augenblick geglückt, hätte der Sieger nicht unbedingt DSC. heißen müssen.



Rutecki, der Wirbelwind aus Westfalen, hat sich in der obersten Spielklasse Brandenburgs ebenso durchzusetzen verstanden wie in seiner Heimat.
Bild: Schirner.

12:2 Ecken gab es im Spiel VfB. — Stuttgarter SC. für den VfB. Dazu noch die Gelegenheit eines Elfmeters für den mehrfachen württembergischen Meister. Und trotzdem nur ein mageres 1:1!

Hans Rohde spielte beim TV. Elmsbüttel wieder Mittelläufer und nahm dem gefährlichen Stürmer von Altona Borussia Mühle in dieser Eigenschaft jede Wirksamkeit.

An Stelle von Otto Tibulski spielte diesmal Rudi Gellesch Mittelläufer beim Großdeutschen Meister. Mit großem Erfolg!

Borussia Dortmund muß absteigen! Die Niederlage gegen Westfalia Herne besiegelte das Schicksal des alten westfälischen Gauligaverbands endgültig.

Die erfolgreichsten Torschützen:

Matzkowski-Herne	28 Tore
Eppenhof-Schalke	28 "
Bachmann-Jena	24 "
Gühler-Fortuna	22 "
Gierth-Breslau	20 "
Mehlmann-Mülheim	19 "
Weigel-Planitz	19 "
Erdmann-Dortmund	19 "
Trimhold-Essen	18 "
Schüßler-BCA.	18 "
Conen-Stuttgart	18 "
Szepan-Schalke	18 "
Rutecki-Brandenburg	18 "
Matzek-Gelsenguß	18 "
B'nder-Rapid	17 "
Brandt-Liegnitz	17 "
Gottschalk-Essen	17 "
Pippa-Stuttgart	17 "
Erb-Waldhof	16 "
Gerold-Mülheim	16 "
Reitermaier-Wien	16 "
Kuderhalt-Teplitz	15 "
Jedreizak-Münster	15 "
Barufka-Schalke	15 "
Manja I-Eimsbüttel	15 "
Mühle-Alt. Bor.	15 "

Nationalspieler feiern Geburtstag! Im Laufe der Woche sind wieder verschiedene Geburtstage bekannter Spieler fällig. Es werden alt:

Paul Mehl	am 16. 4.	28
Jos. Pöttinger	am 16. 4.	37
Jos. Weber	am 18. 4.	42
Bubi Sold	am 19. 4.	29
Gärtner	am 19. 4.	21
Hahnemann	am 19. 4.	26
Berg	am 21. 4.	24

Der Kicker übermittelt auf diesem Wege die besten Grüße und Wünsche!



Das ist der zweitbeste schlesische Torschütze: Brandt vom ATV. Liegnitz. Hartmann

Enttäuschung auf der ganzen Linie gab es beim Spiel Niederrhein — Mittelrhein. Ganz abgesehen von der überraschenden Niederlage der Niederrheinfelf fehlten auf beiden Seiten die erwarteten Leistungen.

Urban war als Linksaußen des BuEV. Danzig in großer Fahrt. Er schoß auch eines der drei Tore im Spiel gegen Prussia Samland.

Dieser Tage haben die Mitglieder des 1. Fußballklub Breslau ihren in den Gauklassenspielen langjährig bewährten Torwart Karl Förster zu Grabe getragen. Im Dienst für das Vaterland am Westwall war der 27jährige Oberschütze mit dem Motorrad verunglückt. Nun erfolgte auf dem Militärfriedhof die feierliche Beisetzung. Mit Förster verschied einer der talentiertesten Breslauer Nachwuchstorhüter, der in der Fußballserie 1937/38 hervorragenden Anteil an der Erringung der Bezirksmeisterschaft des 1. FC. und dessen Aufstieg zur höchsten schlesischen Fußballklasse, der Gauklasse, hatte.

Die Planitzer Anhänger wollten es genau wissen. Es war eine eigene Leitung von Dresden nach Planitz gelegt, um den Kampf im Ostragehege laufend nach Planitz durchzugeben. Das nennt man Begeisterung! G. R.

Gruppe Nord						
SC. 03 Kassel	10	8	2	0	46:5	18:2
Spielver. Kassel	9	5	2	2	25:16	12:6
Sport Kassel	10	6	0	4	32:29	12:8
Hessen Hersfeld	10	4	1	5	23:28	9:11
Kurhessen Kassel	9	1	2	6	9:21	4:14
68/Tura Kassel	10	1	1	8	12:55	3:17
Gruppe Süd						
FC. Hanau 93	10	8	1	1	44:11	17:3
VfB. Gr.-Aulheim	10	8	1	1	24:14	17:3
Borussia Fulda	10	5	2	3	33:23	12:8
1860 Hanau	10	2	3	5	21:35	7:13
Dunlop Hanau	10	1	3	6	18:50	5:15
Kewa Wachenb.	10	2	0	8	11:38	4:16

Südwest

Main:

1. FC. Kaiserslautern — Kickers Offenbach (1. Endspiel) 1:1

Gruppe West

FC. Kaiserslaut.	13	9	3	1	66:25	21:5
VfR. Frankenth.	12	6	1	5	32:18	18:6
Bor. Neunkirch.	12	8	1	3	52:19	17:7
Worm. Worms	11	4	2	5	38:42	10:12
BSG. Ludwigsh.	17	4	2	5	30:25	10:12
FC. Pirmasens	8	3	1	4	21:37	7:9
GSL. Darmstadt	10	0	0	10	6:59	0:20

Gruppe Ost

Offenb. Kickers	12	10	1	1	41:9	21:3
Eintr. Frankfurt	12	9	1	2	28:17	19:5
FSV. Frankfurt	12	7	0	5	33:27	14:10
SV. Wiesbaden	12	3	3	6	22:28	9:15
Rotw. Frankf.	12	3	1	8	15:37	7:17
Un. Niederrad	12	3	2	7	23:39	8:16
Opel Rüsselsh.	12	2	2	8	23:28	6:18

Baden

1. FC. Birkenfeld — VfR. Mannheim 1:0
VfB. Mühlburg — VfR. Achern 4:1

Endrunde

SV. Waldhof	6	4	1	1	10:5	9:3
VfR. Mannheim	8	4	1	3	27:12	9:7
VfR. Mühlburg	8	4	1	3	14:10	9:7
FC. Birkenfeld	9	4	1	4	17:18	9:9
Freiburger FC.	8	3	2	3	10:14	8:8
VfR. Achern	9	0	4	5	11:30	4:14

Württemberg

Stuttg. Kickers — Sportfr. Stuttgart 5:0
VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 1:1

Endrunde:

VfB. Stuttgart	3	2	1	0	9:6	5:1
Kicker	3	2	0	1	17:5	4:2
Sportfreunde	4	2	0	2	7:11	4:4
Stuttg. Sportklub	4	0	1	3	4:5	1:7

Staffel 1

VfB. Stuttgart	10	9	1	0	43:12	19:1
Stuttg. SC.	10	6	1	3	28:22	13:7
SpVgg. Feuerb.	10	5	1	4	20:19	11:9
SSV. Ulm	10	4	0	6	23:20	8:12
VfR. Aalen	10	2	2	6	16:33	6:14
FV.Zuffenhausen	10	1	1	8	16:40	3:17

Staffel 2

Stuttg. Kickers	10	9	0	1	47:8	18:2
Sportfr. Stuttg.	10	9	0	1	46:15	18:2
Un. Böckingen	10	3	2	5	28:34	8:12
SV. Bad Cannst.	10	3	1	6	19:42	7:13
Ulm 46	10	2	3	5	15:23	7:13
VfL. Sindelfing.	10	1	0	9	25:58	2:16

Bayern

Neumeyer Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 1:1
Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg 5:1

1. FC. Nürnberg	18	13	3	2	56:13	29:7
BC. Augsburg	18	12	4	2	49:16	28:8
WKG. Neumeyer	18	12	1	5	49:31	25:11
1. FC. Schweinf.	16	10	1	5	45:17	21:11
SpVgg. Fürth	18	8	3	7	35:25	19:17
Jahn Regensbg.	17	6	3	8	35:43	15:19
1860 München	16	6	2	8	31:34	14:18
VfR. Schweinfurt	18	3	3	12	23:59	9:27
Bayern München	16	2	4	10	14:32	8:24
FSV. Nürnberg	15	0	2	13	11:78	2:28

Ostmark

Amateure Fiat — Wiener Sportklub 1:0

Rapid	11	7	2	2	41:20	16:6
Wacker	12	7	1	4	40:27	15:9
Admira	12	5	3	4	31:31	13:11
Sportklub	12	4	4	4	29:19	12:12
Vienna	12	5	2	5	27:31	12:12
Austria	11	5	0	6	31:33	10:12
FC. Wien	12	4	1	7	20:35	9:15
Amateure Fiat	12	3	1	8	28:51	7:17

Sudetenland

Staffel 1

Graslitz	10	7	1	2	43:24	15:5
Teplitz	10	6	1	3	43:28	13:7
Eger	10	6	0	4	30:25	12:8
Karlsbad	10	2	4	4	27:33	9:11
Brüx	10	4	1	5	19:29	9:11
Komotau	10	1	0	9	23:56	2:18

Staffel 2

Gablonz	7	6	0	1	19:8	12:2
Leipa	8	4	1	3	24:20	9:7
Prosetitz	7	3	1	3	10:12	7:7
Aussig	7	3	0	4	16:11	6:8
Warnsdorf	7	1	0	6	8:28	2:12

Niederrhein

Keine Meisterschaftsspiele

Düsseldorf	18	14	3	1	53:13	31:5
W.-W. Essen	18	12	3	3	41:25	27:9
Weißenhof Essen	18	11	3	4	45:36	25:11
Wormb. 07	18	8	7	3	39:27	23:13
Wormb. Oberh.	18	7	6	5	30:21	20:16
Wormb. Düsseld.	18	6	4	8	31:36	15:20
Wormb. Hamb.	18	5	5	8	34:38	15:21
Wormb. 48/99	18	5	2	11	23:37	12:24
Wormb. Wuppert.	18	2	2	14	19:42	6:30
Wormb. Hilden 03	18	1	3	14	13:55	5:31

Mittelrhein

Gruppe 1

Mülheimer SV.	12	8	3	1	56:14	19:5
Sülz 07	12	6	5	1	24:18	17:7
VfL. Köln 99	12	6	2	4	36:23	14:10
VfR. Köln	12	5	3	4	35:32	13:11
Düren 99	12	4	3	5	27:28	11:13
Würselen	12	3	1	8	21:49	7:17
Alem. Aachen	12	0	3	9	12:47	3:21

Gruppe 2

Troisdorf	10	9	0	1	47:16	18:2
SV. Bonn	10	5	3	2	27:14	13:7
Tura Bonn	10	4	1	5	21:32	9:11
Beuel	10	3	1	6	26:31	7:13
Andernach	10	2	3	5	23:38	7:13
Neuendorf	10	3	0	7	27:32	6:14

Hessen

Tura Kassel — Hessen Hersfeld kampilos für Tura.

Hinter der oberrheinischen Front

Die Nürnberger Uebelein und Friedel sind die Paradedstücke beim FC. Weil

Von Freiburg aufwärts ist es ruhiger geworden. Die Verbandsspiele, die seit Kriegsbeginn einen geregelten Spielbetrieb nach Friedensmuster nicht zuließen, haben interessanten Freundschaftsbegegnungen Platz gemacht. Neuerdings ist aber durch die Tschammerpokalspiele neues Leben am Oberrhein erwacht. Heiße Kämpfe sind entbrannt und jetzt in ein interessantes Stadium getreten. So schlug erst kürzlich der demnächst sein 30jähriges Jubiläum feiernde VfB. Waldshut die im Endkampf um die Gauliga-Endspiele gegen den VfR. Achern unterlegenen Singener mit 4:1. Robert Weiler von den Stuttgarter Kickers hat aus den Waldshutern eine brauchbare und schlagkräftige Elf auf die Beine gestellt, die jetzt dem FC. Weil um den Tschammerpokal gegenüberstehen wird. Auch in Weil war man fleißig im Training und erhartete die gute Form durch einen Achtungserfolg über den FV. Lörrach, der dadurch ausgepunktet wurde. Die Weiler haben übrigens zwei prominente Gastspieler in ihren Reihen stehen: Uebelein und der Mittelstürmer Friedel vom 1. FC. Nürnberg sind das Paradedstück der Weil-Friedlinger. Abwechslungsreich wird das Spielprogramm auch durch bunt zusammengestellte Wehrmachtsmannschaften gestaltet. In jedem Falle: die runde Lederkugel rollt weiter und die Sportbeflissenen kommen Sonntag für Sonntag auf ihre Rechnung.

In Freiburg selbst steht im Mittelpunkt natürlich der FFC. Wenn die Mannschaft auch wöchentlich neue Gesichter zeigt, so ist doch ein Stamm zurückgeblieben, der den Gauligaverein nach wie vor zu einem gefährlichen Partner macht. Die Sorgen der Verantwortlichen sind

allerdings groß. Ein Besuch auf dem Gefechtsstand des „Sutterbräu“ gibt darüber am besten Aufschluß. Das Telefon ist den ganzen Tag in Bewegung. Aus allen Himmelsrichtungen wird gegen Wochenende eine schlagkräftige Mannschaft zusammengerufen. Große Schwierigkeiten müssen überwunden werden, bis schließlich die 11 Männer spielreif sind. Aber der Selbsterhaltungstrieb gebärt immer wieder aufs neue Wunder. Was der Außenstehende als Selbstverständlichkeit hinnimmt, wenn er den FFC. am Sonntag mittag aufmarschieren sieht, ist in Wirklichkeit ein mit viel Beharrlichkeit erkämpfter Spieldaßsieg. Die Position des FFC. mit 8 Punkten und 8 Spielen gegen so starke Mannschaften wie Waldhof und VfR. Mannheim muß als eine beachtliche Leistung anerkannt werden.

Noch schwieriger haben es die Bezirksklassigen und die Stadtvereine der A- und B-Klasse. Da wollen die Aufstellungssorgen kein Ende nehmen, so daß die Frage schon ernstlich der Erwägung wert ist, ob nicht Zusammenlegungen dem Sport förderlich wären. Gut über Wasser hat sich bislang auch der FT.-Sportklub gehalten, der eine Reihe guter Spiele durchgestanden hat. Gegen den FFC. stand er im Brustan Brust-Rennen im engsten Wettbewerb um die Teilnahme-Berechtigung für die badischen Gauliga-Endspiele. Leute wie Henger, Trapp, Eichsteller, Dr. Schülke und Kramer könnten sich in jeder Gauligaelf sehen lassen. Um den Tschammerpokal werden die Sportklübler noch einige Trümpfe ausspielen können. Das ist sicher.

Sehr gemausert hat sich die Spielvereinigung Freiburg, die in ihrer Klasse klar die Meisterschaft für sich heraus-

holte. Ihr gutes Abschneiden verdanken sie der Schnelligkeit des Angriffs, der auch eine nette Portion Treffer in den feindlichen Toren unterbrachte. Im Elztal scheint augenblicklich der FC. Gutach die kampfstärkste Einheit zu sein. Sie verloren zwar ein Vergleichsspiel gegen die SpVgg. Freiburg, verstehen sich sonst aber auf's Gewinnen. Dagegen haben die technisch guten Waldkircher durch Spielerverluste an Spielstärke sehr eingebüßt. Im Norden Freiburgs gehört der FV. Emmendingen 03 zu den führenden Vereinen der Bezirksklasse. Dort baut man jetzt schon für später vor. Eine prächtige Jugend wetteifert mit den zurückgebliebenen Alten um den Erhalt des Vereins. Der Klubgeist ist ausgezeichnet. Neulich gaben die Jungen den Mitgliedern eine Einladung, bei der sie den Unterhaltungsteil selbst bestritten. Auf dem Programm standen: die Vereinskappelle, der Gesangverein „Immerfrisch“, ein Redner aus Berlin und ein Tenor aus Wien. Die Buben haben — wie man sieht — Schneid und sorgen für Kameradschaftspflege. Alle 14 Tage ruft der Vereinsführer Karl Fehrenbach zu Filmabenden auf. Referate über alle Gebiete des Sportes werden den Daheimgebliebenen vermittelt. Kurz, es herrscht reges Leben, und dies mitten im Krieg! — Die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Heimat und Front ist allenthalben im ganzen Oberrheingebiet bei allen Vereinen vorbildlich. FFC., FT.-Sportklub, der FV. Emmendingen und andere Klubs unterrichten ihre Kameraden über alle wichtigen Vorgänge und die Liebesgaben gehen regelmäßig an die Feldgrauen, die dadurch eng mit der Heimat verbunden bleiben.

Franz Josef Steiert.

Etwas von den Nürnbergern

Sie meinen, die Nürnberger hätten keine oder nur wenige Soldaten in ihren Reihen? Das ist ein allgemeiner Irrtum. Es stimmt allerdings, daß der Club das Glück (oder auch das Geschick) hat, die meisten von ihnen bisher immer einsetzen zu können. Freilich gehört dazu auch, daß man sich Woche um Woche der Spieler annimmt und das Vertrauen ihrer Vorgesetzten gewinnt. Von der Mannschaft, die ins Pokalendspiel einziehen wird, sind derzeit Janda, Eiberger, Carolin, Luber, Kennemann, Billmann Neugart und Köhl Soldaten.

Sie sehen, ich hätte es mir einfacher machen können, aufzuzählen, wer nicht eingezogen ist: Kund, Pfänder, Gußner und Sold.

Da wir aber gerade beim Club sind: Sie fragten seinerzeit, wie alt die Mannschaft heute im Durchschnitt ist. Sie ist älter, als man allgemein annimmt. Vor allem drücken Kund, Gußner und Eiberger auf den Durchschnitt. Hier habe ich Ihnen eine Liste zusammengestellt, aus der Sie das Alter, aber auch den Beruf der Nürnberger Spieler ablesen können, und wer von ihnen international ist:

Köhl	Elektromechan.	30 Jahre	intern.
Billmann	Techniker	29 Jahre	intern.
Kennemann	Mechaniker	27 Jahre	
Carolin	kaufm. Angest.	27 Jahre	
Sold	kaufm. Angest.	29 Jahre	intern.
Luber	Metzgermeister	28 Jahre	
Gußner	Lagerist	32 Jahre	
Eiberger	Automechanik.	32 Jahre	
Janda	Monteur	24 Jahre	
Pfänder	Mechaniker	20 Jahre	
Kund	Kaufmann	32 Jahre	

Der 1. FC. Nürnberg stellt eigentlich mit dieser Altersschichtung alle Erfahrungsgesetze auf den Kopf. Im allgemeinen pflegt bei einer Mannschaft die Abwehr älter zu sein als der Sturm. Bei Schalke ist es allerdings auch anders, aber Szepan-Kuzorra nehmen eine Sonderstellung ein. Wer den Nürnberger Angriff stürmen sieht, der ahnt außerdem nicht, daß hier drei Spieler wirken, die die 30 schon hinter sich haben. Welche Vitalität entwickeln die beiden Außen, und Eiberger nimmt es an Tempo, Frische und Beweglichkeit mit jedem Nachwuchsmann auf. Pfänder und Eiberger ähneln sich in ihrer ganzen Art so auffallend und sind doch zwölf Jahre auseinander.



Kennt Ihr die drei! Das sind drei Nürnberger, ein alter und zwei junge. Unteroffizier Schmidt (Bumbes-Schmidt) belehrt die Rekruten Eiberger (Mitte) und Luber (Eho)



Mittagspause auf dem Kasernenhof. Ein bißchen Kopfballtraining dazwischen tut den Rekruten gut (Eho)

München erwartet den 1. FCN

8 Uhr - Ein neuer Großtag im Münchner Fußball *Abendblatt*

Im Münchner Fußballsport ist wieder ein mächtiger Antriebsfaktor zu verzeichnen! Der große Pokalkampf zwischen Waldhof und Wacker Wien hat die Leiber etwas zu lange „Aubezeit“ beendet. Auch an diesem Sonntag steht ein Schläger auf dem Programm, denn die Münchner Städtemannschaft tritt gegen den 1. FC Nürnberg im Stadion an der Grünwalder Straße um 15 Uhr an. Wir brauchen wohl nicht besonders darauf hinzuweisen, mit welcher Spannung dieses Treffen erwartet wird. Es dreht sich keinesfalls darum, wie München gegen den Club abschneidet, sondern wie der Club in Form ist. Gaben wir doch die Möglichkeit, innerhalb einer Woche nach Waldhof nun auch den zweiten Teilnehmer des Tschammerpokal-Endspiels in seiner augenblicklichen Stärke zu sehen.

Ohne Zweifel: durch das Unentschieden des Clubs gegen Neumeyer am letzten Sonntag ist nach Münchner Auffassung die Favoritenstellung der Nürnberger für den Pokal nicht mehr ganz so ausgedehnt, zumal die Mannheimer einen hervorragenden Eindruck hinterließen. Die Münchner Elft kann zwar formgemäß gegen den Club nicht gewinnen, doch sollte sie gut genug sein, um die Nürnberger zur Herausgabe ihrer ganzen Kräfte zu zwingen. In letzter Stunde gab es übrigens bei den Münchnern auch noch eine Änderung, da Gensberger wegen einer Fußverletzung nicht zur Verfügung steht. Das Aufgebot gegen den Club lautet endgültig:

Rainberger (1860)	Fuchs (Post)	Schmeißer (1860)
Hammerl (Post)	Banerer (1860)	Reitter (Ban.)
Schiller (1860)	Saas (Strabenb.)	L. Janda
		Simešreiter
		Forster
		(1860)
		(Banern)
		(Post)

Nach langer Zeit steht also der frühere Wacker-Mann Banerer wieder auf seinem altgewohnten Platz als Mittelläufer. Er wird hier im vollen Maße zur Geltung kommen und besonders den Nürnberger Sturmführer auf Herz und Nieren prüfen. Das kann dem Club nur angenehm sein, denn gerade die Mittelstürmerfrage ist bei ihm anscheinend sehr akut!

Für das von Schiedsrichter Stark (Postsvortverein) zu leitende Spiel tritt der Club wie folgt an:

	Mane
Billmann	Kennemann
Ruber	Gold
Carolin	
Gukner	Eiberger
Janda	Pfänder
Rund	

Offen ist nur die Frage, wer Mittelstürmer spielt. Unter Umständen stellt der Club auch Neugart versuchsweise nochmals in die Mitte, wenn nicht inzwischen Friedel oder Nebelstein 2 von der Front eintreten sollte. Das wäre natürlich die beste Lösung, um so mehr, da dann auch die Frage, wer im Endspiel Mittelstürmer spielen soll, geklärt werden könnte. Man sieht also, der Club hat im Augenblick wegen des Anariffsführers seine Sorgen. Das Vorspiel ab 14 Uhr bestreiten die Sportdienstleistungen des Postsvortvereins und MTR. von 1879 München.

Fürth - SpVgg. Erlangen. 1. FC. Zirndorf gegen E.C. Ddr. Nürnberg. Spielbeginn jeweils 15 Uhr.
Privatspiele:
S.P. 08 Eibach - Reichsbahn Nürnberg 3 Uhr in Eibach. SpVgg. Fürth Reserve - 1. FC Nürnberg Reserve. 2.30 Uhr. Ronhof. WAG. Neumeyer Reserve - S.V. Franken Nürnberg 3 Uhr Herrnhütte.

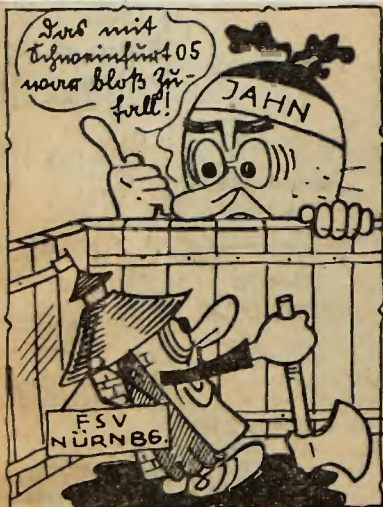
Kreisklassen-Kriegsmeisterschaft

Staffel 1: Tbd. Behringerödorf - WAG. Aluminiumwerke „Rural“. WAG. Siemens-Schuckert gegen E.C. 83 Nürnberg-Wuggenhof. SpV. Laut-amholz-Hammer - S.V. Noris Nürnberg. -
Staffel 2: FC. Burgarrnbach - Germania Schieglina. WAG. Dynamit Fürth - MTR. Fürth. 61 Zirndorf - MTR. fällt aus. -
Staffel 3: Gehörl.-N. 46 Nürnberg - T.S.R. Rüdgersdorf. Turngemeinde Ost - WAG. Verfenkamp und Schleuter. WAG. Diehlwerke Nürnberg - SpVgg. Heroldsberg. -
Staffel 4: 1. FC. Schwabach gegen T.S.G. Roth. S.V. Unterreichenbach - T.V. Nüch-nach. T.V. Georgensmünd - FC. Banern Schma-bach. -
Staffel 5: FC. Ansbach - T.V. Günzen-hausen. -
Staffel 6: 1. FC. Herzbrud - S.V. Hilttenbach. 1. FC. Schnaitlach - T.V. Dittensfoos. FC. Schönberg - S.V.C. Lauf. S.V. Dieversdorf gegen T.V. Feinbura. -
Staffel 7: Sportklub Heuchling - WAG. Elektro Lauf. -
Staffel 8: WAG. Siemens-Reiniger-Werke Erlangen gegen Spielw. Erlangen Reserve 10 Uhr. Sportklub Erlangen - Post- und Reichsbahn Erlangen. T.V. 48 Erlangen Reserve - A.S.C. Borsdorf 1.15 Uhr. T.V. Ebersdorf - 48 Erlangen 1.

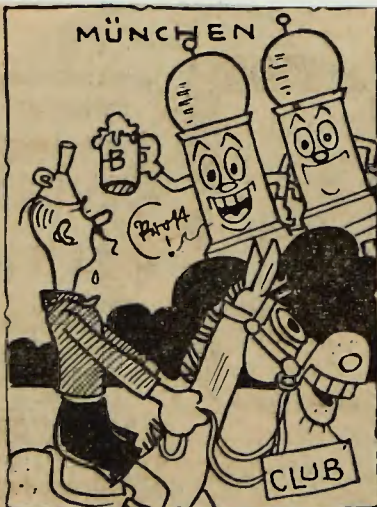
Die Spiele finden auf dem Platze des zuerst genannten Vereines und zwar, wo nicht anders vermerkt, jeweils um 15 Uhr, statt.

HJ.-Bannmeisterschaft

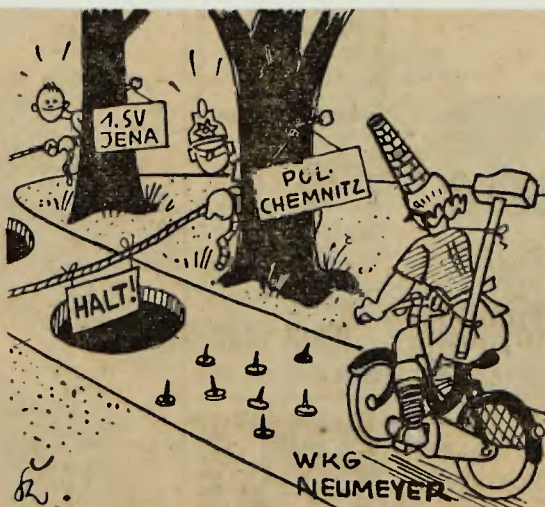
Die ersten Begegnungen zur HJ.-Meisterschaft im Bann 3 der Stadt der Reichsparteitage bringen am kommenden Sonntag folgende interessante Begegnungen: 08 Eibach Meister Gruppe 2 gegen 1. FC. Nba. Meister Gruppe 1. 10.30 Uhr in Eibach. Franken Meister Gruppe 4 gegen Wacker Meister Gruppe 3. 10 Uhr Frankenplatz Mägeldorf.



Das einzige Meisterschaftsspiel! Nachdem der Regensburger Radi am vergangenen Sonntag durch Schweinfurt 05 eine schwere Schlappe erlitt, ist jetzt der FSV Nürnberg natürlich sehr optimistisch.



Der Spitzenreiter Club reitet nach München! Allerdings privat, aber die Münchener Städtemannschaft wird ihn trotzdem auf „gut bayrisch“ empfangen.



Auch WKG. Neumeyer auf privater Tour! Am Samstag trifft WKG. Neumeyer auf Polizei Chemnitz und am Sonntag auf 1. SV. Jena. Wenn ihr die Luft nicht ausgeht, wird sie ohne Schwierigkeiten darüber hinwegkommen.



In Ronhof Besuch aus Fulda! Ebenfalls privat. Tante Kleebblatt wird Mutter Borussia schon entsprechend einschicken, damit's auch gemütlich wird. Text u. Zeichnungen: K. Stoye

Neueste Sportrad

Münchener Neueste Nachrichten Vorschau

„Club“ kommt in stärkster Besetzung

Am Sonntag gegen Münchner Stadtelf / 1860 spielt bereits am Samstag

Die Münchner Fußballgemeinde, die am vergangenen Sonntag im S. Mannheim-Waldhof den einen Teilnehmer des Schammerpokal-Endspieles sah, hat nun am Sonntag Gelegenheit, auch den anderen Endspielteilnehmer, den 1. FC Nürnberg, in seinem letzten Spiel, seiner Generalprobe vor dem Endspiel, zu sehen. Der Bayernmeister wird es dabei mit einem Gegner zu tun haben, der ihn zur Vergabe seines ganzen Könnens zwingen wird, denn die

Münchner Stadtelf ist stark

aufgestellt und bestimmt in der Lage, den Nürnbergern einen spannenden Kampf zu liefern. Besonders gespannt darf man sein, wie sich der begabte junge Halbrechte Haas bei seiner ersten großen Aufgabe, an die er herangeführt wird, bewährt.

Die Münchner Aufstellung lautet: Rainberger (1860) — Fuchs (Post-S.), Schmeiser (1860) — Hammerl (Post-S.), Bayerer (1860), Reitter (Bayern) — Schiller (1860), Haas (Straßenbahn-S.), L. Zanda (1860), Simetzreiter (Bayern), Forster (Post-S.). Als Ersatzleute wurden Fink (Bayern) und Graf (1860) aufgeboten. Schiedsrichter des um 15 Uhr im Stadion an der Grünwalder Straße beginnenden Spieles ist der Leiter der zweiten Begegnung Wader Wien gegen S. Waldhof, Start (Post-S.).

Die Nürnberger haben alles darangesetzt, um mit der gleichen Mannschaft antreten zu können, die das Pokal-Endspiel bestreitet. So wird München den 1. FCN. in seiner stärksten Besetzung zu sehen bekommen, mit allen seinen Nationalspielern: Köhl — Willmann, Rennemann — Luber, Gold, Carolin — Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Kund. Durch den Einsatz des jüngeren Uebelein hofft der „Club“ dem Angriff nun die nötige Wucht und Geschlossenheit geben zu können.

Im Vorspiel stehen sich um 14 Uhr die Sportklubteams des M. B. 1879 und des Post-S. gegenüber.

Die „Löwen“ bieten mit den Urlaubern Rodinger, Ropp und Schmidhuber auf: Richtigstein — Rodinger, Wendl — Ederer, Bledl I, Graf — Steppberger, Eisele, Ropp, Deldenberger, Schmidhuber.

Das einzige Punktspiel der Gauklasse führt FC Sp. Nürnberg und Fahn Regensburg zusammen (Vorspiel 3:0 für Fahn).

Von der Bezirksklasse abwärts

Die für den Sonntag angeetzten vier Punktspiele der Münchner Bezirksklasse beginnen sämtlich um 10.30 Uhr. In der Staffel I stehen sich FC Armin und der FC Teutonia (Vorspiel 2:0 für Teutonia) an der Landsberger Straße gegenüber und der D. S. C. München empfängt (Fröttmaninger Straße) den FC Hansa (Vorspiel 2:0 für Hansa). In der Staffel II liegt das Hauptgewicht auf der Ramersdorfer Begegnung zwischen den Bajuwaren und dem FC Wader (Franz — Streb, Hörmiller — Schöber, Schwab, Zebetmair — Thausfelder, Strobl, Zeilinger, Wehrmann, Hymon. Vorspiel 7:0 für Wader). FC Viktoria empfängt an der Balkestraße die Sp. B. G. Sendling (Vorspiel 1:0 für Sendling).

In der Kreisklasse werden folgende Punktspiele (Beginn allgemein 15 Uhr) durchgeführt: Staffel I: Trausnitz/Trudering — Turnerbund, FC Ruhdorf — FC Neuhausen (10.30 Uhr, Säbenerplatz). Sp. B. G. Münchner Ritters — Münchner Sport-Bgg., FC Phönix gegen VfB. München. Staffel II: Sp. B. G. 1880 — Polizei-S. B., FC Amicitia — Ober-/Unterföhring, S. C. Gern gegen Gehörlosen-S., S. C. Eintracht — FC Sp. B. G. Laim. Staffel III: T. S. C. 1888 Pasing — S. C. Gilling, FC Lochhausen — S. C. Planegg-Krailling, R. S. C. Neuaubing — M. Gräfelfing. Staffel IV: S. C. Hebertshausen — Phönix Schleißheim, T. S. C. Moosach — Hartmannshofen — S. C. Untermenzing.

Freundschaftsspiele am Samstag: Münchner B. C. — Reichsnährstand (16 Uhr), Wader Rei. — Bayern Ref. (17.30 Uhr), B. S. G. Hypo — Straßenebeleuchtung (16 Uhr), Alte Seide Austria — VfB. M. B. (15.30 Uhr).

Freundschaftsspiele am Sonntag: M. B. 1879 (verstärkt durch Urlauber) gegen Post-S. B. München (mit einigen neuen Kräften) um 10 Uhr am Waldfriedhof, Bajuwaren Ref. — 1. Kraft. — Erf.-Abt. 7 (9 Uhr), 1. FC. Tala — FC. Gauting (10.30 Uhr), T. S. C. Fürstfeldbruck — M. B. 1865 Dachau (16.30 Uhr anlässlich des Kreistages in Fürstfeldbruck).

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Vorschau

Kampfsport und Leib

Das Münchener Fußball-Ergebnis

FC. Nürnberg gegen Münchens Auswahl

am morgigen Sonntag um 15 Uhr auf dem Sportplatz an der Grünwalder Straße

Wieder einmal mehr steht der Club im Brennpunkt der Ereignisse. Der FC. Nürnberg holte sich die bayerische Kriegs-Fußballmeisterschaft, schlug Rapid Wien in der Vorschlußrunde um den Schammerpokal und gilt auch für das Endspiel gegen Sp. B. Mannheim-Waldhof als Favorit.

Wenn der Club am morgigen Sonntag auf Giesing's alter Kampfstätte gegen eine Münchener Auswahl antritt, so bedeutet dieses Spiel für ihn die letzte Vorbereitung, den Prodegalopp, zu der zweifellos seiner am 28. April im Berliner Olympia-Stadion harrenden schweren Aufgabe, Selbstverständlich werden die Nürnberger mit ihrer stärksten Besetzung nach München kommen und jene Mannschaft aufbieten, die auch das Endspiel bestreitet. Über das Können des Clubs Worte verlieren, hieße Wasser in die Mör tragen. Der Mittelmeister wird seinen großen Ruf auch diesmal rechtfertigen und Münchens Fußballgemeinde mit guten Leistungen nach jeder Richtung hin zufriedenstellen.

Münchens Auswahl haben wir bereits am Mittwoch bekanntgegeben. Sie ändert sich infolgedessen, als für den rechten Verteidiger Genzberger, der verletzt ist, Fuchs vom Postportverein einspringt. Unsere Vertretung ist aus Spielern von vier Vereinen zusammengestellt. 1860 bildet das Gerippe der Mannschaft.

Am Schlußdreieck, das mit Hainberger — Fuchs, Schmeiser gebildet ist, dürfte es wohl nichts auszusagen geben. Auch die Deckungsreihe Hammerl — Bayerer — Reitter hält so ziemlich jeder Kritik stand. Der Ausgang des Treffens wird in erster Linie davon abhängig sein, wie sich der Angriff in der Gruppierung: Schiller, Haas, Zanda L., Simetzreiter und Forster zusammenfindet.

Die Nürnberger haben natürlich das bessere Sichverhalten ihrer Leute unserer Vertretung voraus. Dafür wird aber Münchens Auswahl seinen ganzen Ehrgeiz einsetzen, um gegen den berühmten Club, ein gutes Resultat herauszuholen und so die Gewähr für einen schönen und spannenden Kampf bieten.

Im Vorspiel werden sich die Schülermannschaften vom Postportverein und M. B. 1879 gegenüberstehen.

Hebertshausen — FC. Phönix Schleißheim, 15 Uhr in Hebertshausen.

TSV. 1860 München — FC. Alte Seide

Samstag, 17 Uhr, an der Fröttmaninger Straße

Zu diesem sicher sehenswerten Freundschaftstreffen am heutigen Samstagabend treten die beiden Mannschaften in folgender Besetzung an: 1860: Richtigstein; Rodinger, Wendl; Graf, Bledl, Ederer; Schmidhuber, Deldenberger, Ropp, Eisele, Steppberger; Alte Seide: Salzer; Krüdel, Briqmalter; Grabl, Dornauer, Wilhelm; Kramer, Lotpeltberger, Schrollinger, Jauß, Emmerich. Vorher spielen Alte Seide-Austria — VfB. München M. B.

Weitere Privatspiele am Samstag: Wader III — 1860 M. B., 16 Uhr, und Wader Reserven — Bayern Reserven, 17.30 Uhr, am Sendlinger Kirchenweg; Hypo — Straßenebeleuchtung, 16 Uhr, an der Grünwalder Straße; Fußball-Club — Reichsfelder München, 16 Uhr, an der Fuggerstraße.

Am Sonntag: M. B. München von 1879 — Postportverein, 10 Uhr, an der Waldfriedhofstraße; FC. Tala — M. B. Gauting, 10 Uhr, an der Giesinger Straße; Bajuwaren Ref. — 1. Kraft. — Erf.-Abt. 7, 9 Uhr, in Ramersdorf (Vorspiel zu Bajuwaren I gegen FC. Wader I). Im Rahmen des Kreistages der M. B. B. spielen in Fürstfeldbruck: T. S. C. Fürstfeldbruck — Sp. B. Dachau 1865, 16.30 Uhr.

Pokalspiele der Münchener Betriebs-Fußballmannschaften

Am heutigen Samstag: Dedel — Beseidungsamt, 17.30 Uhr, an der Forstentrieder Straße; Gurtz gegen Bukmann, 15 Uhr, an der Säbenerstraße; Ebelo — Deutsche Bank, 17 Uhr, an der Säbenerstraße; Allianz — Mesler, 16 Uhr, an der Osterwalbstraße; Ronen — M. B. II, 15.30 Uhr, am Flughafen.

Schütz leitet das Endspiel

Der Endkampf um den Schammerpokal wird

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
<u>Fußball:</u>						
1. Mannschaft	- Städteelf München	21.	dort	15.00		3:2
Pokal "	-					
Res. "	- Sp. Vgg. Fürth	21.	dort	13.30		
3. "	- F.C. Stein	21.	dort	13.30		
3a. "	-					
4. "	-					
1. AH "	- Neumeyer	20.	dort	17.00		
2. AH "	- Tgd. Nbg.	20.	Zabo	16.00		
.	-					
.	-					
1. Jgd. "	- Eibach 1.	21.	dort	10.30		
2. " "	- Rangierbhj.	21.	dort	10.30		
3. " "	- Sparta	20.	dort	16.00		
4. " "	- Pfeil	20.	Zabo	16.30		
1. Jungvolk	- Eibach	21.	dort	9.30		
2. Jungvolk	- Wacker	21.	dort	9.30		
.	-					
<u>Hockey:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					
<u>Handball:</u>						
1. Mannschaft	-					
2. "	-					
3. "	-					
1. Jgd. "	-					
1. Frauenelf	-					

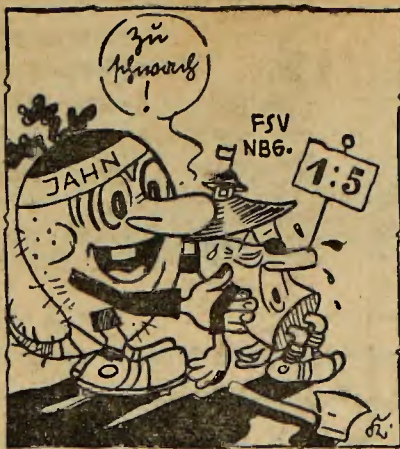
Unsere erste Mannschaft spielte mit:

Köhl

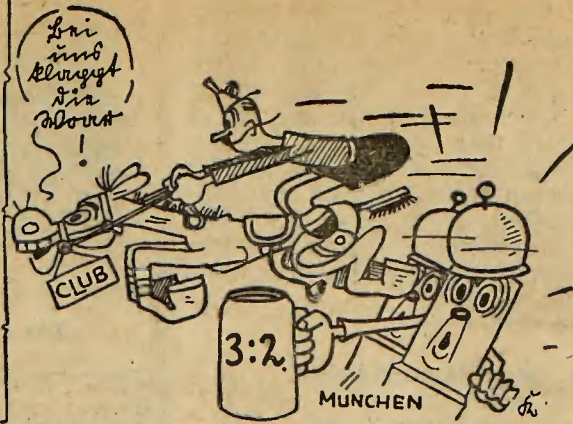
Billmann Kennemann

Luber Sold Carolin

Gubner Eiberger Ubelein II Pfänder Kund



Zu schwach befunden
 FSV. Nürnberg war, um den Regensburger Radi in dem einzigen Meisterschaftsspiel vom Sonntag umzulegen, doch nicht stark genug auf den Füßen.



Es geht wie geschmiert!
 Clubs Pokal-Probegalopp in München gegen die Münchner Stadtmannschaft hat tadellos funktioniert.



Immerhin etwas
 Die WKG. Neumeyer brachte ihrem Betriebssportwart von ihrer Privattour nach Jena und Chemnitz eine recht nette Ausbeute mit.

„Club“ siegte mit nur einem Tor Vorsprung

Münchens Stadtelf unterlag dem 1. FC. Nürnberg 2:3 (1:2)

Um Vorsonntag hatte die Münchner Fußballgemeinde im S. Waldhof den einen Teilnehmer am Schammerpokal-Endspiel kennen gelernt — an diesem Sonntag erschien nun der Gegner der Waldhöfer, der Bayermeister 1. FC. Nürnberg, in München, um hier als Generalprobe gegen eine Stadtmannschaft zu spielen. Nun, die Nürnberger gewannen verdient 3:2 (2:1), doch man muß sagen, daß sie auch etwas Glück dabei hatten.

Immerhin, die Nürnberger waren auf jeden Fall die weit geschlosseneren Mannschaft, sie waren meist schneller am Ball als die Münchner — denen es sehr an Spurtschnelligkeit fehlt — und sie haben wohl auch nicht das Beste herausgeholt. Doch bleibt auffallend, daß sie viele gute Torgelegenheiten verschossen, und schließlich waren zwei ihrer Tore, vor allem aber das letzte, unbedingt haltbar. Man bekam den Eindruck, daß der „Club“ den Waldhöfern wohl an Härte, Kampferfahrung und spielerischer Reife viel voraus hat, daß ihm aber die große Schnelligkeit der Mannheimer sehr wohl einen Strich durch seine Hoffnungen auf den Pokalsieg machen kann.

Die Münchner Mannschaft war, wie bei ihrer bunten Zusammenstellung — fünf Stürmer aus vier Vereinen! — nicht anders zu erwarten war, vor allem im Angriff ohne den nötigen Zusammenhang. Besser wurde es, als Simetsreiter nach links außen ging; ein Fehler aber war es, den begabten jungen Halbrechten Haas, der nach seinem Tor auch das nötige Selbstvertrauen fand, aus der Mannschaft zur

Pause herauszunehmen. Mit den beiden Postlern Forster und Hammerl fiel die rechte Seite dann fast völlig aus. Richtig dagegen war die Vereinnahme von Graf nach der Pause. Die Münchner Hintermannschaft ging in Ordnung, nur Rainberger leistete sich einige überflüssige Schnitzer. Fast allen Münchnern aber fehlt es an Schnelligkeit im Start nach dem Ball. Bester Stürmer beider Mannschaften war L. Janda (1860), dessen Schnelligkeit und glänzendes Kopfspiel der Clubabwehr sehr zusetzten und Gold mehrfach ausschaltete. Doch nur in Simetsreiter hatte Janda einen geeigneten Mitspieler.

Die 5000 Zuschauer bekamen ein flottes, spannendes Spiel zu sehen, in dem München hinreichend Gelegenheiten hatte, wenigstens ein Unentschieden zu erreichen. Der 1. FCN. ging in der zwölften Minute nach schönem Durchspiel Kund — Pfänder — Uebelein II durch unhaltbaren Flachschuß des Mittelstürmers in Führung, und bereits acht Minuten später hieß es, wieder durch Uebelein II, 2:0, als Rainberger der Ball vom Körper abbrachte und über die Linie rollte. In der 29. Minute holte Haas, der einen Freistoß wuchtig flach an der Mauer vorbei in die Ecke jagte, ein Tor auf.

In der zweiten Halbzeit wurde einmal Janda, der allein durchgekommen war, kurz vor dem Strafraum von hinten zu Fall gebracht, und in der 18. Minute erhöhte Pfänder auf 3:1; sein schräger Weitschuß war glatt zu halten, Rainberger machte keine Bewegung. Nun wechselten Schmidhuber und Simetsreiter die Plätze. Der „Club“ spielte angeichts des sicheren Vorsprunges zurückhaltend. Sekunden vor dem Abpfiff wurde es 3:2. Erst ein scharfer Flachschuß von Janda, den Köhl fallend zur Seite schlug, sofortige Eingabe von rechts und Simetsreiter löpftte glatt ein. Eden 5:4 für München.
 J. W.

Kampfsport und Leibesübung

Der Klub ist für das Pokalendspiel gerüstet

1. FC. Nürnberg schlägt Münchens Auswahl 3:2 (2:1)

Der Reiz des gestrigen Treffens auf Giesings alter Kampfstätte zwischen 1. FC. Nürnberg und Münchens Auswahl bestand hauptsächlich darin, daß dieses, obwohl es nur ein Privatpiel war, doch einen gewissen Vorgesmack für den am nächsten Sonntag im Berliner Olympia-Stadion vor sich gehenden Endkampf um den Tschammerpokal gab.

Darüber hinaus mochte es gerade für die hiesige Fußballgemeinde interessant sein, den Klub in Aktion zu sehen, da sie ja erst vor 8 Tagen Gelegenheit hatte, den Gegner der Nürnberger, SpV. Mannheim Waldhof, an gleicher Stätte kennenzulernen. Was lag schließlich näher, als Vergleiche zwischen beiden Mannschaften und ihren Chancen für das Endspiel anzustellen?

Man war sich darüber von vornherein im Klaren, daß der Klub gegen Münchens Auswahl nicht viel riskieren werde. Erwartungsgemäß spielte er auch verhalten und nicht mit rechtlosem Einsatz. Trotzdem kann man mit den von ihm gezeigten Leistungen zufrieden sein. Wer möchte behaupten, daß die Nürnberger kein starkes Schlusdreieck und keine erstklassige Deckungsreihe hätten? Den Klub-Angriff bei der Arbeit zu sehen, war für jeden Fußballer ein Genuß. Wenn Gukner und Kund die Linie entlang setzten, dann gab es immer gefährliche und brenzlige Situationen im Münchner Strafraum. FC. Nürnberg kann ohne Sorge dem Berliner Pokal-Endspiel entgegensehen.

Für uns dreht es sich nicht darum, einen ausführlichen Spielbericht des Münchener Treffens zu geben, sondern grundsätzliche Betrachtungen hierzu anzustellen. Münchens Auswahl hätte nicht verlieren brauchen. An Folgegelegenheiten hat es sicher auch diesmal wieder nicht gefehlt. Eine Chance, wie sie Simetsreiter vor der Pause verlor, gibt es für einen Stürmer nur einmal im Jahr. Dem Münchener Angriff mangelte vor allen Dingen das nötige gegenseitige Verständnis, was aber dadurch entschuldigt werden kann, daß die Offensivkräfte aus Stürmern von vier Vereinen gebildet waren. Fünf über dem Durchschnitt stehende Stürmer sind noch lange kein guter Angriff. Eine hervorragende Partie lieferte Janda von 1860, der als bester Spieler auf dem Platze bezeichnet werden kann.

FC. Nürnberg erzielte vor der Pause durch Lieber II und Eiberger zwei schöne Treffer, Haas verkürzte in der 30. Minute auf 1:2. Die Torchützen der zweiten Halbzeit waren für den Klub Gukner und für München Simetsreiter noch kurz vor dem Schlußpfiff.

Zuschauer waren es 8000, Schiedsrichter Starl vom Post-Sport-Verein leitete ausgezeichnet.

Münchener Freundschaftsspiele: 1860 München - FC. Alte Seide 4:0 (2:0); die Tore schossen hier Eibenberger und Schiller je zwei; MVB, München von 1879 - Postsporverein 6:0 (2:0); Wader Reserven - Bayern Reserven 2:4 (1:4); Wader III - 1860 München 1:6. 6:2 (2:1); Baluwaren Reserven - 1. Kraft.-Erf.-Abt. Nr. 7 3:4; BSC. Gungler - Reichsfelder München 1:1 (1:1); Alte Seide/Austria - VfB. München 1:6. 4:0; Fußballclub München - Reichsnährstand 5:5.

Bezirksklassenspiele in Bayern

Franken:

Tschammerpokal: VfB Nürnberg - SpVgg. Ansbach 4:1; Bayern Kickers Nürnberg - Eintracht Nbg. 1:0; T.B. Röhrenbach - 1864 Nürnberg 2:1; FC. Stein gegen Post-SV. Nürnberg 1:5; 1860 Fürth - FC. Brud 2:1; 1893 Johannis Nürnberg - Post-SV. Nürnberg 2:1; Bayern Kitzingen - Tgbe, Schweinfurt 2:0; SV. Eibelsstadt - 04 Würzburg 3:6; FC. Stockstadt - Aschaffenburg/Damm 1:3.

Schäpfpokal: VfR. Schweinfurt - Reichsbahn Würzburg 9:1; Post-SV. Würzburg - FC. Schweinfurt 1:5.

Punktspiele: Jahn Nürnberg - FC. Röhrenbach 0:1; Wader Nürnberg - T.B. 48 Schwabach 1:0; Reichsbahn Fürth - SpVgg. Erlangen 3:3.

Schwaben:

Punktspiele: VfB. Ringsee - VfR. Günzburg 3:0. Tschammerpokal: Union Augsburg - Reichsbahn-SG. Augsburg 2:3; TSB. Pfersee - Viktoria Augsburg 1:2 n. Verl.; Reichsbahn Kempten - VfR. Lechhausen 2:1 (!); SpVgg. Kaufbeuren - Schwaben Augsburg 1:2 n. Verl.; Post-SV. Augsburg - T.B. Haunstetten 3:2; VfR. Friedberg - Stadtbach Augsburg 5:2; TSB. Bäumenheim gegen FC. Lauingen x:0.

Privatspiele: T.B. Göggingen - BC. Augsburg komb. 0:4.

Bewegtes Sportwochenende in Salzburg

Im Tschammerpokal wurde am Sonntag in Salzburg ein wichtiges Treffen durchgeführt, das die beiden Pokalrivalen S. A. R. 1914 und Sportverein Austria zusammenführte. Unerwartet gewann der S. A. R. 1914 mit 6:1 (4:0) Tore sehr hoch und qualitativ. Sie sich durch diesen Sieg für die erste Hauptrunde.

Im Sandball wurden zwei Spiele durchgeführt, bei denen zum ersten Male neu zusammengestellte Mannschaften der Salzburger Pioniere vor der Öffentlichkeit traten. Beide Mannschaften der Soldaten, die noch wenig Zusammenhalt zeigten, mußten Niederlagen in Kauf nehmen. Der S. A. R. 1914 schlug die zweite

Der „Club“ für Berlin gerüstet

Münchens Stadtmannschaft vom Bayernmeister 3:2 geschlagen

Zum bevorstehenden Tschammerpokal-Endspiel bestritt der 1. FC. Nürnberg am Sonntag in München vor 1000 Zuschauern gegen eine Stadtmannschaft seine Generalprobe. Unter Leitung von Stark-München wurde ein schönes und wechselvolles Spiel gezeigt, das der 1. FC. Nürnberg knapp mit 3:2 (2:1) gewann.

Der Kampf war unter Berücksichtigung, daß die Münchner Spieler aus drei Vereinen stammten und nicht die Harmonie einer Vereinsmannschaft aufzuweisen hatten, ziemlich ausgeglichen. Besonders in der ersten Hälfte zeigten die Nürnberger technisch hochstehende Leistungen und führten

schon mit 2:0 durch Tore von Uebelein, bevor die Münchner den ersten Gegentreffer, ein Freistoß von Haas, zu verzeichnen hatten. Nach dem Wechsel drückten die Münchner mehr und hatten während der ersten halben Stunde Oberwasser, aber Schupppech machte selbst die schönsten Chancen zunichte. In der 61. Minute überraschte Pfänder den Münchner Hüter Rainberger mit einem 20-m-Weitschuß, womit es 3:1 hieß. Erst in den allerletzten Sekunden holten die Schwarz-Gelben einen weiteren Treffer auf. Einen Schuß von Janda wehrte Köhl schwach ab, so daß Simetsreiter mit dem Kopf einlenken konnte.

SPORT-KURIER

Club besiegte Münchener Stadtmannschaft 3:2 (2:1)

Zum bevorstehenden Tschammer-Pokal-Endspiel bestritt der 1. FC. Nürnberg am Sonntag in München vor 5000 Zuschauern gegen eine Stadtmannschaft seine Generalprobe. Unter Leitung von Stark-München wurde ein schönes und wechselvolles Spiel gezeigt, das der 1. FC. Nürnberg knapp mit 3:2 (2:1) gewann. Der Kampf war eigentlich, abgesehen davon, daß die Münchener Spieler aus drei Vereinen stammten und nicht die Harmonie einer Vereinsmannschaft aufzuweisen hatten, ziemlich ausgeglichen. Besonders in der ersten Hälfte zeigten die Nürnberger technisch hochstehende Leistungen und führten schon mit 2:0 durch Tore von Uebelein, bevor die Münchener den ersten Gegentreffer, einen Freistoß von Haas, zu verzeichnen hatten. Nach dem Wechsel drückten die Münchener mehr und hatten während der

ersten halben Stunde klar Oberwasser, aber das Schlußspiel machte selbst die schönsten Chancen zunichte.

In der 61. Minute überraschte Pfänder den Münchener Hüter Rainberger mit einem 20-Meter-Weitschuß, womit es 3:1 hieß. Erst in den allerletzten Sekunden holten die Schwarzgelben einen weiteren Treffer auf. Einen Schuß von Janda wehrte Köhl schwach ab, so daß Simetsreiter mit dem Kopf einlenken konnte. Ohne Wideranstöß folgte der Schlupfiff.

Zum Tschammerpokal-Endspiel

Eintrittskarten für das Endspiel am 28. April im Olympiastadion sind bei sofortiger Bestellung in der Geschäftsstelle des 1. FC. Nbg. (Telephon 4 41 60) zu haben.

Gelungene Club-Probe in München

Die Nürnberger Fußball-Komponisten schlugen die Münchener Kombinierten mit 3:2

daß das wäre einmal eine Gelegenheit gewesen, ein Spiel unter anderen Voraussetzungen zu bestreiten, als das gewöhnlich geschieht. Es war ja Fußball nur zur Probe. Das wurde von allen verkannt. Dem „Club“ aber gelang das nicht, bei allem Proben doch etwas zu bieten. So waren notgedrungen selbst jene mit ihm zugehen, die gern gesehen hätten, daß er verlore.

Da half alle ganz unvermittelt nach dem Ansehenslose Anfeuerer nichts! Jeglicher Bedeutung bar — es war ja alles „nur zur Probe“! Stärk diese Hilfestellung, welche ein Teil der Spieler ihrer Stadtmannschaft angedeihen lassen

in Ehrfurcht vor der Meisterlichkeit der Franken.

Die Tore binnen zwanzig Minuten wurden als zu viele empfunden, um danach noch viele Anstrengungsmache treiben zu können.

Dann probten allerdings auch die Münchener nicht vergebens. Und es fehlte nicht an solchen, die sich in den Zeiten, die die Pause umrahmten, während einer halben Stunde etwa, mehr Chancen für München und danach sogar einen möglichen — Sieg der Seimischen errechneten.

Sie vergaßen indessen, daß das alles nur mit „Club“ Willen geschah. Dieser wußte, daß er gegen Gegner halten konnte, und das genügte ihm. Der einzige Fehler allerdings quitierten die Münchener mit ihrem ersten Tor und somit dürfte für die Seimigen eine Lehre sein: erstens auf Regelwidrigkeit, selbst die geringfügigste, zu achten. Denn sie lohnt sich nicht, sondern ist im Gegenteil schädlich. Derartiges ist bei einem Meisterstück ebenso unangebracht wie überflüssig! Ohne den Verstoß Nürnbergs hätte München bis zur 90. Minute auf sein erstes Tor warten können. Das war die eine Lehre des verwegenen in ihr gedrehten Freistoßes. Die andere dürfte wohl im teilweisen Abbruch der Mauer führen, die sie dem Schützen Baverer aufbauten, ohne daß es nützte. Da Köhl auch nach der Pause noch in der großen Freistoß-Not steckte, dürfte es sich eher empfehlen, ihm einen sicheren Assistenten mit ins Feld zu geben. Was für den großen „Heiner“ Stuhlmann gut genug war, der oft von zwei (!) Mitspielern flankiert war, könnte Köhl erst recht gut tun!

Als sich die Münchener noch in der schönsten Chancenjählung befanden,

machte Pfänder durch rasch gefakten Schuß ins linke obere Tordeck allen diesen Kalkulationen ein Ende! Hier er wies sich aufs neue, daß es bei der Abwehr nicht genügt, die Bälle bloß wegzuköpfen, sie



An Fingerspitzen und an Fußspitze vorbei .. saust hier die Flanke von Simetsreiter parallel zur Torlinie ins Aus. So lang auch Köhl hechtend die Arme streckt... so lang auch Janda sein Bein ausreckt... keiner erwischt ihn und Kennemann scheint die Kugel wegblasen zu wollen ...

(Graeber)

müssen auch weit genug wegköpft werden, sonst nimmt der betreffende Abwehrer besser den — Fuß!

Für Pfänder war dieser unzulängliche Kopfstoß „nur“ Gelegenheit, um seine außerordentlich rasche Reaktionsfähigkeit an den Tag zu legen. Er hatte das übrigens schon eher getan. Tor zwei trug seine Marke und der vorausgehende noch bessere Schuß ließ das Torgestänge klimmern, als käme ein Sturmwind dahergefegt! Dabei überanstrengte sich dieser junge Mann so wenig wie seine Kameraden. Selbst die Kavalkaden Runds waren Schauspiel, schön, aber — nützlich??

Schien die Nürnberger Fußball-Probevorführung mit einem 3:1 zu schließen, wo es ohne einen (nochmals betont) unnötigen Vorstoß 3:0 hätte lauten können, kam München doch

noch in der 90. Minute zu einem Kopfnieter-Tor

Simetsreiters, nachdem Köhl einen Einbruchversuch Porters zwar im Fallen mit Patthhänden gearbeitet hatte, ohne jedoch das Lederprojektil an sich fesseln zu können.

Dafür bekam er von Billmann echte, ordentliche Schimpfe, ohne indessen zu wissen, wofür. Das war Wiedergeburt jener Szene, welche der Pops „Pöbel“ im März 1933 demselben „Hauptmann“ an der gleichen Stelle machte. Schuld war indessen jedesmal der Aufbegehrende, damals Pops, diesmal Billmann. Oder glaubt der letztgenannte, er durfte auch mal anschauen, wie ein Stürmer aufs Tor köpfelte und der Hüter hielt?! Da aber der arme Köhl schließlich nicht gut links unten und fast gleichzeitig rechts oben sein konnte, war's mit dem Zuschauen nichts. Billmann hätte lieber tatkräftig eingreifen, statt wie ein Kobold schimpfen sollen.

Im übrigen ist dieses späte Tor wie Billmanns Getöse nicht tragisch zu nehmen.

Da die „Clubber“ mit dem Ball Fußballgedichte machen,

kann auf ihren Schlußapostroph jener Satz angewendet werden, wonach auch der gute Homer, der Schilderer trojanischer Heldenkämpfe und zehn Jahre langer Irrfahrt, zuweilen zu — schlafen pflegte. Während sich Kennemann aus der letzten Viertelstunde einen Spaß machte, erlaubten sich die Anderen ein kleines Nickerchen. Auch das ging gut ab. Und schon schien alles überstanden, als der Simets-

reitersche Kopfnieter in diese idyllische Ruhe hineinplakete.

Das Kopfspiel der Sieger war freilich auch anders als dieses letzte Torprodukt. Meisterlich, schaltete es zuweilen den Gebrauch der Beine aus, bis dann diese wieder an die Reihe kamen. Nicht die elastische Aufstellung ist es, welche den Clubberern ihre Ueberlegenheit verleiht, sondern die elastische Ballbehandlung erst macht ihr Zusammenwirken so wirksam, daß oft selbst Fehler noch zu Vorteil umgestaltet werden können.

Die Probe mit Uebelein II als Mittelstürmer endlich dürfte ebenfalls gelungen sein. Das erste Tor legte er hinein und wenn er erst wie alle Anderen richtig losgeht und loslegt, dann dürfte die „Club“-Einheit außerhalb aller Unfallgefahr sein. Beherrscht sie doch das Spiel wirklich meisterlich! Josef Michler.

Generalprobe des Clubs

Der 1. FC. Nürnberg gegen die Münchner Stadtmannschaft 3:2 (2:1)

Die Mannschaften:

München: Rainberger — Fuchs, Schmeiser, — Reitter, Bayerer, Hammerl — Forster, Haas, Janda, Simetsreiter, Schmidhuber.

1. FC. Nürnberg: Köhl — Billmann, Kenne- mann — Luber, Gold, Carolin — Gukner, Eiberger, Uebelein 2, Pfänder, Kund.

Schiedsrichter: Stark-München.

Als Probegalopp vor dem Schlussspiel zum Schä- mer-Pokal bestritt der Club heute einen Kampf gegen die Auswahlmannschaft von München. Die Münchener Sportgemeinde war, nachdem erst vor acht Tagen der andere Endspielpartner Waldhof-Mannheim seine Bist- tenkarte abgegeben hatte, auf das Können der Nürnber- ger Meistermannschaft sehr gespannt. Um es gleich vor- wegzunehmen: Obwohl sich die Nürnberger aus begrif- flichen Erwägungen hinsichtlich ihres Kampfeifers Re- serve auslegen mußten und nicht das Beste in diesem Spiel herausgaben, war

der Gesamteindruck beim 1. FCN. ein ausgezeichnete. Vor allem körperlich behauptete sich die Nürnberger Elf gegen die mit großem Ehrgeiz kämpfende Münchener Vertretung ganz ausgezeichnet. Im Zusammenspiel und in der Spielauffassung waren die Gäste der Münchener Auswahl überlegen und

besonders hervorstechend war der Unterschied beider Mannschaften im Kopfspiel,

der in klarer Weise zu Gunsten der Nürnberger her- vortrat. Während der Club in der gemeldeten Auf- stellung antrat, mußte die Münchener Man- schaft geändert werden, ohne daß dadurch eine Schwächung eintrat. Auf dem linken Flügel spielte Schmidhuber und Forster wurde auf den Rechtsaußen- posten genommen. Vor dem Treffer gratulierte der bayerische Gauaschwart Schäfer unter dem Beifall der Zuschauer dem 1. FC. Nürnberg und dann piff der Münchener Schiedsrichter Stark den stets spannenden Kampf an.

Die Münchener versuchten bereits in der ersten Mi- nute den Club zu überrumpeln. Es gab ein steiles Durchspiel des linken Flügels, aber gerade noch im letzten Augenblick konnte Köhl das Leder an sich bringen. Man hatte zunächst Gelegenheit, nachdem die Schwarz- gelben anfangs drängten, die

große Sicherheit der Nürnberger Hintermannschaft festzustellen. Beide Verteidiger zeigten sich als ungemein schlagfertig. Der Mittelläufer Gold ließ den Münchener Mittelstürmer, der sehr gefährlich wirkte, keine Bewe- gungsfreiheit. Das Abwehrspiel der Nürnberger klappte also auf der ganzen Linie. Nach einer Erholungsvier- telstunde kam auch Nürnberg, von seiner hervorragenden Käuferrreihe immer wieder angeführt, richtig in Schwung und zwang Minuten lang konnten die Mün- chener das hervorragende Zusammenspiel der Nürnber- ger bewundern.

Das Mittelstürmerexperiment.

Die Nürnberger erschienen diesmal mit Uebelein 2 als Mittelstürmer und es muß gesagt werden, daß dieser junge und tatenhungrige Spieler, der sich auch als sehr flink erwies, einen gefährlichen Ein- druck hinterließ und den Münchenern ausgezeichnet gefiel. Im Clubsturm war auch der Halblinke Pfänder durch seine Ballbehandlung und durch seine famose Spielauffassung ein sehr wertvoller Mann und ebenso kam Rechtsaußen Gukner ganz hervor- ragend zum Zug, während sich Kund am linken Flü- gel sichtlich Reserve auflegte.

In der sechsten Minute konnte Eiberger bei einem Durchbruch gerade noch im letzten Moment von Bayerer gestoppt werden. Die Nürnberger erzwangen dann zwei

in der 13. Minute hieß es 1:0 für Nürnberg.

Es war ein sehr schöner Treffer, der den Gästen die Führung brachte. Kund gab zu seinem Halblinken, dies- ser verlängerte sofort sehr gut auf den freien Raum, wo der Mittelstürmer Uebelein schon bereit stand und das Leder placierte in die lange Ecke einloß. Der Münchener Sturm konnte im Zusammenspiel den Nürn- bergern bei weitem nicht das Wasser reichen. Es

waren mehr Einzelleistungen von Janda und Simets- reiter, die der Hintermannschaft der Gäste am meisten aufzuehen, aber immer wieder abgewehrt werden konn- ten, so daß der Torhüter Köhl nicht vollauf beschäf- tigt wurde.

In der 15. Minute gab Gukner einen famosen Durch- bruch zum Besten, umspielte den linken Verteidiger, daß es nur so eine Art hatte, er flankte dann sofort, Uebe- lein nahm das Leder direkt, so wie es ein guter Mittel- stürmer machen soll, aber er hatte Pech, der Ball prallte an den Pfosten. Es entstand im Münchener Straf- raum ein Gedränge, das erfolglos verlief. In der 20. Minute hielt Köhl eine Bombe des Münchener Halb- rechten in ausgezeichnetem Manier, aber

balb darauf hieß es 2:0 für die im Feldspiel klar überlegenen Gäste,

als nach einem sehr geschickten Zusammenspiel des rech- ten Flügels der Ball in die Mitte wanderte, wo wie- derum Uebelein mit unheimlich scharfem Schuß einen Treffer anreichte. Rainberger ging sofort zu Bo- den wie der Blitz, aber trotz aller Anstrengungen ver- mochte er das Leder erst hinter der Torlinie an sich zu reißen. Eine Minute später hatten die Mün- chener ihre beste Torgelegenheit, als Köhl, etwas leicht- sinnig geworden, das Leder verlor. Simetsreiter stand sieben Meter vor dem leergähndenden Kasten der Gäste, aber in der Schnelligkeit schoß er den Ball um Zent- meter neben den Pfosten ins Aus. Die Zuschauer hat- ten sich über die große Chance der Münchener Elf noch

Einziges Punkts Fußball-Sportverein Nürnberg

Mannschaftsschwierigkeiten ohne Endel Auch FCN. und Jahn hatten diesmal wieder Mühe, elf Spieler auf die Beine zu bringen. Schließlich kam es doch zu folgenden Formationen:

FCN.: Birner; Koppen, Köß; Schönleben, Pöschl, Volkert; Kurze, Hornauer, Emmert, Hofmann, Hof- bauer.

Jahn: Jakob; Bäuml, Meister; Hadl, Schinabel, Braun 2; Scheid, Peschl, Färber, Braun 1, Altmann.

Als Schiedsrichter amtierte Steinsdorfer-München. Heiß, aber wohlthuend brannte die Sonne auf den FCN.-Platz, nur klein war die Zahl der Besucher! 500 Männchen war alles. Aber das ist bei diesem schö- nen Frühlingssonntag begreiflich gewesen!

Nach einigen Minuten schon hatte der FCN. eine klare Torgelegenheit, aber zuerst Kurze und dann Em- mert konnten sich im entscheidenden Moment nicht durch- setzen. Bei einem ausichtsreichen Straßstoß stand die linke Flanke der Platzbesitzer abseits. Der Gegenangriff von Jahn wurde durch die FCN. Hintermannschaft rechtzeitig unterbunden. Die größere Chance tat sich Emmert auf, aber er schoß zu wenig placierte, so daß Jakob den Ball gerade noch abwehren konnte.

Eine schöne Einzelleistung von Pöschl unterband einen vielversprechenden Jahnangriff, aber da der unebene Boden an die Spieler die größten Anforderungen stellte, kam es immer wieder vor, daß selbst die bestgemeinte- sten Aktionen dadurch gehemmt wurden.

Ein schöner Angriff des FCN.-Flügels Hofmann — Hofbauer wurde durch schlechtes Abspiel von Hofbauer im letzten Augenblick zerstört. Wie schon vor einigen Wochen, so war aber auch diesmal Hofmann die starke Kraft im Sturm des Neulings. In der 21. Minute ging

Jahn durch Färber mit 1:0

in Führung. Die FCN.-Hintermannschaft leistete sich einen großen Deckungsfehler, den Färber auch prompt ausnützte und unhaltbar für Birner zur Führung ein- schoß. Jahn spielte technisch reifer als die Elf des FCN., sie hatte auch dadurch Vorteile, daß die Hintermann- schaft des Neulings manchen sich schwerwiegenden Fehler beging. Dadurch kam auch das zweite Tor für Jahn zustande. Färber spritzte einer Steilvorlage in der 25.

nicht beruhigt, als Simetsreiter sich diesmal spielle, aber sein Schuß fand in Köhl seinen

In der 30. Minute kamen dann die Einheimischen zu ihrem ersten Tor,

als Gold vor dem Strafraum foulte, der die Freistoß wurde von Haas mit elegantem Schuß an der Mauer vorbei zum 2:1 eingeschossen.

Zwei Minuten später schien es nach dem dritten Treffer für Nürnberg auszusehen, als Uebelein das Leder geschickt über den herauslaufen- den Tormart zog, der Ball ging aber unglücklich für Nürnberg ins Aus. Der Linksaußen wurde nun bei einem Vorstoß von dem re-chten Außenstürmer Forster unnötig gelegt und ver- letzt aus. Er wurde durch Janda ersetzt. In der 44. Minute rettete Rainberger gerade noch im letzten Augenblick vor Gukner, der durchgekommen und dann piff der Schiedsrichter zur Halbzeit. Die erste Spielhälfte hatte die Zuschauer durch die flotten Verläufe und durch das famose Können der Nürnberger Mannschaft in jeder Beziehung freudigt.

In der zweiten Halbzeit wird in die Käuferr- reihe Graf von 1860 München gestellt. Bei Nürnberg Kund wieder mit von der Partie. Die Club-Elf auch in der zweiten Halbzeit das Beste leistend der Hand. Die Münchener versuchen vergebens, die Verrückung herbeizuführen. Vor allem im Kopfspiel klafft eine große Lücke zugunsten der Nürnberger. Die besten Kräfte bei den Münchenern sind auch in der Abwehr zu suchen, wobei wir allem Schmeiser und Bayerer hervorheben müß-

In der 17. Minute erzielt Nürnberg durch den Halblinken Pfänder, der eine Flanke von Gukner aus dem Hinterrhalt direkt aus dem Luft verwandelt, den dritten Treffer.

Die Nürnberger geben weiterhin im Feldspiel, trotzdem sie sich eine gewisse Reserve auferlegen, Ton an. Erst in den letzten 10 Minuten rafft München zu einem Endspurt auf. Janda schießt in der 40. Minute mit einem unheimlichen Schuß den Pfosten und knapp vor dem Abstoß kann der Halblinke Simetsreiter eine Flanke ins Nürnberger Tor köpfen.



Müller Riemke Pfänder Spiels Eberger Luber Gulzner Übelein Kund Carolin Sold Neigart
Kernemann Köhl Billmann



Luber Gulzner Billmann Übelein Kund Sold Eberger Pfänder Kernemann Köhl Carolin



Eiberger

Luber

Übeleins



Carolin Köhl Sold

Luber



Köhl

Bilmann



Kennemann Köln

Bilgerath



Spiß Neugart



Köhl



Kennemann Köhl

Billmann

Carolin

Fibberger



Billmann

Neugart

Carolin



Der Club war im Münchner Probespiel

Die Münchner bestätigen: Nürnberg

Die Münchner können jetzt mitreden. Sie sahen letzte Woche Waldhof — heute den Club.

„Wenn die Nürnberger so 90 Minuten spielen, kann Waldhof nicht gewinnen!“ — lautete das allgemeine Urteil nach der ersten halben Stunde. Da hatten die Nürnberger gleich richtig aufgezogen, kombiniert wie auf dem Schachbrett, zum um Zug und — geschossen! „Die Nürnberger schossen in dieser Zeit mehr und schärfer als Waldhof und Wien vorigen Sonntag zusammengenommen!“ staunte ein Nachbar.

Das 2:0 nach 20 Minuten kühlte aber den Tordrang ab. Es gab jetzt viel Leerlauf im Nürnberger Spiel. Schonpausen? Oder machte der aufdrehende Münchener Gegner wirklich ernste Schwierigkeiten? Wer könnte es den Gästen verübeln, wenn sie ihre Motoren auf halbe Kraft drosselten? Eine Verletzung des bis dahin besonders lebendigen Kund mahnte (bewußt oder unbewußt) erst recht zur Vorsicht. (Spieß sprang einige Minuten für ihn ein.) Und

wir wissen ja, daß der „Club“ nur im Kampf richtig zu beurteilen ist.

Vielleicht war es ganz gut, daß die Münchener Stürmer die Club-Abwehr jetzt teilweise heftig unter Druck setzten. So wurde sie gleich belehrt, wie berechtigt man z. B. beim Freistoß Mauern aufbauen muß. Ihre fiel auseinander, als Simetsreiter, der sich zwischenzwängte, eine Lücke in sie hineinbrach, durch die der Straßenbahner Haas prompt „klingeln“ ließ 2:1!

Nach der Pause beschränkte sich der hohe Gast auch auf „Einlagen“. U. a. auch einen Prachtschuß Pfänders, der wuchtig einschlug (3:1). Das „:2“ vollzog sich in letzter Minute.

Nur überraschte, wie oft sich Sold, der Kopfbalkünstler, im Luftkampf von Janda übrumpeln ließ. Ueberhaupt — gegen einen Erb muß es besser klappen. Auch Köhl ließ seine Kameraden einige Male erschrecken, und von den Verteidigern fiel den 5000 Münchenern der langbeinige



An Fingerspitzen und an Fußspitze vorbei . . . saust hier die Flanke von Simetsreiter parallel zur Torlinie ins Aus. So lang auch Köhl hechtend die Arme streckt . . . so lang auch Janda sein Bein ausreckt . . . keiner erwischt ihn und Kennemann scheint die Kugel wegblasen zu wollen . . . Aus dem Spiel München Stadtelf - 1. FC. Nürnberg 2:3.

20 Minuten lang in Pokalendspielform

ist der Favorit gegen SV. Waldhof

Kennemann mit seinem schönen Abspiel mehr auf als der heute nicht immer schlaggewaltige Billmann.

Die mächtigen Träger des Spiels waren, wie so oft, das Quartett der Außenläufer und Verbindungsstürmer. An Luber passierte so leicht kein Münchener vorbei, und Carolin fädelt die feinsten Kombinationen ein. Drängte der Club, lagen die beiden direkt hinter dem Angriff (Siebenstürmer-Spiel), wurde es kritisch, dichteten sie sofort mit ab. Und kritisch war es oft genug, aber z. B. Simetsreiter schoß einmal aus 8 Meter, einmal aus 4 Meter am leeren Tor vorbei. Ueberhaupt hatte Köhl manches Glück. (Mitnehmen nach Berlin!!)

Die starke Münchener Abwehr stellte die Nürnberger Stürmerlinie auf eine harte Probe. Uebelein II als Mittelstürmer löste das brennende Problem auch nicht, aber er paßte sich doch sehr fein dem Zusammenspiel an. Und Heermann (Waldhof) ist kaum ein gefährlicherer Stopper als es heute Bayerer war. Pfänder-Eiberger drehten zeit-

weise unheimlich auf. Der fleißige Gußner stellte dagegen einen kleinen Rekord im Danebenzielen auf.

Münchens zwangsläufig etwas bunte Stadtmannschaft stützte sich z. T. auf sehr tüchtige Spieler der Bezirksklasse, z. B. den Post-Verteidiger Fuchs, der viele Nürnberger Angriffe „zurückadressierte“ und den famosen Außenläufer Hammelr (Post). Hauptstütze aber war der Stopper-Mittelläufer Bayerer. In Angriff zeichnete sich Janda durch seine erfolgreichen Duells mit Sold weniger zwar durch seine Schüsse aus.

1. F. C. Nürnberg: Köhl — Billmann, Kennemann — Luber, Sold, Carolin — Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Kund.

München: Kainberger (1860) — Fuchs (Post), Schmeiser (1860) — Reltter (Bayern), Bayerer (1860), Hammerl (Post) — Forster (Post), Haas (Straßenbahn), Janda (1860), Simetsreiter (Bayern), Schmidhuber (1860).

— Nach der Pause tauschten Hammerl und Haas bzw. Simetsreiter und Schmidhuber.

Wie der Club bayerischer Meister wurde

*Suhrabend
blatt 23.4.40*

Auf eigenem Platz unbesiegt - Bestes Torverhältnis in Bayern - Pfänder schoß die meisten Tore

Fest, da der Club zum zwölften Male in ein Endspiel einzieht, wollen wir seine letzte Meisterschaft, die zugleich die erste offizielle „Kriegsmeisterschaft“ darstellt, etwas näher beleuchten. In den 18 Spielen erreichte der Club

29:7 Punkte und 56:18 Tore

und wurde damit Meister des Reiches Bayern. Teilt man die 18 Spiele in Heim- und Auswärtsspiele auf, so ergibt sich folgendes Bild:

Zu Hause	8	1	0	24:3	17:1
Auswärts	5	2	2	32:10	12:6

Auf eigenem Platz kam also der Club zu acht Siegen und mußte nur einen Punkt abgeben (0:0 gegen BCU.). Dagegen büßte der Club auswärts sechs Punkte ein (1:2 gegen FC. Schweinfurt, 1:4 gegen BCU., 0:0 gegen Bayern München, 1:1 gegen WAG. Neumeyer).

Wie die Punkte zusammenkamen:

	Vorsp.	Rücksp.	Gesamt
FC. Schweinfurt	0	2	2
1860 München	2	2	4
Jahn Regensburg	2	2	4
WAG. Neumeyer	2	1	3
SpVgg. Fürth	2	2	4
FC. Bayern München	1	2	3
BC. Augsburg	0	1	1
VfR. Schweinfurt	2	2	4
Fußballsportverein	2	2	4

Macht insgesamt 29 Punkte. Der stärkste Widerstand war in diesem Jahre der BCU., von dem der Club nur einen Punkt holen konnte. Daneben gehören FC. Schweinfurt, WAG. Neumeyer und FC. Bayern München zu den Mannschaften, die dem Club nicht alle erreichbaren vier Punkte lieferten.

Wer schoß die 56 Tore?

An der Spitze steht Pfänder mit 14 Toren. Es folgen: Eiberger 12, Janda 10, Friedel 5, Gußner 3, Schmitt 2, Sold 2, Uebelein II 2, Zahn 2, Luber 1, Schäfer 1, dazu zwei Selbsttore durch Pöschl-FCV. und Braun-Jahn ergibt 56 Tore.

Pfänder, Kund und Carolin waren immer dabei.

Der Club mußte zu den 18 Meisterschaftsspielen insgesamt 21 Spieler heranziehen. Das ist in Anbetracht der besonderen Verhältnisse keinesfalls zuviel. Alle 18 Spiele machten mit Pfänder, Kund und Carolin. Es folgen Luber 17, Köhl 15, Eiberger 15, Sold 15, Billmann 14, Kennemann 13, Gußner 11, Janda 11, Zahn 7, Friedel 6, Agne 3, Kirchdörfer 3, Schmitt 2, Sarringer 2, Uebelein I 2, Uebelein II 2, Schäfer 2, Sperber 1.

Acht Spieler der Mannschaft (11 Spieler, 1 Ersatzmann) sind augenblicklich Soldaten: Köhl, Billmann, Kennemann, Luber, Carolin, Eiberger, Uebelein II, Janda. Also sind nur noch

Sold, Gußner, Pfänder und Kund frei. Aber Gußner macht seit langer Zeit Dienst bei der Feuerwehr und Kund wurde auf Reklamation seiner Firma für kurze Zeit beurlaubt. Das Durchschnittsalter der Clubmannschaft beträgt rund 28 Jahre. Das erscheint für den Augenblick etwas hoch, aber seit Niemke das Training leitet, wird auf Kondition besonderer Wert gelegt. Und solange die Spieler diese Voraussetzungen erfüllen, ist alles gut.

G. R.

Fußball



PERSONALIEN

ger Verein (Grünrot — Minerva?) sehen werden. Wie uns Kronsbein sagte, wird er aus dienstlichen Gründen kaum für Hertha-BSC., bei der er sich ursprünglich angemeldet hatte, spielen können. — Li.



Torwart Kronsbein (Arminia Marten)

Berlin notiert: Der Berliner Fußballer **Quast** (früher Minerva), der zur Zeit des Polenfeldzuges irrtümlich totgesagt worden war, spielt jetzt wieder bei Hindenburg-Allenstein Rechtsaußen. — **Stahr**, Mittelläufer von Hertha BSC., als „Jubiläum“! Spiele sein 400. Spiel in der „Ersten“! — **Thiele**, früher Babelsberg, jetzt bei Tennis Borussia, wirkt jetzt nebeneinander als Hand- und als Fußballtorwart seines Vereins — ein vielbeschäftigter Sportsmann! — **Minervas** Torwächter **Beisel** steht seinem Verein nicht mehr zur Ver-

„Ja der bin ich!“

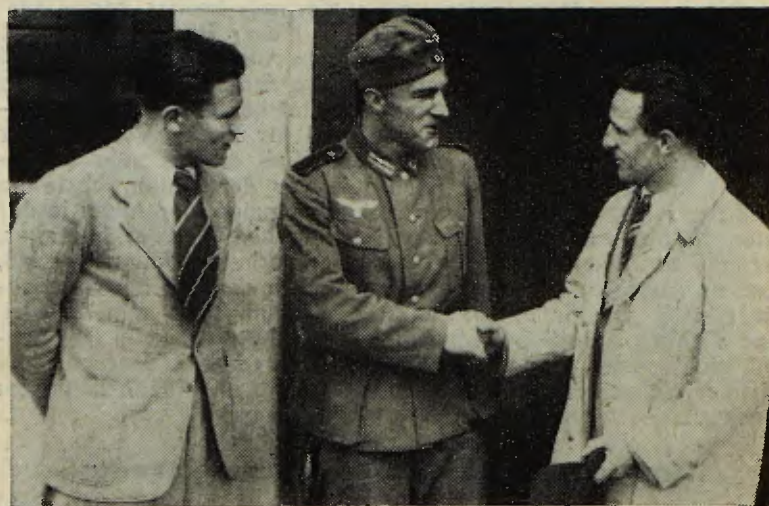
Ein kleines Erlebnis auf einem Sportplatz in Wittenberge

Beim Spiel RTSV. 88 Wittenberge gegen Pritzwalker SV. gesellte sich zu uns ein Soldat, der sich durch einige sachverständige Bemerkungen über Torwartfragen bald als Kenner erwies. Der Berichterstatter kam nun in ein längeres Gespräch mit diesem interessierten Zuschauer, es wurde von der Nationalmannschaft, von Schalke und Westfalen gesprochen. So ganz unvermittelt erwähnte der Schreiber das von ihm im Dezember v. Jahres in Magdeburg besuchte Reichsbundpokalspiel Mitte gegen Westfalen und den famosen Torwart der Westfalenelf — Kronsbein von Arminia Marten. Darauf sagte der Soldat nur schlicht: „Ja, der bin ich.“ Die Überraschung war auf beiden Seiten groß, wie man sich denken kann. Kronsbein hat übrigens für das Spiel in Magdeburg eine sehr gute Kritik bekommen, er und Kuzorra wurden lobend erwähnt.

Ja, und nun weiter? Derselbe Kronsbein stand neulich als Handballtorwart in der Mannschaft des Luftwaffen-SV. Perleberg, der zur Bezirksklasse des Sportbereiches III, Berlin-Mark Brandenburg, gehört. Es ist möglich, daß wir Kronsbein als Fußballtorwart in einem Wittenber-



Ein „Fußball“-Schnappschuß vom Vorsonntagsbesuch des 1. FC. Nürnberg in München. Vorm „Sonnenhof“, dem traditionellen Feldlager des „Klubs“, V. l.: Hupp (Archivmann des 1. FCN.), Böß, vom Sturm der alten Nürnberger Garde, Vereinsführer Rechtsanwalt Dr. Müller, und Bezirksfachwart Weidner (München)



Eine interessante Begegnung am Sonntag in München. Kupfer (links) und Kitzinger (rechts) begrüßen ihren alten Kampfgenossen, den Lutte Goldbrunner, in schmucker Uniform. (Foto Gräber.)

fügung. Die Plötzenseer haben in Körner (Tuchern Sachsen) einen neuen Rechtsläufer bekommen. — **Pieper**, der hervorragende Schlußmann des Danziger Ball- und Eislaufvereins, hat sich in Berlin niedergelassen und ist der Betriebs-

sportgemeinschaft „Lorenz“ beigetreten.

— **r.** Ein versprechendes Torwarttalent lernte Hamburg in Hüter Stahl von der Borussia Harburg kennen, der, als Hamburgs regulärer Torwart in Spiel gegen HSV. verletzt, beim



Eine Ehrung für Bayerns Meister 1939/40, den 1. FC. Nürnberg. Der stellvertretende Gaufachwart Schäfer (ganz rechts) beglückwünscht vorm Spiel und 3:2-Sieg des 1. FC. Nürnberg über Münchens Stadtelf den „Klub“ im Namen der Münchener Vereine und Fußballgemeinde zur Erringung des Gaumeistertitels. V. l.: Luber, Gußner, Billmann, Übelein II, Kund, Sold, Eiberger, Pfänder, Kennemann, Köhl, Carolin, Vereinsführer Dr. Müller, Neugart, Spieß, Trainer Riemke, stellvertr. Gaufachwart Schäfer



Zu spät ... der Ball überschreitet die Linie

Gußner



Kennemann

Köhl



Beyerer
wieder
München

Übelein II

Pfänder



Pfänder

Fußball

Illustrierte Sportzeitung

Herausgeber Eugen Seybold

Nr. 17, 1940, München

38. Jahrgang - 20 Pf.

Wer gewinnt?



Köhl
Billmann

Aufmarsch zum Pokalendspiel Klub-Waldhof

Das Auge des "Fußball"

Pokalendspiel Klub — Waldhof

Die vergangenen Wochen haben uns in rascher Folge die seit der Jahreswende fällig gewordenen Treffen der letzten Vier im Tschammerpokal gebracht. Gute Spielfelder und demzufolge einwandfreie Spiele entschädigten für die aus wohlbekannten Gründen erfolgte Hinauszögerung der mit Spannung erwarteten Entscheidungen, und die Bestimmung von Gegner und Spielart wurden ohne Widerspruch hingenommen. Ohne Murren machte sich der Klub reisefertig, er wäre eigentlich mit einem Heimspiel an der Reihe gewesen, und es galt nicht ohne weiteres als ausgemacht, daß er zu der Reise nach Wien auch noch den stärksten der drei Gegner anzunehmen hatte. Außerdem wurde Rapid-Klub im Endspiel erwartet und jetzt mußte einer von diesen beiden schweren Brocken in der vorletzten Runde ausscheiden! Das war die erste Überraschung, dann kam das 1:0 für den Klub, ein Ergebnis, das unter den gegebenen Umständen den Nürnbergern einen inponierenden Erfolg und mehr ehrliche Anerkennung brachte als er sie jemals bei einem seiner ungezählten Siege in den 40 Jahren seines Bestehens einheimen durfte. Zu gleicher Zeit zeigten Waldhof und Wacker, Wien durch ihren Zweistundenkampf in Mannheim mit einem 1:1 Unentschieden, daß sie nicht die Absicht hatten, etwa im Schatten des Wiener Ereignisses zu spielen. Das war die weitere Überraschung dieser Pokalrunde, sie war, wie wir mit dem 2:2 in Wien und dem 0:0 in München erlebt haben, der Auftakt zu noch nie dagewesenen Möglichkeiten. In der schon heute sehr inhaltsreichen Geschichte der unentschieden gebliebenen Tschammerpokalspiele werden die drei Zweistundenkämpfe Wacker Wien—Waldhof als ein markantes Beispiel für kämpferischen Einsatz bis zum Letzten verzeichnet sein. Nur das Los konnte die tapfern Gegner trennen, aber der Zufall konnte keinen Unwürdigen bevorzugen, weil einer wie der andere würdige Endspielgegner sein konnten. Waldhof ist diesmal nun der Glückliche. Die Wiener Wackerelf aber muß sich mit den vielen anderen großen Bewerbern trösten, die im Verlauf der letzten Hauptrunden ausgeschieden sind. Da ist gleich die Admira, die schon in der Runde der 64 durch ein 0:1 von Waldhof ausgebootet wurde. Dann mußte Schalke 04 in der zweiten Runde mit 2:3 gegen Osnabrück seine Pokalhoffnungen begraben. Mit 0:1 schied Eintracht Frankfurt nach Verlängerung gegen Waldhof aus. Den Dresdener Sportklub erreichte mit 1:2 gegen Neumeyer Nürnberg das Geschick und die Stuttgarter Kickers mußten dem Klub mit 3:2 den Sieg überlassen. Mit dem knappen 1:0 konnte der Klub Hertha aus der dritten Runde drängen und Osnabrücks Pokaltrophäum ging in einer 0:4-Niederlage gegen Waldhof in Mannheim unter. Vergessen wir auch nicht die Schläge, unter denen um die Jahreswende von den letzten Acht ausschieden, das 7:1 Rapid gegen Brandenburgs Meister, Blau Weiß, das 6:2 Waldhofs gegen den HSV., das 3:1 des Klubs gegen Düsseldorfs Fortuna und schließlich das torreiche 7:4 Wacker Wien gegen Neumeyer.

*

Das Glück war bei Waldhof. Wenn es

sich aber jemals um das Glück handelte, das nach allgemein anerkannter Überzeugung auf die Dauer nur der Tüchtige hat, so gilt dies für Waldhof, und das Pokalendspiel Klub — Waldhof gibt Gelegenheit zu einem Rückblick in die Vergangenheit. Wir entdecken da, daß die Gegner des kommenden Sonntags im Olympiastadion alte Rivalen sind. Unser Dr. O. R.-Mitarbeiter, der als Rheinpfälzer im blutvollen Fußballlager um Waldhof-Mannheim zu Hause ist, läßt in nachfolgender Betrachtung Erinnerungen aufleben, die den Schlußkampf um den Tschammerpokal 1939/40 mit der großen Tradition der Endspielgegner verbindet.

*

„Das Zusammentreffen des 1. FC. Nürnberg und des SV. Mannheim-Waldhof im Endspiel um den Tschammerpokal weckt die Erinnerung an eine gleich nach dem Weltkrieg beginnende, in erbitterten Kämpfen zum Ausdruck kommende, ja manchmal geradezu peinliche Formen annehmende Rivalität, die sich in sportlich geläuterter Art zwanzig Jahre hindurch bis auf den heutigen Tag erhalten hat: die Rivalität zwischen „Waldhof“ und „dem Club“.

Vor einigen Wochen hat der „Fußball“ in seinen Erinnerungen das Bild jener süddeutschen Pokalelf veröffentlicht, die 1921 in München-Gladbach Westdeutschlands Auserwählte 6:0 überfuhr. In dieser Mannschaft standen neben den Nürnberg-Fürther Kanonen auch die beiden berühmten Waldhofstürmer Höger und Herberger. Dieses Bild erinnerte daran, daß die Vorherrschaft der „Hochburg“ Nürnberg-Fürth im süddeutschen Fußball der 20er Jahre niemals unangetastet blieb. Es gab immer Mannschaften, die gegen diese Hegemonie ankämpften, und unter ihnen wurde Waldhof vom „Club“ und von der „Spielvereinigung“ selbst am meisten „gefürchtet“. Es war vor allem der Waldhof-Sturm, der von sich reden machte. Gewiß haben die schwarzblau gestreiften Mannheimer auch in den übrigen Reihen stets einige hervorragende Spieler besessen — wir erinnern an den späteren Nationaltorwart Lohrmann, an den stämmigen Verteidiger Lidy, an das Läuferbrüderpaar Bausch oder an die späteren Mittelläufer Schäfer und Heermann — ihr Glanzstück war aber immer der Begriff. Sind heute die Erb und Fanz in aller Munde, so waren es vor kurzem noch die Siffling, Bielmeier, Pennig, Weidinger und vor ihnen die Brückl und Decker. Aber sie alle überstrahlte wohl der Ruhm jener Angreiffreihe kurz nach dem Weltkrieg, der Höger, Herberger, Schwärzel, Hutter, Skutlarek! Dieser Sturm hat sich mehr als einmal dem berühmten Angriff des Nürnberger „Clubs“ ebenbürtig erwiesen! Und er hat den Stuhlfauth, Steinlein, Bark, Kugler, den Riegel, Kalb, Grünerwald „eingeheizt“ wie kaum ein anderer süddeutscher Sturm!

Für Mannheim bedeuteten die Begegnungen Waldhof — Club immer besondere Höhepunkte, und in keinem anderen Spiel mit auswärtigen Mannschaften erreichte die Anteilnahme der Zuschauer einen solchen Grad von Leidenschaft. Besonders der alte Waldhofplatz an der Endstation der Straßenbahnlinie 3 hat erbitterte Kämpfe erlebt,

die geradezu fieberhafte Erregung bei den Massen hervorriefen. Es ist ja nicht gerade fein hergegangen bei jenen ersten Kämpfen Waldhof — Club. Die alten Nürnberger Recken schimpften mit nicht mißzuverstehenden Ausdrücken über die Waldhöfer „Sandwüste“, in der Hans Kalb bis zu den Knöcheln einsank, und die Waldhöfer waren erbittert über die Härte, um nicht zu sagen: Rücksichtslosigkeit einiger Clubspieler. Einmal, 1921, war ganz Waldhof überzeugt, von einem damals berühmten Stuttgarter Schiedsrichter „gemacht“, d. h. um den verdienten Sieg betrogen worden zu sein. Im Frühjahr 1924 glückte den Mannheimern dann ein ganz großer Schlag: der „Club“ wurde im Meisterschaftskampf 2:0 bezwungen! Beide Treffer jagte der vom Mannheimer Phönix übernommene Rechtsaußen Kohl dem Stuhlfauth Heiner in den Kasten. (Herberger, Höger und Hutter, Waldhofs drei internationale „H“, waren damals nicht mehr dabei.)

Fünf Vierteljahre später wurde Nürnberg in Waldhof abermals geschlagen, zum erstenmal auf dem neuen Platz, der damals allerdings noch keine Rasennarbe trug. Es war ein heißer Sommertag, und die Sandwolken stoben nur so. Der „Club“ war acht Tage vorher im 2-Stundenkampf gegen den FSpV. Frankfurt wieder einmal Deutscher Meister geworden, nun ging es um die weitere Teilnahme am Pokal von Süddeutschland. Die von den Meisterschaftsstrapazen noch etwas mitgenommenen Nürnberger wurden 3:2 geschlagen, und in Waldhof herrschte wieder einmal eitel Freude.

Eines ist den Waldhöfern allerdings nicht gelungen, wonach sie wiederholt mit all ihrem Können und all ihrer Einsatzfreude strebten: sie sind nie Süddeutscher Meister geworden. Immerhin hatten sie die Genugtuung, daß zwei der Ihren dabei waren, als ihr ewiger Rivale in Mannheim, der VfR., Anno 1925 vor dem 1. FC. Nürnberg Süddeutscher Meister wurde. Wieder hatte der Mannheimer Fußball einen glanzvollen und schußgewaltigen Angriff beisammen: die Reihe Höger—Herberger, Fleischmann—Meißner—Gehring; wieder wurde der „Club“ in Mannheim (1:0) bezwungen. Die beiden „Waldhöfer“ Herberger und Höger hatten großen Anteil an den Erfolgen des VfR. in jenem Jahr.

Waldhof und der „Club“ sind in den folgenden Jahren noch häufig aufeinander getroffen, sowohl in Meisterschafts- als auch in Privatspielen. Aus der erbitterten Gegnerschaft von ehemals war jedoch im Laufe der Jahre eine gute Freundschaft geworden, und selbst entscheidende Meisterschafts- oder Pokalkämpfe wurden in sportlichem Geist durchgeführt. Wann immer aber die beiden populären Mannschaften zusammentrafen, stets gab es hartnäckige Kämpfe mit meist knappem Ausgang. Man denke nur, um auch ein Spiel der jüngeren Geschichte zu erwähnen, an das Vorschlußrundentreffen um den Tschammerpokal 1935, als Waldhof im Nürnberger Stadion nur 0:1 unterlag.

Wer aber von den alten Nürnberger und Waldhöfer Kämpen hätte ahnen können, daß ihre Nachfolger sich einmal im Olympiastadion zu Berlin vor 100 000 Zuschauern gegenüberstehen würden? Dr. O. R.

Sport

Der Weg ins Endspiel

Die Pokalspielzeit des 1. FC. Nürnberg und des SV. Waldhof

Als der Club vor etwa einem Jahr, am 16. April 1939, das erste Pokalspiel gegen den VfB. Bayreuth ausgetragen hatte, war er nahe daran, gleich im ersten Gang zu scheitern und aus dem Wettbewerb geworfen zu werden. Der VfB. Bayreuth führte nämlich schon 3:1 und es sah gar nicht darnach aus, als würde der Club diesen Vorsprung noch einholen können. Erst in allerletzter Minute wurde der Sieg dann durch ein Tor von Kund doch noch sichergestellt. Damals hätten sich die wenigsten träumen lassen, daß der Club bis ins Endspiel vorbringen würde, umso mehr, da es auch in den nächsten Spielen gegen den SC. Stuttgart (2:1) und Union Böckingen (4:3 nach Verl.) aller Anstrengungen bedurfte, um die jeweiligen Runden zu überstehen. Auch später hatte der Club noch namhafte Gegner, aber er schlug selbst Fortuna Düsseldorf und ebnete sich durch den großen Sieg über Rapid in Wien den Weg ins Endspiel endgültig. Rufen wir die Pokalspiele, die der Club ausgetragen hatte, ins Gedächtnis zurück, so ergeben sich folgende Aufzeichnungen:

16.	4. 39:	VfB. Bayreuth (B)	4:3
14.	5. 39:	SC. Stuttgart (St)	2:1
21.	5. 39:	Union Böckingen (M)	4:3
20.	8. 39:	FC. Singen (S)	3:1
19.	11. 39:	Rickers Stuttgart (M)	2:1
11.	12. 39:	VC. Sartha (S)	1:0
7.	1. 40:	Fortuna Düsseldorf (M)	3:1
31.	8. 40:	Rapid Wien (W)	1:0

Acht Gegner hatte also der Club zu überstehen. Auch Waldhof mußte acht Mannschaften besiegen, um das Endspiel zu erreichen, aber elfmal spielen, da das erste Spiel gegen den VfB. Hohenheim bei regulärer Spielzeit 2:2 stand und die Entscheidung mit Wacker Wien bekanntlich drei Gänge notwendig machte.

Köhl, Billmann, Pfänder, Kund waren immer dabei.

Die genannten vier Clubspieler haben alle acht Pokalspiele mitgemacht. Es folgen Carolin mit sieben, Gukner, Friedel und Luber mit je sechs, Eiberger mit fünf, Sold und die beiden Uebeleins mit je vier Spielen, Kennemann und Dehm mit je drei, Zahn mit zwei Spielen. Je einmal wirkten mit: Uebele, Haringer, Kirshöfer, Neugart, Janda, Sepp Schmitt. Insgesamt hatte der Club in den acht Pokalspielen 21 Spieler eingesetzt, genau soviel also, wie er zu den 18 Meisterschaftsspielen in Bayern benötigte.

Die Schützen der 20 Tore

Insgesamt erzielte der Club in den acht Pokalspielen 20 Tore. Die Schützen waren: Gukner 4, Uebelein I 4, Friedel 3, Eiberger 3, Pfänder 2, Kund 2, Uebelein II 1, Selbittor (Krüger) 1.

Vergleicht man die Mannschaften vom ersten Pokalsieg im Jahre 1935 und vom nächsten Sonntag, so ergibt sich folgende Gegenüberstellung:



Die Spieler des 1. Fußballclub Nürnberg für das Pokal-Endspiel.

Von links nach rechts: Sportlehrer Riemke, Pfänder, Spieß, Eiberger, Luber, Gukner, Uebelein II, Kund, Carolin, Sold, Neugart, knelend Kennemann, Köhl, Billmann. (Bild Hupp)



Der Tschammer-Pokal.

(Bild: Schirner)

Club 1935 Düsseldorf:

- Köhl**
 Billmann Munkert
 Uebelein I Carolin Dehm
 Gukner Eiberger Friedel Schmitt Spieß
 Kund Pfänder Uebelein II Eiberger Gukner
 Carolin Sold Luber
 Kennemann Billmann

Club 1940 Berlin:

Fünf Spieler von 1935 sind also auch nächsten Sonntag dabei: Köhl, Billmann, Carolin, Gukner, Eiberger. Vier davon stehen auf den gleichen Plätzen wie damals, nur Carolin hat vom Posten des Mittelläufers auf den des linken Läufers gewechselt. Die augenblickliche Stärke der Clubelf dürfte die von 1935 ziemlich erreichen. Der Wechsel Carolins und die dadurch bedingte Einstellung von Sold als Mittelläufer muß sogar als Verstärkung angesehen werden, dagegen bleibt es abzuwarten, ob Uebelein II den Clubsturm im Olympiastadion ebenso meisterhaft führen kann wie damals Friedel im Rheinistadion zu Düsseldorf.

Waldhof nicht zu verachten . . .

Der SV. Waldhof muß zur ersten Klasse der deutschen Fußballmannschaften gezählt werden. Auch der Club mußte sich dem Kampfsgeist der Waldhöfer schon mehrmals beugen, hat sich aber besonders in den letzten Jahren verhältnismäßig leicht getan. 4:1 und 7:1 siegte der Club in den Gruppenmeisterschaftsspielen 1937. Die bisherige Bilanz der Club-Waldhof-Spiele:

18 Spiele, neun Siege des Clubs, vier Siege der Waldhöfer, 34:16 Tore für den Club.

Man darf den SV. Waldhof als die typische Pokalmannschaft betrachten. Der Mittelläufer Seermann und der junge Stürmer Erb, der Siffings Erbe übernommen hat, sind die großen Stützen der Waldhof-Elf, aus der uns noch

Namen wie Stegel, Mager, Eberhard, Vielmaier, Pennig und Günderroth bekannt sind. Wie kam Waldhof ins Endspiel? Durch folgende Siege:

VfB. Hohenheim	2:2 und 2:1
VfB. Seckenheim	7:0
VfB. Friedberg	2:1
Admira Wien	1:0
Eintracht Frankfurt	1:0
VfL. Osnabrück	4:0
SV.	6:2
Wacker Wien	1:1, 2:2, 0:0

Waldhof erzielte in den Pokalspielen insgesamt 28 Tore und verwendete zu den elf Pokalspielen 19 Spieler. Als erfolgreichster Torstürmer erwies sich Erb mit sechs Treffern, es folgen Günderroth mit fünf, Hans mit vier, Pennig und Eberhard mit je drei Treffern.

Die Mannschaften sind zum großen Teil am nächsten Sonntag bereit. Sie gehen mit etwa gleichen Ausichten in den Kampf. Einige Vorteile liegen beim Club, wenn er versteht, sie richtig auszunutzen. Auf alle Fälle begleiten den Club die besten Wünsche ins Olympiastadion. Siegt er, dann ist er die einzige Mannschaft, die den Pokal des Reichssportführers zweimal gewinnen konnte. **Gustl Rast.**

Radmeister in Reichelsdorf

Große Renntage waren auf der Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller schon immer selten. Fünf bis sechs Renntage im Jahr, mit den Größen des Radports am Start, blieb die Ausnahme einer Saison. Im Vorjahre gab es nur vier Rennen, da der Kriegsausbruch das Rennjahr mit dem Juli-Renntag vorzeitig beendete. Um so lebhafter ist in Sportkreisen das Interesse für die hinter den knatternden Schrittmachermotoren kämpfenden Rennfahrer, die nun kommenden Sonntag, den 28. April, wieder einmal zu Gast sind. Der sportliche Leiter, Willi Tadewald, bekennt vielversprechend. Drei Rennen über 90 Kilometer Gesamtdistanz und schon große Masse zum Auftakt startbereit. Viel Empfehlungen sind den Größen der Radrennbahn nicht mit auf den Weg zu geben und soweit sie am Eröffnungsrenntag zur Stelle sind, haben sie am Reichelsdorfer Keller schon manch heiße Rennbahnkämpfe hinter sich. Ob es sich dabei um den kampfeslustigen Wiberber-Hannover, den in allen Sätteln meisterlichen Dänen Rogens Danholt oder den in Nürnberg immer gerne gesehenen Olympiateiler Toni Merkenz-Böln handelt, sie haben alle ihre festen Anhänger. Diebling der Jugend ist das böhmer Rennbahn-Original „Paul“ Kremer. Einer, der den Strahlhelm wie ein Krähchen so schief auf dem Ohr hat und sich platt wie ein Klotz über den Lenker legt, wenn ihn einer passieren will. Mit ihm ist nicht auf Kirchen essen, das weiß selbst ein anderer, der mit Walter Hohmann-Bodum, bis zum Vorjahre den Nimbus seiner Unbesiegbarkeit auf der Nürnberger Radrennbahn zu mahren vermochte. Hohmann - Kremer - Merkenz, das sind Namen, die Nürnbergers Sportwelt liebt und die im Kampf zu sehen das große Ereignis des 28. April wird! **S. D.**

Bambergers Ringer in Italien

Bei einem Turnier in Bologna

Alljährlich finden im Rahmen der Messe von Bologna auch große internationale Sportwettkämpfe im Stadion von Bologna statt. Diesmal ist der Ringkampf an der Reihe, und zwar soll am 29. Mai ein Turnier mit drei Mannschaften vor sich gehen: Virtus Bologna, Vasas Budapest und Kraftsportverein Bamberg. Es ringt voraussichtlich jede Mannschaft gegen jede, um den besten zu ermitteln.

Der Kraftsportverein Bamberg wird zu diesem bedeutenden Ereignis nicht allein wegen seiner hervorragenden Ringerstaffel eingeladen, sondern auch deshalb, weil er in erfolgreicher Zusammenarbeit mit der Stadt Bamberg erst kürzlich die italienische Ländermannschaft in so hervorragender Weise in Bamberg empfangen hat. Hoffentlich können die Bamberger zu diesen schweren Kämpfen ihre besten Leute aufbieten, denn Virtus Bologna und Vasas Budapest zählen zu den stärksten Ringervereinen ihres Landes, in deren Reihen verschiedene bekannte Ringer der europäischen Klasse stehen.

5 Jahre 1. FCN. und Waldhof im Tschammerpokal

Ein Rückblick mit interessanten

Zahlen über die Jahre 1935-1940 „Fußball“

Als am 7. Dezember 1935 der 1. FC. Nürnberg nach seinem 2:0-Sieg über FC. Schalke 04 das Düsseldorfer Rheinstadion verließ und der Reichssportführer persönlich den Pokal den glückstrahlenden Mannen aus Nürnberg überreicht, wurde mit dem ruhmreichen und vielfachen Deutschen Altmeister 1. FC. Nürnberg der erste Endspielsieger um den Tschammerpokal gefeiert. Nach fünf Jahren steht der Club vor seinem zweiten Pokalendspiel und damit vor der Chance, den Pokal wiederum in die alte Hochburg zu bringen. Sehen wir nun am Vorabend des Ereignisses 1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof-Mannheim, welcher Art die „Etappen“ des Clubs seit seinem Sieg von 1935 bis auf den heutigen Tag gewesen sind.

Die Tschammerpokalspiele des 1. FC. Nürnberg

1935

1. FC. Nürnberg — VfB. Leipzig	2:1
1. FC. Nürnberg—Ulm 94	8:0
1. FC. Nürnberg—PSV. Chemnitz	3:1
1. FC. Nürnberg—Minerva Bln.	4:1
1. FC. Nürnberg—SC. Waldhof	1:0

Endspiel

1. FC. Nürnberg—FC. Schalke 04	2:0
--------------------------------	-----

1936

1. FC. Nürnberg—SC. Planitz	7:0
1. FC. Nürnberg—VfL. Benrath	2:3

(2. Schlußrunde ausgeschieden)

1937

1. FC. Nürnberg—SSV. Ulm	1:4
--------------------------	-----

(1. Schlußrunde ausgeschieden)

1938

1. FC. Nbg.—SV. Steinheim (n. V.)	3:2
1. FC. Nürnberg—SSV. Ulm	2:1
1. FC. Nürnberg—VfR. Mannheim	1:0
1. FC. Nürnberg—VR. Gleiwitz	2:1
1. FC. Nürnberg—Vienna Wien	3:1
1. FC. Nürnberg—Rapid Wien	0:2

(Vorschlußrunde ausgeschieden)

1939/40

1. FC. Nürnberg—FC. Singen	3:1
1. FC. Nürnberg—Stuttg. Kickers	2:1
1. FC. Nürnberg—BC. Hartha	1:0
1. FC. Nürnberg.—Fortuna Düsseld.	3:1

(Vorschlußrunde)

1. FC. Nürnberg—Rapid Wien	1:0
----------------------------	-----

*

Wenn der SV. Waldhof Mannheim in der Vergangenheit noch nie bis ins Endspiel um den Tschammerpokal kam, so ist doch die Rolle, die er in diesem Wettbewerb zu spielen vermochte, kaum eine weniger bedeutende, als jene des 1. FC. Nürnberg. Mit Stolz darf der „Waldhof“ von sich sagen: Wir sind vom ersten Jahr des Pokals an immer unter den letzten Vier oder letzten Acht zu finden gewesen! Badischer Kampfgeist haben in der Tat den SV. Waldhof zu einer der gefährlichsten Pokalmannschaften der letzten Jahre gemacht, und die drei unentschieden verlaufenen Spiele mit Wacker Wien (eine in der Tschammer-Pokal-Geschichte bisher noch nicht dazugezählte Serie!) unterstreichen die ganz besondere Qualität der jungen

schwarz-blauen Elf: Zähigkeit, Stehvermögen! Betrachten wir nun als Gegenstück zum „Club“ den „Pokal-Rekord“ derer vom „Waldhof“ seit der Gründung des Tschammerpokals.

1935

SV. Waldhof—Eintr. Kreuznach	6:1
SV. Waldhof—Worm. Worms	5:1
SV. Waldhof—Fort. Düsseldorf	3:0
SV. Waldhof—Sportfr. Dresden	1:0
SV. Waldhof—1. FC. Nürnberg	0:1

(Vorschlußrunde ausgeschieden)

1936

SV. Waldhof—SV. Flörsheim	3:1
SV. Waldhof—SV. Klafeld	6:1
SV. Waldhof—PSV. Chemnitz	1:0
SV. Waldhof—FC. 05 Schweinf.	1:2

(4. Schlußrunde ausgeschieden)

1937

SV. Waldhof—VfB. Friedberg	2:0
SV. Waldhof—Schw.-W. Wupp.	3:0
SV. Waldhof—PSV. Chemnitz	2:0
SV. Waldhof—Borussia Dortmund.	4:3
SV. Waldhof—FC. Schalke 04	1:2

(Vorschlußrunde ausgeschieden)

1938

SV. Waldhof—Borussia Fulda	4:0
SV. Waldhof—Gr.-W. Eschweiler	2:1
SV. Waldhof—Westfalia Herne	6:0
SV. Waldhof—R.-W. Essen (n. V.)	3:2
SV. Waldhof—Rapid Wien	2:3

(Vorschlußrunde ausgeschieden)

1939/40

SV. Waldhof—Admira Wien	1:0
SV. Waldhof—Eintr. Frkft. (n. V.)	1:0
SV. Waldhof—Vfl. Osnabrück	4:0
SV. Waldhof—HSV.	6:2
SV. Waldhof—Wacker Wien (n. V.)	1:1
SV. Waldhof—Wacker Wien (n. V.)	2:2

(Vorschlußrunde)

SV. Waldhof—Wacker Wien	0:0
-------------------------	-----

(Waldhof durch Los Pokalendspiel-Teilnehmer)

Maaß um Maaß und ihr persönliches Gewicht

Die Elf vom Zerzabelshof

	Größe	Gew.
Köhl (Tor)	1,76 m	76 kg
Billmann (r. V.)	1,74 m	70 kg
Kennemann (l. V.)	1,84 m	82 kg
Luber (r. L.)	1,63 m	69 kg
Sold (ML.)	1,77 m	82 kg
Carolin (l. L.)	1,80 m	74 kg
Gußner (RA.)	1,70 m	70 kg
Eiberger (HR.)	1,67 m	62 kg
Neugart (MSt.)	1,83 m	80 kg
Übelein II (MSt.)	1,73 m	70 kg
Pfänder (HL.)	1,66 m	69 kg
Kund (LA.)	1,74 m	70 kg

Die Elf vom Waldhof

	Größe	Gew.
Fischer (Tor)	1,71 m	66 kg
Schneider (r. V.)	1,76 m	74 kg
Siegel (l. V.)	1,70 m	73 kg
Maier (r. L.)	1,77 m	70 kg
Heermann (ML.)	1,72 m	82 kg
Ramge (l. L.)	1,79 m	75 kg
Eberhard (RA.)	1,68 m	72 kg
Franz (HR.)	1,74 m	65 kg
Erb (MSt.)	1,79 m	73 kg
Pennig (HL.)	1,76 m	76 kg
Günderroth (LA.)	1,74 m	72 kg



Fischer
(Torwart)
20 J., Schreiner.



Schneider
(R. Verteidiger)
27 J., Mechanik.



Siegel
(L. Verteidiger)
22 J., Schlosser.



Maier
(R. Läufer)
26 J., Schlosser.



Heermann
(Mittelläufer)
26 J., Angestellt.



Ramge
(L. Läufer)
20 J., Kaufmann.





Eberhard
(Rechtsaußen)
21 J., Schlosser.



Fanz
(Halbrechts)
19 J., Student.



Erb
(Mittelstürmer)
19 J., Techniker.



Pennig
(Halblinks)
32 J., Kaufmann.



Günderroth
(Linksaußen)
30 J., Spengler



Köhl
(Torwart)
30 J., Kaufmann



Billmann
(R. Verteidiger)
29 J., z. Z. Soldat



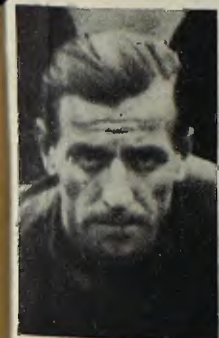
Kennemann
(L. Verteidiger)
27 J., z. Z. Soldat



Luber
(R. Läufer)
28 J., z. Z. Soldat



Sold
(Mittelläufer)
29 J., kfm. Ang.



Carolin
(L. Läufer)
29 J., z. Z. Soldat



Gußner
(Rechtsaußen)
32 J., z. Z. Soldat



Eiberger
(Halbrechts)
32 J., z. Z. Soldat



Neugart
(Mittelstürmer)
27 J., z. Z. Soldat



Pfänder
(Halblinks)
20 J., kfm. Ang.



Kund
(Linksaußen)
32 J., Kaufmann

F. Richard:

Sport

im Spiegel

Illhrabend
blatt
25.4.40

Tips 3:1 für Nürnberg

Der 1. FC. Nürnberg ist für die meisten deutschen Fußballfreunde klarer Favorit im Tschammerpokalfinal. Zwar zählten beide Gegner im „Probegalopp“ am letzten Sonntag gute Form. Waldhof durch ein 10:1 über das allerdings nicht spielstarke Achern, der 1. FC. Nürnberg durch sein 3:2 über Münchens Städte-Elf. Die Münchner Zuschauer, die kurz vorher Waldhof sahen, fanden Nürnberg besser.

In Berlin ist man neugierig, wer bei Nürnberg Mittelstürmer spielen wird. Die Berliner Fußballprominenten halten in der Mehrzahl zum „Club“. Das ergab eine Rundfrage des „12 Uhr-Blattes“. Drei Befragte glauben an Nürnbergs Sieg, einer an Waldhof, zwei sind unentschieden.

Der Mann, der auf Waldhof tippt, ist der stellvertretende Sportbereichsführer Hans Wolz. Er hält Waldhofs Angriff für stärker und die ganze Elf für schneller als die Nürnbergs. Das gleiche die körperliche Unterlegenheit der Badenser aus. Nürnbergs Sieg über Rapid sei nicht so gewichtig, da Rapid gerade eine „Panne“ durchmache.

Anderer Meinung ist Reichstrainer Herberger, der, obwohl ehemaliger Waldhof-Spieler, zu Nürnberg hält. Weil der Club geschlossener und in der Verteidigung stärker sei.

Immerhin: „Wie Nürnberg reagieren würde, wenn es einen Vorsprung des Gegners aufholen müßte, ist kaum abzu-sehen“.

Reichsfachamts-Pressewart Koppheh glaubt an den 1. FC. Nürnberg, weil er das gefestigtere Mannschaftsgefüge und die größere Erfahrung hat. Am sichersten auf Nürnbergs Erfolg ist Schiedsrichter Alfred Birlem, der einen 3:1-Sieg erwartet. Für ihn gibt es gar keinen Zweifel . . .

Für recht offen hält den Kampf der NSRL-Wirtschaftsdirektor Arthur Stenzel. Ebenfalls meint der Alt-Internationale Carl Tewes: „Das Spiel kann jedo der beiden Mannschaften gewinnen.“ Bei solchen Endkämpfen käme es oft zu einer zusätzlichen Formsteigerung, die die schönste Paplerform zunichte machten.

Damit hat Tewes unbedingt recht. Nürnberg darf das Spiel keine Minute zu leicht nehmen. Denn in ein Pokalfinale als Favorit zu gehen, ist eine Belastung!

Olympische Spiele 1940 abgesagt

Das Finnische Olympische Komitee hat auf einer Sitzung zusammen mit dem Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele jetzt den schon lange erwarteten Beschluß gefaßt, die Spiele nicht durchzuführen und den Auftrag an das Internationale Olympische Komitee zurückzugeben. Schon vor einiger Zeit hatten die Stadtverwaltung von Helsinki und Regierungsstellen erklärt, daß die Durchführung der Spiele 1940 nach dem soeben überstandenen Krieg unmöglich sei. Damit sind die 12. Olympischen Spiele, die Finnland schon von Japan übernahm, zum zweiten Male und nunmehr endgültig gescheitert.

Der Richter

Fritz Berg
Karlsruhe

Lieber Herr Hochstetter!

Karlsruhe, am 20. April.

Waldhof immer in den Schlusrrunden

Wissen Sie, warum ich den Waldhöfern allein schon gönne, daß sie ins Endspiel kommen? Weil sie die einzige deutsche Mannschaft ist, die bisher immer in den Schlusrrunden auftauchte. Sogar mindestens bis unter die letzten acht. Das haben weder der 1. FC. Nürnberg, noch Fortuna Düsseldorf, noch Schalke 04 fertiggebracht.

Die Waldhöfer kamen seit Bestehen des Tschammerpokals:

- 1935 bis unter die letzten 4
- 1936 bis unter die letzten 8
- 1937 bis unter die letzten 4
- 1938 bis unter die letzten 4
- 1939 nunmehr erstmals ins Endspiel.

Wie gesagt, niemand anders hat einen solchen Rekord aufzuweisen. Fortuna Düsseldorf kommt den Waldhöfern am nächsten:

- 1935 unter den letzten 16
- 1937 im Endspiel
- 1938 unter den letzten 16
- 1939 unter den letzten 8

(Aber 1936 nicht einmal in der Schlusrrunde.)

Der 1. FC. Nürnberg kam nur in drei von fünf Jahren bis in die Schlusrrunde:

- 1935 ins Endspiel, das er gewann
- 1936 schon vor den Schlusrrunden ausgeschieden
- 1937 schon vor den Schlusrrunden ausgeschieden
- 1938 unter den letzten 4
- 1939 wieder ins Endspiel.

Hierbei muß ich bemerken, daß unter „Schlusrrunden“ die Spiele ab „letzte 16“ verstanden sein soll! Irgendwo müssen wir ja eine Grenze ziehen. Offiziell beginnen die sogenannten „Schlusrrunden“ früher.

Und Schalke? fragen Sie! Der Großdeutsche Meister machte es ähnlich wie die Nürnberger. Entweder ganz weit nach vorne oder schon sehr früh draußen:

- 1935 im Endspiel
- 1936 im Endspiel
- 1937 im Endspiel
- 1938 frühzeitig draußen, nicht einmal unter den letzten 16.
- 1939 desgleichen!

Dreimal im Endspiel ist auch ein Rekord. Die Schalcker waren somit nahe dran, gleich auf Anhieb den Tschammerpokal für immer nach Gelsenkirchen zu entführen. Wenn nämlich der Pokal dreimal hintereinander gewonnen wird, geht er in den endgültigen Besitz des Siegers über — oder wenn er viermal (gleichgültig in welcher Folge) gewonnen wird. Nun sind die Nürnberger dabei, diesem Ziel am nächsten zu kommen. Wenn sie gewinnen, haben sie als erster Verein den Pokal schon zweimal gewonnen. Schalke scheiterte ja die beiden ersten Male.

Dreimal bis mindestens unter die letzten 16 vorzustohen, gelang bisher außer Waldhof (5mal), Fortuna (4mal), 1. FC. Nürnberg und Schalke 04 (3mal) nur noch VfB. Stuttgart (1936, 37, 38), Polizei Chemnitz (1935, 36, 37) und dem Berliner Sportverein 93 (1936, 37, 39).

- VfB. Stuttgart: 16 — 8 — 16.
- Polizei Chemnitz: 16 — 16 — 16.
- BSV. 92: 16 — 8 — 16.

So sieht man das Endspiel in Berlin

Der Club ist Favorit — Ueber 70 000 Zuschauer erwartet — Hoffnung auf ein großes Spiel

Berlin wartet wie bereits zweimal in den Jahren zuvor auf die Tschammer-Pokalfinalisten, die sich wider Erwarten völlig von denjenigen des Vorjahres unterscheiden. Man hatte bestimmt mit Rapid-Wien gerechnet, der Mannschaft, die sich in den letzten Jahren den größten Ruf in der Reichshauptstadt zu erkämpfen mußte. Aber mit dem Siege über die gerade so erfolgreiche Wiener Elf ist der „Club“ wieder mal ins Blickfeld gerückt. Die Nürnberger waren früher, noch bevor Schalke hier groß herauskam, der Liebling der Berliner Fußballer, und in der Tat hat ja die Clubelf in ihren Kämpfen gegen Hertha BSC. und Tennis-Vor. hier niemals enttäuscht. Sie hat zuletzt Tennis hier schlagen können und dabei schon im Vorjahr ihre vorteilhafte Verjüngung und Umbelegung erkennen lassen.

Es wäre übertrieben, wenn man sagen würde, daß dieses Pokalspiel die Gemüter hier aufwühlen könnte, dazu sind die Zeitumstände für uns alle auf ernstere Lebensinteressen eingestellt, wenn wir den Sport auch als angenehmsten Beitrag zu dem ungestörten Leben an der Heimatfront empfinden. Berlin hat überdies in dieser Spielzeit schon größere Fußball-Ereignisse, wir meinen die Länderkämpfe gegen Italien und Ungarn, erlebt, aber es freut sich dennoch über jedes Versprechen, das uns durch ein Zusammentreffen auswärtsiger Klasse gemacht wird. Denn unsere eigene Klasse entbehrt leider allzu sehr derzeit einer Klasse elf, wenn auch der Standard in der so ausgeglichenen Spitzen-

Klasse höher ist, als es Optimisten so gern wahrhaben wollen.

Nürnberg ist natürlich der Favorit für die meisten unserer Fußballbegeisterten, denn die Bayern haben einmal die Vorschlußrunde schon überstanden, so schwer der Rapid-Rampf gewesen sein mag, sie haben im Finis nicht mehr nennenswerte Arbeit gehabt, um die Bereichsmeisterschaft heimzubringen, und sie haben überdies in ihrer Routine und Härte sehr wichtige Voraussetzungen für einen Pokalschlussskampf. Der Rapid in der „Höhle des Löwen“ besiegte, muß über ansehnlichste Leistungsqualitäten verfügen.

Wir haben Waldhof hier bisher nur in Freundschaftsspielen gesehen; um einen ernsthaften Einsatz bestreiten die Mannheimer Vorhader hier ihren allerersten Kampf. Wir haben sie in früheren Jahren, noch mit Siffing I. als spielerisch hochklassig, aber nicht sehr kampfharte Mannschaft kennen gelernt, und wir können uns nicht vorstellen, daß die Verjüngung gerade diesen Faktoren innerhalb der Waldhof-Elf ein Helfer gewesen ist.

Nürnberg hat bereits etliche Meisterschaften in Berlin erobert, im Pokal würde es aber der erste Gewinn sein, denn wir haben bisher nur den VfB. Leipzig und Rapid-Wien als Sieger um die höchste Trophäe des Reichssportführers, wir erlebten bei diesen Siegen aber immerhin ziemlich unerwartete Schlussspiele. Schalke ging damals 1927 als klarer Favorit in den Pokalkampf gegen Leipzig und wurde besiegte, und Rapid hätte u. E. kaum 1929 den Endsieg über den FSV. Frankfurt erzielt, wenn nicht dieser durch eine schwerwiegende Verletzung in der letzten Viertelstunde so entscheidend in Nachteil gesetzt worden wäre. Es hat also in diesen beiden Pokalschlachten genügende „Sensationen“ gegeben.

Schließlich hat auch der „Club“ vor diesen Pokalentscheidungen ziemlich überraschend die Schalke durch Friedel-Dore besiegte; kurzum, der Pokal ist seinem Charakter, Überraschungen zu bieten, in den wenigen Jahren seines Austrags schon weitgehend entgegengesommen. Warum soll diesmal nicht der Favorit sicher durchs Ziel gehen? Wenn auch Waldhof mit seinem famosen Sturmführer Erb sicher dem „Club“ die größten Schwierigkeiten machen wird. Waldhof ist als Cupfigther schließlich kein „unbeschriebenes Blatt“.

Nürnberg's Kämpfer kennen wir ja allesamt hier, wenn wir Gold auch noch nicht als Mitglied des „Club“ hier spielen sahen und den Ex-Führer Kennemann überhaupt nicht kennen. Schließlich haben wir mit dem kleinen Pfänder nur Bekanntschaften gemacht, als er noch Abwehrspieler war, wir sind nicht wenig gespannt auf seine inzwischen durchgemachte Entwicklung als Stürmer. Das um so mehr, weil wohl keine deutsche Clubelf seit Jahren in ihren Leistungen und mit dem Neuaufbau so genau von hier verfolgt wurde wie der „Club“.

Waldhofs Elf in der neuen Zusammenstellung kennen wir nicht,

da die Badener Cupspiele schon zu lange zurückliegen. Wir sind dann auch gespannt auf die junge Klasse, Erb

und Ramge vor allem, wir sind auf den Torwart Deyhle, den früheren Münchener Schneider, auf den Stopper Heermann gespannt und erneuern auch die Bekanntschaft mit Penning, Gündertoth, Bielaier usw. gern.

Berlins Zuschauer werden, wie sie es immer tun, in objektiver Art diesem Pokalspiel Zeuge sein. Die Anerkennung und den Beifall wird letzten Endes die Mannschaft haben, die den Erfolg oder die Leistung oder beides für sich haben wird.

Der Vorverkauf läuft bereits seit einer Woche mit Erfolg, man erwartet ein großes, wenn auch kein völlig ausverkauftes „Haus“, weil die fußballbegeisterte Jugend schließlich größere Aufgaben zu erfüllen hat und die Sonderzüge infolge wichtigerer Inanspruchnahme der Reichsbahn ausfallen. Aber mit 70 000 bis 80 000 Zuschauern rechnen wir dennoch, und das ist schon ein würdiger Rahmen für die beiden erfolgreichsten deutschen Pokal-Mannschaften. Vorher wird aber, wie schon bei dem letzten Ländertreffen, Berlin's erste Klasse eine Generalprobe absolvieren, denn drei Tage später hat sie hier die Preßburger Stadtel, die bekanntlich identisch ist mit der slowakischen Nationalmannschaft, zum Gegner. E. Ged.

Bisherige Tschammerpokal-Endspiele.

- 1925 Düsseldorf 1. FC. Nürnberg. — Schalke 04 2:0
- 1926 Berlin VfB. Leipzig — Schalke 04 2:1
- 1927 Berlin Schalke 04 — Fort. Düsseldorf 2:1
- 1928/29 Berlin Rapid Wien — FSV. Frankfurt. 3:1

Die Mannschaften:

Das fleißige Training in dieser Woche und besonders das Abschlußtraining beim 1. FCN. hat klar erbracht, daß die Mannschaft vollkommen fertig und für den Endkampf bereit ist. Sie wird wie in München am letzten Sonntag so antreten:

- Rühl
- Billmann Kennemann
- Luber Gold Carolin
- Gubner Eiberger Uebelein 2 Pfänder Kund

Die Waldhöfer, von denen man sicher die gleiche Laftache des Fertigkeitens berichten kann, erscheinen mit:

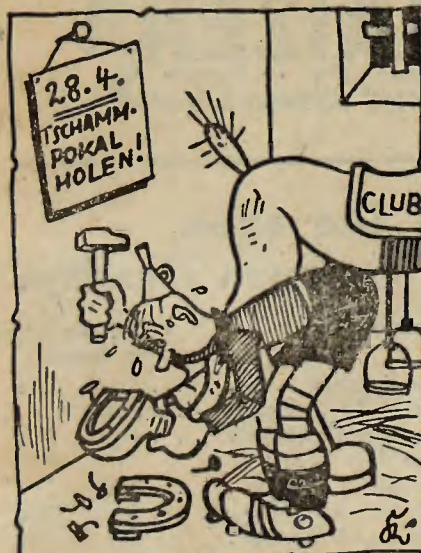
- Deyhle
- Schneider Siegl
- Maier Heermann Ramge
- Eberhardt Fanz. Erb. Penning Gündertoth.
- Schiedsrichter des Treffens ist Schüb-Düsseldorf.

Unser nach Berlin entsandter Sportschriftleiter wird über das Spiel in der Sonntags-Sportausgabe und in der Montagsnummer eingehend berichten.

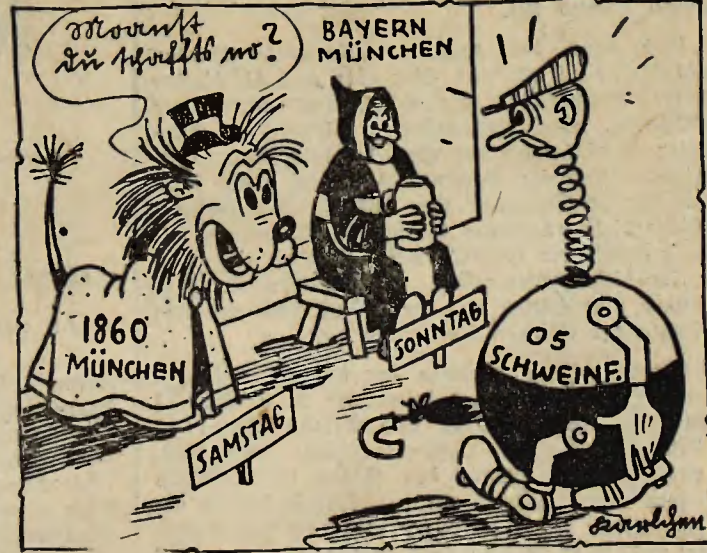
wunder Straße gegen den 2. 1. 1930 an.
Die Schweinfurter haben eigentlich in München noch nie ihre beste Form erreicht, auch 1929 nicht, als sie bayerischer Meister wurden. Aus diesem Grunde machen sich die Bayern natürlich große Hoffnungen, am Samstag zu gewinnen und damit, abgesehen von der Punktauteilung am grünen Tisch, sportlich verdient endgültig in der bayerischen Gauliga zu bleiben, so daß dann den VfR. Schweinfurt — allerdings nur theoretisch — der Abstieg mit dem FSV. Nürnberg treffen würde. Aller Voraussicht nach haben die Münchner diesmal eine sehr gute Elf zur Verfügung, in der auch einige Urlauber mit dabei sein sollen. So ist unbedingt ein gutes Abschneiden gegen die Kugelflüchter zu erhoffen, von denen natürlich die Nationalspieler Kupfer und Kitzinger die stärkste Anziehungskraft ausüben.

Am Sonntag wird dann 1860 versuchen, die Schweinfurter zu schlagen. Bei diesem Kampf ist der Ausgang bei weitem nicht so wichtig wie am Samstag. Dennoch sind die „Löwen“ bemüht, nach längerer Zeit auch wieder einmal aus einem Meisterschaftstreffen als Sieger hervorzugehen. Sie wollen den Schweinfurtern mit der Aufstellung

- Rainberger
 - Gensberger Schmeiser
 - Baverer Wendl Graf
 - Stepberger Eisele Janda Delbenberger Thalmer
- gegenüberstehen. Die Stärke liegt wohl in der Abwehr, während der Sturm erst seine Durchschlagskraft und sein Schußvermögen zeigen muß. Die hervorragende Schweinfurter Deckung dürfte auf



Der Club will den Tschammer-Pokal holen!
Schnell noch Glücks-Eisen an die Hufe des Spitzengauls, damit der Schluß-Galopp gegen Waldhof in Berlin auch ein erfolgreicher wird.



Wenn in der Meisterschaft die Schweinfurter Kugel am Samstag den Münchner Löwen und am Sonntag Bayern München bezwingen will, muß sie schon in großer Form antreten.
(Texte und Zeichnungen: K. Stoye)

Deutscher Sport

Frankfurter Tageszeitung 26.4.40

Wird der „Club“ zum zweitenmal Pokalmeister?

Vor dem entscheidenden Kampf im Olympiastadion gegen SV Waldhof

Heute mittag begibt sich der Club auf die Reise nach Berlin zum entscheidenden Kampf um den Tschammerpokal gegen SV. Mannheim-Waldhof. Hunderttausende werden am Sonntag an der Stätte größter deutscher Sporttriumphe Zeugen dieser gewiß harten Auseinandersetzung werden. Darüber hinaus ist es sicherlich Nürnbergs und Frankens fußballbegeisterte Anhängerschaft, die im Geist zur gleichen Stunde bei diesem Ereignis im Olympia-Stadion weilt.

Wir haben in unserer Mittwochszahl eine Bilanz der beiden Endspielteilnehmer gebracht und dabei der Meinung Ausdruck gegeben, daß unser Altmeister mit berechtigten Siegesaussichten in den Kampf geht, ohne die Gefährlichkeit seines Gegners zu gering einzuschätzen. Die Hoffnungen, die wir auf den Club setzen, gründen sich vor allem auf die Leistungen der beiden Mannschaften in ihren letzten Tschammerpokal-Spielen. Das Können von Rapid Wien muß trotz allem Formrückgang doch immer noch als um einiges höher denn das von Wacker Wien eingeschätzt werden. Und Rapid wurde trotzdem in Wien vom 1. FCN. in einem mitreißenden Kampf knapp mit 1:0 geschlagen. Waldhof machte gegen Wacker dreimal den Versuch, ohne dabei auf dem Rasen erfolgreich zu sein. Da wir sowohl das Spiel unserer Nürnberger Mannschaft in Wien wie das von Waldhof in München gegen Wacker erlebten, halten wir uns zu einem Urteil berechtigt. Daß der „Club“ dabei besser wegkommt, ist zweifellos erfreulich. Wägt man das Können der Mannschaften gegeneinander ab, so dürfte, abgesehen von der größeren Erfahrung der Club-Elf in solchen schweren und entscheidenden Begegnungen, auch spielerisch ein Plus für die Nürnberger übrig bleiben. Man mag vielleicht Döhle, der bereits international spielte, als besser einschätzen denn Köhl, dessen Kunst aber in vielen Schlachten erprobt ist und den auch „Bimbo“ Binder nicht zu schlagen vermochte.

In der Verteidigung sind leistungsmäßig Willmann und Kennemann zweifellos höher zu bewerten, als Siegel und Schneider. Sie sind wohl sehr standfest und schlagfester, aber wenn Nürnbergs Flügel in Schuß sind, dann sollte der Mangel, der sich in ihrem Stellungsspiel in München erwies, noch deutlicher zu Tage treten. Auch die Läuferreihe mit Luber, Gold und Carolin ist der von Waldhof mit Mayer, Heermann und Ramge zumindest ebenbürtig. Was den Sturm betrifft, neigen wir ebenfalls dazu, Nürnberg trotz Erb, für stärker anzusehen. Zwar war Mannheims

Mittelfürmer durch eine Verletzung im Münchener Spiel erheblich an der Entfaltung seines Könnens behindert; dadurch trat aber sehr deutlich zutage, daß mit dem Fehlen seiner Initiative erhebliche Mängel im Zusammenspiel des Sturms auftraten. Er ist es im wesentlichen, der die Gefährlichkeit des Waldhof-Sturmes ausmacht. Gold hat hier eine dankenswerte Aufgabe und was ihm bei Binder gelang, sollte auch Erb nicht verhindern können. Dem entgegen stellt der Angriff des „Club“ die geschlossenere Einheit dar, um so mehr man darauf verzichtet hat, Neugart, dessen Schutzkraft im Wiener Spiel nicht voll zu überzeugen vermochte, in Berlin einzusetzen.

Es läßt sich also ohne überschwenglichen Optimismus ein Vorteil für den Club errechnen. Dabei sind wir nicht allein. Das

Der Reichssportführer in Italien

Gast des Präsidenten Barenti

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten ist auf Einladung des neu ernannten Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees, Rino Barenti, nach Rom gereist. Er wird an dem deutsch-italienischen Tennisländerkampf und an dem Reitturnier um die Coppa Mussolini teilnehmen sowie auf der Rückfahrt dem Fußballländerkampf Deutschland-Italien in Mailand beiwohnen.

Die Zusammenkunft der beiden Sportführer wird Gelegenheit geben, die sportlichen Beziehungen beider Länder in Zukunft noch inniger zu gestalten. Reichssportführer von Tschammer und Osten wird sich hierbei auch in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Italien vorstellen.

Olympische Spiele 1940 abgesagt

Das finnische Olympische Komitee hat entschieden

Das Finnische Olympische Komitee hat auf einer Sitzung zusammen mit dem Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele jetzt den schon lange erwarteten Beschluß gefaßt, die Spiele nicht durchzuführen und den Auftrag an das Internationale Olympische

Berliner „Zwölf-Uhr-Blatt“ hat fachverständigen Leuten die Frage nach dem wahrscheinlichen Sieger des Endspieles vorgelegt. Für ein Ende zugunsten des „Club“ sprach sich dabei Reichstrainer Josef Herberger, Reichsfachamtspressewart Karl Koppel und der bekannte Schiedsrichter Alfred Birlem aus. Auf einen Uebererraschungssieg Waldhofs tippt der stellvertretende Sportbereichsführer Hans Wolk, während NSRL-Wirtschaftsdirektor Arthur Steingel und der bekannte ehemalige Internationale Carl Lewes beiden Mannschaften die gleichen Chancen einräumen.

Die Siegesaussichten stehen also für den „Club“, um es an einer Quote deutlich zu machen, 3:1. Doch Favorit zu sein ist in solchen schweren Kämpfen bis dato immer eine unangenehme Angelegenheit. Der Altmeister hat deshalb gut daran getan, in der letzten Woche für die Entscheidung zu rüsten. Durch eifriges Training, bei dem Riemke keinen seiner Schützlinge etwas schenkte, ist die Mannschaft wohl vorbereitet und kann dem Kampf am Sonntag mit Ruhe entgegensehen. Wir wissen auf jeden Fall, alle unsere Spieler werden ihr ganzes Können und ihre ganze Kraft einsetzen, um das vierzigste Jahr des Bestehens unseres Altmeisters mit einem neuen Erfolg zu krönen. J. Schmuck.

Komitee zurückzugeben. Schon vor einiger Zeit hatten die Stadtverwaltung von Helsinki und Regierungsstellen erklärt, daß die Durchführung der Spiele 1940 nach dem soeben überstandenen Krieg unmöglich sei. Damit sind die 12. Olympischen Spiele, die Finnland schon von Japan übernahm, zum zweiten Male und nunmehr endgültig gescheitert.

FSV und VfR Schweinfurt

Abstieg in Bayern schon entschieden

Durch ein Urteil des Bereichsrechtswartes des NSRL-Sportbereichs 16 wurden die VfR. Neumeier Nürnberg wegen unberechtigter Verwendung der Spieler Neugart und Hanreiter in dem Spiel am 25. Februar zwischen Bayern München und Neumeier Nürnberg, das Neumeier 2:0 gewann, die beiden Punkte abgesprochen und dem FC. Bayern München zugezählt.

Dadurch wurde die Abstiegsfrage in Bayern bereits vorzeitig entschieden, denn durch die beiden Punkte steht Bayern München bereits jetzt mit zehn Punkten um einen Punkt besser als der VfR. Schweinfurt. Die Schweinfurter müssen also mit dem FC. Nürnberg nach einjährigem Gastspiel in der bayerischen Fußball-Liga wieder in die Bezirksklassen absteigen.

Die deutsche S
Fußball Illustrierte
Der Sticker

Amtliches Organ des Reichsfachamtes Fußball im NS-Reichsbund für Leibesübungen



Meisterstopper als Mittelläufer im Endspiel um den Tschammerpokal

Ernst Heermann-Waldhof

Willy Sold-Nürnberg

Aus dem Inhalt: Große Endspiel-Vorschau - Beginn der Gruppenspiele - Osnabrück triumphiert über Hannover 96 - Piola in der Form seines Lebens - Paul Janes schuf neuen Verteidigerstil - Wenn ein Ligaspieler die Regeln nicht kennt

Das Pokal-Endspiel

GEDANKEN UND WÜNSCHE VON HANS HÄDICKE

Nun ist es wieder einmal soweit. Am nächsten Sonntag findet in Berlin das Endspiel um den Tschammerpokal statt.

Es hat lange gedauert, ehe Deutschland zu diesem Pokalwettbewerb gekommen ist. Alle Versuche bis zum Jahre 1933, einen solchen Wettbewerb zur Ausschreibung zu bringen, sind gescheitert. Erst nach dem Umbruch ermöglichte der vom Reichssportführer gestiftete Ehrenpreis diesen großzügigsten aller Wettbewerbe. Seit 1935 läuft derselbe. Er hat sich nicht nur als ein würdiges Gegenstück zum Meisterschaftswettbewerb erwiesen, sondern geradezu als eine Ergänzung zu demselben. Während sich „die Meisterschaft“ nach Klassen aufbaut und nur soweit ineinanderfließt, als durch Auf- und Abstieg ein Klassenübergang möglich ist, ist „der Pokal“ an keine Grenzen gebunden, wenn man von dem unterschiedlichen Start der einzelnen Klassen in den vier abgestuften Runden absieht. Man kann von Sieg zu Sieg eilen und dabei immer höher steigen, ohne daß sich eine, diesen Wettbewerb einengende Bestimmung in den Weg stellt. Drastisch gesagt: Man kann in dem Pokalwettbewerb in einem Jahre das Erreichen, wozu man im Meisterschaftswettbewerb viele Jahre benötigt.

Der Kampf um den Pokal ist daher der freieste unter allen Wettbewerben des deutschen Fußballsportes.

Noch nimmt er in unserem Lande nicht die Stellung ein, die er eigentlich verdient. Unsere Vereine sehen in ihm noch nicht die Chance des Jahres. Was einem Verein in den Meisterschaftsspielen nicht geglückt ist, das kann ihm im Pokal glücken, denn er stellt eine Art von Lotterie dar, die ihm Gegner bringt, mit denen er sich sonst zu messen nicht in der Lage ist. Leider verbieten die Zeitumstände, dem Wettbewerbe noch mehr den Charakter eines Lotteriespiels zu geben, indem man die Gegner durch das Los bestimmen läßt. Wenn das einmal möglich sein wird, dann erhält der Pokalwettbewerb erst jenen Schimmer, der immer über den Dingen zu liegen pflegt, in denen der Zufall eine Rolle spielt.

Und noch etwas anderes steht dem Pokalwettbewerb im Wege: das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Die vier Gruppenmeister tragen nach dem Pokalsystem die Deutsche Meisterschaft aus, so daß der deutsche Fußballsport zwei Endspiele hat. Gewiß, das Endspiel um die „Deutsche“ ist Tradition geworden. Wir alle haben uns durch Jahrzehnte an den Gedanken gewöhnt, in diesem Endspiele den Abschluß und Höhepunkt des deutschen Spieljahres zu sehen und stehen alljährlich immer von neuem unter dem Eindruck des faszinierenden Ereignisses. Man müßte sich nur nach und nach an den Gedanken gewöhnen, in

In der Zukunft muß es sich auch ermöglichen lassen, daß der Pokalwettbewerb zeitlich neben dem Meisterschaftswettbewerb herläuft. Feststellung des deutschen Meisters nach Punkten am Ende des Spieljahres und Pokalendspiel als Abschluß und Höhe-

punkt desselben, sind die Wünsche fast aller Fußballinteressenten. Wenn am nächsten Sonntag die beiden Endspielgegner ins Olympiastadion einlaufen werden, dann fühlen sich alle deutschen Fußballer denn sie sind, obwohl beide Gegner der obersten deutschen Spielklasse vereine, die an diesem Wettbewerbe teilnahmen, ihnen verbunden;

Die Siegermannschaften

1. FC. Nürnberg	Köhl	1935
	Billmann Munkert	
	Uebelein Carolin Oehm	
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Spieß		
VfB. Leipzig	Wöllner	1936
	Dobermann Grosse	
	Richter Thiele Jähmig	
Breidenbach Schön May Reichmann Gabriel		
FC. Schalke 04	Klodt	1937
	Sontow Bornemann	
	Gellesch Tibulski Berg	
Kalwitzki Szepan Pörtgen Kuzorra Urban		
Rapid Wien	Raftl	1938
	Sperner Schlauf	
	Wagner Hofstätter Skoumal	
Hofer Schors Binder Holec Pesser		

Das Aufgebot des SV. Waldhof 07

Drayß Erwin, geb. 20. 5. 1911	— Deyle Erwin, geb. 19. 1. 1914
Fischer Hubert, geb. 4. 1. 1920	— Schneider Helmut, geb. 13. 12. 1913
Sigel Georg, geb. 21. 11. 1918	— Mayer Hans, geb. 5. 7. 1914
Heermann Ernst, geb. 27. 7. 1914	— Ramge Karl, geb. 2. 12. 1920
Eberhard Hans, geb. 9. 6. 1919	— Fanz Reinhold, geb. 1. 2. 1921
Erb Josef, geb. 24. 1. 1921	— Pennig Willi, geb. 28. 12. 1908
Günderoth Ludwig, geb. 2. 11. 1910	— Biehmeier Karl, geb. 8. 5. 1915

angehören, aus der Masse der Vereine emporgestiegen. Viele von ihnen werden noch einmal dort rückblickend haltmachen, wo sie aus diesem Wettbewerbe ausschieden und sich noch einmal alle die Möglichkeiten klarzumachen versuchen, die ihnen derselbe bot.

Pokalmannschaften pflegen aus besonderem Holze geschnitzt zu sein. Es ist bestimmt kein Zufall, daß der 1. FC. Nürnberg und der SV. Waldhof in dem Tschammerpokal bisher eine so große Rolle gespielt haben, selbst wenn der 1. FCN. nur einmal und Waldhof noch keinmal Pokalsieger wurde.

Pokalspiele sind nicht nur Glückssache, so oft und so viel der gestellte Gegner auch Glückssache sein mag, sie sind mehr noch eine Angelegenheit stärkster menschlicher Konzentration. In diesen Spielen gibt es keine Nebengedanken wie in den Pflichtspielen, wo Sieg oder Niederlage oder ein Unentschieden durch ander Spielausgänge beeinflusst oder abgeschwächt werden können. Jedes Pokalspiel ist ein fest in sich ruhendes Ereignis von entscheidender Bedeutung. Und weil alle deutschen Fußballvereine das am eigenen Leibe im Verlaufe des Wettbewerbes gespürt haben, sehen sie dem Endspiele mit soviel Teilnahme entgegen. Jeder Verein kann sich in die Lage der beiden Endspielteilnehmer versetzen.

Das Endspiel um die deutsche Meisterschaft ist ein Festtag für alle Fußballer.

Das Endspiel um den Pokal ist das vergrößerte eigene Erleben.

Wer in einem langen Sportleben soundsoviele Endspiele erlebt hat, der wohnt diesen Spielen ernster und nachdenklicher bei als die meisten der Zuschauer, denen ein solches Spiel nur ein großes sportliches Ereignis ist, der fühlt alle die Sorgen und Kümernisse in dem einen Spiele summiert, die die Endspielteilnehmer von Spiel zu Spiel, von Runde zu Runde mit sich herumgetragen haben, der fühlt auch schon den Ausgang des Spieles und weiß, daß nach eineinhalb Stunden dem einen alle Türen des Himmels offen stehen und in dem andern alles zusammenbricht, was noch kurze Zeit vorher an stolzen Hoffnungen vorhanden war. Sich aus diesen Stimmungen wieder herauszufinden, ist nicht leicht. Insofern ist das Spiel, ist ein solches Ereignis auch ein Prüfstein für alle menschlichen Qualitäten. Wer gedenkt dabei nicht der Tragik, die über dem vorjährigen Endspiele lag!

Das Aufgebot des 1. FC. Nürnberg

Köhl Georg, geb. 19. 11. 1910	— Billmann Willy, geb. 15. 1. 1911
Kennemann Georg, geb. 21. 4. 1913	— Luber Georg, geb. 28. 1. 1912
Sold Willy, geb. 19. 4. 1911	— Carolin Heinz, geb. 2. 2. 1910
Gußner Karl, geb. 10. 6. 1908	— Eiberger Max, geb. 25. 9. 1908
Friedel Georg, geb. 6. 9. 1913	— Janda Albert, geb. 20. 7. 1916
Uebelein Julius, geb. 17. 2. 1916	— Pfänder Alfred, geb. 23. 1. 1920
Kund Willy, geb. 11. 3. 1908	

dem Pokalendspiele dieses Ereignis zu sehen, und man würde es auch, wenn es im deutschen Fußballsport in den Vereinswettbewerben nur dieses eine Endspiel gäbe.

Das diesjährige Endspiel trägt den Stempel des Außergewöhnlichen. Es ist nicht damit getan, daß es nur ein Endspiel ist, sondern der Weg zu diesem Endspiele war so voller Ereignisse und Aufregungen, wie es in einem Pokalwettbewerb nun einmal zugehen muß. Für die teilnehmenden Vereine ist jedes Pokalspiel gewissermaßen ein Endspiel. Sie durchkosten alle Skalen der Empfindungen in jedem Spiele der einzelnen Runden genau so, wie die Endspielteilnehmer nachher selbst. Im Kampfe um die Punkte kann jeder Verlust wieder ausgeglichen werden, können Zweite oder Dritte Schrittmacherdienste leisten, aber im Pokalkampf ist jeder auf sich selbst gestellt. Dieses Zugespitzte und Ausschließliche in den Spielen macht ihren Reiz aus.

Der Siegeszug des 1. FC. Nürnberg

Gegner	Ergebnis	Torhüter	Verteidiger		rechts	Läufer		rechts	Halbrechts	Mittelfürer	Halblinks	Linksaußen
			rechts	links		Mitte	links					
VfB. Bayreuth	4:3	Köhl	Billmann	Pfänder	Uebelein I	Carolin	Dehm	Gußner	Eiberger	Friedel	Uebelein II	Kund
Stuttgarter SC.	2:1	Köhl	Billmann	Pfänder	Luber	Carolin	Oehm	Gußner	Uebelein I	Friedel	Uebelein II	Kund
Union Böckingen (n. Verl.) .	4:3	Köhl	Billmann	Pfänder	Luber	Carolin	Oehm	Aubele	Uebelein I	Friedel	Schmitt	Kund
FC. Singen	3:1	Köhl	Billmann	Pfänder	Janda	Uebelein I	Luber	Gußner	Eiberger	Friedel	Uebelein II	Kund
Kickers Stuttgart	2:1	Köhl	Billmann	Haringer	Sold	Kennemann	Carolin	Gußner	Zahn	Friedel	Pfänder	Kund
BC. Hartha	1:0	Köhl	Billmann	Kirchhöfer	Luber	Sold	Carolin	Zahn	Eiberger	Friedel	Pfänder	Kund
Fortuna Düsseldorf	3:1	Köhl	Billmann	Kennemann	Luber	Sold	Carolin	Gußner	Eiberger	Pfänder	Uebelein II	Kund
Rapid Wien	1:0	Köhl	Billmann	Kennemann	Luber	Sold	Carolin	Gußner	Eiberger	Neugart	Pfänder	Kund

Die Pokalserie des Sport-Vereins Mannheim-Waldhof

Gegner	Ergebnis	Torhüter	Verteidiger		Läufer		Rechtsaußen	Halbrechts	Mittelstürmer	Halblinks	Linksaußen	
			rechts	links	rechts	links						
FV. Hockenheim *)	2:2	Drayss	Leist	Siegel	Schneider	Heermann	Mayer	Deobald	Bielmaier	Siffing I	Pennig	Günderoth
FV. Hockenheim	2:1	Drayss	Ramge	Schneider	Mayer	Bauder	Erb	Deobald	Bielmaier	Eberhard	Pennig	Günderoth
FV. Seckenheim	7:0	Drayss	Ramge	Schneider	Mayer	Heermann	Erb	Deobald	Bielmaier	Eberhard	Pennig	Günderoth
VfB. Friedberg	2:1	Drayss	Schneider	Ramge	Mayer	Heermann	Erb	Deobald	Bielmaier	Fanz	Molenda	Günderoth
Admira Wien	1:0	Drayss	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Bielmaier	Erb	Pennig	Günderoth
Eintracht Frankfurt	1:0	Drayss	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Bielmaier	Erb	Fanz	Günderoth
WfL. Osnabrück	4:0	Drayss	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Fanz	Erb	Pennig	Günderoth
Hamburger SV.	6:2	Drayss	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Fanz	Erb	Pennig	Günderoth
Wacker Wien *)	1:1	Deyhle	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Bielmaier	Erb	Fanz	Günderoth
Wacker Wien *)	2:2	Deyhle	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Fanz	Erb	Pennig	Günderoth
Wacker Wien *)	0:0	Fischer	Schneider	Siegel	Mayer	Heermann	Ramge	Eberhard	Fanz	Erb	Pennig	Günderoth

Bereit zum 14. Zusammentreffen von Club und Waldhof

Die bisherige Bilanz: 9 Siege des 1. FCN., 4 Siege der Waldhöfer, 34:16 Tore für Nürnberg



Rein leistungsmäßig wird die Club-Elf in der Besetzung des kommenden Sonntages der Siegermannschaft von 1935 kaum nachstehen. Eine Aenderung in der Aufstellung hat sich nur insofern abzuzeichnen, als Carolin nicht mehr als Mittelstürmer, sondern seit seiner Abwesenheit linker Läufer spielt. Gerade darin liegt eine absolute Verstärkung des Clubs. Sold hat die Rolle als „Stopper“ schon gegen seiner körperlichen Voraussetzungen besser als Carolin, er wiederum auf dem Posten des linken Läufers durch seine besonderen Vorzüge wirkungsvoller ist. Ist durch die Tätigkeit Solds hat die Club-Hintermannschaft jene Flexibilität erhalten, die die Voraussetzungen zu den letzten großen Siegen schuf. Der feste Block Kohl, Billmann, Sold, Kennemann wird durch zwei Flügelläufer mit ihren guten Eigenschaften umhüllt. Lubert hat sich zu einer nennenswerten Stütze der Club-Hintermannschaft entwickelt und die Stärke von Carolin ist auch heute noch sein planmäßiges Einhalten in den Spielaufbau, sein absolut sicheres und haargenaues Spiel, ohne das die Clubstürmer nun einmal nicht leben können. Ueber Kohl und Billmann sind keine Worte zu verlieren. Sie sind in vielen harten und entscheidenden Kämpfen durch dick und dünn mit dem Club gegangen. Kohl ist auch heute noch unseren besten Formmännern gleichzustellen und Billmann kann es keine bessere Empfehlung als die Berühmungen in den letzten Nationalmannschaften geben. Auch Kennemann, der vom Fußballsportverein Nürnberg über die Spielvereinigung Fürth zum Club kam, muß als eine wesentliche Verstärkung der Nürnberger angesehen werden. Seit Munkerts Weggang ist der linke Verteidigerposten

beim Club jedenfalls nicht mehr besser besetzt als durch Kennemann. Im Clubsturm haben sich die „Alten“ wie Gußner, Eiberger und Kund erstaunlich gut gehalten. Sie bekamen unter dem Training Riemkes nochmals neuen Mut und sie sind im Augenblick trotz ihrer „32“, die sie schon auf dem Buckel haben, aus dem Clubsturm gar nicht wegzudenken. Unstritten ist einzig und allein die Frage des Mittelstürmers. Auf diesem schweren und verantwortungsvollen Posten haben weder Neugart (ehemals Halle, zuletzt vorübergehend Gastspieler bei WKG. Neumeyer Nürnberg) noch Albert Janda (früher Spielvereinigung Fürth) die Voraussetzungen erfüllen können. Keinesfalls erreichten sie je den langjährigen Sturmführer des Clubs, Friedel, der zwar mitunter etwas launenhaft auftrat, der aber gerade dann, wenn es darauf ankam, entscheidend in die großen Kämpfe des Clubs eingriff. Man kann also verstehen, daß sich der Club bemühte, Friedel für das Endspiel frei zu bekommen und mit Friedel in der Mitte wird der Clubsturm in Berlin sicherlich die letzten Wünsche erfüllen. Durch ihn werden auch Pfänder und Eiberger, die unermüdeten Halbstürmer und „Zubringer“ des Clubs, mehr zur Geltung kommen, abgesehen davon, daß es gerade Pfänder und Eiberger waren, die in den letzten Wochen sowieso schon die Träger des Clubsturms bildeten. Gußner am rechten Clubflügel ist immer noch einmalig in seiner Art. Wenn es klappt bei ihm, ist er zu den höchsten Leistungen fähig. Auch Willy Kund hat sich in den letzten Spielen glänzend bewährt. Gegen Rapid in Wien war er in ausgezeichneter Form. Sollte Friedel nicht abkömmlich sein, so hat der Club die Absicht, dem kleinen Uebelein die Sturmführung anzuvertrauen. Auch er wird keinesfalls enttäuschen, auf alle Fälle aber sowohl Janda wie Neugart immer noch vorzuziehen sein. G. R.

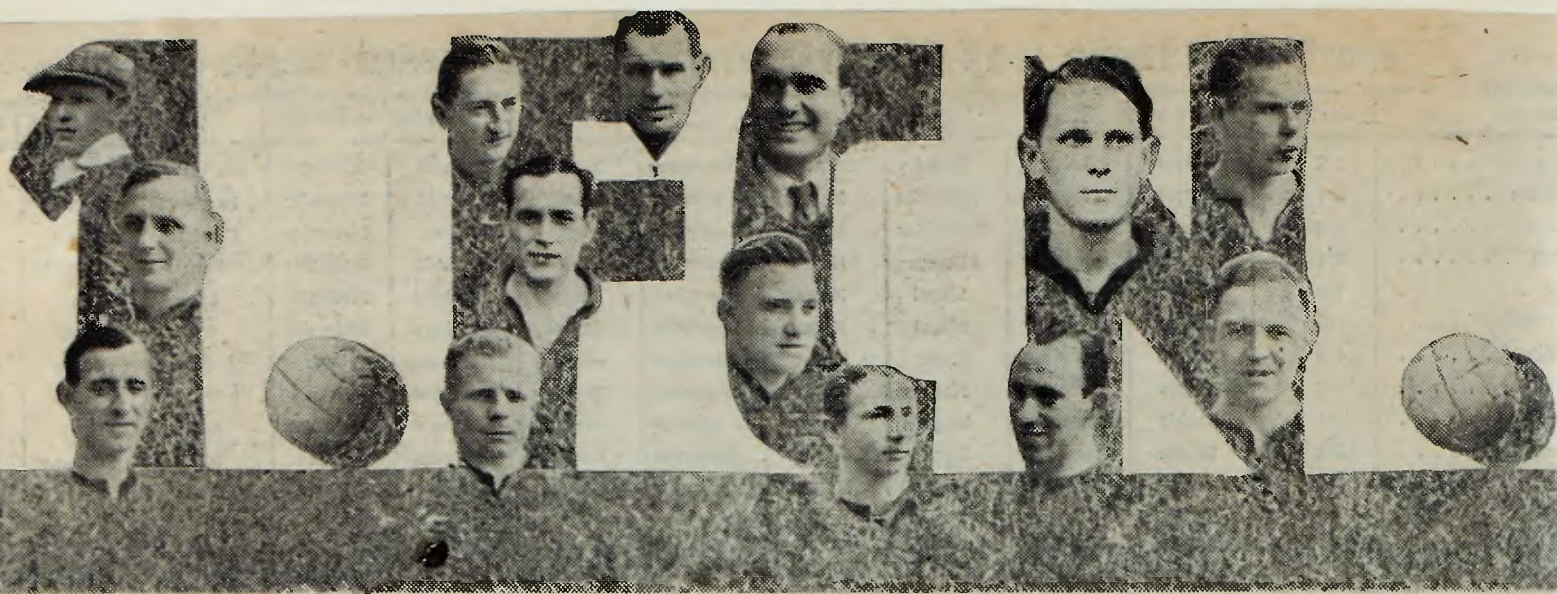


Die kleine Schar der Waldhöfer, die vor bald Jahresfrist mit dem 2:2 aus dem lieblichen Hockenheim heimwärts zog, dachte an jenem Tage gewiß nicht daran, ins Endspiel zu kommen. Ein weiter Weg, keineswegs frei von Aufregungen und von Sorgen, mußte zurückgelegt werden, und die in den Schlußrunden einsetzenden Erfolge gaben der Mannschaft das Selbstvertrauen und was gerade für die Waldhöfer viel wichtiger ist: das Kämpferherz. Ihren Stil hatte die Mannschaft ja schon lange. Es ist der Waldhof-Stil, der auch im Zeitalter des modernen Fußballs keine wesentlichen Abwandlungen erfuhr, sondern nur in richtiger Ausnutzung der Talente der Spieler an die taktischen Erfordernisse der neuen Zeit angelehnt wurde. Seit Beginn der neuen Spielzeit „steht“ die Mannschaft, und die Lücken können ohne große Schwierigkeit aus dem fast unerschöpflichen, beneidenswerten Reichtum des Waldhof-Nachwuchses ausgefüllt werden. Wie hat sich doch der Seppel Erb herausgemacht, der in den Pokalspielen gegen Admira in Wien und gegen die Eintracht in Frankfurt jeweils das einzige Tor erzielte und die verwöhnten Wiener mit seinen beiden Treffern gegen Wacker begeisterte! Und welche Freude hat man an dem feinen und wohlgedachten Aufbauspiel von Reinhold Fanz, und wie gewandt zeigt sich Karl Ramge, und welchen Schneid und welche Laufkraft entwickelt Hans Eberhardt auf dem rechten Flügel! Es sind alles Waldhofbuben, keiner älter als 20, die in die Ligamannschaft über Nacht hineingewachsen sind. Und wenn der „etatmäßige“ Torhüter Drayß keinen Urlaub bekommt, und wenn

der Gastspieler Deyhle am Wochenende nicht abkömmlich sein sollte: in dem Junior Hubert Fischer steht ein dritter Torhüter bereit, der sein Handwerk ebensogut versteht. Einer aus derselben Nachwuchsmannschaft, aus der Erb, Fanz, Eberhard und Ramge hervorgegangen sind! Wer mag bestreiten, daß Waldhof seinen Triumph, eine Endspiel-Mannschaft zu sein, als Lohn für richtigverstandene und gut durchgeführte Jugendarbeit ansehen darf? Sigel, Mayer, Pennig und Günderoth sind auch im Waldhof geboren und im Waldhof großgeworden, und der unermüdetliche Rackerer Heermann, „das Heermannl“, als Junior von Phönix zum Waldhof gekommen, ist längst mit der Gemeinde und den schwarzblauen Farben verwachsen. Ebenso wie Helmuth Schneider, der vor einigen Jahren von Altrip nach München zu den Bayern als Mittelstürmer und Nachfolger für Ossi Rohr ausgezogen ist und beim Waldhof sich dann vom Stürmer zum Läufer und endlich zum harten und sicheren Verteidiger entwickelt hat. Diese Spielerschar, diese Kameradschaft schickt Mannheim voller Vertrauen und mit den besten Wünschen in den schweren Kampf. Man vertraut auf die Ausgeglichenheit der Elf, auf die schnellen Flankenläufe von Eberhard und Günderoth, auf die Schußkraft von Erb, auf die Geschicklichkeit von Fanz und Pennig, auf den nie zu löschenden Tatendurst von Heermann, auf die in Zweikämpfen erprobten Mayer und Ramge, auf das ballsichere Verteidigerpaar Schneider—Sigel und auf den Torwart, ganz gleich, ob die Wahl nun auf Deyhle, Draß oder Fischer fällt. Und Karl Bielmeier, der gerissene Dribbler „Billes“ weiß sehr wohl: wenn er Gelegenheit zum Training hätte, dann wäre auch er in Berlin mit im Angriff. Die Generalprobe im Meisterschaftskampf gegen den VfR. Achern ist gut ausgefallen.

Die 20 Tore Nürnberg erzielten:
 Uebelein I: 4 — Gußner: 4 — Friedel: 3 — Eiberger: 3 — Pfänder: 2 — Kund: 2 — Uebelein II: 1 — Selbstor Krüger (Fortuna).

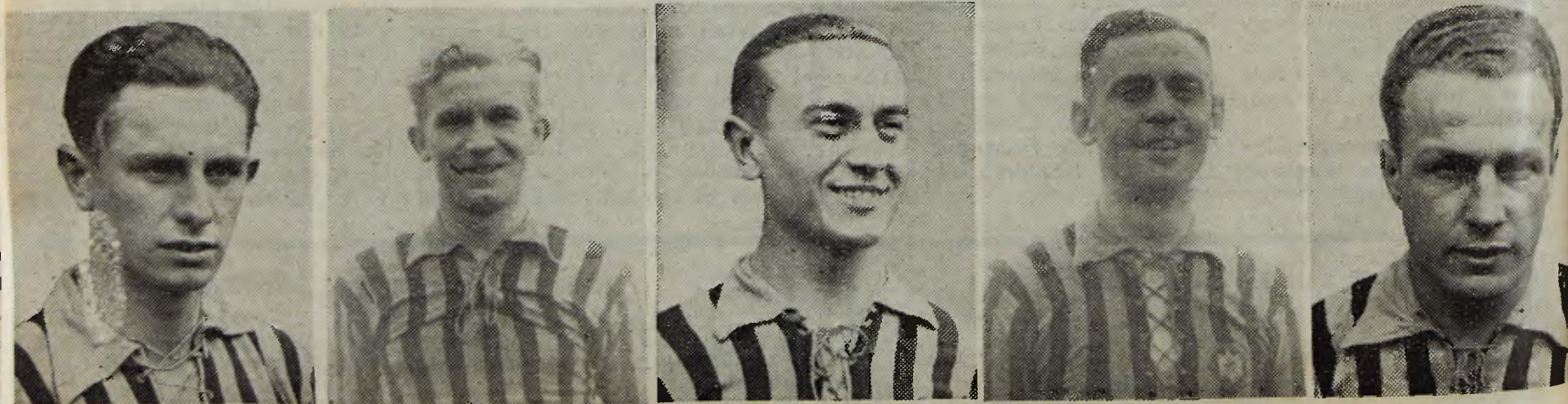
Die Schützen der 28 Waldhof-Treffer:
 Erb: 6 — Günderoth: 5 — Fanz: 4 — Pennig: 3 — Eberhard: 3 — Deobald: 2 — Schneider: 2 — Bielmeier: 1 — Siffing I: 1 — Selbstor Rohwedder (HSV).



Ein Nürnberger sandte uns diese nette Photomontage. Man erkennt in den Initialen des 1. FC N. im E: Köhl, Eiberger, Carolin; im F: Kund, Gußner, Kennemann, Luber; im C: Sportlehrer Riemke, Neugart, Pländer; im N: Friedel, Janda, Billmann und Sold.



Links: Ein vor 20 Jahren berühmter rechter Waldhof-Flügel; Karl Höger und der heutige Reichstrainer Seppl Herberger. 1921 bildeten die beiden in Helsinki den rechten Flügel gegen Finnland. Herberger schloß zwei Tore des 3:3 ausgegangenen Länderspieles. - Rechts oben: Heermann im Kampfe mit Binder. - Rechts unten: Der temperamentvolle Verteidiger Helmuth Schneider (ganz links auf dem Bilde).



Eberhard

Fanz

Erb

Pennig

Günderoth

Welche Art ist
die Beste
Vorbereitung
für eine Elf?

GLOSSEN

Die Stimme des Kicker

Ligaspieler
sollten die
Fußball-Regeln
doch kennen!

Am vergangenen Samstag, am 20. April des Kriegsjahres 1940, weilten alle Deutschen — mögen sie nun innerhalb der Grenzen des Vaterlandes oder in weiter entfernter Wirkungsstätte haben — in Gedanken an einen großen Bau der Reichshauptstadt, auf dem Giebel die Führerstandarte weht, Adolf Hitler, der Führer und Kanzler des Reiches, befindet sich dort im engsten Kreise seiner vertrauten Mitarbeiter seinen 51. Geburtstag. Nur wenige sind an diesem Tage dem begnadeten Lenker der deutschen Geschicke die Hand drücken, ein kleinerer Teil nur konnte sich in die Glückwunschliste eingetragenen, und diese Glücklichen haben wir alle bedauern. Denn jeder Deutsche hätte an diesem Tage seinem Führer gerne persönlich mit der besten Glückwunschkarte auch den Schwur erneuert, in Treue und Ergebenheit, in Opferbereitschaft und Einsatzbereitschaft von niemanden ein Hindernis darstellen zu lassen, sondern aus eigenem Antrieb Vorbild sein wollen. Diese harte Zeit, die dem uns von den plutokratischen westlichen Demokratien aufgezwungenen Krieg kennt jeder, ist nicht nur ein Vorbild, und das ist das Leben im Wirken des Führers, und wir arbeiten dann in diesem Sinne, wenn jeder an dem Posten, auf dem er gestellt ist, eisern und unerschütterlich seine Pflicht tut. Dann sind wir der großen Zeit würdig, und dann haben wir auch ein Anrecht auf den Stolz zu sein. Der deutsche Sport als ein Werk der Treue und anerkannter Bestandteil im großen Bauwerk des Führers hat seine Aufgabe vom Augenblick dieses Krieges an klar erkannt und dank einer weitsichtigen und energischen Führung nicht nur seine Größe, nicht nur die Tat, sondern auch die Leistungskraft beibehalten. Und so reihte sich an diesem 21. April des Jahres 1941 in die großen Heersäulen der Nationen aus allen Schichten und allen Tätigkeitsgebieten auch die Millionenschar der Sportler mit den herzlichsten Glückwünschen, mit den Gefühlen der Verehrung und der Liebe, einem unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer.

Die deutsche Fußballgemeinde wurde dieser Tage mit der Nachricht überrascht, daß der Nationalspieler Edmund Conen wegen sportlichen Verhaltens mit vier Jahren Sperre bestraft worden ist. Dieser Strafe, wie es juristisch so schön heißt, folgender Grund zugrunde: Im Meisterschaftsspiel gegen VfB. Stuttgart fing der Kickers-Torhüter Schauble einen Ball vor der Strafraumlinie in die Hände auf. Der Schiedsrichter gab Freiheit den VfB.-Spieler Koch verwandelte den Ball ins Tor, und dieses Tor wurde anerkannt. Daraufhin teilte unser guter Edmund auf den Schiedsrichter zu, protestierte gegen die Anerkennung des Tores und wurde in der Hitze der Debatte des Gefechtes nun wahrscheinlich ausfällig abgesehen davon, daß wir von einem Nationalspieler mehr erwarten — wie oft wurden Zuschauer erst durch die Reklamationen von Spielern, und gar noch von Lieblingen, zur Stellungnahme gegen die Schiedsrichter angeregt? Sollte man doch meinen, daß ein Nationalspieler die Regeln kennt. Der Torhüter ist außerhalb des Strafraumes nichts anderes als ein Spieler, er hat keine Sonderrechte, und es gibt keine Sonderbestimmungen für ihn! Es steht in der Regel 12 ausdrücklich, daß das Verwenden des Balles mit der Hand zu spielen, für den Spieler nur in seinem eigenen Strafraum aufbewahrt ist, und in den Strafbestimmungen ist ausdrücklich festgelegt, daß für jede Uebertretung der Regel „ein direkter Freistoß durch einen Spieler der Gegenpartei an der Stelle auszuführen

ist, wo der Verstoß stattfand“. Wir wissen sehr wohl, daß es keineswegs zu den Lieblingsbeschäftigungen der Fußballer gehört, sich Regelkenntnisse anzueignen. Und wieviel unschöne Szenen, wieviel Aerger und wie viele unangenehme Nachspiele wären schon vermieden worden, wenn sich unsere Vereine und die maßgebenden Mannschaftsführer der Mühe unterziehen würden, die Spieler mit den Regeln vertraut zu machen. Conen und sein Verein hätten sich diese unnötige Strafe sparen können. Die Stuttgarter Kickers haben gegen die Strafe und gegen das Strafmaß bei der zuständigen Stelle, beim Reichsfachamtsleiter, Berufung eingelegt und auch ein Gnadengesuch eingereicht, so daß der Verein während der entscheidenden Meisterschaftsspiele nicht auf seinen bewährten Mittelstürmer, der sich übrigens bislang sportlich vorbildlich geführt hat, nicht verzichten müssen. Für alle Vereine, für alle Mannschaftsführer, vor allem aber für alle Sportlehrer sollte dieser Vorfall aber eine Lehre sein.

Es gibt keinen würdigeren Rahmen für ein Endspiel um den großen Wettbewerb im deutschen Fußballsport als das Olympia-Stadion, in dem sich am kommenden Sonntag die repräsentativen Mannschaften zweier großer und traditionsreicher Vereine im Endspiel um den Pokal des Reichssportführers gegenüberstehen. Man wird nicht nur in Mannheim und in Nürnberg, sondern in allen Gegenden während dieser Woche über die Aussichten und die Möglichkeiten der beiden Mannschaften debattieren, die einen werden auf den „Club“ schwören und die andern auf die Waldhölzer. Der „Kicker“ aber möchte sich seiner Stimme enthalten, denn er schätzt beide Mannschaften als kampfstark und kampferprobt. Der Sieg, gleich wer ihn sich erkämpft, ist in einem solchen Spiele etwas Schönes. Ist er aber alles?

Lesen wir, was uns Hans Hädicke, der geschätzte Autor des heutigen Leitartikels, in einem Privat Schreiben noch zum Ausdruck brachte: „Es gibt nur eine gesunde Einstellung zu derartigen Endspielen, die den Willen nach Sieg und Ehre nicht abzuschwächen braucht: in einem Endspiel zu stehen ist Ehre genug! Zu den paar Vereinen zählen zu dürfen, die sich aus Tausenden heraus für den Entscheidungskampf qualifiziert haben, ist Sieg in höherem Sinne. Was würden ungezählte Vereine hingeben, wenn sie nur einmal in einem Endspiele um den Pokal stehen dürften! Der tiefste Sinn aller dieser Spiele ist doch der, den übrigen Vereinen damit ein Ziel zu setzen, ihnen für ihr Streben immer wieder neue Perspektiven zu öffnen und den Spielern Ansporn zu geben zu gleichen Taten. Das Drum und Dran eines Endspieles verrauscht schnell, aber ein alljährlich wiederkehrendes Endspiel hält alle gültigen Gesetze des Sports lebendig und führt ihnen immer wieder frisches Blut zu.“ An diese weisen Worte mag der Unterlegene am kommenden Sonntag denken; nicht als Trost, sondern als zu Recht stolzes Selbstbekenntnis!

Das war eine Fragestellung, die man im Laufe dieser Woche in Nürnberg wiederholt hat vernehmen können. Und es handelte sich dabei um den 1. FC. Nürnberg, der seine Ligamannschaft am gestrigen Sonntag, acht Tage vor dem Endspiel um den Tschammer-Pokal, noch nach München in ein schweres Spiel gegen die dortige Städtemannschaft geschickt hat. Zwei Parteien taten sich auf. Die eine sagte, es sei absolut richtig, eine Mannschaft, die gut in Form sei, mit Spielen gegen starke Gegner zu beschäftigen und so auch in der

notwendigen körperlichen und auch kämpferischen Verfassung zu halten. Die andere Partei aber ist der Ansicht, man soll eine Mannschaft vor einem so bedeutenden Spiel schonen, zumal jetzt im Kriege sollte man den Spielern ruhig eine Atempause lassen. Und, so argumentieren die Anhänger dieser These weiter, man sei dann auch gegen allenfallsige Verletzungen (wie jetzt Kund unglücklicherweise eine in München erlitten hat!) gefeit. Die so sprechen, denken immer noch an das Jahr 1922, als der 1. FCN. zehn Tage vor dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft in Frankfurt ein Freundschaftsspiel ausgetragen und da den Mittelläufer Kalb durch Beinbruch verloren hat. Die Partei I hat diesen Einwand damit abgewiesen, daß sie sagte, den Spielern könne, sofern es das Schicksal so wolle, auch sonst etwas passieren, wie erst jüngst durch den Berufsunfall bewiesen wurde, den Gufner erlitten hat. Mit diesen Unterhaltungen war ein sehr interessantes und sicher wichtiges Thema angeschnitten, das der richtigen Vorbereitung einer Mannschaft vor einer großen Prüfung. Wir glauben kaum, daß sich alle Ansichten hierüber auf einen Nenner bringen lassen werden, und es liegen vielleicht auch schon vielzu viele Erfahrungen vor, allein wir halten dafür, daß der 1. FCN. mit der Durchführung dieses Münchner Probegalopps recht getan hat. Ein altes Sprichwort heißt: wer rastet, rostet. Auf den Sport trifft dieses Sprichwort sicher zu. Um unsern Lesern aber mit einer gründlichen Behandlung dieses interessanten Themas dienen zu können, hat der „Kicker“ einen der ersten Fachmänner für derlei Fragen, Prof. Dr. Otto Nerz, um einen Aufsatz gebeten, der in einer der nächsten Nummern des „Kicker“ erscheinen wird.

Nach den Rumänen kommen die Deutschen, so über schrieb Italiens größte Sportzeitung, die täglich erscheinende „Gazzetta dello Sport“, eine Nachbetrachtung über das am vergangenen Sonntag in Rom stattgefundene Länderspiel Italien — Rumänien, über das unsere Leser in der vorliegenden Ausgabe des „Kicker“ ebenfalls einen spannenden Bericht vorfinden werden. Nach Ergebnissen kann man bekanntlich keinen Schluß ziehen, man hat nicht einmal Anhaltspunkte, gleichwohl sollen hier die letzten Länderspiele genannt sein:

Bukarest: Rumänien — Jugoslawien	3:3
Wien: Deutschland — Jugoslawien	1:2
Rom: Italien — Rumänien	2:1

Die Rumänen sowohl wie die Jugoslawen trugen beide Spiele in derselben Aufstellung aus, unsere Mannschaft aber wird ein ganz anderes Gesicht haben als in Wien, und es mag auch sein, daß die Italiener Veränderungen in ihrer Mannschaftsaufstellung für das große Länderspiel in Mailand vornehmen werden. Die italienische Klage, daß die Nationalelf zu alt sei, hört sich merkwürdig an, wenn man erfährt, daß das Durchschnittsalter der Elf 26 Jahre 8 Monate beträgt. Jene Nationalmannschaft, die man als die derzeit stärkste deutsche Elf bezeichnen kann (der „Kicker“ denkt da an: Klodt — Janes, Billmann — Kupfer, Rhode, Kitzinger — Lehnar, Hahnemann, Conen, Gauchel, Pesser) ist wenig, um drei Monate nur, jünger als die Italiener. Während unsere Spieler aber nicht vor 1911 und nicht nach 1916 geboren sind, „zieht“ das Geburtsdatum des linken Läufers Camaptelli schon gewaltig: 7. April 1919. Damit läßt sich für den Linksaußen Reguzzoni (geboren 6. Juni 1908) und für den Halblinken Demaria (geboren 19. März 1909) schon ein Ausgleich schaffen. Warten wir in Ruhe mal die nächsten Dispositionen von Seppl Herberger und Vittorio Pozzo ab, ehe wir uns weiter unterhalten.

Hanns J. Müllenbach

Nürnberg oder Waldhof?

Fünftes Endspiel um den Tschammer-Pokal der Fußballer

Neben der Deutschen Meisterschaft steht seit einigen Jahren als gleichrangiger und vielbeachteter Wettbewerb der Tschammer-Pokal. Auf Anordnung des Reichssportführers finden die Endspiele dieser beiden größten Konkurrenzen des Reichsfachamts Fußball regelmäßig im Berliner Olympiastadion statt.

Die Entscheidung im Tschammer-Pokal fällt am morgigen Sonntag im Olympiastadion (Spielbeginn bereits 15 Uhr!). Gegner sind der Rekord- und Altmeister 1. FC Nürnberg, der auch das erste Pokalendspiel gewonnen hat, und der vielfache Badenmeister Waldhof-Mannheim.

Der oberflächliche Betrachter wird im heurigen Endspiel ohne weiteres dem berühmten Nürnberger „Club“ die ersten Chancen einräumen; denn er übersieht dabei, daß die Mannheimer Vorortler seit Jahr und Tag eine Mannschaft von besonderen Qualitäten besitzen, die allerdings bisher immer kurz vor dem Ziel sowohl im Pokal als auch in der Meisterschaft von einem nicht immer besseren Gegner ausgeschaltet wurde.

Wie es sich für einen Pokalwettbewerb gehört, sind hier aber die Überraschungen häufiger als in der Meisterschaft. In den beiden ersten Jahren gab es sogar Außenseiter Siege. Wer würde bestreiten, daß 1935/36 nicht der Deutsche Meister Schalke 04 als Favorit in die

Entscheidung gezogen wäre — und doch gewann der 1. FC Nürnberg überraschend mit 2:0; und ein Jahr später mußten sich die Schalke „Knappen“ sogar noch unerwarteter dem allerersten Deutschemeister VfB Leipzig mit 1:2 beugen. Erst 1937/38 holte sich Schalke 0:4 mit 2:1 gegen Fortuna-Düsseldorf den Tschammer-Pokal, den sich im letzten Endspiel mit Rapid-Wien zum ersten Male ein Vertreter der Ostmark in einem überaus aufregenden 3:1-Spiel gegen den lange Zeit führenden FSV Frankfurt sicherte.

Während der „Club“ mit einer ganzen Reihe von Nationalspielern antritt — Köhl, Billmann, Sold, Friedel und Kund vor allen Dingen —, haben die Mannheimer

außer ihrem Mittelläufer Heermann keinen Mann in ihren Reihen, der schon zur höchsten Ehre berufen wurde. Und trotzdem... Die Waldhöfer verfügen über eine sehr junge und begabte Mannschaft, die technisch absolut erstklassig ist und jetzt wohl auch das Kämpfen gelernt hat.

Natürlich besitzen die Nürnberger die größere Erfahrung in Endspielen und sind auch die härtere Mannschaft. Aber sie haben diesmal ein schweres Handicap in Kauf zu nehmen, das ihnen oftmals zum Verderben wurde: Waldhof ist eine unheimlich schnelle Elf, und gegen solche Gegner tut sich der „Club“ immer recht schwer.

Für die Berliner wird es ein sportlicher Genuß sein, die Mannheimer mit ihren außergewöhnlichen Jungstürmern Erb, Fanz und Erhardt und dem wundervollen Mittelläufer Heermann — klein aber oho! — kennenzulernen und gleichzeitig Wiedersehen zu feiern mit dem „Club“, der jetzt den Saarbrücker Sold als Mittelläufer eingesetzt und den schneidigen Verteidiger Pfänder in den Angriff vorgenommen hat.

Blau-Weiß verteidigt seinen Meistertitel

Heute um 18.30 Uhr auf dem Herthaplatz

Nachdem es lange Zeit so aussah, als sollte weder der Titelhalter Blau-Weiß, noch einer der Altmeister, Hertha-BSC oder BSV 92, in die Endkämpfe um die erste Brandenburgische Kriegsmeisterschaft im Fußball einreifen können — Union und Elektra verteidigten beharrlich ihre führende

Vorortler letzten Endes den Aufstieg aus der Mittelmäßigkeit. Neben ihm müssen die schneidigen Abwehrspieler Dreßler und Knüppel sowie der schußtarke Stürmer Salisch genannt werden. Ein Loch weist die Schönweider Elf im Augenblick vielleicht auf: sie verfügt über keinen Tormann von größeren

Der „Club“ will seinen 2. Pokalsieg erringen

„12 Uhr Blatt“ Am Sonntag neuer Fußball-Großkampftag im Olympiastadion

Der deutsche Fußballsport erlebt morgen im Reichsportfeld einen seiner Höhepunkte: das Endspiel um den Schammer-Pokal. In einem flotten Siegeszug hat der ruhmreiche 1. FC. Nürnberg, einer der traditionsreichsten Sportvereine der deutschen Sportgeschichte, sich die Berechtigung zur Teilnahme an diesem Endspiel erworben. Der zweite Gegner, der SV. Mannheim-Waldhof, hatte es etwas schwerer: dreimal stand seine Mannschaft in der Vorschlußrunde, und da auch das dritte Spiel unentschieden endete, gab erst das glückliche Los, das der Spielführer und Mittelläufer Heermann zog, den Weg ins Endspiel frei.

Nürnbergers Elf in alter Größe

Wird den Nürnbergern die schon 1935 den damals neu begründeten Pokal an sich brachten, der zweite Sieg gelingen? Das ist die Frage, die die deutsche Fußballgemeinde jetzt beschäftigt. Es spricht viel dafür; denn das spielerische Können der Mannschaft ist immer noch auf der Höhe. Technisch sind die Spieler ausgezeichnet durchgebildet. Der Angriff hat durch die Hereinnahme des jungen Pfänder außerordentlich an Schwung und Durchschlagskraft gewonnen. Dabei sind die Nürnberger in der beneidenswerten Lage, den Stamm der Endspiel-Mannschaft mit verschwindend geringen Ausnahmen immer wieder einsetzen zu können.

Wesentlich gewonnen an Spielkraft und vor allem an taktischer, moderner Spielführung haben die Nürnberger aber durch den Eintritt des saarländischen Nationalspielers Sold, der sich in der bayerischen Liga wieder ganz famos herausgemacht hat. Solds Mitwirken bedeutet für die Nürnberger viel.

Der feste Verteidigungsblock wird als die Hauptstärke der Nürnberger bezeichnet. Köhl hat in Wien gegen Rapid sehr gut gearbeitet. Bilmann ist wieder schlagkräftig. Kennemanns Aufnahme — der lange linke Verteidiger kam vom Fußballsportverein Nürnberg über die Spielvereinigung Fürth zum Club — hat sich sehr bewährt. Und dazwischen dann noch Sold: die Waldhöfer müssen schon sehr gut spielen und sehr kräftig sein, wenn sie nicht vergebens gegen dieses wirkliche Bollwerk anrennen wollen! Festen Halt haben sowohl Läuferreihe wie Angriff in dem Außenläuferpaar Carolin-Luber, wobei durch die Verstärkung der Hinter-

mannschaft Carolins große Fähigkeiten als Aufbauspieler ausgewertet werden können.

Die Stürmer aber spielen wieder so wie der „alte Club“ vor zwanzig Jahren: frisch, züchtig, unternehmungsfreudig und entschlossen. Wir kennen die taktischen Maßnahmen des Clubs nicht. Wir gehen aber nicht fehl, wenn wir annehmen, daß sie nach altem Nürnberger Meisterrezept mit einem Bombenstart die Zuschauer und die Gegner überraschen werden.

Waldhof kommt mit 17 Spielern

Waldhof wird sich erst am Sonntagvormittag über die endgültige Zusammenstellung der Mannschaft schlüssig werden. Die Schwierigkeiten und die Probleme sind im Augenblick noch zu groß. Man wird mit 17 Spielern in Berlin erscheinen und dann noch den Rat des langjährigen, jetzt im Gau Mitte tätigen Sportlehrers hinzuziehen, ehe man die endgültige Entscheidung über die Aufstellung trifft. Fest steht bislang nur die Besetzung der Verteidigung und der Läuferreihe. Hier werden wir in dem eifrigen Heermann einen Stopper von großem taktischen Können kennenlernen, in dem Verteidiger Schneider einen harten und spritzigen Spieler, in dem langen und jungen Ramge einen vollendeten Techniker.

Dieser Ramge kommt ebenso wie der talentierte Mittelfürmer Erb, der Halbrechte Fanz, der schnellfüßige und gewandte Rechtsaußen Eberhard aus der Waldhof-Schule. Waldhof, ein Vorort von Mannheim, ist auch ein „Vorort“ großer Fußballkunst. Denn die Waldhöfer spielen schon seit Ende des Weltkrieges im süddeutschen Fußball eine große Rolle, und sie haben sich nicht nur einen eigenen Stil zurechtgelegt, sondern diesen Stil des technisch feinen, eleganten Fußballs bis heute beibehalten.

Die schwierige Torhüter-Frage

Fraglich ist die Besetzung des Torhüter-Postens. Vielleicht trifft am Sonntagfrüh doch noch Draxl, der ständige Stammtorhüter aus seiner Garnison im Osten des Reiches ein. Wenn nicht, dann muß der junge Fischer eingestellt werden, der aus derselben Jugendmannschaft kommt, der auch Ramge, Erb, Eberhard und Fanz angehörten. Mehr Sorge aber bereitet, neben Erb und Fanz noch den richtigen Spieler als Dritten des Innentrios zu treffen. Pennig, der lange halblinks spielte, leidet an Formrück-

gang. Bielmeier ist nicht im Training. Der lange, 24jährige Pfeifer, der im vergangenen Jahre gegen Rapid im Vorschlußrundenspiel eine gute Partie lieferte, ist technisch sehr gewandt, aber sehr langsam. Und der Jüngste der Sifflings, erst 18 Jahre alt, aber schon mit Erfolg in der Ligamannschaft verwendet, ist sehr schnell und sehr entschlossen, aber ihm fehlt es noch etwas an Reife.

Es sprechen also viele Anzeichen dafür, daß man dem 1. FC. Nürnberg die besseren Aussichten einräumen muß, weil er mit einer festen Mannschaft in Berlin anrücken kann, während die Waldhöfer auf die glückliche Lösung ihrer Aufstellungsprobleme angewiesen sind. Mag aber das fünfte Endspiel um den Schammer-Pokal enden, wie es will: eines wissen wir heute schon, daß wir einen großen Kampf zweier erstklassiger und wohlvoorbereiteter Mannschaften erleben werden. (Beginn 15 Uhr.)

310 gegen 247 Jahre

Die voraussichtliche Aufstellung

Nürnberg:	Posten	Waldhof:	
Köhl	29 Torhüter	Fischer	20
Bilmann	29 rechter Bert.	Schneider	26
Kennemann	27 linker Bert.	Sigel	21
Luber	28 rechter Läufer	Mayer	25
Sold	29 Mittelläufer	Heermann	25
Carolin	30 linker Läufer	Ramge	19
Guhner	31 Rechtsaußen	Eberhard	20
Eiberger	31 Halbrechter	Fanz	19
Uebelein II	24 Mittelfürmer	Erb	19
Pfänder	20 Halblinker	Bielmeier	24
Rund	32 Linksaußen	Günderoth	29
310		247	

Ohne Boßmann

Generalprobe für Preßburg

Vor dem Pokal-Endspiel hält der Fußball-Bereich III morgen seine Generalprobe für den Städtekampf gegen Preßburg ab, der am 1. Mai im Poststadion durchgeführt wird. Das „12 Uhr Blatt“ hat die beiden Mannschaften bereits veröffentlicht, inzwischen hat es nur eine kleine Änderung gegeben: Boßmann ist erkrankt und wird als Mittelläufer der „gedachten“ Stadt-Elf durch Appel ersetzt, für den als Verteidiger wiederum Bigemann (Lufthansa) in der A-Mannschaft erscheint. (Beginn 13.10 Uhr.)

Der große Kampf im Stadion

Nürnberg und Waldhof im Entscheidungsspiel um den Eschammer-Pokal

In weiser Voraussicht wurden die letzten Akte des Fußballwettbewerbs um den Eschammerpokal des Jahres 1939 mehrmals verlegt. Die Frucht ist, daß am Sonntag im Olympia-Stadion das vom 1. FC Nürnberg und SV Waldhof-Mannheim bestrittene Endspiel auf tadellosem Boden und bei einwandfreiem Verlauf durchgeführt werden kann. Der Kampf beginnt um 15 Uhr. In einem Vorspiel treten zwei Berliner Auswahlmannschaften an, die einer letzten Prüfung und Siebung im Hinblick auf das am 1. Mai angesetzte Städtepiel Berlin-Preßburg unterzogen werden.

Der Deutsche Vereinspokal (Eschammerpokal) blickt erst auf eine kurze Vergangenheit zurück. Aber die bisherigen Sieger verkörpern die reichsten Epochen unseres Fußballsports. Der erste Pokalgewinner 1935, 1. FC Nürnberg, war fünfmal, sein Nachfolger VfB Leipzig dreimal und der nächste Triumphant, SC Schalke 04, viermal „Deutscher Meister“. Der SC Rapid-Wien, der 1939 die Pokalwürde errang, kam in dieser Leistungsauffstellung nur vor der Rückkehr ins Großdeutsche Reich gewertet werden, und damals genoß seine Mannschaft Weltgeltung. Die Bedeutung der Pokalkämpfe für den deutschen Fußballsport läßt sich nicht klarer versinnbildlichen als durch die Namen der ersten Sieger.

Im SV Waldhof-Mannheim tritt nun morgen ein neuer Anwärter auf den Plan, und die Folge ist, daß dem 1. FC Nürnberg fast allgemein die Rolle des Favoriten zugesprochen wird. Man meint, daß der Neuling den großen Erfahrungen des „Clubs“ in zahllosen Kämpfen mit schwersten Gegnern nicht gewachsen sein wird. Gewiß mag darin ein Vorteil für die Nürnberger liegen, über deren außergewöhnliches Können kein Wort zu verlieren ist. Die Bayern haben natürlich auch den Ehrgeiz, als erster Verein den Pokal zum zweiten Male zu erobern. Obendrein

begehen sie am 5. Mai ihr 40jähriges Bestehen und würden besonders erfreut sein, wenn er in den für die Adolf-Hitler-Geburtstagspende geräumten Trophäenschrank seinen Einzug hielte.

Leichtsinn wäre es aber, wenn man die tapferen Mannheimer nicht ernstnehmen wollte. Der Badener Spitzenverein spielt seit Jahr und Tag einen die Massen begeisternden Fußball. Die Schönheit und Eleganz ihres Spiels, die ein Talent vom Range des früh verstorbenen Otto Siffing seinen Kameraden einimpfte, war bezaubernd. Allerdings kam oft das praktische Element zu kurz. Jetzt ist aber dieser Mangel behoben. Die mit prachtvollem Nachwuchs durchsetzte Elf ist neben der gepflegten Technik zu einer Kampfmannschaft geworden. Beweis dafür sind wohl die 360 Minuten, die innerhalb von 15 Tagen in der Vorschlußrunde mit Wacker-Wien, dem augenblicklichen Tabellenführer der Ostmark, ohne Entscheidung bei oft heißen Tagen durchgekämpft wurden.

Beide Mannschaften werden voraussichtlich in stärkster Besetzung antreten können. Dann spielen für Nürnberg: Köhl; Billmann, Kennemann; Luber, Gold, Carolin; Gufner, Eisberger, Uebel II, Pfänder, Kund. Für Waldhof: Deyhle; Schneider, Siegl; Maier, Heermann, Ramge; Eberhardt, Fanz, Erb, Pennig, Günderoth.

Hodenhänger „Brandenburg“?

Berlins Hodenhänger sehen dem zweiten Entscheidungskampf um den Meistertitel am Sonntag um 11 Uhr mit gesteigerten Interesse entgegen. Muß es sich doch am Bahnhof Hohenzollerndamm, entscheiden, ob der Berliner Sportverein 92 endgültig durch Brandenburg ausgeschaltet wird, oder ob es, nach dem 2:1-Erfolg der „Roten Adler“, jetzt durch einen BSV-Sieg zu einem dritten Treffen kommt. Brandenburgs Mannschaft besitzt die Qualitäten, vom bisher

„Club“ Favorit, Waldhof gefährlich

Entscheidungsspiel um den Eschammer-Pokal im Olympiastadion

Nach einiger Verzögerung, die aber weder den beteiligten Vereinen noch der großen Schar der Fußballfreunde unwillkommen kam, wird nun am letzten Aprilsonntag das Endspiel um den Eschammer-Pokal des Jahres 1939 unter Dach und Fach gebracht. Der Entscheidungskampf führt die Mannschaften des 1. FC Nürnberg und des SV Waldhof-Mannheim im Olympia-Stadion zusammen. Beginn 15 Uhr. Ein Vorspiel wird von zwei repräsentativen Berliner Mannschaften besritten, die bei dieser Gelegenheit für das am Mittwoch, dem 1. Mai, fällige Städtepiel Berlin-Preßburg erprobt und gesichtet werden sollen.

Der Deutsche Vereinspokal (Eschammer-Pokal), der erst im Jahre 1935 ins Leben gerufen wurde, ist bisher vom 1. FC Nürnberg, VfB Leipzig, SC Schalke 04 und SC Rapid-Wien in dieser Reihenfolge gewonnen worden. Das sind vier Vereine, die sich alle mehrfach mit der Meisterschaft geschmückt haben. Rapid freilich noch vor der Rückkehr ins Großdeutsche Reich, also in den österreichischen Farben. Die Ostmark hatte diesmal zwei ihrer stärksten Kräfte, den Pokalverteidiger Rapid und Wacker-Wien, in der Vorschlußrunde und hegte die Hoffnung, daß das Endspiel eine reine Wiener Angelegenheit werden würde. Aber es kam anders. Rapid wurde vom 1. FC Nürnberg auf Wiener Boden 1:0 geschlagen, und Wacker wurde nach dreimaligem unentschiedenem Ringen mit Waldhof durch das Los aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet.

Auch ohne die Ostmärker wird es aber auf dem Olympiarasen ein prachtvolles Kampfspiel geben. Als heißer Favorit geht der „Club“ an den Start, und die Nürnberger werden alles daransetzen, das

ihnen geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. Würden sie doch als erster Verein den vom Reichssportführer gestifteten wandernden Ehrenpreis zum zweiten Male in ihren Besitz bringen und gleichzeitig damit ihr 40jähriges Bestehen, das sie am 5. Mai feiern, in besonderem Sinne feiern. Aber die Mannheimer sind zweifellos ein Gegner, der sehr ernstzunehmen ist.

Seit langen Jahren nimmt im Gau Baden der SV Waldhof eine besondere Stellung ein. Sein Ruf wurde begründet durch die Schönheit des Spiels. Es war für die Zuschauer stets eine Augenweide, mit welcher Eleganz der Ball durch die Reihen lief. Der Höhepunkt dieses „Schachspiels“ auf dem Rasen wurde durch den einzigartigen, zu früh verstorbenen Nationalspieler Otto Siffing erreicht. Die Erfolge der Mannheimer wirkten sich in den heimischen Kämpfen freilich durch die Spielweise nicht immer richtig aus, weil die Zweckmäßigkeit zu kurz kam. Darin hat jedoch in den letzten Monaten ein Umschwung eingelebt.

Wenn die Strapazen der drei ergebnislosen Kämpfe die Waldhof-Elf nicht allzu sehr mitgenommen haben, dann wird sich der „Club“ auf einen gefährlichen Widerstand gefaßt machen müssen. Gewiß sind die Nürnberger in zahllosen Kämpfen mit schwersten Gegnern erprobt und mit allen Wassern gewaschen. Ihr überdurchschnittliches Können bedarf keiner Unterstreichung. Torwart Köhler, Gold, Billmann und Kund sind vielfache Nationalspieler. Die Mannschaft rechnet stark mit einem Sieg. Aber das tat seinerzeit Schalke in seiner Glanzzeit auch im Pokalspiel mit dem VfB Leipzig. Und die Gelsenkirchener „Knappen“ wurden doch 2:1 geschlagen.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag, 28. April 1940.
Sonntag

1.F.C.N.	- Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zim- mer	Ergeb- nis
<u>Fußball:</u> 1. Mannschaft	- Waldhof Mannheim	28.	Berlin	.	.	2:0.
Pokal "	- . . . . .	.	.	.	.	.
Res. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3a. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. AH "	- . . . . .	.	.	.	.	.
.	-
.	-
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
4. " "	- . . . . .	.	.	.	.	.
.	-
.	-
.	-
<u>Hockey:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.
<u>Handball:</u> 1. Mannschaft	- . . . . .	.	.	.	.	.
2. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
3. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Jgd. "	- . . . . .	.	.	.	.	.
1. Frauenelf	- . . . . .	.	.	.	.	.

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

- Köhl
- Billmann Übelein I
- Luber Sold Carolin
- GuBner Eiberger Übelein II Pfänder Kund

Sport

5. Entscheidungskampf um den Tschammer-Pokal:

Club zum 2. Mal Pokalmeister

SpV. Waldhof-Mannheim 2:0 unterlegen — 60 000 Zuschauer im Berliner Olympia-Stadion

(Von unserem nach Berlin entsandten Sportschiffleiter Fritz Merk)

Der Samstagnachmittag stand trotz der großen bevorstehenden sportlichen Ereignisse in Berlin im Zeichen der Politik. Überall drängten sich die Menschen an den Lautsprechern, um die Erklärungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop zur Neutralitätsverletzung Norwegens durch England zu hören. Aber schon am späten Nachmittag pilgerten weit über 20 000 Personen hinaus zum Gesundbrunnen, auf den Festplatz, um sich das erste Entscheidungsspiel um die Berliner Fußballmeisterschaft, Bereich IV, Berlin-Brandenburg, anzusehen.

Blau-Weiß Berlin und Union Oberschöneweide standen im Mittelpunkt des Geschehens, und das an sich flotte und temperamentvolle, aber von wenig guten Leistungen durchsetzte Spiel brachte wiederholt große Aufregung, da es der ständig drängenden Union-Mannschaft nicht gelang, gegen Blau-Weiß die entsprechenden Tore zu erzielen. Mit zwei Treffern durch Hanke und Graf gegen nur ein Elfmeter-Tor von Raddas siegte Blau-Weiß und hat damit die erste Anwartschaft, in die kommenden Gruppenspiele einzugreifen.

Neben den schlechten Leistungen fielen vor allem die Grobsüchtigkeit des Schiedsrichters und zahlreiche Regelverletzungen durch das irreguläre Spiel der beiden Mannschaften auf. Es wurde immer viel hoch, mit dem Fuß voraus und mit allen möglichen Schikanen gespielt, ohne daß erfreulicherweise Verletzungen eintraten.

Der Samstagabend stand im Zeichen des letzten Radfahrerabends des Winterprogramms in der Deutschlandhalle. Hier traten ausländische und deutsche Straßenfahrer in den Wettbewerb, und für uns Nürnberger war es vor allen Dingen sehr unangenehm, daß Umbenhauer sich im Laufe der Kämpfe durch einen schweren Sturz so verletzte, daß er anderntags beim 1. Berufsstraßenrennen um den 12-Uhr-Blatt-Preis durch Berlins Straßen im Norden der Stadt nicht mehr antreten konnte.

An die 40 Fahrer standen im Wettkampf. Die Fabrikmannschaften waren fast vollständig vorhanden, und etwa 60 000 Zuschauer umsäumten voll Spannung und Interesse die Straßen am Gesundbrunnen.

Erfreulicherweise erfocht hier ein früherer Nürnberger, der nunmehrige Schweinitzer Scheiler, einen ganz überlegenen Sieg. Es gelang ihm in dem über 105 Kilometer durch 35 Runden führenden Rennen mit 21 Punkten einen schönen Erfolg zu erkämpfen und sich damit für die kommenden Berufsstraßenrennen der beiden nächsten Wochen, die kurz vor Pfingsten sich in Nürnberg und Umgebung abspielen werden, in den Vordergrund zu schieben. Er konnte die zweite und vierte Runde als Zweiter beenden und mit den drei Spurtfliegern in der fünften, sechsten und siebenten Runde sich einen solchen Vorsprung verschaffen, daß ihm niemand mehr gefährlich werden konnte.

Am zweiten Ende endete Hachebeil-Chemnitz mit 14 Punkten, also 7 Punkte zurück, und auch der dritte Platz gehörte den Expresswerken, da der Stuttgarter Weischdel mit 10 Punkten an die dritte Stelle setzen konnte. Viertes wurde Bengler-Vielefeld mit 7 und fünfter Hermann Schild-Chemnitz mit 5 Punkten. Bei der Ehrenrunde wurde der Schweinitzter Fritz Scheller vom Publikum herzlich begrüßt. Er war tatsächlich der

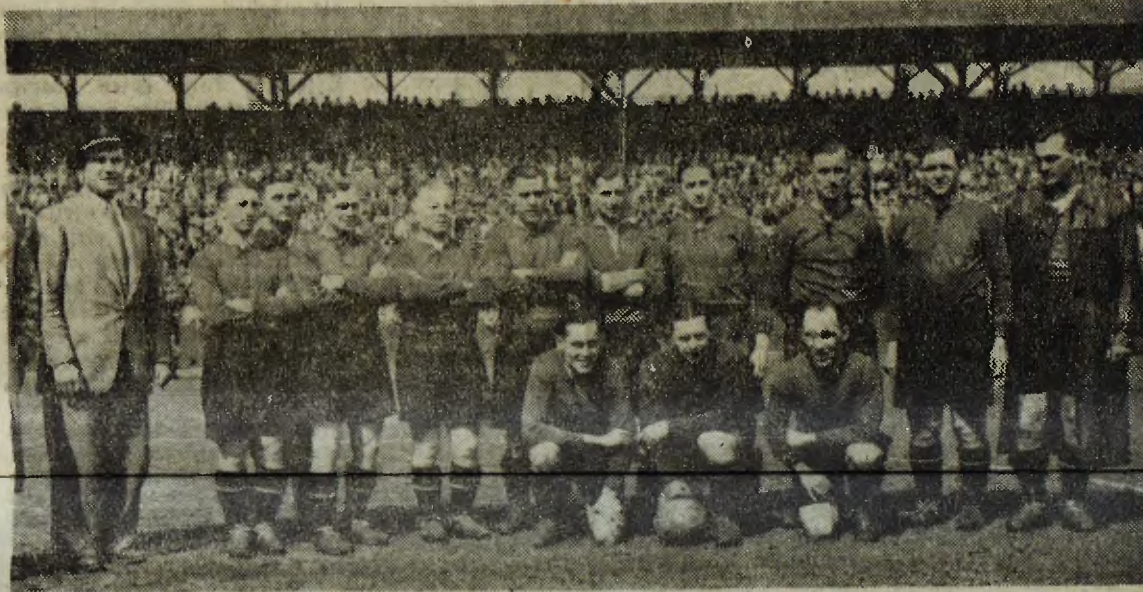
stärkste Fahrer und seine Spurts erregten lebhaftes Bewunderung.

Heute mittag rücte der große Entscheidungskampf, der fünfte im Tschammer-Pokal, heran.

Der 1. FCN. galt allgemein als Favorit

im Kampf gegen den SpV. Mannheim-Waldhof, obwohl sich auch viele Sachverständige für die Waldhöfer aussprachen. Bis zur letzten Minute aller-

Ein Vorstoß von Günderroth wurde abgewehrt und es zeigte sich bald nach den wiederholten Angriffen des Club, daß die Waldhof-Verteidigung sehr stark und sicher spielte. Den ersten Beifall erntete Kund bei einem Durchbruch. Leider löste Uebelein die Klante darüber. Auch Pfänder hatte mit einem Schuß wenig Glück. Dann rettete Sold, der sich von Beginn an als eine hervorragende Erscheinung in der Nürnberger Elf darstellte, nach



Die siegreiche Clubmannschaft mit ihrem Trainer Riemke.

(Bild Archiv)

dinga war die Mannschaftsaufstellung der Waldhöfer noch nicht klar und kurz vor dem Spiel wartete alles mit fieberhafter Unruhe, wie die endgültige Aufstellung der Mannheimer lauten wird. Etwa 60 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, ein schöner Rahmen für ein Pokalendspiel, aber doch bei weitem nicht das grandiose Bild, wie es sich bei den Länderspielen bei ausverkauftem Stadion bietet. Das Wetter war günstig. Der Himmel war bedeckt und es wehte ein leichter Wind, so daß keine Sonnenhitze das Spiel störte. Der Boden selbst war in hervorragender Verfassung. Die Mannschaften traten wie folgt an:

Nürnberg:	Köhl	Uebelein I
	Luber	Sold
	Guhner	Eiberger
	Günderroth	Pennig
	Ramge	Heermann
		Siegl
Mannheim:	Fischer	Schneider

Schiedsrichter war der Düsseldorf Schüb, der bekanntlich einen sehr guten Ruf besitzt. Leider mußte Kennemann vom Club ersetzt werden, da er an einer Blutvergiftung erkrankt ist. Für ihn trat im Laufe der Nacht Uebelein I in Berlin ein.

Nach dem Anpfiff hatte Waldhof Anstoß, den der Club abfangen konnte, um gleich einen Vorstoß einzuleiten. Schon nach wenigen Minuten konnte man erkennen, daß Schiedsrichter Schüb bemüht war, energisch das Spiel in der Hand zu behalten, da er sehr viel pfeift.

einer Vorlage von Günderroth vor dem heranbrausenden Pennig.

Das Spiel verriet an Beginn wenig Klasse.

Es wurde allgemein viel zu hoch gespielt und exakte Kombinationen fehlten. Bei Nürnberg wurde die Kombination manchmal fruchtlos übertrieben. In der 12. Minute erhielt Nürnberg den ersten Schuß. Nach zweimaligem Kopfball schob Luber darüber.

Die 15. Minute brachte einen Straßstoß wegen Carolin aus 30 m Entfernung. Schneider hob mächtig, Köhl fing den Ball. Herzlich war der Beifall für diese Leistung. Als kurz darauf Uebelein II ein Foull beging, pfeift das Publikum zum ersten Male, und in der Folgezeit immer dann, wenn ein Nürnberger förverlich angriff. Dagegen blieb das Pfeifen aus, wenn ein Waldhöfer ebenfalls rempelte und förverlich angriff. Das Berliner Publikum hatte wieder einmal mehr gegen Nürnberg Stellung genommen.

Erb, der sich ständig im Mittelfeld bewegte und von Sold sich freisumachen versuchte, hatte damit wenig Glück. Sold bedeckte den Mittelstürmer Mannheims ausgezeichnet ab und beherrschte das Mittelfeld reflexlos. Er bekam großen Beifall, als er Erb nach schönem Spiel zwischen diesem und Günderroth den Ball abnahm. Uebelein I und 2 sowie Guhner zeigten wiederholt unfaires Spiel. Als Günderroth wieder einmal sein durchbrannte, erhielt er großen Beifall.

Sold befestigte aber auch diese Gefahr. Waldhof war ständig etwas mehr in der Verteidigung und mußte seine Halbstürmer stark zurückziehen, aber die Mannschaft spielte sehr fleißig und wenn der Ball nach vorne kam, waren die Halbstürmer schon wieder zur Stelle. Auf alle Fälle hatte Köhl in der ersten Halbzeit gefährlichere Sachen zu halten als sein Gegenüber.

Ein typischer Fall für das Berliner Publikum zeigte sich in der 25. Minute, als es bei einem Straßstoß zu pfeifen begann, aber sofort damit aufhörte, als die Strafe gegen Waldhof gegeben wurde. Ein schönes Zusammenspiel des ausgezeichneten Günderroth mit seinen Nebenleuten scheiterte an der aufmerksamen Nürnberger Verteidigung.

Die 28. Minute brachte offenen Beifall für Köhl, als er einen Straßstoß Günderroths, den dieser wundervoll geschossen hatte, ausgezeichnet abwehrte. Der Ball ging allerdings zur Ecke und diese fing Köhl flott weg. Ein darauffolgender Straßstoß von Carolin ging darüber. Dann gab es für Pfänder Beifall, als er gewandt seine Geaner umspielte. Er kam aber trotzdem nicht zum Schuß. Nun drehten die Waldhöfer etwas mehr auf. Hans schob einmal bei einer sehr guten Gelegenheit auf's Tor, Köhl hielt jedoch. Bald darauf schob Eberhardt vorbei und in der 36. Minute hatte Hans die größte Chance der ersten Halbzeit, aber auch dieser Schuß ging daneben.

Das Spiel entwickelte sich dann wieder zu Gunsten Nürnbergs, aber immer wieder konnten die Waldhöfer dank der aufopfernden Arbeit ihrer Läuferreihe und Verteidigung die Gefahr jeweils bannen.

Hervorragend spielten bei Mannheim nun der Mittelstürmer und Heermann. Immerhin gab es

in der 45. Minute die zweite Ecke für Nürnberg, die Kund vorbeiführte. Mit einem erneuten Durchbruchversuch von Erb, den Sold abfiel, ging die erste Halbzeit zu Ende.

Dem Spiel wohnten u. a. der badische Ministerpräsident Köhler und Minister Pfannmeyer bei. Wenn man die Leistungen erwähnen will, so ist zu betonen, daß eine großartige Linie in der ersten Halbzeit nicht lag. Es wurde zu hoch gespielt und auch die Schußleistungen ließen zu wünschen übrig. Es war in der Hauptsache ein Spiel der Hintermannschaften und hier waren beiderseits die Mittelläufer die besten Leute.

Sensationeller Verlauf der zweiten Halbzeit

Gleich in der ersten Minute konnte Guhner durchkommen. Seine Flanke ging an einigen Clubspielern vorbei bis zu Eiberger, der den Ball sicher verarbeitete. In der dritten Minute erzielte Nürnberg nochmals ein Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde.

In der zweiten Halbzeit waren die Nürnberger wesentlich besser und konnten das Spiel klar führen. Die Leistungen waren bedeutend gehoben und die Waldhöfer waren entsprechend abgedrängt worden. Namentlich zeigte sich Mannheims Sturm von seiner guten Seite, besonders da Erb konstant und regelrecht abgedeckt wurde.

Der Club konnte das Seitenverhältnis auf 5:2 emporbringen. Während Köhl nichts zu tun hatte, stand Fischer immer im Gefecht. Zwei Minuten vor Schluß fiel der zweite Treffer durch eine schöne Einzelleistung von Kund, der sich an zwei Waldhöfern vorbeiwand, vor das Tor stellte, kurz nach rechts gab, wo Eiberger einschob. In der restlichen Spielzeit konnte Uebelein noch einen Pfosten-schuß versetzen.

Die siegreiche Mannschaft, die damit als erste deutsche Elf den Tschammerpokal zum zweiten Male gewonnen hat, trifft Montag 19.14 Uhr in Nürnberg Hauptbahnhof ein.

Das Telegramm der Stadt Nürnberg

„1. FCN., Berlin, Hotel „Nürnberger Hof“. Die Stadt der Reichsparteitage beglückwünscht den 1. FCN. zum glänzenden Sieg im Schlußspiel um den Tschammerpokal im Olympiastadion in Berlin, der damit zum zweiten Male nach Nürnberg kommt. Der Club war wieder einmal voll auf der Höhe.

In Vertretung des Oberbürgermeisters: Bürgermeister Dr. Eickemeyer.“

Am Reichelsdorfer Keller Merkens gewinnt das erste Steher-Rennen

Das Radrennen am Reichelsdorfer Keller hatte zu seinem Eröffnungsjahre den Besuch von etwa 5000 Zuschauern, aufzuweisen. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Polizeipräsident der Städte Nürnberg-Büch.

Die Rennen begannen pünktlich und brachten in den ersten Kämpfen bereits guten Sport. Bei den Amateuren siegte im Jugend-Jagdfahren die Mannschaft Maul-Nach etc. Das erste Dauerrennen, der Eröffnungsbereich über 20 km, wurde eine leichte Beute des von der Spitze gestarteten Olympiateilnehgers Toni Merkens-Röln, der ein ausgezeichnetes Rennen fuhr und Wibröder-Hannover und den Weltmeister Lohmann-Bohum, der hinter einem fremden Schrittmacher fuhr, überludete.

Im Kampf um die Plätze konnte der Däne Danholt einen ehrenvollen zweiten Platz vor den ihn verschiedentlich hart angreifenden Kremer-Röln und Wibröder-Hannover herausfahren.

Mannschaftsfahrendfahren der 33.: 1. Maul-Nach-Röln-Fuchs-Reitberger, Zeit: 2:32,2 Minuten; 2. Behringer-Beel-Lauha-Dartmann-Schmid, 45. Meter zurück.

Eröffnungspreis (20 km hint. Motoren): 1. Toni Merkens-Röln 17:31,1 Min.; 2. Danholt-Kopenhagen 30 m zurück; 3. Kremer-Röln 80 m zurück; 4. Wibröder 860 m zurück; 5. Lohmann 1420 m zurück.

Im Preis von Kaswang, dem Dauerrennen über 30 Kilometer, eroberte der als Vester gefartete Merkens nach etwa 10 Kilometer die Spitze und gewann auch dieses Rennen sicher. Der Däne Danholt konnte auch hier nach hervorragendem Rennen einen zweiten Platz vor Kremer-Röln belegen. Lohmann fand sich mit seinem Erbschrittmacher nicht unzufrieden zu recht und wurde mit 550 Meter Rückstand Viertes.

Bei dem Liegerennen gewann Boggenreiter mit nur einem Punkt Vorsprung das Punktefahren vor Madu.

Im Auscheidungsfahren der Jugend siegte Maul (Herzsdorf).

Ergebnisse: Punktefahren über 3200 Meter
1. Boggenreiter (Schwalbe Nürnberg) 18 Pkt., 4:49,1; 2. Madu (Union-Staubwolke) 17 Pkt.; 3. Kalb (Schwalbe) 8 Pkt.; 4. Zehler (Tourclub) 7 Punkte.

Auscheidungsfahren der 33.:
1. Maul (Herzsdorf) 3:45,2; 2. Nach (Herzsdorf); 3. Bech (Union-Staubwolke); 4. Bauerhaas (Schwalbe).

Preis von Kaswang (30 km hinter Motoren):
1. Toni Merkens (Röln) 26:40,1; 2. Danholt (Kopenhagen) 19 0Meter; 3. Kremer (Röln) 320 Meter; 4. Lohmann (Bohum) 550 Meter; 5. Wibröder (Hannover) 1800 Meter zurück.
MWB Sport

Ma 13

Rittknecht in Dortmund gestürzt.

Bei dem reichbesetzten Straßenrennen am Dortmund am heutigen Sonntag kam der Herzsdorfer Rittmeister nach 50 km Fahrt durch Zusammenstoß mit einigen Fahrern schwer zu Fall. Er wird seiner Verpflichtung nach Kopenhagen nicht nachkommen können. Das Rennen sah eine dreifache Spitzen-gruppe das Ziel erreichen, aus der deutsche Straßenmeister Ludwig Schröder (München) den Sieg vor Decker (Röln) und Kessler (Herzsdorf) errang, der unterwegs ein hervorragendes Rennen gefahren hatte.



Die Läuferreihe Luber, Sold, Carolin

(Bild Rasch)

Club zum zweitenmal Tschammerpokal-Sieger

SV Waldhof im Berliner Olympiastadion vor 60 000 Zuschauern 2:0 geschlagen - Verdienter Sieg des Altmeisters - Eiberger der Torschütze
 Von unserem in Berlin weilenden Sportschriftleiter Julius Schmuck

Ueber Wien nach Berlin

Im Endspiel standen diesmal zwei Gegner, die eigentlich den gegenseitigen Erwartungen nach, heuer auf der Strecke bleiben sollten. Viele gab es, die bis zu der denkwürdigen Begegnung im Kraterstadion den einen Endspielteilnehmer sehen zu müssen glaubten. Der im vergangenen Jahre erzielte Pokalsieg wurde allzu hoch bewertet, und als die Elf „Bimbo“ Winters in der Vorabschlusssrunde scheiterte, nannte man das eine Ueberrückung. Waldhof, als dem anderen süddeutschen Vertreter, erging es nicht viel anders. Wader sollte nun unter allen Umständen das Prestige des Ostmarktsfußballes wahren. Auch hier kam es anders. Nach drei vergeblichen Kämpfen mußte das Los entscheiden, und auch hier hatte sich das Glück gegen die Wiener verschoren. Heermann hatte für Waldhof die glücklichere Hand, und damit wurde das Endspiel zu einer rein süddeutschen Angelegenheit. Daß der Club dabei eine Favoritenstellung einnahm, war klar. Er hat seine Anhänger auch nicht enttäuscht und in einem überlegen geführten Kampf das bessere Ende behauptet.

Große Vorbereitungen auf beiden Seiten

Zuerst schien es, als würde der Club seine zur Zeit stärkste Mannschaft aufs Feld bringen können. Für Kennemann, der bekanntlich beim Kennemer-Spiel verletz wurde, hoffte man, daß er bis zur entscheidenden Stunde wieder hergestellt sei. Wohlbehalten traf die Elf mit ihrer Begleitung am Freitagabend in Berlin ein, um im alten Club-Quartier, dem „Nürnberger Hof“, abzuheizen. Trotz aller Sorge Riemes und der zugezogenen Verzte mußte aber schließlich auf Kennemann doch verzichtet werden. Uebelein 1, der erst am Sonntagfrüh 3 Uhr in Berlin nach langer Fahrt eintraf, übernahm dann den Posten des rechten Verteidigers. Es ist durchaus keine Geringschätzung des Könnens von Uebelein 1, wenn die notwendige Umstellung zunächst einige Sorgen bereitete, denn ohne Training einen so schweren Kampf zu bestehen, ist bestimmt keine Kleinigkeit. Daß er seine Aufgabe erfolgreich zu erledigen vermochte, spricht für sein Können und seinen Einsatzwillen.

Die Waldhöfer hatten auch ihre Weisheiten. Sie kamen gleich mit 17 Spielern nach Berlin und nahmen die Aufstellung erst nach dem letzten Training vor. Diesmal wollten sie alle Möglichkeiten ausschöpfen, um endlich das große Ziel zu erreichen, vor dem sie schon so oft im letzten Augenblick scheiterten. Sie sahen den Erfolg im Los-Entscheid als gutes Omen an und glaubten, daß es ihnen diesmal glücken müßte. Der Club zerstörte aber diese Hoffnungen und setzte erfolgreich gegen Glück und Einzelkönnen seine größere Erfahrung und bessere Gesamtleistung.

Vor dem Kampf

Ganz Fußball-Berlin stand natürlich im Zeichen dieses Spieles. Wie immer an großen Tagen im Olympia-Stadion herrschte vom frühen Mittag an im Reichssportfeld Hochbetrieb. S- und U-Bahn brachten die Massen, die sich bei dem Vorspiel, in dem Berlins Auswärts die Vereinsmannschaft von Berlin-Brandenburg mit 4:0 schlug, gut unterhielt. Nach dem Abtreten beider Mannschaften und einem schmetternden Zwischenpiel eines 4-4-Nitzlages erschienen die beiden Gegner des Tschammerpokal-Endspieles, von den 60 000 mit starkem Beifall empfangen.

Mannschaftsaufstellung

Heermann und Willmann lösen, wobei der Club die Seitenwahl gewinnt. Dann pfeift der Schiedsrichter Schütz-Düffelhof den Kampf an.

Die Mannschaften traten wie folgt an:

- Nürnberg:**
 Köhl
 Willmann Uebelein 1
 Luber Gold Caralini
 Gubner Eiberger Uebelein 2 Wänder Kund
- Günderroth Bennig Erb Janz Eberhardt**
 Ramge Heermann Waier
 Siegl Schneider
 Fischer

Torlose erste Halbzeit

Waldhof hat Anstoß, kommt aber nicht weit. Gleich geht Nürnberg zum Angriff über, Kund treibt den Ball nach vorne und gibt ihn im Strafraum zu Wänder, der aber im gleichen Augenblick absteigt gestellt wird. Auf der Gegenseite versucht Erb Weingang, scheitert aber an Gold. Der Club ist zwar ebenso wie Waldhof noch nicht recht in Schwung, kann jedoch das Treffen leicht überlegen gestalten. Allerdings scheitern die Stürmer an der schlagstärkeren und wendigeren Verteidigung Mannheims. Ueberaus sicher ist die Club-Deckung. Durch welche Vorlagen wirkt sie den Angriff immer wieder nach vorne. Kund zeichnet sich einmal besonders aus, er umfließt zwei seiner Gegner und schießt genau zu Wänder, dessen Stoßball aber über die Latte geht. Erfolge müssen zunächst ausbleiben, da das Spiel nicht genau genug ist, und oft sind

Nach 5 Jahren hat es also der Club zum zweiten Male geschafft. Was Rapid, dem vorjährigen Sieger im Tschammerpokal, der bis zu seinem Ausscheiden nach 7 durch die Nürnberger bezogenen 1:0-Niederlage als Favorit galt, trotz besonders günstiger Umstände nicht gelang, der Altmeister brachte es zustande. Der Sieg vor 60 000 Berlinern war eindeutig errungen. Es war ein typischer Pokalkampf, der, zugegebenermaßen, in der 1. Halbzeit Wünsche offen ließ, dafür aber nach dem Wechsel Nürnbergs Elf überzeugend siegen sah. Eiberger war der Schütze der beiden Tore, beide Male von Kund herboreizend bedient. Der 1. FC Nürnberg hat nach diesem Erfolg alle Ursache, stolz zu sein, ist er doch damit auch im 40. Jahre seines Bestehens seiner großen Tradition treu geblieben. Nach der bayrischen Meisterschaft nun den wertvollen Sieg im Tschammerpokal, und das unter den erschwerten Verhältnissen unserer Tage, die die harten Notwendigkeiten des Krieges allen, auch den Vereinen, auferlegen. Fürwahr, dieser Pokalsieg ist ein Zeugnis von der ungebrochenen Kraft des Altmeisters, dem wir mit allen Nürnbergern und Franken die besten Glückwünsche entbieten. Die Stadt der Reichsparteitage wird heute abend den Sieger, der um 19.10 Uhr von Berlin kommend, eintrifft, freudig empfangen.

die Vorlagen viel zu scharf, so daß die Flügel vergeblich danach laufen. Tamerhin verheißt es beide Mannschaften, durch starkes Ballhalten typisch süddeutsche Klasse vorzuführen. Bald wird der Ball von links sehr fein herein gegeben, doch läßt Waldhofs Abwehr. Das Spiel beschränkt sich zunächst mehr auf das Mittelfeld und bringt keine spannenden Situationen. Erst von der 20. Minute ab, als Waldhofs Angriff etwas mehr Druck draufsetzt, kommt Köhls Tor in Gefahr und die 60 000 geraten in einige Erregung. Günderroth, der Linksaußen

seinen Schuß wirft sich der Waldhof-Verteidiger Siegl und damit damit einen gefährlichen Moment. Die darauf folgende Ecke weiß auch Nürnberg nicht zu verwerten.

Sieg in der 2. Halbzeit

Nach dem Wechsel setzt der Club sofort mit Angriffen ein und vermag das Tempo zu verschärfen. Noch aber glaubt man nicht an einen Erfolg, da treibt Gubner den Ball nach vorne und gibt er über das ganze



Ein Angriff auf das Waldhof-Tor.



Tor! Der Ball landete zum 1:0 für den Club.

von Waldhof, hat einen Bombenfreistoß auf das Tor gejagt, den Köhl nur noch zur Ecke bannen kann. Die Ecke bringt jedoch keine Gefahr, da Nürnbergers Schlußmann den Ball mit überlegener Klasse an sich bringt. Minute um Minute vergeht, und erst als Waldhofs Rechtsaußen Eberhardt, von Erb gut angeleitet, zum Schuß kommt, scheint der Wagn gebrochen. Knapp am Posten vorbei saukt der Ball jedoch ins Aus. Der Nürnberger Angriff ist auch weiterhin nicht müßig, vor allem Gubner setzt sich sehr ein, kommt aber zunächst um die Verteidigung nicht herum. Knapp vor dem Halbzeitpfeiff hat sich Wänder schon durchgeschleift. In

Feld zu Kund und dessen Kopfball kommt zu Eiberger.

Im Kampf mit dem Mittelflächer Heermann fällt der Nürnberger, ist aber schnell genug wieder auf den Beinen, um den Ball über die Linie zu bringen.

Die Zuschauer, hungrig nach Toren, jubeln diesem Erfolg der Nürnberger stark zu. Waldhof ist beileibe durch diesen Erfolg der Nürnberger nicht deprimiert, versucht vielmehr seinerseits den Ausgleich zu erzwingen. Sold, der als Stopper zurückgezogen die Nürnberger Verteidigung verstärkt, beherrscht jedoch souverän die Lage und weiß den gefährlichsten Mann Waldhofs, Mittel-

stürmer Erb, in Schach zu halten. Wenige Minuten sind vergangen, da geht der Club zu neuem Angriff über. Wiederholt spielt sich der nun sehr einflussreiche Sturm blendend durch. Einmal knallt Eiberger mit Wucht an die Latte, als Waldhofs Torhüter den Ball bereits verfehlt hatte. Die wiederholten Angriffe der Waldhöfer Sturmreihe können auch weiterhin Köhl nicht gefährden. Es reicht lediglich zu einer weiteren Ecke, die aber ebenfalls nichts einbringt. Im Anschluß an einen Freistoß, von Günderroth ausgeführt, der sich als Waldhofs wendigerer Stürmer erwies, entgeht vor dem Nürnberger Tor eine gefährliche Situation. Köhl ist aber nicht aus der Ruhe zu bringen. Im Hochsprung holt er sich den Ball vom Kopf Erbs herunter und erntet den Beifall der Massen. Auf der Gegenseite kann Fischer im Tor der Waldhöfer einen von Wänder getretenen Freistoß gerade noch zur Ecke abdrücken. Einmal fehlt in einer günstigen Situation im Nürnberger Sturm die Ruhe, als Kund und Uebelein 2 sich blendend durchgespielt haben und nur noch vor dem

Glückwünsche der Stadt

Telegramm des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage

An den 1. FCN., Berlin,

Hotel „Nürnberger Hof“.

Die Stadt der Reichsparteitage beglückwünscht den 1. FCN. zum glänzenden Sieg im Schlußspiel um den Tschammer-Pokal im Olympia-Stadion in Berlin, der damit zum zweiten Male nach Nürnberg kommt. Der Club war wieder einmal voll auf der Höhe. In Vertretung des Oberbürgermeisters: Bürgermeister Dr. Eidemeyer.

Siegesfeier im Clubhaus

Die siegreiche Mannschaft des 1. FCN. trifft am Montag 19.10 Uhr in Nürnberg ein. Die gesamten Nürnberger Sportler bereiten ihr am Bahnhof einen sildlichen Empfang. Jeder Fußballverein Nürnbergs stellt fünf Jugendspieler an, die um 18.45 Uhr in Sportkleidung in der Mittelhalle des Hauptbahnhofes antreten. Vom Bahnhof begibt sich die Mannschaft nach dem Zoo. Dort stehen die Jugendlichen des 1. FCN. bereit.

N.S.D. Sportfreisführung.

Zur Begrüßung am Bahnhofspalay ist die gesamte Bevölkerung Nürnbergs herzlich eingeladen. Anschließend fährt die Mannschaft ins Clubhaus, wo in Anwesenheit von Kreisleiter Zimmermann eine schlichte Siegesfeier mit Ehrung der Mannschaft stattfindet.

Schlusmann Waldhofs stehen, den Ball aber nicht verwerten können.

Fünf Minuten vor Schluß kann Kund erneut einen Durchbruch versuchen, und nachdem er zwei Gegner überspielt, den Ball an Eiberger abgeben. Dieser fadelt nicht lange und mit einem harten Schuß erhöht er auf 2:0.

In der nächsten Minute schon sieht es nach einem weiteren Erfolg der Nürnberger aus. Uebelein 1 hat sich einmal ausgerafft und einen Zweikampf mit der Waldhof-Verteidigung erfolgreich bestritten. Der Posten war aber das letzte Hindernis für den Erfolg seines schönen Schusses.

Nürnbergers Leistungen in der zweiten Halbzeit ausgezeichnet

Wenn, wie bereits erwähnt, die Mannschaft des Altmeisters in den ersten 45 Minuten nicht reiflos betrieblieben konnte, so verstand sie nach dem Wechsel, alle von ihrem hervorragenden Können zu überzeugen. Man sah ein ausgezeichnetes Kombinationsspiel, dessen Ursache in dem Umfasse lag, daß nunmehr

Deutscher BMW allen überlegen

Großer Erfolg in Brescia im Zeichen der deutsch-italienischen Sportkameradschaft

Der erste Große Preis von Brescia, der einen neuen Abschnitt in Italiens großem Sport-Wagenrennen um die Mille-Miglia einleitet, gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die deutsche Automobilindustrie. Diesmal erfochten nicht unsere großen Rennwagenfahrer mit ihren starken Motoren den Sieg in Brescia. Diesmal waren es schnittige Sportwagenlimousinen in Stromlinienform mit dem Sportwagenmeister von Hannover und dem Nachschiffsfahrer Walter Bäumer am Steuer. Mit über 14 Minuten Vorsprung gewann dieser Wagen das über 1485 km führende Rennen in 8:24:46 Stunden mit einem Stundenmittel von 168,728 km gegen den von Farina-Mabelli geführten 25 Liter Alfa-Romeo sowie Käse-Bruders (BMW).

Dieser Erfolg macht uns ungeheuer stolz, denn er wurde zu einer Zeit errungen, in der die deutsche Industrie bis zum letzten angepannt ist und er wurde zugleich mit ausschließlich deutschem Material auf deutschen Reifen ohne Reifenwechsel von zwei Fahrern erzielt, die gegen die Elite der italienischen Rennfahrer antampfen mußten. Bäumer fuhr die schnellste Runde mit 174,102 km gegen nur 164 km-Stunden, die der Alfa-Romeo von Farina erreichte. Von Beginn an lag die Mannschaft von Hannover-Bäumer an der Spitze und behielt ihre Vorsprung immer weiter aus, denn ihr fiel die Aufgabe zu, die schnellste Zeit des Tages herauszufahren, während die anderen

BMW-Wagen mit den NSKK-Männern Bruders, Käse, Wenders, Scholz, Priem und Richter von vornherein auf Gleichmäßigkeit und den Mannschaftsgeist bedacht waren. Der fünfte BMW, der den Italienern Graf Orsani-Costeke anvertraut war, schied in der letzten Runde wegen Delleitungsdefekt aus.

Die deutschen Fahrer erfüllten ihre Aufgabe so, wie man es von ihnen erwartete, während von Hannover-Bäumer unentwegt auf Tempo drückten, fuhren die anderen Wagen mit der Gleichmäßigkeit einer Uhr und landeten in der Gesamtwertung so auf dem 3., 5. und 6. Platz. Am Ziel wurde den Deutschen, die als erster Körpersührer Gültlein beglückwünschte, ein reicher Pokalsieg zuteil, denn sie erreichten die Tageszeitung, die schnellste Runde, die schnellste Mannschaftszeit und den besten Rundendurchschnitt. Dafür erhielten sie die Preise des Kaisers und Königs, des Duce, der Provinzialregierung sowie des Parteisekretärs Nutt.

Die beiden französischen Besage-Wagen erreichten gar nicht das Ende dieses größten Sportwagenrennens des Kriegesjahres 1940. Großer Preis von Brescia 1485 km: 1. von Hannover-Bäumer (BMW) in 8:24:46, das sind 168,728 km-Stunden, 2. Käse-Bruders (Alfa-Romeo) 8:25:14, 3. Käse-Bruders (Alfa-Romeo) 8:25:14, 4. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15, 5. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15, 6. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15, 7. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15, 8. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15, 9. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15, 10. Wenders-Scholz (BMW) 8:27:15.

Tschammer-Pokal wieder in Nürnberg

Der 1. FC. Nürnberg als erster Verein zum zweitenmal Pokalsieger - Verdienter 2:0-Sieg über tapfer kämpfende Waldhofmannschaft

50 000 Zuschauer mindestens bekundeten ihr Interesse im Olympiastadion für das Pokal-Kriegsendspiel zwischen 1. FCN. und S.V. Waldhof. Wieder eine imponierende Kundgebung des deutschen Sports in schwerer Zeit, ein Beweis für die ungebrochene Kraft des deutschen Volkes und Sportes.

Es war ein typischer Pokalkampf, hart, aber immer in den Grenzen des Anstandes, geleitet vom peinlich genauen, korrekten Schiedsrichter Schütz-Düsseldorf. Berlins Publikum half anfangs den Waldhöfern, aber in der 2. Halbzeit stellte der 1. FCN. eine Leistung hin, die den Sieg mit 2:0 Toren bedingte und die Achtung aller Zuschauer erwarb.

Zweimal Eiberger

Zum zweitenmal hatte der 1. Fußballclub Nürnberg den Tschammerpokal erobert, als einzige deutsche Mannschaft bisher zum zweitenmal. Jedesmal also, wenn der Club im Endspiel stand, blieb er Sieger, während Schalte 04, der große Gegenspieler der Nürnberger im Westen, erst nach einem zweimaligen vergeblichen Anlauf im dritten Endkampf zum Pokalsieger kam.

Zum zweitenmal siegte der Club mit 2:0 Toren. Am 8. Dezember 1935 in Düsseldorf war Friedel der zweifache Torschütze und wieder, zum zweitenmal, schoss ein Spieler, diesmal Eiberger, die beiden Tore. Eiberger war damals in Düsseldorf, auch mit dabei gewesen und hatte, wie ich mich genau erinnere, an den beiden Toren Friedels maßgeblichen Anteil. Diesmal schaute Friedel zu. Er war im letzten Augenblick von der Front gekommen und es war sicher für die Clubleitung keine leichte Frage, nunmehr angesichts seiner Anwesenheit zu entscheiden, daß doch Uebelein 2 den Angriff führen sollte, nachdem dieser acht Tage zuvor in München so harmonisch gespielt hatte. Friedels Meisterföhnen in Ehren: aber es war doch besser, die zusammengespielte Elji zu lassen und es wäre auch nicht gut gewesen, eine noch besprochene weitere Umstellung zu treffen, nämlich Pfänder anstelle des erkrankten Kennemann in die Vorbereitung zurückzunehmen, Uebelein 2 halbwits zu stellen und Friedel in die Sturmmitte. Es ist besser, an einer eingespielten Mannschaft so wenig wie möglich zu ändern und bei so guten Erfolgsspielern nur den betreffenden Posten zu besetzen. Eine weitgehende Umstellung in einem eingespielten Mannschaftsgefüge macht sich immer nachteilig bemerkbar.

Zum zweitenmale, das muß auch noch angefügt werden, gab Kund den Ball schön nach innen, beim ersten Tor mit Kopfball, beim zweiten nach einer famosen Einzelleistung und der मदरे, in Berlin wieder in bester Form kämpfende Vinksaufen war damit der eigentliche Urheber zu Eibergers Torsiegefolgen.



Reichsfachamtsleiter Linnemann übergibt dem strahlenden Spielführer Billmann den Siegerkranz. Hinter Billmann Sold und Gußner.

(Alle Bilder Schirner)

In der 2. Halbzeit große Clubelf

Wenn in der ersten Halbzeit beiderseits die Mannschaften noch weit von ihrer besten Form entfernt waren und die Abwehrmaßnahmen die flüchtigen Angriffslösungen durchwegs bereits im Keime erstickten, wenn da die Hintermannschaften überragten und die Sturmlinien nicht recht zur Geltung kamen, so änderte sich das nach Halbzeit ganz bedeutend. Der Club begann gleich mit einem flüchtigen und schmissigen Vorstoß, der Ball kam von Gußner nach innen, über Pfänder noch zu Kund, wurde wieder nach innen gegeben und Uebelein und Eiberger kürzten sich in das Gedränge vor dem Waldhofer Tor. Mehrere Spieler, Angreifer und Verteidiger, fielen, aber am schnellsten war Eiberger wieder hoch und hatte es nun nicht schwer den herumtanzen Ball in das Waldhofer Tor zu schieben.

Dieser Erfolg mag der Clubmannschaft die innere Ruhe wieder gegeben haben. Denn von nun an hatte sie noch weit mehr als in der ersten Halbzeit das Heft und das Spiel in der Hand und fest sah man von Minute zu Minute klarer, daß es nur noch einen Sieger geben konnte: Nur den 1. FC. Nürnberg. Alle Spieler kamen jetzt auf Hochform und wie sehr diese Tatsache sich dem gesamten Publikum aufdrängte, erkannte man am besten daraus, daß angesichts der imponierenden Überlegenheit und ausgezeichneten Leistung Nürnbergs jetzt all die dummen und unsportlichen Pfeifer aus Berlin mehr und mehr verstummten und schließlich der allgemeine Beifall doch dem verdienten und ehrlichen Sieger galt.

Das war besonders der Fall, als Eiberger wenige Minuten vor Schluß den zweiten Treffer buchte und damit das Spiel vollends entschied. Diesmal hatte Pfänder Kund auf die Reise geschickt. In seiner eleganten Manier wand sich Kund förmlich um den starken und ausgezeichnet spielenden Verteidiger Schneider herum, setzte sich vollends ein und gab das Leder kurz

nach innen. Hier streckte sich ein Spieler plötzlich gewaltig zwischen zwei Waldhöfern durch, er schneitete sich direkt nach vorn und von seinem Fuß prallte der Ball, wieder unhaltbar, ins Netz. Als man genau schaute, war es der blonde Eiberger, der nun von seinen Kameraden stürmisch beglückwünscht wurde.

Das Spiel war entschieden und ein Pfostenschuß von Uebelein war der dramatische Abschluß, nachdem inmitten der zweiten Halbzeit einmal Eiberger mit Vermittlung eines Waldhofer Kopfes die Querlatte getroffen hatte.

Gegenüber diesen weiteren Chancen hatte Waldhof in der zweiten Halbzeit keine todsichere Torgelegenheit und in der ersten Hälfte höchstens einmal Franz eine Stellung, in der er unbedingt hätte verwandeln müssen.

Sold der beste Mann im Felde

Daß es so wenig ausgesprochene Torgelegenheiten gab, lag an der überragenden Abwehr beiderseits. Die Torhüter hatten, im Vergleich zu anderen Spielern äußerst wenig einzugreifen, aber was Köhl und Zücher, der bei Waldhof sonst Handballtorwart ist und für die Fußballeis erst an dritter Stelle hinter Deyhle und Drach kommt, zu erledigen hatten, geschah durchaus sicher. Vor der Pause hatte Köhl mehr Gelegenheit sich auszuzeichnen, nachher der Mannheimer.

Vor beiden standen zwei solide Verteidigungen. Zuerst überraschte Waldhof durch ein überaus sicheres und verständnisvolles Abwehrspiel. Mit dem kleinen, aber sprunggewaltigen, gewandten Kopfballechniker Peermann in der Mitte spielte vor allem Schneider im Verein mit den Außenläufern

Mayer und Ramge ein großes Verteidigerspiel. Wichtige Abschläge und Ballfesterheit waren seine besten Eigenschaften. Kampfstunde zeichnete alle Waldhöfer Abwehrleute aus.

Über ihnen gegenüber stand ein Sold, von der ersten Minute die eindrucksvollste Spielerpersönlichkeit auf dem Platz. Als Billmann und Uebelein noch nicht festen Tritte gefaßt hatten und Billmann vor allem vom Vinksaufen Günderoth wiederholt glatt umgangen und überspielt wurde, war Sold der feste Fels in der Brandung. Erb kam im ganzen Spiel überhaupt nie zur Geltung und auch Hennig und Franz erfreuten sich daneben der aufmerksamen Bewachung durch Sold. Das ganze Innenrio Waldhofs wurde durch ihn außer Wirksamkeit gesetzt und darum besonders waren viele Berliner Kollegen enttäuscht, weil sie vom Waldhofsturm etwas anderes erwartet hatten. Das Wort, daß eine

Mannschaft nur so gut spielt als der Gegner zuläßt, traf hier besonders deutlich ein: das Innenrio Waldhofs war nur so gut, als es Sold gestattete — und er gestattete sehr wenig.

Günderoth und Eberhardt vertieten im Kampf allein eine gewisse Hochform, aber nach Halbzeit, als Luber und Carolin wieder restlos zur Stelle waren, war es auch damit aus. Jetzt wurde Waldhof kaum mehr gefährlich und daß ein Tor hätte fallen können oder müssen, trat eigentlich nie mehr ein.

Mir persönlich hat von Waldhofs Sturm nach Günderoth der junge Halbdreie Franz deswegen am besten gefallen, weil er unermüdet war und immer wieder den Aufbau von hinten her besorgte, so daß man oft nicht wußte, spielt er Läufer oder Stürmer. So sehr war er mit beiden Linien ver wachsen.

Der Clubsturm kommt in Fahrt

Daß es also anfangs Schwächen in der Nürnberger Hintermannschaft, so schien auch beim Clubsturm vor der Pause nicht alles in Ordnung. Aber dennoch muß keine große Arbeitsleistung herausgehoben werden, denn nur ihr ist es zuzuschreiben, daß die Mannheimer Läuferreihe und Abwehr nach der Pause nicht mehr so sehr mitkamen wie zuvor. Wenn auch Uebelein und Pfänder immer wieder vergeblich anzurennen schienen, so vermieden diese beiden ungekürzten Spieler doch ihre Gegner mehr und mehr und nahmen ihnen die Lunge aus dem Reth. Es war diesmal etwas umgekehrt wie wir sonst schon oft von Kupfer und Kibinger, den beiden Schweinsfurter-Lukenläufern, schreiben konnten. Diese pflegen einen Sturm zu gerühren, die Nürnberger Stürmer zu gerühren, die Waldhöfer Abwehrgegner, so daß sie

Augenblick Leerlauf hatte, auch wenn er sich oft fest rannte und immer wieder abgewiesen wurde. Der Erfolg sprach dafür und man muß immer bedenken, daß Waldhof nicht eine Mannschaft von unangefähr ist, sondern über eine alte Spielkultur verfügt, im Pokal seit Jahren bis in die letzten Stunden durchstehen konnte und schließlich gegen Wacker Wien, auch wenn vielleicht mit Glück wie mit Pech, dreimal unentschieden kämpfte.

Nein, in der Clubelf gab es nach Halbzeit keine keine einzige Schwäche und vor der Halbzeit lediglich Systemfehler, aber energiegelichen und reiflosen Einsatz bei jedem einzelnen Mann. Wenn man dazu bedenkt, daß viele Soldaten dabei waren, daß Uebelein 1 direkt von der Front kam, also ohne Training war, dann kann man nur alle



Auf Vorlage von Kund (ganz rechts) hat Eiberger schnell vorschnellend das zweite Tor erzielt

mit dem Fortschritt des Spieles immer deutlicher die Feldüberlegenheit erringen konnten.

Gußner und Kund fielen mehr und angenehmer auf als ihre Kameraden in der Angriffsmitteln, aber das ist ja immer so. Schnelle und gewandte Außenstürmer haben immer mehr das Auge für sich als die mehr im Gedränge — und schwieriger — kämpfenden Innenstürmer. Es muß darum dem ganzen Clubsturm unbedingt das Zeugnis ausgestellt werden, daß jeder Mann von der ersten bis zur letzten Minute hundertprozentig war und keinen

Schachting haben erstens vor den Spielern und zweitens vor dem gezeigten Können.

Und wenn schon der Sieg gegen Waldhof auch im Ausmaße wohlverdient war, so

krönt dieser Erfolg die Durchschnittsleistung eines Winters

die weit besser war, als in den vorhergehenden Jahren. Seit dem letzten Meisterschaftssieg im Jahre 1936, in der Spielzeit der ersten Pokaleröffnung, hat der 1. Fußballclub keine bessere und einheitlichere, keine an die alte Meisterschaft mehr erinnernde Mannschaft gehabt als in diesem ersten Kriegsjahr. Die Mannschaft hat Form und atmet Zuversicht und Zuverlässigkeit.

Sie hat mit dem Pokalsieg die Erwartungen bestätigt — genau in dem von uns erwarteten Unterschied von zwei Toren mehr. Sie wird auch weiterhin in den Gruppenkämpfen zur Stelle sein und wir glauben nicht, daß es einen würdigeren Endspielgegner für die kommende Meisterschaftsentscheidung gibt als den 1. FCN. Denn wer die schwere und große können erfordernde bayerische Gauligaemeisterschaft als Bester überstanden hat, hat im Reiche



Nürnbergers Mannschaft verläßt als glückstrahlende Sieger das Spielfeld. Von links: Köhl, Carolin, der verletzte Kennemann, Kund, Gußner verdeckt Luber, Uebelein I, Trainer Riemke, Pfänder und Billmann. Rechts: Schiedsrichter Schütz.



Durch das 2. Tor hat sich Nürnberg den sicheren Sieg errungen. Aus diesem Bild ist die Siegestreude der Nürnberger klar zu ersehen.

1/50? 1/2? 1/10? 1/100?

Zweifel

dann einen Belichtungsmesser

FOTO-SEITZ

Pfannense miedsgasse 9

nichts zu fürchten. Wir wollen nur an diesen Sonntag erinnern:

Rapid schlägt Wacker Wien 4:1 und beweist auch damit, daß das eigentliche Endspiel zwischen 1. FCN. und Rapid Wien hätte ausgetragen werden sollen. HSV. verliert gegen Eintracht Lüttich ebenso klar und Fortuna Düsseldorf läßt sich von Köln-Mülheim besiegen. Nur Schalke gewinnt in großem Stil und so werden wir wohl, wenn alles normal verläuft, unter Schalke, Rapid und 1. FC Nürnberg die deutsche Meisterschaft 1940 entschieden sehen — und dabei hat der Club, wiederum als zu erwartender Meister in der schwersten Gruppe, begründete Aussichten auf neues und siegreiches Antreten im Olympia-Stadion.

Keine Zukunftsvorbeeren, aber durch die Solidität der Mannschaft wohlbegründete Ueberlegung. Dem Sieger vom 28. April 1940 aber den ehrlich verdienten Glückwunsch!
Fritz Mert.

Der harmonische Ausklang

(Sonderbericht unseres die Mannschaft begleitenden G.N.-Mitarbeiters.)

Nach dem Kampf, am Abend, trafen sich die beiden Mannschaften im Reiteraal des Reichssportfeldes. Beiderseits herrschte beste Stimmung, denn auch die Waldböfer hatten die Niederlage bereits verschmerzt. Die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen wurden gefestigt.

Gydo van Mengden, der Stabsleiter des Reichssportführers, und Reichsfachamtsleiter Linne mann führten die Reihe der offiziellen Persönlichkeiten an. Herr van Mengden überreichte den Pokal im Auftrag des in Italien weilenden Reichssportführers mit herzlichsten Glückwünschen. Er betonte, daß der Club, immer da sei, wenn es etwas Besonderes zu leisten gebe und an alte Tradition anzuknüpfen sei. Er sei verdienter Sieger in diesem harten und schweren Kampf geworden.

Rechtsanwalt Müller, der Clubführer, dankte und stellte fest, daß die beiden Mannschaften den Beweis erbracht hätten, wieviel der deutsche Sport selbst in schwerster Kriegszeit zu leisten imstande sei. Den Waldböfern dankte er für das faire Spiel und war der Meinung, daß auf diesem Wege die Waldböfer sicher noch zu Pokalehren kommen würden.

Dr. Wolmann antwortete für den SV. Waldböf. Seine Mannschaft brauche sich über die Niederlage nicht zu schämen, da sie ja gegen keinen Geringeren als den ruhmbedeckten 1. FC Nürnberg erlitten sei. Kammerlänger Kalenberg hatte den Pokal aus Wien überbracht und gab nun den Mannschaften — er ist selbst ein begeisterter Fußballfreund — Proben seiner großen Kunst. Schöne Kameradschaft beschloß den harmonischen Abend.

Heute vormittag 11 Uhr hat die Mannschaft in bester Laune die Heimreise angetreten. Nur Abel Uebelein kann den herzlichen Empfang daheim nicht mitmachen, er kehrt wieder direkt an die Front zurück. Er bittet uns, seine junge Gattin herzlich zu grüßen, voller Freude darüber, daß er den Pokal miterkämpfen und schöne Stunden im Kreise seiner Cluberer in Berlin erleben durfte.

Festlicher Empfang

Die siegreiche Mannschaft des 1. FCN. kommt am Montagabend 7.10 Uhr im Nürnberger Hauptbahnhof an, wo ihr durch die Vereine des NSFK ein festlicher Empfang bereitet wird. Zur Begrüßung am Bahnhofspkatz ist die gesamte Bevölkerung Nürnbergs herzlich eingeladen. Anschließend fährt die Mannschaft ins Clubhaus, wo in Anwesenheit von Kreisleiter Zimmermann eine schlichte Siegesfeier mit Ehrung der Mannschaft stattfindet.

*
NSFK. Franken.

Die siegreiche Mannschaft des 1. FC Nürnberg trifft am Montag 19.10 Uhr in Nürnberg ein. Die gesamten Nürnberger Sportler bereiten ihr am Bahnhof einen schlichten Empfang. Jeder Fußballverein Nürnbergs stellt fünf Jugendspieler ab, die um 18.45 Uhr in Sportkleidung in der Mittelhalle des Hauptbahnhofes antreten. Vom Bahnhof begibt sich die Mannschaft nach dem Babo. Dort stehen die Jugendlieben des 1. FC Nürnberg bereit.

NSFK-Sportkreisführung.

*
Nürnbergers Glückwunsch an den 1. FC Nürnberg

Bürgermeister Dr. Gidemeyer hat in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage, Willy Diebel, an die siegreiche Fußballmannschaft des 1. FC Nürnberg nachstehendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage beglückwünscht den 1. FC Nürnberg zum glänzenden Sieg im Schlußspiel um den Tschammerpokal im Olympia-Stadion in Berlin, der damit zum zweiten Male nach Nürnberg kommt. Der Club war wieder einmal voll auf der Höhe.

In Vertretung des Oberbürgermeisters:
Dr. Gidemeyer.“

Die deutsche
Fußball Illustrierte
Der Stürker

Amtliches Organ des Reichstachames Fußball im NS-Reichsoud für Leibesübungen



Felix Linnemann gratuliert dem Spielführer der Nürnberger, Billmann, zum zweiten Pokaigewinn.

(Schirner)

Neuer Lorbeer für den traditionsreichen 1. FC. Nürnberg: Zum 2. Male Deutscher Pokalsieger

Nürnberg stellte die bessere Mannschaft

60 000 erlebten im Olympiastadion das fünfte Endspiel um den Tschammer-Pokal:
1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof 2:0

FAHRTENBUCH

Am Freitagabend schon **Rapids Vereinsführer** war der Tschammer-Pokal... Pokal, diese wertvolle Trophäe des deutschen Fußballsports, in der Reichshauptstadt ein- getroffen: der Vereinsführer des letztjährigen Siegers, Kammersänger Kalenberg, brachte den Pokal persönlich nach Berlin. „Leider, eine bittere Mission, aber es ist nun mal nicht zu ändern. Wir sind über die Niederlage und über das Ausscheiden aus dem Wettbewerb schon hinweggekommen und wenden uns nun der Meisterschaft zu. Hoffentlich klappt's mit Wacker! Ich glaube, daß sich unsere Mannschaft wieder gefangen hat. Die Spieler haben jedenfalls großes Vertrauen.“ Nun, am Sonntagabend konnten wir Herrn Kalenberg zum Sieg über Wacker und zur Kriegsaimeisterschaft gratulieren. Es ist ein schönes Zeichen gewesen, und es spricht für die gründige Fortsetzung der großen Rapid-Tradition, daß dieser ruhmreiche Verein der Ostmark durch seinen Vereinsführer in Berlin vertreten war. Die schöne Geste fand all- weits Anerkennung.

Im ständigen Berliner Hauptquartier der deut- schen Fußballgemeinde tat sich in diesen Tagen viel, denn der Reichsfachamtsleiter hatte seinen engsten Mitarbeiterkreis, die Fachschaftsleiter in den Gauen und die Gruppensport- warte, zu einer Arbeits-Tagung nach Berlin gerufen. Es wäre zu viel gesagt, wenn man nur diese Zusammenkunft zum Anlaß nehmen würde, um zu sagen, daß das Endspiel in einem, dem Ereignis würdigen Rahmen von- statten ging. Man darf aber wohl feststellen, daß gerade solche Ereignisse wie die End- spiele um unsere Wettbewerbe (Deutsche Mei- schenschaft, Tschammer-Pokal, Reichsbund- Pokal) dazu angetan sind, alle die Männer zu versammeln, die auf den Vorposten im weiten Reichsgebiet jahrein, jahraus in ehrenamt- licher Arbeit ihre Kraft für den Fußballsport einsetzen. Der Ehrentag des Fußballsports erfährt noch eine besondere Betonung, und wir schätzen es, an einem solchen Ehrentag die „vom Bau“ unter uns zu sehen. Im Kameraden Lanken lernten wir den Fachwart des jüngsten Sportbereichs, Danzig-Warthe- land, kennen, und unsere Leser werden sich freuen, zu vernehmen, daß der Aufbau des Fußballsports in den befreiten Gebieten mit Schwung und Tatkraft gefördert wird, und daß der Reichsbund sein übriges dazu tut, dem er den Danzigern für die nächste Zeit schon die Durchführung eines Länderspieles übertragen hat. Zum ersten Male also wird die großdeutsche Nationalmannschaft in Dan- zig spielen!

Ueber das Spiel- programm im Kriegssommer werden sich die Fuß- baller nicht zu beklagen brauchen, und die Mannschaften werden gewiß auch den Unter- stützungsgeist der Gaufachwarte anerkennen, die ihnen in diesen Zeiten schöne Veranstal- tungen bescherten. In den großen Zentren ist mit vielen Jahren schon eine Einrichtung be- kannt, die unter dem Namen „Spieler-Börse“ ein wenig irreführend, denn auf diesen „Spieler-Börsen“ finden sich die Mannschafts-

leiter ein, um sich über die aktuellen Tages- fragen im Fußballsport auszusprechen, um sich Erfahrungen auszutauschen und Ratschläge zu holen und — das ist der Kern dieser Zusam- menkünfte — um Spiele für den jeweils folgen- den Sonntag abzuschließen. „Der FC. X sucht für seine dritte Mannschaft noch einen Gegner!“ „Hier, wir spielen, Sonntagfrüh um 10?“ „Ab- gemacht!“ So ähnlich ging's auch im „Russi- schen Hof“ zu, nur daß sich hier die Gaufach- warte um ihr Spielprogramm bemühten. Am nächsten Sonntag schon im Ostragehege die Ostmark gegen Sachsen spielen, Gaufachwart Zimmer von Südwest hat seine drei Spiele unter Dach und Fach, Hans Hädicke hat sich ein schönes Programm zurechtgelegt, Kamerad Friedel aus dem Sudetengau wird Gaumann- schaften bei sich empfangen, und so geht's weiter bis in den Juli hinein. Erfreulich, daß bei der Vergebung dieser Spiele auch die Pro- vinzstädte weitgehend berücksichtigt werden und neuer Schwung in — im fußballerischen Sinne „brachgewordene“ — Gefilde gebracht wird. Wer denkt da nicht beispielsweise an Mainz, das einstmals eine große Rolle spielte und jetzt kaum mehr genannt wird. Wen wir aus den Gauen begrüßten? Alfred Erlat-Kö- nigsberg, der als Zahlmeister bei der Wehr- macht dient, Pochat-Stettin, Beinlich-Breslau, Arthur Hunger aus Dresden, Hädicke-Halle, Staatsrat Stanik-Hamburg, Steinhoff-Braun- schweig, Knehe-Duisburg, Kierdorff-Köln, Sten- gen-Kassel, Zimmer-Frankfurt, Hermann Lin- nenbach, der Hauptmann der Luftwaffe, Dr. Gustl Schumm, den alten Kämpen vom VfB. Stuttgart, Hauptman Janisch, der seit zehn Tagen zu einem Fliegerhorst eingezogen wurde, Friedel-Karlsbad und Lanken-Danzig. Und im Kreise dieser Männer stand auch Gott- fried Hinze, unser lieber Gottfried Hinze, der seine 64 Jahre leicht trägt, dem Fußball die Treue gehalten hat und im Fußball jung geblie- ben ist. Gottfried Hinze, der von 1904 bis 1925 Vorsitzender des Deutschen Fußball-Bun- des gewesen ist.

Vor der Tagung der Gruppensportwarte mit dem Reichstrainer Dr. Glaser-Freiburg, Dr. Haggenmiller-Nürnberg, Rave-Hamburg und Knehe-Duisburg, die mit Felix Linnemann und Arthur Stenzel den Spielplan der Gruppenspiele zusammen- bauten, konnten wir Seppl Herberger sprechen. „Na, Pozzo wird uns wieder Foni-Rava be- scheren?“ Die neuesten Meldungen aus Ita- lien werden besprochen, und als wir uns dann dem bevorstehenden Endspiel um den Tscham- mer-Pokal zuwendeten, meint der Reichs- trainer: „Ich denke schon an den Donnerstag, und es wäre mir wohler, wenn ich schon in München wäre und meine Spieler alle um mich hätte!“ Die Mannschaft, die Seppl Herberger in Aussicht genommen hat, ist ja inzwischen bekanntgeworden: Klodt (als sein Ersatzmann Raffl); Janes, Billmann; Kupfer, Rohde, Kitzin- ger (als Ersatzmann Sold); Lehner, Hahne- mann, Conen, Gauchel, Pesser (als Ersatzstür- mer Urban). Keine Ueberraschung also, wenn man davon absieht, daß diesmal Binder nicht aufgestellt wurde. Der lange Rapidler hatte weder im Ungarnspiel noch im Kampf gegen Jugoslawien nicht seine beste Form. (Die Spieler sollen am Mittwochabend in München eintreffen, am Donnerstag wird trainiert und abends das Gärtnerplatz-Theater besucht und am Freitagfrüh geht's dann nach Mailand. Als Vertreter des Reichsfachamtsleiters fährt Dr.

Erbach mit, Reisemarschall ist wie immer Dr. Georg Xandry.)

Der Club traf schon am Freitag- abend in Berlin ein und schlug, zuversichtlich wie üblich, sein Quartier im „Nürnberger Hof“ auf. Am Samstagvormittag kamen die Waldhöfer, die im „Russischen Hof“ wohnten. Hertha-BSC. war beiden Mannschaften am Samstag Gast- geber für das Lockerungstraining. Vormittags waren die Nürnberger an der Arbeit, und im Laufe des Nachmittags hatten sich die Wald- höfer eingefunden. Der Sportlehrer von Hertha- BSC., Sauerwein, erzählte uns am Abend, daß die Nürnberger einen zuversichtlichen, ruhigen und in sich gefestigten Eindruck hinterlassen hätten, während man beim Training der Wald- höfer nicht die Ueberzeugung hatte gewinnen können, daß diese Mannschaft, diese jungen Spieler, sich nicht von einer gewissen Befangenheit würden befreien können. Im End- spiel wurde Sauerweins Ansicht bestätigt. Als Betreuer der Waldhöfer war übrigens der Sportlehrer Tauchert erschienen, der über sie- ben Jahre hindurch als Sportlehrer bei diesem Verein gewirkt hat und sich in diesen Tagen gerne „seinem“ alten Verein zur Verfügung ge- stellt hat. Alte Liebe rostet nicht. „Dieser Mann da hat ein großes Verdienst daran, daß die Waldhöfer über einen so großartigen Nach- wuchs verfügen“ sagte Tauchert zu uns und deutete auf den Jugendleiter der Waldhöfer, auf Lidy. In der Tat muß jedermann Achtung vor den Waldhöfern haben, mit Ausnahme von Schneider standen zehn „Waldhof-Buben“ im Endspiel!

Sprechen wir zuerst von Wald- Sorgen, nichts Hof. Der ständige Torhüter als Sorgen . . Drayß ist vor einigen Wochen eingezogen worden, der Urlaub konnte nicht bewilligt werden. Als Ersatzmann für Drayß erschien vor einiger Zeit der Stutt- garter Deyhle, der im letzten Vorkriegsländers- spiel das Tor der Nationalmannschaft hütete. Aber Deyhle war für das Endspiel nicht freizu- bekommen, und so mußten die Waldhöfer ihren Junior Fischer einstellen, einen fähigen, jungen Spieler, der aus derselben Mannschaft wie Erb, Franz, Eberhard, Ramge und Siegel gekommen. Und dann waren die Waldhöfer nicht schlüs- sig, wie sie den Sturm zusammenbauen sollen, denn Pennig zeigte in den letzten Spielen keine gute Form. Soll Bielmeier aufgestellt werden? Oder der lange, technisch gut durchgebildete, aber etwas langsame Pfeifer? Oder soll der Jüngste der Sifflings auf Rechtsaußen und Eber- hard als Halblinker gestellt werden? Schließ- lich entschied sich am Sonntag früh Sportführer Dr. Faust doch für die alte Formation nach dem richtigen Grundsatz, daß es nicht ratsam wäre, im Endspiel noch umzubauen. Etwas neidisch blickten die Waldhöfer ins Lager der Nürnberger, wo anscheinend gar keine Pro- bleme beständen. Aber am Samstagabend ist bekanntgeworden, daß auch die Nürnberger Sorgen haben. Kennemann erlitt am Sonntag eine nicht weiter beachtete Verletzung, auf der Fahrt verschlimmerte sich die Wunde so, daß mit dem Einsatz von Kennemann nicht gerech- net werden konnte. Was tun? Pfänder als linken Verteidiger, Uebelein 2 als Halblinken und Friedel als Mittelstürmer? Damit wäre das ganze, wohleingespielte Mannschaftsgebilde zerrissen, und durch den Entzug von Pfänder würde der Sturm an Wucht und Drang ver- lieren. Die Stimmung im Lager der Nürnberger war auf dem Nullpunkt . . . Da erschien, direkt vom Weltwall kommend, in der Nacht zum Sonntag der „Abel“, der ältere der beiden

Uebelein, und weithin konnte man vernehmen, wie im „Nürnberger Hof“ aufgeatmet wurde. Uebelein I, frisch und unbeschwert wie immer, kann spielen, und er wird Kennemanns Posten einnehmen.

Das Spiel selbst bestätigte Nürnbergs Sieg alle Erwartungen und Bewar wohlverdient. fürchtungen, die ringsum gehegt wurden. Der „Kicker“ hat wieder einen Stab von Mitarbeitern eingesetzt: den Spielverlauf beschreibt Gustl Rasch, ein langjähriger bayerischer Ligaspieler, die Kritik hat an Stelle des leider verhinderten Dr. Friedebert Becker diesmal Prof. Dr. Otto Nerz für die Leser des „Kicker“ geschrieben, und ehe Peter Mohr die Eindrücke der Reichshauptstadt in seiner originellen Art schildert, gibt unser geschätzter Freund Arbitr (Robert Ludwig-Wiesbaden) wieder, was er in seinen Gesprächen und Urteilen nach dem Spiele erfahren hat. Es bleibt hier also nur ein zusammenfassendes Bild von dem großen Ereignis zu entwerfen das in Anwesenheit von 60000 Zuschauern vor sich ging. In der Regierungsloge begrüßte der Stabsleiter der NSRL, Guido von Mengden, in Vertretung des nach Italien gefahrenen Reichsportführers die Ehrengäste, unter denen man neben dem Reichsminister Ohnesorge auch die beiden Sportbereichsführer der beteiligten Gaue, Ministerialrat Kraft-Karlsruhe und den als Oberleutnant der Wehrmacht erschienenen Prof. Schneider-München erkannte. Die Nürnberger hielten vielleicht nicht ganz das, was man sich von dieser Mannschaft versprochen hatte. Sie gaben nach dem Spiele zu, daß ihre Aufgabe doch viel schwerer gewesen sei, als sie erwartet hatten. Die sehr gute Waldhöfer Deckung machte ihnen viel zu schaffen, und man sah denn auch, daß sich die Waldhöfer von vornherein darauf einstellten, zuerst einmal den Gegner nicht zum Zuge kommen zu lassen. Unter solchen Umständen, wenn sehr gut und aufmerksam gedeckt wird und wenn beide Parteien sorgsam vermeiden, Fehler zu begehen, kann sich kein Spiel entwickeln, wie es der Laie wünscht: schöne, fließende Kombinationen und das, was man gewöhnlich mit „brillantem technischen Feuerwerk“ und mit „spritzigen Ideen“ bezeichnet. Die Nürnberger Mannschaft erwies sich aber mit fortschreitender Spielzeit als die alles in allem reifere Einheit als eine geschlossene und zielbewußt kämpfende Elf, die in den entscheidenden Augenblicken und Zeitläuften dieses Spieles eben noch etwas zuzusetzen hatte.

Allzu leicht nur verfällt man in den Fehler, Leistungen nicht unterschätzen. stungen in einem Endspiel zu unterschätzen. Man erwartet mehr, als die Mannschaften vortragen können. Das Endspiel ist immer ein Kampf, ein Spiel, in dem das kämpferische Moment entscheidet und den Ausschlag gibt, die Anforderungen an die Spieler sind sehr hoch. Leichter geht es, wenn man die Möglichkeit hat, die Spieler auf eine so große und schwere sportliche Prüfung entsprechend vorbereiten zu können, wenn sich die Spieler ganz auf den Kampf konzentrieren können. Wir leben jetzt im Krieg, und unter den Spielern befanden sich viele Soldaten, die ihren Lebenskreis nicht auf ein Spiel einstellen können, sondern zu diesem Spiel aus ihrem gewohnten Lebenskreis herausgerissen werden. Das darf man nicht vergessen, wenn man die Leistungen beurteilen will. Und schließlich kämpfte da auf dem Rasen des Olympiastadions (diesmal waren übrigens vorschritts-

Für die Chronik

Die Mannschaftsaufstellungen:

Nürnberg: Köhl — Billmann, Uebelein I — Luber, Sold, Carolin — Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Kund.

Waldhof: Fischer — Schneider, Sigel — Mayer, Heermann, Ramge — Eberhard, Fanz, Erb, Pennig, Günderoth.

Schiedsrichter: Schütz-Düsseldorf.

Tore: Eiberger (46. und 85. Minute).

Eiberger schoß beide Tore

Die 90 Minuten des Spielverlaufs

Für den „Kicker“ geschrieben von G. Rasch

Wenige Minuten nach 15 Uhr tauchten die schwarzblau gestreiften Trikots der Waldhofspieler an der Treppe zum Spielfeld des Olympia-Stadions auf. 60 000 Zuschauer begrüßten die Mannschaft herzlich und auch der Club, dessen Spieler den bekannten weinroten Trikot trugen, wurde mit starkem Beifall begrüßt. Schiedsrichter Schütz-Düsseldorf rief die beiden Spielführer Heermann und Billmann zur Wahl. Der Clubkapitän entschied sich für den leichten Wind im Rücken, Waldhof vollzog durch Erb den Anstoß.

Viele Zweikämpfe

Kund am linken Clubflügel trug den ersten Angriff vor. Seine Flanke erreichte Uebelein II mit dem Kopf, aber der Ball ging über das Waldhofsor. Im nächsten Augenblick schon drehte sich Fanz an Uebelein I vorbei, aber auch seinem Schuß war kein Erfolg beschieden. Uebelein II als Angriffsführer des Clubs fiel sofort durch schlechtes Zuspiel auf. Als Eiberger seinen rechten Nebenmann Gußner mit einer weiten Vorlage bedient hatte, stoppte Sigel den Clubrechtsaußen im letzten Augenblick sicher ab. In etwa der gleichen Art verlor Pennig den Ball an Sold, dann stoppte Schneider den wenig einfallsreichen Uebelein II in feiner Weise ab. Nach 13 Minuten gab es die erste (von fünf) Ecke für den Club

und auch die ersten Aufregungen vor dem Waldhofsor. Ehe Fischer an den Ball kommen konnte, hatte Ramge den Schuß Uebeleins schon abgewehrt. Ein von Carolin verursachter Strafstoß gab Schneider Gelegenheit, seine Schußkraft unter Beweis zu stellen. Flach und scharf kam der Ball aufs Clubtor, aber Köhl war auf dem Posten. Nach feinem Durchspiel von Erb fehlte der scharfe, wohlplacierte Schuß. Immer mehr schob sich Sold, der Clubmittelläufer, durch eine meisterliche Leistung in den Vordergrund. In gleichem Maße trat aber auch die Überlegenheit der Waldhofspieler bei Kopfbällen zutage. Erstmals macht sich die Einstellung der Berliner Zuschauer gegen den Club bemerkbar. Allein Schiedsrichter Schütz-Düsseldorf hatte für alle unkorrekten Zwischenfälle ein sicheres Auge. Als sich Günderoth zum zweiten Male in eleganter Art an Billmann vorbeispielte, belohnten das die 60 000 Zuschauer mit freudigem Beifall. In der 24. Minute kam Uebelein II in günstiger Position zum Schuß. Schon glaubte man an den Erfolg, als sich Heermann im letzten Augenblick in die Flugbahn des scharf geschossenen Balles warf und damit die Gefahr vereitelte. Das Spiel konnte trotz verschiedener guter Einzelleistungen die Wünsche zu dieser Zeit noch nicht restlos erfüllen. Beiderseits waren

die Hintermannschaften zu stark,

um den Stürmern viel Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeit zu lassen. Carolin wurde von Schiedsrichter Schütz verwarnet, spielte sich aber im nächsten Moment mit Pfänder in zwingender Art in den Waldhofstrafräum hinein. Wieder tauchte Heermann auf und unterband den erfolgversprechenden Angriff. Einen von Günderoth großartig ge-

tretenen Strafstoß wehrte Köhl ebenso schön ab, es gab in der 28. Minute die erste Ecke für Waldhof. Unter dem Beifall der Zuschauer holte sich Köhl den von rechts kommenden Ball im mächtigem Hochsprung von den Köpfen der Waldhöfer Innenstürmer. Ein schöner Clubangriff brachte den Ball über Uebelein I — Carolin — Gußner zu Uebelein II, aber Fischer und der gleichzeitig stürzende Sigel machte die Chance zunichte. Sold, als Mittelläufer des Clubs die überragende Spielerpersönlichkeit erwies sich mehr und mehr als das größte Hindernis für die technisch zwar gewandten aber

körperlich schwachen Waldhofsürmer. 35 Minuten hatte der Kampf bereits gedauert als der Waldhofsturm zum ersten schnell und gefährlichen Angriff ansetzte. Günderoth hatte Billmann wieder einmal passiert, der Ball kam zu Erb und sofort zum freistehenden Eberhardt, aber dessen Schuß sauste knapp am Clubtor vorbei. Nochmals hatte Waldhof eine Chance. Fanz stand in bester Position, aber der Ball verfehlte wiederum knapp das Ziel. Dann sah Gußner seine große Chance. Er bekam in der 38. Minute den Ball fast freistehend von links, setzte ihn aber haarscharf am Pfosten vorbei ins Aus. Einen abermaligen Strafstoß für Waldhof trat wieder Schneider nochmals ging aber der Ball hoch über das Tor des Clubs. Die zweite Ecke für den Club vergab Kund, nochmals fand Erb in Sold seinen Bezwingen.

Die entscheidende Wendung

Die zweite Halbzeit sah sofort wieder Sold in voller Aktion. Nach seiner Abwehr bekam Pfänder den Ball und schon war der erste Erfolg für den Club im Entstehen. Gußner flankte nach Zuspiel von Pfänder schnell und genau in die Mitte, Uebelein II stürzte, aber blitzschnell schaltete sich Eiberger ein, stürzte war schneller auf den Beinen wie die Gegner und schob ein: 46. Minute 1:0 für Nürnberg. Von diesem Augenblick an wurde das Spiel lebendiger. Ein Schulangriff des Clubs Eiberger — Gußner — Uebelein II schloß mit erfolgreichem Torschuß des Clubmittelläufers ab, aber vorher hatte Schiedsrichter Schütz die Veranlassung des Linienrichters „Abseits“ gepfiffen. Waldhof ließ sich durch den schnellen Erfolg des Clubs in der zweiten Halbzeit nicht entmutigen. Ramge erwies sich in den Zweikämpfen mit Gußner oftmals erfolgreich und Pennig schoß zweimal hintereinander zu weit placiert. Nachdem Billmann einen Waldhofangriff durch kluges Stellungsspiel unterbunden hatte, trat Gußner die dritte Ecke

Eibergers Bombe an die Latte

In der 58. Minute hatte Waldhof erstmal Glück. Ein Schuß von Eiberger wurde von einem Waldhofspieler abgefälscht und der Ball schien unhaltbar ins Tor zu gehen. Aber Gußner erwies sich die Latte als letzte Rettung für Waldhof. Als Sold den Waldhofmittelläufer Erb etwas unsanft vom Balle getrennt hatte, nahm das Publikum wiederum Stellung gegen Nürnberg. Billmann rückte jetzt weit nach vorne, der Club wurde besser und teilweise auch leicht überlegen. Nachdem Köhl einen

mäßige Tornetze angebracht!) noch eine junge Mannschaft, in der fünf Spieler kaum zwanzig und zwei weitere nur ein Jahr älter sind. So ist es zu erklären, daß sich die Mannschaften nur selten von der Befangenheit freimachen konnten. Gleichwohl sah man viele schöne Szenen, und zumal in der zweiten Halbzeit, als die Nürnberger Elf gelockert schien, auch viele schöne Kombinationszüge. Ein Spieler überragte alle anderen, und das ist der Nürnberger Mittelläufer Sold gewesen, den der Reichstrainer als die „auffallendste Erscheinung“ auf dem Platze bezeichnet hat. Erb, der talentierte Waldhöfer Mittelstürmer, konnte sich gegen diesen Fels

nicht zur Geltung bringen. Und das war vielleicht die große Enttäuschung der Anhänger der Mannheimer Mannschaft. Im übrigen freut es uns aber, daß man im großen und ganzen den Leistungen der Mannschaft gerecht geworden ist: die Waldhöfer, die erst in der Entwicklung sind, konnten nicht mehr erreichen, und die Nürnberger verstanden es, ihr Können soweit auszuspielen als notwendig zum Siege war. Mit dem Glückwunsch an den 1. FC Nürnberg darf daher der „Kicker“ auch die Anerkennung für den tapferen Einsatz und Aufopferung kämpfenden Unterlegenen verbinden.

Hanns J. Müllenbach

Rund um das fünfte Endspiel um den Tschammer-Pokal

Ein Bilderbogen des „Kicker“



1. Kammersänger Kalenberg (zweiter von links), der den Pokal nach Berlin brachte, im Kreise von Dr. Schumm-Stuttgart, Dr. Xandry, Hauptmann Linnenbach und Karl Zimmer. — 2. Kameraden trafen sich: Dr. Erbach und sein ehemaliger Reichsjugend-sportlehrer Unteroffizier Gabel. — 3. Schnappschuß auf dem Hertha-Platz beim ersten Entscheidungsspiel um die Berliner Meisterschaft (I der Adjutant des Reichssportführers, von Steynitz, II Sportlehrer Girulatis, III Hans Wolz und IV Staatschauspieler Josef Sieber). — 4. Der vorjährige und der diesjährige Schiedsrichter des Endspiels um den Pokal: Rühle-Merseburg und Schütz-Düsseldorf. — 5. Sportlehrer: Toni Kugler und Alfred Lemke. — 6. Einst geachtete Ligaspieler, jetzt Gruppensportwarte des Reichsfachamts: Prof. Dr. Glaser, Willi Knehe und Dr. Hagenmiller. — 7. Diese beiden spielten oft gegeneinander: Kob, der ehemalige Torhüter der Münchner 60er, und Carl Riegel. — 8. Ministerialrat Kraft (links) dem geschäftsführenden Vorsitzenden von Waldhof, Dr. Wollmann und (rechts) Sportlehrer Tauchert. — 9. Ein lustiges Trio: Sepp Linderberger, Gaufachwart Erlat und Karl Tewes. — 10. Gottfried Hinz und Felix Linnemann. — 11. Eine Nürnberger Abordnung: Karl Müller, Kreisleiter Zimmermann und Schatzmeister Winkler. — 12. Verdiente Gaufachwarte: Friedel-Karlsbad, Arthur Hunger und Hans Rädcke.

Bilder: Rasch.

Strafstoß von Mayer fast mühelos gehalten hatte, mußte er sich wenige Sekunden später schon stärker anstrengen. Billmann war ein Kopfball mißglückt, Köhl mußte vor dem ansprühenden Günderroth eingreifen, dem er sich entschlossen vor die Füße warf und den Ball in seine Gewalt brachte. Das hätte leicht der Ausgleich sein können. Nach einem Foul von Ramge an Gußner mußte der Clubrechtsaußen für ganz kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Aber sofort war Gußner wieder auf den Beinen und auch wieder gefährlich. Ein von ihm eingeleiteter Angriff wurde durch Abseits von Pfänder unterbunden. Als in der 66. Minute die fünf Clubstürmer den Ball flach und genau durch die vordere Reihe laufen ließen, ohne daß ein Waldhofspieler dagegen etwas machen konnte, lag es an Kund, diesen meisterlichen Angriff erfolgreich abzuschließen. Aber der Clublinksaußen schoß in freier Position am Waldhofstor vorbei. Luber klärte die zweite Ecke für Waldhof, Schneider drückte gewaltig nach vorne, aber ein weiterer Schuß von ihm ging abermals über das Tor von Köhl. Nach wie vor gehörten

die Leistungen von Sold und Günderroth

zu den Höhepunkten des Spiels. Die vierte Ecke für den Club, von Gußner präzise getreten, wurde von Fischer, der den Ball aus dem Strafraum faustete, zunichte gemacht. Luber, Carolin und Eiberger auf Seite des Clubs kämpften unermüdlich für den Spielbau. So tat sich Gußner wieder eine Gelegenheit auf, aber Fischer köckte den Ball mit etwas Glück im richtigen Augenblick gerade noch fassen. Wenige Sekunden später ließen Uebelein II und Eiberger den von links kommenden Ball passieren, aber Gußner war nicht auf die Absicht seiner Kameraden eingegangen. Der weit zurückgehende Pfänder zerstörte einige Waldhofangriffe, dann wurde mehr und mehr klar, daß der Club seinen knappen Vorsprung aller Wahrscheinlichkeit nach mit Erfolg verteidigen wird. Der jetzt besser werdende Uebelein II hatte mit seinen Schüssen wenig Glück. Auf der anderen Seite

lächelte Fortuna Köhl,

der einen scharfen Schuß von Ramge nicht einwandfrei abwehren konnte, den Ball aber im Nachschuß an sich brachte. In der 77. Minute riskierte Gußner einen „langen“ Schuß aufs Waldhofstor, der Ball rollte an der Querlatte entlang und ging schließlich ins Aus. Einen Strafstoß für den Club vollstreckte Pfänder. Mit Wucht flog der Ball in die Ecke des Waldhoftores, aber Fischer lenkte ihn nach schöner Parade zur 5. Ecke für den Club. Luber, der zähe Kämpfer, behielt im Kampf mit Penning die Oberhand, aber nach wie vor gehörten drei von fünf Kopfballen den Waldhöfern. Wieder hatte der Club eine Riesenchance, seinen Vorsprung zu erhöhen, aber Eiberger und Uebelein II fielen in günstiger Stellung über den Ball. Immer mehr wird der Waldhofsturm von der Clubdeckung beherrscht. Indessen macht Kund in der 40. Minute nochmals eine feine Leistung. Er ließ seine Gegner in eleganter Manier stehen, lief bis an die Torlinie und lenkte dann den Ball im richtigen Moment zur Mitte. Eiberger setzte sich mit letzter Energie ein, sein Schuß aus nächster Nähe war für Fischer abermals unhaltbar:

2:0 für den Club.

Im selben Augenblick, da der Club das zweite Tor erzielt hatte, erhoben sich Tausende von Zuschauern von den Plätzen, als sie wußten, daß die endgültige Entscheidung gefallen und an eine Verlängerung nicht zu denken war. Noch war der Tatendrang der spielenden Clubstürmer nicht gestillt. Ein weiterer Angriff rollte gegen das Waldhofstor und Uebelein II kam auch zum Schuß. Aber der Ball prallte diesmal vom Pfosten zurück und wurde schließlich aus dem Gefahrenbereich gebracht. Ein drittes Tor für den Club lag auch noch im Bereich der Möglichkeit, als Eiberger weit nach links zu Kund flankte. Aber der Ball hatte so starke Fahrt, daß ihn Kund nicht mehr erreichen konnte. Ecken gab es 5:4 für den Club. G. R.

Es war alles in allem ein ausgezeichnetes Endspiel

Sold - die auffälligste Erscheinung

Kritische „Kicker“-Lupe über dem Reichssportfeld

Für den „Kicker“ geschrieben von Prof. Dr. Otto Nerz

Nachdem unter den letzten Vier im Tschammerpokal noch zwei Vertreter der Ostmark waren, rechnete man vielfach — und nicht ohne Berechtigung — auf ein rein wienerisches Endspiel! Ich dachte schon an eine Reise nach Wien zum Finale!

Aber im Fußball kommt es oft anders als man denkt. Die Wiener unterlagen nach schweren Kämpfen — Wacker durchs Los! — und so erlebten die 60 000 Zuschauer einen Endkampf, den zwei süddeutsche Mannschaften unter sich austrugen. Zwei traditionsreiche Gegner standen sich im Olympiastadion gegenüber, die außerdem einen guten Pokalrekord besitzen.

Waldhof war der Außenseiter! Aber seine Leistungen in den drei unentschiedenen Spielen gegen Wacker Wien ließen doch ahnen, daß in der jungen Mannschaft viel Talent und Können stecke. Nürnberg war Favorit. Sein Sieg gegen Rapid in Wien und der Ruf der Mannschaft brachten dies so mit sich.

Waldhof besitzt eine junge Mannschaft. Der Verein Waldhof besitzt aber eine Schule im Fußball! Hier wachsen die Talente in reichlicher Menge nach und die Spielweise hat sich zwar auch den modernen Ideen angepaßt, aber das was man unter „Waldhofstil“ verstand und versteht, vererbt sich immer wieder weiter. Gute Vorbilder und eine fähige Vereinsleitung tragen dazu bei, daß die Tradition nicht abreißt. Die Herberger, Höger, Hutter und Siffing haben Schule gemacht. Darauf können sie stolz sein.

Nicht weniger, sondern eher noch mehr Tradition zu wahren haben die Nürnberger, die mit Schalke sich in den Ruf der erfolgreichsten Vereinsmannschaft Deutschlands teilen. Wer vergleicht nicht im Stillen den „Alten Club“ mit seiner jetzigen Vertretung! Der Krieg hat bis jetzt noch wenig Änderungen in der Mannschaftsaufstellung notwendig gemacht. So verfügt der Club über eine gut eingespielte und erfahrene Mannschaft.

Wenn ein Vergleich gestattet ist:

Man kann Waldhofs Spielweise mit dem Stil der alten Fürther vergleichen, während die Clubleute von heute der zielbewußten, energischen Kampfweise ihrer „Alten“ treu geblieben sind. Waldhof spielt feiner, zieseliertes als der Club! Zu leicht artet das Spiel in Spielerei aus! Das gefällt den Zuschauern, ist aber nicht immer erfolgreich. Die Nürnberger spielen energisch und wuchtig, dabei natürlich nicht etwa primitiv, sondern technisch erstklassig! Die Spielweise des Clubs verbürgt den Erfolg, aus einem Minimum an Chancen wird ein Maximum an Leistungen herausgeholt.

Es war ein sehr gutes Endspiel. Vielleicht nicht das allerbeste, aber ein ausgezeichnetes. Endspiele sind selten ganz große Spiele. Das bringt der Einsatz mit sich. Aber wenn wir berücksichtigen, daß dieses Endspiel mitten im Krieg um die Existenz des Volkes ausgetragen wurde, dann kann man nur alle Hochachtung haben. Es war eine erstklassige Leistung des deutschen Fußballsportes, die auf dem Olympiastadion dargeboten wurde und der Sieger ist würdig des Preises!

Nürnbergers Spiel ist wuchtiger

Die Nürnberger hatten eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle. Das Zusammenspiel war flüssig und die einzelnen Leute waren gut aufeinander abgestimmt. Der Stil der Mannschaft ist zweckmäßig und sauber. Wenn auch auf überflüssige Mätzchen verzichtet wird, so liegt dies keineswegs am Mangel der Technik. Gegenüber der „alten“ Nürnberger Mannschaft sind die gegenwärtigen Vertreter des Clubs schneller und wendiger, aber auch körperlich kleiner. Ganz große Stars sind nicht vorhanden, aber alle elf Spieler sind gute Klasse.

Im Vergleich zu Waldhof war das Clubspiel etwas wuchtiger. Von ganz kleinen Vergehen

abgesehen, war das Spiel beiderseits sehr terlich, und es war eine Freude festzustellen, daß beide Gegner bemüht waren, auf unfein Tricks zu verzichten. Man holte sich gegenseitig die Bälle beim Einwurf. Wenn beide Mannschaften darauf verzichten wollten, ein gesetzten Ball zurechtzurücken, dann war fast die letzte Unebenheit beseitigt.

Köhl im Tore des Clubs hatte nicht viel zu tun und kaum Gelegenheit, seine Klasse zu beweisen. Sein Tor kam nur selten in Gefahr und eine ganz klare Torchance hatten die Waldhöfer eigentlich nie! Einige sehr scharfe Freistöße aus Schußentfernung gingen vorüber oder über die Latte. Die Nürnberger riegelten ihr Tor sauber ab.

Billmann — Uebelein I sind zwar kein großes Verteidigerpaar, dazu fehlt bei beiden die Eleganz und die große Linie. Aber sie sind gute Zerstörer und ließen nicht locker. Billmann wurde des öfteren von Günderroth überlaufen und hatte überhaupt keinen leichteren Stand. Uebelein I wirkte manchmal als ob es ihm ein wenig an Luft mangle.

Sold

spielte eine ausgezeichnete und reife Partie. Ihm merkte man die Klasse des Nationalspielers an. Standfest wie ein Block und sicher in jeder Lage, ließ er seinen Gegner Erbarmen ins Spiel kommen. Es fehlt nur so ein bißchen „Etwas“, um aus Sold einen idealen Mittelfeldverteidiger zu machen. Die Technik ist besser als die Taktik. Heute war er fast fehlerlos.

Die beiden Außenläufer spielten offen. Carolin gefiel mir besser als Luber, er einen größeren Aktionsradius hat und besser gezeichnet zuspiziert. Dazu kommt sein gutes Kopfspiel.

Am meisten überraschte mich Pfänder.

Ich sah ihn zum ersten Male. Nach Schilderungen der Presse hatte ich mir ein ganz anderes Bild von ihm gemacht und einen großen, wuchtigen Dränger erwartet. Nun kam ein kleiner, aber stämmiger und ungemein arbeitsfreudiger Mann aufs Feld. Schade, daß er körperlich meiner Vorstellung nicht entsprach. Er war sicher Nürnbergs bester Stürmer. Der andere Verbinder Eiberger ist ebenfalls klein, wendig und ungemein flexibel. Dazwischen verblähte Uebelein 2 nicht wenig. Es ist aber typisch für das Stürmerpaar der Nürnberger, daß die beiden Tore aus großer Entfernung eingeschossen wurden. Das ist fast immer so, wenn ausgesprochene Köpfe im Innensturm stehen. Kund, am rechten Flügel, machte eine gute Figur. Er machte der gegnerischen Hintermannschaft viel schaffen. Ein großartiger Durchbruch führte zum zweiten und entscheidenden Tor. Gußner ist der schnellste Mann der Nürnberger und ein wuchtiger Dränger. Er brachte Waldhof öfters in Gefahr und einer seiner Bombenstrich ganz knapp am unbeschützten Pfosten vorbei!

Nürnberg hat verdient gewonnen.

Darüber gibt es bei mir keinen Zweifel. Die größere Wucht und Erfahrung haben das Spiel für den 1. FCN. entschieden. Damit ist der Club zum zweiten Male Sieger im Tschammerpokal.

Eine kleine Anzeige

zum ermäßigten Grundpreis

bringt Ihnen, rechtzeitig aufgegeben, ohne Schwierigkeiten den gesuchten

Spiel-Abschluss

okal. Aber das Spiel war bis etwa fünf Minuten vor Schluß vollkommen offen und reich an spannenden Momenten. Die Mannschaft der Fürstener ist ein würdiger Vertreter der großen Tradition des Altmeisters.

Waldhof fehlt noch die Reife.

Die Waldhofer gefielen mir ausgezeichnet. Nach der heutigen Leistung kann ich ihre Leistungen im Kampf mit den Wienern gut verstehen. Technisch ist ihre Spielweise etwas eleganter als die des Clubs. Aber der Club wirkt im ganzen geschlossener und wuchtiger. Die Waldhofer sind ihrem Stil treu geblieben. Die Mannschaft ist noch sehr jung und braucht über die Niederlage den Kopf nicht hängen zu lassen. Wenn auch Otto Siffling nicht mehr dabei sein kann, so kann man doch sagen, daß er in Waldhof Schule gemacht hat. Mehrere der Waldhofspieler erinnerten in ihrer Art sich zu bewegen und zu spielen sehr deutlich an das große Vorbild!

Nach den Vorschauen mußte man einen ausgezeichneten Sturm und eine mäßige Hintermannschaft erwarten. Darin war ich enttäuscht. Der Sturm spielte zwar nicht schlecht, aber er war nicht der beste Mannschaftsteil. Er war nicht in der Lage reelle Torchancen herauszuarbeiten. Schüsse auf Nürnbergs Tor gab es nicht aus Waldhofs Sturm.

Am besten gefiel mir Günderoth, der Linksaußen. Er ist witzig, technisch sauber und schnell. Er ließ Billmann oft stehen. Pennig, der Senior im Waldhofsturm, ist immer noch ein guter Spieler. Aber er ist sich gegen früher doch gleich geblieben: es fehlt ihm der letzte Druck. Ueberhaupt fehlt es dem Waldhof an einem Tank in der vorderen Linie. Es wird im Feld elegant gespielt, man zeigt alle Feinheiten und pflegt auch ein flüssiges Spiel, aber die Wucht fehlt. Wenn man technisch und taktisch überlegen ist und den Gegner niederspielen kann, macht man auch auf diese Weise Tore. Aber gegen die Nürnberger Deckung konnte man nur Tore machen, wenn man sich bis zum letzten einsetzte. Da fehlte den Waldhofern immer ein Mann, der vorm durchstieß und des es nicht darauf ankam, einen Puff einzustecken. Daran ist Waldhof schließlich gescheitert.

Der Mittelstürmer Erb war heute kaum zu sehen. Sold hielt ihn im eisernen Griff. Ueber einige kleine nette Züge, die zeigten, daß er ein Talent ist, kam er heute nicht hinaus. Entweder ging er schon leicht verletzt ins Spiel — er hinkte des öfteren — oder er ist sehr empfindlich. Von einem Spiel kann man natürlich kein Urteil geben, das abschließend ist. Erb hat gute Bewegungen und gute Technik. Er ist auch anscheinend schnell und taktisch klug. Seine heutige Leistung läßt es nicht zweckmäßig erscheinen Vergleiche mit Siffling oder Conen anzustellen. Er ist noch jung, aber Conen und Siffling waren mit 19 bzw. 21 Jahren schon fest in der Nationalmannschaft und zwar bei der Weltmeisterschaft, wo etwas verlangt und geleistet wurde. Immerhin darf man von Erb noch etwas erwarten.

Waldhof hat heute dieselben Fehler und Mängel, wie die alte Waldhof-Mannschaft vor 20 Jahren: sie ist im Ganzen körperlich ein wenig dürrig, hat wenig Kraft und Gewicht. Dabei fehlt es nicht an Härte. Dazu kommt der mangelnde Druck nach vorn, was sich in dem übertriebenen Breitenspiel ausdrückt. Die Mannschaft spielte sehr fair und hatte die Sympathien der Zuschauer für sich — vielleicht weil die Nürnberger als Favoriten ins Spiel gingen.

Im Feldspiel war Waldhof den Nürnbergern nicht ebenbürtig. Aber die erfahrenen Clubleute spielten kraftsparender und das macht sich auf die Dauer bezahlt. Waldhofs linker Außenläufer Ramge gefiel mir ausgezeichnet. Er ist ein wenig schlacksig, aber technisch und taktisch durchaus auf der Höhe. Er ließ Eiberger nicht viel Spielraum und siegte in manchem Zweikampf! Hermann war eine der größten Waldhofs. Er arbeitete wie ein Pferd und kämpfte mit großer Energie und letztem Einsatz. Er stand Sold, der auf der Gegenseite eine hervorragende Leistung bot, kaum nach!

Die bessere Kondition und die taktische Reife

Das Spiel im Kreuzfeuer der Meinungen

Für den „Kicker“ geschrieben von Arbiter (Robert Ludwig-Wiesbaden)

Als wir vom Reichssportfeld in den „Russischen Hof“ zurückkamen, war die Mannschaft des SV. Waldhof bereits dort eingetroffen. Es ist klar, daß die Stimmung in diesen ersten Viertelstunden nach der Niederlage in einem Endspiel in den Reihen der Geschlagenen gedrückt war. Aber schon jetzt war deutlich zu erkennen, daß sowohl Spieler wie Führer der Waldhöfer es ausgezeichnet verstanden, die Bitternis dieser Niederlage mit Würde zu tragen, und wenig später, an der Kaffeetafel, konnte man die Richtigkeit dieses ersten Eindrucks bestätigt erhalten. Es gab keine Stimme, die nicht von vornherein gelautes hätte: „Der Club hat verdient gewonnen, das Resultat entspricht dem Spielverlauf und den gezeigten Leistungen!“ Schon diese Einstellung läßt erkennen, daß die Waldhöfer in der kurzen Zeit, die zwischen dem Schlußpfiff des von ihnen verlorenen Endspiels und unseren Gesprächen mit ihnen lagen, sich gesammelt hatten und der Niederlage nicht mehr Gewicht beimaßen, als sie es in der Tat auch wert war. Die Elf aus der Mannheimer Vorstadt hat mit dem Einzug ins Reichssportfeld wahrhaftig eine Leistung vollbracht, die ihr alle Ehre macht. Daß sie dann dort einer Mannschaft unterlag, die ihr an Alter und Erfahrung, an Gewicht und Kraft klar überlegen war, nimmt dem SV. Waldhof nicht ein Jota von dem Glanz, den er sich durch seinen Erfolgsgang in den Pokalspielen, der schließlich in den drei Unentschieden gegen Wacker Wien gipfelte, erworben hat. Das muß man vorsusschicken, wenn über dieses Pokalendspiel berichtet werden soll.

„Gewogen und zu leicht befunden!“

sagte Sportlehrer Tauchert, der die Waldhöfer seit kurzer Zeit — wie früher schon durch Jahre hindurch — wieder betreut, wobei er meinte, daß man das „leicht“ recht wörtlich nehmen könne. Ja, wenn man diese jungen Burschen gesehen hat, wie sie durch die Hotelhalle gingen, etwa die Abiturienten Erb und Fanz oder den siebzehnjährigen Tormann Fischer, alle in der ranken Schlaksigkeit ihrer Jahre, dann mußte man dem von Tauchert herangezogenen Zitat wirklich beipflichten! Diese Elf war in der Tat „zu leicht“, um gegen den Club siegreich bestehen zu können. Ihrem Sturm fehlte die Kraft, jenes Zähnezusammenbeißen und Brustausdrücken, das nötig ist, um auch mal so starke Leute wie Sold oder Billmann abzuschütteln und hinter sich zu lassen. Mit dem bloßen Schieben des Balles, das oft in sich wiederholender Weise gar zu schematisch angelegt war, konnte die Nürnberger Deckung nicht in Verlegenheit gebracht werden. Und Erb? Erb, der Vielgerühmte, der sogar die gestrenge Wiener Kritik zu wahren Jauchzern begeistert hatte? Ach, von Erb waren die Waldhof-Verantwortlichen am meisten enttäuscht. Es stimmt ja auch: Erb konnte gegen Sold zu keiner Minute aufkommen, der Saarbrückener löschte ihn geradezu aus. Erb selbst versuchte aber auch von sich aus nach den ersten Mißerfolgen wenig oder gar nichts, um seinen Bewacher im einen oder andern Fall doch mal dranzukriegen, er steckte den ihm wohl aussichtslos erscheinenden Zweikampf mit Sold einfach auf, wie sein Sportführer, Dr. Faust, treffend sagte. Nicht also die Tatsache allein, daß Erb gegen Sold nicht aufkam, bedeutete eine Enttäuschung für seine Führung, sondern das Ausbleiben eigener Initiative. Vielleicht hat eine schmerzliche Prellung, die sich Erb gleich nach Beginn holte (das sagte uns sein Sportlehrer Tauchert) ihr Teil zum Ausfall des jungen Mittelstürmers beigetragen. Auch sein Nebenmann Fanz war körperlich nicht genug fundiert, um den ihm in diesem Kampf gestellten Aufgaben gerecht zu werden, und da er zudem vom Rechtsaußen Eberhardt wenig unterstützt wurde, da Pennig bekanntlich in letzter Zeit auch nicht in Hochform ist, blieb als einziger Stürmer der Linksaußen Günderoth übrig, den Dr. Faust und Dr. Wolmann wie auch Tauchert mit dem ausgezeichneten Verteidiger Schneider in Uebereinstimmung mit unserer eigenen Meinung als die besten Waldhöfer bezeichnen.

Nun war das Publikum dahin unterrichtet, daß es so etwas gäbe wie einen bestimmten Waldhofstil, und auf die Wirkung dieser besonderen Spielweise wartete man von Minute zu Minute, ohne auf seine Kosten zu kommen: Waldhof kam nicht zu seiner Eigenart. Der Ball rollte nicht, es ging nichts zusammen, und zwar deshalb nicht, weil einmal der Innensturm schwach blieb, und weil außerdem aber auch die Seitenläufer Ramge und Mayer nicht das leisteten, was nötig gewesen wäre, um eben die bekannte Gangart der Mannheimer auszulösen. Das alles zusammen erklärt die Erfolglosigkeit der Blauschwarzen, und es spricht für den klaren Blick und

die Sicherheit des Urteils der Führung,

daß sie ohne Drumherumgerede schon gleich nach dem Kampf die eigenen Schwächen und Unzulänglichkeiten so treffend analysierte. Das ist in diesem Zeitpunkt besonders wichtig, denn „in Kürze wird die Vorlesung Club gegen Waldhof in doppelter Auflage noch einmal gelesen!“ sagte Dr. Wolmann im Hinblick auf die bevorstehenden Gruppenspiele.

Bevor wir uns mit den Triumphatoren des Tages in Verbindung setzten, die räumlich von uns getrennt die ersten Viertelstunden der frohen Siegesstimmung erlebten, trafen wir so manche von den Bekannten, denen eine gewisse Enttäuschung im Gesicht stand. Hans Hädicke, schon mit dem Koffer in der Hand, sprach von einem schwachen Endspiel, einem der am wenigsten inhaltsreichen, dem er in seiner langen Praxis beigewohnt habe. Auch Kammerländer Kalenberg, der Vereinsführer von Rapid Wien, der den Pokal von der Donau an die Spree gebracht hat, schüttelte bedächtig das Haupt: „Gegen Wacker hat Waldhof, gegen Rapid der Club bedeutend besser gespielt als heute die beiden gegeneinander!“ Sudetensportwart Friedel und sein Kamerad Hunger aus Sachsen waren auch nicht ganz zufrieden, sie meinten, es sei wenigstens noch gut gewesen, daß der schöne, von Kund meisterhaft emgeleitete und von Eiberger gut untergebrachte zweite Treffer noch kurz vor Schluß gefallen

sel, denn das etwas billige erste Tor sei für die Entscheidung des ganzen Wettbewerbs denn doch ein wenig dürrig gewesen. Ja, das war es wohl, dieses Tor (in Wiesbaden würde man es „e' arm' Wärmche“ nennen, was ins Klassische übertragen „ein armes Würmlein“ bedeutet), das im Übrigen

eine naturgetreue Kopie jenes Treffers

war, den vor vier Wochen der Ungar Toldi gegen Klod und Rhode erzielte: erst fiel der Schütze um, dann wurde ihm Zeit und Raum genug gelassen, um sich wieder zu erheben und gemächlich einzuschieben.

Ja, und wie kam es nun, daß auch die Nürnberger nicht ganz die Erwartungen erfüllten? Von Anfang an machten die Cluberer gar nicht den sicheren und überlegenen Eindruck des klaren Favoriten, zu dem sie überall gestempelt worden waren. Es war eine Unruhe in den Reihen der Rotjacks, die wir uns nicht erklären können, und die selbst in den Reihen ihrer Führung ein Rätsel blieb. Der Sportlehrer Riemke hatte in der Halbzeit nichts weiter zu tun, als

Del in die Wogen der Aufregtheit zu gießen

und die wildbewegten Gemüter zu beruhigen. Billmann der Spielführer der Sieger, sagte uns, der Widerstand der Waldhöfer, wenigstens in deren Deckung, sei doch wesentlich stärker gewesen, als man das in den Reihen seiner Kameraden erwartet hätte. Wahrscheinlich ist darauf, eben auf diese Ueberraschung über die für Nürnberg etwas verblüffende Stärke des Widerparts, es zurückzuführen, daß keine Zusammenhang ins Clubspiel kam. Die Richtigkeit dieser Annahme bestätigte sich später, als sofort nach der Pause dem Club das erste Tor ziemlich geschenkt in den Schoß fiel: sofort war die Zuversicht und mit ihr auch Ruhe in den Aktionen der Franken. Die Ueberlegenheit der Nürnberger wurde in der Folge drückend, der Clubsieg stand in keinem Augenblick mehr in Frage, und Vereinsführer Müller und Sportlehrer Riemke führen diesen Umstand vor allem auf

die gute Kondition ihrer Spieler

zurück, die denn auch mit fortschreitender Zeit immer deutlicher sichtbar wurde: fast alle Zweikämpfe um das Leder endeten zugunsten der Bayern. Richtig ist auch die Feststellung der Genannten, daß das Spiel der Außenläufer Carolin und Luber dem der Widersacher Ramge und Mayer um ein ganz erkleckliches überlegen war. Billmann, der seit einiger Zeit den grauen Rock trägt, gab unumwunden zu, daß er mit dem Waldhöfer Linksaußen Günderoth mitunter schwer seine Last hatte. Auch bei den Franken war — das ist immer erfreulich festzustellen — eine klar Erkennnis der eigenen Schwächen und Mängel wahrzunehmen. Das ändert natürlich nichts daran, daß der Sieg in der Tschamerpokalkonkurrenz ein stolzer Erfolg für die Nürnberger ist, würdig der großartigen Tradition dieses noch immer erfolgreichsten deutschen Vereins.

Das Urteil des Reichstrainers.

Jetzt haben wir auch nach einiger Mühe noch den Mann erwischt, dessen Urteil die deutsche Fußballwelt wohl stets am meisten interessiert, weil er der Steuermann der deutschen Nationalmannschaft ist: nach vielen vergeblichen Telefonaten haben wir Herberger endlich an der Skrippe. Wie alle Augenzeugen des heutigen Geschehens, ist auch er stark beeindruckt von der glanzvollen Rolle, die Sold gespielt hat. Freilich gibt Herberger dabei zu bedenken, daß Erb dem Saarbrückener die Aufgabe nicht allzusehr erschwert habe. Was auch wir, die wir den jungen Waldhöfer Mittelstürmer zum erstenmal sahen, besonders zu bemängeln hatten, zählte auch der Reichstrainer auf: Erb ist noch recht verbesserungsbedürftig im Kopfspiel. Weiter ist er ein ausgesprochener Linksspieler, der oft in Verlegenheit kommt, wenn sich Gelegenheiten für den rechten Fuß bieten. Billmann habe einige Fehler gemacht, die bei ihm immer wieder vorkämen: hier machen wir den gleichen Einwand, der in Sachen Sold contra Erb von Herberger gemacht wurde: die Leistung von Billmanns Gegner, Günderoth, war sehr gut, so daß es nicht viel bedeuten will, wenn seinem Verteidiger der eine oder andere Lapsus unterliefe. Das plötzliche Nachlassen der Waldhöfer und die damit aufkommende Ueberlegenheit der Cluberer führt Herberger auf die Schockwirkung zurück, die das gleich nach der Pause so plötzlich und auf so niederdrückende Weise gefallene erste Tor bei den davon Betroffenen auslösen mußte. Das trifft genau so zu, wie wir vorher feststellten, daß mit diesem Treffer auf der anderen Seite die vorher so fehlende Ruhe und Gelassenheit einkehrten. Nachdem die Waldhöfer ihre erste Scheu überwunden hatten — ihre Führer Dr. Faust und Dr. Wolmann erzählten, daß sie in der Pause fest mit einem Sieg gerechnet hätten, da erfahrungsgemäß die Leistungskurve ihrer Elf mit fortschreitender Zeit ansteige — und wußten, daß auch die Nürnberger nur den hängen konnten, den sie zuvor hatten, mußte das Zustandekommen des ersten Tores ihre munter sprießenden Hoffnungen jäh vernichten. Man stelle sich vor, der Treffer wäre zur gleichen Zeit auf der anderen Seite gefallen, die Waldhöfer hätten plötzlich in Front gelegen: wäre die Aufregung und Unruhe der Cluberer, die eingeständenermaßen bis dahin vorhanden war, nicht ins ungemessene gestiegen? Hätten, wie Sportlehrer Tauchert meint, dann die Mannheimer und nicht die Nürnberger gewonnen? Das sind kitzliche Fragen, die man kaum beantworten kann.

Eins aber ist gewiß: verdient gewonnen hat der Club infolge seiner besseren Kondition, wegen des wirkungsvolleren Spiels seiner Außenläufer und der unverkennbaren Vorteile in Hinsicht auf Erfahrung und Kraft. Ein ausgezeichnete Verlierer war die tapfere, junge, glänzend veranlagte, aber noch nicht reife und zu unausgeglichene Mannschaft des SV. Mannheim-Waldhof, sie sich wie die Elf des Siegers würdig erwies der ruhmreichen Farben ihres Vereins.



1. FC. Nürnberg zum zweiten Male Pokalsieger.

V. l.: Gufner, Billmann, Trainer Riemke, Sold, Carolin, Uebelein I, Köhl, Uebelein II, Schiedsrichter Schütz-Düsseldorf. Unten: Eiberger, Luber, Kund, Pfänder. (Schirner)



1. FC. Nürnberg Pokalsieger

Der Club schlägt vor 60 000 Zuschauern den SV. Waldhof 2:0

Links: Der Schütze der beiden Tore, Eiberger, im Spiel an Siegel (r.) vorbeischießend. (Schirner)

Rechts: Nach dem Spiel: Eiberger (mit Kranz), Kund, Carolin. (Schirner)



Die Mannschaft des SV. Waldhof. V. l.: Pennig, Siegel, Günderoth, Eberhardt, Fanz, Meier, Schneider, Erb, Ramge, Fischer, Heermann. (Schirner)



Uebelein I (l.) erwischt eine Seitenabgabe des Mittelstürmers Erb. V. I. Uebelein 1, Sold, Erb, Pennig (Presse B. Z.)



Heißer Kampf vorm Tor der Waldhöfer. Fischer greift ein. Im Vordergrund: Uebelein II (Presse B. Z.)



Sold (r.) bringt einen Angriff der Waldhöfer zum Stehen, indem er deren Rechtsaußen Eberhardt (l.) den Ball abnimmt (Presse B. Z.)



Heermann (l.) köpft vor Pfänder (Mitte) zurück. Rechts Luber (Schirner)



Der kleine Luber im Kampf mit Pennig (r.), links Sold (Presse B. Z.)



Mit Riesenschritten eilt Sold herbei, um Eberhardt (l.) am Schuß zu hindern. Das gelang ... weil dafür erwischte er den Ball noch im letzten Augenblick (Weltbild)

SCHWEINWERFER

Ereignisse und Gestalten aus der Welt des Sports

Der 1. FCN. liebt die 2:0-Ergebnisse in seinen Endspielen. 2:0 schlug er 1920 die SpVgg. Fürth, 2:0 im Jahre 1924 den HSV., 2:0 die Hertha-BSC. 1927, 2:0 im Pokalspiel 1935 die Schalke, 2:0 jetzt in Berlin die Waldhöfer.

Das ist eine stattliche Liste von Meisterschaften mit dem gleichen Ergebnis. Sie hat in Deutschland nicht ihresgleichen.

Waldhof war mit schöner Zuversicht in den Kampf gegangen. Waldhofs Vereinsführer hatte dem Ausfrager der Berliner Nachtausgabe erklärt, daß man Nürnberg schon zweimal geschlagen habe, einmal 2:1 mit Lohrmann, Höger, Herberger, Hutter, ein andermal 2:0 auf dem Waldhöfer Sand durch zwei Treffer von Kohl. Er zählte dann auch die vielen Siege Nürnbergs auf, deren letzter 4:0 hoch war. „Das ficht uns allerdings nichts an, wir gehen mit Gelassenheit und unbeugsamen Siegeswillen in den Kampf. Wir wollen uns den Tschammerpokal holen!“

Aber Nürnberg war, wie man es durchweg annahm, doch routinierter. In der zweiten Halbzeit zeigte es sich. Der süddeutsche Fußball, der einst die erste Geige spielte, hat sich wenigstens auf den Pokalfeldern seinen alten Ruf zurückgewonnen.

Eines Tages wird auch Waldhof Pokalmeister werden. Es hat eine großartige Tradition.

Anneliese Ullstein wurde auch Meisterin von Rom, nachdem sie vorher schon zwei schöne Turniere an der italienischen Riviera gewonnen hatte. Ist Anneliese vielleicht eine Nachfolgerin von Cilly und Hilde?

Wir könnten wieder eine überragende Spitzenspielerin gebrauchen. Die Spielzeit hat erst begonnen. An ihrem Ende werden wir klüger sein.

211 000 Zuschauer bei den drei Bocca-Pokalspielen Argentinien-Brasilien! Und vor fünfzehn Jahren hat man in Europa den südamerikanischen Fußball noch für eine inferiore Angelegenheit gehalten.

Das erste Doppel im Tennis-Länderkampf Italien-Deutschland haben wir schon verloren. Die jungen Westdeutschen Koch-Gulcz unterlagen den Italienern Taroni-Vide in drei Sätzen glatt. Vergessen wir nicht, daß unsere italienischen Freunde in den letzten zwei Jahren wieder sehr starke Talente präsentieren. Im Tennis braucht aber alles seine Zeit.

trittskarten abgesetzt. Das war schon deshalb schade, weil in diesem Spiel sehr guter Sport geboten wurde und beide Mannschaften mit Eifer recht gute Leistungen aufwarten. Der Sportclub belegte seine aufsteigende Form mit einem 3:1-Sieg über die kampferprobten Birkenfelder.

Der Sonntag brachte die erste Kriegsrunde um den Tschammer-Pokal mit rund 50 Spielen der Kreis- und Bezirksklasse. Es ging dabei nicht ohne Ueberraschungen ab und namhafte Vereine blieben, u. a. die Sportfreunde Eßlingen, FV. Geislingen, Salamander Kornwestheim, Weingarten und VfB Friedrichshafen auf der Strecke. Auch der VfR Heilsbronn wurde überraschend von seinem Lokalrivalen Reichsbahnsportverein Heilsbronn ausgebootet.

Am kommenden Sonntag empfangen die Stuttgarter liebe Gäste. Die Vertreter Italiens im Rugby-Länderkampf in Deutschland. Die

Wunder gibt es da noch weniger als in anderen Sportarten.

Während man liest, daß der Mittelläufer Dietsch vom Fußballsportverein im ersten Pokalspiel seines Vereins vor zwei Tagen gegen Hertha-Blauweiß die beiden ersten Tore schoß, erinnert man sich, daß im allgemeinen viel zu wenig Mittelläufer Tore treten. Kalb hat im Lauf seiner Wirksamkeit manches schöne Tor erzielt und Breunig erzählte mir einmal, daß er als Mittelläufer nicht weniger als achtzehn Tore getreten habe.

Ich lese: „... die Mitteilung, daß in Württemberg Frau Helene Rettberg aus Sindelfing in Vertretung ihres Mannes als Fußballschiedsrichterin in den Staffeln 6 und 7 in Württemberg aufgetreten ist und diese Spiele ausgezeichnet geleitet hat. Die beteiligten Fußballspieler waren ihr gegenüber jedenfalls Kavaliere und so verliefen die Spiele friedlich und nett.“

Wäre das nicht ein Weg, alle Fußballspiele „friedlich und nett verlaufen“ zu lassen?

Ich weiß nicht.

Kitsch, der mit Sport nichts zu tun hat — und wie wir ihn deshalb nicht lesen wollen, finden wir auf einem Filmwaschzettel. Ich zitiere (und lasse die Namen der Darsteller aus, weil sie ja unschuldig sind).

„Schon während der Dreharbeit wurden M. M. und P. P. vom Fußballfieber ihrer ungarischen Kollegen angesteckt, und an einem Sonntag sah man tatsächlich (tatsächlich! r. o. k.) die beiden auf der Tribüne der Sportarena inmitten ihrer ungarischen Freunde. Im Nu hatte es ihnen das rassige Spiel angetan — M. M. und P. P. entwickelten ein geradezu südländisches Temperament. (Ei, ei, ei!) Bald hatte jeder von ihnen einen Spieler zu seinem Liebling auserkoren — sie feuerten ihn und seine Kameraden begeistert an und schlossen schließlich Wetten ab, ob P. P.'s Mannschaft oder die der jungen Hauptdarstellerin gewinnt.“

P. P.'s Mannschaft verlor nach heißem Kampf.

Er war untröstlich und behauptete, daß er als Kavaliere natürlich der Mannschaft seiner Kollegin den Sieg überlassen hätte.“

Wenn man so etwas liest, könnte man das kalte Koboltschießen bekommen. r. o. k.

Italiener werden am Samstag in Stuttgart eintreffen und der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen auf dem Rathaus sie empfangen. Kluka.

Waldhof oder V.R.?

Baden wartet auf seinen Meister — Entscheidung wahrscheinlich erst Pfingsten

SV. Waldhof hat mit seinen drei Pokalbegegnungen gegen Wacker Wien die Entscheidung über die badische Bereichsmeisterschaft stark verzögert. Warf schon der Winter den Terminkalender immer wieder über den Haufen, so haben die jetzt einander folgenden Pokalspiele das Durcheinander noch vergrößert. Die Leidtragenden sind natürlich nicht nur SV. Waldhof selbst und das Fachamt, sondern auch alle an der Endrunde beteiligten Mannschaften. Die kurzfristig angesetzten Spiele und die notwendige Rücksichtnahme auf die Mannheimer

Vereine verringerten vorzeitig die Spannung und wirkten sich nachteilig auf die Zuschauerzahlen aus. Auch vom sportlichen Standpunkt aus ist ja die dauernde Veränderung des Spielplans — wie es sich so langsam herumgesprochen hat — zu verwerfen. Denn der mit Spielen nachhinkende Favorit hat alle Vorteile für sich.

Wie dem auch sei, fest steht, daß es in dieser Spielzeit einfach nicht anders zu machen war. Auch die Verantwortlichen des Fachamts, die geradezu Woche um Woche die Hände über dem Kopf zusammenschlugen, möchte eine ähnliche Lage nicht noch einmal erleben. Bei den Gemeinschaften der Gauklasse selbst besteht jedenfalls nur der eine Wunsch, daß in der kommenden Spielzeit — sofern es sich irgendwie ermöglichen läßt — von dem System der Vor- und Endrunden wieder abgegangen wird.

Auf dem Papier steht jetzt zwar der restliche Spielplan für die Endrunde fest, die Frage nach dem Bereichsmeister kann aber im günstigsten Fall frühestens am 5. Mai, wahrscheinlich aber erst am 12. Mai, gelöst werden, obgleich über den tatsächlichen Ausgang kaum Zweifel bestehen. Am 28. April stritten sich FC. Freiburg und VfB. Mühlburg um den Besitz des vorläufigen zweiten Tabellenplatzes, und am Himmelfahrtstag erledigen die Mühlburger ihr letztes Spiel gegen FC. Birkenfeld. Beide Spiele vermögen jedoch kein Fünkchen Licht in die Meisterschaftsfrage zu bringen; denn dem SV. Waldhof kann nach dem Tschammerpokal-Endspiel in Berlin erst nach einer Woche, also am 5. Mai, zugemutet werden, den verentscheidenden Kampf gegen den badischen Meister VfR. Mannheim zu bestreiten. Gewinnt Waldhof, so ist die Meisterschaft entschieden! Aber nach den schweren Pokalspielen der Schwarz-Blauen möchten wir eher an einen Erfolg des Lokalgegners VfR. glauben, der noch eine schlagkräftige Mannschaft stellen kann und seinen Meistertitel sicher verbissen verteidigen wird. In diesem Falle müßte noch das Rückspiel zwischen den beiden Widersachern am 12. Mai oder gar erst das letzte Spiel zwischen Waldhof und den FC. Freiburg abgewartet werden, das — falls die Waldhöfer dazu ihre Zustimmung geben — am folgenden Tage, dem zweiten Pfingstfeiertag — steigen könnte, bis endlich der badische Meister feststeht.

Koch.

Bayerns Liga frisch umkränzt

Des Exmeisters Doppelsieg in München

16

Bayern

Der bayerische Fußball erlebt in den Pfingstwochen dieses Kriegsjahres eine großartige Wiedergeburt seines Ruhmes. Der 1. FC. Nürnberg hat als erster Verein zum zweitenmal den Tschammerpokal gewonnen; die bayer. Auswahlmann-

schaft schickt sich an, in der Residenz des Landes gegen die Wiener Elite den Vorschlußbrundenkampf um den Reichsbundpokal zu gewinnen; vier oder gar fünf Spieler bayerischer Vereine werden in Mailand für die Farben des Reiches kämpfen, und auch in diesem Wertmesser steht der Gau also an erster Stelle. Dann erwarten die Nürnberger ihren Club als Sieger in der Gruppe der süddeutschen Meister, und es ist gewiß eigenartig, daß schon vor bald zwei Jahrzehnte die Offenbacher Kickers und die Waldhöfer (so sie es werden) in jener Nordgruppe der süddeutschen Meister mit dem Club erschienen sind. Wie ja auch die Stuttgarter Kickers alte Bekannte in Nürnberg sind. Das erfolgreiche Spieljahr 1935/36, mit dem Gewinn von Tschammerpokal und „Viktoria“, winkt dem ruhmreichen Club ein zweitesmal. Wie sehr muß darum zu seinem Jubiläumsspiel das Erscheinen der Schalke in Nürnberg begrüßt werden!

Einer traditionellen Freundschaft zuliebe trat am letzten Freitagabend die vollzählige Elf der Spielvereinigung Fürth auf dem altbe-

Favoritensieg im Tschammerpokal

Nürnberg's Erfahrung triumphierte über Waldhofs Jugend

Im fünften Endspiel um den Tschammer-Pokal der Fußballer gab es vor gut 60 000 Zuschauern im Berliner Olympiastadion einen Sieg des Favoriten 1. FC Nürnberg, der sich verdient mit 2:0 (0:0) gegen Waldhof-Mannheim durchsetzte. Damit hat der Deutsche Rekord- und Altmeister bisher als einzige Mannschaft das Kunststück fertiggebracht, zum zweiten Male auch Pokalmeister zu werden

Gegenüber der Vorankündigung mußten beide Mannschaften mit je einem Erstmann antreten. Nürnberg hatte Uebelein I für den verletzten Kennemann in der rechten Abwehr, und bei Waldhof hütete wieder der junge Fischer, wie schon im letzten Spiele gegen Wader-Wien, das Tor. Eine empfindlich Schwächung trat dadurch aber bei keiner Partei ein. Das Spiel selbst war über die volle Zeit ein hartnäckiger und erbitterter Kampf, dem es allerdings an der großen Linie fehlte. Die Mannheimer waren sichtlich überspielt — drei schwere Treffern um den Eintritt ins Endspiel sind für die jungen Kräfte zu viel gewesen! Aber der Club zeigte auch keine außergewöhnlichen Leistungen; seine Mannschaft lebt in erster Linie von der Erfahrung, die vielfach Zuspätkommen zu allerlei wenig schönen Mäxchen nimmt.

Im ganzen war es wohl mehr das Spiel zweier starker Abwehren gegen schwächere Angriffsreihen, die sich selten zu begeisterten Aktionen zusammenfanden. Hier kam Erb gegen Sold nicht zum Zuge, zumal die Kameraden neben und hinter ihm keine vernünftige Vorlage zustandbrachten, aus der der lange Waldhof-Mittelfürmer etwas Gescheites hätte machen können; seine beiden Verbinder waren zur Pause auch schon mit ihren Kräften am Ende, wodurch die Außen dazu verleitet wurden, nicht mehr Platz zu halten. Dort kam der energische Uebelein II gegen den geschmeidigen Allerweltler Heermann, Mannheims besten Mann, ebenfalls nicht zur Parade, und darunter litt das Nürnberger Sturmspiel lange Zeit, bis endlich die anderen Waldhöfer Abwehrleute abbauten und die Flügelstürmer des Clubs mehr Gelegenheit zum Durchbrennen erhielten.

Nach der Pause erst wurde Nürnberg, bedingt durch die erwähnten Umstände, überlegen, und das in der Minute nach Wiederbeginn überraschend erzielte Führungstor löste der Mannschaft endlich auch Selbstvertrauen ein.

Bis dahin hatten eigentlich außer den beiden Nationalspielern Sold und Billmann in der

Abwehr allein der überlegte Eiberger und der unverwundliche Pfänder in der Verbindung sich durch „Adern“ hervorgetan.

Betrachtet man die Chancen beider Gegner in der Vorpausezeit, so mußte Nürnberg außer drei Freistoßen des Waldhof-Verteidigers Schneider und einem Erb-Schuß nur eine gefährliche Situation überstehen: In der 34. Minute köpften Heermann und Ramge den Ball nach vorn zu Günderoth, der durchlief und zu Erb flankte. Dieser überließ dem besser stehenden Eberhardt den Schuß, aber der 20jährige Rechtsaußen vergab die ausgezeichnete Gelegenheit in der Aufregung. Vom Club hatte man bis dahin nur eine Flachbombe Gühners gesehen, die aber ihr Ziel verfehlte.

Sofort nach der Pause, die trotz ihrer übermäßigen Dauer durch eine Militärkapelle recht kurzweilig gestaltet wurde, fiel wie schon gesagt, das spielentscheidende Tor:

Die forsich loslegenden Nürnberger schickten Gühner ins Feuer, der weit hinüber zu Kund flankte, und der Linksaußen gab dann „leidenweisch“ zur Mitte, wo ein großes Gewühl dicht vor dem Waldhof-Tor entstand, aus dem sich endlich Eiberger den Ball zum Einschuß fischte.

Waldhofs Gegenstoß verpuffte, weil Erb danebenstieß. Dann regierte der Club die Stunde. Zunächst rettete die Torlatte Waldhof bei einem Abpraller vor weiterem Zurückfallen, und weiter ließ Kund zwei gute Gelegenheiten aus.

Mittlerweile war die letzte Viertelstunde angebrochen. Waldhof hatte noch eine große Chance, als Köhl einen Freistoß von Günderoth nicht richtig zu fassen bekam, aber auch dieser Ketch ging an den Nürnbergern vorüber. Fischer erhielt dann einige Male Gelegenheit, sich auszuzeichnen, vor allen Dingen, als Pfänder eine Bombe losließ. Schon rüsteten sich die 60 000 zum Aufbruch, da konnte der Club vier Minuten vor dem Abpfiff den zweiten Treffer anbringen: Diesmal zog Kund famos los und kam bis dicht vor das gegnerische Tor, Flug gab er aber den Ball zu dem völlig

freistehenden Eiberger, der seine Kameraden wieder nicht enttäuschte. 2:0 für Nürnberg und beinahe noch 3:0, aber Uebeleins letzter Schuß traf den Pfosten. Dann erhielten Sieger und Besiegte ehrlichen Beifall für ihren wackeren Kampfsgeist, und Reichsfachamtleiter Oberregierungsrat Vinnemann überreichte dem Club einen Kistenkranz.

Im Vorspiel standen einander zwei Berliner Auswahlmannschaften gegenüber. Stadt-Bereich nannte sich die Panzerung, die Aufklärung darüber geben sollte, welches die Kandidaten für das Mittwochspiel gegen Preßburg sind. Die Stadtkf, in der Zahn, Appel, Buchmann und Rutecki standen, gewann verdient hoch mit 4:0 (1:0), während die sturmchwache Bereichself torlos ausging.

G. W. Herrmann

Deutsche Elf gegen Italien

Zum neunten Fußballländerspiel gegen Italien, das am 5. Mai in Mailand veranstaltet wird, ist die deutsche Nationalelf wie folgt aufgestellt worden:

	Kloß (Schalte)	
Janes (Düsseldorf)	Billmann (Nürnberg)	
Kupfer (Schweinfurt)	Kohbe (Eimsbüttel)	Rißinger (Schweinfurt)
Lehner (Mugsburg)	Hahnemann (Wien)	Conen (Stuttgart)
		Gauchel (Neuendorf)
		Weser (Wien)

Berlins Mannschaft gegen Preßburg

Den am 1. Mai im Poststadion stattfindenden Fußball-Städtekampf Berlin-Preßburg bestreitet die Berliner Stadtmannschaft in folgender Aufstellung:

	Jahn (BSV 92)	
Appel (BSV 92)	Raddah (Union-Ob.)	
Buchmann (Hertha-BSC)	Stahr (Hertha-BSC)	Gausmann (Minerva)
Meyer (Minerva)	Mohr (Belde Tennis-Ver.)	Berndt (Weißensee)
		Fabian (Anton-Ob.)
		Sallig (Anton-Ob.)

Jubiläum ohne Blau-Weiß

Zu Pfingsten veranstaltet Blau-Weiß aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens bekanntlich ein Jubiläumsturnier, für das seit langem bereits Fortuna-Düsseldorf und Fremden-Ropenhagen zugesagt haben. Als weiterer Teilnehmer kommt wahrscheinlich endgültig Vienna-Wien in Betracht. Ob aber Blau-Weiß selbst dabei sein wird, ist

Reichssportblatt

Ämtliche Zeitschrift des Reichssportführers und des N.S.-Reichsbundes für Leibesübungen



Der Tschammerpokal an den 1. f. C. N.!

Aus zwei mach drei, denkt „Muckl“ Libberger, der linke Schütze der beiden Tore; doch aus dem Wunsch ward keine Tat

Fot. Berger



Sieger: 1. fC.-Nürnberg

SV. Waldhof im Tschammerpokal-Endspiel
0:2 geschlagen

Berlin, 28. April

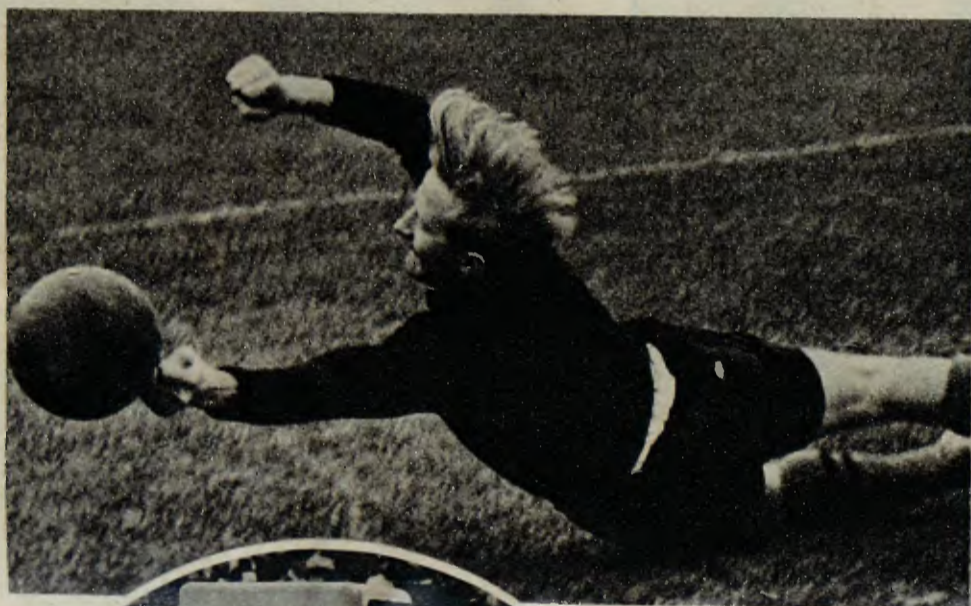
Internationale Kämpfe werden angefezt und durchgeführt im Sportkameradschaftlichen Geist, Meisterschaftskämpfe lösen Meisterschaftskämpfe ab, ohne Unterbrechung und ohne die äußere und innere Form zu verändern; daneben steigern sich die Kämpfe um den Tschammerpokal, Schlag auf Schlag, und finden ihre Krönung im Endspiel auf dem herrlichen Gelände des Reichsportfeldes, an dem Tage, der monatelang vorher bestimmt war. Mit acht Tagen Verspätung? Nun gut: ja. Aber nur, weil der prachtvolle Kampfsgeist zweier Mannschaften, SV. Waldhof und Wacker, Wien, die Entscheidung hinauszögerten. Wie stark muß ein Land sein und wie sicher muß sich ein Volk fühlen, wenn eine solche Entwicklung möglich ist! Und all das ist ja nur ein kleiner Ausschnitt aus dem täglichen Leben unseres Volkes.

Wieder strömten Zehntausende zum Olympischen Stadion. Es mögen fünfzigtausend Menschen gewesen sein, die voller Spannung dem großen Geschehen entgegenharrten. Wir sind verwöhnt. Hunderttausend wollten Ungarn-Deutschland sehen. Und jetzt waren es „nur“ fünfzigtausend. Aber fünfzigtausend Berliner bei einem Kampf 1. FC. Nürnberg—SV. Waldhof! Das ist fast ein Rekord! Ohne der wackeren Mannschaft aus Waldhof zunahe treten zu wollen: bei einem Endkampf Schalke 04—1. FC. Nürnberg... ohne Frage, das Stadion wäre wieder ausverkauft worden. Waldhof ist eine sehr gute Mannschaft, aber Schalke 04 ist, auch für die Berliner, ein Begriff. Der 1. FC. Nürnberg ist für die Berliner sozusagen ein Problem. Die Fachleute, diesmal nicht engbegrenzt genommen, bewundern den Club, aber „irgendwie“ haben es die Nürnberger schwer, die Gunst der Zuschauer auf dem grünen Rasen zu erringen... die Gunst der Berliner Zuschauer! Schon gar, wenn sie als Favoriten antreten. Es spielt da eine alte Geschichte aus der Deutschen Meisterschaft mit, damals bei einem Endkampf 1. FC. Nürnberg—H.S.V. Auch wer sie nicht kennt, glaubt, sie zu kennen; und das ist töricht. Der Club ist eine große Mannschaft, eine Mannschaft bester Tradition, eine Mannschaft, die viel, sehr viel kann, die weit über ein Jahrzehnt viel konnte. Der Club kämpfte immer in der ersten sportlichen Front und stand dadurch immer im Brennpunkt allgemeinen Interesses — und allgemeiner Kritik, die keineswegs immer gerecht war.

Auch diesmal mußte die Mannschaft lange Zeit nicht nur gegen einen tapferen und technisch guten Gegner kämpfen, sie mußte auch gegen ein Vorurteil der Zuschauer ankämpfen, die von vornherein ihre Sympathien dem „Schwächeren“ schenkten. Die „schwächere“ Elf war aber nur die „unbekanntere“ Mannschaft. Sie war jünger, eleganter im Stil, gerade das Gegenteil von robust. Der Club war technisch zumindest ebenbürtig, körperlich aber weit überlegen und noch überlegener, in der taktischen Durchbildung. Das Stellungsvermögen der Nürnberger war unvergleichlich besser. Bevor ein Waldhöfer zum Start ansetzte, stand schon ein Nürnberger an dem erstrebten Platz. Es gab kaum einen Abstoß vom „Mannheimer“ Tor, der nicht eine, beinahe leichte, Beute der Nürnberger wurde. Und dann die Nürnberger Deckung! Wie gepanzert lag vor den zögernden Angreifern das Nürnberger Tor. Nicht einmal gingen die Waldhöfer zu einem Generalangriff über; selbst als sie nichts mehr zu verlieren, nur noch alles zu gewinnen hatten, machte ihr Sturm einen nicht gerade stürmischen Eindruck. Auf die Dauer mußte sich der Nürnberger Angriff, gestützt auf eine überragende Deckungsbasis, entscheidend durchsetzen. Fünfundvierzig Minuten kämpfte er, ohne voll aus sich herauszugehen; aber dann war es so weit: der Club beherrschte das Feld. Nur der vorzüglichen und aufopfernd abwehrenden Verteidigung verdankt Waldhof, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Der 1. FC. Nürnberg spielte in der zweiten Halbzeit in Hochform, der SV. Waldhof konnte sie — ausgerechnet in der Stunde der Entscheidung — nicht erreichen. Die letzten aufreibenden Aus-

Ein Lehrbild wie aus der Fußballfibel: Erb schießt sauber „aus dem Kniegelenk“, Fuß straff und Blick auf den Ball geheftet. Selbst Sold muß davon begeistert sein



Vortreffliche Abwehr des jungen Waldhöfer Torwarts Fischer Fot. Berger(2)



Links im Kreis: So wird's gemacht! Fernseh-Aufnahme für Tausende, die nicht „nah“ sein konnten

Fot. Pressebild-Zentrale



Der schnelle Linksaußen Kund vom Club, scharf verfolgt vom Mittelläufer Heermann Fot. Hohmann
Freigabe des halben Weges zum Weltrekord.
Es muß schlecht um den Düsseldorfer Sturm be-

Hoch, höher, am höchsten! Carolin und Pennig im sportlichen Luftkampf Fot. Schirmer

scheidungskämpfe haben zuviel Energien verzehrt; die so oft mit Recht gerühmte Schwungkraft der Mannschaft hat unter diesen sportlichen Strapazen gelitten. So mußte der erste Ansturm der aufstrebenden Jugend an der kühlen Routine der Alten scheitern. Aber die Hoffnung bleibt, sie ist nicht zertrümmert worden; und das ist die Hauptsache.

Es sei noch erwähnt, daß bei Waldhof der Torhüter Dranz durch Fischer und beim Club Kenne-
mann durch Uebelein 1 ersetzt werden mußten. Schütz, der Schiedsrichter aus Düsseldorf, war ein vortrefflicher Leiter dieses Endkampfes um den heiß begehrten Schammerpokal. **H. Beutner**

Schwarzer Tag für alte Meister

Die große Überraschung: Mülheimer SV.—
Fortuna, Düsseldorf 2:1

Berlin, 28. April

Es gab am letzten April-Sonntag eine große Anzahl Überraschungen, die man kaum für möglich gehalten hätte, weil sie gerade die alten, bisher führenden Vereine in besonders starkem Maße trafen. So wurde in seinem zweiten Gruppenspiel der Niederrhein-Meister Fortuna-Düsseldorf von der Elf des Mülheimer SV. mit 2:1 geschlagen. Hier unterlag die gleiche Fortuna, die noch vor einer Woche Kassel 03 7:0 schlug, also jene Mannschaft, die der Fußballmeister Schalke am Sonntag 5:2 besiegte. Die Niederlage Fortunas bedeutet für Schalke die Freigabe des halben Weges zum Gruppensieg. Es muß schlecht um den Düsseldorfer Sturm bestellt gewesen sein, wenn Fortunas einziges Tor durch eine Elfmeter-Verwandlung von Janes zustande kam und nach der Halbzeit Deutschlands bester Verteidiger in den Angriff ging, um dort nachzuhelfen.

In den Bereichs-Endspielen der Nordmark gab es ebenfalls eine eindrucksvolle Überraschung. Wer hätte wohl darauf tippen mögen, daß der Hamburger Sport-Verein die erste Begegnung mit Eimsbüttel mit 1:4 verlieren würde? Es hat doch den Anschein, als ob damit der alte, ruhmreiche HSV. seine Aussichten auf eine Verteidigung des Nordmark-Titels vergeben hätte. Gleichfalls zum ersten Male trafen in Berlin die beiden Abteilungsleiter Blau-Weiß und Union-Ob. zu-



Bei den Ecken auch die Ecken decken, — danach handelt hier die Waldhofdeckung, zumal ihr Torwart Fischer zur Abwehr hinaus mußte; sie ist, wie zu sehen, geglückt



Der Bann ist gebrochen. Zwei Minuten nach Seitenwechsel: Gedränge vor Waldhofs Tor, Eiberger nutzt eine günstige Gelegenheit: der Club führt 1:0

Zum zweitenmal der 1. FC Nürnberg

Die Erfahrung des alten Meistervereins entschied das Tschammer-Pokal-Endspiel

Die Meistermannschaft des 1. FC Nürnberg hat die Erwartungen erfüllt, die ihre Anhänger in sie gesetzt hatten: zum zweiten Male wurde dieser ruhm- und traditionsreiche Verein deutscher Pokalsieger. Neben diesem großen Erfolg — so möchten wir doch feststellen — verblissen manche Bedenken und manche Einschränkungen, die man im Laufe der 90 Minuten dieses Endspieles hatte beobachten können. Die jedem Endspiel eigene Atmosphäre läßt nur in den seltensten Fällen große und überragende Leistungen zu, weil die Mannschaften die in ihnen schlummernde Aufregung nicht verbergen können und weil die Spieler nur schwer Herr all der vielen auf sie einwirkenden Nebenerscheinungen werden können. Die Mannschaft des 1. FC Nürnberg aber darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie dieses Endspiel klar gewonnen hat und daß sie Sieger geworden ist, ohne sich besonders ausgeben zu müssen!

Der Club führte den Kampf

Mit nur ganz geringen Ausnahmen stand das Spiel im Zeichen des 1. FC Nürnberg, der am Vorabend dieses Kampfes noch Befehls- und Disziplin hatte, denn der lange Verteidiger Rennemann konnte nicht aufgestellt werden, und so war es ein glücklicher Umstand, daß der ältere der Brüder Uebelein in der Nacht zum Sonnabend von der Westfront nach Berlin geilt war und als rechter Verteidiger eingesetzt werden konnte. Uebelein konnte unter diesen Umständen natürlich nicht mit einer besonders hochklassigen Leistung aufwarten.

Zum Glück hatte er auch den schwächeren der beiden Waldhof-Flügel gegen sich. Merkwürdigerweise konnte sich der Klubangriff, dieser Sturm mit so erfahrenen Kämpfern wie Gußner, Eiberger und Kund lange Zeit hindurch nicht von einer deutlich zu spürenden Befangenheit frei machen. Obwohl Kund schon in der vierten Minute ein guter Durchbruch gelungen war. Vorbei an Mayer und an Schneider eilte der Linksaußen der Linie entlang, flankte, und es war nur Pech, daß der Kopfball des jüngeren, Mittelstürmer spielenden Uebelein knapp am Netz vorbeisauste.

Man hatte geglaubt, daß diese glückliche Handlung den Auftakt bilden würde zu einem mächtigen und kraftvollen Klubvorstoß. In der Tat spielten die Nürnberger auch ruhiger, selbstsicherer, sie setzten sich in der Waldhofer Hälfte fest. Es fehlt aber der letzte Wille, die Entfaltung der vollen Kraft. Drohend sah es für die Waldhöfer in der 12. Minute aus, als die erste Ecke für Nürnberg eintraf, aber Siegel und Ramge konnten den Ball mit großer Mühe noch wegschaffen. Langsam kamen die Waldhöfer dann auf, ohne einmal Gelegenheit zu haben, den Waldhof-Stil vorzuführen. Dazu deckten die Nürnberger viel zu sorgfältig, und das Dreigestirn Luber-Carolin-Pfänder erwies sich im Mittelfeld als eine gut eingestellte Zerstückermaschine. Erb kam gegen Sold überhaupt nicht auf. Mit netten technischen Fertigkeiten versuchte der lange, hagere Mittelstürmer den festen Mittelläufer zu überlisten. Aber Sold stand eisern wie ein Fels und war nicht zu erschüttern.

Waldhofs großer Augenblick

Und doch eröffnete sich urplötzlich für Waldhof eine große Möglichkeit. Bei einem Freistoß war's, der im Anschluß an einen harmlosen Zusammenstoß zwischen Carolin und Ganz gegeben wurde. Scharf und wuchtig schoß Schneider den Ball aufs Club-Tor, Köhl entfiel das Leder. Aber der Ball ins Aus! Als im Anschluß Günderoth unter Beifall einige Gegner in wirklich eindrucksvoller Weise überspielt hatte, glaubte man, daß nun Waldhofs Zeit gekommen sei. Allein Sold zerstörte alle Waldhöfer Hoffnungen, als er sich wieder im Zweikampf gegen Erb durchzusetzen verstand. Und nun sahen wir eine lange Zeit den Kampf der Waldhof-Verteidigung gegen die immer wieder anrollenden Angriffe der Nürnberger. Die Waldhöfer wurden hierbei zuweilen so in die Enge getrieben, daß einmal der eigene Waldhof-Verteidiger seinen Torhüter über den Haufen rannte. Nur für stets

kurze Zeit kamen die Waldhöfer auf. Da sah es manchmal brenzlich aus für den 1. FCN.

Die zweite Halbzeit brachte sofort mit dem Anstoß die überraschende Wendung: Eiberger erzielte, ehe die erste Minute vorüber war, das Führungstor: 1:0. Gußner leitete ein. Der Rechtsaußen lief der Linie entlang, flankte über die Mitte hinweg zu Kund. Der Linksaußen köpfte den Ball dem bereitstehenden Eiberger zu. Eiberger fiel zuerst. Die Waldhof-Verteidigung griff nicht ein, ließ dem Club-Halbrechten Zeit zum Aufstehen, der Waldhöfer Torhüter blieb untätig, obwohl sich die Szene nur wenige Meter vor ihm abspielte, und so konnte Eiberger dann den Ball eindringen, und Nürnberg führte!

Jetzt setzten die Waldhofer etwas mehr Druck auf. Allein die Hintermannschaft um den emsigen Herrmann hatte mit dem Club-Angriff soviel zu schaffen, daß es nie zu einem richtigen Aufbau und zu wirkungsvoller Unterstützung der Angriffslinie gereicht hatte. Der Club hatte jederzeit die Möglichkeit, die „Zügel straffer zu spannen“. Ja, in der 57. Minute schien es sogar, als ob der zweite Treffer fällig wäre, als bei einem schönen Vorstoß der Nürnberger Eiberger blitzschnell schoß, der Ball im Fluge von einem Waldhofer noch Richtung Tor abgelenkt

wurde, aber zum Glück für die Blauschwarzen von der Latte zurückprallte.

Das Spiel der Bayern wurde denn auch stetig besser, und einmal erlebten wir einen richtigen Schulangriff der ganzen Nürnberger Stürmergruppe. Steilvorlage von Eiberger zu Gußner, Lauf, Flanke. Uebelein leitete den Ball weiter zu Pfänder, dieser legte für Kund durch, der Linksaußen brauste heran, verschoß aber. Auch die Waldhöfer hatten eine gute Gelegenheit bei einem ihrer seltenen Vorstöße, als Köhl einen Freistoß von Günderoth, einen gefährlichen Bodenroller, nur ablatzten ließ. Die Verteidiger konnten das Leder wegschaffen. Als Günderoth es dann mit einem hohen Schuß versuchte, zog der Nürnberger Torhüter den Ball an sich, daß man meinen hätte können, der alte Heiner Stuhlfauth sei wieder aufgetaucht! Niemand aber zweifelte mehr am Endsieg der Nürnberger, die dann in der 85. Minute durch ein zweites Tor diese Vermutungen noch bekräftigten. Wieder war Eiberger der Schütze, als der Halbrechte den Flankenball von Kund glatt ins Netz beförderte. Noch eine dritte Ecke für Waldhof (Gesamtergebnis 5:3), und dann piffte der Düsseldorf-Schiedsrichter Schütz den Kampf ab.

Verdienter Sieg Nürnbergs

Sold war die beherrschende Figur im Spiel

Von Professor Dr. Otto Nerz

Der Tschammer-Pokal ist noch eine sehr junge Einrichtung. Im ganzen wurde er fünfmal ausgetragen und trotzdem hat sich schon so etwas wie eine Pokaltradition herausgebildet. Die Ostmark, die im Vorjahr zum erstenmal in den Pokalwettbewerb eintrat, gelangte sogleich durch Rapid-Wien ins Endspiel und war auch der erste großdeutsche Pokalsieger. In diesem Jahr schieden die Wiener Vertreter in der Vorschlußrunde gleichzeitig aus: Rapid gegen Nürnberg und Wacker-Wien gegen Waldhof. Wenn die Waldhofer auch gegen Wacker-Wien nicht zu fliegen vermochten, so verstanden sie es doch, gut zu lösen.

Waldhof war noch nie Pokalsieger und hat trotzdem den besten Pokalrekord von allen Beteiligten. In allen fünf Jahren des Tschammer-Pokals waren sie bis in die entscheidende Runde vorgestoßen und zeigten sich als eine gute Pokalmannschaft.

Nürnberg hatte Rapid Wien in Wien geschlagen. Im ersten Pokal-Jahr war der 1. FC Nürnberg durch einen 2:0-Sieg über Schalke Pokalsieger geworden und hatte so auch seine guten Pokaleigenschaften nachgewiesen. So war das diesjährige Pokal-Endspiel eine rein süddeutsche Angelegenheit, und im allgemeinen galt Nürnberg als der Favorit. Zwar schätzte man Waldhof nach seinem Erfolg ebenfalls als stark ein, aber man vertraute doch dem Können und der Erfahrung der Clubleute mehr als dem jugendlichen Schwung der Waldhof-Mannschaft. Es gab wenig Tore. Mit 2:0 siegte Nürnberg. Es lag einerseits an der Stärke der beiden Hintermannschaften und an dem Mangel an Durchschlagskraft bei den Waldhofer Stürmern, daß nur zwei Tore fielen. Ein gleichmäßiger flotter Kampf spielte sich auf dem blendenden Rasen des Stadions im Reichsportfeld ab.

Die Nürnberger

Sechs Nürnberger Spieler, die am heutigen Spiel beteiligt waren, hatten schon 1935 am siegreichen Pokalendspiel gegen Schalke in Düsseldorf teilgenommen. Das besagt, daß die Mannschaft genügend erfahrene Leute enthält, was bei großen Entscheidungsspielen immer von großer Bedeutung ist. Man kennt sich aus und weiß, was los ist. Für einen Gegner, der zum erstenmal in einem solchen Spiel steht, ist alles neu, die Nervenspannung ist daher sehr groß.

So begannen die Nürnberger gleich zu Anfang, den Gegner in seine Hälfte zurückzudrängen.

Erst allmählich konnten die Waldhofer sich freimachen und eine ebenbürtige Partie liefern. Von dann aber wogte ein flotter Kampf auf und ab und sah bald die Bayern, bald die Badener im Vorteil.

Die Hintermannschaft der Nürnberger war eisern. Köhl im Tor hatte nur selten einzugreifen und wurde nie ernsthaft auf die Probe gestellt. In dem drucklosen Spiel vor dem Tor des Gegners lag die Schwäche Waldhofs. Der Club spielte mit drei Verteidigern. Sold war hier die beherrschende Figur. Er hielt den gegnerischen Innensturm und seinen besonderen Gegner, den Mittelstürmer Erb, vollkommen nieder, so daß aus der Mitte des Waldhof-Angriffes kein Schuß aufs Tor abgegeben wurde. Billmann und Uebelein arbeiteten am Flügel und mit Erfolg. Beide sind zähe und unverwundliche Kämpfer, denen man manchmal etwas mehr Beherrschung wünschen möchte. Sie verursachten einige Pfeifkonzerte, wobei es sich allerdings nur um Kleinigkeiten handelte; aber das Publikum sympathisierte doch mehr mit Waldhof, dem Außenseiter. Die Außenläufer Luber und Carolin spielten innen und widmeten sich dem Aufbau. Sie machten den Waldhofern das Mittelfeld streitig und waren unermüdet in Angriff und Abwehr. Ganz besonders gefiel Carolin, der eine ausgezeichnete Partielieferer.

Der Angriff der Nürnberger war wuchtig und schnell und spielte sehr zielbewußt. Gußner und Kund waren leichtfüßige Flügelstürmer, die immer wieder durch die Reihen des Gegners hindurchstießen. Gußner ist ein wuchtiger und gefährlicher Scharfschütze, Kund ist eleganter und aalglatt. Durch einen großartigen Durchbruch bereitete er das zweite und entscheidende Tor vor. Beide Flügelstürmer sind sehr wirkungsvoll und bedrängten die gegnerische Hintermannschaft unaufhörlich. Pfänder und Eiberger sind zwei stämmige, aber leider etwas klein geratene Verbinder. Sie sind technisch und taktisch sehr gut und ungemein fleißig. Zwischen ihnen verblähte Uebelein II ein wenig. Die Zusammenfassung des Innensturmes aus diesen kleinen Leuten erklärt die Tatsache, daß die Tore aus ganz kurzen Entfernungen eingeschossen wurden; denn solche Spieler beherrschen das kurze, schnelle Paßspiel ganz besonders gut.

Im ganzen hat die Clubmannschaft sehr gut gefallen und verdient gewonnen. Einige Unarten könnten einzelne

Spieler noch ablegen, und die Mannschaft würde mehr Sympathien genießen. Es sind nur kleine, zwecklose Mäßen, die oft den guten Eindruck verderben. Schluß damit im eigenen Interesse der Clubmannschaft!

Die Waldhofer

Waldhof hat eine alte und gute spielerische Tradition. Wenn die Mannschaft auch nie deutscher Meister oder Pokalsieger war, so steht sie doch seit 20 Jahren mit in vorderster Reihe in der süddeutschen Elite. Die Herberger, Höger, Hutter und Siffing haben Schule gemacht. Waldhof hat einen eigenen Stil, der sich aber den modernen Ideen nicht verschlossen hat. Die Technik ist hervorragend entwickelt und ebenso das Stellungsspiel. Aber die Kombination ist zu sehr in die Breite angelegt und vor dem Tor fehlt Druck.

Der Ersatztorwächter Fischer ist ein kleiner flinker Burche, der seine schwere Aufgabe gut löste. Die Tore waren für ihn unhaltbar, da sie aus ganz kurzen Entfernungen eingeschossen wurden. Er hatte aber Glück und Geschick. Nach den Vorschauen mußte man erwarten, daß die Hintermannschaft Waldhofs schwach und unsicher sei. Das war aber nicht der Fall. Im ganzen waren die vier Schlußleute Waldhofs nicht schwächer als die des Clubs, die doch als sehr gut gelten. Herrmann bot eine ähnlich gute Leistung als Stopper wie Sold beim Club. Er wehrte sich verzweifelt und brachte unzählige Angriffe zum Stehen. Sehr gut gefiel mir auch der linke Läufer Ramge, ein schlanker Junge, der aber mit allen Wassern gewaschen ist. Er leistete erstaunliches in Angriff und Abwehr. Der rechte Läufer Mayer trat nicht so sehr hervor, entledigte sich aber seiner schweren Aufgabe — er stand gegen den Flügel Rund-Pfänder — recht gut. Der Verteidiger Schneider spielte ehemals bei Bayern München als Stürmer. Jetzt spielt er bei Waldhof als Verteidiger, und zwar mit außerordentlichem Erfolg.

Enttäuschung über den Sturm

Wenn etwas an der gut spielenden Waldhof-Mannschaft eine Enttäuschung bot, dann war es der Sturm. Ihm ging ein großer Ruf voraus, aber er konnte heute verhältnismäßig wenig zeigen. Da gab es zuviel Einzelspiel, eine zu breit angelegte Kombination, zuwenig Wucht vor dem Tor und kaum einen Schuß. Der Sturm war heute der schwächste Mannschaftsteil Waldhofs. Er leistet nur im Feldspiel Gutes, und hier zeigte er, daß alle fünf Stürmer gute Spieler sind. Aber die Einheitlichkeit ließ zu wünschen übrig. Am besten gefiel mir Günderoth. Er wand sich wie ein Mal durch die gegnerische Hintermannschaft und machte Billmann schwer zu schaffen. Aber es fehlte im Innensturm immer der Mann, der den Abschluß besorgte. Erb, der junge Mittelstürmer, war mit Vorschußloberer zu sehr belastet. Heute war er schwach, sei es, daß Sold zu stark für ihn ist, sei es, daß er einen schwachen Tag hatte. Besonders fehlte es am Einfuß. Gelegentlich zeigte er einige feine Bewegungen und ab und zu einen netten Trick. Aber im ernstesten Kampf sah ich ihn nie. Gewöhnlich hatte ihn Sold schon abgemeldet, bevor er zum Eingreifen kam. Ein Vergleich mit Siffing, dem ehemaligen Mittelstürmer der Nationalmannschaft, ist vorläufig noch deplaciert. Aber Erb ist noch jung, er hat gute Bewegungen, spielt technisch sauber und ist immerhin ein Talent. Der blonde Halbrechte Janz war heute der beste Stürmer. Aber schießen kann er auch nicht. Seine Schüsse in aussichtsreicher Position waren mehrfach Marke Erlkönig: erreicht den Hof mit Mühe und Not. Wennig ist ein guter Verbinder, der jahrelang neben Siffing der Träger des Stürmerspiels bei Waldhof war. Er ist der Senior der Mannschaft. Im Feldspiel ist er ausgezeichnet, aber ihm fehlt es vor dem Tor wieder am notwendigen Druck. Der rechte Flügelstürmer Eberhardt fiel nicht besonders auf.

Waldhof war ein guter Gegner und lieferte dem Klub einen guten und anständigen Kampf. Die Mannschaft unterlag einem Gegner, der zielbewußter und wuchtiger spielte. Der Unterschied in der Gesamtleistung der beiden Mannschaften ist nur sehr gering. Die Erfahrung gab den Ausschlag.

HABIG HÜTE
BERLIN · FRIEDRICHSTR. 82a

Der „Club“ gewann den Tschammer-Pokal

S.V. Waldhof im Olympia-Stadion dem 1.F.C. Nürnberg mit 0:2 (0:0) unterlegen

Vor ungefähr 60 000 Zuschauern gelang es dem 1. F.C. Nürnberg im Olympia-Stadion, im Endspiel des Tschammer-Pokal-Wettbewerbs 1939 seinen zweiten Pokalsieg in der Konkurrenz zu gewinnen. Die Nürnberger hatten im Jahre 1935 gegen Schalke 04 mit 2:0 gewonnen und siegten diesmal mit 0:2 (0:0) gegen den Endspielgegner S.V. Waldhof-Mannheim.

Es war ein typischer Pokalkampf insofern,

als beide Mannschaften mit ziemlicher Härte und letztem Einsatz kämpften. Allerdings drückte anscheinend die Bedeutung dieses Spiels etwas auf die Unternehmungslust der einzelnen Spieler, denn die überragende Klasse mancher Fußball-Endspiele wurde diesmal nicht erreicht. Immerhin holten die Nürnberger im Schlussspiel einen absolut verdienten Sieg heraus, da sie in den letzten 15 bis 20 Minuten Mannheim eigentlich pausenlos niederhielten.

ausgelassen hatten, wurde genau in der 40. Minute das 2:0 für den „Club“ erreicht. Pfänder gab seinem Außenstürmer Kund eine herrliche Vorlage. Kund überlief den sehr starken Mannheimer Verteidiger Schneider und schoß den Ball sehr scharf in die Mitte. Im Sprung flog Eiberger dem Leder entgegen und lenkte es für Fischer im Mannheimer Tor unhaltbar ins Netz. Das Spiel stand 2:0.

Nürnberg hatte damit gewonnen, denn die Mannheimer kamen bis zum Abpfiff nicht mehr über die Feldmitte hinaus. Walter Kaps

*

Das Vorspiel zu dem Pokal-Endkampf, bestritten von einer Stadtelite und einer Auswahlmannschaft des Sportbereichs Berlin-Brandenburg, konnte erst in der zweiten Halbzeit zufriedenstellen, nachdem man eine durchgreifende Veränderung in der Zusammensetzung beider Mannschaften vorgenommen hatte.

Diese neue Angriffsreihe entwickelte beachtlichen Schwung und kam zu einem großartigen Sieg von 4:0 (1:0), der in diesem Ausmaß nicht erwartet werden konnte und schließlich auch etwas zu glatt für die Stadtelite ausfiel.

Die übrigen Sonntagsspiele

Durch das Spielverbot war der Groß-Berliner Fußballbetrieb nur gering. Am Vormittag gab es einige Punktspiele in der Berliner Bezirksklasse, am Nachmittag spielte Wacker 04 in Fürstenwalde. Die Spiele in der Ersten

BMW.-Triumph

von Hanstein-Bäumer fuhr NSKK.-Mannschaft

Sonderbericht unseres nach Brescia

Brescia, 28. April

Brescia hat heute eine schlaflose Nacht gehabt. Trotz der Benzineinschränkung sind aus allen Provinzen Italiens Kraftfahrzeuge zum Rennen um den 1. Großen Preis von Brescia, den früheren Mille Miglia, eingetroffen, und ihr Lärm erfüllte die sonst so ruhige Stadt am Rande der Alpen.

Von 4 Uhr ab wurde der Schwarm von 44 Fiat-Topolino- und Balilla-Wagen gestartet. Dann folgten 15 1½-Liter-Wagen, zumeist Lancia. Von 6.40 Uhr bis 6.48 Uhr gingen danach die 5 BMW.-Wagen auf die lange Reise. Danach folgten unsere stärksten Gegner, elf 2½-Liter-Alfa-Romeo und zwei französische 3-Liter-Delage-Wagen.

Die BMW-Wagen brachten sofort Tempo in das Rennen. Schon in der ersten Runde legte sich die von Bäumer und von Hanstein gesteuerte BMW-Limousine mit 163,3 Km. Durchschnitt an die Spitze des ganzen Feldes mit 1 Min. und 21 Sek. Vorsprung vor dem Delage-Wagen Comottis. Auf dem dritten Platz lag die von den Italienern Graf Turani-Cortese gesteuerte zweite BMW-Limousine, und darauf kamen die Alfa-Fahrer Farina, Biondetti und Trozzi, denen mit kurzen Abständen die NSKK-Mannschaften Brudes-Röse, Briem-Richter, Wensch-Schulz und weiter zurück vier andere Alfa folgten. Der eine der Delage-Wagen war schon in der ersten Runde ausgeschieden.

Von Hanstein-Bäumer verschärften nun das Tempo. In der zweiten Runde erreichten sie den Durchschnitt von 172,8 Km./Std. und kamen danach sogar auf 174,102. Sie fuhren dann weiter

Eine torlose erste Spielhälfte

Nachdem man in den letzten Tagen immer nur gehört hatte, daß die Mannschaft des S.V. Waldhof-Mannheim mit ihrer Aufstellung erhebliche Schwierigkeiten hätte, bei den Nürnbergern dagegen die Sache absolut klar sei, betonte es eine Überraschung zu Beginn des Spieles, als der 1. F.C. Nürnberg sich gegen Waldhof sah, seinen linken Verteidiger Kennemann zu ersetzen. Kennemann, der sich in den letzten Tagen eine Blutvergiftung zugezogen hatte, durfte auf Anordnung des Arztes nicht antreten. Für ihn ließ man als Verteidiger Uebelein I antreten, und sein Bruder, Uebelein II, nahm die Angriffsführung.

Das Spiel brachte noch eine weitere Überraschung schon in seinem Anfangsabschnitt insofern, als S.V. Waldhof-Mannheim durchaus nicht unter Druck gesetzt wurde, sondern gerade die Mannheimer in den ersten zehn Minuten sich die gefährlichsten und gefährlicheren Aktionen erlaubten. In guter Zusammenarbeit wurde der Waldhof immer so schnell durch die Nürnberger gezwungen, daß von Anfang an der 1. F.C. Nürnberg stark verteidigen mußte. Aber nach der Anlaufzeit von einer knappen Viertelstunde kam dann auch der „Club“ da. Zunächst waren

es ausgezeichnete Läufe des Linksaußen Kund, die den ersten Beifall für die Süddeutschen einbrachten. Allerdings regten sich anschließend auch die ersten Kritiker für die Nürnberger, als Uebelein I und Karolin mehrere Male regelwidrig und bei weitem zu hart gegen die Mannheimer vorgingen.

Nachdem Nürnberg ungefähr zehn Minuten hindurch seinen Gegner in die Range genommen hatte, gelang es Waldhof, doch wieder zu guten Angriffen zu kommen. Daß die Waldhofer trotz allem in der ersten Halbzeit ohne Tor blieben, das sie nach ihren Feldleistungen verdient hätten, haben die Nürnberger in erster Linie ihrem Mittelfeldler Sold zu danken, der den gefährlichen Erb nicht zur Entfaltung kommen ließ. Eine knappe Viertelstunde vor dem Seitenwechsel hatten die Mannheimer ihre überhaupt beste Gelegenheit, als Linksaußen Gunderoth zum dritten Male Billmann überlief und den Ball schnell in die Mitte gab. Rechtsaußen Eberhardt empfing den Ball in guter Schußstellung, verpaßte aber die Gelegenheit, hier die Mannheimer in Führung zu bringen. Eine Minute später schoß auch Fanz knapp vorbei.

Eiberger schoß beide Tore

Schneller als man es nach dem Verlauf der ersten Halbzeit erwarten durfte, fiel ein Führungstor. Die Mannschaften hatten nach der ersten knappen zwei Minuten gespielt, als es auch 1:0 für den 1. F.C. Nürnberg stand. Bei der großen Stärke der Nürnberger Abwehr hatte damit der deutsche Altmeister einen Vorsprung gesichert, der eigentlich spielentscheidend war. Gufner, der auf dem rechten Flügel auflaufen war, spielte den Ball zu Kund.

Kund köpfte in die Mitte, wo Pfänder beim Annehmen des Balles stürzte. Die Mannheimer Verteidigung bekam das Leder nicht schnell genug weg, und so erhielt Eiberger aus vier bis fünf Meter Entfernung die Gelegenheit zu einem Schuß. Der Ball landete im Netz, und Nürnberg führte 1:0.

In den anschließenden zehn Minuten zeigte der „Club“ bei weitem die besten Leistungen, und man mußte damit rechnen, daß es ihm gelingen würde, seinen Vorsprung zu erhöhen. Aber dann war der S.V. Waldhof-Mannheim doch wieder da. Obwohl die Nürnberger jetzt alle Trümpfe ihrer fraglos vorhandenen körperlichen Überlegenheit ausspielten und immer wieder Freistöße wegen zu harten Spielens verursachten, gelang es Mannheim zunächst nicht, etwas Wesentliches gegen die Nürnberger Mannschaft zu erreichen.

Nach einer Reihe von weniger erfreulichen Vorfällen, da das Spiel von beiden Vereinen jetzt sehr hart durchgeführt wurde, kam dann die Entschädigung für manche bisher unerfüllte Erwartung. Die Nürnberger zeigten in der Schlussviertelstunde ein in jeder Beziehung gutes und äußerst wirkungsvolles Spiel.

Es hatte den Anschein, als ob sich jetzt die bessere Kondition und die größere Kraft der Nürnberger Elf doch entscheidend durchsetzte. Jedenfalls war Waldhof nicht mehr in der Lage, jetzt mit Nürnberg Schritt zu halten und wurde eigentlich für dauernd in die Verteidigung gedrängt.

Nachdem in der 38. Minute Uebelein und Eiberger 5 m vor dem Tor eine gute Gelegenheit

ohne Binder gegen Italien

Spieler zum Fußball-Länderkampf angefordert

Am 5. Mai hat Deutschland einen Fußball-Länderkampf gegen den Weltmeister in Mailand zu liefern. Das Fachamt Fußball hat für diese Begegnung 14 Spieler in die engere Wahl genommen, und zwar die Torhüter Klodt (04) und Raftl (Rapid-Wien), die Verteidiger Janes (Fortuna-Düsseldorf) und Billmann (1. F.C. Nürnberg), die Läufer Kupfer (1. F.C. Nürnberg), Rohde (Eimsbüttel-Hamburg), Gufner (1. F.C. Nürnberg) und Klinger (Schweinfurt 05), die Stürmer Lehner (Schwaben-Augsburg), Hahnemann (Admira-Wien), Conen (1. F.C. Nürnberg), Gauchel (Neuendorf), Urban (1. F.C. Nürnberg) und Pesser (Rapid-Wien).

Dieser Auswahl überrascht, daß auf Binder, der am 26. November im Olympia-Stadion gegen die drei Tore schoß, Verzicht geleistet wor-

Nürnbergers Pokal-Rekord

Zum zweiten Mal Sieger im Tschammer-Pokal – Waldhof taktisch unterlegen – Eiberger schoß beide Tore – Sold überragte alle

Nürnberg ist Fußball-Hochburg Großdeutschlands geblieben. Sein „Club“ hat Jahre der Erschütterungen, des Niedergangs, längst wieder ausgeglichen und selbst ohne nennenswerten Nachwuchs-Zugang jene bemerkenswerte Hochform erreicht, die ihn seit Monaten unbefiegt hält. Auch die jugendfrische Waldhof-Elf aus Mannheim konnte das Wunder nicht vollbringen und mußte sich, so kurz vor dem Ziel ihrer ehrgeizigen Wünsche, im Olympia-Stadion eine 2:0-Abfuhr gefallen lassen.

60 000 Zuschauer waren dabei, als der 1. FC Nürnberg sich zum zweiten mal in die Liste der Tschammerpokal-Sieger eintrug, was bisher noch keinem Verein gelang. Der „Club“ hält ja viele Rekorde. Weit über 100 Rothemden wurden für die National-Elf angefordert. Sechsmal eroberte er sich den Titel „Deutscher Meister“ und neunmal kam er ins Endspiel. Mit dem doppelten Gewinn das Pokals, der zur Zeit die umstrittenste Trophäe im deutschen Fußballsport ist, unterstrich er nur noch nachdrücklich seine Extra-Klasse.

Wie so oft bei großen Entscheidungen blieb die letzte Offenbarung aus. Es wurde ein, keineswegs übermäßig harter Pokalkampf, jedoch kein Spiel von Endrunden-Niveau. Die Klasse sah man eigentlich nur gelegentlich in der zweiten Hälfte aufblitzen, als der „Club“ in Fahrt gekommen war und seine Stürmer den Ball wandern ließen „wie einst im Mai“. Ihre große Erfahrung bildete denn auch das ausschlaggebende Übergewicht gegenüber den mit so reichlichen Vorschußlorbeeren bedachten Waldhof-Stürmern, die teilweise eine erschreckende taktische Unreife verrieten. Waldhof ist heute wieder populär, aber die Kampfkraft der Zeit nach dem Weltkriege ist längst nicht erreicht. Schon damals lieferten die Mannheimer den alles überragenden Nürnbergern ausgeglichene Partien, was allerdings nur möglich war, weil der berühmte HSH-Sturm mit Höger, Herberger, unserem jetzigen Reichstrainer, und Sutter auch Durchschlagskraft besaß, sich vor allem nicht so blindlings auf Einzelaktionen verließ wie es gestern die junge Waldhof-Fünferreihe tat. Ihr „Star“ Erb war nicht mehr als ein arg zerupftes Vögelschen, das sich der scharfen Bewachung seines Habichts (Sold) nie entziehen konnte.

Nürnberg mußte den an einer Blutvergiftung erkrankten Verteidiger Kennemann durch Uebelein I ersetzen, und das war eigentlich schade, denn diesen versprechenden Mann hätten wir in Berlin gern kennengelernt. Sonst blieben alle Mannschaftsglieder in der vorgesehenen Besetzung.

Die Mannheimer wirkten rein körperlich fast zart und überschlanke gegen die weit robustere Altmeister-Elf. Der Spielverlauf bestätigte diesen ersten Eindruck denn auch haargenau, da selbst bei den leichtesten Kemplern ein Waldhof-Mann „zu Boden ging“.

Natürlich waren die „Club-Männer“ dabei keine Unschuldslämmer. Die Berliner zeigten sich keineswegs nachtragend, als die Rothemden erschienen. Als sie jedoch in ihre alten Sünden verfielen und teils hart, teils rücksichtslos spielten, hagelte es Pfiffe und Strafstöße. Berlins Sympathien gingen geschlossen zu Waldhof über, weil die übertrieben harte Note von Seiten der Nürnberger wirklich jeder Berechtigung entbehrte.

Daß der Düsseldorfer Schiedsrichter Schütz nun noch einen Schritt weiter ging und — man möchte fast sagen, jede Tuschführung piff, war Wasser auf die Mühlen der empörten Besucher.

Waldhof hatte in der ersten Hälfte seine besten Momente. Zu jener Zeit zeigten Billmann und

Uebelein I bedenkliche Schwächen. Nur Sold wäre zu überwinden gewesen. Aber das gerade gelang nicht. Sold war nicht nur unüberwindlich, souveräner Beherrscher seines Strafraums und des Scharfschützen Erb, sondern der Saarbrückener überragte alle übrigen 21 auf dem Platz durch eine abgerundete Meisterleistung. An ihn kam auch der zweite Stopper von Klasse Heermann keineswegs heran.

Die Tore fielen in der zweiten Hälfte. Das erste war zu vermeiden, denn ein Durcheinander vor dem Waldhof-Tor bot genügend Abwehrmöglichkeiten, bevor Eiberger den Ball erwischt und in der 57. Minute einschob. Das Spiel war längst eindeutig zugunsten des Clubs entschieden, als fünf Minuten vor dem Schlußpiff der zweite Treffer durch denselben Spieler fiel.

In Nürnbergers Mannschaft hatten Gußner und Kund als Flügel große Momente, auch Köhl hielt meisterhaft. Bei Waldhof bewahrten die Routiniers Heermann und Schneider den kühnsten Kopf, so daß es diesmal glimpflich abging.

Berlins Elf gegen Preßburg

Vor dem Endspiel um den Tschammer-Pokal im Olympiastadion

Vor dem Endspiel um den Tschammer-Pokal im Olympiastadion unternahmen zwei Auswahlmannschaften des Sportbereichs Berlin den Versuch, die endgültige Mannschaft für den Kampf gegen Preßburg am 1. Mai im Poststadion zu ermitteln. In der ersten Halbzeit mußte man davon überzeugt sein, daß weder die Berliner Elf noch die brandenburgische Auswahl als starke Einheit bezeichnet werden konnte. Beide Mannschaften verstanden nicht, Tore zu schießen, und nur durch einen Treffer des Läufers Buchmann kam die Stadtmannschaft gegen den Bereich mit 1:0 in Vorteil. Nach der Pause war diese

Schwäche nach einer Umstellung behoben, und Berliner Elf gewann noch mit 4:0 (1:0) den Bereich.

Nach den Erkenntnissen dieses Spieles folgende Spieler als Vertretung Berlins Preßburg aufgestellt worden: Jahn (BSV Appel (BSV. 92), Raddatz (Union-Oberweide); Buchmann (Hertha-BSC.), Stahr (BSC.), Hausmann (Minerva); Meyer (Miner Mohr (Tennis-Vorussia), Berndt (Tennis-Sia), Fabian (Weißensee), Salisch (Union-Schöneweide).

Gauchel für Binder

Die Nationalmannschaft für Mailand

Für den Fußball-Ländertkampf zwischen Deutschland und Italien am 5. Mai in Mailand die deutsche Nationalmannschaft bereits aufgestellt worden. Mit Ausnahme des Torhüters für den Klodt eingesetzt wird, und von dessen Stelle Gauchel rückt, spielt die Mannschaft, die im November v. J. im Olympia-Stadion den 5:2-Sieg über den Weltmeister erzielte. Binder befindet sich nicht mehr in der Mannschaft, was zur Berufung von Gauchel führte. Einzelnen hat die Mannschaft folgendes zu sehen:

Klodt (Schalke 04)	Billmann (1. FC Nürnberg)
Janes (Fortuna-Düsseldorf)	Rohde (Eimsbüttel)
Kupfer (FC Schweinfurt 05)	Riginger (FC Schweinfurt)
Lehner (Schwaben-Augsburg)	Hahnemann (Admiral-Wien)
Conen (Stuttgart)	Gauchel (TuS-Neuendorf)

Ersatzspieler sind Sold (1. FC Nürnberg), (Rapid-Wien) und Urban (Schalke 04). Reichsberger hält mit den vierzehn Spielern vom 3. Mai in München ein kurzes Abschlußtraining bevor am Freitag die Reise nach Mailand angetreten wird.

Blau-Weiß im ersten Gang

Union-Ob. nach besserem Spiel unglücklich 2:1 (1:0) unterlegen

So lange es die Kriegsmeisterschaft gibt, waren noch nicht 20 000 Zuschauer zusammengekommen. Das erste Entscheidungsspiel um den Titel des brandenburgischen Fußballmeisters zwischen Blau-Weiß und Union-Oberschöneweide vereinigte am Sonnabend auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen aber rund 20 000 Fußballbegeisterte — ein schöner Beweis dafür, daß die Berliner Fußballgemeinde immer wieder zur Stelle ist, wenn es um größeren Einsatz geht.

Blau-Weiß hat das erste Gefecht mit 2:1 (1:0) gewinnen können, aber nach dem Spiel gab es nur ein Urteil, daß zwischen dem Spielverlauf und dem Ergebnis kein logischer Zusammenhang bestand. Die Union hatte aus der Stärke ihrer sicheren und meist sehr klug spielenden Hintermannschaft heraus in beiden Halbzeiten größere Abschnitte von einwandfreier Ueberlegenheit erzwungen, ohne daß allerdings ein Sturm vorhanden war, der die schöne Vorarbeit der hinteren Reihen nun zu Treffern ausgenutzt hätte. In dieser Beziehung war Blau-Weiß besser. Die Mannschaft hatte weit weniger Gelegenheiten als ihr Gegner, aber aus diesen Gelegenheiten wurden eben zwei Tore erzielt. Daß das erste Tor (35. Minute) aus einem Freistoß von Heute als an sich haltbarer Treffer erzielt wurde, war besonders schmerzhaft für die Union.

Nach einer Ecke gelang Graf in der Mitte des zweiten Spielabschnittes das 2:0. Trotz der Bornahme von Dreßler, Weinheimer und Raddatz in

die vorderen Reihen, gab es nur einen durch Handelsmeter (Raddatz). Obwohl die alles auf eine Karte setzte, zum Schluß stürmisch anließ, ohne Rücksicht auf die blöschung des eigenen Tore, reichte es nicht wirklich reichlich verdienten Ausgleich.

So geht nun der Meister mit einem wichtigen Vorsprung in das zweite Spiel am 5. Mai im Poststadion. Ob damit die neue Meisterschaft schon gesichert ist, darf man bezweifeln.

Potsdam 03 verlor zwei Punkte

Infolge des Endspieles um den Tschammer-Pokal war der übrige Spielplan nur kleinteilig. In der Bezirksklasse wurden die Punktspiele in der Bezirksklasse wurden Ausnahme von Wacker 04—Fürstenwalde am Vormittag abgewickelt. Potsdam 03 am Staffell Westen hat zwei Punkte verloren nicht im vormalen Spiel, sondern infolge Nichtantretens bei einem Spiel im Dezember des vergangenen Jahres. Die Entscheidung ist erst jetzt gefallen.

Bezirksklasse: Norden: FC Fürstenwalde—Wacker 04 (0:1), Jaroslaw—Hohenschönhausen 1:2, Stern-Sichtenberg—Concordia-Wilhelmsruh 6:1 (2:0), Sperber-Neutölln—Deutscher Verlag 3:1 (1:0), reserverwerkschule—SC. Henschel (ausgef.), Rieder-Neutölln 0:3 (0:1).

Erste Kreisklasse: Norden: Rüdersdorfer BSC.—Wacker 2:0 (2:0), Süden: Dranien-Eintracht—Burger FC 0:2 (0:1), Bernau 61—Mitana 1:1 (0:0), Wefen: Sportfreunde Hennigsdorf—Nördliche 1:1 (0:0).

12 Uhr Blatt, Berlin v. 29. 4. 40

Acht Stimmen zum Pokalsieg der Nürnberger

Seppl Herberger, Reichssportlehrer der deutschen Nationalmannschaft: „In diesem Spiele hat sich die bessere Kondition und die größere Kampferfahrung durchgesetzt. Der Nürnberger Sieg war auf Grund der besseren Gesamtleistung dieser Mannschaft wohl verdient. Die Waldhöfer hatten eine keineswegs schwache erste Halbzeit, und es sah ganz so aus, als ob sie sich gut einspielen werden. Dann aber kam der Gegentreffer, eine Minute nach der Pause, doch zu schnell, und es zeigte sich gerade in den nun folgenden Abschnitten, daß den Waldhöfern die innere Kraft fehlt, um dann einen solchen Kampf noch herumzureißen. Dazu haben die Waldhöfer noch zu viele unerfahrene Spieler in ihrer Mannschaft. Die auffälligste Erscheinung im Spiel war ohne Zweifel der Nürnberger Mittelläufer **Sold**. Ich muß allerdings sagen, daß Erb ihm seine Aufgabe nicht zu schwer gemacht hat. Erb hat gar kein Kopfspiel, und auch sonst fehlen ihm noch viele Hilfsmittel (Nur-Dinstler!), um einen Mann von der Klasse eines **Sold** abzuschütteln. **Billmanns** Form hat mich ursprünglich etwas erschreckt. Es dauerte eine Weile, bis der Verteidiger Anschluß ans Spiel gefunden hatte.“

Schiedsrichter Schütz-Düsseldorf. „Es war ein schönes Endspiel, das von zwei sportlich wohlherzogenen Mannschaften einwandfrei durchgeführt wurde. Den Sieg der Nürnberger möchte ich als verdient bezeichnen, die Mannschaft hat einen geschlossenen Eindruck gemacht.“

Rechtsanwalt Müller, der Vereinsführer des 1. FC Nürnberg: „Wir sind sehr glücklich, daß wir dieses Spiel und den Pokal gewonnen haben. Die Waldhöfer waren stärker, als wir gedacht hatten, und die kraftvoll und klug spielende Waldhöfer Verteidigung hat uns in der ersten Halbzeit außerordentlich viel zu schaffen gemacht. Das erste Tor von **Eiberger** aber war dann die ‚Beruhigungspille‘, und ich glaube, daß unsere Mannschaft dann den Sieg sicher nach Hause gespielt hat. Meinen Sie nicht auch, daß **Sold** als der beste Spieler auf dem Platz bezeichnet werden kann?“ (Niemand wird diese Frage verneinen wollen!)

Sportlehrer Nieme, 1. FC Nürnberg: „Ich kenne das Endspiel-Fieber und die Endspiel-Atmosphäre; denn ich bin vor acht Tagen selbst mit 1860 München gegen Hertha-BSC. in Köln im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gestanden. Unsere Mannschaft konnte sich heute von diesem Endspielfieber nicht ganz befreien. Sie hat vor der Pause zu unruhig gespielt, und dann haben die Waldhöfer ja auch sehr gut gedeckt. Nach der Pause ging es dann besser. Ein schnell erzielttes Tor, wie es in diesem Falle **Eiberger** geglückt ist, schenkt Selbstvertrauen und Mut. Vor den Waldhöfern haben wir viel Achtung!“

Willy Billmann, der Spielführer des 1. FC Nürnberg: „Die große Ueberraschung für uns war die

Spielkraft der Waldhöfer. Es hat viel Mühe gekostet, unter den heutigen Umständen sich gegen diese Waldhöfer zu behaupten. Wir waren leider nicht ganz so gut, wie in Wien gegen **Rapid** oder wie sonst in unsern letzten Spielen, und das bedauern wir deshalb, weil wir der sachverständigen Berliner Fußballgemeinde gerne unsere wahre Form gezeigt hätten. Aber es waren verschiedene Umstände da, die uns aus dem Geleis brachten, vor allem die Feststellung am Samstag, daß **Kennemann** nicht spielen könnte. Wir waren sehr deprimiert und atmeten richtig glücklich auf, als am Sonntag früh dann unser ‚Abel‘, unser Uebel in I sich zur Stelle gemeldet hatte. Und das wollte ich noch sagen: fein war's, daß gerade unser ältester Spieler, der **Muel Eiberger**, beide Tore hat schießen können. Ein schöner Erfolg für einen so fleißigen Spieler, wie unser Kamerad **Eiberger** einer ist.“

Dr. Wollmann, geschäftsführender Leiter des SV. Waldhof 07: „Bei der Pause hatte ich fest geglaubt, daß unsere Mannschaft es schaffen werde. Wir hatten Zuversicht, da die Mannschaft die erste Hälfte ohne Torverlust über die Strecke gebracht hatte, und nun dachten wir, sie werde es so machen wie in ihren Spielen gegen den HSV. oder gegen **Wacker-Wien**, um nur einige Beispiele zu nennen. Aber **Sold** hat unserm Erb nicht nur alle Initiative, sondern alle Bewegungsfreiheit genommen, und damit war der Sturm lahmgelegt. Den Sieg der Nürnberger erkennen wir vollkommen verdient an. Wenn wir badischer Meister werden — das entscheidet sich jetzt in drei Spielen gegen den VfR. Mannheim und gegen den Freiburger FC. — dann haben wir ja Gelegenheit zur ‚Genugtuung‘, denn wir kommen dann mit den Nürnbergern zweimal zusammen.“

Sportlehrer Lauchert, der die Waldhöfer im Endspiel betreute: „Es gab zwei große Ausfälle in der Waldhof-Mannschaft: der linke Läufer **Kamge** und der Mittelstürmer **Erb**. In einem Endspiel kann man sich das nicht leisten, da muß jeder Mann so auf dem Posten sein, wie es diesmal die Nürnberger gewesen sind. Der Club ist halt immer da, wenn es darauf ankommt, und wenn er dann auch nicht so gut spielt wie sonst: er ist dann kampfstark genug, um alle Vorteile auszunutzen. Beneidenswert die Hintermannschaft, die eine solche Stütze besitzt, wie **Sold** sie darstellt! Die Waldhof-Mannschaft hat nicht gezeigt, wie gut sie spielen kann. Für die jungen Spieler aber war es eine Lehre, am Anfang ihrer Laufbahn in einem solchen Kampf gestanden zu sein.“

Heermann, der Spielführer der Waldhöfer: „Wir hatten nicht gedacht, daß der Club doch so gut in Kondition ist! Der Sieg der Nürnberger ist vollkommen verdient. Ein andermal, so hoffen wir, werden wir in der Form sein, die für ein solches Spiel genügt.“

№. 18

München, 30. April 1940

Dreißigster Jahrgang

20 Pf.

Monatlich 76 Pf. frei Haus

Fußball

Illustrierte Sportzeitung
Herausgeber Eugen Seybold



Der Eiberger-Muckl schoß die beiden Tore

Augenblicksbild vom Pokalendspiel Klub — Waldhof im Olympiastadion. Der „Muckl“ in seinem Element. Bevor der Gegner eingreifen kann, hat er die Bombe abgefeuert. (Photo: Schirner.)

Das Auge des "Fußball"

Achtung! Achtung! Hier ist das Olympiastadion zu Berlin.

Der **Fußball** bringt den Sonderbericht vom Pokalendspiel

1. FC. Nürnberg — SpV. Waldhof-Mannheim 2:0

I

Tage spannungsvollen Erwartens

Berlin, 26. April 1940

Die Berliner Fußballfreunde erleben in diesen Wochen eine wahre Hochflut von Ereignissen, um die sie alle Anhänger unseres Spiels im Großdeutschen Reich beneiden werden. Der denkwürdige Kampf gegen Ungarn liegt kaum drei Wochen zurück, und schon steht mit dem Endspiel um den Tschammerpokal, dem dritten, das die Reichshauptstadt in der kurzen Geschichte dieser so schnell populär gewordenen Konkurrenz veranstalten darf, eines der beiden größten internen Ereignisse des deutschen Fußballjahres vor der Tür. Damit nicht genug — in den Schaufenstern hängen bereits die Plakate, welche auf den Städtekampf Berlin gegen Preßburg am Feiertag der nationalen Arbeit hinweisen. Und daneben gilt die allgemeine Aufmerksamkeit den beiden Entscheidungsspielen der Abteilungsmeister Blau-Weiß und Union Oberschönweide, von denen das erste beim Erscheinen des „Fußball“ schon der Vergangenheit angehört — Bericht an anderer Stelle — und das zweite am 5. Mai ausgetragen wird. Anschließend beginnen die Endspiele der Gaumeister . . . Das ist in der Tat ein Programm, wie keine andere Stadt es zu bieten vermag.

Ja, das dritte Endspiel um den Tschammerpokal in den Mauern Berlins! Wenn es so spannend wird wie seine beiden Vorgänger, dann steht uns ein Großkampf erster Ordnung bevor. Erinnert Ihr Euch noch der Riesenüberraschung von 1936, als der VfB. Leipzig den Favoriten Schalke 2:1 niederzwang? Und des großartigen Widerstandes, den im Vorjahr der FSpV. Frankfurt dem Sieger Rapid Wien bis zur letzten Viertelstunde leistete? Weshalb soll es diesmal anders kommen? Der Nürnberger „Club“ und „Waldhof“ sind zwei Mannschaften, von denen man sich einen ebenso gehaltvollen Kampf versprechen darf wie von Schalke und Leipzig, von Rapid und FSpV. Frankfurt, die Nürnberger wie die Mannheimer genießen in Berlin auf Grund ihrer vielen Gastspiele großes Ansehen und beide haben sich in den letzten fünf Jahren als echte Pokalmannschaften erwiesen. Das Olympiastadion wird also wieder einen großen Tag erleben.

Die Frage nach dem Sieger

beschäftigt natürlich alle, die etwas mit dem Endspiel zu tun haben. Wird Nürnbergs größere Erfahrung den Ausschlag geben, oder wird Waldhofs Jugend sich durchsetzen? Das Vorschauheft des „Fußball“ mit der Fülle seines Zahlenmaterials hat sicher auch unsere Leser zu diesen Fragen angeregt. Das Durchschnittsalter der Mannheimer Spieler beträgt knapp 24 Jahre, das der Nürnberger über 28 Jahre. Waldhof hat 2 Leute über 30 Jahren, der „Club“ 4; über 25 sind bei den Mannheimern 5, bei ihrem Gegner aber 10 Spieler; 20jährige und Jüngere hat Waldhof 4, Nürnberg einen einzigen in seinen Reihen. Kein Zweifel also — die Jugend steht im Mannheimer Lager, die Jugend mit all ihrer Begeisterung und Einsatzfreude. Ob sie aber ausreicht, um Nürnbergs Plus an Erfahrung auszugleichen, ist eine zweite Frage, die nur der Kampf selbst entscheiden kann. Was bedeutet schließlich bei dem sprichwörtlichen Nürnberger Kampfgeist ein Durchschnittsalter von 28 Jahren?! Erinnern wir uns nur an einen Luitpold Popp, der als Mitglied der alten, nie wieder erreichten „Club“-Elf in die Mannschaft der nächsten Nürnberger Generation hineinragte und noch hoch in den dreißig allen Jungen ein Vorbild an Elastizität und Kampfeslust war!

Der Nimbus, der den Namen „Nürnberg“ im deutschen Fußballsport umgibt, mag mitsprechen, in erster Linie ist es aber die Erfahrung und Kampfkraft der „Club“-Elf, welche die meisten Vorschauen veranlaßt, bei aller gebotenen Vorsicht

Nürnberg zum Favoriten

zu erheben. Die Nachrichten aus der Heimat der beiden Endspielgegner tun ein übriges, diesen Eindruck zu verstärken. „Alles klar!“ wird aus der Noris gemeldet: die Mannschaftsaufstellung steht fest, auch die Mittelstürmerfrage ist nach Übeleins gutem Spiel in München gelöst. Waldhof aber will mit 17 Spielern nach

Berlin kommen und die endgültige Entscheidung über die Besetzung des Angriffs erst Sonntag Vormittag treffen. Strittig ist die Aufstellung Pennigs, für den man Bielmeier und Pfeiffer in Reserve hält; aber Pennig ist mit 32 Jahren der älteste und erfahrenste Waldhofspieler — ob man ihn ausgerechnet in einem so schweren Kampf entbehren kann? Auch die Torwächterfrage ist bei den Mannheimern noch nicht entschieden. Das alles mag mitsprechen, wenn die meisten bei aller Achtung vor Waldhofs Können im „Club“ den Favoriten sehen. Übrigens vergißt niemand den Hinweis auf die Erfahrungen der Jahre 1936 und 1939, als der große Favorit Schalke auf der Strecke blieb und der Favorit Rapid hart am Rande einer Niederlage stand . . . Nun, morgen werden die Mannen aus Nürnberg und Waldhof eintreffen, dann wollen wir hören, was sie selbst über das Endspiel zu sagen haben.

Besuch in den Hauptquartieren

Berlin, 27. April

Wo werden die beiden Mannschaften abgestiegen sein? Was die Nürnberger betrifft, sind wir uns keinen Augenblick im Zweifel. Mögen alle anderen, die National- und Vereinsmannschaften, sich im „Russischen Hof“ am Bahnhof Friedrichstraße zusammenfinden, der „Club“ wird sicher wieder im früheren „Habsburger Hof“ am Anhalter Bahnhof wohnen, zumal er seit der Heimkehr der Ostmark ins Reich „Nürnberger Hof“ heißt und damit dem „Club“ noch vertrauter geworden ist. Hier haben die Stuhlfaut, Bark, Kalb, Riegel, Popp, Träg, Sutor, und wie sie alle hießen, in den klassischen Tagen des Nürnberger Fußballs sich heimisch gefühlt, und diesem Haus sind auch ihre Nachfolger treu geblieben. Ein Telefonanruf bestätigt unsere Vermutung: der „Club“ ist da!

Der erste, dem wir begegnen, ist Eiberger, von dem wir erfahren, daß es beim „Club“ vielleicht doch eine Umbesetzung gibt. Verteidiger Kennemann ist am Fuß leicht verletzt, seit dem Abschlußtraining am Donnerstag in Nürnberg hat sich die Sache etwas verschlimmert, das letzte Wort wird aber der Sportarzt sprechen, und dieser soll durchaus optimistisch sein. „Übrigens kämen wir auch ohne Kennemann nicht in Verlegenheit“, erklärt uns Dr. Biemüller, der stellvertretende Vereinsführer, „wir würden Pfänder in die Verteidigung zurücknehmen — er ist ja eigentlich Verteidiger — Übelein II halblinks und Friedel Mittelstürmer spielen lassen. Der Angriff würde dadurch allerdings etwas geschwächt.“ Sonntagvormittag, wenn Vereinsführer Dr. Müller eingetroffen ist, wird man sich im Nürnberger Lager endgültig schlüssig werden.

Auf unsere Frage nach dem Ausgang des Spiels machen wir die alte Erfahrung, daß die unmittelbar Beteiligten beim Abwägen der Chancen viel vorsichtiger sind als die „öffentliche Meinung“.

„Pokal ist Pokal“

meint Eiberger, und Dr. Biemüller erinnert an das Schicksal des Favoriten Schalke 1936 gegen VfB. Leipzig; Nationalspieler Billmann, den wir noch begrüßen können, verrät überhaupt nichts über seine Meinung. „Eigentlich ist das Endspiel schon vorüber“, erklärt uns Dr. Biemüller mit einem Hinweis auf den Clubsieg gegen Rapid in Wien, „aber hoffentlich kommt es nicht wie 1936 bei der Deutschen Meisterschaft, als wir in der Vorschlußrunde Schalke im großen Stil 2:0 geschlagen und im Endspiel (gerade noch 2:1 für den „Club“) viel schwächer gespielt haben . . .“

Von der alten Nürnberger Meisterelf sind Karl Riegel und Böß mitgekommen.

Im „Russischen Hof“, wo die Mannheimer Quartier bezogen haben, treffen wir in Dr. Wollmann, dem stellvertretenden Vereinsführer Waldhofs, einen alten Bekannten. Die Mannschaft weilt mit ihrem jahrelangen früheren Sportlehrer Tauchert unterdes draußen auf dem Herthaplatz zu einem kurzen Abschlußtraining, das für die endgültige Besetzung des Angriffs ausschlaggebend sein wird. Denn hier gibt es laut unserem Gesprächspartner immer noch drei Möglichkeiten: „Spielen werden auf jeden Fall Eberhard, Fanz, Erb und Günderoth; dazu kommt entweder Pennig oder Bielmeier als Halblinker, oder aber Erb rückt nach Halblinks und Pfeiffer spielt Mittelstürmer.“

Die Besetzung der übrigen Reihen ist klar. Da weder Drayß noch Deyhle Urlaub bekommen haben, spielt wie in München

der junge Fischer im Tor.

Dr. Wollmann bestätigt, man sei mit Fischers Leistung in München vollauf zufrieden gewesen, immerhin sei der Junge erst 20 Jahre alt und habe keine Erfahrung in solchen Kämpfen. „Da kann man ihm nur wünschen“, entgegnet wir, „daß er gleich in den Anfangsminuten einen Scharfschuß sicher erwischt, das wird ihm das nötige Selbstvertrauen geben.“ „So war es in München“, lautet die Antwort.

„Und was halten Sie vom Endspiel?“ Dr. Wollmann: „Ich habe den ‚Club‘ drei Jahre nicht mehr gesehen, da kann man sich schwer entscheiden. Wer Rapid in Wien schlägt, müßte auch uns schlagen können. Andererseits versichert mir Rapid selbst, die Mannschaft mache ein ausgesprochenes ‚Tief‘ durch.“ Man sieht, auch im Waldhoflager ist man mit Mutmaßungen sehr zurückhaltend.

Von den alten Größen der Mannheimer können wir leider niemand begrüßen. Nur Herberger ist natürlich da.

Wir erkundigen uns noch nach dem Stand der badischen Meisterschaft. Auch da ist Dr. Wollmann vorsichtig: „Noch ist nichts entschieden. Nächsten Sonntag empfangen wir den Freiburger FC. in Mannheim, und dann folgen noch beide Spiele gegen den VfR!“ Ja, Waldhof — VfR! Wer nahezu zwei Jahrzehnte in der Mannheimer Fußballatmosphäre gelebt hat, möchte am liebsten dabei sein . . .

II.

Der Endspieltag

Der Endspieltag

Berlin, den 28. April

Das schwüle Wetter der letzten Tage ist verschwunden, über Nacht hat es erheblich abgekühlt — eine Wohltat für Spieler und Zuschauer. Wenn es nicht gerade Regen geben sollte, herrscht das beste Fußballwetter, das man sich denken kann.

In den Vormittagsstunden statten wir den beiden Hauptquartieren noch einen kurzen Besuch ab, um die letzten Dispositionen der Endspielpartner zu erfahren. Waldhof hat sich entschlossen, Pennig in der Mannschaft zu lassen, und das erscheint uns durchaus richtig, nachdem auch die andern Lösungen der Sturmbesetzung nicht mehr Erfolg versprochen hätten. So können die jungen Spieler im Waldhofsturm von Pennigs großer Erfahrung profitieren . . . wer weiß, ob das nicht von Bedeutung sein wird. Inzwischen ist auch Karl Höger eingetroffen, Waldhofs internationaler Rechtsaußen in den ersten Nachkriegsjahren.

Im „Nürnberger Hof“ wartet eine große Überraschung auf uns: Kennemann wird nun doch nicht spielen, aber der „Club“ hat es nicht notwendig, seinen Angriff durch die Zurücknahme Pfänders zu schwächen, er kann vielmehr Überlein I, der in letzter Stunde Fronturlaub erhalten hat, als linken Verteidiger einsetzen. Natürlich ist auch damit ein Risiko verbunden, denn Überlein I hat lange nicht mehr gespielt und ist außer Training, doch glauben die Verantwortlichen des „Clubs“, sich auf ihn verlassen zu können. Mit der Freigabe ihrer Soldaten haben die Nürnberger jedenfalls mehr Glück als die Waldhöfer, die Deyhle oder Drayß doch schweren Herzens vermissen.

Nachdem Pennig und Pfänder halblinks spielen, haben die Mannheimer interessanterweise auf dem gleichen Posten ihren ältesten, wo die Nürnberger ihren jüngsten Spieler stehen haben.

Inzwischen ist es Zeit geworden zum Olympiastadion aufzubrechen. Schon in der S-Bahn gewinnt man den Eindruck, daß der Andrang zum Pokalendspiel nicht so stark sei wie vor drei Wochen zum Länderspiel gegen Ungarn, und tatsächlich ist das weite Oval noch nicht zur Hälfte gefüllt, als wir eine Stunde vor Spielbeginn im Stadion eintreffen. Zwei Berliner Auswahlmannschaften unterhalten die Zuschauer und bieten gleichzeitig die Möglichkeit einer letzten Sichtung des der Reichshauptstadt für den Kampf gegen Preßburg zur Verfügung stehenden Spielmaterials.

Langsam füllen sich die Zuschauerblocks, aber die 100 000 werden heute nicht voll werden, das kann man jetzt schon sagen. Waldhof und Nürnberg, die das Endspiel gerne in einer süddeutschen Stadt ausgetragen hätten, werden darin eine Bestätigung ihrer Ansicht sehen. Aber das Fassungsvermögen der süddeutschen Stadien war für das Fachamt sicher nicht der ausschlaggebende Grund, für die neuerliche Wahl Berlins.

Die Mannschaften des Vorspiels haben den Schauplatz verlassen, und eine Wehrmacht kapelle vertreibt den wohl 55 000 Zuschauern die letzten, mit Spannung geladenen Minuten vor dem Endspiel.

Von brausendem Beifall empfangen, laufen

die Mannschaften

ins Spielfeld und gruppieren sich nach der Begrüßung zwischen den Spielführern Billmann und Heermann und Schiedsrichter Schütz aus Düsseldorf wie folgt:

Nürnberg:

		Köhl		
	Billmann		Überlein I	
Luber		Sold		Carslin
Gußner	Eiberger	Überlein II	Pfänder	Kund
Günderoth	Pennig	Erb	Fanz	Eberhard
Ramge		Heermann		Mayer
	Siegel		Schneider	
		Fischer		

Waldhof:

Nun mag das fünfte Endspiel in der Geschichte des Tschammerpokals beginnen!

III.

1. Hälfte 0:0.

Verteidigungen beherrschen das Feld

Ohne Aufregung setzt der Kampf ein. Keine der beiden Mannschaften versucht, den Gegner in den ersten Minuten zu überrennen, sondern beide gehen mit großer Vorsicht ans Werk. Die erste bemerkenswerte Kampfhandlung ist ein Vorstoß Kunds in der 5. Minute: Nürnbergs Linksaußen umspielt Fanz und Schneider und flankt weich zur Mitte. Überlein II köpft übers Tor. Von den jungen Waldhofstürmern fällt Eberhard als erster auf: ohne Hemmungen läuft er um zwei Gegner bis zur Mitte, sein Schuß geht allerdings am Tor vorbei.

Jetzt kommt der in letzter Zeit besonders viel genannte Erb an den Ball; wir sind gespannt, was er unternehmen wird. Da ist aber auch schon Sold heran und trennt ihn vom Ball, den der Saarbrückener seelenruhig zu Billmann paßt. Man ahnt schon, daß Erb es heute mit dem besten Mittelläufer zu tun haben wird, der ihm bis jetzt gegenüberstand . . .

An der Taktik der Mannschaften fällt uns auf, daß bei Nürnberg nunmehr ebenfalls die Verteidiger die gegnerischen Außenstürmer, und die Seitenläufer die Innenstürmer abdecken. Das Stopperspiel ist ausgeprägter geworden, als wir es von früher her gewohnt waren.

Mayer erhält Beifall auf offener Szene, als er Pfänder den Ball abnimmt. Bald darnach kann er allerdings gegen den linken Nürnberger Flügel nur auf Kosten der ersten Ecke retten, die Waldhof einige Schwierigkeiten bereitet. Wohl wehrt Siegel ab, aber Luber schießt nach; diesmal klärt Ramge, der langaufgeschossene junge Außenläufer der Mannheimer; vorüber ist die Gefahr jedoch erst, als Überlein übers Tor schießt.

Sonst geschieht in der ersten Viertelstunde nichts aufregendes. Immerhin erkennt man allmählich einige für den weiteren Spielverlauf wesentlichen Tatsachen. Da ist zunächst der eiserne Nürnberger Abwehrblock mit

Sold als überragendem Mittelpunkt.

Bis jetzt ist es dem jungen Mannheimer Sturm nicht gelungen, diese ebenso sichere wie elastische Verteidigung zu überraschen. Insbesondere ist Erb gegen Sold bisher kaum zur Geltung gekommen. Überlein I fügt sich, das darf man wohl jetzt schon behaupten, reibungslos ein und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Auf der anderen Seite steht allerdings ebenfalls eine hervorragende Abwehr. Wer Waldhof einige Jahre nicht mehr gesehen hat, ist von der geschlossenen Leistung der Mannheimer Verteidigung überrascht. Früher pflegte sie von der überragenden Spielkunst eines Heermann zu leben. Heute? Wir staunen nur so, was für ausgezeichnete Verteidiger Schneider und Siegel geworden sind! Zusammen mit dem technisch hervorragenden Ramge und dem Kämpfertyp Mayer halten sie den Nürnberger Angriff ganz in Schach. Es ist jetzt schon offenkundig, daß beide Stürmerreihen schwer zu tun haben werden, wenn sie gegen diese Bollwerke Tore erzielen wollen.

Die Zuschauer haben bis jetzt keinen Grund zur Aufregung gehabt. So gelassen das Spiel verläuft, so ruhig folgen sie dem Geschehen, bis ihnen Überlein I in der 16. Minute durch ein heftiges Rempeln Anlaß zum Aufbegehren gibt. Schneider tritt den Freistoß sehr scharf und flach, aber direkt auf Köhl, dem der Ball immerhin zu schaffen macht. In der Folge mehren sich die

Nürnberger Unarten,

und der „Club“ muß sich wiederholt auspfeifen lassen! Böse Erinnerungen werden wach . . . Es sind keine schlimmen Vergehen, deren die Nürnberger sich schuldig machen, aber ihre Häufigkeit wirkt aufreizend. Die Folgen sind klar: jeder Mannheimer Angriff wird mit lautem Beifall unterstützt, die Sympathien des Publikums scheinen sich ganz den Waldhöfern zuzuwenden.

Im Mannheimer Angriff erweist sich von Minute zu Minute mehr Günderoth als der gefährlichste Stürmer. Billmann hat seine liebe Not mit ihm, ja, wiederholt trauen wir unseren Augen nicht, wie Waldhofs Linksaußen den Verteidiger unserer Nationalelf stehen läßt! Eben läuft er bis nach halbrechts herüber, schießt allerdings zu schwach, um einen Köhl in Verlegenheit zu bringen.

Der „Club“-Sturm ist in dieser Phase eine einzige Enttäuschung. Sein kurzes Paßspiel läuft sich in der hervorragenden Mannheimer Abwehr immer von neuem fest. Eiberger sucht wiederholt

mit Steilvorlagen Gußner einzusetzen, legt die Bälle aber viel zu weit vor. Gußner steht auch fast immer halbrechts. Die Nürnberger machen also den offensichtlichen Fehler, die Breite des Spielfeldes nicht auszunutzen. Als bei einer solchen Gelegenheit Gußner den Ball an den angreifenden Siegel verliert und der Nürnberger seinen Gegner verärgert wegstößt, ist die Hölle los. Wozu das auch? Hat der „Club“ das nötig?

Einmal mehr hat

Günderoth Billman passiert,

allein die Flanke ist bei Sold gut aufgehoben. Sofortige Wiederholung der gleichen Szene auf der Gegenseite: Gußner kommt diesmal um Siegel herum, doch in der Mitte steht Heermann und nimmt die Flanke seelenruhig an. Es ist ein Spiel mit zwei großartigen Mittelläufern!

Große Linie hat der Kampf immer noch nicht. Von Überlegenheit einer Partei kann nicht die Rede sein. Aufregung gibt es in der 29. Minute, als Waldhof etwa 25 Meter vor dem „Club“-Tor einen Handfreistoß zugesprochen erhält. Günderoth kommt nach halbrechts und jagt eine flache Bombe aufs Tor. Köhl ist wie der Blitz zu Boden und rettet unter Riesenbeifall zur Ecke. Auch diese reißt er in mächtigem Sprung, mit beiden Händen sicher zugreifend, an sich und erntet neuen Jubel der Massen.

Immer wieder kehrt der Name Sold in unseren Aufzeichnungen wieder. Es ist jetzt klar: der junge, unerfahrene Erb hat gegen diesen Mann in Hochform keine Chance! Mit Kopf und Fuß erreicht Sold jeden in seine Nähe gelangenden Ball — das Geheimnis seines glänzenden Stellungsspiels! Dieser Mittelläufer hat dem „Club“ gerade noch gefehlt!

Was aber ist mit dem Nürnberger Sturm los? Wo bleibt die vielgepriesene Durchschlagkraft Pfänders, wo das in München so gelobte kluge Zuspiel Übeleins? Die erste Hälfte nähert sich schon ihrem Ende, und immer noch warten wir vergebens auf überzeugende Leistungen des „Club“-Angriffs. Zugegeben, daß die Mannen um Hermann ganz hervorragend decken, allein es fehlt im Nürnberger Angriff auch an genauem Zuspiel.

In der 35. Minute, die erste wirklich reife Situation vor — Köhls Heiligtum. Von Heermann geht die prachtvolle Zusammenarbeit der Mannheimer aus, seinen Kopfstoß leitet der glänzende Ramge an Günderoth weiter, und der ist mit einer geschickten, blitzschnellen Wendung schon wieder um Billmann herum, läuft zur Mitte, paßt zu Erb, und dieser zu Eberhard, der zum großen Glück für den „Club“ schwach am Tor vorbeischießt.

37. Minute: Neuer Angriff der Mannheimer unter dem tosenden Beifall der Zuschauer. Wieder flankt Günderoth, diesmal zu dem blonden Fanz, der bis jetzt durch feines Zuspiel und ausgezeichnete Technik aufgefallen ist. Ein scharfer, flacher Schuß streicht knapp am Tor vorbei!

Jetzt kommt Leben ins Spiel! 38. Minute: Gußner erhält aus einem Gedränge in der Mitte den Ball, steht frei und pfeffert eine flache Bombe knapp, spanknapp am Tor vorüber! Pfänder erzwingt die zweite Ecke, die Kund danebenköpft. Karolin, der inzwischen verwahrt wurde, fällt durch famoses Kopfspiel auf.

Kurz vor dem Halbzeitpfeiff noch ein Intermezzo Sold—Erb. Der Waldhöfer will ausweichen, läuft mit dem Ball fast bis zur Seitenlinie, doch der Nürnberger verläßt ihn nicht, draußen an der Linie heißt der Sieger: Sold! Das ist natürlich keine Schande für den blutjungen Erb, der hier einem erfahrenen Nationalspieler gegenübersteht.

Halbzeit 0:0

Die gute Stimmung der Zuschauer bei der Pause ist ausschließlich das Verdienst der Wehrmachtskapelle, die nach alter Gewohnheit mit beliebten Weisen, schließlich mit dem Engellandlied um die Laufbahn zieht. Das Spiel selbst hat bis jetzt wenig Anlaß zur Begeisterung gegeben. Waldhofs ausgezeichnete Defensivleistung findet zwar allgemeine Anerkennung, aber zur rechten Fußballstimmung gehören nun einmal Tore, und die ist uns der Mannheimer Angriff bislang ebenso schuldig geblieben wie der Nürnberger Sturm, über den ziemlich allgemeine Enttäuschung herrscht. Zu eindeutig haben in der ersten Hälfte die Verteidigungen einschließlich der beiden überragenden Mittelläufer das Kampfgeschehen beherrscht. Schon hört man hier und da die bange Frage: Wird es Verlängerung geben? Hat nicht Waldhof dreimal unentschieden gegen Wacker Wien gespielt? Nun, dieser Sorge sollten wir bald enthoben sein . . .

IV.

2:0 durch zwei Tore von Eiberger

Mit einer großen Überraschung beginnt die zweite Hälfte! Kaum ist die zweite Minute angebrochen, da setzt Sold mit einer sauberen Vorlage Pfänder ein. Ramge und Siegel greifen ihn hart an, aber der kleine Nürnberger kämpft sich verbissen durch, behauptet den Ball und paßt ihn kurz dem freistehenden Gußner zu. Es folgt eine wunderschöne Flanke über die Mitte hinweg zu Kund, der ohne Zögern über Heermann hinweg zu Eiberger köpft. Vergebens greifen zwei, drei Waldhöfer den „Muck!“ an, er läßt den Ball nicht vom Fuß und lenkt ihn ruhig, sachte ins Tor — ein Musterbeispiel von Situationsbeherrschung!

Nürnberg führt 1:0

und dieser Treffer hat die eine ganze Spielhälfte hindurch bei den Massen aufgastaute Spannung zur Entladung gebracht. Weit hin braust der Beifall über den Grunewald.

Wie immer nach solchen Erfolgen ist der „Club“ mit einem Schlag in Hochform! Nun läuft sein Zusammenspiel wie am Schnürchen, die Kombination „fließt“ wieder, die Paßfolgen scheinen für den Gegner einfach unerreichbar — ja, das ist „Club“-Spiel, wie es hunderttausende schon begeistert hat! Kaum eine Minute später sitzt der Ball abermals in Fischers Tor. Kein Mannheimer war an den Ball gekommen, als er von Übelein über Eiberger-Gußner zu Nürnbergs Mittelstürmer zurücklief. Doch Gußner war abseits gestanden, der Treffer kann nicht anerkannt werden.

Beim „Club“ klappt jetzt alles wie am Schnürchen. Die Außenläufer drängen immer stärker nach vorne, Billmann ist weit aufgerückt. Eine Flanke von ihm kann Heermann nur kurz wegköpfen, zum Glück schießt Übelein drüber.

Waldhof hat es jetzt schwer, aber die Mannschaft bewahrt Ruhe und läßt sich nicht überspielen. Schneider behauptet sich sogar gegen Kund immer deutlicher — da drüben ist kaum durchzukommen. Ein paar Gegenangriffe der Mannheimer sorgen für Entlastung. In der 6. Minute schießt Erb nach Flanke Günderoths neben das Tor, in der 10. Minute setzt sich Eberhard wieder einmal bis zur Mitte durch, scheitert aber an Sold.

Wie ein Turm steht Sold,

einfach unüberwindlich! Jetzt, in der 13. Minute, treibt es ihn nach vorne, bis in den Mannheimer Strafraum dringt er ein, gibt eine ganz raffinierte Vorlage über einige Gegner hinweg zu Eiberger, der aufs Tor funkt. Ein Waldhöfer springt dazwischen, lenkt den Ball aus seiner Richtung — von der Latte prallt er krachend zurück! Das war Glück, ihr Mannheimer! Als sie im Gegenangriff nach vorne kommen, ist Sold schon wieder da und rettet!

Der „Club“ ist jetzt klar überlegen. Seine gestaffelte Abwehr ist kaum zu überwinden. Zwei Schüsse von Übelein und Kund verfehlen ihr Ziel, aber die 21. Minute sieht Waldhof wieder in einer aussichtslosen Situation: Gußner umgeht Heermann, paßt zu Eiberger, und nun läuft der Ball durch den ganzen Angriff bis hinüber zu dem hereinkurvenden Kund, der vollkommen frei steht und in Ruhe einschließen kann; doch Nürnbergs Linksaußen stoppt nicht, sondern nimmt den Ball direkt und hebt ihn — übers Tor... Das durfte nicht passieren! Die Mannheimer atmen auf.

Fischer boxt die vierte Nürnberger Ecke weg, wirft sich auch erfolgreich nach einer höchst gewagten Rückgabe Ramges. Und überall, wo Gefahr im Anzug, taucht Heermann auf, rettet mit Kopf und Fuß, mit seiner Kraft und mit — seinem klugen Spiel. auch Schneider ist hervorragend, Kund hat kaum mehr eine Chance gegen ihn.

Jähe Wendung in der 30. Minute: Waldhof erhält 30 Meter vor dem Tor einen Freistoß zugesprochen. Günderoth tritt an und haut den Ball flach und so scharf aufs Tor, daß er Köhl aus den Händen springt. Ein Riesendusel, daß im Augenblick kein Waldhöfer dasteht, sonst wäre der Ausgleich kaum vermeidbar! Bis der Nachschuß folgt, ist Köhl wieder zurück und „greift“ den Ball nach Stuhlfauth-Art.

Dieser erregende Augenblick hat allen klargemacht, daß die Entscheidung noch nicht gefallen ist. In der letzten Viertelstunde, die nun anbricht, kann noch viel passieren. Doch der „Club“ läßt jetzt nicht mehr locker:

34. Minute: Gußner ist durch und schießt aus spitzem Winkel aufs Tor, schießt ausgezeichnet; spanknapp streift der Ball über die Querlatte.

36. Minute: Pfänder jagt einen Freistoß aus 18 Meter aufs Tor. Fischer wirft sich danach und rettet zur Ecke.

39. Minute: Siegel trennt Übelein in letzter Sekunde vom Ball, wird mit Beifall überschüttet.

Aber in der 40. Minute ist's doch geschehen: Kund kann endlich einmal Schneider mit schnellem Start abschütteln, hat freie Bahn und paßt genau zu seinem Innensturm. Vergebens eilt Fischer aus dem Tor, Übelein läßt den Ball durch zu Eiberger, der auch diesmal Herr der Situation ist und ruhig einschießt.

2:0, das war die Entscheidung!

Jeder fühlt es, daß nun keine Wendung mehr möglich ist. Eher traut man dem „Club“ noch ein weiteres Tor zu, und wenn der Pechvogel einen neuen Schuß Eibergers nicht an den Pfosten gejagt hätte, dann wäre das 3:0 und Eibergers „hat-trick“ auch da gewesen.

Mit dem letzten Angriff erzwingt Waldhof noch eine Ecke, die mit einem Fehlschuß Ramges endet, der Rest gehört Nürnberg, das nun in Ruhe ausspielt.

(Fortsetzung Seite 11)

1. FC. Nürnberg — SpV. Waldhof-Mannheim 2:0

(Fortsetzung von Seite 6)

V.

Sieger und Besiegte

Der stolze 1. FC. Nürnberg hat seinen zweiten Sieg im Tschammerpokal errungen, sein Name steht als einziger zweimal auf der berühmten Trophäe. Es gibt niemand, der den Nürnbergern diesen Ruhm mißgönnt oder der die Berechtigung ihres heutigen Sieges bestreitet. Die in der zweiten Hälfte einwandfrei bessere Mannschaft hat nach Verdienst gewonnen. Wenn das Endspiel dennoch keine restlose Zufriedenheit ausgelöst hat, dann deswegen, weil es eine ganze Halbzeit hindurch im Angriffsspiel die große Linie vermissen ließ. Den „Club“-Sturm muß man zweifellos ganz verschieden beurteilen, je nachdem, ob man von der ersten oder von der zweiten Halbzeit spricht.

Die allzu offenkundigen Mängel vor der Pause gingen aus der Schilderung des Spielverlaufs hervor. In der zweiten Hälfte verstand es das Innentrio endlich, sich vom Gegner zu lösen, wurde das Zuspiel genauer und abwechslungsreicher. Dennoch darf man feststellen: einen Mittelläufer großen Formats besitzt der „Club“ noch nicht wieder. Übelein II spielte in dieser Periode gut, doch war er nur Glied, nicht etwa Führer des Angriffs. Eiberger darf man nach seinen beiden Torschüssen, die den Kampf entschieden haben, das überraschend ungenaue Zuspiel der ersten Hälfte vergessen. Geschafft hat er wieder einmal für zwei! Von Pfänder hatten wir mehr erwartet, vor allem blieb er uns sein Schußtalent schuldig. Gußner ist nach wie vor der Gefährlichste im Nürnberger Angriff, und er war auch der einzige, der schon in der ersten Hälfte eine befriedigende Leistung bot. Gußner hat alles, was man von einem guten Außenstürmer verlangen kann: er weiß, wann er zuspitzen, wann er flanken muß, und wann die Gelegenheit günstig ist für einen Solovorstoß zum Tor; sein Zuspiel, seine Flanken, sein Schuß sind gleich gut. Wir haben in Deutschland nicht viele von seiner Klasse. Kund war körperlich dem kräftigen Schneider nicht gewachsen, spielte aber auch häufig zu langsam.

Nürnbergers Glanzstück war seine gesamte Abwehr

mit Sold als überragendem Mittelpunkt. Wir selbst haben Sold mal spielen sehen: beim FV. Saarbrücken und in der Nationalelf, allein wir können uns keiner Leistung erinnern, die ebenbürtig neben die heutige gestellt werden könnte. Es gehört schon viel dazu, in einer Mannschaft vom Format des 1. FC. Nürnberg der Angelpunkt zu werden, um den sich alles dreht! Sold war für den Mannheimer Innensturm ein unüberwindliches Hindernis. Die Waldhofstürmer verstehen einiges von gerissener Kombination, aber gegen Sold wußten sie schließlich kein Mittel mehr. Der Saarländer vernachlässigte aber auch den Spielaufbau nicht — ein reiner Defensivmittelläufer könnte sich in Nürnberg unmöglich durchsetzen.

Billmann tat sich gegen Günderoth überraschend schwer, ohne daß man behaupten kann, er habe schwach gespielt. Übelein I verdient alles Lob, nachdem er direkt von der Front kommend und ohne Training den schweren Kampf bestritt. Köhl war bis auf jenen Ausnahmefall, als er Günderoths Freistoß abprallen ließ, ausgezeichnet.

Die beiden Außenläufer Carolin und Luber ließen wenig zu wünschen übrig. Ihr Zuspiel in der ersten Hälfte ging vielleicht etwas zu viel auf den Mann und zu wenig auf den freien Raum. Wenn aber zwei Stürmer wie Fanz und Pennig verhältnismäßig wenig zur Geltung kamen, so war das in erster Linie das Verdienst der Nürnberger Außenläufer.

Waldhof ist in Ehren unterlegen,

für seinen jungen Sturm war diese Aufgabe noch zu schwer, vielleicht waren auch die körperlichen und seelischen Anstrengungen der drei Zwei-Stunden-Kämpfe gegen Wacker Wien zu groß. Vor der Leistung der gesamten Abwehr nochmals Hut ab! Wir können uns vorstellen, daß dieses Bollwerk mit einem Deyhle oder Drayß im Tor kaum zu bezwingen ist. Das soll nicht heißen, daß wir dem jungen Fischer, der tapfer seinen Mann stand, irgendeine Schuld an der Niederlage zuschieben. Vielleicht wäre der zweite Treffer durch entschlossenes Herauslaufen vermeidbar gewesen. Schneider und Siegel spielten einfach hervorragend: schnell im Start, hart im Nahkampf, sicher im Ballabnehmen, befreiend im Abstoß. Wenn Schneider noch mehr auffiel als Siegel, darf man nicht vergessen, daß dieser einen Gußner gegen sich hatte.

Was Sold beim „Club“, das war Heermann bei den Mannheimern. Er ist immer noch der unverwundliche, in keiner noch so anhaltenden Defensive umzubringende oder die Übersicht verlierende Mittelläufer, den wir früher in Mannheim immer wieder bewundert haben. Jetzt kann sein großes Können sich voll in seiner eigentlichen Aufgabe entfalten, da er allen Anforderungen genügende Nebenspieler besitzt, während er früher allzuhäufig noch für seine Kameraden einspringen mußte.

Die beiden Außenläufer sind verschiedene Typen: Ramge ein ausgesprochener „Techniker“, ein Junge mit feinem Ballgefühl und ausgezeichnetem Zuspiel, Mayer eine Kämpfernatur reinsten Schlages, doch sehr nützlich für die Mannschaft.

Dem Angriff hat heute die Raffinesse eines Siffling und der unbeugsame Siegeswille eines Weidinger gefehlt. Aber dieser Sturm wird ganz gewiß in Deutschland noch viel von sich reden machen, wenn das unbestreitbar große Talent der Jungens erst voll zur Entfaltung gekommen ist. Diesmal war Günderoth mit Abstand der Erfolgreichste, er hat sich ganz prächtig herausgemacht und bekundete nicht die mindeste Scheu vor Billmann. Auch Eberhard am anderen Flügel war gut. Das Innentrio konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Erb stand ganz im Schatten von Sold. Fanz und Pennig suchten ihm vergeblich freie Bahn zu schaffen.

Schiedsrichter Schütz wollte es genau wissen und pfiiff von Anfang an jede Kleinigkeit ab. Einzelne Nürnberger machten es ihm nicht leicht, aber er behielt die Zügel fest in Händen. Dr. O. R.

Tschammerfinal ohne Tschammer!

Der Reichssportführer, der kaum ein großes Fußballspiel versäumt, konnte bei der Entscheidung des Pokals, der seinen Namen trägt, nicht mit dabei sein.

Er wird das sehr bedauert haben, doch er ist zu wichtigen sportlichen Besprechungen in Italien (dort wird er auch am 5. Mai in Mailand unsere Fußball-Länderelf im Kampf gegen Italien sehen).

*

Die deutschen Fußballer wissen, wie oft und segensreich von Tschammer und Osten in das deutsche Fußballgeschehen der jüngsten Jahre aktiv eingegriffen hat.

Der jüngste Beweis für den sportgerechten Sinn unseres Reichssportführers ist das Schreiben, das er an die durch das Los aus dem Tschammerpokal-Wettbewerb ausgeschiedene Mannschaft des Sportklubs Wacker Wien richtete:

„Am vergangenen Sonntag hat nach einer nochmaligen, von mir veranlaßten Wiederholung des Vorschlußspieles um meinen Pokal in München das Los zuungunsten Ihres Vereins entschieden. Die Mannschaft mußte sich beugen und ist durch dieses Los um einen möglichen Sieg gekommen. In einer vorbildlichen Weise hat der SC. Wacker Wien innerhalb von drei Spielen seinem Gegner, dem Sportverein Waldhof 06. Mannheim, gegenüber eine sportliche Leistung vollbracht, die ich auf das höchste anerkennen möchte. Wacker hat seinen alten Ruhm und seine hervorragende Leistungsarbeit so im Altreich auch unter Beweis stellen können, daß nicht allein in Mannheim und in München, sondern allenthalben für diese vorbildliche Mannschaftsleistung großes Verständnis und ehrliche große Anerkennung vorhanden ist. Ich schließe mich dieser Anerkennung an, grüße die nunmehr durch das Los unterlegene Mannschaft auf das herzlichste und wünsche ihr von ganzem Herzen, daß sie bei kommenden Fußballereignissen in ihrer mannhaft sportlich-fairen und ritterlichen Art — vielleicht etwas besser vom Glück begünstigt — kämpfen möge.“

*

Hat je vorher ein Sportführer solche Worte des Trostes zu einer ausgeschiedenen Mannschaft gefunden?

In all den vielen Jahren, seitdem der deutsche Fußball besteht, nicht!

*

„Nix Gewisses weiß man nicht“, hieß in den letzten Großkämpfen in Berlin die allgemeine Meinung über den Ausgang der Spiele.

Diesmal, vorm Tschammerpokal-Final, wußte man allgemein was sehr Gewisses: Nürnberg wird gewinnen.

Typisch dafür war die Rundfrage eines Berliner Blattes bei Prominenten über den Ausgang des Kampfes. Von den sechs Befragten erklärten sich

3 für Nürnberg, nämlich:

Reichstrainer Herberger,
Schiedsrichter Birlern,
Fachamts-Pressewart Koppehel;

1 für Waldhof, nämlich:

Stellv. Sportbereichsführer Wolz;

2 für unentschieden, nämlich:

Alt-Internationaler Tewes,
Wirtschaftsdirektor Stenzel.

*

Alfred Birlern tippte sogar buchstäblich 3:1 für den 1. FC. Nürnberg und erklärte: „Für mich gibt es keinen Zweifel an Nürnbergs Sieg.“

Herberger, obwohl selbst ehemaliger Waldhof-Spieler, meinte, Nürnberg sei geschlossener und in der Verteidigung stärker. Carl Tewes betonte sehr richtig, daß es bei solchen Pokalkämpfen auf Biegen und

Final ohne Tschammer Programmgemäß 2:0 Gußner und Eiberger Einer tippte Waldhof

Brechen oft noch eine zusätzliche Formsteigerung gebe, die bei jeder Elf alle Papierform völlig verändern könne.

*

Am interessantesten war natürlich die Meinung von Hans Wolz (bis vor kurzem noch Reichssportwart), der als einziger weißer Rabe sich zu Waldhof bekannte:

„Waldhof gewinnt für mich diesen Endkampf, weil ich den Angriff für stärker halte. Ich habe gerade von Waldhof in einigen Pokalspielen schon großartige Leistungen gesehen und muß sie als eine Mannschaft der Pokalkämpfer bezeichnen. Gewiß ist sie körperlich nicht so ausgereift wie die Nürnberger Mannschaft, aber durch ihre Schnelligkeit macht sie das hinreichend wett. Sie hat in den drei Kraftproben gegen Wacker Wien in jeder Hinsicht befriedigende Leistungen vollbracht, während ich den Sieg Nürnbergs über Rapid, die sozusagen zur Zeit eine ‚Panne‘ durchmacht, nicht überschätzen möchte. Trotz Nürnbergs Bombenabwehr erwarte ich also einen knappen Sieg des ‚Überraschungssiegers‘ Waldhof.“

*

Die Berliner Zeitungen sangen durchweg schon vorher das Nürnberg-Lied.

„Der ‚Club‘ geht auch diesmal als Favorit auf den Platz“, meinte der „Angriff“, schränkte sich jedoch gleich etwas ein: „Die Frage nach dem Sieger wäre also beantwortet, wenn der Gegner nicht Waldhof hieße.“

Ähnlich dachte die „Nachtausgabe“: „... Dem 1. FC. Nürnberg wird fast allgemein die Rolle des Favoriten zugesprochen. Leichtsinne wäre es aber, wenn man die tapferen Waldhofer nicht ernstnehmen wollte.“

Die Erfahrung des Alters hielt die „B. Z. am Mittag“ für entscheidend: „Der Tip heißt fast allerorten: die Nürnberger gewinnen! Im allgemeinen wiegt im Pokaltreffen die stärkere Hintermannschaft schwerer. Auch das spräche für die Nürnberger. Nürnbergs Sturm schöpft aus dem reichen Born der Erfahrung eines Jahrzehntes und mehr; drei 32jährige Stürmer bringen die Kampfrou tine mit.“

*

Im Gegensatz zu Nürnberg hatte Waldhof bis zum letzten Moment Aufstellungssorgen in der Besetzung des Torwarts und des Halblinken.

Die Waldhofer rückten mit 17 Spielern in Berlin an und berieten sich dann noch mit ihrem langjährigen, jetzt im Gau Mitte tätigen Sportlehrer. Diese Aufstellungssorgen hielt das „12-Uhr-Blatt“ für entscheidend:

„Fraglich ist die Besetzung des Torhüterpostens. Vielleicht trifft am Sonntag früh doch noch Drayß, der ständige Stammtorhüter aus seiner Garnison im Osten des Reiches ein. Wenn nicht, dann muß der junge Fischer eingestellt werden, der aus derselben Jugendmannschaft kommt, der auch Ramge, Erb, Eberhard und Franz an-

gehörten. Mehr Sorge aber bereitet, neben Erb und Franz noch den richtigen Spieler als Dritten des Innentrios zu treffen. Penning, der lange halblinks spielte, leidet an Formrückgang. Bielmeier ist nicht im Training. Der lange, 24jährige Pfeifer, der im vergangenen Jahre gegen Rapid im Vorschlußrundenspiel eine gute Partie lieferte, ist technisch sehr gewandt, aber sehr langsam. Und der Jüngste der Sifflings, erst 18 Jahre alt, aber schon mit Erfolg in der Ligamannschaft verwendet, ist sehr schnell und sehr entschlossen, aber ihm fehlt es noch etwas an Reife.“

*

Wegen dieser Besetzungsschwierigkeiten Waldhofs räumte das Blatt Nürnberg die besseren Aussichten ein und prophezeite als Taktik des „Clubs“:

„Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Nürnberger nach altem Nürnberger Meisterrezept mit einem Bombenstart die Zuschauer und die Gegner überraschen werden.“

*

Nürnbergers Stärke war von jeher ein fester Mannschaftsstamm.

Bestes Zeugnis davon ist, daß der „Club“ einige Spieler in seiner ersten Mannschaft hat, die über 300 mal seine Farben vertraten. An der Spitze steht Schmitt (der nicht nach Berlin kommen konnte weil er gerade zur Wehrmacht einrücken mußte), der 601 Spiele in der ersten Mannschaft bestritt. An zweiter Stelle der Torwart „Hauptmann“ Köhl, der es auf 443 Spiele brachte.

*

Es wimmelte von Soldaten, als die Spieler des Finals ins Hotel einrückten. Noch nie sah man soviel Prominente in Uniform, besonders bei Nürnberg.

Das ist ja an sich im achten Kriegsmonat nicht erstaunlich. Erstaunlicher ist nur, daß trotz der gesteigerten Kampf-tätigkeit und der Offensive in Norwegen soviel Urlaub für sportliche Zwecke gewährt wird, ein Zeichen für die sportliche Einstellung unserer Wehrmacht, wie sie kein anderes Land besitzt.

Und am erstaunlichsten, daß soviel Urlaub gewährt werden kann, ein sprechender Beweis für die militärische Kraft Deutschlands.

*

In der Halle des „Russischen Hofes“ hörte man mehr süddeutschen Dialekt als anderen.

Manche Fußballfreunde des Südens fragten sich, warum dies Endspiel zwischen zwei süddeutschen Vereinen nicht in einer süddeutschen Stadt, die beiden Mannschaften günstig läge, ausgetragen würde, etwa Stuttgart.

Worauf die Antwort lautet, daß das Pokal-Endspiel eine national-deutsche Angelegenheit ist, die in den am meisten repräsentativen Rahmen gehört, eben den des Olympia-Stadions.

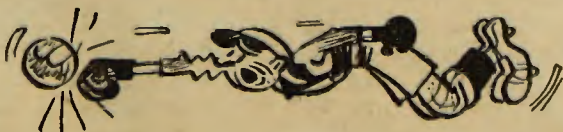
Außerdem ist bei den heutigen Verkehrsbeschränkungen Berlin immer noch der zentralste Punkt für die meisten Deutschen.

*

Vor dem Hotel gegenüber dem Bahnhof Friedrichstraße standen wie bei jedem Großkampftag seit 48 Stunden vor dem Spiel Jungens Posten. Autogramm-jäger, die eine unermüdliche Ausdauer im Auflauern ihres Wildes besitzen.

*

Die Sache, um die sich alles drehte, der Tschammerpokal selbst, ruhte bis kurz vor Spielbeginn wohlverpackt in der Portiersloge des Hotels, scharf bewacht von dem bebrillten; Zerberus. Dann wanderte er zum Stadion hinaus.



Am Sonntagvormittag stand es schließlich fest, daß bei Waldhof Fischer im Tor spielen würde und Pennig halblinks.

Dagegen wurde das so festgebaute Nürnberg von einer Hiobspost betroffen.

Der lange Verteidiger Kennemann erlitt eine Blutinfektion. Man hoffte bis zum letzten Tag, daß sich der Zustand bessern würde, doch dann mußte der Arzt Kennemann doch das Spielen untersagen.

Als Ersatz sprang Uebelein I ein.

*

Die Mannschaften traten dann so an:

Nürnberg: Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Sold, Carolin; Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Kund.

Waldhof: Fischer; Schneider, Siegl; Maier, Heermann, Ramge; Eberhardt, Fanz, Erb, Pennig, Günderoth.

*

Zuschauermengen lassen sich nicht vorher mit Sicherheit bestimmen. Sie bleiben meist ein ungewisser Faktor.

Für Deutschland—Ungarn vor drei Wochen rechneten die Experten mit bestenfalls 80 000. Es kamen 100 000 und weitere 50 000 hatten Plätze begehrt.

Zum Tschammerpokal-Final glaubten die Berliner Fachleute demnach wenigstens 70 000 bis 80 000 erwarten zu können. Es kamen trotz schönen Wetters etwa 65 000, etwa über ein halbvolltes Stadion. Dabei billige Eintrittspreise (80 Pf. bis 2.20 Mark).

Obwohl auch diesmal Feldgrau das Zuschauerbild beherrschte, fehlten doch diesmal die ganzen Blocks geschlossener Formationen vom Ungarn-Spiel.

*

Unter lebhafter Marschmusik betreten zuerst die blau-schwarz-gestreiften Waldhofer den Platz und haben auch Anstoß.

Nürnberg's dunkle Rothemden sind zunächst in der Defensive, die sie aber glatt meistern, wenn auch ihr blauhemdiger Tormann Köhl den ersten Abschluß des Spieles ausführen muß.

*

Beide Mannschaften führen das Leder flach, doch gibt es zunächst viel Zerstörungs- und Deckungsspiel im Mittelfeld... Zühnefühl — Nürnberg's linker Sturmflügel Kund — Pfänder bekommt den ersten Beifall für schöne Kombination.

Ein Vorstoß des Rechtsaußen Gußner scheitert beim Waldhof-Back Siegl.

Auch Linksaußen Kund wird von Back Schneider gestoppt.

*

Beide Parteien sind Kombinationsmannschaften. Man sieht fast keine Schüsse aufs Tor, nur einmal schießt Waldhof knapp neben Nürnberg's Pforten.

Nach verteiltem Spiel erlangt Nürnberg eine gewisse Feldüberlegenheit.

Doch das Spiel ist sehr rührig, wenn in seiner Weise auch sehr hübsch.

Man fühlt sich an den Fußball der Zeit vor 20 Jahren erinnert. Man kombiniert und deckt sich zu Tode, da ist natürlich kein freier Raum zum Durchbrechen.

*

Die erste Ecke erhielt Nürnberg, Kund gibt sie hoch herein, sie bringt aber nicht.

Den ersten gefährlichen Freistoß schießt der Mannheimer Back Schneider. Den flachen, scharfen Schuß, der genau auf die Tormitte kommt, hält Köhl im Fallen.

Die ersten Pfliffe erntet der Nürnberger Mittelstürmer Uebelein II wegen zu harten Angehens. Minuten später muß er wieder einen Freistoß hinnehmen, doch diesmal sind die Pfliffe gegen ihn ungerecht, an diesem Zusammenprall trug keiner die Hauptschuld.

*

Bester Mann auf dem Felde ist bis jetzt Nürnberg's Mittelläufer Sold, der, obwohl Dritter Back, auch mit vorgeht, wenn es sein muß.

Konsequenter hinten bleibt Waldhofs kleiner Mittelläufer Heermann. Die blau-

schwarze Hintermannschaft hat allerdings auch mehrfach gefährliche Druckperioden zu überwinden.

Die Zuschauer pfeifen ein wenig viel, bald bei jedem der zahlreich werdenden, doch meist nicht aus schweren Ursachen verhängten Freistöße beiderseits.

Waldhofs Tormann Fischer macht einmal einen ungeschickten Abstoß, der leicht zu einem Tor hätte führen können.

Sein Gegenüber Köhl wirft sich bei einem ungeheuer scharf geschossenen 20-m-Hand-Freistoß Günderoths auch nicht allzu geschickt, lenkt aber den brenzlichen Ball neben den Pfosten.

*

Der junge, kleine Fischer stößt bei einer Nahabwehr mit seinem eigenen Verteidiger zusammen, bleibt liegen, geht dann jedoch wieder ins Tor, schüttelt sein blondes Haupt mit den Händen.

Tempo, Brio, Dynamik fehlen dem Kampf bisher ziemlich ganz.

Zum ersten Male warm werden die Zuschauer, als Waldhofs Linksaußen Günderoth, wie schon mehrfach, an Luber vorbeigeht, gut zur Mitte gibt, von wo der Ball neben dem Pfosten landet.

*

Gleich drauf geht ein 8-m-Schuß vom Halbrechten Fanz ganz knapp neben Köhls Heiligtum.

Alle drei Waldhof-Verteidiger stehen nun auf der Mittellinie.

Es sieht nach einem Tor für die Blauschwarzen aus.

Uebelein I kann verschiedentlich nur durch Rückspiel zu Köhl retten.

Doch im nächsten Moment ist Nürnberg wieder vorn. Ein langer Roller des sehr aktiven Rechtsaußen Gußner rollt haarscharf neben das Tor.

Und dann hat der kleine Heermann alle Füße voll zu tun, um die Filigranarbeit des zu eng arbeitenden Nürnberger Innensturms zu zerstören. Heermann macht das mehrfach ausgezeichnet.

*

Halbzeit 0:0, was ungefähr der gerechte Ausdruck für Spielverlauf und Leistungen ist. Begeistert ist das Publikum bisher gerade nicht.

*

In der Pause wird der schöne, jetzt schon saftgrüne Stadionrasen, der allerdings an einigen Stellen vom harten Winter arg mitgenommen worden ist, verschiedentlich gekreidet. Bravo, immer so! Auch bei „gewöhnlichen“ Spielen auf anderen Plätzen!

*

Die vortreffliche Militärkapelle zieht Runde um Runde unermüdlich um das Spielfeld, so daß die etwas ungedulden Spieler den Wiederanpiff kaum abwarten können.

Kaum daß der lange, schmale Düsseldorfer Schiedsrichter Schütz angepiffen hat, geht Nürnberg's Sturm in geschlossener Linie vor.

Der Ball kommt zu dem kleinen, kräftigen Eiberger, der frei fünf Meter vorm Tor steht.

Eiberger stolpert, wie er schießen will, stürzt, erhebt sich aber wieder und schießt den Ball doch noch flach ins Netz.

1:0 Nürnberg.

*

Gleich drauf bot Nürnberg wieder zwei große Chancen.

Aber die eine ist abseits, bei der anderen schießt Uebelein II den aussichtsreichen Ball über die Latte.

Das Tempo ist jetzt beiderseits lebhafter geworden, die Zuschauer gehen mehr mit, besonders wenn Waldhof vorgeht.

Keine Feldpost ohne Fußball

Lieferung erfolgt an jede Anschrift für 70 Pf. im Monat. Bestellungen an den Verlag des „Fußball“, Postscheckkonto

Die Nürnberger schießen nun auch mehr aufs Tor, auch schon aus weiter Entfernung, so Sold aus 19 Meter brillant an die Latte.

*

Das Spiel ist verteilt, doch Nürnberg etwas mehr in Offensive, häufiger im Strafraum des Gegners als umgekehrt.

Köhl läuft einmal blitzschnell aus dem Tor als ein Waldhofmann durchbricht, wirft sich kugelnd auf den Ball, erreicht ihn dadurch einen Bruchteil früher als der Waldhofstürmer.

Nicht ganz so glücklich ist sein Gegenüber Fischer, dem bei einem Herauslaufen das Leder beinahe von einem Nürnberger entrissen wird.

*

Als Nürnberg zu einer flachen Prachtkombination vom Rechtsaußen Gußner schräg rückwärts durch vier Stürmer in einer Linie eingeleitet ansetzt, klatschen selbst die größten Skeptiker im Stadion begeistert. Der vierte Stürmer schießt das Leder knapp neben den Pfosten.

*

Die schöne Linie des Spieles wird nun durch zu viel reines Pokalgefecht zerstört. Gußner muß eine Verwarnung wegen schlechten Benehmens einstecken.

Es hagelt Freistöße. Beide Parteien scheinen nervös zu werden, je mehr das Spiel dem Ende zugeht.

1:0 ist ja ein so geringer Vorsprung.

Schiedsrichter Schütz hat mitunter seine Not, zu eifrige Kampfahne zu trennen.

Dabei ist Nürnberg immer etwas überlegen, hat weit mehr Torchancen als die Waldhofer.

*

Da ist ein weiteres Tor nur verdient. Und es kommt.

Von links saust eine schräge Flachflanke vor Waldhofs Tor. Sie fegt so scharf, daß Fischer sie verpaßt. Doch Eiberger ist zur Stelle und sendet nah ein.

2:0 Nürnberg.

Zwar geht Waldhof im flotten Gegenangriff gleich bis dicht vor Nürnberg's Strafraum, womit jedoch die Aktion wieder zu Ende ist. Zumal bei dem sachlich und unauffällig arbeitenden Billmann kein Durchkommen ist.

Damit ist der Sieg gesichert.

Nürnberg wird in den letzten Minuten stark überlegen. Obwohl Sold in der zweiten Halbzeit als konsequenter dritter Verteidiger nun meist hinter seinen Verteidigern steht. Carolin gibt ausgezeichnete Vorlagen an den kleinen beweglichen Halblinken Pfänder.

Einen famosen 16-m-Schuß von Uebelein II fischt Fischer noch heraus.

Dann ist das Ende 2:0 für Nürnberg.

*

Zu dem Spiel ist kritisch wenig mehr zu sagen, als daß das Ergebnis gerechter Ausdruck des Spielverlaufes ist.

Wer mehr wissen will, lese die Vor schauen am Anfang noch einmal. Sie trafen beinahe alle prompt ein.

Selten verlief ein Kampf so programmgemäß.

Nürnberg's Sturm hat zu seinem traditionellen Schönspiel jetzt auch die nötige Energie und Durchschlagskraft. Das erklärt neben der stabilen Verteidigung und den guten Läufern die Erfolge des 1. FCN. 1940. Woran der Trainer Riemke auch seinen Anteil hat.

*

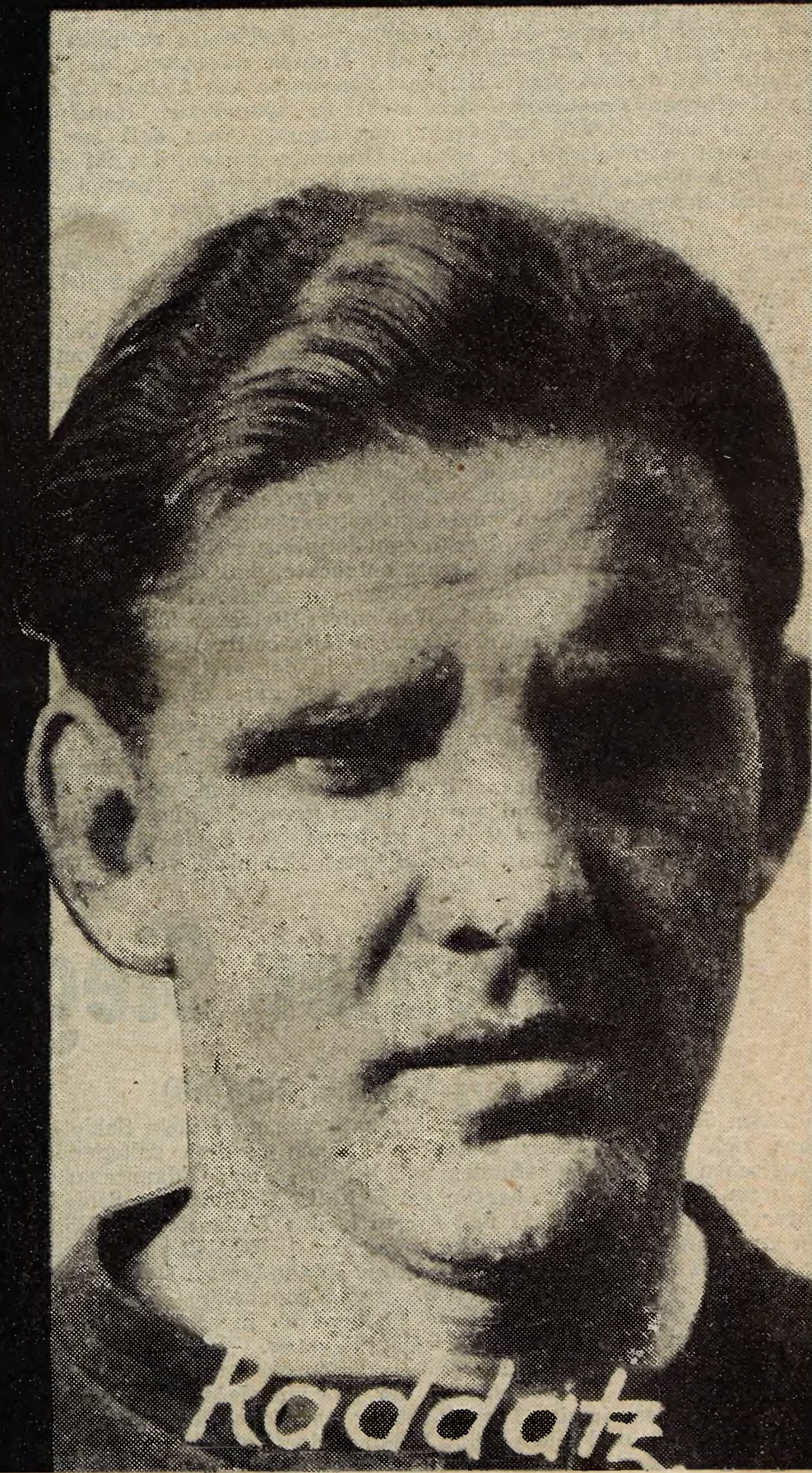
Waldhof kämpfte tapfer, hielt das Spiel durchaus offen. Aber die jungen Stürmer (auch Erb) sind ein wenig überschätzt worden. Sie brauchen bei aller Zähigkeit und technischen Veranlagung noch Zeit zum Reifen, wenn sie gegen wirklich große, harte Gegner bestehen sollen.

Die

Früßball-Woche



Bien



Raddatz

Bilder von Presse Bildzentrale, Schirme

Die Mittelläufer im ersten Entscheidungsspiel um die brandenburgische Meisterschaft, von denen B i e n überragender Spiele
er 2:1 siegreichen Blau-Weiß-Elf war und R a d d a t z durch verwandelten Handelfmeter das eine Tor für Union-Ob. erzielt

Nürnbergers zweiter Pokalsieg

Kalter Glanz . . .

Als wir zusammen mit 50 000 mehr oder minder enttäuschten Zuschauern dem Olympiastadion und dem fünften Endspiel um den Tschammerpokal den Rücken kehrten, trafen wir einen alten Internationalen, einen sehr bekannten ehemaligen Spieler, der oft für Berlin und auch für Deutschland gespielt hat. Er faßte sein Urteil über das soeben Geschehene folgendermaßen zusammen: „Das war das schlechteste Pokalspiel, das ich bisher gesehen habe.“ Das schlechteste? Ist es nicht treffender, zu sagen: das spannungsärmste? Daß die beiden Mannschaften, die dort unten sich andert- halb Stunden lang vergeblich bemühten, das Publikum in Pokalstimmung und die Gemüter in Wallung zu bringen, schlechten Fußball gespielt hätten, können wir nicht sagen. Im Gegenteil, es war nach unserer Meinung ein mit technischer Raffinesse reichlich gewürztes Spiel, nur schürzte sich der Knoten zu selten, die Zeit verrann über diesem gegenseitigen Ueberbieten mit kleinen Tricks, das Geschehen verdichtete sich nicht zu spannender Handlung. Darum sind 50 000 enttäuscht abgezogen. Aber daß sie ein „schlechtes“ Fußballspiel zu sehen bekommen hätten, das ist denn wohl doch übertrieben, der Ausspruch des eingangs zitierten Alt-Nationalspielers will sicher auch nicht buchstäblich genau genommen werden, sondern faßte nur die Summe der Enttäuschung über den wenig spannenden Ablauf zusammen. Nichts nimmt der Zuschauer mehr übel, als wenn er sich langweilt, und dieses Pokalspiel ist in der Tat wenig kurzweilig gewesen.

Warum? Weil der mit drei jungen Männern von 19 Jahren besetzte Waldhöfer Angriff nicht imstande gewesen ist, die Routine und das überlegene Selbstvertrauen der Nürnberger Hintermannschaft zu erschüttern und weil damit die Mannheimer als eine ernsthafte Gefahr für den Altmeister aus der Noris ausgeschaltet waren! Das Duell Sold-Erb, auf das wir so gespannt waren und von dem wir fühlten, daß es entscheidend über den Ausgang des Tschammerpokalfinales sein würde, wurde vom Stopper Sold (er war wirklich und hundertprozentig Stopper!) mit Längen gewonnen. Der lange Jüngling Erb, der noch vor wenigen Wochen die Wiener derart entzückte, daß sie nach seinem Einsatz in der großdeutschen Nationalmannschaft riefen (!), war ohne jede Chance gegen Sold! Waldhofers Betreuer Tauchert hat unserem hinter dem einen Tor sitzenden Mitarbeiter Hans Jarke zur Pause anvertraut, daß Erb sich bereits in der ersten Spielminute verletzt habe und daß dies seine Leistung ganz erheblich beeinträchtigt hätte, aber ohne dies bestreiten zu wollen: Erb ist nicht an seiner Verletzung, sondern an Solds überlegener Kraft und Ruhe eingegangen! Kein Zweifel, Erb hat wenig Bälle bekommen, wie er sie brauchte, um loszufitzen, aber auch dann, wenn er dem ersten Zugriff Solds einmal auszuweichen vermochte, hatte ihn der Nürnberger beim zweitenmal doch gestoppt. An Solds runden und dennoch kantigen Schultern kam „Spinne“ Erb nicht vorbei. Dazu

fehlt es ihm zunächst noch an Gewicht und ebenso sehr an Erfahrung! Sold ist zehn Jahre älter als er und steht im vollen Saft, Erb fängt eben erst im großen Fußball an, das erklärt alles. Und sogar schon die Niederlage Waldhofs! Denn auf Erb beruhten Waldhofs Hoffnungen, wer sonst als er (und der uns am meisten von allen Waldhofstürmern diesmal gefallende Linksaußen Günderoth (ein älterer Spieler, Jahrgang 1910!) hätte ein Tor gegen Nürnbergs undurchdringliche Abwehr erzielen sollen?

Es hat also die weitaus größere Summe von Erfahrung, die sich auf Seiten Nürnbergs sammelte, den Pokalendkampf gegen die Jugend und den Ehrgeiz Waldhofs entschieden, genau, wie es 90 Prozent der deutschen Fußballfreunde erwartet hatten. Waldhof hat — am Ball — bestimmt nicht schlechter als Nürnberg gespielt, hat ebensowenig mit Fußball-Kleinkunst gezeigt und ist dennoch mit vollem Recht unterlegen, weil das Minus an Routine, das Waldhof namentlich in seinem Angriff hatte, nicht auszugleichen war. Vielleicht ist es ein Fehler Waldhofs gewesen, Erb nicht dem Zugriff Solds zu entziehen und auf halblinks zu versetzen und den zwei Meter langen Pfeifer in der Mitte stürmen zu lassen, wie es erst beabsichtigt gewesen ist, aber es ist die alte Geschichte, daß man schlauer ist, wenn man aus dem Rathaus herauskommt.

„Schlechtestes“ Pokalspiel, dagegen wehren wir uns schon deswegen, weil damit der realen Leistung der Mannschaft des wohlverdienten Siegers Nürnberg nicht Gerechtigkeit widerfahren würde. Sie hat nicht vollendet gespielt, es fehlte die große Konzeption früherer Jahre, aber wer unter uns wollte einen Stein auf diese Nürnberger Mannschaft werfen. Bedenken wir, daß sieben Mann von ihr Soldaten sind, dann dürfen wir mit ihrer Leistung zufrieden sein. Kein Mann fiel aus, eins griff ins andere, an technischen Fertigkeiten und körperlicher Geschmeidigkeit war bestimmt kein Mangel, noch weniger an Einsatzbereitschaft, und an Routine übertrug Nürnberg seinen Gegner Waldhof turmhoch! Zwei Spieler des Waldhof nur haben in diesem Punkte ganz Schritt mit den Nürnbergern halten können: der tatsächlich oft genug an Janes erinnernde Verteidiger Schneider und der Mittelläufer Heermann, beide bezeichnenderweise keine Jünglinge mehr wie Erb, wie der am meisten von allen enttäuschende Fanz, wie Eberhardt und wie Ramge, der hochaufgeschossene Außenläufer mit der fabelhaften Balltechnik, dem wir voraussagen, daß er am ehesten von allen begabten Waldhofer Jünglingen große Karriere machen wird. Er könnte ein zweiter Riegel werden!

Schön war das Spiel, wenn man unter schön die Beherrschung des Technischen und die reichliche Anwendung dieser balltechnischen Fertigkeiten versteht, aber an Spannung war es arm — kalter Glanz . . .

E. W.

Verdienter Sieg der Nürnberger

1. FC. Nürnberg-Waldhof 2:0 (0:0)

Etwa 50 000 Zuschauer, darunter natürlich sehr viele Soldaten, haben sich in dem unter wehenden Fahnen festlich daliegenden olympischen Stadion eingefunden und begrüßen beide Mannschaften bei ihrem Erscheinen mit herzlichem Beifall. Geführt von Schiedsrichter Schütz (Düsseldorf) und seinen beiden Linienrichtern Röhrbein und Hoffmann (Berlin) wird zuerst der 1. FC. Nürnberg sichtbar — wie immer in schwarzer Hose und rotem Jersey. Den Mannen des sechsfachen deutschen Meisters und (nunmehr) zweifachen deutschen Pokalmeisters folgt der Waldhof — in schwarzer Hose und blauschwarz langgestreifter Oberkleidung. Beide Einheiten grüßen — nebeneinander aufgereiht — die Zuschauer, Heermann und Billmann lösen um die Seitenwahl, der gewinnende Billmann wählt die Seite mit dem in der Längsrichtung über den Platz wehenden Wind im Rücken, und schon stößt Waldhof den Ball ins Spiel, nachdem sich beide Mannschaften wie folgt aufgestellt haben:

1. FC. Nürnberg:

		Köhl		
	Billmann		Uebelein I	
Luber		Sold		Carolin
Gußner	Eiberger	Uebelein II	Pfänder	Kund
Günderoth	Pennig	Erb	Fanz	Eberhardt
Ramge		Heermann		Mayer
	Siegel		Schneider	
		Fischer		

Es ist still vor Erwartung im großen Rund des Stadions, denn die Zuschauer erwarten von dieser ungewöhnlich reizvollen Paarung einen großen Kampf. Und es blieb auch noch

lage nach Beginn still. Aber nicht aus Ehrfurcht vor epochalen Leistungen, sondern aus innerer Anteilslosigkeit. Um keine irri- ge Auffassung aufkommen zu lassen: es war gewiß guter Fußball, der hier von beiden Seiten geboten wurde. Technisch wurde teilweise brillant gespielt, und beide Einheiten zeigten oftmals überzeugend, daß sie unzweifelhaft beste deutsche Extraklasse sind. Aber irgendwie ließen die Aktionen doch bis lange in die Schlußhälfte hinein kalt, denn es fehlte das Zündende, Mitreißende.

Doch schalten wir uns in die laufenden Minuten ein: Nach einem kurzen nervösen Hin und Her kommt Waldhofs Sturm erstmalig vor das Netz des 1. FCN. Eine Flanke Günderoths, des besten und aktivsten Stürmers der Mannheimer an diesem Tage, streicht in den Mittelraum, zu Erb. Aber bevor dieser sich in Bewegung setzen kann, hat Köhl die Kugel schon an sich gebracht.

Der Gegenstoß Nürnbergs läßt nicht auf sich warten. Famos arbeitet sich Kund an dem vierschrotigen schwarzhaarigen Schneider vorbei und schwenkt die Flanke zu Uebelein II, dessen Kopfball dann jedoch über die Latte steigt.

Das sehr gute Deckungsschema beider Mannschaften fällt auf

Minutiös und sorgsam markiert jeder seinen Mann. Bei Waldhof ist es vor allem auch die Verteidigung, die man sonst nur selten zu den Stärken der Elf rechnen konnte, die sich kraftvoll und erfolgreich einsetzt. So ist es bewundernswert, wie Siegel (10. Min.) einmal den pfeilschnellen Gußner noch einholt und ihn auf die eleganteste Weise um den Ball bringt. In den ersten 15 Minuten richten sich die Blicke im übrigen besonders auf Heermann und Günderoth — und auf der anderen Seite auf Sold und Billmann.

In der 15. Minute gibt es die erste Ecke für Nürnberg. Kund tritt sie hervorragend vor das Mannheimer Tor, Fischer faustet fallend, Nachschuß Eiberger, nochmals Abwehr, und endlich geht der aufs neue nachgeschossene Ball über die Latte.

Immer noch ist es ein Kampf, der von den Deckungen beherrscht wird. In den Angriffsreihen lassen sich nur selten zusammenhangvolle, nach der Systematik planvoll ablaufende Sturmzüge feststellen. Nürnberg kombiniert flach, kurz und eng, ohne daß die erforderliche Schußentschlossenheit sich einstellen will. Nur selten schießt Nürnbergs Sturm in der ersten Halbzeit auf das Tor.

Mannheims Sturm: zu jung, zu unerfahren und körperlich zu leicht!

Allesamt glänzende Techniker, elegante Kombinationsspieler, aber ohne das Quentchen selbstbewußte Männlichkeit, das nötig ist, um einer Mannschaft von der himmelhohen Erfahrung Nürnbergs, ihrem spielerischen Können und ihrer Härte, beikommen zu können. Viele Bälle gehen zu Erb. Aber was ist mit diesem in Wien so hochgelobten Mann? Er kann sich nicht durchsetzen. Es ist doch wohl etwas anderes, gegen einen so bis in die letzte Konsequenz sachlichen und unerbittlichen Stopper wie Sold zu spielen, als gegen einen sogenannten offensiven Mittelläufer Raum zu technischen und taktischen Glanzleistungen zu haben. Oder war Erb, dessen Begabung gleichwohl sich so manchemal hervorhob, noch verletzt von den letzten Spielen her?

In der 17. Minute großer Moment für Waldhof, als Schneider beordert wird, einen Freistoß aus 20 Meter Entfernung zu treten. Flach, mit unheimlicher Fahrt, saust die Kugel auf Köhl — und dieser, wohl schon zehn Jahre im Tor des 1. FCN., kann sie gerade noch im Nachgriff auf der Linie bannen.

Schnell runden sich die ersten 20 Minuten. Schneider fällt immer wieder durch schöne Rettungsaktionen (Ziehen der Bälle über den Kopf) auf und auch Siegel besticht durch sichere Ballabnahme. Einmal passiert er Billmann in ganz großem Stil, indem er sich im Lauf den Ball von einem Fuß auf den anderen zieht.

Als bei dem Gegenstoß Nürnbergs ein Waldhof-Verteidiger vorbeischießt, tritt Ueberlein sofort wuchtig zu, aber blitzschnell hat der eiserne Heermann sein Bein an den Ball gebracht, es wird nur ein Preßschlag.

Der Kampf wird ein wenig hitziger, die Freistöße, die in der Regel Nürnberg verwirrt, mehren sich. Carolin wird von Schütz wegen „Meckerns“ verwart.

In der 29. Minute gibt es eine weitere Glanzleistung Günderoths. Aus 25 Metern tritt er einen Freistoß so flach, scharf und genau placiert, daß Köhl den auf die Ecke zusaussenden Ball eben noch

um den Pfosten drücken kann. Die Ecke holt sich der Noris-Hüter jedoch in elegantem Schwung herunter.

Bei einem schönen Kombinationsangriff Nürnbergs prallt Fischer mit einem seiner Verteidiger zusammen und bleibt benommen einen Augenblick liegen. Aber erfreulicherweise kann der Junge gleich wieder mitmachen.

In der 35. Minute leitet Günderoth einen wunderbaren Angriff ein. Er läuft und legt geschickt zu Erb, der verlängert zu dem frei zehn Meter vor dem Tor innen wartenden Eberhardt, aber dieser vergibt die große Chance durch überhastetes Ueberschießen.

Der Waldhof-Sturm hat sehr hübsche Ideen und Ansätze

Schade, daß er noch zu jung ist und es ihm an Gewicht und Routine fehlt. Schade auch, daß drei kräftezehrende Spiele (gegen Wacker-Wien) notwendig waren, um die Endrunde zu erreichen.

In der 38. Minute bringt sich Waldhof selbst in schwerste Gefahr, als der Läufer Mayer abwehrend die Kugel Gußner so genau auf den Fuß kickt, als wenn er ein Mannschaftskamerad von ihm gewesen wäre. Gußner bedankt sich dafür auch mit einem sofortigen kraftvollen Flachschoß, der nur um Haaresbreite neben dem Pfosten ins Aus saust.

Sonst sieht man von Nürnbergs Stürmern wenig Schüsse. Fischer hat in der ganzen 1. Halbzeit nicht viel zu halten. Das ist ein Glück für ihn, denn dieser junge Spieler — noch ungewohnt des Milieus und des Stimmungsgehalts großer Kämpfe — strahlt nicht die erforderliche Sicherheit aus.

Wie clever aber die Nürnberger Stürmer sind oder sein können, das zeigte sich, als Uebelein II Eiberger anscheinend bestimmt ins Aus gehender Vorlage trotzdem nachließ und, den Ball kurz vor der Linie erreichend, an Gußner abspielte, der sofort zur Mitte zurückflankte. Waldhof entging dieser Gefahr, weil die andern rotschwarzen Stürmer innen nicht zur Stelle waren.

Im Feldspiel der 1. Hälfte erringt keine Elf besondere Vorteile

Der körperlich unterlegene Waldhof-Sturm zeigt immer wieder schöne Ansätze und große Geschicklichkeit. Trotzdem hat man das Gefühl, als ob in dem Nürnberger Sturm-Spiel, dem die wirklich große Linie aber diesmal noch fehlt, mehr drin, als ob es scharfkantiger, erfolgträchtiger sei als das schöne, elegante und schnelle Spiel der Mannheimer.

Nürnberg erringt (Gußner gegen Heermann) noch vor der Pause die 2. Ecke. Sie kommt gut herein, wird aber innen nebenhin geschossen. Bei den Nürnberger Angriffen tritt Heermann, dieser untersetzte, kraftvolle Wühler, immer mehr hervor. Aber auch Sold auf der andern Seite zeigt seine großen Qualitäten. Als er kurz vor dem Pausen-Pfiff dem von Fanz bedienten und losstürmenden Erb auf sehr elegante Weise das Leder abnimmt, gibt es lebhaften Beifall.

Torschütze Eiberger: 46. und 86. Minute

Dann ist aber auch die Pause herangekommen, es steht immer noch 0:0, und es gibt nicht wenige, denen die Gefahr einer Verlängerung akut erscheint. Aber als die Pause, die von der die Laufbahn rundenden Militär-Musik auf das Angenehmste verkürzt wurde, kaum vorbei war, da hatte sich der 2. Pokalsieg Nürnbergs schon angekündigt.

Bereits in der 1. Minute zog Gußner eine feine Flanke herein, die von dem hochspringenden Kund mit der Stirn nach unten vors Tor geköpft wurde. Eiberger, am Boden liegend, versuchte, den Ball mit dem Kopf ins Tor zu stoßen, Abwehr, aber sofort ist Eiberger wieder hoch und hat das Leder von neuem, um blitzschnell damit um eine Spieler-Gruppe herumzulaufen und es ins nahe Tor zu schieben — 1:0 für Nürnberg.

Nürnberg nutzt sofort die Stunde, ist sehr aktiv, aber abgehen von einem natürlich nicht gewerteten Abseitstor bleibt der Club ohne weitere Erfolge in dieser Periode. Der Waldhof scheint zunächst noch nicht entmutigt zu sein, sondern wartet sofort mit einigen schönen Gegenangriffen auf. Die Zuschauer, die durch die sich häufenden fouls der Nürnberger allmählich unruhig wurden, hätten gern ein Tor der Mannheimer gesehen. Und in der 50. Minute ging es denn auch nur ganz knapp daneben. Ein Blitzangriff der Mannheimer. Günderoth leitet ein, Fanz verlängert zu Erb und dieser haut einen hochfeinen Direktschoß mit immenser Geschicklichkeit auf Köhls Laden — ganz wenig links vorbei!

Eberhardt spielt sich innen glänzend durch die Deckung, läuft Meter um Meter, aber doch zu lange, denn sein zu spätes Abspiel trifft nur einen schwarzroten Gegenspieler. Eben vorher hatte der Waldhof seine dritte Ecke, die aber auch ergebnislos geblieben war, erzwungen.

Allmählich bereitet sich nun der Umschwung der Spiellage vor.

Nürnberg tritt in den Vordergrund, führt das Spiel immer eindeutiger!

Es sieht so aus, als ob die jungen Waldhof-Stürmer nicht mehr die wichtige Zuversicht haben, den Kampf bereits in diesem Zeitpunkt verloren geben. Die Deckung ist nicht mehr ganz so geschlossen, Heermann ist um einige Nuancen abgeschwächt und der schlanke, schwarzhäufige Ramge hat neben großen auch schwache Momente.

Nürnbergs Erfahrung (natürlich verbunden mit dem unzweifelhaft großen Können) beginnt sich zum Siege zu verdichten.

Die Kondition der Nürnberger ist fabelhaft.

Gerade jetzt, wo man annehmen könnte, daß auch sie körperlich bereits sehr mitgenommen wären, fangen sie erst so richtig an, zeigen, wieviel an körperlichen und geistigen Reserven in ihnen steckt. Die Mannheimer beginnen nachzugeben. Kein Wunder bei der Jugend der Elf und dem schweren Weg, den die Mannschaft in das Pokal-Endspiel gehen mußte. Aber mögen die Gründe sein wie sie wollen: Tatsache ist, daß Nürnberg nun seinen Gegner zunehmend beherrscht und das Spiel nicht mehr aus der Hand gibt.

In der 60. Minute hat Waldhof zunächst einmal Glück, um einen anscheinend sicheren Verlusttreffer herinzukommen. Nach kurzem Zusammenspiel des Innensturms hatte Eiberger die Kugel schußfertig vor sich und sofort knallte er auch. Der Schuß prallte gegen den Rücken von Heermann und von dort gegen die Latte, Fischer hätte den ins Feld zurückspringenden Ball unmöglich halten können.

So beherrschend wie vorher ist die Waldhof-Verteidigung nicht mehr.

Immer öfter hat sie gegenüber den ständig energischer und durchschlagskräftiger werdenden Nürnberger Stürmern, von denen Pfänder nun besonders aktiv ist, das Nachsehen, wird sie nervöser und unsicherer im Schlag. Kund steuert einmal energisch nach innen und schießt. Aber der scharfe Ball flitzt um ein wenig vorbei. Der immer nervöser werdende Fischer verliert dann gegen den anlaufenden Kund den Ball, kann ihn aber grade noch wieder greifen. Gußner ist dann für kurze Zeit nach einem Zusammenprall draußen.

In der 65. Minute ein großartiger Nürnberger Angriff. Gußner überläuft Siegel, und der Ball wandert, herrlich abgespielt, über Uebelein und Pfänder zu Kund, der jedoch aus bester Lage überschießt.

Auf der anderen Seite setzt sich Günderoth immer wieder überraschend leicht gegen den National-Verteidiger Billmann durch, aber seine Sturmkameraden können ihm nicht mehr recht folgen.

Die vierte Ecke für Nürnberg tritt Gußner gut, und Fischer fängt sie ebenso weg. Nürnberg ist jetzt weit besser im Angriff und schießt auch mehr als vor der Pause.

Große Gefahr für Waldhof herrscht auch, als Ramge einen Ball zu Fischer zurückgibt, obwohl Gußner fast neben Fischer steht. Aber es geht noch einmal gut ab.

Der Waldhof-Sturm ist nicht kämpferisch genug in dieser Phase. Er kommt noch oft genug vor, aber es ist ein „Bruder-Spiel“, wie jemand hinter uns nicht ohne Berechtigung sagt. Keiner macht etwas auf eigene Faust, sondern alle sehen zu, daß jeder den Ball gleichmäßig oft bekommt — ohne Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit dieses Tuns.

Der Kampf wird härter und unschöner, die Freistöße häufen sich. Billmann tritt Günderroth nach, und Gußner rennt Siegel einfach über den Haufen. Die Zuschauer pfeifen immer häufiger. Bei Mannheim revanchiert sich Heermann gelegentlich. Als Gußner dann einen schon aufgelegten Freistoß einfach wegstößt, läßt der Schiedsrichter für Mannheim wiederholen und verwarnt Gußner. Eiberger arbeitet enorm. Er versucht immer wieder, sich Raum zum Schuß zu verschaffen. Es gelingt ihm jetzt auch immer häufiger. Einen Bogenschuß von ihm, raffiniert angesetzt, holt sich der junge Fischer unter dem Balken hervor.

Noch zehn Minuten. Da scheint das 2:0 schon amtlich zu sein. Nürnberg erhält einen 25-Meter-Freistoß zugesprochen, und Pfän-

der tritt den Ball mit äußerster Schärfe und so placiert, daß er unrettbar seinen Weg in die unerreichbare Ecke zu nehmen scheint. Doch Fischer hat seinen größten Moment, er schnellt sich hinüber und drückt die Kugel zur Ecke, so beweisend, daß er doch ein guter, allerdings noch „grüner“ Torwart ist.

Immer sicherer, immer überlegener wird Nürnberg. Kund hat nun große Szenen gegen Schneider. Fünf Minuten vor Schluß passiert er ihn wieder und legt dicht vor dem Tor Uebelein zum Einschuß vor. Aber Uebelein verfehlt wenige Meter vor dem freien Tor.

Endlich aber — vier Minuten vor Schluß — wird es doch verdientermaßen 2:0. Kund zieht eine verwendungsfähige Flanke zur Mitte und Eiberger nimmt sie an, um den Ball mit Direkt-Schuß ins Mannheimer Tor zu schmettern — unhaltbar.

Damit hat Nürnberg gewonnen (mit 2:0 wie im ersten Pokal-Sieg gegen Schalke 04) und die restlichen Minuten sind ohne Bedeutung.

Sechsmal deutscher Fußballmeister (was keiner sonst geschafft hat) und zweimal Pokalsieger (was auch noch keiner gekonnt hat) — das ist wahre Größe, vor der alle Worte verblassen.

Karl Adolf.

Sold der überragende Nürnberger

Wie Erb gegen Sold und umgekehrt Sold gegen Erb sich zur Geltung bringen würde, darauf kam es an. Der Nürnberg im vorigen Herbst aus dem Saarland durch die Verhältnisse als wertvoller Zuwachs zugeführte Sold hat diese Frage eindeutig zu seinen Gunsten entschieden. Er hat Waldhofs Mittelstürmer die ganzen anderthalb Stunden lang restlos beherrscht, und damit war das Spiel für die Mannheimer verloren. Nur eine überlebensgroße Leistung der Halbstürmer hätte es herausreißen können, aber der flachblonde Jüngling Fanz hat noch nicht die Kraft, und der viel ältere Pennig (31 Jahre!) hat sie nicht mehr, um das zu bewerkstelligen. Es blieben also, da Erb gegen Sold sich nicht rühren konnte, ihm auch nicht ein einziges Mal wegzulaufen vermochte, was besonders frappierte, nur die Waldhöfer Außenstürmer als Bedrohung des Nürnberger Tores übrig. Sie waren auch das Beste am Waldhofsturm, aber oft ließ der im letzten Moment von Nürnberg an Stelle des an einer Blutvergiftung laborierenden Kennemann eingesetzte Uebelein I den jugendlichen Eberhardt nicht vorbei, und Günderroth, der das gegen Billmann bemerkenswertere häufiger schaffte, war dann beim Abgeben nicht genau genug, um seinem Spiel die notwendige abschließende Wirkung zu geben. Wie es im Waldhofsturm — mangels physischer Kraft und mangels Selbstvertrauen — überhaupt erstaunlich an Genauigkeit und Kunst des Zuspielens fehlte. Leute, die so gewandt mit dem Ball umzugehen verstehen, sind gemeinhin bessere Zuspieler als die Waldhöfer es im diesjährigen Pokalfinale gewesen sind! Damit war Sold und seinen Gefährten in der Nürnberger Hintermannschaft ihre Aufgabe erleichtert, das darf nicht übersehen werden. Und so bestechend Solds Leistung in diesem Spiel wirkte, ist es vielleicht doch voreilig, gleich hinauszuposaunen, daß er Rohde überträte und unbedingt für die Nationalmannschaft den Vorzug verdiene. Die Bedingungen, unter denen Rohde etwa gegen Ungarn und Italien spielt, sind immerhin wesentlich andere, da hat er es nicht mit unerfahrenen jungen Spielern, sondern mit ausgekochten Routiniers zu tun, das ist ein bedeutsamer Unterschied! Auf jeden Fall aber, Sold hat famos gespielt, er erinnerte tatsächlich zeitweilig in seiner ruhigen Spielweise und mit der Massigkeit seiner Figur an Hans Kalb, wie es schon vorher aus Nürnberg zu hören war. Wir dürfen zufrieden sein, diesen trefflichen Stopper in Reserve zu haben, und das Pokalendspiel brachte außerdem die Bestätigung eines dritten Mittelläufers als erstklassigen Stopper: Heermann, der bei Waldhof eine ganz große erste Halbzeit hatte und auch im zweiten Teil immer noch auf der Höhe blieb, ohne allerdings seine Rolle so souverän wie Sold spielen zu können. Sein Antipode hat es aber auch zweifellos gegen den Waldhofsturm leichter als Heermann gegen die mit allen Wassern gewaschenen Nürnberger Stürmer gehabt!

Besonders gefallen hat uns von der Nürnberger Mannschaft noch Carolin, der lange linke Läufer und Vorgänger Solds in der Position des „Club“-Mittelläufers. Dieser aus Leipzig stammende Spieler hat feinen Fußball gespielt, Klassefußball, der an die großen Zeiten Nürnbergs erinnerte. Carolins Ballbehandlung und vor allem sein flaches, wohlberechnetes Passen war etwas für die Kenneraugen wie ja die Club-Mannschaft zeitweilig (besonders nach der Pause, als Waldhofs Widerstand etwas schwächer geworden war) überhaupt ein erstklassiges, nur zu enges Flachpaß-Spiel gezeigt hat. Es war dies ein Punkt mehr, in dem Nürnberg dem Gegner Entscheidendes voraus hatte! Hätte Nürnberg noch die Flügel mehr eingesetzt, sein Roll- und Schiebepaß hätte vermutlich zu noch eindeutigerem Sieg geführt. Es ist im Nürnberger Sturm zwar kein Spieler überragend, keiner Führer des Angriffs gewesen, aber alle fünf waren gleichermaßen flink und in allen

Künsten des Spieles erfahren, niemals gab es eine Sekunde des Stillstandes bei ihnen, unheimlich gewandt versuchten sie sich dem harten Zugriff der Waldhöfer Hintermannschaft zu entziehen. Bis zur Pause ist ihnen dies trotz heißesten Mühens nicht gelungen, aber sie hatten den Mannheimer Abwehrspielern mehr Luft aus den Brustkästen gepumpt, als man ahnen konnte, so daß ihr Endspurt sie sozusagen zwangsläufig zum Siege führte. Für sich betrachtet haben uns von den Nürnberger Stürmern die Außen, Kund und Gußner, am meisten gefallen. Das Vorschnellen Kunds beim zweiten Treffer, sein Ueberspreizen des im Spreizschritt von Heermann ihm in den Weg gestellten Hindernisses und dann seine Flanke, die Eiberger nur noch einzustoßen hatte, das war eine hochklassige Aktion. Da lag Dynamit drin, das war eine Szene, wie man sie für Pokalspiele wünscht und wie sie das vorjährige Finale zwischen Rapid und Frankfurt dutzendweise brachte, während sie hier eine Rarität war. An dem aus der Verteidigung in den Angriff vorversetzten Pfänder bewundern wir die Fixigkeit und Beherrschung des drahtigen Körpers. Uebelein II, den Mittelstürmer, sahen wir zum Ende des Spieles immer besser herauskommen und um ein Haar ein überaus eindrucksvolles drittes Tor schießen und Muckel Eiberger, der Schütze beider Tore, wühlte, wie wir das schon von ihm wußten; daß er sich inzwischen schlechte Manieren Gegner und Schiedsrichter gegenüber angewöhnt hat, möchten wir nur am Rande vermerken.

Von den übrigen Nürnbergern hatte Billmann, wir deuteten es bereits an, unerwartete Schwierigkeiten mit dem gegnerischen Linksaußen Günderroth, der ihm oft genug und immer wieder mit dem gleichen eigenartigen Trick des kurzen Wegdrehens durch die Lappen ging. Es wurde uns dabei — offen gestanden — ein wenig ungemütlich, wenn wir an Mailand und den Linksaußen Italiens dachten, aber dann hatte Billmann auch wieder sehr gute Szenen, mit Routine, Härte und Einsatzbereitschaft glich er den einen oder anderen kleineren Schnitzer wieder aus. Uebelein I hat zwar die Todsünde des Verteidigers begangen, nämlich gedribbelt und unnötigerweise sich in Kunststückchen versucht, aber man muß ihm zugeben, daß die meisten davon gelungen sind. Uebelein fühlte sich eben seinem unmittelbaren Gegenspieler, dem momentweise dabei sich recht angenehm bemerkbar machenden Eberhardt, überlegen und kostete dies Gefühl der Ueberlegenheit nach Kräften aus. Wie eben immer wieder und auf beinahe allen Mannschaftspositionen dieses Uebergewicht Nürnbergs an Routine in Erscheinung getreten ist. Am schwächsten von den Feldspielern des 1. FCN. fanden wir Luber, der es nur mit der Kraft machte. „Hauptmann“ Köhl hatte wenig schwere Arbeit, die paar Bomben-Freistöße, die von Schneider bzw. Günderroth auf seinen Laden geknallt wurden, hielt er, Sorgen bereite er seinem Verein nur in dem Moment nach der Pause, beim Stande von 1:0, als er einen Schuß Günderroths aus den Händen rutschen ließ. Wäre in diesem Moment ein Waldhöfer Stürmer entschlossen dazwischen gespritzt, es hätte 1:1 geheißen! Aber es war im Waldhofangriff kein spritziger Stürmer, darum konnten auch keine Tore fallen.

Vergessen wir allerdings eins nicht, um Waldhofs Sturm gerecht zu werden: Sechsmal die Deutsche Meisterschaft und zweimal den Tschammerpokal hat der 1. FC Nürnberg gewonnen, in allen diesen acht Endspielen hat er — höret und staunet! — nur ein einziges Tor abgegeben! Die Nürnberger aller Generationen besitzen die wunderbare Fähigkeit, in entscheidenden Kämpfen ihr Tor mit Beton abzudichten, und das verstanden sie schon, als ein Stopperspiel noch nicht zu denken war. Dies aber und der allezeit unbegrenzte Glaube an das eigene, überlegene Können hat Nürnberg jetzt zu einem neuen Triumph geführt. E. W.

Schneider und Heermann Waldhofs Stützen

Das Beste an Waldhof ist die Hintermannschaft gewesen. Eine Halbzeit lang war sie der Nürnbergs vollkommen ebenbürtig, dann erst hat sie langsam nachgegeben, aber sie ist auch doppelt und dreifach soviel wie die „Club“-Abwehr durch den gegnerischen Sturm beansprucht worden! Uebertragend war Schneider als rechter Verteidiger und Mittelläufer Heermann. Diese beiden waren allererste Klasse, sie bildeten das Herz des Waldhof-Spieles, ihnen hat es ihr Verein zu danken, daß es bis vier Minuten vor Schluß nur erst 1:0 für die im Angriff wesentlich schlagkräftigeren Nürnberger gestanden hat.

Wenn Janes mal nicht zur Verfügung steht oder wenn seine Form einmal nachlassen sollte, dann brauchte sich Herberger nicht lange zu besinnen und sollte er Schneider nehmen! Der wird sich bestimmt auch in der Nationalmannschaft schnell zurechtfinden. Wir haben noch den Stürmer und Läufer Schneider in Erinnerung und sind baß erstaunt gewesen, ihn als einen so ausgezeichneten Verteidiger wiederzusehen. Das war erstklassiges Verteidigungsspiel, wir stehen nicht an, zu erklären, daß uns Schneider mehr als Billmann gefallen hat!

Heermann, rundlich geworden und trotzdem in bester körperlicher Verfassung, war ebenfalls großartig. Unermüdlich, wie ein Projektil durch die Gegend schießend, dem Gegner in den Schuß fallend oder seine sonstigen Absichten mit entschlossenem Zwischenspritzen durchkreuzend, beinahe jeden hochkommenden Ball sicher mit dem Kopf erwischend (aber auch Söld in diesem Punkte makellos), im Nahkampf von unerbittlicher Härte, dabei kein sturer Stopper, sondern sofort etwas aus der Defensive herausgehend, als es der Stand des Spieles nützlich und angebracht erscheinen ließ. Ein prima Mittelläufer, anders im Stil als der gelassenere Söld, temperamentvoller, beides erstklassige Stopper, dem Wiener Hofstätter der zuletzt gezeigten Form bei weitem überlegen. Ob auch besser als Rohde? Bestimmt nicht weniger gut!

Noch ein Waldhofer Spieler hat uns hohen Respekt abgenötigt, der schlanke Läufer Ramge. Wenn man bedenkt, daß der junge Mann erst neunzehn Lenze zählt, dann darf man mit seiner Leistung im Pokalendspiel zufrieden sein. Ramge hat eine besonders ausgeprägte fehlerlose Balltechnik und er ist auch schon, obwohl es ihm an Gewicht vorenst ermangelt, Kämpfer! Viel zäherer Kämpfer, als es Eibenger lieb war, was dann auch der Anlaß dazu war, daß Nürnbergs Doppeltorschütze sich des öfteren nicht so beherrschen konnte, wie wir es wünschen. Er wollte es nicht wahrhaben, daß er gegen einen wesentlich jüngeren Spieler des öfteren den Kürzeren zog. Dabei wird dieser Ramge vielleicht in aller Kürze einer der besten Außenläufer des ganzen großdeutschen Fußballreiches — die Gaben dazu sind vorhanden!

Auch der linke Verteidiger Siegel war in Ordnung. Er ist Schneider ein tiptopper Partner gewesen, hat es weder an Schneid noch an Können und auch nicht an Selbstvertrauen fehlen lassen. Schneider-Siegel, das ist ein Verteidigerpaar, dem man (mit Heer-

mann dazwischen) ruhig einmal eine größere Aufgabe gemeinsam anvertrauen könnte!

Vom Waldhof-Angriff sagten wir bereits aus, daß es ihm an Kraft und damit auch an Selbstvertrauen gefehlt habe, um die Nürnberger Hintermannschaft ernstlich in Verlegenheit bringen zu können. Fußballspielen können die Erb, Fanz und Eberhardt bestimmt! Wenn Waldhof ihnen statt des gegen Lubers Robustheit wirkungslosen Pennig einen muskelbepackteren oder doch wenigstens frischeren Spieler beigegeben hätte, der sie etwas mehr entlastete, dann wäre es vielleicht nicht so deutlich geworden, daß die Waldhöfer Jungstürmer zunächst eben nur Jünglinge, aber noch keine ausgewachsenen Männer sind, so aber konzentrierte sich die volle Wucht der Nürnberger Abwehr auf sie und setzte sie matt. Deswegen sind Erb und Fanz doch ausgezeichnete Fußballspieler, die Zeit wird kommen, wo sie das auch gegen solche Routiniers wie die Nürnberger unter Beweis stellen können — noch ist sie aber nicht da. Und so waren sie „nicht da“ im Pokalendspiel! Rechtsaußen Eberhardt kam etwas besser zur Geltung, und wenn die Mannheimer das Flügelspiel mehr forciert hätten, wäre Nürnberg vielleicht doch noch in Schwierigkeiten gekommen, aber es ist nun mal Tradition bei den Waldhöfern, innen durch zu wollen. Das war aber gegen Nürnberg aussichtslos.

Bleiben von Waldhöfer Spielern noch zu besprechen: Günderoth, Mayer und Fischer, der Torwart. Günderoths taten wir bereits als des Nürnberg am meisten auf die Nerven gehenden Waldhofstürmers Erwähnung. Mayer ist ein harter Bursch wie auf der Gegenseite Luber, Klasse ist auch bei ihm nicht viel. Fischer konnte von den beiden Toren keines verhindern, für einen jungen Mann von 18 Jahren hat er sich, wenn man die Umstände bedenkt, tadellos gehalten. Das Glück hat ihm allerdings zweimal geholfen: das einmal, als Eibengers Schuß von Heermann in der Richtung gefährlich verändert wurde und die Latte den Ball auffing, das andere Mal, kurz vor Schluß, als Uebelein II in sicherer Haltung einen in kurzem Paß-Stil gut entwickelten Angriff Nürnbergs mit wohl placiertem Flachschuß beendete, der von der Außenkante des Pfostens zurückprallte. Aber ein junger Mensch muß Glück haben.

Für Waldhof ist dies Endspiel ein Quell der Erkenntnis. Nicht mit der Technik allein kann man die großen Triumphe des Fußballs feiern, es gehört dazu die auch die schwierigsten Hindernisse aus dem Wege räumende Kraft! Sie fehlte Waldhof im Angriff nahezu ganz, darum war an einen Sieg über das stählerne Nürnberg nicht zu denken.

Wir wissen zwar, daß diese Ansicht nicht allgemein geteilt wird, trotzdem, für uns war Schiedsrichter Schütz aus Düsseldorf einer der besten unter den 23 Akteuren! Er mag etwas zuviel gepfiffen haben, hätte sich das eine oder andere Eingreifen vielleicht sparen können, aber die Sicherheit, mit der er die Regelwidrigkeiten hüben und drüben beurteilte und ohne Zögern bestrafte, hat imponiert. Man spürte den Fachmann, er setzte sich auch gegen den schlechteren Teil der Nürnberger Tradition, das Meckern, durch.

E. W.



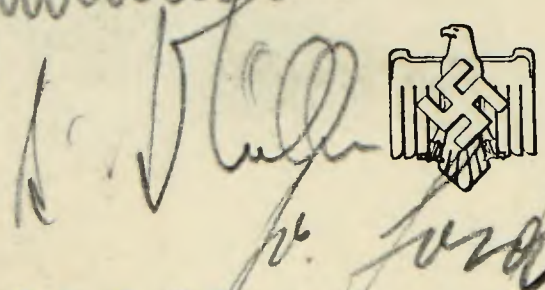
Er hat ihn!
Clubs Tschammer-Pokalritt hat einen triumphalen Abschluß gefunden. Mit seinem Siege gegen Waldhof Mannheim wandert damit der Pokal zum zweiten Male nach Nürnberg



Auch Schweinfurt 05 kann lachen!
Mit dem Einsatz ihres ganzen Gewichts setzte die Schweinfurter Kugel nacheinander den Münchner Löwen und Bayern München schachmatt
(Texte und Zeichnungen: K. Stoye)

Handwritten scribbles

Handwritten scribbles



NS. Reichsbund für Leibesübungen
Reichsfachamt Fußball

Handwritten scribbles
Reich
Abendessen

Handwritten scribbles
anlässlich des Endspiels um den
Tschammer-Pokal

Handwritten scribbles
1. F. C. Nürnberg — S. V. Waldhof 07

Handwritten scribbles
28. April 1940
Berlin, Stadion-Terrassen (am Reichssportfeld)

Handwritten scribbles
Herr 1. F.C.N.

Handwritten scribbles
Eiberga Jung Kohl

Der Sieger von Berlin kehrte heim

Feierlicher Empfang des siegreichen 1. FCN. und ein würdiger Festabend in Zerzabelshof

Es ist nicht das erste Mal, daß wir mit der Mannschaft des Clubs siegreich heimkehrten. Aber wie schon vor Jahren, so war es auch diesmal ein besonderes Ereignis, das alle Herzen höher schlagen ließ. Die Fahrt mit der siegreichen Elf von Berlin nach Nürnberg verlief wie schon früher in einzigartiger Harmonie und in begeistertster Freude. Der Pokal des Reichssportführers und der Siegerkrone standen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, die tapferen Spieler freuten sich, zum zweiten Male die wertvolle Trophäe errun-

auch Sportbezirksführer Weil gratulierte im Namen der Ortsgruppe und des NSRN, herzlich. Durch ein Spalter der politischen Leiter verließ die Mannschaft den Nürnberger Hauptbahnhof, vor ihr schritten einige sehenswunderswerte Jugendspieler des 1. FCN in Sportkleidung. In stierhafter Erwartung umsäumten indessen Tausende von sportbegeisterten An-

hängern den Bahnhofspatz. Die Bevölkerung ließ es sich nicht nehmen, der Clubmannschaft jenen Empfang zu bereiten, den sie verdient hat. Beifallsüberschüttet bestieg die Clubexpedition einen bereitstehenden Omnibus und es gab so lange Ausrufungen des Dankes und der Anerkennung, bis die Spieler den Augen der Umstehenden entschwunden waren.

Gehaltvolle Siegesfeier im Clubheim

Das Clubheim im Babo zug festlichen Schmuck. Man sah die alten, bekannten Gesichter der großen Clubfamilie, man erlebte, wie sich die Spieler der 1. Mannschaft inmitten der engsten Freunde und Verehrer wohl fühlten und man blickte mit Bewunderung auch zu den schönen Frauen der Spieler auf. Rechtsanwalt Müller, der Vereinsleiter des 1. FCN., dankte bewegten Herzens der Mannschaft und ihrem Trainer Riemke für den großen Sieg im Olympia Stadion, er wies auf die ruhmreiche Geschichte des Clubs, der am 4. Mai 1940 sein 40jähriges Bestehen feiert, hin und er dankte auch Kreisleiter Zimmermann für seine ständige Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Als Rechtsanwalt Müller den Clubspielern Willy Sold, Jul. Uebel, Pfänder, Rennemann und Trainer Riemke und schließlich aber auch Kreisleiter Zimmermann das Ehrenzeichen des Clubs überreichte, da durchbrauste ein Jubel sondergleichen den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Clubhauses. Jeder hatte das Gefühl, daß diese Auszeichnungen die richtigen Männer betraf.

Dann nahm Kreisleiter Zimmermann das Wort. Seine Ausführungen waren so treffend und sachverständig, daß sie größtes und freudigsten Widerhall auslösten, besonders als er den Wunsch äußerte, man möge an höchster Stelle auch endlich auf die finanzielle Lage der Vereine mehr Rücksicht nehmen und möglichst vermeiden, stets den Hauptteil der Einnahmen vorweg zu nehmen.

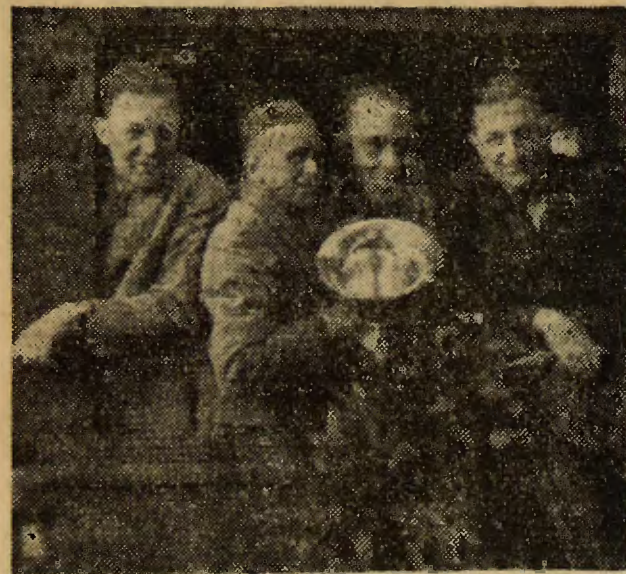
Kreisleiter Zimmermann wies auch auf die Bedeutung des Sportes im nationalsozialistischen Deutschland hin, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß unter Leitung des deutschen Trainers Riemke die Mannschaft das erreichte, was ihr fehlte: Konstitution, und sprach Spielern, Trainer und Vereinsführung die herzlichsten Glückwünsche der Partei aus. Jeder einzelne Spieler sowie Sportlehrer Riemke und Rechtsanwalt Müller erhielten von Kreisleiter Zimmermann in Anbetracht der großen politischen und militärischen Ereignisse einen Atlas mit Widmung. Kreisleiter Zimmermann hat sich alle Herzen der anwesenden Clubler erobert, er ist von dieser Gemeinschaft nicht mehr wegzudenken.

Auch Stadtrat Fintel übermittelte der siegreichen Mannschaft die Glückwünsche namens der Stadtverwaltung Nürnberg und auch Ortsgruppenleiter Döpelmann fand Worte des Dankes und der Anerkennung. Rechtsanwalt Bie Müller verlas die große Zahl der

eingelaufenen Glückwünschtelegramme, freiste einige besondere Eindrücke anlässlich des großen Ereignisses und verlas auch ein Telegramm, das der Club seinem Spieler Uebel in 1, der von Berlin aus wieder an die Front mußte, zusandte. Mit einem dreifachen Sieg-Gelächter auf den Führer und den Helden der Nation schloß die würdige Meisterschaftsfeier.

Wieder einmal waren wir mehrere Tage mit dem Club auf großer Fahrt. Groß und nachhaltig waren die Eindrücke, die wir sammeln konnten, und noch enger und herzlicher wurden die Bande der Freundschaft geschlossen. Es ist und bleibt ein besonderer Genuß, mit den Spielern der 1. Mannschaft, mit ihren Begleitern und mit ihrem Trainer bekammen zu sein, mit ihnen zu reisen und mit ihnen zu siegen.

Glück auf ihr tapferen Spieler des Clubs zu neuen Taten. Siegreiches Überstehen der Gruppenspiele und Einzug in das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft wünscht Euch von Herzen
Gut! Rasch.



Siegreiche Heimfahrt von Berlin nach Nürnberg. Noch einmal zeigen sich die Clubspieler an den Abteilfenstern. Wir sehen Bubi Sold, den besten Mann des Spieles, Eiberger mit dem Pokal als zweifacher Torschütze, Willy Billmann als Spielführer und Willy Kund, den indirekten Vorbereiter der beiden Clubtore.
(Bilder: Rasch)

gen zu haben. Die ersten offiziellen Glückwünsche für den Pokalsieger gab es am Fürther Bahnhof, wo Sportlehrer Hans Hagen und Ludwig Jüdel namens der Spielvereinigung Fürth dem Spielführer Willy Billmann mit herzlichsten Worten der Anerkennung einen Blumenstrauß überreichten.

Triumphaler Einzug in Nürnberg

Schon am Bahnsteig des Nürnberger Hauptbahnhofes warteten unzählige Anhänger auf den Berliner Zug. Als die Spieler an den Abteilfenstern sichtbar wurden, schlugen ihnen die ersten Jubelrufe entgegen. Das Gratulieren und Glückwünschen nahm kein Ende. Leuchtenden Auges und umringt von ihren Anhängern und Verehrern zogen die Clubspieler in die Westhalle des Hauptbahnhofes, wo sie erneut Gegenstand begeistertster Ovationen wurden. Die Musikkapelle der Schutzpolizei intonierte einen schneidigen Marsch, von allen Seiten gab es ein freudiges Jubeln und Winken. Dr. Pelzner sprach der siegreichen Elf die herzlichsten Glückwünsche des Clubs aus und

zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammen. Im harten und rauen Punktspielen starben sich die Aktiven gegeneinander, nun sollen alle auch kameradschaftlich sich nähern.

Am 4. Mai feiert in der Halle des F.V. Jahr N. B. 1868 am Summelsteiner Weg diese Gemeinschaftsveranstaltung, die neben den verdienten Ehrungen und der Ueberreichung der Preise auch ein großes sportliches lehrreiches Programm zur Folge hat. Frauen-Gymnastik, Vorkämpfungen der verschiedenen Turn- und Sportvereine, eine schneidige Musikkapelle und verschiedenes andere, verraten einen unterhaltenden und freudig frohen Abend.

Alle Fußballer und Handballer haben Zutritt und da ein Massenbesuch auch außer Frage steht, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig Programme, die von allen Vereinen zu haben sind, zu besorgen, damit keiner fehlen bei der ersten großen Gemeinschaftsveranstaltung aller Fußballer und Handballer.

Das Kochamt Reichshalle tagte in Berlin unter dem Vorsitz von Dr. von Holt und besprach hier die Arbeit der kommenden Monate. Für die breite Masse soll also eine größere Notionsmaßnahme geschaffen werden und steht als Mittel hierzu die Deutsche Vereinsmeisterschaft, die vollständigen Meisterschaften und die Förderung der Frauen-Leichtathletik an.

Die deutsche Tennis-Spielerzeit für 1940 liegt nun in allen Einzelheiten fest. Nach den Turnieren in Berlin und Wiesbaden folgen am 25. und 26. Mai in Berlin die Pönsaen- und Mederspiele, in Hamburg werden vom 8.-14. Juli die Internationalen Meisterschaften von Deutschland abgewickelt, dem sich wahrscheinlich in Berlin ein Ländertreffen gegen Italien anschließt, und im August führt Braunschweig wieder die nationalen Meisterschaften durch. Die Senioren-Meisterschaften in Bad Pyramont befehlen im September die Wettkampfszeit.

Der zehnte Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der zum 26. Mai vereinbart ist, wird in der kroatischen Hauptstadt Graz durchgeföhrt.

Der Schützen-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, der am 4. und 5. Mai in Neapel stattfinden sollte, wurde nach Rom verlegt, wo er nun am 7. und 8. Mai durchgeföhrt wird.

Eine Reise nach Italien macht die Fußballer des S.V. Ulm. Sie spielt am 9. Mai in Ferrara und am 12. Mai an einem noch zu bestimmenden Ort in der Nähe von Venedig.



Der Club hat die Westhalle des Nürnberger Hauptbahnhofes verlassen. Carolin und Billmann sind blumengeschmückt, Eiberger hält den Pokal des Reichssportführers.

Frankische
Tageszeitung

Nürnberg empfing den „Club“

30.4.40

Jubelnder Willkomm am Bahnhof und eine würdige Meisterschaftsfeler

So wie schon in all den letzten Jahren, da der Club als Meister in die Heimat zurückkehrte, wurde er auch diesmal in feierlicher Weise empfangen. Auf der langen Reise von Berlin nach Nürnberg gab es schon da und dort Glückwünsche aller Art, in Fürth ließ es sich die Spielvereinigung nicht nehmen, durch ihren Sportlehrer Hans Hagen und Ludwig Jaedel die herzlichsten Glückwünsche zur Pokalmeisterschaft zu übermitteln und dem „Club“ als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Blumengebilde zu überreichen. Als der

heim herzlichst aufgenommen wurde. Rechtsanwalt Müller streifte in einer markanten Rede die nunmehr 40jährige Geschichte des Vereins, sprach seinen Dank an die Spieler der ersten Mannschaft, an den Trainer Riemle und vor allem auch Kreisleiter Zimmermann für wohlwollende Unterstützung aus. Als er die jungen Clubspieler Willy Gold, Julius Uebelein, Alfred Pfänder, Georg Kennemann und den Trainer Riemle und dann auch noch Kreisleiter Zimmermann durch Ueberreichung des Clubehrenzeichens ehrte,



Das sportfreudige Nürnberg bereitete seiner siegreichen „Club“-Elf am Bahnhof einen begeisterten Empfang

Aufn.: Wolkenstörfer

Berliner D-Zug in die Halle des Nürnberger Hauptbahnhofes einlief, riefen schon am Bahnsteig Hunderte von Menschen der siegreichen Mannschaft zu. Unter dem Jubel seiner Anhänger betrat der „Club“ den Westausgang des Nürnberger Hauptbahnhofes und wiederum wurde die siegreiche Mannschaft begeistert begrüßt. Die Musikkapelle der Schutzpolizei spielte zum Empfang. Dr. Belzner sprach im Namen des „Club“ der Elf für den Sieg im Olympiastadion die Glückwünsche aus, auch Sportbezirksführer Beil sprach. Als die Clubmannschaft vor dem Nürnberger Hauptbahnhof auftauchte, empfingen sie die begeistertsten Zurufe einer vieltausendköpfigen Menschenmasse. Triumphal wie einst war die Fahrt der erfolgreichen Elf nach Herzabelshof, wo die Mannschaft mit ihrer Begleitung im Club-

brauste wiederum der laute Beifall der zahlreichen Clubanhänger, die sich in großer Zahl eingefunden hatten, auf. Kreisleiter Zimmermann sprach ebenfalls zur siegreichen Mannschaft. Seine Ausführungen waren sachkundig und treffend. Kreisleiter Zimmermann überbrachte die Glückwünsche der Partei, wies auf die Bedeutung des Sportes im nationalsozialistischen Deutschland hin und dankte Spielern, Trainer und Vereinsführung. Als äußeres Zeichen seiner Wertschätzung und Anerkennung ehrte er die Spieler des „Club“, ihren Trainer Riemle und Vereinsführer, Rechtsanwalt Müller dadurch, daß er ihnen — in diesen Tagen der großen weltpolitischen Ereignisse — einen Atlas mit persönlicher Widmung zum Geschenk machte.

Der Tschammerpokal-Sieger kehrt heim



Carolín und der verdienstvolle Trainer Remke (rechts) mit den Siegestrophäen
(Aufn.: Rasch 2)



In Fürth beglückwünschten der Vereinsführer der Spielvereinigung und Hagen den Gegner der hundert Fußballschlachten

SPORT-KURIER

Neunzig Minuten Kampf Nachklänge zum Tschammerpokal-Sieg des Clubs

Pokalämpfe sind bekanntlich keine leichtfröhlichen Spaziergänge und nette Unterhaltungsspiele. Denn in einem solchen Treffen geht es um Kopf und Kragen, und nur wer gewinnt, bleibt am Leben. Pokalspiele sind daher Kampf von der ersten bis zur letzten Minute. Pokalspiele bedeuten Einsatz bis zum letzten. Man durfte daher nicht erwarten, daß ein Endspiel um einen Pokal davon eine Ausnahme machen würde! So war auch dieses denkwürdige Entscheidungsspiel um den Tschammer-Pokal am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion zwischen unserem Club und dem S. Waldhof ein schwerer und harter Kampf über neunzig Minuten lang, ein Kampf, in dem mit vollem Einsatz um jeden Zentimeter Boden gerungen wurde und in dem die Gegner sich nichts schenkten. Da hierbei nun der Club die körperlich bei weitem stärkere und wuchtigere Mannschaft stellte, so hatte es oft den Anschein, als würde er allein hart spielen, während die körperlich schwächeren Mannen der Waldhöfer, die meistens in den Zweikämpfen den kürzeren zogen, einem wirklichen Kampf hätten aus dem Wege gehen wollen. Aber Kampf ist ja letzten Endes der Sinn und das Fesselnde jeden Ballspieles, erst recht im Fußball.

Diese Feststellungen waren wieder einmal notwendig, und zwar aus zwei Gründen: zunächst um zu verhindern, daß die verschiedenlich laut gewordenen Stimmen über die allzu große Härte oder gar Unfairness des Clubs unwidersprochen bliebe, zweitens um noch einmal kurz das Verhältnis „Club und Berlin“ zu beleuchten. Wir wollen dabei zugeben, daß der eine oder andere Straßflok gegen den Club von dem Nürnberger Spieler zu vermeiden gewesen wäre. War aber nun das Spiel des Clubs, die neunzig Minuten im ganzen betrachtet, unerlaubt hart, verboten oder unfair? Niemals! Hat nicht vielmehr das Berliner Publikum sich selbst diese Ansicht suggeriert und sich diesen Zustand, gelinde gesagt, gewünscht, um nur recht oft pfeifen zu können und seine uns wohl bekannte Einstellung zum Club zum Ausdruck bringen zu können. Wir sind der Meinung, daß im Grunde hier der berühmte Fall der Massensuggestion vorliegt, der auch einige Objekte und Vernünftige zum Opfer gefallen sind.

Zeitweise kämpfte also der Club nicht nur gegen die elf Spieler des S. Waldhof, sondern auch gegen reichlich fünfzigtausend Gegner auf den Rängen. Daß er dennoch unbekümmert sein Spiel spielte und unbeirrt durch die Pfeifkonzerte sich überzeugend zum Sieg durchrang, das erhöht die Leistung des Clubs beträchtlich und hat diesen Tag würdig in das Buch seiner ruhmreichen Geschichte eingetragen.

Wohl dauerte es ziemlich lange, bis die Nürnberger sich ganz gefunden hatten und erst in der zweiten Halbzeit lief der Ball so, wie man es gewohnt ist und es erwartet hatte. Schuld daran trug zunächst weniger der Gegner, der vielleicht das bewährte Clubspiel nicht zugelassen hätte. Vielmehr war es dem Umstand zuzuschreiben, daß Kennemann wegen seiner Erkrankung nicht spielen konnte und die hereinahme von Hebel in den nun bereits in vielen Kämpfen stets bewährten und zusammengekehrten Abwehrblock im Anfang schwächte. Es sei aber Hebel in I hoch angerechnet, daß er nach langer Nachtfahrt sich redlich bemühte und er sich

restlos einsetzte, um kleine Schwächen zu überwinden und schließlich doch noch der Abwehr zu einer gewissen Geschlossenheit zu verhelfen. Auch hat sein Bruder in der Sturmmitte nicht immer alle Hoffnungen erfüllt, die Umstände sind jedoch bekannt, warum gerade das Problem des Sturmführers beim Club noch nicht gelöst wurde und auch in diesem Endspiel keine Lösung finden konnte. Im großen hat dies, wenn wir diesen Pokalsieg allein betrachten, nicht allzu viel zu bedeuten. Wo einer schwächer war, da stand sein Kamerad mit verdoppeltem Einsatz ihm zur Seite und so hat in wahrstem Sinne des Wortes am Sonntag im Olympia-Stadion eine Mannschaft, eine restlos kämpfende Einheit, das Spiel gewonnen. Es wäre wohl Mittelläufer Sold hervorzuheben, weil er mit der beste Mann auf dem Felde war, oder es wäre Eibergger besonders zu nennen, weil er die beiden Tore schoß. Aber gerade in seinem Fall wird der obige Satz, daß hier eine Mannschaft siegte, nachdrücklich bewiesen. Denn die Tore Eibergers entsprangen nicht etwa Einzelaktionen dieses Spielers, sondern waren die Frucht bester Vorarbeit, einmal von Kund-Pfänder, das andere Mal von Guhner. Wie unermüdet arbeiteten die beiden Außenläufer Carolín und Huber! Wie war Billmann immer wieder da, wenn es vor Nürnbergs Tor brennend werden wollte und wie ruhig und beherrscht stand Stöhl im Tor, um die nicht sehr zahlreichen, aber doch immer gefährlichen Angriffe der Waldhöfer abzuwehren.

Diese neunzig Minuten Kampf waren dem Club von einem würdigen Gegner aufgezungen worden. Mannheims eifrige Elf legte sich mit größter Bewunderung ins Regu und versuchte wirklich alles, um der unabwehrbaren Niederlage zu entgehen. Aber die im Durchschnitt und im Vergleich zum Club viel jüngeren Spieler brachten doch nicht die reife Erfahrung ihres großen Gegners mit, und außerdem war es offensichtlich, daß die schweren Spiele der letzten Wochen an ihre jungen Kräfte zu große Ansprüche gestellt hatten. In Ballbehandlung, vor allem auch im Kopfballspiel, standen sie dem Club kaum nach und auch in den flachen Kombinationszügen wußten sie gut zu gefallen. Als aber der Club zu Beginn der zweiten Halbzeit und in der letzten Viertelstunde seine Kombinationsmaschine endlich auf volle Touren gebracht hatte, da hatte Waldhof dem nichts mehr entgegenzusetzen und war in diesen Zeitspannen der klar Unterlegene.

Wir hatten schon in unserem gestrigen Sonderbericht gesagt, daß der Club verdient gewonnen hat, und er den Tschammer-Pokal nicht einem freundlichen Lächeln Fortunus verdankt. Dieser Umstand und die Tatsache, daß er nicht nur der einzige deutsche Fußballverein ist, der am häufigsten die Victoria gewann, sondern auch der erste, der den Tschammer-Pokal zum zweiten Male errang, dies sei starke Verpflichtung! Verpflichtung und Antrieb, auch weiterhin den Namen unserer Stadt und den Namen des Vereins draußen im Reich bestens zu vertreten. Die erste Kriegsmeisterschaft hat Nürnberg, hat der Club gewonnen. Es gilt mit frischem Vorbeir sich zu rüsten für die zweite, die jetzt begonnen: die Großdeutsche Fußballmeisterschaft! Der Sieg im Tschammer-Pokal sei dem Club, als dem Vertreter des Vereines Bayern, ein gutes Omen!
Dr. A. Stadtmüller.

Nürnberg begrüßt seinen Lokalsieger

Das war ein würdiger Empfang, den Nürnbergs Sportgemeinde dem Club, dem Gewinner des Tschammerpokals 1939/40, am Montagabend bereitete. Nach Tausenden waren Nürnbergs Clubfreunde und Sportler gekommen, die in dichten Reihen den Platz vor dem Westausgang des Hauptbahnhofes umsäumten. Im Bahnhof selbst hatte eine Musikkapelle der Polizei Aufstellung genommen, Fahnen schmückten die Halle und politische Leiter bildeten ein langes Spalier. Bereits an dem um 19.12 Uhr eintreffenden Zug hatten sich viele Clubanhänger, die Vorstandschaft und nächste Angehörige eingefunden und lauter Jubel empfing die siegreiche Mannschaft. In der Bahnhofshalle entbot zunächst Dr. Helzner vom Vorstand des Clubs herzliche Begrüßung und feierte mit einem dreifachen Sieg-Heil den neuen Tschammerpokal-Meister Großdeutschlands. Nach ihm ergriff Sportführer Beil das Wort, um im Namen der Ortsgruppe Nürnberg des NSFK und im Namen des Sportplatzes Franken dem Club Glückwunsch und Dank zu sagen für seine neuerliche große Leistung und sein erfolgreiches Berliner Spiel. Der Jubel der Tausende verstärkte sich, als die Mannschaft, mit Blumen und dem großen Siegestrang geschmückt, den Omnibus bestieg, um unter begeistertem Beifall ins Clubheim zu einer Feier im engeren Kreis zu fahren.
Dr. A. St.

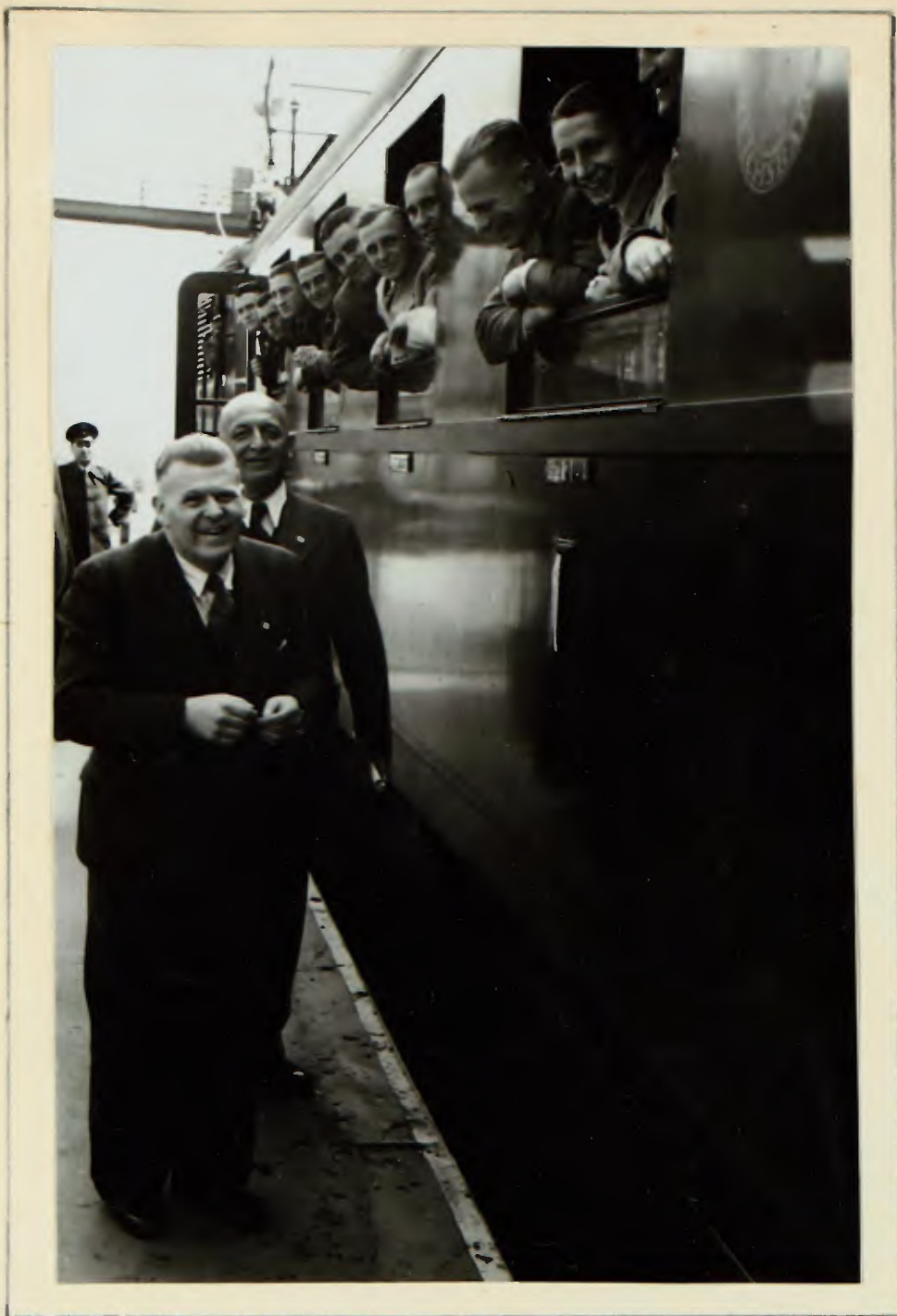
und der Spielführer Fuchs überreichte der NSFK-Mannschaft einen Blumenstrauß. Das Spiel selbst nahm einen schönen und spannenden Verlauf. Die SGM-Hintermannschaft verstand es, durch gute Deckungsarbeit ausgezeichnet den NSFK-Sturm nicht auf Touren kommen zu lassen und der Angriff der Ziegelsteiner forste durch ihre blitzschnellen Vorstöße stetig für eine Beunruhigung der gegnerischen Hintermannschaft. Der NSFK war zwar in beiden Spielhälften leicht überlegen, aber immer wieder scheiterten seine allerdings auch zu wenig energisch vorgetragenen Angriffe an SGMs eiserner Abwehr, bis es schließlich G. Pfeiffermann gelang, den Führungstreffer zu erzielen. Nach der Pause vermochte der SGM-Halbredakte Dufold, der die NSFK-Verteidigung geschickt umspielte, den knappen Vorsprung des NSFK aufzuholen. Im Endspurt sicherte sich aber der Bayerische Meister durch Mehnert doch den Sieg.

Frühjahrs-Waldlauf des Bezirks Franken

Zu den ersten Wettkämpfen der Nürnberger Leichtathleten im Freien gingen 200 Läufer und Läuferinnen auf dem Sportplatz der Hochgesellschaft an den Start. Rummhols gedachte in seinen Begrüßungsworten des vor 8 Tagen verstorbenen Pioniers der nordbayerischen Leichtathletik Hugo Kraus vom 1. FCN. und widmete ihm einige Minuten stillen Gedankens. Kampfrichter-

Unsere 2. Pokalmeister-
schaft
in Bildern.

Am Freitag
bei der Abfahrt
in Nürnberg



Hupp Böchel



Vorbereitungen zur Selbstverpflegung



Hupp Biemüller Müller Winkler Böchel



Hupp Müller Winkler



Müller

Zimmermann

Winkler



Zimmermann B&B Hahnweg Elsinger



Riemke Sold Ubelein II Carolin Janda Spiels Billmann Neugart
 Gubner Luber Kohl Pfander Kund Elberger



Neugart Sold Luber Gubner Carolin



Jirada Neugart Elberger Pfander Carolin Lubber Billmann Riemke Köhl Sold



Lubber

Sold

Carolin



Pfänder Gubner Neugart Billmann Lubber



Ubelain II Kund Elberger



Nengart

Gubner

Riemke

Sold



Sold

Luber



Hupp

Riemke



Friedel u. Ubelein I kamen v. d. Front



Ubelein I

Kohl



Luber Pfander Eiberger Gulsner Ulbelein II Kund Sold Billmann Ulbelein I Carolini Köhl



Billmann



Köhl

Ulbelein I

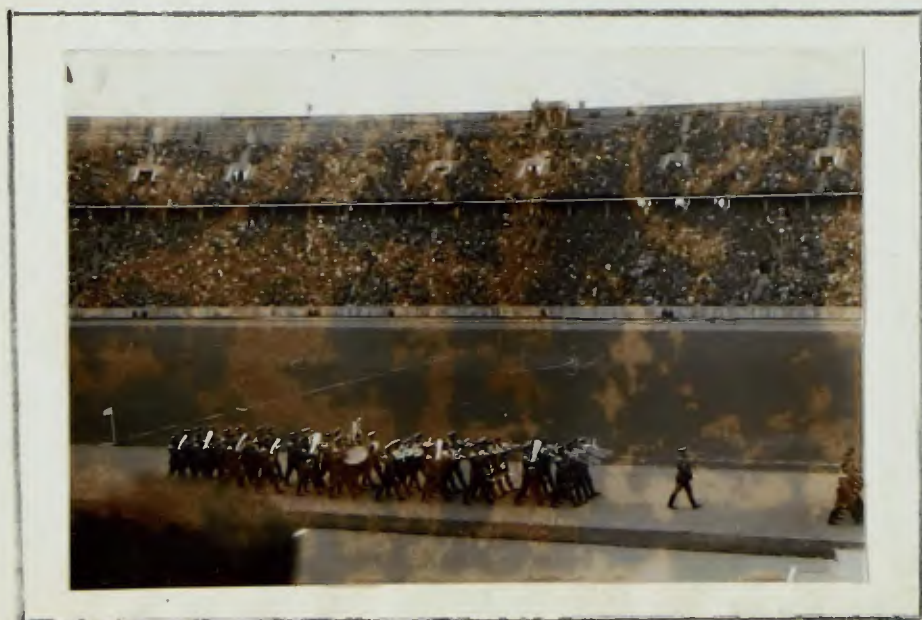


Pfänder



Eiberger







Sold Köhl

Übelein I

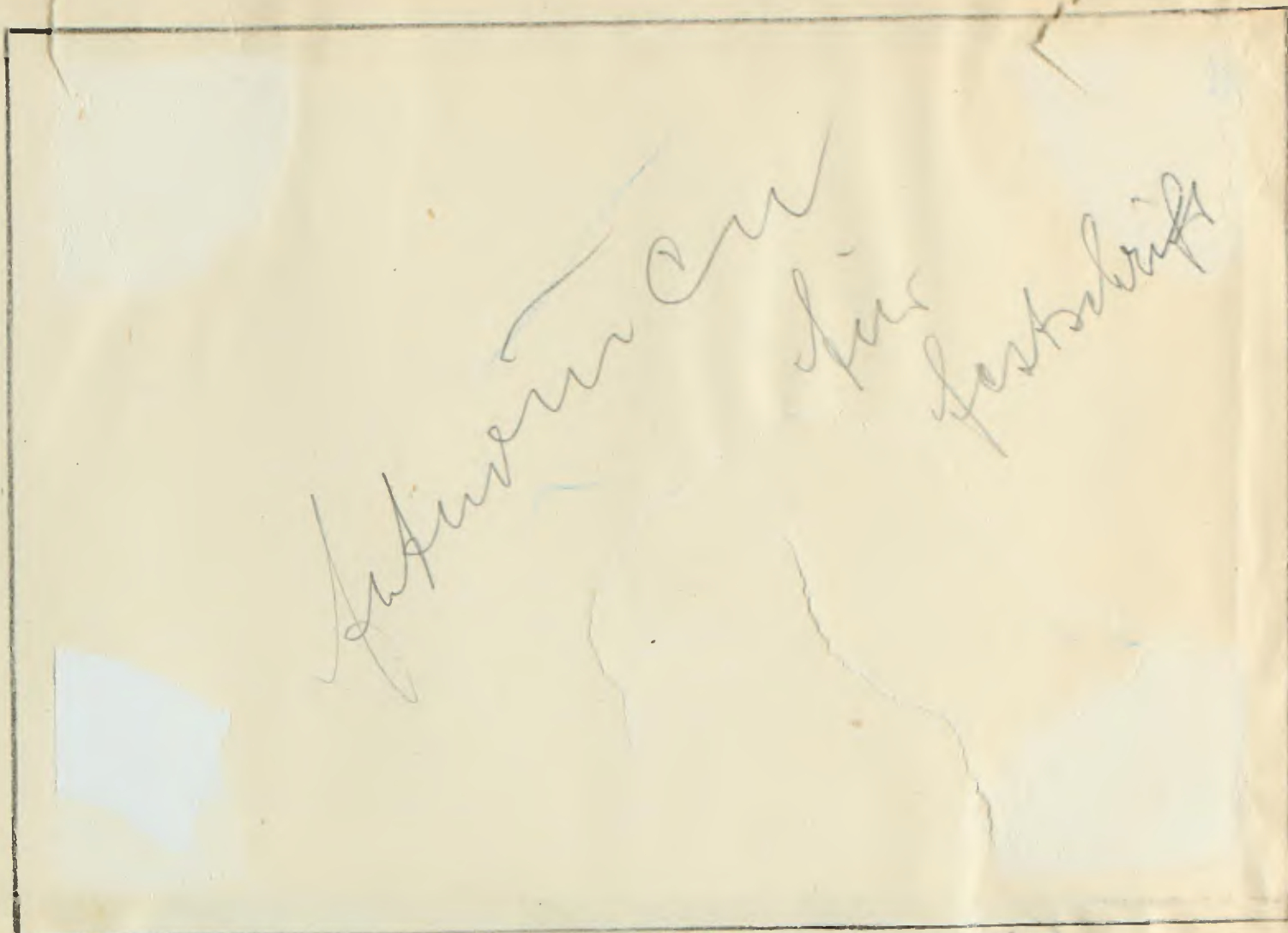


Übelein II



Köhl





Handwritten signature or name, possibly 'Aufwachen' or similar, written diagonally across the page.

Gußner Billmann Riemke Sold Carolin Ubelein I Köhl Ubelein II
Elberger Liber Kund Pfänder





Billmann Sold ^{Carolín} Eiberger

Kund Übelein I



Riemke Billmann Sold Carolín Eiberger Lüber Kund



Billmann Riemke Gubner



Köhl Carolin Kund Gußner Ubelein Riemke Pfänder Billmann



Riemke Billmann Sold Carolin Eisberger Lüber Ubelein Kund Pfänder Köhl



Eiberger Kund Carolin



Gubner Luber Ubelein I Pfänder Riemke Billmann





Riemke

Kund

Hupp





Empfang am





Nürnbergger Bahnhof





Ehrenabend in unserem Klubhaus



Sold



*Riemke
erhalten die Ehrennadel*



Weiß Fink Zimmermann Müller Blümüller Bell
Kreisleiter Zimmermann erhält die Ehrennadel.



Bayern-Elf mit Schwung

1. FC. Nürnberg Pokalsieger gegen Waldhof — Mannheimer standen nicht durch — 50 000 Zuschauer in Berlin

Duisburger Generalanzeiger

Berlin, 28. April.

Zum fünften Male wurde das Endspiel um den vom Reichssportführer gestifteten deutschen Fußball-Pokal ausgetragen, zum zweiten Male hat ihn der 1. FC. Nürnberg gewonnen, der 1935 gegen Schalke in Düsseldorf siegreich gewesen war, nach einer Pause von vier Jahren also wieder deutscher Pokal-Sieger geworden ist. In einem typischen Pokalkampf, der nicht frei von Härten war, setzte sich der große Clan der Bayern verbunden mit der überlegenen technischen Klasse durch. Nürnberg hat mit einem verbissenen Einsatz um den Sieg gespielt und zeitweise brachte die Mannschaft eine übertriebene harte Note in das Spiel, die ihr vom Publikum sehr übel genommen wurde. Das ändert allerdings nichts daran, daß der "Club" als die bessere Mannschaft das Endspiel verdient gewonnen hat.

50 000 Zuschauer wohnten dem entscheidenden Spiel im Berliner Olympia-Stadion bei, das in reichem Flaggen Schmuck prangte und die gewohnt ideale Austragungsstätte für dieses so wichtige Spiel war.

Nürnberg leicht im Vorteil

Nürnberg war in der ersten Viertelstunde die bessere Mannschaft, hatte aber keinen Erfolg, da u. a. ein schöner Kopfball von Uebelein 2 knapp über die Torlatte ging. Siegl rettete bei der ersten Ecke für Nürnberg in der 14. Minute. Als Waldhof sich besser zurecht fand und die ersten Angriffe sehr flüchtig vorgetragen wurden, zeigten sich Unsicherheiten in der Nürnberger Abwehr. Sold und Uebelein 1 hatten verschiedentlich Glück. Köhl wehrte einen 20-m-Freistoß von Schneider ab. Die Bayern brachten eine harte Note in das Spiel und vor allem Uebelein 2 fiel wenig angenehm auf. Schiedsrichter Schütz (Düsseldorf) griff aber sehr energisch durch und pfiff auch bei den kleinsten Vergehen ab. Waldhof kam zur ersten Ecke, aber den Schuß von Günderoth wehrte Köhl ab. Obwohl Nürnberg mehr vom Spiel hatte, sah man einige schöne Angriffe der Waldhoser, die in der 35. Minute eine große Gelegenheit herausspielten. Eberhardt verschob knapp. Wenig später hatte Fanz mit einem Schuß Pech. Gußner vergab auf der anderen Seite ebenfalls eine Gelegenheit. Bei einer zweiten Ecke für Nürnberg, die Heermann verschuldete, gab es einen torlosen Ausgang der ersten Halbzeit.

Eiberger zweifacher Torhüter

Der Gesamteindruck war bis zur Pause schon, daß Nürnberg die größeren Reserven hatte, und das zeigte sich auch nach Wiederbeginn. Schon in der 47. Minute fiel das so wichtige Führungstor. Gußner gab einen Ball weit zu Kund, dessen Flanke Uebelein nehmen wollte. Er geriet ins Stolpern, verpaßte den Ball und Eiberger erreichte ihn in Tor-nähe, schob unhaltbar für Schneider ein. Wenig später wurde ein zweites Tor für den Club wegen abseits nicht gegeben.

Heermann köpfte dann einen Ball Uebelein 2 schußgerecht vor die Füße, aber der Nürnberger war selbst so überrascht, daß sein Schuß über die Torlatte ging. Bei einer weiteren Ecke für den Club verschob wieder Uebelein 2. Waldhofs Spiel verlor mehr und mehr die Linie. Die jungen Spieler hatten nicht mehr die Kraft, sich gegen die drohende Niederlage anzustemmen. Glück hatte Waldhof wieder, als ein Bombenschuß von Pfänder gegen Heermann sprang, von dort aber die Torlatte traf und ins Aus ging. Die meisten Angriffe Waldhofs endeten bei der energischen Nürnberger Läuferreihe, in der vor allem Sold gegen den vielversprechenden Erb sein ganzes Können einsetzte. Vorübergehend kam Nürnberg gegen Schluß noch einmal in Bedrängnis, aber die Abwehr war doch zu stark geworden. In der 86. Minute sah man wieder einen glänzend angelegten Angriff. Die Flanke von Kund erhielt Uebelein 2, bediente uneigennützig den freilaufenden Eiberger und der Schuß ließ Fischer keine Chance. 2:0.

Waldhof hatte keine Kraft

Trotz der Härten, die vor allem die Bayern ins Spiel brachten, war es ein schönes Pokalspiel, in dem vor allem Nürnberg ausgezeichnete Leistungen zeigte. Als die Mannschaft sich im Abwehrspiel gefunden hatte, war sie nicht mehr allzu gefährdet, zumal Sold mit

Erb glänzend fertig wurde. Billmann als Verteidiger spielte besser als in der Nationalelf. Köhl und Uebelein 1 erfüllten ebenfalls ihre Aufgabe ausgezeichnet. Beide Nürnberger Außenläufer zeigten ein schönes Aufbauspiel. Im Sturm war die rechte Flanke Eiberger-Gußner hervorragend, doch bereitete Kund durch zwei hervorragende Flankenkörbelle die entscheidenden Tore vor.

Bei Waldhof machten sich die schweren Spiele der letzten Wochen doch bemerkbar. Die Mannschaft hatte nicht die Kraft, nach der Pause das gesteigerte Tempo mitzuhalten. Ausgezeichnet arbeitete die Abwehr, die allerdings zeitweise überlastet wurde, ebenso ließ Heermann kaum Wünsche offen, obwohl er im Schatten von Sold stand. Schwächer spielte der linke Läufer Ramge. Der Halbblinde Fanz arbeitete bis zur Pause unverwundlich, war vorn und hinten, vergab aber dabei zu viel Kraft. Erb scheiterte an Sold, der ihm auch körperlich überlegen war.

Zweiundzwanzig Namen stritten

Nürnberg:

		Köhl		
	Billmann		Uebelein I	
Luber		Sold		Carolin
Gußner	Eiberger	Uebelein II	Pfänder	Kund
Günderoth	Pennig	Erb	Fanz	Eberhardt
	Ramge	Heermann	Maier	
	Siegl		Schneider	
		Fischer		

Waldhof

Neue Termine der Fußballspiele

Während die Bereichsgruppe 3 (Westdeutschland) bereits zwei Kampftage der Gruppen Spiele zur Deutschen Fußball-Kriegsweiterstaffel hinter sich hat, folgt der Spielbeginn in den übrigen drei Gruppen erst im Monat Mai. Am ersten Mai-Sonntag wird in den beiden Abteilungen der Gruppe 1 je ein Spiel durchgeführt und für die Gruppen 2 und 4 ist der erste Spieltag auf den 12. Mai festgesetzt worden. Die Gruppe 3 setzt ihre Spiele erst am 26. Mai fort. Die neuen Aufstellungen lauten:

5. Mai: Gruppe 1a: Ostpreußenmeister (BfB. Königsberg oder Preußen Danzig) gegen VfL. Stettin in Königsberg oder Danzig; Gruppe 1b: Vorwärts Rasensport Gleimisch: NS-Tag. Graslitz in Gleimisch. 12. Mai: Gruppe 1a: Blau-Weiß Berlin oder Union Oberschöneweide gegen Ostpreußenmeister im Berliner Olympia-Stadion; Gruppe 1b: NS-Tag. Graslitz gegen Ostpreußenmeister (Wacker oder Rapid Wien) in Graslitz; Gruppe 2: Dresdner SC. gegen Hamburger SV. oder Eintracht in Dresden, VfL. Danabrück oder SV. 98 Hannover gegen 1. SV. Jena in Danabrück oder Hannover; Gruppe 4: Offenbacher Kickers gegen 1. FC. Nürnberg in Frankfurt-Main, VfB. oder Kickers Stuttgart gegen SV. Waldhof oder VfR Mannheim in Stuttgart.

Heibach beim Hamburger Sportv.

Nach Walter Berg und Schweikfurth vom Deutschmeister Schalke hat sich nun auch Heibach, Fortuna Düsseldorf, als Gastspieler beim HSV. etabliert. Die Rotbosen werden auch für diesen „Zuwachs“ dem Westen dankbar sein.

1. F.C.N.

Spielordnung

Samstag 4./5. Mai 1940
Sonntag

1.F.C.N.	-	Gegner	Tag	Platz	Zeit	Zimmer	Ergebnis
<u>Fußball:</u>							
1. Mannschaft	-	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Pokal	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Res.	-	Eibach	.....	.....	.....	.....	7:1
3.	-	MAN II.	.....	.....	.....	.....	3:0
3a.	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
4.	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1. AH	"	1846 Nbg.	.....	.....	.....	.....	3:9
2. AH	"	MAN A.H.	.....	.....	.....	.....	3:4
.....	-
.....	-
1. Jgd.	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
2. "	"	Heroldsberg	.....	.....	.....	.....	5:2
3. "	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
4. "	"	Wacker 2.	.....	.....	.....	.....	2:7
2. Jungvolk	-	Johannis 83	.....	.....	.....	.....	3:3
.....	-
.....	-
<u>Hockey:</u>							
1. Mannschaft	-	.....	.....	.....	.....	.....	.....
2. "	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1. Jgd.	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1. Frauenelf	-	.....	.....	.....	.....	.....	.....
<u>Handball:</u>							
1. Mannschaft	-	.....	.....	.....	.....	.....	.....
2. "	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
3. "	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1. Jgd.	"	.....	.....	.....	.....	.....	.....
1. Frauenelf	-	.....	.....	.....	.....	.....	.....

Unsere erste Mannschaft spielte mit:

.....

Teilnahme von Billmann beim Länderspiel in Italien
Deutschland - Italien 2:3 (Milano)

.....